

# HAMBURG IN ZAHLEN

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1969

## INHALTSVERZEICHNIS

### a) Nach der Heftfolge

Statistischer Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Hamburg

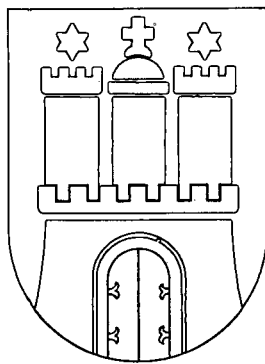
	Seite		Seite
<b>Januar-Heft</b>		<b>Juli-Heft</b>	
Hamburg im Jahre 1968 . . . . .	1	Die Auftragsvergaben im Tiefbau in Hamburg 1964 bis 1968 . . . . .	163
Die in Trunkenheit begangenen Verkehrsvergehen in Hamburg im Jahre 1967 — Ergebnisse der Strafverfolgungsstatistik 1967 . . . . .	7	Der Fremdenverkehr in Hamburg im Jahre 1968 . . . . .	167
Monatszahlen . . . . .	13	Das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg und im Hamburger Umland 1957 und 1966 . . . . .	172
		Monatszahlen . . . . .	179
<b>Februar-Heft</b>		<b>August-Heft</b>	
Das steuerpflichtige Privatvermögen in Hamburg und in anderen Großstädten — Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik 1966 . . . . .	25	Der Fertigteilbau in Hamburg 1965 bis 1968 . . . . .	191
Monatszahlen . . . . .	37	Die Entwicklung des Hamburgischen Gastgewerbes 1965 bis 1968 . . . . .	197
		Insolvenzen in Hamburg 1950 bis 1968 . . . . .	203
		Monatszahlen . . . . .	210
<b>März-Heft</b>		<b>September-Heft</b>	
Der Güternahverkehr mit Kraftfahrzeugen in der Nahzone um Hamburg sowie die Verflechtung Hamburgs mit seinem Umland 1965 . . . . .	49	Die Geburtenentwicklung in Hamburg 1968 . . . . .	223
Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 — Die Bereitschaft der Hamburger Bevölkerung zur Mitarbeit . . . . .	62	Die Struktur der Hamburger Haushalte und ausgewählte Formen der Vermögensbildung — Ergebnisse aus dem Grundinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 . . . . .	232
Monatszahlen . . . . .	67	Bauvolumen und Mieten im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau in Hamburg 1964 bis 1968 nach der Bewilligungsstatistik . . . . .	240
		Monatszahlen . . . . .	245
<b>April-Heft</b>		<b>Oktober-Heft</b>	
Die Mobilität der Studierenden zwischen Hamburg und den übrigen Bundesländern . . . . .	79	Die Entwicklung der Abiturientenzahlen in Hamburg seit 1950 . . . . .	259
Das Handwerk in Hamburg — Erste vorläufige Ergebnisse der Handwerkszählung 1968 . . . . .	83	Die Arbeitsverdienste und die Arbeitszeiten der Arbeiter in der gewerblichen Wirtschaft und im Dienstleistungsbereich in Hamburg — Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1966 . . . . .	265
Lohnsummen der gewerblichen Betriebe und ihre Besteuerung in Hamburg — Ergebnisse der Gewerbesteuerstatistik 1966 . . . . .	85	Monatszahlen . . . . .	278
Monatszahlen . . . . .	90		
<b>Mai-Heft</b>		<b>November-Heft</b>	
Der Index der industriellen Produktion in Hamburg — Neuberechnung auf der Basis von 1962 (= 100) . . . . .	103	Hamburger Wahlergebnisse zum 6. Deutschen Bundestag am 28. September 1969 . . . . .	291
Ergebnisse aus der Volkseinkommens- und Sozialproduktsberechnung 1968 . . . . .	108	Die Hochbautätigkeit in Hamburg 1964 bis 1968 . . . . .	306
Monatszahlen . . . . .	115	Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes in Hamburg bis 1969 . . . . .	315
		Monatszahlen . . . . .	326
<b>Juni-Heft</b>		<b>Dezember-Heft</b>	
Das veranlagte Einkommen und seine Besteuerung in Hamburg und im Umland — Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik 1965 . . . . .	127	Hamburg im Jahre 1969 . . . . .	339
Methoden und Begriffe der Grundstückserhebung 1968 . . . . .	135	Monatszahlen . . . . .	354
Grundeigentumswechsel in Hamburg 1955 bis 1968 . . . . .	142		
Monatszahlen . . . . .	149	<b>Sonderheft 1</b>	
		Das Wahlverhalten der Hamburger Bevölkerung bei den Bundestagswahlen 1965 und 1969 — nebst Schuber mit 10 Wahlkarten . . . . .	1

## b) Alphabetisches Sachregister

(Die vollständigen Titel sind aus dem Verzeichnis nach der Heftfolge zu ersehen)

- Abiturientenzahlen; Oktober S. 259  
Altersstruktur der Mütter; September S. 223  
Anhängerbestand; November S. 315  
Apfelernte; Dezember S. 339  
Arbeitsmarkt; Januar S. 1, Dezember S. 339  
Arbeitsverdienste und Arbeitszeiten; Oktober S. 265, Dezember S. 339  
Auftragsvergaben im Tiefbau; Juli S. 163, Dezember S. 339  
Ausstattung der Wohnungen; November S. 306
- Bauhauptgewerbe, Expansion; Dezember S. 339  
Bauherren, Wohnungsbau; November S. 306  
Bauvolumen und Mieten; September S. 240  
Beherbergungsbetriebe; Juli S. 167  
Beschäftigte; Januar S. 1, April S. 83, Dezember S. 339  
Betriebe; April S. 83, 85  
Betriebsvermögen, Gesellschaftsunternehmen; Februar S. 25  
Bettenkapazität, Beherbergungsbetriebe; Juli S. 167  
Bevölkerungsentwicklung; Januar S. 1, Dezember S. 339  
Bibliographie der Wahlpublikationen; Sonderheft 1 S. 11  
Bruttoinlandsprodukt; Mai S. 108, Juli S. 172  
Bundestagswahl; November S. 291, Sonderheft 1 S. 3  
Bundeswasserstraßen; Juli S. 163
- Dienstleistungsbereich, Arbeitsverdienste und -zeiten; Oktober S. 265  
Durchgangsverluste, Gymnasien; Oktober S. 259
- Eigentumswechsel, Grundstücke; Juni S. 142  
Einkommensteuer, veranlagte Einkommen; Juni S. 127  
Einkommens- und Verbrauchsstichprobe; März S. 62, September S. 232
- Fertigteilbau; August S. 191  
Fleischwarenzuführen; Dezember S. 339  
Formen der Vermögensbildung; September S. 232  
Fremdenverkehr; Juli S. 167
- Gastarbeiter; Dezember S. 339  
Gastgewerbe, Entwicklung; August S. 197  
Geburtenentwicklung; September S. 223  
Gehalts- und Lohnstrukturerhebung; Oktober S. 265  
Gewerbliche Betriebe, Lohnsummen; April S. 85  
Gewerbliche Wirtschaft, Arbeitsverdienste und -zeiten; Oktober S. 265  
Grundeigentumswechsel; Juni S. 142  
Grundinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe; September S. 232  
Grundstückserhebung, Methoden und Begriffe; Juni S. 135  
Güterstruktur im Nahverkehr; März S. 49
- Hamburg im Jahre; Januar S. 1, Dezember S. 339  
Handel, Umsatzplus; Dezember S. 339  
Handwerkszählung; April S. 83  
Haushalte; September S. 232  
Heiratsverhalten; September S. 223  
Herstellungskosten, Wohnungsbau; September S. 240  
Hochbautätigkeit; November S. 306
- Inanspruchnahme kultureller Einrichtungen; Dezember S. 339  
Index der industriellen Produktion; Mai S. 103  
–, Lebenshaltung; Dezember S. 339  
Industrie; Dezember S. 339  
Insolvenzen; August S. 203
- Kartierung von Wahlergebnissen; Sonderheft 1 S. 3  
Konkurse; August S. 203  
Kosten, Fertigteilbau; August S. 191  
Kraftfahrzeugbestand; November S. 315, Dezember S. 339  
Kraftfahrzeuge, Güternahverkehr; März S. 49
- Lebenshaltung, Preisindex; Dezember S. 339  
Löhne; Januar S. 1  
Lohnsummen der gewerblichen Betriebe; April S. 85  
Lohnstrukturerhebung; Oktober S. 265  
Luftverkehr; Dezember S. 339
- Mieten, sozialer Wohnungsbau; September S. 240  
Mobilität der Studierenden; April S. 79  
Motorisierungsgrad; November S. 315
- Nichtwohnungsbau; August S. 191, November S. 306
- Öffentlicher Personennahverkehr; Dezember S. 349  
Öffentliche Verschuldung; Dezember S. 350
- Personennahverkehr, öffentlicher; Dezember S. 349  
Preise und Löhne; Januar S. 1  
Preise, Grundstücke; Juni S. 142  
Privatvermögen, steuerpflichtiges; Februar S. 25  
Produktion, Index; Mai S. 103  
Produktionsentwicklung; Januar S. 1, Dezember S. 339
- Schülerzahlen; Oktober S. 259, Dezember S. 339  
Sozialer Wohnungsbau, Bauvolumen und Mieten; September S. 240  
Sozialprodukt; Januar S. 1, Mai S. 108, Dezember S. 339  
Sparguthaben; Dezember S. 339  
Steuer, Einkommen; Juni S. 127  
–, Lohnsummen; April S. 85  
Steueraufkommen; Januar S. 1, Dezember S. 339  
Steuerpflichtiges Privatvermögen; Februar S. 25  
Strafverfolgung, Verkehrsvergehen; Januar S. 7  
Struktur der Hamburger Haushalte; September S. 232  
Studiengebiete, Studierende; April S. 79, Dezember S. 339
- Tiefbau, Auftragsvergaben; Juli S. 163, Dezember S. 339  
Transportentfernungen, Nahverkehr; März S. 49  
Trunkenheit, Verkehrsvergehen; Januar S. 7
- Übernachtungen, Fremdenverkehr; Juli S. 167  
Umland, Bruttoinlandsprodukt; Juli S. 172  
–, Güternahverkehr; März S. 49  
–, veranlagte Einkommen; Juni S. 127  
Umsätze 1968; Januar S. 1  
–, Grundeigentumswechsel; Juni S. 142  
Umsatzplus Handel; Dezember S. 339  
Umschlag im Hamburger Hafen; Dezember S. 339
- Verbrauchsstichprobe, Einkommens- und -zeiten; September S. 232  
Verdienste, Arbeits-; Oktober S. 265, Dezember S. 339  
Vergleichsverfahren; August S. 203  
Verkehrsunfälle, Straßen-; Dezember S. 339  
Verkehrsvergehen, Trunkenheit; Januar S. 7  
Vermögensbildung; September S. 232  
Vermögensteuer, Privatvermögen; Februar S. 25  
Verschuldung der Haushalte; September S. 232  
Verschuldung, öffentliche; Dezember S. 339  
Verurteilte, Verkehrsvergehen; Januar S. 7  
Volkseinkommens- und Sozialproduktsberechnung; Mai S. 108
- Wahlanalysen; Sonderheft 1 S. 3  
Wahlatlas; Sonderheft 1, Schubert  
Wahlergebnisse, Bundestag; November S. 291  
Wahlpublikationen; Sonderheft 1 S. 11  
Wasserwirtschaftliche Tiefbauten; Juli S. 163  
Wohngeld; Dezember S. 339  
Wohnungsbau; September S. 240, November S. 306, Dezember S. 339

# HAMBURG IN ZAHLEN



**Jahrgang 1969**

**Januar-Heft**

## INHALT

	Seite
Hamburg im Jahre 1968 . . . . .	1
Die in Trunkenheit begangenen Verkehrs- vergehen in Hamburg im Jahre 1967 — Ergebnisse der Strafverfolgungsstatistik 1967	7
Monatszahlen . . . . .	13

## **Zeichenerklärung**

— = Zahlenwert genau Null (nichts).

. = Zahl kann noch nicht angegeben werden oder wurde nicht festgestellt.

.. = Angabe einer Zahl ist unzumässig oder die tatsächliche Voraussetzung für die Fragestellung trifft nicht zu.

0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die in der betreffenden Tabelle gewählte kleinste Stelleneinheit.

r = berichtete Zahl.

p = vorläufige Zahl.

\* = Die hiermit versehenen Positionen im ständigen Zahlenspiegel werden von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht.

**Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet!**

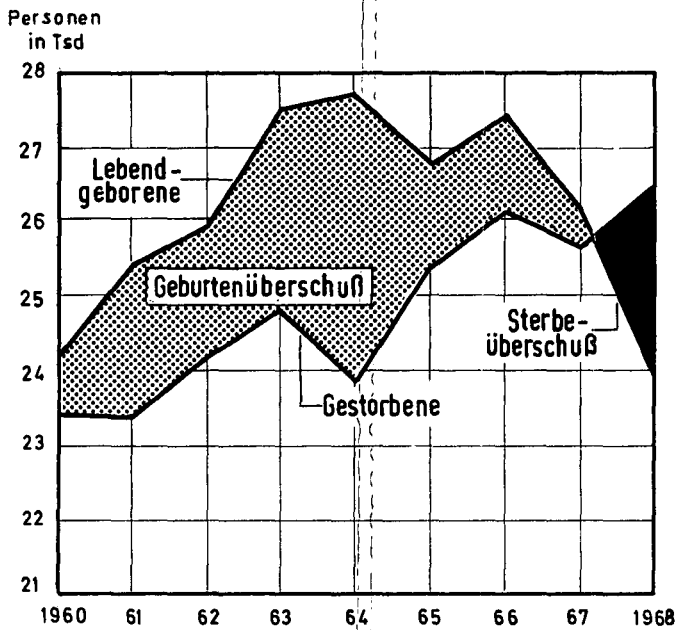
Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt, Hamburg 11, Steckelhörn 12

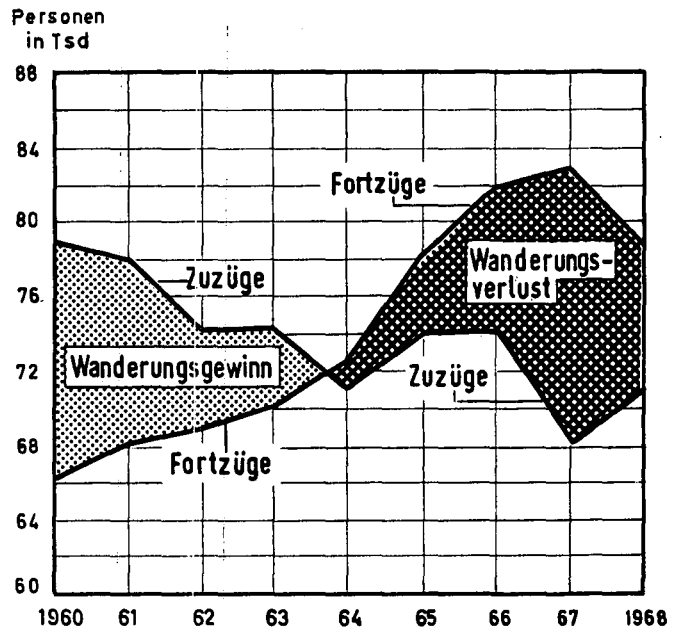


# Hamburger statistische Eckzahlen

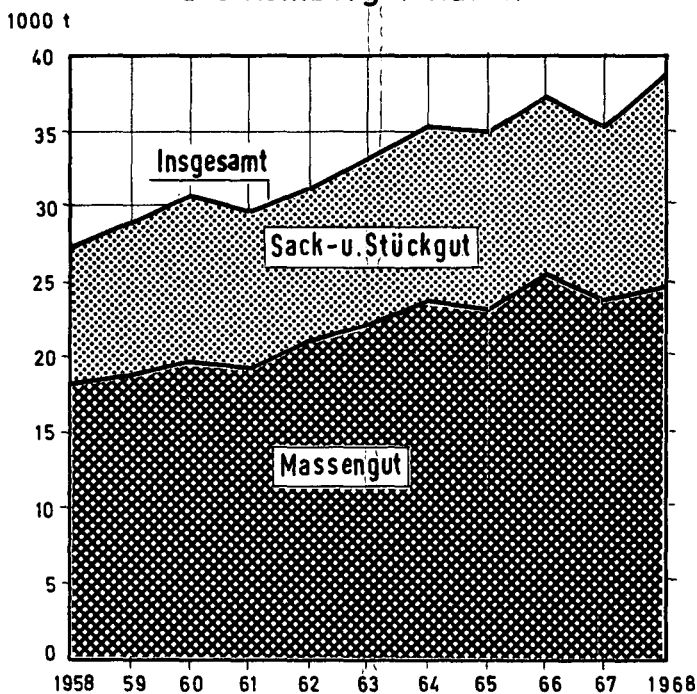
## Geburten und Sterbefälle



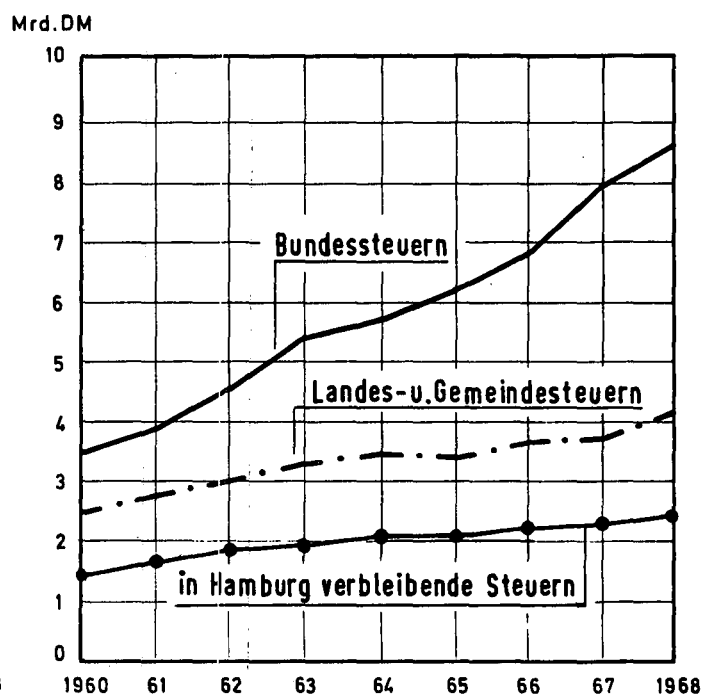
## Zuzüge nach Hamburg und Fortzüge aus Hamburg



## Güterverkehr über See des Hamburger Hafens



## Steueraufkommen in Hamburg



Art der Angaben	1967	1968	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
			absolut	%
Gesamtfläche Hamburgs (Katasterfläche) ha	74 731	74 731	-	-
darunter Hafen ha	7 507	7 507	-	-
Bevölkerung insgesamt am Jahresende	1 832 560	1 822 000	- 10 500	- 0,6
Einwohner auf 1 ha Gebietsfläche	24,5	24,4	..	...
Lebendgeborene	26 167	24 000	- 2 200	- 8,3
Gestorbene	25 645	26 500	+ 900	+ 3,3
Überschuß der Geborenen(+) bzw.Gestorb.(-) +	522	2 500	..	..
Zuzüge	68 494	71 000	+ 2 500	+ 3,7
Fortzüge	83 731	79 000	- 4 700	- 5,7
Wanderungsverlust	- 15 237	- 8 000	..	..
Bevölkerungsverlust	- 14 715	- 10 500	..	..
Schüler in allgemeinbildenden Schulen (einschl. Sonderschulen) am 15.11.	194 360	203 145	+ 8 785	+ 4,5
Studierende an Hochschulen im Sommersemester	18 421	18 307	- 114	- 0,6
Besucher Hamburger Theater (i.d.Spielzeit)	2 831 011	2 796 350	- 34 661	- 1,2
Tonrundfunkteilnehmer am 31.12.	690 497	703 500	+ 13 000	+ 1,9
Fernsehteilnehmer am 31.12.	546 967	585 000	+ 38 000	+ 7,0
Beschäftigte in der Industrie JD	201 917	202 250	+ 330	+ 0,2
Jahresumsatz der Industrie Mio DM	16 269	18 111	+ 1 842	+ 11,3
Index der industriellen Produktion (einschließlich Baugewerbe) 1950=100	266	279	..	+ 4,9
Außenhandel hamburgischer Im- und Exporteure				
Einfuhr Mio DM	16 188	17 900	+ 1 712	+ 10,6
Ausfuhr Mio DM	6 076	6 600	+ 524	+ 8,6
Index der Einzelhandelsumsätze Einzelhandel insgesamt MD 1962=100	133	143	..	+ 7,5
Fremdenverkehr				
Übernachtungen insgesamt	2 710 000	2 680 000	- 30 000	- 1,1
darunter Ausländer	926 300	873 000	- 53 000	- 5,8
Güterverkehr über See				
Empfang Mio t	26,3	28,4	+ 2,1	+ 8,0
Versand Mio t	9,1	9,5	+ 0,4	+ 4,0

Jahreszahlen 1968 = Jahresschätzung nach der Entwicklung in den Monaten Januar bis November bzw. Januar bis Oktober.

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Umsatzzahlen 1968 sind wegen der Änderung des Umsatzsteuersystems mit den Vorjahrszahlen nicht voll vergleichbar.

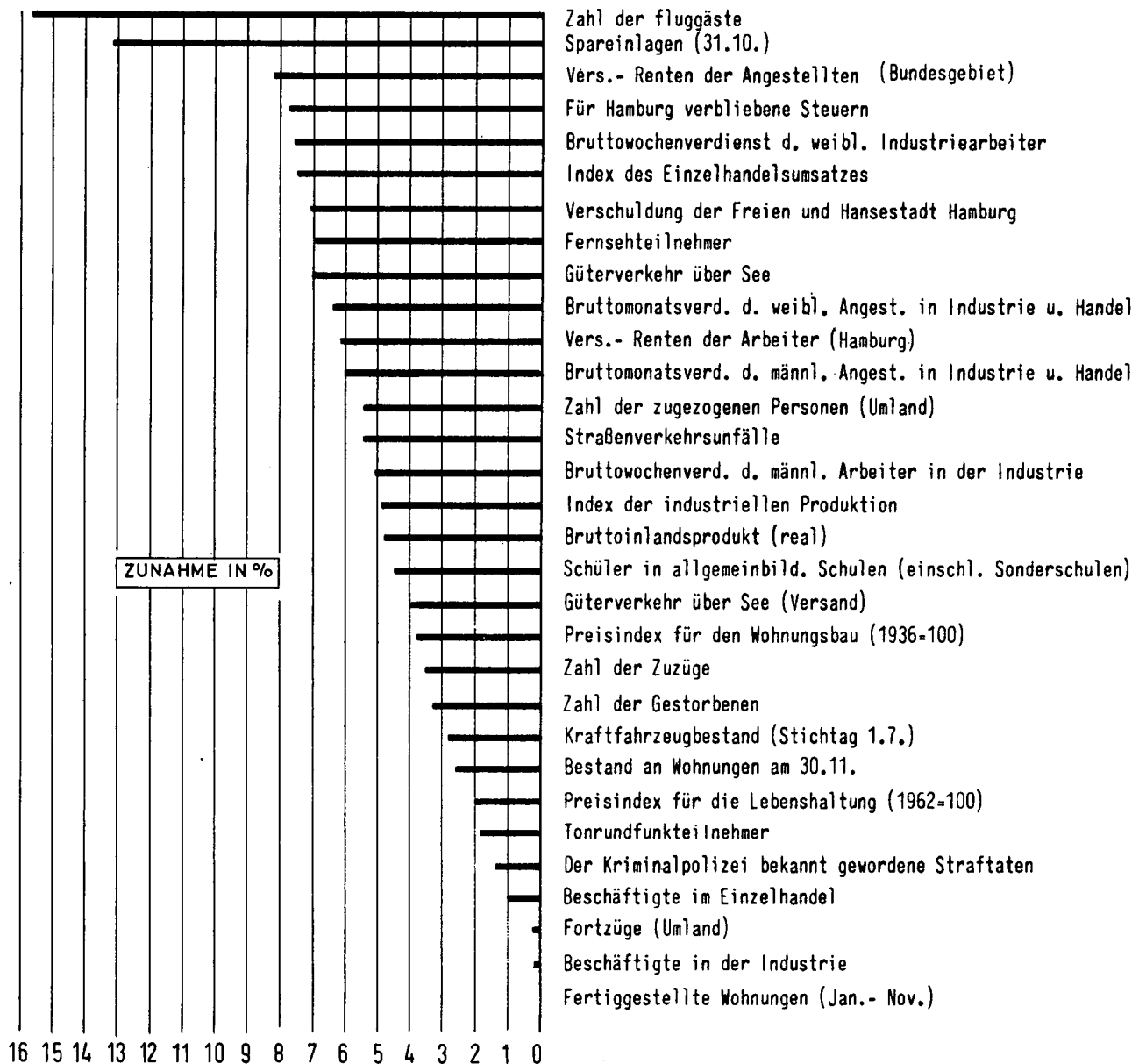
Art der Angaben	1967	1968	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
			absolut	%
Flugverkehr (ohne Sportflugverkehr)				
Starts	27 495	27 400	- 100	- 0,3
Landungen	27 474	27 400	- 100	- 0,3
Personen (angekommene und abgeflogene Fluggäste)	2 007 224	2 320 000	+ 312 800	+ 15,6
Kraftfahrzeugbestand insgesamt am 1.7.	415 091	426 880	+ 11 789	+ 2,8
darunter Personenkraftwagen, einschl. Kombinationskraftwagen	370 164	382 823	+ 12 659	+ 3,4
Straßenverkehrsunfälle mit Personen- schaden insgesamt	11 182	11 800	+ 600	+ 5,5
Verforderte Personen im öffentlichen Nahverkehr Mio	563,3	563,1	- 0,2	- 0
Einsparungen bei Kreditinstituten (ohne Postsparkasse) am 31.10. Mio DM	5 590	6 325	+ 735	+ 13,1
Einkommen an Bundessteuern b.z.30.11. Mio DM	7 154	7 718	+ 564	+ 7,9
Einkommen an Landessteuern " Mio DM	2 703	2 977	+ 274	+ 10,1
Einkommen an Gemeindesteuern " Mio DM	603	672	+ 69	+ 11,4
Für Hamburg verbliebene Steuereinnahmen " Mio DM	2 077	2 236	+ 159	+ 7,7
Verschuldung der Freien und Hansestadt Hamburg am 30.9. Mio DM	3 000	3 212	+ 212	+ 7,1
Baugenehmigungen (Wohnungen) Jan.-Nov.	14 012	11 818	- 2 194	- 15,7
Aufertigstellungen (Wohnungen) Jan.-Nov.	11 000	11 000	± 0	-
Bestand an Wohnungen am 30.11.	658 042	674 400	+ 16 358	+ 2,5
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe JD	44 405	42 550	- 1 850	- 4,2
Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet, jeweils November 1962=100	114,0	116,3	.. +	2,0
Preisindex f.d. Wohnungsbau JD 1936=100	468,4	486,4	.. +	3,8
Ruttwochenverdienste der Industrie- arbeiter im Juli				
männliche Arbeiter DM	253	266	.. +	5,1
weibliche Arbeiter DM	157	169	.. +	7,6
Ruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel im Juli				
männliche Angestellte DM	1 225	1 298	.. +	6,0
weibliche Angestellte DM	806	858	.. +	6,5
Ruttoinlandsprodukt, Zuwachsrate (nominal)	.	.	.	+ 7,0

Jahreszahlen 1968 = Jahresschätzung nach der Entwicklung in den Monaten Januar bis November bzw. Januar bis Oktober.

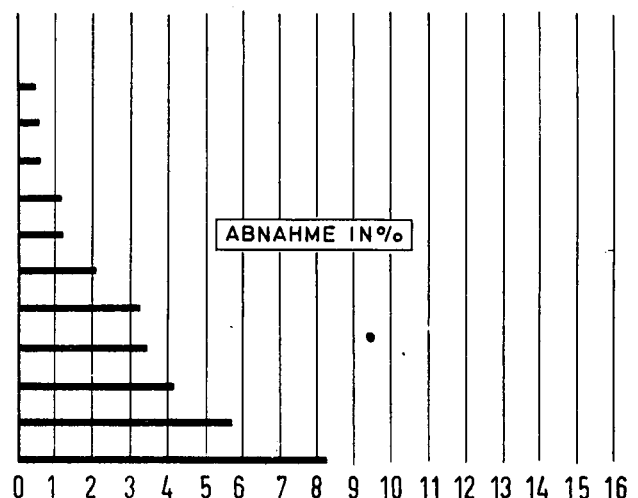
Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Umsatzzahlen 1968 sind wegen der Änderung des Umsatzsteuersystems mit den Vorjahreszahlen nicht voll vergleichbar.

# ZUWACHSRATEN 1968 IN HAMBURG <sup>1)</sup>

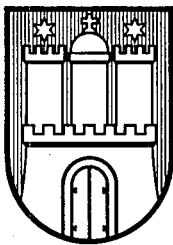


Beförderte Personen im öffentlichen Nahverkehr  
 Geleistete Arbeiterstunden in der Industrie  
 Bevölkerung am Jahresende  
 Studierende an Hochschulen im Sommersemester  
 Fremdenverkehr (Übernachtungen)  
 Besucher Hamburger Theater (in der Spielzeit)  
 Beschäftigte im Großhandel (1962=100)  
 Beschäftigte im Gastgewerbe (1962=100)  
 Fremdenverkehr (Gäste)  
 Beschäftigte im Bauhauptgewerbe  
 Zahl der fortgezogenen Personen  
 Zahl der Lebendgeborenen



1) Wenn nicht anders vermerkt, für einen Teil des Jahres geschätzt.

# HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1969

Januar-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

## Hamburg im Jahre 1968

### 1. Sozialprodukt

Das Jahr 1968 stand im Zeichen des neuen Konjunkturaufschwungs. Das Bruttoinlandsprodukt erreichte nach dem ersten vorläufigen Ergebnis im Bundesgebiet eine Zunahme um 8,8 %. Bei einer Preiskomponente von 2,0 % betrug die reale Zunahme 6,8 %.

Da Hamburg von der Rezession 1967 insgesamt nicht so stark betroffen wurde wie das Bundesgebiet (die Zuwachsrate 1967 betrug in Hamburg nominal 2,3 % gegenüber 0,6 % im Bundesgebiet und real 1,2 % gegenüber – 0,1 % im Bundesgebiet), blieb es in der Aufschwungphase hinter der Bundesentwicklung relativ etwas zurück. Beides hat z. T. seinen Grund in den Unterschieden zwischen der Wirtschaftsstruktur Hamburgs und der des Bundesgebietes. Nach dem gegenwärtigen Stand der Unterlagen (in der Regel Oktober- und November-Ergebnisse mit Schätzungen für das Kalenderjahr) ist in Hamburg mit einer nominalen Zuwachsrate des Sozialprodukts um 7 % und einer realen Zunahme um knapp 5 % zu rechnen. Diese Werte haben stark provisorischen Charakter. Erst nach Vorliegen der Jahresergebnisse können zuverlässigere Werte ermittelt werden.

### 2. Bevölkerung, Arbeitsmarkt und Beschäftigte

Am 31. 12. 1968 betrug die Hamburger Bevölkerung 1 822 000 Personen. Im Jahre 1968 hatte Hamburg damit einen weiteren Bevölkerungsverlust von 10 500 Menschen zu verzeichnen, 1967 betrug er allerdings rd. 14 700 Personen und war damit um etwa die Hälfte größer gewesen als 1968.

Während der Bevölkerungsrückgang 1967 wesentlich durch den hohen Wanderungsverlust (15 237) hervorgerufen wurde, dem ein geringer Geburtenüberschuß (522) gegenüberstand, war der Wanderungsverlust 1968 mit 8 000 Menschen nur halb so groß; hinzu kam allerdings erstmals seit 10 Jahren ein Sterbeüberschuß

von rd. 2 500 Personen. Der hohe Wanderungsverlust im Jahre 1967 war – als Begleiterscheinung der wirtschaftlichen Rezession – im wesentlichen durch die verminderte Zu- und vermehrte Abwanderung von Gastarbeitern hervorgerufen worden.

Besonders interessant ist die Entwicklung der Wanderungsverhältnisse zwischen Hamburg und den Nachbarkreisen. Die Zuzüge und Fortzüge betrugen:

Art der Angaben	1964	1965	1966	1967	1968
Zuzüge aus den Randkreisen (absolut) .....	15 005	15 449	16 616	16 961	17 900
1965 = 1000 .....	971	1 000	1 076	1 098	1 159
Fortzüge in die Randkreise (absolut) .....	25 432	27 899	28 575	28 752	28 800
1965 = 1000 .....	912	1 000	1 024	1 031	1 032
Wanderungssaldo mit den Randkreisen (absolut) ..	10 427	12 450	11 969	11 791	10 900
1965 = 1000 .....	838	1 000	961	947	876

Seit 1965 zeigt sich eine stetige Abnahme des Hamburger Wanderungsverlustes gegenüber den Randkreisen; in dieser Zeit haben die Zuzüge aus dem Umland nach Hamburg um 15 % zugenommen, während sich die Fortzüge aus Hamburg in das Umland nur um 3 % erhöhten.

Im Jahre 1968 ist der Wanderungsverlust in allen Großstädten über 400 000 Einwohner zurückgegangen, und in einigen von ihnen ist er wieder in einen Wanderungsgewinn umgeschlagen. Zu diesen Städten gehören außer München, das 1967 als einzige dieser Städte einen Wanderungsgewinn verzeichnen konnte, Nürnberg, Stuttgart, Bremen und Wuppertal. Obwohl der Wanderungsverlust auch in Hamburg abnahm – der Saldo verminderte sich von – 0,82 % der Wohnbevölkerung 1967 auf – 0,44 % 1968 –, verlief die Entwicklung in einem Teil der übrigen Großstädte günstiger, so daß Hamburg unter den Großstädten mit den höchsten relativen Wanderungsverlusten von der 11. Stelle im Jahre 1967 auf die 7. Stelle rückte. Maßgebend für das Ansteigen der

Großstädte	Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) <sup>1)</sup>			
	1966	1967	1968	
	in % der Wohnbevölkerung		absolut	
Duisburg .....	— 2,12	— 1,91	— 1,11	— 5 200
Düsseldorf .....	— 0,92	— 1,91	— 0,89	— 6 100
Frankfurt/M. ....	— 1,00	— 2,53	— 0,75	— 5 000
Hannover .....	— 1,74	— 2,49	— 0,75	— 4 000
Essen .....	— 1,40	— 1,61	— 0,64	— 4 564
Dortmund .....	— 0,79	— 1,24	— 0,55	— 3 600
Hamburg .....	— 0,45	— 0,82	— 0,44	— 8 000
Berlin (West) ....	+ 0,07	— 0,34	— 0,22	— 4 745
Köln .....	+ 0,23	— 1,61	— 0,12	— 1 000
Wuppertal .....	— 0,42	— 1,97	+ 0,09	+ 390
Bremen .....	+ 0,42	— 0,19	+ 0,10	+ 600
Stuttgart .....	— 1,10	— 2,16	+ 0,63	+ 3 835
Nürnberg .....	— 0,69	— 0,97	+ 0,82	+ 3 800
München .....	+ 1,36	+ 0,41	+ 2,70	+ 33 600

<sup>1)</sup> 1968 vorläufige Ergebnisse.

Wanderungsverluste im Jahre 1967 und ihre Abnahme im Jahre 1968 dürfte — abgesehen von regionalen Sonderentwicklungen — die unterschiedliche konjunkturelle Lage in diesen beiden Jahren gewesen sein, die zu bedeutenden Schwankungen in der Nachfrage nach Arbeitskräften führte; in Hamburg — und wahrscheinlich auch in den anderen Städten — wirkte sich dies 1967 in einer Verminderung der Zuzüge von Gastarbeitern aus.

Nach einer Periode von 10 Jahren mit einem Geburtenüberschuß weist Hamburg in der natürlichen Bevölkerungsbewegung erstmals seit 1957 wieder einen Sterbeüberschuß auf. Er ist sowohl durch die Abnahme der Geburten als auch durch eine größere Zahl Gestorbener bedingt. Gegenüber 1967 nahm die Zahl der Gestorbenen um 3 % zu und der Geburten um 9 % ab. Der Grund hierfür liegt — ab-

gesehen von möglichen Schwankungen oder Veränderungen der Geburtenziffer und Sterblichkeitsverhältnisse — in der zahlenmäßigen Veränderung der entscheidenden Altersgruppen.

Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich für Hamburg im Jahre 1968 wieder günstiger gestaltet. Zwar war die Zahl der Arbeitslosen am 30. 11. 1968 mit 4 561 etwas höher als im Jahr vor der Rezession (1966 4 046), die Zahl der offenen Stellen lag jedoch im November 1968 mit 19 430 um rd. 25 % über der von November 1966 (15 428). Auf einen Arbeitslosen entfielen am 30. 11. 1968 4,3 offene Stellen, zum gleichen Zeitpunkt im Jahre 1967 1,1 und 1966 3,8 offene Stellen. Die Arbeitsmarktlage in Hamburg war in den Jahren 1966 bis 1968 durchweg günstiger als im Bundesdurchschnitt. Die Zahl der offenen Stellen auf einen Arbeitslosen betrug am 30. 11. 1968 im Bundesgebiet 2,7. Die Arbeitslosenquote belief sich am 30. 11. 1968 in Hamburg auf 0,6 % gegenüber 0,9 % im Bundesgebiet.

Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie hat in Hamburg geringfügig zugenommen und betrug im Jahresdurchschnitt rd. 202 000. Im Bauhauptgewerbe ist dagegen ein weiterer Rückgang zu verzeichnen, der mit 4,2 % allerdings nur halb so groß war wie 1967 (—8,6 %). Ebenfalls rückläufig mit —2,1 % im Jahre 1968 und —4,0 % im Jahre 1967 war die Zahl der Beschäftigten im Groß- und Außenhandel. Im Einzelhandel hat sich dagegen die Zahl der Beschäftigten in beiden Jahren nach der repräsentativen Einzelhandelsstatistik geringfügig erhöht, im Gastgewerbe war sie 1968 gegenüber 1967 unverändert.

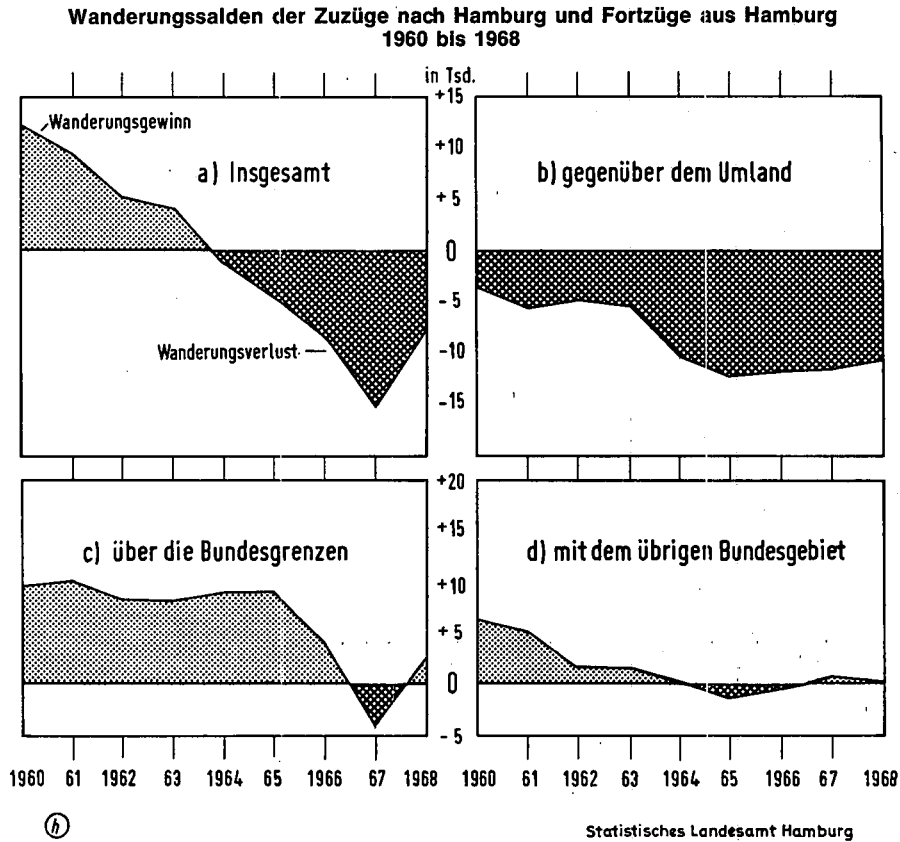
Tabelle 1

Bevölkerung, Arbeitsmarkt und Beschäftigte

Art der Angaben	1966	1967	1968 <sup>1)</sup>	Veränderung gegenüber Vorjahr in %		Absolute Veränderung von 1967 auf 1968
				1967	1968	
	1	2	3	4	5	6
Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Lebendgeborene .....	27 423	26 167	24 000	— 4,6	— 8,3	— 2 200
Gestorbene .....	26 114	25 645	26 500	— 1,8	+ 3,3	+ 900
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (—) .....	+1 309	+ 522	— 2 500	..	..	..
Wanderungsbewegung insgesamt						
Zuzüge .....	74 136	68 494	71 000	— 7,6	+ 3,7	+ 2 500
Fortzüge .....	82 470	83 731	79 000	+ 1,5	— 5,7	— 4 700
Wanderungsverlust .....	8 334	15 237	8 000	..	..	..
Bevölkerungsverlust .....	7 025	14 715	10 500	..	..	..
Wanderungsbewegung zwischen Hamburg und dem Umland <sup>2)</sup>						
Zuzüge .....	16 616	16 961	17 900	+ 2,1	+ 5,5	+ 950
Fortzüge .....	28 575	28 752	28 800	+ 0,6	+ 0,2	+ 50
Wanderungsverlust .....	11 959	11 791	10 900	..	..	..
Arbeitslose .....	30. 11. 4 046	30. 11. 9 414	30. 11. 4 561	+132,7	— 51,6	— 4 853
Offene Stellen .....	30. 11. 15 428	30. 11. 10 389	30. 11. 19 430	— 32,7	+ 87,0	+ 9 041
Beschäftigte in der Industrie .....	JD 216 841	201 917	202 250	— 6,9	+ 0,2	+ 330
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe .....	JD 48 591	44 405	42 550	— 8,6	— 4,2	— 1 850
Beschäftigte <sup>3)</sup>						
im Einzelhandel .....	MD 1962 = 100 96	MD 1962 = 100 99	MD 1962 = 100 100	+ 3,1	+ 1,0	..
Beschäftigte						
im Gastgewerbe .....	MD 1962 = 100 92	MD 1962 = 100 89	MD 1962 = 100 89	— 3,3	± 0	..
Beschäftigte						
im Großhandel .....	MD 1962 = 100 101	MD 1962 = 100 97	MD 1962 = 100 95	— 4,0	— 2,1	..

<sup>1)</sup> Jahreszahlen 1968 = Jahresschätzung nach der Entwicklung in den Monaten Januar bis November bzw. Januar bis Oktober. — <sup>2)</sup> Kr. Hzgt. Lauenburg, Kr. Pinneberg, Kr. Segeberg, Kr. Stormarn, Kr. Steinburg, Stadtkr. Cuxhaven, Stadtkr. Lüneburg, Kr. Lüneburg, Kr. Harburg, Kr. Stade, Kr. Land Hadeln. — <sup>3)</sup> Vollbeschäftigte.

Schaubild 1



Im Sommersemester 1968 wurden an der Universität Hamburg 16 326 deutsche und 1 018 ausländische Studierende gezählt (ohne Beurlaubte und Gasthörer). Damit ist die Zahl der Studierenden seit 1964 etwa konstant geblieben. Die größte Fakultät war die Philosophische mit 6 168 Studierenden vor der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen mit 4 068 Studierenden. Die unter den ausländischen Studierenden zahlenmäßig am stärksten vertretenen Länder waren die USA mit 112 Studierenden, der Iran mit 81,

Griechenland mit 73 und Indonesien mit 71 Studierenden.

### 3. Die Produktion von Gütern und Dienstleistungen

Die vorliegenden Ergebnisse über die mengenmäßige Entwicklung der Produktion von Gütern und Dienstleistungen stehen im Zeichen des konjunkturellen Aufschwungs. Nach einem leichten Rückgang um

Schaubild 2

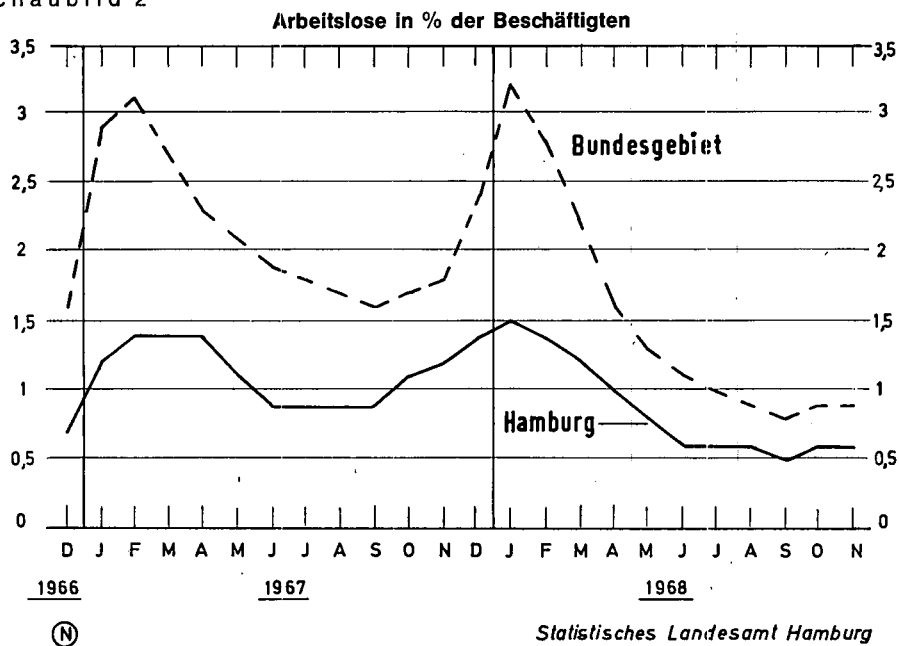


Schaubild 3

Index der industriellen Produktion  
Gleitender Fünfmonatsdurchschnitt der Veränderungsraten gegenüber dem gleichen  
Zeitraum des Vorjahres

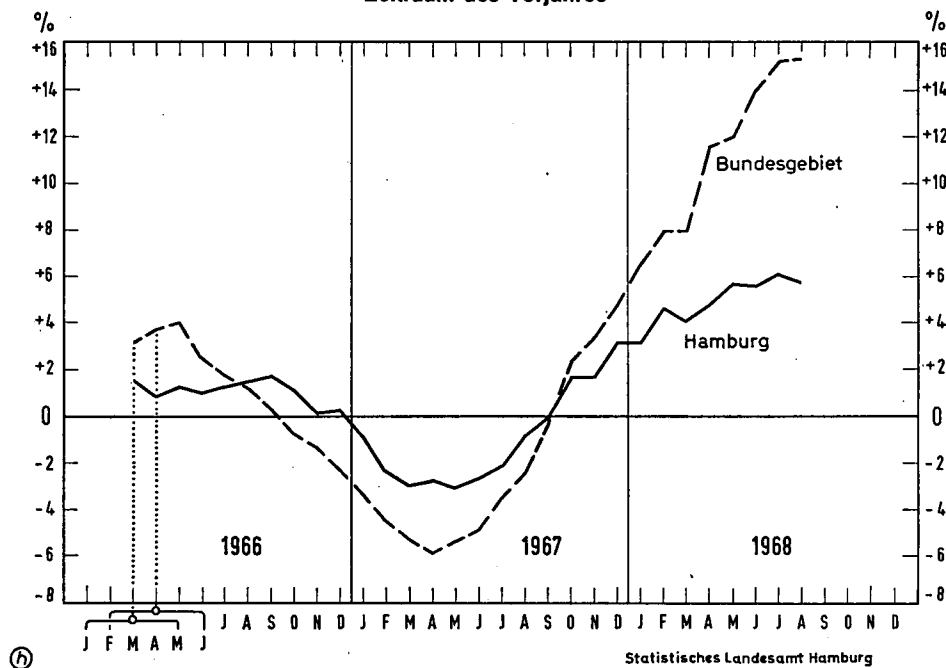


Tabelle 2

Produktion von Gütern und Dienstleistungen

Art der Angaben	1966	1967	1968 <sup>1)</sup>	Veränderung gegenüber Vorjahr in %		Absolute Veränderung von 1967 auf 1968
				1967	1968	
	1	2	3	4	5	6
Index der industriellen Produktion (einschl. Baugewerbe) ..... 1950 = 100	268	266	279	— 0,7	+ 4,9	..
Geleistete Arbeiterstunden in der Industrie ..... in 1000 (MD)	23 937	21 687	21 583	— 9,4	— 0,5	— 104
Baugenehmigungen (Wohnungen) ..... (Jan.—Nov.)	15 123	14 012	11 818	— 7,3	— 15,7	— 2 194
Baufertigstellungen (Wohnungen) ..... (Jan.—Nov.)	11 195	11 000	11 000	— 1,7	± 0	—
Güterverkehr über See insgesamt ..... in Mio t	37,5	35,4	37,9	— 5,5	+ 7,0	+ 2,5
davon						
Stückgut .....	12,1	11,6	12,8	— 4,1	+ 10,3	+ 1,2
Massengut .....	25,4	23,8	25,1	— 6,2	+ 5,4	+ 1,3
Empfang .....	28,3	26,3	28,4	— 7,2	+ 8,0	+ 2,1
davon						
Stückgut .....	7,0	6,4	7,0	— 9,0	+ 9,8	+ 0,6
Massengut .....	21,3	19,9	21,4	— 6,6	+ 7,4	+ 1,5
Versand .....	9,2	9,1	9,5	— 0,2	+ 4,0	+ 0,4
davon						
Stückgut .....	5,1	5,2	5,8	+ 2,8	+ 10,9	+ 0,6
Massengut .....	4,1	3,9	3,7	— 3,9	— 5,2	— 0,2
Binnenschifffahrt insgesamt <sup>2)</sup> ..... in 1000 t	8 180	8 536	10 300	+ 4,4	..	..
davon						
Empfang .....	4 183	4 586	4 900	+ 9,6	..	..
Versand .....	3 997	3 950	5 400	— 1,2	..	..
darunter						
Empf./Vers. Sowj. Besatzungszone ...	770	859	950	+ 11,6	+ 10,6	+ 100
Empf./Vers. CSSR .....	819	703	850	— 14,2	+ 20,9	+ 150
Kfz.-Bestand ..... Stichtag 1. Juli	402 174	415 091	426 880	+ 3,2	+ 2,8	+ 11 789
Flugverkehr (angekommene und abgeflogene Fluggäste) ..... in 1000	1 835	2 007	2 320	+ 9,4	+ 15,6	+ 313
Beförderte Personen im öffentl. Nahverkehr <sup>3)</sup> ..... Mio		563,3	563,1		± 0	— 0,2
Fremdenverkehr						
Übernachtungen ..... in 1000	2 810	2 710	2 680	— 3,6	— 1,1	— 30
Gäste .....	1 449	1 435	1 385	— 1,0	— 3,5	— 50

<sup>1)</sup> Jahreszahlen 1968 = Jahresschätzung nach der Entwicklung in den Monaten Januar bis November bzw. Januar bis Oktober. — <sup>2)</sup> Aus methodischen Gründen ist ein unmittelbarer Vergleich mit den vorhergehenden Jahren nicht möglich. — <sup>3)</sup> Zahlen vor Einführung des Verkehrsverbundes nicht vergleichbar.



0,7 % im Jahre 1967 erhöhte sich der Index der industriellen Produktion im Jahre 1968 um 4,9 Punkte. Die geleisteten Arbeitsstunden nahmen dagegen weiter um 0,5 % ab. Der starke Rückgang in der Zahl der Arbeitsstunden im Jahre 1967 um 9,4 % dürfte außer in der Entlassung von Arbeitskräften seinen Grund im wesentlichen in der Reduzierung von Überstunden gehabt haben.

Eine deutliche Steigerung der Produktivität je Beschäftigten und je Arbeiterstunde ist für beide Jahre festzustellen.

Nach den bisher vorliegenden Zahlen (Ende November) hat die Zahl der fertiggestellten Wohnungen den Vorjahresstand von etwa 11 000 Einheiten wieder erreicht. In der Zahl der genehmigten Wohnungen ist bis Ende November gegenüber dem Vorjahreszeitraum ein Rückgang eingetreten. Es ist jedoch anzunehmen, daß sich nach Vorliegen der Dezemberzahlen das Jahresergebnis noch wesentlich verbessert.

Ebenfalls sehr günstig hat sich der Hafenumschlag entwickelt. Besonders erfreulich ist beim Güterverkehr über See die Zunahme des Stückgutumschlages um 10,3 %; er erreichte 1968 12,8 Millionen Tonnen. Die Zuwachsrate im Massengutumschlag betrug 5,4 %; der Massengutumschlag erreicht damit über 25 Millionen Tonnen. Mit insgesamt knapp 38 Millionen Tonnen erzielte Hamburg den höchsten Hafenumschlag seiner Geschichte; 1936 betrug er rd. 22 Millionen Tonnen.

In der Binnenschifffahrt wurde zum ersten Mal ein Umschlag von 10 Millionen Tonnen überschritten. Aus methodischen Gründen ist ein unmittelbarer Vergleich mit den vorhergehenden Jahren nicht möglich. Der Binnenschiffsverkehr mit der Sowjetischen Besatzungszone erhöhte sich um 10,6 % (1967 11,6 %), mit der CSSR um 20,9 % (1967 — 14,2 %).

Im Flugverkehr erhöhte sich die Zahl der angekommenen und abgeflogenen Fluggäste im Jahre 1968 um 15,6 % auf insgesamt über 2,3 Millionen.

Die Zahl der im öffentlichen Nahverkehr beförderten Personen blieb mit 563 Millionen etwa konstant.

Im Fremdenverkehr hat die Zahl der Gäste etwas stärker abgenommen (—3,5 %) als die der Übernachtungen (—1,1 %), was auf eine längere durchschnittliche Aufenthaltsdauer schließen läßt. Die Zahl der Übernachtungen durch Ausländer ging etwas stärker, und zwar um 5,8 % zurück und betrug im Jahre 1968 rd. 873 000.

Eine weitere, wenn auch geringere Zunahme als im Vorjahre zeigt sich im Kraftfahrzeugbestand um 2,8 % (1967 3,2 %), der inzwischen rd. 427 000 Fahrzeuge, darunter 383 000 Personenkraftwagen, erreicht hat. Die Kehrseite der ständig wachsenden Motorisierung wird durch das weitere Ansteigen der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschäden um rd. 5,5 % und der dabei Verunglückten um 6,6 % widerspiegelt. Damit wurden 1968 bei 11 800 Personenschäden

Tabelle 3 Umsätze und Steueraufkommen

Art der Angaben	1966	1967	1968 <sup>1)</sup>	Veränderung gegenüber Vorjahr in %		Absolute Veränderung von 1967 auf 1968
				1967	1968	
	1	2	3	4	5	6
Umsatz <sup>2)</sup>						
Industrie insgesamt ..... in Mio DM	16 363	16 269	18 111	— 0,6	+ 11,3	+ 1 842
darunter						
Mineralölverarbeitung .....	2 662	2 736	3 409	+ 2,8	+ 24,6	+ 673
NE-Metalle .....	1 089	975	1 147	— 10,5	+ 17,6	+ 172
Maschinenbau .....	1 080	1 151	1 239	+ 6,6	+ 7,6	+ 88
Schiffbau .....	744	697	—	— 6,3	—	—
Elektrotechnik .....	1 705	1 706	1 801	+ 0,1	+ 5,6	+ 95
Chemische Industrie .....	1 278	1 313	1 563	+ 2,7	+ 19,0	+ 250
Gummi- und Asbestverarbeitung .....	508	450	532	— 11,4	+ 18,2	+ 82
Nahrungs- und Genußmittelindustrie .....	4 779	4 855	5 219	+ 1,6	+ 7,5	+ 364
Außenhandel hambg. Im- und Exporteure insgesamt .....	21 684	22 264	24 500	+ 2,7	+ 10,0	+ 2 236
Einfuhr .....	16 099	16 188	17 900	+ 0,6	+ 10,6	+ 1 712
Ausfuhr .....	5 585	6 076	6 600	+ 8,8	+ 8,6	+ 524
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt ..... 1962=100	129	133	143	+ 3,1	+ 7,5	..
davon						
Nahrungs- und Genußmittel .....	118	124	130	+ 5,1	+ 4,8	..
Bekleidung, Wäsche, Schuhe .....	142	146	159	+ 2,8	+ 8,9	..
Hausrat und Wohnbedarf ....	129	134	146	+ 3,9	+ 9,0	..
Sonstige Waren .....	131	134	148	+ 2,3	+ 10,4	..
Umsatz-Meßzahlen						
im Gastgewerbe .....	117	114	115	— 2,6	+ 0,9	..
Spareinlagen bei Kreditinstituten (ohne Postsparkasse) am 31. 10. .... in Mio DM	4 894	5 590	6 325	+ 14,2	+ 13,1	+ 735
Steueraufkommen insgesamt bis 30. 11. ....	9 487	10 460	11 367	+ 10,3	+ 8,7	+ 907
Aufkommen an Bundessteuern bis 30. 11. ....	6 263	7 154	7 718	+ 14,2	+ 7,9	+ 564
In Hamburg verbliebene Steuereinnahmen bis 30. 11. ....	2 004	2 077	2 236	+ 3,6	+ 7,7	+ 159

<sup>1)</sup> Jahreszahlen 1968 = Jahresschätzung nach der Entwicklung in den Monaten Januar bis November bzw. Januar bis Oktober. — <sup>2)</sup> Wegen des seit 1. 1. 1968 geänderten Umsatzsteuersystems sind die Umsatzzahlen 1968 mit den Angaben aus den Vorjahren nicht voll vergleichbar.

Tabelle 4

Preise und Löhne

Art der Angaben	1966	1967	1968	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
				1967	1968
	1	2	3	4	5
Preisindex für den Wohnungsbau ..... JD 1936 = 100	462,5	468,4	486,4	+ 1,3	+ 3,8
Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter im Juli ..... männlich DM	250	253	266	+ 1,2	+ 5,1
..... weiblich DM	153	157	169	+ 2,6	+ 7,6
Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel im Juli ..... männlich DM	1 179	1 225	1 298	+ 3,9	+ 6,0
..... weiblich DM	769	806	858	+ 4,8	+ 6,5
Durchschnittliche Rentenbeträge im Juli Versichertenrenten der Arbeiter (Hamburg) ..... 1966 = 100	100	108,5	115,2	+ 8,5	+ 6,1
Versichertenrenten der Angestellten (Bundesgebiet) ..... 1966 = 100	100	108,6	117,5	+ 8,6	+ 8,2

densunfällen etwa 15 800 Verkehrsteilnehmer getötet oder verletzt.

Von Januar bis einschließlich Dezember 1968 wurden der Kriminalpolizei insgesamt 119 859 Straftaten bekannt. Diese Zahl liegt gegenüber der Vergleichszeit 1967 (118 468 Fälle) nur um 1,2 % höher, während der Anstieg im entsprechenden Zeitraum 1967 gegenüber 1966 (106 717) 11,0 % betragen hatte.

Bei der stärksten Deliktgruppe, den einfachen und schweren Diebstählen, liegen die Verhältnisse entsprechend: Während der Anstieg von 1966 auf 1967 13,5 % betragen hatte (69 424 bzw. 78 790 Fälle), liegt das Ergebnis für 1968 mit 77 139 Fällen sogar um 2,1 % unter dem des Vorjahres.

4. Umsätze und Steueraufkommen

Bei allen Angaben über Umsätze muß beachtet werden, daß die Umstellung auf das Mehrwertsteuersystem seit 1. 1. 1968 die Vergleichbarkeit der Umsätze 1968 mit denen der Vorjahre beeinträchtigt. Wieweit dies der Fall ist, kann im einzelnen nicht gesagt werden. Die Umsatzwerte sind also mit Vorsicht zu interpretieren.

Der Gesamtumsatz der Industrie zeigte 1968 eine Zunahme um 11,3 % (1967 -0,6 %), und zwar verlief die Umsatzentwicklung für alle Industriegruppen positiv. Die höchsten Zuwachsraten 1968 erreichten die Mineralölverarbeitung mit 24,6 % (1967 2,8 %), die Chemische Industrie mit 19,0 % (1967 2,7 %), die Gummi- und Asbestverarbeitung mit 18,2 % (1967 -11,4 %) und die Industriegruppe Nichteisen-Metalle mit 17,6 % (1967 -10,5 %).

Der Außenhandel hamburgischer Im- und Exporteure erhöhte sich umsatzmäßig um 10 % (1967 2,7 %). Während bei der Ausfuhr die Zuwachsrate im Jahre 1968 mit 8,6 % (1967 8,8 %) nahezu unverändert blieb, erhöhte sie sich durch den Wiederanstieg der Inlandsnachfrage in der Einfuhr auf 10,6 % (1967 0,6 %) stark.

Der Einzelhandel erreichte mit 7,5 % eine etwa doppelt so hohe Zuwachsrate wie 1967 (3,1 %). Dabei blieb die Zuwachsrate der Warengruppe Nahrungs- und Genußmittel mit 4,8 % (1967 5,1 %) relativ konstant, während in den anderen Warengruppen relativ hohe Zunahmen erreicht wurden, wie sie vor der Rezession bestanden hatten:

Warengruppen	Umsatzzunahme gegenüber dem Vorjahr in %		
	1966	1967	1968
Einzelhandel insgesamt ..	8,4	3,1	7,5
davon			
Nahrungs- und Genußmittel .....	4,4	5,1	4,8
Bekleidung, Wäsche, Schuhe .....	10,1	2,8	8,9
Hausrat und Wohnbedarf .....	11,2	3,9	9,0
Sonstige Waren .....	10,1	2,3	10,4

Die Zunahme der Spareinlagen blieb mit 13,1 % auf etwa gleich hohem Niveau wie 1967 (14,2 %).

Das gesamte Steueraufkommen erhöhte sich 1968 um 8,7 % (1967 10,3 %); sinkende Zuwachsraten zeigten im Jahre 1968 die Bundessteuern mit 7,9 % (1967 14,2 %). Das Aufkommen an Landessteuern hat sich dagegen 1968 stärker erhöht als im Jahre 1967, und zwar betrug die Zunahme 1968 10,1 % gegenüber 3,2 % im Jahre 1967. Die Entwicklung der in Hamburg verbleibenden Steuern war ebenfalls günstig; sie stiegen 1968 um 7,7 % gegenüber 3,6 % im Jahre 1967.

5. Preise und Löhne

Im Gegensatz zum Jahre 1967, das — bei einer Preiskomponente des Sozialprodukts von 0,7 % — für eine Reihe von Grundstoff- und Erzeugerpreisen Preiserückgänge brachte, war die Preisentwicklung 1968 ein wenig lebhafter. So nahm der Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet um 2,0 % (1967 0,6 %) zu, der Hamburger Preisindex für den Wohnungsbau um 3,8 % (1967 1,3 %).

Auch die Löhne und Gehälter zeigen einen stärkeren Anstieg als 1967. Besonders ausgeprägt ist dies bei den Löhnen. Bei männlichen Industriearbeitern stiegen sie 1968 um 5,1 % (1967 1,2 %) und bei weiblichen um 7,6 % (1967 2,6 %). Die Gehälter der männlichen Angestellten nahmen 1968 im Durchschnitt um 6,0 % (1967 3,9 %) und der weiblichen um 6,5 % (1967 4,8 %) zu. Die Zuwachsrate der Löhne und Gehälter war also in beiden Jahren bei Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten höher als bei Arbeitern und bei männlichen Angestellten.

Erich Böhm

# Die in Trunkenheit begangenen Verkehrsvergehen in Hamburg im Jahre 1967

— Ergebnisse der Strafverfolgungsstatistik 1967 —

## 1. Methodische Abgrenzung

Die Strafverfolgungsstatistik erfaßt alle wegen eines Verbrechens oder Vergehens von einem Gericht rechtskräftig abgeurteilten Personen. Sie gibt damit auch Auskunft über alle wegen eines Verkehrsvergehens belangten Täter, soweit es sich um Verstöße gegen das Strafgesetz (StGB) oder das Straßenverkehrsgesetz (StVG) handelt<sup>1)</sup>. Wegen der besonderen Bedeutung der in Trunkenheit begangenen Verkehrsvergehen wurden für das Auswertungsprogramm des Jahres 1967 erstmals Gruppierungen der Verkehrsdelikte nach diesem Merkmal vorgenommen. Im folgenden sollen das Ausmaß dieser Straftaten, ihre Täter sowie die ausgesprochenen Strafen und Maßregeln, auch im Vergleich zu den übrigen Verbrechen und Vergehen, im Jahre 1967 analysiert werden. Die Beschränkung auf ein Jahr ist unter anderem dadurch bedingt, daß infolge der besonders die Trunkenheitsdelikte betreffenden Gesetzesänderung von 1965<sup>2)</sup> vorerst nur für 1966 vergleichbare Zahlen vorliegen. Über eine Entwicklungstendenz läßt sich damit zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine Aussage machen.

Weiter wird die Analyse dadurch eingeschränkt, daß auf eine Untergliederung nach dem Geschlecht und eine Berücksichtigung der strafrechtlich relevanten Altersgruppen Jugendlicher und Heranwachsender verzichtet wird. Nur 3,5 % der wegen eines Verkehrsvergehens verurteilten Personen waren im Jahre 1967 Frauen, die Jugendlichen und Heranwachsenden machten ebenfalls nur 3,5 % aus. Beide Merkmale können somit unberücksichtigt bleiben, zumal ihre weitere Aufgliederung nach anderen Kriterien angesichts der kleinen Zahlen wenig sinnvoll wäre. Im folgenden handelt es sich also immer um den für Verkehrsvergehen entscheidenden Kreis der Erwachsenen über 21 Jahre, und zwar um Männer und Frauen insgesamt.

Es sei schließlich noch darauf hingewiesen, daß die Hamburger Ergebnisse auch diejenigen Täter umfassen, die ihren Wohnsitz außerhalb Hamburgs hatten, aber in Hamburg abgeurteilt wurden<sup>3)</sup>.

## 2. Die Verkehrsvergehen 1967

Im Jahre 1967 wurden in Hamburg 7 155 Erwachsene wegen eines Verkehrsvergehens rechtskräftig verurteilt. Das ist fast die Hälfte (44,8 %) der insgesamt 15 985 wegen Verbrechen und Vergehen überhaupt verurteilten Erwachsenen. Von den 7 155 Verkehrsvergehen wiederum wurden etwa zwei Drittel (67,4 %)

in Trunkenheit begangen. Im Vergleich zu diesem Tatbestand, daß nämlich knapp ein Drittel (30,2 %) aller verurteilten Personen über 21 Jahren 1967 wegen eines in Trunkenheit begangenen Straßenverkehrsvergehens vor dem Richter stand, nimmt sich selbst die Gruppe der Diebstahlsdelikte, die von den übrigen Verbrechen und Vergehen das stärkste Gewicht hatte, verhältnismäßig gering aus.

Tabelle 1

Wegen Verbrechen und Vergehen in Hamburg  
im Jahre 1967 rechtskräftig verurteilte Erwachsene<sup>1)</sup>  
nach ausgewählten Delikten

Straftaten	§§ StGB bzw. StVG	Verurteilungen	
		Anzahl	%
Verbrechen und Vergehen insgesamt .....	..	15 985	100
Verkehrsvergehen insgesamt .....	..	7 155	44,8
darunter			
Folgenlose Trunkenheit am Steuer .....	316	3 578	22,4
Trunkenheit am Steuer mit Gemeingefahr .....	315 c I 1a	955	6,0
Fahrlässige Körperverletzung .....	230	538	3,4
Fahren ohne Führerschein .....	24 I 1	524	3,3
Fahrerflucht .....	142	497	3,1
Verkehrsvergehen in Trunkenheit .....	..	4 823	30,2
ohne Trunkenheit .....	..	2 332	14,6
Dagegen zum Vergleich:			
Einfacher Diebstahl .....	242	1 998	12,5
Betrug .....	263	712	4,5
Rückfalldiebstahl .....	244	648	4,1
Schwerer Diebstahl .....	243	581	3,6
Verletzung der Unterhaltspflicht .....	170 b	482	3,0
Fahrlässige Körperverletzung außer im Straßenverkehr .....	230	270	1,7

<sup>1)</sup> 21 Jahre und älter.

Das starke Gewicht, das die Gruppe der Verkehrs- und da speziell der Trunkenheitsdelikte in der Strafverfolgung hat, beruht unter anderem darauf, daß durch Inkrafttreten des „Zweiten Gesetzes zur Sicherung des Straßenverkehrs“ mit Wirkung vom 1. 1. 1965 der Anwendungsbereich des Tatbestandes der Straßenverkehrsgefährdung in Trunkenheit am Steuer (§ 315 a I 2 StGB alte Fassung, § 315 c I 1 a neue Fassung) erheblich ausgeweitet wurde und daß die früher nur als Übertretung strafbare folgenlose Trunkenheit am Steuer nunmehr als Vergehen (§ 316 StGB) abgeurteilt wird.

Die §§ 315 c I 1 a und 316 StGB lagen so im Jahre 1967 auch in 4 533 Fällen den Urteilen zugrunde. Darunter befanden sich allein 3 578 Verstöße gegen § 316. Das bedeutet, daß die Trunkenheit am Steuer ohne Gefährdung einer anderen Person oder einer fremden Sache von bedeutendem Wert mit 22,4 %

<sup>1)</sup> Die Übertretungen nach der Straßenverkehrsordnung werden nur erfaßt, soweit Fahrverbot oder Entziehung der Fahrerlaubnis ausgesprochen wurde. Sie bleiben im folgenden unberücksichtigt.

<sup>2)</sup> Zweites Gesetz zur Sicherung des Straßenverkehrs vom 26. 11. 1964.

<sup>3)</sup> Eine Sonderauswertung für 1965 ergab, daß 84,6 % aller in Hamburg verurteilten Personen ihren Wohnsitz in Hamburg hatten.

Hierzu wie zum folgenden vgl. „Die Entwicklung der strafrechtlichen Aburteilungen in Hamburg seit 1955“, Hamburg in Zahlen 1968, Heft 2, S. 29 ff.

aller Verurteilungen der 1967 bei weitem häufigste Straftatbestand war.

Neben den §§ 315 c I 1a und 316 fielen bei den Verkehrsvergehen noch die Flucht nach Verkehrsunfall (§ 142 StGB) mit insgesamt 497 Verurteilten, Fahrlässige Körperverletzung im Straßenverkehr (§ 230 StGB) mit 538 und das Führen eines Kraftfahrzeuges ohne Erlaubnis oder trotz Verbot (§ 24 I 1 StVG) mit 524 Verurteilten ins Gewicht.

In ähnlicher Größenordnung lagen Schwerer und Rückfalldiebstahl, Betrug, Verletzung der Unterhaltspflicht und Unterschlagung, die zum Vergleich ebenfalls in Tabelle 1 aufgeführt wurden; dies waren neben dem Einfachen Diebstahl die häufigsten Verbrechen und Vergehen, wenn man die Verkehrsvergehen einmal unberücksichtigt läßt.

### 3. Die wegen Verkehrsvergehen verurteilten Personen

Wer ist nun für die große Anzahl der Verkehrs- und speziell der Trunkenheitsdelikte verantwortlich? Es fragt sich, ob die Täter der Verkehrsvergehen, die in-

mitten der übrigen Straftaten, in den Augen vieler als „Kavaliersdelikte“ angesehen werden, sich von den übrigen Straftätern unterscheiden. Zweifellos wird sich diese Gruppe, die zum überwiegenden Teil aus Autofahrern besteht, soziologisch anders zusammensetzen. Über die soziale Schichtung gibt die Strafverfolgungstatistik jedoch nur wenige Hinweise: Als — wenn auch unvollkommener — Indikator kann hier die Zahl der Vorbestraften (42,7 % bei den Straßenverkehrsvergehen gegenüber 58,1 % bei den übrigen Verbrechen und Vergehen) und die Zahl der zur Zeit der Tat Nichtbeschäftigten (1,5 % bei den Straßenverkehrsvergehen, dagegen 11,9 % bei den übrigen Straftätern) dienen.

Wichtige Aufschlüsse vermittelt dagegen die Altersgliederung der Verurteilten. In Tabelle 2 wurden sowohl für alle Verbrechen und Vergehen insgesamt wie für die Verkehrsvergehen und die übrigen Verbrechen und Vergehen gesondert die Verurteilten in 6 Altersgruppen gegliedert. Die absoluten Zahlen machen deutlich, daß mit steigender Altersgruppe die Zahl der Verurteilungen geringer wurde; dies war bei allen Deliktgruppen der Fall. Um fest-

Tabelle 2  
Wegen Verbrechen und Vergehen in Hamburg im Jahre 1967 verurteilte Erwachsene  
nach dem Alter zur Zeit der Tat

Straftaten	Verurteilte insgesamt	Davon waren zur Zeit der Tat in einem Alter von . . . bis unter . . . Jahren					
		21 — 25	25 — 30	30 — 40	40 — 50	50 — 60	60 u. älter
	1	2	3	4	5	6	7
absolut							
Verbrechen und Vergehen insgesamt.	15 985	3 666	4 357	4 367	1 911	1 185	499
Verbrechen und Vergehen ohne Vergehen im Straßenverkehr . . . . .	8 830	2 099	2 417	2 403	999	614	298
Vergehen im Straßenverkehr insgesamt . . . . .	7 155	1 567	1 940	1 964	912	571	201
darunter							
§ 316 StGB	3 578	792	959	962	465	304	96
§ 315 c I 1a StGB	955	225	227	272	138	78	15
Straßenverkehrsvergehen							
in Trunkenheit,							
mit Unfall . . . . .	1 997	439	483	574	269	186	46
ohne Unfall . . . . .	2 826	635	794	747	364	217	69
ohne Trunkenheit,							
mit Unfall . . . . .	957	203	237	233	131	96	57
ohne Unfall . . . . .	1 375	290	426	410	148	72	29
in %							
Verbrechen und Vergehen insgesamt.	100	100	100	100	100	100	100
Verbrechen und Vergehen ohne Vergehen im Straßenverkehr . . . . .	55,2	57,3	55,5	55,0	52,3	51,8	59,7
Vergehen im Straßenverkehr insgesamt . . . . .	44,8	42,7	44,5	45,0	47,7	48,2	40,3
darunter							
§ 316 StGB	22,4	21,6	22,0	22,0	24,3	25,7	19,2
§ 315 c I 1a StGB	6,0	6,1	5,2	6,2	7,2	6,6	3,0
Straßenverkehrsvergehen							
in Trunkenheit,							
mit Unfall . . . . .	12,5	12,0	11,1	13,1	14,1	15,7	9,2
ohne Unfall . . . . .	17,7	17,3	18,2	17,2	19,0	18,3	13,9
ohne Trunkenheit,							
mit Unfall . . . . .	6,0	5,5	5,4	5,3	7,0	8,1	11,4
ohne Unfall . . . . .	8,6	7,9	9,8	9,4	7,6	6,1	5,8

zustellen, ob die Altersstruktur der Verkehrstäter dennoch anders aussah als die der übrigen Straftäter, wurden zunächst die Anteile berechnet, die von den hier betrachteten Straftatbeständen jeweils auf die einzelnen Altersgruppen entfielen. Während im Gesamtdurchschnitt 44,8 % der Verurteilten ein Verkehrsdelikt begangen hatten, ergab sich ein überdurchschnittlicher Anteil der Verkehrsdelikte (rd. 48 %) bei den 40- bis 60jährigen Verurteilten, ein unterdurchschnittlicher für die 21- bis 25jährigen wie für die über 60 Jahre alten Verurteilten (42,7 % und 40,3 %). Von der ersten bis zur vorletzten Altersgruppe war mit steigendem Alter ein größerer Anteil der Verkehrsdelikte zu beobachten. Dasselbe galt für die Trunkenheitsdelikte gesondert wie darunter wieder für die §§ 315 c I 1a, 316. 34 % aller 50- bis 60jährigen Personen wurden wegen eines Trunkenheitsdelikts verurteilt, gegenüber einem Gesamtdurchschnitt von nur 30 %. Die über 60 Jahre alten Verurteilten dagegen erreichten bei den ohne Trunkenheit begangenen Verkehrsdelikten einen überdurchschnittlichen Wert (17,2 % gegenüber 14,6 % im Gesamtdurchschnitt).

Diese Anteile lassen jedoch noch kein endgültiges Urteil zu, denn bisher wurde nur auf die Gesamtzahl der Verurteilungen einer Altersgruppe Bezug genommen. In Tabelle 3 werden die Verurteilungen dagegen auf die entsprechende Altersgruppe der Bevölkerung bezogen. Diese „altersspezifischen Verurteilungsziffern“ berücksichtigen die unterschiedlichen Jahrgangsstärken und ergeben unmittelbar vergleichbare Zahlen darüber, von welcher Altersgruppe wirklich die meisten Delikte begangen wurden. Auf 1 000 Einwohner der gesamten Bevölkerung (21 Jahre und älter) kamen 1967 rund 11 Verurteilungen, davon rund 5 wegen Verkehrsvergehen und rund 6 wegen übriger Verbrechen und Vergehen. Von den Verkehrstätern wurden etwa 4 wegen eines in Trunkenheit begangenen Deliktes, davon wiederum rund 3 wegen folgenreicher Trunkenheit des Fahrers (§ 316 StGB) verurteilt.

Die Verurteilungsziffer wurde auch für die einzelnen Altersgruppen berechnet: Insgesamt lag sie am höchsten bei den 21- bis 25jährigen Erwachsenen (35,5), sie sank in den höheren Altersgruppen ab und erreichte bei den über 60jährigen mit 1,2 auf 1 000 ihren Tiefstand. Dasselbe Bild ergab sich für die Vergehen im Straßenverkehr wie für alle übrigen Verbrechen und Vergehen: die jungen Verkehrsteilnehmer von 21 bis unter 25 Jahren lagen bei den Verkehrsvergehen mit rund 15 Verurteilungen auf 1 000 dieser Altersgruppe weit an der Spitze, sie lagen bei den übrigen Verbrechen und Vergehen gegen Bundes- und Landesgesetze mit 20 Verurteilungen auf 1 000 allerdings noch höher. Die Verurteilungsziffer, d. h. die Zahl der von einer Altersgruppe Verurteilten, sank auch hier bei den höheren Altersgruppen ab, jedoch bei den Verkehrsdelikten weniger stark als bei den übrigen Delikten. Damit stieg der Anteil der Verkehrsdelikte an den insgesamt von den Verurteilten einer Altersgruppe begangenen Straftaten. Dies ist auch die Erklärung für das auf den ersten Blick überraschende Ergebnis der Tabelle 2: der Anteil der Verkehrsdelikte war bei den älteren Verurteilten deswegen höher, weil deren allgemeine Kriminalität niedriger lag. Erst bei den über 60 Jahre alten Menschen lag der Anteil der Verkehrsdelikte niedriger, weil in dieser Altersgruppe der Anteil der Kraftfahrzeugfahrer erheblich geringer ist als bei den übrigen Altersgruppen.

Betrachtet man die Straßenverkehrsvergehen mit Trunkenheit, so lagen die 21- bis 25jährigen mit rund 11 Verurteilungen auf 1 000 an der Spitze. Bei den 25- bis 30jährigen waren es nur 8, bei den 30- bis 40jährigen noch 5, den 40- bis 50jährigen 3, den 50- bis 60jährigen noch 2 und bei den über 60jährigen schließlich fast keiner, der wegen eines in Trunkenheit begangenen Verkehrsvergehens verurteilt wurde. Bei den Verkehrsdelikten ohne Trunkenheit war die Altersschichtung tendenziell gleichgelagert, jedoch weniger ausgeprägt. Dasselbe galt für die Verstöße gegen § 316: Von jeweils 1 000

Tabelle 3

Anteil der in Hamburg 1967 Verurteilten an der Bevölkerung nach Altersgruppen

Straftaten	Auf 1000 der Bevölkerung (21 und älter) kamen:						
	Verurteilte insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren					
		21 – 25	25 – 30	30 – 40	40 – 50	50 – 60	60 u. älter
	1	2	3	4	5	6	7
Verbrechen und Vergehen insgesamt	11,4	35,5	26,5	17,8	8,6	4,9	1,2
Verbrechen und Vergehen ohne Vergehen im Straßenverkehr	6,3	20,3	14,7	9,8	4,5	2,5	0,7
Vergehen im Straßenverkehr insgesamt	5,1	15,2	11,8	8,0	4,1	2,4	0,5
darunter							
§ 316 StGB	2,6	7,7	5,8	3,9	2,1	1,3	0,2
§ 315 c I 1a StGB	0,7	2,2	1,4	1,1	0,6	0,3	0,04
Straßenverkehrsvergehen in Trunkenheit,							
mit Unfall	1,4	4,3	2,9	2,3	1,2	0,8	0,1
ohne Unfall	2,0	6,2	4,8	3,1	1,7	0,9	0,2
ohne Trunkenheit,							
mit Unfall	0,7	2,0	1,4	1,0	0,6	0,4	0,1
ohne Unfall	1,0	2,8	2,6	1,7	0,7	0,3	0,07

wurden im Jahre 1967 bei den 21- bis 25jährigen rund 8 Personen wegen folgenloser Trunkenheit am Steuer verurteilt, gegenüber rund 6, 4, 2 bzw. 1 Verurteilten auf 1 000 bei den übrigen Altersgruppen.

Man kann zusammenfassend sagen, daß zwar bei den älteren Menschen — von den über 60jährigen einmal abgesehen — bezogen auf die Verurteilungen die Verkehrsdelikte 1967 in Hamburg relativ häufig waren, daß dies aber eine Folge der unterdurchschnittlichen Beteiligung dieser höheren Altersgruppen an den übrigen Verbrechen und Vergehen war, daß jedoch generell, unter Berücksichtigung des Anteils an der Gesamtbevölkerung, die jungen Verkehrsteilnehmer von 21 bis 25 Jahren am häufigsten Verkehrsvergehen begangen haben. Dies gilt für Verkehrsvergehen mit und ohne Trunkenheit. Damit sah die Altersstruktur der im Straßenverkehr straffällig gewordenen Verurteilten genau so aus wie die der Gesamtheit aller erwachsenen Straftäter.

#### 4. Die verhängten Strafen

Die Verurteilung wegen eines Verkehrsdeliktes kann für den Täter Gefängnis, Haft, Geldstrafe und als Nebenstrafe Fahrverbot bedeuten sowie (selbst bei Freispruch mangels Zurechnungsfähigkeit) Entziehung der Fahrerlaubnis als „Maßregel der Sicherung und Besserung“ (§ 42 m StGB). Tabelle 4 gibt einen Überblick über die Art der 1967 in Hamburg verhängten Strafen: Bei 7 155 Verurteilungen wegen Verkehrsvergehen wurde in 4 824 Fällen auf Gefängnisstrafe (67,4 %), 20mal auf Haft (0,3 %) und in 2 311 Fällen auf Geldstrafe (32,3 %) als höchste Strafe erkannt. Fahrverbot tauchte in 206 Fällen als Nebenstrafe auf (2,9 %), und die Entziehung der Fahrerlaubnis wurde in 4 846 Fällen in Verbindung mit einer Strafe angeordnet (67,7 %).

Geldstrafe und Fahrverbot überwog bei den nicht in Trunkenheit begangenen Delikten: Hier wurden 85,5 % der Verurteilten zu einer Geldstrafe und 7,7 % zusätzlich zu Fahrverbot verurteilt.

Gefängnis und Entziehung der Fahrerlaubnis überwogen dagegen bei den in Trunkenheit begangenen Delikten: Fast alle Verurteilten erhielten eine Gefängnisstrafe (93,3 %), die meisten zusammen mit der Entziehung der Fahrerlaubnis, die bei 93,9 % aller wegen eines Trunkenheitsdeliktes Verurteilten angeordnet wurde.

Tabelle 4

Die bei Verurteilungen von Erwachsenen in Hamburg im Jahre 1967 ausgesprochenen Strafen, Nebenstrafen und Maßregeln bei Verkehrsvergehen

Straftaten	Verurteilte insgesamt	davon erhielten als höchste Strafe		Geldstrafe	Fahrverbot als Nebenstrafe	Entziehung der Fahrerlaubnis in Verbindung mit Strafe
		Freiheitsstrafe				
		Ge-fängnis	Haft			
	1	2	3	4	5	6
Straßenverkehrs-vergehen in Trunkenheit, mit Unfall .. ohne Unfall .. ohne Trunkenheit, mit Unfall .. ohne Unfall .. Insgesamt ..... darunter § 315 c I 1a StGB § 316 StGB  Verbrechen und Vergehen ohne Verkehrs-vergehen <sup>1)</sup> .. darunter § 242 StGB ..	1 997 2 826  957 1 375 7 155  955 3 578  8 830 1 998	1 872 2 627  150 175 4 824  928 3 311  4 386 603	2 5  10 3 20  — —  16 —	123 194  797 1 197 2 311  27 262  4 256 1 395	4 23  148 31 206  3 22  — —	1 875 2 653  142 176 4 846  919 3 344  — —

<sup>1)</sup> Außerdem 167 zu Zuchthaus und 5 zu Arrest Verurteilte.

Insgesamt wurden die Verkehrsdelikte — mit und ohne Trunkenheit — in 67,7 % aller Fälle mit einer Freiheitsstrafe geahndet. Bei den wegen übriger Verbrechen und Vergehen ausgesprochenen Strafen wurde in 51,8 % aller Fälle auf Freiheitsstrafe erkannt, davon z. B. bei Einfachem Diebstahl (§ 242) in 30,2 % aller Fälle. Bei folgenloser Trunkenheit des Fahrers (§ 316) lag der Anteil der Freiheitsstrafen bei 92,5 %.

Tabelle 5 zeigt für die Verkehrsdelikte die Dauer der verhängten Gefängnisstrafen: Von den 4 824 zu Gefängnis Verurteilten bekamen 1 274 Personen (26,4 %) bis einschl. 1 Monat, 3 206 Personen mehr als 1 bis einschl. 3 Monate (66,5 %). Ein höheres

Tabelle 5

Wegen Straßenverkehrsvergehen in Hamburg im Jahre 1967 zu Freiheitsstrafen verurteilte Erwachsene nach Art und Dauer der Strafe

Straftaten	Es erhielten als Freiheitsstrafe		Dauer der Gefängnisstrafe					Zur Bewährung ausgesetzt	
	Haft	Gefängnis	Bis einschl. 1 Monat	Mehr als 1 bis einschl. 3 Monate	Mehr als 3 bis einschl. 6 Monate	Mehr als 6 bis einschl. 9 Monate	Mehr als 9 Monate	Zahl	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Straßenverkehrsvergehen									
in Trunkenheit,									
mit Unfall .....	2	1 872	327	1 406	119	11	9	1 383	73,8
ohne Unfall .....	5	2 627	833	1 649	124	15	6	1 951	74,1
ohne Trunkenheit,									
mit Unfall .....	10	150	44	76	22	5	3	81	50,6
ohne Unfall .....	3	175	70	75	26	3	1	45	25,3
Insgesamt .....	20	4 824	1 274	3 206	291	34	19	3 460	71,4
darunter § 315 c I 1a StGB ..	—	928	85	777	58	5	3	699	75,3
§ 316 StGB .....	5	3 311	1 051	2 097	140	17	6	2 485	74,9

Strafmaß tauchte nur selten auf, und wenn, dann handelte es sich meistens um Trunkenheitsdelikte: Von den insgesamt 4 499 aus diesem Grunde zu Gefängnis Verurteilten bekamen immerhin 243 Personen 3 bis 6 Monate, 26 Personen 6 bis 9 Monate und 15 Personen mehr als 9 Monate Gefängnis; zusammen sind dies 284 Fälle mit einer Freiheitsstrafe von mehr als einem Vierteljahr.

Insgesamt überwogen jedoch bei den Verkehrsvergehen die Strafen bis zu 3 Monaten (92,9%). Bei den übrigen Verbrechen und Vergehen lag die durchschnittliche Dauer des Freiheitsentzuges höher: Nur 45,7 % aller Verurteilten erhielt eine Gefängnisstrafe bis einschließlich 3 Monate<sup>4)</sup>.

Zur **Bewährung** ausgesetzt wurden bei den Verkehrsdelikten 71,4 % aller Gefängnisstrafen, dabei in den Fällen mit Trunkenheit überdurchschnittlich oft (rund 74 %), in den Fällen ohne Trunkenheit seltener (50,6 % mit Unfall, 25,3 % ohne Unfall). Für die übrigen Verbrechen und Vergehen ergab sich eine Quote von 41,1 % zur Bewährung ausgesetzter Gefängnisstrafen.

Die verhängten Geldstrafen und ihre Höhe zeigt Tabelle 6. Von den insgesamt 2 311 Geldstrafen wurden 1 994 (86,3 %) wegen eines Verkehrsdeliktes ohne Trunkenheit verhängt. In 171 Fällen lag die Höhe der Geldstrafe über 500 DM, es überwogen aber die kleineren Beträge: 906 Strafen lagen nicht über 100 DM, 1 234 zwischen 100 und 500 DM.

Die Verhängung von **Fahrverbot** als Nebenstrafe schließlich wird in Tabelle 7 gezeigt. Diese Strafe erschien nur insgesamt 206mal, davon überwiegend, in 148 Fällen, bei Verkehrsdelikten mit Unfall ohne Trunkenheit. Was die Dauer des Fahrverbotes betrifft, so wurde das Strafmaß in 53 Fällen auf 1 Monat, in 63 Fällen auf 1 bis 2 und in 90 Fällen auf 2 bis 3 Monate bemessen. Insgesamt gesehen hat diese Nebenstrafe 1967 in Hamburg demnach keine erhebliche Rolle bei Vergehen im Straßenverkehr gespielt.

Anders sieht es aus bei der **Entziehung der Fahrerlaubnis** (vgl. Tabelle 8). Grundsätzlich ist nach § 42m StGB eine Entziehung der Fahrerlaubnis auch dann möglich, wenn eine Verurteilung mangels Zurechnungsfähigkeit nicht möglich ist, in

<sup>4)</sup> Zuchthausstrafen blieben wegen der mangelnden Vergleichsmöglichkeit unberücksichtigt.

Tabelle 6

Wegen Straßenverkehrsvergehen in Hamburg  
im Jahre 1967 verurteilte Erwachsene  
mit Geldstrafen als Hauptstrafe

Straftaten	Es erhielten eine Geldstrafe insgesamt	Darunter an Stelle einer Freiheitsstrafe nach § 27 b StGB	Höhe der Geldstrafe in DM			
			Bis einschl. 100,—	Mehr als 100,— bis einschl. 500,—	Mehr als 500,— bis einschl. 1000,—	Mehr als 1000,—
	1	2	3	4	5	6
Straßenverkehrsvergehen						
in Trunkenheit,						
mit Unfall ..	123	1	5	78	30	10
ohne Unfall ..	194	12	15	108	51	20
ohne Trunkenheit,						
mit Unfall ..	797	25	192	577	26	2
ohne Unfall ..	1 197	44	694	471	23	9
Insgesamt .....	2 311	82	906	1 234	130	41
darunter						
§ 315 c I 1a StGB	27	1	3	10	9	5
§ 316 StGB	252	12	17	160	62	23

Tabelle 7

Die wegen Straßenverkehrsvergehen in Hamburg  
im Jahre 1967 verurteilten Erwachsenen,  
bei denen als Nebenstrafe Fahrverbot verhängt wurde

Straftaten	Verurteilte mit Fahrverbot			
	Insgesamt	1 Monat	über 1 bis 2 Monate	über 2 bis 3 Monate
Straßenverkehrsvergehen				
in Trunkenheit,				
mit Unfall ..	4	1	—	3
ohne Unfall ..	23	2	4	17
ohne Trunkenheit,				
mit Unfall ..	148	41	51	56
ohne Unfall ..	31	9	8	14
Insgesamt .....	206	53	63	90
darunter				
§ 315 c I 1a StGB	4	2	—	2
§ 316 StGB	22	—	4	18

Tabelle 8

Wegen Straßenverkehrsvergehen in Hamburg im Jahre 1967 entzogene Fahrerlaubnisse

Straftaten	Die Fahrerlaubnis wurde entzogen					darunter schon früher Entziehung der Fahrerlaubnis			in Verbindung mit Strafe
	Bis einschl. 6 Monate	Mehr als 6 Monate bis einschl. 2 Jahre	Mehr als 2 Jahre bis einschl. 5 Jahre	für immer	zusammen	1mal	2mal	3mal und öfter	
	1	2	3	4	5	6	7	8	
Straßenverkehrsvergehen									
in Trunkenheit,									
mit Unfall .....	496	1 243	124	12	1 875	333	58	15	1 875
ohne Unfall .....	666	1 801	177	10	2 654	429	112	25	2 653
ohne Trunkenheit,									
mit Unfall .....	55	68	17	3	143	23	10	5	142
ohne Unfall .....	46	106	23	2	177	56	18	10	176
Insgesamt .....	1 263	3 218	341	27	4 849	841	198	55	4 846
darunter § 315 c I 1a StGB ..	229	626	60	4	919	148	24	7	919
§ 316 StGB .....	885	2 242	205	13	3 345	551	128	31	3 344

fast allen Fällen trat jedoch diese Maßregel in Hamburg in Verbindung mit einer Strafe, also bei Verurteilung auf, und zwar bei 67,7 % aller Verurteilungen wegen eines Verkehrsdeliktes. Allein 2 653mal (und damit in 93,9 % aller dieser Fälle) wurde die Fahrerlaubnis bei Trunkenheit ohne Unfall und 1 875mal (ebenfalls 93,9 %) bei Trunkenheit mit Unfall entzogen. Entsprechendes galt für die Verstöße gegen § 316: In 93,5 % kam zur Strafe die Entziehung des Führerscheines hinzu. Die Dauer des Führerscheinentzugs lag in zwei Dritteln aller Fälle (66,4 %) zwischen 6 Monaten bis 2 Jahren. In 27 Fällen wurde sie für immer entzogen. In 1 094 Fällen (22,6 %) war dem Verurteilten die Fahrerlaubnis bereits schon früher einmal entzogen, z. T. sogar schon mehrmals.

Für die Strafen bei Verkehrsdelikten in Hamburg im Jahre 1967 läßt sich generell sagen, daß insgesamt

gesehen verhältnismäßig mehr Freiheitsstrafen verhängt wurden als im Durchschnitt bei allen übrigen Verbrechen und Vergehen, daß aber die Dauer des Freiheitsentzuges geringer und die Strafaussetzung zur Bewährung häufiger war. Speziell für die Trunkenheitsdelikte ergab sich ein im Verhältnis zu den übrigen Verkehrsdelikten noch stärkeres Überwiegen von Freiheitsstrafen über Geldstrafen, jedoch gab es hier auch wieder mehr Bewährungsmöglichkeiten. Bei den übrigen Verkehrsdelikten überwogen die Geldstrafen (bis 500 DM); hinzu kam relativ selten die Nebenstrafe Fahrverbot und dies überwiegend bei den Verkehrsdelikten ohne Trunkenheit. Bei den Trunkenheitsdelikten wurde die Strafe in der überwiegenden Anzahl mit einem befristeten Führerscheinentzug verknüpft.

## 5. Zusammenfassung

Im Jahre 1967 wurden in Hamburg insgesamt 15 985 erwachsene Straftäter rechtskräftig verurteilt, darunter 7 155 (44,8 %) wegen eines Vergehens im Straßenverkehr. 4 823 dieser Straßenverkehrsvergehen wurden in Trunkenheit begangen, das sind knapp ein Drittel aller überhaupt zur Verurteilung gelangten Verbrechen und Vergehen. Die §§ 315 c I 1 a und 316 StGB (Trunkenheit am Steuer mit Gemeingefahr und folgenlose Trunkenheit des Fahrzeugführers) lagen in 4 533 Fällen den Urteilen zugrunde. Allein die Verstöße gegen § 316 machten 22,4 % aller Verurteilungen aus.

Die Altersgliederung der wegen Straßenverkehrsvergehen verurteilten erwachsenen Personen entsprach der wegen der übrigen Verbrechen und Vergehen verurteilten Erwachsenen: Die unter Berücksichtigung des Anteils an der Gesamtbevölkerung berechneten „Verurteilungsziffern“ der Altersgruppen lagen am höchsten für die 21- bis unter 25jährigen und sanken mit steigendem Alter ab; dies galt für alle berücksichtigten Deliktgruppen. Bezogen auf die Verurteilungen einer Altersgruppe war bei den höheren Altersgruppen der Anteil der Verkehrsdelikte überdurchschnittlich hoch; dies ist eine Folge der bei den höheren Altersgruppen stark verringerten Beteiligung an den übrigen Verbrechen und Vergehen. Erst bei den über 60jährigen war der Anteil der Verkehrsdelikte als Folge der geringen Teilnahme am motorisierten Straßenverkehr erheblich kleiner.

Bei Verkehrsdelikten ist eine Verurteilung zu Gefängnis, Haft und Geldstrafe möglich, außerdem kann als Nebenstrafe Fahrverbot verhängt oder als Maßregel die Fahrerlaubnis entzogen werden.

1967 lautete in 67,4 % aller Verurteilungen die schwerste Strafe auf Gefängnis, und zwar vorwiegend bei den in Trunkenheit begangenen Verkehrsdelikten. Dort lag der Anteil der Gefängnisstrafen bei 93,3 %. Allerdings wurden die Gefängnisstrafen zu 71,4 % zur Bewährung ausgesetzt. Die Dauer des ausgesprochenen Freiheitsentzuges lag in der überwiegenden Anzahl der Fälle (92,9 %) nicht über 3, zum größten Teil zwischen 1 und 3 Monaten. Die Geldstrafen wurden im wesentlichen bei Verkehrsdelikten ohne Trunkenheit verhängt. In 171 Fällen lag ihre Höhe über 500 DM, es überwogen aber die Beträge zwischen 100 und 500 DM. Fahrverbot wurde in 206 Fällen verhängt, und zwar meistens ebenfalls bei den Verkehrsvergehen ohne Trunkenheit.

Eine große Rolle spielte 1967 die Entziehung der Fahrerlaubnis: Sie wurde in 4 846 Fällen in Verbindung mit einer Strafe angeordnet. In erster Linie begleitete diese Maßregel die Freiheitsstrafen bei in Trunkenheit begangenen Verkehrsvergehen. Z. B. wurde den wegen Trunkenheit am Steuer ohne Gemeingefahr (§ 316) Verurteilten in 93,5 % der Fälle der Führerschein entzogen.

Elke Heide



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1968	November 1968	November 1967
		1958	1967			
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	760,9	762,4	762,8	761,6
Lufttemperatur	°C	9,0	10,2	11,5	5,7	5,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	77	84	83	84
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3	3	3	3
Bewölkung	" 4)	7,2	7	8	8	7
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	70	96	51	45
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	123	72	40	48
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	6	9	17	15
Tage mit Niederschlägen	"	271	21	25	21	20
<b>Bevölkerung</b>						
<b>1. Bevölkerungsstand (Monatsende)</b>						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	277,8	268 p	268 p	274,9 r
Altona	"	270,9	259,0	261 p	261 p	259,3 r
Eimsbüttel	"	262,4	261,2	261 p	260 p	260,0 r
Hamburg-Nord	"	433,5	382,4	373 p	372 p	379,2 r
Wandsbek	"	273,0	365,0	366 p	366 p	366,2 r
Bergedorf	"	78,3	87,9	89 p	90 p	88,6 r
Harburg	"	191,2	206,3	207 p	207 p	206,6 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 839,6	1 825 p	1 824 p	1 834,8 r
dav. männlich	"	828,5	853,4	845 p	844 p	850,2 r
weiblich	"	969,4	986,2	980 p	980 p	984,6 r
dar. Ausländer 4)	"	23,7	68,4	63,3	63,0	63,0
<b>2. Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 430	1 102 r	1 200 p	1 131 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	7,8	7,1	8,0 p	7,5 r
Ehescheidungen	"	289	344	310 p	400 p	390 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 181	1 819 r	1 830 p	1 988 r
dar. unehelich	"	158	141	132 r	130 p	124 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	12,3	11,9	11,7	12,2 p	13,2 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	%	8,6	6,5	7,2 r	7,0 p	6,3 r
Unehelich Geborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9	1,1 r	1,1 p	0,8 r
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9	1,1 r	1,1 p	0,8 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 137	1 937 r	2 250 p	2 169 r
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	38	38	30 p	53 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	12,2	11,6	12,5 r	15,0 p	14,4 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	28,4	17,2 p	19,9 r	16,4 p	26,5 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	1 013	1 280	1 180	1 400 p	1 349 r
70 und mehr Jahre alt	"	8	44	118 r	420 p	181 r
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	+	+	—	—	—
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	0,0	0,2	0,8 r	2,8 p	1,2 r
<b>3. Wanderungen</b>						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	5 708	8 500 p	6 800 p	5 729 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 978	8 500 p	7 800 p	6 815 r
Fortgezogene Personen	"	1 750	1 270	—	1 000 p	1 086 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	889	817	—	600 p	779 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	861	453	—	400 p	307 r
dav. männlich	"	—	—	—	—	—
weiblich	"	—	—	—	—	—
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	15 123	17 286 p	15 740 p	15 174 r
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 641	2 200 p	1 800 p	1 646 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	935	1 200 p	1 100 p	1 043 r
Niedersachsen	"	1 356	1 132	1 500 p	1 000 p	1 105 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	293	350 p	300 p	269 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 894	2 400 p	2 100 p	1 873 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	77	—	—	75 r
Ausland	"	819	894	2 300 p	1 800 p	944 r
Unbekannt	"	95	70	—	—	86 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 364	2 800 p	2 900 p	2 356 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 670	1 800 p	1 900 p	1 702 r
Niedersachsen	"	928	1 299	1 600 p	1 400 p	1 239 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	560	600 p	600 p	468 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	1 927	2 600 p	2 200 p	1 812 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	9	—	—	21 r
Ausland	"	558	1 352	1 400 p	1 200 p	1 360 r
Unbekannt	"	60	27	—	—	27 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) An Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1968	November 1968	November 1967
		1958	1967			
<b>Gesundheitswesen</b>						
<b>1. Krankenanstalten in Hamburg</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 271	11 222	11 204	11 222
Pflege tage		326 016	271 220	278 366	273 944	277 147
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	83,5	84,1	84,9	86,0
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 570	4 525	4 525	4 584
Pflege tage		114 534	124 925	132 484	125 760	128 753
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	89,1	93,3	91,7	92,6
c) Privatkankeanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	778	781	780	782
Pflege tage		10 869	19 615	22 031	21 192	20 850
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	79,5	88,0	87,3	83,6
<b>2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	865	856	856	865
Pflege tage		25 791	19 116	20 226	20 041	18 075
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	77,2	77,1	78,9	76,7
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 003	1 003	1 003	1 003
Pflege tage		34 269	23 796	24 636	22 748	23 254
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	83,3	82,7	78,9	81,9
<b>3. Anstalten für Gelstesranke</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflege tage		44 280	48 651	50 980	48 892	48 161
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	92,8	95,6	94,7	93,3
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 294	1 294	1 292	1 294
Pflege tage		38 068	38 776	39 414	38 134	38 203
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	98,5	98,3	98,4	98,4
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 441	1 427	1 427	1 437
Pflege tage		38 245	43 291	43 493	42 141	42 672
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	98,6	98,3	98,4	98,8
<b>4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen<sup>1)</sup></b>						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 137	1 937 r	2 250 p	2 169 r
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	"	"	16	"	"
Bösartige Neubildungen	"	"	"	412	"	"
Neubildungen der lymph. und blutbild. Organe	"	"	"	25	"	"
Krankheiten des Kreislaufsystems	"	"	"	858	"	"
dar. akuter Herzmuskelinfarkt	"	"	"	201	"	"
Hirngefäßkrankheiten	"	"	"	254	"	"
Krankheiten der Atmungsorgane	"	"	"	131	"	"
dar. Pneumonie	"	"	"	40	"	"
Kraftfahrzeugunfälle	"	"	"	29	"	"
Selbstmorde	"	"	"	35	"	"
<b>Kulturpflege</b>						
<b>Rundfunk und Fernsehen</b>						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	687,2	702,5	703,3	690,1
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	531,8	577,2	581,4	542,9
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>						
<b>Soziale Krankenversicherung <sup>1)</sup></b>						
Mitglieder	1 000	699,0	655,5	673,0	676,0	654,9
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	405,0	397,3	399,5	402,2
Rentner	"	163,8	183,3	221,0	221,4	183,9
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	67,2	54,7	55,1	68,8
Krankenstand der Pflichtmitglieder Insges.	"	29,7	23,0	24,0	17,6	25,4
dav. männlich	"	19,7	15,6	16,1	11,7	17,1
weiblich	"	10,0	7,4	7,9	5,9	8,3

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Wegen Neueinführung der ICD 1968 sind die Ergebnisse über einzelne Todesursachen aus vorhergehenden Jahren nicht vergleichbar. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1968	November 1968	November 1967
		1958	1967			
<b>Erwerbstätigkeit</b>						
<b>1. Arbeitslose</b>						
• Arbeitslose	Anzahl	18 641	9 146	4 308	4 561	9 414
• dav. männlich	"	9 968	6 598	2 445	2 659	6 358
• weiblich	"	8 673	2 548	1 863	1 902	3 056
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	9 146	4 308	4 561	9 414
dar. Bauberufe	"	2 420	669	35	41	160
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	337	69	62	311
Schmiede, Schlosser, Mechaniker	"	"	461	59	72	506
Elektriker	"	71	108	21	28	94
Chemiewerker	"	357	167	39	38	141
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	49	23	19	51
Graphische Berufe	"	203	137	71	74	201
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	32	11	17	35
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	160	85	85	211
Warennachseher, Versandarbeiter und Lagerverwalter	"	"	434	195	189	462
Ingenieure, Techniker u. verwandte Berufe	"	162	252	163	159	236
Kaufmännische Berufe	"	3 126	752	527	523	818
Verkehrsberufe	"	1 550	1 343	482	489	1 383
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	1 223	918	998	1 510
Künstlerische Berufe	"	717	184	240	259	220
<b>2. Offene Stellen und Vermittlungen</b>						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	13 441	22 020	19 430	10 389
dav. männlich	"	5 178	4 831	11 158	9 274	3 723
dav. weiblich	"	4 636	8 610	10 862	10 156	6 666
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 804	7 095	6 239	6 789
dav. männlich	"	7 483	4 839	4 929	4 366	4 717
dav. weiblich	"	4 367	1 965	2 166	1 873	2 072
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	5 984	5 538	3 993	7 253
dav. männlich	"	19 454	5 426	4 906	3 394	6 599
dav. weiblich	"	1 051	558	632	599	654
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	13 998	8 612	8 898	14 385
dav. männlich	"	13 390	9 101	4 549	4 726	8 761
dav. weiblich	"	10 499	4 897	4 063	4 172	5 624
<b>Landwirtschaft und Fischerei</b>						
<b>1. Milcherzeugung</b>						
• Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 927	1 466	1 753	1 511
• dar. an Molkerelen geliefert	%	80,0	86,2	86,6	87,7	83,7
• Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	10,9	8,9	10,7	8,7
<b>2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkerelen</b>						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 047	11 268	10 610	9 768
dav. lose	"	7 445	2 974	2 789	2 794	2 783
in Flaschen	"	3 789	7 073	8 479	7 816	6 985
Mager- und Buttermilch	"	608	430	282	294	237
<b>3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)</b>						
Rinder	1 000 St.	8,9	10,9	14,2	10,6	12,5
Kälber	"	3,4	2,5	1,6	1,5	1,5
Schweine	"	49,0	47,0	39,9	37,3	44,0
Schafe	"	3,6	2,2	1,6	1,2	2,3
<b>4. Schlachtungen von Inlandtieren</b>						
• Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	10,2	12,4	10,0	12,1
• Kälber	"	3,4	2,5	1,6	1,4	1,4
• Schweine 3)	"	50,0	49,1	44,7	39,9	46,6
• Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	7 161	7 647	6 537	7 512
• dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 488	3 175	2 480	3 008
• Schweine	"	4 289	4 404	4 229	3 886	4 297
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	244,1	255,5	248,8	249,1
Kälber	"	58,4	74,8	82,8	84,9	74,9
Schweine	"	87,0	88,3	94,5	97,5	92,2
<b>5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)</b>						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	3 562	5 718	"	4 828
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	20 015	18 469	"	17 390
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	7 017	8 933	"	5 822
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	6 748	5 772	"	4 410
<b>6. Fischmarkt</b>						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 028	2 445	1 568	2 103
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 748	1 935	1 427	1 712

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1968	November 1968	November 1967
		1958	1967			
<b>Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung</b>						
<b>1. Industrie 1)</b>						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 604	1 544	1 537	1 587
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	202	205	204	199
• dar. Arbeiter 2)	"	173	135	137	137	133
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	21 687	23 541	22 572	22 229
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	120	131	145	127
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	84	89	104	94
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	11	10	11	11
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	3 937	2 154	2 486	2 822
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	69	67	74	75
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	119	141	139	128
• Stromerzeugung (gesamte industrielle Erzeugung)	"	11	17	19	19	19
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 356	1 615	1 609	1 450
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	173	180	205	194
<b>Beschäftigte nach Industriegruppen insges.</b>	<b>1 000</b>	<b>224</b>	<b>202</b>	<b>205</b>	<b>205</b>	<b>199</b>
dar. Mineralölverarbeitung	"	7	8	8	9	8
NE-Metallindustrie	"	3	3	3	3	3
Chemische Industrie	"	16	16	17	17	16
Gummi und Asbest	"	13	11	11	11	11
Maschinenbau	"	28	28	29	28	28
Schiffbau	"	34	21	20	20	21
Elektroindustrie	"	23	26	24	24	25
Druck und Vervielfältigung	"	11	11	11	11	11
Ölmühlenindustrie	"	3	2	2	2	2
Margarineindustrie	"	2	3	3	3	3
Kaffee und Tee	"	3	3	4	4	4
<b>Umsatz nach Industriegruppen insgesamt</b>	<b>Mio DM</b>	<b>886</b>	<b>1 356</b>	<b>1 615</b>	<b>1 609</b>	<b>1 450</b>
dar. Mineralölverarbeitung	"	135	228	283	270	246
NE-Metallindustrie	"	33	81	49	68	79
Chemische Industrie	"	59	109	153	143	111
Gummi und Asbest	"	28	37	56	54	43
Maschinenbau	"	53	96	121	118	105
Schiffbau	"	63	58	35	73	62
Elektroindustrie	"	85	142	169	189	175
Druck und Vervielfältigung	"	24	36	44	40	35
Ölmühlenindustrie	"	41	62	59	64	53
Margarineindustrie	"	26	24	32	26	26
Kaffee und Tee	"	43	73	87	95	82
<b>2. Öffentliche Energieversorgung</b>						
Wasserförderung	Mio cbm	10	11	12	12	11
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	480	564	595	547
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	70	85	102	87
		Vj.-Durchschnitt 6)		2. Vj. 1968	3. Vj. 1968	3. Vj. 1967
		1961	1967			
<b>3. Handwerk (Meßziffern)</b>						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	86,1	85,3	85,9	87,2
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	118,1	110,6	108,0	113,4
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	117,6	106,9	106,6	113,3

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchssteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1968	November 1968	November 1967
		1958	1967			
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>						
<b>1. Bauhauptgewerbe 1)</b>						
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	44 405	44 231	43 889	44 833
dar. Inhaber	"	1 364	1 292	1 293	1 293	1 294
Angestellte	"	3 174	4 761	4 957	4 961	4 706
Arbeiter 2)	"	37 167	38 352	37 981	37 635	38 833
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	6 257	7 571	6 561	6 664
dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	2 111	2 245	2 006	2 244
gewerbl. und Industr. Bauten	"	1 737	1 532	1 895	1 683	1 538
öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 614	3 431	2 872	2 882
Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,9	43,6	52,0	49,0	48,9
Gehälter (Bruttosumme)	"	2,2	6,6	7,0	8,8	7,3
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) 3)	"	60,6	130,3	131,3	152,4	146,6
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	43,4	35,9	40,3	48,0
gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	32,9	31,9	37,6	35,7
öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	54,0	63,5	74,5	62,9
<b>2. Baugenehmigungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	192	293	.	211
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	409	253	.	434
Wohnungen	Anzahl	1 858	1 274	1 344	.	1 344
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 251	1 312	.	1 325
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	98	102	.	91
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	52,0	58,8	.	52,1
<b>Nichtwohnbauten</b>						
Nichtwohngebäude	Anzahl	146	86	75	.	99
Umbauter Raum	1 000 cbm	438	413	235	.	438
Nutzfläche	1 000 qm	.	85	51	.	99
Wohnungen	Anzahl	15	18	7	.	7
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	50,7	19,7	.	31,4
<b>3. Baubeginne</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	243	211	121	219
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	.	502	326	170	316
Wohnungen	Anzahl	1 733	1 553	948	516	878
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	.	63	44,4	23,2	40,2
<b>Nichtwohnbauten</b>						
Nichtwohngebäude	Anzahl	126	81	169	86	105
Umbauter Raum	1 000 cbm	398	381	398	533	289
Wohnungen	Anzahl	12	17	7	9	5
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	.	47,2	31,9	45,0	24,7
<b>4. Baufertigstellungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	289	56	.	174
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	473	145	.	357
Wohnungen	Anzahl	1 433	1 480	401	.	1 178
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 410	392	.	1 093
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	97	284	.	70
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	58,7	17,2	.	45,1
<b>Nichtwohnbauten</b>						
Nichtwohngebäude	Anzahl	121	92	53	.	122
Umbauter Raum	1 000 cbm	277	462	224	.	490
Wohnungen	Anzahl	23	20	6	.	10
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	45,7	87,0	.	30,5
<b>Wohnungen</b>						
Wohnungen insgesamt 4)	Anzahl	1 456	1 500	407	.	1 188
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	903	283	.	724
<b>5. Bauüberhang</b>						
<b>(am Ende des Berichtszeitraumes) 5)</b>						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	17 943	18 600	.	22 400
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	4 522	5 600	.	5 400
<b>6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 6)</b>						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	.	178	180	.	177
Wohnungen	"	504	665	674	.	658
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	.	2 429	2 462	.	2 404
<b>7. Wohnraumbewirtschaftung</b>						
<b>Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen</b>						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	Anzahl	428	461	.	.	457
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77—80 II. WoBauG.	"	397	366	.	.	227
c) für die Umschichtung	"	219	76	.	.	40
Wiedervergaben, Wohnungen	"	815	1 137	.	.	930
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	"	358	550	.	.	410

1) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. Ab Februar 1968 vorläufige Ergebnisse. Ab März 1967 berichtigte Zahlen. — 2) Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — 3) Ab Januar 1968 Mehrwertsteuer. — 4) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — 5) An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. — 6) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59). An Stelle des Monatsdurchschnitts 1967 stehen die Angaben für den 31. 12. 1967.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1968	November 1968	November 1967
		1958	1967			
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>						
<b>1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	133	161	189	167
dav. Waren verschiedener Art	"	.	190	310	424	339
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	120	122	129	121
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	133	140	152	136
Gemüse und Obst	"	.	98	87	81	88
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	91	91	87	89
Tabakwaren	"	.	128	130	131	133
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	116	137	154	137
dar.1) Textilwaren	"	.	124	129	147	144
Oberbekleidung	"	.	128	165	183	156
Herrenoberbekleidung	"	.	100	108	142	121
Damenoberbekleidung	"	.	106	149	139	126
Schuhe und Schuhwaren	"	.	123	147	165	150
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	127	134	143	151
dar.1) Metall- und Kunststoffwaren	"	.	110	107	108	109
Haushaltskeramik	"	.	.	.	.	.
und -glaswaren	"	.	120	107	134	136
Möbel	"	.	129	159	169	157
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	"	.	134	158	184	160
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	149	201	221	177
Uhren und Schmuck	"	.	106	100	145	126
Papierwaren und Druckerzeugnisse	"	.	122	136	156	137
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	"	.	115	128	140	142
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	"	.	142	147	154	142
dar.1) Drogerien	"	.	151	139	152	139
Kohle und Mineralölerzeugnisse	"	.	117	113	113	125
dar.1) Brennstoffe	"	.	106	86	87	113
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	"	.	105	108	96	101
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	"	.	103	105	90	94
Sonstige Waren	"	.	140	132	151	141
dar.1) Blumen und Pflanzen	"	.	145	145	171	159
<b>2. Umsatz-Meßzahlen des Groß- und Außenhandels</b>						
Groß- und Außenhandel insgesamt	1962 = 100	.	128	148	143	132
dav. a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	132	145	142	134
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	122	155	145	128
dav. Waren verschiedener Art	"	.	132	160	155	132
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	134	158	153	133
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	110	187	185	123
Getreide, Futter- und Düngemittel	"	.	126	152	147	118
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	126	156	150	121
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	124	112	115	93
Rohstoffe und Halbwaren	"	.	114	120	120	129
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	125	125	129	143
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	98	113	107	110
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	149	168	157	147
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	140	136	132	137
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	167	232	206	168
Textilwaren, Heimtextilien	"	.	115	147	146	122
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	141	208	195	157
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	95	99	107	94
Sonstige Fertigwaren	"	.	126	158	151	133
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	140	160	155	140
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	117	156	149	128
<b>3. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 2)</b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	10 214	10 927	8 811	12 034
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	15 421	15 636	13 012	9 133
<b>4. Handel mit Berlin (West) 2)</b>						
• Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	120 546	136 926	.	126 181
• Lieferungen Hamburgs	"	87 087	151 006	204 363	.	167 057

1) Darunter - Positionen nur Facheinzelhandel. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1968	November 1968	November 1967
		1958	1967			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
<b>5.* Die Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>1)</sup></b>	Mio DM	130	229	268	.	260
dav. Waren der	.	9	21	32	.	24
Ernährungswirtschaft	.	121	208	236	.	236
Gewerblichen Wirtschaft	.	2	4	6	.	3
dav. Rohstoffe	.	26	60	59	.	74
Halbwaren	.	93	144	171	.	159
Fertigwaren	.	11	13	18	.	14
dav. Vorerzeugnisse	.	82	131	153	.	145
Enderzeugnisse	.				.	
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs-						
ländern						
Europa	.	86	144	189	.	133
dar. EWG-Länder	.	28	59	85	.	56
EFTA-Länder	.	47	58	75	.	51
Afrika	.	7	15	14	.	24
Amerika	.	19	42	30	.	78
dav. Nordamerika	.	7	25	17	.	54
dar. USA	.	6	23	15	.	53
Mittelamerika	.	2	5	4	.	16
Südamerika	.	10	12	9	.	8
Asien	.	17	25	33	.	23
Australien und Ozeanien	.	1	3	2	.	2
<b>6. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure <sup>2)</sup></b>	Mio DM	786	1 349	.	.	1 523
<b>Wareneinfuhr:</b>						
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	.	375	544	.	.	659
Gewerbliche Wirtschaft	.	409	803	.	.	863
dav. Rohstoffe und Halbwaren	.	299	549	.	.	629
Fertigwaren	.	110	254	.	.	234
<b>Ländergruppen:</b>						
dar. Europa	.	247	494	.	.	608
dav. EWG-Länder	.	81	263	.	.	289
EFTA-Länder	.	93	117	.	.	147
Sonstige Länder	.	73	114	.	.	172
Außereuropa	.	539	855	.	.	915
dav. Amerika	.	284	372	.	.	403
dav. Nordamerika	.	144	210	.	.	277
Mittelamerika	.	38	39	.	.	21
Südamerika	.	102	123	.	.	105
Afrika	.	87	206	.	.	222
Asien	.	157	261	.	.	274
Australien und Ozeanien	.	11	16	.	.	16
<b>Warenausfuhr</b>	Mio DM	293	506	694	.	531
<b>Warengruppen:</b>						
dar. Ernährungswirtschaft	.	28	67	99	.	66
Gewerbliche Wirtschaft	.	264	438	594	.	464
dav. Rohstoffe	.	6	13	14	.	9
Halbwaren	.	39	87	95	.	113
Fertigwaren	.	219	338	485	.	342
dav. Vorerzeugnisse	.	63	67	62	.	80
Enderzeugnisse	.	156	271	423	.	262
<b>Ländergruppen:</b>						
dar. Europa	.	123	280	423	.	269
dav. EWG-Länder	.	41	117	162	.	114
EFTA-Länder	.	61	114	210	.	103
Sonstige Länder	.	21	49	51	.	52
Außereuropa	.	167	222	265	.	258
dav. Amerika	.	69	85	77	.	115
dav. Nordamerika	.	24	40	35	.	67
dar. USA	.	22	36	30	.	64
Mittelamerika	.	10	13	13	.	23
Südamerika	.	35	32	29	.	25
Afrika	.	29	45	46	.	50
Asien	.	67	87	107	.	86
Australien und Ozeanien	.	2	5	35	.	7
<b>7. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes</b>	1962 = 100	.	114	120	121	112
Gastgewerbe insgesamt	.	.	128	153	148	127
dav. Beherbergungsgewerbe	.	.	127	154	153	128
dav. Hotels	.	.	192	160	152	179
Gasthöfe	.	.	118	140	109	99
Fremdenheime und Pensionen	.	.	110	112	114	108
Gaststättengewerbe	.	.	109	112	114	106
dav. Gast- und Speisewirtschaften	.	.	104	94	94	95
Bahnhofswirtschaften	.	.	96	92	104	97
Cafés	.	.				
Bars, Tanz- und Vergnügungs-	.	.	132	130	133	134
betriebe	.	.				
<b>8. Fremdenverkehr <sup>3)</sup></b>	1 000	96	120	125	103	105
Fremdenmeldungen	.	36	42	38	29	30
dar. von Auslandsgästen	.	204	226	251	206	205
Fremdenübernachtungen	.	75	77	75	57	60
dar. von Auslandsgästen	%	57	52	53	45	48
Bettenausnutzung <sup>4)</sup>						

<sup>1)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — <sup>2)</sup> Über Hamburg und andere Grenzstellen. — <sup>3)</sup> Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — <sup>4)</sup> In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1968	November 1968	November 1967
		1958	1967			
<b>Verkehr</b>						
<b>1. Seeschifffahrt</b>						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 587	1 619	.	1 515
dar. deutsche Schiffe	"	937	900	943	.	819
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 659	1 708	.	1 577
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	977	1 029	.	897
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	2 998	3 250	.	2 880
dar. deutsche Schiffe	"	663	787	840	.	717
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	2 976	3 214	.	2 850
dar. deutsche Schiffe	"	673	787	863	.	680
b) Linienschifffahrt 1)						
dav. Europa	Anzahl der Linien	224	272 p	290	.	272
Außereuropa	"	70	73 p	74	.	73
Reisen (Abfahrten)	"	154	199 p	216	.	199
dar. nach Europäischem Ausland	Anzahl	663	726	792	.	681
Amerika	"	300	288	310	.	288
Afrika	"	148	167	171	.	152
Asien	"	68	105	107	.	102
Australien	"	73	89	119	.	87
	"	12	13	14	.	11
c) Güterverkehr über See						
dav. Empfang	1 000 t brutto	2 283	2 953	3 315	3 343 p	3 121
dav. Massengut	"	1 673	2 192	2 444	2 548 p	2 332
dar. Mineralöle	"	1 252	1 660	1 841	1 975 p	1 790
Kohle	"	603	1 099	1 225	1 291 p	1 068
Getreide	"	337	152	117	172 p	264
Sack- und Stückgut	"	153	141	118	140 p	175
dav. nach Verkehrsbezirken	"	421	532	603	573 p	542
Inland	"	49	43	63	.	39
Europäisches Ausland	"	276	471	569	.	554
dar. EWG-Länder	"	69	157	214	.	190
EFTA-Länder	"	123	165	153	.	183
Außereuropa	"	1 348	1 678	1 812	.	1 739
dar. Nahost und Persischer Golf	"	405	489	543	.	514
Vereinigte Staaten von Amerika	"	421	327	327	.	482
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351	1 827	.	.	1 945
Sowjetzone	"	45	48	54	82	29
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	93	104	134	154	105
See-Umschlag	"	95	93	98	87	122
Übrige Bereiche	"	89	120	.	.	131
Versand	"	610	761	871	795 p	789
dav. Massengut	"	269	325	374	273 p	316
Sack- und Stückgut	"	341	436	497	522 p	473
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	108	82	.	113
Europäisches Ausland	"	304	306	355	.	334
dar. EWG-Länder	"	96	58	38	.	38
EFTA-Länder	"	175	193	270	.	237
Außereuropa	"	250	347	434	.	342
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301	368	458	.	340
Sowjetzone	"	38	74	73	74	99
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	72	80	108	105	86
See-Umschlag	"	95	93	98	87	122
Übrige Bereiche	"	104	146	134	.	142
<b>2. Binnenschifffahrt</b>						
• Güterempfang	1 000 t	219	382	477	.	375
• Güterversand	"	257	329	480	.	374

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1968	November 1968	November 1967
		1958	1967			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 290	2 324 p	1 978 p	1 963
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 291	2 325 p	1 978 p	1 962
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	83,4	107,6 p	80,0 p	71,0
Abgerollte Fluggäste	"	24,6	83,9	103,7 p	81,3 p	72,0
Angekommene Fracht	t	276	707	1 059 p	929 p	739
Abgegangene Fracht	"	266	874	1 404 p	1 194 p	1 193
Angekommene Post	"	59	211	259 p	267 p	209
Abgegangene Post	"	57	266	310 p	356 p	289
4. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	9 102 p			9 295 p
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	15 655 p	14 886 p	15 992 p	15 547
Straßenbahn	"	21 248	7 058 p	5 856 p	6 326 p	6 307
Kraftomnibusse der HHA 1)	"	4 046	10 317 p	11 692 p	12 486 p	12 303
Alsterschiffe	"	225	172 p	157 p	162 p	161
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	"	1 880				
Kraftomnibusse der VHH AG. 1)	"	1 475	728 p	545 p	501 p	782 p
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	"	69	26	27 p	29 p	12 p
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	"	297				
Private Kraftomnibusse 1)	"	627	269	259	152	203
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2)	1 000	169,4	395,2	396,8	396,8	393,2
dar. Personenkraftwagen 3)	"	121,5	354,2	358,1	358,1	352,0
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2 941	4 407	5 028		4 175
dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	"	135	8	6		2
Personenkraftwagen	"	2 251	3 614	3 989		3 280
Kombinationskraftwagen	"	199	381	482		377
Lastkraftwagen	"	302	333	478		421
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	932	1 150 p	1 084	1 037
Getötete Personen	"	17	26	30 p	28	39
Verletzte Personen	"	1 090	1 209	1 502 p	1 437	1 359
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite (am Monatsende)						
Kredite an Nichtbanken	Mio DM	5 592,3	16 676,5	19 945,4	20 324,6	17 590,0
dav. Kurzfristige Kredite	"	3 004,8	5 074,5	5 880,9	6 202,4	5 457,1
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 517,2	5 056,9	5 857,2	6 177,1	5 409,9
Mittelfristige Kredite 5)	"	487,6	17,6	23,7	25,3	47,2
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	462,6	2 414,3	2 867,3	2 816,2	2 592,3
Langfristige Kredite 5)	"	387,5	2 045,7	2 386,4	2 326,2	2 162,5
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	75,1	368,6	480,9	490,0	429,8
Kredite an Kreditinstitute	"	2 124,9	9 187,6	11 197,2	11 306,0	9 540,6
	"	1 958,9	7 752,6	9 531,0	9 638,8	8 062,2
	"	166,0	1 435,0	1 666,2	1 667,2	1 478,4
	"	575,3	1 317,6	1 755,8	1 763,3	1 364,8
b) Einlagen (am Monatsende)						
Einlagen von Nichtbanken	"	4 604,5	10 572,2	12 443,0	12 735,0	10 907,9
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	3 035,1	5 128,6	6 118,0	6 380,1	5 294,4
dav. von Wirtschaft und Privaten von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 677,2	4 390,3	5 416,1	5 744,8	4 564,9
Spareinlagen	"	357,9	738,3	701,9	635,3	729,5
dar. bei Sparkassen	"	1 569,4	5 443,6	6 325,0	6 354,9	5 613,5
Kreditbanken	"		3 679,7	4 225,1	4 241,3	3 783,7
Einlagen von Kreditinstituten	"		1 427,8	1 709,4	1 720,3	1 482,0
	"	1 177,7	2 793,0	3 291,9	3 699,5	3 187,1
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 6)						
Spareinlagen am Monatsende	"	1 569,4	5 443,6	6 325,0	6 354,9	5 613,5
dar. steuerbegünstigt	"	341,2				
prämienbegünstigt	"		631,6	744,2	754,1	653,5
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	296,6	371,1	307,8	263,0
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	257,3	291,2	278,7	239,6
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 39,3	+ 79,9	+ 29,1	+ 23,4
Zinsen	"	13,2	185,3	1,1	0,8	0,5

1) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 2) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 3) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 4) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 5) Einschl. durchlaufender Kredite. — 6) Ohne Postsparkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1968	November 1968	November 1967
		1958	1967			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	15	13	11	18
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	1	—	—	1
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 304	1 162	1 161	1 346
Betrag	1 000 DM	732	2 192	2 318	2 308	1 856
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	23 739	25 673	26 028	25 578
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 165	3 728	3 124	3 288
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 390	1 800	1 446	1 449
Abgeleistete Offenbarungseide	"	320	431	522	486	483
6. Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 1)	Anzahl	7 638	4 168	3 244	2 761	3 812
Betrag	1 000 DM	253	380	370	313	326
Einzahlungen	Anzahl	7 286	3 664	2 611	2 996	4 509
Betrag	1 000 DM	246	363	300	346	392
7. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	159	156	156	158
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 400	4 777	4 853	4 536
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 290	4 549	4 564	4 362
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 317	3 648	3 679	3 325
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	751 543	832 564	863 829	777 896
dav. Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	"	—	—	92 862	151 637	—
Umsatzsteuer (alt)	"	48 945	101 554	1 011	4 153	109 614
Einfuhrumsatzsteuer	"	—	—	124 983	131 194	—
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	40 373	3 799	28	74 596
Beförderungsteuer	"	1 225	1 361	58	68	1 579
Notopfer Berlin	"	1 047	70	64	88	—
Zölle	"	48 536	46 880	39 666	33 576	69 805
Verbrauchssteuern	"	124 035	477 627	513 785	489 260	477 411
dav. Tabaksteuer	"	62 921	72 655	85 647	79 582	75 850
Kaffeesteuer	"	12 076	25 745	10 341	24 307	25 755
Teesteuer	"	471	715	582	531	1 114
Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 249	5 175	4 061	8 597
Mineralölsteuer	"	44 384	373 112	411 886	380 643	365 970
Sonstige Verbrauchssteuer	"	317	151	154	136	125
Ergänzungsabgabe zur Einkommensteuer und zur Körperschaftsteuer	"	—	—	1 752	1 031	—
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	35 386	83 678	56 608	52 795	44 892
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	5 714	3 443	13 134	12 632
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 431	259	12 474	12 190
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	984	2 295	510	400
Kreditgewinnabgabe	"	517	299	889	151	41
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	265 511	126 856	156 938	138 245
dav. Vermögensteuer	"	5 458	13 912	2 056	34 072	37 193
Erbschaftsteuer	"	537	2 093	2 765	2 386	3 624
Grunderwerbsteuer	"	786	1 601	3 599	2 365	1 289
Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	1 567	1 514	3 949	1 744
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	8 741	8 677	11 203	7 552
Versicherungssteuer	"	2 732	5 319	5 040	6 049	5 782
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 283	2 407	2 347	2 608
Wechselsteuer	"	677	966	1 236	1 273	993
Feuerschutzsteuer	"	130	258	323	392	—
Biersteuer	"	154	2 615	2 851	3 009	2 519
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 4)	"	66 858	142 478	96 387	89 894	76 437
4.* Steuern vom Einkommen 5)	1 000 DM	102 403	226 156	152 995	142 688	121 328
dav. Lohnsteuer	"	35 713	107 649	128 244	123 546	109 340
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	67 299	14 041	5 738	5 065
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	11 999	24 712	8 887	2 610
Körperschaftsteuer	"	31 624	39 209	— 14 002	4 516	4 313
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	51 010	27 827	129 005	113 477
Realsteuern	"	30 068	50 477	27 139	128 627	113 046
dav. Grundsteuer A	"	45	83	9	237	243
Grundsteuer B	"	4 238	6 249	880	16 221	13 996
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	37 855	6 436	111 202	98 149
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	6 290	19 815	966	658
Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	533	688	378	432

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) Seit 1967 = 37 %. — 4) Seit 1967 = 63 %. — 5) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1968	November 1968	November 1967
		1958	1967			
Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung <sup>1)</sup> im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	112,0	110,2	111,5	110,8
Kleidung, Schuhe	"	.	112,1	112,2	112,3	111,9
Wohnungsmiete	"	.	138,2	151,7	152,5	140,3
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	.	108,5	117,6	118,0	110,0
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	"	.	108,3	108,7	108,9	107,9
Waren und Dienstleistungen für: Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	"	.	114,3	117,8	117,8	115,0
Körper- und Gesundheitspflege	"	.	117,6	126,0	126,1	118,1
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	"	.	111,8	115,1	115,4	112,1
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	1962 = 100	.	117,8	124,0	124,0	119,6
Gesamtlebenshaltung	1950 = 100	.	117,7	145,2	147,6	144,9
				April 1968	Juli 1968	Juli 1967
Löhne und Gehälter <sup>2)</sup>						
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	250	255	253
•	weiblich	DM	77	156	163	157
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,63	5,74	5,67
•	weiblich	DM	1,73	3,81	3,95	3,82
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	44,2	44,3	44,5
•	weiblich	Std.	44,4	41,0	41,3	41,0
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,2	39,9	36,7
•	weiblich	Std.	40,4	37,3	36,8	31,0
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 239	1 279	1 237
•	weiblich	DM	434	855	879	854
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 320	1 358	1 318
•	weiblich	DM	456	853	871	854
Im Handel <sup>3)</sup>						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 186	1 231	1 181
•	weiblich	DM	398	775	810	777
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 294	1 381	1 300
•	weiblich	DM	527	1 369	1 424	1 352
In Industrie und Handel <sup>3)</sup> zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 199	1 242	1 195
•	weiblich	DM	406	795	827	797
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 317	1 359	1 317
•	weiblich	DM	470	990	1 012	986
				Oktober 1968	November 1968	November 1967
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 578	5 958	5 237
dav. Feueralarme	"		207	305	264	275
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"		45	72	68	69
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	233	196	206
dav. Großbrände	"		10	13	6	9
Mittelbrände	"		24	30	23	14
Kleinbrände	"		54	105	75	102
Entstehungsbrände	"		65	77	85	72
Schornsteinbrände	"		9	9	7	9
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 273	5 694	4 962
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 200	1 437	1 216
Betriebsunfällen	"		493	351	404	351
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 373	4 933	4 243
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	4 231	3 912	4 342
Beförderte Personen	"		5 312	4 532	4 423	4 693

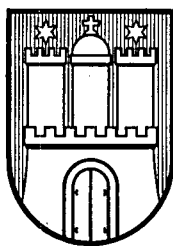
<sup>1)</sup> 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. —  
<sup>2)</sup> Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — <sup>3)</sup> Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1968	November 1968	November 1967
		1958	1967			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	9 864	11 456	10 001	11 113
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	217	277	255	216
Mord und Totschlag	"	3	5	2	2	5
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	—	4	—
Körperverletzung 2)	"	47	105	132	129	119
Einfacher Diebstahl	"	2 927	3 972	4 994	4 310	4 838
Schwerer Diebstahl	"	767	2 594	2 586	2 147	2 927
Diebstähle zusammen	"	3 694	6 566	7 580	6 457	7 765
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	274	234	195	208
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	414	621	537	454
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		102	126	81	149
Taschendiebstahl	"	36	53	50	82	118
Unterschlagung	"	256	228	230	196	240
Raub und Erpressung	"	27	57	62	51	55
Begünstigung und Hehlerei	"	43	94	247	119	91
Betrug und Untreue	"	720	865	1 013	968	945
Brandstiftung	"	31	39	26	38	32
Münzdelikte	"	4	1	1	—	1
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen	"		1 032	1 187	1 127	1 102
Übertretungsanzeigen 3)	"		14 642	21 088	21 786	17 300
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		627	631	590	487
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)	"	26 722	32 401	34 980	34 402	36 497
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	2 055	2 454	2 419	2 292
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 712	1 913	2 018	2 001
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	115	178	168	90
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	158	241	159	119
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	70	122	74	82
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	8	12	11	9
Fahrerflucht	"	35	64	79	75	61
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	62	59	62	76
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	50	44	51	56
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	20	13	16	21
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	9	11	13	12
Körperverletzung	"	128	129	153	145	147
Einfacher Diebstahl	"	248	346	440	468	343
Schwerer Diebstahl	"	83	104	136	116	140
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	59	62	62	67
Unterschlagung	"	90	52	44	35	41
Raub und Erpressung	"	8	13	8	11	14
Begünstigung und Hehlerei	"	46	37	44	49	25
Betrug und Untreue	"	182	146	144	156	126
Urkundenfälschung	"	12	12	12	15	16
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		98	132	118	125
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		340	476	500	465
Vergehen gegen das StVG.	"	215	173	159	175	160

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230 — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht.

# HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1969

Februar-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

## Das steuerpflichtige Privatvermögen in Hamburg und in anderen Großstädten

— Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik 1966 —

### INHALT

Seite

1. Vorbemerkungen	25
2. Steuerpflichtige und Gesamtvermögen	26
3. Struktur des Rohvermögens	27
4. Schulden und sonstige Abzüge	29
5. Betriebsvermögen der Gesellschaftsunternehmen	30
6. Schichtung nach Vermögensgrößenklassen	31
7. Steuerliche Belastung des Vermögens	33
8. Vergleich mit anderen Großstädten	34
9. Zusammenfassung	36

#### 1. Vorbemerkungen

Der materielle Wohlstand einer Stadt oder eines Landes zeigt sich in der Kaufkraft der Bevölkerung und dem Besitzstand der Bewohner und Unternehmen, also in ihren Einkommen und Gewinnen sowie in ihren Vermögen. Besonders das Vermögen gilt als Kennzeichen des Wohlstands, denn schließlich haben Einkommen und Gewinne die Tendenz, sich zu Teilen in Vermögen umzuwandeln.

Der Vermögensstand und die Strukturwandlungen im Vermögensaufbau können durch die mit der Hauptveranlagung zur Vermögensteuer verbundene Vermögensteuerstatistik festgestellt werden. Die letzte statistisch ausgewertete Vermögensteuer-Hauptveranlagung bezieht sich auf den 1. Januar 1963, deren Ergebnisse für die Gegenwart nicht mehr beweiskräftig sind, da konjunkturelle und gesetzliche Ein-

flüsse Änderungen der Wirtschaftsstruktur und im Zusammenhang damit der Vermögensbildung und der Vermögensverteilung bewirkt haben. Aus diesem Grunde erschien es notwendig, die nach dem Stand vom 1. Januar 1966 durchgeführte Vermögensteuer-Hauptveranlagung wiederum statistisch aufzubereiten. Erste vorläufige Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik sind auf Grund einer Vorwegaufbereitung bereits in dieser Zeitschrift<sup>1)</sup> veröffentlicht worden.

Bevor nun auf die Ergebnisse eingegangen wird, sollen noch einige Hinweise zur Aussagefähigkeit der Vermögensteuerstatistik gemacht werden. Das Material der Statistik über Vermögen und Vermögensteuer bilden anonym gehaltene Durchschriften der Vermögensteuerbescheide, die dem Statistischen Landesamt von den Finanzämtern zugestellt wurden. Damit ist diese Statistik eng an die Begriffe und Bestimmungen des Steuerrechts gebunden, und ihre Aussagekraft reicht nicht über den Kreis, der durch steuerrechtliche Tatbestände gezogen ist, hinaus.

<sup>1)</sup> Jahrgang 1968, April-Heft, S. 98.

So decken sich die in diesem Beitrag ausgewiesenen Vermögenswerte nicht mit dem realen heutigen Wert des Vermögens, da seit 1935 eine Neubewertung des Grundbesitzes (land- und forstwirtschaftliches Vermögen und Grundvermögen) nicht stattgefunden hat; für das Betriebsvermögen — bis auf die in ihm enthaltenen Betriebsgrundstücke — und für das Sonstige (Kapital-) Vermögen sind dagegen in der Regel die Werte der jeweiligen Hauptveranlagung maßgebend. Auch für die nach 1935 notwendig gewordenen Wertfortschreibungen und Nachfeststellungen des Grundbesitzes wird im Interesse einer gleichmäßigen Besteuerung von den alten Werten ausgegangen. Neue und bessere Grundlagen für die Berechnung der Vermögenswerte werden erst vorliegen, wenn die Ergebnisse der im Zusammenhang mit der Neubewertung des Grundbesitzes auf den 1. Januar 1964 durchzuführenden Einheitswertstatistik des Grundbesitzes bei der Vermögensteuerveranlagung berücksichtigt werden können.

Weiter sei bemerkt, daß das Vermögen im steuerrechtlichen Sinn nicht das gesamte „Volksvermögen“ umfaßt, denn abgesehen von den grundsätzlichen theoretischen und praktischen Schwierigkeiten, die sich seiner statistischen Erfassung entgegenstellen, liegen der Statistik nur solche Werte des Vermögens zugrunde, an deren Erfassung ein steuerliches Interesse besteht. Das ist im wesentlichen der geldertragsfähige Teil des Vermögens, nämlich das Erwerbsvermögen, während das Gebrauchsvermögen, wie Hausrat, Möbel, Kleidung, private Kraftfahrzeuge und sonstige Wirtschaftsgüter, weitgehend von einer vermögenssteuerlichen Belastung befreit ist. Schließlich fehlen die unter der steuerlichen Erfassungsgrenze liegenden Vermögenswerte, wie z. B. in der Gruppe der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen 40 999 DM bei Verheirateten und 20 999 DM bei anderen Personen, sowie die Werte des in Eigentum von Bund, Ländern, Gemeinden und von sonstigen Körperschaften öffentlich-rechtlichen Charakters befindlichen Vermögens.

Daraus folgt, daß die Zahlen der Vermögensteuerstatistiken nach dem Kriege über den Vermögensstand zu niedrige Werte liefern; im zeitlichen und zwischenörtlichen Vergleich sind die Zahlen jedoch einigermaßen richtige Indizien für das Ausmaß der Vermögensbildung und -verteilung.

## 2. Steuerpflichtige und Gesamtvermögen

Zu Beginn des Jahres 1966 sind in Hamburg rd. 27 000 Steuerpflichtige mit einem Gesamtvermögen im Sinne des Vermögensteuerrechtes von insgesamt 14,85 Mrd. DM veranlagt worden. Unter Gesamtvermögen ist bei natürlichen und z. T. auch bei nicht-natürlichen Personen das um die Schulden, die Vermögensabgabe und die Hypothekengewinnabgabe verminderte Rohvermögen zu verstehen. Rohvermögen bedeutet in diesem Zusammenhang lediglich die Summe der Einheitswerte des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens, des Grundvermögens, des gewerblichen Betriebsvermögens zuzüglich des Wertes des Sonstigen (Kapital-) Vermögens solcher Vermögensinhaber, die der Vermögensteuerpflicht unterliegen. Die Zusammenfassung der Werte dieser vier Vermögensarten führt jedoch die Bezeichnung „Roh-

vermögen“ nur bedingt zu Recht. Tatsächlich sind lediglich die Werte des Grundbesitzvermögens und des Sonstigen Vermögens Rohvermögenswerte, d. h. die auf diesen Vermögensarten ruhenden Schulden und sonstigen Abzüge sind nicht berücksichtigt. Im Gegensatz hierzu ist der andere Bestandteil des sogenannten Rohvermögens, das Betriebsvermögen, ein Reinvermögen. Bei ihm sind nämlich zur Ermittlung des der Vermögensteuerveranlagung zugrunde liegenden Einheitswertes bereits im voraus alle mit dem gewerblichen Betrieb oder seinen Teilen in wirtschaftlichem Zusammenhang stehenden Schulden und sonstigen abzugsfähigen Teile abgesetzt.

Der Hauptteil der Pflichtigen mit dem weitaus größten Teil des Gesamtvermögens waren unbeschränkt steuerpflichtige Personen, d. h. Personen und Gesellschaften, deren Wohnsitz bzw. Ort der Leitung der Unternehmen im Inland lag. 1 442 oder 5,3 % sämtlicher Steuerpflichtigen waren mit einem Gesamtvermögensbetrag von 0,22 Mrd. DM oder 1,4 % des Gesamtvermögens beschränkt steuerpflichtig, d. h. unterlagen, obwohl im Ausland wohnhaft, mit ihrem im Inland belegenen Vermögen der Vermögensteuer.

Tabelle 1

### Die Entwicklung der Zahl der Steuerpflichtigen und ihres Gesamtvermögens in Hamburg

Jahre	Steuerpflichtige		Gesamtvermögen	
	Zahl	Veränderung in %	Mrd. DM	Veränderung in %
	1	2	3	4
1953 ....	21 716	.	3,54	.
1957 ....	26 754	+ 23,2	6,43	+ 81,3
1960 ....	22 573	— 15,6	9,95	+ 54,8
1963 ....	24 474	+ 8,4	12,13	+ 21,8
1966 ....	27 005	+ 10,3	14,85	+ 22,4

Die Entwicklung der veranlagten Steuerpflichtigen insgesamt und ihres Gesamtvermögens seit der ersten Vermögensteuerstatistik nach dem Kriege im Jahre 1953 ist aus Tabelle 1 ersichtlich, in der auch die jeweils gegenüber den vorhergehenden Statistiken eingetretene relative Veränderung aufgeführt ist. Hiernach ist sowohl die Zahl der veranlagten Steuerpflichtigen als auch der Betrag des Gesamtvermögens 1966 gegenüber der letzten Veranlagung 1963 verhältnismäßig stark gestiegen. Das bedeutet, daß sich der jährliche Vermögenszuwachs im Durchschnitt der Jahre 1963/66 auf gut 7 % belief, aber erheblich schwächer war als in den fünfziger Jahren. Bei der Veranlagung 1960 ist bei der Zahl der Steuerpflichtigen eine relativ starke Abnahme gegenüber 1957 eingetreten, die mit einer Änderung der gesetzlichen Grundlage zusammenhing, nach der die Freibeträge für unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen erheblich heraufgesetzt sind. Über die Verteilung der Zahl der Steuerpflichtigen und ihres Gesamtvermögens auf natürliche Personen und Gesellschaftsunternehmen (nichtnatürliche Personen) sowie unbeschränkt und beschränkt Steuerpflichtige im Jahre 1966 unterrichtet Tabelle 2. Wie bei den vorangegangenen Veranlagungen entfiel weitaus die Mehrzahl aller Pflichtigen (83 %) auf natürliche Personen; ihr Gesamtvermögen betrug 6,95 Mrd. DM oder 46,8 % des gesamten Vermögens. Der Rest,

Tabelle 2

Die Zahl der Vermögensteuerpflichtigen und ihr Gesamtvermögen in Hamburg 1966 nach Art der Steuerpflichtigen

Art der Steuerpflichtigen	Steuerpflichtige				Gesamtvermögen <sup>1)</sup>					
	Anzahl	% der Pflichtigen insg.	Veränderungen gegenüber 1963		Mio DM	% des Gesamtvermögens insg.	Veränderungen gegenüber 1963		je Steuerpflichtigen in 1 000 DM	
			Zahl	%			Mio DM	%	1966	1963
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Natürliche Personen insgesamt	22 412	83,0	+ 1 869	+ 9,1	6 952,7	46,8	+ 1 542,2	+ 28,5	310,2	263,4
davon Unbeschränkt Steuerpflichtige	21 121	78,2	+ 1 844	+ 9,6	6 803,6	45,8	+ 1 509,4	+ 28,5	322,1	274,6
Beschränkt Steuerpflichtige	1 291	4,8	+ 25	+ 2,0	149,1	1,0	+ 32,8	+ 28,2	115,5	91,9
Gesellschaftsunternehmen insgesamt	4 593	17,0	+ 662	+ 16,8	7 892,3	53,2	+ 1 175,1	+ 17,5	1 718,3	1 708,8
davon Unbeschränkt Steuerpflichtige	4 442	16,4	+ 685	+ 18,2	7 826,8	52,7	+ 1 193,5	+ 18,0	1 762,0	1 765,6
Beschränkt Steuerpflichtige	151	0,6	— 23	— 13,2	65,5	0,5	— 18,4	— 21,9	433,8	482,2
Steuerpflichtige insgesamt	27 005	100,0	+ 2 531	+ 10,3	14 845,0	100,0	+ 2 717,3	+ 22,4	549,7	495,5
davon Unbeschränkt Steuerpflichtige	25 563	94,7	+ 2 529	+ 11,0	14 630,4	98,6	+ 2 702,9	+ 22,7	572,3	517,8
Beschränkt Steuerpflichtige	1 442	5,3	+ 2	+ 0,1	214,6	1,4	+ 14,4	+ 7,2	148,8	139,0

<sup>1)</sup> Bei beschränkt Steuerpflichtigen = Inlandsvermögen.

4 593 Steuerpflichtige mit einem Gesamtvermögen von 7,89 Mrd. DM, waren nichtnatürliche Personen. Die stärkere Vermögenskonzentration in der Hand von Gesellschaften tritt in der Durchschnittshöhe des Gesamtvermögens je Steuerpflichtigen in Erscheinung. Sie betrug bei den Gesellschaften: 1 718 300 DM, bei den natürlichen Personen nur 310 200 DM je Steuerpflichtigen. Sowohl bei den natürlichen als auch bei den nichtnatürlichen Personen spielten die unbeschränkt Steuerpflichtigen die Hauptrolle. Auf sie entfielen bei den ersteren 94,2 % der Steuerpflichtigen und 97,9 % des Gesamtvermögens, bei den Gesellschaften sogar 96,7 % der Pflichtigen und 99,2 % des Gesamtvermögens.

An der Erhöhung der Steuerpflichtigenzahl und des Vermögensbetrages nahmen die natürlichen Personen wie die Gesellschaften teil. Jedoch ist das Ausmaß der Erhöhung bei beiden Arten von Pflichtigen verschieden. Während die Zahl der natürlichen Personen nur um 9,1 % stieg, betrug der Zugang bei den nichtnatürlichen Personen 16,8 %. Umgekehrt hat bei der ersten Gruppe der Vermögensbetrag stärker (um 28,5 %) zugenommen, als dies bei der zweiten Gruppe mit einem Zuwachs von 17,5 % der Fall war.

3. Struktur des Rohvermögens

Die Struktur des Rohvermögens, d. h. seine Zusammensetzung aus den vier Vermögensarten: land- und forstwirtschaftliches Vermögen, Grundvermögen, Betriebsvermögen und Sonstiges Vermögen (bestehend aus Aktien oder sonstigen Anteilen, Sparguthaben, Hypothekenforderungen usw.), ist in Tabelle 3 enthalten. Zu beachten ist hierbei, daß die Summe der in den einzelnen Vermögensarten ausgewiesenen Pflichtigen nicht der Zahl der zur Vermögensteuer Veranlagten entspricht. Sie ist vielmehr erheblich höher, weil der einzelne Vermögensteuerpflichtige

Vermögen verschiedener Art besitzen kann und in diesem Falle bei jeder Vermögensart gesondert erfaßt wird. Die Differenz zwischen Rohvermögensbetrag und Summe der einzelnen Vermögensarten resultiert aus Fällen, in denen Steuerpflichtige wegen Überschuldung beim Betriebsvermögen Minusbeträge nachgewiesen haben, die jedoch nicht beim Betriebsvermögen, sondern erst bei der Zusammenrechnung zum Rohvermögen berücksichtigt werden.

Tabelle 3  
Rohvermögen der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen in Hamburg 1966 nach Vermögensarten

Vermögensarten	Steuerpflichtige <sup>1)</sup>		Beträge <sup>2)</sup>			
	Anzahl	Veränderungen gegenüber 1963 in %	Mio DM	Veränderungen gegenüber 1963 in %	je Steuerpflichtigen in 1 000 DM	
					1966	1963
	1	2	3	4	5	6
Land- und forstwirtschaftliches Vermögen ...	1 227	+ 5,9	35,7	+ 12,6	29,1	27,4
Grundvermögen	13 293	+ 8,8	746,0	+ 7,7	56,1	56,7
Betriebsvermögen	12 109	+ 4,1	2 964,7	+ 23,8	244,8	205,7
Sonstiges Vermögen	17 619	+ 19,2	4 210,8	+ 33,7	239,0	213,2
Rohvermögen	21 121	+ 9,6	7 940,5 <sup>2)</sup>	+ 27,0	376,0	324,4

<sup>1)</sup> Steuerpflichtige sind bei jeder für sie in Betracht kommenden Vermögensart gezählt. — <sup>2)</sup> Da beim Betriebsvermögen die Werte der überschuldeten Betriebe nicht abgesetzt sind, ihre Überschuldung jedoch bei der Bildung des Rohvermögens berücksichtigt ist, ergibt die Summe der Vermögensartenbeträge einen um die Überschuldung höheren Betrag als das ausgewiesene Rohvermögen (1966 = 178 Fälle mit einem Minusbetrag von 16,7 Mio DM).

Die für die Gesamtzahl der Steuerpflichtigen und die Gesamtsumme des Gesamtvermögens feststellbare Aufwärtsbewegung 1966 gegenüber 1963 erstreckt sich auf sämtliche Vermögensarten. In ihrem Ausmaß ist sie jedoch sehr verschieden. So ist bei den unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen das land- und forstwirtschaftliche

Vermögen um 4,0 Mio DM oder 12,6 %  
das Grundvermögen um 53,4 Mio DM oder 7,7 %  
das Betriebsvermögen um 570,9 Mio DM oder 23,8 %  
das Sonstige

Vermögen um 1060,2 Mio DM oder 33,7 %  
gestiegen. Die absolut und relativ größte Zunahme entfällt demnach auf das Sonstige Vermögen. Dieser Zuwachs des Sonstigen Vermögens dürfte als eine Begleiterscheinung der aufsteigenden Wirtschaftstätigkeit in dem Zeitabschnitt vom 1. Januar 1963 bis 1. Januar 1966 zu werten sein, die wieder eine allmähliche Ansammlung von Vermögenswerten im privaten Bereich ermöglichte. Hauptsächlich setzt sich das Sonstige Vermögen aus Anteilen an Kapitalgesellschaften, Zahlungsmitteln, Sparguthaben und dgl., Kapitalforderungen und festverzinslichen Wertpapieren zusammen. Nach Abzug der Freibeträge in Höhe von höchstens 10 000 bzw. 20 000 DM wird das ermittelte Brutto-Kapitalvermögen um 266 Mio DM vermindert, so daß ein Netto-Kapitalvermögen in Höhe von 4 047 Mio DM verbleibt, das sind mehr als 96 % des Sonstigen Vermögens. Demgegenüber spielt das aus Ansprüchen aus Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungen, aus dem Kapitalwert von Renten und Nießbrauchrechten sowie den übrigen Sonstigen Ver-

mögen zusammengesetzte Vermögen nur eine untergeordnete Rolle. Wenn auch das Ausmaß der Veränderung des Sonstigen Vermögens bei allen Aufbau-posten im allgemeinen gleichartig war, so hat sich doch die Position „Ansprüche aus Lebens-, Kapital- und Rentenversicherung“ wesentlich stärker erhöht (+ 116,0 %) als die der „Kapitalforderungen“.

Das Betriebsvermögen befand sich 1966 in Händen von 12 100 Steuerpflichtigen und belief sich auf 3 000 Mio DM. Gegenüber 1963 ist auch bei dieser Vermögensart ein wenn auch nicht so starker Zuwachs wie beim Sonstigen Vermögen festzustellen, bei den Pflichtigen um 4,1 %, beim Betriebsvermögen selbst um 23,8 %. Die Gründe für die verhältnismäßig starke Aufwärtsbewegung des Vermögensbetrages dürften zu einem großen Teil mit der im Zuge der Rationalisierung der gewerblichen Unternehmen eingetretenen Erhöhung der Anlagewerte zusammenhängen.

Das Grundvermögen steht mit einer veranlagten Zahl von 13 300 an zweiter Stelle aller Vermögensarten, während der ausgewiesene Wert von 746 Mio DM weit hinter dem Betrag des Betriebsvermögens und des Sonstigen Vermögens zurückbleibt. Die Entwicklung des Grundvermögens zeigt gegenüber der Veranlagung für das Jahr 1963 eine Steigerung sowohl in der Zahl der Steuerpflichtigen (+ 8,8 %) als auch im Betrage (+ 7,7 %). Die durchschnittliche Höhe des auf einen Steuerpflichtigen entfallenden Grundvermögens betrug 1966 rund 56 000 DM und hat sich gegenüber 1963 kaum verändert. Der Anstieg des Grundvermögens dürfte, da eine Neubewertung des Grundbesitzes im Jahre 1966 nicht erfolgte und die für das Jahr 1935 festgestellten Einheitswerte auch der Vermögensteuer 1966 zugrunde lagen, in erster Linie damit zusammenhängen, daß infolge der nicht unerheblichen Neubautätigkeit die Zahl von privaten Grundbesitzern zugenommen hat.

Tabelle 4

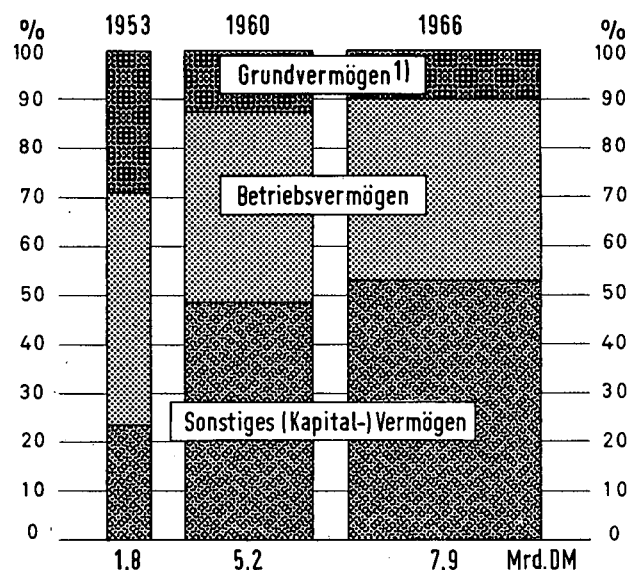
**Das Sonstige Vermögen der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen in Hamburg 1966 nach Erfassungsarten**

Erfassungsarten	Beträge			
	Mio DM	% des Sonstigen Vermögens insg.	Veränderungen gegenüber 1963	
			Mio DM	%
	1	2	3	4
Kapitalforderungen .....	480,3	11,4	+ 29,2	+ 6,5
Zahlungsmittel, Sparguthaben und dergl. <sup>1)</sup> ....	862,8	20,5	+ 240,8	+ 38,7
Anteile an Kapitalgesellschaften .....	2 157,3	51,2		
Festverzinsliche Wertpapiere .....	804,4	19,1	+ 763,6	+ 34,6
Geschäftsguthaben bei Genossenschaften .....	9,0	0,2		
Zusammen .....	4 313,8	..	+ 1 033,6	+ 31,5
Abzüglich Freibeträge von höchstens 10 000 bzw. 20 000 DM .....	266,4	..	+ 44,3	+ 19,9
Verbleibendes Kapitalvermögen .....	4 047,4	96,1	+ 989,3	+ 32,4
Ansprüche aus Lebens-, Kapital- und Rentenversicherung <sup>1)</sup> .....	20,3	0,5	+ 10,9	+ 116,0
Kapitalwert von Renten und Nießbrauchrechten ..	119,2	2,8	+ 49,2	+ 70,3
Übriges Sonstiges Vermögen .....	23,9	0,6	+ 10,8	+ 82,4
Sonstiges Vermögen insgesamt .....	4 210,8	100,0	+ 1 060,2	+ 33,7

<sup>1)</sup> Nach Abzug des Freibetrages.

Schaubild 1

**Anteile der Vermögensarten der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen am Rohvermögen in Hamburg 1953, 1960 und 1966**



<sup>1)</sup> einschl. land- und forstwirtschaftliches Vermögen



Die Struktur des Rohvermögens zeigt gegenüber den früheren Jahren grundlegende Veränderungen. Besonders deutlich tritt dies in dem Schaubild 1 hervor. Vereinigte das Grundbesitzvermögen 1953 noch fast 29 % des Rohvermögens auf sich, so waren es 1966 nur noch 10 %. Das gleiche ist, wenn auch bei weitem nicht in demselben Umfang, beim Betriebsvermögen der Fall. Hier konnte ein verhältnismäßig starkes Steigen des Vermögensbetrages von Veranlagung zu Veranlagung das weitere Abgleiten dieses Anteils am Rohvermögen nicht verhindern. Dagegen ist der Betrag des Sonstigen Vermögens, dessen Anteil am Rohvermögen bei der ersten Vermögensteuerstatistik nach dem Kriege (1953) noch 23 % betrug, 1960 auf 49 % und 1966 auf 53 % gestiegen. Dieses Verteilungsbild bedarf jedoch insofern einer gewissen Berichtigung, als die Bedeutung der einzelnen Vermögensarten, wie sie in ihrem prozentualen Anteil am Rohvermögen zum Ausdruck kommt, durch die Besonderheit und Stellung des Grundbesitzes und des Betriebsvermögens weitgehend bedingt ist. Das Betriebsvermögen beeinflusst die Verteilung durch den Umstand, daß — wie schon oben erwähnt — nur bei ihm die Schulden in Abzug gebracht sind, sein Anteil am Rohvermögen verhältnismäßig klein ist. Dem Grundbesitz liegen nicht die effektiven Verkehrswerte, sondern nach wie vor die erstarrten Einheitswerte von 1935 zugrunde, so daß auch hier sein Anteil zu niedrig liegt.

Im Gegensatz zu den veranlagten unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen spielt bei den beschränkt Steuerpflichtigen, also im wesentlichen Ausländern, das Sonstige Vermögen nur eine verschwindende Rolle. Das Rohvermögen der beschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen bestand 1966 überwiegend (zu 77 %) aus Betriebsvermögen. Der auf diese Personengruppe entfallende Anteil an der Gesamtzahl aller Pflichtigen mit Betriebsvermögen betrug 3,5 %, der am Betrage des gesamten Betriebsvermögens sogar 4,3 %. Die Zusammensetzung des Rohvermögens der beschränkt Steuerpflichtigen

hat sich insofern entscheidend geändert, als das Grundvermögen, 1953 nach der Höhe seines Anteils am Rohvermögen (47,5 %) noch die wichtigste Vermögensart, zugunsten des Betriebsvermögens an Bedeutung erheblich verloren hat.

#### 4. Schulden und sonstige Abzüge

Die in der Statistik der Vermögensteuerveranlagung ausgewiesenen Abzüge, nämlich die mit dem Grundbesitzvermögen und Sonstigen Vermögen in wirtschaftlichem Zusammenhang stehenden Schulden, die Ausgleichsabgaben, der Abzug gewisser Betriebseinnahmen bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben und der Freibetrag nach § 9a VStG, stellen den Unterschiedsbetrag zwischen Rohvermögen und Gesamtvermögen dar. Die im folgenden behandelten Abzüge repräsentieren jedoch nur einen Teil der insgesamt bei der Vermögensbesteuerung abzugsfähigen Schulden und Lasten, da das Betriebsvermögen bereits Reinvermögen darstellt.

Bei der Veranlagung 1966 traten in Hamburg insgesamt 18 292 Vermögensteuerpflichtige mit einem Gesamtbetrag an Schulden und sonstigen Abzügen in Höhe von 1 169 Mio DM in Erscheinung. Steuerpflichtige sowohl als auch Schuldenbetrag gehören ganz überwiegend zu den natürlichen Personen, da Schulden und sonstige Abzüge in der Statistik bei Gesellschaften nur in Ausnahmefällen vorkommen können und im allgemeinen — wie verschiedentlich erwähnt — in ihrem Betriebsvermögen berücksichtigt sind. Gegenüber 1963 ist bei einer Zunahme der Pflichtigen mit Schulden usw. (+ 10,5 %) eine verhältnismäßig stärkere Erhöhung des Schuldenbetrages von 175 Mio DM oder 17,6 % zu verzeichnen. Es hat sich dementsprechend auch das Verhältnis der Veranlagten mit Schulden zu den Veranlagten mit Rohvermögen in dem Sinne geändert, daß 1966 rd. 81 % aller Steuerpflichtigen mit Rohvermögen Schulden und sonstige Abzüge aufzuweisen hatten. Die Verschuldung, d. h. das Verhältnis der ausgewiesenen

Tabelle 5  
Rohvermögen, Schulden und sonstige Abzüge der Vermögensteuerpflichtigen in Hamburg 1966  
nach Art der Steuerpflichtigen

Art der Steuerpflichtigen	Rohvermögen		Schulden und sonstige Abzüge						Gesamtvermögen <sup>2)</sup> in Mio DM
	Zahl der Steuerpflichtigen	Mio DM	Steuerpflichtige			Beträge			
			Anzahl	Veränderungen gegenüber 1963 in %	% der Pflichtigen mit Rohverm. (Sp. 1)	Mio DM	Veränderungen gegenüber 1963 in %	% des Rohverm. (Sp. 2)	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Natürliche Personen ..	22 412	8 113,5	18 198	+ 10,6	81,2	1 160,8	+ 18,2	14,3	6 952,7
davon									
Unbeschränkt Steuerpflichtige ..	21 121	7 940,5	17 264	+ 10,9	81,7	1 136,9	+ 18,5	14,3	6 803,6
Beschränkt Steuerpflichtige ..	1 291	173,0	934	+ 5,5	72,3	23,9	+ 8,6	13,8	149,1
Gesellschaftsunternehmen <sup>1)</sup> .....	196	81,7	94	— 10,5	48,0	8,5	— 30,3	10,4	73,2
davon									
Unbeschränkt Steuerpflichtige ..	88	47,0	53	— 1,9	60,2	6,9	+ 4,5	14,7	40,1
Beschränkt Steuerpflichtige ..	108	34,7	41	— 19,6	38,0	1,6	— 71,4	4,6	33,1
Insgesamt .....	22 608	8 195,2	18 292	+ 10,5	80,9	1 169,3	+ 17,6	14,3	7 025,9

<sup>1)</sup> Steuerpflichtige, die nicht unter § 56 BewG fallen. — <sup>2)</sup> Bei beschränkt Steuerpflichtigen = Inlandsvermögen.

nen Schulden und sonstigen Abzüge zu dem Rohvermögensbetrage, ist leicht zurückgegangen; betrug sie 1963 im Durchschnitt 15,3 %, so bezifferte sie sich 1966 auf 14,3 %. Diese Entwicklung dürfte in erster Linie auf die von Jahr zu Jahr abnehmende Bedeutung der Ausgleichsabgabeschuld nach § 209 LAG zurückzuführen sein.

Da durch die Schulden und sonstigen Abzüge 1966 ein geringerer Teil des Rohvermögens aufgezehrt worden ist als 1963, ist auch die Zunahme des Gesamtvermögens verhältnismäßig etwas stärker gewesen als der Anstieg des Rohvermögens. So hat sich z. B. der Betrag des Gesamtvermögens aller unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen von 5 294 Mio DM um 28,5 % auf 6 804 Mio DM erhöht, während das entsprechende Rohvermögen nur eine Zuwachsrate von 27 % aufwies.

### 5. Betriebsvermögen der Gesellschaftsunternehmen

Von den 1966 in Hamburg insgesamt Veranlagten entfielen zwar nur rund 4 600 = 17 % auf Gesellschaftsunternehmen (Kapitalgesellschaften, Genossenschaften, Vereine, Kreditanstalten des öffentlichen Rechts u. a.), diese vereinigten aber trotz ihrer verhältnismäßig geringen Zahl mehr als die Hälfte des Gesamtvermögens auf sich. Noch höher war der Anteil, den diese Unternehmen am Aufkommen der Vermögensteuer hatten; er betrug fast drei Fünftel der gesamten Jahressteuerschuld.

Die statistische Erfassung des Vermögens der Gesellschaftsunternehmen knüpft — von wenigen Ausnahmen abgesehen — an die festgesetzten Einheitswerte für das Betriebsvermögen an. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich hier um Reinvermögenswerte handelt, da die mit der Gesamtheit oder mit einzelnen Teilen des gewerblichen Betriebes im wirtschaftlichen Zusammenhang stehenden Schulden und sonstigen Verbindlichkeiten bei der Einheitsbewertung schon im voraus abgezogen sind. Bei diesen — unter

§ 56 Abs. 1 Ziffer 1 bis 6 BewG fallenden — Steuerpflichtigen wird das gesamte Vermögen als Betriebsvermögen angesehen. Nach Abzug der Ausgleichsabgaben nach § 209 LAG (Zeitwert der Vermögensabgabe und ihrer fälligen, bisher aber nicht gezahlten Teile) und des Freibetrages nach § 9a VStG ergibt sich das Gesamtvermögen im Sinne des Vermögensteuergesetzes.

Das Betriebsvermögen (= Einheitswert) erhöhte sich 1966 auf insgesamt 8 078 Mio DM gegenüber 6 949 Mio DM 1963 und erzielte damit eine Zuwachsrate von 16,2 %. Auf einen Steuerpflichtigen (ohne Mindestbesteuerungsfälle) kam demnach ein durchschnittliches Betriebsvermögen von 2,85 Mio DM gegenüber 2,81 Mio DM im Jahr 1963.

Die Zusammensetzung der unbeschränkt steuerpflichtigen Gesellschaftsunternehmen ausschließlich Mindestbesteuerungsfälle nach der Rechtsform zeigt, daß in Hamburg die Gesellschaften mit beschränkter Haftung zahlenmäßig am stärksten vertreten sind. Der Wert ihres Vermögensbesitzes entsprach 1966 rund 43 % des Betriebsvermögens der unbeschränkt steuerpflichtigen Gesellschaftsunternehmen. Bei einem Anteil an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen in Höhe von 5,3 % befand sich der Hauptteil des Betriebsvermögens (52 %) in Händen von Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien. Die Kapitalgesellschaften umfaßten somit bereits 7 710 Mio DM oder 95,6 % des gesamten Betriebsvermögens der unbeschränkt steuerpflichtigen Körperschaften. Der geringe Rest verteilte sich auf die übrigen Rechtsformen (Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit u. dgl.). Dabei ist zu beachten, daß von den unbeschränkt steuerpflichtigen Körperschaften — außer Kapitalgesellschaften — nur solche der Vermögensteuer unterliegen, deren Gesamtvermögen 10 000 DM übersteigt. Somit scheidet ein beachtlicher Teil der Gesellschaftsunternehmen aus dem Kreis der Vermögensteuerpflichtigen aus.

Tabelle 6

**Betriebsvermögen der unbeschränkt steuerpflichtigen Gesellschaftsunternehmen in Hamburg 1966 nach Rechtsformen (einschl. Mindestbesteuerungsfälle)**

Rechtsformen	Steuerpflichtige			Betriebsvermögen (Einheitswert) <sup>1)</sup>				
	Anzahl	% der Steuerpflichtigen zusammen	Veränderungen gegenüber 1963 in %	Mio DM	% des Betriebsvermögens zusammen	Veränderungen gegenüber 1963 in %	je Steuerpflichtigen in 1000 DM	
							1966	1963
	1	2	3	4	5	6	7	8
Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien .....	150	5,3	+ 3,4	4 223,2	52,4	+ 7,4	28 154,7	27 111,7
Gesellschaften mit beschränkter Haftung .....	2 438	86,2	+ 16,5	3 486,9	43,2	+ 27,1	1 430,2	1 310,6
Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften .....	80	2,8	— 2,4	108,1	1,3	+ 46,9	1 351,3	897,6
Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit .....	15	0,5	— 11,8	13,1	0,2	+ 48,9	873,3	517,6
Sonstige Gesellschaftsunternehmen .....	146	5,2	+ 12,3	236,3	2,9	+ 28,2	1 618,5	1 416,9
<b>Zusammen .....</b>	<b>2 829</b>	<b>100</b>	<b>+ 14,7</b>	<b>8 067,6</b>	<b>100</b>	<b>+ 16,2</b>	<b>2 851,7</b>	<b>2 813,5</b>
außerdem Mindestbesteuerungsfälle ....	1 613	..	+ 25,0	9,9	..	+ 25,3	6,1	6,1
<b>Insgesamt .....</b>	<b>4 442</b>	<b>..</b>	<b>+ 18,2</b>	<b>8 077,5</b>	<b>..</b>	<b>+ 16,2</b>	<b>1 818,4</b>	<b>1 849,6</b>

<sup>1)</sup> Bei Steuerpflichtigen, die nicht unter § 56 BewG fallen = Gesamtvermögen.

Das durchschnittlich auf einen Steuerpflichtigen entfallende Betriebsvermögen war bei den Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien mit 28,2 Mio DM je Pflichtigen am höchsten, ihm schloß sich in großem Abstand das Durchschnittsvermögen der Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit 1,43 Mio DM und der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften mit 1,35 Mio DM an.

Im Vergleich zu 1963 erhöhte sich die Zahl der steuerpflichtigen Gesellschaften mit beschränkter Haftung (+ 16,5 %) und die der Aktiengesellschaften (+ 3,4 %). Demgegenüber nahm die Zahl der Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen um 2,4 % ab; die Vermögen waren bei allen Veranlagten höher als im Vergleichsjahr. Die Zuwachsrate des Betriebsvermögens betrug bei den Aktiengesellschaften rund 7 % und bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung sogar 27 %. Die Gesamtzahl der nach dem Mindestvermögen besteuerten Kapitalgesellschaften ist um 323 oder 25 % auf 1 613 und das Betriebsvermögen um 25,3 % gestiegen.

6. Schichtung nach Vermögensgrößenklassen

Bei der Unterteilung der Schichtung des Vermögens ist das Vermögen der natürlichen Personen von denen der Gesellschaftsunternehmen zu trennen, da der Aufbau des Vermögens beider Arten von Steuerpflichtigen ein völlig verschiedener ist, und die Schichtung des Vermögens aller Pflichtigen zusammen gerade diese charakteristischen Unterschiede verwischt. Die Unterschiede treten am deutlichsten in Erscheinung bei der Verteilung des Vermögensbetrages auf die einzelnen Größenklassen. Die Anteile in Hamburg 1966 zeigt die folgende Übersicht:

Vermögensgrößenklassen	% des Gesamtvermögens der unbeschränkt steuerpflichtigen	
	natürlichen Personen	nichtnatürlichen Personen
unter 100 000 DM	8,8	0,8
100 000 bis unter 1 Mio DM	40,2	3,8
1 Mio bis unter 10 Mio DM	27,7	11,5
10 Mio DM und mehr	23,3	83,9

Tabelle 7

Das Gesamtvermögen der natürlichen Personen in Hamburg 1966 nach Vermögensgrößenklassen

Vermögens- größenklassen <sup>1)</sup>	Steuerpflichtige					Gesamt-(Inlands-)vermögen				
	1966	1966	1963	1960	Verände- rungen 1966 gegenüber 1963 in %	1966	1966	1963	1960	Verände- rungen 1966 gegenüber 1963 in %
	Anzahl	% der Steuerpflichtigen insgesamt				Mio DM	% der Gesamtsumme			
		1	2	3			4	6	7	
a) Unbeschränkt Steuerpflichtige										
unter 30 000 DM	885	4,2	5,4	7,8	— 15,9	22,8	0,3	0,5	0,8	— 14,9
30 000 bis unter 40 000 DM	1 036	4,9	5,3	6,7	+ 1,8	36,3	0,5	0,7	0,9	+ 2,3
40 000 bis unter 50 000 DM	1 505	7,1	8,7	11,1	— 10,8	68,0	1,0	1,4	2,0	— 10,4
50 000 bis unter 70 000 DM	2 894	13,7	15,3	17,1	— 1,8	172,9	2,5	3,3	4,1	— 1,6
70 000 bis unter 100 000 DM	3 523	16,7	16,6	15,7	+ 10,4	296,7	4,4	5,1	5,3	+ 10,8
100 000 bis unter 250 000 DM	6 714	31,8	29,7	25,0	+ 17,3	1 042,3	15,3	16,8	15,7	+ 17,5
250 000 bis unter 500 000 DM	2 540	12,0	10,5	9,4	+ 25,3	881,5	13,0	13,2	13,2	+ 26,3
500 000 bis unter 1 Mio DM	1 170	5,5	5,0	4,2	+ 21,4	810,6	11,9	12,4	11,6	+ 23,6
1 Mio bis unter 5 Mio DM	733	3,5	3,0	2,6	+ 26,2	1 372,0	20,2	20,9	19,9	+ 23,7
5 Mio bis unter 10 Mio DM	75	0,4	0,3	0,2	+ 38,9	514,6	7,6	6,7	6,4	+ 43,9
10 Mio DM und mehr	46	0,2	0,2	0,2	+ 48,4	1 585,9	23,3	19,0	20,1	+ 57,8
Insgesamt .....	21 121	100	100	100	+ 9,6	6 803,6	100	100	100	+ 28,5
b) Beschränkt Steuerpflichtige										
unter 30 000 DM	768	59,5	64,3	70,0	— 5,7	8,6	5,8	8,0	15,2	— 7,5
30 000 bis unter 50 000 DM	150	11,6	10,0	9,9	+ 18,1	5,7	3,8	4,1	7,4	+ 18,8
50 000 bis unter 100 000 DM	163	12,6	11,1	10,1	+ 15,6	11,3	7,6	8,4	13,6	+ 16,5
100 000 bis unter 250 000 DM	113	8,8	8,6	7,1	+ 3,7	16,7	11,2	14,8	21,6	— 2,9
250 000 bis unter 500 000 DM	49	3,8	3,1	1,8	+ 25,6	17,8	11,9	10,8	11,6	+ 41,3
500 000 DM und mehr	48	3,7	2,9	1,1	+ 33,3	89,0	59,7	53,9	30,6	+ 41,9
Insgesamt .....	1 291	100	100	100	+ 2,0	149,1	100	100	100	+ 28,2

<sup>1)</sup> Gliederung nach der Höhe des Gesamt- bzw. Inlandsvermögens.

Tabelle 8

**Das Gesamtvermögen der Gesellschaftsunternehmen in Hamburg 1966  
nach Vermögensgrößenklassen**

Vermögens- größenklassen <sup>1)</sup>	Steuerpflichtige					Gesamt-(Inlands-)vermögen				
	1966	1966	1963	1960	Verände- rungen 1966 gegenüber 1963 in %	1966	1966	1963	1960	Verände- rungen 1966 gegenüber 1963 in %
	Anzahl	% der Steuerpflichtigen insgesamt				Mio DM	% der Gesamtsumme			
		1	2	3			4	6	7	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
a) Unbeschränkt Steuerpflichtige (ohne Mindestbesteuerungsfälle)										
unter 30 000 DM	738	26,1	26,1	26,4	+ 14,6	14,9	0,2	0,2	0,2	+ 19,2
30 000 bis unter 50 000 DM	352	12,4	11,8	10,8	+ 21,0	13,4	0,2	0,2	0,2	+ 20,7
50 000 bis unter 100 000 DM	446	15,8	15,2	15,8	+ 18,9	31,6	0,4	0,4	0,4	+ 18,0
100 000 bis unter 250 000 DM	448	15,8	17,5	16,6	+ 3,7	69,8	0,9	1,0	1,1	+ 2,8
250 000 bis unter 500 000 DM	244	8,6	8,8	9,2	+ 12,4	87,3	1,1	1,1	1,3	+ 18,5
500 000 bis unter 1 Mio DM	201	7,1	6,2	6,3	+ 30,5	137,6	1,7	1,6	1,7	+ 26,4
1 Mio bis unter 5 Mio DM	258	9,1	9,2	9,5	+ 14,2	583,4	7,5	7,5	8,6	+ 17,5
5 Mio bis unter 10 Mio DM	47	1,7	2,3	2,2	— 17,5	319,6	4,1	6,1	5,9	— 20,6
10 Mio bis unter 20 Mio DM	34	1,2	1,0	1,4	+ 36,0	470,0	6,0	5,4	8,2	+ 30,6
20 Mio bis unter 50 Mio DM	33	1,2	1,0	0,9	+ 37,5	979,7	12,5	11,8	11,2	+ 25,4
50 Mio bis unter 100 Mio DM	11	0,4	0,3	0,3	+ 57,1	705,2	9,0	6,4	8,0	+ 64,8
100 Mio DM und mehr	17	0,6	0,6	0,6	+ 13,3	4 405,3	56,4	58,3	53,4	+ 14,2
Insgesamt .....	2 829	100	100	100	+ 14,7	7 817,8	100	100	100	+ 18,0
b) Mit Mindestvermögen Veranlagte										
unter 20 000 DM	172	10,7	12,6	12,6	+ 5,5	0,9	2,9	3,3	5,0	+ 12,5
20 000 bis unter 50 000 DM	1 403	87,0	85,2	85,2	+ 27,7	28,0	90,9	90,9	89,1	+ 27,3
50 000 DM und mehr	38	2,3	2,2	2,2	+ 35,7	1,9	6,2	5,8	5,9	+ 35,7
Insgesamt .....	1 613	100	100	100	+ 25,0	30,8	100	100	100	+ 27,3
c) Beschränkt Steuerpflichtige										
unter 30 000 DM	51	33,8	30,5	30,5	— 3,8	0,8	1,2	0,8	0,9	+ 14,3
30 000 bis unter 50 000 DM	9	5,9	10,9	10,9	— 52,6	0,3	0,5	1,0	1,0	— 62,5
50 000 bis unter 100 000 DM	35	23,2	15,5	15,5	+ 29,6	2,5	3,8	2,3	2,6	+ 31,6
100 000 bis unter 250 000 DM	22	14,6	15,5	15,5	— 18,5	3,2	4,9	5,0	6,4	— 23,8
250 000 bis unter 500 000 DM	13	8,6	9,8	9,8	— 23,5	4,7	7,2	7,6	11,0	— 26,6
500 000 DM und mehr	21	13,9	17,8	17,8	— 32,3	54,0	82,4	83,3	78,1	— 22,7
Insgesamt .....	151	100	100	100	— 13,2	65,5	100	100	100	— 21,9

<sup>1)</sup> Gliederung nach der Höhe des Gesamt- bzw. Inlandsvermögens.

Während also bei den natürlichen Personen das Gesamtvermögen zu gut drei Viertel auf die Vermögensgruppen bis 10 Mio DM entfiel, lag das Vermögen der nichtnatürlichen Personen zu über vier Fünftel in den Vermögensgruppen über 10 Mio DM, wobei gerade auf die höchste Vermögensgruppe (über 100 Mio DM) der Hauptanteil (56,4 %) entfiel. Das in dieser Vermögensgrößenklasse ausgewiesene Gesamtvermögen im Betrage von zusammen 4 405 Mio DM befand sich in Händen von nur 17 Gesellschaftsunternehmen. Somit wird also das Vermögensvolumen der Körperschaften und sonstigen Institutionen in Hamburg weitgehend von einer kleinen Gruppe von Großunternehmen bestimmt.

Die Schichtung des Gesamtvermögens hat sich gegenüber der Veranlagung 1963 nicht wesentlich verändert. An der — in den vorhergehenden Kapiteln festgestellten — Zunahme der Pflichtigenzahl und des Vermögensbetrages sind die einzelnen Vermögensgrößenklassen in verschieden starkem Ausmaß beteiligt. Während sich bei den unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen die Zahl der Pflichtigen in den untersten Größenklassen (Vermögen unter 70 000 DM) um etwa 6 % der im Jahre 1963 veranlagten Pflichtigen vermindert hat, erhöhte sie sich in den Größenklassen mit einem Vermögen von 70 000 DM und mehr um ein Fünftel. Ebenso hat auch der Vermögensbetrag in den Klassen der Vermögen

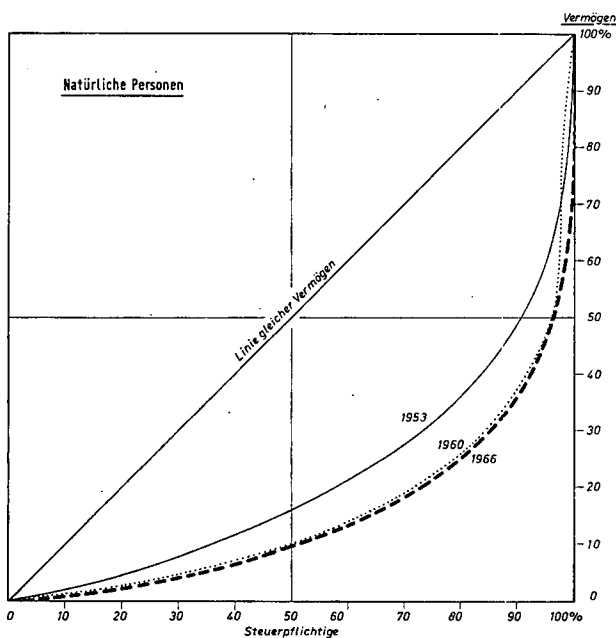
über 70 000 DM einen Zuwachs zu verzeichnen, während er in den unteren Klassen ebenfalls zurückgegangen ist.

Im allgemeinen ist auch bei den Gesellschaftsunternehmen die bei der Veranlagung 1963 festgestellte Schichtung des Gesamtvermögens gleichgeblieben. Der Zuwachs an Steuerpflichtigen und Gesamtvermögen, der bei den unbeschränkt Steuerpflichtigen insgesamt 14,7 % bzw. 18 % betrug, erstreckte sich auf alle Klassen, jedoch mit Ausnahme der Klasse mit einem Vermögen von 5 bis unter 10 Mio DM, die einen Rückgang sowohl in der Pflichtigenzahl als auch in dem Vermögensbetrag erfahren hat. Innerhalb jeder einzelnen Vermögensgruppe war der Zuwachs an Pflichtigen und dem Betrage nach unterschiedlich. Große Schwankungen bestehen in der Zuwachsquote der einzelnen Gruppen untereinander. Es zeigt sich, daß der Zuwachs in den Größenklassen mit 10 bis unter 100 Mio DM Vermögen bedeutend höher war als in den übrigen; so betrug der Zuwachs an Steuerpflichtigen und an Vermögen in diesen Größenklassen je rd. 38 %.

Bei den mit Mindestvermögen veranlagten Kapitalgesellschaften (vgl. Tabelle 8) verteilt sich das Schwerkraft der Gesamtvermögen auf die Gruppe der Betriebe mit einem Vermögen von 20 000 bis unter 30 000 DM. Gegenüber 1963 sind in der Verteilung des Vermögens auf die drei Gruppen (unter 20 000 DM, 20 000 bis unter 50 000 DM und 50 000 DM und mehr) keine großen Veränderungen eingetreten.

Schaubild 2

Verteilung des Gesamtvermögens der unbeschränkt Steuerpflichtigen in Hamburg 1953, 1960 und 1966



Zur Darstellung der relativen Verteilung des Vermögens ist in Schaubild 2 die „Lorenz-Kurve“ gewählt.

2) Der „Gini'sche Konzentrationskoeffizient“ gibt an, wie groß der Anteil der Fläche zwischen der Diagonalen (Gleichverteilungskurve) und der Lorenzkurve an der Gesamtfläche (= 1) des Dreiecks aus Diagonale, Abszisse und Ordinate ist. Je geringer dieser Flächenanteil ist, desto geringer ist die relative Konzentration. Umgekehrt ist der Konzentrationsgrad um so größer, je mehr sich dieser Anteil dem Wert 1 nähert. (Vgl. H. Kellerer, Statistik im modernen Wirtschafts- und Sozialleben.)

Mit ihrer Hilfe kann die relative Verteilung des Vermögens auf die Zahl der Steuerpflichtigen graphisch dargestellt und mittels des „Gini'schen Konzentrationskoeffizienten“ gemessen werden<sup>2)</sup>. Die relative Konzentration war bei den natürlichen Personen nicht so stark ausgeprägt wie bei den nichtnatürlichen Personen, wo der Konzentrationsgrad 1966 0,94 gegenüber 0,69 betrug. Ein Vergleich der Kurven für 1953, 1960 und 1966 ergibt, daß die prozentuale Konzentration des Vermögens z. B. bei den unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen von 1953 bis 1960 stark zugenommen hat und von 1960 bis 1966 fast unverändert geblieben ist.

## 7. Steuerliche Belastung des Vermögens

Zur Ermittlung des steuerpflichtigen Vermögens sind vom Gesamtvermögen die dem Steuerpflichtigen zustehenden Freibeträge nach § 5 VStG abzusetzen, die jedoch nur von unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen in Anspruch genommen werden können. Bei 1 464 Veranlagten dieses Personenkreises waren zu Beginn des Jahres 1966 die Freibeträge höher als das veranlagte Gesamtvermögen; diese Steuerpflichtigen kamen somit in den Genuß der vollen Steuerfreiheit. Der Gesamtbetrag der Freibeträge ist bei den steuerbelasteten und steuerbefreiten unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen gegenüber 1963 um 62 Mio DM oder um 7,2 % auf 918 Mio gestiegen; gemessen am Gesamtvermögen war die von der Besteuerung freigestellte Vermögensmasse mit 13,5 % nicht unerheblich niedriger als 1963 mit 16,2 %.

Tabelle 9

Freibeträge nach § 5 VStG für unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen in Hamburg (Steuerbelastete und Steuerbefreite)

Freibetragsarten	Freibeträge		
	1966	1963	Veränderungen gegenüber 1963 in %
	Anzahl der Fälle		
	1	2	3
Für den Steuerpflichtigen <sup>1)</sup>	21 121	19 277	+ 9,6
die Ehefrau <sup>1)</sup> .....	11 345	10 450	+ 8,6
die Kinder <sup>1)</sup> .....	7 137	6 957	+ 2,6
Wegen Alters oder Erwerbsunfähigkeit			
5 000 DM .....	3 160	2 701	+ 17,0
10 000 DM .....	923	822	+ 12,3
25 000 DM .....	1 820	1 915	— 5,0
30 000 DM .....	587	433	+ 35,6
50 000 DM .....	745	791	— 5,8
Fälle insgesamt .....	46 838	43 346	+ 8,1
Gesamtfreibetrag Mio DM	917,5	855,8	+ 7,2

<sup>1)</sup> je 20 000 DM.

Nach Abzug der Freibeträge verblieb in Hamburg ein steuerpflichtiges Vermögen von 13 956 Mio DM, das um 2 651 Mio oder 23,4 % höher war als 1963. Die Zunahme des steuerpflichtigen Vermögens war bei den nichtnatürlichen Personen verhältnismäßig schwächer als bei den natürlichen Personen. Da die Veranlagten mit steuerpflichtigem Vermögen mit der Zahl der Steuerpflichtigen (ausgenommen Steuerbefreite) übereinstimmen, kann wegen der Struktur der Pflichtigen auf das beim Gesamtvermögen Gesagte

Tabelle 10

**Steuerpflichtiges Vermögen und Jahressteuerschuld der Veranlagten in Hamburg 1966  
nach Art der Steuerpflichtigen**

Art der Steuerpflichtigen	Steuerpflichtiges Vermögen					Jahressteuerschuld			
	Mio DM	Veränderungen gegenüber 1963		je Steuerpflichtigen in 1 000 DM		Mio DM	Veränderungen gegenüber 1963		% des steuerpflichtigen Vermögens 1966
		Mio DM	%	1966	1963		Mio DM	%	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Natürliche Personen .....	6 042,1	+ 1 470,6	+ 32,2	269,6	222,5	59,6	+ 14,7	+ 32,7	0,99
davon Unbeschränkt Steuerpflichtige .....	5 894,5	+ 1 437,8	+ 32,3	279,1	231,2	58,2	+ 14,4	+ 32,9	0,99
darunter Steuerbelastete 1) ...	5 894,5	+ 1 437,8	+ 32,3	299,9	257,7	58,2	+ 14,4	+ 32,9	0,99
Beschränkt Steuerpflichtige .....	147,6	+ 32,8	+ 28,6	114,3	90,7	1,4	+ 0,3	+ 27,3	0,95
Gesellschaftsunternehmen davon	7 913,8	+ 1 180,1	+ 17,5	1 723,0	1 713,0	77,1	+ 11,7	+ 17,9	0,97
Unbeschränkt Steuerpflichtige .....	7 848,3	+ 1 198,4	+ 18,0	1 766,8	1 770,0	76,5	+ 11,9	+ 18,4	0,97
darunter mit Mindestvermögen.	30,8	+ 6,6	+ 27,3	19,1	18,8	0,3	+ 0,1	+ 50,0	0,97
Beschränkt Steuerpflichtige .....	65,5	— 18,3	— 21,8	433,8	481,6	0,6	— 0,2	— 25,0	0,92
Insgesamt .....	13 955,9	+ 2 650,7	+ 23,4	516,8	461,9	136,7	+ 26,4	+ 23,9	0,98

<sup>1)</sup> Zahl der Steuerbelasteten = 19 657.

verwiesen werden. Was die Verteilung des steuerpflichtigen Vermögens selbst auf die verschiedenen Arten von Veranlagten betrifft, so stimmt sie ebenfalls annähernd mit der Verteilung des Gesamtvermögens überein, da ja nur die durch den Freibetrag, der ausschließlich die unbeschränkt natürlichen Personen betrifft, bedingten Veränderungen Einfluß auf die Verteilung haben können. Auf die Gesellschaftsunternehmen entfielen 1966 rund 7 914 Mio DM, d. h. 57 % des steuerpflichtigen Vermögens. Die natürlichen Personen vereinigten 6 042 Mio DM oder gut zwei Fünftel des steuerpflichtigen Vermögens auf sich. Die Verteilung ist ungefähr die gleiche wie bei der Veranlagung 1963 geblieben; der auf die Gesellschaftsunternehmen entfallende Anteil ist nur minimal zurückgegangen. Auch im steuerpflichtigen Vermögen tritt die Konzentration des Vermögens in der Hand von nicht-natürlichen Personen, in der stark voneinander abweichenden Höhe der durchschnittlich auf einen

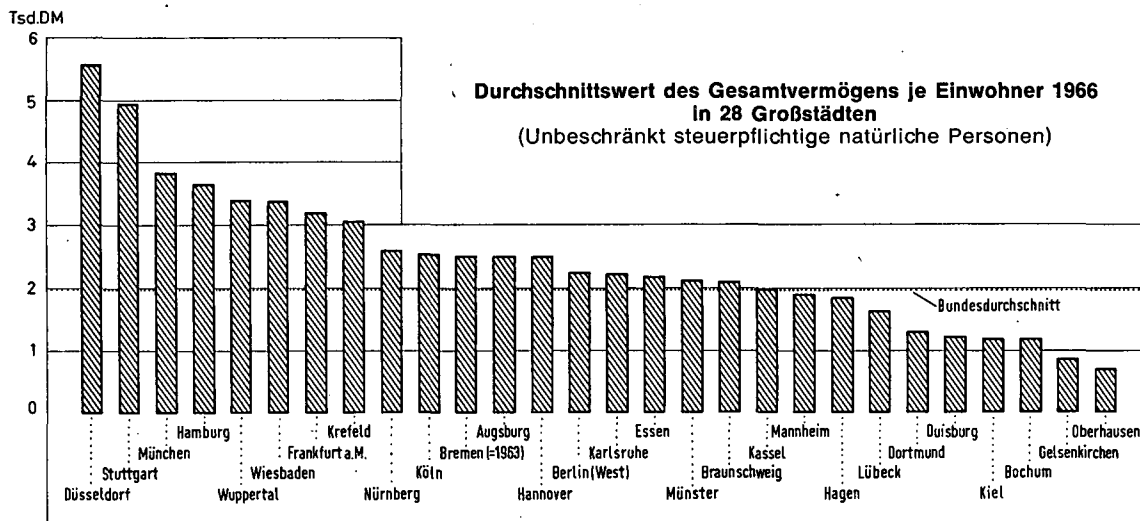
Steuerpflichtigen der verschiedenen Arten entfallenden Beträge des steuerpflichtigen Vermögens, in Erscheinung. Sie betrug bei den natürlichen Personen 269 600 DM je Pflichtigen, bei den nichtnatürlichen Personen 1 723 000 DM je Pflichtigen.

Als Jahressteuerschuld hatten die Vermögensteuerpflichtigen in Hamburg 136,7 Mio DM aufzubringen, 23,9 % mehr als 1963. Die Belastung des steuerpflichtigen Vermögens durch die Vermögensteuer lag im Gesamtdurchschnitt (0,98 %) nur wenig unter dem normalen Steuersatz von 1 %. Somit haben sich die für bestimmte Fälle vorgesehenen ermäßigten Steuersätze kaum ausgewirkt.

## 8. Vergleich mit anderen Großstädten

Für die Vermögensteuerstatistik 1966 haben über den Rahmen des bundeseinheitlichen Aufbereitungsprogramms hinaus alle Bundesländer von sich aus

Schaubild 3



wichtige Ergebnisse für Stadt- und Landkreise erstellt, so daß ein Vergleich Hamburgs mit anderen Großstädten (hier: Städte mit 200 000 und mehr Einwohnern) angestellt werden kann. Von der Einbeziehung des Vermögens der Gesellschaftsunternehmen und der beschränkt Steuerpflichtigen ist infolge Fehlens der Angaben mehrerer Städte abgesehen, so daß lediglich das Vermögen der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen aufgeführt ist. Aber schon eine Untersuchung dieses Personenkreises vermittelt gewisse Aufschlüsse über die regionalen — teilweise recht beachtlichen — Unterschiede der Vermögensstreuung.

Das mit der Einwohnerzahl umgerechnete Vermögen gibt in etwa den durchschnittlichen „Wohlstand der Bevölkerung“ an. So entfiel nach dem Ergebnis der Vermögensteuerstatistik 1966 in Düsseldorf je Einwohner im Durchschnitt ein Gesamtvermögensbetrag von 5 572 DM gegenüber einem Bundesdurchschnitt von 1 981 DM. In Stuttgart (4 953 DM), München (3 838 DM), Hamburg (3 669 DM), Wuppertal, Wiesbaden und Frankfurt/M. betrug das auf den Kopf der Bevölkerung entfallende durchschnittliche Gesamtvermögen fast oder gar mehr als das Doppelte des auf den Kopf der Bevölkerung kommenden Vermögens der natürlichen Personen. In den Städten der Industriegebiete, in denen sich die Bevölkerung überwiegend aus Arbeitnehmern zusammensetzt, ist das Durchschnittsvermögen naturgemäß gering. So lag

der Durchschnittsbetrag je Einwohner in Oberhausen nur bei 689 DM, in Gelsenkirchen bei 862 DM und in Bochum bei 1 199 DM (vgl. Schaubild 3).

Die Durchschnittswerte des Gesamtvermögens je Steuerpflichtigen bedingen wiederum z. T. eine völlig veränderte größenmäßige Gruppierung der Städte. Wie Tabelle 11 (Sp. 7) zeigt, entfiel der größte Durchschnittsbetrag des Gesamtvermögens der natürlichen Personen mit 562 100 DM auf Düsseldorf, das auch bereits den größten Durchschnittswert je Einwohner verzeichnete. In weitem Abstand schließen sich die Durchschnittsbeträge in Essen, Krefeld und Wuppertal an und endigen mit Berlin-West (187 600 DM), Kiel (188 900 DM) und Kassel (198 600 DM).

Um das Gewicht der auf die einzelnen Vermögensarten entfallenden Anteile richtig zu bewerten, sei auf die anläßlich der Betrachtung der Hamburg-Ergebnisse gemachten Ausführungen hingewiesen, die durch die Besonderheit und Stellung des Grundbesitz- und des Betriebsvermögens bedingt sind. Es scheiden sich deutlich die Städte, in denen das Sonstige Vermögen vorherrscht, wie Wiesbaden, Frankfurt a. M., München, Düsseldorf, Mannheim, Hamburg, Karlsruhe und Hannover mit Anteilen von 64,5 % bis 52,2 % des gesamten Rohvermögens, von Gebieten, in denen das Betriebsvermögen ausschlaggebend ist, wie Lübeck, Augsburg, Wuppertal und Hagen. In diesen Städten bewegen sich die auf das Betriebsver-

Tabelle 11

**Vermögen und Vermögensteuer der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen 1966  
in Städten mit 200 000 und mehr Einwohnern**

Städte	Rohvermögen.		darunter			Gesamtvermögen			Steuerpflichtiges Vermögen	Jahressteuerschuld	
	Zahl der Steuerpflichtigen	Mio DM	Grund-	Betriebs-	Sonstiges Vermögen	Mio DM	je Steuerpflichtigen in 1 000 DM	je Einwohner in DM	Mio DM		je Einwohner in DM
			% der Spalte 2								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Berlin (West) .....	26 404	5 772	19,1	31,2	49,7	4 954	187,6	2 255	3 905	38,5	18
Hamburg .....	21 121	7 941	9,4	37,3	53,0	6 804	322,1	3 669	5 895	58,2	31
München .....	16 524	5 514	10,0	32,2	57,6	4 661	282,1	3 838	3 996	39,5	32
Köln .....	6 762	2 551	11,6	36,4	51,8	2 164	320,0	2 533	1 880	18,6	22
Essen .....	4 344	1 873	10,2	43,1	46,6	1 564	360,0	2 150	1 374	13,4	18
Düsseldorf .....	6 920	4 402	8,2	37,0	54,6	3 890	562,1	5 572	3 596	35,7	51
Frankfurt a. M. ....	8 812	2 563	10,9	30,8	58,1	2 201	249,8	3 193	1 833	18,1	26
Dortmund .....	3 413	1 048	12,6	35,7	51,0	858	251,3	1 304	708	7,0	11
Stuttgart .....	10 911	3 688	13,5	37,7	48,7	3 113	285,3	4 953	2 648	26,0	41
Bremen <sup>1)</sup> .....	5 201	1 794		44,7	44,2	1 504	289,1	2 522	1 271	12,5	21
Hannover .....	5 989	1 653	14,5	33,1	52,2	1 385	231,3	2 495	1 130	11,1	20
Duisburg .....	2 431	706	11,9	37,9	50,0	597	245,5	1 231	492	4,9	10
Nürnberg .....	4 873	1 474	12,2	41,4	46,3	1 227	251,8	2 590	1 019	10,0	21
Wuppertal .....	4 350	1 678	8,0	45,8	46,1	1 437	330,4	3 402	1 247	12,2	29
Gelsenkirchen ....	1 488	396	14,8	42,5	42,3	320	215,3	862	254	2,5	7
Bochum .....	1 621	531	13,4	39,8	46,2	436	269,0	1 199	361	3,6	10
Mannheim .....	2 836	733	13,5	33,0	53,4	619	218,2	1 879	497	4,9	15
Kiel .....	1 719	397	15,8	41,3	42,6	325	188,9	1 201	249	2,5	9
Wiesbaden .....	3 610	1 003	10,6	24,7	64,5	883	244,6	3 392	735	7,3	28
Oberhausen .....	847	219	14,8	41,8	43,0	179	211,2	689	141	1,4	5
Karlsruhe .....	2 683	666	14,1	33,9	52,2	561	209,3	2 206	447	4,4	17
Lübeck .....	1 652	471	11,3	52,9	35,0	388	234,7	1 615	316	3,1	13
Braunschweig ....	2 177	590	12,0	42,7	44,8	496	227,8	2 092	402	4,0	17
Krefeld .....	1 986	811	8,8	40,2	50,6	682	343,2	3 061	592	5,8	26
Kassel .....	2 152	519	14,3	42,6	42,7	427	198,6	1 991	334	3,3	15
Augsburg .....	2 173	615	10,6	47,6	40,0	527	242,5	2 499	437	4,3	20
Hagen .....	1 508	461	12,5	45,0	42,1	376	249,6	1 844	308	3,0	15
Münster .....	1 568	506	12,3	40,2	47,1	415	264,5	2 109	343	3,4	17
Insgesamt .....	156 075	50 572	11,8	36,7	51,3	42 992	275,5	2 740	36 408	359,2	23
Dagegen Bundesgebiet ...	454 526	138 515	9,8	42,9	45,9	117 441	258,4	1 981	96 849	952,0	16

<sup>1)</sup> = 1963.

mögen entfallenden Anteile am Rohvermögen zwischen 52,9 % und 45 %; in den restlichen Städten kommen sich die auf das Sonstige Vermögen einerseits und Betriebsvermögen andererseits entfallenden Vomhundertsätze am Rohvermögen verhältnismäßig nahe. Die Bedeutung des Grundvermögens ist in den Städten relativ gleichartig und entfernt sich meist nicht wesentlich von dem Durchschnittsanteil der Städte mit 200 000 und mehr Einwohnern, der 11,8 % betrug.

Die auf einen Einwohner entfallenden Durchschnittsbeträge an Vermögensteuer entsprechen in der Abstufung der Städte untereinander annähernd den auf einen Einwohner durchschnittlich kommenden Vermögensbeträgen. Auffallend gering ist der sich für Oberhausen je Kopf der Bevölkerung ergebende Steuerbetrag je Jahr mit 5,— DM, der hiermit noch nicht einmal den zehnten Teil der in Düsseldorf (51,— DM) sich ergebenden Durchschnittssteuer erreicht.

## 9. Zusammenfassung

Zum Schluß sollen noch einige Querschnittsergebnisse dieser Untersuchung zusammengefaßt werden.

Die Rechtsgrundlagen für die Vermögensteuerveranlagung 1966 und damit für die Vermögensteuerstatistik sind im wesentlichen die gleichen wie bei der Veranlagung 1963. Für das Grundbesitzvermögen ist demnach nach wie vor der auf den 1. Januar 1935 festgestellte Einheitswert maßgebend.

Die von den hamburgischen Finanzämtern zum 1. Januar 1966 veranlagten 27 005 Vermögensteuerpflichtigen hatten ein Gesamtvermögen von über 14,8 Mrd. DM. Gegenüber der Veranlagung 1963 ist eine Zunahme um 2,7 Mrd. DM oder 22,4 % zu verzeichnen. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Steuerpflichtigen um 2 531 Pflichtige oder 10,3 % erhöht. Von den insgesamt Veranlagten entfielen 22 412 oder 83 % auf natürliche Personen, die aber trotz ihrer verhältnismäßig großen Zahl nur über 46,8 % des gesamten Vermögens, nämlich 6,9 Mrd. DM, verfügten. Im Besitz der veranlagten Gesellschaftsunternehmen befanden sich 7,9 Mrd. DM oder 53,2 %.

Die Struktur des Rohvermögens zeigt zwar gegenüber der letzten Veranlagung keine grundlegenden Veränderungen, doch ist eine steigende Bedeutung des Sonstigen (Kapital-)Vermögens festzustellen. Der Hauptteil des Rohvermögens entfiel bei den unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen auf das Sonstige Vermögen (53 %).

Die in der Statistik ausgewiesenen Steuerpflichtigen mit Schulden sowie der Betrag der Schulden zeigen seit 1963 ebenfalls ein Steigen: die ersteren um 10,5 %, die letzteren um 17,6 %. Da durch die Schulden und sonstigen Abzüge 1966 ein geringerer Teil des Rohvermögens aufgezehrt worden ist als 1963, ist die durchschnittliche Verschuldung, d. h. das Verhältnis der Abzüge zum Rohvermögen, von 15,3 auf 14,3 % zurückgegangen.

Die Verteilung des Betriebsvermögens der Gesellschaftsunternehmen auf die Rechtsform zeigt dem Betrag nach das außerordentliche Übergewicht der Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien. Der Zahl der Steuerpflichtigen nach standen die Gesellschaften mit beschränkter Haftung an erster Stelle. Die absolute Zunahme gegenüber 1963 erstreckte sich dem Betrage nach in der Hauptsache auf Gesellschaften mit beschränkter Haftung (+ 27,1 %).

Bei der Verteilung nach Vermögensgrößenklassen zeigt sich, daß die unteren und mittleren Vermögensklassen zwar mit Steuerpflichtigen stark besetzt waren, nach der Höhe der auf sie entfallenden Vermögensanteile aber keine Rolle spielten. Unter den 21 121 veranlagten unbeschränkt steuerpflichtigen Personen zählten 854 im Sinne des Vermögensteuerrechts zur Gruppe der „Vermögensmillionäre“, die allein mehr als die Hälfte des Gesamtvermögens auf sich vereinigten. Im Jahre 1960 betrug die Zahl der Vermögensmillionäre 535, 1953 waren es nur 100. Unter den 2 829 veranlagten unbeschränkt steuerpflichtigen nichtnatürlichen Personen (ohne Mindestbesteuerungsfälle) waren 17 Steuerpflichtige, die ein Vermögen von 100 Mio DM und mehr aufwiesen und 56,4 % des Gesamtvermögens besaßen.

Vom Gesamtbetrag der den Steuerpflichtigen nach § 5 VStG zustehenden Freibeträge (918 Mio DM) entfiel 1966 mit 422 Mio DM fast die Hälfte auf die Freibeträge für den Steuerpflichtigen selbst; weitere 370 Mio DM betrafen etwa im Verhältnis 3 : 2 Freibeträge für die Ehefrau und für Kinder. Die wegen Alters oder Erwerbsunfähigkeit gewährten Freibeträge machten insgesamt 125 Mio DM aus.

Für rund 25 500 Personen (Steuerbelastete), die über ein Gesamtvermögen von 14 775 Mio DM verfügten, führte die Veranlagung ihres steuerpflichtigen Vermögens in Höhe von 13 956 Mio DM zur Festsetzung einer Jahressteuerschuld im Gesamtbetrag von 137 Mio DM.

Wie auf Grund der ökonomischen Gegebenheiten nicht anders zu erwarten, ergeben sich in den Städten recht erhebliche Unterschiede in der Höhe des durchschnittlichen Vermögens. Es stand die Stadt Düsseldorf mit einem durchschnittlichen Vermögen — bezogen auf die unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen — von 5 572 DM je Einwohner an der Spitze, gefolgt von Stuttgart (4 953 DM), München (3 838 DM) und Hamburg (3 669 DM). Am niedrigsten war der Durchschnittswert in Oberhausen mit 689 DM und in Bochum mit 862 DM je Einwohner.

Gustav Hohmann



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1968	Dezember 1968	Dezember 1967
		1958	1967			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	760,9	762,8	760,2	758,2
Lufttemperatur	°C	9,0	10,2	5,7	0,8	2,5
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	77	83	83	87
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3	3	3	3
Bewölkung	" 4)	7,2	7	8	7	8
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	70	51	32	108
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	123	40	47	33
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	6	17	21	18
Tage mit Niederschlägen	"	271	21	21	20	30
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	277,8	268 p	268 p	273,8 r
Altona	"	270,9	259,0	261 p	261 p	259,5 r
Eimsbüttel	"	262,4	261,2	260 p	259 p	259,7 r
Hamburg-Nord	"	433,5	382,4	372 p	371 p	378,3 r
Wandsbek	"	273,0	365,0	366 p	366 p	366,0 r
Bergedorf	"	78,3	87,9	90 p	90 p	88,9 r
Harburg	"	191,2	206,3	207 p	207 p	206,4 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 839,6	1 824 p	1 822 p	1 832,6 r
dav. männlich	"	828,5	853,4	844 p	844 p	848,9 r
weiblich	"	969,4	986,2	980 p	978 p	983,7 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	68,4	63,0	64,6	61,5
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 430	1 189 r	1 330 p	1 511 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	7,8	7,9 r	8,6 p	9,7 r
Ehescheidungen	"	289	344	400 p	500 p	504 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 181	1 810 r	1 860 p	2 058 r
dar. unehelich	"	158	141	130	150 p	155 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	12,3	11,9	12,1 r	12,0 p	13,2 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,6	6,5	7,3 r	8,0 p	7,7 r
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	1,5	0,9	1,1	1,6 p	0,9 r
Totgeborene in % der Geborenen	"	1 829	2 137	2 196 r	2 330 p	2 404 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	52	38	26 r	60 p	38 r
dar. im ersten Lebensjahr	"	12,2	11,6	14,6 r	15,1 p	15,4 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	28,4	17,2 p	14,2 r	32,3 p	18,0 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	1 013	1 280	1 333 r	1 500 p	1 486 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	8	+ 44	386 r	470 p	346 r
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	+ 0,0	+ 0,2	2,6 r	3,3 p	2,2 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"					
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	5 708	6 800 p	5 500 p	4 597 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 978	7 800 p	7 000 p	6 402 r
Fortgezogene Personen	"	+ 1 750	— 1 270	— 1 000 p	— 1 500 p	— 1 805 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	+ 889	— 817	— 600 p	— 1 000 p	— 1 139 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	+ 861	— 453	— 400 p	— 500 p	— 666 r
dav. männlich	"					
weiblich	"					
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	15 123	15 740 p	15 194 p	14 762 r
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 641	1 800 p	1 600 p	1 610 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	935	1 100 p	800 p	817 r
Niedersachsen	"	1 356	1 132	1 000 p	1 100 p	830 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	293	300 p	300 p	252 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 894	2 100 p	1 300 p	1 408 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	77			52 r
Ausland	"	819	894	1 800 p	1 400 p	623 r
Unbekannt	"	95	70			74 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 364	2 900 p	2 600 p	2 165 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 670	1 900 p	1 800 p	1 633 r
Niedersachsen	"	928	1 299	1 400 p	1 200 p	1 215 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	560	600 p	600 p	546 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	1 927	2 200 p	1 400 p	1 684 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	9			4 r
Ausland	"	558	1 352	1 200 p	1 700 p	1 300 r
Unbekannt	"	60	27			34 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) An Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1968	Dezember 1968	Dezember 1967
		1958	1967			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 271	11 204	11 204	11 222
Pflegelage		326 016	271 220	273 944	242 902	247 071
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	83,5	84,9	72,8	73,8
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 570	4 525	4 525	4 584
Pflegelage		114 534	124 925	125 760	115 923	121 231
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	89,1	91,7	82,1	84,8
c) Privatkrankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	778	780	780	782
Pflegelage		10 869	19 615	21 192	15 983	15 436
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	79,5	87,3	64,8	62,2
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	865	856	856	865
Pflegelage		25 791	19 116	20 041	15 969	16 236
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	77,2	78,9	60,8	65,9
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 003	1 003	988	1 003
Pflegelage		34 269	23 796	22 748	22 108	21 841
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	83,3	78,9	73,7	74,8
3. Anstalten für Geisteskranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegelage		44 280	48 651	48 892	48 969	47 656
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	92,8	94,7	91,3	89,3
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 294	1 292	1 292	1 294
Pflegelage		38 068	38 776	38 134	39 428	39 540
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	98,5	98,4	98,4	98,6
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 441	1 427	1 417	1 437
Pflegelage		38 245	43 291	42 141	43 388	44 149
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	98,6	98,4	98,8	98,9
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen <sup>4)</sup>						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 137	2 196 r	2330 p	2 404 r
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	"	"	12	"	"
Bösartige Neubildungen	"	"	"	461	"	"
Neubildungen der lymph. und blutbild. Organe	"	"	"	29	"	"
Krankheiten des Kreislaufsystems	"	"	"	961	"	"
dar. akuter Herzmuskelinfarkt	"	"	"	232	"	"
Hirngefäßkrankheiten	"	"	"	278	"	"
Krankheiten der Atmungsorgane	"	"	"	124	"	"
dar. Pneumonie	"	"	"	35	"	"
Kraftfahrzeugunfälle	"	"	"	32	"	"
Selbstmorde	"	"	"	56	"	"
Kulturpflege						
Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	687,2	703,3	705,8	690,5
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	531,8	581,4	585,2	546,9
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung <sup>5)</sup>						
Mitglieder	1 000	699,0	655,5	676,0	677,6	655,0
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	405,0	399,5	400,3	402,1
Rentner	"	163,8	183,3	221,4	221,9	184,2
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	67,2	55,1	55,4	68,7
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	23,0	17,6	23,8	23,5
dav. männlich	"	19,7	15,6	11,7	16,3	15,9
weiblich	"	10,0	7,4	5,9	7,5	7,6

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Wegen Neueinführung der ICD 1968 sind die Ergebnisse über einzelne Todesursachen aus vorhergehenden Jahren nicht vergleichbar. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1968	Dezember 1968	Dezember 1967
		1958	1967			
<b>Erwerbstätigkeit</b>						
<b>1. Arbeitslose</b>						
Arbeitslose	Anzahl	18 641	9 146	4 561	4 829	10 539
dav. männlich	"	9 968	6 598	2 659	2 974	7 374
weiblich	"	8 673	2 548	1 902	1 855	3 165
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	9 146	4 561	4 829	10 539
dar. Bauberufe	"	2 420	669	41	239	607
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	337	62	74	366
Schmiede, Schlosser, Mechaniker	"	"	461	72	90	543
Elektriker	"	71	108	28	18	105
Chemiewerker	"	357	167	38	40	161
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	49	19	21	61
Graphische Berufe	"	203	137	74	85	205
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	32	17	16	44
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	160	85	76	211
Warennachseher, Versandarbeiter und Lagerverwalter	"	"	434	189	200	589
Ingenieure, Techniker u. verwandte Berufe	"	162	252	159	153	234
Kaufmännische Berufe	"	3 126	752	523	478	807
Verkehrsberufe	"	1 550	1 343	489	478	1 426
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	1 223	998	910	1 479
Künstlerische Berufe	"	717	184	259	248	231
<b>2. Offene Stellen und Vermittlungen</b>						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	13 441	19 430	16 893	9 448
dav. männlich	"	5 178	4 831	9 274	7 409	3 073
weiblich	"	4 636	8 610	10 156	9 484	6 375
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 804	6 239	4 554	4 842
dav. männlich	"	7 483	4 839	4 366	3 198	3 466
weiblich	"	4 367	1 965	1 873	1 356	1 376
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	5 984	3 993	6 359	10 805
dav. männlich	"	19 454	5 426	3 394	5 871	10 229
weiblich	"	1 051	558	599	488	576
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	13 998	8 898	8 691	15 297
dav. männlich	"	13 390	9 101	4 726	4 801	9 761
weiblich	"	10 499	4 897	4 172	3 890	5 536
<b>Landwirtschaft und Fischerel</b>						
<b>1. Milcherzeugung</b>						
Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 927	1 753	1 766	1 782
dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	86,2	87,7	87,6	83,6
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	10,9	10,7	10,4	9,9
<b>2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien</b>						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 047	10 610	10 344	9 265
dav. lose	"	7 445	2 974	2 794	2 433	2 613
in Flaschen	"	3 789	7 073	7 816	7 911	6 652
Mager- und Buttermilch	"	608	430	294	262	213
<b>3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)</b>						
Rinder	1 000 St.	8,9	10,9	10,6	8,6	9,3
Kälber	"	3,4	2,5	1,5	1,5	2,0
Schweine	"	49,0	47,0	37,3	38,6	43,2
Schafe	"	3,6	2,2	1,2	1,0	1,2
<b>4. Schlachtungen von Inlandtieren</b>						
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	10,2	10,0	8,6	9,2
Kälber	"	3,4	2,5	1,4	1,4	2,0
Schweine 3)	"	50,0	49,1	39,9	41,3	45,9
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	7 161	6 537	6 150	6 504
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 488	2 480	2 177	2 214
Schweine	"	4 289	4 404	3 886	3 809	4 094
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	244,1	248,8	252,9	240,8
Kälber	"	58,4	74,8	84,9	79,6	69,8
Schweine	"	87,0	88,3	97,5	92,3	89,2
<b>5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)</b>						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	3 562	4 838	3 290	3 377
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	20 015	22 440	28 857	26 131
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	7 017	5 703	4 362	3 969
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	6 748	5 371	5 740	4 360
<b>6. Fischmarkt</b>						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 028	1 568	1 543	1 879
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 748	1 427	1 360	1 346

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1968	Dezember 1968	Dezember 1967
		1958	1967			
<b>Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung</b>						
<b>1. Industrie 1)</b>						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 604	1 537	1 538	1 579
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	202	204	204	197
• dar. Arbeiter 2)	"	173	135	137	136	132
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	21 687	22 572	21 851	21 433
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	120	145	144	131
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	84	104	107	97
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	11	11	11	12
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	3 937	2 486	2 619	3 051
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	69	74	88	85
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	119	139	138	126
• Stromerzeugung (gesamte industrielle Erzeugung)	"	11	17	19	13	19
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 356	1 609	1 705	1 611
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	173	205	268	218
<b>Beschäftigte nach Industriegruppen insges.</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	1 000	224	202	205	204	197
NE-Metallindustrie	"	7	8	9	8	8
Chemische Industrie	"	3	3	3	3	3
Gummi und Asbest	"	16	16	17	17	16
Maschinenbau	"	13	11	11	11	11
Schiffbau	"	28	28	28	29	28
Elektroindustrie	"	34	21	20	19	20
Druck und Vervielfältigung	"	23	26	24	24	25
Ölmühlenindustrie	"	11	11	11	11	11
Margarineindustrie	"	3	2	2	2	2
Kaffee und Tee	"	2	3	3	3	3
	"	3	3	4	4	4
<b>Umsatz nach Industriegruppen insgesamt</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	Mio DM	886	1 356	1 609	1 705	1 611
NE-Metallindustrie	"	135	228	270	280	229
Chemische Industrie	"	33	81	68	96	131
Gummi und Asbest	"	59	109	143	121	95
Maschinenbau	"	28	37	54	43	38
Schiffbau	"	53	96	118	147	137
Elektroindustrie	"	63	58	73	101	112
Druck und Vervielfältigung	"	85	142	189	199	211
Ölmühlenindustrie	"	24	36	40	48	44
Margarineindustrie	"	41	62	64	63	62
Kaffee und Tee	"	26	24	26	24	24
	"	43	73	95	105	98
<b>2. Öffentliche Energieversorgung</b>						
Wasserförderung	Mio cbm	10	11	12	12	11
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	480	595	667	584
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	70	102	135	105
		Vj.-Durchschnitt 6)		2. Vj. 1968	3. Vj. 1968	3. Vj. 1967
		1961	1967			
<b>3. Handwerk (Meßziffern)</b>						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	86,1	85,3	85,9	87,2
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	118,1	110,6	108,0	113,4
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	117,6	106,9	106,6	113,3

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrierichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1968	Dezember 1968	Dezember 1967
		1958	1967			
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>						
<b>1. Bauhauptgewerbe <sup>1)</sup></b>						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	44 405	43 889	43 158	43 939
dar. Inhaber	"	1 364	1 292	1 293	1 296	1 291
Angestellte	"	3 174	4 761	4 961	4 937	4 718
Arbeiter <sup>2)</sup>	"	37 167	38 352	37 635	36 925	37 930
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	6 257	6 561	4 434	4 879
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	2 111	2 006	1 330	1 703
gewerbl. und Industr. Bauten	"	1 737	1 532	1 683	1 188	1 161
öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 614	2 872	1 916	2 015
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,9	43,6	49,0	36,6	38,8
• Gehälter (Bruttosumme)	"	2,2	6,6	8,8	9,6	9,1
• Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) <sup>3)</sup>	"	60,6	130,3	152,4	180,8	208,0
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	43,4	40,3	58,0	74,7
gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	32,9	37,6	49,0	44,2
öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	54,0	74,5	73,8	89,1
<b>2. Baugenehmigungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	192	153	.	213
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	409	272	.	459
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 274	781	.	1 468
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 251	760	.	1 450
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	98	52	.	99
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	52,0	33,5	.	55,9
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	86	97	.	92
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	413	717	.	301
Nutzfläche	1 000 qm	.	85	142	.	70
• Wohnungen	Anzahl	15	18	15	.	29
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	50,7	49,4	.	37,6
<b>3. Baubeginne</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	243	121	333	459
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	.	502	170	1 072	990
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 553	516	3 375	3 119
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	.	63	23,2	128,7	121,5
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	81	86	134	185
• Umbauter Raum	1 000 cbm	398	381	533	637	566
• Wohnungen	Anzahl	12	17	9	31	22
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	.	47,2	45,0	81,0	49,5
<b>4. Baufertigstellungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	289	86	.	1 386
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	473	244	.	2 256
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 480	700	.	6 910
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 410	687	.	6 781
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	97	45	.	468
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	58,7	30,6	.	281,7
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	92	42	.	383
• Umbauter Raum	1 000 cbm	277	462	108	.	1 766
• Wohnungen	Anzahl	23	20	18	.	93
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	45,7	104,3	.	184,3
<b>Wohnungen</b>						
Wohnungen insgesamt <sup>4)</sup>	Anzahl	1 456	1 500	718	.	7 003
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	903	178	.	4 000
<b>5. Bauüberhang</b>						
<b>(am Ende des Berichtszeitraumes) <sup>5)</sup></b>						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	17 943	18 400	.	17 943
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	4 522	5 900	.	4 522
<b>6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen <sup>6)</sup></b>						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	.	178	180	.	179
Wohnungen	"	504	665	674	.	665
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	.	2 429	2 464	.	2 429
<b>7. Wohnraumbewirtschaftung</b>						
<b>Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen</b>						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	Anzahl	428	461	.	.	2 133
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77—80 II. WoBauG.	"	397	366	.	.	1 587
c) für die Umschichtung	"	219	76	.	.	280
Wiedervergaben, Wohnungen	"	815	1 137	.	.	1 385
Erstmals bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	"	358	550	.	.	2 961

<sup>1)</sup> Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. Ab Februar 1968 vorläufige Ergebnisse. Ab März 1967 berichtete Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — <sup>3)</sup> Ab Januar 1968 Mehrwertsteuer. — <sup>4)</sup> Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — <sup>5)</sup> An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. — <sup>6)</sup> Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59). An Stelle des Monatsdurchschnitts 1967 stehen die Angaben für den 31. 12. 1967.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1968	Dezember 1968	Dezember 1967
		1958	1967			
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>						
<b>1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	133	189	189	186
dav. Waren verschiedener Art	"	.	190	424	308	266
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	120	129	149	151
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	133	152	173	170
Gemüse und Obst	"	.	98	81	96	97
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	91	87	95	101
Tabakwaren	"	.	128	131	152	171
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	116	154	162	166
dar.1) Textilwaren	"	.	124	147	191	198
Oberbekleidung	"	.	128	183	172	169
Herrenoberbekleidung	"	.	100	142	151	152
Damenoberbekleidung	"	.	106	139	117	122
Schuhe und Schuhwaren	"	.	123	165	159	170
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	127	143	151	191
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	110	108	145	157
Haushaltskeramik	"	.				
und -glaswaren	"	.	120	134	232	296
Möbel	"	.	129	169	151	166
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	"	.	134	184	301	291
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	149	221	309	299
Uhren und Schmuck	"	.	106	145	318	315
Papierwaren und Druckerzeugnisse	"	.	122	156	216	203
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	"	.	115	140	224	216
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	"	.	142	154	199	198
dar.1) Drogerien	"	.	151	152	224	230
Kohle und Mineralölzeugnisse	"	.	117	113	144	136
dar.1) Brennstoffe	"	.	106	87	122	120
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	"	.	105	96	99	131
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	"	.	103	90	79	98
Sonstige Waren	"	.	140	151	163	175
dar.1) Blumen und Pflanzen	"	.	145	171	208	226
<b>2. Umsatz-Meßzahlen des Groß- und Außenhandels</b>						
Groß- und Außenhandel insgesamt	1962 = 100	.	128	143	162	153
dav. a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	132	142	168	161
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	122	145	148	137
dav. Waren verschiedener Art	"	.	132	155	180	146
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	134	153	182	145
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	110	185	158	165
Getreide, Futter- und Düngemittel	"	.	126	147	214	167
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	126	150	226	171
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	124	115	87	128
Rohstoffe und Halbwaren	"	.	114	120	125	145
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	125	129	135	167
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	98	107	111	114
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	149	157	159	155
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	140	132	129	145
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	167	206	220	174
Textilwaren, Heimtextilien	"	.	115	146	121	110
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	141	195	160	155
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	95	107	90	73
Sonstige Fertigwaren	"	.	126	151	163	156
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	140	155	179	177
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	117	149	153	143
<b>3. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 2)</b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	10 214	8 811	.	17 448
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	15 421	13 012	.	7 020
<b>4. Handel mit Berlin (West) 2)</b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	120 546	147 254	.	144 171
Lieferungen Hamburgs	"	87 087	151 006	189 331	.	168 930

1) Darunter - Positionen nur Facheinzelhandel. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1968	Dezember 1968	Dezember 1967
		1958	1967			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
<b>5.* Die Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>1)</sup></b>	Mio DM	130	229	253	.	291
dav. Waren der						
Ernährungswirtschaft	"	9	21	26	.	22
Gewerblichen Wirtschaft	"	121	208	227	.	269
dav. Rohstoffe	"	2	4	4	.	4
Halbwaren	"	26	60	60	.	118
Fertigwaren	"	93	144	163	.	147
dav. Vorerzeugnisse	"	11	13	16	.	14
Enderzeugnisse	"	82	131	147	.	133
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs-						
ländern						
Europa	"	86	144	181	.	160
dar. EWG-Länder	"	28	59	91	.	62
EFTA-Länder	"	47	58	68	.	71
Afrika	"	7	15	12	.	9
Amerika	"	19	42	27	.	94
dav. Nordamerika	"	7	25	15	.	81
dar. USA	"	6	23	12	.	80
Mittelamerika	"	2	5	3	.	4
Südamerika	"	10	12	9	.	9
Asien	"	17	25	30	.	24
Australien und Ozeanien	"	1	3	3	.	4
<b>6. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure <sup>2)</sup></b>						
<b>Wareneinfuhr</b>	Mio DM	786	1 349	1 571	.	1 495
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	544	614	.	546
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	803	954	.	948
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	549	656	.	645
Fertigwaren	"	110	254	298	.	303
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247	494	650	.	636
dav. EWG-Länder	"	81	263	338	.	338
EFTA-Länder	"	93	117	134	.	146
Sonstige Länder	"	73	114	178	.	152
Außereuropa	"	539	855	921	.	859
dav. Amerika	"	284	372	355	.	349
dav. Nordamerika	"	144	210	206	.	240
Mittelamerika	"	38	39	18	.	18
Südamerika	"	102	123	131	.	91
Afrika	"	87	206	244	.	256
Asien	"	157	261	306	.	240
Australien und Ozeanien	"	11	16	16	.	14
<b>Warenausfuhr</b>	Mio DM	293	506	580	.	565
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	67	79	.	77
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	438	500	.	487
dav. Rohstoffe	"	6	13	14	.	14
Halbwaren	"	39	87	93	.	138
Fertigwaren	"	219	338	393	.	335
dav. Vorerzeugnisse	"	63	67	73	.	67
Enderzeugnisse	"	156	271	320	.	268
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123	280	318	.	307
dav. EWG-Länder	"	41	117	142	.	130
EFTA-Länder	"	61	114	125	.	125
Sonstige Länder	"	21	49	51	.	52
Außereuropa	"	167	222	257	.	254
dav. Amerika	"	69	85	85	.	124
dav. Nordamerika	"	24	40	36	.	82
dar. USA	"	22	36	31	.	79
Mittelamerika	"	10	13	12	.	11
Südamerika	"	35	32	37	.	31
Afrika	"	29	45	53	.	44
Asien	"	67	87	113	.	81
Australien und Ozeanien	"	2	5	6	.	5
<b>7. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes</b>						
Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100	.	114	121	124	123
dav. Beherbergungsgewerbe	"	.	128	148	138	121
dav. Hotels	"	.	127	153	144	122
Gasthöfe	"	.	192	152	160	199
Fremdenheime und Pensionen	"	.	118	109	88	92
Gaststättengewerbe	"	.	110	114	120	124
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"	.	109	114	120	122
Bahnhofswirtschaften	"	.	104	94	95	112
Cafés	"	.	96	104	126	129
Bars, Tanz- und Vergnügungs-						
betriebe	"	.	132	133	137	144
<b>8. Fremdenverkehr <sup>3)</sup></b>						
Fremdenmeldungen	1 000	96	120	103	81	83
dar. von Auslands Gästen	"	36	42	29	22	21
Fremdenübernachtungen	"	204	226	206	160	162
dar. von Auslands Gästen	"	75	77	57	46	45
Bettenausnutzung <sup>4)</sup>	%	57	52	45	34	37

1) Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — 2) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 3) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 4) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1968	Dezember 1968	Dezember 1967
		1958	1967			
<b>Verkehr</b>						
<b>1. Seeschifffahrt</b>						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 587	1 491	1 520 p	1 507
dar. deutsche Schiffe	"	937	900	850	.	810
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 659	1 583	1 550 p	1 555
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	977	938	.	860
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	2 998	3 046	3 100 p	3 080
dar. deutsche Schiffe	"	663	787	780	.	702
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	2 976	3 131	3 100 p	3 008
dar. deutsche Schiffe	"	673	787	755	.	672
b) Linien-schifffahrt 1)	Anzahl der					
dav. Europa	Linien	224	272 p	290	290 p	272
Außereuropa	"	70	73 p	74	74 p	73
Reisen (Abfahrten)	"	154	199 p	216	216 p	199
dar. nach Europäischem Ausland	Anzahl	663	726	708	700 p	693
Amerika	"	300	288	302	300 p	268
Afrika	"	148	167	146	144 p	160
Asien	"	68	105	105	103 p	119
Australien	"	73	89	101	100 p	90
	"	12	13	12	11 p	15
c) Güterverkehr über See	1 000 t brutto					
dav. Empfang	"	2 283	2 953	3 242 r	3 540 p	3 267
dav. Massengut	"	1 673	2 192	2 475 r	2 584 p	2 446
dar. Mineralöle	"	1 252	1 660	1 921 r	.	1 877
Kohle	"	603	1 099	1 231 r	1 390 p	1 182
Getreide	"	337	152	178 r	167 p	212
Sack- und Stückgut	"	153	141	155 r	137 p	152
dav. nach Verkehrsbezirken	"	421	532	554 r	.	569
Inland	"	49	43	75	.	35
Europäisches Ausland	"	276	471	583	.	561
dar. EWG-Länder	"	69	157	176	.	165
EFTA-Länder	"	123	165	165	.	192
Außereuropa	"	1 348	1 678	1 817	.	1 850
dar. Nahost und	"					
Persischer Golf	"	405	489	577	.	523
Vereinigte Staaten	"					
von Amerika	"	421	327	377	.	479
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351	1 827	2 149	.	1 967
Sowjetzone	"	45	48	82	124	52
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	93	104	154	129	111
See-Umschlag	"	95	93	87	103	96
Übrige Bereiche	"	89	120	3	.	220
Versand	"	610	761	767 r	956 p	821
dav. Massengut	"	269	325	279 r	.	319
Sack- und Stückgut	"	341	436	488 r	.	502
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	108	81	.	81
Europäisches Ausland	"	304	306	316	.	334
dar. EWG-Länder	"	96	58	33	.	59
EFTA-Länder	"	175	193	217	.	200
Außereuropa	"	250	347	370	.	406
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301	368	403	.	367
Sowjetzone	"	38	74	74	99	88
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	72	80	105	120	84
See-Umschlag	"	95	93	87	103	96
Übrige Bereiche	"	104	146	98	.	186
<b>2. Binnenschifffahrt</b>						
* Güterempfang	1 000 t	219	382	466	.	371
* Güterversand	"	257	329	527	.	372

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1968	Dezember 1968	Dezember 1967
		1958	1967			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 290	1 978 p	1 921 p	1 744
Gestartete Flugzeuge		1 193	2 291	1 978 p	1 921 p	1 745
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	83,4	80,0 p	73,1 p	62,2
Abgereiste Fluggäste		24,6	83,9	81,3 p	72,5 p	61,9
Angekommene Fracht	t	276	707	929 p	937 p	822
Abgegangene Fracht		266	874	1 194 p	1 056 p	943
Angekommene Post		59	211	267 p	309 p	290
Abgegangene Post		57	266	356 p	406 p	326
4. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	9 102 p			8 891
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)		12 178	15 655 p	15 992 p	15 238 p	14 834
Straßenbahn		21 248	7 058 p	6 326 p	5 956 p	6 014
Kraftomnibusse der HHA 1)		4 046	10 317 p	12 486 p	12 103 p	11 890
Alsterschiffe		225	172 p	162 p	81 p	157
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.		1 880				
Kraftomnibusse der VHH AG. 1)		1 475	728 p	501 p	857 p	768 p
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost		69	26	29 p	28 p	
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn		297				
Private Kraftomnibusse 1)		627	269	152	149	204
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2)	1 000	169,4	395,2	396,8	396,3	395,2
dar. Personenkraftwagen 3)		121,5	354,2	358,1	358,0	354,2
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl	2 941	4 407	4 299	3 503	3 983
Personenkraftwagen		135	8	3	5	4
Kombinationskraftwagen		2 251	3 614	3 523	2 753	2 935
Lastkraftwagen		199	381	329	331	428
		302	333	389	363	544
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	932	1 084	897	1 035
Getötete Personen		17	26	29 r	32	50
Verletzte Personen		1 090	1 209	1 436 r	1 179	1 361
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite (am Monatsende)	Mio DM					
Kredite an Nichtbanken		5 592,3	16 676,5	20 324,6		18 332,1
dav. Kurzfristige Kredite		3 004,8	5 074,5	6 202,4		5 898,7
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften		2 517,2	5 056,9	6 177,1		5 862,0
Mittelfristige Kredite 5)		487,6	17,6	25,3		36,7
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften		462,6	2 414,3	2 816,2		2 744,5
Langfristige Kredite 5)		387,5	2 045,7	2 326,2		2 241,0
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften		75,1	368,6	490,0		503,5
Kredite an Kreditinstitute		2 124,9	9 187,6	11 306,0		9 688,6
		1 958,9	7 752,6	9 638,8		8 168,7
		166,0	1 435,0	1 667,2		1 520,2
		575,3	1 317,6	1 763,3		1 490,0
b) Einlagen (am Monatsende)						
Einlagen von Nichtbanken		4 604,5	10 572,2	12 735,0		11 747,4
dav. Sicht- und Termineinlagen		3 035,1	5 128,6	6 380,1		5 910,8
dav. von Wirtschaft und Privaten von Öffentl.-rechtl. Körperschaften		2 677,2	4 390,3	5 744,8		5 151,0
Spareinlagen		357,9	738,3	635,3		759,8
dar. bei Sparkassen		1 569,4	5 443,6	6 354,9		5 836,6
Kreditbanken			3 679,7	4 241,3		3 937,7
Einlagen von Kreditinstituten			1 427,8	1 720,3		1 540,4
		1 177,7	2 793,0	3 699,5		3 350,3
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 6)						
Spareinlagen am Monatsende		1 569,4	5 443,6	6 354,9		5 836,6
dar. steuerbegünstigt		341,2				
prämienbegünstigt			631,6	754,1		704,5
Gutschriften auf Sparkonten		97,0	296,6	307,8		335,1
Lastschriften auf Sparkonten		76,8	257,3	278,7		329,0
Saldo der Gut- und Lastschriften		+ 20,2	+ 39,3	+ 29,1		+ 6,1
Zinsen		13,2	185,3	0,8		217,3

1) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 2) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 3) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 4) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 5) Einschl. durchlaufender Kredite. — 6) Ohne Postsparkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1968	Dezember 1968	Dezember 1967
		1958	1967			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	15	11	20	12
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	1	—	—	1
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 304	1 161		1 235
Betrag	1 000 DM	732	2 192	2 308		2 134
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	23 739	26 028	22 827	22 786
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 165	3 124	2 698	2 960
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 390	1 446	1 285	1 213
Abgeleistete Offenbarungseide	"	320	431	486	383	373
6. Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 1)	Anzahl	7 638	4 168	2 761	2 293	2 818
Betrag	1 000 DM	253	380	313	295	282
Einlösungen	Anzahl	7 286	3 664	2 996	2 782	4 450
Betrag	1 000 DM	246	363	346	329	424
7. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	159	156	157	158
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 400	4 853	4 906,2	4 538,7
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 290	4 564	4 575	4 389
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 317	3 679	3 773,5	3 328,9
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	751 543	863 829	1 219 989	1 028 088
dav. Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	"			151 637	137 301	—
Umsatzsteuer (alt)	"	48 945	101 554	4 153	793	109 441
Einfuhrumsatzsteuer	"			131 194	124 620	—
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	40 373	28	48	44 327
Beförderungsteuer	"	1 225	1 361	68	21	1 373
Notopfer Berlin	"	1 047	70	88	27	100
Zölle	"	48 536	46 880	33 576	43 718	55 144
Verbrauchssteuern	"	124 035	477 627	489 260	722 302	650 059
dav. Tabaksteuer	"	62 921	72 655	79 582	104 487	109 077
Kaffeesteuer	"	12 076	25 745	24 307	23 814	23 984
Teesteuer	"	471	715	531	854	751
Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 249	4 061	5 224	4 268
Mineralölsteuer	"	44 384	373 112	380 643	587 710	511 803
Sonstige Verbrauchssteuer	"	317	151	136	214	176
Ergänzungsabgabe zur Einkommen- steuer und zur Körperschaftsteuer	"		—	1 031	9 668	—
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	35 386	83 678	52 795	181 491	167 644
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	5 714	13 134	— 652	978
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 431	12 474	— 768	434
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	984	510	160	543
Kreditgewinnabgabe	"	517	299	151	— 44	1
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	265 511	156 938	343 397	315 948
dav. Vermögensteuer	"	5 458	13 912	34 072	2 657	4 000
Erbschaftsteuer	"	537	2 093	2 386	1 769	1 903
Grunderwerbsteuer	"	786	1 601	2 365	2 649	2 126
Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	1 567	3 949	7 716	2 825
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	8 741	11 203	8 709	9 166
Versicherungssteuer	"	2 732	5 319	6 049	4 972	4 750
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 283	2 347	2 119	2 301
Wechselsteuer	"	677	966	1 273	1 220	1 151
Feuerschutzsteuer	"	130	258	392	— 147	— 335
Biersteuer	"	154	2 615	3 009	2 707	2 611
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 4)	"	66 858	142 478	89 894	309 025	285 448
4.* Steuern vom Einkommen 5)	1 000 DM	102 403	226 156	142 688	490 516	453 093
dav. Lohnsteuer	"	35 713	107 649	123 546	168 077	147 503
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	67 299	5 738	171 566	172 641
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	11 999	8 887	5 728	2 778
Körperschaftsteuer	"	31 624	39 209	4 516	145 144	130 172
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	51 010	129 005	13 772	8 681
Realsteuern	"	30 068	50 477	128 627	13 576	8 471
dav. Grundsteuer A	"	45	83	237	49	3
Grundsteuer B	"	4 238	6 249	16 221	3 111	1 243
Gewerbsteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	37 855	111 202	9 918	6 779
Gewerbsteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	6 290	966	497	453
Obrige Gemeindesteuern	"	1 113	533	378	197	211

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) Seit 1967 = 37 %. — 4) Seit 1967 = 63 %. — 5) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1968	Dezember 1968	Dezember 1967
		1958	1967			
Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung <sup>1)</sup> im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	112,0	111,5	111,9	110,7
Kleidung, Schuhe	"	.	112,1	112,3	112,3	111,9
Wohnungsmiete	"	.	138,2	152,5	153,5	140,5
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	.	108,5	118,0	118,1	110,4
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	"	.	108,3	108,9	108,9	107,8
Waren und Dienstleistungen für: Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	"	.	114,3	117,8	117,6	115,1
Körper- und Gesundheitspflege	"	.	117,6	126,1	126,2	118,3
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	"	.	111,6	115,4	115,6	112,4
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	"	.	117,8	124,0	124,0	119,6
Gesamtlebenshaltung	1962 = 100	92,7	114,4	117,0	117,3	114,2
	1950 = 100	117,7	145,2	148,5	148,9	144,9
Löhne und Gehälter <sup>2)</sup>						
				Juli 1968	Oktober 1968	Oktober 1967
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	250	266	253
	weiblich	DM	77	156	169	157
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,63	5,92	5,67
	weiblich	DM	1,73	3,81	4,07	3,83
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	44,2	45,0	44,6
	weiblich	Std.	44,4	41,0	41,5	41,1
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,2	38,6	43,5
	weiblich	Std.	40,4	37,3	34,0	40,0
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 239	1 311	1 246
	weiblich	DM	434	855	907	861
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 320	1 393	1 332
	weiblich	DM	456	853	905	857
im Handel <sup>3)</sup>						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 186	1 253	1 198
	weiblich	DM	398	775	827	783
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 294	1 430	1 305
	weiblich	DM	527	1 369	1 501	1 446
In Industrie und Handel <sup>3)</sup> zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 199	1 267	1 210
	weiblich	DM	406	795	847	802
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 317	1 396	1 329
	weiblich	DM	470	990	1 053	1 012
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				November 1968	Dezember 1968	Dezember 1967
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 578	5 669	6 265
dav. Feueralarme	"		207	305	343	340
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"		45	72	92	99
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	233	251	240
dav. Großbrände	"		10	13	9	11
Mittelbrände	"		24	30	33	30
Kleinbrände	"		54	105	95	78
Entstehungsbrände	"		65	77	97	102
Schornsteinbrände	"		9	9	17	20
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 273	5 326	5 925
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 200	1 231	1 436
Betriebsunfällen	"		493	351	346	336
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 373	4 523	5 062
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	4 231	3 899	4 445
Beförderte Personen	"		5 312	4 532	4 215	5 393

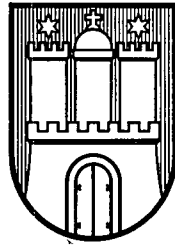
<sup>1)</sup> 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. —  
<sup>2)</sup> Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — <sup>3)</sup> Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1968	Dezember 1968	Dezember 1967
		1958	1967			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	9 864	10 001	9 209	9 378
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	217	255	316	221
Mord und Totschlag	"	3	5	2	5	7
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	4	1	1
Körperverletzung 2)	"	47	105	129	111	94
Einfacher Diebstahl	"	2 927	3 972	4 310	3 997	3 852
Schwerer Diebstahl	"	767	2 594	2 147	1 878	2 323
Diebstähle zusammen	"	3 694	6 566	6 457	5 875	6 175
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	274	195	194	212
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	414	537	341	294
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		102	81	69	90
Taschendiebstahl	"	36	53	82	61	124
Unterschlagung	"	256	228	196	200	196
Raub und Erpressung	"	27	57	51	44	58
Begünstigung und Hehlerei	"	43	94	119	65	101
Betrug und Untreue	"	720	865	968	917	864
Brandstiftung	"	31	39	38	34	41
Münzdelikte	"	4	1	—	2	2
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen	"		1 032	1 127	1 053	935
Übertretungsanzeigen 3)	"		11 642	21 786	17 518	14 654
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		627	590	520	604
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)	"	26 722	32 401	34 402	29 598	28 738
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	2 055	2 419	1 658	1 985
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 712	2 018	1 287	1 653
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	115	168	120	112
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	158	159	193	117
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	70	74	58	103
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	8	11	10	2
Fahrerflucht	"	35	64	75	55	55
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	62	62	50	48
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	50	51	45	42
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	20	16	18	17
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	9	13	11	9
Körperverletzung	"	128	129	145	115	105
Einfacher Diebstahl	"	248	346	468	340	278
Schwerer Diebstahl	"	83	104	116	72	116
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	59	62	50	49
Unterschlagung	"	90	52	35	38	47
Raub und Erpressung	"	8	13	11	9	15
Begünstigung und Hehlerei	"	46	37	49	35	23
Betrug und Untreue	"	182	146	156	128	123
Urkundenfälschung	"	12	12	15	15	7
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		98	118	99	102
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		340	500	249	424
Vergehen gegen das StVG.	"	215	173	175	91	124

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230 — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht.

# HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1969

März-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

## Der Güternahverkehr mit Kraftfahrzeugen in der Nahzone um Hamburg sowie die Verflechtung Hamburgs mit seinem Umland 1965

### 1. Vorbemerkungen

Mit der vom Statistischen Bundesamt zentral durchgeführten Repräsentativerhebung über den Güterverkehr mit Kraftfahrzeugen im Jahre 1965 wurde umfangreiches Zahlenmaterial über den Straßengüternahverkehr in der Bundesrepublik bereitgestellt und damit die bisher im System der Verkehrsstatistiken bestehende Lücke weitgehend geschlossen. Im Rahmen dieser Erhebung wurden vom Statistischen Landesamt Hamburg durch zusätzliche Auswertungen auch Angaben über den Güternahverkehr in Hamburg und in der Nahzone um Hamburg gewonnen. In einer ersten Ausarbeitung im Mai-Heft 1968 dieser Zeitschrift<sup>1)</sup> wurde bereits eingehend über die Nahverkehrsleistungen der Hamburger Kraftfahrzeuge berichtet. Hauptsächliche Aufgabe dieses Beitrags wird es sein, den Umfang und die Struktur des Straßengüternahverkehrs in der gesamten Nahzone um Hamburg darzustellen und zu zeigen, inwieweit dieser Verkehr auf Hamburg ausgerichtet ist und welche Verflechtungsbeziehungen zwischen Hamburg und seinem Umland bestehen.

Da die wichtigsten Hinweise auf das Zustandekommen der hier vorgelegten Zahlen ebenso wie die ausführlichen methodischen Erläuterungen und die Abgrenzung der Nahzone um Hamburg dem ersten Beitrag vorangestellt waren, kann auf eine Wiederholung an dieser Stelle verzichtet werden. Es sei jedoch noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß aus methodischen Gründen die Ergebnisse mit einem negativen systematischen Fehler von rund 15 % behaftet sind. Außerdem ist zu beachten, daß — insbesondere bei relativ kleinen Zahlen — der Stichprobenfehler nicht unbeträchtlich sein kann, da die Stichprobenerhebung des Statistischen Bundesamtes nicht

auf repräsentative Regionalergebnisse angelegt war. Bei der Beurteilung kleiner Zahlen ist daher eine entsprechende Vorsicht geboten. Trotz der erwähnten Vorbehalte ist das nachfolgend dargestellte Zahlenmaterial geeignet, relativ genaue Vorstellungen über Globalzahlen sowie über die Größenordnungen der feineren Strukturzusammenhänge zu vermitteln.

Die Ausführungen in diesem Beitrag beziehen sich einheitlich nur auf den Erhebungskreis für die Bundesstatistik (Zugmaschinen und Lastkraftfahrzeuge ab 1 t Nutzlast). Die Ergebnisse der Hamburger Zusatzerhebung für Lastkraftwagen mit einer Nutzlast von weniger als einer Tonne bleiben unberücksichtigt, um Vergleichsstörungen mit den außerhamburgischen Gebieten der Nahzone, in denen eine solche Erhebung nicht durchgeführt wurde, zu vermeiden.

### 2. Der Güternahverkehr in der Nahzone um Hamburg

Wie bereits im oben erwähnten ersten Aufsatz über den Straßengüternahverkehr in dieser Zeitschrift ausgeführt wurde, umfaßt die Nahzone um Hamburg ein Gebiet von 50 km Luftlinie um die vier Hamburger Ortsmittelpunkte. Innerhalb des so umgrenzten Raumes, dessen genauere Beschreibung aus einer der folgenden Karten zu ersehen ist, können Hamburger Fahrzeuge Gütertransporte im Nahverkehr ausüben. Entsprechend können die in diesem Gebiet stationierten niedersächsischen und schleswig-holsteinischen Fahrzeuge Hamburg im Nahverkehr mit Gütern versorgen oder aber in Hamburg Ladung zum Abtransport übernehmen.

Wegen der starken wirtschaftlichen Verflechtung Hamburgs mit seinem näheren Umland kann eine Beschränkung auf die Beobachtung allein der Hamburger Nahverkehrsfahrzeuge immer nur Teilaspekte

<sup>1)</sup> Vgl. Stegen, H. E.: Der Güternahverkehr mit Kraftfahrzeugen in Hamburg 1965. — In: Hamburg in Zahlen, Mai-Heft 1968, S. 121 ff.

Tabelle 1  
Die Verkehrsleistungen der in der Nahzone um Hamburg stationierten Kraftfahrzeuge im Güternahverkehr 1965<sup>1)</sup>  
nach Verkehrsarten

Leistungsarten	Nahzone insgesamt		davon mit Kraftfahrzeugen aus					
			Hamburg		Schleswig-Holstein		Niedersachsen	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
	1	2	3	4	5	6	7	8
Beförderte Güter (1 000 t)	73 215	100	33 095	100	28 179	100	11 941	100
davon im gewerblichen Güternahverkehr	27 369	37,4	15 067	45,5	6 006	21,3	6 296	52,7
im Werknahverkehr .....	45 846	62,6	18 028	54,5	22 173	78,7	5 645	47,3
Geleistete Tonnenkilometer (Mio tkm)	1 572,5	100	639,8	100	599,3	100	333,4	100
davon im gewerblichen Güternahverkehr	758,8	48,3	303,5	47,4	236,2	39,4	219,1	65,7
im Werknahverkehr .....	813,7	51,7	336,3	52,6	363,1	60,6	114,3	34,3

<sup>1)</sup> Aus methodischen Gründen ist mit einer Minderererfassung der Verkehrsleistungen von rd. 15 % zu rechnen.

darstellen. Für viele verkehrspolitische Überlegungen ist aber die Kenntnis der Beförderungsleistungen aller in der Nahzone stationierten Kraftfahrzeuge unerlässlich. Daher soll in diesem Abschnitt zunächst einmal der Umfang und die strukturelle Zusammensetzung der Nahverkehrsleistungen aller Lastkraftwagen und Zugmaschinen in der Nahzone um Hamburg wiedergegeben werden.

2.1 Allgemeiner Überblick

In Tabelle 1 wird die Beförderungsleistung aller in der Nahzone um Hamburg stationierten Kraftfahrzeuge für das Jahr 1965 mit rund 73,2 Millionen t nachgewiesen. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die Ergebnisse aus methodischen Gründen durch eine Minderererfassung in Höhe von rund 15 % belastet sind. Bei Berücksichtigung dieser Fehlerquote ergibt sich ein Schätzwert für das gesamte Beförderungsaufkommen im Nahverkehr von nicht weniger als 85 Millionen t. Diese Zahl verdeutlicht, welche gewaltigen Gütermengen im Nahverkehr transportiert werden und welche Bedeutung dem Straßengüternahverkehr für die Transportbedienung Hamburgs und seines Umlandes zukommt. Die tonnenkilometrische Verkehrsleistung der Fahrzeuge aus der Nahzone betrug 1965 1,57 Milliarden Tonnenkilometer (tkm) bzw. bei Ausgleich des systematischen Fehlers rund 1,8 Milliarden tkm.

Vom gesamten Güteraufkommen entfiel der größte Teil (33,1 Mio t = 45,2 %) auf Hamburger Nahverkehrsfahrzeuge. Die Transportleistung der Fahrzeuge aus dem schleswig-holsteinischen Teil der Nahzone war mit 28,2 Mio t (38,5 %) jedoch nur wenig geringer. Die restlichen 11,9 Mio t (16,3 %) wurden von Lastkraftfahrzeugen aus dem niedersächsischen Nahzonenbereich erbracht. Die geschilderte Verteilung des Beförderungsaufkommens ist natürlich in erster Linie abhängig von dem in diesen Gebietsteilen jeweils vorhandenen Bestand an Lastkraftwagen und Zugmaschinen, dessen Größe wiederum in engem Zusammenhang mit der Bevölkerungsdichte und dem Industrialisierungsgrad dieser Teilräume steht. Vergleicht man daher die regionale Gliederung der für die Erhebung relevanten Teile des Kraftfahrzeugbestandes innerhalb der Nahzone einerseits und der Beförderungsleistungen im Nahverkehr andererseits, so zeigt sich erwartungsgemäß eine ziemlich große Übereinstimmung der jeweiligen Anteilswerte. Es ist aber doch nicht zu übersehen, daß die niedersächsischen und insbesondere die schleswig-holsteini-

schen Fahrzeuge im Vergleich zu ihren Bestandsanteilen etwas überproportional, die Hamburger Fahrzeuge dagegen unterproportional am Nahverkehrsaufkommen beteiligt sind. Ob diese Unterschiede allerdings signifikant sind und worauf sie möglicherweise beruhen, läßt sich aus dem vorliegenden Zahlenmaterial jedoch nicht ablesen.

2.2 Verkehrsarten

Differenziert man nach Verkehrsarten, so zeigt sich, daß in der Nahzone insgesamt knapp 63 % aller Güter im Werknahverkehr und 37 % im gewerblichen Güternahverkehr befördert wurden.

Bei den von schleswig-holsteinischen Fahrzeugen beförderten Gütermengen überwog ganz eindeutig der Werknahverkehr mit 79 %, ein Zeichen dafür, in welchem Ausmaß im nördlichen Umland um Hamburg Gewerbebetriebe ansässig sind und wie sehr sich diese Betriebe Verkehrsfunktionen angegliedert haben. Der gewerbliche Güternahverkehr ist zwar der Beförderungsmenge nach (6 Mio t) nicht unwichtig, spielt aber im Vergleich zum Werknahverkehr nur eine untergeordnete Rolle.

Völlig anders sind die Verhältnisse im niedersächsischen Teil der Nahzone. Hier überwog überraschend der gewerbliche Nahverkehr mit 53 %, während der Werknahverkehr nur einen Anteil von 47 % aufwies. Das ist sicherlich in erster Linie darauf zurückzuführen, daß in diesem Gebiet die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes und vor allem des Baugewerbes, die üblicherweise den größten Teil der Werkverkehrstransporte auf sich vereinen, nur relativ schwach vertreten sind.

Erwartungsgemäß überwiegt in einem industriellen Ballungszentrum vom Ausmaß Hamburgs der Werknahverkehr. Auf ihn entfielen mehr als 54 % des gesamten Nahverkehrsaufkommens aller Hamburger Fahrzeuge. Trotzdem lag diese Beförderungsleistung der absoluten Menge nach um mehr als 4 Mio t unter der, die die Werkverkehrsfahrzeuge aus dem schleswig-holsteinischen Teil der Nahzone 1965 erbrachten. Auf der andern Seite wurden im gewerblichen Güternahverkehr von Hamburger Fahrzeugen mengenmäßig (mit rund 15 Mio t) weit mehr Güter transportiert als von den übrigen Fahrzeugen der Nahzone zusammen genommen (rd. 12,3 Mio t). Obwohl also innerhalb Hamburgs der Werknahverkehr überwiegt, wird man doch berechtigterweise davon sprechen können, daß Hamburg das Zentrum

des gewerblichen Güternahverkehrs im Nahzonenbereich darstellt.

Bei Zugrundelegung der tonnenkilometrischen Verkehrsleistung verschieben sich die geschilderten Zusammenhänge zugunsten des gewerblichen Nahverkehrs. Da die durchschnittliche Versandweite im gewerblichen Güternahverkehr die des Werknahverkehrs übertrifft, liegen einheitlich die jeweiligen Anteilswerte im gewerblichen Verkehr höher als auf der Grundlage der transportierten Gütermengen. Besonders stark sind diese Verschiebungen im niedersächsischen und schleswig-holsteinischen Teil der Nahzone — weniger in Hamburg selbst. Einzelheiten mögen der Tabelle 1 entnommen werden.

### 2.3 Orts- und Zwischenortsverkehr

Von besonderem verkehrspolitischen Interesse ist die Unterscheidung der Nahverkehrsleistungen in Orts- und Zwischenortsverkehr, wie sie in Tabelle 2 nachgewiesen wird.

Im Nahverkehr verblieben nahezu drei Viertel aller beförderten Gütermengen innerhalb der jeweiligen Gemeindegrenzen. Bemerkenswerterweise gilt das nicht nur für die Hamburger Fahrzeuge<sup>2)</sup>, sondern ebenso sehr auch für die Lkw aus den in Niedersachsen und Schleswig-Holstein gelegenen Teilen der Nahzone. Zwar läßt sich für die Fahrzeuge mit Standort in Schleswig-Holstein anführen, daß ein Teil dieses Innerortsverkehrs innerhalb Hamburgs abgewickelt wird. Zur Erklärung mag auch dienen, daß um Hamburg herum eine ganze Reihe größerer Gemeinden und kreisfreier Städte mit einem offenbar beachtlichen innerörtlichen Verkehrsaufkommen gelegen sind. Trotzdem bleibt es erstaunlich, daß die gesamte Nahzone um Hamburg hinsichtlich der Gliederung des Transportaufkommens nach Orts- und Zwischenortsverkehr eine dem Bundesdurchschnitt nahezu entgegengesetzte Struktur aufweist. Im gesamten Bundesgebiet wurden 1965 nämlich nur rund 44 % des Nahverkehrsaufkommens im Innerortsverkehr befördert.

Die durchschnittliche Versandweite war im Zwischenortsverkehr verständlicherweise um ein mehrfaches so hoch wie bei Transporten innerhalb einer Ortschaft. Hierin ist auch die Erklärung zu suchen, daß bei Zugrundelegung der geleisteten Tonnenkilometer in allen drei Teilen der Nahzone der Zwischenortsverkehr die innerörtlichen Beförderungsvorgänge übertrifft und damit der weiter oben beschriebenen Gliederung auf der Basis der beförderten Gütermengen diametral entgegengesetzt ist.

Am deutlichsten wird dies für die niedersächsischen Fahrzeuge, die rund 71 % der beförderten Güter im Ortsverkehr gefahren haben, andererseits aber 69 % der von ihnen geleisteten Tonnenkilometer im Verkehr zwischen Ortschaften erbrachten. Wegen der vergleichsweise geringen Besiedlungsdichte betrug hier die durchschnittliche Versandweite im Zwischenortsverkehr mit 67 km nahezu das Sechsfache der mittleren Transportentfernung im Innerortsverkehr.

<sup>2)</sup> Der hohe Anteil des Ortsverkehrs wäre bei ihnen wegen der flächenmäßigen Ausdehnung Hamburgs, der hohen Bevölkerungs- und Gewerbedichte und der Mannigfaltigkeit der dadurch vorhandenen Verkehrsbedürfnisse nicht weiter verwunderlich.

Tabelle 2  
Die Verkehrsleistungen der in der Nahzone um Hamburg stationierten Kraftfahrzeuge im Güternahverkehr 1965 <sup>1)</sup> nach Verkehrsbeziehungen

Verkehrsbeziehungen	Nahzone insgesamt	davon mit Kraftfahrzeugen aus		
		Hamburg	Schleswig-Holstein	Niedersachsen
	1	2	3	4
a) Beförderte Tonnen in %				
Transporte innerhalb einer Ortschaft .....	73,8	72,1	77,0	71,3
Transporte zwischen Ortschaften .....	26,2	27,9	23,0	28,7
Insgesamt .....	100	100	100	100
b) Geleistete Tonnenkilometer in %				
Transporte innerhalb einer Ortschaft .....	42,9	49,6	42,4	31,0
Transporte zwischen Ortschaften .....	57,1	50,4	57,6	69,0
Insgesamt .....	100	100	100	100
c) Durchschnittliche Versandweite in km				
Transporte innerhalb einer Ortschaft .....	12,5	13,3	11,7	12,1
Transporte zwischen Ortschaften .....	46,8	34,9	53,1	67,0
Insgesamt .....	21,5	19,3	21,3	27,9

<sup>1)</sup> Aus methodischen Gründen ist mit einer Mindererfassung der Verkehrsleistungen von rd. 15 % zu rechnen.

### 2.4 Güterstruktur

Betrachtet man in Tabelle 3 die Güterstruktur des Beförderungsaufkommens im Nahverkehr, so zeigt sich für die Nahzone insgesamt ebenso wie für ihre Teilräume, daß der Schwerpunkt eindeutig bei den Transporten von Steinen und Erden liegt. Dahinter verbergen sich die im Nahverkehr typischen Transporte für die Bauwirtschaft, also die Abtransporte von ausgehobenem Erdreich und Schutt sowie die Anführen von Sand und Kies. Schließt man auch die Transporte von anderen Baumaterialien wie Kalk, Zement, Beton, Mauersteinen und sonstigen Baustoffen in die Rechnung ein, so entfällt mehr als die Hälfte des gesamten Beförderungsvolumens aller Nahzonenfahrzeuge auf die Bautransporte. Dabei zeigen sich aber doch beachtliche regionale Unterschiede. Während das Nahverkehrsaufkommen der niedersächsischen Fahrzeuge „nur“ zu 45 % und das der Hamburger zu 49 % aus Transportgut für die Bauwirtschaft bestand, dominierten die Baugüter bei den Fahrzeugen aus Schleswig-Holstein mit nahezu 61 %. Dies ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf die besonders lebhaft Bautätigkeit im nördlichen Umland Hamburgs zurückzuführen.

Geht man vom Beförderungsaufkommen aller Lastkraftfahrzeuge in der Nahzone aus, so folgten mit großem Abstand hinter den „Steinen und Erden“ (44 %) auf den nächsten Plätzen die Transporte von Kohle und Mineralölprodukten (14 %), von Nahrungs- und Genußmitteln (11 %), von Kalk, Zement und Baustoffen (9 %) sowie von sonstigen Halb- und Fertigwaren (9 %).

Tabelle 3

Das Beförderungsaufkommen der in der Nahzone um Hamburg stationierten Kraftfahrzeuge  
im Güternahverkehr 1965<sup>1)</sup> nach Güterarten

Güterarten	Nahzone insgesamt		davon mit Kraftfahrzeugen aus					
			Hamburg		Schleswig-Holstein		Niedersachsen	
	1000 t	%	1000 t	%	1000 t	%	1000 t	%
	1	2	3	4	5	6	7	8
Nahrungs- und Genußmittel .....	7 938	10,8	3 851	11,6	2 734	9,7	1 353	11,3
darunter Getreide, Kartoffeln .....	1 132	1,5	262	0,8	637	2,3	233	1,9
frische Früchte, frisches u. ge- frorenes Gemüse .....	1 342	1,8	816	2,5	344	1,2	182	1,5
Fleisch, Fische, Fleisch- u. Fischwaren, Eier, Milch u. Milcherzeugnisse .....	1 704	2,3	611	1,8	731	2,6	363	3,0
Getränke .....	1 393	1,9	841	2,5	448	1,6	104	0,9
Andere Nahrungs- und Genußmittel .....	1 122	1,5	755	2,3	279	1,0	88	0,7
Futtermittel, pflanzliche u. tierische Öle und Fette .....	1 607	2,2	283	0,9	777	2,8	548	4,6
Andere pflanzliche, tierische u. ver- wandte Rohstoffe .....	1 571	2,1	690	2,0	542	1,9	340	2,9
Steine u. Erden, Salz, Erze u. Schrott ..	32 093	43,8	13 144	39,7	14 783	52,5	4 166	34,9
darunter Sand, Kies, Bims, Ton, Schlacken .....	16 280	22,2	6 903	20,9	5 753	20,4	3 625	30,3
Sonstige Steine, Erden u. verwandte Rohminerale ..	15 432	21,1	5 962	18,0	8 990	31,9	480	4,0
Kohle, Mineralöl u. Destillations- erzeugnisse .....	10 231	14,0	5 120	15,5	3 057	10,8	2 054	17,2
darunter Steinkohle, Steinkohlen- briketts o. -koks .....	2 259	3,1	1 212	3,7	865	3,1	183	1,5
Kraft- u. Leuchtstoffe, Heizöl Sonstige Mineralölerzeugnisse a. n. g., Natur-, Raffinerie- und verwandte Gase .....	4 020	5,5	2 112	6,4	880	3,1	1 029	8,6
Chemische Erzeugnisse, Düngemittel ..	2 569	3,5	1 039	3,1	896	3,2	633	5,3
Kalk, Zement, keramische u. ähnl. mineral. Erzeugnisse .....	5 035	6,9	2 279	6,9	955	3,4	1 800	15,1
davon Kalk u. Zement .....	6 618	9,0	3 129	9,5	2 315	8,2	1 174	9,8
Glas, Baustoffe u. ähnl. mineralische Halb- und Fertigwaren .....	2 261	3,1	819	2,4	1 187	4,2	255	2,1
Eisen, Stahl u. NE-Metalle (einschl. Halbzeug) .....	4 357	5,9	2 310	7,0	1 128	4,0	919	7,7
Metallwaren, Maschinen, elektrotechn. Erzeugn., Fahrzeuge .....	726	1,0	578	1,7	67	0,2	81	0,7
Sonstige Halb- u. Fertige Waren sowie besond. Transportgüter .....	918	1,3	581	1,8	298	1,1	39	0,3
Ins-gesamt .....	6 478	8,9	3 440	10,4	2 651	9,4	386	3,2
Insgesamt .....	73 215	100	33 095	100	28 179	100	11 941	100

<sup>1)</sup> Aus methodischen Gründen ist mit einer Minderererfassung der Verkehrsleistungen von rd. 15 % zu rechnen.

### Regionale Unterschiede in der Güterstruktur

Selbstverständlich können an dieser Stelle nicht alle Einzelheiten der unterschiedlichen regionalen Verteilungsbilder für die Güterstruktur in den Teilräumen der Nahzone nachgezeichnet werden. Hierzu sei auf das Zahlenmaterial der Tabelle 3 verwiesen.

Etwas vereinfacht zeigt ein Vergleich jedoch, daß das Beförderungsaufkommen der Hamburger Fahrzeuge nicht unwesentlich durch den Hafenumschlag sowie durch die vielfältigen Versorgungsansprüche einer Millionenstadt bestimmt wird. So sind relativ besonders stark die Positionen „Früchte und Gemüse“ (überwiegend Südfrüchte) und „Andere Nahrungs- und Genußmittel“ (überwiegend Kaffee, Kakao, Tabak) — also Güter, die über den Hamburger Hafen eingegangen sind, — vertreten. Aber auch die Transporte von Kohle und Mineralölerzeugnissen sind für die Versorgung von Bevölkerung und Wirtschaft ebenso von vergleichsweise größerer Bedeutung als die Beförderung von Halb- und Fertigwaren.

Das Transportaufkommen der schleswig-holsteinischen Nahverkehrsfahrzeuge — wie bereits erwähnt — wird dagegen in erster Linie durch den hohen Anteil an Transporten für die Bauwirtschaft charakterisiert. Auf zwei weitere Einzelszüge sollte jedoch ebenfalls hingewiesen werden. Einmal ist der Transport von Halb- und Fertigwaren von ähnlich großer Bedeutung wie für die Hamburger Fahrzeuge und lag mit 9,4 % weit über dem Bundesdurchschnitt (5,0 %). Da es sich hierbei zu etwa 80 % um Werkverkehr handelt, ist dies sicherlich auf die relativ weitgehende Industrialisierung des nördlichen Umlandes zurückzuführen. Auf der anderen Seite unterstreichen jedoch die relativ hohen Anteile in der Beförderung von Getreide und Kartoffeln sowie Fleisch, Eiern und Molkereiprodukten die starke Stellung der Landwirtschaft in Schleswig-Holstein.

Der am stärksten landwirtschaftlich strukturierte Teil der Nahzone ist jedoch der niedersächsische. Dies zeigt sich recht deutlich auch an der Struktur des Nahverkehrsaufkommens. Neben den auch für



Schleswig-Holstein bedeutsamen landwirtschaftlichen Produkten verdient hier zusätzlich der hohe Transportanteil an Futtermitteln Erwähnung. Für den Güternahverkehr im niedersächsischen Teil der Nahzone ist daneben die Beförderung von Kohle und Mineralölen sowie von chemischen Erzeugnissen und Düngemitteln von besonderer Wichtigkeit, während Halb- und Fertigwaren eine nur sehr untergeordnete Rolle spielen.

Schaubild 1  
Das Beförderungsaufkommen der in der Nahzone und im Bundesgebiet insgesamt stationierten Kraftfahrzeuge im Güternahverkehr 1965 nach Güterarten in %

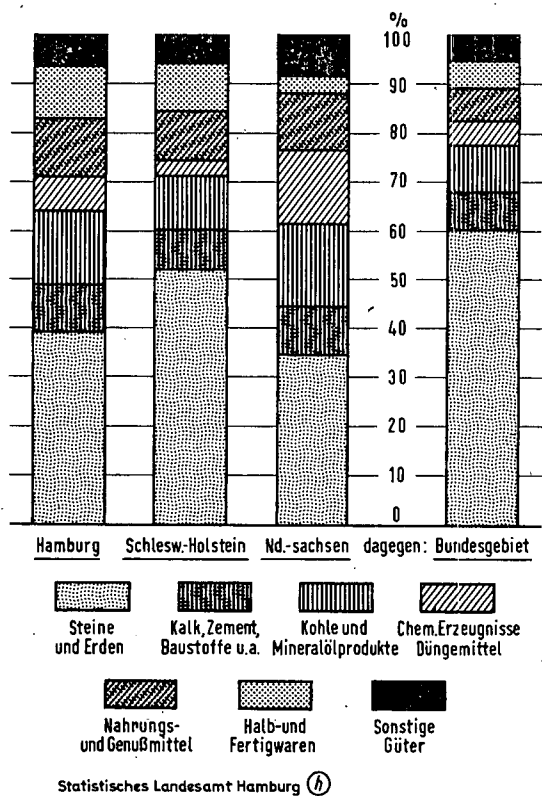


Schaubild 1 zeigt noch einmal die unterschiedliche Güterstruktur des Nahverkehrsaufkommens in den drei Teilräumen der Nahzone, um die geschilderten Zusammenhänge auch auf optische Weise deutlich zu machen. Zum Vergleich ist in dieser Grafik auch die Gütergliederung des Beförderungsaufkommens im Nahverkehr für das gesamte Bundesgebiet aufgeführt, das in noch weit stärkerem Ausmaß durch den Transport von Steinen und Erden bestimmt wird. Es ist zu vermuten, daß hierin unter anderem die mengenmäßig stark ins Gewicht fallende Beförderung von ausgehobenem Erdreich auf Großbaustellen (z. B. für Verkehrswege) zum Ausdruck kommt.

2.5 Transportentfernungen

Gliedert man die Beförderungsleistungen im Nahverkehr nach Entfernungsstufen der einzelnen Transporte, so ergeben sich für die Teilgebiete der Nahzone die in Tabelle 4 dargelegten Verteilungsbilder. Wie nicht anders zu erwarten stand, dominieren im Güternahverkehr einheitlich die kurzen Versand-

entfernungen. Nahezu zwei Drittel aller Gütermengen wurden 1965 nur bis zu einer Entfernung von maximal 20 km befördert.

Gerade in diesem Bereich der geringen Versandweiten zeigen sich jedoch erhebliche regionale Unterschiede. Während von den schleswig-holsteinischen Fahrzeugen nicht weniger als 37 % ihrer gesamten Beförderungsmenge weniger als 5 km weit gefahren wurde (niedersächsische Fahrzeuge: 24 %), entfielen auf diese kürzesten Transportstrecken in Hamburg nur knapp 13 % des Beförderungsvolumens. Auf der anderen Seite dominierten in Hamburg die für den hiesigen Ortsverkehr typischen Versandweiten zwischen 10 und 20 km mit 37 %, während diese Entfernungsstufe im niedersächsischen und schleswig-holsteinischen Teil der Nahzone eine weitaus geringere Rolle spielte.

Tabelle 4  
Das Beförderungsaufkommen der in der Nahzone um Hamburg stationierten Kraftfahrzeuge im Güternahverkehr 1965<sup>1)</sup> nach Entfernungsstufen in %

Entfernungsstufen von ... bis unter ... km	Nahzone insgesamt	davon mit Kraftfahrzeugen aus		
		Hamburg	Schleswig- Holstein	Nieder- sachsen
	1	2	3	4
unter 5 .....	23,9	12,9	37,0	23,6
5 — 10 .....	14,6	15,5	9,9	22,8
10 — 20 .....	25,4	37,1	16,7	13,5
20 — 30 .....	10,1	11,6	8,9	8,9
30 — 40 .....	5,7	5,9	5,8	4,8
40 — 50 .....	4,4	4,4	4,4	4,4
50 — 75 .....	3,3	7,9	9,0	7,7
75 — 100 .....	4,3	3,0	5,6	4,9
100 und mehr ..	3,3	1,7	2,7	9,4

<sup>1)</sup> Aus methodischen Gründen ist mit einer Mindererfassung der Beförderungsleistungen von rd. 15 % zu rechnen.

Gemessen an den beförderten Gütermengen nimmt die relative Bedeutung der längeren Transporte mit zunehmender Versandentfernung kontinuierlich ab. Wenn auch diese Feststellung grundsätzlich für die gesamte Nahzone gilt, so gibt es doch einige beachtliche Differenzierungen. Beispielsweise haben die Transporte über mehr als 50 km für die außerhamburgischen Fahrzeuge der Nahzone ein doch erheblich größeres Gewicht. Vom Transportaufkommen der Hamburger Lkw entfielen auf diese relativ langen Transportentfernungen knapp 13 %, die schleswig-holsteinischen Fahrzeuge beförderten dagegen schon mehr als 17 % über diese Entfernungen, während es im niedersächsischen Teil der Nahzone sogar 22 % waren.

Besonders auffallend ist dabei der hohe Anteil von Transporten über 100 km und mehr im Nahverkehrsaufkommen niedersächsischer Fahrzeuge (9 %), der nahezu sechsmal so hoch ist wie in Hamburg. Hier scheint der Hinweis angebracht, daß auch diese für den Straßengüternahverkehr schon recht extremen Beförderungsstrecken ohne Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen bewältigt werden können. Man denke daran, daß die Nahzone durch einen Kreis von 50 km Luftlinie um den jeweiligen Standort umschrieben wird, so daß der Durchmesser dieses Kreises bereits mindestens 100 km<sup>3)</sup> beträgt. Die von der theoretischen Durchmesser-Geraden stark abwei-

<sup>3)</sup> Hat die Standortgemeinde wegen ihrer Größe mehrere Ortsmittelpunkte (z. B. Hamburg 4, Bremen 3), so vergrößert sich die Nahzone entsprechend.

chenden Straßenführungen lassen jedoch auch erheblich weitere Transportentfernungen im Nahzonenbereich ohne weiteres zu<sup>4)</sup>.

Die höchsten durchschnittlichen Versandweiten sind daher für die Fahrzeuge in den Standortkreisen zu erwarten, die zwischen zwei bedeutenden Wirtschaftsräumen liegen. Die hier ansässigen Unternehmen werden mit ihren Fahrzeugen weitgehend auf die Austauschbeziehungen zwischen diesen Ballungszentren spezialisiert sein und dadurch bei jeder Fahrt relativ nahe an die im Nahverkehr möglichen Maximalentfernungen herankommen. In der Tat läßt sich auf diese Weise auch der außergewöhnlich hohe Anteil von Transporten über mehr als 100 km bei den niedersächsischen Nahzonenfahrzeugen erklären. Entscheidend hierfür ist die geografische Lage eines Teils der Landkreise Rotenburg und Bremervörde, von denen aus man sowohl Hamburg als auch Bremen und z. T. auch Bremerhaven im Nahverkehr erreichen kann. Die Nahverkehrsleistung der Fahrzeuge, die in diesen Gebieten ihren Standort haben, weist denn auch einige von der Norm stark abweichende Züge auf. So wurden 78 % (Rotenburg) bzw. 83 % (Bremervörde) aller Gütermengen im gewerblichen Nahverkehr befördert, während der Durchschnitt für den gesamten niedersächsischen Teil der Nahzone nur bei 53 % lag. Extrem hoch ist aber vor allem die durchschnittliche Versandweite aller Nahverkehrstransporte aus diesen Kreisen, die — bei einer mittleren Transportentfernung aller niedersächsischen Nahverkehrsfahrzeuge von nur 28 km — für Rotenburg 83 km und für Bremervörde 77 km betrug. All das deutet darauf hin, daß sich in diesen Kreisen ein relativ starkes Güternahverkehrsgewerbe angesiedelt hat, welches einen Teil der Verkehrsbedienung zwischen den Hansestädten auf sich vereint. Diese Vermutung wird dadurch bestätigt, daß vom gesamten Nahverkehrsaufkommen der Fahrzeuge aus dem Teil des Kreises Rotenburg, der in der Nahzone um Hamburg liegt, rund die Hälfte auf Transporte zwischen Hamburg und Bremen entfiel, während der entsprechende Anteil für Bremervörde etwa bei 33 % lag<sup>5)</sup>.

<sup>4)</sup> Hinzu kommt, daß bei der zur Erleichterung für den Auskunftspflichtigen geschaffenen Möglichkeit, Verteil- und Sammeltransporte, die an sich aus einer Vielzahl von Einzeltransporten zusammengesetzt sind, als einen Beförderungsvorgang anzugeben, beachtliche Versandweiten erzielt werden.

<sup>5)</sup> Transporte zwischen Hamburg und dem Raum Bremen/Bremerhaven.

3. Die Ausrichtung des Nahverkehrsaufkommens auf Hamburg

Nachdem im vorigen Abschnitt Umfang und Struktur der gesamten Beförderungsleistung aller in den einzelnen Teilen der Nahzone um Hamburg stationierten Lastkraftfahrzeuge dargestellt wurde, soll nunmehr gezeigt werden, in welchem Ausmaß dieses Transportvolumen auf Hamburg ausgerichtet ist. Hierzu werden die im Verkehr mit Hamburg beförderten Gütermengen zur gesamten Transportleistung der Fahrzeuge in den jeweiligen Gebietsteilen in Beziehung gesetzt. Auf diese Weise ergibt sich, welche Bedeutung der „Hamburg-Verkehr“ für das ansässige Nahverkehrsgewerbe bzw. im Rahmen des Werkverkehrs anderer Unternehmen hat.

3.1 Allgemeiner Überblick

Einen ersten Überblick ermöglicht Tabelle 5. Aus ihr ist ersichtlich, daß rund 96 % aller von Hamburger Fahrzeugen im Nahverkehr beförderten Güter ihren Be- und/oder Entladeort auch in Hamburg hatten. Mit knapp 70 % überwog dabei der Hamburger Innerortsverkehr bei weitem, während die Antransporte nach Hamburg und die Abfahren aus Hamburg sich mit 14 % bzw. 12 % in etwa die Waage hielten. Vom Transportvolumen der schleswig-holsteinischen Lkw waren rd. 21 %, bei den niedersächsischen Nahverkehrsfahrzeugen 22 % auf den Verkehr mit Hamburg ausgerichtet, wobei allerdings die Beförderungsleistung der in Niedersachsen beheimateten Fahrzeuge der absoluten Menge nach wesentlich geringer war.

Differenziert man nach der Verkehrsrichtung, so werden einige bemerkenswerte Unterschiede deutlich. Bei den Fahrzeugen aus dem schleswig-holsteinischen Teil der Nahzone lagen die Transporte nach Hamburg etwa doppelt so hoch wie die Abtransporte von Gütern aus Hamburg. Hinzu kommt, daß diese Fahrzeuge mit 2,2 Mio Tonnen oder knapp 8 % ihrer gesamten Beförderungsleistung an Transporten innerhalb Hamburgs beteiligt waren.

Bei den niedersächsischen Fahrzeugen dagegen überwog umgekehrt die Abfuhr von Waren aus Hamburg die Transporte in der Gegenrichtung nahezu ebenso deutlich, während ihre Beteiligung am Hamburger Innerortsverkehr keinen nennenswerten Umfang erreichte.

Tabelle 5  
Das Beförderungsaufkommen der in der Nahzone um Hamburg stationierten Kraftfahrzeuge im Güternahverkehr und seine Ausrichtung auf den Verkehr mit Hamburg 1965<sup>1)</sup>

Standorte der Fahrzeuge	Beförderungsaufkommen insgesamt	darunter im Verkehr mit oder innerhalb Hamburgs		und zwar					
				nach Hamburg		von Hamburg		innerhalb Hamburgs	
				1000 t	% von Sp. 1	1000 t	% von Sp. 1	1000 t	% von Sp. 1
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Hamburg .....	33 095	31 680	95,7	4 713	14,2	4 004	12,1	22 963	69,4
Nahzone um Hamburg									
davon Schleswig-Holstein	28 179	5 870	20,8	2 496	8,8	1 206	4,3	2 168	7,7
Niedersachsen ...	11 941	2 647	22,2	897	7,5	1 569	13,2	181	1,5
Insgesamt .....	73 215	40 197	54,9	8 106	11,1	6 779	9,2	25 312	34,6

<sup>1)</sup> Aus methodischen Gründen ist mit einer Minderererfassung der Beförderungsleistungen von rd. 15 % zu rechnen.

Tabelle 6  
Das Beförderungsaufkommen der in der Nahzone um Hamburg stationierten Kraftfahrzeuge im Güternahverkehr innerhalb einer Ortschaft 1965<sup>1)</sup>

Standorte der Fahrzeuge	Orts- verkehr insgesamt	darunter innerhalb Hamburgs		
		1000 t	% von Sp. 1	%
	1	2	3	4
Nahzone insgesamt ..	54 046	25 312	46,8	100
davon Hamburg .....	23 852	22 963	96,3	90,7
Schleswig- Holstein .....	21 688	2 168	10,0	8,6
Niedersachsen .	8 506	181	2,1	0,7

<sup>1)</sup> Aus methodischen Gründen ist mit einer Mindererfassung von rd. 15 % zu rechnen.

Wie im vorigen Kapitel dargelegt wurde, ist Straßengüternahverkehr weit überwiegend Ortsverkehr. Vom gesamten Beförderungsaufkommen der in der Nahzone um Hamburg stationierten Kraftfahrzeuge in Höhe von 73,2 Mio t entfielen mehr als 54 Mio t auf den Innerortsverkehr und nur knapp 19,2 Mio t auf den Verkehr zwischen Ortschaften. Sieht man dabei einmal vom Verkehr innerhalb Hamburgs ab, so kann der übrige Ortsverkehr ex definitione nicht auf Hamburg ausgerichtet sein. Will man sich daher ein zutreffendes Bild von der Bedeutung Hamburgs für den Nahverkehr der angrenzenden Gebiete machen, so muß das bisher gewonnene Bild dadurch ergänzt werden, daß man den Ortsverkehr und den Zwischenortsverkehr getrennt betrachtet.

Tabelle 6 zeigt, daß vom gesamten Ortsverkehr der Nahzonenfahrzeuge knapp die Hälfte (rd. 47 %) auf Verkehr innerhalb Hamburgs entfiel. Selbst wenn man das Erfassungsdefizit von rd. 15 % außer acht läßt, mit dem diese Statistik behaftet ist, verbleibt ein Beförderungsvolumen von nicht weniger als 25,3 Mill. t, die 1965 innerhalb der Hamburger Stadtgrenzen im Straßengüternahverkehr bewegt wurden. Hieran waren erwartungsgemäß vor allem die Hamburger Nahverkehrsfahrzeuge mit knapp 91 % beteiligt. Auf die Lkw aus Schleswig-Holstein entfielen knapp 9 %, während der Anteil der niedersächsischen Fahrzeuge unter 1 % lag.

Besonders interessant ist jedoch, inwieweit der in der Nahzone abgewinkelte Zwischenortsverkehr auf Hamburg ausgerichtet ist. Tabelle 7 weist nach,

Tabelle 7  
Das Beförderungsaufkommen der in der Nahzone um Hamburg stationierten Kraftfahrzeuge im Güternahverkehr zwischen Ortschaften 1965<sup>1)</sup>

Standorte der Fahrzeuge	Zwischen- orts- verkehr insgesamt	darunter mit Hamburg		
	1000 t	% von Sp. 1	%	
	1	2	3	4
Nahzone insgesamt ..	19 169	14 885	77,7	100
davon Hamburg .....	9 243	8 717	94,3	58,5
Schleswig- Holstein .....	6 491	3 702	57,0	24,9
Niedersachsen ..	3 435	2 466	71,8	16,6

<sup>1)</sup> Aus methodischen Gründen ist mit einer Mindererfassung von rd. 15 % zu rechnen.

daß der Güternahverkehr zwischen Ortschaften einen Umfang von insgesamt 19,2 Mio t hatte, von denen knapp 15 Mio t (78 %) von bzw. nach Hamburg befördert wurden. Erwartungsgemäß stellten auch hier die Hamburger Fahrzeuge mit knapp drei Fünfteln den weitaus größten Anteil. Die schleswig-holsteinischen Fahrzeuge erbrachten 25 % dieses Verkehrs, und auf die Fahrzeuge aus Niedersachsen entfielen rd. 17 %.

Weitere interessante Aufschlüsse ergeben sich auch, wenn für die einzelnen Teilräume der Nahzone der Verkehr mit Hamburg dem gesamten Zwischenortsverkehr gegenübergestellt wird (Tab. 7, Spalte 3). Dabei entspricht es weitgehend den Erwartungen, daß bei den Hamburger Fahrzeugen bei rd. 94 % ihres gesamten Zwischenortsverkehrs als Be- oder Entladeort Hamburg angegeben war. Nur knapp 6 % wurden also im Verkehr zwischen Umlandgemeinden abgewickelt. Überraschend ist dagegen der hohe Anteil des Verkehrs mit Hamburg bei den niedersächsischen Fahrzeugen, der rd. 72 % ihres gesamten Zwischenortsverkehrs ausmachte. Bei den Fahrzeugen aus Schleswig-Holstein entfielen dagegen nur 57 % auf Transporte zwischen den Umlandgemeinden und Hamburg. Dieses dürfte darauf zurückzuführen sein, daß infolge der relativ starken Industrialisierung des schleswig-holsteinischen Teils der Nahzone ein verhältnismäßig starker Austauschverkehr zwischen den Städten und größeren Gemeinden in diesem Gebiet selber stattfindet.

### 3.2 Regionale Unterschiede in kleinräumiger Sicht

Bei den bisherigen Globalaussagen wurde jeweils der niedersächsische und der schleswig-holsteinische Teil der Nahzone zusammengefaßt. Insbesondere für regionale Spezialuntersuchungen besteht daneben jedoch das Erfordernis, auch Zahlenmaterial für kleinere und damit homogenere Teilräume auszuweisen. Bei der schmalen Stichprobenbasis, auf der diese Statistik ruht, bestehen gegen eine derartige Feingliederung erhebliche methodische Bedenken. Wenn diese dennoch zurückgestellt worden sind, so vor allem deshalb, weil zumindest die Größenordnungen richtig wiedergegeben sein dürften. Der Benutzer dieser Zahlen muß sich jedoch darüber im klaren sein, daß vor allem bei relativ kleinen Zahlen mit erheblichen Zufallseinflüssen und dadurch hervorgerufenen Verzerrungen zu rechnen ist.

Tabelle 8 zeigt für die einzelnen Landkreise und kreisfreien Städte der Nahzone um Hamburg, welches Ladungsaufkommen die hier beheimateten Fahrzeuge insgesamt befördert haben und wieviel davon auf den Verkehr mit oder innerhalb Hamburgs entfiel. Zum besseren Verständnis sei jedoch noch einmal darauf hingewiesen, daß nicht alle nachfolgend aufgeführten Kreise voll in der Nahzone um Hamburg liegen, sondern nur mit einem mehr oder weniger großen Teil der Nahzone zuzurechnen sind (die genauen Abgrenzungen können dem Schaubild 2 entnommen werden). Bei „angeschnittenen“ Kreisen beziehen sich die Zahlen der Tabelle 8 jeweils nur auf den innerhalb der Nahzone liegenden Gebietsteil.

Wendet man sich zunächst dem schleswig-holsteinischen Umland Hamburgs zu, so zeigt Tabelle 8 in

Tabelle 8

**Das Beförderungsaufkommen der in der Nahzone um Hamburg stationierten Kraftfahrzeuge im Güternahverkehr und ihre Ausrichtung auf den Verkehr mit Hamburg nach Standortkreisen 1965<sup>1)</sup>**

Standorte der Fahrzeuge	Beförderungsaufkommen insgesamt	darunter im Verkehr mit Hamburg oder innerhalb Hamburgs	
		1000 t	% von Sp. 1
	1	2	3
Hamburg .....	33 095,3	31 679,7	95,7
Nahzone in Schleswig-Holstein .....	28 178,6	5 870,2	20,8
davon			
Kreis Stormarn ....	868,1	518,7	59,8
Kreis Segeberg ....	8 866,1	2 784,3	31,4
Kreis Pinneberg ...	3 926,4	1 170,5	29,8
Stadt Neumünster .	1 556,5	232,1	14,9
Kreis Plön .....	126,0	17,1	13,6
Kreis Steinburg ....	5 951,3	787,7	13,2
Kreis Herzogtum Lauenburg ..	2 996,3	202,8	6,8
Stadt Lübeck .....	3 158,4	146,9	4,7
Kreis Eutin .....	686,4	10,1	1,5
Kreis Rendsburg ...	43,1	—	—
Nahzone in Niedersachsen .....	11 940,9	2 647,4	22,2
davon			
Kreis Rotenburg ...	450,6	332,4	73,8
Kreis Bremervörde .	1 167,7	590,8	50,6
Kreis Soltau .....	521,7	211,5	40,5
Kreis Lüneburg ....	962,0	182,3	19,0
Kreis Uelzen .....	519,9	97,9	18,8
Kreis Harburg .....	2 696,8	460,8	17,1
Kreis Stade .....	1 902,6	314,1	16,5
Stadt Lüneburg ....	2 348,2	316,4	13,5
Kreis Land Hadeln .	1 371,4	141,2	10,3
Insgesamt .....	73 214,8	40 197,3	54,9

<sup>1)</sup> Aus methodischen Gründen ist mit einer Mindererfassung der Verkehrsleistungen von rd. 15 % zu rechnen.

Spalte 1, daß das mengenmäßig höchste Ladungsaufkommen mit 8,9 Mio t von Fahrzeugen aus dem Kreis Segeberg befördert wurde. Erst mit deutlichem Abstand folgen die Kreise Steinburg (6 Mio t), Pinneberg (knapp 4 Mio t), Lübeck mit 3,2 Mio t sowie der Kreis Herzogtum Lauenburg mit etwa 3 Mio t. Ganz allgemein läßt sich erkennen, daß — vom Straßengüterverkehr aus gesehen — die Kreise im Nordwesten bzw. Norden Hamburgs in der Skala der Verkehrsbedeutung auf den vorderen Plätzen liegen. Die größere Bevölkerungsdichte und die stärkere Industrialisierung dürften hierfür den Ausschlag gegeben haben.

Eine andere Reihenfolge ergibt sich jedoch, wenn man die Kreise danach ordnet, inwieweit ihr gesamter Güternahverkehr auf Hamburg ausgerichtet ist (Tabelle 8, Spalte 3). Hiernach liegt der Kreis Stormarn mit nahezu 60 % des gesamten Ladungsaufkommens seiner Nahverkehrsfahrzeuge bei weitem an der Spitze. Erst mit großem Abstand folgen die Kreise Segeberg (31 %) und Pinneberg (30 %). Alle anderen Kreise liegen bereits weit unter dem Durchschnitt von 21 %. Generell zeigt sich, daß die unmittelbar an Hamburg angrenzenden Kreise hinsichtlich ihres Nahverkehrs auch am stärksten auf Hamburg

<sup>2)</sup> Eine weitere, indirekte Bestätigung für diesen Sachverhalt ist auch darin zu sehen, daß bei einer durchschnittlichen Versandweite aller Transporte von Fahrzeugen aus dem niedersächsischen Teil der Nahzone von 28 km die durchschnittliche Transportentfernung der Fahrzeuge aus Rotenburg 83 km und der aus Bremervörde 77 km betrug.

ausgerichtet sind. Eine Ausnahme bildet hierbei lediglich der Kreis Herzogtum Lauenburg, bei dem nur knapp 7 % des gesamten Güternahverkehrs im Verkehr mit oder innerhalb Hamburgs abgewickelt wurden. Der geringe Anteil Lübecks erklärt sich einmal aus der relativ großen Entfernung nach Hamburg, zum anderen aber aus dem starken Innerortsverkehr der Hansestadt.

Wie bereits weiter oben erwähnt, ist der Güternahverkehr im niedersächsischen Teil der Nahzone — der absoluten Menge nach — sehr viel geringer als im nördlichen Umland Hamburgs. Das höchste Beförderungsaufkommen wurde mit 2,7 Mio t für die Fahrzeuge des Kreises Harburg registriert. Knapp dahinter liegen die kreisfreie Stadt Lüneburg (2,3 Mio t) und der Kreis Stade mit 1,9 Mio t. Jedoch ergibt sich auch hier eine völlig andere Ordnung, wenn man nur die Ausrichtung des Verkehrs auf Hamburg zugrunde legt. Aus Tabelle 8 ist zu ersehen, daß bei einem Gesamtdurchschnitt für die Nahzone in Niedersachsen von 22 % die Kreise Rotenburg mit 74 %, Bremervörde mit 51 % und Soltau mit 41 % weit überdurchschnittliche Anteile aufweisen. Aus den feiner gegliederten Maschinenbändern kann man nun für die Kreise Rotenburg und Bremervörde erkennen, daß es sich hierbei zu einem erheblichen Teil um Verkehr zwischen Hamburg und Bremen handelt. Von den verkehrsmäßig günstig gelegenen Standorten dieser Kreise können beide Städte jeweils im Nahverkehr erreicht werden<sup>3)</sup>.

Die übrigen Kreise liegen mit Anteilen ihres „Hamburg-Verkehrs“ zwischen 10 % und 19 % im Vergleich zu Schleswig-Holstein relativ dicht beieinander.

Die eben geschilderten Zusammenhänge macht Schaubild 2 noch einmal grafisch sichtbar. Die unterschiedlichen Schraffuren lassen erkennen, in welchem Ausmaß der gesamte Straßengüterverkehr der in den einzelnen Kreisen stationierten Fahrzeuge auf Hamburg ausgerichtet ist.

#### 4. Die Verflechtung Hamburgs mit seinem Umland durch den Straßengüterverkehr

In den vorangegangenen Abschnitten dieser Untersuchung wurde jeweils vom Beförderungsaufkommen der in den einzelnen Gebietsteilen der Nahzone um Hamburg beheimateten Fahrzeuge ausgegangen. Diese notwendigerweise einseitige Betrachtungsweise muß daher ergänzt werden, um eine Analyse der Verflechtung des Umlandes mit Hamburg ohne Rücksicht auf den Standort der Fahrzeuge, die den jeweiligen Transport ausgeführt haben, zu ermöglichen. Für diese insbesondere unter verkehrspolitischen Aspekten interessante Darstellung werden daher im folgenden nur die Beförderungsvorgänge einbezogen, bei denen der Anfangs- und/oder Endpunkt der Transportstrecke in Hamburg lag, d. h. der Verkehr innerhalb Hamburgs sowie der Zwischenortsverkehr von bzw. nach Hamburg.

Wie bereits in Tabelle 5 gezeigt wurde, betrug der Hamburger Innerortsverkehr 25,3 Mio t. Im Zwischenortsverkehr von und nach Hamburg wurden knapp 14,9 Mio t befördert, wovon 8,1 Mio t auf den Empfang und 6,8 Mio t auf den Versand entfielen. Für verkehrspolitische Überlegungen ist es nun wichtig zu wissen, aus welchen Quellgebieten der Empfang

**Die Ausrichtung des Beförderungsaufkommens der in der Nahzone stationierten Fahrzeuge auf den Verkehr mit Hamburg  
nach Standortkreisen 1965 in %**

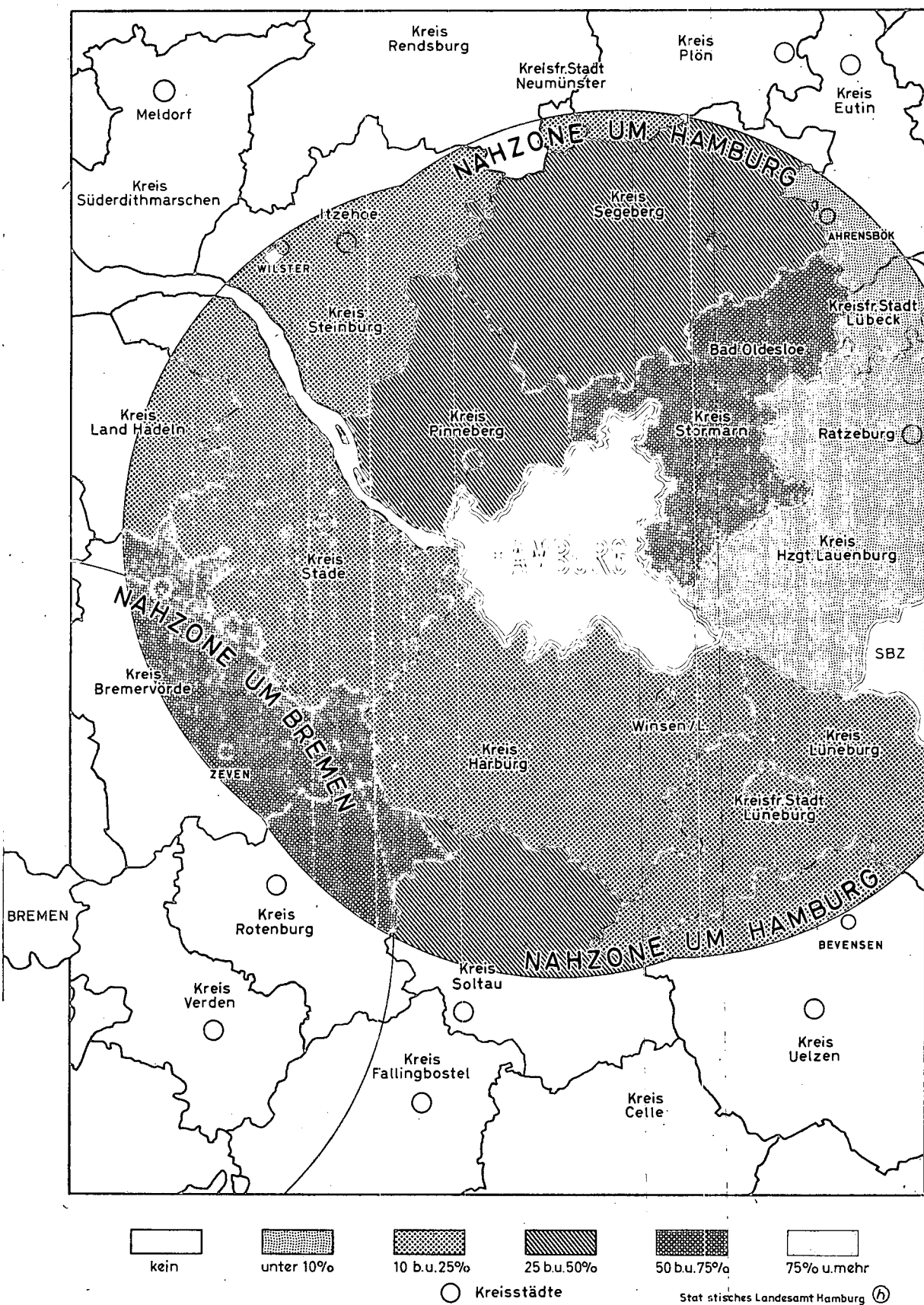


Tabelle 9

Der Güternahverkehr Hamburgs 1965 nach Versand- bzw. Empfangsgebieten  
(ohne Innerortsverkehr in Hamburg)<sup>1)</sup>

Versand- bzw. Empfangsgebiet	Empfang Hamburgs		Versand Hamburgs		Insgesamt	
	1000 t	%	1000 t	%	1000 t	%
	1	2	3	4	5	6
Schleswig-Holstein .....	5 503	67,9	4 270	63,0	9 773	65,7
davon aus/in Verkehrsrichtung Nord-West .....	1 793	22,1	1 874	27,7	3 667	24,7
darunter Kreis Pinneberg .....	816	10,1	1 603	23,6	2 419	16,2
Kreis Steinburg .....	972	12,0	257	3,8	1 229	8,3
davon aus/in Verkehrsrichtung Nord .....	1 689	20,9	339	5,0	2 028	13,6
darunter Kreis Segeberg .....	1 662	20,5	150	2,2	1 812	12,2
davon aus/in Verkehrsrichtung Nord-Ost .....	2 021	24,9	2 057	30,3	4 078	27,4
darunter Kreis Stormarn .....	1 449	17,9	1 186	17,5	2 635	17,7
Stadt Lübeck .....	258	3,2	444	6,5	702	4,7
Kreis Herzogtum Lauenburg .....	301	3,7	339	5,0	640	4,3
Niedersachsen/Bremen .....	2 603	32,1	2 509	37,0	5 112	34,3
davon aus/in Verkehrsrichtung Süd-West .....	403	5,0	1 195	17,6	1 598	10,7
darunter Kreis Stade .....	122	1,5	404	6,0	526	3,5
Kreis Land Hadeln .....	84	1,0	215	3,2	299	2,0
Bremen .....	64	0,8	218	3,2	282	1,9
davon aus/in Verkehrsrichtung Süd .....	1 892	23,3	824	12,2	2 716	18,2
darunter Kreis Harburg .....	1 823	22,5	654	9,6	2 477	16,6
davon aus/in Verkehrsrichtung Süd-Ost .....	308	3,8	490	7,2	798	5,4
darunter Stadt Lüneburg .....	177	2,2	275	4,1	452	3,0
Kreis Lüneburg .....	117	1,4	148	2,2	265	1,8
Insgesamt .....	8 106	100	6 779	100	14 885	100

<sup>1)</sup> Aus methodischen Gründen ist mit einer Mindererfassung der Verkehrsleistungen von rd. 15 % zu rechnen.

Hamburgs stammt bzw. nach welchen Bestimmungsgebieten der Versand Hamburgs im Straßengüterverkehr verbracht wird. Der Verkehr innerhalb Hamburgs kann bei der folgenden Darstellung außer Ansatz bleiben.

In Tabelle 9 werden die Einzelheiten der Verflechtung Hamburgs mit seinem Umland im Güternahverkehr 1965 dargestellt. Dabei ist zu beachten, daß die Reichweite der einzelnen Transporte — je nach Standort des Fahrzeugs — weit über die eigentliche Nahzone hinausgehen kann. So könnte beispielsweise ein in Neumünster stationiertes Fahrzeug Transporte von Hamburg bis über Kiel hinaus durchführen. Das ausführliche Zahlenmaterial zeigt jedoch eindeutig, daß das Schwergewicht der Austauschbeziehungen im näheren Umland Hamburgs, also innerhalb der Nahzone, liegt. Mit zunehmender Entfernung von Hamburg werden die für die einzelnen Kreise nachgewiesenen Transportmengen immer geringer. Angesichts der relativ schmalen Repräsentation dieser Statistik erscheint daher eine lückenlose Darstellung nach Kreisen nicht vertretbar, da allzu kleine Zahlen zu stark durch Zufälle verzerrt sein können. Um diesem Dilemma zu entgehen, wurde — von Hamburg ausgehend — für Schleswig-Holstein ein nordwestlicher, nördlicher und nordöstlicher Teil, für den Bereich Niedersachsen/Bremen ein südwestlicher, südlicher und ein südöstlicher Teil gebildet, innerhalb derer die wichtigsten Kreisergebnisse nachgewiesen sind. Die nähere Abgrenzung dieser „Verkehrssektoren“, die jeweils aus Stadt- und Landkreisen zusammengesetzt sind, kann dem Schaubild 3 entnommen werden.

Wie bereits erwähnt, betrug das Volumen der zwischen Hamburg und seinem Umland im Straßengüterverkehr ausgetauschten Güter insgesamt rd. 14,9 Mio t. Tabelle 9 zeigt, daß Schleswig-Holstein am Beförderungsvolumen insgesamt mit knapp zwei Dritteln und der Raum südlich der Elbe mit etwas mehr als einem Drittel beteiligt war. Da der Lkw auf

kurzen Strecken dank seiner hohen Flächenerschließungswirkung das beherrschende Verkehrsmittel ist, wird man das Transportvolumen im Nahverkehr auch als Indikator für die wirtschaftliche und verkehrsmäßige Verflechtung betrachten können. So gesehen ist die Bindung zwischen Hamburg und den schleswig-holsteinischen Nachbargebieten nahezu doppelt so stark wie die mit dem südlichen Umland. Die stärkere Industrialisierung, die größere Bevölkerungsdichte und die besseren Verkehrsverbindungen sind einige der wesentlichen Faktoren, die hierzu beigetragen haben.

Im Nahverkehr mit Schleswig-Holstein dominiert die Verflechtung Hamburgs mit den nordöstlichen Gebieten. Bei ausgeglichener Empfangs-Versand-Bilanz betrug der Güteraustausch knapp 4,1 Mio t (27 % des gesamten Transportvolumens), wovon 2,6 Mio t (18 %) auf Transporte aus bzw. in den Kreis Stormarn entfielen.

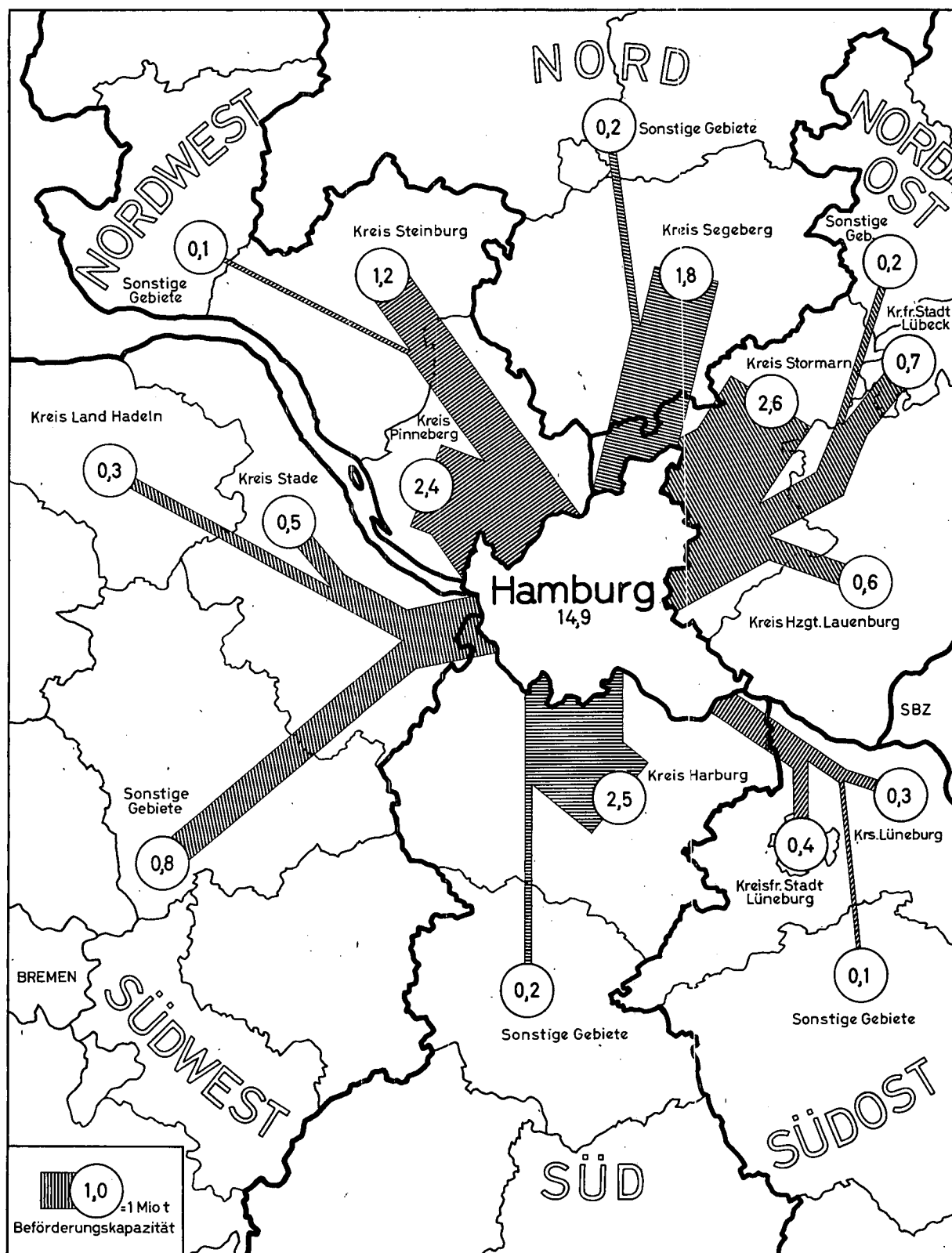
Auch der Verkehr mit den nordwestlichen Nachbargebieten war mit knapp 25 % des Gesamtvolumens (3,7 Mio t) beachtlich. Hierbei war die Nahverkehrsverflechtung mit dem Kreis Pinneberg mit 2,4 Mio t beförderter Güter besonders eng. Aber auch der Verkehr mit dem Kreis Steinburg machte immerhin noch 1,2 Mio t aus.

Der Güteraustausch mit den nördlich angrenzenden Teilen Schleswig-Holsteins war mit 2 Mio t deutlich geringer. Allein 1,8 Mio t entfielen dabei auf den Verkehr mit dem Kreis Segeberg. Interessant ist, daß es sich hierbei fast ausschließlich (knapp 1,7 Mio t) um Transporte aus dem Kreis Segeberg handelt, während die in umgekehrter Richtung beförderten Gütermengen nahezu bedeutungslos waren.

Wie bereits erwähnt, war die Verflechtung Hamburgs mit den Gebieten südlich der Elbe mit insgesamt 5,1 Mio t, die etwa je zur Hälfte aus Empfang und Versand zusammengesetzt waren, bei weitem

Schaubild 3

Die Verflechtung Hamburgs mit seinem Umland im Straßengüterverkehr 1965  
in Mio t



Statistisches Landesamt Hamburg (h)

nicht so ausgeprägt. Eine Ausnahme bildet hier lediglich der Kreis Harburg. Zwischen diesem Gebiet und Hamburg betrug das Beförderungsvolumen knapp 2,5 Mio t, wobei die Transporte nach Hamburg bei weitem überwogen. Demgegenüber waren die Verkehrsbeziehungen zu allen anderen Kreisen relativ gering.

Weitere Einzelheiten der Verkehrsverflechtung können der Tabelle 9 entnommen werden. Auch das Schaubild 3 gibt einen guten Überblick über die Intensität der Austauschbeziehungen zwischen den Stadt- und Landkreisen des näheren Umlandes und Hamburg.



### 5. Die Bedeutung des Güternahverkehrs im Vergleich zu den anderen Verkehrsträgern

Nachdem die wichtigsten Einzelergebnisse dieser Repräsentativstatistik ausführlich behandelt wurden, soll abschließend versucht werden, die Bedeutung des Güternahverkehrs für Hamburg im Vergleich zu den anderen Verkehrsträgern zu umreißen. Dieser Vergleich kann jedoch nur den quantitativen Aspekt, d. h. die insgesamt im Verkehr mit Hamburg beförderten Gütermengen der einzelnen Verkehrsträger berücksichtigen. Alle anderen Faktoren wie z. B. Güterstruktur, Entfernungsstruktur, Wert der beförderten Güter usw. müssen notgedrungen außer Ansatz bleiben. Trotzdem kann auf diese Weise gezeigt werden, in welchem Ausmaß Hamburg verkehrsmäßig mit anderen Teilen der Bundesrepublik und mit anderen Ländern verflochten ist und welches Gewicht den einzelnen Verkehrszweigen als Trägern dieser Verflechtungsbeziehungen zukommt. Allerdings wird man sich dabei immer vor Augen halten müssen, daß allein von der regionalen Reichweite her erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Verkehrsträgern bestehen. Der folgende Vergleich kann daher nicht mehr als eine verhältnismäßig grobe Information sein.

Zum besseren Verständnis der Tabelle 10 muß noch darauf hingewiesen werden, daß in den Ergebnissen der Binnenschifffahrt die Beförderungsleistungen der Hafenschifffahrt nicht enthalten sind. Über diesen „Ortsverkehr“ der Binnenschifffahrt im Hamburger Hafen, der vermutlich einen recht beträchtlichen Umfang haben wird, gibt es bisher keine ausreichenden statistischen Unterlagen. Um die Relationen der einzelnen Verkehrsträger untereinander einigermaßen zutreffend wiedergeben zu können, war es ferner notwendig, beim Straßengüternahverkehr die methodisch bedingte Mindererfassung in Höhe von ca. 15 % durch eine Hochschätzung der mengenmäßigen Verkehrsleistung auszugleichen.

Aus Tabelle 10 ist ersichtlich, daß im Gesamtverkehr von allen Verkehrsträgern 1965 knapp 113 Mio t Güter aller Art im Verkehr mit bzw. innerhalb Hamburgs befördert wurden. Als Verkehrsträger mit dem größten Beförderungsvolumen erweist sich dabei der Straßengüternahverkehr, auf den nicht

weniger als 41 % aller Güter entfielen. Erst danach folgt die Seeschifffahrt mit 31 % vor der Eisenbahn (12 %), dem Straßengüterfernverkehr (9 %) und der Binnenschifffahrt (7 %). Der Luftfrachtverkehr ist natürlich in einer derartigen Mengenbetrachtung völlig bedeutungslos. Es verdient noch festgehalten zu werden, daß vom Lkw (Nah- und Fernverkehr zusammen) insgesamt mehr als die Hälfte aller Transportmengen im „Hamburg-Verkehr“ befördert wurden. Die beherrschende Stellung des Straßengüternahverkehrs resultiert jedoch zum größten Teil aus den Verkehrsaufgaben, die er im Hamburger Innerortsverkehr erfüllt. Rund 98 % des gesamten Lokalverkehrs von knapp 30 Mio t wurden 1965 durch den Lkw-Nahverkehr wahrgenommen.

Ein völlig anderes Bild ergibt sich, wenn nur der Güterempfang Hamburgs zugrunde gelegt wird. Hier dominiert die Seeschifffahrt, die mit einem Beförderungsvolumen von 26,7 Mio t rund 53 % aller nach Hamburg verbrachten Güter auf sich ziehen konnte. Immerhin lag auch hier — wenn auch mit großem Abstand — der Straßengüternahverkehr mit etwas über 18 % an zweiter Stelle.

Auch beim Versand von Gütern aus Hamburg wurde die Spitzenposition 1965 von der Seeschifffahrt eingenommen. Die von ihr beförderten 8,5 Mio t machten rund 26 % des gesamten Güterversandes aus. Hier lag der Straßengüternahverkehr jedoch mit 24 % (7,8 Mio t) dicht auf, gefolgt von der Eisenbahn und dem Lkw-Fernverkehr mit jeweils etwas mehr als 19 %.

Bei diesem Vergleich der Verkehrsträger untereinander wird man beachten müssen, daß in Deutschlands größtem Hafen die genannten Relationen sehr stark von den Ergebnissen der Seeschifffahrt bestimmt sind. Würde man daher nur die Beförderungsleistungen der Binnenverkehrsträger zugrunde legen, so entfielen 1965 knapp 60 % des gesamten Beförderungsvolumens auf den Straßengüternahverkehr. Abgesehen von seiner beherrschenden Rolle beim Hamburger Innerortsverkehr würde dieser Verkehrsträger nunmehr auch mit 39 % des Empfangs und mit 32 % des Versands die mit Abstand größten Beförderungsmengen auf sich vereinen.

Tabelle 10

Der Güterverkehr Hamburgs 1965 nach Verkehrsträgern

Verkehrsträger	Empfang			Versand			Innerortsverkehr			Gesamter Güterverkehr			darunter durch Binnenverkehrsmittel
	zusammen		durch Binnenverkehrsmittel	zusammen		durch Binnenverkehrsmittel	zusammen		durch Binnenverkehrsmittel				
	1000 t	%	%	1000 t	%	%	1000 t	%	%	1000 t	%	%	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Eisenbahn .....	6 342	12,5	26,6	6 373	19,5	26,4	588	1,9	1,9	13 303	11,8	17,2	
Binnenschifffahrt <sup>1)</sup> .....	4 084	8,1	17,2	3 711	11,3	15,4	—	—	—	7 795	6,9	10,0	
Straßengüterfernverkehr .....	4 073	8,1	17,1	6 227	19,1	25,8	31	0,1	0,1	10 331	9,2	13,3	
Straßengüternahverkehr <sup>2)</sup> .....	9 322	18,4	39,1	7 796	23,9	32,4	29 109	98,0	98,0	46 227	40,9	59,5	
Binnenverkehrsträger													
zusammen .....	23 821	47,1	100	24 107	73,8	100	29 728	100	100	77 656	68,8	100	
Seeschifffahrt .....	26 727	52,9	..	8 540	26,2	..	—	—	..	35 267	31,2	..	
Luftverkehr <sup>3)</sup> .....	9	0,0	..	10	0,0	..	—	—	..	19	0,0	..	
Insgesamt .....	50 557	100	..	32 657	100	..	29 728	100	..	112 942	100	..	

<sup>1)</sup> Ohne Hafenschifffahrt. — <sup>2)</sup> Hochgeschätzte Ergebnisse. — <sup>3)</sup> Fracht und Post.



## 6. Zusammenfassung

Von allen innerhalb der Nahzone um Hamburg stationierten Kraftfahrzeugen wurden 1965 rund 85 Mio t Güter aller Art im Nahverkehr befördert. Die tonnenkilometrische Verkehrsleistung dieser Fahrzeuge betrug 1,8 Milliarden tkm. Diese imponierenden Zahlen geben einen Eindruck von der Bedeutung des Güternahverkehrs für die Verkehrsbedienung Hamburgs und seines Umlandes. An der vorgenannten Beförderungsleistung waren Hamburger Lastkraftwagen mit 45 % beteiligt, während 39 % auf schleswig-holsteinische und 16 % auf niedersächsische Fahrzeuge entfiel.

Vom Transportvolumen der Nahverkehrsfahrzeuge aus dem schleswig-holsteinischen Teil der Nahzone wurden 79 % im Werkverkehr erbracht. Während der gewerbliche Güternahverkehr hier nur eine untergeordnete Rolle spielte, überwog er bei den Fahrzeugen aus Niedersachsen (53 %). In Hamburg dominierten zwar ebenfalls die Werkverkehrstransporte mit 54 % des Beförderungsaufkommens — was in etwa dem Bundesdurchschnitt entspricht —, andererseits wurden im gewerblichen Nahverkehr der absoluten Menge nach mehr Güter transportiert als von den Fahrzeugen der restlichen Nahzone zusammen.

Im Nahzonenbereich um Hamburg wird der Straßengüternahverkehr weit überwiegend vom Innerortsverkehr geprägt. Nahezu drei Viertel aller Gütermengen wurden 1965 nur innerhalb der jeweiligen Gemeindegrenzen befördert, eine Relation, die weit über dem Bundesdurchschnitt lag (44 %). Durch die beherrschende Rolle des Ortsverkehrs bedingt, betrug die durchschnittliche Versandweite aller beförderten Güter knapp 22 km (Ortsverkehr 13 km, Zwischenortsverkehr 47 km). Nahezu zwei Drittel aller Gütermengen wurden weniger als 20 km weit transportiert.

Die Güterstruktur des Beförderungsvolumens wird entscheidend bestimmt durch den Transport von Steinen und Erden (44 %). Rechnet man noch die Beförderung von Kalk, Zement und Baustoffen hinzu, so wurde weit mehr als die Hälfte aller Nahverkehrstransporte für die Bauwirtschaft ausgeführt. Erst mit großem Abstand folgt die Beförderung von Kohle und Mineralölzeugnissen (14 %) und von Nahrungs- und Genußmitteln (11 %). Naturgemäß zeigen die regionalen Verteilungsbilder deutliche Unterschiede. Das Beförderungsaufkommen der Hamburger Fahrzeuge wird sehr stark durch die Versorgungsansprüche einer Millionenstadt sowie durch den Hafenumschlag beeinflusst. Für die Fahrzeuge aus Schleswig-Holstein ist ein überproportional hoher Anteil von Transporten an Baugütern einerseits sowie an Halb- und Fertigwaren andererseits, für die aus Niedersachsen dagegen an landwirtschaftlichen Produkten und Futtermitteln charakteristisch.

Besonders interessant ist die Frage, in welchem Ausmaß das Nahverkehrsvolumen der Fahrzeuge aus den einzelnen Gebietsteilen der Nahzone auf Hamburg ausgerichtet ist. Bei den Fahrzeugen aus Hamburg waren es erwartungsgemäß rund 96 % (70 % allein im Hamburger Ortsverkehr). Bei der Beförderungsleistung der schleswig-holsteinischen Lkw lag der Anteil des Hamburg-Verkehrs bei 21 %, bei den Fahrzeugen aus Niedersachsen bei 22 %. Würde man jedoch für die Berechnung nur den Zwischenortsverkehr zugrunde legen, so waren 57 % der im Nahverkehr beförderten Mengen bei den Fahrzeugen aus Schleswig-Holstein und sogar 72 % bei den niedersächsischen Lastkraftwagen auf Hamburg ausgerichtet.

Der gesamte Gütertausch im Lkw-Nahverkehr zwischen Hamburg und seinem Umland betrug rund 15 Mio t, wovon rund 8 Mio t auf den Empfang Hamburgs und knapp 7 Mio t auf den Versand entfielen. Das Schwergewicht der Nahverkehrsverflechtung lag dabei mit zwei Dritteln im nördlichen Umland Hamburgs, während nur ein Drittel der Verflechtungsströme ihren Ausgang bzw. ihr Ziel im Raum südlich der Elbe hatten. Besonders stark war dabei der Austauschverkehr mit dem Kreis Stormarn, der 18 % des Gesamtvolumens ausmachte. Aber auch die Kreise Harburg (17 %), Pinneberg (16 %) und Segeberg (12 %) waren im Nahbereich bedeutsame Verkehrspartner Hamburgs.

Im Vergleich zu den anderen Verkehrszweigen kommt dem Straßengüternahverkehr eine bedeutsame Stellung für die Verkehrsverflechtung Hamburgs sowie als nahezu ausschließlichen Träger des innerhamburgischen Wirtschaftsverkehrs zu. 1965 wurden von allen Verkehrszweigen zusammen rd. 113 Mio t Güter aller Art im Verkehr mit bzw. innerhalb Hamburgs befördert. Hiervon entfielen auf den Straßengüternahverkehr 41 %, während die Seeschifffahrt mit 31 % vor der Eisenbahn (12 %) auf dem zweiten Platz folgt. Die beherrschende Stellung des Lkw-Nahverkehrs beruht zwar zum größten Teil auf dem Innerortsverkehr, er war jedoch auch beim Empfang und Versand Hamburgs — jeweils nach der Seeschifffahrt — der zweitwichtigste Verkehrsträger.

Hans-Eckhard Stegen

# Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969

## Die Bereitschaft der Hamburger Bevölkerung zur Mitarbeit

Seit Januar 1969 findet im gesamten Bundesgebiet die 2. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe<sup>1)</sup> statt. Diese Erhebung soll wieder aktuelle Angaben über die Einkommenserzielung und -verwendung der privaten Haushalte aller sozialen Schichten liefern, um für Wirtschaft, Politik und Wissenschaft neue Grundlagen für Analyse und Planung zur Verfügung zu stellen.

Die Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte werden schon laufend in den sogenannten Wirtschaftsrechnungen<sup>2)</sup> erfaßt, aber diese beschränken sich auf lediglich drei Haushaltstypen<sup>3)</sup>. Einen umfassenden und zugleich detaillierten Überblick über die Einkommen der privaten Haushalte und ihre Verwendung kann nur eine spezifische Erhebung verschaffen, wie sie erstmals 1962/63 mit der 1. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe erfolgte. Dadurch wird es möglich, die einzelnen Quellen der Haushaltseinkommen festzustellen und zu beobachten, wie Einkommenshöhe, Größe und soziale Stellung der privaten Haushalte die Verbrauchs- und Spargewohnheiten beeinflussen. Je nach Fragestellung läßt sich der Überblick auf weitere Merkmale, so etwa auf die Ausstattung der Haushaltstypen mit langnutzbaren, hochwertigen Gebrauchsgütern, erweitern.

Die vor sechs Jahren gewonnenen Einblicke haben — vor allem angesichts der seither eingetretenen Einkommenssteigerungen — erheblich an Aktualität verloren. Deshalb wird jetzt eine neue Erhebung durchgeführt. Sie beruht wie die erste Erhebung auf freiwilliger Basis, d. h. die Statistischen Landesämter sind auf die Mitarbeit interessierter Haushalte angewiesen. Und hier beginnen die Schwierigkeiten. Wie sind genügend Haushalte zu finden, die bereit sind, ein Jahr lang Buch zu führen?

Benötigt wurden in Hamburg als statistisches „Soll“ rd. 2000 Haushalte (knapp 0,3 % aller Haushalte). Sie waren so auszuwählen, daß sie in ihrer Gesamtheit der Zusammensetzung der Hamburger Haushalte entsprechen. Bei der 1. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (1962/63) hatte sich gezeigt, daß die Beteiligung in Hamburg — ähnlich wie im gesamten Bundesgebiet — nicht in allen sozialen Schichten

gleich rege war. Angestellte und Beamte meldeten sich relativ zahlreich, während die Haushalte der Selbständigen, Arbeiter und Nichterwerbstätigen insgesamt weniger Interesse zeigten. Betrachtet man — unabhängig von der sozialen Stellung — die Einkommensseite, so waren die Hamburger Haushalte mit einem monatlichen Netto-Haushaltseinkommen bis unter 600 DM zu schwach und die Haushalte mit einem Netto-Haushaltseinkommen von 600 DM aufwärts zu stark vertreten<sup>4)</sup>. Angesichts dieser Erfahrungen kam es also darauf an, ein möglichst breites Interesse an der Erhebung zu wecken.

Um die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 bei der Hamburger Bevölkerung bekanntzumachen, wurde zunächst eine entsprechende Pressemitteilung über die Staatliche Pressestelle verbreitet, und die Hamburger Tageszeitungen unterrichteten ihre Leser über die Erhebung. Der Norddeutsche Rundfunk berichtete im Frauenfunk durch ein Interview mit der zuständigen Referentin des Statistischen Landesamtes über Ziel und Zweck der Erhebung. Außerdem wurden rd. 65 000 Werbeschreiben an Haushalte geschickt.

Um wieder einen gewissen Anreiz zu schaffen, einigten sich die Statistischen Landesämter darauf, einheitlich im gesamten Bundesgebiet jedem einbezogenen Haushalt für seine Mitarbeit während des Erhebungszeitraums eine Prämie von DM 40,— zu zahlen. Bei der Erhebung 1962/63 hatte es in Hamburg überhaupt keine „Haushaltsprämie“ gegeben, sondern es fand eine Verlosung von 400 Preisen mit insgesamt DM 42 200,— statt<sup>5)</sup>; außerdem verlost das Statistische Bundesamt noch zusätzlich 218 Preise mit insgesamt DM 40 000,—. Auch diesmal findet für Haushalte, die die Erhebungspapiere bis zum Schluß ordnungsgemäß ausfüllen, eine Verlosung statt<sup>6)</sup>.

Hatten sich bei der 1. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe aufgrund von Inseraten in Hamburger Tageszeitungen und sonstigen Werbemaßnahmen (Werbeschreiben an Haushalte, die schon am Mikrozensus teilnahmen, u. a.) nur knapp 2200 Hamburger Haushalte gemeldet, so waren es 1968 gut 4500. Einmal stand mit den an der ersten Erhebung beteiligten Haushalten bereits ein besonders ansprechbarer Kreis zur Verfügung, der in spezifischen Werbeschreiben um erneute Mitarbeit gebeten wurde. Zum anderen appellierten die möglichst persönlich gehaltenen Werbeschreiben besonders an das Eigeninteresse der privaten Haushalte, zugleich mit dem erbetenen Dienst an der Allgemeinheit einen besseren Überblick über die Einnahmen und ihre Verwendung zu erhalten. Das starke Echo dürfte nicht zuletzt auf die Auswirkungen der konjunkturellen Rezession 1966/67 zurückzuführen sein, die das Interesse an dem Verbleib des Einkommens gesteigert hat.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Beteiligung innerhalb der sozialen Schichten, untergliedert nach Haushaltsgrößen. Betrachtet man die Ingesamtspalte, so wurden — außer bei den Landwirten, die in

<sup>1)</sup> Gesetzliche Grundlage: Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 19. 1. 1968 (BGBl. I S. 97).

<sup>2)</sup> Wirtschaftsrechnungen: Haushaltsbücher, in die die einzelnen Haushalte täglich alle Einnahmen und Ausgaben detailliert eintragen. Im gesamten Bundesgebiet werden monatlich von rd. 900 Haushalten Haushaltsbücher geführt.

<sup>3)</sup> I: 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen, II: 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen und III: 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit höherem Einkommen.

<sup>4)</sup> Vgl. hierzu W. Mattj: Die Ausstattung Hamburger Haushalte mit langnutzbaren Gütern. — In: Hamburg in Zahlen, August-Heft 1964, S. 235 f. — Ferner auch M. Großer: Die Verbrauchsstruktur der Hamburger 3- und 4-Personen-Haushalte (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63). — In: Hamburg in Zahlen, Oktober-Heft 1965, S. 270.

<sup>5)</sup> In allen anderen Bundesländern gab es Haushaltsprämien, und zwar in der Regel DM 40,—.

<sup>6)</sup> Alle Haushalte, die die oben genannten Bedingungen erfüllt haben, nehmen automatisch an dieser Verlosung teil, die das Statistische Bundesamt durchführt. Die Verlosung konnte im übrigen — da erst später vereinbart — nicht als Werbeargument genutzt werden.

**Tabelle 1**      **Hamburger Schichtungstabelle für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969**  
nach sozialer Stellung und Haushaltsgröße  
**Soll- und Istzahlen**  
Stand vom 14. 1. 1969

Soziale Stellung des Haushaltsvorstands	Haushalte mit . . . Personen										Insgesamt	
	1		2		3		4		5 und mehr			
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Selbständige <sup>1)</sup> a) . . . . .	25	23	61	70	36	56	27	53	12	42	161	244
b) . . . . .	1	—	3	—	3	—	2	—	2	1	11	1
Beamte . . . . .	11	42	31	132	33	204	30	227	14	84	119	689
Angestellte . . . . .	119	255	125	467	100	580	76	565	23	183	443	2 050
Arbeiter . . . . .	96	29	147	142	128	238	89	216	39	92	499	717
Nichterwerbstätige . . . . .	355	323	205	381	45	91	15	24	6	5	626	824
Zusammen <sup>1)</sup> a) . . . . .	606	672	569	1 192	342	1 169	237	1 085	94	406	1 848	4 524
b) . . . . .	1	—	3	—	3	—	2	—	2	1	11	1

<sup>1)</sup> a) ohne Landwirte, b) Landwirte.

**Tabelle 2**      **Hamburger Schichtungstabelle für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969**  
nach sozialer Stellung, Haushaltsgröße und Einkommensklassen  
**Soll- und Istzahlen**

Soziale Stellung des Haushaltsvorstands	Anzahl der Personen im Haushalt	Haushalte insgesamt		davon mit einem monatlichen Nettohaushaltseinkommen von DM											
				unter 300		300 bis unter 600		600 bis unter 800		800 bis unter 1200		1200 bis unter 1800		1800 und mehr	
		Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Selbständige (ohne Landwirte)	1 .....	25	23	1	1	3	5	8	9	6	6	5	—	2	2
	2 .....	61	70	1	—	3	4	6	6	14	20	16	17	21	23
	3 .....	36	56	1	—	1	—	2	2	4	11	11	19	17	24
	4 .....	27	53	—	—	—	—	2	2	5	14	9	14	11	23
	5 u. mehr	12	42	—	—	—	—	1	—	2	5	3	9	6	28
	zusammen	161	244	3	1	7	9	19	19	31	56	44	59	57	100
Beamte	1 .....	11	42	—	—	2	9	2	4	3	14	3	14	1	1
	2 .....	31	132	—	—	—	—	4	4	12	36	12	60	3	32
	3 .....	33	204	—	—	1	—	2	19	9	92	15	66	6	27
	4 .....	30	227	—	—	—	—	1	1	10	88	12	109	7	29
	5 u. mehr	14	84	—	—	—	—	—	—	3	14	8	36	3	34
	zusammen	119	689	—	—	3	9	9	28	37	244	50	285	20	123
Angestellte	1 .....	119	255	2	—	25	13	47	97	37	110	6	27	2	8
	2 .....	125	467	—	—	4	11	12	36	43	148	44	194	22	78
	3 .....	100	580	—	—	2	2	8	41	31	249	39	208	20	80
	4 .....	76	565	—	—	1	1	3	14	21	234	29	220	22	96
	5 u. mehr	23	183	—	—	—	—	1	2	6	43	9	76	7	62
	zusammen	443	2 050	2	—	32	27	71	190	138	784	127	725	73	324
Arbeiter	1 .....	96	29	8	—	45	12	32	14	11	3	—	—	—	—
	2 .....	147	142	1	1	11	8	43	28	66	71	23	31	3	3
	3 .....	128	238	1	—	4	2	25	52	55	129	35	50	8	5
	4 .....	89	216	1	—	3	2	18	33	35	141	24	36	8	4
	5 u. mehr	39	92	—	—	1	—	5	6	16	52	12	26	5	8
	zusammen	499	717	11	1	64	24	123	133	183	396	94	143	24	20
Nicht-erwerbstätige	1 .....	355	323	88	49	188	153	52	66	22	39	3	13	2	3
	2 .....	205	381	4	2	58	56	71	88	53	144	15	66	4	25
	3 .....	45	91	1	1	4	8	6	9	15	36	13	26	6	11
	4 .....	15	24	1	—	1	1	1	4	4	5	4	8	4	6
	5 u. mehr	6	5	—	—	—	—	1	—	1	2	1	3	3	—
	zusammen	626	824	94	52	251	218	131	167	95	226	36	116	19	45
Insgesamt (ohne Landwirte)	1 .....	606	672	99	50	263	192	141	190	79	172	17	54	7	14
	2 .....	569	1 192	6	3	76	79	136	162	188	419	110	368	53	161
	3 .....	342	1 169	3	1	12	12	43	123	114	517	113	369	57	147
	4 .....	237	1 085	2	—	5	4	25	54	75	482	78	387	52	158
	5 u. mehr	94	406	—	—	1	—	8	8	28	116	33	150	24	132
	zusammen	1 848	4 524	110	54	357	287	353	537	484	1 706	351	1 328	193	612

Hamburg ohnehin kein nennenswertes Gewicht haben — überall die Soll-Zahlen erheblich überschritten. Das „Übersoll“ war relativ am größten bei den Beamten, gefolgt von Angestellten, Selbständigen, Arbeitern und Nichterwerbstätigen. An dieser Stelle sei gleich erwähnt, daß das Ergebnis nicht ganz so günstig aussieht, wenn man innerhalb der sozialen Stellung und der Haushaltsgröße noch nach Einkommensklassen schichtet.

Werden die Haushalte der verschiedenen sozialen Schichten auch nach Haushaltsgrößen unterteilt, so ergibt sich ein ähnliches Bild, d. h. fast alle Schichten sind überbesetzt. Wichtige Ausnahmen bilden lediglich die 1-Personen-Haushalte von Arbeitern und Nichterwerbstätigen; sie haben sich nicht in ausreichendem Maße gemeldet.

Bei einer Verteilung der geworbenen Haushalte auf die einzelnen Einkommensklassen zeigt sich mit Ausnahme der beiden unteren Einkommensklassen (unter 300 DM und 300 DM bis unter 600 DM) für alle Einkommensklassen eine recht gute Besetzung. Die Unterbesetzung in den beiden genannten Einkommensklassen spiegelt die relativ geringe Beteiligung der Nichterwerbstätigen und Arbeiter wider. Soweit Gründe für die Ablehnung mitgeteilt wurden, spielte bei den Nichterwerbstätigen — abgesehen von Altersgründen — häufig die irrtümliche Auffassung eine Rolle, das monatliche Einkommen sei so niedrig, daß eine Haushaltsbuchführung für statistische Zwecke ohnehin nicht in Frage komme.

Im übrigen scheinen die Hamburger Sollzahlen für Arbeiter- und Nichterwerbstätigen-Haushalte der untersten Einkommensklasse, die aufgrund der Ergebnisse des Mikrozensus erstellt wurden, aus methodischen und erhebungstechnischen Gründen etwas überhöht zu sein, eine Tendenz, die auch in anderen Bundesländern zu beobachten ist. Es handelt sich hier insbesondere um 1-Personen-Haushalte, deren schichtengerechte Erfassung im Wege einer Flächenstichprobe schwierig ist; z. T. dürften auch — abweichend vom statistischen Haushaltsbegriff — in Familiengemeinschaft lebende Einzelpersonen mit geringem Einkommen (Großmütter, Lehrlinge, Studenten) als selbständige Haushalte deklariert worden sein.

Um auch einen Überblick zu bekommen, wie die Beteiligung in den 7 Hamburger Bezirken war, wurde eine entsprechende Auflistung vorgenommen. Die daraus resultierenden Zahlen sind in Tabelle 3 wiedergegeben.

Danach war die Beteiligung in Wandsbek am stärksten: 0,8 % der dort wohnenden Haushalte meldeten sich zur Teilnahme an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. In Bergedorf lag der Anteil bei 0,7 % und in allen übrigen Hamburger Bezirken zwischen 0,5 und 0,6 %.

Im folgenden soll untersucht werden, aufgrund welcher Werbemaßnahmen sich die Hamburger Haushalte zur Mitarbeit gemeldet haben (Tabelle 4). Hierbei wird unterschieden zwischen direkter und freier Werbung. Die direkte Werbung des Statistischen Landesamtes erfolgte durch den Versand von Werbeschreiben an die Haushalte. Dabei wurden — wie

<sup>7)</sup> Unter den 65 000 durften keine Haushalte der beiden erstgenannten Gruppen sein.

<sup>8)</sup> Ohne 1 Landwirt.

Tabelle 3

**Die Verteilung der für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 geworbenen Haushalte auf die 7 Hamburger Bezirke**

Bezirk	Anzahl der geworbenen Haushalte	Anteil der geworbenen Haushalte an den privaten Haushalten insgesamt in % <sup>1)</sup>
Hamburg-Mitte .....	550	0,5
Altona .....	551	0,5
Eimsbüttel .....	688	0,6
Hamburg-Nord .....	977	0,6
Wandsbek .....	1 098	0,8
Bergedorf .....	232	0,7
Harburg .....	429	0,5
Insgesamt .....	4 525	0,6

<sup>1)</sup> Die letzten Angaben über die Anzahl der privaten Haushalte in Hamburg stammen aus dem Jahr 1961 (Volkszählung am 6. Juni 1961). Die entsprechenden Zahlen für 1968 mußten daher aufgrund der Bevölkerung in den einzelnen Bezirken geschätzt werden.

erwähnt — einmal alle diejenigen Haushalte angeschrieben, die sich schon bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63 beteiligt hatten; zum anderen benutzte man das Anschriftenmaterial aus dem Mikrozensus. Als dritte Gruppe wurden aus der in Form von Lochkarten geführten Einwohnerkartei nach dem Zufallsverfahren maschinell rd. 65 000 Haushalte<sup>7)</sup> ausgewählt.

Die Mikrozensus-Haushalte und die Haushalte aus der Zufallsauswahl erhielten die gleichen Werbetexte, während die Umworbenen aus der 1. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe etwas persönlichere Werbeschreiben bekamen, da dieser Personenkreis schon mit der Aufgabe vertraut war.

Unter freier Werbung sind nur die Haushalte vermerkt worden, die keine Werbeschreiben erhalten haben und sich bei Befragung auf Presse, Rundfunk u. ä. bezogen. Es ist aber durchaus möglich, daß Haushalte, denen Werbeschreiben des Statistischen Landesamtes zugesandt worden waren, den letzten Anstoß zur Beteiligung aus der freien Werbung bekommen haben.

Von den insgesamt 4524<sup>8)</sup> zur Mitarbeit bereiten Hamburger Haushalten nahmen rd. 14 % schon an der 1. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und 2 % am Mikrozensus teil. Die meisten, nämlich 64 %, entfallen auf die per Zufallsauswahl angesprochenen, während 20 % aus der freien Werbung stammen.

Für die einzelnen sozialen Schichten ergibt sich ein ähnliches Bild: Am niedrigsten war überall der Anteil der Mikrozensus-Haushalte mit jeweils 2 % und am höchsten der der Zufallsauswahl mit Quoten zwischen 57 % bei den Beamten und 70 % bei den Nichterwerbstätigen. Im übrigen zeigten sich gewisse Unterschiede. So standen bei Beamten, Angestellten und Arbeitern die auf freie Werbung reagierenden Haushalte an zweiter Stelle vor den bereits an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63 beteiligten. Dagegen war die Reihenfolge bei Selbständigen und Nichterwerbstätigen umgekehrt.

Die Analyse, aufgrund welcher Werbemaßnahmen sich die Haushalte zur Mitarbeit an der Stichprobe entschlossen haben, läßt noch keine Rückschlüsse auf den Werbeerfolg der eingesetzten Werbemittel zu.

Tabelle 4

Die Werbung der Hamburger Haushalte für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969

Soziale Stellung des Haushaltsvorstands	Anzahl der Personen im Haushalt	Erhebungssoll	Geworbene Haushalte	davon Haushalte aus			
				direkter Werbung (Anschriften), und zwar aus ...			freier Werbung (durch Presse, Rundfunk, Fernsehen)
				Mikrozensus	EVS 1962/63 <sup>1)</sup>	sonstigem Anschriften- material <sup>2)</sup>	
		1	2	3	4	5	6
Selbständige (ohne Landwirte)	1 .....	25	23	1	5	17	—
	2 .....	61	70	1	17	45	7
	3 .....	36	56	1	14	35	6
	4 .....	27	53	2	10	28	13
	5 und mehr	12	42	—	7	29	6
	zusammen	161	244 100 %	5 2 %	53 22 %	154 63 %	32 13 %
Beamte	1 .....	11	42	3	6	32	1
	2 .....	31	132	2	26	81	23
	3 .....	33	204	3	26	128	47
	4 .....	30	227	3	31	108	85
	5 und mehr	14	84	1	14	45	24
	zusammen	119	689 100 %	12 2 %	103 15 %	394 57 %	180 26 %
Angestellte	1 .....	119	255	7	34	201	13
	2 .....	125	467	9	61	337	60
	3 .....	100	580	10	55	379	136
	4 .....	76	565	4	68	286	207
	5 und mehr	23	183	4	37	107	35
	zusammen	443	2 050 100 %	34 2 %	255 12 %	1 310 64 %	451 22 %
Arbeiter	1 .....	96	29	1	3	24	1
	2 .....	147	142	2	19	99	22
	3 .....	128	238	7	18	160	53
	4 .....	89	216	5	17	128	66
	5 und mehr	39	92	2	12	60	18
	zusammen	499	717 100 %	17 2 %	69 10 %	471 66 %	160 22 %
Nichterwerbstätige	1 .....	355	323	5	68	225	25
	2 .....	205	381	6	64	284	27
	3 .....	45	91	3	21	52	15
	4 .....	15	24	1	4	14	5
	5 und mehr	6	5	—	—	4	1
	zusammen	626	824 100 %	15 2 %	157 19 %	579 70 %	73 9 %
Insgesamt (ohne Landwirte)		1 848	4 524 100 %	83 2 %	637 14 %	2 908 64 %	896 20 %

<sup>1)</sup> Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63. — <sup>2)</sup> Rund 65 000 Werbeschreiben.

Um zu solchen Aussagen zu kommen, muß die Zahl der je Werbemittel eingesetzten Werbemaßnahmen als Bezugsgröße genommen werden.

Am schwächsten war danach das Echo bei den 7290 angeschriebenen Mikrozensus-Haushalten. Von ihnen meldete sich nur rd. 1 %. Die Erklärung muß wohl darin gesehen werden, daß ein Teil dieses Personenkreises mitunter mehrmals im Jahr zum Mikrozensus herangezogen wird — die Haushalte sind hier zur Mitarbeit verpflichtet — und deshalb allmählich gewisse „Ermüdungserscheinungen“ für statistische Erhebungen auf freiwilliger Basis zeigt. Bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/1963 hatten sich noch knapp 4 % gemeldet.

Bei den 65 000 per Zufallsauswahl angeschriebenen Haushalten betrug die Rücklaufquote rd. 5 %. Dies

bedeutet eine erhebliche Erfolgssteigerung gegenüber 1962/63, als sich von rd. 70 000 angeschriebenen Haushalten nur rd. 3 % zur Mitarbeit gemeldet hatten.

Am gezieltesten konnte natürlich bei den Haushalten geworben werden, die bereits an der 1. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe teilgenommen hatten. Sie waren — abgesehen von der grundsätzlich größeren Aufgeschlossenheit — über Ziel und Zweck der Erhebung unterrichtet. Die Rücklaufquote war bei diesem Personenkreis am höchsten: jeder dritte Haushalt wollte sich auch diesmal an der Erhebung beteiligen.

Die vorstehenden Ausführungen stellen nur eine Untersuchung über die anfängliche Bereitschaft der Hamburger Bevölkerung zur Beteiligung an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 dar. Eine ebenso günstige statistische Bewertung des Erhe-

bungsergebnisses hängt jetzt davon ab, daß die ausgewählten Haushalte möglichst vollständig bis zum Schluß die gewünschten Angaben machen. Hier wird es primär Aufgabe der Interviewer des Statistischen Landesamtes sein, unter Wahrung der statistischen Geheimhaltung möglichst enge Kontakte mit den Haushalten herzustellen.

Jedenfalls zeugt schon das Ergebnis der Haushaltswerbung für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 von einem erfreulich gestiegenen Interesse der Hamburger Bevölkerung an derartigen Arbeiten des Statistischen Landesamtes. Aus dieser Beobach-

tung kann auch die Hoffnung abgeleitet werden, daß es bei späteren Erhebungen möglich sein sollte, die wenigen noch vorhandenen Lücken in der repräsentativen Schichtung der beteiligten Hamburger Haushalte zu schließen. Dazu bedarf es vor allem einer gezielten Werbung von 1-Personen-Haushalten von Arbeitern und Nichterwerbstätigen mit niedrigem Einkommen. Ganz allgemein aber bildet nach den Erfolgen der Werbeaktion des vergangenen Jahres das jetzt vorhandene Anschriftenmaterial für spätere Erhebungen einen Grundstock von auskunftsbereiten Haushalten.

Marion Großer

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1968	Januar 1969	Januar 1968
		1958	1968			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	761,3	760,2	759,9	759,0
Lufttemperatur	°C	9,0	9,7	0,8	1,7	0,5
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	76,1	83	89	87
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3,0	3	3	3
Bewölkung	" 4)	7,2	6,7	7	9	8
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	825	32	79	72
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 582	47	26	51
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	88	21	23	11
Tage mit Niederschlägen	"	271	254	20	23	30
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	269,8 p	268 p	.	273,0
Altona	"	270,9	260,7 p	261 p	.	260,0
Eimsbüttel	"	262,4	259,7 p	259 p	.	259,2
Hamburg-Nord	"	433,5	374,2 p	371 p	.	377,4
Wandsbek	"	273,0	366,2 p	366 p	.	366,0
Bergedorf	"	78,3	89,4 p	90 p	.	89,0
Harburg	"	191,2	206,8 p	207 p	.	206,3
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 826,8 p	1 822 p	.	1 830,9
dav. männlich	"	828,5	846,0 p	844 p	.	848,0
weiblich	"	969,4	980,8 p	978 p	.	982,9
dar. Ausländer 6)	"	23,7	62,5	64,6	.	61,9
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 304 p	1 333 r	.	840
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	8,6 p	8,6	.	5,4
Ehescheidungen	"	289	365 p	500 p	.	382
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 023 p	1 856 r	.	2 126
dar. unehelich	"	158	142 p	149 r	.	164
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	12,3	13,3 p	12,0	.	13,7
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	%	8,6	7,1 p	8,2 r	.	8,0
Unehelich Geborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9 p	1,4 r	.	1,0
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9 p	1,4 r	.	1,0
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 216 p	2 536 r	.	2 677
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	41 p	59 r	.	33
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	12,2	14,6 p	16,4 r	.	17,2
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,2	14,6 p	16,4 r	.	17,2
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	28,4	20,3 p	30,3 r	.	15,2
70 und mehr Jahre alt	"	1 013	1 354 p	1 538 r	.	1 650
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	+	—	—	.	—
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	0,0	1,3 p	4,4 r	.	3,5
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 094 p	5 500 p	.	5 635
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 736 p	7 000 p	.	6 692
Fortgezogene Personen	"	1 750	642 p	1 500 p	.	1 057
über die Landesgrenze Hamburgs	"	889	347 p	1 000 p	.	677
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	861	295 p	500 p	.	380
dav. männlich	"				.	
weiblich	"				.	
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	15 248 p	15 194 p	.	16 441
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 063 p	1 600 p	.	1 799
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	1 023 p	800 p	.	1 051
Niedersachsen	"	1 356	685 p	1 100 p	.	1 083
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	300 p	300 p	.	314
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	2 803 p	1 300 p	.	1 763
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783			.	59
Ausland	"	819	1 293 p	1 400 p	.	851
Unbekannt	"	95			.	80
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 527 p	2 600 p	.	2 474
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 763 p	1 800 p	.	1 939
Niedersachsen	"	928	1 207 p	1 200 p	.	1 200
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	455 p	600 p	.	483
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	1 683 p	1 400 p	.	1 903
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86			.	7
Ausland	"	558	1 046 p	1 700 p	.	1 070
Unbekannt	"	60			.	38

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) An Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1968	Januar 1969	Januar 1968
		1958	1968			
<b>Gesundheitswesen</b>						
<b>1. Krankenanstalten in Hamburg</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 219	11 204	11 204	11 222
Pflegetage		326 016	268 305	242 902	278 141	284 278
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	81,9	72,8	83,2	84,8
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 557	4 525	4 560	4 584
Pflegetage		114 534	124 798	115 923	128 392	129 874
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	89,2	82,1	90,2	90,2
c) Privatkanneanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	781	780	781	782
Pflegetage		10 869	19 754	15 983	21 526	20 160
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	80,6	64,8	85,7	80,0
<b>2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	859	856	856	865
Pflegetage		25 791	19 697	15 969	18 441	19 057
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	77,5	60,8	70,2	76,8
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 002	988	998	1 003
Pflegetage		34 269	24 286	22 108	23 914	22 633
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,4	73,7	79,2	77,2
<b>3. Anstalten für Geistesranke</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegetage		44 280	49 022	48 969	49 633	49 070
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	91,3	93,0	92,0
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 294	1 292	1 292	1 294
Pflegetage		38 068	38 745	39 428	39 458	39 501
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	98,1	98,4	98,5	97,1
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 430	1 417	1 417	1 437
Pflegetage		38 245	43 078	43 388	43 110	44 059
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	98,6	98,8	98,1	98,6
<b>4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen<sup>1)</sup></b>						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 216 p	2 536 r	.	2 677
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	.	15 p	14	.	22
Bösartige Neubildungen	"	.	422 p	461	.	385
Neubildungen der lymph. und blutbild. Organe	"	.	27 p	30	.	24
Krankheiten des Kreislaufsystems	"	.	979 p	1 127	.	1 195
dar. akuter Herzmuskelinfarkt	"	.	206 p	272	.	176
Hirngefäßkrankheiten	"	.	288 p	333	.	355
Krankheiten der Atmungsorgane	"	.	167 p	162	.	359
dar. Pneumonie	"	.	55 p	58	.	119
Kraftfahrzeugunfälle	"	.	33 p	49	.	34
Selbstmorde	"	.	50 p	59	.	27
<b>Kulturpflege</b>						
<b>Rundfunk und Fernsehen</b>						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	697,9	705,8	706,9	690,7
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	569,5	585,2	590,5	552,3
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>						
<b>Soziale Krankenversicherung <sup>1)</sup></b>						
Mitglieder	1 000	699,0	668,0	677,6	675,4	654,4
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	398,1	400,3	397,4	400,8
Rentner	"	163,8	215,4	221,9	222,5	198,9
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	54,5	55,4	55,5	54,7
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	24,1	23,8	23,5	22,5
dav. männlich	"	19,7	16,4	16,3	16,4	15,6
weiblich	"	10,0	7,7	7,5	7,1	6,9

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Wegen Neueinführung der ICD 1968 sind die Ergebnisse über einzelne Todesursachen aus vorhergehenden Jahren nicht vergleichbar. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1968	Januar 1969	Januar 1968
		1958	1968			
<b>Erwerbstätigkeit</b>						
<b>1. Arbeitslose</b>						
• Arbeitslose	Anzahl	18 641	6 215	4 829	5 361	11 291
• dav. männlich	"	9 968	4 067	2 974	3 242	8 060
• weiblich	"	8 673	2 148	1 855	2 119	3 231
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	6 215	4 829	5 361	11 291
dar. Bauberufe	"	2 420	348	239	387	1 182
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	144	74	70	342
Schmiede, Schlosser, Mechaniker	"	"	194	90	136	574
Elektriker	"	71	48	18	29	96
Chemiewerker	"	357	69	40	36	130
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	27	21	17	68
Graphische Berufe	"	203	94	85	86	180
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	20	16	22	52
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	"	616	97	76	94	166
Warennachseher, Versandarbeiter und Lagerverwalter	"	"	313	200	247	518
Ingenieure, Techniker u. verwandte Berufe	"	162	186	153	150	269
Kaufmännische Berufe	"	3 126	628	478	590	921
Verkehrsberufe	"	1 550	792	478	474	1 424
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	987	910	957	1 435
Künstlerische Berufe	"	717	239	248	223	285
<b>2. Offene Stellen und Vermittlungen</b>						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	18 626	16 893	19 903	11 775
dav. männlich	"	5 178	8 324	7 409	8 695	3 928
weiblich	"	4 636	10 302	9 484	11 208	7 847
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 357	4 554	5 551	6 196
dav. männlich	"	7 483	4 484	3 198	3 804	4 115
weiblich	"	4 367	1 873	1 356	1 747	2 081
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	8 388	6 359	8 230	14 887
dav. männlich	"	19 454	7 748	5 871	7 689	14 317
weiblich	"	1 051	640	488	541	570
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	10 853	8 691	9 966	16 672
dav. männlich	"	13 390	6 356	4 801	5 241	10 562
weiblich	"	10 499	4 497	3 890	4 725	6 110
<b>Landwirtschaft und Fischerei</b>						
<b>1. Milcherzeugung</b>						
• Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 961	1 766	1 923	1 609
• dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,0	87,6	88,1	80,3
• Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,8	10,4	11,2	9,5
<b>2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien</b>						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 988	10 344	10 830	10 369
dav. lose	"	7 445	2 967	2 433	2 692	3 161
in Flaschen	"	3 789	8 021	7 911	8 138	7 208
Mager- und Buttermilch	"	608	579	262	290	356
<b>3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandtiere)</b>						
Rinder	1 000 St.	8,9	9,9	8,6	9,4	10,6
Kälber	"	3,4	2,1	1,5	1,7	2,8
Schweine	"	49,0	43,1	38,6	39,3	50,7
Schafe	"	3,6	1,5	1,0	1,2	2,3
<b>4. Schlachtungen von Inlandtieren</b>						
• Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,2	8,6	9,0	9,0
• Kälber	"	3,4	2,0	1,4	1,7	2,7
• Schweine 3)	"	50,0	45,1	41,3	41,2	52,8
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 605	6 150	6 485	7 392
• dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 283	2 177	2 302	2 241
• Schweine	"	4 289	4 109	3 809	3 984	4 856
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,9	252,9	256,5	249,9
Kälber	"	58,4	76,9	79,6	82,9	73,8
Schweine	"	87,0	91,2	92,3	96,7	91,9
<b>5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)</b>						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 083	3 290	"	3 411
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	20 937	28 857	"	22 894
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 977	4 362	"	4 938
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	7 509	5 740	"	5 517
<b>6. Fischmarkt</b>						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 077	1 543	1 914	2 171
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 782	1 360	1 627	1 827

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

### Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1968	Januar 1969	Januar 1968
		1958	1968			
<b>Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung</b>						
<b>1. Industrie 1)</b>						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 553	1 538	1 540	1 562
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	203	204	207	202
• dar. Arbeiter 2)	"	173	136	136	137	134
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	21 699	21 851	22 495	21 687
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	129	144	131	116
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	92	107	96	85
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	10	11	11	14
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	2 335	2 619	2 990	3 335
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	70	88	88	86
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	130	138	147	134
• Stromerzeugung (gesamte Industrielle Erzeugung)	"	11	17	13	19	21
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 501	1 705	1 446	1 285
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	198	268	162	163
<b>Beschäftigte nach Industriegruppen insges.</b>	1 000	224	203	204	207	202
dar. Mineralölverarbeitung	"	7	8	8	10	8
NE-Metallindustrie	"	3	3	3	3	3
Chemische Industrie	"	16	17	17	17	16
Gummi und Asbest	"	13	11	11	11	11
Maschinenbau	"	28	29	29	29	28
Schiffbau	"	34	20	19	19	20
Elektroindustrie	"	23	24	24	24	24
Druck und Vervielfältigung	"	11	11	11	11	11
Ölmühlenindustrie	"	3	2	2	2	2
Margarineindustrie	"	2	3	3	3	3
Kaffee und Tee	"	3	4	4	3	3
<b>Umsatz nach Industriegruppen insgesamt</b>	Mio DM	886	1 501	1 705	1 446	1 285
dar. Mineralölverarbeitung	"	135	257	280	278	281
NE-Metallindustrie	"	33	89	96	71	102
Chemische Industrie	"	59	132	121	148	121
Gummi und Asbest	"	28	45	43	40	36
Maschinenbau	"	53	104	147	83	59
Schiffbau	"	63	49	101	65	21
Elektroindustrie	"	85	148	199	137	103
Druck und Vervielfältigung	"	24	39	48	38	30
Ölmühlenindustrie	"	41	62	63	46	66
Margarineindustrie	"	26	25	24	26	26
Kaffee und Tee	"	43	85	105	80	79
<b>2. Öffentliche Energieversorgung</b>						
Wasserförderung	Mio cbm	10	12	12	12	12
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	517	667	669	608
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	84	135	132	117
		Vj.-Durchschnitt 6)		3. Vj. 1968	4. Vj. 1968	4. Vj. 1967
		1961	1968			
<b>3. Handwerk (Meßziffern)</b>						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	84,7	85,9	84,7	86,0
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	112,9	108,0	144,6	141,9
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	110,9	106,6	145,5	142,4

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1968	Januar 1969	Januar 1968
		1958	1968			
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>						
<b>1. Bauhauptgewerbe 1)</b>						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	42 721	43 158	42 295	41 771
dar. Inhaber	"	1 364	1 298	1 296	1 283	1 253
Angestellte	"	3 174	4 703	4 937	4 976	4 626
Arbeiter 2)	"	37 167	36 720	36 925	36 036	35 892
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	5 950	4 434	4 704	4 558
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	1 923	1 330	1 430	1 528
gewerbl. und Industr. Bauten	"	1 737	1 454	1 188	1 393	1 197
öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 573	1 916	1 881	1 833
• Löhne (Bruttosumme) 3)	Mio DM	20,9	42,8	36,6	34,0	30,9
• Gehälter (Bruttosumme) 3)	"	2,2	6,9	9,6	7,1	6,2
• Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) 4)	"	60,6	102,1	180,8	61,6	77,1
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	32,2	58,0	19,0	22,3
gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	27,1	49,0	19,4	22,0
öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	42,8	73,8	23,2	32,7
<b>2. Baugenehmigungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	.	465	67	166
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	.	959	61	244
• Wohnungen	Anzahl	1 858	.	3 023	134	692
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	.	2 947	118	671
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	.	197	13	53
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	.	116	8,7	33,1
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	.	108	67	73
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	.	473	219	200
• Nutzfläche	1 000 qm	.	.	97	49	50
• Wohnungen	Anzahl	15	.	29	4	6
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	.	59	17,2	15,8
<b>3. Baubeginne</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	179	333	44	61
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	.	376	1 072	76	94
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 139	3 375	239	262
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	.	47,3	128,7	10,8	12,8
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	93	134	42	92
• Nichtwohngebäude	1 000 cbm	398	389	637	152	217
• Umbauter Raum	Anzahl	12	16	31	5	2
• Wohnungen	Mio DM	.	42,0	81,0	15,0	19,7
Veranschlagte reine Baukosten	.	.	.	.	.	.
<b>4. Baufertigstellungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	.	1 338	100	88
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	.	2 692	155	148
• Wohnungen	Anzahl	1 433	.	8 106	451	585
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	.	7 938	444	535
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	.	564	35	33
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	.	328,6	18,5	19,9
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	.	559	18	91
• Nichtwohngebäude	1 000 cbm	277	.	3 055	34	421
• Umbauter Raum	Anzahl	23	.	119	2	1
• Wohnungen	Mio DM	17,3	.	329,3	33,7	53,1
Veranschlagte reine Baukosten	.	.	.	.	.	.
• Wohnungen	Anzahl	.	.	.	.	.
Wohnungen insgesamt 5)	"	1 456	.	8 225	45,3	586
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	.	3 196	174	271
<b>5. Bauüberhang</b>						
<b>(am Ende des Berichtszeitraumes) 4)</b>						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	.	13 600	.	17 600
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	.	5 500	.	5 000
<b>6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 5)</b>						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	.	.	181 p	.	179
Wohnungen	"	504	.	682 p	.	665
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	.	.	2 494 p	.	2 431

<sup>1)</sup> Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. Für 1969 vorläufige Ergebnisse. Für 1968 berichtigte Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — <sup>3)</sup> Ab Januar 1969 einschl. Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen. — <sup>4)</sup> Ab Januar 1968 Mehrwertsteuer. — <sup>5)</sup> Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — <sup>6)</sup> An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. — <sup>7)</sup> Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59). An Stelle des Monatsdurchschnitts 1968 stehen die Angaben für den 31. 12. 1968.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1968	Januar 1969	Januar 1968
		1958	1968			
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>						
<b>1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	142	189	135	113
dav. Waren verschiedener Art	.	.	235	308	229	150
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	121	149	118	109
dar.1) Lebensmittel aller Art	.	.	139	173	139	126
Gemüse und Obst	.	.	93	96	77	70
Milch, Fettwaren und Eier	.	.	89	95	85	82
Tabakwaren	.	.	126	152	124	114
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	.	.	115	162	102	97
dar.1) Textilwaren	.	.	120	191	109	108
Oberbekleidung	.	.	128	172	112	102
Herrnenoberbekleidung	.	.	100	151	90	89
Damenoberbekleidung	.	.	103	117	100	88
Schuhe und Schuhwaren	.	.	122	159	89	89
Hausrat und Wohnbedarf	.	.	117	151	101	88
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	.	.	105	145	90	81
Haushaltskeramik	.	.	.	.	.	.
und -glaswaren	.	.	111	232	99	92
Möbel	.	.	133	151	114	97
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	.	.	143	301	118	106
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	.	.	164	309	147	127
Uhren und Schmuck	.	.	109	318	89	70
Papierwaren und Druckerzeugnisse	.	.	124	216	120	114
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	.	.	113	224	100	111
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	.	.	148	199	141	137
dar.1) Drogerien	.	.	151	224	127	124
Kohle und Mineralölerzeugnisse	.	.	112	144	149	134
dar.1) Brennstoffe	.	.	96	122	128	126
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	.	.	101	99	88	76
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	.	.	101	79	83	75
Sonstige Waren	.	.	137	163	133	118
dar.1) Blumen und Pflanzen	.	.	143	208	170	139
<b>2. Umsatz-Meßzahlen des Groß- und Außenhandels<sup>1)</sup></b>						
Groß- und Außenhandel insgesamt	1962 = 100	.	.	.	133	.
dav. a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	.	135	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	.	129	.
dav. Waren verschiedener Art	.	.	.	.	126	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	.	123	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	.	164	.
Getreide, Futter- und Düngemittel	.	.	.	.	142	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	.	146	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	.	95	.
Rohstoffe und Halbwaren	.	.	.	.	106	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	.	112	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	.	97	.
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	.	.	148	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	.	130	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	.	186	.
Textilwaren, Heimtextilien	.	.	.	.	121	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	.	167	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	.	85	.
Sonstige Fertigwaren	.	.	.	.	132	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	.	135	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	.	130	.
<b>3. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost<sup>2)</sup></b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	11 006	15 040	10 166	8 844
Lieferungen Hamburgs	.	7 470	14 282	21 555	12 085	11 936
<b>4. Handel mit Berlin (West)<sup>3)</sup></b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	127 346	154 369	.	100 900
Lieferungen Hamburgs	.	87 087	178 479	180 657	.	167 911

\*) Darunter - Positionen nur Facheinzelhandel. — \*) Durch Umstellung der Berechnung der Umsatz-Meßzahlen auf der Grundlage des Netto-Umsatzes (ohne die in Rechnung gestellte Mehrwertsteuer) ab 1969 fehlen vergleichbare Angaben für die Vorjahre. — \*) Quelle: Statistisches Bundesamt.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1968	Januar 1969	Januar 1968
		1958	1968			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
<b>5.* Die Ausfuhr des Landes Hamburg 1)</b>	Mio DM	130	254	288	.	232
dav. Waren der						
Ernährungswirtschaft	"	9	25	25	.	27
Gewerblichen Wirtschaft	"	121	229	263	.	205
dav. Rohstoffe	"	2	8	10	.	4
Halbwaren	"	26	71	67	.	69
Fertigwaren	"	93	150	186	.	132
dav. Vorerzeugnisse	"	11	14	16	.	13
Enderzeugnisse	"	82	136	170	.	119
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs-						
ländern						
Europa	"	86	173	217	.	135
dar. EWG-Länder	"	28	77	79	.	61
EFTA-Länder	"	47	69	106	.	51
Afrika	"	7	11	11	.	11
Amerika	"	19	40	29	.	51
dav. Nordamerika	"	7	28	17	.	44
dar. USA	"	6	26	16	.	41
Mittelamerika	"	2	2	2	.	2
Südamerika	"	10	10	10	.	5
Asien	"	17	27	27	.	32
Australien und Ozeanien	"	1	3	4	.	3
<b>6. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 2)</b>						
<b>Wareneinfuhr</b>	Mio DM	786			.	1 518
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375			.	553
Gewerbliche Wirtschaft	"	409			.	961
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299			.	689
Fertigwaren	"	110			.	272
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247			.	576
dav. EWG-Länder	"	81			.	271
EFTA-Länder	"	93			.	147
Sonstige Länder	"	73			.	158
Außereuropa	"	539			.	942
dav. Amerika	"	284			.	394
dav. Nordamerika	"	144			.	227
Mittelamerika	"	38			.	38
Südamerika	"	102			.	129
Afrika	"	87			.	257
Asien	"	157			.	281
Australien und Ozeanien	"	11			.	10
<b>Warenausfuhr</b>	Mio DM	293			.	568
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28			.	76
Gewerbliche Wirtschaft	"	264			.	491
dav. Rohstoffe	"	6			.	14
Halbwaren	"	39			.	107
Fertigwaren	"	219			.	370
dav. Vorerzeugnisse	"	63			.	75
Enderzeugnisse	"	156			.	295
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123			.	292
dav. EWG-Länder	"	41			.	133
EFTA-Länder	"	61			.	113
Sonstige Länder	"	21			.	46
Außereuropa	"	167			.	270
dav. Amerika	"	69			.	97
dav. Nordamerika	"	24			.	54
dar. USA	"	22			.	50
Mittelamerika	"	10			.	11
Südamerika	"	35			.	32
Afrika	"	29			.	47
Asien	"	67			.	120
Australien und Ozeanien	"	2			.	6
<b>7. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes</b>						
Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100	.	116	124	113	103
dav. Beherbergungsgewerbe	"	.	139	138	132	115
dav. Hotels	"	.	141	144	135	118
Gasthöfe	"	.	151	160	162	124
Fremdenheime und Pensionen	"	.	123	88	100	86
Gaststättengewerbe	"	.	111	120	108	100
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"	.	110	120	107	98
Bahnhofswirtschaften	"	.	97	95	100	98
Cafés	"	.	96	126	107	74
Bars, Tanz- und Vergnügungs-	"	.				
betriebe	"	.	131	137	121	121
<b>8. Fremdenverkehr 3)</b>						
Fremdenmeldungen	1 000	96	116	81	95	86
dar. von Auslands Gästen	"	36	39	22	23	22
Fremdenübernachtungen	"	204	223	160	190	169
dar. von Auslands Gästen	"	75	73	46	49	46
Bettenausnutzung 4)	%	57	49	34	40	38

1) Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — 2) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 3) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 4) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1968	Januar 1969	Januar 1968
		1958	1968			
<b>Verkehr</b>						
<b>1. Seeschifffahrt</b>						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 566	1 546 r	1 464 p	1 376
dar. deutsche Schiffe	"	937	899	887	"	751
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 611	1 575 r	1 509 p	1 464
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	948	920	"	830
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 088	3 130 r	"	2 871
dar. deutsche Schiffe	"	663	796	780	"	772
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 076	3 144 r	"	2 916
dar. deutsche Schiffe	"	673	795	804	"	804
b) Linienschifffahrt <sup>1)</sup>	Anzahl der					
dav. Europa	Linien	224	290 p	290 r	"	277
Außereuropa	"	70	74 p	74 r	"	73
Reisen (Abfahrten)	"	154	216 p	216 r	"	204
dar. nach Europäischem Ausland	Anzahl	663	726	691 r	"	686
Amerika	"	300	294	305 r	"	262
Afrika	"	148	156	134 r	"	157
Asien	"	68	101	94 r	"	110
Australien	"	73	102	111 r	"	108
	"	12	13	16 r	"	13
c) Güterverkehr über See	1 000 t brutto					
dav. Empfang	"	2 283	3 188	3 649 r	3 409 p	3 256
dav. Massengut	"	1 673	2 378	2 669 r	2 551 p	2 393
dar. Mineralöle	"	1 252	1 789	2 080	1 921 p	1 803
Kohle	"	603	1 203	1 381 r	1 256 p	1 222
Getreide	"	337	128	168 r	186 p	128
Sack- und Stückgut	"	153	140	190 r	148 p	139
dav. nach Verkehrsbezirken	"	421	589	589	630 p	590
Inland	"	49	60	66	"	38
Europäisches Ausland	"	276	535	622	"	560
dar. EWG-Länder	"	69	183	249	"	135
EFTA-Länder	"	123	174	174	"	210
Außereuropa	"	1 348	1 783	1 981	"	1 795
dar. Nahost und	"					
Persischer Golf	"	405	560	586	"	541
Vereinigte Staaten	"					
von Amerika	"	421	330	493	"	365
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351			"	2 262
Sowjetzone	"	45	64	124	"	57
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	93	129	129	"	102
See-Umschlag	"	95	90	103	"	91
Übrige Bereiche	"	89			"	
Versand	"	610	810	980 r	858 p	863
dav. Massengut	"	269	325	410	408 p	384
Sack- und Stückgut	"	341	485	570	450 p	479
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	93	117	"	99
Europäisches Ausland	"	304	340	411	"	384
dar. EWG-Länder	"	96	63	57	"	73
EFTA-Länder	"	175	219	269	"	239
Außereuropa	"	250	377	452	"	380
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301			"	377
Sowjetzone	"	38	68	99 r	"	111
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	72	100	120 r	"	64
See-Umschlag	"	95	90	103 r	"	91
Übrige Bereiche	"	104			"	200
<b>2. Binnenschifffahrt</b>						
* Güterempfang	1 000 t	219	418	352	"	235
* Güterversand	"	257	465	445	"	426

<sup>1)</sup> Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1968	Januar 1969	Januar 1968
		1958	1968			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 278 p	1 921 p	2 015 p	1 914
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 278 p	1 921 p	2 014 p	1 909
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	92,6 p	73,1 p	75,4 p	65,4
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	92,2 p	72,5 p	76,8 p	68,2
Angekommene Fracht	t	276	849 p	937 p	806 p	687
Abgegangene Fracht	"	266	1 050 p	1 056 p	970 p	755
Angekommene Post	"	59	240 p	309 p	259 p	209
Abgegangene Post	"	57	292 p	406 p	345 p	271
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr <sup>1)</sup>						
(Ausgewählte Verkehrsmittel)						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	10 981	.	11 612	11 660
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	14 555	15 238 p	15 339	15 452
Straßenbahn	"	21 248	5 706	5 956 p	5 860	6 001
Kraftomnibusse der HHA	"	4 046	11 661	12 103 p	12 295	12 179
Kraftomnibusse der VHH AG.	"	1 475	1 912	857 p	2 153	2 035
Private Kraftomnibusse	"	627	265	149	165	196
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen						
mit Fahrberechtigung						
(im Verkehr befindlich) insgesamt <sup>2)</sup>	1 000	169,4	396,3	396,3	396,5	393,6
dar. Personenkraftwagen <sup>3)</sup>	"	121,5	358,0	358,0	358,4	353,0
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge						
dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl	2 941	4 448	3 503	3 902	2 462
Personenkraftwagen	"	135	10	5	5	3
Kombinationskraftwagen	"	2 251	3 656	2 753	3 125	1 922
Lastkraftwagen	"	199	361	331	392	211
	"	302	365	363	336	277
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden <sup>4)</sup>	Anzahl	927	969	897	910	810
Getötete Personen	"	17	24	32	31	22
Verletzte Personen	"	1 090	1 277	1 179	1 148	1 058
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite (am Monatsende)						
Kredite an Nichtbanken						
dav. kurzfristige Kredite	Mio DM	5 592,3	19 224,2	20 973,9	.	18 122,6
dav. an Wirtschaft und Private	"	3 004,8	5 805,4	6 685,1	.	5 561,7
an Öffentl.-rechtl.	"	2 517,2	5 788,0	6 672,6	.	5 545,5
Körperschaften	"	487,6	17,5	12,5	.	16,2
Mittelfristige Kredite <sup>5)</sup>	"	462,6	2 791,9	2 814,5	.	2 677,5
dav. an Wirtschaft und Private	"	387,5	2 302,1	2 333,6	.	2 190,4
an Öffentl.-rechtl.	"	.	.	.	.	.
Körperschaften	"	75,1	489,8	480,9	.	487,1
Langfristige Kredite <sup>5)</sup>	"	2 124,9	10 626,9	11 474,3	.	9 883,4
dav. an Wirtschaft und Private	"	1 958,9	9 025,8	9 806,7	.	8 349,2
an Öffentl.-rechtl.	"	.	.	.	.	.
Körperschaften	"	166,0	1 601,1	1 667,6	.	1 534,2
Kredite an Kreditinstitute	"	575,3	1 619,3	1 895,6	.	1 470,3
b) Einlagen (am Monatsende)						
Einlagen von Nichtbanken						
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	4 604,5	12 043,1	13 410,9	.	11 494,5
dav. von Wirtschaft und Privaten	"	3 035,1	5 857,4	6 851,2	.	5 553,7
von Öffentl.-rechtl.	"	2 677,2	5 207,8	6 185,7	.	4 860,3
Körperschaften	"	357,9	659,5	665,5	.	693,4
Spareinlagen	"	1 569,4	6 175,8	6 559,7	.	5 940,8
dar. bei Sparkassen	"	.	4 140,4	4 407,5	.	4 000,9
Kreditbanken	"	.	1 654,9	1 742,3	.	1 576,1
Einlagen von Kreditinstituten	"	1 177,7	3 302,5	3 960,5	.	3 081,9
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute <sup>6)</sup>						
Spareinlagen am Monatsende	"	1 569,4	6 175,8	6 559,7	.	5 940,8 r
dar. steuerbegünstigt	"	341,2	—	—	.	—
prämienbegünstigt	"	—	741,1	809,1	.	706,9 r
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	341,8	377,6	.	452,6 r
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	299,6	385,3	.	343,0 r
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 42,2	— 7,7	.	+ 109,6 r
Zinsen	"	13,2	20,3	235,7	.	0,2 r

<sup>1)</sup> Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — <sup>2)</sup> Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — <sup>3)</sup> Einschl. Kombinationskraftwagen. — <sup>4)</sup> Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — <sup>5)</sup> Einschl. durchlaufender Kredite. — <sup>6)</sup> Ohne Postsparkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1968	Januar 1969	Januar 1968
		1958	1968			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	20	11	15
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	0	—	—	1
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 084	1 148	.	1 104
Betrag	1 000 DM	732	1 915	1 880	.	1 754
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 344	22 827	22 069	20 022
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 281	2 698	3 305	3 297
Haftbefehle zur Erzwungung des Offenbarungseides	"	1 148	1 510	1 285	1 656	1 617
Abgeleistete Offenbarungseide	"	320	464	383	521	540
6. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	157	157	156	158
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 724	4 906,2	4 879	4 539
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 480	4 575	4 591	4 387
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 519	3 773,5	3 783	3 337
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	821 890	1 219 989	647 881	625 569
dav. Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	"	"	99 218	137 301	113 105	23
Umsatzsteuer (alt)	"	48 945	7 971	793	3 898	131 144
Einfuhrumsatzsteuer	"	"	100 623	124 620	121 655	3 302
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	6 082	48	5	33 982
Beförderungsteuer	"	1 225	162	21	3	1 158
Notopfer Berlin	"	1 047	15	27	74	0
Zölle	"	48 536	42 229	43 718	53 838	39 916
Verbrauchssteuern	"	124 035	470 223	722 302	271 163	336 710
dav. Tabaksteuer	"	62 921	69 004	104 487	21 669	24 913
Kaffeesteuer	"	12 076	24 401	23 814	53 381	53 825
Teesteuer	"	471	672	854	1 525	1 174
Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 364	5 224	11 907	7 572
Mineralölsteuer	"	44 384	370 617	587 710	182 465	249 048
Sonstige Verbrauchssteuer	"	317	164	214	217	177
Ergänzungsabgabe zur Einkommen- steuer und zur Körperschaftsteuer	"	"	3 177	9 668	2 153	39
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	35 386	92 206	181 491	81 997	79 296
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	5 470	— 652	2 425	2 506
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 386	— 768	1 136	921
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	762	160	457	732
Kreditgewinnabgabe	"	517	321	— 44	832	853
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	199 654	343 397	189 820	171 688
dav. Vermögensteuer	"	5 458	13 053	2 657	4 298	2 881
Erbschaftsteuer	"	537	2 396	1 769	2 416	1 659
Grunderwerbsteuer	"	786	2 208	2 649	2 378	1 384
Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	2 948	7 716	3 951	1 580
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	9 202	8 709	11 785	10 059
Versicherungsteuer	"	2 732	5 732	4 972	5 378	5 206
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 905	2 119	2 366	9 506
Wechselsteuer	"	677	1 106	1 220	1 480	1 357
Feuerschutzsteuer	"	130	323	— 147	569	541
Biersteuer	"	154	2 780	2 707	2 920	2 496
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 4)	"	66 858	157 000	309 025	152 279	135 019
4.* Steuern vom Einkommen 5)	1 000 DM	102 403	249 206	490 516	234 276	214 314
dav. Lohnsteuer	"	35 713	119 534	168 077	157 856	142 252
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	70 778	171 566	34 924	20 913
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	11 936	5 728	27 856	14 526
Körperschaftsteuer	"	31 624	46 957	145 144	13 639	36 624
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	57 129	13 772	.	.
Realsteuern	"	30 068	56 615	13 576	.	.
dav. Grundsteuer A	"	45	84	49	.	.
Grundsteuer B	"	4 238	6 562	3 111	.	.
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	43 127	9 918	.	.
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	6 842	497	.	.
Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	515	197	.	.

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) Seit 1967 = 37 %. — 4) Seit 1967 = 63 %. — 5) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1968	Januar 1969	Januar 1968
		1958	1968			
Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung <sup>1)</sup> Im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	111,1	111,9	112,9	111,8
Kleidung, Schuhe	"	.	112,0	112,3	112,4	111,9
Wohnungsmiete	"	.	148,4	153,5	157,9	142,8
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	.	115,9	118,1	118,3	116,4
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	"	.	108,5	108,9	108,9	108,2
Waren und Dienstleistungen für: Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	"	.	117,0	117,6	116,9	116,3
Körper- und Gesundheitspflege	"	.	125,3	126,2	126,8	124,0
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	"	.	115,1	115,6	116,0	114,3
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	"	.	122,4	124,0	124,4	121,5
Gesamtlebenshaltung	1962 = 100	92,7	116,1	117,3	118,1	115,7
	1950 = 100	117,7	147,3	148,9	149,9	146,8
Löhne und Gehälter <sup>2)</sup>				Juli 1968	Oktober 1968	Oktober 1967
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	264	266	253
	weiblich	DM	77	167	169	157
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,86	5,92	5,67
	weiblich	DM	1,73	4,01	4,07	3,83
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,0	45,0	44,6
	weiblich	Std.	44,4	41,5	41,5	41,1
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	38,6	43,5
	weiblich	Std.	40,4	37,7	34,0	40,0
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 298	1 311	1 246
	weiblich	DM	434	899	907	861
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 379	1 393	1 332
	weiblich	DM	456	895	905	857
Im Handel <sup>3)</sup>						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 249	1 253	1 198
	weiblich	DM	398	824	827	783
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 400	1 430	1 305
	weiblich	DM	527	1 491	1 501	1 446
In Industrie und Handel <sup>3)</sup> zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 261	1 267	1 210
	weiblich	DM	406	842	847	802
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 380	1 396	1 329
	weiblich	DM	470	1 045	1 053	1 012
Öffentliche Ordnung und Sicherheit				Dezember 1968	Januar 1969	Januar 1968
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 964	6 290	6 830
dav. Feueralarme	"		207	362	445	317
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"		45	85	106	89
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	277	339	228
dav. Großbrände	"		10	12	11	5
Mittelbrände	"		24	39	42	19
Kleinbrände	"		54	123	125	92
Entstehungsbrände	"		65	91	129	87
Schornsteinbrände	"		9	12	32	25
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 601	5 845	6 513
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 270	1 234	1 207
Betriebsunfällen	"		493	367	395	314
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 704	4 943	4 963
2. Krankentransportwesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	3 965	3 942	4 673
Beförderte Personen	"		5 312	4 367	4 184	5 168

<sup>1)</sup> 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. —  
<sup>2)</sup> Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — <sup>3)</sup> Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

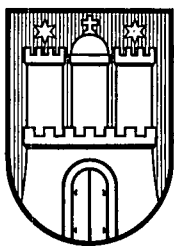
Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1968	Januar 1969	Januar 1968
		1958	1968			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	9 988	9 209	9 885	9 524
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	266	316	503	215
Mord und Totschlag	"	3	4	5	2	6
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	1	—	1
Körperverletzung 2)	"	47	119	111	135	142
Einfacher Diebstahl	"	2 927	4 120	3 997	3 819	3 714
Schwerer Diebstahl	"	767	2 308	1 878	2 192	2 271
Diebstähle zusammen	"	3 694	6 428	5 875	6 011	5 985
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs- diebstahl	"	254	232	194	211	235
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	454	341	244	241
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl	"		95	69	44	50
Taschendiebstahl	"	36	67	61	60	88
Unterschlagung	"	256	204	200	198	211
Raub und Erpressung	"	27	51	44	76	61
Begünstigung und Hehlerei	"	43	157	65	168	96
Betrug und Untreue	"	720	966	917	831	1 000
Brandstiftung	"	31	42	34	56	46
Münzdelikte	"	4	1	2	1	1
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen 3)	"		1 084	1 053	1 185	931
Übertretungsanzeigen 4)	"		18 192	17 518	15 289	17 022
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		556	520	633	924
Gebührenpflichtige Verwarnungen 5)	"	26 722	31 650	29 598	31 088	29 231
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	2 311	1 658	2 406	2 678
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 896	1 287	1 928	2 168
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	137	120	159	159
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	194	193	237	239
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	84	58	82	112
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	8	10	10	9
Fahrerflucht	"	35	69	55	106	63
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie	"	36	65	50	49	80
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	52	45	64	48
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	18	22	35
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	11	11	5	14
Körperverletzung	"	128	144	115	155	146
Einfacher Diebstahl	"	248	448	340	503	537
Schwerer Diebstahl	"	83	110	72	111	145
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	62	50	70	82
Unterschlagung	"	90	50	38	52	75
Raub und Erpressung	"	8	16	9	21	21
Begünstigung und Hehlerei	"	46	36	35	39	36
Betrug und Untreue	"	182	167	128	159	210
Urkundenfälschung	"	12	15	15	19	10
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		111	99	125	99
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		395	249	420	415
Vergehen gegen das StVG.	"	215	149	91	104	191

<sup>1)</sup> Ohne Verkehrsunfälle. — <sup>2)</sup> Ohne §§ 223 und 230. — <sup>3)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verkehrsvergehen. — <sup>4)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verkehrsordnungswidrigkeitenanzeigen. — <sup>5)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verwarnungen mit Verwarnungsgeld.



# HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1969

April-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

## Die Mobilität der Studierenden zwischen Hamburg und den übrigen Bundesländern

### 1. Hochschulausbau erfordert Mobilitätsuntersuchungen

Der weitere Ausbau der Hochschulen ist ein vorrangiges Problem der Bildungspolitik. Grundlage für die Planung umfangreicher Investitionen müssen Kapazitätsanalysen und Bedarfsberechnungen sein; ein wichtiger Bestimmungsfaktor hierfür ist die Studentenfrequenz. Als Folge der Freiheit bei der Wahl des Wohn- bzw. Studienortes sind entsprechende Berechnungen nicht isoliert aus der Sicht des einzelnen Bundeslandes möglich, denn die jeweiligen Studentenzahlen werden bestimmt durch die örtlichen Abiturientenzahlen sowie durch Wanderung bzw. Seßhaftigkeit der Studenten. Folglich müssen die regionalen Interdependenzen des Hochschulsektors durchsichtig gemacht werden, d. h. die Ströme der Studierenden zwischen den Hochschulen und Bundesländern müssen statistisch erfaßt werden. Da die individuelle Verlaufsstatistik zur Zeit noch nicht aussagefähig ist, sind für eine erste Orientierung die Ergebnisse einmaliger Querschnittsstatistiken auszuwerten, wobei im folgenden auf die Daten des Wintersemesters 1966/67 zurückgegriffen werden muß. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß ein so grundsätzliches Merkmal wie die Mobilität der Studierenden sich in der Zwischenzeit strukturell wesentlich geändert hat. Es sollen nachstehend die an wissenschaftlichen Hochschulen in anderen Bundesländern studierenden Hamburger und die in Hamburg immatrikulierten Studierenden aus anderen Bundesländern gegenübergestellt werden, und zwar in der Gliederung nach Bundesländern und Studiengebieten.

### 2. Viele Auswärtige an der Universität Hamburg, wenige Hamburger an anderen Universitäten

Tabelle 1 zeigt das zahlenmäßige Verhältnis von auswärts Studierenden und aus anderen Bundesländern

gekommenen Studierenden nicht nur für Hamburg, sondern zum Vergleich auch für alle übrigen Bundesländer.

Im Wintersemester 1966/67 wurden an der Universität Hamburg 15 661 deutsche Studierende gezählt (ohne 1 662 Beurlaubte und 367 Gasthörer). Von diesen hatten 6 640 (42,4 %) ihren ständigen Wohnsitz in Hamburg. Die übrigen 9 021 der in Hamburg Studierenden, und somit die Mehrzahl (57,6 %), hatten ihren ständigen Wohnsitz jedoch außerhalb der hamburgischen Landesgrenzen. Im gleichen Semester studierten außerdem 2 637 Hamburger an wissenschaftlichen Hochschulen außerhalb Hamburgs. Die Gesamtzahl der im Bundesgebiet Studierenden mit Wohnsitz in Hamburg betrug damit 9 277, wobei der Anteil der auswärts Studierenden 28 % ausmachte. Der Bundesdurchschnitt betrug sowohl für den Anteil der Auswärtigen an der Studentenschaft eines Bundeslandes (Spalte 7) wie für den Anteil der auswärts Studierenden mit ständigem Wohnsitz in diesem Land (Spalte 8) knapp ein Drittel.

Das Ergebnis beider Relationen für Hamburg — unterdurchschnittlich wenige Hamburger studierten außerhalb (28 %), während überdurchschnittlich viele Auswärtige in Hamburg studierten (57,6 %) — ist, daß auf einen außerhalb Hamburgs studierenden Hamburger im WS 1966/67 etwa 3 Studierende kamen, die ihren ständigen Wohnsitz in einem anderen Bundesland hatten, aber an der Universität Hamburg studierten (Spalte 8 der Tabelle 1). Hamburg bot also 15 661 Studierenden Platz, während nur 9 277 Studierende ortsansässig waren; es hatte somit gegenüber den übrigen Bundesländern, was die Bereitstellung von Studienplätzen betrifft, einen positiven Saldo.

Die entsprechenden Aussagen für die anderen Bundesländer finden sich ebenfalls in Tabelle 1. In ähnlicher Lage wie Hamburg — mehr Studierende an den

Tabelle 1

Deutsche Studierende nach Wohn- und Studienort im WS 1966/67

Land	Zahl der Hochschulen <sup>1)</sup>	Studierende an den Hochschulen des Landes insgesamt	Studierende mit ständigem Wohnsitz in diesem Land insgesamt	davon		In diesem Land Studierende mit Wohnsitz in anderem Bundesland (Sp.2/-Sp.4)	Auswärtige in % der Studierenden in ... (Sp.6 : Sp.2)	Auswärts Studierende in % der Studierenden mit Wohnsitz in ... (Sp.5 : Sp.3)	Auf einen auswärtigen Studierenden entfallen ... Auswärtige (Sp.6 : Sp.5)
				Wohnort im selben Land wie Studienort	Auswärts Studierende (Sp.3/-Sp.4)				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Schleswig-Holstein .....	1	6 713	10 680	4 039	6 641	2 674	39,8	62,2	0,4
Hamburg .....	1	15 661	9 277	6 640	2 637	9 021	57,6	28,4	3,4
Bremen .....	—	—	2 763	—	2 763	—	—	100	—
Niedersachsen .....	6	19 122	28 203	11 700	16 503	7 422	38,8	58,5	0,4
Nordrhein-Westfalen .....	9	57 260	66 149	46 039	20 110	11 221	19,6	30,4	0,6
Hessen .....	7	30 833	31 403	23 064	8 339	7 769	25,2	26,6	0,9
Rheinland-Pfalz .....	2	7 881	12 328	3 815	8 513	4 066	51,6	69,1	0,5
Baden-Württemberg .....	8	44 405	36 539	27 167	9 372	17 238	38,8	25,6	1,8
Bayern .....	12	49 991	41 373	36 450	4 923	13 541	27,1	11,9	2,8
Saarland .....	1	6 009	4 588	3 276	1 312	2 733	45,5	28,6	2,1
Berlin/West .....	3	21 582	14 848	12 890	1 958	8 692	40,3	13,2	4,4
Insgesamt .....	50	259 457	258 151 <sup>1)</sup>	175 080	83 071	84 377	32,5	32,3	1,0

<sup>1)</sup> Universitäten, Pädagogische Hochschulen, Technische Hochschulen, Wissenschaftliche Hochschulen mit Universitätsrang, Philosophisch-Theologische Hochschulen und Kirchliche Hochschulen. — <sup>2)</sup> Außerdem 842 deutsche Studierende mit Wohnsitz im Ausland und 464 ohne Angabe.

Hochschulen als in dem Land mit ständigem Wohnsitz gemeldet — befanden sich noch Baden-Württemberg, das Saarland, Bayern und vor allem Berlin (Verhältnis 1 : 4). In den übrigen Ländern war die Situation genau umgekehrt: In Schleswig-Holstein, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz war der Anteil der auswärts Studierenden an den in diesen Ländern insgesamt beheimateten Studierenden groß, der Anteil der in diesen Ländern studierenden Auswärtigen jedoch verhältnismäßig geringer. Deshalb waren an den Hochschulen insgesamt weniger Studierende eingeschrieben als jeweils in diesen Ländern Studierende beheimatet waren.

Entsprechend war das Verhältnis von außerhalb des Landes Studierenden zu Studierenden von außerhalb kleiner als eins (z. B. Schleswig-Holstein und Niedersachsen Verhältnis 1 : 0,4). Diese Relation drückt den negativen Saldo aus, den diese Länder, was die Bereitstellung von Studienplätzen betrifft, gegenüber den anderen Ländern hatten.

### 3. Studierendenaustausch zwischen Hamburg und den anderen Bundesländern

In Tabelle 2 werden die Wechselbeziehungen zwischen Hamburg und den übrigen Bundesländern im einzelnen dargestellt, um zu ermitteln, aus welchem Land die meisten Studierenden kamen, in welches die meisten Hamburger gingen und durch welche Relation das Gesamtergebnis hervorgerufen wurde.

Von den 9 021 in Hamburg studierenden Auswärtigen kamen die meisten, nämlich 3 267, aus Niedersachsen, gefolgt von 2 806 Studierenden aus Schleswig-Holstein. Einschließlich 632 Studierenden aus Bremen kamen somit 6 705 allein aus den übrigen norddeutschen Küstenländern, das sind etwa drei Viertel (74,3 %) aller Auswärtigen und 42,8 % aller in Hamburg gezählten Studierenden. Von den übrigen Ländern war Nordrhein-Westfalen mit 1 115 in Hamburg eingeschriebenen Studierenden von Bedeutung, am niedrigsten lag die Zahl der Studierenden aus dem Saarland mit 13. Da aus den hohen Zahlen für Niedersachsen und Schleswig-Holstein ein

großer Einfluß des unmittelbaren Hamburger Umlands zu vermuten war, wurden die aus den Hamburger Randkreisen kommenden Studierenden gesondert ausgezählt: aus Pinneberg, Stormarn und Lauenburg kamen 1 330 der insgesamt in Schleswig-Holstein beheimateten, aber an der Universität Hamburg eingeschriebenen Studierenden (47,4 %), aus Harburg (Landkreis) und Stade 395 der Niedersachsen (12,1 %). Das heißt aber, daß der starke Andrang aus den Nachbarländern nicht nur auf die Ausdehnung des hamburgischen Einzugsgebietes über die Stadtgrenzen hinweg, sondern auf eine generelle starke Anziehungskraft der Universität Hamburg im norddeutschen Raum, in dem überdies die Universitätsdichte geringer als in der übrigen Bundesrepublik ist, schließen läßt.

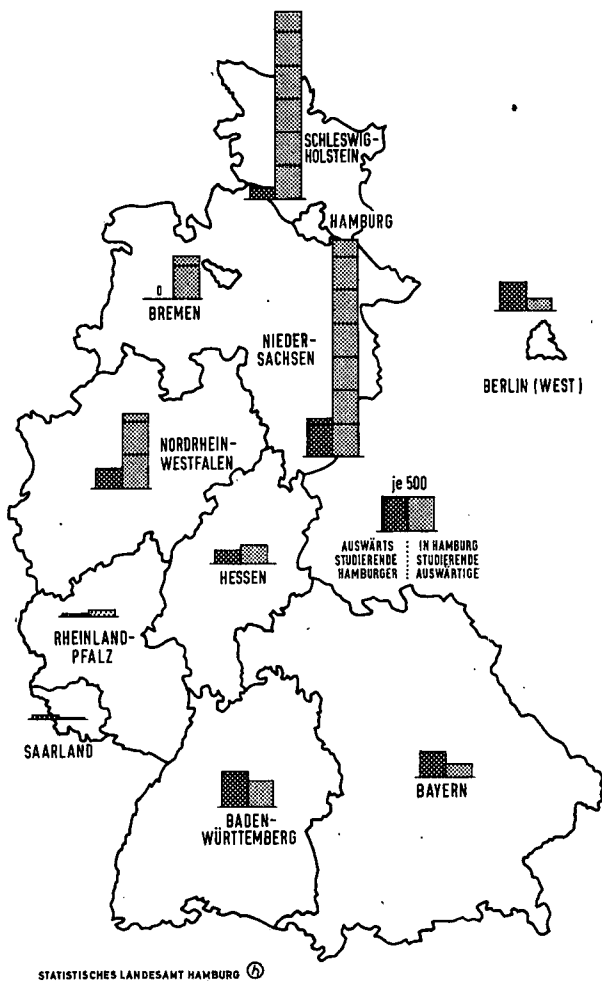
Tabelle 2

In Hamburg studierende Auswärtige und auswärtig studierende Hamburger nach Herkunfts- und Zielländern im WS 1966/67

Land	Studierende mit ständigem Wohnsitz in Hamburg, die außerhalb Hamburgs studieren <sup>1)</sup>		Studierende mit ständigem Wohnsitz außerhalb Hamburgs, die in Hamburg studieren		Auf einen auswärtigen Studierenden entfallen ... in Hamburg studierende Auswärtige
	Zahl	%	Zahl	%	
	1	2	3	4	5
Schleswig-Holstein .....	167	6,3	2 806	31,1	16,8
Niedersachsen .....	582	22,1	3 267	36,2	5,6
Bremen .....	—	—	632	7,0	—
Nordrhein-Westfalen .....	298	11,3	1 115	12,4	3,7
Hessen .....	200	7,6	281	3,1	1,4
Rheinland-Pfalz .....	35	1,3	97	1,1	2,8
Baden-Württemberg .....	530	20,1	388	4,3	0,7
Bayern .....	374	14,2	199	2,2	0,5
Saarland .....	41	1,6	13	0,1	0,3
Berlin/West .....	410	15,5	172	1,9	0,4
Ausland .....	—	—	51	0,6	—
Insgesamt .....	2 637	100	9 021	100	3,4

<sup>1)</sup> Nicht enthalten sind 134 Studierende an Pädagogischen Hochschulen außerhalb Hamburgs und Bayerns.

**Auswärts studierende Hamburger und in Hamburg studierende Auswärtige nach Ziel- und Herkunftsländern im WS 1966/67**



Betrachtet man sodann die Zahlen der in Hamburg beheimateten, auswärts Studierenden, so waren – absolut gesehen – die meisten Hamburger in Niedersachsen (582), Baden-Württemberg (530) und Berlin (410) zu finden, die wenigsten in Rheinland-Pfalz und im Saarland. In Spalte 5 der Tabelle 2 sind die zuvor in Tabelle 1 global berechneten Relationen für den Studentenaustausch mit den übrigen Bundesländern im einzelnen angegeben. Dabei zeigt sich, daß das Verhältnis 1 : 3 im wesentlichen durch den hohen Zugang von Studierenden aus dem norddeutschen Raum bedingt war. Aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bremen und Nordrhein-Westfalen kamen erheblich mehr Studierende nach Hamburg als Hamburger in diesen Ländern studierten. Umgekehrt lag der Fall bei Baden-Württemberg, Bayern, Saarland und Berlin, hier überwog der Zustrom der Hamburger.

Der verhältnismäßig stärkste Zugang nach Hamburg erfolgte aus Schleswig-Holstein: auf einen in Schleswig-Holstein studierenden Hamburger kamen fast 17 in Hamburg studierende Schleswig-Holsteiner. Für die Hamburger läßt sich somit feststellen, daß sie zwar – nach den Ergebnissen von 1966/67 – seltener als andere auswärtig studierten; wenn sie es aber taten, dann bevorzugt in Süddeutschland und Berlin, während die Universität Hamburg von verhältnis-

mäßig vielen auswärtigen Studierenden besucht wurde, die zum überwiegenden Teil aus Norddeutschland kamen.

Tabelle 3

**In Hamburg studierende Auswärtige und auswärts studierende Hamburger nach Studiengebieten im WS 1966/67**

Studien- gebiet	Studierende mit ständigem Wohnsitz in Hamburg, die außerhalb Hamburgs studieren <sup>1)</sup>		Studierende mit ständigem Wohnsitz außerhalb Hamburgs, die in Hamburg studieren		Auf einen auswärts studierenden Hamburger kamen ... in Hamburg studierende Auswärtige	Studierende mit ständigem Wohnsitz in Hamburg, die in Hamburg studieren	
	Zahl	%	Zahl	%		Zahl	%
	1	2	3	4		5	6
Theologie	86	3,1	187	2,1	2,2	84	1,3
Medizin ...	510	18,4	1 291	14,3	2,5	831	12,5
Rechtswissenschaft .....	207	7,5	1 002	11,1	4,8	702	10,6
Wirtschafts- und Sozialwissenschaft .....	307	11,1	2 326	25,8	7,6	1 407	21,2
Geistes- und Sprachwissenschaft .....	598	21,6	3 086	34,2	5,2	2 702	40,7
Naturwissenschaft ..	253	9,1	1 031	11,4	4,1	892	13,4
Land- und Forstwissenschaft ..	39	1,4	69	0,8	1,8	10	0,1
Ingenieurwissenschaft .....	770	27,8	22	0,2	0,0	4	0,1
Leibesübung .....	1	0,0	7	0,1	7,0	8	0,1
Insgesamt	2 771	100	9 021	100	3,3	6 640	100

<sup>1)</sup> einschließlich 134 Studierende an Pädagogischen Hochschulen außerhalb Hamburgs und Bayerns.

**4. Relative Belastung aller Studiengebiete an der Universität Hamburg**

Diese studentische Fluktuation hat nun nicht nur Auswirkungen auf die Universität als ganzes, sondern ist in erster Linie relevant für Kapazitätsauslastung und -bedarf der einzelnen Fachrichtungen. In Tabelle 3 wurden für Hamburger in anderen Bundesländern einerseits, für Auswärtige in Hamburg andererseits die Studiengebiete gegenübergestellt. Zunächst ist festzustellen, daß – abgesehen von den Ingenieurwissenschaften – alle Fachrichtungen in Hamburg von mehr Auswärtigen besetzt waren als von Hamburgern jeweils an anderen Universitäten belegt wurden. Jeder Dritte der 9 021 Auswärtigen (3 086) studierte an der Philosophischen Fakultät, gefolgt von der Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät mit 2 326 (26%) der auswärtigen Studierenden. Von den auswärts studierenden Hamburgern waren, da Hamburg keine Technische Hochschule besitzt, 770 Studierende der Ingenieurwissenschaften (29%), an zweiter Stelle lagen auch hier die Geistes- und Sprachwissenschaften mit 598 (23%), gefolgt von Medizin und Pharmazie mit 510 auswärts Studierenden (19%). In Spalte 5 sind die Relationen von auswärts studierenden Hamburgern zu in Hamburg studierenden Auswärtigen dargestellt. Der größte

Wert ergab sich bei den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: hier kamen auf einen auswärts studierenden Hamburger fast 8 in Hamburg studierende Auswärtige, es folgten die Geistes- und Sprachwissenschaften mit einem Verhältnis von rd. 1 : 5. Naturgemäß ergaben sich die geringsten Relationen für die Ingenieurwissenschaften (1 : 0,03), aber auch bei Land- und Forstwirtschaft, Theologie und Medizin kamen auf einen auswärts studierenden Hamburger

nur rund 2 in Hamburg studierende Auswärtige. Insgesamt läßt sich somit feststellen, daß besonders bei den Geistes- und Sprachwissenschaften — in beiden Richtungen — eine starke Mobilität herrschte, daß die Studienplätze aller Fachrichtungen von Auswärtigen stärker besetzt als von auswärts studierenden Hamburgern freigemacht wurden und daß dieses Ungleichgewicht bei den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften am größten war.

## 5. Zusammenfassung

Die bisherige Analyse der Bestandszahlen ließ völlig unbeachtet, w a n n , d. h. in welchen Studiensemestern, und für w e l c h e Z e i t die Wechsel der Studienorte erfolgten. Diese Angaben sind zwar ebenso wichtig für die Nutzung bzw. Planung von Raum- und Lehrkörperkapazitäten, aber erst über eine den individuellen Studienverlauf dynamisch erfassende Statistik zu erzielen. Die statische „Momentaufnahme“ der studentischen Fluktuation zwischen Hamburg und den übrigen Bundesländern konnte als erster Anhaltspunkt dienen und ergab zusammengefaßt folgende Merkmale:

Hamburg gehörte nach den Ergebnissen von 1966/67 neben Berlin, Saarland, Bayern und Baden-Württemberg zu den Bundesländern, in denen mehr Studierende an den Hochschulen eingeschrieben als beheimatet waren; sie hatten, was die Bereitstellung von Studienplätzen betrifft, gegenüber den übrigen Bundesländern einen positiven Saldo.

Auf einen auswärts studierenden Hamburger kamen im WS 1966/67 rd. 3 in Hamburg Studierende, die in anderen Bundesländern beheimatet waren. Dieses Ergebnis wurde dadurch verursacht, daß in Hamburg — im Vergleich zu den übrigen Bundesländern — verhältnismäßig viele, nämlich 58 % der an der Universität eingeschriebenen Studierenden ihren ständigen Wohnsitz in einem anderen Bundesland hatten, während andererseits relativ wenige der in Hamburg beheimateten Studierenden (28 %) in anderen Bundesländern studierten.

Eine Untergliederung nach Herkunfts- und Zielländern macht deutlich, daß der Zustrom aus den übrigen Bundesländern zu 74,3 % (6 705) auf die norddeutschen Küstenländer zurückzuführen war. Dabei waren die unmittelbar Hamburg benachbarten Kreise mit 1 725 Studierenden (25,7 % der norddeutschen Studierenden) nicht die alleinige Ursache. Diese dürfte vielmehr in der allgemein geringeren Universitätsdichte in Norddeutschland zu suchen sein. Die meisten auswärts studierenden Hamburger waren — außer in Niedersachsen mit den geographisch am nächsten gelegenen Technischen Hochschulen — in Baden-Württemberg, Bayern und Berlin zu finden, in diesen Ländern wie auch im Saarland waren mehr Hamburger als Studierende aus diesen Ländern nach Hamburg kamen.

Eine weitere strukturelle Untergliederung nach Studiengebieten zeigt, daß 1966/67 — abgesehen von den Ingenieurwissenschaften — in allen Fachrichtungen an der Universität Hamburg mehr Studienplätze durch Auswärtige besetzt als durch auswärts studierende Hamburger freigemacht wurden. Am stärksten war diese Disproportion bei den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1 : 6).

Elke Heide

# Das Handwerk in Hamburg

## Erste vorläufige Ergebnisse der Handwerkszählung 1968

Diesen Ausführungen liegen die ersten vorläufigen Ergebnisse zugrunde, die aus der Karteiumfrage für die Handwerkszählung 1968 gewonnen wurden.

Sie werden vor Abschluß und Auswertung des gesamten Zählwerkes veröffentlicht, um den interessierten Wirtschaftskreisen möglichst schnell Vorstellungen über die größenmäßigen Verhältnisse und die Wandlungen gegenüber der Vergangenheit im Handwerk zu vermitteln.

Die endgültigen Resultate der Handwerkszählung werden, vor allem bei den Angaben über die Beschäftigten, noch Änderungen mit sich bringen. Auch die Prüfung der systematischen Zuordnung der Betriebe ist noch nicht völlig abgeschlossen, so daß in einigen Fällen noch Umsetzungen zu erwarten sind. Diese dürften das Gesamtergebnis jedoch nicht wesentlich beeinflussen.

Insgesamt gab es im Herbst 1967 in Hamburg 14 384 Handwerksbetriebe mit 115 285 Beschäftigten. Gegenüber der letzten Zählung im Jahre 1962 (bzw. 1963) hat sich sowohl die Zahl der Betriebe, nämlich um 11,3 %, als auch die der Beschäftigten, und zwar um 6,9 %, verringert (Tabelle 1).

Hinsichtlich der Betriebe hat damit eine Entwicklung ihre konsequente Fortsetzung gefunden wie sie schon seit zwei Jahrzehnten registriert werden kann. Gegenüber 22 126 Betrieben im Jahre 1949 gab es 1968 um 35 % weniger.

Die Reduzierung der Handwerksbetriebe erklärt sich aus vielfältigen Wandlungen sowohl im Handwerksbereich selbst als auch in anderen Sektoren der Wirtschaft. So fördert der Zwang zur Rationalisierung, verbunden mit dem technischen Fortschritt, die Massenfertigung auf breiter Basis. Der Konkurrenzdruck seitens der Industrie auf das Handwerk wird dadurch immer stärker und führt dazu, daß solche Handwerksbetriebe dem Wettbewerb erliegen, die sich nicht rechtzeitig auf die Art und Weise spezialisieren, daß sie den Konsumenten — oder bestimmten Verbrauchergruppen — Produkte anbieten, die so individuell gestaltet sind, daß sie gegenüber genormten Fabrikaten bevorzugt werden. In diesem Zusammenhang seien erwähnt: feinkeramische Erzeugnisse von künstlerischem Wert, Musikinstrumente, Kunstschlosserei, Möbelherstellung, Schmuckwaren, Ledererzeugnisse, Glasverarbeitung, Süß- und Backwaren, Spielzeug usw.

Verschiedene Handwerkszweige konnten aber dem Wettbewerb nicht nur erfolgreich standhalten, sondern im Sog des Industrialisierungsprozesses expandieren, wie beispielsweise das Kraftfahrzeug-Reparaturhandwerk.

Wachstumsträchtig sind auch solche Handwerksbetriebe, die von den überdurchschnittlich zunehmenden Ausgaben der Privathaushalte für Dienstleistungen profitieren, wie beispielsweise Reinigungsbetriebe, Kosmetik Institute, Druckerei und Vervielfältigung usw.

Tabelle 1

Die Betriebe und Beschäftigten des Hamburger Handwerks 1949, 1956, 1963 und 1968 nach Beschäftigtengrößenklassen

Beschäftigten- größenklassen	1949		1956		1963 <sup>1)</sup>		1968 <sup>2)</sup>		Veränderungen 1968 gegenüber	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	1963	1949
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<b>Betriebe <sup>3)</sup></b>										
1 .....	7 577	34,2	5 446	29,7	4 186	25,8	3 882	27,0	— 7,3	— 48,8
2 bis 4 .....	8 390	37,9	6 820	37,2	6 056	37,3	5 110	35,5	— 15,6	— 39,1
5 bis 9 .....	3 755	17,0	3 557	19,4	3 408	21,0	2 992	20,8	— 12,2	— 20,3
10 bis 19 .....	1 544	7,0	1 510	8,2	1 484	9,2	1 378	9,6	— 7,1	— 10,8
20 bis 49 .....	654	3,0	707	3,9	749	4,6	707	4,9	— 5,6	+ 8,1
50 bis 99 .....	162	0,7	209	1,1	204	1,3	191	1,3	— 6,4	+ 17,9
100 und mehr .....	44	0,2	96	0,5	128	0,8	124	0,9	— 3,1	+ 181,8
Insgesamt .....	22 126	100	18 345	100	16 215	100	14 384	100	— 11,3	— 35,0
<b>Beschäftigte <sup>3)</sup></b>										
1 .....	7 577	6,8	5 446	4,5	4 336	3,5	3 882	3,4	— 10,5	— 48,8
2 bis 4 .....	22 880	20,5	19 018	15,9	17 566	14,2	14 306	12,4	— 18,6	— 37,5
5 bis 9 .....	24 175	21,6	22 967	19,1	22 520	18,2	19 335	16,8	— 14,0	— 20,0
10 bis 19 .....	20 254	18,1	19 957	16,6	19 686	15,9	18 274	15,8	— 7,2	— 9,8
20 bis 49 .....	18 823	16,9	20 873	17,4	21 807	17,6	21 042	18,2	— 3,5	+ 11,8
50 bis 99 .....	11 005	9,9	14 128	11,8	13 822	11,2	13 114	11,4	— 5,1	+ 19,2
100 und mehr .....	6 928	6,2	17 598	14,7	24 096	19,4	25 332	22,0	+ 5,1	+ 265,6
Insgesamt .....	111 642	100	119 987	100	123 833	100	115 285	100	— 6,9	+ 3,3

<sup>1)</sup> 1963 Abweichung zwischen Betrieben und Beschäftigten in der Beschäftigtengrößenklasse 1 infolge unterschiedlicher Stichtage für Betriebe (31. 5. 1963) und Beschäftigtengrößenklassen (30. 9. 1962). — <sup>2)</sup> Vorläufige Ergebnisse. — <sup>3)</sup> Einschl. Nebenbetriebe und aller Firmenkreise (FK 1–3).



Aufgrund dieser differenzierten Verhältnisse ist trotz einer Abnahme auch derjenigen Betriebe mit mehr als 100 Beschäftigten — deren Zahl allerdings bis 1963 noch zugenommen hatte — die Gesamtzahl aller dort tätigen Personen seit 1963 noch etwas größer geworden. Sie stieg von 24 096 auf 25 332 um 5 %. Das Beschäftigtenvolumen in dieser Größenklasse hat sich damit seit 1949 nahezu vervierfacht.

In allen anderen Bereichen hat, wie die Tabelle 1 ausweist, die Zahl der tätigen Personen von 1963 bis 1968 abgenommen.

Faßt man den Gesamtzeitraum von 1949 bis 1968 ins Auge, so wird der Grad der Beschäftigungsreduzierung von Größenklasse zu Größenklasse — in aufsteigender Reihenfolge — immer kleiner. Bei den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten hat sich die Gesamtzahl der tätigen Personen sogar erhöht. Dies gilt jedoch nicht mehr ab 1963.

Was die Zahl der Betriebe betrifft, so haben vor allem viele „Einmannbetriebe“ das Feld räumen müssen. Es waren mit 3 882 im Jahre 1968 nur noch gut halb so viele wie 1949 (7 577).

Auch bei der Zahl der Betriebe wird der Grad der Reduzierung jedoch von Größenklasse zu Größenklasse — wiederum in aufsteigender Reihenfolge — immer geringer. Diese Aussage bezieht sich auf den gesamten Zeitraum von 1949 bis 1968. Für die Jahre von 1963 bis 1968 bilden die Betriebe mit 50 bis 99 Beschäftigten eine Ausnahme. Ihre Anzahl ist stärker zurückgegangen als diejenige der Betriebe mit 20 bis 49 tätigen Personen. Es kann vermutet werden, daß ein Großteil davon in die Größenklasse von 100 und mehr Beschäftigten aufgestiegen ist. In geringerem Maße wird sich dieser Nachschubprozeß auch bei den anderen Größenklassen vollzogen haben.

<sup>1)</sup> Die Gesamtzahl der Handwerksbetriebe mit 13 803 weicht ab von der Gesamtzahl aus Tabelle 1 (14 384). Dies liegt darin begründet, daß bei der Tabelle 2 nur diejenigen Betriebe (mit ihren Beschäftigten) enthalten sind, die im gesamten Jahr 1967 existierten. Wäre die in Tabelle 1 zugrunde gelegte Gesamtzahl verwendet worden, so wäre eine Aufgliederung nach 1, 2 bis 4 und 5 bis 9 Beschäftigten aufgrund des Programms für die Datenverarbeitung nicht möglich gewesen.

Die unteren vier Betriebsgrößenklassen (von 1 bis zu 19 Beschäftigte) weisen ausnahmslos sowohl hinsichtlich der Zahl der Betriebe als auch der in ihnen tätigen Personen seit 1949 einen kontinuierlichen Rückgang auf.

Bei der Klasse von 20 bis 49 Beschäftigte herrscht von 1949 bis 1963 eine steigende Tendenz, die dann durch einen Rückgang abgelöst wird.

In der Gruppe von 50 bis 99 Beschäftigte beginnt der Schrumpfungsprozeß schon in der Zeit von 1956 bis 1963.

Die durchschnittliche Betriebsgröße des Handwerks nahm, wie die Ergebnisse der Kartei- und Umfrage zeigen, weiter zu, und zwar mit abnehmendem Tempo. So entfielen auf einen Betrieb

im Jahre 1949	5,04 tätige Personen
im Jahre 1956	6,5 tätige Personen
im Jahre 1963	7,6 tätige Personen
im Jahre 1968	8,0 tätige Personen

Die Tendenz zum größeren Betrieb kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten ihren Anteil an der Gesamtzahl aller Betriebe von 3,9 % im Jahre 1949 auf 7,1 % im Jahre 1968 gesteigert haben, während ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung des Handwerks sogar von 33,0 % auf 51,6 % gewachsen ist. Besonders ausgeprägt schlägt sich diese Tendenz bei den Betrieben mit 100 und mehr beschäftigten Personen nieder, deren relativer Anteil an der Gesamtbeschäftigung des Handwerks sich von 6,2 % (1949) auf 22,0 % (1968) erhöht hat.

Aus der Tabelle 2 gehen die Ergebnisse der Kartei- und Umfrage in der Aufgliederung nach Wirtschafts- abteilungen hervor.

Gemessen an der Zahl der Betriebe zeigt sich, daß im Jahre 1967 7 715 Betriebe oder daß 55,9 % aller Handwerksbetriebe<sup>1)</sup> auf das verarbeitende Gewerbe entfielen.

Tabelle 2

**Betriebe und tätige Personen im Hamburger Handwerk nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsabteilungen auf Grund der Kartei- und Umfrage der Handwerkszählung 1968**  
(Nur Betriebe, die das ganze Jahr 1967 bestanden haben)

Wirts- schafts- ab- teilungen	Insgesamt		davon nach Beschäftigtengrößenklassen													
			1		2 — 4		5 — 9		10 — 19		20 — 49		50 — 99		100 und mehr	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
<b>Betriebe einschl. Nebenbetriebe</b>																
Verarb. Gewerbe ..	7 715	100	2 335	30,3	2 679	34,7	1 509	19,6	708	9,2	364	4,7	72	0,9	48	0,6
Bau- gewerbe ..	3 595	100	777	21,6	1 090	30,3	800	22,3	474	13,2	283	7,9	104	2,9	67	1,8
Handel ....	89	100	11	12,4	54	60,7	11	12,4	8	9,0	3	3,3	2	2,2	—	—
Dienst- leistungen	2 402	100	526	21,9	1 050	43,7	599	24,9	155	6,5	50	2,1	13	0,5	9	0,4
Sonstige ..	2	100	1	50,0	1	50,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handwerk insges. ...	13 803	100	3 650	26,4	4 874	35,3	2 919	21,2	1 345	9,7	700	5,1	191	1,4	124	0,9
<b>Tätige Personen in allen Betrieben</b>																
Verarb. Gewerbe ..	53 837	100	2 335	4,3	7 406	13,8	9 780	18,2	9 412	17,5	10 684	19,8	4 878	9,1	9 342	17,3
Bau- gewerbe ..	44 505	100	777	1,7	3 123	7,0	5 254	11,8	6 388	14,4	8 571	19,3	7 160	16,1	13 232	29,7
Handel ....	515	100	11	2,1	152	29,5	62	12,0	87	16,9	73	14,2	130	25,3	—	—
Dienst- leistungen	14 488	100	526	3,6	2 980	20,6	3 799	26,2	1 962	13,5	1 517	10,5	946	6,5	2 758	19,1
Sonstige ..	3	100	1	33,0	2	67,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handwerk insges. ...	113 348	100	3 650	3,2	13 663	12,1	18 895	16,7	17 849	15,7	20 845	18,4	13 114	11,6	25 332	22,3

Der entsprechende Anteil des Baugewerbes war nicht ganz halb so groß (26,1 %).

Hinsichtlich der Beschäftigten weist jedoch das Bauhandwerk einen größeren Anteil, nämlich 39,3 % auf, während der Prozentsatz des verarbeitenden Gewerbes 47,5 % ausmacht.

Der Dienstleistungssektor ist ebenfalls bezüglich der Anzahl der Betriebe mit 17,4 % stärker vertreten als bei den tätigen Personen (12,7 %).

Die vergleichsweise höhere Bedeutung des Baugewerbes bei der Gesamtbeschäftigung des Handwerks ist darauf zurückzuführen, daß die größeren Betriebe (mit 50 bis 99 und mit über 100 Beschäftigten) mit 2,9 % bzw. 1,8 % sehr viel stärker vertreten sind als innerhalb des verarbeitenden Gewerbes, wo sie nur 0,9 % bzw. 0,6 % ausmachen.

Daher ist, auf das gesamte Handwerk bezogen, der Anteil des Baugewerbes bei den Betrieben mit 50 bis 99 tätigen Personen wesentlich höher (54,5 %) als der des verarbeitenden Gewerbes (37,7 %). Fast dasselbe Verhältnis herrscht bei den Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten, nämlich 54,0 % bzw. 38,7 %.

Das Schwergewicht der Betriebe liegt allerdings bei beiden Wirtschaftsabteilungen in den Größenklassen mit weniger als 10 Beschäftigten, die beim verarbeitenden Gewerbe 84,6 % und beim Bauhandwerk 74,2 % aller Betriebe umfassen. Noch stärker ausgeprägt ist die Bedeutung der Kleinbetriebe bei den

Dienstleistungen, wo sich ein Prozentsatz von 90,5 ergibt. Bei den kombinierten Handwerks- und Handelsbetrieben (mit Schwergewicht Handel) liegen die Verhältnisse ähnlich mit einem Anteil von 85,5 %.

Die geschilderte Betriebsgrößenstruktur führt dazu, daß in den Betrieben mit 50 bis 99 und mit mehr als 100 Beschäftigten das Bauhandwerk einen größeren Anteil der Gesamtbeschäftigung des Handwerks repräsentiert als das verarbeitende Gewerbe. In allen anderen Größenklassen überwiegt die Zahl der tätigen Personen des verarbeitenden Gewerbes.

Beim Dienstleistungshandwerk ist die Masse der Beschäftigten in den Betrieben mit 2 bis 4 tätigen Personen (20,6 %), mit 5 bis 9 Beschäftigten (26,2 %) und mit mehr als 100 Betriebsangehörigen (19,1 %) anzutreffen.

Beim handelnden Handwerk sitzt der Großteil der Beschäftigten in der Klasse von 2 bis 4 (29,5 %), in derjenigen von 50 bis 99 tätigen Personen (25,3 %) und bei den Kleinbetrieben mit 1 Beschäftigten (21 %).

Die unterschiedliche Betriebsgrößenstruktur schlägt sich auch nieder in der Zahl der Tätigen je Betrieb, die beim Baugewerbe mit 12,4 am höchsten ist. Im verarbeitenden Gewerbe beläuft sie sich auf 7,0 tätige Personen und bei den Dienstleistungen auf 6,0 sowie beim Handel auf 5,8 je Betrieb.

Maximilian Lenk

## Lohnsummen der gewerblichen Betriebe und ihre Besteuerung in Hamburg

Ergebnisse der Gewerbesteuerstatistik 1966

Gewerbesteuerstatistiken werden in der Bundesrepublik nur in größeren zeitlichen Abständen vorgenommen. Die erste fand für das Jahr 1958, die zweite für das Jahr 1966 statt. Im Gesetz über Steuerstatistiken vom 6. Dezember 1966 (BGBl. I S. 665) ist dann noch eine Gewerbesteuerstatistik für 1970 festgesetzt worden. Über die Periodizität in fernerer Zukunft besteht Ungewißheit, nicht zuletzt deshalb, weil das weitere Schicksal der Gewerbesteuer von der geplanten großen Steuerreform abhängt.

Anknüpfend an die drei Bemessungsgrundlagen der gegenwärtig geltenden Gewerbesteuer, erfaßt die Statistik den Gewerbeertrag, das Gewerbekapital und die Gewerbelohnsumme bzw. die jeweils darauf lastenden Steuern. Wegen ihrer abweichenden Erhebung und Verwaltung muß aber die Lohnsummensteuer von der übrigen Gewerbesteuer getrennt erfaßt und dargestellt werden.

Die Lohnsummensteuerstatistik ist auf dem für Steuerstatistiken gebräuchlichen Weg der Sekundärerhebung durchgeführt worden, d. h., nicht der Steuerpflichtige selbst wurde zur Auskunft herange-

zogen, sondern sein zuständiges Finanzamt.<sup>1)</sup> Da in der Regel keine Lohnsummensteuerbescheide ergehen — es genügen die Steuererklärungen — mußten die erforderlichen Tatbestände in Statistische Blätter übertragen werden. Die Aufbereitung im Statistischen Landesamt erfolgte manuell.

### 1. Allgemeines über die Gewerbelohnsummensteuer und ihre regionale Verbreitung

Die Gewerbelohnsummensteuer, eine Variante der mehrgliedrigen Gewerbesteuer, hat zur Besteuerungsgrundlage die Lohnsumme, d. h. die Gesamtheit der Bruttolöhne und -gehälter, die in jedem Kalendermonat an die Arbeitnehmer der in der Gemeinde belegenen Betriebsstätten gezahlt worden sind, abzüglich der Lehrlingsvergütungen und der Beträge, die nach § 8 Ziff. 3 bis 6 GewStG für die Ermittlung des Gewerbeertrags dem Gewinn hinzuzurechnen sind. Um kleine Betriebe (z. B. Handwerksbetriebe) von der Lohnsummensteuer weitgehend auszusparen, existieren eine Freigrenze und ein Freibetrag. Durch das Steueränderungsgesetz vom 30. Juli 1960 (BGBl. I S. 616) hat der Gesetzgeber beide erhöht.

<sup>1)</sup> Die Bearbeitung der Gewerbelohnsummensteuer ist in Hamburg am 1. 4. 1964 von den Steuerdienststellen der Bezirksverwaltung auf die Finanzämter übertragen.

Seit 1961 werden deshalb bei Gewerbebetrieben, deren Lohnsumme im Kalenderjahr 24 000 DM (früher 12 000 DM) nicht übersteigt, statt 3 600 DM 9 000 DM von der Lohnsumme abgezogen. Hat die Steuerpflicht nicht während des ganzen Jahres bestanden, so ermäßigen sich diese Beträge entsprechend. Nach Abzug des Freibetrags ergibt sich die steuerpflichtige Lohnsumme. Zur Berechnung der Abgabe wird die steuerpflichtige Lohnsumme mit der Steuermeßzahl 0,002<sup>2)</sup> vervielfältigt; das daraus resultierende Produkt heißt Steuermeßbetrag. Der Steuermeßbetrag wiederum führt nach Anwendung des Hebesatzes (in Hamburg 1958 und 1966 = 500 %) zur Steuerschuld. Eine besondere Zweigstellensteuer ist in der Statistik nicht mehr enthalten<sup>3)</sup>.

Steuerobjekt und damit sachlich lohnsummensteuerpflichtig ist der Gewerbebetrieb als solcher. Unter Gewerbebetrieb ist ein gewerbliches Unternehmen im Sinne des Einkommensteuergesetzes zu verstehen. Der persönlich Steuerpflichtige, der Steuerschuldner, ist der Unternehmer. Als Realsteuer nimmt die Gewerbelohnsummensteuer grundsätzlich keine Rücksicht auf seine eigene Leistungsfähigkeit. Da die Lohnsummensteuer nicht für das gesamte Unternehmen, sondern nur für die in einer Gemeinde belegene Betriebsstätte berechnet wird, kommt eine Zerlegung bei der Lohnsummensteuer nur in den Ausnahmefällen in Betracht, in denen eine Betriebsstätte sich über mehrere Gemeinden erstreckt.

Die Erhebung der Gewerbelohnsummensteuer steht — wenn man von der erforderlichen Zustimmung der Landesregierung absieht — im Belieben der Gemeinden. Sie kann, aber sie muß nicht, neben der Gewerbeertrag- und der Gewerkekapi talsteuer eingezogen werden. Eine alleinige Besteuerung aufgrund der Lohnsumme ohne gleichzeitige Erhebung der Steuer nach Ertrag und Kapital ist dagegen nicht zulässig.

Die Begründung für eine Besteuerung der gewerblichen Lohnsumme bedient sich folgender Argumente: Eine Ausrichtung der Gewerbebesteuerung nur auf den Gewerbeertrag würde die Steuer so konjunktur- und krisenempfindlich machen, daß in die Gemeindefinanzen eine erhebliche Unsicherheit hineingetragen würde. Eine Besteuerung ausschließlich nach dem Gewerkekapi tal erfaßt nicht die Gewerbetreibenden, die kein oder nur geringes Kapital einsetzen. Stellte man die Gewerbebesteuerung einseitig auf die Lohnsumme ab, so würde das eine Diskriminierung der lohnintensiven Betriebe bedeuten. Infolge ihrer verschiedenartigen Besteuerungsgrundlagen (Ertrag, Kapital, Lohnsumme) wird die Gewerbebesteuerung aber besser verteilt. Damit tritt für den Steuerpflichtigen bis zu einem gewissen Grad ein innerer Aus-

gleich ein. Die Lohnsummensteuer als Erhebungsform der Gewerbebesteuerung ermöglicht es daneben den Gemeinden, eine verhältnismäßig kurzfristig fließende beständige Einnahmequelle zu erschließen. Zur Rechtfertigung der Lohnsummensteuer wird ferner angeführt, daß der Gemeinde durch die Beschäftigung von Arbeitskräften Lasten verursacht werden, für die der Betrieb ein Äquivalent hergeben müsse.

Die Gewerbelohnsummensteuer ist im Bundesgebiet regional nur spärlich verbreitet. Wie aus den Ergebnissen der Gemeindefinanzstatistik hervorgeht, verlangten 1966 von den mehr als 24 000 Gemeinden nicht einmal ganze 1 000 diese Abgabe. Den vergleichsweise höchsten Anteil an Gewerbelohnsummensteuer erhebenden Gemeinden erreichte mit 17 % Rheinland-Pfalz; danach folgten Nordrhein-Westfalen mit 10 % und Hessen mit 6 %. In Baden-Württemberg sowie im Saarland wurde von der Lohnsummensteuer überhaupt kein Gebrauch gemacht, in den übrigen Flächenländern nur von wenigen Gemeinden. Die drei Stadtstaaten gehören zu den Gebietskörperschaften, die 1966 die Lohnsumme der gewerblichen Betriebe besteuerten. In Hamburg wird eine Lohnsummensteuer bereits seit dem 1. 4. 1923 erhoben; bis 1933 hieß sie „Gehaltsummensteuer“. Die Ursachen für das verhältnismäßig seltene und unterschiedliche Vorkommen der Gewerbelohnsummensteuer sind einmal historischer Natur und zum anderen auf den fakultativen Charakter dieser Abgabe zurückzuführen. Überwiegend agrarisch strukturierte Gemeinden wenden diese Besteuerungsspielart a priori nicht an, weil sie ihnen kein lohnendes Aufkommen bringen würde.

## 2. Steuerfälle, Gewerbelohnsumme und Gewerbelohnsummensteuer

In der Statistik wurde jeder Steuerfall mit einer Steuerschuld erfaßt; steuerfreie Fälle blieben wie 1958 unberücksichtigt.

Für das Jahr 1966 sind in der Freien und Hansestadt Hamburg insgesamt rund 28 000 Steuerfälle gezählt worden, ein Zehntel weniger als 1958.

Der Rückgang ist mit der Anhebung des Freibetrags von 3 600 DM auf 9 000 DM und der gleichzeitigen Heraufsetzung der Grenze für die Inanspruchnahme dieses Freibetrags von 12 000 DM auf 24 000 DM zu erklären. Vielen weiteren Kleinstbetrieben brachte nämlich diese Änderung Steuerfreiheit. Die an die Arbeitnehmer der Betriebsstätten gezahlte Lohnsumme erreichte 1966 den Betrag von 7,3 Milliarden DM, gut 87 % mehr als 1958. Setzt man die effektiven Freibeträge von der Lohnsumme ab, erhält man die steuerpflichtige Lohnsumme; der Differenzbetrag beläuft sich auf knapp 77 Mio DM. Die durchschnittliche steuerpflichtige Lohnsumme je Fall hat sich gegenüber 1958 mehr als verdoppelt. Ein Blick auf die Steuer zeigt, daß auch der Fiskus von der vermehrten Beschäftigung sowie den gestiegenen Löhnen und Gehältern profitiert hat: Die Lohnsummensteuer hat sich insgesamt betrachtet von 39 Mio DM auf 73 Mio DM, pro Fall von 1 264 DM auf 2 614 DM erhöht. Die Abgabelast machte damit 1 % der steuerpflichtigen Lohnsumme aus. Im Steuerbukett Hamburgs spielt diese Abgabenart nur eine untergeord-

<sup>2)</sup> Bei Hausgewerbetreibenden und ihnen nach § 1 Abs. 2 Buchstaben b und d des Heimarbeitsgesetzes vom 14. März 1951 gleichgestellten Personen ermäßigt sich seit 1. Januar 1961 die Steuermeßzahl auf die Hälfte. Das gleiche gilt für die nach § 1 Abs. 2 Buchstabe c des Heimarbeitsgesetzes gleichgestellten Personen, deren Gesamtumsatz in dem dem Rechnungsjahr unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahr 50 000 DM nicht überstiegen hat. Lt. Finanzbehörde gibt es in Hamburg nur wenige Gewerbetreibende, die unter diese Vorschrift fallen.

<sup>3)</sup> Das Bundesverfassungsgericht hat die Zweigstellensteuer hinsichtlich der Wareneinzelhandelsunternehmen durch Urteil vom 13. 7. 1965 (BGBl. I S. 774) und hinsichtlich der Bank- und Kreditinstitute durch Urteil vom 14. 2. 1967 (BGBl. I S. 399) für verfassungswidrig erklärt.

Tabelle 1

Steuerfälle, Lohnsumme, Steuermeßbetrag und Lohnsummensteuer in Hamburg 1966 nach Lohnsummengrößenklassen

Lohnsummen- größenklassen in DM	Steuerfälle			Lohnsumme		Steuerpflichtige Lohnsumme				Steuer- meßbetrag		Lohnsummensteuer			
	Anzahl	Ver- ände- rung gegen- über 1958 in %	in % der Spal- tenge- sam- heit	in 1000 DM	Ver- ände- rung gegen- über 1958 in %	in 1000 DM	Ver- ände- rung gegen- über 1958 in %	in % der Spal- tenge- sam- heit	je Steuer- fall in 1000 DM	in 1000 DM	Ver- ände- rung gegen- über 1958 in %	in 1000 DM	Ver- ände- rung gegen- über 1958 in %	in % der Spal- tenge- sam- heit	je- Steuer- fall in DM
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1. Natürliche Personen und Personengesellschaften															
bis 24 000 mit Freibetrag	8 536		34,4	127 671		53 673		1,4	6,3	107		537		1,4	63
bis 24 000 ohne Freibetrag	545	— 47,2	2,2	7 405	— 24,9	7 404	— 57,0	0,2	13,6	15	— 57,0	74	— 56,9	0,2	136
über 24 000 bis 50 000	5 757	+ 25,7	23,2	201 814	+ 27,3	201 800	+ 27,3	5,3	35,1	404	+ 27,4	2 018	+ 27,1	5,3	350
„ 50 000 „ 100 000	4 078	+ 51,0	16,5	287 110	+ 51,2	287 099	+ 51,2	7,6	70,4	574	+ 51,1	2 871	+ 51,1	7,6	704
„ 100 000 „ 250 000	3 129	+ 50,7	12,6	486 251	+ 51,4	486 241	+ 51,4	12,8	155,4	572	+ 51,4	4 862	+ 51,3	12,8	1 554
„ 250 000 „ 500 000	1 349	+ 62,9	5,4	471 237	+ 63,3	471 234	+ 63,3	12,4	349,3	542	+ 63,3	4 712	+ 63,2	12,4	3 493
„ 500 000 „ 1 Mio	773	+ 107,2	3,1	534 539	+ 109,1	534 536	+ 109,1	14,1	691,5	1 069	+ 109,2	5 345	+ 109,0	14,1	6 915
„ 1 Mio „ 2,5 Mio	442	+ 116,7	1,8	660 928	+ 119,0	660 927	+ 119,0	17,4	1 495,3	1 322	+ 119,0	6 609	+ 118,6	17,4	14 953
„ 2,5 Mio „ 5 Mio	117	+ 148,9	0,5	402 654	+ 153,9	402 654	+ 153,9	10,6	3 441,5	805	+ 153,9	4 027	+ 153,9	10,6	34 415
„ 5 Mio „ 10 Mio	39	+ 457,1	0,2	269 722	+ 445,6	269 722	+ 445,6	7,1	6 915,9	539	+ 444,4	2 697	+ 446,0	7,1	69 159
„ 10 Mio „ 20 Mio	17	+ 466,7	0,1	227 038	+ 556,4	227 038	+ 556,4	6,0	13 355,2	454	+ 558,0	2 270	+ 556,1	6,0	133 552
„ 20 Mio .....	5	+ 66,7	0,0	194 684	+ 193,6	194 684	+ 193,6	5,1	38 936,8	399	+ 192,5	1 947	+ 193,7	5,1	389 367
Zusammen .....	24 787	— 11,5	100	3 871 054	+ 93,2	3 797 012	+ 93,1	100	153,2	7 594	+ 93,1	37 970	+ 93,0	100	1 532
2. Juristische Personen, nichtrechtsfähige Vereine und ähnliche Steuerpflichtige															
bis 24 000 mit Freibetrag	328		10,3	4 843		2 114		0,1	6,4	4		21		0,1	64
bis 24 000 ohne Freibetrag	191	— 40,3	6,0	2 596	— 27,5	2 596	— 49,0	0,1	13,6	5	— 50,0	26	— 48,9	0,1	136
über 24 000 bis 50 000	543	+ 12,0	17,1	19 497	+ 12,7	19 496	+ 12,7	0,5	35,9	39	+ 11,4	195	+ 11,4	0,5	359
„ 50 000 „ 100 000	528	+ 12,6	16,6	38 081	+ 12,9	38 080	+ 12,9	1,1	72,1	76	+ 13,4	381	+ 12,4	1,1	721
„ 100 000 „ 250 000	607	+ 27,3	19,1	97 714	+ 26,9	97 713	+ 26,9	2,8	161,0	195	+ 26,6	977	+ 26,2	2,8	1 610
„ 250 000 „ 500 000	338	+ 8,3	10,7	118 506	+ 9,3	118 505	+ 9,3	3,4	350,6	237	+ 9,2	1 185	+ 8,2	3,4	3 506
„ 500 000 „ 1 Mio	236	+ 29,7	7,4	165 829	+ 32,4	165 829	+ 32,4	4,7	702,7	352	+ 32,8	1 658	+ 30,4	4,7	7 027
„ 1 Mio „ 2,5 Mio	191	+ 27,3	6,0	289 963	+ 19,2	289 963	+ 19,2	8,2	1 518,1	560	+ 19,3	2 900	+ 18,6	8,2	15 181
„ 2,5 Mio „ 5 Mio	93	+ 43,1	2,9	328 742	+ 49,8	328 741	+ 49,8	9,4	3 534,8	657	+ 49,7	3 287	+ 49,3	9,4	35 349
„ 5 Mio „ 10 Mio	60	+ 66,7	1,9	408 303	+ 66,6	408 303	+ 66,6	11,6	6 805,1	817	+ 66,7	4 083	+ 64,3	11,6	68 050
„ 10 Mio „ 20 Mio	27	+ 58,8	0,9	374 917	+ 50,3	374 917	+ 50,3	10,7	13 885,8	750	+ 50,3	3 749	+ 42,8	10,7	138 858
„ 20 Mio .....	34	+ 100,0	1,1	1 664 879	+ 172,0	1 664 879	+ 172,0	47,4	48 967,0	3 330	+ 172,1	16 649	+ 172,0	47,4	489 670
Zusammen .....	3 176	+ 3,2	100	3 513 870	+ 81,0	3 511 135	+ 81,0	100	1 105,5	7 022	+ 81,0	35 111	+ 78,9	100	11 055
3. Lohnsummensteuerpflichtige insgesamt															
bis 24 000 mit Freibetrag	8 864		31,7	132 514		55 788		0,8	6,3	112		558		0,8	63
bis 24 000 ohne Freibetrag	736	— 46,8	2,6	10 002	— 25,0	10 000	— 56,5	0,1	13,6	21	— 56,3	100	— 56,4	0,1	136
über 24 000 bis 50 000	6 300	+ 24,4	22,5	221 311	+ 25,9	221 296	+ 25,9	3,0	35,1	443	+ 25,9	2 213	+ 25,5	3,0	351
„ 50 000 „ 100 000	4 606	+ 45,3	16,5	325 191	+ 45,4	325 179	+ 45,4	4,5	70,6	650	+ 45,4	3 252	+ 45,2	4,5	706
„ 100 000 „ 250 000	3 736	+ 46,3	13,4	583 966	+ 46,7	583 954	+ 46,7	8,0	156,3	1 163	+ 46,7	5 840	+ 46,4	8,0	1 563
„ 250 000 „ 500 000	1 687	+ 48,0	6,0	589 743	+ 48,6	589 739	+ 48,6	8,1	349,6	1 179	+ 48,5	5 897	+ 48,1	8,1	3 496
„ 500 000 „ 1 Mio	1 009	+ 81,8	3,6	700 368	+ 83,9	700 365	+ 83,9	9,6	694,1	1 401	+ 83,9	7 004	+ 83,0	9,6	6 941
„ 1 Mio „ 2,5 Mio	633	+ 78,8	2,3	950 891	+ 74,5	950 890	+ 74,5	13,0	1 502,2	1 902	+ 74,5	9 509	+ 73,9	13,0	15 022
„ 2,5 Mio „ 5 Mio	210	+ 87,5	0,7	731 396	+ 93,5	731 396	+ 93,5	10,0	3 482,8	1 463	+ 93,5	7 314	+ 93,1	10,0	34 828
„ 5 Mio „ 10 Mio	99	+ 130,2	0,4	678 025	+ 130,2	678 024	+ 130,2	9,3	6 848,7	1 356	+ 130,2	6 780	+ 127,5	9,3	68 487
„ 10 Mio „ 20 Mio	44	+ 120,0	0,2	601 955	+ 111,9	601 955	+ 111,9	8,2	13 680,8	1 204	+ 112,0	6 020	+ 102,6	8,2	136 808
„ 20 Mio .....	39	+ 95,0	0,1	1 859 563	+ 174,1	1 859 563	+ 174,1	25,4	47 681,1	3 719	+ 174,1	18 596	+ 174,1	25,4	476 811
Insgesamt .....	27 963	— 10,1	100	7 384 924	+ 87,2	7 308 147	+ 87,1	100	261,4	14 616	+ 87,1	73 081	+ 85,9	100	2 614

Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben.

nete Rolle; 1966 stammten lediglich 3,4 % des Hamburg verbliebenen Steueraufkommens aus der Lohnsummensteuer. Sie ist auch die schwächste unter den drei tragenden Säulen der Gewerbebesteuerung; ihr Anteil an diesen betrug im gleichen Jahr 14,6 %.

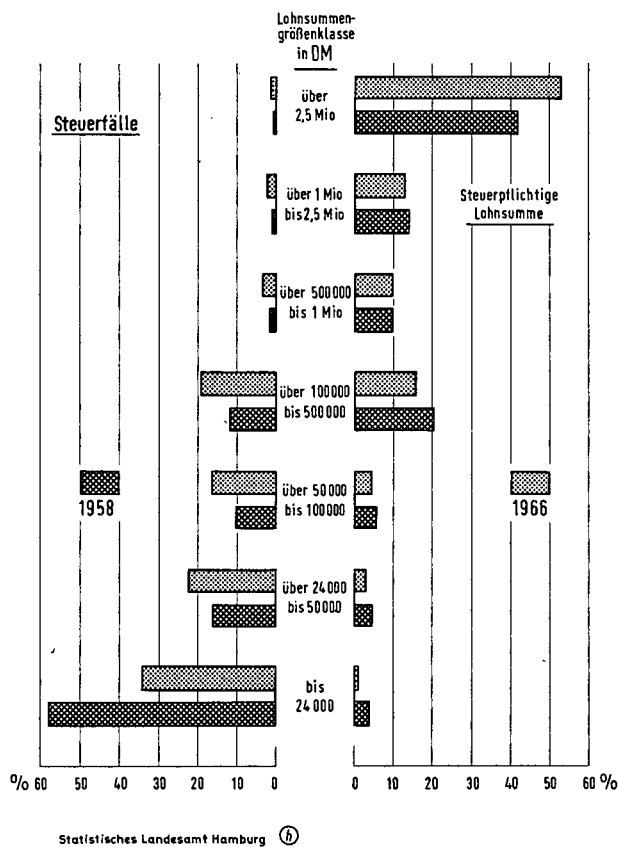
Unter den rund 28 000 Lohnsummensteuerfällen in Hamburg befanden sich knapp 3 200 oder 11,4 % juristische Personen, nichtrechtsfähige Vereine und ähnliche Steuerpflichtige. Dominierend waren in dieser Gruppe die Kapitalgesellschaften wegen ihrer hohen Lohnsummen. Deshalb hatten die juristischen Personen usw. auch eine erheblich größere Quote an der steuerpflichtigen Lohnsumme (48 %) und an der Lohnsummensteuer (48 %) als an der Zahl der Steuerfälle. Die durchschnittliche steuerpflichtige Lohnsumme je Steuerfall lag bei den juristischen Personen mit rund 1,1 Mio DM je Fall mehr als sieben mal so hoch wie bei den natürlichen Personen und Personengesellschaften. Das gleiche galt für die Lohnsummensteuer je Steuerfall. Auf den Steuer-

meßbetrag wird nicht weiter eingegangen, weil er nur als Zwischengröße bei der Berechnung der Lohnsummensteuer fungiert.

Aufschluß darüber, wie sich Steuerfälle, Lohnsumme und Lohnsummensteuer auf die Klein-, Mittel- und Großbetriebe verteilen, gibt die Gruppierung nach Lohnsummengrößenklassen.

Um die Abstufung pointierter hervorzuheben, sind im Schaubild die Größenklassen der Tabelle 1 teilweise zusammengefaßt. Leicht erkennt man, daß die Zahl der Steuerfälle stark bei den Klein- und Mittelbetrieben überwiegt, während das Schwergewicht der steuerpflichtigen Lohnsumme ganz eindeutig bei den Großbetrieben zu suchen ist. Diese Feststellung gilt sowohl für 1958 als auch für 1966. Da sich die Gewerbelohnsummensteuer in gleicher Weise wie die steuerpflichtige Lohnsumme verteilt, tritt ihr Charakter als eine Art Sondersteuer lohnintensiver Großbetriebe hervor. Der Gedanke, die Großbetriebe brauchten nur zu rationalisieren und automatisieren, um Ar-

**Prozentverteilung der Steuerfälle und der steuerpflichtigen Lohnsumme in Hamburg 1958 und 1966 über die Lohnsummengrößenklassen**



beitskräfte und damit Gewerbelohnsummensteuer einzusparen, liegt dabei nahe. Aber das ist bloß prima vista richtig, denn Automatisierung verlangt höheren Kapitaleinsatz, und der führt wiederum zu einer verstärkten Gewerbekapitalbesteuerung.

Ein Vergleich der Schichtung der natürlichen Personen und Personengesellschaften mit der der juristischen Personen usw. in Tabelle 1 zeigt, daß bei beiden Rechtsformgruppen die Masse der Steuerfälle in den Lohnsummengrößenklassen bis 500 000 DM liegt. Von der steuerpflichtigen Lohnsumme und der Lohnsummensteuer der physischen Personen und Personengesellschaften entfielen jeweils rund zwei Drittel auf die Lohnsummengrößenklassen über 100 000 DM bis 5 Mio DM; bei den juristischen Personen usw. stellten dagegen die Steuerpflichtigen mit einer Lohnsumme von über 5 Mio DM rund zwei Drittel der Lohnsumme und Lohnsummensteuer. Mit einem Drittel aller Steuerfälle ist die unterste Größenklasse (bis 24 000 DM Lohnsumme mit bzw. ohne Freibetrag) am stärksten besetzt. Bei 95 % der Betriebe handelte es sich hier um natürliche Personen und Personengesellschaften, bei dem Rest um juristische Personen usw. Das Vorkommen einer Lohnsummengrößenklasse „bis 24 000 DM ohne Freibetrag“ ist darauf zurückzuführen, daß die Grenze von 24 000 DM, bis zu der Gewerbebetriebe den Freibetrag von ihrer Lohnsumme abzusetzen vermochten, jeweils für die gesamte Unternehmung galt, so daß auch Betriebe (von Mehrbetriebsunternehmen) mit einer Lohnsumme unter 24 000 DM ohne Anspruch auf den Frei-

betrag auftreten konnten. Zu dieser Kategorie gehörten 1966 in Hamburg 736 Steuerfälle. In der Größenklasse „bis 24 000 DM mit Freibetrag“ sind ausschließlich solche Gewerbebetriebe rubriziert, die den Freibetrag in Anspruch genommen, dennoch aber Lohnsummensteuer bezahlt haben. Gewerbebetriebe, deren Lohnsumme 9 000 DM nicht überstieg, und die aus diesem Grunde steuerbefreit blieben, wurden nämlich in die Statistik nicht miteinbezogen. Gewerbelohnsumme und Gewerbelohnsummensteuer spielen in dieser Gruppe überhaupt keine Rolle.

Am anderen Ende der Skala, also in der obersten Größenklasse, sind nur 39 Steuerfälle nachgewiesen, allerdings mit einer steuerpflichtigen Lohnsumme von durchschnittlich 47,7 Mio DM pro Steuerfall. Diese wenigen Großbetriebe — fünf von ihnen sind natürliche Personen oder Personengesellschaften — haben ein Viertel der Lohnsummensteuer aufgebracht. Gegenüber 1958 haben sie ein weit überdurchschnittliches Wachstumstempo an den Tag gelegt; mit einem Zuwachs von 174 % bei der steuerpflichtigen Lohnsumme und der Lohnsummenabgabe stehen sie an der Spitze.

Der wirtschaftspolitische Rang der Gewerbelohnsummensteuer wird ersichtlich, wenn man die Ergebnisse nach Wirtschaftszweigen aufgliedert. Danach ist in Hamburg Hauptträger der Lohnsummensteuer das Produzierende Gewerbe, in dem lohnintensive Betriebe vorherrschen; jede zweite Mark entstammt diesem Bereich. Innerhalb des Produzierenden Gewerbes ist die Industrie bestimmend, die zwar lediglich 9 % der Steuerfälle, jedoch 40 % der steuerpflichtigen Lohnsumme und der darauf lastenden Abgabe stellt. Entsprechend hoch sind demzufolge auch die Durchschnittsbeträge je Steuerfall: Mit 1,2 Mio DM übertrifft die steuerpflichtige Lohnsumme das Gesamtmittel um nahezu das Fünffache; die Steuer zeigt die gleiche Relation. Das produzierende Handwerk dagegen ist mit 22 % der Steuerfälle, aber nur mit 10 % der Lohnsummensteuer vertreten. Auch aus der Gewerbelohnsummensteuerstatistik geht hervor, welch große Bedeutung dem Handel in Hamburg zukommt. Auf ihn entfallen mit rund 10 800 die meisten Steuerfälle, während er an der Steueraufbringung mit einem Fünftel beteiligt ist und somit an zweiter Stelle steht. Daß im Handel die Klein- und Mittelbetriebe nach wie vor überwiegen, das läßt sich an der um die Hälfte unter dem Gesamtdurchschnitt liegenden steuerpflichtigen Lohnsumme je Steuerfall ablesen. Differenziert nach einzelnen Gruppen erweist es sich, daß der Großhandel im Handelsbereich am steuerkräftigsten ist. Ihm folgen der Einzelhandel und mit Abstand die Handelsvermittlung, die anteilmäßig den geringsten Beitrag überhaupt zur Gewerbelohnsummensteuer leistete. Ein Vergleich der neuen, nach Wirtschaftszweigen getrennt dargestellten Ergebnisse mit denen von 1958 muß unterbleiben, weil in der Zwischenzeit die Klassifikation der Wirtschaft abgeändert worden ist.

In allen in Tabelle 2 ausgewiesenen Wirtschaftszweigen geht die große Mehrzahl der Steuerfälle auf natürliche Personen und Personengesellschaften zurück. Ganz besonderes Übergewicht haben die Steuerfälle der natürlichen Personen der Zahl nach im Produzierenden Handwerk mit fast 99 %, im Ein-

Tabelle 2

Steuerfälle, Lohnsumme, Steuermeßbetrag und Lohnsummensteuer in Hamburg 1966 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige	Steuerfälle		Lohnsumme	Steuerpflichtige Lohnsumme			Steuermeßbetrag	Lohnsummensteuer		
	Anzahl	in % der Spalten-gesamtheit	in 1000 DM	in % der Spalten-gesamtheit	je Steuer-fall in 1000 DM		in 1000 DM	in % der Spalten-gesamtheit	je Steuer-fall in DM	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1. Natürliche Personen und Personengesellschaften										
Produzierendes Gewerbe .....	8 353	33,7	1 895 043	1 877 068	49,4	224,7	3 754	18 771	49,4	2 247
davon Industrie .....	1 765	7,1	1 102 304	1 100 856	29,0	623,7	2 202	11 009	29,0	6 237
Produzierendes Handwerk .....	5 916	23,9	677 045	662 054	17,4	111,9	1 324	6 621	17,4	1 119
Sonstiges produzierendes Gewerbe .....	672	2,7	115 694	114 157	3,0	169,9	228	1 142	3,0	1 699
Handel .....	9 635	38,9	1 002 764	969 391	25,5	100,6	1 939	9 694	25,5	1 006
davon Großhandel .....	3 522	14,2	573 238	565 432	14,9	160,5	1 131	5 654	14,9	1 605
Handelsvermittlung .....	1 459	5,9	65 512	59 729	1,6	40,9	119	597	1,6	409
Einzelhandel .....	4 654	18,8	364 015	344 230	9,0	74,0	688	3 442	9,0	740
Verkehr, Nachrichten .....	2 080	8,4	530 058	525 581	13,9	252,7	1 051	5 256	13,9	2 527
Dienstleistungen .....	4 250	17,1	370 971	354 000	9,3	83,3	708	3 540	9,3	833
Sonstige Wirtschaftszweige .....	469	1,9	72 217	70 972	1,9	151,3	142	710	1,9	1 513
Zusammen .....	24 787	100	3 871 054	3 797 012	100	153,2	7 594	37 970	100	1 532
2. Juristische Personen, nichtrechtsfähige Vereine und ähnliche Steuerpflichtige										
Produzierendes Gewerbe .....	861	27,1	1 945 414	1 945 158	55,4	2 259,2	3 890	19 452	55,4	22 592
davon Industrie .....	600	18,9	1 829 434	1 829 314	52,1	3 048,9	3 659	18 293	52,1	30 489
Produzierendes Handwerk .....	174	5,5	85 751	85 634	2,4	492,1	171	856	2,4	4 921
Sonstiges produzierendes Gewerbe .....	87	2,7	30 228	30 210	0,9	347,2	60	302	0,9	3 472
Handel .....	1 121	35,3	466 915	465 866	13,3	415,6	932	4 659	13,3	4 156
davon Großhandel .....	913	28,7	293 559	292 761	8,3	320,7	586	2 928	8,3	3 207
Handelsvermittlung .....	88	2,8	16 531	16 365	0,5	186,0	33	164	0,5	1 860
Einzelhandel .....	120	3,8	156 824	156 740	4,5	1 306,2	313	1 567	4,5	13 062
Verkehr, Nachrichten .....	267	8,4	480 212	480 076	13,7	1 798,0	960	4 801	13,7	17 980
Dienstleistungen .....	592	18,6	204 477	203 437	5,8	343,6	407	2 034	5,8	3 436
Sonstige Wirtschaftszweige .....	335	10,6	416 853	416 599	11,8	1 243,6	833	4 166	11,8	12 436
Zusammen .....	3 176	100	3 513 870	3 511 135	100	1 105,5	7 022	35 111	100	11 055
3. Lohnsummensteuerpflichtige insgesamt										
Produzierendes Gewerbe .....	9 214	33,0	3 840 457	3 822 225	52,3	414,8	7 644	38 222	52,3	4 148
davon Industrie .....	2 365	8,5	2 931 738	2 930 170	40,1	1 239,0	5 860	29 302	40,1	12 390
Produzierendes Handwerk .....	6 003	21,5	707 273	692 264	9,5	115,3	1 385	6 923	9,5	1 153
Sonstiges produzierendes Gewerbe .....	846	3,0	201 445	199 791	2,7	236,2	400	1 998	2,7	2 362
Handel .....	10 756	38,5	1 469 679	1 435 257	19,6	133,4	2 871	14 353	19,6	1 334
davon Großhandel .....	4 435	15,9	866 797	858 194	11,7	193,5	1 716	8 582	11,7	1 935
Handelsvermittlung .....	1 547	5,5	82 043	76 094	1,0	49,2	152	761	1,0	492
Einzelhandel .....	4 774	17,1	520 839	500 970	6,9	104,9	1 002	5 010	6,9	1 049
Verkehr, Nachrichten .....	2 347	8,4	1 010 270	1 005 657	13,8	428,5	2 011	10 057	13,8	4 285
Dienstleistungen .....	4 842	17,3	575 448	557 437	7,6	115,1	1 115	5 574	7,6	1 151
Sonstige Wirtschaftszweige .....	804	2,8	489 070	487 571	6,7	606,4	975	4 876	6,7	6 064
Insgesamt .....	27 963	100	7 384 924	7 308 147	100	261,4	14 616	73 081	100	2 614

Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben.

zelhandel mit 97 % sowie in der Handelsvermittlung mit 94 %. Nicht überall so ausgeprägt, aber dennoch vorhanden ist in den Wirtschaftsgruppen das Übergewicht der natürlichen Personen und Personengesellschaften bei steuerpflichtiger Lohnsumme und Gewerbelohnsummensteuer. Nur die Industrie und

die Sonstigen Wirtschaftszweige (im wesentlichen Banken, Versicherungen) machen eine Ausnahme davon; hier dominieren die juristischen Personen, nichtrechtsfähigen Vereine und ähnlichen Steuerpflichtigen.

Francisco Villalaz

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1969	Februar 1969	Februar 1968
		1958	1968			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	761,3	759,9	757,7	760,9
Lufttemperatur	°C	9,0	9,7	1,7	- 1,1	1,4
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	76,1	89	84	82
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3,0	3	3	3
Bewölkung	" 4)	7,2	6,7	9	7	8
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	825	79	69	40
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 582	26	58	54
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	88	23	10	12
Tage mit Niederschlägen	"	271	254	23	21	20
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	269,7 r	267 p	.	272,2 r
Altona	"	270,9	260,7	260 p	.	260,2 r
Eimsbüttel	"	262,4	259,9 r	260 p	.	259,1 r
Hamburg-Nord	"	433,5	374,0 r	370 p	.	376,8 r
Wandsbek	"	273,0	366,3 r	368 p	.	366,2 r
Bergedorf	"	78,3	89,4	89 p	.	89,1 r
Harburg	"	191,2	206,9 r	206 p	.	206,5 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 826,9 r	1 822 p	.	1 830,1 r
dav. männlich	"	828,5	846,1 r	844 p	.	847,5 r
weiblich	"	969,4	980,8	978 p	.	982,6 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	62,1 r	64,9	65,9	61,7
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 304 p	880 p	1 030 p	1 059
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	8,6 p	5,7 p	7,4 p	7,3
Ehescheidungen	"	289	365 p	341 p	.	390
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 023 p	1 890 p	1 720 p	2 141
dar. unehelich	"	158	142 p	130 p	110 p	148
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"					
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,3	13,3 p	12,2 p	12,3 p	14,7
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	8,6	7,1 p	7,1 p	6,6 p	7,0
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9 p	0,8 p	0,9 p	1,0
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 216 p	2 540 p	2 110 p	2 609
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	41 p	45 p	30 p	57
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"					
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,2	14,6 p	16,4 p	15,1 p	17,9
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	28,4	20,3 p	23,8 p	17,4 p	27,9
70 und mehr Jahre alt	"	1 013	1 354 p	1 550 p	1 220 p	1 648
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (-)	"	+ 8	- 193 p	- 650 p	- 390 p	- 468
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	+ 0,0	- 1,3 p	- 4,2 p	- 2,8 p	- 3,2
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 048 r	6 800 p	.	4 842 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"					
Fortgezogene Personen	"	5 335	6 665 r	6 800 p	.	5 267 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"					
Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	"	+ 1 750	- 617 r	-	.	- 425 r
dav. männlich	"	+ 889	- 315 r	-	.	- 297 r
weiblich	"	+ 861	- 302 r	-	.	- 128 r
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	15 248	16 900 p	.	13 996 r
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 693 r	1 800 p	.	1 521 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	992 r	1 000 p	.	899 r
Niedersachsen	"	1 356	1 101 r	1 100 p	.	917 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	312 r	300 p	.	290 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 843 r	2 000 p	.	1 506 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	65	.	.	44 r
Ausland	"	819	1 278 r	1 800 p	.	806 r
Unbekannt	"	95	68	.	.	48 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 483 r	2 600 p	.	2 013 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 815 r	1 900 p	.	1 517 r
Niedersachsen	"	928	1 183 r	1 100 p	.	899 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	485 r	500 p	.	347 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	1 924 r	2 400 p	.	1 541 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	5	.	.	5 r
Ausland	"	558	1 040 r	600 p	.	784 r
Unbekannt	"	60	30	.	.	25 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) An Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1969	Februar 1969	Februar 1968
		1958	1968			
<b>Gesundheitswesen</b>						
<b>1. Krankenanstalten in Hamburg</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 219	11 204	11 204	11 222
Pflegelage		326 016	268 305	278 141	265 642	275 782
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	81,9	83,2	87,8	87,7
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 557	4 560	4 559	4 584
Pflegelage		114 534	124 798	128 392	120 139	126 452
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	89,2	90,2	93,0	97,0
c) Privatkanenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	781	781	781	782
Pflegelage		10 869	19 754	21 526	20 984	20 557
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	80,6	85,7	90,6	84,5
<b>2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	859	856	856	865
Pflegelage		25 791	19 697	18 441	19 662	20 011
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	77,5	70,2	83,0	85,7
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 002	998	998	1 003
Pflegelage		34 269	24 286	23 914	24 119	23 075
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,4	79,2	88,1	83,1
<b>3. Anstalten für Geisteskrankhe</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegelage		44 280	49 022	49 633	45 557	46 346
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	93,0	94,5	92,9
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 294	1 292	1 292	1 294
Pflegelage		38 068	38 745	39 458	35 507	36 971
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	98,1	98,5	98,1	98,5
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 430	1 417	1 417	1 437
Pflegelage		38 245	43 078	43 110	38 864	41 383
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	98,6	98,1	98,0	99,2
<b>4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen<sup>4)</sup></b>						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 216 p	2 540 p	2 110 p	2 609 r
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	"	15 p	"	"	16
Bösartige Neubildungen	"	"	422 p	"	"	420
Neubildungen der lymph. und blutbild. Organe	"	"	27 p	"	"	28
Krankheiten des Kreislaufsystems	"	"	979 p	"	"	1 138
dar. akuter Herzmuskelinfarkt	"	"	206 p	"	"	190
Hirngefäßkrankheiten	"	"	288 p	"	"	348
Krankheiten der Atmungsorgane	"	"	167 p	"	"	302
dar. Pneumonie	"	"	55 p	"	"	108
Kraftfahrzeugunfälle	"	"	33 p	"	"	35
Selbstmorde	"	"	50 p	"	"	50
<b>Kulturpflege</b>						
<b>Rundfunk und Fernsehen</b>						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	697,9	706,9	707,2	693,0
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	569,5	590,5	593,3	557,7
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>						
<b>Soziale Krankenversicherung <sup>5)</sup></b>						
Mitglieder	1 000	699,0	668,0	675,4	674,9	655,1
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	398,1	397,4	395,3	397,9
Rentner	"	163,8	215,4	222,5	223,5	203,6
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	54,5	55,5	56,1	53,6
Krankenstand der Pflichtmitglieder Insges.	"	29,7	24,1	23,5	30,1	34,4
dav. männlich	"	19,7	16,4	16,4	20,2	23,3
weiblich	"	10,0	7,7	7,1	9,9	11,1

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Wegen Neueinführung der ICD 1968 sind die Ergebnisse über einzelne Todesursachen aus vorhergehenden Jahren nicht vergleichbar. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1969	Februar 1969	Februar 1968
		1958	1968			
<b>Erwerbstätigkeit</b>						
<b>1. Arbeitslose</b>						
• Arbeitslose	Anzahl	18 641	6 215	5 361	4 852	10 315
• dav. männlich	"	9 968	4 067	3 242	3 063	7 489
• weiblich	"	8 673	2 148	2 119	1 789	2 826
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	6 215	5 361	4 852	10 315
dar. Bauberufe	"	2 420	348	387	364	1 205
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	144	70	55	307
Schmiede, Schlosser, Mechaniker	"	"	194	136	123	457
Elektriker	"	71	48	29	20	96
Chemiewerker	"	357	69	36	27	129
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	27	17	18	54
Graphische Berufe	"	203	94	86	65	164
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	20	22	19	38
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	97	94	92	163
Warennachseher, Versandarbeiter und Lagerverwalter	"	"	313	247	211	452
Ingenieure, Techniker u. verwandte Berufe	"	162	186	150	143	251
Kaufmännische Berufe	"	3 126	628	590	500	746
Verkehrsberufe	"	1 550	792	474	474	1 357
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	987	957	812	1 277
Künstlerische Berufe	"	717	239	223	195	273
<b>2. Offene Stellen und Vermittlungen</b>						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	18 626	19 903	22 045	13 516
dav. männlich	"	5 178	8 324	8 695	9 898	4 463
weiblich	"	4 636	10 302	11 208	12 147	9 053
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 357	5 551	5 998	6 994
dav. männlich	"	7 483	4 484	3 804	4 167	4 888
weiblich	"	4 367	1 873	1 747	1 831	2 106
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	8 388	8 230	7 080	7 386
dav. männlich	"	19 454	7 748	7 689	6 524	6 874
weiblich	"	1 051	640	541	556	512
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	10 853	9 966	9 638	16 143
dav. männlich	"	13 390	6 356	5 241	5 222	10 197
weiblich	"	10 499	4 497	4 725	4 416	5 946
<b>Landwirtschaft und Fischerei</b>						
<b>1. Milcherzeugung</b>						
• Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 961	1 923	1 945	1 568
• dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,0	88,1	85,7	84,9
• Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,8	11,2	12,6	9,9
<b>2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien</b>						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 988	10 830	9 910	10 218
dav. lose	"	7 445	2 967	2 692	2 432	3 107
in Flaschen	"	3 789	8 021	8 138	7 478	7 111
Mager- und Buttermilch	"	608	579	290	275	359
<b>3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)</b>						
Rinder	1 000 St.	8,9	9,9	9,4	7,0	8,6
Kälber	"	3,4	2,1	1,7	1,6	2,2
Schweine	"	49,0	43,1	39,3	35,1	44,2
Schafe	"	3,6	1,5	1,2	0,9	1,4
<b>4. Schlachtungen von Inlandtieren</b>						
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,2	9,0	6,8	9,1
Kälber	"	3,4	2,0	1,7	1,5	2,2
Schweine 3)	"	50,0	45,1	41,2	36,2	45,9
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 605	6 485	5 293	6 507
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 283	2 302	1 724	2 253
Schweine	"	4 289	4 109	3 984	3 398	4 037
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,9	256,5	255,2	247,4
Kälber	"	58,4	76,9	82,9	84,0	74,0
Schweine	"	87,0	91,2	96,7	93,8	88,0
<b>5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)</b>						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 083	3 600	2 629	3 062
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	20 937	27 688	22 092	21 511
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 977	4 308	3 696	3 512
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	7 509	7 513	6 633	8 722
<b>6. Fischmarkt</b>						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 077	1 914	"	2 406
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 782	1 627	"	1 959

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachttiere, jedoch ohne Innereien.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1969	Februar 1969	Februar 1968
		1958	1968			
<b>Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung</b>						
<b>1. Industrie 1)</b>						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 553	1 540	1 542	1 564
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	203	207	208	201
• dar. Arbeiter 2)	"	173	136	137	138	134
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	21 699	22 495	21 296	21 553
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	129	131	121	114
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	92	96	96	85
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	10	11	11	12
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	2 335	2 990	2 828	3 087
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	70	88	83	80
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	130	147	133	133
• Stromerzeugung (gesamte Industrielle Erzeugung)	"	11	17	19	12	19
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 501	1 446	1 371	1 415
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	198	162	169	201
<b>Beschäftigte nach Industriegruppen Insges.</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	1 000	224	203	207	208	201
NE-Metallindustrie	"	7	8	10	10	8
Chemische Industrie	"	3	3	3	3	3
Gummi und Asbest	"	16	17	17	17	16
Maschinenbau	"	13	11	11	11	11
Schiffbau	"	28	29	29	29	28
Elektroindustrie	"	34	20	19	19	20
Druck und Vervielfältigung	"	23	24	24	24	24
Ölmühlenindustrie	"	11	11	11	11	11
Margarineindustrie	"	3	2	2	2	2
Kaffee und Tee	"	2	3	3	3	3
	"	3	4	3	3	3
<b>Umsatz nach Industriegruppen insgesamt</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	Mio DM	886	1 501	1 446	1 371	1 415
NE-Metallindustrie	"	135	257	278	239	274
Chemische Industrie	"	33	89	71	59	122
Gummi und Asbest	"	59	132	148	132	118
Maschinenbau	"	28	45	40	44	37
Schiffbau	"	53	104	83	101	88
Elektroindustrie	"	63	49	65	9	64
Druck und Vervielfältigung	"	85	148	137	157	130
Ölmühlenindustrie	"	24	39	38	41	37
Margarineindustrie	"	41	62	46	47	59
Kaffee und Tee	"	26	25	26	23	23
	"	43	85	80	74	77
<b>2. Öffentliche Energieversorgung</b>						
Wasserförderung	Mio cbm	10	12	12	11	11
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	517	669	621	543
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	84	132	127	103
Vj.-Durchschnitt 6)				3. Vj. 1968	4. Vj. 1968	4. Vj. 1967
		1961	1968			
<b>3. Handwerk (Meßziffern)</b>						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	84,7	85,9	84,7	86,0
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	112,9	108,0	144,6	141,9
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	110,9	106,6	145,5	142,4

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1969	Februar 1969	Februar 1968
		1958	1968			
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>						
<b>1. Bauhauptgewerbe 1)</b>						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	42 721	42 295	41 803	41 074
dar. Inhaber	"	1 364	1 298	1 283	1 286	1 323
Angestellte	"	3 174	4 703	4 976	4 998	4 542
Arbeiter 2)	"	37 167	36 720	36 036	35 519	35 209
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	5 950	4 704	3 478	5 091
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	1 923	1 430	964	1 628
gewerbl. und Industr. Bauten	"	1 737	1 454	1 393	1 082	1 331
öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 573	1 881	1 432	2 132
• Löhne (Bruttosumme) 3)	Mio DM	20,9	42,8	34,0	24,9	34,6
• Gehälter (Bruttosumme) 3)	"	2,2	6,9	7,1	7,0	6,0
• Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) 4)	"	60,6	102,1	61,6	69,6	68,4
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	32,2	19,0	25,1	22,4
gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	27,1	19,4	21,3	21,4
öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	42,8	23,2	23,2	24,6
<b>2. Baugenehmigungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	191 p	67	79	125 r
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	385 p	61	183,1	202 r
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 239 p	134	634	541 r
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 116 p	118	616	517 r
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	224 p	13	183	41
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	97,0 p	8,7	27,9	26,8 r
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	85 p	67	49	84 r
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	350 p	219	417	297,1 r
Nutzfläche	1 000 qm	"	75 p	49	42	56
• Wohnungen	Anzahl	15	19 p	4	4	16 r
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	38,6 p	17,2	29,4	17,8 r
<b>3. Baubeginne</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	179	44	59	100 r
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	"	376	76	142	116
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 139	239	449	286
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	"	47,3	10,8	18,5	16,5
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	93	42	32	70
• Umbauter Raum	1 000 cbm	398	389	152	240	173
• Wohnungen	Anzahl	12	16	5	3	6
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	"	42,0	15,0	24,7	12,2
<b>4. Baufertigstellungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	224 p	100	54	140 r
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	491 p	155	117	210 r
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 501 p	451	371	668 r
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 474 p	444	361	661 r
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	98 p	35	24	41 r
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	58,7 p	18,5	15,3	29,9 r
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	85 p	18	36	32
• Umbauter Raum	1 000 cbm	277	40 p	34	91	112 r
• Wohnungen	Anzahl	23	18 p	2	3	5
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	40,1 p	33,7	4	6,8 r
<b>Wohnungen</b>						
Wohnungen insgesamt 5)	Anzahl	1 456	1 519 p	45,3	374	673 r
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	800 p	174	46	317
<b>5. Bauüberhang</b>						
<b>(am Ende des Berichtszeitraumes) 6)</b>						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	"	"	"	17 200
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	"	"	"	5 200
<b>6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 7)</b>						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	"	181 p	"	"	179
Wohnungen	"	504	682 p	"	"	666
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	"	2 494 p	"	"	2 435

1) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. Für 1969 vorläufige Ergebnisse. Für 1968 berichtete Zahlen. — 2) Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — 3) Ab Januar 1969 einschl. Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen. — 4) Ab Januar 1968 Mehrwertsteuer. — 5) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — 6) An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. — 7) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59). An Stelle des Monatsdurchschnitts 1968 stehen die Angaben für den 31. 12. 1968.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1969	Februar 1969	Februar 1968
		1958	1968			
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>						
<b>1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	142	135	125	121
dav. Waren verschiedener Art	"	.	235	229	205	187
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	121	118	116	113
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	139	139	138	129
Gemüse und Obst	"	.	93	77	77	79
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	89	85	83	87
Tabakwaren	"	.	126	124	117	116
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	115	102	77	81
dar.1) Textilwaren	"	.	120	109	84	89
Oberbekleidung	"	.	128	112	75	81
Herrenoberbekleidung	"	.	100	90	71	73
Damenoberbekleidung	"	.	103	100	68	69
Schuhe und Schuhwaren	"	.	122	89	71	73
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	117	101	99	104
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	105	90	80	83
Haushaltskeramik und -glaswaren	"	.	111	99	85	89
Möbel	"	.	133	114	118	121
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	"	.	143	118	114	110
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	164	147	142	131
Uhren und Schmuck	"	.	109	89	80	74
Papierwaren und Druckerzeugnisse	"	.	124	120	112	111
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	"	.	113	100	91	103
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	"	.	148	141	138	137
dar.1) Drogerien	"	.	151	127	134	127
Kohle und Mineralölzeugnisse	"	.	112	149	141	126
dar.1) Brennstoffe	"	.	96	128	122	118
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	"	.	101	88	86	98
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	"	.	101	83	80	105
Sonstige Waren	"	.	137	133	127	120
dar.1) Blumen und Pflanzen	"	.	143	170	152	135
<b>2. Umsatz-Meßzahlen des Groß- und Außenhandels<sup>1)</sup></b>						
Groß- und Außenhandel insgesamt	1962 = 100	.	.	133	.	.
dav. a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	135	.	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	129	.	.
dav. Waren verschiedener Art	"	.	.	126	.	.
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	123	.	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	164	.	.
Getreide, Futter- und Düngemittel	"	.	.	142	.	.
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	146	.	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	95	.	.
Rohstoffe und Halbwaren	"	.	.	106	.	.
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	112	.	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	97	.	.
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	.	148	.	.
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	130	.	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	166	.	.
Textilwaren, Heimtextilien	"	.	.	121	.	.
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	167	.	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	85	.	.
Sonstige Fertigwaren	"	.	.	132	.	.
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	135	.	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	130	.	.
<b>3. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost<sup>2)</sup></b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	11 006	10 166	14 417	10 424
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	14 282	12 085	16 217	11 522
<b>4. Handel mit Berlin (West)<sup>3)</sup></b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	127 346	112 444	.	110 242
Lieferungen Hamburgs	"	87 087	178 479	200 203	.	168 733

<sup>1)</sup> Darunter - Positionen nur Facheinzelhandel. — <sup>2)</sup> Durch Umstellung der Berechnung der Umsatz-Meßzahlen auf der Grundlage des Netto-Umsatzes (ohne die in Rechnung gestellte Mehrwertsteuer) ab 1969 fehlen vergleichbare Angaben für die Vorjahre. — <sup>3)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1969	Februar 1969	Februar 1968
		1958	1968			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5.* Die Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>1)</sup>	Mio DM	130	254	247	.	284
dav. Waren der	.	.	.	.	.	.
• Ernährungswirtschaft	.	9	25	20	.	23
• Gewerblichen Wirtschaft	.	121	229	227	.	261
• dav. Rohstoffe	.	2	8	2	.	13
• Halbwaren	.	26	71	88	.	113
• Fertigwaren	.	93	150	137	.	135
• dav. Vorerzeugnisse	.	11	14	13	.	12
• Enderzeugnisse	.	82	136	124	.	123
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern	.	.	.	.	.	.
• Europa	.	86	173	158	.	160
• dar. EWG-Länder	.	28	77	77	.	73
• EFTA-Länder	.	47	69	65	.	69
• Afrika	.	7	11	13	.	8
• Amerika	.	19	40	30	.	86
• dav. Nordamerika	.	7	28	10	.	75
• dar. USA	.	6	26	8	.	74
• Mittelamerika	.	2	2	3	.	2
• Südamerika	.	10	10	17	.	9
• Asien	.	17	27	44	.	28
• Australien und Ozeanien	.	1	3	2	.	2
6. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure <sup>2)</sup>	Mio DM	786	1 458	.	.	1 373
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 458	.	.	1 373
Warengruppen:	.	.	.	.	.	.
• dar. Ernährungswirtschaft	.	375	537	.	.	446
• Gewerbliche Wirtschaft	.	409	919	.	.	927
• dav. Rohstoffe und Halbwaren	.	299	616	.	.	644
• Fertigwaren	.	110	303	.	.	283
Ländergruppen:	.	.	.	.	.	.
• dar. Europa	.	247	545	.	.	506
• dav. EWG-Länder	.	81	289	.	.	256
• EFTA-Länder	.	93	132	.	.	126
• Sonstige Länder	.	73	124	.	.	124
• Außereuropa	.	539	913	.	.	867
• dav. Amerika	.	284	359	.	.	301
• dav. Nordamerika	.	144	202	.	.	132
• Mittelamerika	.	38	43	.	.	51
• Südamerika	.	102	114	.	.	118
• Afrika	.	87	245	.	.	250
• Asien	.	157	293	.	.	306
• Australien und Ozeanien	.	11	16	.	.	10
Warenausfuhr	Mio DM	293	557	.	.	524
Warengruppen:	.	.	.	.	.	.
• dar. Ernährungswirtschaft	.	28	74	.	.	65
• Gewerbliche Wirtschaft	.	264	481	.	.	458
• dav. Rohstoffe	.	6	16	.	.	21
• Halbwaren	.	39	102	.	.	135
• Fertigwaren	.	219	363	.	.	302
• dav. Vorerzeugnisse	.	63	64	.	.	54
• Enderzeugnisse	.	156	299	.	.	248
Ländergruppen:	.	.	.	.	.	.
• dar. Europa	.	123	317	.	.	280
• dav. EWG-Länder	.	41	135	.	.	124
• EFTA-Länder	.	61	131	.	.	116
• Sonstige Länder	.	21	51	.	.	40
• Außereuropa	.	167	235	.	.	242
• dav. Amerika	.	69	91	.	.	119
• dav. Nordamerika	.	24	43	.	.	82
• dar. USA	.	22	39	.	.	79
• Mittelamerika	.	10	16	.	.	8
• Südamerika	.	35	32	.	.	29
• Afrika	.	29	40	.	.	35
• Asien	.	67	97	.	.	84
• Australien und Ozeanien	.	2	7	.	.	4
7. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes	1962 = 100	.	.	.	.	.
• Gastgewerbe insgesamt	.	.	116	113	103	100
• dav. Beherbergungsgewerbe	.	.	139	132	123	113
• dav. Hotels	.	.	141	135	126	117
• Gasthöfe	.	.	151	162	139	117
• Fremdenhelme und Pensionen	.	.	123	100	91	79
• Gaststättengewerbe	.	.	111	108	98	97
• dav. Gast- und Speisewirtschaften	.	.	110	107	97	94
• Bahnhofswirtschaften	.	.	97	100	91	88
• Cafés	.	.	96	107	83	72
• Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	.	.	131	121	110	137
8. Fremdenverkehr <sup>3)</sup>	1 000	.	.	.	.	.
• Fremdenmeldungen	.	98	116	95	84	82
• dar. von Auslandsgästen	.	36	39	23	22	22
• Fremdenübernachtungen	.	204	223	190	165	165
• dar. von Auslandsgästen	.	75	73	49	45	47
Bettenausnutzung <sup>4)</sup>	%	57	49	40	37	40

1) Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — 2) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 3) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 4) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1969	Februar 1969	Februar 1968
		1958	1968			
<b>Verkehr</b>						
<b>1. Seeschifffahrt</b>						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 566	1 464 p	1 350 p	1 446
dar. deutsche Schiffe	"	937	899	.	.	805
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 611	1 509 p	1 370 p	1 484
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	948	.	.	845
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 088	.	.	2 839
dar. deutsche Schiffe	"	663	796	.	.	638
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 076	.	.	2 875
dar. deutsche Schiffe	"	673	795	.	.	645
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der	224	290 p	.	.	278
dav. Europa	Linien	70	74 p	.	.	73
Außereuropa	"	154	216 p	.	.	205
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	726	.	.	665
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	294	.	.	266
Amerika	"	148	156	.	.	152
Afrika	"	68	101	.	.	98
Asien	"	73	102	.	.	97
Australien	"	12	13	.	.	13
c) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 188	3 409 p	2 788 p	2 869
dav. Empfang	"	1 673	2 378	2 551 p	2 082 p	2 182
dav. Massengut	"	1 252	1 789	1 991 p	1 575 p	1 619
dar. Mineralöle	"	603	1 203	1 256 p	1 110 p	1 161
Kohle	"	337	128	186 p	129 p	138
Getreide	"	153	140	148 p	102 p	101
Sack- und Stückgut	"	421	589	632 p	507 p	563
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	49	60	.	.	43
Europäisches Ausland	"	276	535	.	.	461
dar. EWG-Länder	"	69	183	.	.	142
EFTA-Länder	"	123	174	.	.	96
Außereuropa	"	1 348	1 783	.	.	1 678
dar. Nahost und	"					
Persischer Golf	"	405	560	.	.	564
Vereinigte Staaten	"					
von Amerika	"	421	330	.	.	283
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351		.	.	1 832
Sowjetzone	"	45	64	71	64	62
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	93	129	87	125	82
See-Umschlag	"	95	90	76	99	79
Übrige Bereiche	"	89		.	.	127
Versand	"	610	810	858 p	706 p	687
dav. Massengut	"	269	325	409 p	266 p	233
Sack- und Stückgut	"	341	485	449 p	440 p	454
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	93	.	.	58
Europäisches Ausland	"	304	340	.	.	279
dar. EWG-Länder	"	96	63	.	.	34
EFTA-Länder	"	175	219	.	.	108
Außereuropa	"	250	377	.	.	350
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301		.	.	513
Sowjetzone	"	38	68	56	40	49
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	72	100	89	95	87
See-Umschlag	"	95	90	76	99	79
Übrige Bereiche	"	104		.	.	
<b>2. Binnenschifffahrt</b>						
• Güterempfang	1 000 t	219	418	.	.	317
• Güterversand	"	257	465	.	.	485

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1969	Februar 1969	Februar 1968
		1958	1968			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 279	2 015 p	1 770 p	1 920
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 278	2 014 p	1 772 p	1 926
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	92,5	75,4 p	71,9 p	66,4
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	93,2	76,8 p	70,4 p	65,5
Angekommene Fracht	t	276	845	806 p	861 p	757
Abgegangene Fracht	"	266	1 050	970 p	1 050 p	904
Angekommene Post	"	59	239	259 p	267 p	214
Abgegangene Post	"	57	292	345 p	326 p	274
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr <sup>1)</sup> (Ausgewählte Verkehrsmittel)						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	10 981	11 612	10 516	10 785
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	14 555	15 339	14 159	14 263
Straßenbahn	"	21 248	5 706	5 860	5 334	5 567
Kraftomnibusse der HHA	"	4 046	11 661	12 295	11 122	11 262
Kraftomnibusse der VHH AG.	"	1 475	1 912	2 153	1 946	1 863
Private Kraftomnibusse	"	627	265	165	149	190
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2) dar. Personenkraftwagen 3) 3)	1 000	169,4 121,5	396,3 358,0	396,5 358,4	397,9 359,6	394,8 354,2
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl	2 941 135	4 448 10	3 902 5	4 544 9	3 869 6
Personenkraftwagen	"	2 251	3 656	3 125	3 659	3 240
Kombinationskraftwagen	"	199	361	392	366	288
Lastkraftwagen	"	302	365	336	486	289
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	969	910	643	829
Getötete Personen	"	17	24	31	17	26
Verletzte Personen	"	1 090	1 277	1 148	867	1 111
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite (am Monatsende)						
Kredite an Nichtbanken	Mio DM	5 592,3	19 224,2			18 252,4
dav. Kurzfristige Kredite	"	3 004,8	5 805,4			5 581,2
dav. an Wirtschaft und Private	"	2 517,2	5 788,0			5 565,6
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	487,6	17,5			15,6
Mittelfristige Kredite 5)	"	462,6	2 791,9			2 667,5
dav. an Wirtschaft und Private	"	387,5	2 302,1			2 182,6
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	75,1	489,8			484,9
Langfristige Kredite 5)	"	2 124,9	10 626,9			10 003,7
dav. an Wirtschaft und Private	"	1 958,9	9 025,8			8 456,3
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	166,0	1 601,1			1 547,4
Kredite an Kreditinstitute	"	575,3	1 619,3			1 503,6
b) Einlagen (am Monatsende)						
Einlagen von Nichtbanken	"	4 604,5	12 043,1			11 504,6
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	3 035,1	5 867,4			5 501,4
dav. von Wirtschaft und Privaten	"	2 677,2	5 207,8			4 849,6
von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	357,9	659,5			651,8
Spareinlagen	"	1 569,4	6 175,8	6 657,3	6 707,1	6 003,2
dar. bei Sparkassen	"		4 140,4	4 475,9	4 512,0	4 042,5
Kreditbanken	"		1 654,9	1 779,9	1 791,1	1 592,8
Einlagen von Kreditinstituten	"	1 177,7	3 302,5			3 046,8
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 6)						
Spareinlagen am Monatsende	"	1 569,4	6 175,8	6 557,3	6 707,1	6 003,2
dar. steuerbegünstigt	"	341,2				
prämienbegünstigt	"		741,1	798,7	804,1	718,3 r
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	341,8	539,1	354,1	320,9
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	299,6	447,8	304,5	258,6
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 42,2	+ 91,3	+ 49,6	+ 62,3
Zinsen	"	13,2	20,3	1,3	0,2	0,1

<sup>1)</sup> Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — <sup>2)</sup> Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — <sup>3)</sup> Einschl. Kombinationskraftwagen. — <sup>4)</sup> Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — <sup>5)</sup> Einschl. durchlaufender Kredite. — <sup>6)</sup> Ohne Postsparkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1969	Februar 1969	Februar 1968
		1958	1968			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	11	16	20
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	0	—	—	1
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 084	1 096	844	964
Betrag	1 000 DM	732	1 915	1 431	1 448	1 291
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 344	22 069	18 923	20 410
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 281	3 305	3 084	3 240
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 510	1 656	1 278	1 635
Abgeleistete Offenbarungseide	"	320	464	521	435	450
6. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	157	156	156	158
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 724	4 879	4 879	4 639
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 480	4 591	4 603	4 400
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 519	3 783	3 786	3 342
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	821 890	647 881	842 298	683 475
dav. Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	"	"	99 218	113 105	91 811	101 290
Umsatzsteuer (alt)	"	48 945	7 971	3 898	1 654	— 19
Einfuhrumsatzsteuer	"	"	100 623	121 655	171 500	59 944
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	6 082	5	70	24 669
Beförderungsteuer	"	1 225	162	3	651	218
Notopfer Berlin	"	1 047	15	74	3	15
Zölle	"	48 536	42 229	53 838	21 456	15 819
Verbrauchssteuern	"	124 035	470 223	271 163	503 862	432 260
dav. Tabaksteuer	"	62 921	69 004	21 669	53 666	73 234
Kaffeesteuer	"	12 076	24 401	53 381	47	57
Teesteuer	"	471	672	1 525	7	2
Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 364	11 907	4 978	2 067
Mineralölsteuer	"	44 384	370 617	182 465	445 018	356 737
Sonstige Verbrauchssteuer	"	317	164	217	145	147
Ergänzungsabgabe zur Einkommen- steuer und zur Körperschaftsteuer	"	"	3 177	2 153	1 258	329
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	35 386	92 206	81 997	50 034	48 966
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	5 470	2 425	11 925	12 839
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 386	1 136	12 221	12 600
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	762	457	— 327	193
Kreditgewinnabgabe	"	517	321	832	30	45
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	199 654	189 820	168 994	152 091
dav. Vermögensteuer	"	5 458	13 053	4 298	34 432	35 913
Erbschaftsteuer	"	537	2 396	2 416	1 044	2 338
Grunderwerbsteuer	"	786	2 208	2 378	2 342	2 598
Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	2 948	3 951	2 351	2 456
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	9 202	11 785	6 832	8 401
Versicherungssteuer	"	2 732	5 732	5 378	11 859	9 439
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 905	2 366	11 759	2 591
Wechselsteuer	"	677	1 106	1 480	1 194	974
Feuerschutzsteuer	"	130	323	569	1 920	1 557
Biersteuer	"	154	2 780	2 920	2 342	2 449
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 4)	"	66 858	157 000	152 279	92 921	83 374
4.* Steuern vom Einkommen 5)	1 000 DM	102 403	249 206	234 276	142 955	132 340
dav. Lohnsteuer	"	35 713	119 534	157 856	107 460	90 943
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	70 778	34 924	12 409	21 075
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	11 936	27 856	18 418	13 421
Körperschaftsteuer	"	31 624	46 957	13 639	4 667	6 902
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	57 129	13 772	.	.
Realsteuern	"	30 068	56 615	13 576	.	.
dav. Grundsteuer A	"	45	84	49	.	.
Grundsteuer B	"	4 238	6 562	3 111	.	.
Gewerbsteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	43 127	9 918	.	.
Gewerbsteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	6 842	497	.	.
Obrige Gemeindesteuern	"	1 113	515	197	.	.

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) Seit 1967 = 37 %. — 4) Seit 1967 = 63 %. — 5) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1969	Februar 1969	Februar 1968
		1958	1968			
Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung <sup>1)</sup> Im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	111,1	112,9	113,1	111,3
Kleidung, Schuhe	.	.	112,0	112,4	112,6	111,9
Wohnungsmiete	.	.	148,4	157,9	159,0	144,0
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	.	.	115,9	118,3	118,0	117,2
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	.	.	108,5	108,9	108,9	108,2
Waren und Dienstleistungen für: Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	.	.	117,0	116,9	116,9	116,3
Körper- und Gesundheitspflege	.	.	125,3	126,8	126,8	124,7
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	.	.	115,1	116,0	116,1	114,9
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	1962 = 100	.	122,4	124,4	124,5	121,4 r
	1950 = 100	.	116,1	118,1	118,3	115,6
Gesamtlebenshaltung		.	117,7	149,9	150,1	146,7
				Juli 1968	Oktober 1968	Oktober 1967
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	264	266	253
	weiblich	DM	77	167	169	157
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,86	5,92	5,67
	weiblich	DM	1,73	4,01	4,07	3,83
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,0	45,7	44,6
	weiblich	Std.	44,4	41,5	41,8	41,1
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	38,6	43,5
	weiblich	Std.	40,4	37,7	34,0	40,0
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 298	1 311	1 246
	weiblich	DM	434	899	907	861
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 379	1 393	1 332
	weiblich	DM	456	895	905	857
im Handel <sup>3)</sup>						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 249	1 253	1 198
	weiblich	DM	398	824	827	783
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 400	1 430	1 305
	weiblich	DM	527	1 491	1 501	1 446
In Industrie und Handel <sup>3)</sup> zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 261	1 267	1 210
	weiblich	DM	406	842	847	802
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 380	1 396	1 329
	weiblich	DM	470	1 045	1 053	1 012
				Januar 1969	Februar 1969	Februar 1968
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 964	5 987	5 228
dav. Feueralarme	.		207	362	327	296
dav. falsche Alarmer und Unfug- meldungen	.		45	85	88	85
bekämpfte Brände insgesamt	.		162	277	239	211
dav. Großbrände	.		10	12	9	6
Mittelbrände	.		24	39	24	24
Kleinbrände	.		54	123	94	79
Entstehungsbrände	.		65	91	98	86
Schornsteinbrände	.		9	12	14	16
Hilfeleistungen aller Art	.		2 680	5 601	5 660	4 932
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	.		883	1 270	1 242	1 060
Betriebsunfällen	.		493	367	325	310
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	.		2 490	4 704	4 872	4 223
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	3 965	4 312	3 551
Beförderte Personen	.		5 312	4 367	4 718	3 990

1) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. —  
2) Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — 3) Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

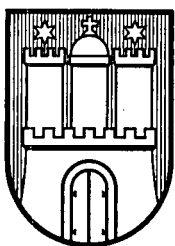
Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1969	Februar 1969	Februar 1968
		1958	1968			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	9 988	9 885	9 783	9 609
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	266	503	362	185
Mord und Totschlag	"	3	4	2	6	3
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	—	2	1
Körperverletzung 2)	"	47	119	135	124	109
Einfacher Diebstahl	"	2 927	4 120	3 819	4 050	3 724
Schwerer Diebstahl	"	767	2 308	2 192	2 086	2 434
Diebstähle zusammen	"	3 694	6 428	6 011	6 136	6 158
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	232	211	194	228
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	454	244	289	230
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		95	44	51	52
Taschendiebstahl	"	36	67	60	51	88
Unterschlagung	"	256	204	198	189	191
Raub und Erpressung	"	27	51	76	56	67
Begünstigung und Hehlerei	"	43	157	168	121	185
Betrug und Untreue	"	720	966	831	908	922
Brandstiftung	"	31	42	56	32	31
Münzdelikte	"	4	1	1	—	1
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen 3)	"		1 084	1 185	986	1 050
Übertretungsanzeigen 4)	"		18 192	15 289	13 915	17 230
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		556	633	1 279	600
Gebührenpflichtige Verwarnungen 5)	"	26 722	31 650	31 088	23 997	32 191
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	2 311	2 406	2 060	2 456
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 896	1 928	1 705	2 122
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	137	159	104	95
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	194	237	162	152
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	84	82	89	87
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	8	10	8	7
Fahrerflucht	"	35	69	106	63	63
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	65	49	67	79
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	52	64	44	45
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	22	22	21
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	11	5	6	5
Körperverletzung	"	128	144	155	145	151
Einfacher Diebstahl	"	248	448	503	401	456
Schwerer Diebstahl	"	83	110	111	119	103
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	62	70	60	56
Unterschlagung	"	90	50	52	43	62
Raub und Erpressung	"	8	16	21	11	24
Begünstigung und Hehlerei	"	46	36	39	25	34
Betrug und Untreue	"	182	167	159	162	176
Urkundenfälschung	"	12	15	19	14	21
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		111	125	119	127
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		395	420	354	499
Vergehen gegen das StVG.	"	215	149	104	96	152

<sup>1)</sup> Ohne Verkehrsunfälle. — <sup>2)</sup> Ohne §§ 223 und 230. — <sup>3)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verkehrsvergehen. — <sup>4)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verkehrsordnungswidrigkeitenanzeigen. —  
<sup>5)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verwarnungen mit Verwarnungsgeld.



# HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1969

Mai-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

## Der Index der industriellen Produktion in Hamburg

Neuberechnung auf der Basis von 1962 (= 100)

### 1. Vorbemerkungen

Die beträchtliche Bedeutung der Industrie für Wachstum, Konjunktur und Struktur der Gesamtwirtschaft macht es erforderlich, der Entwicklung der industriellen Erzeugung im ganzen und einzelnen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die kontinuierliche Beobachtung der quantifizierbaren Größen im industriellen Bereich gehört daher auch zu den wichtigen Aufgaben der amtlichen Statistik.

Um möglichst aussagekräftige, d. h. wirklichkeitsnahe Daten zu erhalten, die als Grundlage für partielle und globale wirtschaftspolitische Entscheidungen dienen können, muß den strukturellen und sonstigen Wandlungen in der Industriewirtschaft rechtzeitig und angemessen Rechnung getragen werden.

Aus diesem Grunde werden die Erhebungen über die Produktionsentwicklung von Zeit zu Zeit auf eine neue Grundlage gestellt. Diese Möglichkeit ergab sich zum letzten Male, als die Ergebnisse des im Jahre 1963 — für 1962 — durchgeführten Zensus für das Produzierende Gewerbe vorlagen.

Als neue Ausgangsbasis hat das Jahr 1962 den Vorzug, daß es weder auf dem Gipfelpunkt noch in der Talsohle eines Konjunkturzyklus gelegen war. Die Resultate sind also nicht durch extreme konjunkturelle Schwankungen beeinflußt, wie dies beispielsweise 1958, 1965 und 1967 der Fall war.

Zudem beruht auch eine Reihe anderer Indizes<sup>1)</sup> auf dem Basisjahr 1962, wodurch der Vergleich der Entwicklung verschiedener ökonomischer Größen ermöglicht und erleichtert wird.

Der Produktionsindex wird monatlich errechnet und gibt die reale — also von Preisveränderungen bereinigte — Nettoleistung der Industrie wieder. Er ist weitgehend nach Industriegruppen bzw. —zweigen aufgliederbar.

Die Zusammenfassung zu größeren Bereichen und zum Gesamtindex der industriellen Erzeugung erfolgt mit Hilfe eines bestimmten Gewichtungsschemas des betreffenden Basisjahres. Die Gewichtungsverhältnisse werden noch näher erläutert.

### 2. Der Aufbau des Index

Der neu berechnete Index enthält, bezogen auf das Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg, die Leistungen der Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten, die in der Industriestatistik erfaßt werden. Der Beitrag der kleinen Betriebe, die jährlich nur einmal befragt werden, wird hinzugeschätzt. Außerdem werden erfaßt die Betriebe des Bauhauptgewerbes und der öffentlichen Energiewirtschaft. Nicht eingeschlossen ist das Produzierende Handwerk.

Wie aus den bisherigen Ausführungen schon ersehen werden kann, stellen die Betriebe die Erhebungseinheiten dar. Es handelt sich also um „örtliche Einheiten“.

Der Index auf Basis 1962 wurde bis 1966 in Jahresdurchschnitten berechnet und ab 1967 monatlich.

### 3. Die Berechnungsmethode

Die Nettoleistung der Industrie wurde aus den Betriebsergebnissen des schon genannten Zensus für das Produzierende Gewerbe im Jahre 1962 ermittelt und nach Industriegruppen zusammengefaßt.

<sup>1)</sup> z. B. Groß- und Einzelhandelsumsatz; Personen- und Güterverkehr; Preise für landwirtschaftliche und industrielle Produkte, Einzelhandel sowie Ein- und Ausfuhr; Lebenshaltungskosten.

Die Nettoproduktionswerte werden errechnet, indem vom Bruttoproduktionswert die Kosten für Material, Verbrauch und vergebene Lohnarbeiten subtrahiert werden.

Um neben den Indizes für die einzelnen Industriezweige auch solche für die Gruppen, Hauptgruppen, die gesamte verarbeitende Industrie und die gesamte Industrie (verarbeitende Industrie, Bergbau, Bauhauptgewerbe und Energieerzeugung) erstellen zu können, muß der relative Beitrag der einzelnen Zweige, Gruppen usw. im Gesamtrahmen der Industrie quantifiziert werden.

Dies geschieht auf die Weise, daß der prozentuale Anteil der Nettoproduktionswerte der einzelnen Zweige am Nettoproduktionswert der gesamten Industrie errechnet wird. Das so erhaltene Gewichtungsschema gibt einen Einblick in die Struktur der Industriewirtschaft zum Zeitpunkt der Feststellung der Nettoproduktionswerte.

Aus der Tabelle im Anhang ist ersichtlich, wie sich die relativen Anteile (Gewichte) der einzelnen Hauptgruppen, Gruppen und Zweige am gesamten Nettoproduktionswert der Industrie in Hamburg von 1950 bis 1962 geändert haben. Die ermittelte Aufgliederung behält Gültigkeit bis zu dem Zeitpunkt, zu dem der Index auf veränderter Basis neu errechnet wird. Eine fortlaufende Änderung der Gewichte ist nicht möglich, weil Angaben über die Nettoproduktion nur in größeren Abständen anfallen<sup>2)</sup>. Aus demselben Grund kann die laufende monatliche und jährliche Entwicklung der Industrieproduktion auch nicht mittels der Nettoproduktionswerte festgehalten werden. Es müssen vielmehr andere Daten, die monatlich anfallen und zur Fortschreibung geeignet sind, herangezogen werden.

Um die realen Verhältnisse wiederzugeben, werden, soweit irgend möglich, Mengenreihen zur Fortschreibung bevorzugt. Um mögliche Verfälschungen weitgehend auszuschließen, dürfen die einzelnen Reihen nicht Erzeugnisse von sehr unterschiedlichem Wert je Mengeneinheit enthalten. Außerdem werden auch nur solche Produkte herangezogen, bei denen keine gravierenden Qualitätsänderungen zu erwarten sind.

Von den insgesamt 148 Reihen, die bei der Erstellung des Index der industriellen Nettoproduktion Hamburgs Verwendung finden, sind

- 117 Mengenreihen des Güterausstoßes
- 15 preisbereinigte Wertreihen des Güterausstoßes
- 8 preisbereinigte Umsatzreihen
- 5 Reihen der geleisteten Arbeiterstunden
- 3 Reihen des Rohstoffverbrauches.

Je nach der Anzahl und dem Gewicht der für den Index verwendeten Fortschreibungsreihen wird nun die Entwicklung der einzelnen Zweige bzw. der Gruppen mehr oder weniger vollständig wiedergegeben. Der Repräsentationsgrad ist mit nahezu 84 % bei der verarbeitenden Industrie verhältnismäßig hoch.<sup>3)</sup>

<sup>2)</sup> Daraus resultieren auch keine wesentlichen Nachteile für den Ausgawert des Produktionsindex, weil der Anteil der Nettoproduktion einzelner Zweige an der Gesamtnettoproduktion der Industrie (die sog. Nettoquote) sich kurzfristig kaum ändert.

<sup>3)</sup> Vgl. Tabelle im Anhang, Spalte 9.

<sup>4)</sup> Siehe Tabelle im Anhang, Spalten 1 und 3.

Der prozentuale Wert für den Repräsentationsgrad gibt folgendes an:

- a) Bei den Reihen des Güterausstoßes (Menge und/oder Wert): Anteil des Wertes der zur Fortschreibung erfaßten Reihen am Wert des Gesamtausstoßes der betreffenden Warengruppe (also z. B. Wert der zur Fortschreibung erfaßten Erzeugnisse des Maschinenbaues am Gesamtausstoßwert der Warengruppe Maschinenbau).
- b) Bei den Reihen des Umsatzes und der geleisteten Arbeiterstunden: Anteil der monatlich erfaßten Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten am Gesamtwert aller Betriebe der betreffenden Industriebranche bzw. des betreffenden Industriezweiges.

Damit die monatlichen Indexziffern auch untereinander einwandfrei vergleichbar sind, muß bei der Berechnung berücksichtigt werden, daß die Zahl der Arbeitstage unterschiedlich groß ist, je nach der Länge des jeweiligen Monats und der von Jahr zu Jahr sich verschiebenden Lage der Wochenenden und der Feiertage. Dabei werden die Samstage, je nach der branchenüblichen Arbeitszeit, unterschiedlich bewertet. Sobald auf diese Weise die Zahl der Arbeitstage je Monat festgestellt ist, kann eine Produktionsindexziffer errechnet werden, die angibt, wieviel in einem bestimmten Monat je Arbeitstag produziert wurde, bezogen auf die Produktion je Arbeitstag im Basisjahr 1962.

#### 4. Strukturverschiebungen in der Industrie

##### 4.1. Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie

Bei einem Nettoproduktionswert von 2 293 Mio DM hatte diese Hauptgruppe im Jahre 1962 mit 31,03 % des Nettoproduktionswertes der gesamten Industrie eine größere Bedeutung als im Jahre 1950, wo ihr Anteil nur 26,31 % ausmachte. Zurückzuführen ist diese Erhöhung des Gewichtes ausschließlich auf die beträchtliche Zunahme des Anteils der Mineralölverarbeitung (von 6,00 % im Jahre 1950 auf 17,77 % im Jahre 1962) sowie eine leichte Erhöhung des Anteils der Industrie der Steine und Erden (1950: 1,00 % — 1962: 1,28 %). Dieser Wandel beruht auf der überdurchschnittlich hohen Expansion der Mineralölraffinerien im Hamburger Raum in den 50er Jahren sowie auf dem erheblichen Wachstum der Bauwirtschaft. Der relative Anteil aller anderen Gruppen ist geringer geworden.<sup>4)</sup>

##### 4.2. Investitionsgüterindustrie

Das Gesamtgewicht dieser Hauptgruppe hat sich kaum verändert. Es betrug 23,37 % im Jahre 1950 und 23,55 % im Jahre 1962: Die Zu- bzw. Abnahme bei den einzelnen Gruppen gleichen sich im Gesamtbereich fast völlig aus. So stehen den Erhöhungen der Anteile des Stahl- und Leichtmetallbaus und des Schiffbaus Verminderungen beim Maschinenbau, Straßenfahrzeugbau und bei der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie gegenüber.

##### 4.3. Verbrauchsgüterindustrie

Das Gewicht dieses Sektors hat sich nicht unwesentlich verringert. Während im Jahre 1950 der Nettopro-

duktionswert der Konsumgüterindustrie 14,09 % der gesamten Industrie repräsentierte, betrug der entsprechende Anteil 1962 nur noch 9,37 %.

Besonders auffällig ist der Rückgang der Anteile der Holz verarbeitenden Industrie, der Papier und Pappe verarbeitenden Erzeugung, der Herstellung von Textilien und Bekleidung sowie der Leder verarbeitenden Industrie.

#### 4.4. Nahrungs- und Genußmittelindustrie

Der Anteil des Nettoproduktionswertes dieser Hauptgruppe am gesamten Nettoproduktionswert der Industrie ist von 1950 bis 1962 geringfügig kleiner geworden (1950: 26,63 % — 1962: 25,21 %).

Mit Ausnahme der Kaffee und Tee verarbeitenden Branche, deren Gewicht sich verdoppelte, schlug sich der Rückgang des Anteiles der Nahrungs- und Genußmittelindustrien in allen Zweigen nieder, besonders auffällig bei der Ölmühlenindustrie.

Die nachlassende Bedeutung sowohl der Konsumgütererzeugung als auch der Ernährungsindustrie im Rahmen der gesamtsindustriellen Erzeugung hängt zusammen mit dem Strukturwandel der Verbrauchernachfrage. Die steigenden Ausgaben der privaten Haushalte wenden sich in geringer werdendem Maße den traditionellen Verbrauchsgütern bzw. den Nahrungs- und Genußmitteln zu. Dagegen erhöht sich die Nachfrage relativ stärker nach Gebrauchsgütern (z. B. technische Haushaltsgeräte und Personenkraftwagen), deren Produktion bei der Industriestatistik im Investitionsgüterbereich enthalten ist.

Außerdem kommt die wachsende Kaufkraft vor allem jenen Bereichen zugute, deren Angebot für die Verfeinerung des Lebensstils sowie die Gestaltung der zunehmenden Freizeit eine Rolle spielt, seien es Schmuck, Kosmetika, Genußmittel, phono-, fernseh- und fototechnische Geräte, Spielwaren usw. Gerade diese Erzeugungszweige spielen in der Hamburger Industrie aber keine nennenswerte Rolle.

Darüber hinaus fließt der sich verstärkende Einkommensstrom in immer höherem Maße in den tertiären Sektor (Wochenendausflüge, Ferienreisen, Veranstaltungen aller Art usw.), dessen Leistungen sich nur teilweise und mittelbar bei der Nachfrage nach Industrieprodukten niederschlagen.

Diese Tendenzen wären noch stärker ausgeprägt, wenn nicht auch gleichzeitig das Angebot von Lebensmittel-Delikatessen, Fertiggerichten und Gewürzen, von modischer Kleidung, von verfeinerter Wohnungsausstattung sowie der Drang nach dem eigenen Heim die Ausgaben für die Grundbedürfnisse bis zu einem gewissen Grade anregen würde.

Daß entgegen der allgemeinen Entwicklung die Bedeutung der Spirituosenindustrie in Hamburg seit 1950 geringer geworden ist, ist auf Sonderfaktoren zurückzuführen.

#### 4.5. Öffentliche Energiewirtschaft

Die Bedeutung dieses Sektors, der die Strom- und Gaserzeugung der öffentlichen Werke umfaßt, ist geringfügig gesunken (1950: 1,21 % — 1962: 1,08 %).

Dies hängt damit zusammen, daß der Bedarf für Heizung und Kochen nur noch verhältnismäßig wenig zunimmt.

#### 4.6. Bauindustrie

In dem größer gewordenen Gewicht des Bauhauptgewerbes (1950: 3,47 % — 1962: 5,67 %) schlägt sich die überdurchschnittliche Expansion dieses Sektors seit 1950 deutlich nieder.

### 5. Vergleich der neuen Indexreihen mit dem Index auf der Originalbasis 1950

Um einen Vergleich mit den Ergebnissen des neu berechneten Index vornehmen zu können, wurde der alte Index von der Originalbasis 1950 (= 100) auf das Jahr 1962 umbasiert.

Die Gegenüberstellung der beiden Indizes für die gesamte Industrie zeigt für den Zeitraum von 1962 bis 1968, daß der Index auf der Basis von 1950 die Entwicklung der hamburgischen Industrie im allgemeinen richtig angezeigt hat. Es besteht lediglich eine geringfügige Abweichung beim Niveau, jedoch keine in der Tendenz der Entwicklung.

Dasselbe gilt bei einem Vergleich der alten und neuen Indexreihen der gesamten Industrie ohne Bau und der verarbeitenden Industrie.

Wenn man die Verhältnisse bei den einzelnen Hauptgruppen ins Auge faßt, so fällt auf, daß die Korrelation besonders eng ist bei der Energiewirtschaft sowie im Verbrauchsgüterbereich. Dies ist darauf zurückzuführen, daß sich im erstgenannten Sektor nur zwei Zweige — die Elektrizitäts- und die Gaserzeugung — befinden und deren Gewichte sich gegenüber 1950 nicht wesentlich verändert haben. Im Konsumgütersektor gleichen sich die Gewichtsverschiebungen bei den zahlreichen Einzelreihen in der Hauptgruppe aus. Die etwas größeren Differenzen sowohl hinsichtlich des Niveaus als auch des Entwicklungsverlaufes sind bei den Hauptgruppen Grundstoff- und Produktionsgüter, Investitionsgüter, Nahrungs- und Genußmittel sowie Bauhauptgewerbe bedingt durch veränderte Gewichtskoeffizienten, verschiedene Preisrelationen in den Basisjahren 1950 und 1962 sowie teilweise Änderungen der Fortschreibungsreihen.

Nach der neuen Indexberechnung (Originalbasis 1962) ergibt sich für die Hamburger Industrie insgesamt von 1962 bis 1968 ein höheres Wachstum als nach dem Index auf der Originalbasis 1950<sup>5)</sup>. Zu dieser Expansion haben sämtliche großen Bereiche beigetragen, mit Ausnahme der Energiewirtschaft, die nach dem alten Index ihre Leistung um wenige Punkte mehr gesteigert hat. Ansonsten lag aber gerade der Anstieg der Letztgenannten mit 35,5 % in dem betreffenden Zeitraum am weitesten über dem Durchschnitt der gesamten Industrieerzeugung.

Bei einer Erhöhung des Gesamtausstoßes der Industrie um 16,9 % von 1962 bis 1968 lagen die anderen Hauptgruppen unter der durchschnittlichen Zunahme, und zwar mit folgenden Wachstumsraten:

Grundstoff- und Produktionsgüter-Industrie	16,6 %
Verbrauchsgüter-Industrie	14,2 %
Investitionsgüter-Industrie	11,6 %
Nahrungs- und Genußmittel-Industrie	9,8 %
Bauhauptgewerbe	3,1 %

<sup>5)</sup> Vgl.: Statistischer Bericht E 1 2 — m 1/69 lfd. Nr. 8 vom 31. März 1969: „Der Index der industriellen Produktion in Hamburg“.

Ein Vergleich dieser relativen Wachstumsgrößen mit den Verschiebungen der Gewichte (Anteile der Netto-produktionswerte der einzelnen Hauptgruppen am Gesamt-Nettoproduktionswert der Industrie), wie sie bereits im Abschnitt 4 dargelegt wurden, zeigt schon ohne nähere Untersuchungen, daß gewisse Struktur-wandlungen der fünfziger Jahre, z. B. das überdurchschnittlich hohe Expansionsstempo beim Schiffbau und im Bauhauptgewerbe, sich seit dem siebten Jahrzehnt nicht mehr fortgesetzt haben.

Im Gegensatz dazu sind seit 1962 diese Tendenzen bei anderen Zweigen — hauptsächlich bedingt durch die technische Entwicklung, die Präferenzen der Konsumenten und die Standortverhältnisse — zum Teil sogar wesentlich verstärkt aufgetreten. Außerdem sind gewisse Zweige, die vorher weniger hervortraten, zu Spitzenreitern der Expansion geworden. Als besonders herausragende Beispiele seien hier genannt<sup>4)</sup> (mit den Wachstumsraten von 1962 bis 1968):

der Fahrzeugbau	92,4 %
die Kunststoffverarbeitung	88,4 %
die NE-Metallgießereien	44,2 %
die Brauereien	40,9 %
die Industrie der Steine und Erden	39,5 %

Da der Produktionsindex vor allem ein Instrument zur kurzfristigen Konjunkturbeobachtung sein soll, wurde bei der Betrachtung der Ergebnisse auch noch ein Vergleich der Indizes von 1950 und 1962 für die einzelnen Monate des Jahres 1968 vorgenommen.

Es zeigt sich wiederum, daß keine gravierenden Abweichungen vorliegen. Der alte Index hat im wesentlichen die konjunkturellen und saisonalen Schwankungen ebenso gut wiedergegeben wie der neue.

<sup>4)</sup> Siehe Anmerkung 5.

Differenzen in den monatlichen Tendenzen beruhen darauf, daß beim neuen Index zum Teil andere und/oder zusätzliche Fortschreibungsreihen verwendet wurden und sich, zum Teil auch dadurch bedingt, die Gewichte der Fortschreibungsreihen verändert haben. So wurde beispielsweise beim Produktionszweig Süßwaren die Speiseeisbereitung neu hereingenommen. Auch darauf ist es u. a. zurückzuführen, daß die Entwicklung bei der Hauptgruppe Nahrungs- und Genußmittel nach dem neuen Index in den Monaten August und September 1968 einen negativen Verlauf zeigt im Gegensatz zu der Tendenz gemäß dem Index von 1950.

Sowohl beim Index für die gesamte Industrie als auch bei den meisten Hauptgruppen sind die jahreszeitlich bedingten Fluktuationen nach dem neuen Index etwas stärker ausgeprägt als beim alten. Auch diese Unterschiede beruhen im wesentlichen darauf, daß neue Fortschreibungsreihen verwendet wurden bzw. sich das Gewicht der Reihen gegenüber dem Index 1950 verändert hat.

Insgesamt gesehen kann festgestellt werden, daß die Notwendigkeit einer neuen Indexberechnung durch die Ergebnisse bestätigt worden ist. Zugleich aber zeigt sich, daß auch der alte Index in Anbetracht seiner langen Geltungsdauer — fast 20 Jahre — immer noch zu erstaunlich guten Resultaten geführt hat.

Dies ist ein erneuter Beweis dafür, daß auch in Zeiten einer sehr dynamischen Wirtschaftsentwicklung die Strukturen sich weniger schnell und grundlegend ändern als man anzunehmen geneigt ist. Daß die Abweichungen zwischen den beiden Indexreihen in den Hauptgruppen nicht sehr groß sind, ist auch darauf zurückzuführen, daß die unterschiedliche Entwicklung bei einzelnen Zweigen und Gütern sich in der Zusammenfassung zu größeren Bereichen in vielen Fällen weitgehend ausgleicht.

Maximilian Lenk

Anhangtabelle

**Der Index der industriellen Nettoproduktion in Hamburg**  
Gewichte 1950 und 1962, Fortschreibungsreihen und Repräsentation

Lfd. Nr.	Industriehauptgruppen, Industriegruppen bzw. -zweige	1950	1962								Lfd. Nr.
		Gewichte <sup>1)</sup>	Netto- produk- tions- werte in Mio DM	Gewichte <sup>1)</sup>	Art u. Anzahl d. Fortschreibungsreihen					Repräsen- tation in % <sup>4)</sup>	
					Men- gen des Güter- aus- stoßes	Werte des Güter- aus- stoßes <sup>2)</sup>	Um- satz <sup>3)</sup>	Gelei- stete Ar- beits- stunden <sup>3)</sup>	Roh- stoff- ver- brauch		
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1	Verarbeitende Industrie .....	90,40	6 590,6	89,16	115	15	8	3	3	83,6	1
2	Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien .....	26,31	2 293,4	31,03	42	3				81,4	2
	darunter										
3	Industrie der Steine u. Erden .....	1,00	94,3	1,28	8					76,4	3
4	Ziehereien u. Kaltwalzwerke .....	0,21	3,4	0,05	4					81,7	4
5	Eisen-, Stahl- u. Tempergießerei ...	0,29	9,1	0,12	1					81,2	5
6	NE-Metallindustrie .....	2,58	98,2	1,33	2					75,1	6
7	NE-Metallgießerei .....	0,18	5,5	0,07	2					95,2	7
8	Mineralölverarbeitung .....	6,00	1 286,0	17,77	7					91,5	8
9	Chemische Industrie <sup>5)</sup> .....	9,97	476,4	6,45	12	3				67,6	9
10	Sägewerke u. holzbearbeitende Industrie .....	0,58	18,6	0,25	3					83,0	10
11	Gummi u. Asbest verarbeitende Industrie .....	5,47	272,8	3,69	2					88,9	11
12	Investitionsgüterindustrien .....	23,37	1 740,9	23,55	37	9	1	3		82,9	12
	darunter										
13	Stahl- u. Leichtmetallbau .....	1,40	155,1	2,16	4			1		82,9	13
14	Maschinenbau .....	7,17	480,7	6,68	15					76,5	14
15	Straßenfahrzeugbau .....	2,13	75,6	1,05		1				97,4	15
16	Schiffbau .....	3,33	351,3	4,88				1		99,9	16
17	Elektrotechnische Industrie .....	6,13	432,7	6,01	8	1		1		78,6	17
18	Feinmechanische u. optische Ind. ...	0,66	49,0	0,68			1			98,0	18
19	Stahlverformung .....	0,28	14,7	0,21	3	1				82,8	19
20	Eisen-, Blech- u. Metallwarenind. ...	2,27	135,2	1,88	7	6				76,1	20
21	Verbrauchsgüterindustrien .....	14,09	693,0	9,37	18	3	4		3	87,2	21
	darunter										
22	Hohlglaserzeugende Ind., Glasver- arbeitende u. Glasveredelnde Ind. ....	0,20	12,4	0,17	2					88,2	22
23	Holzverarbeitende Industrie .....	1,07	28,7	0,39			1			90,0	23
24	Musikinstrumenten-, Spiel-, Schmuck- waren- u. Sportgeräte-Industrie ..	0,13	10,6	0,14		2				88,8	24
25	Papier u. Pappe verarbeitende Ind. ....	1,50	76,3	1,03			1			97,7	25
26	Druckerei- u. Vervielfältigungs- industrie .....	4,91	371,6	5,03			1			91,7	26
27	Kunststoffverarbeitende Industrie ..	0,39	35,8	0,48		1				91,8	27
28	Lederverarbeitende Industrie .....	0,08	2,4	0,03			1			84,5	28
29	Textilindustrie .....	2,85	43,2	0,59	3				3	85,1	29
30	Bekleidungsindustrie .....	2,44	80,3	1,09	12					69,7	30
31	Nahrungs- u. Genußmittelindustrien ..	26,63	1 863,3	25,21	18		3			86,9	31
	darunter										
32	Nährmittelindustrie .....	1,46	36,6	0,52	1					94,3	32
33	Brotindustrie .....	1,01	23,8	0,34			1			100,0	33
34	Süßwarenindustrie .....	1,87	86,1	1,22	3					84,1	34
35	Ölmühlenindustrie .....	6,72	73,0	1,03	2					62,7	35
36	Margarine-Industrie .....	2,99	52,7	0,75	1					86,3	36
37	Fleischverarbeitende Industrie .....	0,62	34,9	0,50	2					43,2	37
38	Fischverarbeitende Industrie .....	1,60	31,0	0,44	1					94,4	38
39	Kaffee und Tee verarbeitende Ind. ...	1,57	222,7	3,16	1					88,0	39
40	Brauerei .....	2,42	118,5	1,68	1					98,7	40
41	Spirituosenindustrie .....	1,02	23,2	0,33	1					70,1	41
42	Mineralbrunnen-, Mineralwasser- u. Limonadenindustrie .....		19,7	0,28	1					87,0	42
43	Sonstige Ernährungsindustrie .....		12,8	0,18			1			80,6	43
44	Futtermittelindustrie .....		31,5	0,45	1					96,4	44
45	Öffentliche Energiewirtschaft .....	6,13	382,1	5,17	2						45
46	Elektrizitätserzeugung .....	4,92	302,5	4,09	1						46
47	Gaserzeugung .....	1,21	79,6	1,08	1						47
48	Bauindustrie .....	3,47	418,9	5,67				2			48
49	Gesamte Industrie .....	100,00	7 391,7	100,00	117	15	8	5	3	83,6 <sup>6)</sup>	49

<sup>1)</sup> Gewichte (Nettoproduktionswert) der Industriegruppe bzw. des -zweiges in % des Gesamt-Nettowertes. — <sup>2)</sup> Preisbereinigt. — <sup>3)</sup> Mit einem Leistungsfaktor modifiziert. — <sup>4)</sup> Die Repräsentation bedeutet: Bei den Reihen des Güterausstoßes: Anteil des Wertes der zur Fortschreibung erfaßten Reihen am Wert des Gesamtausstoßes der betreffenden Warengruppe (also z. B. Anteil des Wertes der zur Fortschreibung erfaßten Erzeugnisse des Maschinenbaus am Gesamtausstoßwert der Warengruppe Maschinenbau); bei den Reihen des Umsatzes und der geleisteten Arbeitsstunden: Der Anteil der monatlich erfaßten Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten am Gesamtwert aller Betriebe der betreffenden Industriegruppe bzw. des betreffenden Industriezweiges. — <sup>5)</sup> Einschl. Kohlenwerstoffindustrie. — <sup>6)</sup> Gesamte Industrie ohne öffentliche Energiewirtschaft und ohne Bauindustrie.



# Ergebnisse aus der Volkseinkommens- und Sozialproduktsberechnung 1968

## 1. Gesamtüberblick

Die Arbeiten an der Sozialproduktsberechnung der Länder waren in den letzten Monaten darauf gerichtet, ihre Ergebnisse zu aktualisieren — d. h. den zeitlichen Abstand zwischen dem Berichtszeitraum und der Veröffentlichung erster Ergebnisse weiter zu verkürzen — und das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zu vervollständigen und so die Möglichkeit zu erhöhen, Fragen adäquat und ohne Einschaltung von Hilfsgrößen zu beantworten und das Instrumentarium zur Analyse der Wirtschaftsstruktur und zur Beobachtung der konjunkturellen Entwicklung zu vervollständigen.

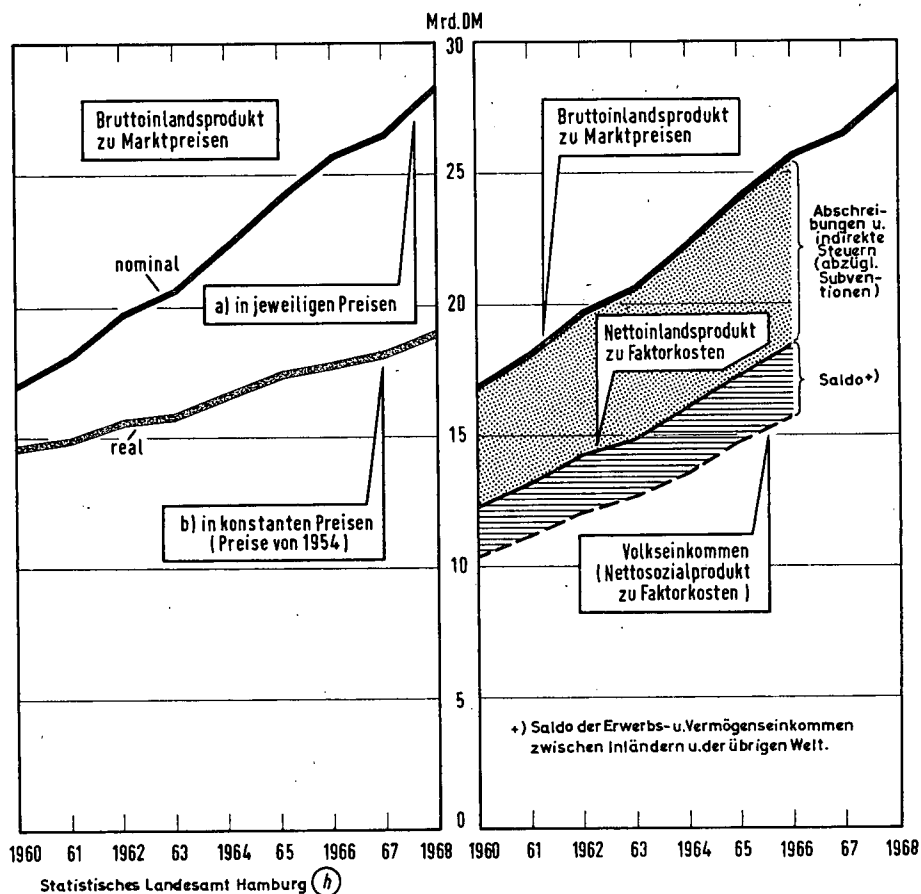
Auf beiden Gebieten sind erhebliche Fortschritte erzielt worden. Erste Ergebnisse über die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 1968 lagen bereits im folgenden Monat vor. Das System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen ist inzwischen auf die Verteilungsseite, d. h. die Berechnung des Volkseinkommens ausgedehnt worden. Rechenversuche zur Ermittlung der Daten über die Verwendung des Sozialprodukts sind aufgenommen worden. Bei allen jetzt zur Verfügung stehenden Zahlen wird weiterhin versucht, ihre Ermittlung und Veröffentlichung noch näher an den Bezugszeitraum heranzurücken.

Für die Stadtstaaten, und damit auch für Hamburg, ist es besonders wichtig, auch in der Sozialproduktsberechnung Vergleiche mit größen- bzw. leistungsmäßig und strukturell ähnlichen Wirtschaftsgebieten vornehmen zu können. Diese Forderung ist seit dem Vorliegen der Sozialproduktszahlen für Kreise und kreisfreie Städte, in bezug auf das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen erfüllt. Dem Wunsch nach einer verfeinerten Aussage kann diese Größe jedoch nicht entsprechen.

Der Vergleich zwischen den Stadtstaaten und den Flächenländern ist nicht nur durch die starken größenmäßigen und strukturellen Unterschiede beeinträchtigt. Hinzu kommt eine infolge der wirtschaftlichen Ausstrahlung bedeutende Verflechtung mit dem Umland. Sie spiegelt sich in erster Linie in hohen Pendlersalden wider. Bei kleineren Regionen ist die Berücksichtigung dieses Pendlersaldos und der von den Pendlern wirtschaftlich abhängigen Bevölkerung von entscheidender Bedeutung für die Vornahme von Niveauvergleichen. Zu diesem Zweck wurde der Begriff „Wirtschaftsbevölkerung“ geschaffen. Er ist unentbehrlich, solange bei den Berechnungen für kleine regionale Einheiten das Inlandskonzept zugrunde gelegt wird.

Schaubild 1

Hamburger Sozialproduktsgrößen  
1960 bis 1968



Dennoch ist es häufig nicht zu verhindern, daß auch für kleinere Länder das Inlandsprodukt auf die Wohnbevölkerung bezogen wird, was für Länder mit hohen Pendlersalden zu spürbaren Niveauverschiebungen der wirtschaftlichen Leistung je Kopf führt. So ist auch aus diesem Grund der Übergang zur Volkseinkommensberechnung und damit die Anwendung des Inländerkonzepts vom Standpunkt der kleineren Länder besonders zu begrüßen, abgesehen davon, daß die Werte auch um Abschreibungen und indirekte Steuern bereinigt sind, wodurch eine weitere Annäherung an den Wert der effektiv erbrachten wirtschaftlichen Leistung möglich ist.

Im Schaubild 1 sind die zur Verfügung stehenden Größen der Sozialprodukts- und Volkseinkommensberechnung gegenübergestellt.

Es zeigt die in der Länderberechnung inzwischen erreichte Vielfaltigkeit der zur Verfügung stehenden Größen und ihre Niveauunterschiede. Die Verengung des Begriffs vom Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen über das Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten zum Nettosozialprodukt zu Faktorkosten hat eine Spezialisierung der Aussage zur Folge. Die erstmals vorgelegten Ergebnisse des Volkseinkommens sind naturgemäß noch keine endgültigen Werte. Insbesondere durch die bevorstehende Revision soll eine verfeinerte Abstimmung mit den Werten der Entstehungsseite erreicht werden; aus diesem Grunde kann die bisherige Veröffentlichung der Ergebnisse auch nur in zusammengefaßter Weise erfolgen. Die Werte geben aber für Länder erstmals die Größenverhältnisse wieder.

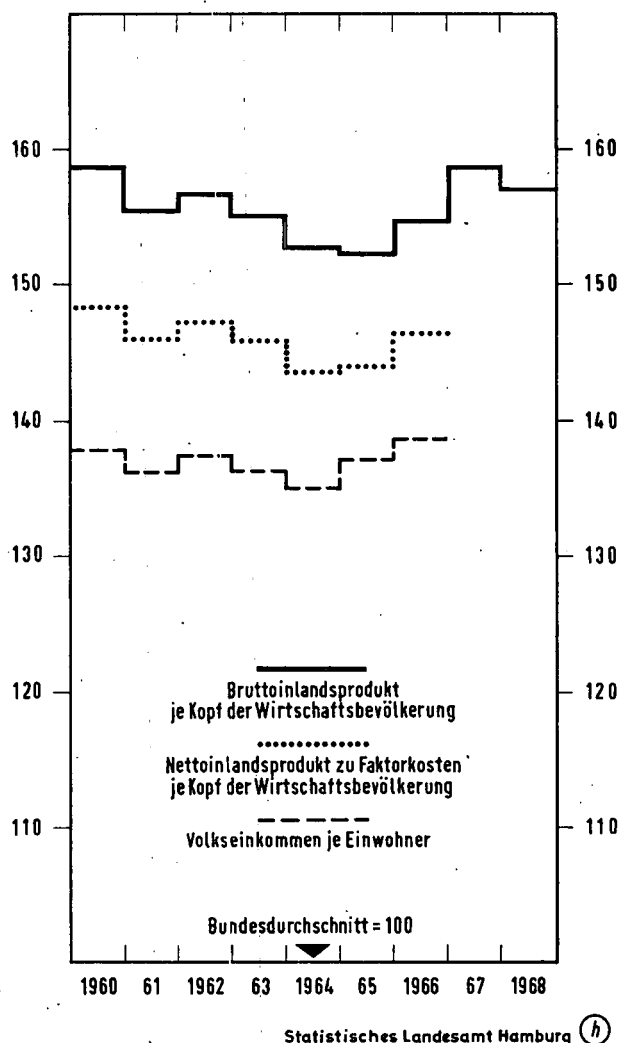
Eine sehr häufig von Konsumenten geäußerte Frage lautet: „Um wieviel liegt Hamburg über dem Bundesdurchschnitt?“ Das Schaubild 2 zeigt in den Pro-Kopf-Zahlen, je nach dem verwendeten Begriff, einen unterschiedlichen Niveauabstand für Hamburg gegenüber dem Bundesgebiet. Er ist um so höher, je mehr die strukturellen Besonderheiten der Hamburger Wirtschaft zum Ausdruck kommen; seien es die Abschreibungen und indirekten Steuern beim Niveauunterschied zwischen Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen und Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten oder der „Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt“. Der verbleibende Unterschied dürfte seine Ursache im durchschnittlich höheren Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und in dem vergleichsweise höheren Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen haben.

## 2. Volkseinkommen (Nettosozialprodukt zu Faktorkosten)

Das Inlandsprodukt mißt die wirtschaftliche Brutto- oder Nettoleistung am Ort seiner Entstehung ohne Rücksicht darauf, wem die Erwerbs- und Vermögenseinkommen zufließen und wo die Erwerbstätigen wohnen bzw. die wirtschaftlichen Institutionen ihren Sitz haben. Gerade hierüber gibt aber das Volkseinkommen, eigentlich Nettosozialprodukt zu Faktorkosten, Aufschluß. Es zeigt auf, wem die Einkommen zufließen und mißt diese am Wohnort

Schaubild 2

Sozialproduktswerte je Kopf für Hamburg  
im Vergleich zum Bundesdurchschnitt  
1960 bis 1968



der Einkommensbezieher. Das „Inlands-konzept“ der Entstehungsseite steht also dem „Inländerkonzept“ der Verteilungsseite gegenüber, wobei mit „Inländer“ alle Personen oder Institutionen gemeint sind, die im Inland (regionale Einheit) ihren Wohnsitz haben. Je nach dem befolgten Prinzip kommt man also für das Inlandsprodukt und Sozialprodukt zu unterschiedlichen Ergebnissen. Der — mögliche — Unterschied zwischen beiden Größen drückt sich im „Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt“ aus. Dabei ist der Saldo um so größer, je häufiger Einkommensbezieher nicht am Ort der Entstehung des Inlandsprodukts wohnen, und zwar trifft dies sowohl für Bezieher von Einkommen aus unselbständiger Arbeit als auch aus Unternehmertätigkeit und Vermögen zu. Die Voraussetzungen hierfür sind um so eher gegeben, je kleiner das Gebiet ist und je stärker dieses Gebiet Arbeitspendler anzieht und als Unternehmenssitz bevorzugt wird. Beide Voraussetzungen treffen für Hamburg in besonderem Maße zu.

Das Volkseinkommen setzt sich aus den Einkommen der privaten Haushalte, und zwar dem Einkommen

Tabelle 1

Das Volkseinkommen in Hamburg und im Bundesgebiet 1960 bis 1966

Gebiet	Art der Angaben	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
		1	2	3	4	5	6	7
a) in Mio DM								
Hamburg	Volkseinkommen .....	10 417,0	11 175,0	12 120,0	12 682,2	13 630,0	14 766,7	15 731,1
	davon: Einkommen aus unselbständiger Arbeit ..	6 070,3	6 750,0	7 385,4	7 798,6	8 353,2	9 171,6	9 867,5
Bundes- gebiet	Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen .....	4 346,7	4 425,0	4 734,6	4 883,5	5 276,8	5 595,1	5 863,6
	Volkseinkommen .....	229 800,0	251 600,0	271 900,0	289 040,0	316 500,0	342 610,0	364 750,0
	davon: Einkommen aus unselbständiger Arbeit ..	139 770,0	157 180,0	173 860,0	186 530,0	204 360,0	225 840,0	242 970,0
	Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen .....	90 030,0	94 420,0	98 040,0	102 510,0	112 140,0	116 770,0	121 780,0
b) Anteil am Volkseinkommen in %								
Hamburg	Einkommen aus unselbständiger Arbeit .....	58,3	60,4	60,9	61,5	61,3	62,1	62,7
	Einkommen aus Unternehmer- tätigkeit und Vermögen .....	41,7	39,6	39,1	38,5	38,7	37,9	37,3
Bundes- gebiet	Einkommen aus unselbständiger Arbeit .....	60,8	62,5	63,9	64,5	64,6	65,9	66,6
	Einkommen aus Unternehmer- tätigkeit und Vermögen .....	39,2	37,5	36,1	35,5	35,4	34,1	33,4
c) 1960 = 100								
Hamburg	Volkseinkommen .....	100	107,3	116,3	121,7	130,8	141,8	151,0
	davon: Einkommen aus unselbständiger Arbeit ..	100	111,2	121,7	128,5	137,6	151,1	162,6
Bundes- gebiet	Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen .....	100	101,8	108,9	112,4	121,3	128,7	134,9
	Volkseinkommen .....	100	109,5	118,3	125,8	137,7	149,1	158,7
	davon: Einkommen aus unselbständiger Arbeit ..	100	112,5	124,4	133,5	146,2	161,6	173,8
	Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen .....	100	104,9	108,9	113,9	124,6	129,7	135,3

aus unselbständiger Arbeit und dem Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen, den unverteilteten Gewinnen der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit und den Einkommen des Staates aus Unternehmertätigkeit und Vermögen zusammen. Eine Gliederung des Volkseinkommens in der Länderberechnung ist z. Z. nur möglich für die Positionen:

Einkommen aus unselbständiger Arbeit und Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen.

Ergebnisse liegen z. Z. bis einschließlich 1966 vor. Das Volkseinkommen betrug in diesem Jahr in Hamburg 15,7 Mrd. DM. Hiervon entfallen rd. 63 % auf das Einkommen aus unselbständiger Arbeit und 37 % auf das Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen. Im Bundesdurchschnitt ist der Anteil des Einkommens aus unselbständiger Arbeit um etwa 4 Punkte höher, der des Einkommens aus Unternehmertätigkeit und Vermögen entsprechend geringer. Auch hat seit 1960 im Bundesgebiet das Einkommen aus unselbständiger Arbeit mit 74 % deutlich stärker zugenommen als in Hamburg (63 %), während die Zunahme des Einkommens aus Unternehmertätigkeit und Vermögen im Bundesgebiet nur geringfügig — um 0,4 Punkte — über der Entwicklung in Hamburg lag. Insgesamt hat sich dadurch eine Verschiebung der Anteile beider Einkommensarten zugunsten des Einkommens aus unselbständiger Arbeit ergeben, und zwar in Hamburg um 4 Punkte auf gut 63 % und im

Bundesgebiet um 6 Punkte auf knapp 67 %. Die Unterschiede der Anteile zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet sind strukturell bedingt und haben ihren Grund vornehmlich in der besonderen Bedeutung, die dem Produktionsfaktor Kapital in Hamburg zukommt.

### 3. Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten

Will man von der volkswirtschaftlichen „Bruttoleistung“ eines Gebietes zur „Nettoleistung“ oder auch „Wertschöpfung“ kommen, so sind vom Bruttoinlandsprodukt die Abschreibungen und indirekten Steuern (abzüglich Subventionen) abzusetzen. Das auf diese Art ermittelte Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten — bestehend aus den Bruttoöhnen und -gehältern, Nettomieten und -pachten, Zinsen und Gewinnen — betrug 1966 in Hamburg mit 18,5 Mrd. DM 71,7 % des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen gegenüber 75,9 % im Bundesgebiet. Dieser Unterschied beruht in erster Linie auf dem höheren Anteil der indirekten Steuern (abzüglich Subventionen) am Bruttoinlandsprodukt in Hamburg gegenüber dem Bundesgebiet. Von geringerer Bedeutung für die Abweichung ist der nur wenig über dem Bundesdurchschnitt liegende Anteil der Abschreibungen am Bruttoinlandsprodukt.

Tabelle 2

Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen und Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten in Hamburg 1960 bis 1966

Art der Angaben	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
	1	2	3	4	5	6	7
a) in Mio DM							
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen .....	16 971	18 160	19 823	20 743	22 353	24 205	25 799
Abschreibungen .....	1 526	1 679	1 976	2 134	2 353	2 591	2 834
Indirekte Steuern (abzügl. Subventionen) .....	3 159	3 321	3 589	3 694	3 939	4 205	4 471
Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten .....	12 286	13 160	14 258	14 915	16 061	17 409	18 494
b) 1960 = 100							
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen .....	100	107	117	122	132	143	152
Abschreibungen .....	100	110	129	140	154	170	186
Indirekte Steuern (abzügl. Subventionen) .....	100	105	114	117	125	133	142
Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten .....	100	107	116	121	131	142	151

Tabelle 3

Anteile der Abschreibungen und indirekten Steuern (abz. Subventionen)  
am Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt in Hamburg und im Bundesgebiet 1966

Wirtschaftsbereiche	Bruttoinlandsprodukt		Abschreibungen		Indirekte Steuern (abz. Subventionen)		Nettoinlandsprodukt	
	Mio DM	%	Mio DM	%	Mio DM	%	Mio DM	%
	1	2	3	4	5	6	7	8
a) Hamburg								
Land- und Forstwirtschaft	200	100	35	17,5	—	—	165	82,5
Warenproduzierendes	9 531	100	985	10,3	2 936	30,8	5 610	58,9
Gewerbe .....	9 802	100	1 275	13,0	1 098	11,2	7 429	75,8
Handel und Verkehr .....	6 266	100	540	8,6	433	6,9	5 293	84,5
Sonstige Dienstleistungen								
Insgesamt .....	25 799	100	2 834	11,0	4 471	17,3	18 494	71,7
b) Bundesgebiet								
Land- und Forstwirtschaft	20 270	100	3 180	15,7	— 950	— 4,7	18 040	89,0
Warenproduzierendes	248 270	100	26 650	10,7	41 880	16,9	179 740	72,4
Gewerbe .....	93 930	100	10 860	11,6	16 540	17,6	66 530	70,8
Handel und Verkehr .....	109 140	100	11 510	9,7	6 550	5,5	100 980	84,8
Sonstige Dienstleistungen								
Insgesamt .....	481 510	100	52 200	10,8	64 020	13,3	365 290	75,9

Schaubild 3

Der Anteil der Abschreibungen, indirekten Steuern und der Wertschöpfung  
am Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen 1966

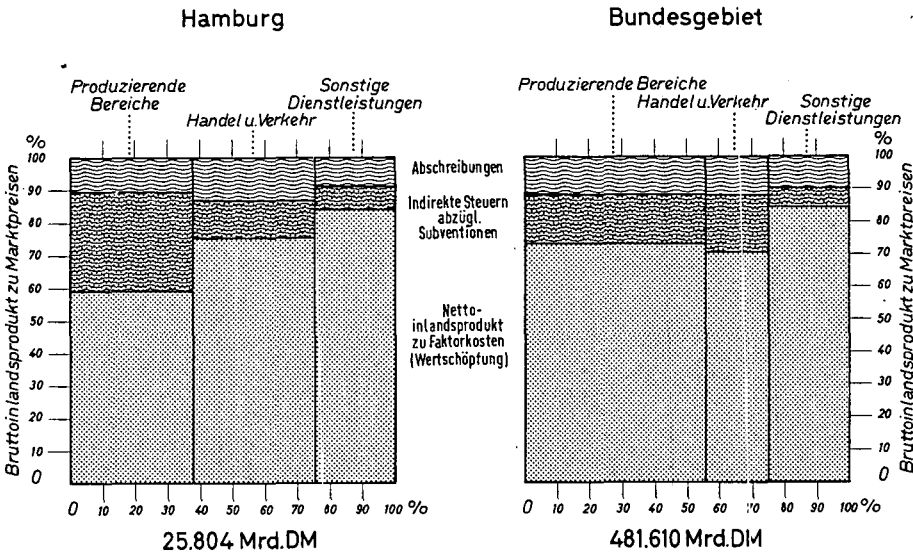


Tabelle 4

**Anteile der Abschreibungen und der indirekten Steuern (abz. Subventionen)  
am Bruttoinlandsprodukt in Hamburg und im Bundesgebiet 1960 bis 1966 in %**

Art der Angaben	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
	1	2	3	4	5	6	7
<b>a) Hamburg</b>							
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen .....	100	100	100	100	100	100	100
Abschreibungen .....	9,0	9,2	10,0	10,3	10,5	10,7	11,0
Indirekte Steuern (abzügl. Subventionen) .....	18,6	18,3	18,1	17,8	17,6	17,4	17,3
Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten .....	72,4	72,5	71,9	71,9	71,9	71,9	71,7
<b>b) Bundesgebiet</b>							
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen .....	100	100	100	100	100	100	100
Abschreibungen .....	8,8	9,1	9,5	10,0	10,1	10,4	10,8
Indirekte Steuern (abzügl. Subventionen) .....	13,8	13,8	13,8	13,4	13,4	13,2	13,3
Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten .....	77,4	77,1	76,7	76,6	76,5	76,4	75,9

Tabelle 5

**Die Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in Hamburg 1960 und 1964 bis 1968  
in Mio DM**

Wirtschaftsbereiche	1960	1964	1965	1966	1967	1968
	1	2	3	4	5	6
<b>a) in jeweiligen Preisen</b>						
Land- und Forstwirtschaft .....	153	181	191	200	206	207
Warenproduzierendes Gewerbe .....	7 079	8 593	9 117	9 531	9 338	9 986
Handel und Verkehr .....	6 212	8 461	9 218	9 802	10 252	10 957
Sonstige Dienstleistungen .....	3 527	5 119	5 680	6 266	6 791	7 392
Insgesamt .....	16 971	22 353	24 205	25 799	26 587	28 403
<b>b) in konstanten Preisen</b>						
Land- und Forstwirtschaft .....	133	140	148	152	174	
Warenproduzierendes Gewerbe .....	6 630	7 350	7 608	7 812	7 733	
Handel und Verkehr .....	5 298	6 109	6 487	6 652	6 832	
Sonstige Dienstleistungen .....	2 667	3 097	3 229	3 328	3 515	
Insgesamt .....	14 728	16 696	17 472	17 944	18 255	19 100

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Tabelle 6

**Anteile der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt 1963 und 1968 sowie die jährlichen Veränderungen  
in Hamburg und im Bundesgebiet für 1964 bis 1968 in %  
— in jeweiligen Preisen —**

Wirtschaftsbereiche	Anteile der Wirtschafts- bereiche am Brutto- inlands- produkt 1963	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr					Anteile der Wirtschafts- bereiche am Brutto- inlands- produkt 1968
		1964	1965	1966	1967	1968	
	1	2	3	4	5	6	7
<b>a) Hamburg</b>							
Land- und Forstwirtschaft .....	0,9	1,7	5,0	5,4	2,7	0,5	0,7
Warenproduzierendes Gewerbe .....	38,6	7,3	6,1	4,5	-2,0	6,9	35,0
Handel und Verkehr .....	38,0	7,2	8,9	6,3	4,6	6,9	38,4
Sonstige Dienstleistungen .....	22,5	9,8	11,0	10,4	8,3	8,9	25,9
Insgesamt .....	100	7,8	8,3	6,6	3,0	6,8	100
<b>b) Bundesgebiet</b>							
Land- und Forstwirtschaft .....	5,1	6,4	-1,9	0,7	3,1	-0,8	3,9
Warenproduzierendes Gewerbe .....	52,6	10,0	9,1	3,9	-2,5	11,7	50,9
Handel und Verkehr .....	19,6	9,1	9,6	6,3	1,2	6,9	19,1
Sonstige Dienstleistungen .....	22,7	10,3	12,6	11,9	7,3	8,4	26,0
Insgesamt .....	100	9,7	9,5	6,1	0,9	8,8	100

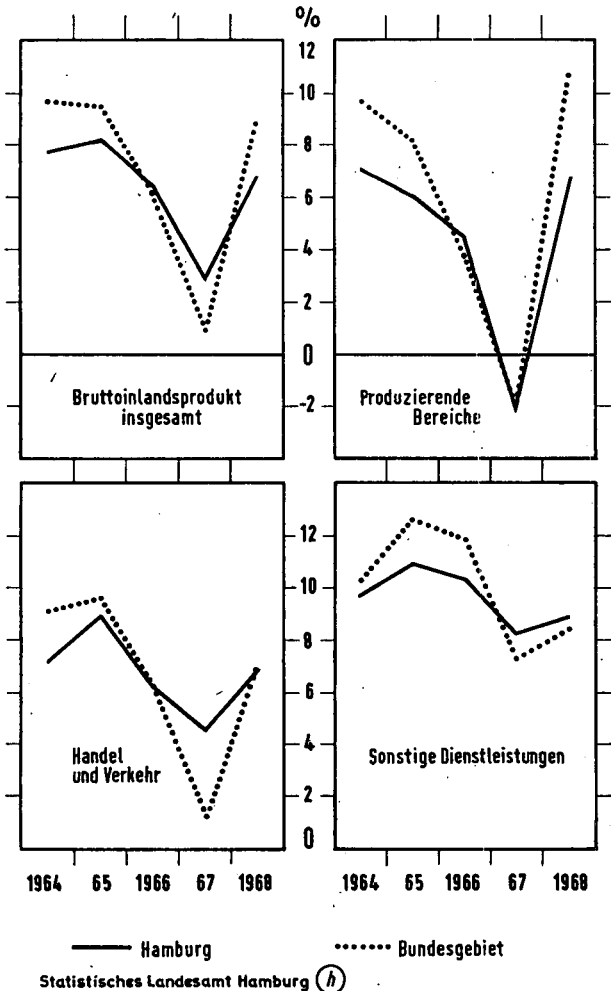
Tabelle 7

Anteile der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt 1963 und 1968 sowie die jährlichen Veränderungen in Hamburg und im Bundesgebiet für 1964 bis 1968 in %  
— in konstanten Preisen —

Wirtschaftsbereiche	Anteile der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt 1963	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr					Anteile der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt 1968
		1964	1965	1966	1967	1968	
	1	2	3	4	5	6	7
a) Hamburg							
Land- und Forstwirtschaft .....	0,8	13,1	5,7	3,0	14,5	.	.
Warenproduzierendes Gewerbe .....	43,6	6,2	3,5	2,7	-1,0	.	.
Handel und Verkehr .....	36,9	4,4	6,2	2,5	2,7	.	.
Sonstige Dienstleistungen .....	18,7	4,3	4,3	3,1	5,6	.	.
Insgesamt .....	100	5,2	4,6	2,7	1,7	4,6	100
b) Bundesgebiet							
Land- und Forstwirtschaft .....	5,9	5,4	-6,2	-0,3	9,8	.	.
Warenproduzierendes Gewerbe .....	55,9	8,4	6,8	2,0	-1,7	.	.
Handel und Verkehr .....	19,3	4,9	6,2	1,7	0,6	.	.
Sonstige Dienstleistungen .....	18,9	4,1	5,2	4,3	3,5	.	.
Insgesamt .....	100	6,7	5,6	2,2	0,3	6,5	100

Schaubild 4

Die relative Veränderung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen in Hamburg und im Bundesgebiet nach Wirtschaftsbereichen 1964 bis 1968



Der höhere Satz an indirekten Steuern hat seinen Grund vornehmlich in der Struktur des Produzierenden Gewerbes in Hamburg mit relativ hoher Bela-

stung an indirekten Steuern (tabakverarbeitende Industrie, Kaffee- und Teeverarbeitung, Mineralölverarbeitung). So war 1966 der Anteil der indirekten Steuern am Beitrag des Produzierenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt in Hamburg mit fast 31 % fast doppelt so hoch wie im Bundesgebiet. Zu einer Abschwächung dieses hohen Anteils am Bruttoinlandsprodukt trägt u. a. die unterdurchschnittliche Belastung des für Hamburg bedeutsamen Groß- und Außenhandels bei. Im Bereich Handel und Verkehr liegt der Anteil der indirekten Steuern am Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt denn auch mit rd. 11 % um ein Drittel niedriger als im Bundesgebiet. Einen ähnlichen Einfluß hat der wenig anlageintensive Groß- und Außenhandel auch auf den Anteil der Abschreibungen am Bruttoinlandsprodukt, doch findet im Gesamtbereich eine Kompensierung der Quote durch die relativ höheren Abschreibungen im Bereichsteil „Verkehr“ statt. Im Bereich Handel und Verkehr liegt der Anteil der Abschreibungen infolgedessen in Hamburg mit 13 % etwas über dem Bundesdurchschnitt, im Produzierenden Gewerbe mit gut 10 % jedoch knapp darunter. Die Nivellierung des Anteils der Abschreibungen am Bruttoinlandsprodukt wird durch den hohen Anteilssatz der indirekten Steuern in Hamburg hervorgerufen. Läßt man sie außer Betracht, so erhält man das Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten. An diesem gemessen beträgt der Anteil der Abschreibungen in Hamburg rd. 13 % gegenüber 12,5 % im Bundesgebiet.

Aus den relativ konstanten Anteilen des Nettoinlandsprodukts am Bruttoinlandsprodukt ergibt sich, daß die Entwicklung des Nettoinlandsprodukts von der des Bruttoinlandsprodukts nur wenig abweicht.

#### 4. Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen

Die im Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen zum Ausdruck kommende wirtschaftliche Gesamtleistung nahm in Hamburg im Jahre 1968 um 6,8 % (Bundesgebiet 8,8 %) zu. Es betrug im Jahre 1968 28,4 Mrd. DM. In der Sozialproduktsberechnung hat sich die nun hinter uns liegende wirtschaftliche Rezession nach einer Abschwächung der Zuwachsraten 1966

(Hamburg 6,6 %, Bundesgebiet 6,1 %) in erster Linie im Ergebnis für 1967 mit Zuwachsraten von 3,0 % für Hamburg und 0,9 % für das Bundesgebiet niedergeschlagen. Bemerkenswert ist, daß in dem letzten Konjunkturzyklus 1964/67 Hamburg gegenüber dem Bundesgebiet eine ausgeglichene Entwicklung aufweist, und zwar trifft dies für das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen ebenso zu wie für das Bruttoinlandsprodukt in konstanten Preisen. In den wirtschaftlich günstigeren Jahren waren die Zuwachsraten in Hamburg niedriger und in den ungünstigeren höher als im Bundesgebiet. Dies hat z. T. seinen Grund darin, daß die von der Rezession in erster Linie betroffenen Wirtschaftszweige — im wesentlichen im sekundären Bereich — für Hamburg von geringerer Bedeutung sind als im Bundesgebiet. Aber auch in den Wirtschaftsbereichen selbst verlief die Entwicklung in den Jahren 1966 und 1967 in Hamburg im allgemeinen günstiger als im Bundesgebiet.

So entwickelte sich in Hamburg der Beitrag des Warenproduzierenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt sowohl 1966 als auch 1967 günstiger als im Bundesgebiet; für den Beitrag des Bereichs Handel und Verkehr sowie des Dienstleistungsbereichs traf dies für 1967 zu.

Sowohl in Hamburg als auch im Bundesgebiet vergrößerte der tertiäre Sektor im Zeitraum 1963/68 auf

Kosten des sekundären Bereichs seinen Anteil am Bruttoinlandsprodukt. Während im Bundesgebiet der Anteil des Warenproduzierenden Gewerbes im Zeitraum 1963/68 auf 51 % zurückging und in Hamburg auf 35 % absank und der Bereich Handel und Verkehr seinen Anteil etwa unverändert hielt, nahm der Bereich „Sonstige Dienstleistungen“ im Bundesgebiet anteilmäßig auf 26,0 % und in Hamburg auf 25,9 % zu.

Die geringere nominale Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts im Bundesgebiet gegenüber Hamburg in den Jahren 1966 und 1967 war sowohl u. a. durch Preisrückgänge im für das Bundesgebiet anteilmäßig wichtigen sekundären Bereich bedingt, als auch durch ein Zurückbleiben der mengenmäßigen Produktion im Bundesgebiet gegenüber Hamburg. Die Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts in konstanten Preisen übertrafen 1966 und 1967 in Hamburg diejenigen im Bundesgebiet um 0,5 bzw. 1,4 Punkte. Die „Preis-komponente“ (als Differenz zwischen den Zuwachsraten in jeweiligen und konstanten Preisen verstanden) war wegen der Preisentwicklung im sekundären Sektor im Bundesgebiet 1967 mit insgesamt 0,6 Punkten nur halb so hoch wie in Hamburg (1,3), d. h. die Zuwachsrate in Hamburg 1967 war in stärkerem Maße preisbedingt als im Bundesgebiet.

Erich Böhm

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1969	März 1969	März 1968
		1958	1968			
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	761,3	757,7	763,4	759,0
Lufttemperatur	°C	9,0	9,7	- 1,1	0,5	5,8
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	76,1	84	74	74
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3,0	3	3	4
Bewölkung	" 4)	7,2	6,7	7	6	7
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	825	69	47	63
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 582	58	127	118
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	88	10	5	8
Tage mit Niederschlägen	"	271	254	21	14	20
<b>Bevölkerung</b>						
<b>1. Bevölkerungsstand (Monatsende)</b>						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	269,7 r	.	.	271,8 r
Altona	"	270,9	260,7	.	.	260,2 r
Eimsbüttel	"	262,4	259,9 r	.	.	258,8 r
Hamburg-Nord	"	433,5	374,0 r	.	.	376,3 r
Wandsbek	"	273,0	366,3 r	.	.	366,0 r
Bergedorf	"	78,3	89,4	.	.	89,2 r
Harburg	"	191,2	206,9 r	.	.	206,7 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 826,9 r	1 822 p	1 822 p	1 829,0 r
dav. männlich	"	828,5	846,1 r	.	.	846,9 r
weiblich	"	969,4	980,8	.	.	982,1 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	62,1 r	65,9	66,2	61,4
<b>2. Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 304 p	1 030 p	1 260 p	1 472
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	8,6 p	7,4 p	8,1 p	9,5
Ehescheidungen	"	289	365 p	.	.	387
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 023 p	1 720 p	2 010 p	2 323
dar. unehelich	"	158	142 p	110 p	135 p	168
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	12,3	13,3 p	12,3 p	13,0 p	14,9
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	%	8,6	7,1 p	6,6 p	6,9 p	7,4
Unehelich Geborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9 p	0,9 p	1,0 p	0,7
Totgeborene in % der Geborenen	Anzahl	1 829	2 216 p	2 110 p	2 700 p	2 252
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	52	41 p	30 p	42 p	46
dar. im ersten Lebensjahr	"	12,2	14,6 p	15,1 p	17,4 p	14,5
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	28,4	20,3 p	17,4 p	20,9 p	20,0
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	1 013	1 354 p	1 220 p	1 700 p	1 407
70 und mehr Jahre alt	"	8	193 p	390 p	690 p	471
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	0,0	1,3 p	2,8 p	4,5 p	0,5
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	.	.	.	.	.
<b>3. Wanderungen</b>						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 048 r	5 000 p	.	4 886 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 665 r	.	.	6 035 r
Fortgezogene Personen	"	1 750	617 r	.	.	1 149 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	889	315 r	.	.	622 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	861	302 r	.	.	527 r
dav. männlich	"	.	.	.	.	.
weiblich	"	.	.	.	.	.
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	15 248	12 800 p	.	11 388 r
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 693 r	1 500 p	.	1 494 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	992 r	900 p	.	781 r
Niedersachsen	"	1 356	1 101 r	900 p	.	839 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	312 r	300 p	.	233 r
Obrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 843 r	1 200 p	.	1 474 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	65	.	.	64 r
Ausland	"	819	1 278 r	1 400 p	.	950 r
Unbekannt	"	95	68	.	.	85 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 483 r	.	.	2 227 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 815 r	.	.	1 606 r
Niedersachsen	"	928	1 183 r	.	.	1 058 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	485 r	.	.	385 r
Obrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	1 924 r	.	.	1 883 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	5	.	.	6 r
Ausland	"	558	1 040 r	.	.	841 r
Unbekannt	"	60	30	.	.	20 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) An Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1969	März 1969	März 1968
		1958	1968			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 219	11 204	11 204	11 222
Pflegtage		326 016	268 305	265 642	291 161	290 447
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	81,9	87,8	87,0	86,4
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 557	4 559	4 559	4 584
Pflegtage		114 534	124 798	120 139	131 780	133 619
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	89,2	93,0	92,3	92,5
c) Privatkankeanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	781	781	781	785
Pflegtage		10 869	19 754	20 984	22 136	22 094
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	80,6	90,6	87,8	87,3
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	859	856	856	865
Pflegtage		25 791	19 697	19 662	21 208	22 002
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	77,5	83,0	80,8	88,2
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 002	998	998	1 003
Pflegtage		34 269	24 286	24 119	26 920	26 170
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,4	88,1	88,8	87,2
3. Anstalten für Geistesranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegtage		44 280	49 022	45 557	49 818	50 209
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	94,5	93,4	94,1
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 294	1 292	1 292	1 294
Pflegtage		38 068	38 745	35 507	39 174	39 383
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	98,1	98,1	97,8	98,2
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 430	1 417	1 417	1 437
Pflegtage		38 245	43 078	38 864	43 339	44 026
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	98,6	98,0	98,6	98,7
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen <sup>4)</sup>						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 216 p	2 110 p	2 700 p	2 252
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	"	15 p	"	"	24
Bösartige Neubildungen	"	"	422 p	"	"	404
Neubildungen der lymph. und blutbild. Organe	"	"	27 p	"	"	20
Krankheiten des Kreislaufsystems	"	"	979 p	"	"	996
dar. akuter Herzmyokelinfarkt	"	"	206 p	"	"	197
Hirngefäßkrankheiten	"	"	288 p	"	"	281
Krankheiten der Atmungsorgane	"	"	167 p	"	"	209
dar. Pneumonie	"	"	55 p	"	"	85
Kraftfahrzeugunfälle	"	"	33 p	"	"	39
Selbstmorde	"	"	50 p	"	"	45
Kulturpflege						
Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	697,9	707,2	708,0	694,1
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	569,5	593,3	595,6	562,5
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung <sup>5)</sup>						
Mitglieder	1 000	699,0	668,0	674,9	674,7	656,0
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	398,1	395,3	394,5	395,1
Rentner	"	163,8	215,4	223,5	223,6	206,9
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	54,5	56,1	56,6	54,0
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	24,1	30,1	38,8	28,2
dav. männlich	"	19,7	16,4	20,2	25,9	19,1
weiblich	"	10,0	7,7	9,9	12,9	9,1

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Wegen Neueinführung der ICD 1968 sind die Ergebnisse über einzelne Todesursachen aus vorhergehenden Jahren nicht vergleichbar. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1969	März 1969	März 1968
		1958	1968			
<b>Erwerbstätigkeit</b>						
<b>1. Arbeitslose</b>						
• Arbeitslose	Anzahl	18 641	6 215	4 852	4 101	9 230
• dav. männlich	"	9 968	4 067	3 063	2 542	6 485
• weiblich	"	8 673	2 148	1 789	1 559	2 745
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	6 215	4 852	4 101	9 230
dar. Bauberufe	"	2 420	348	364	279	971
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	144	55	48	257
Schmiede, Schlosser, Mechaniker	"	"	194	123	112	383
Elektriker	"	71	48	20	19	78
Chemiewerker	"	357	69	27	22	119
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	27	18	16	41
Graphische Berufe	"	203	94	65	45	126
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	20	19	24	34
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	97	92	81	131
Warennachseher, Versandarbeiter und Lagerverwalter	"	"	313	211	186	435
Ingenieure, Techniker u. verwandte Berufe	"	162	186	143	97	216
Kaufmännische Berufe	"	3 126	628	500	417	817
Verkehrsberufe	"	1 550	792	474	403	1 261
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	987	812	648	1 045
Künstlerische Berufe	"	717	239	195	161	265
<b>2. Offene Stellen und Vermittlungen</b>						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	18 626	22 045	24 036	14 585
dav. männlich	"	5 178	8 324	9 898	11 577	5 249
weiblich	"	4 636	10 302	12 147	12 459	9 336
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 357	5 998	6 128	6 787
dav. männlich	"	7 483	4 484	4 167	4 179	4 707
weiblich	"	4 367	1 873	1 831	1 949	2 080
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	8 388	7 080	12 323	8 645
dav. männlich	"	19 454	7 748	6 524	11 503	8 058
weiblich	"	1 051	640	556	820	587
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	10 853	9 638	9 023	14 747
dav. männlich	"	13 390	6 356	5 222	4 765	9 154
weiblich	"	10 499	4 497	4 416	4 258	5 593
<b>Landwirtschaft und Fischerei</b>						
<b>1. Milcherzeugung</b>						
• Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 961	1 945	2 518	2 413
• dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,0	85,7	88,4	86,0
• Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,8	12,6	14,7	14,2
<b>2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien</b>						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 988	9 910	10 858	10 535
dav. lose	"	7 445	2 967	2 432	2 614	3 052
in Flaschen	"	3 789	8 021	7 478	8 244	7 483
Mager- und Buttermilch	"	608	579	275	334	455
<b>3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandtiere)</b>						
Rinder	1 000 St.	8,9	9,9	7,0	8,0	8,8
Kälber	"	3,4	2,1	1,6	2,3	2,3
Schweine	"	49,0	43,1	35,1	47,5	46,5
Schafe	"	3,6	1,5	0,9	1,4	1,5
<b>4. Schlachtungen von Inlandtieren</b>						
• Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,2	6,8	7,3	8,7
• Kälber	"	3,4	2,0	1,5	2,0	2,3
• Schweine 3)	"	50,0	45,1	36,2	44,6	48,2
• Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 605	5 293	6 205	6 619
• dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 283	1 724	1 865	2 163
• Schweine	"	4 289	4 109	3 398	4 110	4 223
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,9	255,2	255,3	249,8
Kälber	"	58,4	76,9	84,0	87,3	73,9
Schweine	"	87,0	91,2	93,8	92,2	87,7
<b>5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)</b>						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 083	2 629	2 042	2 782
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	20 937	22 092	19 272	17 635
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 977	3 696	3 349	3 702
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	7 509	6 633	7 634	8 534
<b>6. Fischmarkt</b>						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 077	1 920	1 838	1 929
dar. In HH angelandete Fische	"	5 374	1 782	1 724	1 651	1 575

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1969	März 1969	März 1968
		1958	1968			
<b>Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung</b>						
<b>1. Industrie 1)</b>						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 553	1 542	1 535	1 570
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	203	208	208	201
• dar. Arbeiter 2)	-	173	136	138	138	134
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	-	30 296	21 699	21 296	22 014	21 842
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	129	121	128	117
• Gehälter (Bruttosumme)	-	32	92	96	97	86
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	10	11	11	12
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	2 335	2 828	2 755	3 087
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	70	83	81	72
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	130	133	141	133
• Stromerzeugung (gesamte industrielle Erzeugung)	-	11	17	12	14	19
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 501	1 371	1 468	1 486
• dar. Auslandsumsatz 5)	-	115	198	169	189	203
<b>Beschäftigte nach Industriegruppen insges.</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	1 000	224	203	208	208	201
NE-Metallindustrie	-	7	8	10	10	8
Chemische Industrie	-	3	3	3	3	3
Gummi und Asbest	-	16	17	17	17	16
Maschinenbau	-	13	11	11	11	11
Schiffbau	-	28	29	29	29	28
Elektroindustrie	-	34	20	19	19	20
Druck und Vervielfältigung	-	23	24	24	25	24
Ölmühlenindustrie	-	11	11	11	11	11
Margarineindustrie	-	3	2	2	2	2
Kaffee und Tee	-	2	3	3	3	3
	-	3	4	3	3	3
<b>Umsatz nach Industriegruppen insgesamt</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	Mio DM	886	1 501	1 371	1 468	1 486
NE-Metallindustrie	-	135	257	239	253	271
Chemische Industrie	-	33	89	59	61	99
Gummi und Asbest	-	59	132	132	140	124
Maschinenbau	-	28	45	44	49	42
Schiffbau	-	53	104	101	109	102
Elektroindustrie	-	63	49	9	24	82
Druck und Vervielfältigung	-	85	148	157	178	144
Ölmühlenindustrie	-	24	39	41	44	39
Margarineindustrie	-	41	62	47	49	61
Kaffee und Tee	-	26	25	23	25	25
	-	43	85	74	83	81
<b>2. Öffentliche Energieversorgung</b>						
Wasserrförderung	Mio cbm	10	12	11	12	12
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	517	621	649	544
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	84	127	136	96
		Vj.-Durchschnitt 6)		3. Vj. 1968	4. Vj. 1968	4. Vj. 1967
		1961	1968			
<b>3. Handwerk (Meßziffern)</b>						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	84,7	85,9	84,7	86,0
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	112,9	108,0	144,6	141,9
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	110,9	106,6	145,5	142,4

<sup>1)</sup> Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — <sup>2)</sup> Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — <sup>3)</sup> Einschl. Lehrlingsstunden. — <sup>4)</sup> Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — <sup>5)</sup> Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — <sup>6)</sup> Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1969	März 1969	März 1968
		1958	1968			
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>						
<b>1. Bauhauptgewerbe 1)</b>						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	42 721	41 803	42 320	41 261
dar. Inhaber	"	1 364	1 298	1 286	1 280	1 323
Angestellte	"	3 174	4 703	4 998	5 002	4 566
Arbeiter 2)	"	37 167	36 720	35 519	36 038	35 372
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	5 950	3 478	3 915	5 328
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	1 923	964	1 037	1 678
gewerbl. und Industr. Bauten	"	1 737	1 454	1 082	1 210	1 374
öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 573	1 432	1 668	2 276
• Löhne (Bruttosumme) 3)	Mio DM	20,9	42,8	24,9	28,1	36,1
Gehälter (Bruttosumme) 3)	"	2,2	6,9	7,0	7,2	6,3
• Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) 4)	"	60,6	102,1	69,6	73,3	63,4
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	32,2	25,1	23,8	18,6
gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	27,1	21,3	24,1	18,4
öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	42,8	23,2	25,4	26,4
<b>2. Baugenehmigungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	191 p	79	104	149
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	385 p	183,1	218	281
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 239 p	634	701	917
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 118 p	616	686	889
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	224 p	183	42	60
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	97,0 p	27,9	29,4	34,6
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	85 p	49	97	79
Umbauter Raum	1 000 cbm	438	350 p	417	576	357
Nutzfläche	1 000 qm	"	75 p	42	93	70
• Wohnungen	Anzahl	15	19 p	4	9	25
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	38,6 p	29,4	33,7	26,2
<b>3. Baubeginne</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	179	59	40	95
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	"	376	142	102	225
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 139	449	336	491
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	"	47,3	18,5	12,7	21,0
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	93	32	38	44
Umbauter Raum	1 000 cbm	398	389	240	531	119
• Wohnungen	Anzahl	12	16	3	9	18
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	"	42,0	24,7	19,9	9,4
<b>4. Baufertigstellungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	224 p	54	121	114
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	491 p	117	376	233
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 501 p	371	1 205	725
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 474 p	361	1 176	718
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	98 p	24	84	43
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	58,7 p	15,3	47,8	30,1
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	85 p	36	25	28
Umbauter Raum	1 000 cbm	277	40 p	91	101	86
• Wohnungen	Anzahl	23	18 p	3	7	11
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	40,1 p	4	10,7	7,5
<b>Wohnungen</b>						
Wohnungen insgesamt 5)	Anzahl	1 456	1 519 p	374	1 212	736
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	800 p	46	606	495
<b>5. Bauüberhang</b>						
<b>(am Ende des Berichtszeitraumes) 6)</b>						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	"	"	"	16 900
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	"	"	"	5 700
<b>6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 7)</b>						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	"	181 p	"	"	179
Wohnungen	"	504	682 p	"	"	667
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	"	2 494 p	"	"	2 435

1) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. Für 1969 vorläufige Ergebnisse. Für 1968 berichtigte Zahlen. — 2) Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — 3) Ab Januar 1969 einschl. Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen. — 4) Ab Januar 1968 Mehrwertsteuer. — 5) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — 6) An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. — 7) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59). An Stelle des Monatsdurchschnitts 1968 stehen die Angaben für den 31. 12. 1968.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1969	März 1969	März 1968
		1958	1968			
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>						
<b>1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	142	125	153	138
dav. Waren verschiedener Art	"	.	235	205	276	223
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	121	116	128	122
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	139	138	150	141
Gemüse und Obst	"	.	93	77	85	83
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	89	83	94	91
Tabakwaren	"	.	126	117	128	123
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	115	77	104	107
dar.1) Textilwaren	"	.	120	84	108	105
Oberbekleidung	"	.	128	75	116	116
Herrenoberbekleidung	"	.	100	71	97	93
Damenoberbekleidung	"	.	103	68	115	113
Schuhe und Schuhwaren	"	.	122	71	97	114
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	117	99	118	114
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	105	80	94	98
Haushaltskeramik und -glaswaren	"	.	111	85	105	91
Möbel	"	.	133	118	139	135
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	"	.	143	114	131	122
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	164	142	165	141
Uhren und Schmuck	"	.	109	80	89	85
Papierwaren und Druckerzeugnisse	"	.	124	112	126	105
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	"	.	113	91	109	91
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	"	.	148	138	163	145
dar.1) Drogerien	"	.	151	134	163	148
Kohle und Mineralölerzeugnisse	"	.	112	141	152	121
dar.1) Brennstoffe	"	.	96	122	128	111
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	"	.	101	86	126	119
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	"	.	101	80	127	129
Sonstige Waren	"	.	137	127	156	150
dar.1) Blumen und Pflanzen	"	.	143	152	166	146
<b>2. Umsatz-Meßzahlen des Groß- und Außenhandels<sup>1)</sup></b>						
Groß- und Außenhandel insgesamt	1962 = 100	.	.	.	145	.
dav. a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	.	152	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	.	132	.
dav. Waren verschiedener Art	"	.	.	.	138	.
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	.	140	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	.	106	.
Getreide, Futter- und Düngemittel	"	.	.	.	159	.
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	.	164	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	.	104	.
Rohstoffe und Halbwaren	"	.	.	.	118	.
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	.	131	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	.	98	.
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	.	.	173	.
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	.	161	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	.	196	.
Textilwaren, Heimtextilien	"	.	.	.	125	.
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	.	155	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	.	101	.
Sonstige Fertigwaren	"	.	.	.	142	.
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	.	161	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	.	130	.
<b>3. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost<sup>2)</sup></b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	11 006	14 417	9 791	10 008
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	14 282	16 217	16 324	13 051
<b>4. Handel mit Berlin (West)<sup>3)</sup></b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	127 346	128 207	.	133 475
Lieferungen Hamburgs	"	87 087	178 479	180 791	.	187 759

<sup>1)</sup> Darunter - Positionen nur Facheinzelhandel. — <sup>2)</sup> Durch Umstellung der Berechnung der Umsatz-Meßzahlen auf der Grundlage des Netto-Umsatzes (ohne die in Rechnung gestellte Mehrwertsteuer) ab 1969 fehlen vergleichbare Angaben für die Vorjahre. — <sup>3)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1969	März 1969	März 1968
		1958	1968			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5.* Die Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>1)</sup>	Mio DM	130	254	222	.	278
dav. Waren der	"	.	.	.	.	.
Ernährungswirtschaft	"	9	25	18	.	20
Gewerblichen Wirtschaft	"	121	229	204	.	258
dav. Rohstoffe	"	2	8	2	.	9
Halbwaren	"	26	71	46	.	96
Fertigwaren	"	93	150	156	.	153
dav. Vorerzeugnisse	"	11	14	14	.	13
Enderzeugnisse	"	82	136	142	.	140
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern	"	.	.	.	.	.
Europa	"	86	173	160	.	176
dar. EWG-Länder	"	28	77	71	.	90
EFTA-Länder	"	47	69	63	.	64
Afrika	"	7	11	9	.	10
Amerika	"	19	40	18	.	67
dav. Nordamerika	"	7	28	9	.	50
dar. USA	"	6	26	8	.	47
Mittelamerika	"	2	2	2	.	2
Südamerika	"	10	10	7	.	15
Asien	"	17	27	33	.	23
Australien und Ozeanien	"	1	3	2	.	2
6. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure <sup>2)</sup>	Mio DM	786	1 458	.	.	1 507
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 458	.	.	1 507
Warengruppen:	"	.	.	.	.	.
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	537	.	.	559
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	919	.	.	945
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	616	.	.	601
Fertigwaren	"	110	303	.	.	344
Ländergruppen:	"	.	.	.	.	.
dar. Europa	"	247	545	.	.	541
dav. EWG-Länder	"	81	289	.	.	280
EFTA-Länder	"	93	132	.	.	142
Sonstige Länder	"	73	124	.	.	119
Außereuropa	"	539	913	.	.	966
dav. Amerika	"	284	359	.	.	387
dav. Nordamerika	"	144	202	.	.	223
Mittelamerika	"	38	43	.	.	58
Südamerika	"	102	114	.	.	106
Afrika	"	87	245	.	.	259
Asien	"	157	293	.	.	307
Australien und Ozeanien	"	11	16	.	.	13
Warenausfuhr	Mio DM	293	557	.	.	546
Warengruppen:	"	.	.	.	.	.
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	74	.	.	68
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	481	.	.	477
dav. Rohstoffe	"	6	16	.	.	14
Halbwaren	"	39	102	.	.	121
Fertigwaren	"	219	363	.	.	342
dav. Vorerzeugnisse	"	63	64	.	.	77
Enderzeugnisse	"	156	299	.	.	265
Ländergruppen:	"	.	.	.	.	.
dar. Europa	"	123	317	.	.	304
dav. EWG-Länder	"	41	135	.	.	134
EFTA-Länder	"	61	131	.	.	120
Sonstige Länder	"	21	51	.	.	50
Außereuropa	"	167	235	.	.	238
dav. Amerika	"	69	91	.	.	110
dav. Nordamerika	"	24	43	.	.	63
dar. USA	"	22	39	.	.	59
Mittelamerika	"	10	16	.	.	10
Südamerika	"	35	32	.	.	37
Afrika	"	29	40	.	.	39
Asien	"	67	97	.	.	85
Australien und Ozeanien	"	2	7	.	.	4
7. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes						
Gastgewerbe insgesamt	1952 = 100	.	116	103	112	116
dav. Beherbergungsgewerbe	"	.	139	123	133	134
dav. Hotels	"	.	141	126	137	139
Gasthöfe	"	.	151	139	147	138
Fremdenhelme und Pensionen	"	.	123	91	105	98
Gaststättengewerbe	"	.	111	98	106	111
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"	.	110	97	106	110
Bahnhofswirtschaften	"	.	97	91	92	98
Cafés	"	.	96	83	85	86
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	"	.	131	110	120	141
8. Fremdenverkehr <sup>3)</sup>						
Fremdenmeldungen	1 000	96	116	84	106	98
dar. von Auslandsgästen	"	36	39	22	28	27
Fremdenübernachtungen	"	204	223	165	201	193
dar. von Auslandsgästen	"	75	73	45	54	55
Bettenausnutzung <sup>4)</sup>	%	57	49	37	43	44

1) Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — 2) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 3) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 4) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1969	März 1969	März 1968
		1958	1968			
<b>Verkehr</b>						
<b>1. Seeschifffahrt</b>						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 566	1 350 p	1 637 p	1 615
dar. deutsche Schiffe	"	937	899			934
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 611	1 370 p	1 663 p	1 650
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	948			995
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 088			3 264
dar. deutsche Schiffe	"	663	796			832
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 076			3 067
dar. deutsche Schiffe	"	673	795			775
b) Linienschifffahrt <sup>1)</sup>	Anzahl der					
dav. Europa	Linien	224	290 p			282
Außereuropa	"	70	74 p			74
Reisen (Abfahrten)	"	154	216 p			208
dar. nach Europäischem Ausland	Anzahl	663	726			721
Amerika	"	300	294			292
Afrika	"	148	156			158
Asien	"	68	101			108
Australien	"	73	102			95
	"	12	13			14
c) Güterverkehr über See	1 000 t brutto					
dav. Empfang	"	2 283	3 188	2 788 p	3 480 p	3 291
dav. Massengut	"	1 673	2 378	2 082 p	2 622 p	2 457
dar. Mineralöle	"	1 252	1 789	1 575 p	1 965 p	1 795
Kohle	"	603	1 203	1 110 p	1 207 p	1 146
Getreide	"	337	128	129 p	165 p	147
Sack- und Stückgut	"	153	140	102 p	156 p	201
dav. nach Verkehrsbezirken	"	421	589	507 p	657 p	662
Inland	"	49	60			45
Europäisches Ausland	"	276	535			592
dar. EWG-Länder	"	69	183			172
EFTA-Länder	"	123	174			254
Außereuropa	"	1 348	1 783			1 820
dar. Nahost und	"					
Persischer Golf	"	405	560			572
Vereinigte Staaten	"					
von Amerika	"	421	330			431
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351				2 052
Sowjetzone	"	45	64	64		74
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	93	129	125		126
See-Umschlag	"	95	90	99		82
Übrige Bereiche	"	89				123
Versand	"	610	810	706 p	858 p	834
dav. Massengut	"	269	325	266 p	310 p	335
Sack- und Stückgut	"	341	485	440 p	548 p	499
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	58	93			101
Europäisches Ausland	"	304	340			364
dar. EWG-Länder	"	96	63			80
EFTA-Länder	"	175	219			222
Außereuropa	"	250	377			369
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301				412
Sowjetzone	"	38	68	40		61
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	72	100	95		121
See-Umschlag	"	95	90	99		82
Übrige Bereiche	"	104				158
<b>2. Binnenschifffahrt</b>						
* Güterempfang	1 000 t	219	418	183		379
* Güterversand	"	257	465	354		510

<sup>1)</sup> Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1969	März 1969	März 1968
		1958	1968			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 279	1 770 p	2 059 p	2 145
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 278	1 772 p	2 059 p	2 142
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	92,5	71,9 p	87,3 p	79,4
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	93,2	70,4 p	91,7 p	80,6
Angekommene Fracht	t	276	845	861 p	1 078 p	912
Abgegangene Fracht	"	266	1 050	1 050 p	1 207 p	1 088
Angekommene Post	"	59	239	267 p	286 p	252
Abgegangene Post	"	57	292	326 p	347 p	301
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr <sup>1)</sup> (Ausgewählte Verkehrsmittel)						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	10 981	10 516	11 428	11 283
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	14 555	14 159	15 476	14 790
Straßenbahn	"	21 248	5 706	5 334	5 765	5 783
Kraftomnibusse der HHA	"	4 048	11 661	11 122	12 215	11 793
Kraftomnibusse der VHH AG.	"	1 475	1 912	1 946	2 111	1 938
Private Kraftomnibusse	"	627	265	149	160	203
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2) dar. Personenkraftwagen 2) 3)	1 000	169,4 121,5	396,3 358,0	397,9 359,6	402,0 363,4	399,3 358,4
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl	2 941 135	4 448 10	4 544 9	.	5 768 10
Personenkraftwagen	"	2 251	3 656	3 659	.	4 883
Kombinationskraftwagen	"	199	361	366	.	464
Lastkraftwagen	"	302	365	486	.	369
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	969	643	758	944
Getötete Personen	"	17	24	17	17	29
Verletzte Personen	"	1 090	1 277	867	999	1 236
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite (am Monatsende)						
Kredite an Nichtbanken	Mio DM	5 592,3	19 224,2	.	.	18 455,4
dav. Kurzfristige Kredite	"	3 004,8	5 805,4	.	.	5 610,4
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 517,2	5 788,0	.	.	5 603,5
Mittelfristige Kredite 5)	"	487,6	17,5	.	.	6,9
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	462,6	2 791,9	.	.	2 791,2
Langfristige Kredite 5)	"	387,5	2 302,1	.	.	2 291,5
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	75,1	489,8	.	.	499,7
Kredite an Kreditinstitute	"	2 124,9	10 626,9	.	.	10 053,8
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	1 958,9	9 025,8	.	.	8 491,5
Kredite an Kreditinstitute	"	168,0	1 601,1	.	.	1 562,3
	"	575,3	1 619,3	.	.	1 567,2
b) Einlagen (am Monatsende)						
Einlagen von Nichtbanken	"	4 604,5	12 043,1	.	.	11 401,6
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	3 035,1	5 867,4	.	.	5 385,6
dav. von Wirtschaft und Privaten von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 677,2	5 207,8	.	.	4 792,0
Spareinlagen	"	357,9	659,5	.	.	593,6
dar. bei Sparkassen	"	1 569,4	6 175,8	6 707,1	6 739,8	6 016,0
Kreditbanken	"	.	4 140,4	4 512,0	4 532,2	4 050,9
Einlagen von Kreditinstituten	"	.	1 654,9	1 791,1	1 800,9	1 594,5
	"	1 177,7	3 302,5	.	.	3 002,0
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 6)						
Spareinlagen am Monatsende	"	1 569,4	6 175,8	6 707,1	6 739,8	6 016,0
dar. steuerbegünstigt	"	341,2	-	-	-	-
prämienbegünstigt	"	-	741,1	804,1	815,3	729,7
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	341,8	354,1	367,4	290,7
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	299,6	304,5	334,9	278,2
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 42,2	+ 49,6	+ 32,5	+ 12,5
Zinsen	"	13,2	20,3	0,2	0,1	0,3

<sup>1)</sup> Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — <sup>2)</sup> Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — <sup>3)</sup> Einschl. Kombinationskraftwagen. — <sup>4)</sup> Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — <sup>5)</sup> Einschl. durchlaufender Kredite. — <sup>6)</sup> Ohne Postsparkasse.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1969	März 1969	März 1968
		1958	1968			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	16	17	20
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	0	—	—	1
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 084	844	949	960
Betrag	1 000 DM	732	1 915	1 448	1 468	1 185
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlass eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 344	18 923	22 263	18 853
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 281	3 084	3 280	3 317
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 510	1 278	1 486	1 256
Abgeleitete Offenbarungseide	"	320	464	435	451	488
6. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	157	156	155	158
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 724	4 879	4 883	4 640
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 480	4 603	4 640	4 412
Stamm-Kapital	Mio DM	988	3 519	3 786	3 799	3 390
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	821 890	842 298	898 854	822 987
dav. Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	"		99 218	91 811	123 143	112 363
Umsatzsteuer (alt)	"	48 945	7 971	1 654	— 2 456	— 14 346
Einfuhrumsatzsteuer	"		100 623	171 500	131 138	109 540
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	6 082	70	74	1 256
Beförderungsteuer	"	1 225	162	651	1 101	148
Notopfer Berlin	"	1 047	15	3	1	6
Zölle	"	48 536	42 229	21 456	62 604	48 370
Verbrauchssteuern	"	124 035	470 223	503 862	426 675	417 110
dav. Tabaksteuer	"	62 921	69 004	53 666	84 327	70 504
Kaffeesteuer	"	12 076	24 401	47	24 617	26 467
Teesteuer	"	471	672	7	816	852
Branntweinmonopol 1)	"	3 868	5 364	4 978	633	5 933
Mineralölsteuer	"	44 384	370 617	445 018	316 128	313 147
Sonstige Verbrauchssteuer	"	317	164	145	153	200
Ergänzungsabgabe zur Einkommen- steuer und zur Körperschaftsteuer	"		3 177	1 258	8 025	6 330
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 2)	"	35 386	92 206	50 034	148 549	142 216
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	5 470	11 925	2 623	1 477
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 386	12 221	1 645	657
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	762	— 327	962	760
Kreditgewinnabgabe	"	517	321	30	17	60
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	199 654	168 994	307 494	276 913
dav. Vermögensteuer	"	5 458	13 053	34 432	2 745	1 297
Erbschaftsteuer	"	537	2 396	1 044	1 432	1 963
Grunderwerbsteuer	"	786	2 208	2 342	1 948	1 988
Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	2 948	2 351	2 401	9 513
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	9 202	6 832	10 682	8 293
Versicherungssteuer	"	2 732	5 732	11 859	6 340	5 841
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 905	11 759	2 026	2 137
Wechselsteuer	"	677	1 106	1 194	1 042	959
Feuerschutzsteuer	"	130	323	1 920	830	744
Biersteuer	"	154	2 780	2 342	2 171	2 027
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	66 858	157 000	92 921	275 877	242 151
4.* Steuern vom Einkommen 4)	1 000 DM	102 403	249 206	142 955	424 425	384 366
dav. Lohnsteuer	"	35 713	119 534	107 460	98 692	80 207
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	70 778	12 409	171 467	174 101
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	11 936	18 418	1 391	7 994
Körperschaftsteuer	"	31 624	46 957	4 667	152 876	122 063
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	57 129			
Realsteuern	"	30 068	56 615			
dav. Grundsteuer A	"	45	84			
Grundsteuer B	"	4 238	6 562			
Gewerbsteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	43 127			
Gewerbsteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	6 842			
Obige Gemeindesteuern	"	1 113	515			

1) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 2) Seit 1967 = 37 %. — 3) Seit 1967 = 63 %. — 4) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1969	März 1969	März 1968
		1958	1968			
Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung <sup>1)</sup> im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	111,1	113,1	113,5	111,2
Kleidung, Schuhe	"	.	112,0	112,6	112,7	111,9
Wohnungsmiete	"	.	148,4	159,0	159,9	145,0
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	.	115,9	118,0	116,9	117,0
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	"	.	108,5	108,9	109,0	108,2
Waren und Dienstleistungen für:	"	.	117,0	116,9	116,9	116,6
Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	"	.	125,3	126,8	126,9	124,7
Körper- und Gesundheitspflege	"	.	115,1	116,1	115,9	115,0
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	"	.	122,4	124,5	124,6	121,5
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	"	.	116,1	118,3	118,6	115,7
Gesamtlebenshaltung	1962 = 100 1950 = 100	92,7 117,7	147,3	150,1	150,5	146,8
Löhne und Gehälter <sup>2)</sup>				Oktober 1968	Januar 1969	Januar 1968
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	264	273	250
•	weiblich	DM	77	167	170	159
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,86	5,97	5,67
•	weiblich	DM	1,73	4,01	4,06	3,85
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,0	45,7	44,1
•	weiblich	Std.	44,4	41,5	41,8	41,3
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	44,5	42,0
•	weiblich	Std.	40,4	37,7	40,7	38,9
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 298	1 313	1 266
•	weiblich	DM	434	899	914	876
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 379	1 398	1 340
•	weiblich	DM	456	895	913	872
Im Handel <sup>3)</sup>						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 249	1 264	1 230
•	weiblich	DM	398	824	837	806
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 400	1 418	1 327
•	weiblich	DM	527	1 491	1 547	1 438
In Industrie und Handel <sup>3)</sup> zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 261	1 277	1 239
•	weiblich	DM	406	842	856	824
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 380	1 399	1 339
•	weiblich	DM	470	1 045	1 077	1 005
Öffentliche Ordnung und Sicherheit				Februar 1969	März 1969	März 1968
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 964	7 361	6 013
dav. Feueralarme	"		207	362	307	446
dav. falsche Alarmer und Unfug- meldungen	"		45	85	78	88
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	277	229	358
dav. Großbrände	"		10	12	8	10
Mittelbrände	"		24	39	23	57
Kleinbrände	"		54	123	99	189
Entstehungsbrände	"		65	91	75	87
Schornsteinbrände	"		9	12	24	15
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 601	7 054	5 567
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 270	1 138	1 158
Betriebsunfällen	"		493	367	358	353
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 704	4 720	4 766
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	3 965	3 787	4 426
Beförderte Personen	"		5 312	4 367	4 185	5 007

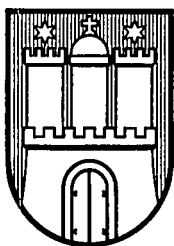
<sup>1)</sup> 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. —  
<sup>2)</sup> Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — <sup>3)</sup> Handel, Kreditinstitute und  
Versicherungsgewerbe.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1969	März 1969	März 1968
		1958	1968			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	9 988	9 783	9 356	10 107
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	266	362	195	257
Mord und Totschlag	"	3	4	6	7	6
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	2	1	—
Körperverletzung 2)	"	47	119	124	108	80
Einfacher Diebstahl	"	2 927	4 120	4 050	3 874	3 965
Schwerer Diebstahl	"	767	2 308	2 086	1 809	2 589
Diebstähle zusammen	"	3 694	6 428	6 136	5 683	6 554
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	232	194	162	257
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	454	289	149	275
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		95	51	46	79
Taschendiebstahl	"	38	67	51	56	103
Unterschlagung	"	256	204	189	353	194
Raub und Erpressung	"	27	51	56	57	46
Begünstigung und Hehlerei	"	43	157	121	88	109
Betrug und Untreue	"	720	966	908	1 109	1 017
Brandstiftung	"	31	42	32	48	36
Münzdelikte	"	4	1	—	—	4
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen 3)	"		1 084	986	1 110	1 251
Übertretungsanzeigen 4)	"		18 192	13 915	14 052	19 015
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		556	1 279	899	396
Gebührenpflichtige Verwarnungen 5)	"	26 722	31 650	23 997	23 389	35 252
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	2 311	2 060	2 659	2 621
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 896	1 705	2 201	2 160
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	137	104	148	170
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	194	162	207	224
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	84	89	103	67
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	8	8	15	10
Fahrerflucht	"	35	69	63	102	83
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	65	67	72	79
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	52	44	43	58
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	22	24	23
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	11	6	11	10
Körperverletzung	"	128	144	145	205	160
Einfacher Diebstahl	"	248	448	401	587	550
Schwerer Diebstahl	"	83	110	119	91	84
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	62	60	70	55
Unterschlagung	"	90	50	43	57	52
Raub und Erpressung	"	8	16	11	28	17
Begünstigung und Hehlerei	"	46	36	25	46	37
Betrug und Untreue	"	182	167	162	190	178
Urkundenfälschung	"	12	15	14	18	11
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		111	119	128	108
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		395	354	533	446
Vergehen gegen das StVG.	"	215	149	96	81	189

<sup>1)</sup> Ohne Verkehrsunfälle. — <sup>2)</sup> Ohne §§ 223 und 230. — <sup>3)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verkehrsvergehen. — <sup>4)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verkehrsordnungswidrigkeitenanzeigen. — <sup>5)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verwarnungen mit Verwarnungsgeld.

# HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1969

Juni-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

## Das veranlagte Einkommen und seine Besteuerung in Hamburg und im Umland

— Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik 1965 —

### 1. Einleitung

Im Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg wurde für das Jahr 1965 ein veranlagtes Einkommen von 4,16 Mrd. DM ermittelt. Hierbei handelte es sich jedoch nur um das Einkommen der von der Statistik der veranlagten Einkommensteuer erfaßten 166 000 Personen; das sind in der Hauptsache Bezieher von Einkünften aus gewerblicher, land- und forstwirtschaftlicher Tätigkeit, aus sonstiger selbständiger Berufstätigkeit, aus Kapitalvermögen sowie aus Vermietung und Verpachtung. Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit sind nur dann einbezogen, wenn Lohn- und Gehaltsempfänger zusätzlich über Einkünfte aus anderen Einkunftsarten verfügen oder mit ihrem Einkommen bestimmte Veranlagungsgrenzen überschritten haben. In diesen Fällen sind die Gesamteinkommen in den folgenden Angaben enthalten, auch diejenigen Teile, die bereits dem Lohnabzug unterliegen haben und in der Lohnsteuerstatistik erfaßt sind<sup>1)</sup>.

Der vorliegende Beitrag bringt die Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung für 1965. Er schließt sich unmittelbar an frühere Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift an, in denen die Grundzüge des Einkommensteuerrechts, insbesondere die steuerrechtlichen Grundbegriffe ausführlich dargestellt worden sind<sup>2)</sup>. Es kann daher genügen, an dieser Stelle lediglich die seit der Statistik des Jahres 1961 eingetretenen Gesetzesänderungen zu behandeln, soweit sie die Ergebnisse für 1965 wesentlich beeinflussen haben.

Der mit Wirkung vom 1. Januar 1965 neu eingeführte Tarif für die Besteuerung des Einkommens führte zu einer Beseitigung des sprunghaften Anstiegs des Steuersatzes an der Übergangsstelle von der Proportionalzone zum Progressionstarif und zur Abflachung der Progression bei den zu versteuernden

Einkommensbeträgen bis zu 75 000 DM (Grundtabelle) und 150 000 DM (Splittingtabelle). Neu geregelt wurden u. a. ferner der Sonderausgaben-Pauschbetrag für Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, der Altersfreibetrag und der Sonderausgaben-Höchstbetrag für den Vorwegabzug von Versicherungsbeiträgen. Alle diese Änderungen erbrachten für den Steuerzahler nicht unerhebliche Vergünstigungen.

### 2. Hauptidegebnisse seit 1950

Die Entwicklung der Einkommensteuerpflichtigen, ihrer Einkommen und Steuerschuld seit der ersten Statistik nach dem Kriege im Jahre 1950 ist aus Tabelle 1 zu entnehmen, in der auch einige Durchschnitts- und Relativzahlen aufgeführt sind. Während sich die Gesamtzahl der mit Einkommen Veranlagten innerhalb des Zeitraums von 1950 bis 1965 um 77 % erhöhte, verzeichneten sowohl Einkommen und Einkommensteuer, in Verbindung mit der seinerzeit noch anhaltenden Belebung der Wirtschaftstätigkeit, Zunahmen um das Fünffache. Hieraus läßt sich bereits auf eine verhältnismäßig starke Erhöhung des Einkommens und damit auch eine stärkere Besetzung der mittleren und oberen Einkommensgrößensklassen schließen. So ist in dieser Zeitspanne der im Durchschnitt auf einen Steuerpflichtigen entfallende Einkommensbetrag von rd. 7 200 DM auf 25 000 DM gestiegen, das bedeutet, daß sich der jährliche Einkommenszuwachs im Durchschnitt der Jahre 1950/65 auf gut 10 % belief. Vergleicht man den Anteil des Einkommens, der von der Steuer in Anspruch genommen wird, so ergibt sich infolge der erwähnten Tarifsenkungen und der Erhöhung der steuerfreien Einkommensanteile, also der hierdurch eintretenden Minderung des tatsächlich der Besteuerung unterworfenen Einkommens für 1965 eine Belastungsziffer von durchschnittlich 25,6 % des Einkommens, während sie für die vorausgegangenen Jahre zwischen

<sup>1)</sup> Siehe: Hamburg in Zahlen, Jg. 1968, Februar-Heft S. 39.

<sup>2)</sup> Jg. 1961, Heft Nr. 2, S. 23, und Jg. 1965, März-Heft, S. 57.

Tabelle 1

Entwicklung des Einkommens und des Steuerbetrages der Einkommensteuerpflichtigen in Hamburg seit 1950

Jahr	Steuerpflichtige <sup>1)</sup>		Einkommen		Durchschn. Einkommen je Steuerpflichtigen		Steuerschuld			Veranlagungs- dichte
	Anzahl	1950 = 100	Mio DM	1950 = 100	DM	1950 = 100	Mio DM	1950 = 100	% des Ein- kommens	Steuerpflichtige auf 1 000 Einwohner
										1
Unbeschränkt Steuerpflichtige										
1950 .....	91 886	100	674,0	100	7 335	100	181,0	100	26,9	58,0
1954 .....	110 308	120,0	1 027,0	152,4	9 311	126,9	263,6	145,6	25,7	64,8
1957 .....	123 976	134,9	1 803,6	267,6	14 548	198,3	478,4	264,3	26,5	69,4
1961 .....	135 297	147,2	3 034,5	450,2	22 429	305,8	821,4	453,8	27,1	73,5
1965 .....	164 639	179,2	4 107,7	609,5	24 950	340,1	1 045,6	577,7	25,5	88,8
Beschränkt Steuerpflichtige										
1950 .....	1 957	100	5,1	100	2 617	100	1,7	100	34,0	1,2
1954 .....	2 151	109,9	9,0	176,5	4 181	159,8	3,3	194,1	36,7	1,3
1957 .....	2 093	106,9	21,4	419,6	10 227	390,8	7,9	464,7	36,8	1,2
1961 .....	1 636	83,6	29,8	584,3	18 232	696,7	12,3	723,5	41,1	0,9
1965 .....	1 680	85,8	48,1	943,1	28 611	1 093,3	19,7	1 158,8	41,1	0,9
Steuerpflichtige insgesamt										
1950 .....	93 843	100	679,1	100	7 237	100	182,8	100	26,9	59,2
1954 .....	112 459	119,8	1 036,0	152,6	9 212	127,3	266,9	146,0	25,8	66,1
1957 .....	126 069	134,3	1 825,0	268,7	14 476	200,0	486,2	266,0	26,6	70,6
1961 .....	136 933	145,9	3 064,3	451,2	22 378	309,2	833,7	456,1	27,2	74,4
1965 .....	166 319	177,2	4 155,7	611,9	24 986	345,3	1 065,3	582,8	25,6	89,7

<sup>1)</sup> Ohne Verlustfälle und ohne die nach dem Verbrauch Besteuernten.

25,8 und 27,2 % schwankte. Des weiteren ist zu erwähnen, daß sich die Zunahme der Bevölkerung in bedeutend langsamerem Tempo vollzogen hat als das Anwachsen der Veranlagten. Dies bewirkte naturgemäß einen Anstieg der Veranlagungsdichte, und zwar entfielen im Jahre 1950 nur 59, 1965 aber 90 Steuerpflichtige auf 1000 Einwohner.

Bei der Untergliederung nach unbeschränkt und beschränkt steuerpflichtigen Personen zeigen sich im einzelnen charakteristische Unterschiede in den Haupteinhebungspositionen. Die unbeschränkt Steuerpflichtigen, deren Steuerpflicht durch die beiden Merkmale Wohnsitz und gewöhnlicher Aufenthalt im Inland bestimmt wird, weisen hinsichtlich der Pflichtigenzahl, des Einkommens und der Steuerschuld einen ähnlichen Verlauf wie der der Gesamtveranlagten auf. Dagegen ist die Zahl der beschränkt Steuerpflichtigen, das sind Personen, deren Wohnsitz im

Ausland liegt, die aber inländische Einkünfte beziehen, von 1950 auf 1965 um 14 % zurückgegangen. Dieser Abnahme steht eine verhältnismäßig starke Erhöhung der Inlandseinkommen gegenüber; noch wesentlich größer war die relative Steigerung der Steuerschuld, die sich mehr als verdreifachte. Dies hatte zur Folge, daß auch die steuerliche Belastung des Inlandseinkommens von durchschnittlich 34 auf 41,1 % anstieg.

### 3. Die Einkünfte

Auf die Frage, aus welchen Quellen das Einkommen fließt, gibt die Tabelle 2 Auskunft. Hierbei ist zu beachten, daß das veranlagte Einkommen im Sinne des Einkommensteuergesetzes stets niedriger ist als die Summe der Einkünfte, weil ein Teil der Sonderausgaben, die ausgeglichenen Verluste, ferner der Freibetrag für freie Berufe bei der Summe der Einkünfte

Tabelle 2

Die Einkommensquellen der unbeschränkt Steuerpflichtigen in Hamburg 1965

Einkunftsarten	Fälle <sup>1)</sup>					Einkünfte					Durchschnittlicher Betrag je Fall <sup>1)</sup> DM		
	Anzahl 1965	Veränderung gegenüber 1961 in %	in % aller Fälle			in 1000 DM	Veränderung gegenüber 1961 in %	in % der Summe der Einkünfte			1965	1961	1957
			1965	1961	1957			1965	1961	1957			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Land- und Forstwirtschaft .....	2 717	— 25,4	0,9	1,6	2,0	28 608	— 2,1	0,6	0,9	1,2	10 529	8 011	6 032
Gewerbebetrieb .....	69 367	— 4,4	24,0	31,5	36,5	2 189 196	+ 11,5	46,0	56,6	62,4	31 559	27 065	17 467
Selbstständige Arbeit .....	18 563	+ 8,6	6,4	7,4	7,0	388 065	+ 32,5	8,1	8,4	8,3	20 905	17 145	12 112
Nichtselbstständige Arbeit .....	103 698	+ 69,3	35,8	26,6	19,0	1 784 906	+ 95,3	37,5	26,3	21,0	17 213	14 925	11 284
Kapitalvermögen .....	40 256	+ 30,1	13,9	13,4	16,3	185 437	+ 42,9	3,9	3,7	2,9	4 606	4 193	1 837
Vermietung und Verpachtung .....	28 033	+ 1,4	9,7	12,0	13,2	154 324	+ 21,8	3,2	3,6	3,8	5 505	4 584	2 912
Sonstige Einkünfte .....	26 980	+ 54,8	9,3	7,5	6,0	32 534	+ 104,4	0,7	0,5	0,4	1 206	910	746
Insgesamt .....	289 614	+ 25,6	100	100	100	4 763 070	+ 37,2	100	100	100	16 446	15 060	10 201

<sup>1)</sup> Steuerpflichtige werden bei jeder Einkunftsart, aus der sie Einkommen bezogen haben, als ein Fall gezählt.

bei der Veranlagung abziehbar sind. Außerdem ist die Zahl der Steuerpflichtigen, wenn man sie nach den einzelnen Einkunftsarten gesondert zählt, natürlich höher als die Gesamtzahl aller veranlagten Pflichtigen, weil ein Teil von ihnen aus mehreren Quellen Einkünfte bezieht.

Mengenmäßig überwiegen in Hamburg die Einkünfte aus Gewerbebetrieben mit 46% der Gesamteinkünfte. Liegt der Anteil der Steuerpflichtigen einer Einkunftsart an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen weit über demjenigen der Beträge an der Summe der Einkünfte, wie es bei den Einkünften aus Kapitalvermögen sowie aus Vermietung und Verpachtung der Fall ist, dann läßt sich auf besonders viele kleine Einkünfte innerhalb dieser Einkunftsarten schließen. Die umgekehrte Erscheinung weist für die Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbständiger Arbeit auf hohe Durchschnittseinkünfte hin.

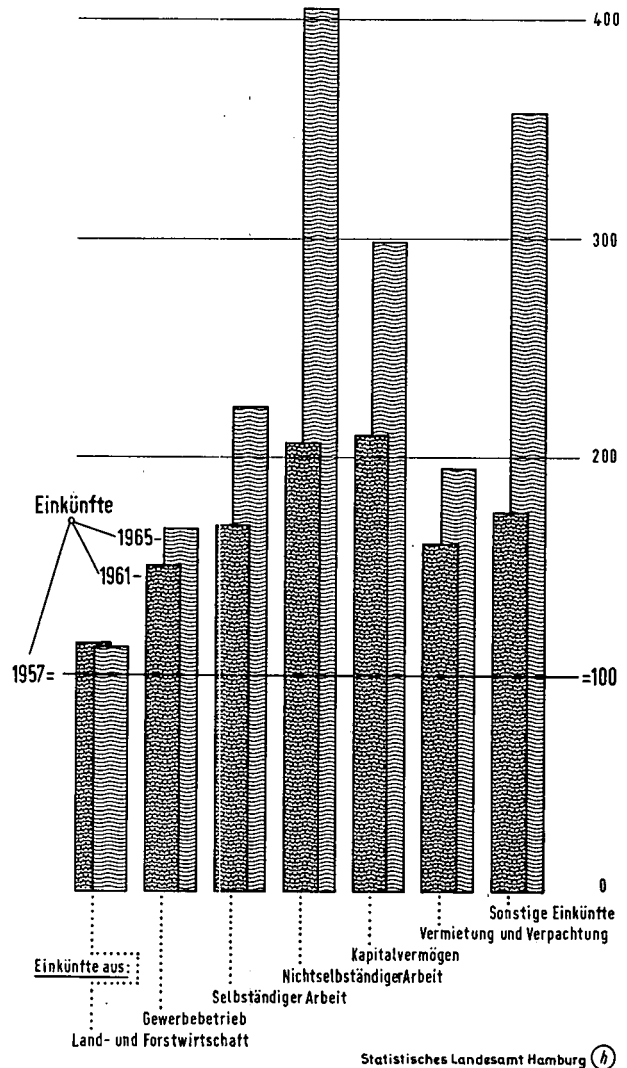
Die Struktur der Einkünfte zeigt in den vergangenen Jahren grundlegende Veränderungen. Gewerbebetrieb sowie Land- und Forstwirtschaft als Einkommensquelle zeigen einen stetigen Rückgang. Während 1957 noch 62% der Gesamteinkünfte aus dem Gewerbebetrieb flossen, beträgt dieser Anteil im Jahre 1965 nur noch 46%, die Einkünfte aus der Landwirtschaft, die entsprechend der Großstadtstruktur Hamburgs keine große Rolle spielt, sinken von 1,2 auf 0,6%. Dagegen haben sich bei den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit, aus Kapitalvermögen und sonstigen Einkünften die Anteile zum Teil recht erheblich erhöht. Diese Strukturwandlung in der Zusammensetzung der aus nichtselbständiger Arbeit entstandenen Einkünfte dürfte, neben der allgemeinen Erhöhung des Verdienstniveaus, durch den eine immer größere Zahl von Angestellten und Beamten in leitender Stellung mit ihren Verdiensten die Veranlagungsgrenzen überschreiten, auch auf eine stärkere Inanspruchnahme an Sondervergünstigungen, insbesondere erhöhte Abschreibungen bei Wohngebäuden, und auf zusätzliche Einkünfte aus anderen Einkunftsarten zurückzuführen sein. Die Erhöhung des Anteils der Einkünfte aus Kapitalvermögen ist ein Anzeichen für die fortschreitende Kapitalneubildung, wobei vielleicht auch die Wirkung der Gewinnausschüttungen an Aktionäre mit ihrer zum Teil gesteigerten Verzinsung eine besondere Rolle spielen dürfte.

Der Verlauf der Durchschnittsbeträge je Fall in den einzelnen Jahren ist, unabhängig von der Entwicklung der absoluten Zahlen, davon abhängig, ob die Zu- oder Abnahme der Beträge mit der Zu- oder Abnahme der Fälle gleichen Schritt gehalten hat oder nicht. So hat sich der durchschnittlich auf den Kopf eines Bezieher von Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft entfallende Betrag im Jahre 1965, trotz des Rückgangs der absoluten Zahlen, auf 10 529 DM gegenüber nur 8 011 DM im Jahre 1961 erhöht, da die Zahl der Fälle in höherem Maße zurückgegangen ist als die Beträge. Durchschnittlich am höchsten sind die Einkünfte aus Gewerbebetrieben (1965: 31 559 DM je Fall). Auch die Einkünfte aus selbständiger Arbeit und die aus nichtselbständiger Arbeit liegen noch über dem Durchschnitt aller Steuerpflichtigen (16 446 DM).

Abschließend wird im Schaubild 1 die Entwicklung der Einkunftsarten derart dargestellt, daß die Er-

Schaubild 1

Die Veränderung der Höhe der Einkünfte in Hamburg  
seit 1957 nach Einkunftsarten  
1957 = 100



gebnisse für 1957 = 100 gesetzt sind. Es tritt deutlich hervor, daß — mit Ausnahme der Landwirtschaft — im Jahre 1961 und 1965 alle Einkunftsarten gestiegen sind, das Ausmaß der Steigerung ist jedoch sehr verschieden. Relativ besonders stark treten diejenigen aus nichtselbständiger Arbeit und aus sonstigen Einkünften hervor, während die Einkünfte aus Gewerbebetrieb den geringsten relativen Zuwachs aufweisen.

Von besonderem Interesse ist die Unterschiedlichkeit, mit der sich die einzelnen Einkünfte auf die verschiedenen Einkommensgrößenklassen verteilen. Eine gewisse Ähnlichkeit im Aufbau zeigen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und aus sonstigen Einkünften. Sie sind gekennzeichnet durch hohe Anteile in den Größenklassen bis unter 25 000 DM Einkommen (Land- und Forstwirtschaft: Fälle 90,8%, Einkünfte 74%, sonstige Einkünfte: Fälle 89,3%, Einkünfte 81,3%), so daß den mittleren und oberen Einkommensgruppen eine verhältnismäßig geringe Bedeutung zukommt. Das Überwiegen der kleinen Einkommen wurde bereits beim Vergleich der Einkünfte untereinander erwähnt. Die Ähnlichkeit im Aufbau dieser Einkünfte darf jedoch nicht über einen grundlegenden Unterschied hinwegtäuschen, der darin

Tabelle 3

Relative Verteilung der Einkünfte und der zugehörigen Fälle in Hamburg 1965  
nach Einkunftsarten und Einkommensgrößenklassen<sup>1)</sup>

Größenklassen. nach der Höhe des Einkommens in DM	Einkunftsarten													
	Land- und Forstwirtschaft		Gewerbe- betrieb		Selbständige Arbeit		Nichtselbstän- dige Arbeit		Kapital- vermögen		Vermietung und Verpachtung		Sonstige Einkünfte	
	Fälle	Beträge	Fälle	Beträge	Fälle	Beträge	Fälle	Beträge	Fälle	Beträge	Fälle	Beträge	Fälle	Beträge
	in % der Gesamtsumme													
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
unter 5 000	26,6	9,0	12,6	1,6	7,3	1,2	7,7	1,8	10,8	4,0	14,6	5,5	31,6	25,7
5 000 bis unter 8 000	19,5	11,8	13,6	2,9	6,2	1,7	10,5	4,4	8,6	3,7	12,2	6,9	21,5	19,4
8 000 " " 12 000	20,1	17,5	17,6	5,1	9,3	3,2	17,6	10,6	10,6	4,8	14,4	8,8	17,6	17,8
12 000 " " 16 000	12,6	15,3	13,7	5,3	10,0	3,7	13,2	10,1	9,7	4,4	11,7	8,4	9,1	8,0
16 000 " " 25 000	12,0	20,4	17,2	9,9	24,1	11,1	30,2	34,2	17,3	8,6	16,9	14,0	9,9	10,4
25 000 " " 50 000	6,3	15,8	14,5	14,9	27,3	28,5	15,8	24,6	23,3	14,9	16,7	19,8	6,8	8,5
50 000 " " 100 000	1,9	5,1	6,4	13,6	11,0	27,7	3,5	7,9	12,0	14,0	7,7	14,5	2,2	4,5
100 000 " " 250 000	0,7	2,7	3,1	14,0	3,8	16,0	1,1	3,8	5,5	14,9	4,0	12,0	1,0	2,8
250 000 " " 500 000	0,2	1,4	0,8	8,6	0,6	4,2	0,2	1,3	1,4	8,4	1,1	6,8	0,2	2,3
500 000 " " 1 Mio	0,0	0,9	0,3	6,4	0,2	1,8	0,1	0,5	0,5	6,2	0,4	2,3	0,1	0,3
1 Mio und mehr	0,1	0,1	0,2	17,7	0,2	0,9	0,1	0,8	0,3	16,1	0,3	1,0	0,0	0,3

<sup>1)</sup> Unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige.

besteht, daß die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in der Mehrzahl der Fälle als einzige Einkunftsart des betreffenden Steuerpflichtigen in Erscheinung treten. Den Beziehern von Einkünften aus sonstigen Einkünften pflegen dagegen neben diesen Einkünften in starkem Maße andere Einnahmequellen zur Verfügung zu stehen. In dieser Einkunftsart waren 1965 von rd. 27 000 Fällen nur 1 400 oder 5 % solche mit überwiegenden Einkünften aus sonstigen Einkünften. Diese stellen rd. 6,6 Mio DM oder 20 % von insgesamt 32,5 Mio DM an Einkünften aus sonstigen Einkünften. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß als überwiegend diejenige Einkunftsart angesehen wurde, für die in den Erhebungsunterlagen der größte Betrag eingetragen war. In Fällen, in denen nur eine Einkunftsquelle angegeben war, ist diese zugleich die überwiegende.

Auch bei den Einkünften aus Gewerbebetrieb und aus selbständiger Arbeit liegt die Hauptmasse von Fällen in den unteren Einkunftsgruppen. Abweichend von den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft zeigt sich aber die starke Einkommenskraft dieser Quellen darin, daß hier nur jeweils etwas mehr als ein Fünftel der Beträge auf Einkommen bis 25 000 DM entfallen, während es bei den Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft über neun Zehntel waren. Demgegenüber umfassen die Einkommensgrößenklassen von 25 000 bis unter 250 000 DM bei den Einkünften aus Gewerbebetrieb 24 % der Fälle und 42,5 % der Beträge sowie aus selbständiger Arbeit 42,1 bzw. 72,2 %. Bei den übrigen Einkunftsarten ist zu bedenken, daß die Einkünfte aus Kapitalvermögen sowie aus Vermietung und Verpachtung meist als zusätzliche Einkünfte auftreten, der gleiche Steuerpflichtige also daneben noch Einkünfte aus anderen Quellen hat, während die Bezieher von Einkünften aus nichtselbständiger Tätigkeit überwiegend nur über Einkünfte aus dieser einen Quelle verfügen.

#### 4. Das Einkommen

Das Einkommen ergibt sich — wie bereits erwähnt — durch Zusammenrechnung der Einkünfte aus den einzelnen Einkunftsarten nach Ausgleich mit Verlusten, die bei den Einkunftsquellen entstanden sind, und

nach Abzug der Sonderausgaben und der Freibeträge für freie Berufe. Die Bedeutung der einzelnen Positionen in Vergleich zu 1961 wird für unbeschränkt Steuerpflichtige durch folgende Beträge verdeutlicht:

Art der Angaben	1965	1961	Ver- änderung gegenüber 1961 in %
	Mio DM		
Summe der Einkünfte	4 763,1	3 471,8	+ 37,2
Ausgeglichene Verluste	118,0	89,7	+ 31,5
Gesamtbetrag der Einkünfte	4 645,1	3 382,2	+ 37,3
Sonderausgaben	527,8	338,5	+ 55,9
Freibetrag für freie Berufe	9,4	9,1	+ 3,3
Veranlagtes Einkommen	4 107,7	3 034,5	+ 35,4

Insgesamt wurden bei den unbeschränkt Steuerpflichtigen Sonderausgaben in Höhe von 527,8 Mio DM ermittelt. Damit hat sich ihre Summe gegenüber 1961 um 189,3 Mio DM oder 55,9 % erhöht. Da der Gesamtbetrag der Einkünfte schwächer gestiegen ist (+ 37,3 %) als die Summe der Ausgaben, hat ihr Anteil an dem Gesamtbetrag der Einkünfte von 10,0 % auf 11,4 % zugenommen, so daß das veranlagte Einkommen eine etwas schwächere Zuwachsrate (+ 35,4 %) aufweist.

Ein für volkswirtschaftliche Untersuchungen wichtiges Ergebnis der Einkommensteuerstatistik ist neben der Zusammensetzung des Einkommens aus den einzelnen Einkunftsarten die Feststellung der Einkommenschichtung und ihrer Entwicklung. Die Verteilung des Einkommens ist vor allem dadurch gekennzeichnet, daß sich die mit Einkommen veranlagten Steuerpflichtigen verhältnismäßig stärker in den unteren Einkommensgrößenklassen konzentrieren als die Einkommensbeträge. 24,7 % aller unbeschränkt Steuerpflichtigen und 4,8 % der Einkommen entfielen 1965 auf die Einkommensgrößenklassen bis 8 000 DM, auf die nächsten beiden Klassen (8 000 bis unter 16 000 DM) 29,3 % der Pflichtigen und 13,6 % der Beträge. Für alle Einkommen über 100 000 DM verbleiben 2,4 % der Einkommensbezieher mit 30,1 % des Einkommens.

Tabelle 4

Einkommen der unbeschränkt Steuerpflichtigen in Hamburg 1961 und 1965 nach Einkommensgrößenklassen										
Größenklassen nach der Höhe des Einkommens DM	Steuerpflichtige					Einkommen				
	1965		1961		Ver- änderung gegenüber 1961 in %	1965		1961		Ver- änderung gegenüber 1961 in %
	Anzahl	%	Anzahl	%		1 000 DM	%	1 000 DM	%	
	1	2	3	4		6	7	8	9	
unter 5 000 .....	20 248	12,3	24 660	18,2	— 17,9	63 132	1,5	79 805	2,6	— 20,9
5 000 bis unter 8 000 .....	20 397	12,4	24 718	18,3	— 17,5	133 382	3,3	160 373	5,3	— 16,8
8 000 " " 12 000 .....	27 991	17,0	25 111	18,6	+ 11,5	278 406	6,8	247 032	8,2	+ 12,7
12 000 " " 16 000 .....	20 192	12,3	15 614	11,6	+ 29,3	280 396	6,8	216 611	7,1	+ 29,4
16 000 " " 25 000 .....	39 800	24,2	20 727	15,3	+ 92,0	782 161	19,0	410 232	13,5	+ 90,7
25 000 " " 50 000 .....	24 308	14,7	15 877	11,7	+ 53,1	813 333	19,8	536 361	17,7	+ 51,6
50 000 " " 100 000 .....	7 696	4,7	5 511	4,1	+ 39,6	523 061	12,7	373 538	12,3	+ 40,0
100 000 " " 250 000 .....	2 951	1,8	2 199	1,6	+ 34,2	435 429	10,6	324 472	10,7	+ 34,2
250 000 " " 500 000 .....	679	0,4	601	0,4	+ 13,0	234 106	5,7	204 421	6,7	+ 14,5
500 000 " " 1 Mio .....	231	0,1	160	0,1	+ 44,4	159 636	3,9	107 098	3,5	+ 49,1
1 Mio und mehr .....	146	0,1	119	0,1	+ 22,7	404 608	9,9	374 569	12,4	+ 8,0
Insgesamt .....	164 639	100	135 297	100	+ 21,7	4 107 650	100	3 034 511	100	+ 35,4

Aus der Tabelle 4, die die Anteile der einzelnen Größenklassen an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen und am Gesamteinkommen in Hundertanteilen enthält, wird ersichtlich, daß im Jahre 1965 gegenüber 1961 alle Größenklassen, mit Ausnahme derjenigen bis 12 000 DM und der vier für Einkommen von 12 000 bis unter 16 000 DM, 100 000 bis unter 250 000 DM, 250 000 bis unter 500 000 DM und 1 Mio DM und mehr, sowohl bei den Steuerpflichtigen als auch bei den Einkommensbeträgen eine Steigerung aufzuweisen haben. Vor allem zeigt sich, daß der Zuwachs in den Größenklassen mit 16 000 bis unter 100 000 DM bedeutend höher ist als in den übrigen. Damit stieg der Anteil der Steuerpflichtigen in diesen Größenklassen an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen von 31,1 auf 43,6 % und am Gesamteinkommen von 43,5 auf 51,5 %.

Von den 1965 erfaßten 165 000 unbeschränkt Steuerpflichtigen zählten 146 im Sinne des Einkommensteuerrechts zur Gruppe der „Einkommensmillionäre“, die allein rd. 10 % des Gesamteinkommens auf sich vereinen konnten. Im Jahre 1961 betrug die Zahl der Einkommensmillionäre 119, 1957 waren es nur 46 gewesen.

5. Steuerliche Belastung des Einkommens

Der Gesamtbetrag an festgesetzter Einkommensteuer hat sich gegenüber 1961 um 27 % auf 1 046 Mio DM erhöht. Die prozentuale Zunahme der Steuerschuld ist somit wesentlich schwächer gestiegen als die prozentuale Zunahme des veranlagten Einkommens (+ 35,4 %), was insofern bemerkenswert ist, als die inzwischen eingetretenen Verschiebungen der Steuerpflichtigen in höhere und progressiv gestaffelte Steuerstufen im allgemeinen ein überproportionales Anwachsen des Steuerbetrages verursachen. Weitgehend dürfte dies eine Folge der ab 1965 in Kraft getretenen allgemeinen Steuertarifsenkung sowie der Neueinführung von Steuerfreibeträgen bzw. Erhöhung schon bestehender Freibeträge sein, die auf die Zunahme der Steuerschuld kompensierend wirkten. Vergleicht man für die beiden Erhebungsjahre den Anteil des Einkommens, der von der Steuer in Anspruch genommen wird, dann ergibt sich in Verbindung mit der erwähnten verhältnismäßig schwächeren Zunahme der Steuern für 1965 eine durchschnittliche Belastungsziffer von 25,5 % des Einkommens, während sie für 1961 noch 27,1 % betrug.

Tabelle 5

Steuerschuld der unbeschränkt Steuerpflichtigen in Hamburg 1961 und 1965 nach Größenklassen des Gesamtbetrages der Einkünfte									
Größenklassen nach dem Gesamtbetrag der Einkünfte DM			Steuerschuld				Veränderung gegenüber 1961 in %	Steuerschuld in % des Einkommens	
			1965		1961				
			Mio DM	%	Mio DM	%			
			1	2	3	4		5	6
unter 5 000	0,7	0,1	1,3	0,2	— 44,3	2,1	2,6		
5 000 bis unter 8 000	5,5	0,5	8,4	1,0	— 34,2	6,1	6,6		
8 000 " " 12 000	20,7	2,0	23,4	2,8	— 11,2	9,5	10,4		
12 000 " " 16 000	30,9	3,0	27,7	3,4	+ 11,5	11,8	13,3		
16 000 " " 25 000	105,6	10,1	64,3	7,8	+ 64,3	14,5	16,0		
25 000 " " 50 000	165,5	15,8	120,9	14,7	+ 37,0	18,4	21,2		
50 000 " " 100 000	156,3	14,9	115,9	14,1	+ 34,8	27,1	28,8		
100 000 " " 250 000	174,1	16,7	130,0	15,8	+ 34,0	37,1	37,6		
250 000 " " 500 000	108,7	10,4	91,5	11,2	+ 18,7	45,0	44,5		
500 000 " " 1 Mio	81,0	7,7	54,9	6,7	+ 47,6	48,1	46,9		
1 Mio und mehr .....	196,4	18,8	183,2	22,3	+ 7,2	47,0	47,9		
Insgesamt .....	1 045,6	100	821,4	100	+ 27,3	25,5	27,1		



Die Durchschnittsbelastung des Einkommens durch die Steuer ist ein Ergebnis der Anwendung des progressiven Einkommensteuertarifs auf die verschieden hohen Einkommen. Ein Bild von seiner Wirkung vermittelt Tabelle 5, die für 1965 und 1961 neben den Angaben über die absolute und relative Höhe der Steuerschuld den Hundertsatz ausweist, den die Steuer jeder Größenklasse, bezogen auf den Gesamtbetrag der Einkünfte, ausmacht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Steuerschuldbetrag auf alle unbeschränkt mit Einkommen Veranlagten und nicht auf die Fälle tatsächlicher Steuerbelastung bezogen worden ist.

Die Verteilung der Steuerschuld auf die Größenklassen nach der Höhe des Gesamtbetrages der Einkünfte unterscheidet sich wesentlich von der des Einkommens. Zunächst ist der Ausfall von Steuerpflichtigen, die durch den steuerfreien Einkommensteil und sonstige Vergünstigungen steuerfrei werden, in Anrechnung zu bringen. Hierdurch verschieben sich bei der Steuer die Anteile für Beträge gegenüber der Schichtung beim Einkommen zugunsten der mittleren und oberen Größenklassen. Diese Bewegung wird außerdem für die Steuerbeträge durch die Progressionswirkung des Steuertarifs, der die höheren Einkommen bedeutend stärker belastet, verstärkt. Von gut der Hälfte der Steuerpflichtigen mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte bis 16 000 DM wurde 1965 nur rd. 5 % der Einkommensteuer aufgebracht, während die Pflichtigen mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte über 100 000 DM, die nicht einmal 3 % der Gesamtheit aller Steuerpflichtigen ausmachen, mit etwa 54 % an der Steuerschuld beteiligt sind. Vergleicht man die Ergebnisse der beiden Veranlagungsjahre hinsichtlich der Gruppierung der Steuerschuld, so tritt hier, ähnlich wie beim Einkommen, die Strukturwandlung in Erscheinung, die sich in einer Abschwächung des Anteils der unteren Größenklassen zugunsten der mittleren und — z. T. — höheren Einkommen auswirkt.

Die Gegenüberstellung des veranlagten Einkommens und der Steuerschuld ergibt in den Größenklassen eine Steigerung der Belastung des Einkommens, die in etwa der Progression des Tarifs gleich verläuft. Der

Steuerbetrag belief sich bei den unbeschränkt Steuerpflichtigen im Jahre 1965 in der untersten Klasse bis zu 5 000 DM auf 2,1 % des Einkommens und steigt von Klasse zu Klasse bis auf 47 % bei Steuerpflichtigen mit Einkünften von mehr als 1 Mio DM an. Daß hier der Spitzensteuersatz von 53 % nicht erreicht wurde, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß bei diesem hohen Einkommen die mit 10 bis 30 % besteuerten außerordentlichen Einkünfte besonders ins Gewicht fallen.

## 6. Einkünfte aus gewerblicher Tätigkeit nach Wirtschaftsbereichen

In enger Anlehnung an die Systematik der Wirtschaftszweige für die Umsatzsteuerstatistik von 1962 sind die überwiegenden Einkünfte der Einkommensteuerpflichtigen aus gewerblicher Tätigkeit einer besonderen Bearbeitung unterzogen worden. Hierbei ist zu beachten, daß die Zahl der Einkommensteuerveranlagten mit überwiegenden Einkünften aus gewerblicher Betätigung niedriger sein kann als die Zahl der Fälle mit Einkünften aus Gewerbebetrieb überhaupt, da letztere auch in den Einkünften von Steuerpflichtigen enthalten sein können, die überwiegende Einkünfte aus einer anderen Einkunftsquelle bezogen haben.

Wirtschaftlich gesehen steht das Produzierende Gewerbe im Vordergrund, auf das mehr als ein Drittel der Einkünfte entfallen; die Industrie vereinigt mit nur 2 420 (4,1 %) Steuerpflichtigen allein fast ein Fünftel der Einkünfte auf sich. Demgegenüber stellen die in der Handwerksrolle eingetragenen Betriebe zwar rund ein Fünftel der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen, aber nur knapp 14 % der Einkünfte. Die Zahl der Pflichtigen mit überwiegenden Einkünften aus Gewerbebetrieb ist im Einzelhandel mehr als doppelt so groß wie im Großhandel; ihre gewerblichen Einkünfte sind aber ein Drittel niedriger als die des Großhandels. Den höchsten Anteil an der Zahl der Steuerpflichtigen weisen die Sonstigen Wirtschaftsbereiche mit 18 307 aller Steuerpflichtigen auf. Das sind 31,3 % aller Steuerpflichtigen.

Tabelle 6

### Einkünfte aus Gewerbebetrieb der veranlagten unbeschränkt Steuerpflichtigen <sup>1)</sup> in Hamburg nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftliche Gliederung	Steuerpflichtige					Gesamtbetrag der Einkünfte					Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen in DM	
	1965		1961		Veränderung gegenüber 1961 in %	1965		1961		Veränderung gegenüber 1961 in %		
	Anzahl	%	Anzahl	%		1 000 DM	in %	1 000 DM	%			
	1	2	3	4		5	6	7	8		9	10
Produzierendes Gewerbe	14 355	24,6	16 388	25,7	— 12,4	785 850	34,2	683 013	33,6	+ 15,1	54 744	41 678
davon Industrie .....	2 420	4,1	2 240	3,5	+ 8,0	429 768	18,7	350 482	17,2	+ 22,6	177 590	156 465
Handwerk .....	10 623	18,2	11 890	18,7	— 10,7	314 167	13,7	270 228	13,3	+ 16,3	29 574	22 727
Übr. prod. Gewerbe	1 312	2,3	2 258	3,5	— 41,9	41 915	1,8	62 304	3,1	— 32,7	31 947	28 035
Großhandel .....	6 402	10,9	7 257	11,4	— 11,8	438 226	19,0	453 971	22,3	— 3,5	68 451	62 556
Einzelhandel .....	14 530	24,9	16 490	25,9	— 11,9	333 912	14,5	310 884	15,3	+ 7,4	22 981	18 853
Verkehr und Nachrichtenübermittlung .....	4 856	8,3	4 596	7,2	+ 5,7	154 042	6,7	131 042	6,4	+ 17,6	31 722	28 512
Sonstige Wirtschaftsbereiche .....	18 307	31,3	19 027	29,8	— 3,8	588 853	25,6	456 390	22,4	+ 29,0	32 165	23 986
Insgesamt .....	58 450	100	63 758	100	— 8,3	2 300 883	100	2 035 300	100	+ 13,0	39 365	31 922

<sup>1)</sup> Nach überwiegenden Einkünften aus gewerblicher Tätigkeit.

Den Zahlenangaben in Tabelle 6 ist weiter zu entnehmen, wie sich die Zahlen der Steuerpflichtigen und ihre Einkünfte 1965 gegenüber 1961 verändert haben. Der Rückgang der Steuerpflichtigen um gut 8 % ist in den einzelnen Wirtschaftsbereichen z. T. recht unterschiedlich. Insbesondere die mit Einkommen Veranlagten des Bereichs Übriges Produzierendes Gewerbe haben relativ den stärksten Rückgang an Steuerpflichtigen aufzuweisen. Den weiteren Abnahmen im Handwerk, im Groß- und Einzelhandel sowie in den Sonstigen Wirtschaftsbereichen stehen Zugänge in der Industrie sowie im Verkehr und in der Nachrichtenübermittlung gegenüber. Da es sich hier um grobe Zusammenfassungen handelt, muß damit gerechnet werden, daß auch in den Untergruppen dieser Wirtschaftszweige noch stärkere Unterschiede in der Entwicklung der Zahl der Steuerpflichtigen vorhanden sein können.

Die Gewinne der Pflichtigen aber — ausgewiesen im Gesamtbetrag der Einkünfte — konnten sich in dem gleichen Zeitraum um 13 % steigern. Der durchschnittliche Gewinn je Steuerpflichtigen stieg sogar um 23 % von 31 922 DM auf 39 365 DM. Diese höhere Zunahme ist auf die gleichzeitige Abnahme der Zahl der Steuerpflichtigen zurückzuführen. Insbesondere verzeichneten die Einkünfte aus industrieller Tätigkeit einen erheblichen Zuwachs; ihr Durchschnittswert stieg von 156 465 DM auf 177 590 DM; aber auch bei anderen Bereichen gab es nicht unerhebliche Zuwachsqoten, wie Handwerk und Einzelhandel.

7. Vergleich mit dem Umland

Während die vorangegangenen Ausführungen ein Bild über die differenzierte Einkommensentwicklung in der

Freien und Hansestadt Hamburg geben, soll abschließend untersucht werden, wie sich die Einkünfte und die Einkommensteuer in den Hamburger Randkreisen entwickelt haben. Bei den Vergleichen ist jedoch zu beachten, daß für die Besteuerung nach dem Einkommen das Finanzamt zuständig ist, in dessen Bezirk der Steuerpflichtige seinen Wohnsitz hat, d. h. die Einkommen können auch in anderen Gebieten entstanden sein. Trotz der hier sich ergebenden Problematik lassen sich im großen und ganzen doch gewisse Rückschlüsse auf die regionalen Unterschiede ziehen.

Insgesamt gesehen entspricht die Einkommensentwicklung im Hamburger Umland in ihrem tendenziellen Verlauf dem allgemeinen Entwicklungstrend der Hansestadt. Geht man zunächst auf die Frage ein, wie sich die Zahl der Steuerpflichtigen der einzelnen Kreise im Laufe der Jahre von 1954 bis 1965 geändert hat, so ergibt sich, daß die der stärker industriell bestimmten und dichter bevölkerten Gebiete stärker gestiegen ist als die der mehr landwirtschaftlich orientierten. Die relativ niedrigsten Zuwachsraten finden sich im Landkreis Lüneburg (+ 4,9 %), Steinburg, Stade und Segeberg, die relativ höchsten dagegen im Landkreis Pinneberg (+ 108,8 %), Stormarn und Harburg. Im Durchschnitt aller Umlandkreise bedeutet dies eine Steigerung der Zahl der Steuerpflichtigen um 48,6 % gegenüber 49,3 % im Land Hamburg. Bemerkenswert ist aber auch, daß die zuletzt genannten Kreise eine besonders große Veranlagungsdichte, d. h. die Zahl der Steuerpflichtigen bezogen auf 1000 Einwohner, haben, die teilweise noch über dem Durchschnitt der Hansestadt liegen.

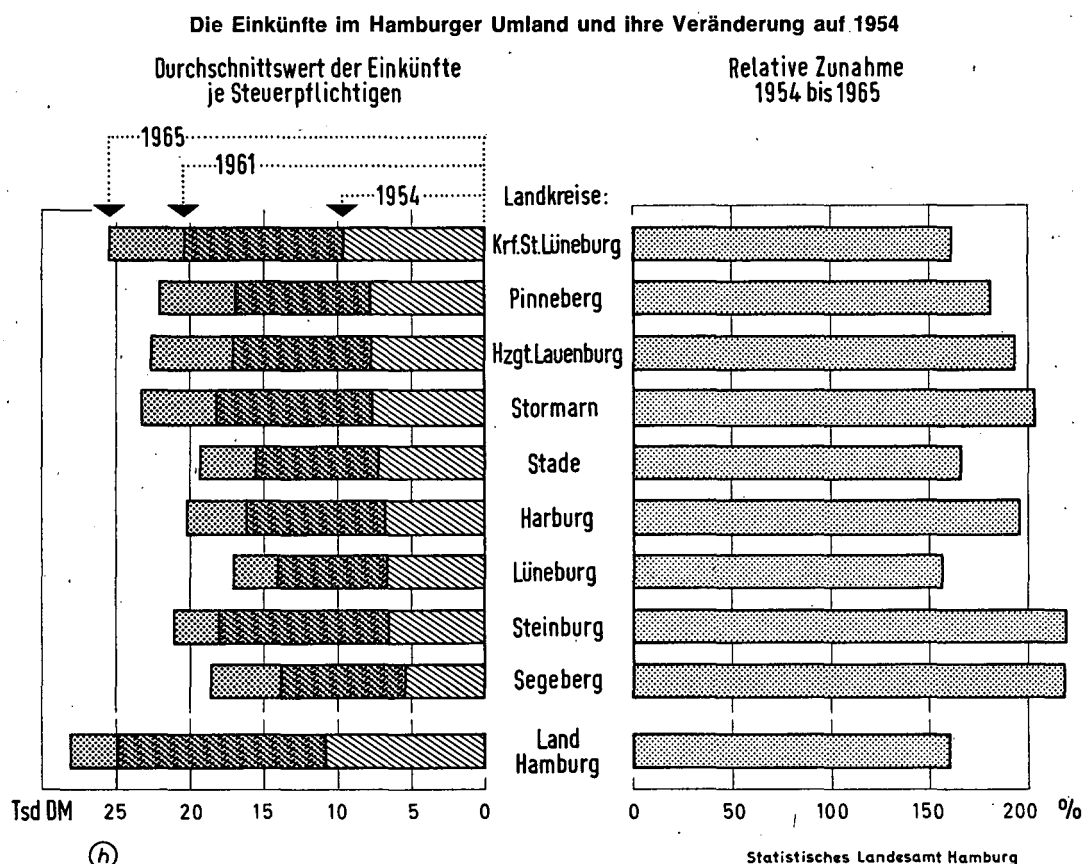
Aus der in Tabelle 7 dargestellten Umrechnung der Einkünfte der einzelnen Kreise auf einen Steuerpflich-

Tabelle 7  
Einkünfte, Einkommen und Steuerschuld der unbeschränkt Einkommensteuerpflichtigen im Hamburger Umland<sup>1)</sup>

Verwaltungs- bezirk	Steuerpflichtige				Gesamtbetrag der Einkünfte						Ein- kommen	Steuerschuld			
	Anzahl	Veränderung 1965 gegenüber		je 1 000 Einw.	Mio DM	je Steuerpflichtigen				Mio DM		Mio DM	DM je Einwohner		
		in DM				Veränderung 1965 gegenüber									
		1954				1961		1954			1961				
		%				%									
	1965	%		1965		1961	1954	%		1965		1954			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
Landkreis Steinburg ..	9 561	+	13,5	+23,0	76	203,0	21 237	18 020	6 637	+220,0	+17,9	175,9	41,9	333	59
Landkreis Pinneberg ..	22 437	+	108,8	+36,2	91	494,8	22 053	16 956	7 794	+181,9	+30,1	430,7	90,0	365	71
Landkreis Segeberg ..	7 721	+	18,6	+32,2	73	144,1	18 669	13 873	5 499	+219,5	+34,6	121,9	22,8	216	38
Landkreis Stormarn ...	14 153	+	76,9	+33,2	87	330,1	23 325	18 289	7 689	+203,4	+27,5	287,6	61,8	380	72
Landkreis Herzogtum Lauenburg .	11 166	+	40,2	+26,5	81	252,9	22 650	17 038	7 723	+193,3	+32,9	217,6	52,0	377	79
Landkreis Stade .....	11 138	+	14,4	+24,7	84	215,7	19 362	15 580	7 269	+166,4	+24,3	185,5	34,2	258	74
Landkreis Harburg ....	12 316	+	74,6	+52,6	93	248,2	20 152	16 242	6 791	+196,7	+24,1	213,8	41,6	314	59
Landkreis Lüneburg ...	3 763	+	4,9	+30,3	63	64,5	17 140	14 151	6 690	+156,2	+21,1	54,7	9,2	153	55
Kreisfreie Stadt Lüneburg ...	4 002	+	44,3	+24,5	66	102,1	25 510	20 351	9 747	+161,7	+25,4	95,5	20,9	325	90
Umland insgesamt ..	96 257	+	48,6	+32,5	83	2 055,4	21 354	16 817	7 226	+195,5	+27,0	1 776,0	373,1	321	70
dagegen Hamburg ...	164 639	+	49,3	+21,7	89	4 645,1	28 214	24 998	10 831	+160,5	+12,9	4 107,7	1 045,6	564	150

<sup>1)</sup> Nach Angaben der Statistischen Landesämter Schleswig-Holstein und Niedersachsen.

Schaubild 2



tigen läßt sich durch einen Vergleich mit den für Hamburg ermittelten Beträgen ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Kreise gewinnen.

Die Durchschnittseinkünfte je Steuerpflichtigen liegen in den Nachbarkreisen mit durchschnittlich 21 354 DM im Jahre 1965 erheblich unter denen von Hamburg mit 28 214 DM, haben allerdings seit 1954 mit 196 % eine höhere Zunahme zu verzeichnen als die von Hamburg (+ 161 %). Des weiteren fällt auf, daß die Wachstumsraten bei den durchschnittlichen Einkünften je Steuerpflichtigen von 1961 bis 1965 im Umland doppelt so stark gestiegen sind wie die in Hamburg. Von Kreis zu Kreis ergeben sich aufgrund der ökonomischen Gegebenheiten jedoch erhebliche Abweichungen, wie Schaubild 2 deutlich zeigt.

Der auf einen Bewohner entfallende Durchschnittsbetrag an Einkommensteuer betrug 1965 im Durchschnitt des Umlandes 321 DM gegenüber einem Hamburger Durchschnitt von 564 DM. Auffallend gering ist der sich für den Landkreis Lüneburg je Kopf der Bevölkerung ergebende Steuerbetrag je Jahr mit 153 DM, der hiermit noch nicht einmal die Hälfte der im Durchschnitt des Umlandes sich ergebenden Durchschnittsteuer erreicht. Demgegenüber beträgt der Steuerbetrag je Einwohner 1965 in Stormarn 380 DM und Herzogtum Lauenburg 377 DM. Von den übrigen Kreisen, die den Umlandsdurchschnitt auch erreichen, gehören Pinneberg, Steinburg und die kreisfreie Stadt Lüneburg.

## 8. Zusammenfassung

Senkung des Steuersatzes in der Proportionalzone von 20 % auf 19 % und Abflachung der Progression in den unteren Zonen sowie Heraufsetzung bestimmter Freibeträge durch das Steueränderungsgesetz 1964 führten für den Steuerpflichtigen zur Steuererleichterung; ansonsten keine wesentliche Änderung der Rechtsgrundlagen für die Einkommensteuerveranlagung 1965 und damit für die Einkommensteuerstatistik.

Die von den hamburgischen Finanzämtern 1965 veranlagten 166 319 Einkommensteuerpflichtigen hatten ein Einkommen von über 4,1 Mrd. DM. Gegenüber der Statistik 1950 ist eine Zunahme um 3,5 Mrd. DM oder fast 500 % zu verzeichnen. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Steuerpflichtigen um 72 500 Pflichtige oder 77 % erhöht, so daß sich für das Durchschnittseinkommen je Steuerpflichtigen eine Zuwachsrate von 245 % ergibt.

Als wichtigstes Ergebnis aus der Untersuchung des Aufbaues der Einkünfte aus den einzelnen Quellen ist festzuhalten, daß die Einkünfte aus Gewerbebetrieb sowie aus Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Gesamteinkünfte ständig an Bedeutung verloren haben. Die Durchschnittsbeträge je Fall haben sich in allen Einkunftsarten erhöht, vor allem bei den Einkünften aus Kapitalvermögen und aus Gewerbebetrieb.

Die Schichtung des Einkommens zeigt im großen und ganzen ein Absinken der auf Einkommen bis 12 000 DM und eine Steigerung der auf Einkommen über 12 000 DM entfallenden Anteile der Steuerpflichtigen und der Beträge. 1965 gab es in Hamburg 146 Steuerpflichtige mit Einkommen von 1 Mio DM und mehr. Der Gesamtbetrag ihres Einkommens belief sich auf 405 Mio DM, das sind im Durchschnitt je Steuerpflichtigen 2,77 Mio DM. Im Jahre 1961 bezifferte sich die Zahl der Einkommensmillionäre auf 119, 1957 waren es nur 46 gewesen.

Die Steuerschuld betrug 1965 insgesamt 1,05 Mrd. DM, das sind 27,3 % mehr als 1961, womit die Besteuerung also relativ schwächer zugenommen hat als das Einkommen (+ 35,4 %). Die durchschnittliche Steuerbelastung, das ist der Einkommensteueranteil am Einkommen, lag bei Einkommen bis unter 5 000 DM bei 2,1 % und in der Größenklasse über 5 Mio DM und mehr bei 47,0 %. Infolge der oben erwähnten allgemeinen Steuertarifsenkung und der Erhöhung der Freibeträge ist die durchschnittliche Belastungsziffer von 27,1 % des Einkommens für 1961 auf 25,5 % für 1965 zurückgegangen.

Wie aufgrund der ökonomischen Gegebenheiten nicht anders zu erwarten, ergeben sich in den Nachbarkreisen von Hamburg recht erhebliche Unterschiede in der Einkommensentwicklung der veranlagten Einkommensteuerpflichtigen. Die durchschnittliche Höhe der Einkünfte je Steuerpflichtigen für das Umland mit 21 354 DM im Jahre 1965 lag wesentlich unter dem Hamburger Ergebnis (28 214 DM). Die kreisfreie Stadt Lüneburg stand mit einem Betrag von 25 510 DM an der Spitze, gefolgt von Stormarn (23 325 DM) und Herzogtum Lauenburg (22 650 DM). Am stärksten erhöht gegenüber 1954 haben sich die Durchschnittseinkünfte in Steinburg (+ 220 %), Segeberg (+ 219,5 %) und in Stormarn (+ 203,4 %); am geringsten im Landkreis Lüneburg und in der kreisfreien Stadt Lüneburg.

Gustav Hohmann

## Methoden und Begriffe der Grundstückserhebung 1968

### 1. Einleitung

Für die Bewältigung der dringend anstehenden Aufgaben auf den Gebieten der Raumordnung, der Stadterneuerung und der Landesplanung sowie für die Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplanes benötigen die Planungsbehörden genaues und aktuelles Zahlenmaterial über Art und Maß sämtlicher bebauter und unbebauter Flächen der in Betracht stehenden Regionen. Die Grundlage einer solchen Bestandsaufnahme muß sinnvollerweise eine Grundstückserhebung bilden, die als Hauptmerkmale die Fläche und die Art der Nutzung der Grundstücke und Gebäude feststellt.

In einem frühen Stadium der Vorbereitungsarbeiten zur Gebäude- und Wohnungszählung 1968 schien die Idee realisierbar, diese Zählung im gesamten Bundesgebiet über den üblichen Rahmen hinaus um eine Grundstückserhebung zu erweitern. Die Ermittlung der Flächen anlässlich einer Gebäude- und Wohnungszählung hätte ein Novum dargestellt, vor allem unter dem Aspekt, daß die Gebäudezählung sich nicht nur wie bisher auf die Wohn- und bewohnten Nichtwohngebäude beschränkt, sondern auch auf sämtliche Nichtwohngebäude erstreckt hätte. Die Finanzlage des Jahres 1967 machte jedoch eine derartig umfangreiche Erhebung auf Bundesebene zunichte. Das bundeseinheitliche Programm wurde aus finanziellen Gründen auf das einer üblichen Gebäude- und Wohnungszählung reduziert. Einige Länder und Städte — so auch Hamburg — versuchten daraufhin im Zusammenhang mit der vom Bundesgesetzgeber angeordneten Gebäude- und Wohnungszählung mittels mehr oder weniger umfangreicher Zusatzprogramme die ursprünglich gesteckten Ziele zu realisieren.

Das Hamburger Zusatzprogramm besteht aus zwei Erhebungskomplexen: einer Grundstückserhebung sowie einer Erfassung der Pendlerströme. Beide Erhebungen wurden, im Unterschied zur eigentlichen Gebäude- und Wohnungszählung, auf Grund eines

Senatsbeschlusses vom 28. 5. 1968 auf „freiwilliger Basis“ durchgeführt.

Der vorliegende Beitrag hat zur Aufgabe, einen methodischen Überblick über den Gesamtkomplex der in Hamburg durchgeführten Grundstückserhebung zu geben, wobei auch auf die technisch-organisatorischen Probleme der Erhebung eingegangen wird.

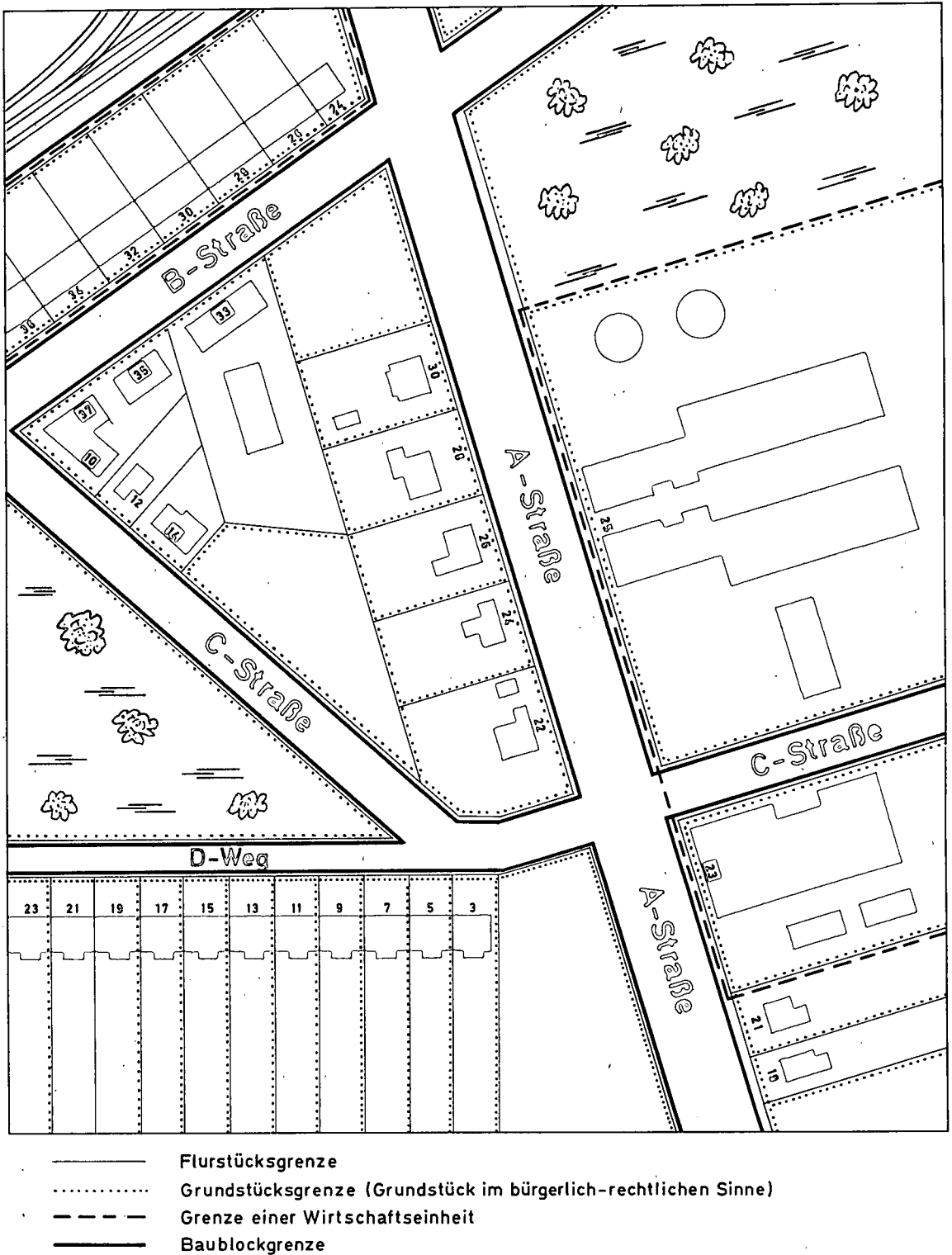
### 2. Der Begriff des Grundstücks als Erhebungseinheit

Vor jeder Erhebung steht die Überlegung, wie die zu erfassenden Merkmale im Hinblick auf den Erhebungszweck sinnvoll zu definieren sind. Dabei darf jedoch nicht allein die theoretische Genauigkeit der Begriffsbestimmung maßgebend sein, sondern auch ihre praktische Verwendbarkeit während des eigentlichen Zählgeschäfts. Das Ziel dieser Grundstückserhebung war die Feststellung sämtlicher bebauter und unbebauter Flächen des hamburgischen Staatsgebietes mit Ausnahme der Verkehrsflächen (öffentliche Straßen, Plätze usw.) nach der Größe sowie nach Art und Maß ihrer wirtschaftlichen oder sonstigen Nutzung mit dem Zweck, eine Grundstücks- und Gebäudedatei zu erstellen. Als Erhebungseinheit, d. h. hier als kleinste zu ermittelnde Flächeneinheit, wurde das Grundstück gewählt, da nur auf diese Weise sinnvolle Aussagen über die Inanspruchnahme von Flächen auf dem Wege der statistischen Erhebung gemacht werden können. Das Problem, welche Definition dem Begriff Grundstück zugrunde gelegt werden sollte, erwies sich bei der Vorbereitung der Erhebung als schwierig, da noch keine Erfahrungen aus vorhergehenden Zählungen vorlagen. Grundsätzlich boten sich drei verschiedene Möglichkeiten der Begriffsbestimmung an, und zwar

- a) das Grundstück als Flurstück,
- b) das Grundstück im bürgerlich-rechtlichen Sinne und
- c) das Grundstück als Wirtschaftseinheit.

Schaubild

Beispiele zu den verschiedenen Grundstücksbegriffen



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

(N)

Ohne weiter in die vermessungstechnische bzw. juristische Problematik dieser Begriffe einzudringen, seien sie hier kurz beschrieben, soweit sie für die weiteren Ausführungen von Bedeutung sind.

Das **Flurstück** kann grundsätzlich als Flächenteil einer übergeordneten Flächeneinheit aufgefaßt werden. Es entsteht beispielsweise dadurch, daß von einer Flächeneinheit (Gemarkung, Grundstück im bürgerlich-rechtlichen Sinne usw.) ein Teil veräußert wird.

Der abgetrennte Teil der Fläche erhält in diesem Fall eine eigene Flurstücknummer. Für die Hamburger Verhältnisse bietet sich das Flurstück als Erhebungseinheit insbesondere bei der Erfassung der Liegenschaften des Hamburgischen Staates an, da diese normalerweise nicht als Grundstücke in den Grundbüchern der Amtsgerichte eingetragen zu sein brauchen.

Die nächstgrößere hier betrachtete Flächeneinheit ist das Grundstück im bürgerlich-rechtlichen Sinne. Es besteht mindestens aus einem Flurstück, stellt eine bestimmte, im Eigentum einer natürlichen oder juristischen Person stehende Bodenfläche dar und ist im Grundbuch eingetragen. Dieser im allgemeinen Sprachgebrauch am weitesten verbreitete Begriff wurde für die Mehrzahl der privateigenen Flächeneinheiten verwendet. Für eine Grundstückserhebung kann jedoch dieser Begriff insofern problematisch sein, da juristisch gesehen, ein Grundstück nicht unbedingt aus zusammenhängenden Flächenteilen zu bestehen braucht (siehe § 890 BGB).

Die Wirtschaftseinheit oder wirtschaftliche Einheit kann wiederum aus einer Anzahl von Grundstücken im bürgerlich-rechtlichen Sinne bestehen, ohne daß eine Vereinigung im Sinne des § 890 BGB stattgefunden haben muß. Dieser Begriff wird unter anderem vom Steuerfiskus verwendet, ist jedoch auch unternehmensintern verbreitet. Im Rahmen der Grundstückserhebung kam dieser Begriff zur Anwendung, da eine Reihe von Unternehmen auf Grund der Freiwilligkeit der Erhebung nur bereit war, die gewünschten Angaben für ihre Wirtschaftseinheiten zu machen. Hier war die Gefahr, Auskünfte über nicht zusammenhängende Flächen zu erhalten, naturgemäß wesentlich größer als im Falle des Grundstücks im bürgerlich-rechtlichen Sinne (siehe hierzu auch die Beispiele im Schaubild).

Es ist offensichtlich, daß hinsichtlich der Grundstücksdefinition unter den geschilderten Umständen ein pragmatischer Weg gegangen werden mußte, d. h. konkret, daß auf die Vorgabe einer Definition weitgehend verzichtet wurde. Als Orientierungshilfe galt jedoch der Grundstücksbegriff im bürgerlich-rechtlichen Sinne, wobei davon ausgegangen wurde, daß die Fälle, in denen gebietlich nicht zusammenhängende Flächen in einem Grundstück integriert sind, keine wesentliche Rolle spielen. Im übrigen kamen im Rahmen dieser Erhebung die oben erwähnten drei Grundstücksdefinitionen zur Anwendung. Die Vollzähligkeitskontrolle (siehe dort) bot darüber hinaus die Möglichkeit, flächenmäßig nicht zusammenhängende Wirtschaftseinheiten zu unterteilen, so daß es mit geringen Ausnahmen gelungen sein dürfte, Flächen zu ermitteln, die gebietlich eine Einheit bilden.

### 3. Die Grundstücksliste als Erhebungspapier

Die Aufgabe der Grundstückserhebung war, für jedes Grundstück<sup>1)</sup> die ökonomisch relevanten Daten zu ermitteln, die benötigt werden, um Aussagen über die wirtschaftliche Struktur einer beliebig großen Bodenfläche (Baublock, Planquadrat, Ortsteil, Bezirk usw.) machen zu können. Bei der Vielfalt der in Frage kommenden Erhebungsmerkmale war ein optimales Fragenprogramm zu gestalten, das auf der einen Seite ein Höchstmaß an Informationen versprach, auf der anderen Seite aber durch Befragen nur einer Person, und zwar des Grundeigentümers, zu beantworten war. Zweckmäßigerweise wurden auch solche Merkmale in den Fragenkatalog aufgenommen, die gewöhnlich

im Rahmen anderer Erhebungen festgestellt werden, so die Fragen nach der Anzahl der Betriebe und der Beschäftigten, da sich möglichst sämtliche festgestellten Einzeldaten auf einen Zeitpunkt beziehen sollten.

Im Abschnitt „A“ der Grundstücksliste war die Belegenheit des Grundstücks nach Straße und Hausnummer einzutragen. Bei Eckgrundstücken kann die Belegenheit somit aus mehreren Straßen- und Hausnummernbezeichnungen bestehen. Die Lokalisierung der Grundstücke an Hand von Straße und Hausnummer war jedoch nur im Falle von bebauten Grundstücken einwandfrei herbeizuführen. Für unbebaute Grundstücke waren neben dem Straßennamen zusätzliche Hinweise, wie z. B. die Flurstücknummern oder markante Orientierungspunkte in der nahen Umgebung des Grundstücks anzugeben. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich bei der Lokalisierung von Liegenschaften des hamburgischen Staates, für die Straßenbenennungen fehlen (u. a. bei forstwirtschaftlich genutzten Flächen). Zur Kennzeichnung der genauen Belegenheit wurden in diesen Fällen die Flurbezeichnungen (Gemarkungen) sowie die Flurstücknummern ermittelt.

Der Abschnitt „B“ der Grundstücksliste enthielt die Fragen nach der Größe des Grundstücks in qm sowie nach der Anzahl der Abstellplätze für Kraftfahrzeuge in Einzelgaragen, Sammelgaragen oder Einstellplätzen. Bei der Beurteilung der Frage, wie viele Kraftfahrzeuge in einer Einzel- oder Sammelgarage abgestellt werden können, war im Zweifelsfall die bauplanmäßig vorgesehene Anzahl anzugeben. Auf Einstellplätzen wurden 10 qm Fläche als Richtgröße für den Abstellplatz eines Kraftfahrzeugs angenommen.

Der Abschnitt „C“ der Grundstücksliste war ausschließlich unbebauten Grundstücken vorbehalten, für die wichtig war zu erfahren, ob sich auf ihnen bereits Anschlüsse für die Wasserversorgung und Schmutzwasserbeseitigung befanden. Gleichfalls bedeutend für zukünftige Planungszwecke waren die Fragen nach der gegenwärtigen Nutzung des Grundstücks sowie nach evtl. Bebauungsabsichten in den nächsten 3 bis 5 Jahren.

Auf die im Abschnitt „D“ enthaltenen Merkmale über Tiefbauten auf den Grundstücken braucht nicht weiter eingegangen zu werden; diese Daten wurden zur Vollständigkeitsprüfung der Erhebungspapiere und für notwendige Rückfragen benötigt. Eine tabellarische Auswertung war nicht vorgesehen.

Die Abschnitte „E“ und „F“ betrafen ausschließlich bebaute Grundstücke, wobei im Abschnitt „E“ die sich auf dem Grundstück befindlichen Nichtwohngebäude und im Abschnitt „F“ die Wohngebäude aufzuführen waren. Als Abgrenzungsmerkmal diente die überwiegende Nutzungsart der Geschoßfläche (Produkt aus Geschoßzahl und Grundfläche) der Gebäude. Für sämtliche Gebäude auf dem Grundstück, d. h. sowohl für Nichtwohngebäude als auch für Wohngebäude, wurden als Merkmale die Geschoßzahl, die Grundfläche des Gebäudes in qm sowie die Zahl der im Gebäude vorhandenen Betriebe einschließlich der Zahl der Beschäftigten erfragt. Zusätzlich waren Angaben über die Gebäudeart zu machen, und zwar hatte der Grundeigentümer im Falle von Nichtwohngebäuden zu entscheiden, welcher Gebäudeart die auf seinem

<sup>1)</sup> Im folgenden sind unter dem Begriff „Grundstück“ die unter 2. aufgeführten drei Grundstücksarten zu verstehen. Ist im Text eine spezielle Grundstücksart gemeint, so ist sie näher beschrieben.

Grundstück befindlichen Gebäude jeweils zuzuordnen waren:

- (1) Büro- und Verwaltungsgebäude
- (2) Geschäftshäuser (insbes. Einzelhandel)
- (3) Hotels, Gasthöfe, Pensionen usw.
- (4) Schul-, Hochschul-, Institutsgebäude, Museen, Kirchen und dergl.
- (5) Fabrik-, Werkstatt- und Lagergebäude
- (6) Sonstige gewerbliche Betriebsgebäude
- (7) Landwirtschaftliche Betriebsgebäude
- (8) Anstaltsgebäude, und zwar:
  - (8.1) Krankenhäuser, Kliniken usw.
  - (8.2) Wohnlager und Obdachlosenheime
  - (8.3) Wohnheime
  - (8.4) Kasernen
  - (8.5) Sonstige Anstalten

Bei den Wohngebäuden hatte der Grundeigentümer zwischen

- (1) Einfamilienhäusern
  - (2) Zweifamilienhäusern
  - (3) Mehrfamilienhäusern
  - (4) sonstigen ständig bewohnten Unterkünften
- zu unterscheiden. Hinzu kamen hinsichtlich der Nutzungsart noch folgende Unterscheidungsmerkmale:
- (1) ausschließlich für Wohnzwecke
  - (2) mit Ladengeschäften
  - (3) mit Büros und Verwaltungen
  - (4) mit Praxisräumen
  - (5) sonstige gewerbliche Nutzung.

Der Fragenkatalog der Grundstücksliste war damit so gestaltet, daß er in fast allen Teilen ohne besondere Schwierigkeiten vom Grundeigentümer beantwortet werden konnte. Eine Ausnahme bildete lediglich die Frage nach der Anzahl der Betriebe und Beschäftigten. Hier konnten in einer Reihe von Fällen, vor allem für Büro- und Verwaltungsgebäude, keine Antworten eingeholt werden (siehe hierzu auch im folgenden Abschnitt).

Da die Grundstückserhebung im Zusammenhang mit der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 (GWZ 1968) stattgefunden hat, ist es angebracht, an dieser Stelle auf einige Besonderheiten der Erfassung von Gebäuden in der Grundstückserhebung im Vergleich zu der Gebäudezählung im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 hinzuweisen. Bekanntlich wurden anlässlich der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 nur bewohnte Gebäude bzw. solche mit mindestens einer leerstehenden Wohnung erhoben, während die Grundstückserhebung sämtliche Gebäude feststellte. Daraus ergibt sich jedoch nicht, daß die Summe der im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 erfaßten Gebäude gleich der Summe der Wohngebäude im Abschnitt „F“ der Grundstücksliste ist. Überhaupt läßt sich eine schematische Verbindung zwischen der Summe der erhobenen Gebäude der GWZ 1968 und den Summen der in den Abschnitten „E“ bzw. „F“ der Grundstücksliste festgestellten Gebäude nicht herstellen, da beiden Erhebungen unterschiedliche Erhebungseinheiten zugrunde lagen. Auch ist Vorsicht geboten, die Summen einzelner Gebäude-

arten, die in beiden Erhebungen terminologisch übereinstimmen, miteinander zu vergleichen. So enthält beispielsweise die Masse „Wohnheime“, die in der Grundstücksliste unter Abschnitt „E“ erfaßt wurde, sämtliche Wohnheime, während im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 nur die Wohnheime festgestellt wurden, die eine Wohnung oder mindestens ein Einzelzimmer mit einer eigenen Kochnische enthielten.

#### 4. Die Durchführung der Grundstückserhebung

Die Grundstückserhebung hat nicht nur eine Reihe von Problemen methodischer bzw. definitorischer Art aufgeworfen, sondern in Verbindung mit ihnen mußte auch auf technisch-organisatorischem Gebiet einiges Neuland betreten werden. Aus diesem Grunde erscheint es angebracht, im Rahmen dieses Aufsatzes auf Erfahrungen und Schwierigkeiten einzugehen, welche die Durchführung der Erhebung betreffen.

##### 4.1. Das eigentliche Zählgeschäft

Da in Hamburg die überwiegende Mehrzahl der Grundstücke bebaut ist, war es angebracht, die Grundstückserhebung mit der Gebäudevorerhebung der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 zu verbinden (Grundstücks- und Gebäudevorerhebung), zumal der zu befragende Personenkreis der beiden Erhebungen weitgehend identisch ist. Als Erhebungszeitraum wurden die Monate Juni bis August 1968 angesetzt. Dieser für eine Zählung relativ ungünstige Zeitraum (Urlaubszeit) mußte gewählt werden, da die eingeholten Gebäudebogen, die als Leitpapiere bei der Wohnungszählung im Oktober dienen sollten, noch entsprechend zu bearbeiten waren.

Wesentlich für den Erfolg einer Zählung ist die Wahl der geeigneten Erhebungsmethode, die ohne Zweifel noch mehr an Gewicht gewinnt, wenn eine Erhebung auf freiwilliger Basis durchzuführen ist. Für das Zählgeschäft der Grundstücks- und Gebäudevorerhebung kam ein gemischtes System zur Anwendung, das soweit wie möglich mit einem Erheberstab arbeitete, andererseits jedoch auf einen postalischen Versand der Erhebungsbogen nicht verzichten konnte, insbesondere dann, wenn die Grundeigentümer nicht in Hamburg ansässig waren.

##### Interviewereinsatz

Um die Zahl der Auskunftsverweigerer, die wegen der Freiwilligkeit der Auskunftserteilung zu erwarten war, von vornherein auf ein Minimum zu beschränken, wurde anstatt eines Zählereinsatzes das Interviewerverfahren gewählt. Dieses Verfahren hatte für das Zählgeschäft den Vorteil, daß die Interviewer den auskunftgebenden Personen (Grundeigentümer, Pächter bzw. deren Vertreter) das Ausfüllen der Erhebungsbogen abnahmen. Als Interviewer wurden ausschließlich Bedienstete der Hamburger Behörden eingesetzt, um einen möglichst engen Kontakt zwischen den Erhebenden und der erhebenden Dienststelle zu halten. Im Gegensatz zum Zählgeschäft der Wohnungszählung war die Tätigkeit als Interviewer im Rahmen der Grundstücks- und Gebäudevorerhebung freiwillig. Aus diesem Grunde war es nötig, die Werbung des Erheberstabes mit einem leistungsbestimmten Entschädigungsangebot zu verbinden.



Die Interviewerbezirke wurden so eingeteilt, daß jeder Interviewer ca. 300 Grundstücke zu begehen hatte. Insgesamt wurden 521 Interviewerbezirke gebildet. Der Einsatz der Interviewer erfolgte fast ausnahmslos in ihrem jeweiligen Wohnortsteil, wobei jedoch aus psychologischen Gründen vermieden wurde, sie in der unmittelbaren Nähe ihres Wohngrundstücks einzusetzen. Erfahrungsgemäß kann es zu Schwierigkeiten mit den Auskunftgebenden kommen, wenn sie ihnen bekannten Personen detaillierte Auskünfte über ihr Eigentum zu geben haben.

Die Interviewer wurden in Schulungsvorträgen intensiv auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Neben der fachlichen Unterweisung wurde starkes Gewicht darauf gelegt, die Erheber zu überzeugen, daß sie durch Befragen der Grundeigentümer nach den gewünschten Angaben größeren Erfolg erzielen würden als durch bloßes Abgeben und Einholen der Erhebungsbogen. Das spätere Zählungsergebnis hat gezeigt, daß praktisch keine Auskunftsverweigerer zu verzeichnen waren, soweit die Grundeigentümer durch Interviewer aufgesucht worden sind, was unzweifelhaft auf die Erhebungsmethode (Interviewereinsatz in Verbindung mit einer „Erfolgshonorierung“) zurückzuführen ist.

Die Erhebung durch Interviewer erfolgte bei Grundeigentümern, die bis zu 5 Grundstücke besaßen und in Hamburg ortsansässig waren. Insgesamt wurden auf diese Weise ca. 80 % aller Grundstücke erhoben.

#### Postalische Erhebung

Der Weg der postalischen Erhebung mußte dort beschritten werden, wo ein Interviewereinsatz aus technisch-organisatorischen Gründen nicht möglich war oder unzweckmäßig erschien. Grundsätzlich war dies bei nicht ortsansässigen Grundeigentümern der Fall. Darüber hinaus war es angebracht, die Erhebungsbogen auf dem Postwege zu versenden, wenn Grundeigentümer mehr als 5 Grundstücke besaßen oder die Grundstücke von Maklerfirmen verwaltet wurden, da ein Interviewerbesuch u. U. eine zu große Belästigung des Auskunftgebenden dargestellt hätte. Zu dem postalisch erhobenen sog. „Mehrfachgrundbesitz“ gehörten u. a. die Liegenschaften des Staates, der Grundbesitz der Wohnungsunternehmen sowie die Grundstücke größerer Industrieunternehmen.

Der Erfolg dieser Aktion war nicht einheitlich; während der Rücklauf der ausgefüllten Zählpapiere von den auswärtigen Grundeigentümern selbst aus entferntesten Gegenden fast vollständig erfolgte, ergaben sich teilweise Verzögerungen beim Einholen der Erhebungsbogen von gewerblichen Hausverwaltern und kleineren privaten Wohnungsunternehmen, die zwar die Auskunft nicht offiziell verweigerten, jedoch mit Hinweisen auf die Urlaubszeit und die angespannte Arbeitsmarktlage der Erhebung ablehnend gegenüberstanden. In der Mehrzahl der Fälle konnten aber auch hier die Grundstückslisten eingeholt werden, wenn eine entsprechende Terminverlängerung und Beratung gewährt wurde.

#### 4.2. Besondere Probleme bei der Durchführung der Erhebung

In diesem Abschnitt soll auf einige Sonderprobleme eingegangen werden, die die Vielfalt der Erscheinungsformen in der Realität und ihre Darstellung in

dem begrenzten Rahmen der Grundstückserhebung betreffen.

In einer Reihe von Fällen bereitete es einige Schwierigkeiten, die Erhebung durchzuführen, ohne Gefahr zu laufen, Flächen doppelt zu zählen oder nicht zu erfassen. Der Grund hierfür liegt in der Tatsache, daß der Grundbesitz einer Person nicht unbedingt identisch zu sein braucht mit der Bodenfläche, die er sein Eigentum nennt. Er kann vielmehr zu seinem Grundstück noch Flächen hinzugepachtet oder aber auch Teile seines Grundstücks verpachtet haben. Bei einer Grundstückserhebung muß daher von vornherein Klarheit darüber bestehen, ob verpachtete Flächen beim Verpächter oder Pächter zu erfassen sind. Auf den ersten Blick mag es sich anbieten, sämtliche Flächen bei ihrem Eigentümer zu erfassen, da sich der Grundeigentümer im Normalfall als auskunftgebende Person besonders eignet. Hierbei sollte jedoch berücksichtigt werden, daß der Verpächter oftmals nicht in der Lage ist, speziell hinsichtlich der Nutzungsart, exakte Angaben über den verpachteten Teil seines Grundstücks zu machen. Ein anschauliches Beispiel dieser Problematik bietet die Erfassung der Kleingartenflächen in Hamburg. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle handelt es sich bei den von Kleingartenvereinen genutzten Grundstücken (Parzellen) um Flächen, die vom hamburgischen Staat gepachtet wurden. Bei der Erfassung dieser Flächen im Rahmen der Grundstückserhebung waren die zuständigen Liegenschaftsbehörden nicht in der Lage, detaillierte Auskunft über die Nutzung der Parzellen zu geben. Sie konnten jeweils nur die gesamte an einen Kleingartenverein verpachtete Fläche aufgeben mit dem Hinweis, daß es sich bei dieser Fläche um ein unbebautes Grundstück handele. Da jedoch die aktuelle Nutzung dieser Flächen interessierte, wurden die bebauten Parzellen der Kleingartenvereine durch Interviewer zusätzlich erhoben und durch Subtraktion der Summen der bebauten Flächen von den Gesamtflächen die unbebauten Flächen der Kleingartenvereine ermittelt.

Die Feststellung der Grundfläche und Geschoßzahl eines Gebäudes hatte, wie bereits erwähnt, durch Multiplikation beider Zahlen die Ermittlung der gesamten Geschoßfläche je Gebäude zum Ziel. Dieser einfache Berechnungsmodus setzt voraus, daß die Fläche jedes Stockwerks stets der Grundfläche des Gebäudes entspricht. Wenn auch in der großen Mehrzahl der Fälle diese Annahme mit der Realität übereinstimmte, so zeigte die Praxis des Zählgeschäfts doch auch Ausnahmen von dieser Regel (z. B. bei Schulgebäuden). Nach Möglichkeit wurde in diesen Fällen versucht, derartige Bauwerke erhebungstechnisch in getrennte Gebäude zu unterteilen, so daß die Geschoßflächen der einzelnen Stockwerke jeweils der Grundfläche der Gebäude entsprachen. Andernfalls wurde die überwiegende Größe der einzelnen Geschoßflächen als Grundfläche des Gebäudes erhoben. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Feststellung der Betriebe und Beschäftigten je Gebäude bei den Grundeigentümern zu Schwierigkeiten führte, da diese oftmals nicht darüber informiert waren, wie groß die Belegschaft der in ihren Gebäuden untergebrachten Betriebe ist. In diesen Fällen wurden ersatzweise die Namen dieser Unternehmen erfragt, so daß die Möglichkeit besteht, die gewünschten Angaben über die Beschäftigtenzahlen bei den Firmen direkt zu erheben.



Schließlich war die Zuordnung der verschiedenartigen Gebäude in den relativ engen Katalog der Gebäudearten im Abschnitt „E“ der Grundstücksliste zum Teil problematisch mit dem Ergebnis, daß insbesondere die Position „Sonstige gewerbliche Betriebsgebäude“ eine sehr heterogene Masse darstellt, in der sowohl Verkehrsgebäude, wie Abfertigungshallen auf Bahnhöfen und Flughäfen, als auch Theater, Filmtheater usw. enthalten sind.

Die Durchführung der Erhebung auf freiwilliger Basis hatte zur Folge, daß in einigen Fällen auf die Wünsche der Grundeigentümer Rücksicht genommen werden mußte. So wurde unter anderem größeren Wohnungsunternehmen und Industriefirmen die Möglichkeit eingeräumt, die Eintragungen in die Grundstückslisten für Wirtschaftseinheiten vorzunehmen, deren Flächen nicht in jedem Fall eine gebietliche Einheit bildeten. Die sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten hinsichtlich der Aufbereitung konnten auf dem Wege der Vollzähligkeitskontrolle (siehe dort) weitgehend beseitigt werden. Andere Unternehmen stellten Lagepläne ihrer Grundstücke zur Verfügung, in die sie die für die Erhebung relevanten Daten vermerkt hatten. Die Erhebungsbogen wurden auf Grund dieser Pläne anschließend von besonders geschultem Personal ausgefüllt.

## 5. Die Vollzähligkeits- und Vollständigkeitskontrolle des Erhebungsmaterials

Eine bedeutende Rolle bei jeder Zählung spielen die Kontrollen hinsichtlich der Vollzähligkeit des Erhebungsmaterials und der Vollständigkeit der Angaben in den Erhebungspapieren. Es ist offensichtlich, daß, streng genommen, zur Realisierung dieser Aufgabe Datenmaterial existieren muß, das bezüglich der Zahl der Erhebungseinheiten und der erhobenen Merkmale der Zählung vollzählig bzw. vollständig ist.

Im Falle der Grundstückserhebung war es möglich, an Hand des Aktenmaterials der Hamburger Feuerkasse eine Vollzähligkeits- sowie Vollständigkeitskontrolle für *bebaute* Grundstücke durchzuführen<sup>2)</sup>. Die Hamburger Feuerkasse ist eine Versicherungsanstalt (Körperschaft des öffentlichen Rechts), die auf der Grundlage der Versicherungspflicht alle im hamburgischen Gebiet gelegenen Gebäude versichert. Sie unterhält ein Archiv, in dem die für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben relevanten Gebäudedaten je Grundstück gesammelt sind. Für die Kontrolle des Erhebungsmaterials war von Vorteil, daß sich auf Grund der Versicherungspflicht das Aktenmaterial stets auf dem neuesten Stand befindet.

Die Aufgabe einer *Vollzähligkeitskontrolle* ist festzustellen, ob sämtliche Erhebungseinheiten (hier: Grundstücke) im Rahmen des Zählgeschäfts tatsächlich ermittelt worden sind. Zu diesem Zweck wurden die von der Hamburger Feuerkasse erfaßten Grundstücke mit ihrer Belegenheit maschinell aufgelistet und die Erhebungsbogen anschließend an dieser Liste (Belegenheitsliste) vorbeigeführt. War für eine Anschrift in der Belegenheitsliste keine Grundstücksliste vorhanden, wurde das Grundstück an Hand des Aktenmaterials der Feuerkasse nacherhoben. Die Vorbeiführung des Erhebungsmaterials an der Be-

legenheitsliste der Feuerkasse war darüber hinaus noch aus einem weiteren Grunde für das Ergebnis der Erhebung von Bedeutung: da die Belegenheitsliste überwiegend gebietlich eine Einheit darstellende Grundstücke enthielt, konnten im Zuge der Vollzähligkeitskontrolle auch die Mehrzahl der Fälle eliminiert werden, die bei der Erhebung als flächenmäßig getrennte Grundstücke erfaßt worden waren. Auf diesem Wege wurden unter anderem auch die großen Wirtschaftseinheiten einiger Wohnungsunternehmen in zweckdienliche Ausdehnungen zerteilt, so daß vor allem die für die Aufbereitung nach Baublocks nötige Voraussetzung (keine gebietliche Teilung von Grundstücken durch öffentliche Verkehrsflächen) gegeben war.

Eine Vollzähligkeitskontrolle in der geschilderten Weise war, wie bereits erwähnt, nur für *bebaute* Grundstücke durchzuführen. Für die *unbebaute* Grundstücke konnte ein ähnlicher Prüfgang nicht gefunden werden, so daß in diesen Fällen nur Abweichungen zwischen planimetrierten und „erhobenen“ Flächen je Baublock u. U. auf Lücken im Erhebungsmaterial für unbebaute Flächen hinweisen werden (siehe hierzu im nächsten Abschnitt).

Im Rahmen der *Vollständigkeitskontrolle* wurden sämtliche Erhebungsbogen für *bebaute* Grundstücke auf die lückenlose Beantwortung der Fragen hin überprüft. Fehlende Angaben wurden — mit Ausnahme der Angaben über Betriebe und Beschäftigte — zusammen mit den im Zählgeschäft nicht erfaßten Grundstücken an Hand des Archivmaterials der Hamburger Feuerkasse nacherhoben.

Hinsichtlich der *unbebaute* Grundstücke mußte auf eine gleichwertige Vollständigkeitskontrolle verzichtet werden, da geeignetes Vergleichsmaterial nicht vorhanden war.

## 6. Die Aufbereitung des Erhebungsmaterials

Abschließend sei auf die wesentlichen Fragen zur Aufbereitung des Erhebungsmaterials eingegangen, obwohl hier nur die Konzeptionen dargestellt werden können, da die Aufbereitungsarbeiten an der Grundstückserhebung noch nicht abgeschlossen sind.

Grundsätzlich lassen sich zwei Aspekte der Aufbereitung unterscheiden, und zwar erstens die Speicherung der erhobenen Einzelmerkmale je Grundstück auf elektronischen Datenträgern zum Zwecke der Fortschreibung, der Zusammenführung mit anderen statistischen Daten (u. a. aus der Gebäude- und Wohnungszählung 1968) und der Aggregation zu beliebigen regionalen Einheiten, und zweitens die Aufbereitung der Erhebungsergebnisse in Tabellenprogrammen. Zunächst zur tabellarischen Aufbereitung, wie sie im Rahmen der Grundstückserhebung konzipiert ist.

### 6.1. Die Aufbereitung nach Baublocks (Blocktabelle)

Seit längerem wird von seiten der Stadt- und Regionalplanung der Wunsch geäußert, vor allem Ergebnisse von Großzählungen in möglichst kleinräumiger Gliederung zu erstellen, um die Aussagekraft des Erhebungsmaterials für planerische Zwecke zu erhöhen. Eine in diesem Sinne geeignete kleinräumige Einheit bildet der Baublock. Der Baublock ist als die Fläche definiert, die in der Regel durch Straßen, im übrigen

<sup>2)</sup> Eine totale Erfassung sämtlicher Erhebungsmerkmale der Grundstückserhebung bei der Feuerkasse war aus verschiedenen Gründen nicht praktikierbar.

durch natürliche oder bauliche Grenzen von allen Seiten umschlossen ist<sup>3)</sup>. Dementsprechend wurde das Hamburger Staatsgebiet von der Landesplanung in rund 8 000 Blocks aufgeteilt.

Die Blockfläche (Blockgröße in qm) wurde auf zwei verschiedenen Wegen ermittelt, und zwar erstens durch Ausplanimetrieren der Fläche (dabei wurde versucht, die sog. Nettoblockfläche festzustellen) und zweitens durch Summierung der Grundstücksflächen eines Baublocks. Beide Methoden müssen, strenggenommen, identische Ergebnisse erbringen, eine Forderung, die in praxi nicht auf den letzten qm erfüllt werden wird. Dagegen sprechen einmal Ungenauigkeiten beim Planimetrieren der Blockflächen, vor allem aber zu erwartende Lücken im Erhebungsmaterial, da die Vollzähligkeits- und Vollständigkeitskontrolle bekanntlich nur partiell durchgeführt werden konnten. Auf der anderen Seite weisen aber Abweichungen, insbesondere im Fall: planimetrierte Fläche > erhobene Fläche, auf vorhandene Erhebungslücken hin, so daß hier die Möglichkeit einer zusätzlichen Vollzähligkeitskontrolle besteht.

Weiter werden in der Blocktabelle ausgewiesen:

- (1) die Anzahl der Grundstücke
- (2) die Anzahl der Stellplätze für Kraftfahrzeuge
- (3) Anzahl, Fläche und Nutzungsart unbebauter Grundstücke
- (4) Anzahl und Art der Nichtwohngebäude sowie deren Geschoßfläche nach der Gebäudeart in qm
- (5) Anzahl und Art der Wohngebäude unterteilt nach ihrer Nutzungsart
- (6) Die Geschoßfläche der Wohngebäude in qm
- (7) die gesamte überbaute Fläche, getrennt nach Nichtwohngebäuden und Wohngebäuden
- (8) die Anzahl der Betriebe mit Beschäftigten: für Nichtwohngebäude getrennt nach der Gebäudeart, für Wohngebäude insgesamt. Hier ist es z. Z. noch fraglich, ob eine Aufbereitung des vorliegenden Materials möglich ist, da — wie mehrfach erwähnt — die Erfassung der Beschäftigten nicht vollzählig erfolgen konnte. Unter Umständen wird erst die Arbeitsstättenzählung im nächsten Jahr vollständige Ergebnisse liefern.

Gleichwohl wird die Blocktabelle den Planungsbehörden wichtige Aussagen bieten können, so über die eigentumsrechtliche Struktur, die wirtschaftliche Nutzung und die Bebauungsdichte der Baublocks.

## 6.2. Die Aufbereitung nach Planquadraten

Neben der Erstellung der Ergebnisse nach Baublocks ist eine Aufbereitung nach Planquadraten (100 m x 100 m, 200 m x 200 m und 1000 m x 1000 m) vorgesehen. Sie hat gegenüber der vorhergehenden Methode den Vorteil, daß die Erhebungsdaten stets auf flächengleiche Gebietseinheiten bezogen werden können und somit unmittelbar regionale Vergleiche zulassen<sup>4)</sup>.

<sup>3)</sup> Vgl. hierzu: Richtlinien für eine kleinräumige Gliederung des Stadtgebietes für Zwecke der Aufbereitung statistischer Angaben, herausgegeben vom Deutschen Städtetag. In: Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung u. Landesplanung, Bd. 42, Raum und Bevölkerung 7, „Die Gliederung des Stadtgebietes“, Hannover 1968.

<sup>4)</sup> Vgl. hierzu: W. Matti, Raumanalyse des Hamburger Stadtgebietes mit Hilfe von Planquadraten. In: 100 Jahre Statistisches Amt, hrsg. vom Statistischen Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg, September 1966.

## 6.3. Das „regionale Systemband“

Die Speicherkapazitäten moderner elektronischer Datenverarbeitungsanlagen erlauben es heute, den enormen Umfang des bei Großzählungen anfallenden statistischen Urmaterials auf Magnetbändern oder -platten zu lagern. Wenn nun dieses Material mit den Ordnungsangaben der kleinsten statistisch erfaßbaren regionalen Einheit (Gebäude oder Grundstück) gekennzeichnet ist, bestehen die Voraussetzungen für beliebige kleinräumige Gliederungen des Datenmaterials.

In Hamburg wurde zu diesem Zweck ein „regionales Systemband“ entwickelt, das für sämtliche mit einer amtlichen Hausnummer versehenen Gebäude die folgenden regionalen Ordnungsangaben enthält:

- (1) Straße und Hausnummer in Form eines Straßen- und Hausnummernschlüssels
- (2) Baublock-Nummer
- (3) Planquadratkordinaten (100 m x 100 m)
- (4) Nummer der Zählerliste und Nummer des Gebäudes in der Zählerliste gemäß der Zählbezirkseinteilung der Gebäude- und Wohnungszählung 1968

Das mit einer dieser regionalen Ordnungsangaben gekennzeichnete Erhebungsmaterial läßt sich nunmehr unter Verwendung des regionalen Systembandes leicht in jede gewünschte regionale Aggregation bringen (z. B. Blockseite, Straßenabschnitt, Ortsteil, Bezirk), wobei natürlich die in den Zählpapieren verzeichnete regionale Ordnungsangabe die unterste Aggregationsstufe darstellt.

Für die Aufbereitung der Ergebnisse der Grundstückserhebung wurde als regionale Ordnungsangabe normalerweise Straße und Hausnummer gewählt. Dieses Verfahren versagte bei der überwiegenden Zahl der unbebauten Grundstücke (für einige unbebaute Grundstücke, vor allem Baulücken, existierten noch die Hausnummern der ehemaligen Gebäude). In diesen Fällen wurde ersatzweise die zugehörige Baublock-Nummer als regionales Zuordnungsmerkmal bestimmt.

Bei der Beurteilung der Straße und Hausnummer als regionale Ordnungsangabe für die Aufbereitung der Ergebnisse der Grundstückserhebung muß in Erinnerung gerufen werden, daß diese Angabe nicht nur das Lokalisierungsmerkmal für einzelne Gebäude darstellt, sondern auch die Belegenheit der Grundstücke angibt, d. h. die Grundstücke lokalisiert. Somit ist auch verständlich, daß mehrere Gebäude mit ihren Erhebungsdaten auf eine Straße und Hausnummer bezogen sein können, wie es beispielsweise bei Industriegrundstücken häufig der Fall war.

## 6.4. Zusammenführung und Fortschreibung

Neben der Darstellung von Ergebnissen der Grundstückserhebung in Tabellenform (Blocktabelle, Planquadratauswertung) ist daran gedacht, sie mit den Erhebungsdaten der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 zusammenzuführen, um in tiefer regionaler Gliederung die Basis für eine Grundstücks- und Gebäude-datei zu schaffen. Eine solche Datei würde weiter die Grundlage für eine zukünftige statistische Datenbank bilden können, worauf jedoch im Rahmen dieses Aufsatzes nicht eingegangen werden soll.

Die Qualität einer Grundstücks- und Gebäudedatei hängt natürlich in großem Maße davon ab, ob die in ihr enthaltenen Daten aktuelle Aussagekraft besitzen. Daher ist es unerlässlich, daß möglichst viele der erhobenen Merkmale fortgeschrieben werden. Für die Fortschreibung der Ergebnisse der Grundstückserhebung wird wiederum die Hamburger Feuer-

kasse ihr Material zur Verfügung stellen, so daß insbesondere für bebaute Grundstücke angestrebt wird, die wesentlichen Grunddaten auf dem neuesten Stand zu halten. Über Fortschreibungsmöglichkeiten für Merkmale unbebauter Grundstücke können zur Zeit noch keine Angaben gemacht werden.

Hans-Jürgen Bach

## Grundeigentumswechsel in Hamburg 1955 bis 1968

In den 14 Jahren von 1955 bis 1968 wurden in Hamburg 102 459 Fälle von Grundeigentumswechsel statistisch erhoben; sie umfaßten eine Fläche von 24 573,9 ha und der Umsatz betrug 5 366,4 Mio DM<sup>1)</sup>. Um die Größenordnung dieser Zahlen richtig beurteilen zu können, sollen sie zu anderen, anschaulicheren Zahlen in Beziehung gesetzt werden: In Hamburg gibt es z. Z. insgesamt etwa knapp 200 000 Grundstücke, so daß von 1955 bis 1968 durchschnittlich mehr als jedes zweite Grundstück seinen Eigentümer gewechselt hat. Die gesamte Katasterfläche des hamburgischen Staatsgebietes beträgt 74 730,5 ha; es hat somit in den vergangenen 14 Jahren etwa bei einem Drittel dieser Fläche ein Grundeigentumswechsel stattgefunden. Der genannte Umsatz entspricht etwa dem Umsatz der hamburgischen Nahrungs- und Genußmittelindustrie im Jahre 1968. Zur Vermeidung von falschen Interpretationen bei diesen Vergleichen sei noch darauf hingewiesen, daß die hier aufgeführten Zahlen aus der Statistik des Grundeigentumswechsels insofern auch Doppelzählungen enthalten, als im genannten Zeitraum viele Grundstücke zwei- und mehrmals ihren Eigentümer gewechselt haben und somit bei jedem dieser Eigentumswechsel erneut gezählt worden sind.

### Die Zahl der Fälle

Nach der Zahl der von der Statistik des Grundeigentumswechsels erfaßten Fälle (= Grundstücke) zeigt sich von 1955 bis 1968 eine deutlich — wenn auch nicht stetig — abnehmende Tendenz. Die 1955 erfaßte Anzahl von 11 033 Fällen ist in keinem der späteren Jahre wieder erreicht worden und ist in den letzten beiden Jahren auf weniger als die Hälfte zusammengeschrumpft. Im Durchschnitt der genannten Jahre entfielen rund zwei Drittel aller Fälle des Grundeigentumswechsels auf Verkauf und etwas weniger als ein Drittel auf den „sonstigen Grundeigentumswechsel“<sup>2)</sup>, während die Fälle der Zwangsversteigerung nicht einmal 1% ausmachten. In den Jahren 1955 und 1968 lag der Anteil des Verkaufs an der Gesamtzahl der Fälle mit rund drei Viertel besonders hoch; 1966 mit unter 60% besonders niedrig. Die Zwangsversteigerungen wiesen nur in den Jahren 1955 und 1960 einen beachtlich über dem Durchschnitt liegenden Anteil auf. Beim sonstigen Grundeigentumswechsel sind für die Jahre 1964, 1965 und 1966 verhältnismäßig hohe Anteile festzustellen.

<sup>1)</sup> Der Umsatz ist nicht mit dem Wert der Grundstücke gleichzusetzen, da der Grundeigentumswechsel auch Tausch, Erbauseinandersetzung, Schenkung, Abtretung, Auseinandersetzung, Leibrentenvertrag enthält (sog. „sonstiger Grundeigentumswechsel“) und hier der Umsatz nur den Teil-Wertausgleich in Bargeld bzw. Hypotheken umfaßt.

<sup>2)</sup> Siehe Anmerkung 1.

### Die Flächen

Bei der Zahl der Fälle handelt es sich wegen der unterschiedlichen Grundstücksgrößen um „ungewichtete“ Daten, so daß erst bei einer Betrachtung der Flächen, die ihren Eigentümer gewechselt haben, ein zutreffenderes Bild über den Grundeigentumswechsel in Hamburg von 1955 bis 1968 entstehen kann. Die Anteile der einzelnen Umsatzarten wichen im Durchschnitt nur wenig von den oben genannten Anteilen ab: beim Verkauf beliefen sie sich auf etwa 62% und beim sonstigen Grundeigentumswechsel auf fast 38%; die Zwangsversteigerung lag hier mit 0,5% noch unter dem Anteil nach der Zahl der Fälle. Die Schwankungen der Anteile waren allerdings beim Verkauf und beim sonstigen Grundeigentumswechsel bei der Fläche erheblich größer als bei der Zahl der Fälle; sie lagen beim Verkauf zwischen 54,6% (1966) und 81,2% (1968) und beim sonstigen Grundeigentumswechsel zwischen 45,1% (1966) und 18,4% (1968).

Der absolut höchste Flächenumsatz wurde mit 26 906 000 qm im Jahre 1958 erzielt, hervorgerufen durch eine besonders große Fläche beim sonstigen Grundeigentumswechsel. Aber auch die beiden folgenden Jahre zeigten hohe Flächenumsätze, die sich vor allem aus den großen verkauften Flächen ergaben. Allein in den drei Jahren 1958 bis 1960 wurden fast ein Drittel aller in den betrachteten 14 Jahren erfaßten Flächenumsätze erzielt. In den letzten drei Jahren ab 1966 sind die Flächen, die ihren Eigentümer gewechselt haben, erheblich zurückgegangen; das gilt sowohl für die verkauften Grundstücke als auch für den sonstigen Grundeigentumswechsel. Die Ursache hierfür dürfte darin zu finden sein, daß mehr und mehr der für Bauzwecke verfügbaren Grundstücke in „fester Hand“ und bebaut sind. Somit zeigt sich auch hier — zumindest für die letzten Jahre — die schon bei der Betrachtung der Zahl der Fälle des Grundeigentumswechsels festgestellte abnehmende Tendenz.

### Die Umsätze

Aus dem Teil „Umsatz in 1000 DM“ der Tabelle 1 wird deutlich, daß die Umsätze beim sonstigen Grundeigentumswechsel nicht dem Wert der umgesetzten Flächen entsprechen können, da der Anteil an den Gesamtumsätzen im Durchschnitt nur 3,6% beträgt bei einem etwa zehnmal so hohen Anteil bei der Fläche. Echte — d. h. dem Wert entsprechende — Umsätze dürfte es dagegen bei den Verkäufen und den Zwangsversteigerungen gegeben haben; trotzdem ist es problematisch, aus den aufgeführten Umsatzangaben etwa für alle Grundstücksarten zusammen Quadratmeterpreise und deren Veränderungen im Laufe der

Tabelle 1

Grundeigentumswechsel in Hamburg 1955 bis 1968 nach Art der Umsätze

Jahre	Insgesamt		davon								
	absolut	1955 = 100	Verkauf			Zwangsversteigerung			Sonstiger Grundeigentumswechsel <sup>1)</sup>		
			absolut	% von Sp. 1	1955 = 100	absolut	% von Sp. 1	1955 = 100	absolut	% von Sp. 1	1955 = 100
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Zahl der Fälle											
1955 .....	11 033	100	8 151	73,9	100	114	1,0	100	2 768	25,1	100
1956 .....	10 133	91,8	7 017	69,2	86,1	77	0,8	67,5	3 039	30,0	109,8
1957 .....	8 335	75,5	5 798	69,6	71,1	59	0,7	51,8	2 478	29,7	89,5
1958 .....	8 481	76,9	5 720	67,4	70,2	38	0,5	33,3	2 723	32,1	98,4
1959 .....	9 067	82,2	6 107	67,3	74,9	53	0,6	46,5	2 907	32,1	105,0
1960 .....	8 067	73,1	5 010	62,1	61,5	116	1,4	101,8	2 941	36,5	106,3
1961 .....	6 731	61,0	4 328	64,3	53,1	41	0,6	36,0	2 362	35,1	85,3
1962 .....	5 953	54,0	3 918	65,8	48,1	24	0,4	21,1	2 011	33,8	72,7
1963 .....	5 756	52,2	3 958	68,8	48,6	20	0,3	17,5	1 778	30,9	64,2
1964 .....	6 539	59,3	4 111	62,9	50,4	37	0,6	32,5	2 391	36,5	86,4
1965 .....	7 210	65,3	4 460	61,9	54,7	37	0,5	32,5	2 713	37,6	98,0
1966 .....	5 955	54,0	3 530	59,3	43,3	35	0,6	30,7	2 390	40,1	86,3
1967 .....	4 665	42,3	3 178	68,1	39,0	21	0,5	18,4	1 466	31,4	53,0
1968 .....	4 534	41,1	3 434	75,7	42,1	33	0,7	28,9	1 067	23,5	38,5
1955-1968	102 459	..	68 720	67,1	..	668	0,7	..	33 034	32,2	..
Fläche in 1000 qm											
1955 .....	19 011	100	13 044	68,2	100	231	1,2	100	5 736	30,2	100
1956 .....	20 877	109,8	14 974	71,7	114,8	112	0,5	48,5	5 791	27,8	101,0
1957 .....	17 640	92,8	12 178	69,0	93,4	74	0,4	32,0	5 388	30,6	93,9
1958 .....	26 906	141,5	15 467	57,5	118,6	202	0,7	87,4	11 237	41,8	195,9
1959 .....	24 437	128,5	15 546	63,6	119,2	115	0,5	49,8	8 776	35,9	153,0
1960 .....	25 491	134,1	15 779	61,9	121,0	276	1,1	119,5	9 436	37,0	164,5
1961 .....	17 413	91,6	10 533	60,5	80,7	87	0,5	37,7	6 793	39,0	118,4
1962 .....	14 084	74,1	7 952	56,5	61,0	31	0,2	13,4	6 101	43,3	106,4
1963 .....	17 495	92,0	9 694	55,4	74,3	17	0,1	7,4	7 784	44,5	135,7
1964 .....	14 580	76,7	8 199	56,2	62,9	43	0,3	18,6	6 338	43,5	110,5
1965 .....	20 166	106,1	11 190	55,5	85,8	67	0,3	29,0	8 909	44,2	155,3
1966 .....	11 532	60,7	6 294	54,6	48,3	41	0,3	17,7	5 197	45,1	90,6
1967 .....	9 453	49,7	5 572	58,9	42,7	26	0,3	11,3	3 855	40,8	67,2
1968 .....	6 654	35,0	5 401	81,2	41,4	38	0,6	16,5	1 215	18,3	21,2
1955-1968	245 739	..	151 823	61,8	..	1 360	0,5	..	92 556	37,7	..
Umsatz in 1000 DM											
1955 .....	231 813	100	223 381	96,4	100	4 767	2,0	100	3 665	1,6	100
1956 .....	232 523	100,3	225 090	96,8	100,8	3 557	1,5	74,6	3 876	1,7	105,8
1957 .....	250 513	108,1	236 984	94,6	106,1	2 409	1,0	50,5	11 120	4,4	303,4
1958 .....	299 182	129,1	278 937	93,2	124,9	1 887	0,6	39,6	18 358	6,2	500,9
1959 .....	334 062	144,1	321 667	96,3	144,0	2 316	0,7	48,6	10 079	3,0	275,0
1960 .....	360 458	155,5	353 336	98,0	158,2	5 531	1,5	116,0	1 591	0,5	43,4
1961 .....	366 405	158,1	355 032	96,9	158,9	2 503	0,7	52,5	8 870	2,4	242,0
1962 .....	338 574	146,1	327 062	96,6	146,4	1 998	0,6	41,9	9 514	2,8	259,6
1963 .....	418 224	180,4	406 087	97,1	181,8	1 989	0,5	41,7	10 148	2,4	276,9
1964 .....	492 743	212,6	467 352	94,9	209,2	3 631	0,7	76,2	21 760	4,4	593,7
1965 .....	574 160	247,7	538 451	93,8	241,0	4 275	0,7	89,7	31 434	5,5	857,7
1966 .....	478 519	206,4	446 476	93,3	199,9	3 707	0,8	77,8	28 336	5,9	773,2
1967 .....	487 779	210,4	458 097	93,9	205,1	4 493	0,9	94,3	25 189	5,2	687,3
1968 .....	501 419	216,3	487 045	97,1	218,0	5 767	1,1	121,0	8 607	1,7	234,8
1955-1968	5 366 374	..	5 124 997	95,5	..	48 830	0,9	..	192 547	3,6	..

<sup>1)</sup> Tausch, Erbauseinandersetzung, Schenkung, Abtretung, Auseinandersetzung, Leibrentenvertrag. Umsatz hier: Teil-Wertausgleich in Bargeld bzw. Hypotheken.

Zeit ablesen zu wollen. Da die Preise der Grundstücke von vielen Faktoren abhängig sind, wie z. B. Größe, Lage, Beschaffenheit, Bebauung und Bewachung, und zum Teil bis 1960 noch Preisbindungsvorschriften unterlagen, ist hier davon abgesehen worden, durchschnittliche Quadratmeterpreise für die Umsätze in den einzelnen Jahren zu berechnen; erst bei einer Aufgliederung der verschiedenen Grundstücksarten und nur für die verkauften Grundstücke wurde weiter unten eine derartige Berechnung vorgenommen. Trotzdem ist aus der Tabelle 1 schon zu erkennen, daß die Grundstückspreise seit 1955 erheblich angestiegen sind, da z. B. die Flächen, die ab 1961 verkauft wurden,

stets unter dem Flächenumsatz von 1955 lagen, während die Umsätze in dieser Zeitspanne um etwa 40 bis 140 % über dem Basisjahr 1955 lagen (Spalte 5).

### Die Art der Grundstücke

Die vorstehenden Ausführungen haben deutlich gemacht, daß unter den Arten des Grundeigentumswechsels der Verkauf die wichtigste und interessanteste Gruppe ist, weil sie nach der Zahl der Fälle und nach der Fläche den größten Anteil am gesamten Grundeigentumswechsel hatte (67,1 % bzw. 61,8 %) und die Umsätze am ehesten dem Wert der Grundstücke entsprechen dürften. Aus diesen Gründen wird bei der

Tabelle 2

Grundeigentumswechsel durch Verkauf in

Jahre	Insgesamt		Bebaute Grundstücke			Unbebaute Grundstücke		
	absolut	1955 = 100	absolut	% von Sp. 1	1955 = 100	absolut	% von Sp. 1	1955 = 100
	1	2	3	4	5	6	7	8
Zahl der Fälle								
1955 .....	8 151	100	2 352	28,9	100	5 799	71,1	100
1956 .....	7 017	86,1	2 199	31,3	93,5	4 818	68,7	83,1
1957 .....	5 798	71,1	1 932	33,3	82,1	3 866	66,7	66,7
1958 .....	5 720	70,2	1 862	32,6	79,2	3 858	67,4	66,5
1959 .....	6 107	74,9	2 135	35,0	90,8	3 972	65,0	68,5
1960 .....	5 010	61,5	2 132	42,6	90,6	2 878	57,4	49,6
1961 .....	4 328	53,1	1 939	44,8	82,4	2 389	55,2	41,2
1962 .....	3 918	48,1	1 780	45,4	75,7	2 138	54,6	36,9
1963 .....	3 958	48,6	1 788	45,2	76,0	2 170	54,8	37,4
1964 .....	4 111	50,4	1 975	48,0	84,0	2 136	52,0	36,8
1965 .....	4 460	54,7	2 141	48,0	91,0	2 319	52,0	40,0
1966 .....	3 530	43,3	1 776	50,3	75,5	1 754	49,7	30,2
1967 .....	3 178	39,0	1 795	56,5	76,3	1 383	43,5	23,8
1968 .....	3 434	42,1	1 881	54,8	80,0	1 553	45,2	26,8
1955—1968 ..	68 720	..	27 687	40,3	..	41 033	59,7	..
Fläche in 1000 qm								
1955 .....	13 044	100	3 258	25,0	100	9 786	75,0	100
1956 .....	14 974	114,8	3 986	26,6	122,3	10 988	73,4	112,3
1957 .....	12 178	93,4	3 375	27,7	103,6	8 803	72,3	90,0
1958 .....	15 467	118,6	2 749	17,8	84,4	12 718	82,2	130,0
1959 .....	15 546	119,2	2 900	18,7	89,0	12 646	81,3	129,2
1960 .....	15 779	121,0	3 888	24,6	119,3	11 891	75,4	121,5
1961 .....	10 533	80,7	2 633	25,0	80,8	7 900	75,0	80,7
1962 .....	7 952	61,0	3 294	41,4	101,1	4 658	58,6	47,6
1963 .....	9 694	74,3	4 152	42,8	127,4	5 542	57,2	56,6
1964 .....	8 199	62,9	3 426	41,8	105,2	4 773	58,2	48,8
1965 .....	11 190	85,8	4 571	40,8	140,3	6 619	59,2	67,6
1966 .....	6 294	48,3	2 362	37,5	72,5	3 932	62,5	40,2
1967 .....	5 572	42,7	1 924	34,5	59,1	3 648	65,5	37,3
1968 .....	5 401	41,4	1 861	34,5	57,1	3 540	65,5	36,2
1955—1968 ..	151 823	..	44 379	29,2	..	107 444	70,8	..
Umsatz in 1000 DM								
1955 .....	223 381	100	133 508	59,8	100	89 873	40,2	100
1956 .....	225 090	100,8	129 709	57,6	97,2	95 381	42,4	106,1
1957 .....	236 984	106,1	151 026	63,7	113,1	85 958	36,3	95,6
1958 .....	278 937	124,9	152 307	54,6	114,1	126 630	45,4	140,9
1959 .....	321 667	144,0	183 742	57,1	137,6	137 925	42,9	153,5
1960 .....	353 336	158,2	211 542	59,9	158,4	141 794	40,1	157,8
1961 .....	355 032	158,9	223 042	62,8	167,1	131 990	37,2	146,9
1962 .....	327 062	146,4	215 199	65,8	161,2	111 863	34,2	124,5
1963 .....	406 087	181,8	289 247	71,2	216,7	116 840	28,8	130,0
1964 .....	467 352	209,2	336 869	72,1	252,3	130 483	27,9	145,2
1965 .....	538 451	241,0	376 893	70,0	282,3	161 558	30,0	179,8
1966 .....	446 476	199,9	321 670	72,0	240,9	124 806	28,0	138,9
1967 .....	458 097	205,1	309 494	67,6	231,8	148 603	32,4	165,3
1968 .....	487 045	218,0	342 501	70,3	256,5	144 544	29,7	160,8
1955—1968 ..	5 124 997	..	3 376 749	65,9	..	1 748 248	34,1	..

Aufgliederung des Grundeigentumswechsels in Hamburg von 1955 bis 1968 nach der Art der Grundstücke hier nur der Verkauf behandelt. Dieser ist in der Tabelle 2 — analog zur Tabelle 1 — nach der Zahl der Fälle, der Fläche und dem Umsatz für die Grundstücksarten „Bebaute Grundstücke“ und „Unbebaute Grundstücke“ — letztere aufgeteilt nach „Trümmergrundstücke“, „Bauland“ und „Land- und forstwirtschaftliche Grundstücke“<sup>3)</sup> — dargestellt.

Sowohl nach der Zahl der Fälle als auch nach der Fläche hatten im Durchschnitt der Jahre 1955 bis 1968 die unbebauten Grundstücke das größere Gewicht im

Vergleich zu den bebauten Grundstücken (59,7 % zu 40,3 % bei der Zahl der Fälle und 70,8 % zu 29,2 % bei der Fläche). Deutlich festzustellen ist in dem betrachteten Zeitraum bei der Zahl der Fälle die steigende Tendenz des Anteils bei den bebauten Grundstücken (Spalte 4); das hatte zur Folge, daß dieser Anteil, der von 1955 bis 1965 unter dem Anteil der unbebauten Grundstücke lag, jenen in den letzten drei Jahren — 1966 bis 1968 — übertraf. Bei der Fläche dagegen lag in allen Jahren der Anteil der unbebauten Grundstücke — z. T. erheblich — über dem der bebauten Grundstücke, wobei letzterer in den Jahren 1962 bis 1965 mit jeweils mehr als 40 % die höchsten Werte erreichte. Insgesamt gesehen hat auch nach der Fläche der Anteil der bebauten Grundstücke im Laufe

<sup>3)</sup> Für die Zuordnung zu dieser Kategorie ist die Nutzung zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses ausschlaggebend.

Hamburg 1955–1968 nach Art der Grundstücke

davon												Jahre	
Trümmergrundstücke				Bauland				Land- und forstw. Grundstücke					
absolut	% von Sp. 1	% von Sp. 6	1955 = 100	absolut	% von Sp. 1	% von Sp. 6	1955 = 100	absolut	% von Sp. 1	% von Sp. 6	1955 = 100		
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20		
Zahl der Fälle													
2 506	30,7	43,2	100	2 922	35,8	50,4	100	371	4,6	6,4	100	.... 1955	
2 105	30,0	43,7	84,0	2 066	29,4	42,9	70,7	647	9,2	13,4	174,4	.... 1956	
1 363	23,5	35,2	54,4	1 743	30,1	45,1	59,7	760	13,1	19,7	204,9	.... 1957	
1 009	17,6	26,2	40,3	1 861	32,5	48,2	63,7	988	17,3	25,6	266,3	.... 1958	
579	9,5	14,6	23,1	2 844	46,6	71,6	97,3	549	9,0	13,8	148,0	.... 1959	
324	6,5	11,3	12,9	2 113	42,2	73,4	72,3	441	8,8	15,3	118,9	.... 1960	
239	5,5	10,0	9,5	1 968	45,5	82,4	67,4	182	4,2	7,6	49,1	.... 1961	
265	6,8	12,4	10,6	1 711	43,7	80,0	58,6	162	4,1	7,6	43,7	.... 1962	
265	6,7	12,2	10,6	1 680	42,4	77,4	57,5	225	5,7	10,4	60,6	.... 1963	
128	3,1	6,0	5,1	1 808	44,0	84,6	61,9	200	4,9	9,4	53,9	.... 1964	
70	1,6	3,0	2,8	2 079	46,6	89,7	71,1	170	3,8	7,3	45,8	.... 1965	
56	1,6	3,2	2,2	1 612	45,7	91,9	55,2	86	2,4	4,9	23,2	.... 1966	
32	1,0	2,3	1,3	1 302	41,0	94,1	44,6	49	1,5	3,6	13,2	.... 1967	
42	1,2	2,7	1,7	1 464	42,6	94,3	50,1	47	1,4	3,0	12,7	.... 1968	
8 983	13,1	21,9	..	27 173	39,5	66,2	..	4 877	7,1	11,9	..	1955-1968	
Fläche in 1000 qm													
1 808	13,8	18,5	100	4 574	35,1	46,7	100	3 404	26,1	34,8	100	.... 1955	
1 530	10,2	13,9	84,6	4 148	27,7	37,8	90,7	5 310	35,5	48,3	156,0	.... 1956	
997	8,2	11,3	55,1	3 009	24,7	34,2	65,8	4 797	39,4	54,5	140,9	.... 1957	
843	5,4	6,6	46,6	3 623	23,4	28,5	79,2	8 252	53,4	64,9	242,4	.... 1958	
416	2,7	3,3	23,0	5 475	35,2	43,5	119,7	6 755	43,4	53,4	198,4	.... 1959	
224	1,4	1,9	12,4	7 147	45,3	60,1	156,3	4 520	28,7	38,0	132,8	.... 1960	
149	1,4	1,9	8,2	4 493	42,7	56,9	98,2	3 258	30,9	41,2	95,7	.... 1961	
182	2,3	3,9	10,1	2 844	35,8	61,1	62,2	1 632	20,5	35,0	47,9	.... 1962	
199	2,1	3,6	11,0	2 593	26,7	46,8	56,7	2 750	28,4	49,6	80,8	.... 1963	
71	0,9	1,5	3,9	3 249	39,6	68,1	71,0	1 453	17,7	30,4	42,7	.... 1964	
40	0,4	0,6	2,2	4 151	37,1	62,7	90,8	2 428	21,7	36,7	71,3	.... 1965	
32	0,5	0,8	1,8	3 380	53,7	86,0	73,9	520	8,3	13,2	15,3	.... 1966	
20	0,4	0,5	1,1	3 453	62,0	94,7	75,5	175	3,1	4,8	5,1	.... 1967	
24	0,4	0,7	1,4	3 023	56,0	85,4	66,1	493	9,1	13,9	14,5	.... 1968	
6 535	4,3	6,1	..	55 162	36,4	51,3	..	45 747	30,1	42,6	..	1955-1968	
Umsatz in 1000 DM													
59 056	26,4	65,7	100	23 100	10,3	25,7	100	7 717	3,5	8,6	100	.... 1955	
58 719	26,1	61,6	99,4	23 220	10,3	24,3	100,5	13 442	6,0	14,1	174,2	.... 1956	
41 832	17,7	48,7	70,8	27 063	11,4	31,5	117,2	17 063	7,2	19,8	221,1	.... 1957	
54 680	19,6	43,2	92,6	37 183	13,3	29,4	161,0	34 767	12,5	27,4	450,5	.... 1958	
40 602	12,6	29,4	68,8	66 488	20,7	48,2	287,8	30 835	9,6	22,4	399,6	.... 1959	
24 144	6,8	17,0	40,9	94 251	26,7	66,5	408,0	23 399	6,6	16,5	303,2	.... 1960	
16 794	4,7	12,7	28,4	96 687	27,2	73,3	418,6	18 509	5,2	14,0	239,8	.... 1961	
28 628	8,8	25,6	48,5	75 411	23,1	67,4	326,5	7 824	2,4	7,0	101,4	.... 1962	
29 712	7,3	25,4	50,3	71 167	17,5	60,9	308,1	15 961	3,9	13,7	206,8	.... 1963	
15 992	3,4	12,3	27,1	106 612	22,8	81,7	461,5	7 879	1,7	6,0	102,1	.... 1964	
13 971	2,6	8,6	23,7	139 248	25,9	86,2	602,8	8 339	1,5	5,2	108,1	.... 1965	
12 399	2,8	9,9	21,0	110 829	24,8	88,8	479,8	1 578	0,4	1,3	20,4	.... 1966	
9 125	2,0	6,1	15,5	138 712	30,3	93,4	600,5	766	0,2	0,5	9,9	.... 1967	
11 722	2,4	8,1	19,8	131 008	26,9	90,6	567,1	1 814	0,4	1,3	23,5	.... 1968	
417 376	8,1	23,9	..	1 140 979	22,3	65,3	..	1 89 893	3,7	10,9	..	1955-1968	

der Jahre ein größeres Gewicht bekommen, eine Tendenz, die auch bei der Zahl der Fälle zu beobachten war. Das deutet darauf hin, daß die unbebauten Flächen, die für Bauzwecke zur Verfügung stehen, in Hamburg immer knapper geworden sind und daher der Grundeigentumswechsel durch Verkauf bebauter Grundstücke ein immer größeres Gewicht bekommt.

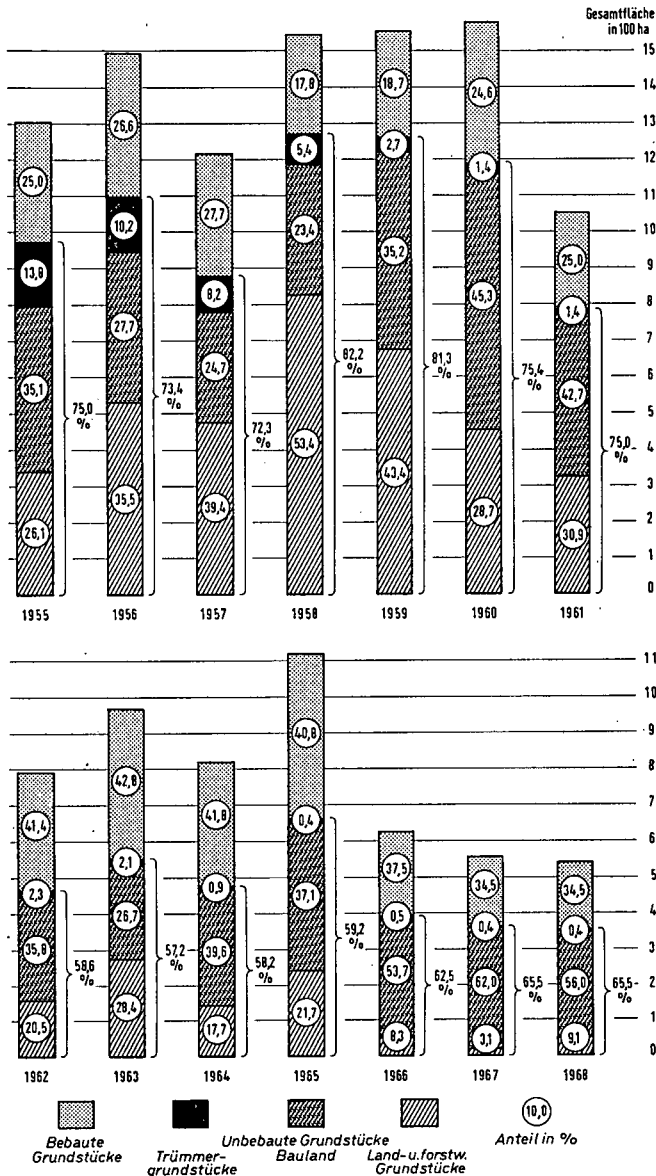
Beachtlich hoch war — nach der Zahl der Fälle — in den ersten Jahren des betrachteten Zeitraums der Umsatz von Trümmergrundstücken; bis 1958 lag der Anteil an den unbebauten Grundstücken über 25 % und bis 1963 noch über 10 % (Spalte 11). Daß es sich hierbei im allgemeinen um kleinere Grundflächen handelte, zeigt der Anteil bei der Fläche, der nur bis 1957 noch über 10 % lag und später ganz erheblich

zurückging. Die absolute Größe der verkauften Trümmergrundstücke hat — von geringen Unterbrechungen abgesehen — von Jahr zu Jahr abgenommen und betrug 1968 nur noch rund 24 000 qm (Spalte 9).

Die größte Bedeutung beim Verkauf von Grundstücken hatte erwartungsgemäß das Bauland, das nach der Zahl der Fälle etwa einen durchschnittlichen Anteil von zwei Dritteln und nach der Fläche von etwa der Hälfte an den unbebauten Grundstücken hatte (Spalte 15). Die jeweiligen Anteile lagen — besonders in den Jahren seit 1964 — weit über diesen Durchschnittswerten; insbesondere bei der Zahl der Fälle hat das Bauland einen Anteil von 90 % und mehr erreicht, während bei der Fläche die Anteile meist etwas geringer waren. Bezogen auf die insgesamt beim Ver-

Schaubild

Grundeigentumswechsel durch Verkauf in Hamburg  
1955-1968  
Anteile der Grundstücksarten an der Fläche in %



Statistisches Landesamt Hamburg

verkauf umgesetzten Flächen war die Bedeutung des Baulandes in den letzten Jahren — 1966 bis 1968 — besonders groß: mehr als die Hälfte entfiel auf diese Grundstücksart (Spalte 14). Die insgesamt als Bauland verkauften Flächen schwankten in den einzelnen Jahren zwischen rund 2,6 Mio qm (1963) und rund 7,1 Mio qm (1960); sie bewegten sich in den meisten Jahren jedoch zwischen 3 und 4,5 Mio qm (Spalte 13). Aus den vorliegenden Zahlen ist eine eindeutige Entwicklung in Richtung auf eine Verminderung der verkauften Baulandflächen in Hamburg nicht abzuleiten; auch in den letzten drei Jahren wurden von dieser Grundstücksart noch je Jahr mehr als 3 Mio qm umgesetzt. In den Jahren 1955 bis 1968 wurden in Hamburg rund 55 Mio qm (= 5 500 ha) Bauland verkauft; das sind etwa 22,5 % der in dieser Zeit insgesamt in der Grundeigentumswechselstatistik erfaßten Flächen.

Die letzte in Tabelle 2 ausgewiesene Grundstücksart sind die Land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke,

deren Verkauf sowohl nach der Zahl der Fälle als auch nach der Fläche von Jahr zu Jahr recht unterschiedlich war. Obwohl die Zahl der Fälle in allen Jahren erheblich unter der des Baulandes lag, waren die umgesetzten Flächen in manchen Jahren — z. B. 1956 bis 1959 und 1963 — bei den Land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken höher als beim Bauland. Das bedeutet, daß die durchschnittlichen Grundstücksgrößen hier erheblich über denen des Baulandes lagen. Im Durchschnitt der Jahre 1955 bis 1968 war der Anteil der verkauften Fläche an den gesamten unbebauten Grundstücken bei den Land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken mit 42,6 % nur um etwa 9 Punkte niedriger als beim Bauland. Dieser erhebliche — wenn auch in den letzten Jahren deutlich zurückgegangene — Verkauf Land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke mit einer Gesamtfläche von rund 4 600 ha in einem Stadtstaat wie Hamburg deutet darauf hin, daß diese Flächen nach dem Verkauf zum größten Teil als Bauland verwendet worden sind, zumal die land- und forstwirtschaftliche Nutzfläche in Hamburg in der Zeit von 1956 bis 1968 von 24 500 ha auf 19 400 ha, d. h. um 5 100 ha, zurückgegangen ist.

Bei den Umsätzen, die im dritten Teil der Tabelle 2 dargestellt sind, ist die Relation zwischen den bebauten und den unbebauten Grundstücken im Durchschnitt der betrachteten Jahre 1955 bis 1968 umgekehrt zu der Relation bei der Zahl der Fälle und der Fläche: Es entfielen fast zwei Drittel aller Umsätze auf bebaute und nur etwas mehr als ein Drittel auf unbebaute Grundstücke. Das ist aber ohne weiteres einleuchtend, da ja nicht nur die Flächen, sondern auch die auf ihnen stehenden Bauwerke sich in den Verkaufspreisen und damit in den Umsätzen niederschlagen müssen. Wie schon erwähnt, nahm im Laufe der Zeit das Gewicht der bebauten Grundstücke zu Lasten der unbebauten Grundstücke mehr und mehr zu; auch diese Entwicklung läßt sich bei den Umsätzen deutlich erkennen, wenn man die Spalten 4 und 7 der Tabelle 2 miteinander vergleicht. Obwohl auch eine unterschiedliche Preisentwicklung bei den verschiedenen Grundstücksarten eine Rolle spielt, auf die unten noch eingegangen wird, liegt dieser Entwicklung doch vor allem die beachtliche Steigerung des Verkaufs bebauter Grundstücke und der Rückgang beim Verkauf unbebauter Grundstücke zu Grunde.

Die Umsätze aus dem Verkauf von Trümmergrundstücken hatten im Zeitraum von 1955 bis 1968 einen Anteil von fast einem Viertel an den Umsätzen an unbebauten Grundstücken insgesamt (Spalte 11). Da der Flächenanteil dieser Grundstücksart in diesen Jahren nur bei etwa 6 % lag, sind durchschnittlich für diese Trümmergrundstücke erheblich höhere qm-Preise gezahlt worden als für unbebaute Grundstücke insgesamt. Das ist weiter nicht überraschend, wenn man bedenkt, daß Trümmergrundstücke im allgemeinen in günstiger Wohn- bzw. Geschäftsgegend und an ausgebauten Straßen mit vorhandenen Versorgungsleitungen liegen und daher einen höheren Wert je Flächeneinheit darstellen als z. B. Bauland, das oft unerschlossen ist und häufig mehr in den Randgebieten liegt.

Wie bei der Zahl der Fälle und bei der Fläche haben auch die Umsätze bei den Trümmergrundstücken in den letzten Jahren naturgemäß mehr und mehr an Bedeutung verloren; der absolute Umsatz betrug z. B.



1968 — trotz inzwischen eingetretener Preissteigerungen — nur noch etwa ein Fünftel des Wertes von 1955.

Fast zwei Drittel aller Verkaufsumsätze von unbebauten Grundstücken entfielen von 1955 bis 1968 auf das Bauland; in den letzten 5 Jahren lag dieser Anteil sogar bei über 80 %, z. T. sogar über 90 % (Spalte 15). Damit wird auch beim Umsatz das überragende Gewicht des Baulandes, das schon bei der Zahl der Fälle und bei der Fläche deutlich wurde, bestätigt. Trotz der schon mehrfach angesprochenen steigenden Bedeutung des Verkaufs bebauter Grundstücke lag der Umsatzanteil des Baulandes am Umsatz aller verkauften Grundstücke in den letzten Jahren seit 1965 bei etwa 25 bis 30 % (Spalte 14).

Auch bei den Umsätzen zeigten die Land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke im betrachteten Zeitraum ein recht uneinheitliches Bild. Die Umsatzanteile an den unbebauten Grundstücken schwankten zwischen 0,5 % (1967) und 27,4 % (1958) bei einem Anteil von etwa einem Zehntel für alle Jahre von 1955 bis 1968 zusammen (Spalte 19). Wie die verkauften Flächen waren auch die erzielten Umsätze in den einzelnen Jahren sehr unterschiedlich, doch zeigt ein Vergleich zwischen Fläche und Umsatz auch hier die Preissteigerung an, auf die unten noch näher eingegangen wird.

## Die Preise

Aus den Angaben über die verkauften Flächen und erzielten Umsätze, wie sie in Tabelle 2 dargestellt sind, wurden für die Jahre 1955 bis 1968 und für die einzelnen Grundstücksarten die durchschnittlichen Preise je qm errechnet und in Tabelle 3 zusammengestellt.

Tabelle 3

Preis je Quadratmeter beim Grundeigentumswechsel durch Verkauf in Hamburg 1955 bis 1968 nach Art der Grundstücke

Jahre	Grundstücke insgesamt	Bebaute Grundstücke	Unbebaute Grundstücke	davon		
				Trümmergrundstücke	Bauland	Land- und forstw. Grundstücke
	1	2	3	4	5	6
1955 ....	17,13	40,98	9,18	32,66	5,05	2,27
1956 ....	15,03	32,54	8,68	38,38	5,60	2,53
1957 ....	19,46	44,75	9,76	41,96	8,99	3,56
1958 ....	18,03	55,40	9,96	64,86	10,26	4,21
1959 ....	20,69	63,36	10,91	97,60	12,14	4,56
1960 ....	22,39	54,41	11,92	107,79	13,19	5,18
1961 ....	33,71	84,71	16,71	112,71	21,52	5,68
1962 ....	41,13	65,33	24,02	157,30	26,52	4,79
1963 ....	41,89	69,66	21,08	149,31	27,45	5,80
1964 ....	57,00	98,33	27,34	225,24	32,81	5,42
1965 ....	48,12	82,45	24,41	349,28	33,55	3,43
1966 ....	70,94	136,19	31,74	387,47	32,79	3,03
1967 ....	82,21	160,86	40,74	456,25	40,17	4,38
1968 ....	90,18	184,04	40,83	488,42	43,34	3,68

In diesem Beitrag wurde schon mehrfach darauf hingewiesen, daß eine vorsichtige Interpretation der qm-Preise für die verschiedenen Grundstücksarten angebracht ist. Trotz dieser Bedenken lassen sich aus den errechneten Preisen und ihrer Entwicklung einige interessante Schlüsse ziehen.

Bei Betrachtung der Preise je qm für bebaute Grundstücke (Spalte 2) muß beachtet werden, daß bei bebauten Grundstücken nicht nur die Grundstücksfläche

einen Wert darstellt, sondern auch die auf den Grundstücken befindlichen Bauwerke. Diese Bauwerke können recht unterschiedlicher Natur sein — z. B. Ein- und Mehrfamilienhäuser, Büro- oder Fabrikgebäude — und in ihrem Wert den Wert der Grundstücksfläche weit überschreiten. Da aber angenommen werden kann, daß in allen betrachteten Jahren eine Mischung der verschiedenartigsten Bauwerke bei den verkauften bebauten Grundstücken vorhanden war, dürfte die von 1955 bis 1968 deutlich erkennbare Preissteigerung sicher zum größten Teil auf die gestiegenen Grundstückspreise zurückzuführen sein.

Die Preise je qm für unbebaute Grundstücke hatten von 1955 auf 1968 ungefähr die gleiche relative Steigerung aufzuweisen, wie die der bebauten Grundstücke; in der absoluten Höhe lagen die Preise naturgemäß für die unbebauten Grundstücke erheblich unter denen für bebaute Grundstücke; sie betrugen etwa ein Viertel dieser Preise. Trotz der etwa gleichen relativen Steigerung war die Entwicklung der Preise dieser beiden Grundstücksarten im Zeitablauf recht unterschiedlich. Wie die Aufgliederung der Preise für unbebaute Grundstücke in Preise für Trümmergrundstücke, Bauland und Land- und forstwirtschaftliche Grundstücke in der Tabelle 3 zeigt, setzten diese sich aus recht heterogenen Teilmassen zusammen, die ihrerseits eine unterschiedliche Entwicklung im betrachteten Zeitraum aufzuweisen hatten.

Obwohl die Trümmergrundstücke nach der Zahl der Fälle und der Fläche im Laufe der Zeit eine immer geringere Bedeutung hatten, ist bei ihnen die größte Preissteigerung je qm von 1955 bis 1968 festzustellen; dies ist wohl vor allem darauf zurückzuführen, daß von Jahr zu Jahr mehr Trümmergrundstücke in der Innenstadt oder anderen bevorzugten Lagen ihren Eigentümer wechselten und diese Grundstücke mit verhältnismäßig kleiner Fläche einen extrem hohen qm-Preis erzielen konnten. Diese hohen Preise hatten es auch zur Folge, daß trotz des zahlen- und flächenmäßig verhältnismäßig geringen Grundeigentumswechsels durch Verkauf von Trümmergrundstücken der Umsatz bei dieser Grundstücksart innerhalb der Kategorie der unbebauten Grundstücke ein überproportionales Gewicht hatte (Tabelle 2, Spalte 11).

Auch für das Bauland sind die Preise je qm von 1955 bis 1968 von Jahr zu Jahr angestiegen — lediglich von 1965 auf 1966 gab es einen geringen Rückgang —; insgesamt war in dieser Zeit ein relativer Anstieg der Preise zu verzeichnen, der erheblich über der Steigerung der Preise für bebaute Grundstücke und für unbebaute Grundstücke insgesamt im gleichen Zeitraum lag. Ein besonders großer Sprung der qm-Preise für Bauland von mehr als 50 % war von 1960 auf 1961 (DM 13,19 zu DM 21,52) zu verzeichnen: er ist auf die Aufhebung des Preisstopps im Rahmen des Bundesbaugesetzes vom 23. 6. 1960 zurückzuführen. Inzwischen sind die Baulandpreise bis 1968 nochmal um mehr als 100 % auf DM 43,34 gestiegen (Spalte 5).

Bei den Land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken ist eine einheitliche Entwicklungstendenz der Preise je qm nicht zu erkennen, wenn auch insgesamt die Preise am Ende des Betrachtungszeitraumes höher waren als zu dessen Beginn. Die höchsten Preise wurden in den Jahren 1960 bis 1964 ermittelt. Die im Laufe der Zeit so stark schwankenden Preise je qm



für den Verkauf Land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke dürften damit zusammenhängen, daß in dieser Grundstücksart viele verschiedenartige Grundstücke mit unterschiedlicher Qualität zusammengefaßt sind, die z. T. für spätere Bebauungen vorgesehen waren, z. T. auch in land- und forstwirtschaftlicher Nutzung verblieben. Insgesamt war jedenfalls der Preisanstieg von 1955 bis 1968 bei dieser Grundstücksart geringer

als bei allen anderen betrachteten Grundstücksarten: während z. B. für 1 qm Bauland 1955/56 etwa doppelt so viel gezahlt wurde, wie für die gleiche Fläche eines Land- und forstwirtschaftlichen Grundstücks, betrug in den Jahren 1965 bis 1968 der Baulandpreis etwa das 10fache des Preises Land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke.

Detlef Schmidt

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1969	April 1969	April 1968
		1958	1968			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	761,3	763,4	760,8	762,5
Lufttemperatur	°C	9,0	9,7	0,5	8,0	10,4
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	76,1	74	71	62
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3,0	3	3	3
Bewölkung	4)	7,2	6,7	6	5	4
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	825	47	96	25
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 582	127	169	224
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	88	5	2	1
Tage mit Niederschlägen	"	271	254	14	18	14
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	269,7			271,0 r
Altona	"	270,9	260,7			260,5 r
Eimsbüttel	"	262,4	259,9			258,8 r
Hamburg-Nord	"	433,5	374,0			375,7 r
Wandsbek	"	273,0	366,3			366,0 r
Bergedorf	"	78,3	89,4			89,3 r
Harburg	"	191,2	206,9			206,6 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 826,9	1 822 p		1 827,9 r
dav. männlich	"	828,5	846,1			846,3 r
weiblich	"	969,4	980,8			981,6 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	62,1	66,2		62,8
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 320 r	1 260 p		1 292 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	8,7 r	8,1 p		8,6
Ehescheidungen	"	289	365 p			330 p
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 023 p	2 010 p		2 203 r
dar. unehelich	"	158	142 p	135 p		147 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"					
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,3	13,3 p	13,0 p		14,7
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	8,6	7,1 p	6,9 p		6,9 r
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9 p	1,0 p		0,9 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 216 p	2 700 p		2 034 r
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	41 p	42 p		44
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"					
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,2	14,6 p	17,4 p		13,5
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"					
70 und mehr Jahre alt	"	1 013	1 354 p	20,9 p		20,2 r
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	+	— 193 p	1 700 p		1 237 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	+	— 1,3 p	— 690 p		+
		0,0		— 4,5 p		169 r
						1,1
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 048			6 138 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"					
Fortgezogene Personen	"	5 335	6 665			7 312 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"					
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	+ 1 750	— 617			— 1 174 r
dav. männlich	"	+ 889	— 315			— 653 r
weiblich	"	+ 861	— 302			— 521 r
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	15 248			16 304 r
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 693			1 808 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	992			1 073 r
Niedersachsen	"	1 356	1 101			1 433 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	312			374 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 843			2 200 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	65			31 r
Ausland	"	819	1 278			633 r
Unbekannt	"	95	68			33 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 483			2 653 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 815			1 894 r
Niedersachsen	"	928	1 183			1 329 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	485			471 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	1 924			2 324 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	5			3 r
Ausland	"	558	1 040			972 r
Unbekannt	"	60	30			31 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) An Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1969	April 1969	April 1968
		1958	1968			
<b>Gesundheitswesen</b>						
<b>1. Krankenanstalten in Hamburg</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 219	11 204	11 204	11 222
Pflegtage		326 016	268 305	291 161	261 197	259 506
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	81,9	87,0	80,4	80,1
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 557	4 559	4 559	4 558
Pflegtage		114 534	124 798	131 780	119 149	122 422
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	89,2	92,3	86,5	88,2
c) Privatkankeanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	781	781	786	785
Pflegtage		10 869	19 754	22 136	19 296	19 775
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	80,6	87,8	79,5	81,5
<b>2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	859	856	856	865
Pflegtage		25 791	19 697	21 208	19 947	20 235
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	77,5	80,8	78,6	81,3
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 002	998	998	1 003
Pflegtage		34 289	24 286	26 920	25 202	24 414
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,4	88,8	86,2	84,1
<b>3. Anstalten für Geisteskranke</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegtage		44 280	49 022	49 818	47 548	47 830
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	93,4	92,1	92,6
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 294	1 292	1 292	1 294
Pflegtage		38 068	38 745	39 174	37 763	37 951
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	98,1	97,8	97,4	97,8
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 430	1 417	1 417	1 437
Pflegtage		38 245	43 078	43 339	42 326	42 602
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	98,6	98,6	99,0	98,5
<b>4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen<sup>1)</sup></b>						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 216	2 700 p	.	2 034 r
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	.	15	.	.	12 r
Bösartige Neubildungen	"	.	422	.	.	406 r
Neubildungen der lymph. und blutbild. Organe	"	.	27	.	.	32 r
Krankheiten des Kreislaufsystems	"	.	979	.	.	884 r
dar. akuter Herzmuskelinfarkt	"	.	206	.	.	171 r
Hirngefäßkrankheiten	"	.	288	.	.	282 r
Krankheiten der Atmungsorgane	"	.	167	.	.	138 r
dar. Pneumonie	"	.	55	.	.	49 r
Kraftfahrzeugunfälle	"	.	33	.	.	26 r
Selbstmorde	"	.	50	.	.	46 r
<b>Kulturpflege</b>						
<b>Rundfunk und Fernsehen</b>						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	697,9	708,0	707,9	694,9
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	569,5	595,6	596,7	563,9
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>						
<b>Soziale Krankenversicherung <sup>1)</sup></b>						
Mitglieder	1 000	699,0	668,0	674,7	674,9	660,7
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	398,1	394,5	394,1	394,0
Rentner	"	163,8	215,4	223,6	224,1	212,9
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	54,5	56,6	56,7	53,8
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	24,1	38,8	33,1	24,7
dav. männlich	"	19,7	18,4	25,9	21,5	16,6
weiblich	"	10,0	7,7	12,9	11,6	8,1

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Wegen Neueinführung der ICD 1968 sind die Ergebnisse über einzelne Todesursachen aus vorhergehenden Jahren nicht vergleichbar. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1969	April 1969	April 1968
		1958	1968			
<b>Erwerbstätigkeit</b>						
<b>1. Arbeitslose</b>						
Arbeitslose	Anzahl	18 641	6 215	4 101	3 540	7 176
dav. männlich	"	9 968	4 067	2 542	2 107	4 605
weiblich	"	8 673	2 148	1 559	1 433	2 571
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	6 215	4 101	3 540	7 176
dar. Bauberufe	"	2 420	348	279	99	304
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	144	48	44	189
Schmiede, Schlosser, Mechaniker	"	"	194	112	60	252
Elektriker	"	71	48	19	8	61
Chemiewerker	"	357	69	22	30	78
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	27	16	13	32
Graphische Berufe	"	203	94	45	41	100
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	20	24	20	26
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	"	616	97	81	71	116
Warennachseher, Versandarbeiter und Lagerverwalter	"	"	313	186	185	412
Ingenieure, Techniker u. verwandte Berufe	"	162	186	97	93	203
Kaufmännische Berufe	"	3 126	628	417	455	734
Verkehrsberufe	"	1 550	792	403	365	1 016
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	987	648	651	1 043
Künstlerische Berufe	"	717	239	161	192	234
<b>2. Offene Stellen und Vermittlungen</b>						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	18 626	24 036	26 280	15 737
dav. männlich	"	5 178	8 324	11 577	13 601	6 206
weiblich	"	4 636	10 302	12 459	12 679	9 531
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 357	6 128	6 053	7 362
dav. männlich	"	7 483	4 484	4 179	4 163	5 314
weiblich	"	4 367	1 873	1 949	1 890	2 048
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	8 388	12 323	9 413	10 344
dav. männlich	"	19 454	7 748	11 503	8 713	9 489
weiblich	"	1 051	640	820	700	855
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	10 853	9 023	7 628	12 040
dav. männlich	"	13 390	6 356	4 765	4 071	7 038
weiblich	"	10 499	4 497	4 258	3 557	5 002
<b>Landwirtschaft und Fischerei</b>						
<b>1. Milcherzeugung</b>						
Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 961	2 518	2 435	2 499
dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,0	88,4	87,1	86,3
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,8	14,7	14,7	15,2
<b>2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien</b>						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 988	10 858	10 796	11 453
dav. lose	"	7 445	2 967	2 614	2 527	3 134
in Flaschen	"	3 789	8 021	8 244	8 269	8 319
Mager- und Buttermilch	"	608	579	334	443	778
<b>3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)</b>						
Rinder	1 000 St.	8,9	9,9	8,0	8,1	9,6
Kälber	"	3,4	2,1	2,3	1,7	2,9
Schweine	"	49,0	43,1	47,5	35,6	52,2
Schafe	"	3,6	1,5	1,4	0,7	2,0
<b>4. Schlachtungen von Inlandtieren</b>						
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,2	7,3	7,7	8,4
Kälber	"	3,4	2,0	2,0	1,9	2,9
Schweine 3)	"	50,0	45,1	44,6	40,9	53,6
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 605	6 205	5 906	7 085
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 283	1 865	1 940	2 086
Schweine	"	4 289	4 109	4 110	3 774	4 723
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,9	255,3	253,0	247,0
Kälber	"	58,4	76,9	87,3	82,7	74,8
Schweine	"	87,0	91,2	92,2	92,2	88,1
<b>5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)</b>						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 083	2 042	2 045	2 290
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	20 937	19 272	18 987	19 769
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	9 977	3 349	3 013	3 383
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	7 509	7 634	11 266	10 762
<b>6. Fischmarkt</b>						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 077	1 838	1 295	2 494
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 782	1 651	1 106	2 049

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1969	April 1969	April 1968
		1958	1968			
<b>Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung</b>						
<b>1. Industrie 1)</b>						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 553	1 535	.	1 559
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	203	208	.	203
• dar. Arbeiter 2)	"	173	136	138	.	135
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	21 699	22 014	.	21 398
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	129	128	.	122
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	92	97	.	88
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	10	11	.	10
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	2 335	2 755	.	2 386
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	70	81	.	69
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	130	141	.	124
• Stromerzeugung (gesamte Industrielle Erzeugung)	"	11	17	14	.	18
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 501	1 468	.	1 418
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	198	189	.	159
<b>Beschäftigte nach Industriegruppen insges.</b>	<b>1 000</b>	<b>224</b>	<b>203</b>	<b>208</b>	.	<b>203</b>
dar. Mineralölverarbeitung	"	7	8	10	.	8
NE-Metallindustrie	"	3	3	3	.	3
Chemische Industrie	"	16	17	17	.	17
Gummi und Asbest	"	13	11	11	.	11
Maschinenbau	"	28	29	29	.	28
Schiffbau	"	34	20	19	.	20
Elektroindustrie	"	23	24	25	.	24
Druck und Vervielfältigung	"	11	11	11	.	11
Ölmühlenindustrie	"	3	2	2	.	2
Margarineindustrie	"	2	3	3	.	3
Kaffee und Tee	"	3	4	3	.	4
<b>Umsatz nach Industriegruppen insgesamt</b>	<b>Mio DM</b>	<b>886</b>	<b>1 501</b>	<b>1 468</b>	.	<b>1 418</b>
dar. Mineralölverarbeitung	"	135	257	253	.	274
NE-Metallindustrie	"	33	89	61	.	83
Chemische Industrie	"	59	132	140	.	137
Gummi und Asbest	"	28	45	49	.	44
Maschinenbau	"	53	104	109	.	94
Schiffbau	"	63	49	24	.	20
Elektroindustrie	"	85	148	178	.	113
Druck und Vervielfältigung	"	24	39	44	.	35
Ölmühlenindustrie	"	41	62	49	.	67
Margarineindustrie	"	26	25	25	.	26
Kaffee und Tee	"	43	85	83	.	85
<b>2. Öffentliche Energieversorgung</b>						
Wasserförderung	Mio cbm	10	12	12	12	12
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	517	649	545	469
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	84	136	103	73
		Vj.-Durchschnitt 6)		3. Vj. 1968	4. Vj. 1968	4. Vj. 1967
		1961	1968			
<b>3. Handwerk (Meßziffern)</b>						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	84,7	85,9	84,7	86,0
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	112,9	108,0	144,6	141,9
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	110,9	106,6	145,5	142,4

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1969	April 1969	April 1968
		1958	1968			
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>						
<b>1. Bauhauptgewerbe 1)</b>						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	42 721	42 320	43 621	42 187
dar. Inhaber	"	1 364	1 298	1 280	1 267	1 323
Angestellte	"	3 174	4 703	5 002	5 028	4 613
Arbeiter 2)	"	37 167	36 720	36 038	37 326	36 251
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	5 950	3 915	6 486	6 228
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	1 923	1 037	1 939	2 055
gewerbl. und Industr. Bauten	"	1 737	1 454	1 210	1 713	1 513
öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 573	1 668	2 834	2 660
• Löhne (Bruttosumme) 3)	Mio DM	20,9	42,8	28,1	51,5	43,1
• Gehälter (Bruttosumme) 3)	"	2,2	6,9	7,2	7,5	6,3
• Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) 4)	"	60,6	102,1	73,3	98,3	68,9
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	32,2	23,8	26,5	19,8
gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	27,1	24,1	32,9	24,7
öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	42,8	25,4	38,9	24,4
<b>2. Baugenehmigungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	191 p	104	173	251
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	385 p	218	245	649
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 239 p	701	645	2 078
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 116 p	686	623	2 035
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	224 p	42	47	126
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	97,0 p	29,4	33,5	79,3
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	85 p	97	101	79
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	350 p	576	515	564
• Nutzfläche	1 000 qm	"	75 p	93	89	91
• Wohnungen	Anzahl	15	19 p	9	30	23
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	38,6 p	33,7	41,9	61,5
<b>3. Baubeginne</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	179	40	202	263
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	"	376	102	379	640
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 139	336	1 001	2 096
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	"	47,3	12,7	47,1	77,1
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	93	38	125	57
• Umbauter Raum	1 000 cbm	398	389	531	535	508
• Wohnungen	Anzahl	12	16	9	26	24
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	"	42,0	19,9	40,7	78,6
<b>4. Baufertigstellungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	224 p	121	114	114
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	491 p	376	229	257
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 501 p	1 205	642	779
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 474 p	1 176	621	764
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	98 p	84	50	53
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	58,7 p	47,8	30,3	29,4
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	85 p	25	81	39
• Umbauter Raum	1 000 cbm	277	40 p	101	197	221
• Wohnungen	Anzahl	23	18 p	7	4	20
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	40,1 p	10,7	7,9	33,2
<b>Wohnungen</b>						
Wohnungen insgesamt 5)	Anzahl	1 456	1 519 p	1 212	646	799
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	800 p	606	76	572
<b>5. Bauüberhang</b>						
<b>(am Ende des Berichtszeitraumes) 6)</b>						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	"	"	"	18 300
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	"	"	"	5 700
<b>6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 7)</b>						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	"	181 p	"	"	179
Wohnungen	"	504	682 p	"	"	667
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	"	2 494 p	"	"	2 438

<sup>1)</sup> Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. Für 1969 vorläufige Ergebnisse. Für 1968 berichtigte Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — <sup>3)</sup> Ab Januar 1969 einschl. Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen. — <sup>4)</sup> Ab Januar 1968 Mehrwertsteuer. — <sup>5)</sup> Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen c. ä. in der Raumzahl verändert sind. — <sup>6)</sup> An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. — <sup>7)</sup> Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59). An Stelle des Monatsdurchschnitts 1968 stehen die Angaben für den 31. 12. 1968.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1969	April 1969	April 1968
		1958	1968			
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>						
<b>1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	142	153	151	141
dav. Waren verschiedener Art	.	.	235	276	231	220
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	121	128	133	125
dar.1) Lebensmittel aller Art	.	.	139	150	154	144
Gemüse und Obst	.	.	93	85	107	100
Milch, Fettwaren und Eier	.	.	89	94	95	92
Tabakwaren	.	.	126	128	131	126
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	.	.	115	104	126	128
dar.1) Textilwaren	.	.	120	108	126	137
Oberbekleidung	.	.	128	116	146	140
Herrnenoberbekleidung	.	.	100	97	110	107
Damenoberbekleidung	.	.	103	115	130	117
Schuhe und Schuhwaren	.	.	122	97	140	154
Hausrat und Wohnbedarf	.	.	117	118	119	113
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	.	.	105	94	105	114
Haushaltskeramik und -glaswaren	.	.	111	105	100	97
Möbel	.	.	133	139	140	125
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	.	.	143	131	134	114
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	.	.	164	165	163	120
Uhren und Schmuck	.	.	109	89	95	84
Papierwaren und Druckerzeugnisse	.	.	124	126	140	114
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	.	.	113	109	143	111
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	.	.	148	163	159	153
dar.1) Drogerien	.	.	151	163	175	160
Kohle und Mineralölzeugnisse	.	.	112	152	125	90
dar.1) Brennstoffe	.	.	96	128	88	76
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	.	.	101	126	135	118
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	.	.	101	127	138	126
Sonstige Waren	.	.	137	156	185	156
dar.1) Blumen und Pflanzen	.	.	143	166	181	145
<b>2. Umsatz-Meßzahlen des Groß- und Außenhandels *)</b>						
Groß- und Außenhandel insgesamt	1962 = 100	.	.	145	150	.
dav. a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	152	157	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	132	135	.
dav. Waren verschiedener Art	.	.	.	138	136	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	140	139	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	106	100	.
Getreide, Futter- und Düngemittel	.	.	.	159	178	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	164	183	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	104	124	.
Rohstoffe und Halbwaren	.	.	.	118	110	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	131	120	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	98	97	.
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	.	173	181	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	161	170	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	196	203	.
Textilwaren, Heimtextilien	.	.	.	125	102	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	155	138	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	101	72	.
Sonstige Fertigwaren	.	.	.	142	149	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	161	169	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	130	136	.
<b>3. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost *)</b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	11 006	9 791	10 922	19 710
Lieferungen Hamburgs	.	7 470	14 282	16 324	16 613	17 689
<b>4. Handel mit Berlin (West) *)</b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	127 346	142 671	.	126 293
Lieferungen Hamburgs	.	87 087	178 479	227 717	.	179 403

\*) Darunter - Positionen nur Facheinzelhandel. — \*) Durch Umstellung der Berechnung der Umsatz-Meßzahlen auf der Grundlage des Netto-Umsatzes (ohne die in Rechnung gestellte Mehrwertsteuer) ab 1969 fehlen vergleichbare Angaben für die Vorjahre. — \*) Quelle: Statistisches Bundesamt.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1969	April 1969	April 1968
		1958	1968			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5.* Die Ausfuhr des Landes Hamburg 1)	Mio DM	130	254	327	.	255
dav. Waren der	.	.	.	.	.	.
Ernährungswirtschaft	.	9	25	26	.	20
Gewerblichen Wirtschaft	.	121	229	301	.	235
dav. Rohstoffe	.	2	8	2	.	16
Halbwaren	.	26	71	62	.	74
Fertigwaren	.	93	150	237	.	145
dav. Vorerzeugnisse	.	11	14	17	.	14
Enderzeugnisse	.	82	136	220	.	131
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern	.	.	.	.	.	.
Europa	.	86	173	250	.	166
dar. EWG-Länder	.	28	77	101	.	74
EFTA-Länder	.	47	69	119	.	70
Afrika	.	7	11	19	.	10
Amerika	.	19	40	32	.	51
dav. Nordamerika	.	7	28	15	.	31
dar. USA	.	6	26	14	.	29
Mittelamerika	.	2	2	4	.	3
Südamerika	.	10	10	13	.	17
Asien	.	17	27	24	.	26
Australien und Ozeanien	.	1	3	2	.	2
6. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 2)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 458	.	.	1 466
Warengruppen:	.	.	.	.	.	.
dar. Ernährungswirtschaft	.	375	537	.	.	542
Gewerbliche Wirtschaft	.	409	919	.	.	922
dav. Rohstoffe und Halbwaren	.	299	616	.	.	602
Fertigwaren	.	110	303	.	.	320
Ländergruppen:	.	.	.	.	.	.
dar. Europa	.	247	545	.	.	489
dav. EWG-Länder	.	81	289	.	.	262
EFTA-Länder	.	93	132	.	.	128
Sonstige Länder	.	73	124	.	.	99
Außereuropa	.	539	913	.	.	977
dav. Amerika	.	284	359	.	.	397
dav. Nordamerika	.	144	202	.	.	229
Mittelamerika	.	38	43	.	.	52
Südamerika	.	102	114	.	.	116
Afrika	.	87	245	.	.	269
Asien	.	157	293	.	.	296
Australien und Ozeanien	.	11	16	.	.	15
Warenausfuhr	Mio DM	293	557	.	.	532
Warengruppen:	.	.	.	.	.	.
dar. Ernährungswirtschaft	.	28	74	.	.	77
Gewerbliche Wirtschaft	.	264	481	.	.	453
dav. Rohstoffe	.	6	16	.	.	23
Halbwaren	.	39	102	.	.	104
Fertigwaren	.	219	363	.	.	326
dav. Vorerzeugnisse	.	63	64	.	.	59
Enderzeugnisse	.	156	299	.	.	267
Ländergruppen:	.	.	.	.	.	.
dar. Europa	.	123	317	.	.	301
dav. EWG-Länder	.	41	135	.	.	140
EFTA-Länder	.	61	131	.	.	120
Sonstige Länder	.	21	51	.	.	41
Außereuropa	.	167	235	.	.	231
dav. Amerika	.	69	91	.	.	96
dav. Nordamerika	.	24	43	.	.	47
dar. USA	.	22	39	.	.	43
Mittelamerika	.	10	16	.	.	9
Südamerika	.	35	32	.	.	40
Afrika	.	29	40	.	.	35
Asien	.	67	97	.	.	91
Australien und Ozeanien	.	2	7	.	.	9
7. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes						
Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100	.	116	112	.	130
dav. Beherbergungsgewerbe	.	.	139	133	120	136
dav. Hotels	.	.	141	137	146	137
Gasthöfe	.	.	151	147	148	137
Fremdenhelme und Pensionen	.	.	123	105	185	155
Gaststättengewerbe	.	.	111	106	122	122
dav. Gast- und Speisewirtschaften	.	.	110	106	113	129
Bahnhofswirtschaften	.	.	97	92	113	132
Cafés	.	.	96	85	100	100
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	.	.	131	120	100	99
8. Fremdenverkehr 3)						
Fremdenmeldungen	1 000	96	118	106	.	.
dar. von Auslandsgästen	.	36	39	28	.	.
Fremdenübernachtungen	.	204	223	201	.	.
dar. von Auslandsgästen	.	75	73	54	.	.
Bettenausnutzung 4)	%	57	49	43	.	.

1) Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — 2) Ober Hamburg und andere Grenzstellen. — 3) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 4) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1969	April 1969	April 1968
		1958	1968			
<b>Verkehr</b>						
<b>1. Seeschifffahrt</b>						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 566	1 637 p	1 550 p	1 547
dar. deutsche Schiffe	"	937	899	"	"	906
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 611	1 663 p	1 641 p	1 611
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	948	"	"	947
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 088	"	"	2 864
dar. deutsche Schiffe	"	663	796	"	"	762
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 076	"	"	2 981
dar. deutsche Schiffe	"	673	795	"	"	786
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der	224	290 p	"	"	282
dav. Europa	Linien	70	74 p	"	"	74
Außereuropa	"	154	216 p	"	"	208
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	726	"	"	711
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	294	"	"	297
Amerika	"	148	156	"	"	154
Afrika	"	68	101	"	"	104
Asien	"	73	102	"	"	94
Australien	"	12	13	"	"	12
c) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 188	3 480 p	3 384 p	2 937
dav. Empfang	"	1 673	2 378	2 622 p	2 542 p	2 161
dav. Massengut	"	1 252	1 789	1 965 p	1 921 p	1 565
dar. Mineralöle	"	603	1 203	1 207 p	1 351 p	1 035
Kohle	"	337	128	165 p	125 p	136
Getreide	"	153	140	156 p	119 p	92
Sack- und Stückgut	"	421	589	657 p	621 p	596
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	49	60	"	"	41
Europäisches Ausland	"	276	535	"	"	596
dar. EWG-Länder	"	69	183	"	"	215
EFTA-Länder	"	123	174	"	"	181
Außereuropa	"	1 348	1 783	"	"	1 524
dar. Nahost und	"					
Persischer Golf	"	405	560	"	"	433
Vereinigte Staaten	"					
von Amerika	"	421	330	"	"	259
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351		"	"	1 828
Sowjetzone	"	45	64	95	"	73
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	93	129	189	"	157
See-Umschlag	"	95	90	97	"	87
Obrige Bereiche	"	89		"	"	16
Versand	"	610	810	858 p	842 p	776
dav. Massengut	"	269	325	310 p	336 p	241
Sack- und Stückgut	"	341	485	548 p	506 p	535
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	93	"	"	96
Europäisches Ausland	"	304	340	"	"	317
dar. EWG-Länder	"	96	63	"	"	34
EFTA-Länder	"	175	219	"	"	227
Außereuropa	"	250	377	"	"	363
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301		"	"	430
Sowjetzone	"	38	68	47	"	67
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	72	100	107	"	104
See-Umschlag	"	95	90	97	"	87
Obrige Bereiche	"	104		"	"	88
<b>2. Binnenschifffahrt</b>						
* Güterermpfang	1 000 t	219	418	285	"	418
* Güterversand	"	257	465	451	"	482

<sup>1)</sup> Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1969	April 1969	April 1968
		1958	1968			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 279	2 059 p	2 325 p	2 187
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 278	2 059 p	2 321 p	2 193
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	92,5	87,3 p	102,6 p	87,3
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	93,2	91,7 p	97,6 p	85,6
Angekommene Fracht	t	276	845	1 078 p	946 p	860
Abgegangene Fracht	"	266	1 050	1 207 p	1 078 p	1 073
Angekommene Post	"	59	239	286 p	248 p	230
Abgegangene Post	"	57	292	347 p	295 p	256
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr <sup>1)</sup> (Ausgewählte Verkehrsmittel)						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	10 981	11 428	11 291	11 122
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	14 555	15 476	14 849	14 781
Straßenbahn	"	21 248	5 706	5 765	5 627	5 738
Kraftomnibusse der HHA	"	4 046	11 661	12 215	12 015	11 761
Kraftomnibusse der VHH AG.	"	1 475	1 912	2 111	2 114	1 896
Private Kraftomnibusse	"	627	265	160	197	361
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt <sup>2)</sup> dar. Personenkraftwagen <sup>3)</sup>	1 000	169,4 121,5	396,3 358,0	402,0 363,4	407,3 367,9	403,9 362,5
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl	2 941 135	4 448 10	6 658 24	7 426 20	6 536 22
Personenkraftwagen	"	2 251	3 656	5 574	6 141	5 490
Kombinationskraftwagen	"	199	361	476	576	529
Lastkraftwagen	"	302	365	507	615	419
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden <sup>4)</sup>	Anzahl	927	969	758	856 p	941
Getötete Personen	"	17	24	17	17 p	22
Verletzte Personen	"	1 090	1 277	999	1 117 p	1 215
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite (am Monatsende)	Mio DM					
Kredite an Nichtbanken		5 592,3	19 224,2	.	.	18 576,6
dav. Kurzfristige Kredite		3 004,8	5 805,4	.	.	5 609,0
dav. an Wirtschaft und Private		2 517,2	5 788,0	.	.	5 599,4
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften		487,6	17,5	.	.	9,6
Mittelfristige Kredite <sup>5)</sup>		462,6	2 791,9	.	.	2 789,7
dav. an Wirtschaft und Private		387,5	2 302,1	.	.	2 273,5
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften		75,1	489,8	.	.	516,2
Langfristige Kredite <sup>5)</sup>		2 124,9	10 626,9	.	.	10 177,9
dav. an Wirtschaft und Private		1 958,9	9 025,8	.	.	8 599,1
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften		166,0	1 601,1	.	.	1 578,8
Kredite an Kreditinstitute		575,3	1 619,3	.	.	1 554,9
b) Einlagen (am Monatsende)						
Einlagen von Nichtbanken		4 604,5	12 043,1	.	.	11 698,7
dav. Sicht- und Termineinlagen		3 035,1	5 867,4	.	.	5 638,2
dav. von Wirtschaft und Privaten	2 677,2	5 207,8	.	.	5 044,2	
von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	357,9	659,5	.	.	594,0	
Spareinlagen	1 569,4	6 175,8	6 739,8	6 771,4	6 060,5	
dar. bei Sparkassen	..	4 140,4	4 532,2	4 545,5	4 067,2	
Kreditbanken	..	1 654,9	1 800,9	1 815,9	1 620,0	
Einlagen von Kreditinstituten	1 177,7	3 302,5	.	.	3 085,6	
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute <sup>6)</sup>						
Spareinlagen am Monatsende	1 569,4	6 175,8	6 739,8	6 771,4	6 060,5	
dar. steuerbegünstigt	341,2	-	-	-	-	
prämienbegünstigt	-	741,1	815,3	827,1	740,1	
Gutschriften auf Sparkonten	97,0	341,8	367,4	348,3	317,6	
Lastschriften auf Sparkonten	76,8	299,6	334,9	317,3	273,7	
Saldo der Gut- und Lastschriften	+ 20,2	+ 42,2	+ 32,5	+ 31,0	+ 43,9	
Zinsen	13,2	20,3	0,1	0,5	0,6	

<sup>1)</sup> Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — <sup>2)</sup> Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — <sup>3)</sup> Einschl. Kombinationskraftwagen. — <sup>4)</sup> Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — <sup>5)</sup> Einschl. durchlaufender Kredite. — <sup>6)</sup> Ohne Postsparkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1969	April 1969	April 1968
		1958	1968			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	17	18	27
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	0	—	—	—
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 084	949	998	1 010
Betrag	1 000 DM	732	1 915	1 468	1 426	2 691
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 344	22 263	26 259	20 733
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 281	3 280	3 397	3 239
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 510	1 486	982	1 171
Abgeleitete Offenbarungseide	"	320	464	451	445	422
6. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	157	155	155	158
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 724	4 883	4 889	4 643
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 480	4 640	4 669	4 431
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 519	3 799	3 804	3 393
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	821 890	898 854	741 604	683 210
dav. Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	"	"	99 218	123 143	128 331	96 919
Umsatzsteuer (alt)	"	48 945	7 971	2 456	477	23 254
Einfuhrumsatzsteuer	"	"	100 623	131 138	130 884	107 888
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	6 082	74	18	1 010
Beförderungsteuer	"	1 225	162	1 101	1 045	51
Notopfer Berlin	"	1 047	15	1	1	10
Zölle	"	48 538	42 229	62 604	37 893	50 317
Verbrauchssteuern	"	124 035	470 223	426 675	389 726	392 325
dav. Tabaksteuer	"	62 921	69 004	84 327	67 996	50 646
Kaffeesteuer	"	12 078	24 401	24 617	23 067	25 900
Teesteuer	"	471	672	816	644	879
Branntweinmonopol 1)	"	3 866	5 364	633	7 588	7 733
Mineralölsteuer	"	44 384	370 617	316 128	290 244	307 013
Sonstige Verbrauchssteuer	"	317	164	153	186	153
Ergänzungsabgabe zur Einkommensteuer und zur Körperschaftsteuer	"	"	3 177	8 025	907	642
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 2)	"	35 388	92 206	148 549	52 323	57 301
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	5 470	2 623	2 620	3 246
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 386	1 645	100	250
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	762	962	1 909	2 183
Kreditgewinnabgabe	"	517	321	17	811	812
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	199 654	307 494	131 821	122 047
dav. Vermögensteuer	"	5 458	13 053	2 745	2 398	2 072
Erbschaftsteuer	"	537	2 396	1 432	2 569	1 762
Grunderwerbsteuer	"	786	2 208	1 948	2 065	2 287
Kapitalverkehrsteuer	"	1 469	2 948	2 401	3 316	1 035
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	9 202	10 682	11 610	9 789
Versicherungsteuer	"	2 732	5 732	6 340	6 351	5 352
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 905	2 026	1 992	2 617
Wechselsteuer	"	677	1 106	1 042	1 361	1 168
Feuerschutzsteuer	"	130	323	830	464	397
Biersteuer	"	154	2 780	2 171	2 525	2 146
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	66 858	157 000	275 877	97 171	97 566
4.* Steuern vom Einkommen 4)	1 000 DM	102 403	249 206	424 425	149 494	154 867
dav. Lohnsteuer	"	35 713	119 534	98 692	111 325	91 079
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	70 778	171 467	18 684	18 186
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	11 936	1 391	9 247	6 502
Körperschaftsteuer	"	31 624	46 957	152 876	10 238	39 099
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	57 129	"	28 172	33 797
Realsteuern	"	30 068	56 615	"	27 475	33 082
dav. Grundsteuer A	"	45	84	"	13	19
Grundsteuer B	"	4 238	6 562	"	825	840
Gewerbsteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	43 127	"	7 440	14 758
Gewerbsteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	6 842	"	19 197	17 465
Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	515	"	698	715

1) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 2) Seit 1967 = 37 %. — 3) Seit 1967 = 63 %. — 4) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1969	April 1969	April 1968
		1958	1968			
Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung <sup>1)</sup> im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	111,1	113,5	114,4	111,2
Kleidung, Schuhe	"	.	112,0	112,7	112,7	111,9
Wohnungsmiete	"	.	148,4	159,9	161,0	146,2
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	.	115,9	116,9	115,1	113,6
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	"	.	108,5	109,0	109,1	108,1
Waren und Dienstleistungen für: Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	"	.	117,0	116,9	117,0	116,6
Körper- und Gesundheitspflege	"	.	125,3	126,9	127,0	124,8
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	"	.	115,1	115,9	116,1	115,0
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	"	.	122,4	124,6	124,7	121,5
Gesamtlebenshaltung	1962 = 100 1950 = 100	.	92,7 117,7	116,1 147,3	118,6 150,5	119,0 146,8
				Oktober 1968	Januar 1969	Januar 1968
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	264	273	250
•	weiblich	DM	77	167	170	159
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,86	5,97	5,67
•	weiblich	DM	1,73	4,01	4,06	3,85
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,0	44,7	44,1
•	weiblich	Std.	44,4	41,5	41,7	41,3
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	44,5	42,0
•	weiblich	Std.	40,4	37,7	40,7	38,9
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 298	1 313	1 266
•	weiblich	DM	434	899	914	876
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 379	1 398	1 340
•	weiblich	DM	456	895	913	872
Im Handel <sup>3)</sup>						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 249	1 264	1 230
•	weiblich	DM	398	824	837	806
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 400	1 418	1 327
•	weiblich	DM	527	1 491	1 547	1 438
In Industrie und Handel <sup>3)</sup> zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 261	1 277	1 239
•	weiblich	DM	406	842	856	824
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 380	1 399	1 339
•	weiblich	DM	470	1 045	1 077	1 005
				März 1969	April 1969	April 1968
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 964	6 839	5 958
dav. Feueralarme	"		207	362	365	677
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"		45	85	81	114
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	277	284	563
dav. Großbrände	"		10	12	11	30
Mittelbrände	"		24	39	34	109
Kleinbrände	"		54	123	111	290
Entstehungsbrände	"		65	91	105	124
Schornsteinbrände	"		9	12	23	10
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 601	6 474	5 281
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 270	1 120	1 245
Betriebsunfällen	"		493	367	347	358
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 704	5 208	4 542
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	3 965	3 972	4 150
Beförderte Personen	"		5 312	4 367	4 243	4 516

<sup>1)</sup> 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. — <sup>2)</sup> Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — <sup>3)</sup> Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

# Zahlenspiegel

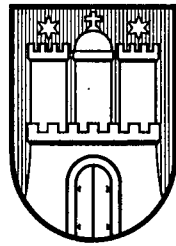
Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1969	April 1969	April 1968
		1958	1968			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	9 988	9 356	9 943	10 445
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	266	195	165	409
Mord und Totschlag	"	3	4	7	6	8
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	1	1	4
Körperverletzung 2)	"	47	119	108	127	82
Einfacher Diebstahl	"	2 927	4 120	3 874	3 854	4 083
Schwerer Diebstahl	"	767	2 308	1 809	2 201	2 575
Diebstähle zusammen	"	3 694	6 428	5 683	6 055	6 658
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	232	162	207	224
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	454	149	223	303
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		95	46	49	55
Taschendiebstahl	"	36	67	56	39	55
Unterschlagung	"	256	204	353	200	179
Raub und Erpressung	"	27	51	57	66	50
Begünstigung und Hehlerei	"	43	157	88	255	322
Betrug und Untreue	"	720	966	1 109	1 018	939
Brandstiftung	"	31	42	48	88	74
Münzdelikte	"	4	1	—	2	1
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen 3)	"		1 084	1 110	1 201	1 054
Übertretungsanzeigen 4)	"		18 192	14 052	17 588	17 553
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		556	899	507	473
Gebührenpflichtige Verwarnungen 5)	"	26 722	31 650	23 389	31 802	32 364
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	2 311	2 659	2 008	2 176
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 896	2 201	1 647	1 884
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	137	148	116	87
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	194	207	164	130
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	84	103	81	75
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	8	15	13	4
Fahrerflucht	"	35	69	102	59	57
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	65	72	61	75
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	52	43	45	61
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	24	12	27
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	11	11	8	9
Körperverletzung	"	128	144	205	179	161
Einfacher Diebstahl	"	248	448	587	418	416
Schwerer Diebstahl	"	83	110	91	103	92
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	62	70	55	55
Unterschlagung	"	90	50	57	38	55
Raub und Erpressung	"	8	16	28	19	19
Begünstigung und Hehlerei	"	46	36	46	42	25
Betrug und Untreue	"	182	167	190	147	170
Urkundenfälschung	"	12	15	18	22	17
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		111	128	92	87
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		395	533	354	328
Vergehen gegen das StVG.	"	215	149	81	68	137

<sup>1)</sup> Ohne Verkehrsunfälle. — <sup>2)</sup> Ohne §§ 223 und 230. — <sup>3)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verkehrsvergehen. — <sup>4)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verkehrsordnungswidrigkeitenanzeigen. — <sup>5)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verwarnungen mit Verwarnungsgeld.





# HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1969

Juli-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

## Die Auftragsvergaben im Tiefbau in Hamburg 1964 bis 1968

### 1. Vorbemerkungen

In der Tiefbaustatistik nach dem „Gesetz über die Durchführung von Statistiken der Bautätigkeit (BauStatG) vom 20. August 1960“<sup>1)</sup> werden die Vergaben öffentlicher Tiefbauvorhaben mit einem Auftragswert von 25 000 DM und mehr erfaßt. Tiefbaumaßnahmen werden dann als „öffentlich“ angesehen, wenn die auftragvergebende Stelle der Bund, ein Land oder eine Gemeinde<sup>2)</sup> bzw. ein Gemeindeverband, eine juristische Person des öffentlichen Rechts oder eine juristische Person des privaten Rechts mit maßgeblicher Beteiligung der öffentlichen Hand ist.

Die in Hamburg auskunftspflichtigen Stellen sind am Schluß des Beitrages genannt.

In die hamburgische Tiefbaustatistik gehen nur solche Vergaben der oben genannten Stellen ein, bei denen die Bauvorhaben auf Hamburger Gebiet liegen; Meldungen über Vergaben dieser Stellen — insbesondere der Bundesbehörden mit Sitz in Hamburg — bei denen die Bauvorhaben in anderen Bundesländern liegen, werden an das jeweils zuständige Statistische Amt weitergeleitet.

### 2. Tiefbauvergaben 1964 bis 1968 nach Art der Tiefbaumaßnahmen

In den fünf Jahren von 1964 bis 1968 wurden öffentliche Tiefbauvorhaben in Hamburg in einem Gesamtwert von 1,98 Mrd. DM vergeben. Vergleichsweise betrugen die veranschlagten reinen Baukosten für die im gleichen Zeitraum genehmigten Wohngebäude mit etwa 80 000 Wohnungen 3,19 Mrd. DM. Dies bedeutet, daß der Gesamtwert der Tiefbauvergaben von 1964 bis 1968 in Hamburg etwa den Baukosten für 50 000 in der gleichen Zeit genehmigter Wohnungen entsprach.

Die Vergaben öffentlicher Tiefbauvorhaben in Hamburg hatten in drei der betrachteten fünf Jahre — nämlich 1964, 1965 und 1967 — etwa eine ähnliche

Größenordnung; sie lagen ganz grob zwischen 350 und 400 Mio DM je Jahr. Auffallend sind die Abweichungen von diesem Wert im Jahre 1966 nach unten auf etwa 280 Mio DM und im Jahre 1968 nach oben auf fast 620 Mio DM. Während der besonders hohe Vergabewert des Jahres 1968 durch das Elbtunnelprojekt mit etwa 250 Mio DM bei den Straßenbauten<sup>3)</sup> leicht zu erklären ist, kann man aus den vorliegenden Zahlen nur erkennen, daß die erheblich verminderten Tiefbauvergaben im Jahre 1966 überwiegend bei den „Sonstigen Tiefbauten“ zu lokalisieren sind, ohne nähere Einzelheiten feststellen zu können. Beachtlich ist hier allerdings, daß in dem Jahr der beginnenden Rezession 1966 von einem antizyklischen Verhalten der öffentlichen Auftraggeber bei den Tiefbauvorhaben nichts zu erkennen ist.

Die Einzelmeldungen zur Tiefbaustatistik werden zur Weitergabe an das Statistische Bundesamt in folgende fünf Gruppen zusammengefaßt:

1. Straßenbauten
2. Straßenbrückenbauten
3. Tiefbauten an Bundeswasserstraßen und an Häfen
4. Wasserwirtschaftliche Tiefbauten, einschl. Abwasseranlagen und Landeskulturbauten
5. Sonstige Tiefbauten

#### 2.1 Sonstige Tiefbauten

In Hamburg entfiel vom Wert der gesamten Tiefbauvergaben in den vergangenen fünf Jahren insgesamt und in den einzelnen Jahren 1964, 1965 und 1967 der jeweils größte Anteil auf die Gruppe der „Sonstigen Tiefbauten“; er betrug insgesamt 783 Mio DM oder fast 40%, und lag 1967 mit 188 Mio DM sogar über 50% aller Vergaben. Hieraus wird deutlich, daß im Tiefbau in Hamburg eine grundlegend andere Struktur vorhanden war — und auch heute noch ist — als im Bundesdurchschnitt, auf den die Gruppierung der Tiefbaustatistik abgestimmt ist: Die Gruppe „Sonstige Tiefbauten“ ist als Restgruppe vorgesehen, in der die weniger bedeutsamen Tiefbaumaßnahmen, die in die anderen 4 Gruppen nicht einzuordnen sind,

<sup>1)</sup> BGBl. I, 704.

<sup>2)</sup> Nach § 5 Abs. 2 des BauStatG sind allerdings nur Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern auskunftspflichtig.

<sup>3)</sup> siehe unter 2.2.



Tabelle 1

**Tiefbauvergaben in Hamburg 1964 bis 1968 nach Art der Tiefbaumaßnahmen in 1000 DM<sup>1)</sup>**

Art der Tiefbaumaßnahmen	1964		1965		1966		1967		1968		1964 bis 1968	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Straßenbauten .....	69 134,1	17,9	60 658,5	17,5	72 887,3	26,2	54 027,8	15,4	319 694,3	51,6	576 402,0	29,1
Straßenbrückenbauten	18 708,5	4,9	9 716,7	2,8	10 668,8	3,8	6 122,2	1,8	9 867,6	1,6	55 083,8	2,8
Tiefbauten an Bundes- Wasserstraßen und Häfen .....	32 758,9	8,5	15 232,5	4,4	24 053,3	8,6	29 866,1	8,5	13 641,7	2,2	115 552,5	5,8
Wasserwirtschaftliche Tiefbauten <sup>2)</sup> .....	96 638,9	25,0	97 457,5	28,0	90 875,3	32,6	71 942,5	20,6	93 840,8	15,1	450 755,0	22,8
Sonstige Tiefbauten	168 422,1	43,7	164 536,3	47,3	80 140,6	28,8	187 682,9	53,7	182 700,9	29,5	783 482,8	39,5
Insgesamt .....	385 662,5	100	347 601,5	100	278 625,3	100	349 641,5	100	619 745,3	100	1 981 276,1	100

<sup>1)</sup> Einschließlich des vom Bauherrn gestellten Materials. In den Jahressummen sind Auftragsvergaben für Bundesbauten enthalten, die von der OFD Hamburg verwaltet werden: 1964: 5,2 Mio DM, 1965: 3,2 Mio DM, 1966: 4,1 Mio DM, 1967: 1,0 Mio DM, 1968: 2,4 Mio DM, 1964 bis 1968: 15,9 Mio DM. —  
<sup>2)</sup> Einschließlich Abwasseranlagen und Landeskulturbauten.

zusammengefaßt werden. Wie ist es nun zu erklären, daß in Hamburg diese „Restgruppe“ in den fünf Jahren von 1964 bis 1968 insgesamt zur größten Gruppe geworden ist? Die Gründe, warum diese Gruppe gerade in Hamburg ein so großes Gewicht hat, sind leicht zu erklären: Es sind in ihr u. a. alle Tiefbaumaßnahmen zum Ausbau des U- und des S-Bahnnetzes, des Flughafens Hamburg, des Fernwärmenetzes durch die Hamburgischen Electricitäts-Werke AG und des Erdgasnetzes durch die Hamburger Gaswerke GmbH enthalten. Diese Tiefbauvorhaben sind naturgemäß für eine Großstadt wie Hamburg typisch und stellen außerdem besonders hohe Vergabewerte dar.

## 2.2 Straßenbauten

An zweiter Stelle unter den Vergaben öffentlicher Tiefbauvorhaben in Hamburg standen im vergangenen Jahrfünft die „Straßenbauten“ mit 576 Mio DM oder fast 30% aller Vergaben. Diesen zweiten Platz hat der Straßenbau allerdings nur dem für 1968 besonders großen Volumen zu verdanken; in diesem Jahr umfaßten die Tiefbauaufträge dieser Gruppe rund 320 Mio DM und damit mehr als die Hälfte aller Vergaben. Zurückzuführen ist dieser hohe Betrag auf die Vergabe für das Projekt der Elbuntertunnelung (Maakendamm-Neumühlen-Övelgönne) im Zuge der Bundesautobahn Flensburg-Hamburg-Anschluß an die Autobahn Bremen mit einer Summe von etwa 250 Mio DM im 2. Vierteljahr 1968. In den anderen Jahren des betrachteten Zeitraumes lagen die Tiefbauaufträge für den Straßenbau zwischen 54 Mio DM und 73 Mio DM je Jahr und zwischen 15% und 26% der gesamten Tiefbauvergaben. Es ist dieses eine Größenordnung, die auch für 1968 — wenn man das einmalige Projekt des Elbtunnels in Abzug bringt — Gültigkeit haben würde.

## 2.3 Wasserwirtschaftliche Tiefbauten

Unter den Tiefbaumaßnahmen nahm die Gruppe „Wasserwirtschaftliche Tiefbauten“, zu der auch die Abwasseranlagen und Landeskulturbauten gehören, nach dem Wert der Vergaben in den Jahren 1964 bis 1968 in Hamburg den dritten Platz mit etwa 450 Mio DM oder 23% aller Tiefbauvergaben ein. Für die Jahre 1964, 1965 und 1967, in denen die Vergaben zwischen 72 Mio DM und 97 Mio DM im Jahr lagen und einen Anteil zwischen 21% und 28% aller Vergaben hatten, lagen die „Wasserwirtschaftlichen

Tiefbauten“ nach den „Sonstigen Tiefbauten“ an zweiter Stelle; und im Jahre 1966 stand diese Gruppe mit einem Auftragsvolumen von 91 Mio DM und 33% aller Vergaben sogar an erster Stelle.

Hieraus wird die Bedeutung dieser Tiefbaumaßnahmen für Hamburg besonders deutlich und ihre Platzierung an der 3. Stelle für die fünf Jahre 1964 bis 1968 ist lediglich auf das schon erwähnte Elbtunnelprojekt in der Gruppe der Straßenbauten zurückzuführen. Das relativ große Gewicht der „Wasserwirtschaftlichen Tiefbauten“ in Hamburg hat zwei Gründe. Einmal wurde der Hochwasserschutz im Anschluß an die Sturmflutkatastrophe des Frühjahres 1962 erheblich forciert und zum anderen wurden in Hamburg im Zuge der Erweiterung und Verbesserung des Abwasserwesens im gleichen Zeitraum für Tiefbauvergaben erhebliche Mittel aufgewendet.

## 2.4 Tiefbauten an Bundeswasserstraßen und Häfen

Mit einem Gesamtvolumen von etwa 115 Mio DM oder fast 6% aller Tiefbauvergaben lag in Hamburg in den Jahren 1964 bis 1968 die Gruppe „Tiefbauten an Bundeswasserstraßen und Häfen“ an vierter Stelle. In den einzelnen Jahren schwankten sowohl die absoluten Vergabewerte — von 14 Mio DM bis 33 Mio DM — als auch die prozentualen Anteile — von 2,2% bis 8,6% — recht erheblich.

## 2.5 Straßenbrückenbauten

Als letzte der fünf Gruppen von Tiefbaumaßnahmen ist mit einem Vergabewert in den vergangenen fünf Jahren von 55 Mio DM oder knapp 3% aller Vergaben in Hamburg der „Straßenbrückenbau“ zu nennen. Die relativen Unterschiede in der Höhe der Tiefbauvergaben in den einzelnen Jahren waren noch größer als bei der vorgenannten Gruppe der Bundeswasserstraßen und Häfen, sie lagen zwischen 6,1 Mio DM und 18,7 Mio DM und die Anteile am gesamten Wert der Tiefbauvergaben in Hamburg schwankten zwischen 1,6% und 4,9%.

## 3. Tiefbauvergaben 1964 bis 1968 nach Wertstufen

Die in Hamburg von 1964 bis 1968 vergebenen öffentlichen Tiefbauvorhaben sind in Tabelle 2 nach Zahl und Beträgen der einzelnen Vergaben in der Gliederung nach sieben Wertstufen dargestellt. Die in die-

Tabelle 2

Tiefbauvergaben nach Zahl und Beträgen der Vergaben in der Gliederung nach Wertstufen in Hamburg 1964 bis 1968

Jahre	Auftrags- vergaben insgesamt		davon mit einem Auftragswert <sup>1)</sup> von ... DM bis unter ... DM													
			25 000 bis 50 000		50 000 bis 100 000		100 000 bis 200 000		200 000 bis 300 000		300 000 bis 500 000		500 000 bis 1 Mio		1 Mio und mehr	
	Zahl	Betrag in 1000 DM	Zahl	Betrag in 1000 DM	Zahl	Betrag in 1000 DM	Zahl	Betrag in 1000 DM	Zahl	Betrag in 1000 DM	Zahl	Betrag in 1000 DM	Zahl	Betrag in 1000 DM	Zahl	Betrag in 1000 DM
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1964	1 522	350 069	569	19 685	354	25 468	275	38 077	125	31 132	72	27 219	73	49 829	54	158 659
1965	1 491	315 129	471	16 660	460	33 521	272	37 951	111	27 324	82	30 856	53	38 246	42	130 571
1966	1 337	251 815	397	14 086	354	23 786	275	36 050	102	24 441	94	36 230	76	51 993	39	65 229
1967	1 273	326 761	387	13 716	339	23 552	232	32 648	117	28 264	85	32 366	59	40 192	54	156 023
1968	1 398	598 111	479	16 684	338	23 309	244	34 125	95	22 858	92	35 752	73	49 398	77	415 985
1964—1968	7 021	1 841 885	2 303	80 831	1 845	129 636	1 298	178 851	550	134 019	425	162 423	334	229 658	266	926 467

<sup>1)</sup> Ausschließlich des vom Bauherrn gestellten Materials.

ser Übersicht für die einzelnen Jahre genannten Gesamt-beträge stimmen mit den Gesamt-beträgen der Tabelle 1 nicht überein, weil in der Tabelle 2 der Wert des vom Bauherrn gestellten Materials nicht enthalten ist.

3.1 Die Zahl der Tiefbauvorhaben

Insgesamt wurden in den betrachteten fünf Jahren in Hamburg 7 021 öffentliche Tiefbauvorhaben mit einem Auftragswert von jeweils 25 000 DM und mehr vergeben. Vergleichsweise wurden allein im Jahre 1968 in Hamburg fast genau die Hälfte dieser Zahl (3 508) an Baugenehmigungen im Hochbau – Wohngebäude und Nichtwohngebäude – erteilt.

Die prozentuale Aufteilung dieser 7 021 Tiefbauvergaben auf die sieben Wertstufen, wie sie im Schaubild dargestellt ist, zeigt, daß die Anteile an der Gesamtzahl der Vergaben mit steigenden Wertstufen ständig abnahmen. Auf die kleinste Wertstufe – 25 000 bis unter 50 000 DM – entfielen fast ein Drittel aller Tiefbauvergaben in den Jahren 1964 bis 1968. Bei diesen etwa 2 300 Fällen dürfte es sich überwiegend um Reparaturaufträge an Tiefbauten – z. B. Straßen und Brücken – handeln. Die beiden folgenden Wertstufen – 50 000 bis unter 100 000 DM und 100 000 bis unter 200 000 DM – umfaßten gut ein

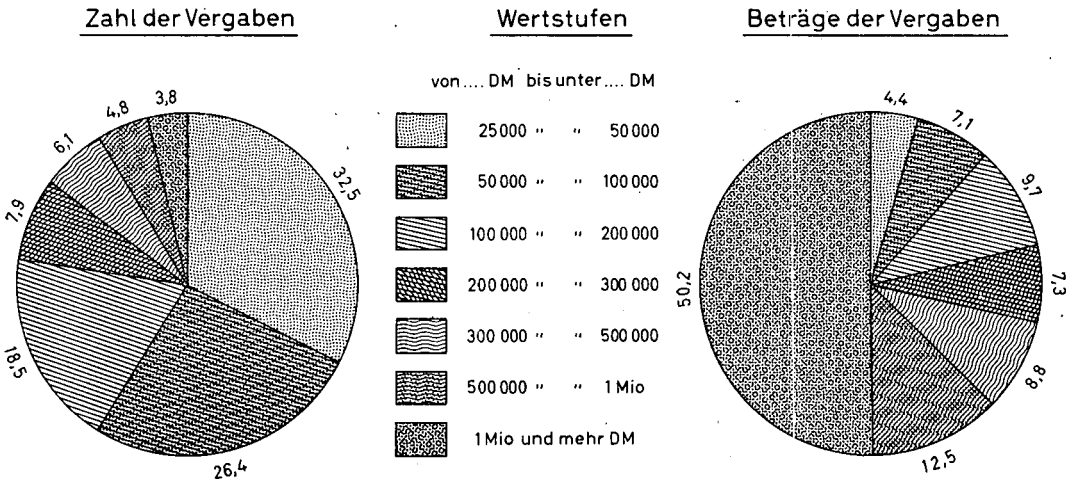
Viertel bzw. knapp ein Fünftel aller Tiefbauvergaben, so daß auf die ersten drei Wertstufen etwas mehr als drei Viertel aller Tiefbaumaßnahmen entfielen. In den folgenden beiden Wertstufen – 200 000 bis unter 300 000 DM bzw. 300 000 bis unter 500 000 DM – lag der Anteil an der Gesamtzahl der Fälle jeweils unter 10% und in den letzten beiden Wertstufen – 500 000 bis unter 1 Mio DM bzw. 1 Mio DM und mehr – jeweils unter 5%.

In den einzelnen Jahren verteilten sich die Tiefbauvergaben nach der Zahl der Fälle ähnlich auf die einzelnen Wertstufen wie insgesamt für das Jahrzehnt 1964 bis 1968. Nur in zwei Fällen war die Zahl der Tiefbaumaßnahmen in einer höheren Wertstufe geringfügig größer als in der nächstniedrigeren Wertstufe, und zwar im Jahre 1964 mit 73 Vergaben in der Wertstufe 500 000 bis unter 1 Mio DM gegenüber 72 Vergaben in der Wertstufe darunter und im Jahre 1968 mit 77 Vergaben in der Wertstufe 1 Mio DM und mehr gegenüber 73 Vergaben in der nächstniedrigeren Wertstufe.

3.2 Die Beträge der Tiefbauvergaben

Die Tabelle 2 und das Schaubild zeigen deutlich, daß bei der Aufteilung der vergebenen Tiefbaumaßnahmen in Hamburg von 1964 bis 1968 nach Beträgen

Schaubild. Die prozentualen Anteile der Wertstufen an der Zahl und den Beträgen der Tiefbauvergaben in Hamburg 1964 bis 1968



auf die sieben Wertstufen die Tiefbaumaßnahmen in der höchsten Wertstufe — 1 Mio DM und mehr — mit etwa der Hälfte des Gesamtbetrages den ersten Platz eingenommen haben. An zweiter Stelle der Rangfolge stand mit einem Achtel aller Tiefbauvergaben die zweithöchste Wertstufe — 500 000 bis unter 1 Mio DM —. Mit einem Anteil von fast 10% folgte dann nicht die nächstniedrigere Wertstufe, sondern die Wertstufe 100 000 bis unter 200 000 DM, der somit ein relativ großes Gewicht zukam. Von dieser Ausnahme abgesehen, folgte die Rangordnung der prozentualen Anteile der Wertstufen am Gesamtbetrag aller Tiefbauvergaben der Reihenfolge der Wertstufen von oben nach unten und war damit weitgehend der Rangfolge bei den Anteilen der Wertstufen nach der Zahl der Vergabe entgegengesetzt.

In den einzelnen Jahren wichen die Anteile der Wertstufen nach Beträgen an den Gesamtvergaben in ihrer Größenordnung von den Werten der Gesamtvergaben 1964 bis 1968 ab, doch hatten in allen Jahren die beiden höchsten Wertstufen auch die beiden höchsten Anteile und die niedrigste Wertstufe stets den niedrigsten Anteil an der jeweiligen Gesamtsumme. Auffallend gering war der Anteil der Tiefbauvergaben im Betrag von 1 Mio DM und mehr mit etwa einem Viertel im Jahre 1966 und besonders hoch mit etwa 70% im Jahre 1968; im letztgenannten Fall war es wieder das Elbtunnelprojekt, das hier mit einer Vergabesumme von etwa 250 Mio DM eine überragende Rolle spielte.

Der durchschnittliche Wert für jede der rund 7 000 Tiefbauvergaben in Hamburg in den Jahren 1964 bis 1968 betrug rund 260 000 DM. Für die einzelnen Wertstufen ergaben sich folgende durchschnittliche Vergabebeiträge:

Wertstufe von . . . . bis unter . . . DM	Durchschnittlicher Verga- betrag in DM (abgerundet)
25 000 bis 50 000	35 000
50 000 bis 100 000	70 000
100 000 bis 200 000	140 000
200 000 bis 300 000	245 000
300 000 bis 500 000	380 000
500 000 bis 1 Mio	690 000
1 Mio und mehr	3,5 Mio

Es zeigt sich, daß die durchschnittlichen Vergabebeiträge in allen Wertstufen unter dem mittleren Wert der jeweiligen Wertstufenpanne lagen; und zwar betrug die prozentuale Abweichung dieser beiden Werte in den ersten drei Wertstufen gleichmäßig —6,7% und in den folgenden Wertstufen —2,0%, —5,0% und —8,0%. (Für die letzte Wertstufe ist, da keine Wertstufenpanne angegeben, eine entsprechende Berechnung nicht möglich). Das bedeutet, daß die Beträge der Tiefbauvergaben in den einzelnen Wertstufen nicht gleichmäßig über die ganze Wertstufenpanne verteilt waren, sondern jeweils mehr in die untere Hälfte dieser Spannen tendierten.

#### Anmerkung

In Hamburg melden zur Tiefbaustatistik folgende Stellen:

##### 1) Hamburger Behörden und Dienststellen:

- Baubehörde, Amt für Ingenieurwesen I (U-Bahn-Neubau, Hochwasserschutzanlagen), II (Straßenbau, Brückenbau, Ingenieurtiefbau, Elbtunnel-Neubau, Flughafenbau), III (Stadtentwässerung)
- Behörde für Wirtschaft und Verkehr, Strom- und Hafenbau
- Tiefbauabteilungen der 7 Bezirksämter

##### 2) Bundesbehörden:

- Wasser- und Schifffahrtsdirektion Hamburg
- Bundesbahndirektion Hamburg
- Oberpostdirektion Hamburg bzw. Fernmeldeämter

##### 3) Juristische Personen des öffentlichen Rechts: keine

##### 4) Juristische Personen des privaten Rechts mit maßgeblicher Beteiligung der öffentlichen Hand:

- Hamburgische Electricitäts-Werke AG
- Hamburger Gaswerke GmbH
- Hamburger Wasserwerke GmbH
- Hamburger Hochbahn AG
- Flughafen Hamburg GmbH
- Gemeinnützige Siedlung-AG Hamburg (SAGA)
- Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen Freie Stadt GmbH
- Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen Neues Hamburg GmbH
- Deutsche Wohnungsbaugesellschaft mbH „Harburg“

Detlef Schmidt

# Der Fremdenverkehr in Hamburg im Jahre 1968

In dieser Zeitschrift erschien die letzte Darstellung des Fremdenverkehrs in Hamburg im November-Heft 1966 für das Jahr 1965; die darin benutzten Definitionen und grundsätzlichen Ausführungen — auch hinsichtlich der Rechtsgrundlagen — gelten unverändert für diese Untersuchung.

## 1. Hamburgs Fremdenverkehr im Vergleich zu einigen ausgewählten Großstädten

Wie bereits in der vorhergehenden Ausarbeitung festgestellt wurde, überwiegt in den Großstädten der Durchgangsverkehr. Als Kriterium bietet sich für einen regionalen Vergleich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste an, die sich im Jahre 1968 in den 55 Großstädten des Bundesgebietes auf 2 Tage, in Hamburg auf 1,9 Tage belief; dagegen betrug sie im gesamten Bundesgebiet unter Ein-schluß der Orte mit überwiegendem Erholungsver-kehr 4,6 Tage. Die grundsätzlich andere Strukturie-rung des Fremdenverkehrs in den Orten mit Erho-lungsverkehr läßt einen Vergleich mit diesen und dā-her auch mit den Gesamtergebnissen für das Bun-desgebiet inopportun erscheinen; es liegt näher, hierfür die 13 Großstädte, die den stärksten Anteil am Fremdenverkehr haben, heranzuziehen.

Hamburg weiterhin an zweiter Stelle im Bundes-gebiet

Aus der Tabelle 1 ist zu ersehen, daß auf die Groß-städte mit dem stärksten Fremdenverkehr — Mün-chen, Hamburg, Frankfurt — ein Drittel des Fremden-verkehrs aller 55 Großstädte des Bundesgebietes fiel (Spalten 1 u. 2; 4 u. 5). Hamburg hat, ebenso wie in den vorhergehenden Jahren, seinen zweiten Platz in der Rangfolge hinter München, das einen starken

Touristenverkehr aufweist, gehalten; es war aber in den Rückgang der Übernachtungen, wie er im Jahre 1968 am allgemeinen Durchschnitt festgestellt worden ist, einbezogen (Sp. 6). Auch in Frankfurt, Berlin, Köln, Hannover, Wiesbaden, Karlsruhe und Heidel-berg nahm die Zahl der Übernachtungen z.T. sehr stark ab, während in München, Düsseldorf, Stuttgart und Nürnberg eine positive Entwicklung zu verzeich-nen war.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste (Sp. 7) hat bei den Großstädten im Vergleich zum Vorjahr keine wesentliche Veränderung erfahren. Es konnte aber festgestellt werden, daß die Gäste in Hamburg besonders in den Wintermonaten etwas länger blieben als in München und Frankfurt.

Die Zahl der Beherbergungsbetriebe nahm in Hamburg ab

Die Erhebung über den Bettenbestand bei den Be-herbergungsbetrieben, die jährlich zum 1. April vor-genommen wird, hat ergeben, daß in Hamburg die Zahl der Betten seit dem 1. 4. 1967 zugenommen hat (siehe Tabelle 2, Sp. 3 u. 5), daß aber die Zahl der Beherbergungsbetriebe von 478 am 1. 4. 1967 um 12 gesunken ist (Sp. 1). Dies bestätigt die weitere Kon-zentration im hamburgischen Beherbergungsgewerbe, wie sie bereits in früheren Untersuchungen festge-stellt wurde. Damit hat Hamburg seinen ersten Rang, den es der Zahl der Betriebe nach bisher vor Mün-chen innehatte, verlassen. Die Anzahl der Beherber-gungsbetriebe nahm zu in Berlin, München, Düssel-dorf, Hannover, Nürnberg, Karlsruhe und Heidelberg; neben Hamburg nahm sie in Köln, Frankfurt und Wiesbaden ab. Der Bettenbestand ist mit Ausnahme von Frankfurt in allen ausgewählten Großstädten ge-stiegen, in Nürnberg stärker als in Hamburg, in den übrigen geringer als in Hamburg (Sp. 3 und 5).

Setzt man die Zahl der Gäste und deren Übernach-tungen zur Bevölkerungszahl der ausgewählten Groß-städte in Beziehung, so stand Hamburg hinsichtlich der Zahl der Gäste an 11. und der Zahl der Über-nachtungen an 10. Stelle (Sp. 8 u. 10). Im Vergleich zu den Vorjahresergebnissen sind in Hamburg die Verhältniszahlen für die Gäste unter den Durchschnitt der ausgewählten Großstädte gesunken (Sp. 9); für die Übernachtungen sind sie mit dem Durchschnitt gleich stark zurückgegangen (Sp. 11).

In der Kapazitätsausnutzung der vorhandenen Betten lag Hamburg zugleich mit Köln an 8. Stelle und etwas unter dem Durchschnitt der ausgewählten Städte (Sp. 12). Im Vergleich zur Vorjahreszeit nahm die Kapazitätsausnutzung ebenso wie in den übrigen Städten mit Ausnahme von Düsseldorf ab. Eine höhere als Hamburg hatten im Jahre 1968: München, Düsseldorf, Frankfurt, Stuttgart, Bremen, Hannover und Nürnberg.

Hoher Anteil der Auslandsgäste, insbesondere aus den nordischen Ländern

Hamburg gehört zu den Großstädten des Bundes-gebietes, in denen die Gäste aus dem Ausland einen großen Anteil an den Fremdübernachtungen haben;

Tabelle 1  
Fremdenmeldungen und Fremdenübernachtungen  
in der Bundesrepublik und Berlin (West) 1968

Großstädte	Fremdenmeldungen			Fremden- übernachtungen			Durch- schnittl. Aufent- halts- dauer in Tagen
	in 1000	in %	Ver- ände- rungen 1968 gegen- über 1967 in %	in 1000	in %	Ver- ände- rungen 1968 gegen- über 1967 in %	
	1	2	3	4	5	6	
München	1 759	14	+ 2,4	3 363	14	+ 2,0	1,9
Hamburg	1 389	10	— 3,2	2 676	11	— 1,3	1,9
Frankfurt	1 099	9	— 1,0	2 094	8	— 2,4	1,9
Berlin							
(West)	813	7	— 3,8	2 414	10	— 5,7	3,0
Köln	719	6	— 3,4	1 315	5	— 0,5	1,8
Düsseldorf	542	4	+ 4,8	1 093	4	+ 3,3	2,0
Stuttgart	510	4	+ 1,4	1 203	5	+ 3,4	2,4
Hannover	449	4	+ 1,4	756	3	— 3,6	1,7
Nürnberg	424	3	+ 5,7	794	3	+ 6,1	1,9
Heidelberg	304	2	— 2,9	549	2	— 1,4	1,8
Bremen	292	2	— 1,4	532	2	—	1,8
Wiesbaden	268	2	— 8,2	693	3	—14,4	2,6
Karlsruhe	233	2	—14,3	423	2	—11,1	1,8
übrige							
42 Groß- städte	3 896	31	— 1,3	6 926	28	— 1,5	1,8
55 Groß- städte ins- gesamt	12 697	100	— 1,1	24 831	100	— 1,5	2,0

1) Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie F 8/1 j 68.

Tabelle 2

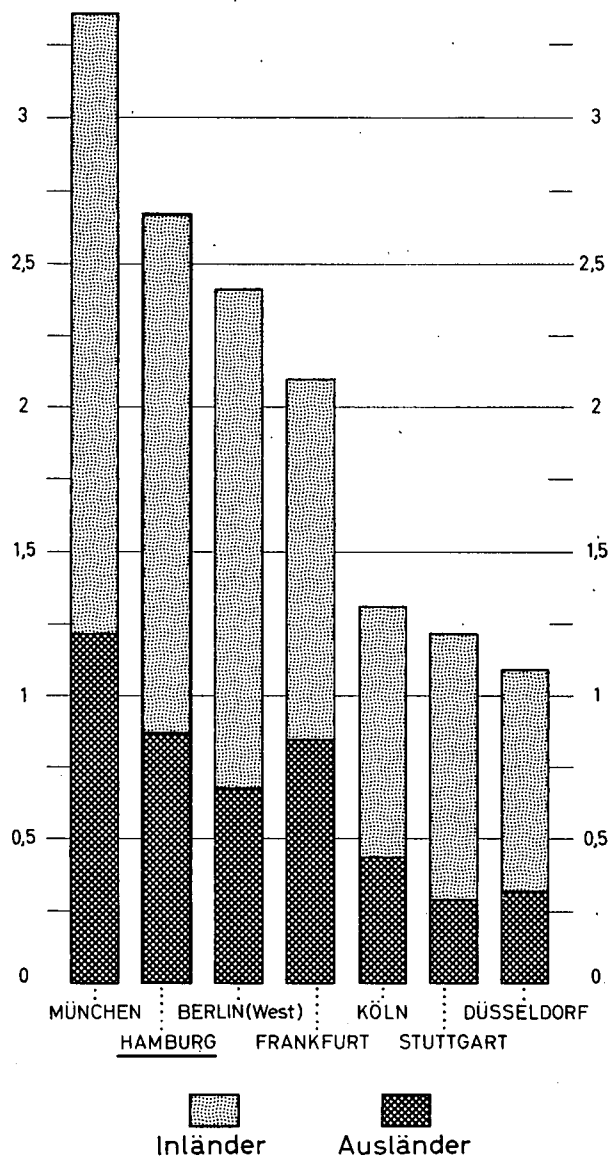
Beherbergungsbetriebe, Bevölkerung, Fremdenverkehr und Ausnutzung der verfügbaren Bettenkapazität 1968

Großstädte	Beherbergungsbetriebe Stand 1. April 1968					Bevölkerungsstand am 31. Dez. 1967		Fremdenmeldungen je 1000 Einwohner		Fremden- übernachtungen je 1000 Einwohner		
	Betriebe		Betten			in 1000	in %	Anzahl	Ver- ände- rungen 1968 gegen- über 1967 in %	Anzahl	Ver- ände- rungen 1968 gegen- über 1967 in %	Ausnut- zung der verfügbaren Betten- kapazität in %
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Ver- ände- rungen 1968 gegen- über 1967 in %							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Berlin (West) .....	451	16	15 236	16	+ 4,6	2 163	21	376	— 2,8	1 116	— 4,8	43
Hamburg .....	466	17	15 261	16	+ 7,1	1 833	18	758	— 2,4	1 460	— 0,5	48
München .....	468	17	17 088	17	+ 5,2	1 244	12	1 414	+ 1,8	2 703	+ 1,3	54
Köln .....	193	7	7 544	8	+ 2,5	854	8	842	— 2,7	1 540	+ 0,2	48
Düsseldorf .....	152	5	5 389	6	+ 1,7	689	7	787	+ 6,1	1 586	+ 4,5	56
Frankfurt .....	217	8	9 731	10	— 0,2	662	6	1 660	+ 1,5	3 163	+ 0,1	59
Stuttgart .....	241	9	6 192	6	+ 2,5	614	6	831	+ 3,2	1 959	+ 5,2	53
Bremen .....	113	4	3 003	3	+ 5,7	603	6	484	— 1,6	882	— 0,2	49
Hannover .....	88	3	3 875	4	+ 1,8	527	5	852	+ 4,0	1 435	— 1,0	54
Nürnberg .....	129	4	4 094	4	+ 9,5	466	5	910	+ 6,7	1 704	+ 7,1	54
Wiesbaden .....	100	3	4 190	4	+ 0,8	258	3	1 039	— 7,8	2 686	— 14,1	45
Karlsruhe .....	94	3	2 977	3	+ 3,0	253	2	921	— 14,0	1 672	— 10,8	39
Heidelberg .....	107	4	3 395	3	+ 6,6	122	1	2 492	— 1,3	4 500	+ 0,2	44
13 Großstädte insgesamt .....	2 819	100	97 975	100	+ 4,1	10 288	100	855	— 0,1	1 741	— 0,5	50

1) Quelle: Statistisches Bundesamt Fachserie F 8/1. 2) Berechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Übernachtungen}}{\text{Betten} \times 366} \times 100$ .

Schaubild 1

Die Übernachtungen in den Großstädten mit mehr als 1 Mio  
Übernachtungen im Jahre 1968 und der Anteil der Ausländer  
MIO ————— MIO



er belief sich in Hamburg im Jahre 1968 auf 33% (1967: 34%); nur die Städte Heidelberg, Frankfurt und München wiesen einen höheren Anteil auf (siehe Tabelle 3, Sp. 7). Nach der Zahl der Übernachtungen von Auslandsgästen stand Hamburg wieder wie in den Vorjahren an der zweiten Stelle hinter München (Sp. 4 u. 5). Mit Ausnahme von Frankfurt, Bremen, Stuttgart und Nürnberg nahm in allen ausgewählten Großstädten die Zahl der Ausländer-Übernachtungen ab.

Mit fast einem Drittel der Übernachtungen der ausländischen Besucher haben die skandinavischen Länder, insbesondere Dänemark und Schweden, den höchsten Anteil am Fremdenverkehr Hamburgs (siehe Tabelle 4, Sp. 4 u. 5). Aber, wie bereits früher beobachtet, ging die Zahl der Gäste und deren Übernachtungen aus Skandinavien weiterhin zurück, und zwar in den Sommermonaten stärker als im Winter. Dagegen zeigte sich eine positive Entwicklung für Hamburg im Fremdenverkehr aus westeuropäischen Ländern, unter denen Großbritannien, den Niederlanden und Frankreich die größte Bedeutung zukam. Während jedoch die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus den Niederlanden zurückging, nahm die von Besuchern aus Frankreich stärker zu als die von Besuchern aus Großbritannien. Ein beachtlicher Zuwachs ergab sich auch in der Zahl der Übernachtungen von Besuchern aus Asien, während der Fremdenbesuch aus den übrigen Überseegebieten, bei denen als Herkunftsland der Gäste Amerika, darunter vornehmlich die USA, an der Spitze steht, z. T. erheblich geringer war. Eine Ausnahme macht Kanada.

Aus dem Schaubild 2 ist die Bedeutung der einzelnen Länder im hamburgischen Fremdenverkehr in den Jahren 1967 und 1968 zu ersehen.

Aus der Statistik kann man mangels Angaben nicht darauf schließen, wie hoch der Anteil der Touristen bzw. der Geschäftsreisenden, besonders aus den Hamburg näher liegenden Ländern, an den Übernachtungen ist. Aufschlußreich ist jedoch in diesem Fall ein Vergleich mit den Ergebnissen für das Bundesgebiet, der einen verhältnismäßig hohen Anteil Hamburgs an den Übernachtungen von Besuchern

Tabelle 3

Anteil der Auslandsgäste an den Fremdenübernachtungen in den Großstädten der Bundesrepublik und Berlin (West) 1968

Großstädte	FREMDENOBERNACHTUNGEN						Anteil der Auslands- gäste an den Fremden- über- nachtungen insgesamt	
	insgesamt			darunter Ausländer			in %	Ver- ände- rungen 1968 gegen- über 1967 in %
	in 1000	in %	Verände- rungen 1968 gegenüber 1967 in %	in 1000	in %	Verände- rungen 1968 gegenüber 1967 in %		
	1	2	3	4	5	6		
Heidelberg	549	2	— 1,4	242	4	— 2,8	44	+ 2,2
Frankfurt	2 094	8	— 2,4	850	12	+ 1,1	41	+ 5,1
München	3 363	14	+ 2,0	1 216	18	— 0,2	36	+ 2,7
Köln	1 315	5	— 0,5	438	6	— 1,6	33	+ 2,9
Hamburg	2 676	11	— 1,3	875	13	— 5,5	33	+ 2,9
Düsseldorf	1 093	4	+ 3,3	322	5	— 0,6	29	+ 6,5
Berlin (West)	2 414	10	— 5,7	679	10	— 3,6	28	+ 3,7
Stuttgart	1 203	5	+ 3,4	295	4	+ 5,0	25	+ 4,2
Wiesbaden	693	3	— 14,4	167	2	— 19,7	24	+ 7,7
Bremen	532	2	—	123	2	+ 6,0	23	+ 4,5
Nürnberg	794	3	+ 6,1	169	2	+ 10,5	21	+ 5,0
Hannover	756	3	— 3,6	144	2	— 12,2	19	+ 9,5
übrige 43 Groß- städte	7 349	30	— 2,2	1 398	20	— 2,0	19	—
55 Großstädte insgesamt	24 831	100	— 1,5	6 918	100	— 2,0	28	—

1) Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie F 8/1.

Tabelle 4

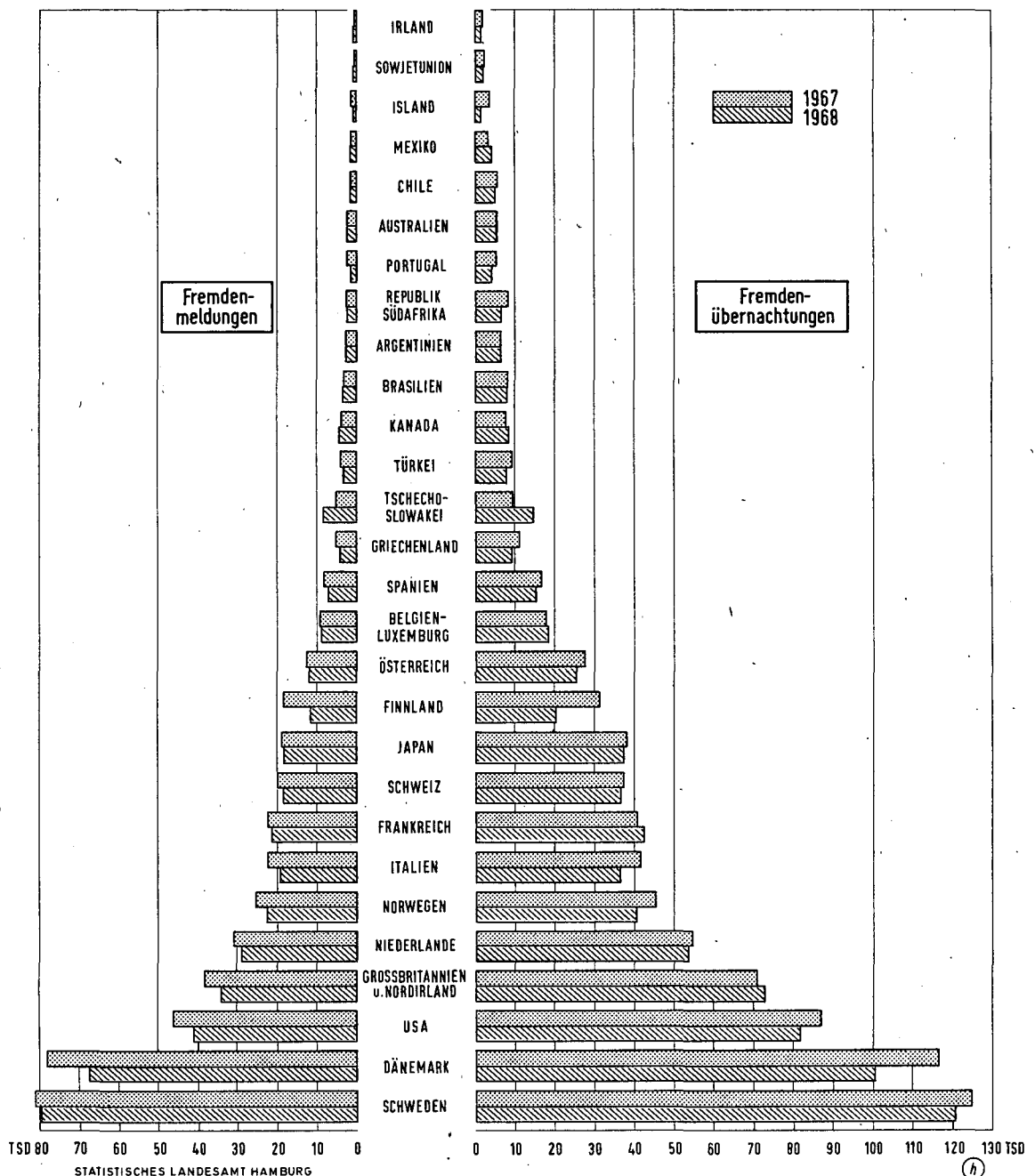
Übernachtungen von Auslandsgästen im Bundesgebiet und in Hamburg nach Herkunftsländern 1968

Herkunft	Übernachtungen von Auslandsgästen						Anteil Hamburgs am Bundesgebiet	
	Bundesgebiet			Hamburg			in %	Verände- rungen 1968 gegenüber 1967 in %
	in 1000	in %	Verände- rungen 1968 gegenüber 1967 in %	in 1000	in %	Verände- rungen 1968 gegenüber 1967 in %		
	1	2	3	4	5	6		
Dänemark	825	6	— 5,6	102	12	— 12,8	12	+ 7,7
Schweden	655	5	+ 1,1	121	14	— 3,2	18	+ 5,3
Norwegen	146	1	— 4,6	40	4	— 13,0	27	+ 10,0
Finnland	106	1	— 15,2	20	2	— 35,5	19	+ 24,0
Nordische Länder	1 732	13	— 3,8	283	32	— 11,3	16	— 11,1
USA	2 192	16	— 3,6	82	9	— 5,7	4	—
Asien	490	4	+ 4,9	72	8	+ 3,9	15	+ 7,1
Süd- und Mittelamerika	367	3	— 2,4	37	4	— 7,5	10	— 9,1
Afrika	188	1	+ 0,5	17	2	— 5,6	9	— 10,0
Kanada	176	1	+ 7,3	9	1	+ 12,5	5	—
Australien	66	0	+ 10,0	6	1	—	9	— 10,0
Überseegebiete	3 479	25	— 1,4	223	25	— 1,8	6	—
Niederlande	2 105	15	+ 8,3	54	6	— 1,8	3	—
Groß- britannien	1 240	9	— 2,3	73	9	+ 3,8	6	—
u. Nordirland	1 370	10	— 5,6	43	5	+ 4,9	3	—
Frankreich	925	7	+ 5,6	18	2	—	2	—
Belgien— Luxemburg	783	5	+ 0,9	37	4	—	5	—
Schweiz								
West- europäische Länder	6 423	46	+ 1,7	225	26	+ 1,4	4	—
Übriges Ausland	2 216	16	+ 1,5	144	17	— 8,9	6	— 14,3
Auslands- gäste insgesamt	13 850	100	+ 0,2	875	100	— 5,5	6	— 14,3

1) Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie F 8/1.

Schaubild 2

Fremdenmeldungen und Fremdenübernachtungen nach Herkunftsländern in den Jahren 1967 und 1968



aus Asien, Süd- und Mittelamerika, Afrika und Australien zeigt (siehe Tabelle 4, Sp. 7). Es ist anzunehmen, daß es sich bei diesen Besuchern in erster Linie um Geschäftsreisende handelt. Noch deutlicher wird dieser Vergleich, wenn man ihn für die Wintermonate anstellt, in denen der Erholungs- und Urlaubsverkehr im Bundesgebiet zurückgeht und die Anteile Hamburgs z. T. sehr stark steigen. Der Anteil der nordischen und westeuropäischen Länder an Übernachtungen im Bundesgebiet betrug 63% im Sommerhalbjahr 1968 gegenüber 49% im Winterhalbjahr 1967/68 (Differenz 14 Punkte), ihr Anteil in Hamburg 60% zu 55% (Differenz nur 5 Punkte). Der Anteil der Überseeländer blieb in Hamburg im Sommer wie im Winterhalbjahr mit 25% gleich, der des übrigen Auslandes war im Winter mit 20% höher als im Sommer mit 15%. Die Untersuchung ergab, daß

die Struktur des Fremdenverkehrs sich in den verschiedenen Jahreszeiten in Hamburg weniger ändert als im Durchschnitt im Bundesgebiet. Dies hebt die Bedeutung des Geschäftsreiseverkehrs in Hamburg hervor und weist auf die Stellung hin, die Hamburg als internationaler Handelsplatz einnimmt.

## 2. Der Fremdenverkehr in Hamburg nach Betriebsarten und Verkehrszentren

Die höchste Kapazitätsausnutzung haben die Hotels

Eine Untersuchung der Betriebsarten im hamburgischen Beherbergungsgewerbe zeigt das Gewicht der einzelnen Kategorien, unter denen die Hotels nach Bettenbestand, Zahl der Übernachtungen und hin-

Tabelle 5  
Betten und Übernachtungen in den Hamburger Beherbergungsbetrieben nach Betriebsarten und Betriebsgrößenklassen 1968

Betriebsarten  Betriebsgrößenklassen	Betten Stand 1. 4. 1968		Über- nachtungen		Ausnut- zung der ver- fügbaren Betten- kapa- zität	Durch- schnittl. Aufent- halts- dauer
	Anzahl	in %	in 1000	in %	in %	in Tagen
	1	2	3	4	5	6
Hotels						
1— 9 Betten ....	30	0	3	0	27	2,3
10—19 Betten ....	399	3	71	3	49	1,9
20—49 Betten ....	1 917	13	298	11	44	1,7
50—99 Betten ....	2 384	15	427	16	49	1,9
100 u. mehr Betten	4 926	32	1 081	41	60	1,8
Zusammen .....	9 656	63	1 888	71	53	1,8
Gasthöfe						
1— 9 Betten ....	151	1	14	0	25	2,7
10—19 Betten ....	217	1	16	1	20	3,0
20—49 Betten ....	289	2	43	2	41	2,0
50—99 Betten ....	136	1	10	0	20	2,1
100 u. mehr Betten	—	—	—	—	—	—
Zusammen .....	793	5	83	3	29	2,2
Hotel-Pensionen						
1— 9 Betten ....	199	1	38	1	52	2,7
10—19 Betten ....	1 185	8	178	7	41	2,3
20—49 Betten ....	1 825	12	261	10	39	2,2
50 u. mehr Betten	740	5	138	5	51	1,9
Zusammen .....	3 949	26	615	23	43	2,2
Pensionen						
1— 9 Betten ....	211	2	32	1	41	3,4
10—19 Betten ....	417	3	44	2	29	3,7
20—49 Betten ....	175	1	9	0	14	2,4
50 u. mehr Betten	60	0	5	0	23	1,5
Zusammen .....	863	6	90	3	28	3,2
Beherbergungsbetriebe insgesamt						
1— 9 Betten ....	591	4	87	3	40	2,9
10—19 Betten ....	2 218	15	309	11	38	2,3
20—49 Betten ....	4 206	28	619	23	40	1,9
50—99 Betten ....	3 320	21	580	22	48	1,9
100 u. mehr Betten	4 926	32	1 081	41	60	1,8
Zusammen .....	15 261	100	2 676	100	48	1,9

sichtlich der Kapazitätsausnutzung (siehe Tabelle 5, Sp. 1, 3 und 5) an erster Stelle stehen. Es folgen die Hotelpensionen, die Gasthöfe und diesen die Pensionen. Die Übersicht über die Größenklassen zeigt, daß die Betriebe mit 100 und mehr Betten den größten Bettenbestand und die höchste Kapazitätsausnutzung haben; in dieser Größenklasse sind nur Hotels anzutreffen. An zweiter Stelle stehen die Betriebe mit 20—49 Betten; auch in dieser Größenklasse spielen, ebenso wie in der von 50—99 Betten, die Hotels zugleich mit einer größeren Kapazitätsausnutzung

die Hauptrolle, aber es ist auch die Gruppe in der die Hotel-Pensionen die meisten Betten aufweisen. Die für 1968 festgestellte durchschnittliche Aufenthaltsdauer (Sp. 6) bestätigt die bisherige Beobachtung, daß die Frequenz der Besucher in der Kategorie der Hotels höher ist als bei den übrigen Kategorien, und ebenso, daß im Durchschnitt in den kleineren Betrieben eine längere Aufenthaltsdauer verzeichnet wird als in den größeren.

Das Zentrum des hamburgischen Fremdenverkehrs befindet sich am Hauptbahnhof

In den vorhergehenden Untersuchungen wurden die Stadtgebiete mit intensivem Fremdenverkehr besonders hervorgehoben.

Die gleiche Darstellung wurde für die Tabelle 6 gewählt. Auf die 4 in der Tabelle 6 genannten Fremdenverkehrszentren der inneren Stadt entfielen im Jahre 1968 62% des Bettenbestandes und 67% der Übernachtungen. Den größten Anteil am Bettenbestand (Sp. 2) und an den Übernachtungen (Sp. 4) haben die Betriebe am Hauptbahnhof, unter denen die Hotels den ersten und die Hotel-Pensionen den zweiten Rang einnehmen.

Die Zahl der Übernachtungen nahm im Durchschnitt in den genannten 4 Fremdenverkehrszentren ab (Sp. 6). Der Rückgang wirkte sich in der Hotelgruppe am Dammtor und an der Reeperbahn mehr aus als am Hauptbahnhof, während in dieser Kategorie die Übernachtungen an der Außenalster gering, in den übrigen Stadtgebieten aber stärker zunahmen. Die Übernachtungen bei den Hotel-Pensionen und Pensionen an der Außenalster und am Hauptbahnhof gingen zurück, stiegen aber am Dammtor und in den übrigen Stadtgebieten an.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste blieb bei den Betrieben am Hauptbahnhof konstant, während sie in den übrigen Zentren, insbesondere an der Reeperbahn und an der Außenalster zunahm (Sp. 7 u. 8). Von den Hotels wiesen die an der Außenalster im Durchschnitt mit 2,1 Tagen die höchste Aufenthaltsdauer der Gäste auf; es folgten die Hotels am Dammtor mit 2 Tagen. Das gleiche traf mit 2,7 Tagen für die Hotel-Pensionen und mit 7 Tagen am Dammtor sowie mit 5 Tagen an der Außenalster für die Pensionen zu. Die niedrigste Verweildauer in den

Tabelle 6  
Bettenbestand und Fremdenübernachtungen in den Hamburger Beherbergungsbetrieben nach Fremdenverkehrsgebieten 1968

Fremden- verkehrsgebiete	Betten Stand 1. 4. 1968			Übernachtungen			Durchschnittl. Aufenthaltsdauer		Ausnutzung der verfügbaren Bettenkapazität	
	Anzahl	in %	Verände- rungen 1968 gegenüber 1967 in %	in 1000	in %	Verände- rungen 1968 gegenüber 1967 in %	in Tagen	in %	in %	Verände- rungen 1968 gegenüber 1967 in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Hauptbahnhof .....	5 131	34	+ 2,9	1 002	37	— 3,9	1,8	—	53	— 7,0
Dammtor .....	1 445	9	+ 0,6	280	11	— 4,1	2,2	+ 4,8	53	— 5,4
Reeperbahn .....	1 870	12	+16,9	330	12	— 4,1	1,7	+ 6,3	48	—18,6
Außenalster .....	1 054	7	+ 1,8	170	7	— 3,4	2,4	+ 9,1	44	— 6,4
übrige Stadtgebiete ..	5 761	38	+11,0	894	33	+ 4,6	2,0	—	42	— 6,7
Beherbergungs- betriebe insgesamt .	15 261	100	+ 7,1	2 676	100	— 1,3	1,9	+26,7	48	— 7,7



Hotels und den Hotel-Pensionen von 1,8 Tagen hatten die Zentren am Hauptbahnhof und an der Reeperbahn. Bemerkenswert ist, daß die Pensionen, für die im Durchschnitt mit 3,1 Tagen und in den einzelnen Stadtgebieten die längste Aufenthaltsdauer bis zu 7 Tagen festgestellt wurde, an der Reeperbahn neben den Gasthöfen die kürzeste Verweildauer (1,5 Tage) aufwiesen. Eine Untersuchung nach Jahreszeiten ergab, daß im Durchschnitt die Gäste in den Wintermonaten länger blieben als im Sommer; dies traf besonders für die Hotels am Hauptbahnhof und an der Reeperbahn zu.

Infolge des allgemeinen Rückgangs des Fremdenverkehrs im Berichtsjahr, der allerdings nur auf die geringere Zahl der Besucher aus dem Ausland zurückzuführen ist, blieb die Ausnutzung der verfügbaren Bettenkapazität in allen Stadtgebieten hinter den Ergebnissen des Vorjahres zurück; am stärksten betroffen war die Reeperbahn (Sp. 9 u. 10), wo allerdings der Bettenbestand erheblich erweitert worden war (Sp. 3). Eine geringere Kapazitätsausnutzung an der Reeperbahn hatten in erster Linie die Hotels. Ein Sinken des Ausnutzungsgrades zeigte sich auch bei den Hotels am Dammtor und an der Außenalster sowie bei den Hotel-Pensionen und Pensionen am Hauptbahnhof und den Pensionen an der Außenalster. Weniger stark betroffen war das Zentrum der Hotels am Hauptbahnhof.

Wo übernachten in Hamburg die Gäste aus dem Ausland?

In den ausgewählten Verkehrszentren übernachteten im Berichtsjahr mehr als  $\frac{3}{4}$  aller Ausländer. Fast die Hälfte aller Ausländer-Übernachtungen (429 000 von 875 000) entfiel auf die Beherbergungsbetriebe am Hauptbahnhof. Bemerkenswert ist aber auch, daß 43% der 1 002 000 Übernachtungen im Gebiet des Hauptbahnhofs von Auslandsgästen gestellt wurden. Auch im Gebiet am Dammtor war der Anteil der Ausländer-Übernachtungen mit 106 000 = 38% von 280 000 sehr hoch, in den übrigen Stadtgebieten mit 25% und 26% geringer, im Gebiet an der Reeperbahn mit 22% am niedrigsten. In den 4 ausgewählten Fremdenverkehrszentren ging die Zahl der Ausländerübernachtungen im Berichtsjahr erheblich zurück, am stärksten an der Außenalster und am Dammtor. In den übrigen Stadtgebieten ergab sich dagegen eine geringe Steigerung, die sich auf die Gesamtergebnisse kaum auswirkte. Diese Entwicklung hatte sich in erster Linie in den Sommermonaten gezeigt, aber auch in den Wintermonaten kam es zu einem Rückgang der Ausländerübernachtungen an der Reeperbahn und an der Außenalster, während im Gebiet am Hauptbahnhof der Anteil der Ausländerübernachtungen an den übrigen Übernachtungen konstant blieb.

Karl Disse

## Das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg und im Hamburger Umland 1957 und 1966

Für das Hamburger Umland<sup>1)</sup> stehen aus der Kreisberechnung des Arbeitskreises „Sozialproduktberechnungen der Länder“ Ergebnisse über das Bruttoinlandsprodukt zur Verfügung, die sich über einen Zeitraum von 10 Jahren erstrecken und für die Jahre 1957, 1961, 1964 und 1966 vorliegen.

Unter Beachtung der für den Aussagewert des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen gegebenen Einschränkungen (insbesondere Mitberücksichtigung der indirekten Steuern) geben seine Zahlen einen Eindruck über das Niveau der wirtschaftlichen Bruttoleistung und seine Veränderung, die vorhandenen Strukturunterschiede, die wirtschaftliche Expansion in den Bereichen und die hierdurch bedingten Strukturwandlungen. Gleichzeitig kann der Einfluß Hamburgs auf Struktur und Leistungsniveau dieser Gebiete aufgezeigt werden.

Über die Jahre 1957, 1961 und 1964 ist in der vorliegenden Veröffentlichungsreihe bereits eine Darstellung erschienen, auf die — auch wegen der darin enthaltenen methodischen Vorbemerkungen — hingewiesen wird<sup>2)</sup>. Dieser Aufsatz befaßt sich mit der Darstellung der Entwicklung 1957 bis 1966. Eine ein-

gehende Kommentierung aller Ergebnisse ist an dieser Stelle nicht möglich. Es kann nur in großen Zügen auf besondere Entwicklungstendenzen hingewiesen und auf Zusammenhänge aufmerksam gemacht werden, um einen Überblick über das gesamtwirtschaftliche Geschehen im Hamburger Umland zu erleichtern<sup>3)</sup>.

### 1. Gesamtüberblick

Im Zeitraum 1957 bis 1966 nahm die Bevölkerung in Hamburg und im Hamburger Umland um rd. 8% zu. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner bzw. je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung<sup>4)</sup> erreichte 1966 jeweils einen Betrag von rd. 10 900 DM und übertraf den Bundesdurchschnitt von 8 100 DM um gut ein Drittel. Absolut erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung in Hamburg und im Hamburger Umland um 5 200 DM, im Bundesgebiet um 3 800 DM und in Hamburg selbst um 5 770 DM. Von allen betrachteten Gebietseinheiten zeigten die Pro-Kopf-Zahlen in Hamburg damit die höchste absolute Zunahme. Das in Hamburg schon erreichte hohe wirtschaftliche Leistungsniveau ließ jedoch relativ keine so starke Steigerung des Bruttoinlandsprodukts insgesamt bzw. pro Kopf zu wie im Bundesdurchschnitt oder im Hamburger Umland. Die relative Zunahme des Bruttoinlandsprodukts betrug daher in Hamburg 100%, im Bundesdurchschnitt 110% und im Umland 128%.

Strukturell ging im Hamburger Umland der Anteil der Landwirtschaft weiter zurück; sie trug im Jahre 1966 nur noch rd. 11% zum Bruttoinlandsprodukt bei

<sup>1)</sup> Hamburg, Landkreis Pinneberg, Segeberg, Stormarn, Steinburg, Herzogtum Lauenburg, Stade, Harburg, Lüneburg und Kreisfreie Stadt Lüneburg.

<sup>2)</sup> Böhm, Erich: „Das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg und im Hamburger Umland 1957, 1961 und 1964“. — In: Hamburg in Zahlen, Jahrgang 1967, Mai-Heft, S. 107 ff.

<sup>3)</sup> Vgl. auch für Schleswig-Holstein: Statistische Berichte P I 1; für Niedersachsen: Hermann, H. E.: „Sozialproduktswerte für Niedersachsen“. — In: Statistische Monatshefte für Niedersachsen, Jahrgang 23, Heft 1, S. 1 ff.

<sup>4)</sup> Wirtschaftsbevölkerung = Wohnbevölkerung  $\pm$  (Pendler saldo  $\times$  2)

Tabelle 1  
Bevölkerung und Bruttoinlandsprodukt in Hamburg,  
im Hamburger Umland und im Bundesgebiet  
1957 und 1966

Gebiete	Jahre — Veränderung	Einheit	Wohn- be- völkerung	Wirtschafts- be- völkerung	Brutto- inlands- produkt je Kopf der Wirt- schafts- bevöl- kerung	
					in Mio DM	in DM
			1	2	3	4
Hamburg						
1957	absolut		1 771 178	1 922 800	12 934	6 730
1966	absolut		1 851 464	2 064 500	25 799	12 500
1957 bis 1966	in %		4,5	7,4	99,5	85,7
Randgebiete zusammen						
1957	absolut		1 029 248	903 500	3 233	3 580
1966	absolut		1 177 947	981 400	7 356	7 500
1957 bis 1966	in %		14,4	8,6	127,5	109,5
davon Schleswig-Holstein						
1957	absolut		675 794	578 200	2 311	4 000
1966	absolut		789 494	645 800	5 309	8 220
1957 bis 1966	in %		16,8	11,7	129,7	105,5
Niedersachsen						
1957	absolut		353 454	325 300	922	2 830
1966	absolut		388 453	335 600	2 047	6 100
1957 bis 1966	in %		9,9	3,2	122,0	115,5
Hamburg und Umland						
1957	absolut		2 800 426	2 826 300	16 167	5 720
1966	absolut		3 029 411	3 045 900	33 155	10 890
1957 bis 1966	in %		8,2	7,8	105,1	90,4
Bundesgebiet						
1957	absolut		50 434 000	50 316 000	216 390	4 300
1966	absolut		56 314 793	56 090 200	455 216	8 120
1957 bis 1966	in %		11,7	11,5	110,4	88,8

(1957 = 18%). Etwas rückläufig war dort auch der Anteil des Bereichs Handel und Verkehr. Ihre Anteile erhöhen konnten im Umland dagegen das Warenproduzierende Gewerbe und der Bereich Übrige Dienstleistungen. Dies steht zum Teil im Gegensatz zu der Entwicklung in Hamburg, wo der Bereich Handel und Verkehr gegenüber dem Warenproduzierenden Gewerbe seinen Anteil erhöhen konnte. Im Bereich Handel und Verkehr übernimmt Hamburg für das Umland eine zentrale Funktion, während die wachsende Bedeutung des Warenproduzierenden Gewerbes im Umland durch die fortschreitende Industrialisierung bedingt ist.

2. Die Stellung der Randgebiete in den Ländern

Vergleicht man die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts der Randkreise mit den übrigen Landkreisen der jeweiligen Länder, so zeigt sich, daß sie in den Randkreisen günstiger verlief als in den übrigen Landkreisen und auch günstiger als im jeweiligen Landesdurchschnitt.

Gebiete	Zunahme des Bruttoinlandsprodukts 1957 bis 1966 in %	
	Schw.-Holst.	Niedersachs.
Insgesamt	117	111
darunter		
Randkreise	130	127
übrige Landkreise	111	105

Schaubild 1  
Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung 1966

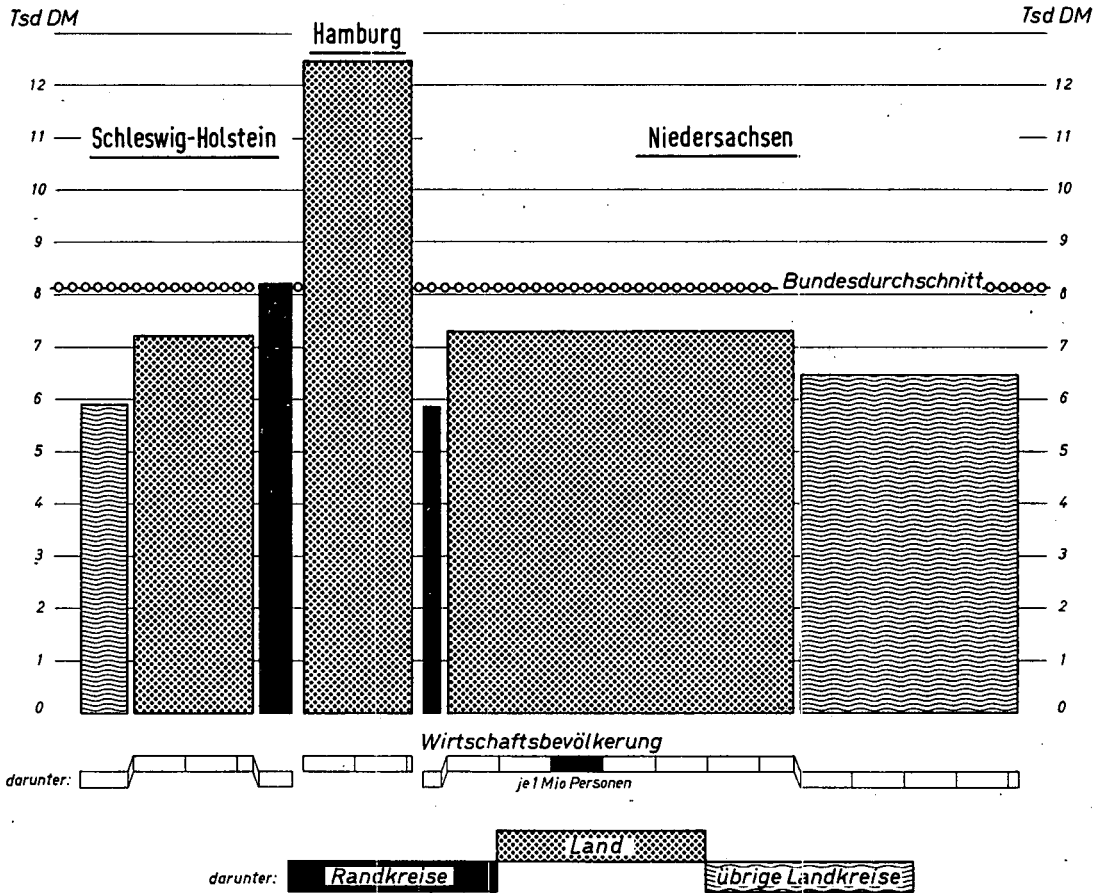


Tabelle 2

Das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg, im Hamburger Umland und im Bundesgebiet nach Bereichen 1957 und 1966

Gebiete	Jahre	Bruttoinlandsprodukt	davon			
			Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungen
		1	2	3	4	5
a) in Mio DM						
Hamburg	1957	12 934	140	5 396	4 722	2 676
	1966	25 799	200	9 531	9 802	6 266
Randgebiete zusammen	1957	3 233	582	1 485	524	643
	1966	7 356	787	3 748	1 148	1 676
davon Schleswig-Holstein	1957	2 311	400	1 183	332	396
	1966	5 309	586	2 893	764	1 068
Niedersachsen	1957	922	182	302	192	247
	1966	2 047	201	855	384	608
Hamburg u. Umland	1957	16 167	722	6 881	5 246	3 319
	1966	33 155	987	13 279	10 950	7 942
Bundesgebiet	1957	216 390	15 620	113 240	43 490	44 040
	1966	455 216	20 021	234 291	89 299	111 605
b) Anteil am Bruttoinlandsprodukt in %						
Hamburg	1957	100	1,1	41,7	36,5	20,7
	1966	100	0,8	36,9	38,0	24,3
Randgebiete zusammen	1957	100	18,0	45,9	16,2	19,9
	1966	100	10,7	51,0	15,6	22,8
davon Schleswig-Holstein	1957	100	17,3	51,2	14,4	17,1
	1966	100	11,0	54,6	14,4	20,1
Niedersachsen	1957	100	19,7	32,7	20,8	26,8
	1966	100	9,8	41,8	18,7	29,7
Hamburg u. Umland	1957	100	4,5	42,6	32,4	20,5
	1966	100	3,0	40,3	33,0	24,0
Bundesgebiet	1957	100	7,2	52,3	20,1	20,5
	1966	100	4,4	51,5	19,6	24,4

Große Unterschiede bestehen in der leistungsmäßigen Rangordnung der Randgebiete innerhalb ihrer Länder. Während die Randkreise Schleswig-Holsteins im Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung die übrigen Landkreise weit übertreffen und sogar höher sind als im Landesdurchschnitt, liegt das wirtschaftliche Leistungsniveau in den niedersächsischen Randkreisen sowohl unter dem Landesdurchschnitt als auch unter dem Niveau der übrigen Landkreise.

Gebiete	Jahre	Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung in DM	
		Schw.-Holst.	Niedersachs.
Insgesamt	1957	3 560	3 630
	1966	7 240	7 330
darunter Randkreise	1957	4 000	2 610
	1966	8 220	5 880
übrige Landkreise	1957	2 890	3 270
	1966	5 920	6 490

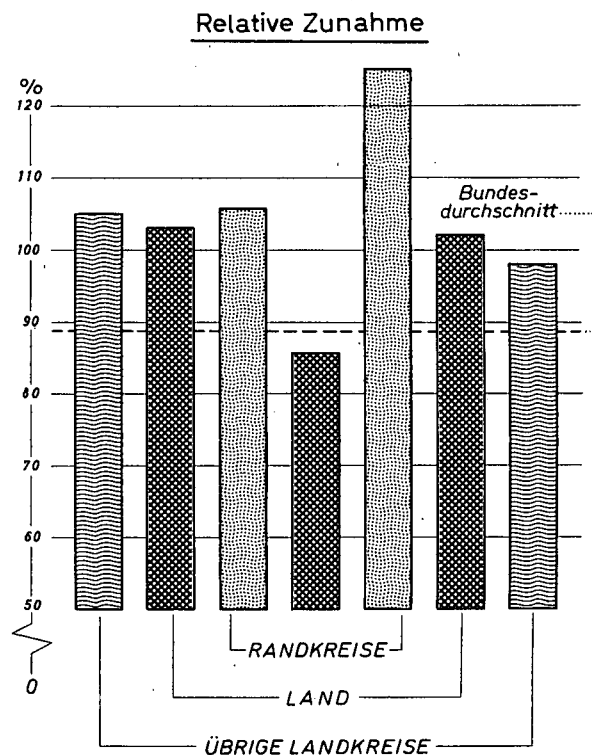
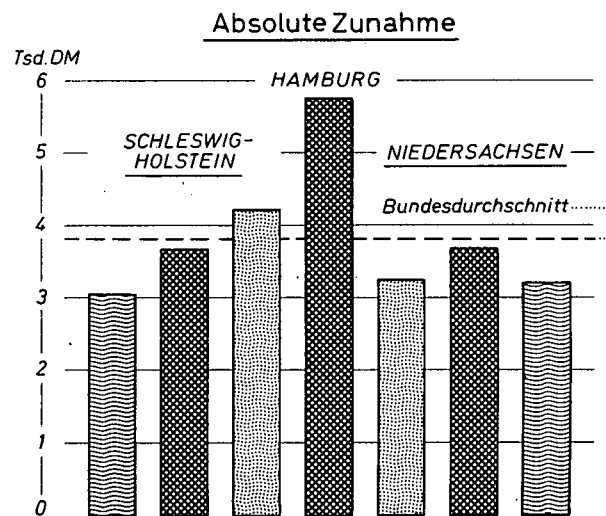
Allerdings war die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung in den

Randkreisen Niedersachsens wesentlich höher als in den anderen Gebieten und im Landesdurchschnitt, so daß sich eine gewisse Annäherung des wirtschaft-

Gebiete	Zunahme des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung 1957 bis 1966 in %	
	Schw.-Holst.	Niedersachs.
Insgesamt	103	102
darunter Randkreise	106	125
übrige Landkreise	105	98

Schaubild 2

Zunahme des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung 1957/1966



lichen Leistungsniveaus bereits ergeben hat. Während das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung 1957 nur 72% des Landesdurchschnitts erreichte, steigerte es sich 1966 bereits auf 80%.

Strukturmäßig spiegeln sich die Niveauunterschiede in der Höhe des Anteils des Warenproduzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt wider. Der höchste Anteil dieses Bereichs am Bruttoinlandsprodukt ist für die Randkreise Schleswig-Holsteins festzustellen. Im übrigen ist dies die einzige Gebietseinheit, in der das Warenproduzierende Gewerbe auch im Zeitabschnitt 1964 bis 1966 seinen Anteil am Bruttoinlandsprodukt erhöhen konnte. In allen anderen Gebieten war sein Anteil – offenbar konjunkturbedingt – rückläufig.

Gebiete	Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung in DM	Anteil des Waren- produzierenden Gewerbes am Bruttoinlands- produkt in %
	1966	
Schw.-Holstein Randkreise	8 220	54,5
Niedersachsen Land	7 330	48,5
Schw.-Holstein Land	7 240	43,6
Niedersachsen übr. Landkreise	6 490	47,7
Schw.-Holstein übr. Landkreise	5 920	34,0
Niedersachsen Randkreise	5 880	42,9

Die vorstehende Übersicht zeigt, daß für das wirtschaftliche Leistungsniveau der Kreise der Anteil des Warenproduzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt von überragender Bedeutung ist. Die Strukturunterschiede zwischen den schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Randgebieten und den übrigen Landkreisen dieser Länder lassen sich nach den Verhältnissen von 1966 wie folgt kurz charakterisieren:

Wirtschaftsbereiche	Gebiete	Anteil der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt in den	
		Rand-	übrigen
		kreisen	Landkreisen
in %			

a) Randkreise anteilmäßig überproportional			
Warenproduzierendes Gewerbe	Schl.-Holst.	54,5	34,0
Sonstige Dienstleistungen	Nieders.	26,2	23,0
Handel und Verkehr	Nieders.	18,5	15,7

b) Randkreise anteilmäßig unterproportional			
Land- und Forstwirtschaft	Schl.-Holst.	11,0	18,9
Handel und Verkehr	Schl.-Holst.	14,4	18,6
Sonstige Dienstleistungen	Schl.-Holst.	20,1	28,6
Land- und Forstwirtschaft	Nieders.	12,5	13,6
Warenproduzierendes Gewerbe	Nieders.	42,9	47,7

Dies bedeutet, daß der wirtschaftliche Charakter des schleswig-holsteinischen Randgebietes im Gegensatz zum niedersächsischen und auch zu den übrigen Landkreisen stärker vom sekundären Sektor bestimmt wird. Im niedersächsischen Randgebiet tritt die Intensität der Strukturverschiebung zum sekundären Sektor hin besonders hervor; so nahm der Anteil des Produzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt in 10 Jahren von 30 % auf 43 % zu. Ebenso bemerkenswert ist auch die Entwicklung des Anteils der Land- und Forstwirtschaft im niedersächsischen Umland.

Tabelle 3  
Anteil der Bereiche am Bruttoinlandsprodukt 1957 und 1966

Gebiete	Jahre	Anteil der Bereiche am Bruttoinlandsprodukt in %			
		Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungen
		1	2	3	4
Schleswig-Holstein insgesamt	1957	15,1	42,4	19,6	23,0
	1966	9,9	43,6	19,3	27,2
darunter Randkreise	1957	17,3	51,2	14,4	17,1
	1966	11,0	54,5	14,4	20,1
Übrige Landkreise	1957	27,9	30,8	17,9	23,2
	1966	18,9	34,0	18,6	28,6
Niedersachsen insgesamt	1957	12,9	46,8	18,9	21,4
	1966	8,2	48,5	18,0	25,3
darunter Randkreise	1957	25,9	29,9	20,3	24,0
	1966	12,5	42,6	18,5	26,2
Übrige Landkreise	1957	20,2	45,8	14,7	19,2
	1966	13,6	47,7	15,7	23,0

Noch 1957 lag ihre Bedeutung im Randgebiet weit über dem Durchschnitt der übrigen Landkreise Niedersachsens, während ihr Anteil 1966 unter den Durchschnitt der übrigen Landkreise absank. Demnach kann man sagen, daß die wirtschaftliche Verflechtung Hamburgs mit dem schleswig-holsteinischen Umland intensiver ist, was zu einer gewissen Industrialisierung der Randgebiete geführt hat. Der relativ niedrige Anteil des Bereichs „Handel und Verkehr“ im schleswig-holsteinischen Randgebiet deutet in diesem Sektor auf eine gewisse funktionale Arbeitsteilung mit der hamburgischen Wirtschaft hin. Für die Randkreise Niedersachsens ist dies nicht in gleichem Maße festzustellen.

### 3. Struktur und Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in den Randkreisen

Mehr als vier Zehntel der wirtschaftlichen Leistung der Randkreise wurden im Jahre 1966 in den Kreisen Pinneberg (25%) und Stormarn (16%) erarbeitet. Beim Bruttoinlandsprodukt beider Kreise beträgt der Anteil des Warenproduzierenden Gewerbes mehr als 60%. Hinsichtlich des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung nehmen sie ebenfalls mit 9 500 DM und 10 400 DM die Spitze ein.

In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß in diesen beiden Kreisen die höchste Bevölkerungsdichte und die höchste Zahl der Industriebeschäftigten in % der Wirtschaftsbevölkerung festzustellen war.

Kreise	1966							
	Bevölkerungs- dichte		Industrie- beschäftigte in % der Wirtschafts- bevölkerung		Brutto- inlands- produkt je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung		Anteil des Produzie- renden Gewerbes am Brutto- inlands- produkt	
	Ein- wohner je qkm	Stel- len wert	%	Stel- len wert	DM	Stel- len wert	%	Stel- len wert
Pinneberg	362	1	12,0	1	9 500	2	61,0	2
Stormarn	214	2	10,1	2	10 390	1	61,8	1
Steinburg	136	3	8,7	3	7 050	3	47,7	3
Herzogtum Lauenburg	110	4	7,7	4	6 180	6	43,0	6
Stade	107	5	4,2	7	6 490	5	45,1	4
Harburg	101	6	3,5	8	5 260	8	40,8	7
Segeberg	83	7	5,7	5	6 820	4	43,1	5
Lüneburg	61	8	4,7	6	5 520	7	39,9	8

Auffallend ist, daß die vier Kreise mit der höchsten Bevölkerungsdichte auch — in der gleichen Rangordnung — die höchste Zahl der Industriebeschäftigten in % der Wirtschaftsbevölkerung aufweisen. Drei dieser Kreise sind auch zugleich die mit dem höchsten Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung bzw. dem höchsten Anteil des Produzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt. Unter-

Tabelle 4  
Bevölkerung und Bruttoinlandsprodukt in den Randkreisen  
1957 und 1966

Gebiete	Jahre — Ver- änderung	Einheit	Wohn- bevöl- kerung	Wirt- schafts- bevöl- kerung	Brutto- inlands- produkt	Brutto- inlands- produkt je Kopf der Wirt- schafts- bevöl- kerung
					in Mio DM	in DM
			1	2	3	4
Landkreis Steinburg						
	1957	absolut	122 549	118 200	406	3 430
	1966	absolut	126 409	120 800	852	7 050
	1957 bis 1966	absolut	3 860	2 600	446	3 620
		in %	3,1	2,2	109,9	105,5
Pinneberg						
	1957	absolut	199 238	165 000	685	4 150
	1966	absolut	251 432	200 100	1 901	9 500
	1957 bis 1966	absolut	52 194	35 100	1 216	5 350
		in %	26,2	21,3	177,5	128,9
Segeberg						
	1957	absolut	91 333	84 200	253	3 010
	1966	absolut	106 767	94 000	641	6 820
	1957 bis 1966	absolut	15 434	9 800	388	3 810
		in %	16,9	11,6	153,4	126,6
Stormarn						
	1957	absolut	133 040	95 300	594	6 240
	1966	absolut	166 006	116 100	1 206	10 390
	1957 bis 1966	absolut	32 966	20 800	612	4 150
		in %	24,8	21,8	103,0	66,5
Hzgt. Lauenburg						
	1957	absolut	129 634	115 500	373	3 230
	1966	absolut	138 880	114 800	709	6 180
	1957 bis 1966	absolut	9 246	— 700	336	2 950
		in %	7,1	— 0,6	90,1	91,3
Kreisfreie Stadt Lüneburg						
	1957	absolut	56 762	58 400	226	3 880
	1966	absolut	60 235	66 900	466	6 960
	1957 bis 1966	absolut	3 473	8 500	240	3 080
		in %	6,1	14,6	106,2	79,4
Landkreis Lüneburg						
	1957	absolut	56 437	50 000	113	2 270
	1966	absolut	60 378	45 700	252	5 520
	1957 bis 1966	absolut	3 941	— 4 300	139	3 250
		in %	7,0	— 8,6	123,0	143,2
Harburg						
	1957	absolut	110 155	91 600	239	2 610
	1966	absolut	134 018	96 400	507	5 260
	1957 bis 1966	absolut	23 863	4 800	268	2 650
		in %	21,7	5,2	112,1	101,5
Stade						
	1957	absolut	130 100	125 300	344	2 750
	1966	absolut	133 822	126 600	822	6 490
	1957 bis 1966	absolut	3 722	1 300	478	3 740
		in %	2,9	1,0	139,0	136,0

Tabelle 5

**Veränderung des  
Bruttoinlandsprodukts in den Randkreisen nach Bereichen  
1957 bis 1966**

Gebiete	Zu- bzw. Abnahme (—) des Bruttoinlandsprodukts 1957 bis 1966 in %				
	insge- samt	davon			
		Land- u. Forst- wirtschaft usw.	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistun- gen
	1	2	3	4	5
<b>Landkreis</b>					
Pinneberg	178	31	212	160	185
Segeberg	153	51	254	149	182
Stade	139	— 28	266	107	160
Lüneburg	123	56	189	158	135
Harburg	112	22	188	93	134
Steinburg	110	76	130	67	138
<b>Kreisfreie Stadt</b>					
Lüneburg	106	—	88	80	143
<b>Landkreis</b>					
Stormarn	103	59	83	180	210
Hzgt. Lauenburg	90	24	105	104	133

schiedliche Stellenwerte bei den einzelnen Kriterien ergeben sich für die übrigen Kreise dadurch, daß sie infolge ihrer Ausdehnung und Lage in einem Teil ihres Gebietes noch den Charakter echter Landkreise erhalten haben; ihre Struktur sich aber durch die wirtschaftliche Ausstrahlung Hamburgs z. T. erheblich verändert hat, z. B. steht der Kreis Segeberg mit

Tabelle 6

**Das Bruttoinlandsprodukt in den Randkreisen  
nach Bereichen  
1957 und 1966**

Gebiete	Jahre	Brutto- inlands- produkt	davon			
			Land- und Forst- wirtschaft, Tier- haltung und Fischerei	Produ- zieren- des Ge- werbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistun- gen
a) in Mio DM						
Landkreis Steinburg	1957	406	70	177	78	81
	1966	852	123	407	130	193
Pinneberg	1957	685	77	372	112	123
	1966	1 901	101	1 160	291	350
Segeberg	1957	253	89	78	35	51
	1966	641	134	276	87	144
Stormarn	1957	594	69	407	50	68
	1966	1 206	110	745	140	211
Hzgt. Lauenburg	1957	373	95	149	57	73
	1966	709	118	305	116	170
Kreisfreie Stadt Lüneburg	1957	226	2	94	51	80
	1966	466	3	177	92	194
Landkreis Lüneburg	1957	113	43	35	12	23
	1966	252	67	101	31	54
Harburg	1957	239	65	72	44	58
	1966	507	79	207	85	136
Stade	1957	344	72	101	85	86
	1966	822	52	370	176	224
b) Anteil am Bruttoinlandsprodukt in %						
Landkreis Steinburg	1957	100	17,3	43,5	19,1	20,1
	1966	100	14,4	47,7	15,2	22,7
Pinneberg	1957	100	11,3	54,3	16,4	18,0
	1966	100	5,3	61,0	15,3	18,4
Segeberg	1957	100	35,2	30,9	13,7	20,2
	1966	100	20,9	43,1	13,6	22,4
Stormarn	1957	100	11,7	68,5	8,5	11,4
	1966	100	9,1	61,8	11,6	17,5
Hzgt. Lauenburg	1957	100	25,4	39,8	15,2	19,6
	1966	100	16,6	43,0	16,4	24,0
Kreisfreie Stadt Lüneburg	1957	100	0,8	41,4	22,3	35,4
	1966	100	0,6	38,0	19,8	41,7
Landkreis Lüneburg	1957	100	38,0	31,0	10,7	20,2
	1966	100	26,5	39,9	12,1	21,5
Harburg	1957	100	27,0	30,1	18,4	24,5
	1966	100	15,6	40,8	16,8	26,8
Stade	1957	100	21,0	29,3	24,6	25,1
	1966	100	6,3	45,1	21,4	27,2

Schaubild 3a

Das Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen in Hamburg und im Umland 1966

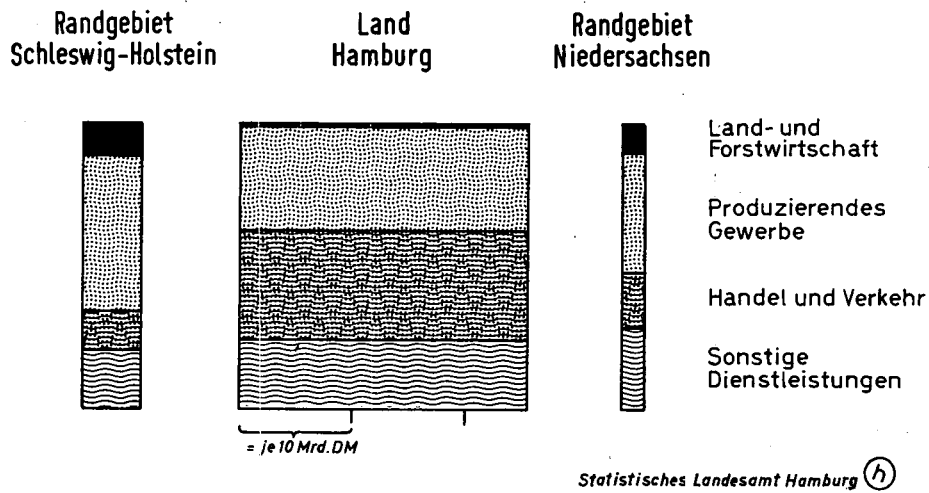
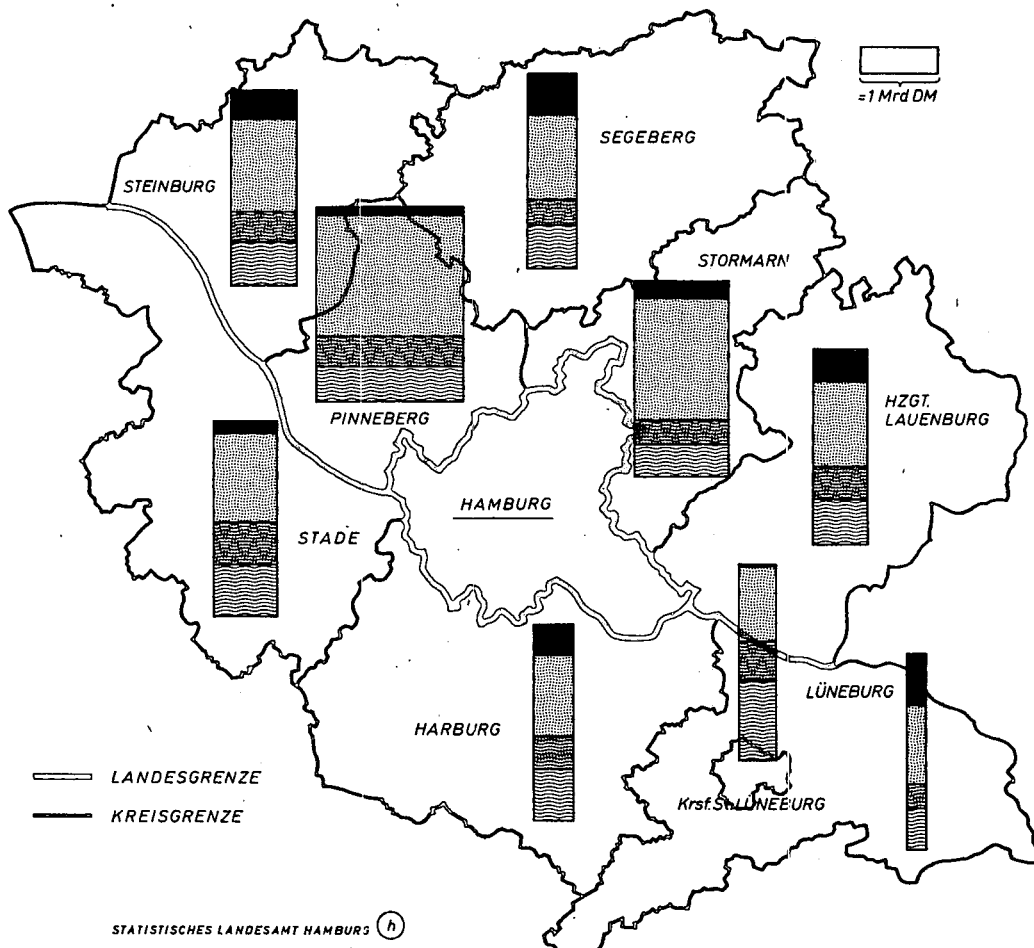


Schaubild 3b

Das Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen in den Randkreisen 1966



einer vergleichsweise geringen Bevölkerungsdichte — 83 Einwohner je qkm unter den Kreisen an vorletzter Stelle — beim Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung unter 8 Randkreisen an 4. Stelle.

Aufgrund des relativ hohen Niveaus der wirtschaftlichen Gesamtleistung je Kopf im Kreis Stormarn im Jahre 1957 war der relative Anstieg der Durchschnittsleistung bis 1966 hier wesentlich geringer (+67 %) als in fast allen anderen Kreisen.

Die Zunahme der Gesamtproduktion in den Bereichen wird im wesentlichen von der Expansion im sekundären Sektor bestimmt. Die höchsten Zuwachsraten haben demgemäß die Kreise Pinneberg, Sege-

berg und Stade aufzuweisen, während für die Kreisfreie Stadt Lüneburg und die Kreise Stormarn und Herzogtum Lauenburg die niedrigsten Gesamtzuwachsrate festzustellen waren. In diesen drei Kreisen zeigte der tertiäre Bereich, und zwar die „Sonstigen Dienstleistungen“, eine wesentlich stärkere Zunahme als selbst das Produzierende Gewerbe. Für die Land- und Forstwirtschaft waren die Zuwachsraten — allgemein — am niedrigsten.

Die unterschiedliche Expansion der Bereiche führte zu erheblichen Verschiebungen der Wirtschaftsstruktur in den Kreisen. Die Strukturunterschiede zwischen Hamburg und den Randkreisen 1966 sind Schaubild 3 und Tabelle 6 zu entnehmen.

Erich Böhm

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1969	Mai 1969	Mai 1968
		1958	1968			
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	761,3	760,8	759,4	762,0
Lufttemperatur	°C	9,0	9,7	8,0	12,7	11,5
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	78,1	71	74	70
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3,0	3	3	3
Bewölkung	„ 4)	7,2	6,7	5	7	6
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	825	96	98	87
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 582	169	141	176
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	88	2	8	—
Tage mit Niederschlägen	„	271	254	18	25	19
<b>Bevölkerung</b>						
<b>1. Bevölkerungsstand (Monatsende)</b>						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	269,7	..	..	270,2 r
Altona	„	270,9	260,7	..	..	260,7 r
Eimsbüttel	„	262,4	259,9	..	..	259,6 r
Hamburg-Nord	„	433,5	374,0	..	..	375,1 r
Wandsbek	„	273,0	366,3	..	..	365,7 r
Bergedorf	„	78,3	89,4	..	..	89,4 r
Harburg	„	191,2	206,9	..	..	206,9 r
Hamburg insgesamt	„	1 797,9	1 826,9	1 821,0 p	1 820,6 p	1 827,6 r
dav. männlich	„	828,5	846,1	..	..	846,2 r
weiblich	„	969,4	980,8	..	..	981,4 r
dar. Ausländer 6)	„	23,7	62,1	67,3	68,2	60,5 r
<b>2. Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 320	1 170 p	1 690 p	1 781
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	9,7	8,6 r	7,8 p	10,9 p	11,5
Ehescheidungen	„	289	376 r	340 p	400 p	426
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	„	1 837	2 022 r	1 910 p	1 950 p	2 233
dar. unehelich	„	158	142 r	130 p	140 p	126
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	„	..	..	..	..	..
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	%	12,3	13,2 r	12,8 p	12,6 p	14,4
Unehelich Geborene in % der Geborenen	„	8,6	7,1 r	6,7 p	7,1 p	5,6
Totgeborene in % der Geborenen	„	1,5	0,9 r	1,0 p	1,3 p	0,7
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 216 p	2 000 p	2 340 p	2 040
dar. im ersten Lebensjahr	„	52	41 p	40 p	30 p	37
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	„	..	..	..	..	..
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	12,2	14,6 p	13,4 p	15,1 p	13,1
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	„	28,4	20,3 p	20,9 p	15,4 p	16,5
70 und mehr Jahre alt	„	1 013	1 354 p	1 200 p	1 400 p	1 241
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	„	+ 8	— 193 p	— 90 p	— 390 p	+ 193
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	+ 0,0	— 1,3 p	— 0,6 p	— 2,5 p	+ 1,2
<b>3. Wanderungen</b>						
Zugezogene Personen	„	..	..	..	..	..
über die Landesgrenze Hamburgs	Anzahl	7 084	6 048	7 300 p	6 300 p	6 193 r
Fortgezogene Personen	„	..	..	..	..	..
über die Landesgrenze Hamburgs	„	5 335	6 665	7 000 p	6 400 p	6 782 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	„	+ 1 750	— 617	+ 300 p	— 100 p	— 569 r
dav. männlich	„	+ 889	— 315	..	..	— 388 r
weiblich	„	+ 861	— 302	..	..	— 181 r
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	„	14 534	15 248	15 699	15 361	17 355 r
<b>Nach Gebieten</b>						
a) Zugezogene aus:	„	..	..	..	..	..
Schleswig-Holstein	„	1 738	1 693	1 800 p	..	1 764 r
dar. angrenzende Kreise 9)	„	816	992	900 p	..	1 091 r
Niedersachsen	„	1 356	1 101	1 500 p	..	1 194 r
dar. angrenzende Kreise 10)	„	315	312	400 p	..	290 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	2 293	1 843	2 360 p	..	2 082 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	„	..	..	..	..	..
Ausland	„	783	65	70 p	..	64 r
Unbekannt	„	819	1 278	1 500 p	..	1 030 r
b) Fortgezogene nach:	„	95	68	70 p	..	59 r
Schleswig-Holstein	„	..	..	..	..	..
dar. angrenzende Kreise 9)	„	1 435	2 483	..	..	2 682 r
Niedersachsen	„	813	1 815	..	..	1 912 r
dar. angrenzende Kreise 10)	„	928	1 183	..	..	1 176 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	250	485	..	..	513 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	„	2 268	1 924	..	..	1 885 r
Ausland	„	86	5	..	..	3 r
Unbekannt	„	558	1 040	..	..	985 r
	„	60	30	..	..	31 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) An Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1969	Mai 1969	Mai 1968
		1958	1968			
<b>Gesundheitswesen</b>						
<b>1. Krankenanstalten in Hamburg</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten	Anzahl	11 949	11 219	11 204	11 204	11 222
Bettenbestand 1) 2)		326 016	268 305	261 197	273 027	280 285
Pflegelage	‰	92,1	81,9	80,4	81,3	84,0
Bettenausnutzung 3)						
b) Gemeinnützige Krankenanstalten	Anzahl	4 329	4 557	4 559	4 559	4 558
Bettenbestand 1) 2)		114 534	124 798	119 149	126 077	122 738
Pflegelage	‰	87,6	89,2	86,5	88,6	86,2
Bettenausnutzung 3)						
c) Privatkankeanstalten	Anzahl	441	781	786	786	780
Bettenbestand 1) 2)		10 869	19 754	19 296	19 966	21 887
Pflegelage	‰	81,3	80,6	79,5	79,0	88,8
Bettenausnutzung 3)						
<b>2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten	Anzahl	985	859	856	856	856
Bettenbestand 1) 2)		25 791	19 697	19 947	20 123	21 334
Pflegelage	‰	86,4	77,5	78,6	76,7	80,9
Bettenausnutzung 3)						
b) Tbc-Heilstätten	Anzahl	1 278	1 002	998	998	1 003
Bettenbestand 1) 2)		34 269	24 286	25 202	25 277	26 163
Pflegelage	‰	88,0	82,4	86,2	83,9	87,2
Bettenausnutzung 3)						
<b>3. Anstalten für Geisteskranke</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Bettenbestand 1)		44 280	49 022	47 548	48 605	50 534
Pflegelage	‰	94,7	93,4	92,1	91,3	94,7
Bettenausnutzung 3)						
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg	Anzahl	1 279	1 294	1 292	1 292	1 294
Bettenbestand 1)		38 068	38 745	37 763	39 068	39 261
Pflegelage	‰	97,9	98,1	97,4	97,5	97,9
Bettenausnutzung 3)						
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs	Anzahl	1 300	1 430	1 417	1 417	1 427
Bettenbestand 1)		38 245	43 078	42 326	43 756	43 869
Pflegelage	‰	96,6	98,6	99,0	99,1	98,5
Bettenausnutzung 3)						
<b>4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen<sup>4)</sup></b>						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 216	2 000 p	2 340 p	2 040
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	"	15	"	"	20
Bösartige Neubildungen	"	"	422	"	"	391
Neubildungen der lymph. und blutbild. Organe	"	"	27	"	"	24
Krankheiten des Kreislaufsystems	"	"	979	"	"	961
dar. akuter Herzmuskelinfarkt	"	"	206	"	"	225
Hirngefäßkrankheiten	"	"	288	"	"	278
Krankheiten der Atmungsorgane	"	"	167	"	"	129
dar. Pneumonie	"	"	55	"	"	34
Kraftfahrzeugunfälle	"	"	33	"	"	23
Selbstmorde	"	"	50	"	"	69
<b>Kulturpflege</b>						
<b>Rundfunk und Fernsehen</b>						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	697,9	707,9	708,0	696,5
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	569,5	596,7	597,7	567,3
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>						
<b>Soziale Krankenversicherung <sup>5)</sup></b>						
Mitglieder	1 000	699,0	668,0	674,9	681,4	669,3
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	398,1	394,1	400,1	399,3
Rentner	"	163,8	215,4	224,1	224,1	216,0
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	54,5	56,7	57,2	54,0
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	24,1	33,1	24,1	22,5
dav. männlich	"	19,7	16,4	21,5	15,6	15,2
weiblich	"	10,0	7,7	11,6	8,5	7,3

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Wegen Neueinführung der ICD 1968 sind die Ergebnisse über einzelne Todesursachen aus vorhergehenden Jahren nicht vergleichbar. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1969	Mai 1969	Mai 1968
		1958	1968			
<b>Erwerbstätigkeit</b>						
<b>1. Arbeitslose</b>						
Arbeitslose	Anzahl	18 641	6 215	3 540	2 847	5 949
dav. männlich	"	9 968	4 067	2 107	1 709	3 755
weiblich	"	8 673	2 148	1 433	1 138	2 194
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	6 215	3 540	2 847	5 949
dar. Bauberufe	"	2 420	348	99	15	116
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	144	44	39	126
Schmiede, Schlosser, Mechaniker	"	"	194	60	42	142
Elektriker	"	71	48	8	6	51
Chemiewerker	"	357	69	30	24	70
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	27	13	11	25
Graphische Berufe	"	203	94	41	33	88
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	20	20	12	12
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	97	71	72	90
Warennachseher, Versandarbeiter und Lagerverwalter	"	"	313	185	142	366
Ingenieure, Techniker u. verwandte Berufe	"	162	186	93	85	194
Kaufmännische Berufe	"	3 126	628	455	406	696
Verkehrsberufe	"	1 550	792	365	258	850
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	987	651	549	912
Künstlerische Berufe	"	717	239	192	181	227
<b>2. Offene Stellen und Vermittlungen</b>						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	18 626	26 280	29 913	18 463
dav. männlich	"	5 178	8 324	13 601	16 570	7 678
weiblich	"	4 636	10 302	12 679	13 343	10 785
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 357	6 053	5 471	6 598
dav. männlich	"	7 483	4 484	4 163	3 846	4 882
weiblich	"	4 367	1 873	1 890	1 625	1 716
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	8 388	9 413	8 818	9 480
dav. männlich	"	19 454	7 748	8 713	8 031	8 867
weiblich	"	1 051	640	700	787	613
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	10 853	7 628	6 958	10 527
dav. männlich	"	13 390	6 356	4 071	3 658	6 085
weiblich	"	10 499	4 497	3 557	3 300	4 442
<b>Landwirtschaft und Fischerei</b>						
<b>1. Milcherzeugung</b>						
Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 961	2 435	2 648	2 666
dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,0	87,1	88,2	87,8
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,8	14,7	15,5	15,7
<b>2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien</b>						
Volllmilch insgesamt	t	11 234	10 988	10 796	"	11 584
dav. lose	"	7 445	2 967	2 527	"	3 207
in Flaschen	"	3 789	8 021	8 269	"	8 377
Mager- und Buttermilch	"	608	579	443	"	643
<b>3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandtiere)</b>						
Rinder	1 000 St.	8,9	9,9	8,1	6,8	8,4
Kälber	"	3,4	2,1	1,7	2,0	2,3
Schweine	"	49,0	43,1	35,6	35,3	44,9
Schafe	"	3,6	1,5	0,7	0,7	1,5
<b>4. Schlachtungen von Inlandtieren</b>						
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,2	7,7	6,2	9,0
Kälber	"	3,4	2,0	1,9	1,9	2,1
Schweine 3)	"	50,0	45,1	40,9	37,0	47,2
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 605	5 906	5 230	6 697
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 283	1 940	1 568	2 216
Schweine	"	4 289	4 109	3 774	3 475	4 266
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,9	253,0	251,6	247,5
Kälber	"	58,4	76,9	82,7	81,5	69,9
Schweine	"	87,0	91,2	92,2	93,8	90,3
<b>5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)</b>						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 083	2 045	436	1 846
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	20 937	18 987	18 598	17 706
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 977	3 013	4 384	5 410
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	7 509	11 266	13 451	10 667
<b>6. Fischmarkt</b>						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 077	1 295	1 513	2 182
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 782	1 106	1 365	1 902

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1969	Mai 1969	Mai 1968
		1958	1968			
<b>Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung</b>						
<b>1. Industrie 1)</b>						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 553		1 536	1 557
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	203		210	203
• dar. Arbeiter 2)	"	173	136		138	135
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	21 699		22 194	22 203
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	129		141	129
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	92		102	92
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	10		10	9
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	2 335		1 718	2 223
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	70		62	67
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	130		131	128
• Stromerzeugung (gesamte Industrielle Erzeugung)	"	11	17		12	14
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 501		1 586	1 473
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	198		258	186
<b>Beschäftigte nach Industriegruppen insges.</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	"	7	8		10	8
NE-Metallindustrie	"	3	3		3	3
Chemische Industrie	"	16	17		17	17
Gummi und Asbest	"	13	11		11	11
Maschinenbau	"	28	29		29	28
Schiffbau	"	34	20		19	20
Elektroindustrie	"	23	24		25	24
Druck und Vervielfältigung	"	11	11		11	11
Ölmühlenindustrie	"	3	2		2	2
Margarineindustrie	"	2	3		3	3
Kaffee und Tee	"	3	4		3	3
<b>Umsatz nach Industriegruppen insgesamt</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	"	135	257		301	286
NE-Metallindustrie	"	33	89		76	95
Chemische Industrie	"	59	132		138	134
Gummi und Asbest	"	28	45		54	46
Maschinenbau	"	53	104		115	108
Schiffbau	"	63	49		91	21
Elektroindustrie	"	85	148		167	136
Druck und Vervielfältigung	"	24	39		43	37
Ölmühlenindustrie	"	41	62		44	53
Margarineindustrie	"	26	25		23	23
Kaffee und Tee	"	43	85		77	88
<b>2. Öffentliche Energieversorgung</b>						
Wasserförderung	Mio cbm	10	12	12	12	12
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	517	545	516	480
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	84	103	81	69
Vj.-Durchschnitt 6)				4. Vj. 1968	1. Vj. 1969	1. Vj. 1968
				1961		1968
<b>3. Handwerk (Meßziffern)</b>						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100		84,7	84,7	82,5	82,8
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100		112,9	144,6	97,2	88,3
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100		110,9	145,5	93,6	84,5

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1969	Mai 1969	Mai 1968
		1958	1968			
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>						
<b>1. Bauhauptgewerbe <sup>1)</sup></b>						
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	42 721	43 621	44 566	42 619
dar. Inhaber	"	1 364	1 298	1 267	1 251	1 316
Angestellte	"	3 174	4 703	5 028	5 102	4 613
Arbeiter <sup>2)</sup>	"	37 167	36 720	37 326	38 213	36 690
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	5 950	6 486	6 807	6 488
dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	1 923	1 939	2 014	2 189
gewerbl. und Industr. Bauten	"	1 737	1 454	1 713	1 787	1 488
öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 573	2 834	3 006	2 811
Löhne (Bruttosumme) <sup>3)</sup>	Mio DM	20,9	42,8	51,5	54,9	47,0
Gehälter (Bruttosumme) <sup>3)</sup>	"	2,2	6,9	7,5	7,8	6,4
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) <sup>4)</sup>	"	60,6	102,1	98,3	139,9	73,6
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	32,2	26,5	24,6	22,7
gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	27,1	32,9	37,5	20,5
öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	42,8	38,9	77,8	30,4
<b>2. Baugenehmigungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	204 r	173	172	148
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	413 r	245	367	316
Wohnungen	Anzahl	1 858	1 229 r	645	1 034	965
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 195 r	623	1 008	933
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	84 r	47	76	65
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	51,4 r	33,5	47,7	40,0
<b>Nichtwohnbauten</b>						
Nichtwohngebäude	Anzahl	146	84 r	101	93	106
Umbauter Raum	1 000 cbm	438	411 r	515	472	315
Nutzfläche	1 000 qm	"	82 r	89	92	71
Wohnungen	Anzahl	15	19 r	30	17	28
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	36,9 r	41,9	40,4	30,8
<b>3. Baubeginne</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	179	202	226	242
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	"	376	379	351	499
Wohnungen	Anzahl	1 733	1 139	1 001	1 174	1 451
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	"	47,3	47,1	48,5	62,3
<b>Nichtwohnbauten</b>						
Nichtwohngebäude	Anzahl	126	93	125	78	66
Umbauter Raum	1 000 cbm	398	389	535	501	264
Wohnungen	Anzahl	12	16	26	24	11
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	"	42,0	40,7	40,6	40,3
<b>4. Baufertigstellungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	240 r	114	89	180
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	491 r	229	223	458
Wohnungen	Anzahl	1 433	1 502 r	642	726	1 420
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 474 r	621	720	1 397
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	103 r	50	49	101
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	60,7 r	30,3	26,5	53,5
<b>Nichtwohnbauten</b>						
Nichtwohngebäude	Anzahl	121	86 r	81	45	20
Umbauter Raum	1 000 cbm	277	412 r	197	171	68
Wohnungen	Anzahl	23	20 r	4	27	6
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	41,6 r	7,9	19,5	7,4
<b>Wohnungen</b>						
Wohnungen insgesamt <sup>5)</sup>	Anzahl	1 456	1 522 r	646	753	1 426
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	800 r	76	45	986
<b>5. Bauüberhang</b>						
<b>(am Ende des Berichtszeitraumes) <sup>4)</sup></b>						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	14 027	"	13 900	18 300
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	5 876	"	5 800	5 200
<b>6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen <sup>7)</sup></b>						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	"	181	"	181	179
Wohnungen	"	504	682	"	685	669
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	"	2 496 r	"	2 505	2 444

<sup>1)</sup> Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. Für 1969 vorläufige Ergebnisse. Für 1968 berichtigte Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — <sup>3)</sup> Ab Januar 1969 einschl. Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungsstarifverträgen. — <sup>4)</sup> Ab Januar 1968 Mehrwertsteuer. — <sup>5)</sup> Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen c. ä. in der Raumzahl verändert sind. — <sup>6)</sup> An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. — <sup>7)</sup> Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59). An Stelle des Monatsdurchschnitts 1968 stehen die Angaben für den 31. 12. 1968.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1969	Mai 1969	Mai 1968
		1958	1968			
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>						
<b>1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	142	151	156	139
dav. Waren verschiedener Art	.	.	235	231	248	212
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	121	133	135	126
dar.1) Lebensmittel aller Art	.	.	139	154	154	144
Gemüse und Obst	.	.	93	107	139	116
Milch, Fettwaren und Eier	.	.	89	95	96	90
Tabakwaren	.	.	126	131	135	127
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	.	.	115	126	135	117
dar.1) Textilwaren	.	.	120	126	140	118
Oberbekleidung	.	.	128	146	156	134
Herrnenoberbekleidung	.	.	100	110	124	107
Damenoberbekleidung	.	.	103	130	125	103
Schuhe und Schuhwaren	.	.	122	140	153	130
Hausrat und Wohnbedarf	.	.	117	119	120	119
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	.	.	105	105	115	111
Haushaltskeramik und -glaswaren	.	.	111	100	108	103
Möbel	.	.	133	140	137	136
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	.	.	143	134	128	114
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	.	.	164	163	147	117
Uhren und Schmuck	.	.	109	95	95	89
Papierwaren und Druckerzeugnisse	.	.	124	140	132	109
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	.	.	113	143	135	100
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	.	.	148	159	163	151
dar.1) Drogerien	.	.	151	175	180	157
Kohle und Mineralölerzeugnisse	.	.	112	125	124	102
dar.1) Brennstoffe	.	.	96	88	82	88
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	.	.	101	135	135	119
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	.	.	101	138	142	125
Sonstige Waren	.	.	137	185	179	162
dar.1) Blumen und Pflanzen	.	.	143	181	174	159
<b>2. Umsatz-Meßzahlen des Groß- und Außenhandels *)</b>						
Groß- und Außenhandel insgesamt	1962 = 100	.	.	150	148	.
dav. a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	157	153	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	135	139	.
dav. Waren verschiedener Art	.	.	.	136	143	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	139	143	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	100	140	.
Getreide, Futter- und Düngemittel	.	.	.	178	168	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	183	176	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	124	93	.
Rohstoffe und Halbwaren	.	.	.	110	114	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	120	117	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	97	109	.
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	.	181	183	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	170	169	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	203	211	.
Textilwaren, Heimtextilien	.	.	.	102	95	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	138	132	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	72	66	.
Sonstige Fertigwaren	.	.	.	149	144	.
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	169	158	.
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	136	135	.
<b>3. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost *)</b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	11 006	10 922	11 909	8 248
Lieferungen Hamburgs	.	7 470	14 282	16 612	19 156	13 539
<b>4. Handel mit Berlin (West) *)</b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	127 346	148 793	.	131 061
Lieferungen Hamburgs	.	87 087	178 479	219 552	.	182 632

\*) Darunter - Positionen nur Facheinzelhandel. — \*) Durch Umstellung der Berechnung der Umsatz-Meßzahlen auf der Grundlage des Netto-Umsatzes (ohne die in Rechnung gestellte Mehrwertsteuer) ab 1969 fehlen vergleichbare Angaben für die Vorjahre. — \*) Quelle: Statistisches Bundesamt.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1969	Mai 1969	Mai 1968
		1958	1968			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5.* Die Ausfuhr des Landes Hamburg 1)	Mio DM	130	254	306	.	237
dav. Waren der	.	.	.	.	.	.
Ernährungswirtschaft	.	9	25	24	.	21
Gewerblichen Wirtschaft	.	121	229	282	.	216
dav. Rohstoffe	.	2	8	2	.	10
Halbwaren	.	26	71	62	.	69
Fertigwaren	.	93	150	218	.	137
dav. Vorerzeugnisse	.	11	14	18	.	13
Enderzeugnisse	.	82	136	200	.	124
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern	.	.	.	.	.	.
Europa	.	86	173	238	.	180
dar. EWG-Länder	.	28	77	85	.	81
EFTA-Länder	.	47	69	123	.	71
Afrika	.	7	11	12	.	8
Amerika	.	19	40	29	.	29
dav. Nordamerika	.	7	28	19	.	19
dar. USA	.	6	26	17	.	18
Mittelamerika	.	2	2	4	.	3
Südamerika	.	10	10	6	.	17
Asien	.	17	27	24	.	18
Australien und Ozeanien	.	1	3	3	.	2
6. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 2)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 458	.	.	1 463
Warengruppen:	.	.	.	.	.	.
dar. Ernährungswirtschaft	.	375	537	.	.	555
Gewerbliche Wirtschaft	.	409	919	.	.	906
dav. Rohstoffe und Halbwaren	.	299	616	.	.	585
Fertigwaren	.	110	303	.	.	321
Ländergruppen:	.	.	.	.	.	.
dar. Europa	.	247	545	.	.	483
dav. EWG-Länder	.	81	289	.	.	270
EFTA-Länder	.	93	132	.	.	123
Sonstige Länder	.	73	124	.	.	90
Außereuropa	.	539	913	.	.	980
dav. Amerika	.	284	359	.	.	424
dav. Nordamerika	.	144	202	.	.	210
Mittelamerika	.	38	43	.	.	85
Südamerika	.	102	114	.	.	129
Afrika	.	87	245	.	.	243
Asien	.	157	293	.	.	296
Australien und Ozeanien	.	11	16	.	.	17
Warenausfuhr	Mio DM	293	557	.	.	579
Warengruppen:	.	.	.	.	.	.
dar. Ernährungswirtschaft	.	28	74	.	.	61
Gewerbliche Wirtschaft	.	264	481	.	.	518
dav. Rohstoffe	.	6	18	.	.	17
Halbwaren	.	39	102	.	.	114
Fertigwaren	.	219	363	.	.	387
dav. Vorerzeugnisse	.	63	64	.	.	61
Enderzeugnisse	.	156	299	.	.	326
Ländergruppen:	.	.	.	.	.	.
dar. Europa	.	123	317	.	.	312
dav. EWG-Länder	.	41	135	.	.	139
EFTA-Länder	.	61	131	.	.	125
Sonstige Länder	.	21	51	.	.	48
Außereuropa	.	167	235	.	.	263
dav. Amerika	.	69	91	.	.	137
dav. Nordamerika	.	24	43	.	.	36
dar. USA	.	22	39	.	.	33
Mittelamerika	.	10	16	.	.	72
Südamerika	.	35	32	.	.	29
Afrika	.	29	40	.	.	33
Asien	.	67	97	.	.	89
Australien und Ozeanien	.	2	7	.	.	4
7. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes						
Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100	.	116	120	126	118
dav. Beherbergungsgewerbe	.	.	139	146	159	148
dav. Hotels	.	.	141	148	161	150
Gasthöfe	.	.	151	185	163	160
Fremdenheime und Pensionen	.	.	123	122	137	128
Gaststättengewerbe	.	.	111	113	118	110
dav. Gast- und Speisewirtschaften	.	.	110	113	117	109
Bahnhofswirtschaften	.	.	97	100	105	99
Cafés	.	.	96	100	102	97
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	.	.	131	129	140	129
8. Fremdenverkehr 3)						
Fremdenmeldungen	1 000	96	116	124	137	127
dar. von Auslandsgästen	.	36	39	43	46	44
Fremdenübernachtungen	.	204	223	234	263	241
dar. von Auslandsgästen	.	75	73	78	89	82
Bettenausnutzung 4)	%	57	49	52	57	55

1) Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — 2) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 3) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 4) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1969	Mai 1969	Mai 1968
		1958	1968			
<b>Verkehr</b>						
<b>1. Seeschifffahrt</b>						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 566	1 550 p	1 663 p	1 644
dar. deutsche Schiffe	"	937	899	"	"	932
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 611	1 641 p	1 720 p	1 721
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	948	"	"	1 016
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 088	"	"	3 125
dar. deutsche Schiffe	"	663	796	"	"	810
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 076	"	"	3 104
dar. deutsche Schiffe	"	673	795	"	"	866
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der	224	290 p	"	"	287
dav. Europa	Linien	70	74 p	"	"	75
Außereuropa	"	154	216 p	"	"	212
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	726	"	"	753
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	294	"	"	304
Amerika	"	148	156	"	"	178
Afrika	"	68	101	"	"	104
Asien	"	73	102	"	"	100
Australien	"	12	13	"	"	13
c) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 188	3 384 p	3 470 p	3 298
dav. Empfang	"	1 673	2 378	2 542 p	2 546 p	2 501
dav. Massengut	"	1 252	1 789	1 921 p	1 921 p	1 810
dar. Mineralöle	"	603	1 203	1 351 p	1 272 p	1 198
Kohle	"	337	128	125 p	181 p	108
Getreide	"	153	140	119 p	70 p	179
Sack- und Stückgut	"	421	589	621 p	625 p	691
dav. nach Verkehrsbezirken	"	"	"	"	"	"
Inland	"	49	60	"	"	50
Europäisches Ausland	"	276	535	"	"	468
dar. EWG-Länder	"	69	183	"	"	160
EFTA-Länder	"	123	174	"	"	164
Außereuropa	"	1 348	1 783	"	"	1 983
dar. Nahost und	"	"	"	"	"	"
Persischer Golf	"	405	560	"	"	555
Vereinigte Staaten	"	"	"	"	"	"
von Amerika	"	421	330	"	"	331
dav. nach Hinterlandsbereichen	"	"	"	"	"	"
Bundesrepublik	"	1 351	"	"	"	2 033
Sowjetzone	"	45	64	81	"	51
Land- und flußwärtige	"	"	"	"	"	"
Durchfuhr	"	93	129	110	"	125
See-Umschlag	"	95	90	119	"	106
Übrige Bereiche	"	89	"	"	"	186
Versand	"	610	810	842 p	924 p	797
dav. Massengut	"	269	325	336 p	387 p	332
Sack- und Stückgut	"	341	485	506 p	537 p	465
dav. nach Verkehrsbezirken	"	"	"	"	"	"
Inland	"	56	93	"	"	81
Europäisches Ausland	"	304	340	"	"	334
dar. EWG-Länder	"	96	63	"	"	84
EFTA-Länder	"	175	219	"	"	196
Außereuropa	"	250	377	"	"	382
dav. nach Hinterlandsbereichen	"	"	"	"	"	"
Bundesrepublik	"	301	"	"	"	418
Sowjetzone	"	38	68	38	"	55
Land- und flußwärtige	"	"	"	"	"	"
Durchfuhr	"	72	100	103	"	90
See-Umschlag	"	95	90	119	"	106
Übrige Bereiche	"	104	"	"	"	128
<b>2. Binnenschifffahrt</b>						
* Güterermpfang	1 000 t	219	418	426	"	399
* Güterversand	"	257	465	493	"	370

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1969	Mai 1969	Mai 1968
		1958	1968			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 279	2 325 p	2 672 p	2 400
Gestartete Flugzeuge		1 193	2 278	2 321 p	2 675 p	2 399
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	92,5	102,6 p	117,5 p	99,4
Abgereiste Fluggäste		24,6	93,2	97,6 p	122,3 p	104,4
Angekommene Fracht	t	276	845	946 p	1 121 p	880
Abgegangene Fracht	"	266	1 050	1 078 p	1 141 p	1 056
Angekommene Post	"	59	239	248 p	241 p	224
Abgegangene Post	"	57	292	295 p	300 p	267
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr <sup>1)</sup> (Ausgewählte Verkehrsmittel)						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	10 981	11 291	10 983	11 094
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	14 555	14 849	14 763	14 733
Straßenbahn	"	21 248	5 706	5 627	5 621	5 782
Kraftomnibusse der HHA	"	4 046	11 661	12 015	12 032	11 806
Kraftomnibusse der VHH AG.	"	1 475	1 912	2 114	2 074	1 950
Private Kraftomnibusse	"	627	265	197	292	330
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrerlaubnis (im Verkehr befindlich) insgesamt <sup>2)</sup> dar. Personenkraftwagen <sup>3)</sup>	1 000	169,4 121,5	396,3 358,0	407,3 367,9	412,0 372,2	407,8 366,3
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Kraftträger (einschl. Motorroller) Personenkraftwagen Kombinationskraftwagen Lastkraftwagen	Anzahl	2 941 135 2 251 199 302	4 448 10 3 656 361 365	7 426 20 6 141 576 615	7 012 10 5 924 574 443	6 074 17 5 113 483 407
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden <sup>4)</sup>	Anzahl	927	969	856 p	949	1 075
Getötete Personen	"	17	24	17 p	22	23
Verletzte Personen	"	1 090	1 277	1 117 p	1 266	1 387
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite (am Monatsende)						
Kredite an Nichtbanken	Mio DM	5 592,3	19 224,2			18 636,4
dav. Kurzfristige Kredite	"	3 004,8	5 805,4			5 571,8
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 517,2	5 788,0			5 556,7
Mittelfristige Kredite <sup>5)</sup>	"	487,6	17,5			15,1
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	462,6	2 791,9			2 792,0
Langfristige Kredite <sup>5)</sup>	"	387,5	2 302,1			2 276,3
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	75,1	489,8			515,7
Kredite an Kreditinstitute	"	2 124,9	10 626,9			10 272,6
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	1 958,9	9 025,8			8 680,1
	"	168,0	1 601,1			1 592,5
	"	575,3	1 619,3			1 576,8
b) Einlagen (am Monatsende)						
Einlagen von Nichtbanken	"	4 604,5	12 043,1			11 715,2
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	3 035,1	5 867,4			5 616,8
dav. von Wirtschaft und Privaten von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 677,2	5 207,8			4 932,5
Spareinlagen	"	357,9	659,5			684,3
dar. bei Sparkassen	"	1 569,4	6 175,8	6 771,4	6 771,4	6 098,4
Kreditbanken	"		4 140,4	4 545,5	4 545,5	4 085,6
Einlagen von Kreditinstituten	"		1 654,9	1 815,9	1 815,9	1 637,5
	"	1 177,7	3 302,5			3 183,8
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute <sup>6)</sup>						
Spareinlagen am Monatsende	"	1 569,4	6 175,8	6 771,4	6 771,4	6 098,4
dar. steuerbegünstigt	"	341,2				
prämienbegünstigt	"		741,1	827,1	827,1	750,3
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	341,8	348,3	348,3	327,4
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	299,6	317,3	317,3	290,8
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 42,2	+ 31,0	+ 31,0	+ 36,6
Zinsen	"	13,2	20,3	0,5	0,5	1,3

<sup>1)</sup> Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — <sup>2)</sup> Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — <sup>3)</sup> Einschl. Kombinationskraftwagen. — <sup>4)</sup> Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — <sup>5)</sup> Einschl. durchlaufender Kredite. — <sup>6)</sup> Ohne Postsparkasse.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1969	Mai 1969	Mai 1968
		1958	1968			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	18	12	16
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	0	—	—	—
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 084	998	1 178	1 187
Betrag	1 000 DM	732	1 915	1 426	2 232	2 058
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 344	26 259	25 340	26 198
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 281	3 397	3 055	3 420
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 510	982	1 445	1 696
Abgeleitete Offenbarungseide	"	320	464	445	484	513
6. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	157	155	155	158
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 724	4 889	4 889	4 643
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 480	4 669	4 697	4 450
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 519	3 804	3 820	3 416
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	821 890	741 604	846 645	782 358
dav. Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	"		99 218	128 331	134 346	93 290
Umsatzsteuer (alt)	"	48 945	7 971	477	2 233	— 332
Einfuhrumsatzsteuer	"		100 623	130 884	143 222	116 564
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	6 082	18	103	904
Beförderungsteuer	"	1 225	162	1 045	1 045	71
Notopfer Berlin	"	1 047	15	1	1	79
Zölle	"	48 536	42 229	37 893	55 345	53 886
Verbrauchssteuern	"	124 035	470 223	389 726	452 887	466 037
dav. Tabaksteuer	"	62 921	69 004	67 996	65 881	82 945
Kaffeesteuer	"	12 076	24 401	23 067	21 660	22 800
Teesteuer	"	471	672	644	664	737
Branntweinmonopol 1)	"	3 866	5 364	7 588	6 335	7 215
Mineralölsteuer	"	44 384	370 617	290 244	358 150	352 211
Sonstige Verbrauchssteuer	"	317	164	186	196	130
Ergänzungsabgabe zur Einkommensteuer und zur Körperschaftsteuer	"		3 177	907	1 141	729
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 2)	"	35 386	92 206	52 323	56 325	51 289
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	5 470	2 620	11 538	13 036
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 386	— 100	11 257	12 508
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	762	1 909	240	473
Kreditgewinnabgabe	"	517	321	811	40	56
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	199 654	131 821	181 347	153 624
dav. Vermögensteuer	"	5 458	13 053	2 398	41 207	36 321
Erbschaftsteuer	"	537	2 396	2 569	6 351	2 233
Grundwerbsteuer	"	786	2 208	2 065	3 777	2 469
Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	2 948	3 316	2 345	1 256
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	9 202	11 610	9 879	12 622
Versicherungssteuer	"	2 732	5 732	6 351	7 057	5 768
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 905	1 992	2 443	1 910
Wechselsteuer	"	677	1 106	1 361	1 150	949
Feuerschutzsteuer	"	130	323	464	— 523	424
Biersteuer	"	154	2 780	2 525	3 058	2 342
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	66 858	157 000	97 171	104 604	87 330
4.* Steuern vom Einkommen 4)	1 000 DM	102 403	249 206	149 494	160 929	138 620
dav. Lohnsteuer	"	35 713	119 534	111 325	123 542	106 800
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	70 778	18 684	21 423	27 199
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	11 936	9 247	3 366	3 975
Körperschaftsteuer	"	31 624	46 957	10 238	12 598	644
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	57 129	28 172	128 797	124 855
Realsteuern	"	30 068	56 615	27 475	128 444	124 458
dav. Grundsteuer A	"	45	84	13	162	162
Grundsteuer B	"	4 238	6 562	825	13 896	14 190
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	43 127	7 440	113 352	109 248
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	6 842	19 197	1 035	858
Obrige Gemeindesteuern	"	1 113	515	698	353	397

1) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 2) Seit 1967 = 37 %. — 3) Seit 1967 = 63 %. — 4) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1969	Mai 1969	Mai 1968
		1958	1968			
Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung <sup>1)</sup> im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	111,1	114,4	114,9	111,1
Kleidung, Schuhe	"	.	112,0	112,7	112,8	111,8
Wohnungsmiete	"	.	148,4	161,0	161,6	147,5
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	.	115,9	115,1	114,6	113,1
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	"	.	108,5	109,1	109,1	108,1
Waren und Dienstleistungen für: Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	"	.	117,0	117,0	116,9	116,6
Körper- und Gesundheitspflege	"	.	125,3	127,0	127,1	124,8
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	"	.	115,1	116,1	116,4	115,4
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	"	.	122,4	124,7	124,7	121,5
Gesamtlebenshaltung	1962 = 100 1950 = 100	92,7 117,7	122,4 147,3	124,7 151,0	124,7 151,4	121,5 147,0
Löhne und Gehälter <sup>2)</sup>						
				Oktober 1968	Januar 1969	Januar 1968
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	264	273	250
	weiblich	DM	77	167	170	159
Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,86	5,97	5,67
	weiblich	DM	1,73	4,01	4,06	3,85
Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,0	44,7	44,1
	weiblich	Std.	44,4	41,5	41,7	41,3
Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	44,5	42,0
	weiblich	Std.	40,4	37,7	40,7	38,9
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 298	1 313	1 266
	weiblich	DM	434	899	914	876
Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 379	1 398	1 340
	weiblich	DM	456	895	913	872
im Handel <sup>3)</sup>						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 249	1 264	1 230
	weiblich	DM	398	824	837	806
Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 400	1 418	1 327
	weiblich	DM	527	1 491	1 547	1 438
In Industrie und Handel <sup>3)</sup> zusammen						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 261	1 277	1 239
	weiblich	DM	408	842	856	824
Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 380	1 399	1 339
	weiblich	DM	470	1 045	1 077	1 005
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				April 1969	Mai 1969	Mai 1968
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 964	6 034	5 997
dav. Feueralarme	"		207	362	560	337
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"		45	85	99	90
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	277	461	247
dav. Großbrände	"		10	12	17	12
Mittelbrände	"		24	39	121	33
Kleinbrände	"		54	123	204	121
Entstehungsbrände	"		65	91	109	73
Schornsteinbrände	"		9	12	10	8
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 601	5 474	5 660
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 270	1 189	1 319
Betriebsunfällen	"		493	367	386	328
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 704	4 730	4 883
2. Krankentransportwesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	3 965	3 626	4 223
Beförderte Personen	"		5 312	4 367	4 082	4 688

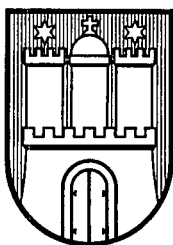
<sup>1)</sup> 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. —  
<sup>2)</sup> Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — <sup>3)</sup> Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1969	Mai 1969	Mai 1968
		1958	1968			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	9 988	9 943	9 447	10 880
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	266	165	183	303
Mord und Totschlag	"	3	4	6	5	7
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	1	2	—
Körperverletzung 2)	"	47	119	127	114	171
Einfacher Diebstahl	"	2 927	4 120	3 854	4 091	4 224
Schwerer Diebstahl	"	767	2 308	2 201	1 921	2 691
Diebstähle zusammen	"	3 694	6 428	6 055	6 012	6 915
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	232	207	210	279
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	454	223	352	483
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		95	49	74	120
Taschendiebstahl	"	36	67	39	30	38
Unterschlagung	"	256	204	200	161	220
Raub und Erpressung	"	27	51	66	86	36
Begünstigung und Hehlerei	"	43	157	255	74	179
Betrug und Untreue	"	720	966	1 018	992	889
Brandstiftung	"	31	42	88	56	88
Münzdelikte	"	4	1	2	1	2
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen 3)	"		1 084	1 201	1 335	1 042
Übertretungsanzeigen 4)	"		18 192	17 588	17 107	17 390
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		556	507	621	546
Gebührenpflichtige Verwarnungen 5)	"	26 722	31 650	31 802	33 677	35 783
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	2 311	2 008	2 009	2 495
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 896	1 647	1 674	1 997
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	137	116	112	147
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	194	164	161	245
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	84	81	62	106
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	8	13	10	10
Fahrerflucht	"	35	69	59	57	73
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	65	61	43	63
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	52	45	41	53
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	12	23	20
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	11	8	8	15
Körperverletzung	"	128	144	179	154	165
Einfacher Diebstahl	"	248	448	418	411	479
Schwerer Diebstahl	"	83	110	103	111	138
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	62	55	85	79
Unterschlagung	"	90	50	38	46	65
Raub und Erpressung	"	8	16	19	26	20
Begünstigung und Hehlerei	"	46	36	42	39	38
Betrug und Untreue	"	182	167	147	172	185
Urkundenfälschung	"	12	15	22	10	17
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		111	92	89	125
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		395	354	320	401
Vergehen gegen das StVG.	"	215	149	68	68	131

<sup>1)</sup> Ohne Verkehrsunfälle. — <sup>2)</sup> Ohne §§ 223 und 230. — <sup>3)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verkehrsvergehen. — <sup>4)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verkehrsordnungswidrigkeitenanzeigen. —  
<sup>5)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verwarnungen mit Verwarnungsgeld.

# HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1969

August-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

## Der Fertigteilbau in Hamburg 1965 bis 1968

Im Bestreben, die Bautechnik zu rationalisieren und damit die Baukosten zu senken, gewann in der zweiten Hälfte der 50er Jahre der sog. „Fertigteilbau“ — auch „Montagebau“ — zunehmende Bedeutung. Als Fertigteilbau gilt nach einer vom Statistischen Bundesamt aufgestellten Definition ein Bauwerk dann, wenn geschoßhohe oder raumbreite Fertigteile (vorgefertigte Bauteile) für Außen- oder Innenwände verwendet werden.

Der Fertigteilbau hatte, besonders in Hamburg, schon ziemlich früh vor allem im Wohnungsbau wachsende Bedeutung gewonnen, seitdem dieses Verfahren ab 1959 auch für den sozialen Wohnungsbau nutzbar gemacht wurde. Das Gewicht, das der Fertigteilbau in diesem Sektor seit 1959 in Hamburg hatte, zeigt die Tabelle 1. Aus diesen Angaben geht deutlich hervor, daß der Fertigteilbau in den ersten drei Jahren von 1959 bis 1961 zunächst ein nur geringes Gewicht hatte und sich gewissermaßen in einem „Versuchsstadium“ befand. Ab 1962 war jedoch eine erhebliche Steigerung des Fertigteilbaus im öffentlich geförderten Wohnungsbau in Hamburg zu verzeichnen, die sich — mit Schwankungen in den Jahren 1963 und 1966 — bis 1967 fortgesetzt hat. Nach Ansicht der Hamburgischen Wohnungsbaukasse hat der Fertigteilbau allerdings vorerst seine Kapazitätsgrenze erreicht, und zwar vor allem, weil wesentliche wirtschaftliche Vorteile bei den meist überwiegenden drei- bis viergeschossigen Bauten nicht erzielt werden können und der Fertigteilbau erst bei einem verstärkten Übergang auf den günstigeren Hochhausbau richtig zum Zuge kommen kann<sup>1)</sup>. Im Jahre 1968 ging der Fertigteilbau im öffentlich geförderten Wohnungsbau gegenüber dem Vorjahr absolut und relativ stark zurück. Die Ursachen hierfür sind einerseits die aus

Tabelle 1

Der Fertigteilbau im öffentlich geförderten Wohnungsbau in Hamburg 1959 bis 1968

Jahre	Geförderte Wohnungen				
	insgesamt	darunter Mietwohnungen			
		absolut	darunter Fertigteilbau		
			absolut	in % v. Sp. 1	in % v. Sp. 2
	1	2	3	4	5
1959 .....	16 212	12 398	430	2,6	3,5
1960 .....	13 083	11 471	452	3,4	3,9
1961 .....	14 102	10 486	836	5,9	8,0
1962 .....	11 549	9 951	2 267	19,6	22,8
1963 .....	12 859	11 053	2 125	16,5	19,2
1964 .....	12 724	10 627	3 248	25,5	30,6
1965 .....	10 639	8 992	3 474	32,7	38,6
1966 .....	9 509	7 924	2 313	24,3	29,2
1967 .....	15 467	13 775	5 965	38,6	43,3
1968 .....	7 012	6 130	1 244	17,7	20,3

Quelle: Hamburgische Wohnungsbaukasse.

konjunkturellen Gründen schon im Jahre 1967 „vorweggenommenen“ Förderungen, durch die für dieses Jahr eine weit über dem Programm liegende Förderung auf Kosten des Jahres 1968 erzielt wurde und andererseits ein überproportionaler Rückgang des — für den Fertigteilbau prädestinierten — Hochhausbaus im sozialen Wohnungsbau.

### 1. Der Fertigteilbau in der amtlichen Statistik

In der Bautätigkeitsstatistik<sup>2)</sup> ist ab 1965 im Rahmen der Feststellungen über die genehmigten Bauvorhaben der Nachweis des Fertigteilbaus neu aufgenommen worden.

Um Mißverständnisse auszuschalten, sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die aus der Bautätigkeitsstatistik stammenden Angaben der folgenden Abschnitte zahlenmäßig mit den in Tabelle 1 genannten

<sup>1)</sup> Vgl. Hamburgische Wohnungsbaukasse, Geschäftsbericht 1967, o. O., o. Jg., S. 9.  
<sup>2)</sup> Gesetz über die Durchführung von Statistiken der Bautätigkeit (BauStatG) vom 20. August 1960, BGBl. I, S. 704.

ten Angaben der Hamburgischen Wohnungsbaukasse nicht übereinstimmen können, da der Zeitpunkt der Baugenehmigung und der Zeitpunkt der Bewilligung öffentlicher Mittel — manchmal um mehr als ein Jahr — auseinanderfällt.

### 1.1. Trotz angestiegenem Bauvolumen, Gesamtanteil nur rund 15 %

Zur Darstellung des Gesamtvolumens im Fertigteilbau in Hamburg von 1965 bis 1968 sind die Kubikmeter umbauten Raumes das beste Kriterium, weil es nur mit Hilfe dieses Merkmals möglich ist, das Bauvolumen von Wohnbau und Nichtwohnbau sinnvoll zusammenzufassen.

Die Tabelle 2 zeigt, daß das genehmigte Bauvolumen von 1965 bis 1967 im Fertigteilbau knapp um die Hälfte anstieg, während es im konventionellen Bau geringfügig zurückging. Und auch im Jahre 1968, das insgesamt gegenüber dem Vorjahr ein geringfügig höheres Bauvolumen aufzuweisen hatte, war der Fertigteilbau noch um 30 % stärker als 1965 bei etwa gleichem Volumen des konventionellen Baues im Vergleich von 1965 zu 1968. Trotzdem war der Anteil des Fertigteilbaus am gesamten genehmigten Bauvolumen mit etwa 15 % für den Zeitraum von 1965 bis 1968 noch verhältnismäßig gering und er erreichte mit rund 1,8 Mio cbm umbautem Raum und einem Anteil von etwas mehr als 18 % im Jahre 1967 seinen bisher höchsten Stand.

Tabelle 2

**Genehmigtes Bauvolumen im Hochbau (Wohngebäude und Nichtwohngebäude) nach Fertigteilbau und konventionellem Bau in Hamburg 1965 bis 1968**

Jahre	Umbauter Raum insgesamt		davon					
			Fertigteilbau			Konventioneller Bau		
	1000 cbm	1965 = 100	1000 cbm	% v. Sp. 1	1965 = 100	1000 cbm	% v. Sp. 1	1965 = 100
	1	2	3	4	5	6	7	8
1965	9 594,8	100	1 224,7	12,8	100	8 370,1	87,2	100
1966	10 369,5	108,1	1 444,7	13,9	118,0	8 924,8	86,1	106,6
1967	9 859,9	102,8	1 786,4	18,1	145,9	8 073,5	81,9	96,5
1968	9 892,8	103,1	1 585,2	16,0	129,4	8 307,6	84,0	99,3
1965-1968	39 717,0	—	6 041,0	15,2	—	33 676,0	84,8	—

Der betrachtete Zeitraum ist allerdings noch zu kurz, um schon jetzt über die Bedeutung des Fertigteilbaus in Hamburg ein endgültiges Urteil abzugeben, wenn sich auch aus den Globalzahlen über das gesamte genehmigte Bauvolumen ein tendenziell steigendes absolutes und z. T. auch relatives Gewicht des Fertigteilbaus nicht leugnen läßt.

### 1.2. Wachsende Bedeutung beim Bau von Nichtwohngebäuden

Ein Vergleich des genehmigten Bauvolumens im Fertigteilbau und im konventionellen Bau in der Aufgliederung nach Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden (Tabelle 3) zeigt einen tendenziell steigenden Anteil des Fertigteilbaus bei Nichtwohngebäuden; er erreichte im Jahre 1968 schon fast die Hälfte des gesamten genehmigten Bauvolumens.

Im konventionellen Bau dagegen ist eine eindeutige Tendenz nicht zu erkennen. Bis auf das Jahr 1967

Tabelle 3

**Genehmigtes Bauvolumen (cbm umbauter Raum) im Fertigteilbau und im konventionellen Bau nach Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden in Hamburg 1965—1968**  
(Verhältniszahlen)

Art der Gebäude	1965	1966	1967	1968
	1	2	3	4
<b>Fertigteilbau</b>				
Wohngebäude .....	71	73	68	56
Nichtwohngebäude .....	29	27	32	44
Insgesamt .....	100	100	100	100
<b>Konventioneller Bau</b>				
Wohngebäude .....	53	51	46	49
Nichtwohngebäude .....	47	49	54	51
Insgesamt .....	100	100	100	100

hielten sich die Bauvolumina mit etwa je der Hälfte zwischen den Wohngebäuden und den Nichtwohngebäuden die Waage. Eine gewisse Schwerpunktverlagerung zu Gunsten der Nichtwohngebäude ist allerdings auch beim konventionellen Bau zu erkennen, doch ist sie nicht so deutlich wie beim Fertigteilbau.

Es hat jedenfalls den Anschein, als ob im Fertigteilbau mehr und mehr die Nichtwohngebäude an Bedeutung gewinnen und die Wohngebäude — zumindest relativ — an Gewicht verlieren.

Über die wichtigsten Daten und Größen der genehmigten Fertigteilbauten gibt die Tabelle 4 Auskunft. Neben den absoluten Werten sind in ihr die Anteils-(%)Werte besonders aufschlußreich.

### 1.3. Tendenz zum größeren Wohngebäude im Fertigteilbau

Trotz des zunehmenden Gewichtes der Nichtwohngebäude hatte nach dem Bauvolumen der Wohnbau in allen betrachteten Jahren im Fertigteilbau noch den jeweils größeren Anteil. Von 1965 bis 1967 hat er sich im Wohnungsbau ständig ausgedehnt; das gilt sowohl für die absoluten Werte beim umbauten Raum, bei der Zahl der Wohnungen, der Nutzfläche und den Baukosten als auch für den prozentualen Anteil an den gesamten Genehmigungen bei diesen Merkmalen. Im Jahre 1967 entfiel etwa ein Viertel des Bauvolumens — gemessen an den eben genannten Merkmalen — im Wohnungsbau auf den Fertigteilbau. Da von 1965 bis 1968 gleichzeitig die Zahl der in dieser Bauweise errichteten Wohngebäude ständig zurückging, wird der immer zunehmende Anteil von größeren Wohngebäuden (Hochhäusern), der in Fertigteilbauweise in Hamburg genehmigt wurde, deutlich erkennbar. Dieses ist eine Tendenz, auf die ja auch die Hamburgische Wohnungsbaukasse — wie oben zitiert — hingewiesen hat und die mit der besseren Wirtschaftlichkeit der Fertigteilbauweise gerade im Hochhausbau zu erklären ist.

Aus methodischen Gründen ist es leider nicht möglich, für die Aufgliederung der Wohngebäude in solche mit 1 und 2 Wohnungen — also im allgemeiner Einzelhäuser — und solche mit 3 und mehr Wohnungen, wie sie mit ihren absoluten Werten in Tabelle 4 aufgeführt sind, die prozentualen Anteile an den gesamten Genehmigungen für die Jahre 1965 bis 1967 zu errechnen. Ab 1968 kann jedoch deutlich das größere Gewicht der Wohngebäude mit 3 und mehr

Tabelle 4

**Genehmigte Fertigteilbauten 1965 bis 1968**  
(Neu- und Wiederaufbau)

Art der Angaben  Jahre		Wohn- gebäude insgesamt	davon mit		Nichtwohn- gebäude insgesamt	davon					
			1 und 2 Wohnungen	3 und mehr Wohnungen		Betriebs- gebäude	Anstalts- gebäude	Büro- gebäude	Schul- gebäude	Sonstige Nichtwohn- gebäude	
			1	2							3
Fertigteilbauten absolut											
Gebäude .....	{	1965	467	203	264	122	27	4	5	17	69
		1966	426	198	228	101	37	3	5	35	21
		1967	368	160	208	106	52	1	7	37	9
		1968	294	144	150	136	85	4	3	29	15
umbaute Raum in 1000 cbm .....	{	1965	867,4	110,3	757,1	357,3	247,5	8,5	4,5	35,6	61,2
		1966	1 055,8	114,2	941,6	388,9	266,1	8,6	5,8	73,4	35,0
		1967	1 214,3	91,5	1 122,8	572,1	436,2	0,8	25,2	97,9	12,0
		1968	888,1	96,7	791,4	697,1	520,4	28,3	2,6	88,6	57,2
Wohnungen .....	{	1965	2 854	217	2 637	3	—	—	—	1	2
		1966	3 463	207	3 256	1	1	—	—	—	—
		1967	4 386	168	4 218	6	—	—	5	—	1
		1968	2 939	167	2 772	9	6	—	2	—	1
Bruttowohn- <sup>1)</sup> bzw. Nutzfläche <sup>2)</sup> in 1000 qm .....	{	1965	200,9	23,1	177,8	77,9	44,0	2,6	0,9	7,4	23,0
		1966	235,4	21,8	213,6	73,4	42,4	2,0	1,7	15,0	12,3
		1967	274,8	17,2	257,6	102,0	76,7	0,2	5,2	17,5	2,4
		1968	192,1	17,8	174,3	129,1	95,6	8,5	0,6	16,1	8,3
veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM .....	{	1965	102 552,2	14 233,7	88 318,5	30 453,7	18 967,9	1 567,0	551,0	4 983,0	4 384,8
		1966	125 559,5	15 143,8	110 415,7	35 893,0	20 683,1	703,6	685,8	9 934,7	3 885,8
		1967	152 064,4	11 990,1	140 074,3	35 949,3	19 317,6	80,0	3 639,5	12 156,2	756,0
		1968	106 290,5	12 836,1	93 454,4	40 265,6	19 701,4	3 967,3	475,0	10 719,5	5 402,4
%o-Anteil an den jeweiligen gesamten Baugenehmigungen											
Gebäude .....	{	1965	14,5	.	.	10,9	4,1	10,0	7,1	53,1	21,8
		1966	13,9	.	.	9,4	5,5	12,0	6,5	46,1	9,3
		1967	16,0	.	.	10,3	6,9	3,8	8,0	67,3	7,8
		1968	12,0	9,5	16,0	13,5	11,5	14,3	6,3	40,8	12,1
umbaute Raum in 1000 cbm .....	{	1965	16,4	.	.	8,3	8,9	2,1	0,9	30,6	12,2
		1966	18,8	.	.	8,2	8,6	2,8	0,7	46,5	9,0
		1967	24,8	.	.	11,5	14,2	0,6	2,2	27,6	5,0
		1968	17,9	8,4	20,8	14,1	14,2	13,0	0,6	37,9	15,0
Wohnungen .....	{	1965	17,4	.	.	1,2	—	—	—	25,0	5,3
		1966	20,8	.	.	0,5	0,8	—	—	—	—
		1967	28,7	.	.	2,8	—	—	9,6	—	4,8
		1968	19,9	9,7	18,8	3,9	3,7	—	6,5	—	3,8
Bruttowohn- <sup>1)</sup> bzw. Nutzfläche <sup>2)</sup> in 1000 qm .....	{	1965	17,7	.	.	8,8	7,9	3,5	0,8	32,2	19,7
		1966	20,1	.	.	7,9	7,3	3,5	1,1	42,1	12,1
		1967	26,1	.	.	10,0	11,5	0,6	2,3	38,6	4,8
		1968	19,0	9,3	17,2	13,0	13,2	16,3	0,7	34,3	9,6
veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM .....	{	1965	16,1	.	.	7,3	10,2	2,1	0,7	29,9	7,4
		1966	18,5	.	.	7,4	9,8	1,2	0,5	38,6	8,8
		1967	24,4	.	.	5,9	7,7	0,3	1,6	22,0	1,5
		1968	17,2	9,2	20,6	9,1	7,8	10,8	0,7	29,2	11,7

<sup>1)</sup> der Wohngebäude. — <sup>2)</sup> der Nichtwohngebäude.

Wohnungen gegenüber den kleineren Wohngebäuden gezeigt werden. Aus den absoluten Zahlen für diese Wohngebäudearten lassen sich aber die Wohnungen je Gebäude errechnen; sie betrugen für die Gebäude mit 3 und mehr Wohnungen

1965	10,0 Wohnungen
1966	14,3 Wohnungen
1967	20,3 Wohnungen
1968	18,5 Wohnungen.

Es zeigt sich auch hierin der Trend zum größeren Wohngebäude im Fertigteilbau. Von 1967 auf 1968 ist im Fertigteilwohnbau ein deutlicher Rückgang zu erkennen; das gilt sowohl für die absoluten Werte als auch für die prozentualen Anteile. Dagegen haben Gewicht und Bedeutung des Fertigteilnichtwohnbaus

in der gleichen Zeit weiter zugenommen, wodurch sich ebenfalls die oben schon angedeutete Schwerpunktverlagerung im Fertigteilbau vom Wohnbau auf den Nichtwohnbau anzukündigen scheint.

**1.4. Bei den Nichtwohngebäuden überragende Bedeutung im Schulbau — größter Anteil der Betriebsgebäude**

Bei den genehmigten Fertigteilbauten im Nichtwohnbau lagen die absoluten Werte und die prozentualen Anteile 1965 und 1966 in etwa gleich (Tabelle 4). Eine deutlich sichtbare Aufwärtsentwicklung in diesem Bereich ist erst ab 1967 eingetreten. Sowohl der umbaute Raum als auch die Nutzfläche haben sich von 1966 bis 1968 kräftig erhöht. Die Anteile an allen genehmigten Nichtwohngebäuden stie-

gen 1968 beim umbauten Raum auf etwa 14 %, bei der Nutzfläche auf 13 % und bei den Baukosten auf rund 9 % an.

Unterschiedlich groß war der Anteil des Fertigteilbaus bei den verschiedenen in Tabelle 4 aufgeführten Gebäudearten. Vor allem beim Schulbau hatte diese Bauweise in allen betrachteten Jahren ein besonders großes Gewicht. So wurden z. B. 1967 zwei Drittel aller genehmigten Schulgebäude als Fertigteilbau vorgesehen. Sowohl nach dem umbauten Raum als auch nach der Nutzfläche lagen die Anteile des Fertigteilbaus an allen Baugenehmigungen im Schulbau stets in einer Größenordnung von 30 bis 45 %. Bei den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden zeigte der Fertigteilbau in den letzten beiden Jahren gegenüber den beiden vorangegangenen Jahren deutlich ein wachsendes Gewicht und erreichte etwa einen Anteil von 1/8 bis 1/7 am gesamten genehmigten Bauvolumen dieser Gebäudeart. Die Bürogebäude und die Anstaltsgebäude, die in Fertigteilbauweise genehmigt wurden, hatten in fast allen Jahren einen nur ganz geringen Anteil am Gesamtvolumen der jeweiligen Gebäudeart; eine Ausnahme zeigte sich nur bei den Anstaltsgebäuden im Fertigteilbau im Jahre 1968 mit 13% des umbauten Raumes und etwas mehr als 16% der Nutzfläche aller genehmigten Anstaltsgebäude.

Ein anderes Bild ergibt sich, wenn die verschiedenen Gebäudearten im Nichtwohnbau mit ihrem Bauvolumen im Fertigteilbau miteinander verglichen werden (Tabelle 5). Hier zeigt es sich, daß die gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebsgebäude — gemessen an den Kubikmetern umbauten Raumes — in allen betrachteten Jahren im Fertigteilbau mit etwa 70 bis 75 % den Hauptanteil stellten. An zweiter Stelle folgten meist die Schulgebäude; sie hatten 1966 mit fast 19 % ihren höchsten Anteil. Die An-

Tabelle 5

**Genehmigtes Bauvolumen (cbm umbauter Raum) im Fertigteilbau bei Nichtwohngebäuden nach Gebäudearten in Hamburg 1965 bis 1968**

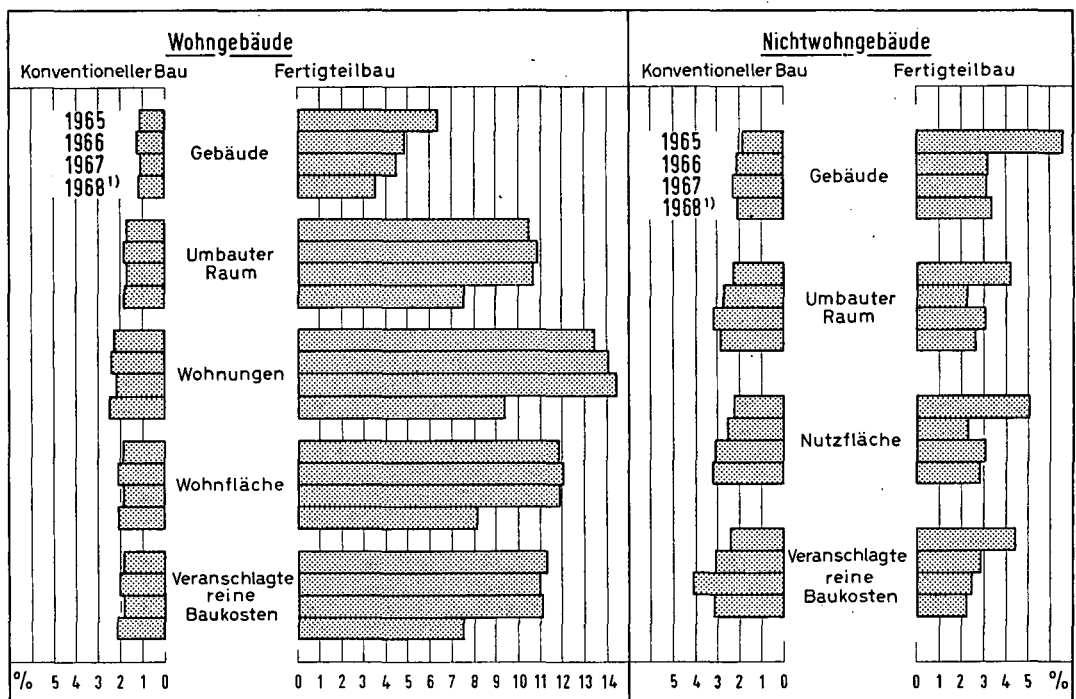
Gebäudearten	1965		1966		1967		1968	
	absolut in 1000 cbm	%	absolut in 1000 cbm	%	absolut in 1000 cbm	%	absolut in 1000 cbm	%
	1	2	3	4	5	6	7	8
Gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebsgebäude ..	247,5	69,3	266,1	68,4	436,2	76,3	520,4	74,6
Anstaltsgebäude ..	8,5	2,4	8,6	2,2	0,8	0,1	28,3	4,1
Bürogebäude .....	4,5	1,2	5,8	1,5	25,2	4,4	2,6	0,4
Schulgebäude .....	35,6	10,0	73,4	18,9	97,9	17,1	88,6	12,7
Sonstige Nichtwohngebäude .....	61,2	17,1	35,0	9,0	12,0	2,1	57,2	8,2
Insgesamt .....	357,3	100	388,9	100	572,1	100	697,1	100

staltsgebäude und die Bürogebäude hatten auch bei dieser Aufteilung in allen Jahren nur eine geringe Bedeutung; ihr Anteil am gesamten Fertigteilbauvolumen erreichte zusammen in keinem Jahr 5 %.

## 2. Hamburgs Anteil am Fertigteilbau im Bundesgebiet

Aus verschiedenen Untersuchungen geht hervor, daß vor allem der Fertigteilwohnbau in größeren Gemeinden, Städten und Großstädten weiter verbreitet ist als auf dem flachen Lande und in kleineren Gemeinden. Dies ist auch einleuchtend, wenn man bedenkt, daß die Fertigteilbauweise überwiegend und in zunehmendem Maße bei Großprojekten des Wohnungsbaus angewendet wird und diese wiederum in größeren Gemeinden, Städten und Großstädten naturgemäß häufiger anzutreffen sind. Aus diesem Grunde ist es auch erklärlich, daß der Anteil Hamburgs am Bundesergebnis beim Fertigteilwohnbau erheblich höher ist als beim konventionellen Bau. Neben Hamburg spielt vor allem in Berlin (West) der Fertigteil-

**Prozentualer Anteil Hamburgs an den Baugenehmigungen des Bundesgebietes <sup>1)</sup> nach Gebäudearten und nach Fertigteilbau und konventionellem Bau 1965 bis 1968**



1) 1968 errechnet aus vorläufigen Bundesergebnissen.

bau noch eine relativ große Rolle. (So entfielen z. B. etwa 22 % aller 1967 genehmigten Wohnungen in Wohngebäuden in Berlin (West) auf den Fertigteilbau; in Hamburg waren es fast 29 % — siehe Tabelle 4 —, im gesamten Bundesgebiet jedoch nur etwas mehr als 6 %).

Im Schaubild sind die prozentualen Anteile Hamburgs am Bundesergebnis im Fertigteilbau und im konventionellen Bau für verschiedene Merkmale im Wohnungsbau und im Nichtwohnungsbau dargestellt.

## 2.1. Weit überdurchschnittlicher Anteil im Wohnungsbau

Aus dem Schaubild ist deutlich zu erkennen, daß die Anteile Hamburgs im Wohnungsbau für alle Merkmale in allen betrachteten Jahren im Fertigteilbau ganz erheblich über denen im konventionellen Bau lagen. Die höchsten Anteile erzielte der Fertigteilwohnbau bei den Genehmigungen in den Jahren 1966 und 1967 mit etwa 11 % des umbauten Raumes, rund 14 % der Wohnungen und etwa 12 % der Wohnfläche des Fertigteilwohnbaus im gesamten Bundesgebiet. Bei den entsprechenden Merkmalen erreichte der konventionelle Bau dagegen nur Anteile von knapp 2 bis 2,5 % am Bundesergebnis. Im Jahre 1968 gingen die Anteile Hamburgs am Fertigteilwohnbau des Bundesgebietes gegenüber dem Vorjahr beträchtlich zurück und erreichten ihren tiefsten Stand; die Ursache hierfür ist der schon erwähnte Rückgang des Fertigteilwohnbaus in Hamburg in diesem Jahr, während im Bundesgebiet eine — wenn auch geringe — Zunahme von 1967 auf 1968 zu verzeichnen war. Eine umgekehrte Entwicklung war dagegen im konventionellen Wohnbau zu erkennen. Hier nahm der Anteil Hamburgs von 1967 auf 1968 zu, weil die Bautätigkeit in Hamburg relativ mehr stieg als im Bundesgebiet.

## 2.2. Sinkender Anteil bei Nichtwohngebäuden

Wenn auch in Hamburg der Fertigteilbau im Nichtwohnbau von Jahr zu Jahr zugenommen hat, so lag der Anteil Hamburgs am Bundesgebiet nur im Jahre 1965 — als er auch seinen höchsten Stand erreichte — beim Fertigteilbau bei allen Merkmalen über den entsprechenden Anteilen beim konventionellen Nichtwohnungsbau. In allen folgenden Jahren war der Anteil Hamburgs im Fertigteilbau geringer und im konventionellen Bau dagegen höher als 1965. Mit Ausnahme der Zahl der Gebäude überstieg in den Jahren 1966 bis 1968 der Anteil Hamburgs am Bundesergebnis im konventionellen Nichtwohnungsbau denjenigen im Fertigteilnichtwohnungsbau. Zu erklären ist diese Umkehrung dadurch, daß der Fertigteilbau im Nichtwohnbau nach den Genehmigungen im Bundesgebiet in den letzten Jahren relativ erheblich mehr zugenommen hat als in Hamburg und der konventionelle Nichtwohnbau sich in Hamburg verhältnismäßig besser behaupten konnte als im gesamten Bundesgebiet, wo insbesondere von 1966 auf 1967 ein großer Rückgang der genehmigten Nichtwohngebäude konventioneller Bauweise zu verzeichnen war.

Der Vergleich Hamburgs mit dem Bundesgebiet bei den Baugenehmigungen im Fertigteilbau zeigt einmal, daß eine Großstadt wohl immer einen relativ

größeren Anteil am Bundesergebnis im Fertigteilwohnbau als im konventionellen Wohnbau hat und haben wird. Zum anderen deutet sich an, daß der Vorsprung, den Hamburg im Fertigteilwohnbau zu Anfang des betrachteten Zeitraumes wohl hatte, jetzt geringer wird, weil im gesamten Bundesgebiet diese Bauweise im Wohnungsbau ein zunehmend größeres Gewicht bekommen hat, wobei erst die Entwicklung in weiteren Jahren darüber Auskunft zu geben vermag, ob die für 1968 zu beobachtenden Tendenzen bei den Baugenehmigungen im Fertigteilwohnbau in Hamburg und im Bundesgebiet anhalten werden. Im Nichtwohnungsbau zeigt der Vergleich zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet, daß der Fertigteilbau bei dieser Gebäudeart ebenfalls im Bundesgebiet stärker zugenommen hat als in Hamburg und, daß beim Nichtwohnbau der Fertigteilbau nicht so sehr großstadtgebunden ist wie beim Wohnungsbau.

## 3. Kostenvorteile des Fertigteilbaus (je qm) in Hamburg sowohl gegenüber konventionellem Bau als auch im Bundesvergleich

Neben der kürzeren Bauzeit werden für den Fertigteilbau im Vergleich mit der konventionellen Bauweise häufig die geringeren Baukosten als Vorteil genannt. Wenn auch bei den Baugenehmigungen die veranschlagten reinen Baukosten angegeben werden, so ist doch ein Kostenvergleich zwischen den beiden Bauweisen nicht unproblematisch, weil die konstruktiven Unterschiede zwischen dem Fertigteilbau und dem konventionellen Bau naturgemäß auch die durchschnittlichen reinen Baukosten z. B. je Kubikmeter umbauten Raumes und je Quadratmeter Fläche wesentlich beeinflussen. Diese eingeschränkte Vergleichbarkeit der Kosten gilt für den Wohnungsbau nicht in gleichem Maße wie für den Nichtwohnungsbau, weil die Unterschiede zwischen dem Fertigteilbau und dem konventionellen Bau in der Bauausführung und der Ausstattung wegen der Vielzahl verschiedener Gebäudearten im Nichtwohnungsbau erheblich größer sind als im Wohnungsbau; Vergleiche innerhalb der gleichen Gebäudearten im Nichtwohnungsbau — z. B. Schulgebäude, Anstaltsgebäude usw. —, die eher sinnvoll wären, sind aber wegen der häufig zu geringen Besetzung in Hamburg, durch die zufällige Faktoren ein zu großes Gewicht bekommen könnten, kaum möglich.

Tabelle 6

### Veranschlagte reine Baukosten für genehmigte Wohngebäude

Jahre	Veranschlagte reine Baukosten in DM					
	je cbm umbauten Raumes			je qm Bruttowohnfläche		
	Hamburg		Bundesgebiet	Hamburg		Bundesgebiet
	Konventioneller Bau	Fertigteilbau		Konventioneller Bau	Fertigteilbau	
	1	2	3	4	5	6
1965 .....	121	118	110	570	510	536
1966 ...	122	119	117	592	533	585
1967 .....	128	125	120	605	553	593
1968 .....	126	120	119	623	553	593



Aus den genannten Gründen soll hier nur ein Kostenvergleich im Wohnungsbau vorgenommen werden, der selbstverständlich ebenfalls einer vorsichtigen Interpretation bedarf. In der Tabelle 6 sind die veranschlagten reinen Baukosten je Kubikmeter umbauten Raumes und je Quadratmeter Wohnfläche im konventionellen und im Fertigteilbau in Hamburg und im Bundesgebiet einander gegenübergestellt. Hieraus zeigt sich, daß in allen betrachteten Jahren die Kosten je Kubikmeter umbauten Raumes im Fertigteilbau in Hamburg (Spalte 2) geringfügig unter denen des konventionellen Baues (Spalte 1) und über den entsprechenden Kosten im Fertigteilbau des gesamten Bundesgebietes (Spalte 3) lagen. Zu beachten ist, daß alle genannten Kosten je Kubikmeter umbauten Raumes von 1965 bis 1967 angestiegen und im vergangenen Jahr wieder gesunken sind, wobei die Verminderung im Fertigteilbau in Hamburg absolut und relativ am größten war; in dieser Bauweise waren die Kosten in Hamburg und im Bundesgebiet 1968 in etwa gleich. Ein anderes Bild ergibt sich bei einem Vergleich der veranschlagten reinen Baukosten je Quadratmeter Wohnfläche, wie er in den Spalten 4 bis 6 der Tabelle 6 dargestellt ist.<sup>3)</sup> Diese Kosten sind im konventionellen Bau in Hamburg von Jahr zu Jahr gestiegen, während sie im Fertigteilbau sowohl in Hamburg als auch im gesamten Bundesgebiet nur von 1965 bis 1967 gestiegen sind und 1968 auf gleicher Höhe wie im vorangegangenen Jahr lagen, wobei die Kosten je Quadratmeter Wohnfläche im Fertigteilbau in Hamburg stets geringer waren als die entsprechenden Werte im Bundesgebiet.

Aus den Zahlen, die in Tabelle 6 dargestellt sind, ergibt sich also für Hamburg ein Kostenvorteil des Fertigteilbaus gegenüber dem konventionellen Bau und im Fertigteilbau auch — auf den Quadratmeter Wohnfläche bezogen — günstigere Kosten in Hamburg gegenüber dem Bundesdurchschnitt.

Es ist in diesem Beitrag oben schon darauf hingewiesen worden, daß der Fertigteilbau dort kostengünstiger ist, wo größere Gebäudeeinheiten zu er-

<sup>3)</sup> E. Knechtel weist in seinem Beitrag „Fertigteilwohnungen im Preisvergleich“ in „Die Bauwirtschaft“, 20. Jg., Heft 29 (Juli 1968) darauf hin, daß ein Vergleich der Kosten je Kubikmeter umbauten Raumes zu falschen Schlüssen und ein Vergleich der Kosten je Quadratmeter Wohnfläche zu besseren Ergebnissen führen kann.

Tabelle 7

**Veranschlagte reine Baukosten für genehmigte Wohngebäude im Fertigteilbau nach Gebäudearten in Hamburg 1965 bis 1968**

Jahre	Veranschlagte reine Baukosten in DM			
	je cbm umbauten Raumes		je qm Bruttowohnfläche	
	Wohngebäude mit		Wohngebäude mit	
	Wohnungen 1 und 2	3 und mehr Wohnungen	1 und 2 Wohnungen	3 und mehr Wohnungen
	1	2	3	4
1965 .....	129	117	616	497
1966 .....	133	117	693	517
1967 .....	131	125	697	544
1968 .....	133	118	721	536

richten sind. Zu dem gleichen Ergebnis kommt die Gegenüberstellung der veranschlagten reinen Baukosten bei Wohngebäuden mit 1 und 2 Wohnungen bzw. 3 und mehr Wohnungen, wie sie in Tabelle 7 dargestellt ist. Es zeigt sich, daß die Kosten sowohl je Kubikmeter umbauten Raumes als auch je Quadratmeter Wohnfläche bei den Gebäuden mit 3 und mehr Wohnungen in allen betrachteten Jahren erheblich unter den entsprechenden Kosten der Gebäude mit 1 und 2 Wohnungen lagen. Außerdem ist festzustellen, daß bei den kleineren Gebäuden die Kosten von 1967 auf 1968 gestiegen, bei den größeren Gebäuden dagegen gesunken sind.

Bei einem Vergleich mit den in Tabelle 6 genannten veranschlagten reinen Baukosten für den konventionellen Bau in Hamburg wird ferner deutlich, daß sowohl je Kubikmeter umbauten Raumes als auch je Quadratmeter Wohnfläche die durchschnittlichen Kosten bei Gebäuden mit 1 und 2 Wohnungen im Fertigteilbau höher waren als die entsprechenden durchschnittlichen Kosten im konventionellen Bau.

Trotz aller Vorbehalte, die bei diesen Kostenvergleichen erforderlich sind, wird aus den dargestellten Zahlen doch deutlich, daß der Fertigteilbau hinsichtlich der veranschlagten reinen Baukosten im Wohnungsbau bei den Gebäuden mit 3 und mehr Wohnungen am wirtschaftlichsten und wohl nur hier dem konventionellen Bau überlegen ist.

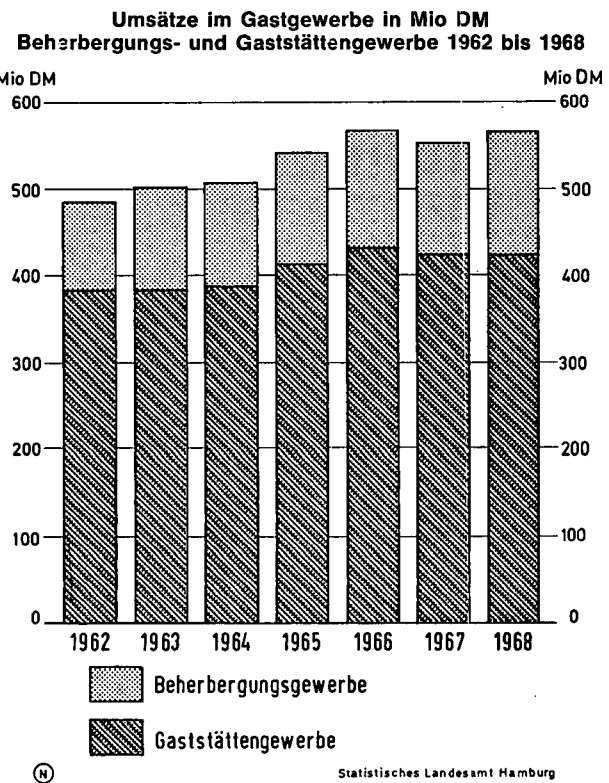
Detlef Schmidt

# Die Entwicklung des hamburgischen Gastgewerbes 1965 bis 1968

## 1. Vorbemerkungen

Diese Abhandlung stellt die Fortführung und Ergänzung eines Aufsatzes über die Entwicklung des hamburgischen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in den Jahren 1962 bis 1965<sup>1)</sup> dar. Deswegen sind die dort angeführten Bemerkungen über die angewandte statistische Methode, die Repräsentation, die Definitionen und die Ausführungen über die Rechtsgrundlagen auch für die vorliegende Untersuchung gültig.

Schaubild 1



<sup>1)</sup> Vgl. Disse, K.: Die Entwicklung der Umsätze und Beschäftigtenzahlen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in Hamburg von 1962 bis 1965. — In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1966, Juli-Heft, S. 205 ff.

<sup>2)</sup> Die Wachstumsrate ist auf der Grundlage der absoluten Umsatzentwicklung berechnet worden. Sie ist überhöht, weil sich im Gastgewerbe vom 1. Januar 1968 an die Anhebung der Umsatzsteuer besonders auswirkte. Die Umsatzausweitung im Jahre 1968 war also im wesentlichen nicht auf eine entsprechende Leistungssteigerung zurückzuführen.

Ein Vergleich zwischen Umsatz und Wertschöpfung ist insofern problematisch, als im Umsatz auch sämtliche Vorleistungen in Form von Warenbezügen und Inanspruchnahme von Leistungen anderer Wirtschaftsbereiche enthalten sind. Daher verbietet sich eine Berechnung des relativen Anteils des Umsatzes des Gastgewerbes an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung bzw. am Beitrag des gesamten Dienstleistungsbereiches zum Bruttoinlandsprodukt von vornherein. Ein Wachstumsvergleich ist jedoch sinnvoll und im wesentlichen korrekt, weil sich der Anteil der Vorleistungen am Gesamtumsatz des Gastgewerbes im fraglichen Zeitraum größenordnungsmäßig kaum verändert hat und daher der Umsatz eine relative Zunahme aufweist, die der der Wertschöpfung des Gastgewerbes fast gleichkommt.

<sup>3)</sup> Nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gehören zu den gesamten Dienstleistungen die Kreditinstitute und das Versicherungsgewerbe, die Wohnungsvermietung, der Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter sowie Dienstleistungen, soweit sie von Unternehmen und Freien Berufen erbracht werden. Zu der letztgenannten Gruppe zählt das Gastgewerbe. Im Schaubild 2 sind die Dienstleistungen der letztgenannten Gruppe gesondert dargestellt.

Im weiteren Sinne könnte man auch noch Handel und Verkehr zu den Dienstleistungen zählen.

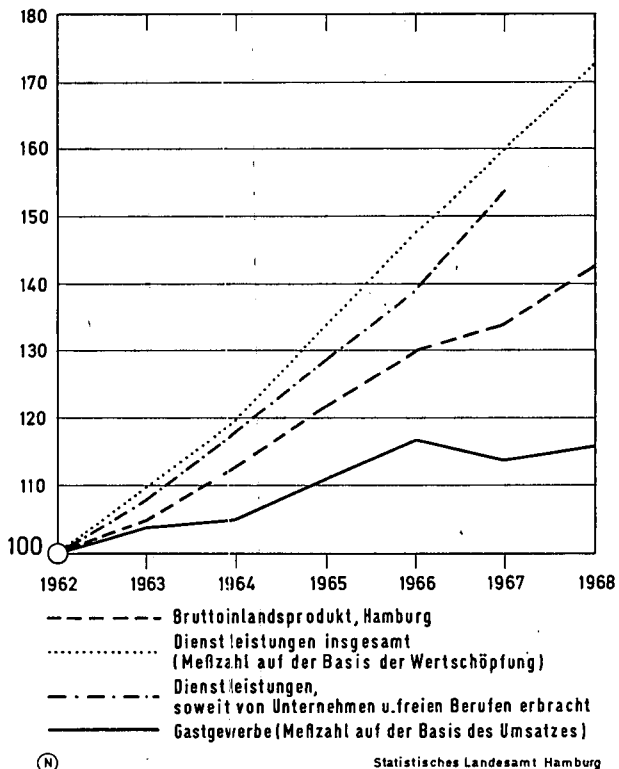
## 2. Die Gesamtentwicklung des Gastgewerbes

Ein Blick auf Schaubild 1 zeigt uns, daß der Umsatz des Gastgewerbes im Trend von 1962 bis 1968 zugenommen hat. Wie bei manchen anderen Bereichen der Gesamtwirtschaft gab es jedoch — im Zusammenhang mit der allgemeinen Konjunkturdämpfung — im Jahre 1967 eine Unterbrechung in der aufsteigenden Linie. Zwar hat sich die Erhöhung des Umsatzes im Jahre 1968 wieder fortgesetzt, aber das Niveau des Jahres 1966 wurde noch nicht ganz erreicht.

Gegenüber der Gesamtwirtschaft — das Bruttoinlandsprodukt ist in Hamburg im genannten Zeitraum um 43 % gewachsen — nimmt sich die Expansion des Gastgewerbes recht bescheiden aus. Seine Leistung ist nur um 16 % gestiegen<sup>2)</sup>, wie aus Schaubild 2 ersehen werden kann. Dieses Nachhinken hinter

Schaubild 2

**Bruttoinlandsprodukt, Dienstleistungen und Gastgewerbe  
Entwicklung 1962 bis 1968 ausgedrückt in Meßzahlen  
(Basis 1962 = 100)**



dem allgemeinen Trend ist auch deswegen auffallend, weil die Zunahme der Wertschöpfung im Dienstleistungssektor<sup>3)</sup>, zu dem das Gastgewerbe gehört, mit 74 % von 1962 bis 1968 sogar noch wesentlich ausgeprägter war als bei der Gesamtwirtschaft.

Ausschlaggebend für den verhältnismäßig geringen Umsatzzuwachs des gesamten Gastgewerbes ist die schwache Erhöhung im Gaststättengewerbe, welches allein drei Viertel des Branchenumsatzes bestreitet, wie aus Tabelle 1 hervorgeht.

Tabelle 1

Die Umsätze<sup>1)</sup> im Gastgewerbe in Hamburg 1965 bis 1968

Wirtschaftsklassen	1965		1966		1967		1968	
	Umsatz in 1000 DM	in %	Umsatz in 1000 DM	in %	Umsatz in 1000 DM	in %	Umsatz in 1000 DM	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8
Hotels .....	109 810	20,3	113 550	20,0	111 000	20,0	123 440	21,8
Gasthöfe .....	3 930	0,7	6 910	1,2	6 620	1,2	5 220	0,9
Fremdenheime und Pensionen .....	13 850	2,6	14 350	2,5	13 420	2,4	13 930	2,5
Beherbergungsgewerbe ..	127 590	23,6	134 810	23,7	131 040	23,6	142 590	25,2
Gast- und Speise- wirtschaften .....	324 370	59,9	340 530	59,9	333 120	60,1	335 440	59,3
Bahnhofswirtschaften .	30 020	5,5	30 810	5,4	30 430	5,5	28 530	5,0
Cafés .....	11 000	2,0	11 690	2,1	11 440	2,1	11 460	2,0
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale ...	48 490	9,0	50 640	8,9	48 410	8,7	47 970	8,5
Gaststättengewerbe .....	413 880	76,4	433 670	76,3	423 400	76,4	423 400	74,8
Gastgewerbe .....	541 470	100	568 480	100	554 440	100	565 990	100
Beherbergungsgewerbe .	127 590	100	134 810	100	131 040	100	142 590	100
dar. Verpflegung .....	74 360	58,3	76 630	56,8	72 860	55,6	78 920	55,3
Übernachtung .....	50 280	39,4	53 500	39,7	53 310	40,7	59 130	41,5
Sonstige Umsätze .	2 950	2,3	4 680	3,5	4 870	3,7	4 540	3,2

<sup>1)</sup> Hochgerechnete Schätzwerte.

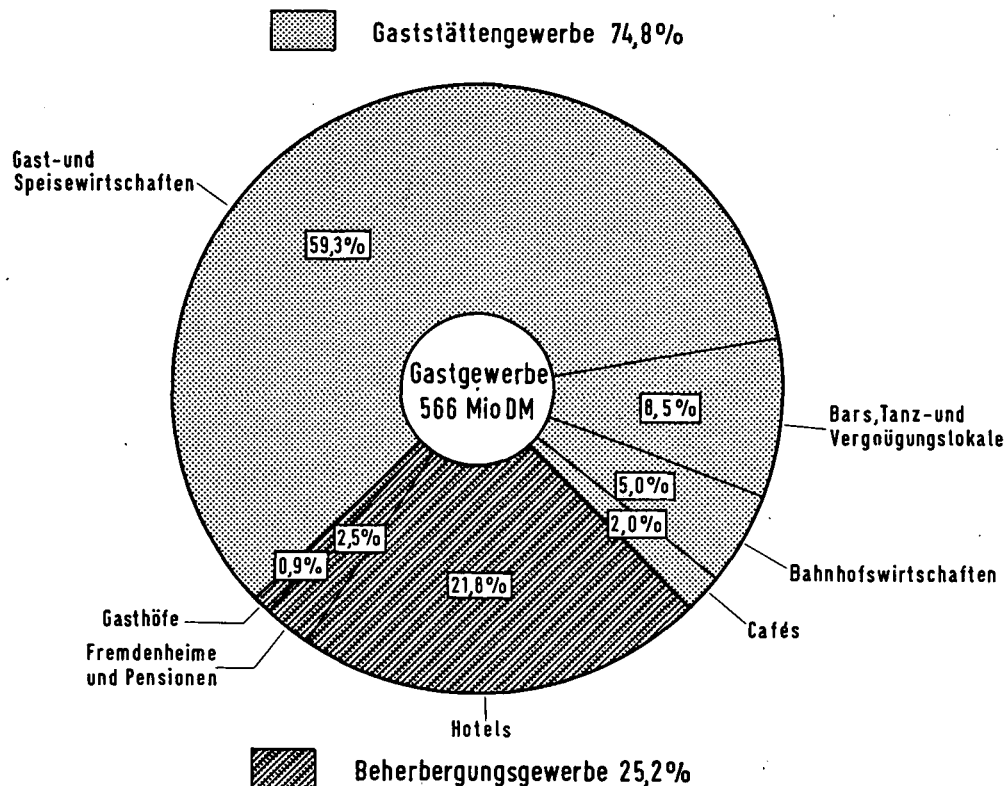
Die Zunahme des Gaststättenumsatzes von 1962 bis 1968 um nur 11 % konnte daher auch durch die weit- aus kräftigere Steigerung des Umsatzes im Beher- bergungsgewerbe (um 39 % von 1962 bis 1968) nicht kompensiert werden. Berücksichtigt man noch, daß im gesamten Zeitraum das Niveau für Löhne, Mieten, Güterpreise und Steuern wesentlich angehoben wur- de, dann kommt man zu dem Schluß, daß das Gast- stättengewerbe stagniert.

Den Schwerpunkt des Gaststättengewerbes bilden die Gast- und Speisewirtschaften. Zusammen mit den strukturell verwandten Bahnhofswirtschaften errei- chen sie fast zwei Drittel des Gesamtumsatzes dieses Zweiges.

Das Schaubild 3 vermittelt davon eine anschauliche Vorstellung. Es zeigt uns auch, daß rd. ein Viertel des Umsatzes des gesamten Gastgewerbes auf das Be-

Schaubild 3

Die Umsatzstruktur des Gastgewerbes in Hamburg 1968

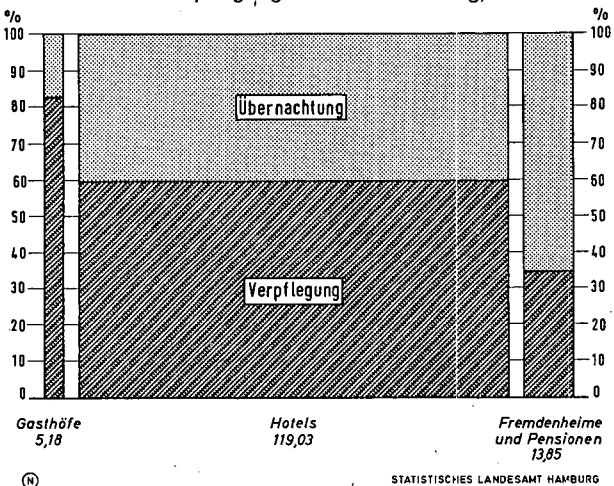


herbergungsgewerbe entfällt, bei welchem wiederum der Hauptanteil von den Hotels getragen wird.

Mehr als die Hälfte des Umsatzvolumens im Beherbergungsgewerbe wird von der Restauration bestritten.

Das Schaubild 4 weist aus, daß die Verpflegungsumsätze relativ am höchsten in den Gasthöfen sind.

**Schaubild 4**  
**Strukturdaten des Beherbergungsgewerbes in Hamburg 1968**  
 (Anteile der Wirtschaftsklassen an den Umsätzen für Verpflegung und Übernachtung)



Aber auch bei den Hotels überschreiten sie deutlich die 50 %-Grenze. Lediglich bei den Fremdenheimen und Pensionen haben sie mit etwa 25 % eine untergeordnete Bedeutung, weil die Gäste in der Regel dort nur das Morgenfrühstück einnehmen.

### 3. Der Strukturwandel im hamburgischen Gastgewerbe

Die genannte unterschiedliche Expansion in den einzelnen Sektoren des Gastgewerbes hat strukturelle Veränderungen mit sich gebracht. So ist der relative Anteil des Beherbergungsgewerbes im Trend größer geworden. Während dessen Umsatz 1962 nur 21,0 % des Gesamtumsatzes des Gastgewerbes ausmachte, lag er 1968 bei 25,2 %. Diese Verschiebung ist fast ausschließlich auf die Entwicklung bei den Hotels zurückzuführen, deren entsprechender Anteil von 18,0 % (1962) auf 20,3 % (1965) und 21,8 % (1968) zugenommen hat.

Der Umsatzanteil der Gasthöfe hat sich von 1962 bis 1965 nicht verändert (0,7 %), zeigt dann aber im Trend einen Anstieg auf 0,9 % im Jahre 1968. Die Vergrößerung des Anteils der Fremdenheime und Pensionen vollzog sich im Zeitraum von 1962 (2,3 %) bis 1965 (2,6 %) und war seitdem wieder rückläufig (1968: 2,5 %).

Daß der Anteil des Beherbergungsgewerbes am gesamten Gastgewerbe auch in den Jahren 1966 und 1967 konstant blieb, ist im wesentlichen auf die Sonderentwicklung bei den Gasthöfen zurückzuführen,

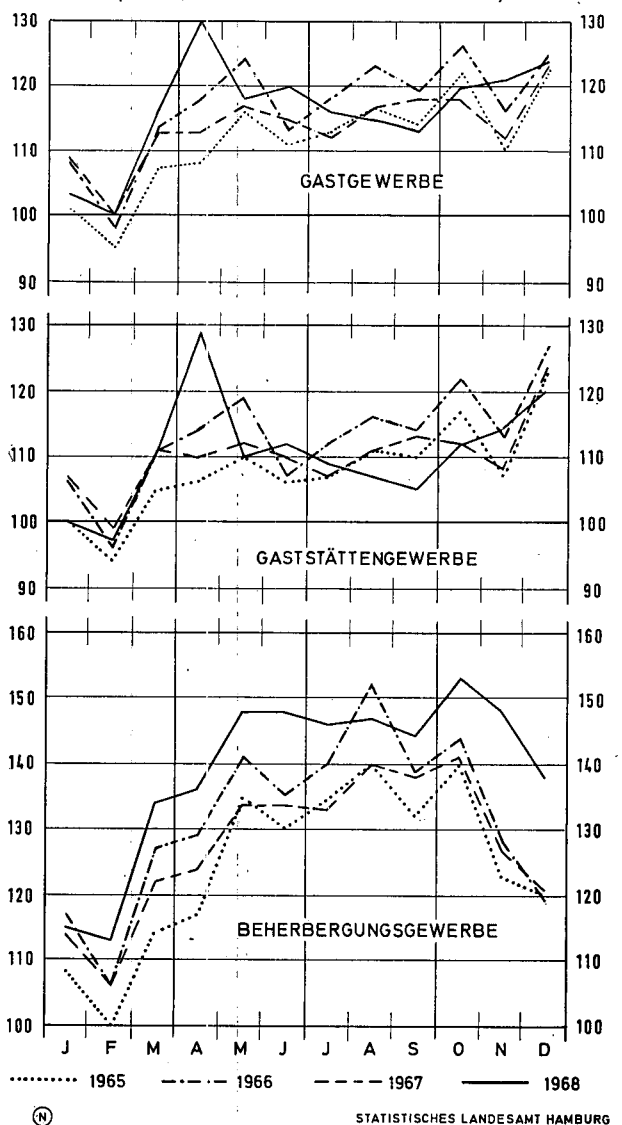
wodurch die Verminderung der Anteile der Hotels sowie der Fremdenheime und Pensionen kompensiert wurde.

Wie das Gaststättengewerbe als Ganzes, so weisen auch sämtliche einzelnen seiner Sparten — mit Ausnahme der Bars sowie Tanz- und Vergnügungslokale — eine Verminderung ihres Umsatzanteils am gesamten Gastgewerbe im Zeitraum von 1962 bis 1968 auf. Seit 1965 hat sich auch der Anteil der besonders genannten Gruppe verringert, während die Caféhäuser ihre relative Bedeutung beibehalten konnten.

### 4. Der Saisonrhythmus des Gastgewerbes

In der eingangs erwähnten Untersuchung<sup>4)</sup> für den Zeitraum von 1962 bis 1965 war bereits festgestellt worden, daß die Umsatzentwicklung im jahreszeitlichen Ablauf in allen Jahren des analysierten Zeitraumes eine weitgehende Gleichartigkeit erkennen läßt.

**Schaubild 5**  
**Die Jahreszeitliche Entwicklung der Umsätze des Gastgewerbes in Hamburg 1965 bis 1968**  
 (Meßzahl: Monatsdurchschnitt = 100)



<sup>4)</sup> „Hamburg in Zahlen“, Juli-Heft 1966, a. a. O.

Das Schaubild 3 der damaligen Abhandlung <sup>5)</sup> sowie das Schaubild 5 dieses Aufsatzes machen deutlich, daß die saisonalen Schwankungen des Gastgewerbes vornehmlich von denen des Gaststättengewerbes geprägt werden, weil dieses drei Viertel des gesamten Umsatzes des Gastgewerbes ausmacht.

Die jahreszeitlich charakteristische Linie des Beherbergungsgewerbes, die weitgehend vom Höhepunkt des Fremdenverkehrs zur Jahresmitte bestimmt wird, schlägt deswegen im Gesamtablauf des Gastgewerbes nicht durch.

Die gesamte Branche weist ihren Tiefpunkt jeweils zum Jahresanfang auf. In den Monaten März bis Mai herrscht dann eine deutliche Aufwärtstendenz, die im übrigen beim Beherbergungsgewerbe sehr viel stärker ausgeprägt ist als beim Gaststättengewerbe, weil die Frühjahrs-Urlaubsreisen einsetzen. Nachdem sie vorübergehend im Juni leicht absinken, nehmen die Umsätze bis August wieder zu. In diesem Monat erreicht das Beherbergungsgewerbe vielfach den Höhepunkt im Laufe des Jahres, bedingt durch die zahlreichen Ferienreisenden. Ein zweiter folgt im Oktober im Zusammenhang mit der herbstlichen Urlaubswelle. Er findet auch im gesamten Gastgewerbe seinen Niederschlag, weil das Gaststättengewerbe — nach einer leichten Abschwächung im September — ebenfalls eine Belebung aufweist.

Der jährliche Umsatzgipfel des gesamten Gastgewerbes wird teils im Oktober, teils im Dezember erreicht. Im letztgenannten Fall ist dies ausschließlich auf das beträchtlich steigende Volumen des Gaststättenumsatzes — im Zusammenhang mit dem Weihnachtsfest und dem Jahreswechsel — zurückzuführen.

Während im Gaststättengewerbe die Gast- und Speisewirtschaften innerhalb eines Jahres die geringsten Schwankungen aufweisen, treten in der Sommersaison die Bahnhofswirtschaften infolge des größeren Reiseverkehrs und zum Teil auch die Caféhäuser stärker hervor. Die Bars, Tanz- und Vergnügungslöale haben dagegen ihre höchsten Umsätze jeweils im letzten Quartal des Jahres zu verzeichnen, bedingt durch die Witterungsverhältnisse und die früher einsetzende Dunkelheit.

<sup>5)</sup> „Hamburg in Zahlen“, Juli-Heft 1966, a. a. O.

<sup>6)</sup> „Hamburg in Zahlen“, Juli-Heft 1966, a. a. O.

Im Beherbergungsgewerbe wirkt sich im dritten Quartal — mit der genannten Spitze im August — der starke Einfluß des sommerlichen Reiseverkehrs bei den Hotels, aber noch mehr bei den Fremdenheimen und Pensionen aus. Bei den Gasthöfen macht sich der Ausflugsverkehr schon etwas früher bemerkbar.

Ein erneuter Höhepunkt folgt regelmäßig im letzten Quartal im Oktober bei den Hotels, in den letzten beiden Monaten schwächt sich der Umsatz — ebenso wie bei den übrigen Wirtschaftsklassen des Beherbergungsgewerbes — bis zum Ende des jeweiligen Jahres ab, weil vor allem die Zahl der Erholungs- und Ferienreisenden kleiner wird..

## 5. Die Beschäftigungstendenzen im Gastgewerbe

Schon in der erwähnten früheren Abhandlung <sup>6)</sup> wurde anhand der Entwicklung in den Jahren 1962 bis 1965 dargelegt, daß die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe als Folge der Rationalisierungsbemühungen kontinuierlich abnimmt. Dieser Trend hat sich bis 1968 weiter fortgesetzt, wie aus Tabelle 2 ersehen werden kann.

Beim Gaststättengewerbe, auf das mehr als zwei Drittel der Beschäftigten entfallen, wurde der Rückgang besonders deutlich, weil in diesem Zweig mehr technische und organisatorische Möglichkeiten bestehen, den Produktionsfaktor Arbeit zu substituieren als im Beherbergungsgewerbe. Bereits von 1962 bis 1965 war die Zahl der Beschäftigten um rd. 1 500, darunter um 1 200 bei den Gast- und Speisewirtschaften, kleiner geworden. Von 1965 bis 1968 war noch einmal eine Abnahme um 1 000 Beschäftigte zu verzeichnen, darunter bei den Gastwirtschaften um rd. 800. Eine stärkere Verringerung des Personalbestandes wurde auch für die Bahnhofswirtschaften festgestellt, in kleinerem Umfange für die Cafés, Bars, Tanz- und Vergnügungslöale.

Im Beherbergungsgewerbe ist die Zahl der Beschäftigten weniger zurückgegangen als im Gaststättengewerbe. Bei den Fremdenheimen und Pensionen nahm der Personalbestand relativ stärker ab als bei den Hotels, die im Beherbergungsgewerbe die meisten Beschäftigten aufweisen. Bei den Gasthöfen

Tabelle 2

Die Anzahl der Beschäftigten im Gastgewerbe in Hamburg 1965 bis 1968

Wirtschaftsklassen	1965		1966		1967		1968	
	Monatsdurchschnitt	in %	Monatsdurchschnitt	in %	Monatsdurchschnitt	in %	Monatsdurchschnitt	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8
Hotels .....	4 776	25,0	4 617	24,8	4 489	24,8	4 608	25,7
Gasthöfe .....	148	0,8	225	1,2	213	1,2	168	0,9
Fremdenheime und Pensionen .....	660	3,4	617	3,3	578	3,2	574	3,2
Beherbergungsgewerbe ..	5 584	29,2	5 459	29,4	5 280	29,2	5 350	29,8
Gast- und Speisewirtschaften .....	10 752	56,2	10 222	55,0	10 082	55,6	9 954	55,5
Bahnhofswirtschaften ..	889	4,7	861	4,6	859	4,7	758	4,2
Cafés .....	448	2,3	440	2,3	424	2,3	425	2,4
Bars, Tanz- und Vergnügungslöale ...	1 453	7,6	1 615	8,7	1 477	8,2	1 445	8,1
Gaststättengewerbe .....	13 542	70,8	13 138	70,6	12 842	70,8	12 582	70,2
Gastgewerbe .....	19 126	100	18 597	100	18 122	100	17 932	100

war bis 1966 ein steigender Beschäftigungstrend zu beobachten. Seitdem ist auch dort eine Minderung eingetreten.

Eine anschauliche Vorstellung von den prozentualen Anteilen der Beschäftigten der einzelnen Wirtschaftsklassen an der Gesamtbeschäftigung im Gastgewerbe gibt das Schaubild 6.

Die hier zu erkennende Struktur hat sich von 1965 bis 1968 nicht wesentlich gewandelt.

### 6. Beschäftigung und Umsatz im Gastgewerbe

Mit der Abnahme der Zahl der Beschäftigten einerseits und der Steigerung der Umsätze andererseits sind die Umsätze je Beschäftigten fortlaufend gestiegen. Im Jahre 1962 betrug der Umsatz je Beschäftigten noch 24 000 DM, im Jahre 1965 schon 28 000 DM und im Jahre 1968 rd. 32 000 DM. Dies ist seit 1962 eine Steigerung um  $\frac{1}{3}$ , seit 1965 eine von rd. 14 %.

Diese Entwicklung war in allen Wirtschaftsklassen festzustellen, allerdings bei denen des Beherbergungsgewerbes stärker als bei denen des Gaststättengewerbes. Um diesen Sachverhalt angemessen beurteilen zu können, muß jedoch berücksichtigt werden, daß im Gaststättengewerbe, wie bereits in der früheren Untersuchung<sup>7)</sup> erwähnt, im allgemeinen ein höherer Umsatz je Beschäftigten (1968: 34 000

DM) erzielt wird als im Beherbergungsgewerbe (1968: 27 000 DM).

Die wesentlich andersartige Betriebsstruktur ist eine Erklärung hierfür, aber auch das immer stärker zunehmende System der Selbstbedienung, wie es im Beherbergungsgewerbe nicht in diesem Maße Anwendung finden kann, spielt eine ausschlaggebende Rolle.

Daß aber das Beherbergungsgewerbe sich bemüht, den Umsatz je Beschäftigten weiter zu erhöhen, ist aus der Entwicklung seit 1962 zu ersehen. Die Steigerung betrug seitdem 42 % (seit 1965: 18 %), dagegen im Gaststättengewerbe „nur“ 35 % (seit 1965: 13 %).

Die Erhöhungstendenz dürfte sowohl auf die laufenden Rationalisierungsmaßnahmen als auch auf die inzwischen eingetretenen Preiserhöhungen zurückzuführen sein.

Da die Zahl der Beschäftigten im Gaststättengewerbe sowohl von 1962 bis 1968 als auch von 1965 bis 1968 verhältnismäßig stärker abnahm als im Beherbergungsgewerbe, kann angenommen werden, daß — aus den schon genannten Gründen — der Rationalisierungseffekt bei den Gaststätten bislang höher war als im Übernachtungsgewerbe.

### 7. Die Entwicklung des hamburgischen Gastgewerbes im regionalen Vergleich

Wie schon in der mehrfach genannten früheren Untersuchung<sup>8)</sup>, so soll auch in der hier vorliegenden Abhandlung eine Gegenüberstellung mit Gebieten

Schaubild 6

Die Beschäftigungsanteile im Gastgewerbe in Hamburg im Monatsdurchschnitt 1968

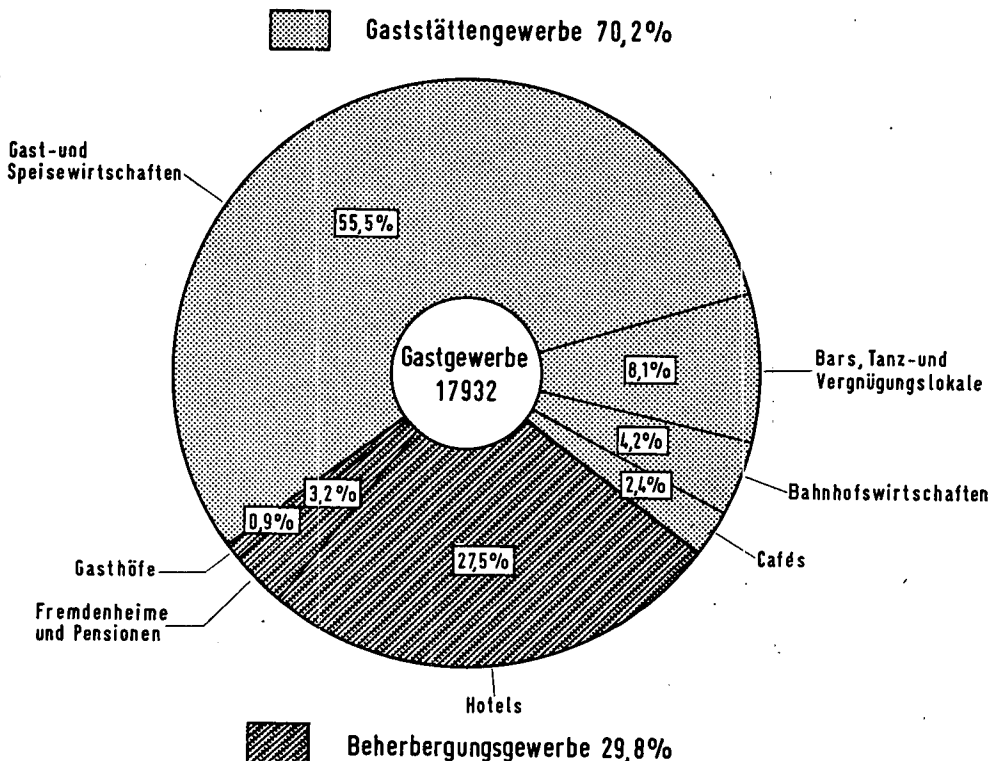


Tabelle 3

**Umsatzmeßzahlen des Gastgewerbes in Hamburg, Berlin und Bremen 1965 bis 1968**  
Monatsdurchschnitt 1962 = 100

Jahre — Monate	Hamburg			Berlin			Bremen		
	Gast- gewerbe insgesamt	davon		Gast- gewerbe insgesamt	davon		Gast- gewerbe insgesamt	davon	
		Beher- bergungs- gewerbe	Gast- stätten- gewerbe		Beher- bergungs- gewerbe	Gast- stätten- gewerbe		Beher- bergungs- gewerbe	Gast- stätten- gewerbe
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
MD 1965 .....	111	125	108	134	158	130	124	121	124
MD 1966 .....	117	131	113	145	185	139	121	122	121
MD 1967 .....	114	128	110	154	201	146	120	121	119
MD 1968 .....	116	139	111	149	201	141	122	120	122
1968:									
Januar .....	103	115	100	126	146	123	109	100	110
Februar .....	100	113	97	124	145	121	104	100	104
März .....	116	134	111	148	185	143	121	118	121
April .....	130	136	129	158	234	146	122	113	123
Mai .....	118	148	110	164	249	151	130	141	128
Juni .....	120	148	112	160	232	149	126	132	125
Juli .....	116	146	109	142	188	135	112	121	111
August .....	115	147	107	146	179	141	120	120	120
September .....	113	144	105	149	214	140	124	128	123
Oktober .....	120	153	112	159	258	144	139	150	138
November .....	121	148	114	156	216	146	128	123	129
Dezember .....	124	138	120	157	169	155	133	97	137

außerhalb Hamburgs vorgenommen werden, um auch regionalbezogene Aussagen und Erkenntnisse gewinnen zu können.

Als Vergleichsgebiete sind die beiden Stadtstaaten Berlin und Bremen gewählt worden, weil eine gewisse strukturelle Verwandtschaft sowohl hinsichtlich der bevölkerungsmäßigen als auch der ökonomischen Verdichtung besteht. Bei einem Vergleich mit dem gesamten Bundesgebiet oder mit Flächenländern wären diese Voraussetzungen nicht erfüllt. Dies gilt auch hinsichtlich der Struktur des Gastgewerbes selbst, die sich von der Hamburgs besonders in den Regionen, in denen der Urlaubs- und der Erholungsverkehr eine große Rolle spielt, grundlegend unterscheidet.

Zunächst ist festzustellen, daß in Hamburg die Umsätze des Gastgewerbes seit 1962 in erheblich geringerem Umfange zugenommen haben als in Berlin und Bremen.

Aus den Meßzahlen der Tabelle 3 ist zu ersehen, daß die Umsätze des Gastgewerbes in Berlin seit 1962 um 49 % (Spalte 4), in Bremen um 22 % (Spalte 7), in Hamburg aber nur um 16 % (Spalte 1) gestiegen sind.

Während der Zeitspanne von 1965 bis 1968 wurde in Hamburg der höchste Umsatz im Jahre 1966 erzielt. Im Rezessionsjahr 1967 ging er stark zurück, nahm 1968 wieder etwas zu, ohne aber den Stand des Jahres 1966 zu erreichen.

Im Gegensatz dazu war der Umsatz in Berlin im Jahre 1967 am höchsten. Er fiel 1968 wieder ab.

In Bremen hatte das Gastgewerbe die Umsatzspitze im Jahre 1965 erreicht. In den beiden folgenden Jahren ging der Umsatz zurück, um erst 1968 wieder etwas größer zu werden.

Die Wachstumsrate für den Gesamtzeitraum von 1965 bis 1968 betrug in Hamburg und Bremen 4,5 %; in Berlin war sie mit 11,2 % beträchtlich höher.

In den drei Stadtstaaten liegt das Schwergewicht der Umsätze im Gastgewerbe bei den Gaststätten. Diese prägen daher das Gesamtentwicklungsbild. Da — wie schon erwähnt — in Hamburg die Umsätze in diesen Betrieben nur gering gestiegen sind — die Gesamtzuwachsrate seit 1965 betrug nur 2,7 % — kann man in Anbetracht der seit 1965 eingetretenen Kostensteigerungen für Löhne, Mieten, Waren und Steuern von einer Stagnation sprechen, die ab 1967 deutlich in Erscheinung getreten ist.

In Berlin war dagegen bei einer Zuwachsrate von 8,5 % seit 1965 eine effektive Erhöhung der Umsätze im Gastgewerbe bis zum Höchststand im Jahre 1967 zu beobachten. Im Jahre 1968 trat jedoch ein Rückschlag ein.

In Bremen ergab sich seit 1965 eine Abnahme, die auch durch ein leichtes Ansteigen der Umsätze im Jahre 1968 nicht aufgeholt wurde.

Eine sehr unterschiedliche Entwicklung in Hamburg, Bremen und Berlin weisen die Umsätze im Beherbergungsgewerbe auf. Zwar gingen in Hamburg dessen Umsätze von 1966 auf 1967 etwas zurück, sie stiegen aber ab 1968 wieder stärker an.

In Berlin dagegen hatten die Umsätze im Beherbergungsgewerbe ihren Höchststand im Jahre 1967, der auch im Jahre 1968 gehalten wurde. Die Zuwachsrate Berlins war mit 27,2 % seit 1965 mehr als doppelt so hoch als die in Hamburg (11,2 %). Bremen hatte dagegen 1968 ein Niveau der Beherbergungssätze aufgewiesen, das noch unter dem Stand von 1965 lag.

Karl Disse/Maximilian Lenk

# Insolvenzen in Hamburg 1950-1968

## 1. Einführung

Insolvenzen sind — wer wollte es bestreiten — keine angenehme Sache. In einer freien Wirtschaft sind sie aber ein Indiz dafür, daß die Konkurrenz ihre Auslesefunktion erfüllt, zumindest solange sich die Zahl der finanziellen Zusammenbrüche von Schuldnern in einem gewissen Rahmen hält. Betriebe, die im rauen Auf und Ab der Konjunktur unwirtschaftlich und unrentabel werden oder die sich dem Fortschritt nicht anpassen können, müssen aus dem Wirtschaftsprozess ausscheiden, ehe sie weiteren Schaden anrichten. Als Ursachen der Insolvenzen im einzelnen kommen in Frage: schlechte Betriebsführung, ungenügende Kapitalausstattung, übertriebene Risikobereitschaft, Verschwendung, Unglücksfälle, Veränderung wirtschaftlicher Verhältnisse (Verlagerung, Verkehrsumlegung), Betrugereien u. a. m. Eingeleitet wird ein Konkursverfahren immer dann, wenn Zahlungsunfähigkeit besteht. In Ausnahmefällen genügt auch schon Überschuldung.

Das Wort „Konkurs“ leitet sich aus der lateinischen Bezeichnung „concursum creditorum“ — „Zusammenlaufen der Gläubiger“ — her.

Ziel des gerichtlichen Konkursverfahrens ist:

1. Dem Schuldner das Verwaltungs- und Verfügungsrecht über sein Vermögen zu entziehen,
2. die anspruchsberechtigten Gläubiger festzustellen,
3. jedem Gläubiger eine der Höhe seiner Forderung entsprechende Quote aus dem zu Geld gemachten Vermögen des Schuldners zukommen zu lassen.

Das Konkursverfahren wird eingestellt, wenn sich ergibt, daß eine die Kosten der Prozedur deckende Vermögensmasse nicht vorhanden ist; es wird — wie man sagt — mangels hinreichender Masse abgelehnt (§ 107 KO). Der gerichtliche Zwangsvergleich dient dagegen der Abwendung eines drohenden Konkurses mit all seinen persönlich und wirtschaftlich nachteiligen Folgen von solchen Schuldnern, bei denen begründete Aussicht besteht, daß ihr Geschäft oder Betrieb bei einem gewissen Entgegenkommen der Gläubiger erhalten werden kann. Er unterscheidet sich also vom Konkurs schon durch die andere Zielsetzung, hier Sanierung und Erhaltung, dort Liquidierung des Schuldnervermögens. Scheitert der gerichtliche Vergleichsversuch, ist sofort — ohne neuen Antrag — über die Eröffnung des Konkurses, des sogenannten „Anschlußkonkurses“, zu befinden.

Gerichtliche Konkurse und Vergleiche werden in der Statistik unter dem Oberbegriff „Insolvenzen“ zusammengefaßt.

Das geltende Konkurs- und Vergleichsrecht ist niedergelegt in der Konkursordnung (KO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Mai 1898<sup>1)</sup> und in der Vergleichsordnung (VerglO) vom 26. Februar 1935<sup>2)</sup>. Daneben gehören zahlreiche Bestimmungen in anderen Gesetzen und Verordnungen zum Insolvenzrecht.

Das Konkurs- und Vergleichsrecht trifft in der Bundesrepublik Deutschland nicht nur für Kaufleute und Handelsgesellschaften zu, sondern für alle natürlichen und juristischen Personen, ferner auch für den Nachlaß eines Schuldners.

Die amtliche Statistik der Konkurse und Vergleichsverfahren, die während des zweiten Weltkrieges (im Jahr 1942) unterbrochen worden war, wurde zu Anfang des Jahres 1949, auf Veranlassung der zuständigen Justizressorts der Bundesländer nach bundeseinheitlichen Direktiven wieder eingeführt. In Berlin (West) erfolgte die Wiederaufnahme im Jahre 1951 und im Saarland im Jahre 1957. Im Interesse einer möglichst großen Kontinuität der Nachweisungen haben sich Frageprogramm und Erhebungsform der Insolvenzstatistik seit ihrer Wiedereinführung nicht wesentlich verändert. Nur die gewerbliche Gliederung der Ergebnisse mußte der neuen Systematik der Wirtschaftszweige angepaßt werden, was ab 1962 geschah. Die Erhebung bedient sich regelmäßiger Meldungen der Amtsgerichte (zugleich Konkurs-, Vergleichsgerichte), die über einheitliche Zählblätter laufen. In Hamburg werden sämtliche vom dafür bestimmten Amtsgericht neu eröffneten Konkurse und Vergleiche erfaßt; es handelt sich also nicht um eine Bestandserhebung, die alle, sich oft über Jahre hinziehende Verfahren einzubeziehen hätte. Die örtliche Zuständigkeit des Amtsgerichts ist in § 71 KO und § 2 VerglO geregelt. Danach ist für das Konkursverfahren ausschließlich das Amtsgericht zuständig, bei welchem der Gemeinschuldner seine gewerbliche Niederlassung oder in Ermangelung einer solchen seinen allgemeinen Gerichtsstand (also regelmäßig den Wohnsitz) hat; der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens ist auch bei dem für die Konkurseröffnung zuständigen Amtsgericht zu stellen. Nennt der Gemeinschuldner mehrere Niederlassungen (Filialen usw.) sein eigen, so entscheidet der Sitz der Hauptniederlassung. Daß sich die gerichtliche Zuständigkeit nach dem Ort der gewerblichen Niederlassung orientiert, liegt daran, daß an dem Platz, von welchem aus der Gemeinschuldner seine Geschäfte zu tätigen pflegt, meist auch sein Vermögen in seinen wesentlichen Bestandteilen situiert ist, und so müssen es auch die Gläubiger hinnehmen, dort ihre Befriedigung zu suchen.

Mittels der Zählblätter A und C werden allmonatlich die eröffneten Konkurse und die mangels hinreichender Masse abgelehnten Konkursanträge sowie die eröffneten Vergleichsverfahren registriert. Bei den Konkursen ist zusätzlich das Volumen der angemeldeten Forderungen aufzugeben und die Frage zu beantworten, ob der Konkurseröffnung ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorangegangen ist (Anschlußkonkurs), was bei der Berechnung der Gesamtzahl

<sup>1)</sup> RGBl., S. 612; zuletzt geändert durch das Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts (Gleichberechtigungsgesetz) vom 18. Juni 1957 (BGBl. I, S. 609).

<sup>2)</sup> RGBl. I, S. 321, ber. S. 356; zuletzt geändert durch das Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts (Gleichberechtigungsgesetz) vom 18. Juni 1957 (BGBl. I, S. 609).



der Insolvenzen (Konkurse und Vergleiche zusammen) eine Eliminierung von Doppelzählungen ermöglicht. Die Zählblätter B und D geben Auskunft über die Insolvenzverluste, von denen die Gemeinschuldner voraussichtlich betroffen sein werden. Mit ihnen werden die absehbaren finanziellen Ergebnisse der Konkurse und Vergleichsverfahren erfaßt, und zwar zu dem Zeitpunkt, zu dem sie vorliegen. Näheres hierüber ist im Kommentar zur entsprechenden Tabelle nachzulesen.

## 2. Entwicklung der Insolvenzen

In Hamburg, dem bedeutendsten Industrie-, Handels- und Schiffahrtszentrum der Bundesrepublik, wurden 1968 insgesamt 205 Insolvenzen registriert. Das waren nur etwas mehr als 5 % aller Zahlungsschwierigkeiten dieses Berichtsjahrs im Bundesgebiet.

Verfolgt man die langfristige Entwicklung der gerichtlichen Konkurs- und Vergleichsverfahren<sup>3)</sup> etwa seit der Jahrhundertwende, dann zeigt sich, welch niedriges Niveau die Insolvenzzahl gegenwärtig wieder erreicht hat. Im Jahre 1910 gab es in Hamburg 323 Insolvenzen, fünf Jahre später ebenso viele, 1920 allerdings nur 152; 1925 kletterte die Zahl der finanziellen Zusammenbrüche dann auf 768, 1931, zur Zeit der großen Banken- und allgemeinen Wirtschaftskrise, gar auf 827, den bisher absoluten Höchststand. Der damals wesentlich begrenztere Gebietsumfang der Freien und Hansestadt Hamburg verstärkt noch das Gewicht dieser Ergebnisse. In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg wurden die meisten Zahlungseinstellungen Anfang der 50er Jahre notiert. Ihren Kulminationspunkt erreichten sie 1952 mit 350 Fällen.

<sup>3)</sup> Die Rechtsform des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses besteht seit dem 1. Oktober 1927. Vorläufer des Vergleichsverfahrens war die angeordnete Geschäftsaufsicht; diese Rechtsform bestand bis zum 30. September 1927; sie wurde wie die der Vergleichsverfahren mitgezählt.

Tabelle 1

**Insolvenzen im Bundesgebiet und in Hamburg 1950 bis 1968**  
— Konkurse und Vergleichsverfahren zusammen, ohne Anschlußkonkurse —

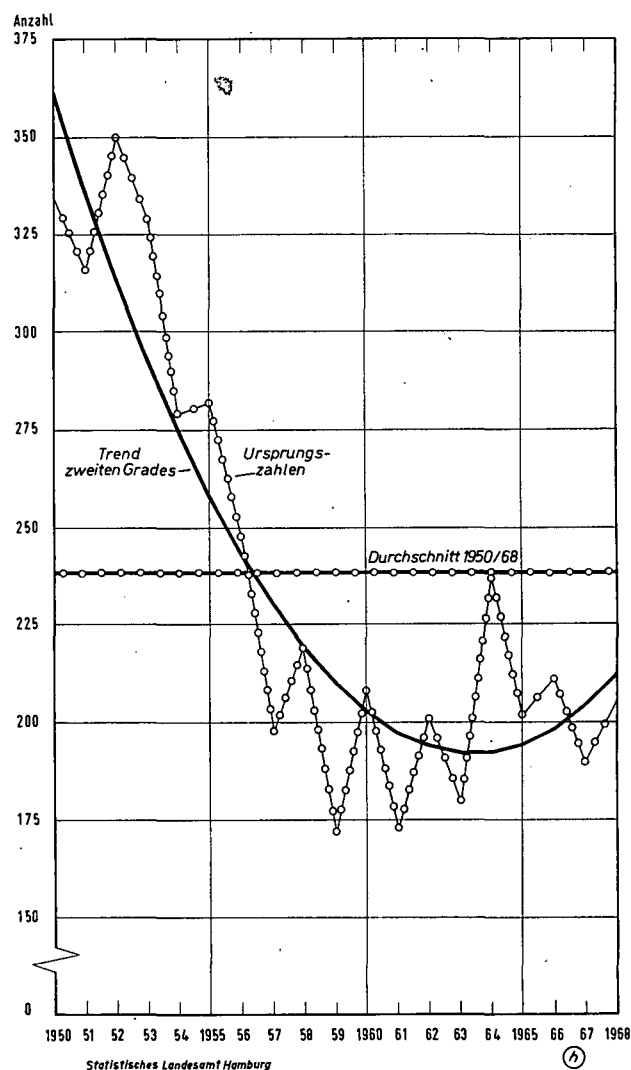
Jahr	Bundesgebiet <sup>1)</sup>		Hamburg	
	Anzahl	1950 = 100	Anzahl	1950 = 100
	1	2	3	4
1950 ....	5 454	100	334	100
1951 ....	5 759	106	316	95
1952 ....	5 244	96	350	105
1953 ....	5 338	98	329	99
1954 ....	5 417	99	278	83
1955 ....	4 647	85	282	84
1956 ....	4 271	78	248	74
1957 ....	4 027	74	198	59
1958 ....	3 535	65	219	66
1959 ....	3 025	55	172	51
1960 ....	2 958	54	208	62
1961 ....	2 823	52	173	52
1962 ....	2 786	51	201	60
1963 ....	3 132	57	180	54
1964 ....	3 281	60	237	71
1965 ....	3 157	58	202	60
1966 ....	3 615	66	211	63
1967 ....	4 337	80	190	57
1968 ....	3 827	70	205	61

<sup>1)</sup> Ab 1951 einschl. Berlin (West); bis 1956 ohne Saarland.

Danach ging die Zahl der Insolvenzen — von 1955 sowie 1958<sup>1)</sup> abgesehen — laufend bis 1959 zurück. Der Wiederaufbau und die damit einhergehende Wirtschaftsexpansion mit wachsender Nachfrage wirkten sich günstig aus. In der Konsolidierungsphase der 60er Jahre bewegte sich die Insolvenzzahl „normal“ zwischen 180 und 237. Auch im Bundesgebiet verlief die Entwicklung ähnlich wie in Hamburg. Die auffallend gegenläufige Veränderung von 1966 auf 1967 — Anstieg im Bundesgebiet um 20 %, Rückgang in Hamburg um 10 % — bildet da die hauptsächliche Ausnahme. Der Grund dafür dürfte in der im Bundesgebiet wesentlich folgenschwerer verlaufenen Rezession zu suchen sein.

Um die Entwicklung der Insolvenzen auch optisch zu verdeutlichen, sind im Schaubild zunächst die Ursprungszahlen aus Spalte 3 der Tabelle 1 graphisch dargestellt. Das Ergebnis ist eine Zickzacklinie, die nach Erreichung ihres Maximums anfangs steil abwärts gerichtet ist, sich etwa von der Mitte des wiedergegebenen Zeitraums an fängt und gegen Ende leicht ansteigt. Für die teilweise merkwürdige Konstanz im Rhythmus der Zeitreihe ließ sich kein plausibler Erklärungsgrund finden. Die durchschnittliche Anzahl der Insolvenzen aus der gesamten Beobachtungs-

**Entwicklung und Trend der Insolvenzen  
(ohne Anschlußkonkurse) in Hamburg 1950 bis 1968**



periode beträgt 239 und ist durch eine horizontale Gerade repräsentiert. Aus dem Zusammenspiel von Ursprungskurve und Durchschnittsachse ist ohne weiteres ersichtlich, daß die Zahlungsschwierigkeiten bis 1956 durchweg mit unterdurchschnittlicher Häufigkeit auftraten. Wenn auch schon anhand des Verlaufs der tatsächlichen Zahlen die Entwicklung der Konkurse und Vergleiche erkennbar wird, so läßt sich die Grundrichtung der Entwicklung noch um vieles klarer durch die Ermittlung des Trends herausheben. Im Schaubild ist ein Trend zweiten Grades, ein parabolischer Trend <sup>4)</sup> eingezeichnet, der der Ursprungskurve besser angepaßt ist, als es ein bloßer linearer Trend wäre. Dieser Parabeltrend ist ein vom effektiven Zickzackkurs abstrahierender, ein geglätteter Kurvenzug, der die allgemeine Entwicklungstendenz des Insolvenzgeschehens charakteristisch widerspiegelt. Und zwar ist es von 1950 bis 1963 ein fallender Trend, dessen Abnahme mit den Jahren jedoch ständig kleiner wird, von 1964 bis 1968 dagegen bereits wieder ein leicht zunehmender Trend. Noch gibt es keine definitiven Anzeichen dafür, daß es sich hierbei um eine Wende handelt, die wieder eine ansteigende Entwicklung auf lange Sicht einleitet.

3. Zusammensetzung der Insolvenzen

Der Begriff „Insolvenzen“ hat in der Statistik als Sammelbegriff für eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse sowie für eröffnete Vergleichsver-

fahren Eingang gefunden. Innerhalb der Insolvenzen liegt das Schwergewicht ganz eindeutig bei den Konkursen. Ihr Anteil an sämtlichen Insolvenzen machte im Durchschnitt der Jahre 1950 bis 1968 91 % aus, während auf die gerichtlichen Vergleiche nur 9 % entfielen. In der ersten Hälfte der 50er Jahre war das Verhältnis Konkurse zu Vergleichen noch nicht so stark zugunsten ersterer ausgeprägt wie in den späteren Jahren; es betrug beispielsweise 1953 84 % zu 16 %, 1968 jedoch rd. 99 % zu rd. 1 %. Die gerichtlichen Vergleichsverfahren sind immer mehr zu einer Quantité négligeable geworden, weil die Gläubiger einmal nicht mehr so bereitwillig einem Zahlungsaufschub oder einem partiellen Erlaß ihrer Forderungen zustimmen, zum anderen bei kleineren Forderungen außergerichtliche Arrangements vorziehen. Der Anteil der finanziellen Zusammenbrüche, bei denen die Konkursanträge mangels ausreichender Masse von Amts wegen abgelehnt werden mußten (§ 107 KO), belief sich im Mittel auf 41 %. Im vergangenen Jahr wie auch schon 1950 war jeder zweite Bankrott ein masseloser Konkurs, 1966 dagegen nur jeder fünfte. Mit anderen Worten, das Gewicht der totalen finanziellen Ruine hat gegen Schluß des Untersuchungszeitraums beträchtlich zugenommen, was nichts anderes bedeutet, als daß relativ weniger Konkursgläubiger mit einer Teilbefriedigung ihrer Forderungen rechnen konnten. Die Vermögenslage dieser Gemeinschuldner war so schlecht, daß nicht einmal die Kosten für das Gericht und den Konkursverwalter gedeckt werden konnten.

Von den zwischen 1950 und 1968 angefallenen 4 533 Fallissements betrafen 2 566 oder 57 % Erwerbsunternehmen. Am höchsten war dieser Anteil mit 78 %

<sup>4)</sup>  $T_i = a + b_1x_i + b_2x_i^2$

Tabelle 2  
Konkurse und Vergleichsverfahren in Hamburg 1950 bis 1968

Jahre	Konkurse <sup>1)</sup>								Insolvenzen <sup>1)</sup>				Von den Erwerbs- unternehmen waren Nachkriegs- gründungen <sup>2)</sup>	
	eröffnet		mangels Masse abgelehnt		zusammen		Eröffnete Vergleichs- verfahren							
									insgesamt		darunter von Erwerbs- unternehmen			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1950 ...	129	38,6	169	50,6	298	89,2	36	10,8	334	100	259	77,5	172	51,5
1951 ...	128	40,5	145	45,9	273	86,4	43	13,6	316	100	219	69,3	130	41,1
1952 ...	141	40,3	158	45,1	299	85,4	51	14,6	350	100	238	68,0	159	45,4
1953 ...	117	35,6	160	48,6	277	84,2	52	15,8	329	100	221	67,2	149	45,3
1954 ...	120	43,2	118	42,4	238	85,6	40	14,4	278	100	186	66,9	139	50,0
1955 ...	124	44,0	124	44,0	248	88,0	34	12,0	282	100	154	54,6	116	41,1
1956 ...	117	47,1	114	46,0	231	93,1	17	6,9	248	100	135	54,4	102	41,1
1957 ...	101	51,0	87	43,9	188	94,9	10	5,1	198	100	98	49,5	78	39,4
1958 ...	114	52,0	93	42,5	207	94,5	12	5,5	219	100	106	48,4	101	46,1
1959 ...	91	52,9	72	41,9	163	94,8	9	5,2	172	100	78	45,3	69	40,1
1960 ...	122	58,7	76	36,5	198	95,2	10	4,8	208	100	96	46,2	87	41,8
1961 ...	101	58,4	65	37,6	166	96,0	7	4,0	173	100	84	48,6	78	45,1
1962 ...	113	56,2	77	38,3	190	94,5	11	5,5	201	100	108	53,7	54	26,9
1963 ...	111	61,7	56	31,1	167	92,8	13	7,2	180	100	100	55,6	70	38,9
1964 ...	148	62,5	75	31,6	223	94,1	14	5,9	237	100	112	47,3	72	30,4
1965 ...	136	67,3	56	27,7	192	95,0	10	5,0	202	100	102	50,5	59	29,2
1966 ...	155	73,4	44	20,9	199	94,3	12	5,7	211	100	114	54,0	56	26,5
1967 ...	112	58,9	68	35,8	180	94,7	10	5,3	190	100	73	38,4	41	21,6
1968 ...	98	47,8	104	50,7	202	98,5	3	1,5	205	100	83	40,5	27	13,2
1950 bis 1968 ...	2 278	50,3	1 861	41,0	4 139	91,3	394	8,7	4 533	100	2 566	56,6	1 759	38,8

<sup>1)</sup> Ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausging. — <sup>2)</sup> Nach dem 8. Mai 1945 in Hamburg gegründete oder hierher verlagerte Unternehmen.

im Jahre 1950, am niedrigsten 1967 mit 38 %, auch 1968 blieb er wesentlich unter dem Durchschnitt. Innerhalb der zahlungsunfähig gewordenen Erwerbsunternehmen spielten die nach dem 8. Mai 1945 in Hamburg gegründeten oder hierher verlagerten Unternehmen eine beträchtliche Rolle. Ihr Anteil an allen insolventen Erwerbsunternehmen bewegte sich zwischen 52 % im Jahre 1950 und nur 13 % im Jahre 1968; der Mittelwert beläuft sich auf 39 %. Wie ist es zu erklären, daß relativ so zahlreiche Nachkriegsfirmen an den Konkursen und Vergleichen beteiligt sind? Wahrscheinlich arbeiteten sie mit zu wenig Eigenkapital; auch dürfte sie eine gewisse geschäftliche Unerfahrenheit gegenüber den alteingesessenen Firmen im scharfen Konkurrenzkampf benachteiligt haben. Ferner hat wohl so manches Unternehmen sein Schicksal allzu sehr von einem kurzlebigen Produkt abhängig gemacht.

Die nicht auf den gewerblichen Sektor entfallenen Zahlungseinstellungen bezogen sich auf natürliche Personen, Nachlässe usf. Mehr darüber ist der Kommentierung der Tabelle 5 zu entnehmen.

#### 4. Voraussichtliche Konkursforderungen

Das Ausmaß der bei Eröffnung der Bankrottprozedur bestehenden Verbindlichkeiten des Gemeinschuldners kann von der Statistik nicht exakt angegeben werden. Vielfach sind die Forderungen der Gläubiger zu diesem Zeitpunkt noch nicht restlos festgestellt und das Statistische Landesamt muß sich mit Schätzungen seitens des Gerichts begnügen. In manchen Jahren war bei einem kleineren Teil der Konkurse die Höhe der Forderungen überhaupt noch nicht bekannt. Finanzielle Ergebnisse mit gewissermaßen endgültigem Charakter können vom Konkursrichter erst gemeldet werden, wenn eine komplette Auflistung sämtlicher von den Gläubigern gemachten Forderungen zur Verfügung steht. Das kann eine Menge Zeit in Anspruch nehmen, da das Verfahren zur Feststellung der Konkursforderungen grundsätzlich drei Teile umfaßt: die Anmeldung der Forderung, die Prüfung der Forderung im Prüfungstermin und eventuell den Feststellungstreit. Davon gehören aber nur die Anmeldung und die Prüfung in das Kon-

kursverfahren. Die letztere führt nur zur Klarstellung, ob die Forderung bestritten wird. Ist dies der Fall, wird also ein Feststellungstreit nötig, so wird dieser im ordentlichen Prozeß ausgetragen. Das Konkursverfahren übernimmt lediglich die Ergebnisse der Feststellungsprozesse. Zur Erkundung der Auszahlungsquote ist ferner eine erschöpfende Übersicht über das noch vorhandene Debitorenvermögen vonnöten. Die finanziellen Konkursresultate sind daher erst viel später präsentierbar als die entsprechenden Eröffnungsanträge der Verfahren.

In Tabelle 3 findet man die eingeleiteten Konkurse, die wegen nicht ausreichender Masse abgelehnten Konkurse sowie die Anschlußkonkurse in einer Summe den jeweilig zutreffenden Größenklassen der voraussichtlichen Forderungshöhe zugeordnet. Konkurse, deren Forderungen noch nicht vorlagen, sind in der Zeile „ohne Angabe der Größenklasse“ ausgebracht. Die miteinbezogenen Anschlußkonkurse sind nach § 102 VerglO so definiert: „Wird bei der Ablehnung der Eröffnung des Vergleichsverfahrens, bei der Versagung der Bestätigung, bei der Einstellung des Vergleichsverfahrens oder in einem nach § 96 fortgesetzten Verfahren der Konkurs eröffnet, so ist er im Eröffnungsbeschluß als Anschlußkonkurs zu bezeichnen.“ Anzahlmäßig haben die Anschlußkonkurse seit 1950 eine ganz und gar untergeordnete Rolle gespielt; in den vergangenen 19 Jahren wurden dem Statistischen Landesamt insgesamt nur 79 Anschlußkonkurse gemeldet, darunter 6 Verfahren 1950, 4 Verfahren 1955, 1960 kein Verfahren, 3 Verfahren 1966, 1967 und 1968 je 1 Verfahren.

Wie man sieht, zeigen die nach der voraussichtlichen Höhe der Forderungen gegliederten Konkurse einen gewissen Zug zu den größeren und großen Objekten; während sich die Anteile der kleinen und kleinsten Verfahren (mit Forderungen unter 50 000 DM) sowie der mittleren Verfahren (mit Forderung von 50 000 bis unter 100 000 DM) mit Unterbrechungen verminderten, stieg die Quote der größeren und großen Konkurse (mit Forderungen von 100 000 bis unter 1 Million DM) beträchtlich; sie lag 1968 mehr als dreimal so hoch wie 1950. Auch die Millionenkonkurse haben sich stark vermehrt: 1950 wurde nur ein solcher Konkurs ermittelt, 1967 waren es schon 18 und 1968 wieder weniger, nämlich 12. Gemessen am

Tabelle 3  
Konkurse<sup>1)</sup> nach der voraussichtlichen Höhe der Forderungen in Hamburg 1950, 1955, 1960 und 1965 bis 1968

Voraussichtliche Forderungen von ... bis unter ... DM	1950		1955		1960		1965		1966		1967		1968	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
unter 1 000	18	6,0	34	13,5	18	9,1	6	3,3	7	3,6	12	6,8	4	2,2
1 000 bis unter 10 000	59	19,6	68	27,0	55	27,8	34	18,7	38	19,8	29	16,5	37	20,4
10 000 „ „ 50 000	107	35,6	62	24,6	60	30,3	44	24,2	42	21,9	30	17,0	41	22,7
50 000 „ „ 100 000	79	26,2	48	19,0	30	15,2	31	17,0	16	8,3	18	10,2	18	10,0
100 000 „ „ 500 000	34	11,3	31	12,3	22	11,1	48	26,4	53	27,6	58	33,0	54	29,8
500 000 „ „ 1 Mio	3	1,0	4	1,6	5	2,5	4	2,2	22	11,5	11	6,3	15	8,3
1 Mio und darüber .....	1	0,3	5	2,0	8	4,0	15	8,2	14	7,3	18	10,2	12	6,6
Zusammen .....	301	100	252	100	198	100	182	100	192	100	176	100	181	100
Außerdem:														
Ohne Angabe der Größenklasse .....	3	..	—	..	—	..	10	..	10	..	5	..	22	..

<sup>1)</sup> Einschl. Anschlußkonkurse und mangels Masse abgelehnter Konkurse.

Volumen der voraussichtlichen Forderungen war mit Abstand der bedeutendste Millionenkonkurs seit dem Krieg in Hamburg der der Schiffbaufirma W. Schlieker KG (1962); die Verbindlichkeiten betrugen nahezu eine Viertelmilliarde DM. An zweiter Stelle, ebenfalls im Jahre 1962, ist der finanzielle Zusammenbruch der Strumpffabrik Margaritoff u. Schaffer OHG zu nennen, bei dem über 75 Millionen DM Forderungen geltend gemacht worden sind. Die Schuldforderungen der überwiegenden Mehrzahl der Millionenkonkurse liegen jedoch zwischen 1 Million und 5 Millionen DM.

### 5. Gewerbliche Insolvenzen nach Rechtsformen und Art der anderen Gemeinschuldner

Im Gegensatz zu anderen Staaten gilt in der Bundesrepublik Deutschland das Insolvenzrecht nicht allein für Kaufleute und Handelsgesellschaften, sondern für alle physischen und juristischen Personen sowie auch für den Nachlaß eines Schuldners. Konkursfähig sind danach also u. a. alle Menschen. Dementsprechend unterscheidet die Statistik Insolvenzen von Erwerbsunternehmen und anderen Gemeinschuldnern; die Erwerbsunternehmen werden nach ihrer rechtlichen Organisationsform, die übrigen Gemeinschuldner nach ihrer Art weiter unterteilt. „Ge-

meinschuldner“ heißt in der Sprache der KO der zahlungsunfähige Schuldner.

Cum grano salis läßt sich sagen, daß sich in Hamburg im Durchschnitt der Jahre 1950 bis 1968 gewerbliche und andere Insolvenzen die Waage gehalten haben. In den in Tabelle 4 ausgewählten Zeiträumen ist jedoch dieser Mittelwert über- bzw. unterschritten worden: 1950 erreichte der Anteil der Erwerbsunternehmen an den Konkursen und Vergleichsverfahren 78 %; er ging dann 1960 auf 46 % und 1967 gar auf 38 % zurück; im letzten Berichtsjahr betrug er 40 %.

Unter den Rechtsformen der zahlungsunfähig gewordenen gewerblichen Unternehmen dominierten früher die von natürlichen Personen betriebenen Unternehmen, d. s. Voll- (Einzelfirmen) und Minderkaufleute (nicht eingetragene Unternehmen, in der Hauptsache Kleinhändler und Handwerker). Beider Anteil zusammen belief sich 1950 auf 60 %, 1960 auf 72 %, 1967 auf 32 % und schließlich 1968 auf 35 %. Heute liegt das Schwergewicht bei den Fallissements der Personen- und Kapitalgesellschaften. 1967 machte ihre Quote 69 %, im Jahr darauf 64 % aus. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien hatten überhaupt keine Insolvenzen zu verzeichnen, ein Tatbestand, der auf das im Vergleich zu den Gesellschaften mit beschränkter Haftung geringe Vorkommen dieser Unternehmensformen in Hamburg

Tabelle 4

Insolvenzen<sup>1)</sup> nach Rechtsform der Erwerbsunternehmen und nach Art der anderen Gemeinschuldner in Hamburg 1950, 1960, 1967 und 1968

Rechtsformen Art der Gemeinschuldner	1950				1960				1967				1968			
	Insolvenzen insgesamt		darunter eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse		Insolvenzen insgesamt		darunter eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse		Insolvenzen insgesamt		darunter eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse		Insolvenzen insgesamt		darunter eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Erwerbsunternehmen zusammen .....	259	100	224	100	96	100	86	100	73	100	67	100	83	100	82	100
davon: nicht eingetragene Erwerbsunternehmen	46	17,8	45	20,1	29	30,2	27	31,4	10	13,7	9	13,4	17	20,5	17	20,7
Einzelfirmen	109	42,1	87	38,8	40	41,7	33	38,4	13	17,8	11	16,4	12	14,5	12	14,6
Offene Handels- und Kommanditgesellschaften	38	14,7	32	14,3	15	15,6	14	16,2	26	35,6	23	34,4	26	31,3	25	30,5
Gesellschaften m.b.H. ....	61	23,5	55	24,6	12	12,5	12	14,0	24	32,9	24	35,8	27	32,5	27	33,0
Aktien- und Kommanditgesellschaften a. A. ....	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
sonstige Erwerbsunternehmen	5	1,9	5	2,2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1,2	1	1,2
Andere Gemeinschuldner zusammen	75	100	74	100	112	100	112	100	117	100	113	100	122	100	120	100
davon: natürliche Personen ....	20	26,7	19	25,7	5	4,5	5	4,5	55	47,0	51	45,1	38	31,1	36	30,0
Nachlässe ....	52	69,3	52	70,3	106	94,6	106	94,6	61	52,1	61	54,0	84	68,9	84	70,0
sonstige Gemeinschuldner ....	3	4,0	3	4,0	1	0,9	1	0,9	1	0,9	1	0,9	—	—	—	—

<sup>1)</sup> Ohne Anschlußkonkurse.

zurückzuführen sein dürfte. Neben den Insolvenzen der Erwerbsunternehmen traten solche von Privatpersonen, Nachlässen und sonstigen juristischen Personen (z. B. Vereine) auf. Bei einer Gesellschaft kann nämlich gleichzeitig über das Vermögen der Gesellschaft und das Privatvermögen der haftenden Gesellschafter Konkurs eröffnet werden. Innerhalb der Insolvenzen der nichtgewerblichen Gemeinschuldner sind die Nachlaßkonkurse, die Konkurse über das Vermögen Verstorbener, am häufigsten. Die Verteilung der eröffneten und mangels Masse abgelehnten Konkurse weicht von der der Insolvenzen insgesamt nicht wesentlich ab, da die Differenzgröße, die verhältnismäßig wenigen Vergleichsverfahren, praktisch ohne Einfluß bleibt.

## 6. Gewerbliche Insolvenzen nach Wirtschaftszweigen

Der Anteil der einzelnen Wirtschaftszweige an den Insolvenzen von Erwerbsunternehmen ist aus der Tabelle 5 ersichtlich. Dargestellt ist nur die Entwicklung in den 60er Jahren, weil ab 1962 eine neue wirtschaftssystematische Klassifikation eingeführt worden ist, die einen Vergleich mit früheren Ergebnissen nicht zuläßt.

Prozentual die meisten finanziellen Zusammenbrüche ereigneten sich im Handel. Im Mittel der vier Jahre war gut jeder zweite gewerbliche Insolvenzfall ein Handelskonkurs oder -vergleich. Innerhalb des Handels war der Groß- und Außenhandel am stärksten betroffen.

Das Gewicht, das der Zahl der Insolvenzen in den verschiedenen Wirtschaftszweigen beizumessen ist, hängt weitgehend von der Zahl der Firmen ab, welche in diesen einzelnen Sparten wirtschaftlich tätig sind. Geht man bei der Berechnung der Insolvenzhäufigkeit von der Zahl der gerichtlichen Konkurse und Vergleiche je 1 000 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen aus, so ergeben sich in der gewerblichen Gliederung die aus den Spalten 3, 6, 9 und 12 der Tabelle 5 abzulesenden Unterschiede. 1968 kam im Durchschnitt auf 1 000 Erwerbsunternehmen etwas mehr als ein finanzieller Zusammenbruch (Insolvenzquote = 1,3). Dieses Ergebnis ist als einigermaßen günstig anzusehen. Es liegt noch unter der bundesdurchschnittlichen Insolvenzquote von 1,5. Verarbeitendes Gewerbe und ganz besonders der Großhandel sind 1968 überdurchschnittlich, Baugewerbe, Handelsvermittlung, Einzelhandel, Dienstleistungen und die sonstigen Wirtschaftsbereiche unterdurchschnittlich konkursanfällig gewesen. Auch das Handwerk blieb mit 0,9 unter der gesamten Insolvenzquote. In den Vorjahren erreichte die durchschnittliche Insolvenzquote einen höheren Stand, 1962 = 1,7, 1964 und 1966 je 1,8; die Insolvenzhäufigkeit der Großhandelsfirmen machte 1962 und 1964 rund das Dreifache und 1966 rund das Vierfache davon aus. Diese vergleichsweise erheblichen Quoten finden ihre Erklärung in dem hohen oder sogar überwiegenden Anteil hamburgischer Import- und Exportfirmen an den Großhandelsinsolvenzen in jenen Jahren, die vermutlich wegen ihres erhöhten Geschäftsrisikos — bedingt durch die Marktförne und die schlecht kontrollierbaren Einflüsse im Ausland — konkursanfälliger zu sein scheinen als Unternehmen anderer Branchen.

Tabelle 5

Insolvenzen und Insolvenzhäufigkeit der Erwerbsunternehmen nach Wirtschaftszweigen in Hamburg  
1962, 1964, 1966 und 1968

Wirtschaftszweige	1962			1964			1966			1968		
	In- solvenzen insgesamt <sup>1)</sup>	%	Insol- venz- quote <sup>2)</sup>	In- solvenzen insgesamt <sup>1)</sup>	%	Insol- venz- quote <sup>2)</sup>	In- solvenzen insgesamt <sup>1)</sup>	%	Insol- venz- quote <sup>2)</sup>	In- solvenzen insgesamt <sup>1)</sup>	%	Insol- venz- quote <sup>2)</sup>
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Produzierendes Gewerbe .	23	21,3	1,7	25	22,3	1,9	35	30,7	2,7	25	30,1	1,9
darunter: Verarbeitendes												
Gewerbe . . . . .	17	15,7	1,8	17	15,2	1,9	15	13,2	1,7	20	24,1	2,3
Baugewerbe . . . . .	6	5,6	1,5	8	7,1	1,9	20	17,5	4,8	5	6,0	1,2
Handel . . . . .	61	56,5	2,1	64	57,1	2,3	62	54,4	2,3	37	44,6	1,4
darunter: Großhandel . .	35	32,4	4,8	38	33,9	5,3	47	41,2	7,0	24	28,9	3,5
Handelsver- mittlung . . . . .	3	2,8	0,7	—	—	—	2	1,8	0,4	2	2,4	0,4
Einzelhandel . . . . .	23	21,3	1,4	26	23,2	1,6	13	11,4	0,8	11	13,3	0,7
Dienstleistungen <sup>3)</sup> . . . . .	13	12,0	0,8	18	16,1	1,1	13	11,4	0,8	17	20,5	1,0
Sonstige Wirtschaftszweige	11	10,2	2,1	5	4,5	0,9	4	3,5	0,6	4	4,8	0,6
Unternehmen und freie Berufe zusammen . . . . .	108	100	1,7	112	100	1,8	114	100	1,8	83	100	1,3
darunter: Handwerk <sup>4)</sup> . .	9	8,3	0,9	7	6,3	0,7	26	22,8	2,7	9	10,8	0,9

<sup>1)</sup> Ohne Anschlußkonkurse. — <sup>2)</sup> Insolvenzen auf 1 000 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen, berechnet anhand der Ergebnisse aus den Umsatzsteuerstatistiken. — <sup>3)</sup> Soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht. — <sup>4)</sup> In die Handwerksrolle eingetragene Unternehmen.

## 7. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

In Hamburg wurden 1968 insgesamt 205 Insolvenzen registriert. Das waren nur etwas mehr als 5 % aller Zahlungsschwierigkeiten dieses Berichtsjahrs im Bundesgebiet.

Geht man der langfristigen Entwicklung der gerichtlichen Konkurse und Vergleichsverfahren etwa seit der Jahrhundertwende nach, dann zeigt sich, welch niedriges Niveau die Insolvenzzahl gegenwärtig wieder erreicht hat. Im Jahre 1910 gab es in Hamburg 323 Insolvenzen, fünf Jahre später ebenso viele, 1920 allerdings nur 152; 1925 kletterte die Zahl der finanziellen Zusammenbrüche dann auf 768, 1931, zur Zeit der großen Banken- und allgemeinen Wirtschaftskrise, gar auf 827, den bisher absoluten Höchststand. Der damals wesentlich begrenztere Gebietsumfang der Freien und Hansestadt Hamburg verstärkt noch das Gewicht dieser Ergebnisse. In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg wurden die meisten Zahlungseinstellungen Anfang der 50er Jahre notiert. Ihren Kulminationspunkt erreichten sie 1952 mit 350 Fällen. Danach ging die Zahl der Insolvenzen — von 1955 sowie 1958 abgesehen — laufend bis 1959 zurück. Der Wiederaufbau und die damit einhergehende Wirtschaftsexpansion mit wachsender Nachfrage wirkten sich günstig aus. In der Konsolidierungsphase der 60er Jahre bewegte sich die Insolvenzzahl „normal“ zwischen 180 und 237. Auch im Bundesgebiet verlief die Entwicklung ähnlich wie in Hamburg. Die auffallend gegenläufige Veränderung von 1966 auf 1967 — Anstieg im Bundesgebiet um 20 %, Rückgang in Hamburg um 10 % — bildet da die hauptsächliche Ausnahme. Der Grund dafür dürfte in der im Bundesgebiet wesentlich folgenschwerer verlaufenen Rezession zu suchen sein.

Innerhalb der Insolvenzen liegt das Schwergewicht ganz eindeutig bei den Konkursen. Ihr Anteil an sämtlichen Insolvenzen machte im Durchschnitt der Jahre 1950 bis 1968 91 % aus, während auf die gerichtlichen Vergleiche nur 9 % entfielen. In der ersten Hälfte der 50er Jahre war das Verhältnis Konkurse zu Vergleichen noch nicht so stark zugunsten ersterer ausgeprägt wie in den späteren Jahren.

Der Anteil der finanziellen Zusammenbrüche, bei denen die Konkursanträge mangels ausreichender Masse von Amts wegen abgelehnt werden mußten, belief sich im Mittel auf 41 %. Die Vermögenslage dieser Gemeinschuldner war so schlecht, daß nicht einmal die Kosten für Gericht und Konkursverwalter gedeckt werden konnten.

Von den zwischen 1950 und 1968 angefallenen 4 533 Insolvenzen betrafen 2 566 oder 57 % Erwerbsunternehmen. Am höchsten war dieser Anteil mit 78 % im Jahre 1950, am niedrigsten 1967 mit 38 %; auch 1968 blieb er wesentlich unter dem Durchschnitt.

Die nach der voraussichtlichen Höhe der Forderungen gegliederten Konkurse zeigen einen gewissen Zug zu den größeren und großen Objekten; während sich die Anteile der kleinen und kleinsten Verfahren sowie der mittleren Verfahren mit Unterbrechungen verminderten, stieg die Quote der größeren und großen Konkurse beträchtlich; sie lag 1968 mehr als dreimal so hoch wie 1950. Auch die Millionenkonkurse haben sich stark vermehrt: 1950 wurde erst ein solcher Konkurs ermittelt, 1967 waren es schon 18 und 1968 wieder weniger, nämlich 12. Die Schulforderungen der überwiegenden Mehrzahl der Millionenkonkurse bewegten sich zwischen 1 Million und 5 Millionen DM.

Unter den Rechtsformen der zahlungsunfähig gewordenen gewerblichen Unternehmen dominierten früher die von natürlichen Personen betriebenen Unternehmen. Heute liegt das Schwergewicht bei den Fallissements der Personen- und Kapitalgesellschaften. Innerhalb der Insolvenzen von nichtgewerblichen Gemeinschuldnern sind die Nachlaßkonkurse, die Konkurse über das Vermögen Verstorbener, am häufigsten.

Prozentual die meisten finanziellen Zusammenbrüche ereigneten sich im Handel, darunter vor allem im Groß- und Außenhandel. Die Insolvenzhäufigkeit der Großhandelsfirmen machte 1962 und 1964 rund das Dreifache, 1966 rund das Vierfache und 1968 das 2,7-fache der durchschnittlichen Frequenz aus. Diese vergleichsweise erheblichen Insolvenzquoten finden ihre Erklärung in dem hohen oder sogar überwiegenden Anteil hamburgischer Import- und Exportfirmen an den Großhandelsinsolvenzen in jenen Jahren, die vermutlich wegen ihres erhöhten Geschäftsrisikos — bedingt durch die Marktförne und die schwer kontrollierbaren Einflüsse im Ausland — konkursanfälliger zu sein scheinen als Unternehmen anderer Branchen.

Francisco Villalaz

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1969	Juni 1969	Juni 1968
		1958	1968			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	761,3	759,4	761,8	762,4
Lufttemperatur	°C	9,0	9,7	12,7	17,1	17,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	76,1	74	66	65
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3,0	3	3	3
Bewölkung	4)	7,2	6,7	7	6	5
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	825	98	86	90
Sonnenscheindauer	Std	1 430	1 582	141	219	268
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	88	8	2	1
Tage mit Niederschlägen	-	271	254	25	18	21
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	269,7	.	.	269,5 r
Altona	-	270,9	260,7	.	.	260,7 r
Eimsbüttel	-	262,4	259,9	.	.	259,7 r
Hamburg-Nord	-	433,5	374,0	.	.	374,5 r
Wandsbek	-	273,0	366,3	.	.	365,6 r
Bergedorf	-	78,3	89,4	.	.	89,5 r
Harburg	-	191,2	206,9	.	.	206,9 r
Hamburg insgesamt	-	1 797,9	1 826,9	1 820,2 p	1 820,2 p	1 826,4 r
dav. männlich	-	828,5	846,1	.	.	845,6 r
weiblich	-	969,4	980,8	.	.	980,8 r
dar. Ausländer 6)	-	23,7	62,1	68,2	69,6	60,5 r
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 320	1 690 p	1 130 p	1 191 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	9,7	8,6 r	10,9 p	7,6 p	7,9
Ehescheidungen	-	289	376 r	400 p	.	360
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	-	1 837	2 022 r	1 950 p	1 750 p	2 092 r
dar. unehelich	-	158	142 r	140 p	120 p	135 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	-	.	.	.	.	.
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	%	12,3	13,2 r	12,6 p	11,7 p	13,9
Unehelich Geborene in % der Geborenen	-	8,6	7,1 r	7,1 p	6,8 p	6,4 r
Totgeborene in % der Geborenen	-	1,5	0,9 r	1,3 p	0,8 p	1,0
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 216 p	2 340 p	2 220 p	2 082 r
dar. im ersten Lebensjahr	-	52	41 p	30 p	45 p	40 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	-	.	.	.	.	.
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	12,2	14,6 p	15,1 p	14,8 p	13,9
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	-	28,4	20,3 p	15,4 p	25,7 p	19,1 r
70 und mehr Jahre alt	-	1 013	1 354 p	1 400 p	.	.
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	-	+	—	—	—	+
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	0,0	1,3 p	2,5 p	3,1 p	0,1 r
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 048	6 300 p	6 100 p	4 364 r
über die Landesgrenze Hamburgs	-	.	.	.	.	.
Fortgezogene Personen	-	5 335	6 665	6 400 p	5 700 p	5 544 r
über die Landesgrenze Hamburgs	-	+	—	—	+	—
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	-	+	—	—	+	—
dav. männlich	-	+	—	.	.	—
weiblich	-	+	—	.	.	—
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	-	14 534	15 248	15 361	14 440 p	12 350 r
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:	-	.	.	.	.	.
Schleswig-Holstein	-	1 738	1 693	1 500 p	.	1 286 r
dar. angrenzende Kreise 9)	-	816	992	800 p	.	774 r
Niedersachsen	-	1 356	1 101	1 100 p	.	772 r
dar. angrenzende Kreise 10)	-	315	312	400 p	.	261 r
Obrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	-	2 293	1 843	2 000 p	.	1 352 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	-	783	65	.	.	35 r
Ausland	-	819	1 278	1 600 p	.	862 r
Unbekannt	-	95	68	.	.	57 r
b) Fortgezogene nach:	-	.	.	.	.	.
Schleswig-Holstein	-	1 435	2 483	2 640 p	.	2 054 r
dar. angrenzende Kreise 9)	-	813	1 815	1 800 p	.	1 386 r
Niedersachsen	-	928	1 183	1 440 p	.	1 061 r
dar. angrenzende Kreise 10)	-	250	485	400 p	.	483 r
Obrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	-	2 268	1 924	1 620 p	.	1 619 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	-	86	5	.	.	4 r
Ausland	-	558	1 040	650 p	.	783 r
Unbekannt	-	60	30	.	.	23 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C. Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) An Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1969	Juni 1969	Juni 1968
		1958	1968			
<b>Gesundheitswesen</b>						
<b>1. Krankenanstalten in Hamburg</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten	Anzahl	11 949	11 219	11 204	11 204	11 222
Bettenbestand 1) 2)		326 016	268 305	273 027	261 540	257 516
Pflegelage	%	92,1	81,9	81,3	80,7	79,9
Bettenausnutzung 3)						
b) Gemeinnützige Krankenanstalten	Anzahl	4 329	4 557	4 559	4 559	4 558
Bettenbestand 1) 2)		114 534	124 798	126 077	121 184	120 403
Pflegelage	%	87,6	89,2	88,6	88,1	87,7
Bettenausnutzung 3)						
c) Privatkankeanstalten	Anzahl	441	781	786	786	780
Bettenbestand 1) 2)		10 869	19 754	19 966	19 975	18 321
Pflegelage	%	81,3	80,6	79,0	81,1	77,6
Bettenausnutzung 3)						
<b>2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten	Anzahl	985	859	856	856	858
Bettenbestand 1) 2)		25 791	19 697	20 123	19 332	19 445
Pflegelage	%	86,4	77,5	76,7	76,2	76,6
Bettenausnutzung 3)						
b) Tbc-Heilstätten	Anzahl	1 278	1 002	998	998	1 003
Bettenbestand 1) 2)		34 269	24 286	25 277	24 471	25 180
Pflegelage	%	88,0	82,4	83,9	83,9	85,8
Bettenausnutzung 3)						
<b>3. Anstalten für Geisteskrankhe</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Bettenbestand 1)		44 280	49 022	48 605	47 090	48 071
Pflegelage	%	94,7	93,4	91,3	91,5	93,1
Bettenausnutzung 3)						
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg	Anzahl	1 279	1 294	1 292	1 292	1 294
Bettenbestand 1)		38 068	38 745	39 068	37 747	37 970
Pflegelage	%	97,9	98,1	97,5	97,4	97,8
Bettenausnutzung 3)						
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs	Anzahl	1 300	1 430	1 417	1 417	1 427
Bettenbestand 1)		38 245	43 078	43 756	42 274	42 297
Pflegelage	%	96,6	98,6	99,1	99,1	98,5
Bettenausnutzung 3)						
<b>4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen<sup>1)</sup></b>						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 216	2 340 p	1 750 p	2 092 r
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	"	15	"	"	7
Bösartige Neubildungen	"	"	422	"	"	423
Neubildungen der lymph. und blutbild. Organe	"	"	27	"	"	30
Krankheiten des Kreislaufsystems	"	"	979	"	"	941
dar. akuter Herzmuskelinfarkt	"	"	206	"	"	209
Hirngefäßkrankheiten	"	"	288	"	"	263
Krankheiten der Atmungsorgane	"	"	167	"	"	116
dar. Pneumonie	"	"	55	"	"	43
Kraftfahrzeugunfälle	"	"	33	"	"	36
Selbstmorde	"	"	50	"	"	56
<b>Kulturpflege</b>						
<b>Rundfunk und Fernsehen</b>						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	697,9	708,0	708,0	697,2
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	569,5	597,7	597,7	569,1
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>						
<b>Soziale Krankenversicherung <sup>2)</sup></b>						
Mitglieder	1 000	699,0	668,0	681,4	682,4	670,3
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	398,1	400,1	400,0	399,0
Rentner	"	163,8	215,4	224,1	224,2	217,2
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	54,5	57,2	58,2	54,1
Krankenstand der Pflichtmitglieder Insges.	"	29,7	24,1	24,1	21,2	22,0
dav. männlich	"	19,7	16,4	15,6	14,1	14,7
weiblich	"	10,0	7,7	8,5	7,1	7,3

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Wegen Neueinführung der ICD 1968 sind die Ergebnisse über einzelne Todesursachen aus vorhergehenden Jahren nicht vergleichbar. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1969	Juni 1969	Juni 1968
		1958	1968			
<b>Erwerbstätigkeit</b>						
<b>1. Arbeitslose</b>						
• Arbeitslose	Anzahl	18 641	6 215	2 847	2 518	4 627
• dav. männlich	"	9 968	4 067	1 709	1 498	2 821
• weiblich	"	8 673	2 148	1 138	1 020	1 806
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	6 215	2 847	2 518	4 627
dar. Bauberufe	"	2 420	348	15	11	22
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	144	39	33	100
Schmiede, Schlosser, Mechaniker	"	"	194	42	44	90
Elektriker	"	71	48	6	10	39
Chemiewerker	"	357	69	24	23	58
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	27	11	6	19
Graphische Berufe	"	203	94	33	30	66
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	20	12	9	10
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	97	72	59	66
Warennachseher, Versandarbeiter und Lagerverwalter	"	"	313	142	126	296
Ingenieure, Techniker u. verwandte Berufe	"	162	186	85	78	166
Kaufmännische Berufe	"	3 126	628	406	356	555
Verkehrsberufe	"	1 550	792	258	199	554
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	987	549	498	819
Künstlerische Berufe	"	717	239	181	160	203
<b>2. Offene Stellen und Vermittlungen</b>						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	18 626	29 913	30 997	21 238
dav. männlich	"	5 178	8 324	16 570	17 011	9 773
weiblich	"	4 636	10 302	13 343	13 986	11 465
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 357	5 471	5 260	5 410
dav. männlich	"	7 483	4 484	3 846	3 789	3 946
weiblich	"	4 367	1 873	1 625	1 471	1 464
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	8 388	8 818	8 995	10 327
dav. männlich	"	19 454	7 748	8 031	8 237	9 631
weiblich	"	1 051	640	787	758	696
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	10 853	6 958	6 556	8 893
dav. männlich	"	13 390	6 356	3 658	3 449	5 106
weiblich	"	10 499	4 497	3 300	3 107	3 787
<b>Landwirtschaft und Fischerei</b>						
<b>1. Milcherzeugung</b>						
• Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 961	2 648	2 498	2 322
• dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,0	88,2	87,8	88,4
• Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,8	15,5	15,1	14,1
<b>2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien</b>						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 988	"	12 036	11 395
dav. lose	"	7 445	2 967	"	2 751	3 142
in Flaschen	"	3 789	8 021	"	9 285	8 253
Mager- und Buttermilch	"	608	579	"	1 068	1 075
<b>3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)</b>						
Rinder	1 000 St.	8,9	9,9	6,8	7,4	7,6
Kälber	"	3,4	2,1	2,0	1,9	1,9
Schweine	"	49,0	43,1	35,3	38,9	38,9
Schafe	"	3,6	1,5	0,7	0,9	1,5
<b>4. Schlachtungen von Inlandtieren</b>						
• Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,2	6,2	6,0	7,4
• Kälber	"	3,4	2,0	1,9	1,7	1,8
• Schweine 3)	"	50,0	45,1	37,0	37,7	40,5
• Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 605	5 230	5 274	5 611
• dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 283	1 568	1 476	1 798
• Schweine	"	4 289	4 109	3 475	3 634	3 626
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,9	251,6	245,2	242,8
Kälber	"	58,4	76,9	81,5	79,0	75,6
Schweine	"	87,0	91,2	93,8	96,3	89,5
<b>5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)</b>						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 083	436	"	3 002
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	20 937	18 598	"	16 994
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 977	4 384	"	9 307
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	7 509	13 451	"	9 311
<b>6. Fischmarkt</b>						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 077	1 513	1 415	1 806
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 782	1 365	1 238	1 635

<sup>1)</sup> Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — <sup>2)</sup> Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — <sup>3)</sup> Gewerbliche und Hausschlachtungen. — <sup>4)</sup> Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1969	Juni 1969	Juni 1968
		1958	1968			
<b>Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung</b>						
<b>1. Industrie <sup>1)</sup></b>						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 553	1 536	1 534	1552
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	203	210	209	203
• dar. Arbeiter <sup>2)</sup>	"	173	136	138	138	135
• Geleistete Arbeiterstunden <sup>3)</sup>	"	30 296	21 699	22 194	21 580	20 147
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	129	141	144	128
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	92	102	105	93
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE <sup>4)</sup>	28	10	10	9	8
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	2 335	1 718	1 588	1 679
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	70	62	54	60
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	130	131	130	117
• Stromerzeugung (gesamte Industrielle Erzeugung)	"	11	17	12	10	14
• Umsatz <sup>5)</sup>	Mio DM	886	1 501	1 586	1 723	1 463
• dar. Auslandsumsatz <sup>5)</sup>	"	115	198	258	276	189
<b>Beschäftigte nach Industriegruppen insges.</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	"	7	8	10	10	8
NE-Metallindustrie	"	3	3	3	3	3
Chemische Industrie	"	16	17	17	17	17
Gummi und Asbest	"	13	11	11	11	11
Maschinenbau	"	28	29	29	29	28
Schiffbau	"	34	20	19	19	20
Elektroindustrie	"	23	24	25	25	24
Druck und Vervielfältigung	"	11	11	11	11	11
Ölmühlenindustrie	"	3	2	2	2	2
Margarineindustrie	"	2	3	3	3	3
Kaffee und Tee	"	3	4	3	3	4
<b>Umsatz nach Industriegruppen insgesamt</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	"	135	257	301	297	255
NE-Metallindustrie	"	33	89	76	78	83
Chemische Industrie	"	59	132	138	141	118
Gummi und Asbest	"	28	45	54	51	44
Maschinenbau	"	53	104	115	121	99
Schiffbau	"	63	49	91	127	58
Elektroindustrie	"	85	148	167	191	133
Druck und Vervielfältigung	"	24	39	43	42	40
Ölmühlenindustrie	"	41	62	44	47	55
Margarineindustrie	"	26	25	23	23	23
Kaffee und Tee	"	43	85	77	77	73
<b>2. Öffentliche Energieversorgung</b>						
Wasserförderung	Mio cbm	10	12	12	13	12
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	517	516	485	409
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	84	81	60	51
Vj.-Durchschnitt <sup>6)</sup>				4. Vj. 1968	1.V j. 1969	1.Vj. 1968
		1961	1968			
<b>3. Handwerk (Meßziffern)</b>						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	84,7	84,7	82,5	82,8
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	112,9	144,6	97,2	88,3
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	110,9	145,5	93,6	84,5

<sup>1)</sup> Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrierichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — <sup>2)</sup> Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — <sup>3)</sup> Einschl. Lehrlingsstunden. — <sup>4)</sup> Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — <sup>5)</sup> Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — <sup>6)</sup> Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1969	Juni 1969	Juni 1968
		1958	1968			
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>						
<b>1. Bauhauptgewerbe <sup>1)</sup></b>						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	42 721	44 566	44 920	42 786
dar. Inhaber	"	1 364	1 298	1 251	1 225	1 280
Angestellte	"	3 174	4 703	5 102	5 218	4 689
Arbeiter <sup>2)</sup>	"	37 167	36 720	38 213	38 477	36 817
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	5 950	6 807	6 904	6 069
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	1 923	2 014	2 162	2 156
gewerbl. und industr. Bauten	"	1 737	1 454	1 787	1 846	1 353
öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 573	3 006	2 896	2 560
• Löhne (Bruttosumme) <sup>3)</sup>	Mio DM	20,9	42,8	54,9	55,5	45,5
Gehälter (Bruttosumme) <sup>3)</sup>	"	2,2	6,9	7,8	8,0	6,7
• Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) <sup>4)</sup>	"	60,6	102,1	139,9	115,9	121,6
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	32,2	24,6	30,5	50,0
gewerbl. und industr. Bau	"	17,9	27,1	37,5	35,1	30,0
öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	42,8	77,8	50,3	41,6
<b>2. Baugenehmigungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	204 r	172	172	170
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	413 r	367	475	275
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 229 r	1 034	1 283	752
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 195 r	1 008	1 263	727
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	84 r	76	79	57
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	51,4 r	47,7	54,7	36,3
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	84 r	93	64	82
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	411 r	472	364	560
Nutzfläche	1 000 qm	"	82 r	92	60	95
• Wohnungen	Anzahl	15	19 r	17	12	18
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	36,9 r	40,4	27,8	53,8
<b>3. Baubeginne</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	179	226	236	152
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	"	376	351	496	361
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 139	1 174	1 453	1 091
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	"	47,3	48,5	64,2	46,2
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	93	78	53	58
• Umbauter Raum	1 000 cbm	398	389	501	500	327
• Wohnungen	Anzahl	12	16	24	18	13
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	"	42,0	40,6	39,6	28,3
<b>4. Baufertigstellungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	240 r	89	116	147
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	491 r	223	284	291
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 502 r	726	989	910
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 474 r	720	969	895
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	103 r	49	60	58
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	60,7 r	26,5	35,0	37,0
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	86 r	45	39	40
• Umbauter Raum	1 000 cbm	277	412 r	171	145	142
• Wohnungen	Anzahl	23	20 r	27	9	12
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	41,6 r	19,5	8,6	25,7
<b>Wohnungen</b>						
Wohnungen insgesamt <sup>5)</sup>	Anzahl	1 456	1 522 r	753	998	922
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	800 r	45	277	569
<b>5. Bauüberhang</b>						
<b>(am Ende des Berichtszeitraumes) <sup>6)</sup></b>						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	14 027	13 900	14 300	18 500
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	5 876	5 800	5 600	4 900
<b>6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen <sup>7)</sup></b>						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	"	181	181	"	"
Wohnungen	"	504	682	685	"	"
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	"	2 496 r	2 505	"	"

<sup>1)</sup> Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. Für 1969 vorläufige Ergebnisse. Für 1968 berichtigte Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — <sup>3)</sup> Ab Januar 1969 einschl. Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen. — <sup>4)</sup> Ab Januar 1968 Mehrwertsteuer. — <sup>5)</sup> Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen c. ä. in der Raumzahl verändert sind. — <sup>6)</sup> An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. — <sup>7)</sup> Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59). An Stelle des Monatsdurchschnitts 1968 stehen die Angaben für den 31. 12. 1968.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1969	Juni 1969	Juni 1968
		1958	1968			
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>						
<b>1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	142	156	139	118
dav. Waren verschiedener Art	"	.	235	248	209	168
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	121	135	125	113
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	139	154	142	127
Gemüse und Obst	"	.	93	139	126	119
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	89	96	99	88
Tabakwaren	"	.	126	135	129	114
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	115	135	110	95
dar.1) Textilwaren	"	.	120	140	117	97
Oberbekleidung	"	.	128	156	125	106
Herrenoberbekleidung	"	.	100	124	107	82
Damenoberbekleidung	"	.	103	125	94	73
Schuhe und Schuhwaren	"	.	122	153	120	107
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	117	120	112	99
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	105	115	119	103
Haushaltskeramik und -glaswaren	"	.	111	108	94	93
Möbel	"	.	133	137	126	110
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	"	.	143	128	126	117
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	164	147	141	130
Uhren und Schmuck	"	.	109	95	87	77
Papierwaren und Druckerzeugnisse	"	.	124	132	118	95
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	"	.	113	135	110	81
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	"	.	148	163	148	132
dar.1) Drogerien	"	.	151	180	169	143
Kohle und Mineralölzeugnisse	"	.	112	124	118	91
dar.1) Brennstoffe	"	.	96	82	77	80
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	"	.	101	135	135	99
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	"	.	101	142	141	101
Sonstige Waren	"	.	137	179	141	130
dar.1) Blumen und Pflanzen	"	.	143	174	138	122
<b>2. Umsatz-Meßzahlen des Groß- und Außenhandels *)</b>						
Groß- und Außenhandel insgesamt	1962 = 100	.	.	148	148	125
dav. a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	153	153	129
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	139	138	116
dav. Waren verschiedener Art	"	.	.	143	143	127
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	143	142	130
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	140	147	98
Getreide, Futter- und Düngemittel	"	.	.	168	175	115
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	176	183	117
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	93	95	94
Rohstoffe und Halbwaren	"	.	.	114	115	119
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	117	123	133
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	109	104	98
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	.	183	167	149
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	169	146	140
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	211	209	169
Textilwaren, Heimtextilien	"	.	.	95	83	83
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	132	108	110
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	66	62	62
Sonstige Fertigwaren	"	.	.	144	153	117
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	158	180	130
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	135	137	108
<b>3. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost *)</b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	11 006	11 909	8 747	7 229
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	14 282	19 156	25 704	8 903
<b>4. Handel mit Berlin (West) *)</b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	127 346	130 925	.	111 636
Lieferungen Hamburgs	"	87 087	178 479	197 495	.	163 915

\*) Darunter - Positionen nur Facheinzelhandel. — \*) Durch Umstellung der Berechnung der Umsatz-Meßzahlen auf der Grundlage des Netto-Umsatzes (ohne die in Rechnung gestellte Mehrwertsteuer) ab 1969 fehlen vergleichbare Angaben für die Vorjahre. — \*) Quelle: Statistisches Bundesamt.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1969	Juni 1969	Juni 1968
		1958	1968			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5.* Die Ausfuhr des Landes Hamburg 1)	Mio DM	130	254	269	.	210
dav. Waren der	.	.	.	.	.	.
Ernährungswirtschaft	.	9	25	25	.	22
Gewerblichen Wirtschaft	.	121	229	244	.	188
dav. Rohstoffe	.	2	8	3	.	7
Halbwaren	.	26	71	65	.	46
Fertigwaren	.	93	150	176	.	135
dav. Vorerzeugnisse	.	11	14	17	.	12
Enderzeugnisse	.	82	136	159	.	123
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern	.	.	.	.	.	.
Europa	.	86	173	200	.	159
dar. EWG-Länder	.	28	77	94	.	72
EFTA-Länder	.	47	69	76	.	61
Afrika	.	7	11	14	.	9
Amerika	.	19	40	31	.	21
dav. Nordamerika	.	7	28	12	.	10
dar. USA	.	6	26	11	.	8
Mittelamerika	.	2	2	5	.	3
Südamerika	.	10	10	14	.	8
Asien	.	17	27	22	.	16
Australien und Ozeanien	.	1	3	2	.	5
6. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 2)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 458	1 675	.	1 365
Warengruppen:	.	.	.	.	.	.
dar. Ernährungswirtschaft	.	375	537	653	.	501
Gewerbliche Wirtschaft	.	409	919	1 018	.	862
dav. Rohstoffe und Halbwaren	.	299	616	683	.	579
Fertigwaren	.	110	303	355	.	283
Ländergruppen:	.	.	.	.	.	.
dar. Europa	.	247	545	673	.	439
dav. EWG-Länder	.	81	289	432	.	231
EFTA-Länder	.	93	132	141	.	115
Sonstige Länder	.	73	124	100	.	93
Außereuropa	.	539	913	1 002	.	926
dav. Amerika	.	284	359	411	.	363
dav. Nordamerika	.	144	202	215	.	201
Mittelamerika	.	38	43	60	.	68
Südamerika	.	102	114	136	.	94
Afrika	.	87	245	273	.	245
Asien	.	157	293	297	.	293
Australien und Ozeanien	.	11	16	21	.	25
Warenausfuhr	Mio DM	293	557	589	.	467
Warengruppen:	.	.	.	.	.	.
dar. Ernährungswirtschaft	.	28	74	85	.	69
Gewerbliche Wirtschaft	.	264	481	502	.	398
dav. Rohstoffe	.	6	16	10	.	15
Halbwaren	.	39	102	107	.	79
Fertigwaren	.	219	363	385	.	304
dav. Vorerzeugnisse	.	63	64	61	.	57
Enderzeugnisse	.	156	299	324	.	247
Ländergruppen:	.	.	.	.	.	.
dar. Europa	.	123	317	359	.	294
dav. EWG-Länder	.	41	135	168	.	132
EFTA-Länder	.	61	131	146	.	114
Sonstige Länder	.	21	51	45	.	48
Außereuropa	.	167	235	224	.	168
dav. Amerika	.	69	91	80	.	57
dav. Nordamerika	.	24	43	30	.	26
dar. USA	.	22	39	27	.	24
Mittelamerika	.	10	16	15	.	8
Südamerika	.	35	32	35	.	23
Afrika	.	29	40	43	.	29
Asien	.	67	97	95	.	78
Australien und Ozeanien	.	2	7	6	.	4
7. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes						
Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100	.	116	126	123	120
dav. Beherbergungsgewerbe	.	.	139	159	156	148
dav. Hotels	.	.	141	161	158	148
Gasthöfe	.	.	151	163	152	164
Fremdenheime und Pensionen	.	.	123	137	136	147
Gaststättengewerbe	.	.	111	118	114	112
dav. Gast- und Speisewirtschaften	.	.	110	117	114	111
Bahnhofswirtschaften	.	.	97	105	104	103
Cafés	.	.	96	102	105	107
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	.	.	131	140	125	129
8. Fremdenverkehr 3)						
Fremdenmeldungen	1 000	96	116	137	139	137
dar. von Auslands Gästen	.	36	39	46	48	48
Fremdenübernachtungen	.	204	223	263	266	268
dar. von Auslands Gästen	.	75	73	89	91	90
Bettenausnutzung 4)	%	57	49	57	59	59

1) Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — 2) Ober Hamburg und andere Grenzstellen. — 3) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 4) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1969	Juni 1969	Juni 1968
		1958	1968			
Verkehr						
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 566	1 663 p	1 738 p	1 577
dar. deutsche Schiffe	"	937	899	"	"	902
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 611	1 720 p	1 715 p	1 550
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	948	"	"	884
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 088	"	"	3 187
dar. deutsche Schiffe	"	663	796	"	"	795
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 076	"	"	3 145
dar. deutsche Schiffe	"	673	795	"	"	774
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der	224	290 p	"	"	286
dav. Europa	Linien	70	74 p	"	"	74
Außereuropa	"	154	216 p	"	"	212
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	726	"	"	744
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	294	"	"	287
Amerika	"	148	156	"	"	157
Afrika	"	68	101	"	"	94
Asien	"	73	102	"	"	101
Australien	"	12	13	"	"	17
c) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 188	3 470 p	3 297 p	2 831
dav. Empfang	"	1 673	2 378	2 546 p	2 522 p	2 111
dav. Massengut	"	1 252	1 789	1 921 p	1 956 p	1 523
dar. Mineralöle	"	603	1 203	1 272 p	1 263 p	1 074
Kohle	"	337	128	181 p	88 p	62
Getreide	"	153	140	70 p	164 p	105
Sack- und Stückgut	"	421	589	625 p	566 p	588
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	49	60	"	"	52
Europäisches Ausland	"	276	535	"	"	407
dar. EWG-Länder	"	69	183	"	"	115
EFTA-Länder	"	123	174	"	"	151
Außereuropa	"	1 348	1 783	"	"	1 652
dar. Nahost und	"					
Persischer Golf	"	405	560	"	"	562
Vereinigte Staaten	"					
von Amerika	"	421	330	"	"	216
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351		2 227	"	1 828
Sowjetzone	"	45	64	53	"	22
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	93	129	133	"	148
See-Umschlag	"	95	90	101	"	88
Übrige Bereiche	"	89		32 p	"	25
Versand	"	610	810	924 p	775 p	720
dav. Massengut	"	269	325	387 p	305 p	287
Sack- und Stückgut	"	341	485	537 p	470 p	433
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	93	"	"	66
Europäisches Ausland	"	304	340	"	"	323
dar. EWG-Länder	"	96	63	"	"	100
EFTA-Länder	"	175	219	"	"	171
Außereuropa	"	250	377	"	"	331
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301		549	"	343
Sowjetzone	"	38	68	48	"	63
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	72	100	122	"	95
See-Umschlag	"	95	90	101	"	88
Übrige Bereiche	"	104		104 p	"	131
2. Binnenschifffahrt						
• Güterempfang	1 000 t	219	418	519	501	438
• Güterversand	"	257	465	477	522	445

<sup>1)</sup> Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1969	Juni 1969	Juni 1968
		1958	1968			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 279	2 672 p	2 755 p	2 599
Gestartete Flugzeuge	-	1 193	2 278	2 675 p	2 755 p	2 608
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	92,5	117,5 p	125,7 p	115,9
Abgereiste Fluggäste	-	24,6	93,2	122,3 p	121,5 p	109,4
Angekommene Fracht	t	276	845	1 121 p	794 p	761
Abgegangene Fracht	-	266	1 050	1 141 p	1 024 p	963
Angekommene Post	-	59	239	241 p	230 p	206
Abgegangene Post	-	57	292	300 p	278 p	240
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr <sup>1)</sup> (Ausgewählte Verkehrsmittel)						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	10 981	10 983	10 690	10 033
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	-	12 178	14 555	14 763	14 346	13 285
Straßenbahn	-	21 248	5 706	5 621	5 109	5 209
Kraftomnibusse der HHA	-	4 046	11 661	12 032	11 576	10 621
Kraftomnibusse der VHH AG.	-	1 475	1 912	2 074	1 949	1 690
Private Kraftomnibusse	-	627	265	292	319	342
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2) dar. Personenkraftwagen 3) 1)						
1 000	-	169,4	396,3	412,0	416,0	391,9
-	-	121,5	358,0	372,2	375,9	353,1
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Krafträder (einschl. Motorroller)						
Anzahl	-	2 941	4 448	7 012	6 225	4 357
-	-	135	10	10	11	12
-	-	2 251	3 656	5 924	5 189	3 536
-	-	199	361	574	485	371
-	-	302	365	443	441	392
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)						
Getötete Personen	Anzahl	927	969	949	934	954
Verletzte Personen	-	17	24	22	9	14
-	-	1 090	1 277	1 266	1 231	1 290
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite (am Monatsende)						
Kredite an Nichtbanken	Mio DM	5 592,3	19 224,2	.	.	19 079,4
dav. Kurzfristige Kredite	-	3 004,8	5 805,4	.	.	5 732,1
dav. an Wirtschaft und Private	-	2 517,2	5 788,0	.	.	5 713,5
an Öffentl.-rechtl.	-			.	.	
Körperschaften	-	487,6	17,5	.	.	18,6
Mittelfristige Kredite 5)	-	462,6	2 791,9	.	.	2 801,0 r
dav. an Wirtschaft und Private	-	387,5	2 302,1	.	.	2 290,8
an Öffentl.-rechtl.	-			.	.	
Körperschaften	-	75,1	489,8	.	.	510,2
Langfristige Kredite 5)	-	2 124,9	10 626,9	.	.	10 546,3
dav. an Wirtschaft und Private	-	1 958,9	9 025,8	.	.	8 937,8
an Öffentl.-rechtl.	-			.	.	
Körperschaften	-	166,0	1 601,1	.	.	1 608,5
Kredite an Kreditinstitute	-	575,3	1 619,3	.	.	1 520,3
b) Einlagen (am Monatsende)						
Einlagen von Nichtbanken	-	4 604,5	12 043,1	.	.	11 812,1
dav. Sicht- und Termineinlagen	-	3 035,1	5 867,4	.	.	5 685,2
dav. von Wirtschaft und Privaten	-	2 677,2	5 207,8	.	.	4 995,6
von Öffentl.-rechtl.	-			.	.	
Körperschaften	-	357,9	659,5	.	.	689,6
Spareinlagen	-	1 569,4	6 175,8	6 771,4	6 862,7	6 126,9
dar. bei Sparkassen	-		4 140,4	4 545,5	4 585,1	4 109,4
Kreditbanken	-		1 654,9	1 815,9	1 862,2	1 640,6
Einlagen von Kreditinstituten	-	1 177,7	3 302,5	.	.	3 292,5
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 6)	-	1 569,4	6 175,8	6 771,4	6 862,7	6 126,9
Spareinlagen am Monatsende	-	341,2	-	-	-	-
dar. steuerbegünstigt	-	-	741,1	827,1	853,3	763,2
prämienbegünstigt	-	-	341,8	348,3	385,4	276,6
Gutschriften auf Sparkonten	-	97,0	299,6	317,3	357,0	248,6
Lastschriften auf Sparkonten	-	76,8	42,2	31,0	28,4	28,0
Saldo der Gut- und Lastschriften	-	+ 20,2	+ 20,3	0,5	0,5	0,4
Zinsen	-	13,2				

<sup>1)</sup> Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — <sup>2)</sup> Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — <sup>3)</sup> Einschl. Kombinationskraftwagen. — <sup>4)</sup> Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — <sup>5)</sup> Einschl. durchlaufender Kredite. — <sup>6)</sup> Ohne Postsparkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1969	Juni 1969	Juni 1968
		1958	1968			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	12	22	11
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	0	—	1	—
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 084	1 178	1 105	982
Betrag	1 000 DM	732	1 915	2 232	2 285	1 506
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 344	25 340	22 600	18 819
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 281	3 055	3 365	2 872
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 510	1 445	1 755	1 400
Abgeleistete Offenbarungseide	"	320	464	484	393	363
6. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	157	155	154	157
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 724	4 889	4 893	4 743
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 480	4 697	4 720	4 469
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 519	3 820	3 809	3 428
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	821 890	846 645	967 942	862 804
dav. Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	"		99 218	134 346	132 774	91 217
Umsatzsteuer (alt)	"	48 945	7 971	2 233	2 644	2 819
Einfuhrumsatzsteuer	"		100 623	143 222	137 449	105 790
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	6 082	103	25	858
Beförderungsteuer	"	1 225	162	1 045	1 159	35
Notopfer Berlin	"	1 047	15	—	2	1
Zölle	"	48 536	42 229	55 345	44 544	43 524
Verbrauchssteuern	"	124 035	470 223	452 887	481 333	457 861
dav. Tabaksteuer	"	62 921	69 004	65 881	44 511	55 026
Kaffeesteuer	"	12 076	24 401	21 660	23 968	23 915
Teesteuer	"	471	672	664	669	673
Branntweinmonopol 1)	"	3 866	5 364	6 335	6 497	5 533
Mineralölsteuer	"	44 384	370 617	358 150	405 583	372 610
Sonstige Verbrauchssteuer	"	317	164	196	105	104
Ergänzungsabgabe zur Einkommensteuer und zur Körperschaftsteuer	"		3 177	1 141	8 445	7 297
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 2)	"	35 386	92 206	56 325	159 568	159 041
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	5 470	11 538	4 077	970
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 386	11 257	3 403	490
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	762	240	670	413
Kreditgewinnabgabe	"	517	321	40	4	67
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	199 654	181 347	325 200	295 009
dav. Vermögensteuer	"	5 458	13 053	41 207	— 247	1 996
Erbschaftsteuer	"	537	2 396	6 351	1 584	1 083
Grunderwerbsteuer	"	786	2 208	3 777	2 800	1 698
Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	2 948	2 345	3 321	791
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	9 202	9 879	9 163	6 562
Versicherungsteuer	"	2 732	5 732	7 057	5 965	5 284
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 905	2 443	2 166	2 299
Wechselsteuer	"	677	1 106	1 150	1 018	1 056
Feuerschutzsteuer	"	130	323	— 523	— 141	306
Biersteuer	"	154	2 780	3 058	3 230	3 135
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	66 858	157 000	104 604	296 340	270 799
4.* Steuern vom Einkommen 4)	1 000 DM	102 403	249 206	160 929	455 908	429 840
dav. Lohnsteuer	"	35 713	119 534	123 542	139 971	120 767
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	70 778	21 423	179 817	183 345
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	11 936	3 366	8 465	19 043
Körperschaftsteuer	"	31 624	46 957	12 598	127 656	106 685
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	57 129	128 797	13 638	19 547
Realsteuern	"	30 068	56 615	128 444	13 340	19 269
dav. Grundsteuer A	"	45	84	162	26	27
Grundsteuer B	"	4 238	6 562	13 896	5 446	5 272
Gewerbsteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	43 127	113 352	7 508	13 703
Gewerbsteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	6 842	1 035	360	266
Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	515	353	298	279

1) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 2) Seit 1967 = 37 %. — 3) Seit 1967 = 63 %. — 4) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1969	Juni 1969	Juni 1968
		1958	1968			
Indeziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung <sup>1)</sup> im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	111,1	114,9	115,4	112,0
Kleidung, Schuhe	"	.	112,0	112,8	112,9	111,9
Wohnungsmiete	"	.	148,4	161,6	162,2	148,1
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	.	115,9	114,6	115,1	113,6
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	"	.	108,5	109,1	109,3	108,6
Waren und Dienstleistungen für: Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	"	.	117,0	116,9	117,0	116,6
Körper- und Gesundheitspflege	"	.	125,3	127,1	127,0	124,8
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	"	.	115,1	116,4	116,6	115,3
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	"	.	122,4	124,7	124,7	121,5
Gesamtlebenshaltung	1962 = 100 1950 = 100	92,7 117,7	116,1 147,3	119,3 151,4	119,7 151,9	116,3 147,6
Löhne und Gehälter <sup>2)</sup>						
				Januar 1969	April 1969	April 1968
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	264	270	255
	weiblich	DM	77	167	171	163
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,86	6,03	5,74
	weiblich	DM	1,73	4,01	4,11	3,95
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,0	44,7	44,3
	weiblich	Std.	44,4	41,5	41,7	41,3
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	42,2	39,9
	weiblich	Std.	40,4	37,7	39,0	36,8
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 298	1 360	1 279
	weiblich	DM	434	899	941	879
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 379	1 436	1 358
	weiblich	DM	456	895	935	871
Im Handel <sup>3)</sup>						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 249	1 290	1 231
	weiblich	DM	398	824	860	810
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 400	1 462	1 381
	weiblich	DM	527	1 491	1 545	1 424
In Industrie und Handel <sup>3)</sup> zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 261	1 308	1 242
	weiblich	DM	406	842	881	827
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 380	1 438	1 359
	weiblich	DM	470	1 045	1 082	1 012
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				Mai 1969	Juni 1969	Juni 1968
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 964	6 232	5 903
dav. Feueralarme	"		207	362	394	339
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"		45	85	105	66
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	277	289	273
dav. Großbrände	"		10	12	11	15
Mittelbrände	"		24	39	41	37
Kleinbrände	"		54	123	135	129
Entstehungsbrände	"		65	91	97	88
Schornsteinbrände	"		9	12	5	4
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 601	5 838	5 564
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 270	1 400	1 320
Betriebsunfällen	"		493	367	335	371
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 704	4 933	4 667
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	3 965	3 243	3 615
Beförderte Personen	"		5 312	4 367	3 621	3 971

1) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. —  
2) Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — 3) Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

# Zahlenspiegel

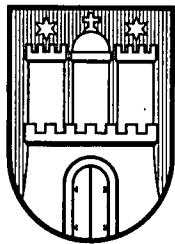
Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1969	Juni 1969	Juni 1968
		1958	1968			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	9 988	9 447	10 275	8 888
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	266	183	276	242
Mord und Totschlag	"	3	4	5	7	7
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	2	—	1
Körperverletzung 2)	"	47	119	114	120	112
Einfacher Diebstahl	"	2 927	4 120	4 091	4 305	3 689
Schwerer Diebstahl	"	767	2 308	1 921	2 388	1 876
Diebstähle zusammen	"	3 694	6 428	6 012	6 693	5 565
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	232	210	303	204
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	454	352	544	548
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		95	74	84	121
Taschendiebstahl	"	36	67	30	52	44
Unterschlagung	"	256	204	161	170	148
Raub und Erpressung	"	27	51	86	57	59
Begünstigung und Hehlerei	"	43	157	74	80	134
Betrug und Untreue	"	720	966	992	940	985
Brandstiftung	"	31	42	56	45	43
Münzdelikte	"	4	1	1	2	—
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen 3)	"		1 084	1 335	1 146	969
Obertretungsanzeigen 4)	"		18 192	17 107	17 787	15 079
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		556	621	536	437
Gebührenpflichtige Verwarnungen 5)	"	26 722	31 650	33 677	28 432	25 991
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	2 311	2 009	2 412	2 087
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 896	1 674	1 949	1 721
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	137	112	130	99
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	194	161	251	170
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	84	62	82	97
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	8	10	10	6
Fahrerflucht	"	35	69	57	84	69
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	65	43	65	66
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	52	41	56	60
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	23	16	17
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	11	8	6	10
Körperverletzung	"	128	144	154	179	137
Einfacher Diebstahl	"	248	448	411	511	419
Schwerer Diebstahl	"	83	110	111	115	107
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	62	85	73	57
Unterschlagung	"	90	50	46	50	42
Raub und Erpressung	"	8	16	26	29	18
Begünstigung und Hehlerei	"	46	36	39	26	24
Betrug und Untreue	"	182	167	172	178	183
Urkundenfälschung	"	12	15	10	21	12
Vergehen l. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		111	89	114	91
Vergehen l. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		395	320	414	315
Vergehen gegen das StVG.	"	215	149	68	107	102

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Ab 1. 1. 1969 Verkehrsvergehen. — 4) Ab 1. 1. 1969 Verkehrsordnungswidrigkeitenanzeigen. — 5) Ab 1. 1. 1969 Verwarnungen mit Verwarnungsgeld.



# HAMBURG IN ZAHLEN

Jahrgang 1969



September-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

## Die Geburtenentwicklung in Hamburg 1968

### Zunahme der Sterbefälle – Rückgang der Geburten 1968 –

In Hamburg wurden im Jahre 1968 rd. 24 500 Geborene registriert; die Zahl der Gestorbenen betrug demgegenüber im selben Zeitraum rd. 26 600 Personen. Die Differenz zwischen diesen beiden Zahlen – die neben einem Wanderungsverlust im Jahre 1968 zur Abnahme der Hamburger Bevölkerungszahl mit beitrug – ist schon an sich bemerkenswert. Vergleicht man mit den Ergebnissen des Vorjahres – in dem

ten sind. Seit dem Jahre 1958 wurden in Hamburg, entgegen der Entwicklung zu Anfang der 50er Jahre, zunächst Geburtenüberschüsse registriert, die allein auf eine starke Erhöhung der Zahl der Geborenen zurückzuführen waren. Ihr Höhepunkt wurde allerdings im Jahre 1964 erreicht, wogegen die Zahl der Gestorbenen, die sich seit 1958 ebenfalls nicht unwesentlich erhöht hat, auch nach 1964 noch weiter stieg.

Im folgenden Beitrag wird die Geburtenentwicklung<sup>1)</sup> eingehender behandelt, wobei vor allem interessiert, inwieweit sich in diesen Zahlen eine Wandlung des generativen Verhaltens der Bevölkerung Hamburgs manifestiert bzw. auf welche sonstigen Ursachen die Verringerung der Zahl der Geborenen in den letzten Jahren zurückzuführen ist. Es werden also in erster Linie vier Fragen zu untersuchen sein:

Tabelle 1  
Die natürliche Bevölkerungsentwicklung in Hamburg  
1958 bis 1968

Jahre	Lebend- geborene	Tot- geborene	Geborene insgesamt	Gestorbene	Geborenen- (+) oder Gestor- benen- überschuß (-) <sup>1)</sup>
	1	2	3	4	5
1958	22 049	338	22 387	21 944	+ 105
1959	23 606	334	23 940	21 946	+ 1 660
1960	24 276	326	24 602	23 388	+ 888
1961	25 453	373	25 826	23 363	+ 2 090
1962	25 942	344	26 286	24 132	+ 1 810
1963	27 537	317	27 854	24 814	+ 2 723
1964	27 738	302	28 040	23 859	+ 3 879
1965	26 814	306	27 120	25 343	+ 1 471
1966	27 423	252	27 675	26 114	+ 1 309
1967	26 167	244	26 411	25 645	+ 522
1968	24 265	225	24 490	26 593	- 2 328

<sup>1)</sup> Differenz zwischen Lebendgeborenen und Gestorbenen.

noch die Zahl der Geborenen größer als die der Sterbefälle war – so stellt sich die Frage, auf welche Ursachen diese Entwicklung zurückzuführen ist (vgl. Tabelle 1). Ein Blick auf die Gestorbenen- und Geborenenzahlen der vergangenen zehn Jahre läßt erkennen, daß in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung Hamburgs wesentliche Veränderungen eingetre-

1. Sind im Altersaufbau der Bevölkerung Hamburgs Veränderungen eingetreten, die eine entsprechende Wirkung gehabt haben können?
2. Sind Veränderungen im generativen Verhalten der bestehenden Ehen erkennbar?
3. Hat sich das Heiratsverhalten der Bevölkerung Hamburgs verändert?
4. Hat sich die Zahl der unehelichen Kinder verändert?

### Abnahme der Geburtenziffer vor allem in den Wachstumszentren Hamburgs im Jahre 1968

Der Rückgang der absoluten Geburtenzahlen Hamburgs in der jüngsten Vergangenheit läßt als solcher zunächst noch keine Rückschlüsse auf Ursachen zu. Ein Beurteilungsmaßstab ist nur gegeben, wenn man die Zahl der Geborenen in Beziehung zu anderen, damit zusammenhängenden Größen setzt, und das sind in erster Linie die Bevölkerungszahl und die altersmäßige Zusammensetzung der Bevölkerung. Unter diesem Gesichtspunkt ist festzustellen, daß sich die Zahl der Lebendgeborenen auf 1 000 der Be-

<sup>1)</sup> vgl. hierzu auch: Schwarz, Karl: Geburtenrückgang im Jahre 1968. – In: Wirtschaft und Statistik, Jg. 1969, H. 3, S. 152 ff.

Tabelle 2

Die Lebendgeborenen in Hamburg 1958–1968 nach Bezirken

Jahre	Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung							
	insgesamt	davon im Bezirk						
		Hamburg-Mitte	Altona	Eimsbüttel	Hamburg-Nord	Wandsbek	Bergedorf	Harburg
	1	2	3	4	5	6	7	8
1958 .....	12,3	13,0	11,8	11,6	11,2	13,9	12,7	12,8
1959 .....	13,0	13,9	12,4	12,5	11,8	14,4	13,0	14,0
1960 .....	13,2	13,8	12,7	12,7	11,7	14,9	14,7	14,5
1961 .....	13,9	14,3	13,0	13,8	12,0	15,5	14,0	16,0
1962 .....	14,1	13,9	13,1	13,4	12,0	17,4	15,3	15,2
1963 .....	14,9	15,1	13,7	14,3	12,7	17,7	16,0	16,2
1964 .....	14,9	14,8	13,2	15,1	12,6	18,0	16,3	16,0
1965 .....	14,4	13,8	13,2	15,2	12,3	16,7	16,4	15,3
1966 .....	14,8	14,3	13,9	15,0	12,6	16,8	18,3	15,8
1967 .....	14,2	13,5	13,7	14,8	11,9	15,5	17,0	16,0
1968 .....	13,2	12,4	13,3	14,0	11,4	14,3	15,2	14,5

völkerung bis 1967 verhältnismäßig wenig veränderte und noch immer über 14 auf 1 000 der Bevölkerung betrug (Tabelle 2). Lediglich im Jahre 1968 ist ein Rückgang auf 13,2 zu verzeichnen, der sich, wie die Zahl der Lebendgeborenen auf 1 000 der Bevölkerung für die einzelnen Bezirke zeigt, vor allem in den Gebieten ausgewirkt hat, die überdurchschnittlich viele Geburten hatten, d. h. also vor allem in Bergedorf, Harburg und Wandsbek. Alle drei Bezirke zeichneten sich in den letzten drei Jahren dadurch aus, daß, bedingt durch die rege Neubautätigkeit, dort vor allem junge Ehepaare zuzogen.

Schwankungen der Geburtenziffer in den letzten 10 Jahren

Die Zahl der Lebendgeborenen auf 1 000 der Bevölkerung lag in Hamburg im Jahre 1968 allerdings noch erheblich über der von 1958 mit 12,3 Lebendgeborenen auf 1 000 der Bevölkerung. Will man mit einem früheren Jahr vergleichen, so ist hierfür, sowohl was die absolute als auch die relative Zahl der Lebendgeborenen angeht, am besten das Jahr 1960 geeignet, das eine gleich hohe absolute Zahl von Lebendgeborenen bei einer Zahl von 13,2 Lebendgeborenen auf 1 000 der Bevölkerung registrierte.

Durchschnittsalter der Mütter seit 1960 gestiegen

Wie sehr sich trotz absolut gleicher Geburtenzahlen die Verhältnisse im Hinblick auf die Geburtenentwicklung seit Anfang der 60er Jahre geändert haben, ergibt sich beim Vergleich der Altersstruktur der Mütter der beiden Geburtsjahrgänge 1960 und 1968 (vgl. Tabelle 3). Hervorstechendstes Kennzeichen des Geburtsjahrgangs 1968 ist das höhere Durchschnittsalter der Mütter. 66,9 % aller 1968 geborenen Kinder hatten eine Mutter, die älter als 25 Jahre war; für das Jahr 1960 betrug ihr Anteil nur 62,3 %. Neben einer geringfügigen Zunahme der Kinderzahl bei den unter 20jährigen fällt vor allem der deutliche Rückgang der Kinderzahlen der 20- bis 25jährigen auf. Bemerkenswert ist allerdings auch die rückläufige Entwicklung der Kinderzahlen bei den 35jährigen und älteren Frauen.

Berücksichtigt man bei dem Vergleich auch die altersmäßige Zusammensetzung der weiblichen Wohnbevölkerung in den beiden Beobachtungszeiträumen, so ist diese Entwicklung ohne weiteres verständlich (Schaubild 1). Im Vergleich zu Anfang der 60er Jahre ist die Zahl der 20- bis unter 25jährigen Frauen in Hamburg von 79 738 auf nur 58 913 zurückgegangen. Auch die Zahl der 35- bis unter 40jährigen Frauen hat

Tabelle 3

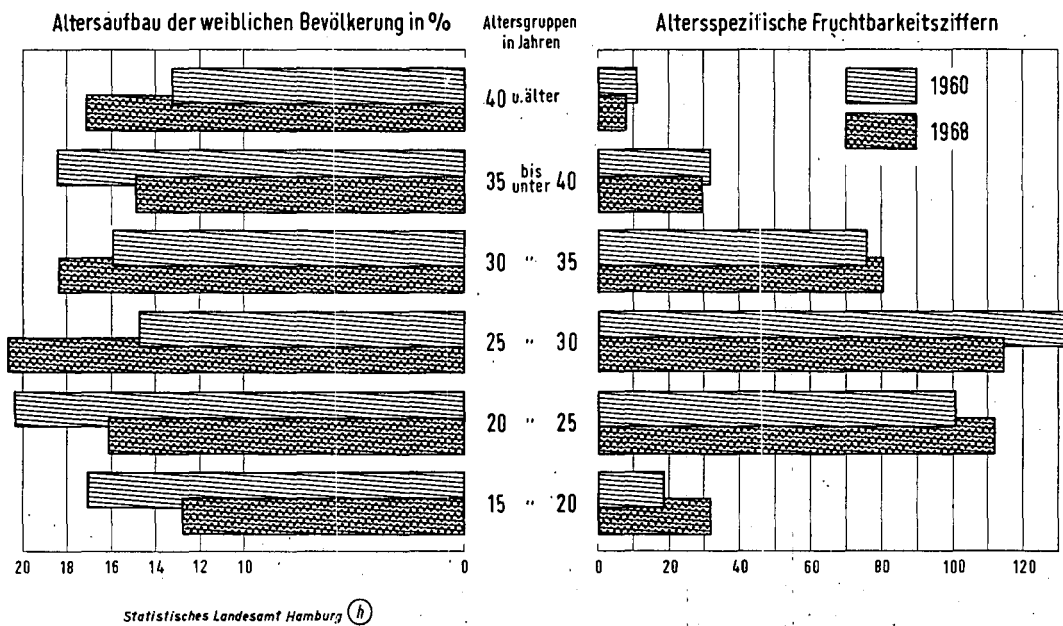
Altersstruktur der Mütter und der weiblichen Bevölkerung im fortpflanzungsfähigen Alter in Hamburg 1960 und 1968

Alter von ... bis unter ... Jahren	Mütter der ehelich und unehelich Geborenen				Weibliche Bevölkerung der betreffenden Altersgruppe			
	Anzahl		%		Anzahl		%	
	1960	1968	1960	1968	1960	1968	1960	1968
	1	2	3	4	5	6	7	8
15 – 20 .....	1 265	1 499	5,1	6,1	66 661	46 820	17,1	12,8
20 – 25 .....	8 037	6 612	32,6	27,0	79 738	58 913	20,4	16,1
25 – 30 .....	7 649	8 692	31,1	35,5	57 809	75 779	14,8	20,7
30 – 35 .....	4 745	5 455	19,3	22,3	62 353	67 454	16,0	18,4
35 – 40 .....	2 321	1 736	9,5	7,1	71 928	54 676	18,4	14,9
40 – 45 .....	585 <sup>1)</sup>	496 <sup>2)</sup>	2,4 <sup>1)</sup>	2,0 <sup>2)</sup>	52 107	62 558	13,3	17,1
Insgesamt .....	24 602	24 490	100	100	390 596	366 200	100	100

<sup>1)</sup> einschl. 44 Kinder der Mütter von 45 bis unter 50 Jahren. — <sup>2)</sup> einschl. 30 Kinder der Mütter von 45 bis 50 Jahren.

Schaubild 1

Altersaufbau und altersspezifische Fruchtbarkeitsziffern in Hamburg  
1960 und 1968



eine bemerkenswerte Abnahme erfahren. Demzufolge mußte notwendigerweise auch bei gleichem generativen Verhalten die Zahl der Geborenen in diesen Altersgruppen geringer werden. Die Zunahme der Geburten bei den 15- bis unter 20jährigen Frauen steht allerdings im Gegensatz zu der Abnahme dieser Altersgruppe in der Bevölkerung von 66 661 im Jahre 1960 auf 46 820 im Jahre 1968 und gibt einen deutlichen Hinweis auf Veränderungen im generativen Verhalten.

Schwankungen in den Fruchtbarkeitsverhältnissen seit 1960

Aus methodischen Gründen lassen weder die auf 1 000 der Bevölkerung bezogenen Geburtenziffern noch der Vergleich des Altersaufbaus der weiblichen Bevölkerung allein eine Aussage über eventuelle Unterschiede in den Geburtenziffern verschiedener Bevölkerungsgruppen oder zu verschiedenen Zeitpunkten zu. Für diesen Zweck sind als Vergleichs-

grundlage die sogenannten altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern eher geeignet, die — auch ohne Berücksichtigung des Familienstandes — in diesem Zusammenhang einen ersten Überblick geben. Unter einer altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffer versteht man die Zahl der von 1 000 Frauen einer bestimmten Altersgruppe in einem bestimmten Jahr geborenen Kinder. So wurden z. B. im Jahr 1968 von den Frauen im Alter von 20 bis unter 25 Jahren 6 612 Kinder geboren, das sind auf 1 000 Frauen dieses Alters rund 112 Kinder (vgl. Tabelle 4).

Die Fruchtbarkeitsziffer weicht bei den Müttern der verschiedenen Altersgruppen teilweise sehr stark voneinander ab. Wie in den Vorjahren, so ist allerdings auch 1968 die Zahl der von 1 000 Frauen dieser Altersgruppe geborenen Kinder bei den 25- bis unter 30jährigen mit rd. 115 Geborenen am höchsten und nimmt mit zunehmendem Alter rasch ab.

Tabelle 4 zeigt allerdings, daß die Fruchtbarkeitsverhältnisse erheblichen Schwankungen unterliegen. Im Vergleich mit dem vorerwähnten Jahr 1960 z. B. ist ganz besonders bei den unter 25jährigen und darüber hinaus auch bei den 30- bis unter 35jährigen Frauen eine Zunahme der Kinderzahl festzustellen, während in allen übrigen Altersgruppen, vor allem aber bei den 25- bis unter 30jährigen, ein Rückgang im Vergleich mit 1960 zu verzeichnen ist.

Besonders auffällig sind allerdings die in den letzten Jahren eingetretenen Schwankungen. Während nämlich die Kinderzahl bei den unter 20jährigen Müttern seit Beginn der 60er Jahre ständig relativ zugenommen hat, ist für alle anderen Altersgruppen mit einer kurzen Unterbrechung in den Jahren 1964/65 eine teilweise starke Erhöhung der altersspezifischen Fruchtbarkeit bis 1966 registriert, auf die allerdings ein verhältnismäßig starker Rückgang der Kinderzahl folgt, der sich vor allem im Jahre 1968 auswirkte. Im folgenden wird versucht, die Ursachen dieser Veränderungen darzulegen (Schaubild 2a).

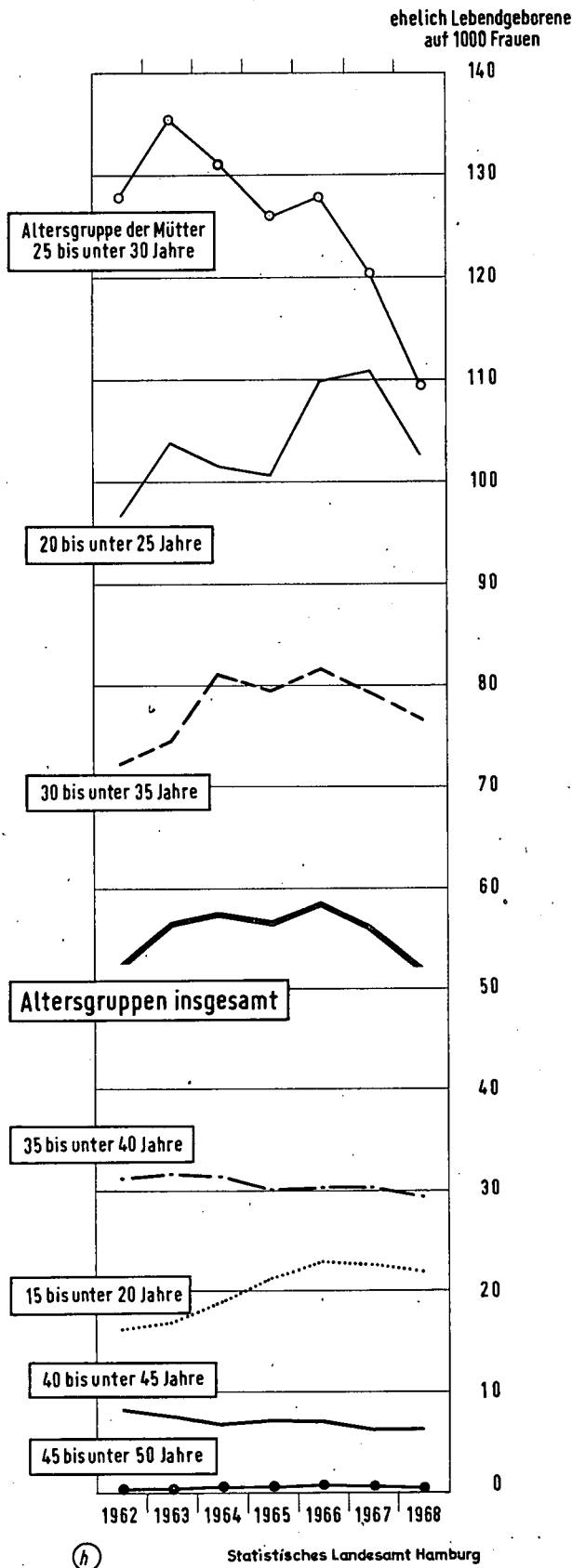
Tabelle 4  
Die Fruchtbarkeitsziffern in Hamburg 1960 und 1962 bis 1968

Jahre	Auf 1000 Frauen im fortpflanzungsfähigen Alter kamen ... Lebend- und Totgeborene.						
	Ins- gesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren					
		15—20	20—25	25—30	30—35	35—40	40—45 <sup>1)</sup>
		1	2	3	4	5	6
1960 ...	63,0	19,0	100,8	132,3	76,1	32,3	11,2
1962 ...	66,8	23,9	107,4	135,9	76,3	33,4	9,7
1963 ...	70,2	24,1	114,3	142,1	79,1	34,5	9,0
1964 ...	70,7	27,0	112,2	137,9	85,7	34,2	8,1
1965 ...	69,5	28,9	109,2	132,7	84,2	32,6	8,9
1966 ...	72,6	31,2	119,6	133,8	86,6	32,9	8,5
1967 ...	70,8	31,1	120,8	126,0	83,4	32,9	7,6
1968 ...	66,9	32,0	112,2	114,7	80,9	31,8	7,9

<sup>1)</sup> einschl. der Geborenen, deren Mütter 45 Jahre und älter waren.

Schaubild 2a

Die ehelich Lebendgeborenen in Hamburg 1962 bis 1968  
auf 1000 Frauen der einzelnen Altersgruppen



<sup>2)</sup> Die Totgeborenen können bei dieser Betrachtung unberücksichtigt bleiben, weil sich das Bild kaum verändern würde.

## Mehr erste, zweite und dritte Kinder in bestehenden Ehen

Angesichts der starken Zunahme der Geburten auf 1 000 Frauen bis 1966 ergibt sich die Frage, ob diese Zunahme der Fruchtbarkeit in einzelnen Altersklassen darauf zurückzuführen ist, daß mehr Erstkinder geboren werden oder ob nicht vielmehr die Kinderzahl bei den Ehepaaren mit Kindern zugenommen hat. Wie die Schaubilder 2a und 2b und die Anhangstabelle zeigen, ist die Frage dahingehend zu beantworten, daß vor allem die Zahl der zweiten und dritten ehelichen Kinder im Vergleich zu früheren Jahren gestiegen ist. So wurden 1966 von 1 000 verheirateten Frauen im Alter von 15 bis 50 Jahren rd. 19 zweite und rd. 7 dritte Kinder geboren, während es 1962 nur rd. 16 zweite bzw. rd. 6 dritte waren. Darüber hinaus wurden 1966 aber auch mehr erste Kinder als 1962 geboren. Die Zahl der weiteren Kinder verringerte sich demgegenüber geringfügig. Das heißt also, die Steigerung der ehelichen Fruchtbarkeit ist einerseits durch größere Kinderzahlen in Ehen mit Kindern zu erklären, andererseits hat sich aber auch der Anteil der Ehen, die überhaupt Kinder haben, geringfügig erhöht. Allerdings sind die Verhältnisse in den einzelnen Altersgruppen der Mütter unterschiedlich. Sieht man einmal von geringfügigen Zufallsschwankungen ab, dann bleibt folgendes festzustellen:

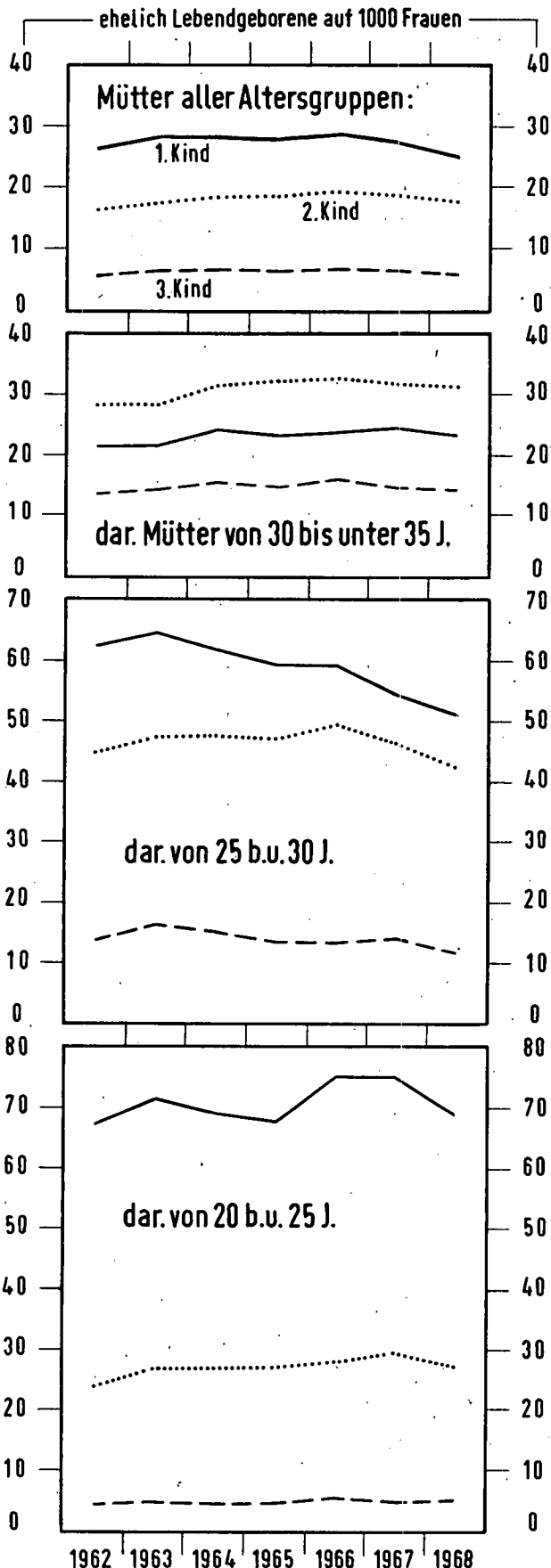
Die Fruchtbarkeitsziffern der unter 35jährigen Mütter waren für die ehelich lebendgeborenen Kinder<sup>2)</sup> auch noch im Jahre 1967 – für das bereits ein Rückgang der Fruchtbarkeit bei der Gesamtzahl nachgewiesen wurde – höher als zu Anfang der 60er Jahre. Bemerkenswert ist vor allem die Steigerung bei den Nachgeborenen und hier insbesondere bei den zweiten Kindern (25- bis unter 30jährige Mütter), die im allgemeinen verhältnismäßig sehr viel größer als bei den ehelichen Erstgeborenen war, bei denen in der Altersgruppe der 25- bis unter 30jährigen Mütter sogar ein Rückgang zu verzeichnen ist.

Anders ist die Situation bei den 35jährigen und älteren Müttern. Hier hat sowohl die Zahl der ehelichen Erstgeborenen als auch die der zweiten Kinder abgenommen; bei den dritten Kindern der 35- bis unter 40jährigen Mütter ist allerdings durchaus noch eine geringfügige Zunahme zu bemerken. Im übrigen entsprechen die Kinderzahlen in etwa denen zu Anfang der 60er Jahre.

In den Jahren 1967 und vor allem 1968 treten für die eheliche Fruchtbarkeit offenbar jedoch andere Orientierungspunkte in den Vordergrund. Wie die Gegenüberstellung der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern für die genannten Jahre zeigt, ist ganz generell in allen Altersgruppen und bei Erst- wie Nachgeborenen eine Abnahme der Kinderzahlen zu verzeichnen, die sich allerdings bei den ersten Kindern der 20- bis unter 25jährigen und bei den zweiten und dritten Kindern der 25- bis unter 30jährigen Mütter besonders stark auswirkte. Verglichen mit 1966 ist 1968 für die ersten Kinder der genannten Müttergruppe ein Rückgang von 6 Kindern auf 1 000 Frauen und bei den zweiten Kindern der 25- bis unter 30jährigen Frauen sogar um mehr als 7 Kinder auf 1 000 Frauen der genannten Altersgruppe zu

Schaubild 2 b

Die ehelich Lebendgeborenen nach der Lebendgeborenenfolge in Hamburg 1962 bis 1968 auf 1000 Frauen in ausgewählten Altersgruppen



Statistisches Landesamt Hamburg (h)

verzeichnen. Demgegenüber zeigten die relativen Zahlen der Erst- und Nachgeborenen der Mütter der höheren Altersgruppen verhältnismäßig geringere Abnahmen. Bernerkenswert ist außerdem, daß die Zahl der Erstgeborenen bei den 15- bis unter 20jährigen Frauen sich nicht nennenswert vermindert hat.

Als Ergebnis kann also festgehalten werden, daß die eheliche Fruchtbarkeit auch nach 1964 trotz der Abnahme der absoluten Zahl der Geborenen noch zugenommen hat; lediglich im Jahre 1967 und später zeigt sich eine Abnahme. Allerdings bietet die amtliche Statistik kein Unterlagenmaterial darüber, in welchem Umfang die Verminderung der Kinderzahlen auf die gesamtwirtschaftlichen Verhältnisse, eine intensivere Geburtenregelung oder auf andere Ursachen zurückzuführen ist. Fest steht jedoch, daß diese Entwicklung bei sogenannten Frühehen wie auch bei den 30jährigen und älteren Müttern kaum zu beobachten ist. Die wirklich reagible Gruppe sind die Ehen mit 20- bis 30jährigen Müttern, also junge Familien. Da dieser Personenkreis die höchsten Fruchtbarkeitsziffern hat, ist vollauf verständlich, daß jede Änderung im generativen Verhalten auch für die Bevölkerungsentwicklung insgesamt sofort deutlich spürbar werden muß.

### Rückgang der vorehelichen Konzeptionen seit 1960

Abgesehen von der Zahl der Kinder je Ehe kann auch eine Veränderung der durchschnittlichen Ehedauer bis zur Geburt des ersten Kindes die allgemeine Bevölkerungsentwicklung beeinflussen. Vergleicht man unter diesem Gesichtspunkt die Ergebnisse der Geburtenstatistik der Jahre 1960 und 1967 (Tabelle 5), so ist festzustellen, daß die Zahl der ersten Kinder, die im Laufe der auf die Eheschließung folgenden 9 Monate geboren werden, relativ abgenommen hat; so erblickten 1967 nur noch rd. 38 % aller ersten Kinder in den ersten neun Monaten der Ehe das Licht der Welt, während es 1960 41,3 % gewesen waren. Wie die Tabelle weiterhin zeigt, haben sich,

Tabelle 5

Die ehelich Erstgeborenen (einschließlich der Totgeborenen) in Hamburg 1960 und 1967 nach der Ehedauer

Ehedauer	1. Kind			
	Anzahl		%	
	1960	1967	1960	1967
	1	2	3	4
unter 9 Monaten	4 791	4 545	41,3	38,0
9 Monate				
bis unter 1 Jahr	1 036	1 022	8,9	8,5
1 bis unt. 2 J.	2 222	2 402	19,2	20,1
2 " " 3 J.	1 220	1 368	10,5	11,4
3 " " 4 J.	736	901	6,4	7,5
4 " " 5 J.	525	573	4,5	4,8
5 " " 6 J.	320	390	2,8	3,3
6 " " 7 J.	228	246	2,0	2,1
7 " " 8 J.	175	186	1,5	1,6
8 " " 9 J.	121	85	1,0	0,7
9 " " 10 J.	89	82	0,8	0,7
10 " " 15 J.	118	149	1,0	1,2
15 und mehr Jahren	16	17	0,1	0,1
Insgesamt .....	11 597	11 966	100	100



verglichen mit 1960, die Erstgeburten zeitlich vor allem mehr in das zweite, dritte und vierte Ehejahr verschoben. Rund 39,0 % aller Erstgeburten erfolgten 1967 im zweiten bis vierten Ehejahr; die vergleichbare Zahl für 1960 betrug dagegen nur 36,1 %.

### Veränderungen im Heiratsverhalten seit 1960

Wie bereits erläutert, ist seit Anfang der 60er Jahre eine nicht unerhebliche Veränderung im ehelichen generativen Verhalten eingetreten, die allerdings nicht die Ursache für die Abnahme der Geburtenzahlen darstellt, sondern ganz im Gegenteil nur verhinderte, daß sich der Rückgang der Geburtenzahlen in den letzten Jahren noch stärker bemerkbar machte. Mit dieser Aussage ist allerdings im wesentlichen nur die langfristige Entwicklung charakterisiert, denn in der jüngsten Vergangenheit zeigten sich, wie weiter oben dargelegt, teilweise andere Tendenzen, die möglicherweise jedoch nur vorübergehender Natur sind. Im Modell der längerfristigen Betrachtung konnte die ungünstige Geburtenentwicklung bisher nur aus dem im Vergleich zu Anfang der 60er Jahre gegenwärtig ungünstigeren Altersaufbau der Hamburger Wohnbevölkerung in den mittleren Altersgruppen erklärt werden. Im folgenden soll nun untersucht werden, ob eventuell darüber hinaus eine Veränderung der Heiratsgewohnheiten der Hamburger unter Umständen zur Abnahme der Geburtenzahlen dadurch beigetragen hat, daß auch die Zahl der Eheschließenden verhältnismäßig geringer geworden ist.

Vergleicht man die Familienstandsstruktur der weiblichen Wohnbevölkerung im fortpflanzungsfähigen Alter im Jahre 1968<sup>3)</sup> mit der zu Anfang der 60er Jahre, so ist zunächst festzustellen, daß der Anteil der Verheirateten in allen Altersjahren gestiegen ist (vgl. Tabelle 6).

<sup>3)</sup> Das Zahlenmaterial für 1968 wurde durch eine Sonderauszählung der Kartei für Lohnsteuer- und Wahlzwecke gewonnen, wobei der zugrunde gelegte „Wohnbevölkerungsbegriff“ dem der Fortschreibung annähernd entsprach. Die Eckzahlen stimmen nicht ganz mit denen der Fortschreibung überein, doch ist der Unterschied für die vorliegende Untersuchung unerheblich, so daß eine Verzerrung der Ergebnisse nicht zu befürchten ist.

Tabelle 6

### Die verheirateten Frauen zwischen 15 und 50 Jahren in Hamburg 1961 und 1968

Alter von ... bis unter ... Jahren	Verheiratete Frauen			
	Anzahl		in % der weiblichen Bevölkerung der betreffenden Altersgruppe	
	6. 6. 1961	20. 9. 1968 <sup>1)</sup>	6. 6. 1961	20. 9. 1968 <sup>1)</sup>
	1	2	3	4
15 – 20 .....	2 432	2 345	4,0	5,1
20 – 25 .....	30 043	27 958	38,5	47,6
25 – 30 .....	44 253	56 426	71,7	73,0
30 – 35 .....	48 793	58 270	79,9	80,8
35 – 40 .....	54 413	44 369	78,3	81,7
40 – 45 .....	42 417	49 803	73,9	78,9
45 – 50 .....	49 700	51 930	69,8	73,8

<sup>1)</sup> Das Zahlenmaterial für 1968 wurde durch eine Sonderauszählung der Kartei für Lohnsteuer- und Wahlzwecke gewonnen.

Die Erhöhung der Verheiratetenquoten der Frauen im dritten Lebensjahrzehnt im Vergleich zu 1960 ist dadurch zu erklären, daß die durch die Kriegsverluste der Männer besonders betroffenen Frauen nunmehr älter geworden sind und die obere Grenze des gebärfähigen Alters erreicht haben; in den nachgerückten heiratsfähigen Jahrgängen besteht aber wiederum Männerüberschuß, was zur Folge hat, daß mehr heiratsfähige Frauen die Chance haben, einen Partner zu finden. Das bedeutet aber, daß bei gleichen Heiratsgewohnheiten der Männer der Anteil der verheirateten Frauen an der Gesamtzahl der Frauen des entsprechenden Alters höher sein muß.

Die im Vergleich zu 1961 höheren Verheiratetenanteile bei den jüngsten Jahrgängen sind demgegenüber vor allem durch die Zunahme der Frühehen zu erklären. Das ergibt sich sehr deutlich beim Vergleich der altersspezifischen Eheschließungsziffern (Zahl der eheschließenden Frauen in einer bestimmten Altersgruppe bezogen auf 1 000 Frauen der betreffenden Altersgruppe) im Ablauf der letzten 8 Jahre (vgl. Tabelle 7). So sind die Eheschließungsziffern der unter 22jährigen Mädchen erheblich gestiegen,

Tabelle 7

### Altersspezifische Eheschließungsziffern in Hamburg 1960, 1962 und 1966 bis 1968

Alter der Frauen von ... bis unter ... Jahren	Eheschließungen									
	Anzahl					auf 1000 der weiblichen Bevölkerung der betreffenden Altersgruppe				
	1960	1962	1966	1967	1968	1960	1962	1966	1967	1968
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
16 – 18 .....	311 <sup>1)</sup>	350 <sup>2)</sup>	434 <sup>3)</sup>	400 <sup>4)</sup>	438 <sup>5)</sup>	12,18	16,72	22,34	21,25	24,04
18 – 20 .....	2 094	2 140	2 361	2 316	2 129	69,09	79,40	110,15	108,78	103,77
20 – 21 .....	1 827	1 791	1 420	1 570	1 451	108,18	121,47	133,70	142,65	130,13
21 – 22 .....	2 224	2 236	1 854	1 537	1 698	133,95	135,89	152,39	144,06	153,30
22 – 23 .....	1 841	2 102	1 700	1 400	1 129	116,96	125,44	118,62	114,99	105,76
23 – 24 .....	1 715	1 779	1 416	1 438	1 055	111,74	109,34	99,75	101,85	87,63
24 – 25 .....	1 376	1 407	1 276	1 160	1 115	90,78	91,86	85,59	82,76	79,80
25 – 30 .....	3 012	3 359	3 775	3 606	3 305	52,10	50,71	48,38	46,65	43,61
30 – 35 .....	1 273	1 134	1 250	1 334	1 305	20,41	19,15	20,67	20,97	19,35
35 – 40 .....	916	768	645	639	599	12,73	11,52	10,85	11,15	10,76
40 – 45 .....	453	582	537	463	459	8,69	9,08	7,97	7,18	7,34
45 – 50 .....	520	426	391	404	424	6,88	6,71	6,95	6,51	6,33
50 und mehr .....	857	890	877	894	734	2,30	2,29	2,21	2,28	1,90
Insgesamt .....	18 419	18 964	17 936	17 161	15 841	18,73	19,12	18,10	17,40	16,15

<sup>1)</sup> Außerdem 2 Fälle unter 16 Jahren. — <sup>2)</sup> Außerdem 1 Fall unter 16 Jahren. — <sup>3)</sup> Außerdem 2 Fälle unter 16 Jahren. — <sup>4)</sup> Außerdem 3 Fälle unter 16 Jahren. — <sup>5)</sup> Außerdem 4 Fälle unter 16 Jahren.

demgegenüber aber die entsprechenden Ziffern in allen übrigen Altersgruppen zum Teil wesentlich gesunken. Das deutet darauf hin, daß die Ehen heute früher geschlossen werden; inwieweit jedoch heute tatsächlich mehr Frauen als noch zu Anfang der 60er Jahre heiraten, läßt sich aus dem vorliegenden Zahlenmaterial nicht entnehmen.

Im übrigen scheinen — wie die überblicksmäßige Betrachtung des Zahlenmaterials zeigt — die Heiratsgewohnheiten etwa dieselben wie Anfang der 60er Jahre zu sein. Denn noch immer heiraten zum Beispiel rund 22 % der Männer ältere Frauen (meist beträgt der Altersunterschied allerdings nur wenige Monate oder Jahre). Das generative Verhalten in diesen Ehen ist 1968 nicht wesentlich anders als zu Anfang der 60er Jahre; so ist nach wie vor bei rd. 15 % aller ehelich Lebendgeborenen die Mutter älter als der Vater.

Zusammenfassend läßt sich also feststellen, daß die Veränderungen im Hinblick auf die Eheschließungen selbst bei gleichem generativen Verhalten keine nachteiligen Folgen für die Geburtenentwicklung haben dürften. Denn sowohl die Zunahme der Ehepaare und damit der potentiellen „Familien“, wie auch die Herabsetzung des Heiratsalters und damit die Zunahme der Ehefrauen im Alter mit den höchsten Fruchtbarkeitsziffern müssen sich im Gegenteil für die Geburtenentwicklung eher günstig auswirken.

### Keine Veränderungen bei den unehelichen Kindern

Im folgenden bleibt zu untersuchen, ob eventuell eine Verringerung bei der Zahl der unehelichen Kinder eingetreten ist, die mit Ursache für den Rückgang der Gesamtzahl der Geburten sein könnte. Das ist jedoch (vgl. Tabelle 8), zumindest wenn man die absoluten Zahlen betrachtet, nicht der Fall. Die Zahl der unehelich Lebendgeborenen ist im Vergleich zu 1967 (1 688) im letzten Jahr sogar um ein geringes (nämlich auf 1 703) gestiegen, im Gegensatz zu der Entwicklung der Gesamtzahl der Geburten.

Allerdings lag die Zahl der unehelich Geborenen zu Anfang der 60er Jahre noch höher, doch ist der

Tabelle 8

### Die unehelich Lebendgeborenen in Hamburg 1962 bis 1968 nach dem Alter der Mütter

Alter der Mütter von ... bis unter ... Jahren	Unehelich Lebendgeborene						
	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
<b>a) absolute Zahlen</b>							
15 — 20 ..	430	396	417	380	403	409	461
20 — 25 ..	779	756	735	559	575	548	519
25 — 30 ..	418	384	425	404	383	364	351
30 — 35 ..	164	182	202	205	235	208	218
35 — 40 ..	98	131	121	118	119	114	99
40 — 45 ..	47	49	36	45	41	42	50
45 — 50 ..	—	3	1	4	2	3	5
Insgesamt	1 936	1 901	1 937	1 715	1 758	1 688	1 703
<b>b) auf 1 000 der weiblichen Bevölkerung der betreffenden Altersgruppe</b>							
15 — 20 ..	7,4	7,2	8,0	7,5	8,1	8,4	9,8
20 — 25 ..	9,8	9,6	9,5	7,7	8,7	8,8	8,8
25 — 30 ..	6,3	5,4	5,6	5,2	4,9	4,7	4,6
30 — 35 ..	2,8	3,2	3,6	3,5	3,9	3,3	3,2
35 — 40 ..	1,5	2,0	1,9	1,9	2,0	2,0	1,8
40 — 45 ..	0,7	0,7	0,5	0,6	0,6	0,7	0,8
45 — 50 ..	—	0,1	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1
Insgesamt	4,2	4,2	4,3	3,9	4,0	3,9	3,9

Rückgang im wesentlichen durch den gegenwärtig geringeren Anteil der weiblichen Bevölkerung im gebärfähigen Alter bedingt. Die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern der unehelich Geborenen, bezogen auf die gesamte weibliche Bevölkerung im betreffenden Alter, haben sich im Ablauf der letzten Jahre ebenfalls geändert. Wie aus Tabelle 8 zu entnehmen ist, hat die Zahl der unehelich Lebendgeborenen vor allem bei 20- bis unter 30jährigen abgenommen, dem steht aber eine Zunahme bei den unter 20jährigen und auch bei den 30- bis unter 35jährigen Frauen gegenüber. Die erwähnte gegenläufige Entwicklung dürfte sich jedoch mehr oder weniger ausgleichen, so daß jedenfalls nicht davon ausgegangen werden kann, daß die Verringerung der Gesamtzahl der Geburten auf die Veränderung der Zahl der unehelichen Kinder zurückzuführen ist.

### Schlußbemerkungen

Seit der letzten Volkszählung am 6. 6. 1961 bis Anfang 1969 wurde in Hamburg ein Geburtenüberschuß von insgesamt rd. 10 540 Personen registriert. Die jährliche Entwicklung zeigt jedoch, daß die Geburtenüberschüsse seit 1964 ständig abgenommen haben und im Jahre 1968 sich erstmals seit 1957 wieder ein Gestorbenenüberschuß ergab. Dieses Ergebnis war Anlaß der vorliegenden Untersuchung über die Hamburger Geburtenentwicklung seit Anfang der 60er Jahre unter dem Aspekt der Ursachen für den Rückgang der Zahl der Geborenen in der jüngsten Vergangenheit.

Die Untersuchung ergab, daß zu einem wesentlichen Teil die gegenwärtig ungünstigere Altersstruktur der weiblichen Wohnbevölkerung im gebärfähigen Alter die Verringerung der Zahl der Geborenen seit 1964 herbeigeführt hat. Darüber hinaus konnten allerdings im Jahre 1967 und vor allem 1968 geringfügige Abnahmen der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern der verheirateten Frauen festgestellt werden. Inwieweit die Abnahme der ehelichen Fruchtbarkeit auf eine intensivere Familienplanung oder aber auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in den vergangenen zwei Jahren zurückzuführen ist, läßt sich dem Material der amtlichen Statistik nicht entnehmen; somit ist eine Voraussage für die Zukunft auf diesem Gebiet auch nicht möglich.

Es muß allerdings hervorgehoben werden, daß die eheliche Fruchtbarkeit auch im Jahre 1968 z. T. noch höher als zu Anfang der 60er Jahre war. Das ist mit darauf zurückzuführen, daß heute im Verhältnis vor allem mehr zweite und dritte, darüber hinaus aber in einzelnen Altersgruppen auch mehr erste Kinder geboren werden als zu Anfang der 60er Jahre.

Es konnte darüber hinaus nachgewiesen werden, daß auch das Heiratsverhalten der Bevölkerung Hamburgs bzw. die Familienstandsstruktur in der jüngsten Vergangenheit günstiger im Hinblick auf die Geburtenentwicklung beurteilt werden müssen. Das ist einmal darauf zurückzuführen, daß heute in nahezu allen Altersgruppen die Zahl der verheirateten Frauen größer als zu Anfang der 60er Jahre ist und darüber hinaus relativ etwas früher geheiratet wird; auch ist zu berücksichtigen, daß die eheliche Fruchtbarkeit bei den jüngeren Jahrgängen verhältnismäßig etwas größer als mit zunehmendem Alter der Ehefrauen ist.

Auch im Hinblick auf die Fruchtbarkeit der ledigen Frauen konnten Veränderungen gegenüber 1960 festgestellt werden, doch kann nicht davon ausgegangen werden, daß diese Veränderungen sich auf die Gesamtzahl der Geborenen bemerkenswert ausgewirkt haben.

Barbara Hüttel

## Die ehelich Lebendgeborenen in Hamburg 1962 bis 1968 nach dem Alter der Mütter und der Lebendgeborenenfolge

Alter der Mütter von ... bis unter ... Jahren	Ehelich Lebendgeborene																				
	insgesamt							davon als ... Kind der bestehenden Ehe													
								1.							2.						
	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
a) absolute Zahlen																					
15 – 20 .....	941	929	983	1 066	1 137	1 089	1 026	841	831	879	955	1 022	974	936	94	93	101	101	109	105	89
20 – 25 .....	7 681	8 187	7 834	7 279	7 280	6 877	6 038	5 356	5 626	5 340	4 914	4 976	4 661	4 081	1 903	2 095	2 064	1 960	1 858	1 837	1 597
25 – 30 .....	8 473	9 650	9 899	9 750	9 983	9 296	8 282	4 120	4 621	4 677	4 621	4 653	4 238	3 896	2 973	3 384	3 595	3 644	3 864	3 585	3 196
30 – 35 .....	4 278	4 249	4 552	4 600	4 943	5 045	5 183	1 278	1 241	1 369	1 353	1 451	1 567	1 577	1 662	1 616	1 770	1 852	1 976	2 030	2 104
35 – 40 .....	2 081	2 063	2 007	1 857	1 801	1 738	1 605	537	526	450	467	415	417	414	669	662	661	568	567	527	499
40 – 45 .....	531	534	502	520	488	403	404	125	118	102	104	112	88	88	129	136	130	137	114	101	113
45 – 50 .....	21	24	24	27	33	31	24	5	8	5	5	5	6	6	6	2	4	3	4	7	5
Insgesamt .....	24 006	25 636	25 801	25 099	25 665	24 479	22 562	12 262	12 971	12 822	12 419	12 634	11 951	10 998	7 436	7 988	8 325	8 265	8 492	8 192	7 603
b) auf 1 000 der weiblichen Bevölkerung der betreffenden Altersgruppe																					
15 – 20 .....	16,2	16,8	18,8	21,1	22,8	22,5	21,9	14,5	15,0	16,8	18,9	20,5	20,1	20,0	1,6	1,7	1,9	2,0	2,2	2,2	1,9
20 – 25 .....	96,6	103,9	101,7	100,7	109,9	110,9	102,5	67,3	71,4	69,3	68,0	75,1	75,1	69,3	23,9	26,6	26,8	27,0	28,0	29,6	27,1
25 – 30 .....	127,9	135,4	131,1	126,0	127,9	120,3	109,3	62,2	64,8	62,0	59,7	59,6	54,8	51,4	44,9	47,5	47,6	47,1	49,5	46,4	42,2
30 – 35 .....	72,3	74,6	81,1	79,6	81,7	79,3	76,8	21,6	21,8	24,4	23,4	24,0	24,6	23,4	28,1	28,3	31,5	32,1	32,7	31,9	31,2
35 – 40 .....	31,2	31,7	31,5	30,1	30,3	30,3	29,4	8,1	8,1	7,0	7,6	7,0	7,3	7,6	10,0	10,2	10,4	9,2	9,5	9,2	9,1
40 – 45 .....	8,3	7,7	7,0	7,4	7,2	6,3	6,4	2,0	1,7	1,4	1,5	1,7	1,3	1,4	2,0	1,9	1,8	1,9	1,7	1,6	1,8
45 – 50 .....	0,3	0,3	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1
Insgesamt .....	52,5	56,6	57,7	56,8	58,6	56,2	52,1	26,7	28,7	28,7	28,1	28,9	27,5	25,4	16,3	17,6	18,6	18,7	19,4	18,8	17,6

Fortsetzung

Alter der Mütter von . . . bis unter . . . Jahren	Ehelich Lebendgeborene																				
	davon als . . . Kind der bestehenden Ehe																				
	3.							4.							5. und weitere						
	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	
a) absolute Zahlen																					
15 — 20 .....	6	5	3	10	6	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
20 — 25 .....	339	388	355	337	381	308	297	69	61	60	57	57	55	49	14	17	15	11	8	16	14
25 — 30 .....	925	1 149	1 148	1 050	1 049	1 097	876	278	314	311	301	291	270	213	177	182	168	134	126	106	101
30 — 35 .....	803	819	885	868	977	948	957	306	312	292	301	283	306	306	229	261	236	226	256	194	239
35 — 40 .....	450	459	481	455	441	430	357	226	202	218	185	190	191	183	199	214	197	182	188	173	152
40 — 45 .....	107	116	136	119	117	91	88	71	68	57	69	70	56	45	99	96	77	91	75	67	70
45 — 50 .....	3	6	6	5	9	8	7	3	2	1	6	4	5	2	4	6	8	8	11	5	4
Insgesamt .....	2 633	2 942	3 014	2 844	2 980	2 892	2 583	953	959	939	919	895	883	798	722	776	701	652	664	561	580
b) auf 1 000 der weiblichen Bevölkerung der betreffenden Altersgruppe																					
15 — 20 .....	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20 — 25 .....	4,3	4,9	4,6	4,7	5,8	5,0	5,1	0,9	0,8	0,8	0,8	0,9	0,9	0,8	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,3	0,2
25 — 30 .....	13,9	16,1	15,2	13,6	13,5	14,2	11,6	4,2	4,4	4,1	3,9	3,7	3,5	2,8	2,7	2,6	2,2	1,7	1,6	1,4	1,3
30 — 35 .....	13,6	14,4	15,8	15,0	16,1	14,9	14,2	5,1	5,5	5,2	5,2	4,7	4,8	4,5	3,9	4,6	4,2	3,9	4,2	3,1	3,5
35 — 40 .....	6,7	7,0	7,6	7,4	7,4	7,5	6,5	3,4	3,1	3,4	3,0	3,2	3,3	3,4	3,0	3,3	3,1	2,9	3,2	3,0	2,8
40 — 45 .....	1,7	1,7	1,9	1,7	1,7	1,4	1,4	1,1	1,0	0,8	1,0	1,0	1,0	0,7	1,5	1,4	1,1	1,3	1,1	1,0	1,1
45 — 50 .....	0,0	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1
Insgesamt .....	5,8	6,5	6,7	6,4	6,8	6,6	6,0	2,1	2,1	2,1	2,1	2,0	2,0	1,8	1,6	1,7	1,6	1,5	1,5	1,3	1,3

# Die Struktur der Hamburger Haushalte und ausgewählte Formen der Vermögensbildung

— Ergebnisse aus dem Grundinterview der Einkommens- u. Verbrauchsstichprobe 1969 —

## 1. Ziel und Erhebungsverfahren

Seit Januar 1969 läuft im gesamten Bundesgebiet die 2. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe<sup>1)</sup>, an der sich rd. 50 000 private Haushalte beteiligen. Die Erhebung soll die Zusammenhänge zwischen Einkommen, Verbrauch und Vermögensbildung der privaten Haushalte aufzeigen und repräsentative Ergebnisse für die Gesamtheit aller Haushalte liefern<sup>2)</sup>.

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63<sup>3)</sup> hat erstmals wertvolles Material über die Einkommenserzielung und -verwendung aller privaten Haushalte geliefert, wobei der Nachweis des privaten Verbrauchs nach Güterarten, Verwendungszwecken und Käuferschichten im Vordergrund stand. Der Schwerpunkt der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 liegt dagegen bei Fragen der Entstehung und Verteilung von Individual- und Haushaltseinkommen sowie der Vermögensbildung.

Bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 werden die Einkommen der einzelnen Haushaltsmitglieder, die dann das Haushaltseinkommen ergeben, nach Höhe und Art erfaßt. Bei der Ermittlung des privaten Verbrauchs werden vor allem die größeren Ausgaben eines Haushalts, die sein Budget in besonderem Maße belasten, untersucht. Dazu gehören neben den Aufwendungen für die Wohnung, für Heizung und Beleuchtung, für Urlaubs- und Erholungsreisen sowie für die Unterhaltung eigener Kraftfahrzeuge insbesondere die Käufe langnutzbarer, hochwertiger Gebrauchsgüter. Außerdem sind auch die Transaktionen für die Vermögensbildung anzuschreiben, wie die Zahlungen für Bauspar- und Lebensversicherungsverträge, die Käufe von Wertpapieren oder der Erwerb von Haus- und Grundbesitz sowie die Einzahlungen auf Sparbücher.

Um alle gewünschten Angaben von den an der Erhebung beteiligten Haushalten zu erhalten, sind zwei

Arten von Anschreibungen vorgesehen, und zwar die laufende Anschreibung in den Monaten Januar bis September und November bis Dezember sowie die Feinanschreibung im Oktober.

Die laufende Monatsanschreibung umfaßt alle Einnahmen sowie bestimmte genau vorgegebene Positionen des privaten Verbrauchs, der geleisteten Einkommensübertragungen und der Ersparnisbildung. Diese ausgewählten Positionen sind — anders als bei der Erhebung 1962/63 — unabhängig vom Ausgabenbetrag zu verbuchen. Bei der ersten Stichprobe sollten die Haushalte bei der laufenden Monatsanschreibung, damals als „Grobanschreibung“ bezeichnet, neben allen Einnahmen nur Ausgaben von 25 DM und mehr in die Anschreibungsbücher eintragen. Die wertmäßige Begrenzung bei der Grobanschreibung stieß bei den Haushalten vielfach auf Unverständnis<sup>4)</sup>. Die diesmal getroffene Auswahl der Positionen erfolgte in erster Linie nach ihrer Bedeutung für das Haushaltsbudget, zum anderen wurde auch danach ausgewählt, ob die monatliche Erfassung aus anderen Gründen erforderlich ist (z. B. wegen starker saisonaler Schwankungen).

Die Feinanschreibung, die bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 für alle beteiligten Haushalte im Oktober stattfindet, dient dazu, auch über die nicht in den laufenden Anschreibungen erfaßten Waren und Dienstleistungen Aufschluß zu geben. Kontrollrechnungen zeigten, daß der Oktober ein relativ „normaler“ Monat ist (keine Festtage, im allgemeinen keine größeren Urlaubsausgaben usw.). Da somit die Abweichungen der Durchschnittswerte vom Jahresdurchschnitt im Oktober besonders gering sind<sup>5)</sup>, kann auf das komplizierte, aufwendige Rotationsverfahren aus dem Jahre 1962/63 — rotierend über alle 12 Monate wurden damals von einem Teil der Haushalte Feinanschreibungsbücher geführt — verzichtet werden.

Ergänzt werden die laufende Monatsanschreibung und die Feinanschreibung durch ein Eröffnungs- und ein Schlußinterview. Das Eröffnungs- bzw. Grundinterview wurde zu Beginn der Erhebung durchgeführt.

Nachdem über die Werbung der Hamburger Haushalte zur Mitarbeit bereits im März-Heft dieser Zeitschrift berichtet wurde, werden im folgenden als zweiter Beitrag über die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 in Hamburg erste Ergebnisse aus dem Grundinterview veröffentlicht. Ausgehend von einem Überblick über die beteiligten Haushalte nach Größe, Einkommensschichtung, sozialer Stellung und Zahl der Verdienenden stehen dabei die im Grundinterview erfolgten Angaben über die Formen der Vermögensbildung im Vordergrund.

<sup>1)</sup> Gesetzliche Grundlage: Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 19. 1. 1968 (BGBl. I S. 97); dadurch wird lediglich der Termin festgelegt, im übrigen gelten die Vorschriften des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte in der Fassung vom 11. Januar 1961.

<sup>2)</sup> Vgl. auch: Großer, Marion: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 — Die Bereitschaft der Hamburger Bevölkerung zur Mitarbeit. — In: Hamburg in Zahlen, März-Heft 1969, S. 62; ferner Euler, Manfred: Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969. — In: Wirtschaft und Statistik, Jg. 1969, H. 6, S. 289 f.

<sup>3)</sup> Vgl. hierzu: Statistisches Bundesamt, Fachserie M, Reihe 18, Heft 6: Aufgabe, Methode und Durchführung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63. — Die Ergebnisse für Hamburg wurden in drei Beiträgen in Hamburg in Zahlen veröffentlicht. — Matti, Werner: Die Ausstattung Hamburger Haushalte mit langgenutzten Gütern; August-Heft 1964. — Großer, Marion: Die Verbrauchsstruktur der Hamburger 3- und 4-Personen-Haushalte; Oktober-Heft 1965. — Großer, Marion: Die Verbrauchsstruktur der Hamburger 1- und 2-Personen-Haushalte; Mai-Heft 1968.

<sup>4)</sup> S. auch Fachserie M, a.a.O., S. 38.

<sup>5)</sup> Vgl. hierzu: Euler, Manfred: Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969. — In: Wirtschaft und Statistik Jg. 1968, H. 6, S. 291.

Tabelle 1

Die am Grundinterview der EVS<sup>1)</sup> 1969 beteiligten Hamburger Haushalte nach Netto-Haushaltseinkommen und Haushaltsgröße

Monatliches Netto-Haushaltseinkommen in DM	Haushalte insgesamt		davon Haushalte mit ... Personen									
			1		2		3		4		5 und mehr	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
unter 300	42	2,2	38	8,3	3	0,5	1	0,2	—	—	—	—
300 bis unter 600	223	11,5	171	37,3	47	7,5	4	0,9	1	0,3	—	—
600 " " 800	298	15,4	118	25,8	111	17,6	34	8,1	25	8,4	10	7,6
800 " " 1 200	643	33,2	98	21,4	242	38,5	153	36,3	117	39,5	33	25,2
1 200 " " 1 500	275	14,2	18	3,9	94	14,9	89	21,1	44	14,9	30	22,9
1 500 " " 1 800	204	10,5	9	2,0	70	11,1	58	13,7	48	16,2	19	14,5
1 800 " " 2 500	178	9,2	5	1,1	42	6,7	59	14,0	49	16,6	23	17,6
2 500 und mehr	73	3,8	1	0,2	20	3,2	24	5,7	12	4,1	16	12,2
Insgesamt absolut	1 936	100	458	100	629	100	422	100	296	100	131	100
" " %	100		23,7		32,4		21,8		15,3		6,8	

<sup>1)</sup> EVS = Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

## 2. Die Struktur der Haushalte

Von den 1 936 Hamburger Haushalten, die die Fragen des Grundinterviews beantwortet haben, waren 24 % 1-Personen-, 32 % 2-Personen-, 22 % 3-Personen-, 15 % 4-Personen-Haushalte und 7 % Haushalte mit 5 und mehr Personen (vgl. Tabelle 1). Diese Schichtung ist — gemessen an den Soll-Zahlen — nicht voll repräsentativ, vor allem, weil sich die 1-Personen-Haushalte nur in ungenügendem Maße an der

Erhebung beteiligten<sup>6)</sup>. Analog sind die Anteile aller anderen Haushaltsgrößen — bei annähernd „richtiger“ Abstufung untereinander — leicht überhöht.

Die Einkommensschichtung der im Grundinterview erfaßten Hamburger Haushalte ist weit aufgefächert, wenngleich die unterste und die oberste Einkommensklasse mit einem monatlichen Netto-Haushaltseinkommen von unter 300 bzw. von 2 500 DM und mehr keine nennenswerte Rolle spielen (2 % bzw. 4 % der beteiligten Haushalte). Am stärksten vertre-

<sup>6)</sup> Vgl. hierzu: Großer, Marjon: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 — Die Bereitschaft ..., a.a.O., S. 64.

Tabelle 2

Die am Grundinterview der EVS<sup>1)</sup> 1969 beteiligten Hamburger Haushalte nach sozialer Stellung des Haushaltsvorstands (HV), Netto-Haushaltseinkommen und Zahl der Einkommensbezieher in % der je Schicht befragten Haushalte

Soziale Stellung der HV  Zahl der Einkommensbezieher	Haushalte insgesamt	davon mit einem monatlichen Netto-Haushaltseinkommen in DM							
		unter 300	300 bis unter 600	600 bis unter 800	800 bis unter 1200	1200 bis unter 1500	1500 bis unter 1800	1800 bis unter 2500	2500 und mehr
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
<b>Selbständige</b>									
1 Einkommensbezieher ...	51	100	100	78	55	42	55	45,5	36
2 Einkommensbezieher ...	42	—	—	22	39	53	41	45,5	53
3 Einkommensbezieher und mehr	7	—	—	—	6	5	4	9	11
<b>Beamte</b>									
1 Einkommensbezieher ...	67	—	100	100	76	63	69	50	30
2 Einkommensbezieher ...	29	—	—	—	24	34	28	42	50
3 Einkommensbezieher und mehr	4	—	—	—	—	3	3	8	20
<b>Angestellte</b>									
1 Einkommensbezieher ...	68	100	100	93	79	55	52	46	56
2 Einkommensbezieher ...	27	—	—	6	19	42	44	39	31
3 Einkommensbezieher und mehr	5	—	—	1	2	3	4	15	13
<b>Arbeiter</b>									
1 Einkommensbezieher ...	52	100	100	80	64	26	8	8	—
2 Einkommensbezieher ...	38	—	—	19	33	63	67	25	50
3 Einkommensbezieher und mehr	10	—	—	1	3	11	25	67	50
<b>Nichterwerbstätige</b>									
1 Einkommensbezieher ...	70	100	89	66	64	39	40	32	71
2 Einkommensbezieher ...	26	—	11	31	34	51	36	50	29
3 Einkommensbezieher und mehr	4	—	—	3	2	10	24	18	—
<b>Insgesamt</b>									
1 Einkommensbezieher ...	63	100	91	78	68	43	43	39	41
2 Einkommensbezieher ...	31	—	9	20	29	50	46	41	45
3 Einkommensbezieher und mehr	6	—	—	2	3	7	11	20	14

<sup>1)</sup> EVS = Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

Tabelle 3

Die am Grundinterview der EVS <sup>1)</sup> 1969 beteiligten Hamburger Haushalte nach sozialer Stellung des Haushaltsvorstands (HV) und Netto-Haushaltseinkommen

Soziale Stellung der HV	Haushalte insgesamt	davon mit einem monatlichen Netto-Haushaltseinkommen in DM							
		unter 300	300 bis unter 600	600 bis unter 800	800 bis unter 1200	1200 bis unter 1500	1500 bis unter 1800	1800 bis unter 2500	2500 und mehr
		1	2	3	4	5	6	7	8
Selbständige .....	162	2	5	9	36	19	22	33	36
Beamte .....	160	—	2	11	46	35	32	24	10
Angestellte .....	517	1	15	73	182	84	77	69	16
Arbeiter .....	484	1	10	84	225	88	48	24	4
Nichterwerbstätige .....	613	38	191	121	154	49	25	28	7
Insgesamt .....	1 936	42	223	298	643	275	204	178	73

<sup>1)</sup> EVS = Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

ten ist die Einkommensklasse von 800 bis unter 1 200 DM (33 %), gefolgt von den Einkommensklassen 600 bis unter 800 DM und 1 200 bis unter 1 500 DM (15 % bzw. 14 %).

Unverkennbar sind die Zusammenhänge zwischen Größe und Einkommen der Haushalte. So sind weit über die Hälfte der beteiligten Hamburger Haushalte mit monatlichem Nettoeinkommen unter 800 DM 1-Personen-Haushalte. Bei dieser Haushaltsgröße dominieren nämlich die Einkommensklassen 300 bis unter 600 DM sowie 600 bis unter 800 DM (37 % bzw. 26 %). Bei allen anderen Haushaltsgrößen ist demgegenüber die Einkommensklasse 800 bis unter 1 200 DM am stärksten vertreten. Im einzelnen zeigt sich hier wiederum eine gleichläufige Tendenz von Haushaltsgröße und Einkommenshöhe. So erreicht der Anteil der Einkommensklassen ab 1 500 DM in den Haushalten mit 5 und mehr Personen den weitaus höchsten Anteil (44 %).

Eine Auszählung der am Grundinterview beteiligten Haushalte nach der Zahl der Einkommensbezieher ergibt, daß Monatseinkommen von 1 200 DM und mehr überwiegend von Hamburger Haushalten mit mehr als einem Verdienner erzielt werden (58 % aller

Haushalte dieser Einkommensklassen, vgl. Tabelle 2). In der Einkommensklasse von 800 bis unter 1 200 DM weisen immerhin noch fast ein Drittel aller Haushalte mehrere Verdienner auf, während darunter die Haushalte mit nur einem Verdienner eindeutig dominieren (85 %). Insgesamt haben von den Haushalten aller Einkommensklassen 37 % zwei oder mehr Verdienner. Zum fast gleichen Ergebnis hatte bereits die Aufbereitung des Grundinterviews bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63 geführt<sup>7)</sup>.

Nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstands bilden unter den beteiligten Haushalten Nichterwerbstätige die größte Gruppe (32 %, vgl. Tabelle 4), gefolgt von den Angestellten und den Arbeitern (27 % bzw. 25 %). Der Rest entfällt zu etwa gleichen Teilen auf Selbständige und Beamte (8 %). Auffällig ist dabei, daß sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Selbständigen jeweils fast die Hälfte aller Haushalte mehr als einen Einkommensbezieher aufweisen (Tabelle 2). Demgegenüber erreicht dieser Anteil bei Angestellten und Beamten lediglich ein knappes Drittel. Noch etwas niedriger ist er bei den Nichterwerbstätigen (30 %); darin schlägt sich die unterdurchschnittlich kleine Haushaltsgröße in dieser sozialen Gruppe nieder (allein 45 % 1-Personen-Haushalte, vgl. Tabelle 4).

<sup>7)</sup> Vgl. hierzu Matti, Werner: Die Ausstattung Hamburger Haushalte ..., a.a.O., S. 237, Tabelle 2: 1962/63 betrug der Anteil 39 %.

Tabelle 4

Die am Grundinterview der EVS <sup>1)</sup> 1969 beteiligten Hamburger Haushalte nach sozialer Stellung des Haushaltsvorstands (HV) und Haushaltsgröße

Soziale Stellung der HV	Haushalte insgesamt		davon mit ... Personen									
			1		2		3		4		5 und mehr	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Selbständige .....	162	8	16	10	53	33	42	26	31	19	20	12
Beamte .....	160	8	16	10	42	26	45	28	39	25	18	11
Angestellte .....	517	27	124	24	152	29	122	24	90	17	29	6
Arbeiter .....	484	25	28	6	122	25	156	32	117	24	61	13
Nichterwerbstätige .....	613	32	274	45	260	42	57	9	19	3	3	1
Insgesamt .....	1 936	100	458	24	629	32	422	22	296	15	131	7

<sup>1)</sup> EVS = Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

### 3. Ausgewählte Formen der Vermögensbildung

Einer der wichtigsten Themenkreise des Grundinterviews bestand in Angaben über ausgewählte Formen der Vermögensbildung<sup>9)</sup> sowie über die Zahlungsverpflichtungen in den verschiedensten Kombinationen der Haushaltsmerkmale (z. B. nach sozialer Stellung, Haushaltseinkommen). Bei den ausgewählten Formen der Vermögensbildung handelt es sich um folgende sechs Gruppen:

1. Sparbücher bei Banken, Sparkassen, Post
2. Lebensversicherungen, Aussteuer- und Ausbildungsver sicherungen
3. Sterbegeldversicherungen
4. Bausparverträge (die noch nicht ausgezahlt sind)
5. Wertpapiere (z. B. Aktien, Pfandbriefe, Investmentzertifikate, Obligationen, Sparbriefe)
6. Haus- und Grundbesitz (einschließlich Eigentumswohnungen).

Im Grundinterview wurde dazu gefragt, wie viele Haushaltsmitglieder Sparbücher, Lebensversicherungen, Sterbegeldversicherungen, Bausparverträge, Wertpapiere oder Haus- und Grundbesitz haben, und wie viele Haushaltsmitglieder noch Raten für gekaufte Waren oder Kredite, Darlehen, Hypotheken u. ä. zahlen müssen. Über die Höhe der einzelnen Vermögensformen (Guthaben, Vertragssumme) wurden keine Auskünfte eingeholt. Angaben darüber können später aus dem Schlußinterview gewonnen werden.

Von den befragten 1 936 Hamburger Haushalten verfügten die weitaus meisten (93 %, vgl. Tabelle 5) über Sparbücher. Erst mit weitem Abstand folgten als Anlageformen — immer der Zahl nach, d. h. ohne Berücksichtigung der Vermögenswerte — Lebens-, Aussteuer- oder Ausbildungsver sicherungen (47 % aller Haushalte), Sterbegeldversicherungen (39 %), Wertpapiere (24 %) sowie Haus- und Grundbesitz (23 %)

<sup>9)</sup> Bereits 1962/63 wurden die Haushalte im Grundinterview befragt, ob Haushaltsmitglieder Sparbücher, Lebens- und Aussteuerversicherungsverträge, Bausparverträge, Wertpapiere sowie Geschäftsanteile besitzen. Die daraufhin gemachten Angaben wurden für Hamburg nicht ausgewertet. Für das Bundesgebiet insgesamt s. Euler, Manfred: Ausgewählte Vermögensformen in privaten Haushalten. — In: Wirtschaft und Statistik, Jg. 1964, H. 3, S. 143 ff.

und Bausparverträge (18 %). Gleichzeitig gaben 564 Haushalte (29 %) an, Zahlungsverpflichtungen aus Ratenkäufen, Hypothekaufnahme u. ä. zu haben.

### 4. Der Einfluß von Einkommen, sozialer Stellung und Alter des Haushaltsvorstands auf die Formen der Vermögensbildung

Ange sichts der sich aus dem Grundinterview ergebenden Aufgliederung der beteiligten Haushalte stellt sich die Frage nach den Zusammenhängen zwischen Haushaltsmerkmalen wie Einkommen, Größe, soziale Stellung und Alter mit den vermögenswirksamen Transaktionen. Dabei dürfen allerdings auch hier die multiplen Beziehungen zwischen den genannten Größen nicht außer acht bleiben, denn keines der Haushaltsmerkmale kann völlig von den anderen getrennt werden.

Bemerkenswerte Unterschiede in den Formen der Vermögensanlage treten bei einer Untergliederung der beteiligten Hamburger Haushalte nach Größenklassen hervor. Das gilt vor allem für die 1-Personen-Haushalte einerseits und die Mehr-Personen-Haushalte andererseits. So ist in der erstgenannten Gruppe die Häufigkeit bei Sparbüchern, Lebens-, Aussteuer- und Ausbildungsver sicherungen, Bausparverträgen, Wertpapieren, Haus- und Grundbesitz, aber auch bei Ratenzahlungen und sonstigen Zahlungsverpflichtungen eindeutig niedriger. Diese Unterschiede sind jedoch kaum auf die Haushaltsgröße zurückzuführen, sondern sie beruhen offenbar in erster Linie auf der abweichenden Zusammensetzung von 1- und Mehr-Personen-Haushalten nach Einkommenshöhe, sozialer Stellung und Alter des Haushaltsvorstands, die im folgenden genauer analysiert werden. Vor allem sticht hervor, daß 60 % der 1-Personen-Haushalte auf Nichterwerbstätige — überwiegend Rentner — entfallen. Der entsprechende Anteil erreicht bei den Mehr-Personen-Haushalten nur 23 %.

Eine Aufgliederung der am Grundinterview beteiligten Hamburger Haushalte nach den monatlichen Netto-Haushaltseinkommen bestätigt für alle Einkommensklassen die mit großem Vorsprung dominierende Rolle des Sparbuchs (vgl. Tabelle 5). Immerhin ist der Einfluß des Einkommensgefälles unverkennbar; sind in der Einkommensklasse bis unter

Tabelle 5

Die am Grundinterview der EVS<sup>1)</sup> 1969 beteiligten Hamburger Haushalte nach Netto-Haushaltseinkommen und ausgewählten Vermögensformen

Monatliches Netto-Haushaltseinkommen	Haushalte insgesamt	von den Haushalten verfügten . . . % über						
		Sparbücher	Lebens-, Aussteuer-, Ausbildungsver sicherungen	Sterbegeldversicherungen	Bausparverträge	Wertpapiere	Haus- und Grundbesitz (incl. Eigentumswohnungen)	Ratenzahlungen u. sonstige Zahlungsverpflichtungen
	1	2	3	4	5	6	7	8
unter 300 .....	42	69,0	21,4	35,7	7,1	7,1	—	2,4
300 bis unter 600 .....	223	80,3	17,5	35,4	6,3	16,6	9,4	13,9
600 " " 800 .....	298	90,3	34,9	42,3	6,0	18,8	12,8	23,5
800 " " 1 200 .....	643	96,1	47,7	38,9	14,8	21,9	20,2	30,6
1 200 " " 1 500 .....	275	94,2	54,9	40,7	21,8	21,8	21,8	34,5
1 500 " " 1 800 .....	204	98,5	62,3	42,2	26,5	28,9	37,7	40,7
1 800 " " 2 500 .....	178	97,8	64,6	37,6	43,3	38,2	44,4	29,2
2 500 und mehr .....	73	98,6	78,1	34,2	50,7	61,6	60,3	47,9
Insgesamt .....	1 936	93,0	47,0	39,3	18,5	24,2	23,2	29,1

<sup>1)</sup> EVS = Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.



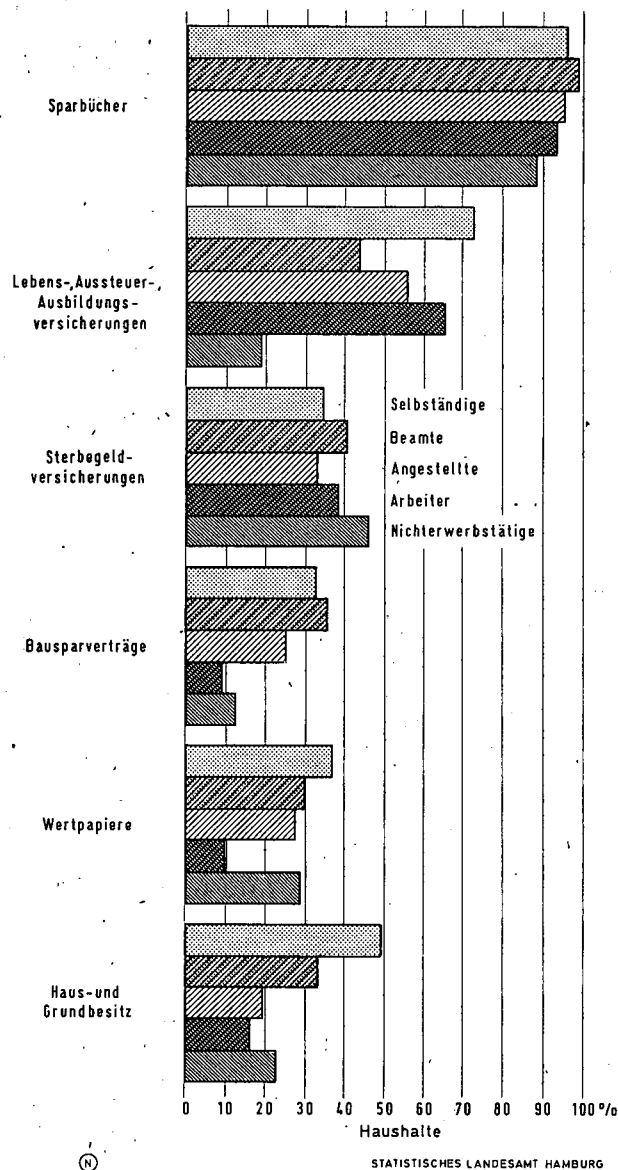
Tabelle 6

Die am Grundinterview der EVS<sup>1)</sup> 1969 beteiligten Hamburger Haushalte  
nach sozialer Stellung des Haushaltsvorstands (HV) und ausgewählten Vermögensformen

Soziale Stellung der HV	Haushalte insgesamt	von den Haushalten verfügten . . . % über						
		Sparbücher	Lebens-, Aussteuer-, Aus- bildungs- versiche- rungen	Sterbegeld- versiche- rungen	Bauspar- verträge	Wert- papiere	Haus- und Grundbesitz (incl. Eigen- tumswoh- nungen)	Raten- zahlungen u. sonstige Zahlungs- verpflich- tungen
		1	2	3	4	5	6	7
Selbständige .....	162	96,3	72,8	34,6	32,7	37,0	49,4	36,4
Beamte .....	160	98,8	43,8	40,6	35,6	30,0	33,1	34,4
Angestellte .....	517	95,2	55,7	33,1	25,0	27,7	19,3	29,0
Arbeiter .....	484	93,2	65,3	38,4	8,9	9,7	16,1	40,3
Nichterwerbstätige .....	613	88,7	19,1	46,0	12,4	27,9	22,5	17,1
Insgesamt .....	1 936	93,0	47,0	39,3	18,5	24,2	23,2	29,1

<sup>1)</sup> EVS = Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

Die am Grundinterview der EVS<sup>1)</sup> 1969 beteiligten  
Hamburger Haushalte nach sozialer Stellung  
des Haushaltsvorstands und ausgewählten Vermögensformen



<sup>1)</sup> EVS = Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

<sup>2)</sup> Vgl. hierzu: Schmolders, Günter: Der Umgang mit Geld im privaten Haushalt. Berlin 1969 (Beiträge zur Verhaltensforschung. H. 10.) S. 145.

300 DM reichlich zwei Drittel aller Haushalte im Besitz eines Sparbuchs, so sind es in den Einkommensklassen ab 800 DM jeweils zwischen 94 % und 99 %.

Unter den übrigen Formen der Vermögensbildung weisen allein die Sterbegeldversicherungen mit Anteilen zwischen 34 % und 42 % eine relativ gleichmäßige Verteilung auf die einzelnen Einkommensklassen auf. Dabei ist bemerkenswert, daß in den Haushalten mit besonders niedrigem Einkommen die Sterbegeldversicherung – immer neben dem Sparbuch – der Häufigkeit nach die wichtigste Form der Vermögensbildung ist, während sie bei den höchsten Einkommensklassen an letzter Stelle steht.

Wesentlich stärker ist offensichtlich der Zusammenhang mit der Einkommenshöhe bei den Lebens-, Aussteuer- und Ausbildungsvericherungen. Diese Anlageform findet sich nur bei rd. einem Fünftel der Haushalte mit Einkommen unter 600 DM, aber bei nahezu vier Fünfteln der Haushalte mit Einkommen von 2 500 DM und mehr. Ein ähnliches Gefälle zeigt sich bei Bausparverträgen (von 6 % bis 51 %) und Wertpapieren (von 7 % bis 62 %). Bei Haus- und Grundbesitz (einschließlich Eigentumswohnungen) schließlich reicht die Spanne sogar von keinem derartigen Vermögenswert in der untersten Einkommensklasse bis zu 60 % in der Einkommensklasse von 2 500 DM und mehr.

Für das Gefälle der Verschuldung der Haushalte (aus Ratengeschäften sowie Darlehensaufnahme anderer Art, z. B. Hypotheken) dürfte der Haus- und Grundbesitz eine wichtige Rolle spielen. Das gilt namentlich für die relativ häufigen Zahlungsverpflichtungen bei Haushalten der höheren Einkommensklassen (2 500 DM und mehr: 48 %), während bei den Haushalten der unteren Einkommensklassen der Verschuldungsspielraum offensichtlich nur sehr gering ist; bei den Haushalten der untersten Einkommensklasse etwa ist der Anteil derjenigen mit Zahlungsverpflichtungen verschwindend gering (2 %). Allerdings spielt auch die geringe Verschuldungsbereitschaft älterer Menschen eine Rolle, auf die später noch eingegangen wird.

Bei einer Aufgliederung der erfaßten Hamburger Haushalte nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstands (vgl. Tabelle 6 und Schaubild) ergeben sich zum Teil erhebliche Unterschiede in den Formen der Vermögensanlage. Allerdings darf dabei

wiederum der Einfluß anderer Haushaltsmerkmale nicht außer Betracht bleiben, wie etwa die Einkommenshöhe. So ist es bezeichnend, daß die Selbständigen- und Beamten-Haushalte — unter ihnen ist der Anteil der oberen Einkommensklassen am höchsten (vgl. Tabelle 3) — bei den sechs berücksichtigten Anlageformen drei- bzw. zweimal die größte Häufigkeit aufweisen und zwei- bzw. dreimal die zweitgrößte Häufigkeit.

Die geringsten Abweichungen zwischen Haushalten unterschiedlicher sozialer Stellung zeigen sich bei Sparbüchern; über sie verfügen 99 % der Beamten-, aber auch noch 89 % der Nichterwerbstätigen-Haushalte. Relativ gering ist die Streuung auch bei Sterbegeldversicherungen. Unter den Nichterwerbstätigen — ihr Haushaltsvorstand ist gewöhnlich bereits im Rentenalter<sup>10)</sup> — ist der Anteil der Haushalte mit dieser Anlageform mit 46 % am höchsten, während die Spanne im übrigen von 33 % bei den Angestellten bis 41 % bei den Beamten reicht. Teilweise besteht auch in der Häufigkeit des Wertpapierbesitzes eine bemerkenswerte Übereinstimmung, so unter den Nichterwerbstätigen, Angestellten und Beamten mit jeweils 28 % bis 30 % aller Haushalte der betroffenen Gruppe; höher ist die Quote (37 %) bei den Selbständigen. Demgegenüber nennen nur 10 % der Arbeiter-Haushalte Wertpapiere als Vermögensanlage.

Das größte Gefälle zeigt sich bei den Lebens-, Aussteuer- und Ausbildungsversicherungen. Erwartungsgemäß erreichten hier die Selbständigen — sie sind vielfach nicht Mitglied der Sozialversicherung — mit 73 % die höchste Quote<sup>11)</sup>. Unter den Arbeitnehmerhaushalten weisen die Beamten — ebenso mit ihrem beruflichen Status erklärbar — mit 44 % die niedrigste Quote auf, während die Angestellten und Arbeiter zu 56 % bzw. 65 % Lebens-, Aussteuer- und Ausbildungsversicherungen angaben. Die etwas überraschende Differenz zwischen den beiden letzte-

nannten Gruppen erklärt sich weitgehend aus der größeren Personenzahl in Arbeiter-Haushalten. Die geringste Häufigkeit zeigt sich bei den Nichterwerbstätigen mit 19 %, zu erklären aus dem überwiegend höheren Alter; früher abgeschlossene Versicherungen sind vielfach bereits fällig geworden<sup>12)</sup>.

Eine ganz andere Streuung besteht bei den Bausparverträgen. Am höchsten ist der Anteil von Haushalten mit dieser Anlageform bei Beamten und Selbständigen (36 % bzw. 33 %), am niedrigsten bei Arbeitern und Nichterwerbstätigen (9 % bzw. 12 %), während die Angestellten mit 25 % eine mittlere Stellung einnehmen. Aufschlußreich ist ein Vergleich mit der Häufigkeit des Haus- und Grundbesitzes. Hier führen mit Abstand die Haushalte der Selbständigen (49 %). Offensichtlich spielt die Finanzierung mit Hilfe von Bausparkassen eine weit geringere Rolle als etwa bei den Beamten und Angestellten, die zu 33 % bzw. 19 % über Haus- und Grundbesitz verfügen. Am niedrigsten ist die Quote bei den Arbeiter-Haushalten (16 %). Die Nichterwerbstätigen besitzen zu 23 % Immobilien; die Quote entspricht hier sicherlich nicht nur zufällig dem Durchschnitt aller Haushalte, denn diese Gruppe leitet sich schließlich aus allen sozialen Schichten her.

Relativ gleichmäßig im Vergleich zu den Vermögensarten ist offenbar die Häufigkeit der Haushaltsverschuldung auf die einzelnen sozialen Schichten verteilt. Sie bewegt sich zwischen 29 % bei den Angestellten und 40 % bei den Arbeitern. Lediglich die Nichterwerbstätigen bleiben — schon durch Einkommensschichtung und Altersstruktur erklärbar — unter dem Durchschnitt. Diese Durchschnittszahlen für die einzelnen sozialen Schichten verdecken allerdings gewisse — anscheinend typische — Abweichungen der Verschuldungshäufigkeit. Darauf wird im Zusammenhang mit der Untersuchung der altersabhängigen Einflüsse noch eingegangen.

Der Einfluß des Alters des Haushaltsvorstands auf die Häufigkeit und Form der Vermögensanlage verdient, wie vorstehend bereits angedeutet, besondere Beachtung. Im einzelnen zeigt sich bei den am Grundinterview teilnehmenden Hamburger Haushalten wiederum eine nur geringe Streuung bei Sparbüchern von 97 % bei den Haushalten der Altersklasse unter 25 Jahren bis zu 90 % in der Altersklasse von 65 Jahren und mehr (vgl. Tabelle 7).

<sup>10)</sup> Von den 613 Nichterwerbstätigen-Haushalten sind bereits 70 % im Rentenalter. Wenn man alle Haushalte einbezieht, deren Haushaltsvorstände vor Erreichen der Altersgrenze bereits Bezieher von Renten sind (Invaliditäts-, Unfallrente usw.), so ist der Anteil noch höher.

<sup>11)</sup> Vgl. hierzu auch Statistisches Bundesamt, Fachserie M, Reihe 18, Heft 5: Einkommen, ausgewählte Ausgaben und Vermögensbildung der privaten Haushalte, S. 17; ferner Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, Juli 1968: Die Ersparnisbildung in Haushalten von Arbeitnehmern, Selbständigen und Rentnern, S. 5.

<sup>12)</sup> Vgl. Fachserie M, Reihe 18, Heft 5, S. 17 und Die Ersparnisbildung in Haushalten von Arbeitnehmern ..., a.a.O., S. 4 f.

Tabelle 7

Die am Grundinterview der EVS<sup>1)</sup> 1969 beteiligten Hamburger Haushalte nach dem Alter des Haushaltsvorstands (HV) und ausgewählten Vermögensformen

Alter der HV	Haushalte insgesamt	von den Haushalten verfügt ... % über						
		Sparbücher	Lebens-, Aussteuer-, Ausbildungsversicherungen	Sterbegeldversicherungen	Bausparverträge	Wertpapiere	Haus- und Grundbesitz (incl. Eigentumswohnungen)	Ratenzahlungen u. sonstige Zahlungsverpflichtungen
	1	2	3	4	5	6	7	8
unter 25 Jahren .....	33	97,0	24,2	12,1	21,2	18,2	3,0	24,2
25 bis unter 35 Jahren .....	344	92,7	59,3	20,9	23,8	17,7	13,7	36,9
35 bis unter 45 Jahren .....	372	96,2	67,7	31,7	20,2	27,2	21,8	40,9
45 bis unter 55 Jahren .....	334	94,3	57,8	39,8	20,4	20,7	26,3	32,9
55 bis unter 65 Jahren .....	380	92,9	45,3	50,3	17,4	23,2	31,3	27,6
65 Jahre und älter .....	473	89,6	16,9	51,2	12,7	30,4	23,9	13,1
Insgesamt .....	1 936	93,0	47,0	39,3	18,5	24,2	23,2	29,1

<sup>1)</sup> EVS = Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

Tabelle 8

Die Verschuldung der am Grundinterview der EVS<sup>1)</sup> 1969 beteiligten Hamburger Haushalte nach sozialer Stellung und Alter des Haushaltsvorstands (HV) in %

Alter der HV von ... bis unter ... Jahren	Selbstständige	Beamte	Angestellte	Arbeiter	Nichterwerbstätige	Insgesamt
	1	2	3	4	5	6
25 .....	—	20,0	25,0	57,1	7,7	24,2
25 — 35 .....	54,5	37,9	27,1	46,3	17,9	36,9
35 — 45 .....	48,9	44,2	38,2	40,9	25,0	40,9
45 — 55 .....	41,4	34,7	29,5	36,0	28,6	32,9
55 — 65 .....	18,4	21,9	25,7	34,1	29,2	27,6
65 und mehr ..	21,4	—	—	14,3	13,3	13,1
Insgesamt ....	36,4	34,4	29,0	40,3	17,1	29,1

<sup>1)</sup> EVS = Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

Ein genau umgekehrtes Gefälle ergibt sich demgegenüber bei Sterbegeldversicherungen, steigend von 12% in der untersten bis 51% in der obersten Altersklasse.

Der Besitz von Lebens-, Aussteuer- und Ausbildungsver sicherungen steigt zunächst mit zunehmendem Alter des Haushaltsvorstands bis zu 68% der Haushalte in der Altersklasse zwischen 35 bis unter 45 Jahren an. Danach überwiegen die auslaufenden Verträge die Neuabschlüsse<sup>13)</sup>, so daß die Quote absinkt, bis sie schließlich bei den Haushalten der Altersklasse von 65 Jahren und älter nur noch 17% beträgt. In gewissem Umfang dürfte dabei eine Umwandlung in andere Vermögensformen eine Rolle spielen, wie etwa die in der höchsten Altersklasse mit mehr als 30% relativ große Häufigkeit des Wertpapierbesitzes zeigt; seine Quote schwankt in den übrigen Altersklassen mit einer einzigen Ausnahme zwischen 18% und 23%. Eine tendenziell ähnliche — wenn auch auf niedrigerem Niveau und weit weniger ausgeprägte — Streuung wie im Besitz von Lebensversicherungen u. ä. ergibt sich bei Bauspar-

<sup>13)</sup> Vgl. auch Fußnote 12.

verträgen. Hier weisen bereits die Haushalte in der Altersklasse 25 bis unter 35 Jahren mit 24% am häufigsten Verträge auf, während der Anteil in der obersten Altersklasse noch 13% erreicht.

Deutlich erkennbar steigt mit zunehmendem Alter des Haushaltsvorstands der Haus- und Grundbesitz. Das gilt jedenfalls bis zur Altersklasse 55 bis unter 65 Jahren (31%). Darüber sinkt die Quote jedoch wieder ab; offenbar schlägt sich darin die Eigentumsübertragung zu Lebzeiten in Form des vorweggenommenen Erbfalls oder des Verkaufs auf Leibrentenbasis u. ä. nieder.

Der Zusammenhang der angegebenen Ratenzahlungen und sonstigen Zahlungsverpflichtungen mit dem Alter des Haushaltsvorstands ist nicht so eindeutig, wie der Durchschnitt der erfaßten Haushalte vermuten läßt, nach dem die Verschuldungsquote mit dem Alter des Haushaltsvorstands zunächst steigt bis zum Höhepunkt von 41% in der Altersklasse 35 bis unter 45 Jahren und danach wieder zurückgeht bis auf 13% in der obersten Altersklasse. Diese Tendenz gilt nämlich nur für Angestellte und Beamte. Demgegenüber weisen sowohl Selbstständige als auch Arbeiter am häufigsten Zahlungsverpflichtungen in den jüngsten Haushalten auf (vgl. Tabelle 8); dabei dürfte im ersten Fall der frühe Erwerb von Haus- und Grundbesitz — sicherlich häufig bei noch größerem Kapitalbedarf zum Existenzaufbau — die entscheidende Rolle spielen, während bei den Arbeitern Konsumkredite (z. B. hochwertige Gebrauchsgüter) im Vordergrund stehen. Ein ganz anderer Verlauf zeigt sich bei den Nichterwerbstätigen-Haushalten, unter denen die Verschuldungsquote noch bis in die Altersklasse 55 bis unter 65 Jahren laufend steigt und erst danach abfällt, wobei wiederum die annähernd gleichartige Tendenz im Haus- und Grundbesitz bemerkenswert ist. Ein zusammenfassender Vergleich ergibt so als einzige allgemein gültige altersspezifische Erscheinung die geringe Belastung von Haushalten der obersten Altersklasse mit Zahlungsverpflichtungen.

Tabelle 9

Die am Grundinterview der EVS<sup>1)</sup> 1969 beteiligten Hamburger Haushalte mit ausgewählten Vermögensformen nach sozialer Stellung des Haushaltsvorstands (HV) und Kombination von Vermögensformen

Soziale Stellung der HV	Haus- halte mit Ver- mö- gens- formen insge- samt	davon verfügten . . . % über											
		nur 1 Vermögensform							2 Vermö- gens- formen	3 Vermö- gens- formen	4 Vermö- gens- formen	5 Vermö- gens- formen	alle Vermö- gens- formen
		d a v o n											
		insge- samt	Sparbü- cher	Le- bens-, Aus- steuer- , und Ausbil- dungs- ver- siche- rungen	Sterbe- geld- ver- siche- rungen	Bau- spar- verträge	Wert- papiere	Haus- und Grund- besitz					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
Selbstständige .....	160	6,3	6,3	—	—	—	—	—	19,3	32,5	26,9	13,1	1,9
Beamte .....	159	11,9	11,9	—	—	—	—	—	30,2	31,5	15,7	10,1	0,6
Angestellte .....	505	18,4	16,4	0,2	1,2	—	0,2	0,4	31,3	28,7	14,1	6,5	1,0
Arbeiter .....	476	16,0	12,6	1,7	1,7	—	—	—	43,9	31,3	6,5	2,1	0,2
Nichterwerbstätige .....	585	25,9	20,2	0,9	4,1	—	0,2	0,5	38,1	22,7	9,9	3,4	—
Insgesamt .....	1 885	18,5	15,4	0,7	2,0	—	0,1	0,3	35,5	28,1	12,1	5,3	0,5

<sup>1)</sup> EVS = Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

## 5. Kombinationen von Formen der Vermögensbildung

Nur 51 der insgesamt 1 936 im Grundinterview erfaßten Haushalte gaben keinerlei Vermögen an. Von den 1 885 beteiligten Hamburger Haushalten mit Vermögen der genannten Formen weisen 19 % nur eine Vermögensform auf, und zwar in der Regel Sparbücher (vgl. Tabelle 9). 35 % der Haushalte verfügen über zwei Vermögensformen, die weitaus häufigsten Kombinationen sind dabei Sparbuch und Lebens-, Aussteuer- sowie Ausbildungsverversicherung bzw. — bei Nichterwerbstätigen und Beamten dominierend — Sparbuch und Sterbegeldversicherung. Relativ häufig sind mit 28 % auch drei Vermögensformen nebeneinander, dabei spielt die Kombination der bisher genannten Formen die größte Rolle. Keine herausragende Häufung ergibt sich bei den 12 % Haushalten

mit vier Vermögensformen und den 5 % mit fünf Vermögensformen. Nur weniger als 1 % der Haushalte verfügen über sämtliche sechs Vermögensformen.

Bei Berücksichtigung der sozialen Stellung der Haushaltsvorstände — gewisse Einflüsse unterschiedlicher Einkommenshöhe, Haushaltsgröße und Alter sind dabei allerdings nicht völlig eliminiert — zeigen sich einige bemerkenswerte Abweichungen. So weisen die Selbständigen-Haushalte eine Tendenz zu besonders vielen Kombinationen von Vermögensformen auf: 74 % dieser Gruppe verfügen über 3 und mehr Vermögensformen. Der entsprechende Anteil ist bereits bei den Beamten- und Angestellten-Haushalten mit 58 % bzw. 50 % erheblich niedriger. In den Arbeiter- und Nichterwerbstätigen-Haushalten sind demgegenüber die Kombinationen von mehr als zwei Vermögensformen mit 40 % bzw. 36 % eindeutig in der Minderheit.

## 6. Zusammenfassung

Am Grundinterview, das der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 vorausging, nahmen 1 936 Hamburger Haushalte teil. Davon waren fast ein Drittel 2-Personen-Haushalte (32 %) und jeweils ein knappes Viertel 1- und 3-Personen-Haushalte (24 % bzw. 22 %). Der Rest (22 %) entfiel auf größere Haushalte. Fast zwei Drittel aller dieser Haushalte verfügen über ein monatliches Nettoeinkommen zwischen 600 und 1 500 DM.

Die meisten Haushaltsvorstände sind Arbeitnehmer (27 % Angestellte, 25 % Arbeiter und 8 % Beamte). Stark vertreten sind indessen auch die Nichterwerbstätigen (32 %), während die Selbständigen (8 %) die kleinste Gruppe bilden.

Im Grundinterview erfolgte unter anderem eine Bestandsaufnahme über die Vermögensformen in den Hamburger Haushalten. Diese Befragung ergab die dominierende Stellung des Sparbuchs, das in 93 % der beteiligten Haushalte vorhanden ist, wenngleich meistens zusammen mit anderen Vermögensformen.

Die nächstgrößte Verbreitung weisen Lebens-, Aussteuer- und Ausbildungsverversicherungen auf, die von 47 % aller beteiligten Hamburger Haushalte genannt wurden. Am häufigsten ist diese Vermögensform in den Haushalten der Selbständigen. Sie zeigt überdies steigende Tendenz mit dem Einkommen und der Haushaltsgröße. Mit hohem Alter ergibt sich erwartungsgemäß ein deutlicher Rückgang, der sich offenbar teilweise in einer Umschichtung zugunsten des Wertpapierbesitzes niederschlägt. Insgesamt findet sich diese Vermögensform in 24 % aller erfaßten Haushalte. Häufiger sind Sterbegeldversicherungen. 39 % der Haushalte führen sie an, besonders bei Haushaltsvorständen mit höherem Alter.

Ähnlich wie bei Lebensversicherungen zeigt sich bei Bausparverträgen, über die 18 % aller Hamburger Haushalte verfügen, eine Zunahme mit höherem Einkommen des Haushalts und andererseits mit steigendem Alter des Haushaltsvorstands schon relativ früh eine rückläufige Tendenz. In ganz besonderem Maße schließlich ist Haus- und Grundbesitz, der von 23 % der Haushalte angegeben wurde, von der Einkommenshöhe abhängig; hier ist jedoch auch der Zusammenhang mit dem Alter, d. h. der potentiellen Ansparzeit, deutlich erkennbar. Lediglich in der höchsten Altersklasse ergibt sich wieder ein Rückgang (vorweggenommener Erbfall, Verkauf u. ä.). Bei Berücksichtigung der sozialen Stellung sticht hier besonders hervor, daß Selbständigen-Haushalte mehr als doppelt so oft wie der Durchschnitt aller Haushalte über Haus- und Grundbesitz verfügen.

Ganz allgemein gilt die Beobachtung, daß bei den einzelnen Vermögensformen fast immer die Haushalte von Selbständigen und Beamten — in wechselnder Reihenfolge untereinander — die beiden höchsten Häufigkeitsquoten aufweisen. Die beiden einzigen Ausnahmen sind die Lebensversicherung, die für Beamte eine geringere Bedeutung hat als für andere Arbeitnehmer, und die Sterbegeldversicherung, die bei den Selbständigen eine vergleichsweise geringe Rolle spielt.

Die Angaben der befragten Hamburger Haushalte zu ihren Zahlungsverpflichtungen ergaben ein außerordentlich differenziertes Bild. Zunächst fällt auf, daß sich gewöhnlich Haushalte mit niedrigem Einkommen weniger häufig, Haushalte mit höherem Einkommen dagegen häufiger als der Durchschnitt verschulden. Dabei dürfte die Kreditaufnahme im Zusammenhang mit dem — unterschiedlich häufigen — Erwerb von Haus- und Grundbesitz von Einfluß sein. Diese Erklärung gilt auch für die relativ hohe Verschuldungsquote der Haushalte von jungen Selbständigen. Demgegenüber steht die gleiche Erscheinung in den Haushalten junger Arbeiter offensichtlich mit der Anschaffung von Konsumgütern (z. B. hochwertige Gebrauchsgüter) im Zusammenhang. Generell ist die Verschuldung im Alter am geringsten.

Es muß hervorgehoben werden, daß diese Auswertung des Grundinterviews sich lediglich auf die Häufigkeit der genannten Vermögensformen und der Verschuldung bezieht, nicht dagegen auf die Werte der Vermögensbildung bzw. der Verschuldung. Weitere Aufschlüsse in dieser Hinsicht werden sich aus der laufenden Anschreibung und dem Schlußinterview gewinnen lassen.

Marion Großer

# Bauvolumen und Mieten im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau in Hamburg 1964 bis 1968 nach der Bewilligungsstatistik <sup>1)</sup>

Hamburg gehört zu den Städten, in denen der öffentlich geförderte soziale Wohnungsbau eine besonders große Bedeutung hat. Für 56 400 oder fast 70% der genehmigten Wohnungen wurden Mittel im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau bewilligt.

Um die Größenordnung der Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau in Hamburg darzustellen, soll hier der folgende Vergleich der Gesamtzahlen für die Jahre 1964 bis 1968 gezogen werden: In diesem Zeitraum wurden in Hamburg insgesamt für etwa 81 100 Wohnungen Baugenehmigungen erteilt und für rund 56 400 Wohnungen öffentliche Mittel im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus bewilligt; das entspricht einem Anteil von fast 70% der genehmigten Wohnungen. In München z. B. lag vergleichsweise dieser Anteil in den letzten Jahren um oder unter 40%.

In der Tabelle 1 sind die geförderten Wohnungen des sozialen Wohnungsbaus in Hamburg in ihrer Struktur dargestellt.

<sup>1)</sup> Rechtsgrundlage ist das „Gesetz über die Durchführung von Statistiken der Bautätigkeit (BauStatG)“ vom 20. August 1960, BGBl. I, S. 704. Im § 2 (3) ist dort die Bewilligungsstatistik aufgeführt. Kurze methodische Bemerkungen sind am Schluß des Beitrages abgedruckt.

Die Gesamtzahl der mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen hat sich von 1964 bis 1966 ständig vermindert und lag im Jahre 1966 seit 1949 erstmalig unter 10 000 Wohnungen. Das Jahr 1967 brachte einen erheblichen Anstieg — um fast 60% — gegenüber dem Vorjahr. Der Grund für die verstärkte Wohnungsbauförderung mit öffentlichen Mitteln im Jahre 1967, durch die z. T. sogar Baumaßnahmen, die erst für das folgende Jahr vorgesehen waren, schon vorweggenommen wurden, war die Mitwirkung an der Überwindung der wirtschaftlichen Rezession durch antizyklische Maßnahmen der öffentlichen Hand. Gering war dementsprechend auch die Zahl der geförderten Wohnungen im Jahre 1968. Um ein zutreffendes Bild über die Förderung des Wohnungsbaus zu gewinnen, muß man eigentlich die Maßnahmen der Jahre 1967 und 1968 zusammenziehen und gemeinsam betrachten. Es zeigt sich dann auch, daß im Durchschnitt dieser beiden Jahre die Zahl der geförderten Wohnungen in etwa dem Ergebnis von 1965 entsprach.

## 4-Raum-Wohnungen an der Spitze

Von allen geförderten Wohnungen hatten im betrachteten Zeitraum die Wohnungen mit 4 Räumen — d. h. 3 Zimmer und Küche — den höchsten Anteil; er lag

Tabelle 1

### Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau nach Art der Wohnungen und der Finanzierung in Hamburg 1964 bis 1968

Art der Wohnungen — Art der Finanzierung	1964			1965			1966			1967			1968		
	absolut	% der geförderten Wohnungen	Veränderung gegen Vorjahr in %	absolut	% der geförderten Wohnungen	Veränderung gegen Vorjahr in %	absolut	% der geförderten Wohnungen	Veränderung gegen Vorjahr in %	absolut	% der geförderten Wohnungen	Veränderung gegen Vorjahr in %	absolut	% der geförderten Wohnungen	Veränderung gegen Vorjahr in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Geförderte Wohnungen insgesamt .	13 073	100	+ 0,0	11 125	100	— 14,9	9 731	100	— 12,5	15 474	100	+ 59,0	7 016	100	— 54,7
davon mit															
1 und 2 Räume .	1 302	10,0	+ 11,5	1 381	12,4	+ 6,1	1 618	16,6	+ 17,2	2 388	15,4	+ 47,6	1 239	17,7	— 48,1
3 Räume .	3 483	26,6	+ 9,1	1 804	16,2	— 48,2	1 550	15,9	— 14,1	2 899	18,7	+ 87,0	1 401	19,9	— 51,7
4 Räume .	6 137	46,9	— 9,3	5 494	49,4	— 10,5	4 486	46,1	— 18,3	6 897	44,6	+ 53,7	2 952	42,1	— 57,2
5 u. mehr Räumen	2 151	16,5	+ 10,7	2 446	22,0	+ 13,7	2 077	21,4	— 15,1	3 290	21,3	+ 58,4	1 424	20,3	— 56,7
darunter in															
Ein- und Zwei-Familienhäusern .	1 429	10,9	+ 19,0	1 693	15,2	+ 18,5	1 641	16,9	— 3,1	1 095	7,1	— 33,3	474	6,8	— 56,7
Mehrfamilienhäusern .	11 556	88,4	— 1,4	9 284	83,5	— 19,7	7 923	81,4	— 14,7	14 212	91,8	+ 79,4	6 232	88,8	— 56,1
davon															
Eigentümer- und Eigentumswohnungen .	2 249	17,2	+ 19,6	1 813	16,3	— 19,4	1 730	17,8	— 4,6	1 568	10,1	— 9,4	634	9,0	— 59,6
Mietwohnungen .	10 824	82,8	— 3,3	9 312	83,7	— 14,0	8 001	82,2	— 14,1	13 906	89,9	+ 73,8	6 382	91,0	— 54,1
davon in															
vollgeforderten reinen Wohnbauten .	11 708	89,6	— 1,5	10 027	90,1	— 14,4	9 023	92,7	— 10,0	14 978	96,8	+ 66,0	6 360	90,6	— 57,5
allen übrigen geförderten Wohnbauten .	1 365	10,4	+ 15,9	1 098	9,9	— 19,6	708	7,3	— 35,5	496	3,2	— 29,9	656	9,4	+ 32,3
davon finanziert mit öffentlichen Bauloan allein .	2 599	19,9	— 15,9	2 681	24,1	+ 3,2	2 199	22,6	— 18,0	2 621	16,9	+ 19,2	1 492	21,3	— 43,1
objektbezogenen Beihilfen allein .	52	0,4	—	134	1,2	+ 157,7	—	—	— 100	—	—	—	—	—	—
öffentl. Bauloan und objektbez. Beihilfen gemischt .	10 422	79,7	+ 4,4	8 310	74,7	— 20,3	7 532	77,4	— 9,4	12 853	83,1	+ 70,6	5 524	78,7	— 57,0

in allen Jahren über 40 % und erreichte 1965 sogar fast die Hälfte aller geförderten Wohnungen. Der Anteil aller anderen in Tabelle 1 aufgeführten Wohnungsgrößen nach der Zahl der Räume war in den einzelnen Jahren unterschiedlich, so daß sich eine eindeutige Rangfolge nicht aufstellen läßt. Tendenziell ist aber ein steigender Anteil der kleineren Wohnungen mit 1 und 2 Räumen festzustellen, der 1968 mit fast 18 % seinen höchsten Stand erreichte. Die großen Wohnungen mit 5 und mehr Räumen hatten ab 1965 mit etwas mehr als einem Fünftel aller geförderten Wohnungen einen verhältnismäßig konstanten Anteil. Insgesamt sind deutlich erkennbare Strukturwandlungen für das Jahrzehnt 1964 bis 1968 hinsichtlich der Raumzahl der geförderten Wohnungen nicht festzustellen.

### Überragender Anteil der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und der Mietwohnungen

Der Anteil der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und der Mietwohnungen an der Gesamtzahl der geförderten Wohnungen war in allen Jahren erwartungsgemäß überragend hoch und lag stets bei mehr als 80 %, in einzelnen Jahren — so bei den Mehrfamilienhäusern 1967 und bei den Mietwohnungen 1968 — sogar bei mehr als 90 % (Tabelle 1). Die Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern hatten von 1964 bis 1966 zunehmendes Gewicht — 1966 war ihr Anteil an allen geförderten Wohnungen fast 17 % — und auch die Eigentümer- und Eigentumswohnungen waren in den gleichen Jahren relativ stark vertreten — 1966 mit beinahe 18 %.

In allen betrachteten Jahren waren 90 % und mehr aller geförderten Wohnungen in vollgeforderten reinen Wohnbauten zu finden. Die übrigen geförderten Wohnbauten — z. B. teilgeforderte Wohnbauten und Wohnbauten mit gewerblichen Einrichtungen — enthielten dagegen nur bis zu 10 % aller geförderten Wohnungen.

### Mischförderung überwiegt

Die in Tabelle 1 dargestellte Aufteilung der geförderten Wohnungen nach Finanzierungsarten läßt erkennen, daß die Förderung allein durch objektbezogene Beihilfen<sup>2)</sup> seit 1966 ganz aufgehört hat. Der Hauptanteil aller Wohnungen — etwa 75 bis 85 % — wurde in allen betrachteten Jahren in einer „Mischförderung“ von zinslosen öffentlichen Baudarlehen und objektbezogenen Beihilfen gemeinsam finanziert. Öffentliche Baudarlehen allein erhielten etwa zwischen 17 und 24 % aller geförderten Wohnungen. Bemerkenswert ist, daß im Jahre 1967, in dem die Zahl der geförderten Wohnungen den höchsten Stand im betrachteten Zeitraum hatte, auch der Anteil der Mischförderung seinen höchsten Stand erreichte.

### Wohnfläche je Wohnung kaum verändert

Die durchschnittliche Wohnfläche je geförderter Wohnung hat sich in Hamburg von 1964 bis 1968 nicht

wesentlich verändert; in den Jahren 1964 und 1968 lag sie bei etwa 65 qm, in den übrigen Jahren zwischen 67 und 68 qm (Tabelle 2).

Tabelle 2

#### Durchschnittliche Wohnfläche der geförderten Wohnungen in Hamburg 1964 bis 1968

Größe der Wohnungen	Durchschnittliche Fläche in qm				
	1964	1965	1966	1967	1968
	1	2	3	4	5
Einraum-Wohnungen ..	35,3	33,7	34,6	32,6	36,2
Zweiraum-Wohnungen ..	38,7	35,1	37,2	38,4	37,6
Dreiraum-Wohnungen ..	53,6	55,3	55,3	55,2	54,9
Vierraum-Wohnungen ..	68,7	70,3	72,0	72,0	70,3
Fünfraum-Wohnungen ..	86,8	89,1	89,7	87,5	85,9
Sechsräum-Wohnungen ..	106,9	105,1	106,2	106,5	101,5
Siebenraum-Wohnungen und größer .....	119,1	116,5	121,6	120,5	114,5
Insgesamt .....	64,9	68,2	67,9	67,1	64,9

In der Wohnfläche der Wohnungen in der Aufgliederung nach der Zahl der Räume ist ebenfalls im betrachteten Zeitraum keine große Veränderung aufgetreten. Auffallend ist, daß die Differenz in der durchschnittlichen Wohnfläche zwischen den Einraum- und den Zweiraumwohnungen in fast allen Jahren recht gering war und 1968 auf nicht einmal 1,5 qm zusammengeschrunft ist.

Die höchsten qm-Werte bei der Wohnfläche wurden bei den einzelnen Wohnungsgrößen in den folgenden Jahren erreicht:

Einraum-Wohnungen	1968	mit 36,2 qm
Zweiraum-Wohnungen	1964	mit 38,7 qm
Dreiraum-Wohnungen	1965 u. 1966	mit 55,3 qm
Vierraum-Wohnungen	1966 u. 1967	mit 72,0 qm
Fünfraum-Wohnungen	1966	mit 89,7 qm
Sechsräum-Wohnungen	1964	mit 106,9 qm
Siebenraum-Wohnungen und größer	1966	mit 121,6 qm
Alle Wohnungen	1965	mit 68,2 qm

Auch aus dieser Übersicht geht hervor, daß eindeutige Entwicklungstendenzen zu veränderten Wohnflächen bei den Wohnungen, für die Mittel im Rahmen des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus zwischen 1964 und 1968 bewilligt wurden, nicht festgestellt werden können.

### 3,1 Mrd. DM Gesamtherstellungskosten der geförderten Wohnungen von 1964 bis 1968

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Kosten und die Finanzierungsmittel der Wohnungen, für die Bewilligungen von 1964 bis 1968 ausgesprochen wurden. Die veranschlagten Gesamtherstellungskosten<sup>3)</sup> für diese Objekte betrugen im betrachteten Jahrzehnt insgesamt etwa 3,1 Mrd. DM; hiervon werden 1,2 Mrd. DM oder 38 % durch öffentliche Mittel, 1,3 Mrd. DM oder 42 % durch Kapitalmarktmittel und 0,6 Mrd. DM oder 20 % durch sonstige Mittel finanziert.

In den beiden letzten Jahren haben sich die Anteile der genannten Finanzierungsmittel an der Gesamtfinanzierung erheblich verändert. Während in den Jahren 1964 bis 1966 die öffentlichen Mittel stets von

<sup>2)</sup> Zu den objektbezogenen Beihilfen gehören vor allem die Aufwendungsbeihilfen, die Zinszuschüsse und die Annuitätsdarlehen.

<sup>3)</sup> Die Gesamtherstellungskosten enthalten: Preis bzw. Wert des Baugrundstücks, Erwerbskosten, Erschließungskosten, Kosten der Gebäude (reine Baukosten), Kosten der Außenanlagen, Baunebenkosten und Fundierungskosten.

Tabelle 3

**Herstellungskosten, Finanzierungsmittel und Baukosten der Wohnungen des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus in Hamburg 1964 bis 1968 nach der Bewilligungsstatistik**

Herstellungskosten — Finanzierungsmittel — Baukosten	1964		1965		1966		1967		1968	
	absolut	Veränderung gegen Vorjahr in %	absolut	Veränderung gegen Vorjahr in %	absolut	Veränderung gegen Vorjahr in %	absolut	Veränderung gegen Vorjahr in %	absolut	Veränderung gegen Vorjahr in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Veranschlagte Gesamtherstellungskosten in 1000 DM .....	649 041	+ 9,9	624 712	— 3,7	569 829	— 8,8	861 316	+51,2	388 678	—54,9
davon										
öffentliche Mittel .....	absolut 271 735	+ 9,7	255 587	— 5,9	246 984	— 3,4	307 662	+24,6	82 899	—73,1
Kapitalmarktmittel ...	% 41,9	..	40,9	..	43,3	..	35,7	..	21,3	..
sonstige Mittel .....	absolut 251 104	+17,3	229 560	— 8,6	202 548	—11,8	399 195	+97,1	226 541	—43,3
sonstige Mittel .....	% 38,7	..	36,7	..	35,6	..	46,4	..	58,3	..
sonstige Mittel .....	absolut 126 202	— 1,9	139 565	+10,6	120 297	—13,8	154 459	+28,4	79 238	—48,7
sonstige Mittel .....	% 19,4	..	22,4	..	21,1	..	17,9	..	20,4	..
Gesamtherstellungskosten je vollgeförderter Wohnung in DM .....	46 900	+ 9,1	54 300	+15,8	58 800	+ 8,3	54 900	— 6,6	54 500	— 0,7
Öffentliche Mittel je Wohnung in DM	20 800	+ 9,5	23 000	+10,6	25 400	+10,4	19 900	—21,7	11 800	—40,7
Veranschlagte reine Baukosten für vollgeförderte Wohnbauten in DM je Wohnung .....	34 500	+ 5,2	39 600	+14,8	42 300	+ 6,8	39 300	— 7,1	39 400	+ 0,3
cbm umbauten Raumes .....	109	+ 3,8	118	+ 8,3	125	+ 5,9	122	— 2,4	123	+ 0,8
qm Wohnfläche .....	529	+ 3,9	578	+ 9,3	606	+ 4,8	576	— 5,0	588	+ 2,1

wenig über und die Kapitalmarktmittel von etwas unter 40 % ausmachten, fiel der Anteil der öffentlichen Mittel bis 1968 auf etwa 20 % und der Anteil der Kapitalmarktmittel stieg entsprechend auf beinahe 60 %. Die sonstigen Mittel, zu denen u. a. Eigenkapital und Mieterdarlehen gehören, hatten in allen Jahren einen Anteil an den Gesamtherstellungskosten, der nur wenig um 20 % schwankte.

#### Abnehmende öffentliche Mittel je Wohnung

Das stärkere Vordringen der Kapitalmarktmittel gegenüber den öffentlichen Mitteln bei den Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau in den Jahren 1967 und 1968 schlägt sich auch in den geringer gewordenen Summen nieder, die im Durchschnitt je Wohnung aus öffentlichen Mitteln bereitgestellt wurden (Tabelle 3). Von 1964 bis 1966 stiegen diese Beträge von Jahr zu Jahr um etwa 10 % von 20 800 auf 25 400 DM an. Im Jahre 1967 lagen die öffentlichen Mittel je Wohnung mit 19 900 DM um etwas mehr als 20 % und 1968 mit 11 800 DM um etwa 40 % unter den Beträgen des jeweiligen Vorjahres.

#### Anstieg der Baukosten der vollgeforderten Wohnungen um etwa 13 %

Die Kosten der voll geförderten Wohnungen sind in der Tabelle 3 mit den Gesamtherstellungskosten je Wohnung und mit den reinen Baukosten je Wohnung, je Kubikmeter umbauten Raumes und je Quadratmeter Wohnfläche dargestellt. Für alle diese Kosten gilt, daß sie von 1964 bis 1966 angestiegen sind und von 1966 auf 1967 ein deutlicher Rückgang eingetreten ist. Eine Ursache hierfür ist, daß von 1964 bis 1966 der Anteil der aufwendigeren Ein- und Zwei-

familienhäuser von Jahr zu Jahr größer wurde (Tabelle 1) und 1967 ein sichtbarer Umschwung zu Gunsten der Mehrfamilienhäuser eingetreten ist, die im allgemeinen günstigere Kostenrelationen je Wohnung, umbauten Raum und Wohnfläche aufzuweisen haben. Zum anderen waren die Baukosten 1967 infolge der wirtschaftlichen Stagnation gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Von 1967 auf 1968 sind nur geringfügige Änderungen dieser Kosten festzustellen. Die reinen Baukosten für voll geförderte Wohnbauten stiegen von 1964 bis 1968

je Wohnung um etwa	14 %
je cbm umbauten Raumes um etwa	13 %
je qm Wohnfläche um etwa	11 %

so daß man von einer durchschnittlichen Kostenerhöhung von etwa 13 % sprechen kann.

#### Erheblicher Anstieg der Mieten für geförderte Wohnungen

Die Tabelle 4 und das Schaubild zeigen deutlich, daß die von der Hamburgischen Wohnungsbaukasse für Wohnungen in geförderten Mehrfamilienhäusern festgesetzte Miete<sup>4)</sup> seit 1964 erheblich angestiegen ist. Während 1964 noch für zwei Drittel aller Wohnungen eine Miete von rund 2,00 DM je Quadratmeter und Monat festgesetzt wurde, lag der Schwerpunkt der Mieten 1968 über 3,00 DM.

Besonders stark waren die Veränderungen der festgesetzten Mieten von 1966 auf 1967 und von 1967 auf 1968. Im Jahre 1966 lagen über 50 % der Wohnungen mit der Miete unter 2,50 DM; 1967 lagen bereits etwa 50 % zwischen 2,70 und 3,09 DM. 1968 wurde bei fast 90 % der Wohnungen die Miete auf 3,10 DM und mehr und bei fast 50 % auf 3,30 DM und mehr festgesetzt. Mieten unter dem Satz von 2,50 DM je Quadratmeter und Monat kommen seit 1967 praktisch überhaupt nicht mehr vor; noch 1964 gab es über diesem Betrag kaum Mietfestsetzungen.

<sup>4)</sup> Bei den hier genannten Mieten sind die Verbilligungen durch Zinszuschüsse bereits berücksichtigt. Sie betragen z. Z. für die ersten 3 Jahre bis zu 1,00 DM und für weitere 3 Jahre bis zu 0,60 DM je Quadratmeter monatlich.

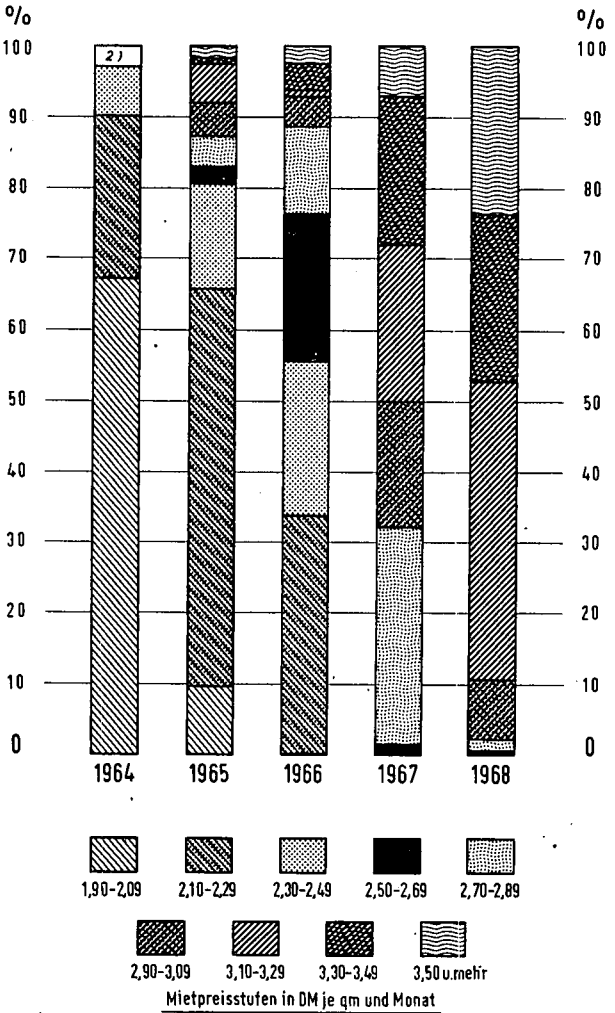
Tabelle 4

Mieten der geförderten Wohnungen<sup>1)</sup> in Mehrfamilienhäusern in Hamburg 1964 bis 1968

Mietpreisstufen DM/qm und Monat	Zahl der Wohnungen									
	1964		1965		1966		1967		1968	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
von 1,90 bis 2,09	7 107	67,3	887	9,9	—	—	—	—	—	—
„ 2,10 „ 2,29	2 409	22,8	5 049	56,1	2 594	33,8	10	0,1	—	—
„ 2,30 „ 2,49	731	6,9	1 348	15,0	1 677	21,9	—	—	—	—
„ 2,50 „ 2,69	313	3,0	228	2,5	1 592	20,8	176	1,3	32	0,5
„ 2,70 „ 2,89			396	4,4	935	12,2	4 193	30,7	88	1,5
„ 2,90 „ 3,09			421	4,7	326	4,2	2 408	17,6	507	8,4
„ 3,10 „ 3,29			505	5,6	58	0,8	3 017	22,1	2 558	42,5
„ 3,30 „ 3,49			18	0,2	284	3,7	2 884	21,1	1 420	23,6
„ 3,50 und mehr			142	1,6	198	2,6	975	7,1	1 410	23,5
Insgesamt	10 560	100	8 994	100	7 664	100	13 663	100	6 015	100

<sup>1)</sup> Auf Grund der vorläufigen Mietpreisfestsetzung der Hamburgischen Wohnungsbaukasse einschließlich der Wohnungen deren Mieten durch befristete Zinszuschüsse verbilligt sind. (Siehe Gesetze und Richtlinien für die Gewährung befristeter Zinszuschüsse im sozialen Wohnungsbau in Hamburg)

Verteilung der geförderten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern in Hamburg auf die Mietpreisstufen<sup>1)</sup> 1964 bis 1968 in %



<sup>1)</sup> Auf Grund der vorläufigen Mietpreisfestsetzung, einschließlich der Wohnungen, deren Mieten durch befristete Zinszuschüsse verbilligt sind.  
<sup>2)</sup> Mietpreisstufen über DM 2,49 insgesamt.

Die Ursache für die insbesondere seit 1967 erheblich erhöhten Mietfestsetzungen durch die Hamburgische Wohnungsbaukasse ist darin zu sehen, daß von diesem Jahr ab — wie oben dargestellt — weniger zinslose öffentliche Mittel je Wohnung bewilligt wurden und daher der Anteil der zu verzinsenden Kapitalmarktmittel beachtlich zugenommen hat (Tabelle 3). Hierdurch wurde die Zinsbelastung im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau ab 1967 immer größer und die Mieten mußten demzufolge immer höher festgesetzt werden. Hierzu hat die Hamburgische Wohnungsbaukasse folgendes instruktives Beispiel gegeben: Eine um 1 % höhere Zinsbelastung bei den Kapitalmarktmitteln erfordert eine Mehrmiete im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau von 0,20 bis 0,30 DM je Quadratmeter Wohnfläche im Monat<sup>5)</sup>.

Wenn auch kaum anzunehmen ist, daß die festgesetzten Mieten weiterhin so ansteigen werden, wie in den vergangenen beiden Jahren, wird doch das Mietenniveau im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau von den Bevölkerungskreisen, die noch mit Wohnungen versorgt werden müssen, zum Teil als nicht mehr tragbar angesehen. Hier kann dann nur das Wohngeld die Lücke schließen, die zwischen Sozialmieten und geringem Einkommen noch offen bleibt<sup>6)</sup>.

Methodische Bemerkungen

Die Statistik der Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau (Bewilligungsstatistik) ist ein Teil der Hochbaustatistik. Die Bewilligungsstatistik unterscheidet sich jedoch wesentlich von dem anderen Teil der Hochbaustatistik, in dem der Zu- und Abgang von Wohnraum oder anderem Nutzraum durch Bautätigkeit erfaßt wird. In Hamburg ist für die Bewilligungsstatistik die Hamburgische Wohnungsbaukasse auskunftspflichtig, die über jedes Bauvorhaben, für das Mittel im Rahmen des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues bewilligt werden, dem Statistischen Landesamt eine Meldung erstattet. Diese Meldungen sind sachlich und zeitlich unabhängig von den Meldungen der Bauaufsichtsbehörde über Baugenehmi-



gungen, Baubeginne und Baufertigstellungen und daher — vor allem hinsichtlich der zeitlichen Abgrenzung — nicht voll miteinander vergleichbar. Im Statistischen Landesamt werden allerdings die Bauvorhaben aus der Bewilligungsstatistik mit den entsprechenden Bauvorhaben, wie sie von den Bauaufsichtsbehörden gemeldet werden, zusammengeführt. Es ist daher möglich, bei den Baufertigstellungen die mit öffentlichen Mitteln geförderten Bauvorhaben als Darunterposition anzugeben. Die Bewilligungen dieser Bauvorhaben liegen dann aber zeitlich — z. T. mehr als ein Jahr — zurück und sind daher auch für andere Zeiträume erfaßt als die entsprechenden Fertigstellungen. Da diese Zeitdifferenz zwischen Bewilligung und Fertigstellung bei den einzelnen Bauvorhaben sehr unterschiedlich groß ist, läßt sie sich auch rechnerisch nicht ausschalten.

Sollen überhaupt Daten der Bewilligungstaktik mit solchen aus den anderen Teilen der Hochbaustatistik verglichen werden, so sind dafür wohl die Baugenehmigungen am besten geeignet, weil die Bewilligung der öffentlichen Mittel im allgemeinen vor der Genehmigung — oder zumindest vor dem Beginn — eines Bauvorhabens erfolgt und daher die Zeitdifferenz zwischen Bewilligung und Genehmigung meist nur gering sein dürfte. Es gibt allerdings auch hier Ausnahmen, da Bewilligungen — insbesondere bei Eigentumswohnungen — auch noch nach Fertigstellung eines Bauvorhabens erfolgen können; in diesen Fällen ist übrigens eine Zusammenführung der bewilligten und der fertiggestellten Bauvorhaben im Statistischen Landesamt kaum noch möglich.

Detlef Schmidt

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1969	Juli 1969	Juli 1968
		1958	1968			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	761,3	761,8	764,9	763,6
Lufttemperatur	°C	9,0	9,7	17,1	19,4	17,2
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	78,1	66	70	69
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3,0	3	3	3
Bewölkung	" 4)	7,2	6,7	6	6	6
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	825	86	37	89
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 582	219	222	228
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	88	2	2	1
Tage mit Niederschlägen	"	271	254	18	12	22
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	269,7			268,9 r
Altona	"	270,9	260,7			260,6 r
Eimsbüttel	"	262,4	259,9			260,1 r
Hamburg-Nord	"	433,5	374,0			373,6 r
Wandsbek	"	273,0	366,3			366,1 r
Bergedorf	"	78,3	89,4			89,5 r
Harburg	"	191,2	206,9			207,0 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 826,9	1 819,5 p	1 820,1 p	1 825,8 r
dav. männlich	"	828,5	846,1			845,4 r
weiblich	"	969,4	980,8			980,4 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	62,1	69,6	70,7	60,9
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 320	1 130 p	1 195 p	1 438 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	8,6	7,6 p	7,7 p	9,3 r
Ehescheidungen	"	289	376			342 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 022	1 750 p	1 830 p	1 928 r
dar. unehelich	"	158	142	120 p	135 p	139 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"					
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	%	12,3	13,2	11,7 p	11,8 p	12,4 r
Unehelich Geborene in % der Geborenen	"	8,6	7,1	6,8 p	7,4 p	7,1 r
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9	0,8 p	0,9 p	1,1 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 216	2 220 p	1 940 p	1 926 r
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	41	45 p	40 p	32 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"					
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,2	14,5 r	14,8 p	12,5 p	12,4 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	28,4	19,8 r	25,7 p		15,8 r
70 und mehr Jahre alt	"	1 013				
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (-)	"	+	—	—	—	+
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	0,0	1,3	3,1 p	0,6 p	0,0
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 048	6 100 p	7 100 p	6 425 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"					
Fortgezogene Personen	"	5 335	6 665	6 400 p	6 400 p	7 000 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	+ 1 750	— 617	— 300 p	+ 700 p	— 575 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	"	+ 889	— 315			— 196 r
dav. männlich	"	+ 861	— 302			— 379 r
weiblich	"					
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	15 248	14 440	14 869 p	16 393 r
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 693	1 560 p		1 753 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	992	800 p		1 044 r
Niedersachsen	"	1 358	1 101	900 p		1 114 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	312	300 p		297 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 843	2 020 p		1 979 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"					
Ausland	"	783	65	50 p		52 r
Unbekannt	"	819	1 278	1 500 p		1 452 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	85	68	70 p		75 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	1 435	2 483	2 913 p		2 600 r
Niedersachsen	"	813	1 815	1 900 p		1 834 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	928	1 183	1 150 p		1 248 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	250	485	450 p		484 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	2 268	1 924	1 192 p		1 958 r
Ausland	"					
Unbekannt	"	86	5	5 p		6 r
	"	558	1 040	1 100 p		1 158 r
	"	60	30	40 p		30 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) An Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1969	Juli 1969	Juli 1968
		1958	1968			
<b>Gesundheitswesen</b>						
<b>1. Krankenanstalten in Hamburg</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten	Anzahl	11 949	11 219	11 204	11 204	11 222
Bettenbestand 1) 2)		326 016	268 305	261 540	261 042	261 905
Pflegeläge	%	92,1	81,9	80,7	78,8	78,9
Bettenausnutzung 3)						
b) Gemeinnützige Krankenanstalten	Anzahl	4 329	4 557	4 559	4 540	4 559
Bettenbestand 1) 2)		114 534	124 798	121 184	120 037	124 297
Pflegeläge	%	87,6	89,2	88,1	84,8	87,3
Bettenausnutzung 3)						
c) Privatkanenanstalten	Anzahl	441	781	786	786	780
Bettenbestand 1) 2)		10 869	19 754	19 975	17 308	18 770
Pflegeläge	%	81,3	80,6	81,1	68,8	76,7
Bettenausnutzung 3)						
<b>2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten	Anzahl	985	859	856	856	856
Bettenbestand 1) 2)		25 791	19 697	19 332	20 166	20 227
Pflegeläge	%	86,4	77,5	76,2	76,9	77,1
Bettenausnutzung 3)						
b) Tbc-Heilstätten	Anzahl	1 278	1 002	998	998	1 003
Bettenbestand 1) 2)		34 269	24 286	24 471	24 317	25 708
Pflegeläge	%	88,0	82,4	83,9	80,7	84,8
Bettenausnutzung 3)						
<b>3. Anstalten für Geistesranke</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Bettenbestand 1)		44 280	49 022	47 090	48 168	49 889
Pflegeläge	%	94,7	93,4	91,5	90,6	93,7
Bettenausnutzung 3)						
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg	Anzahl	1 279	1 294	1 292	1 292	1 294
Bettenbestand 1)		38 068	38 745	37 747	39 007	39 335
Pflegeläge	%	97,9	98,1	97,4	97,4	98,0
Bettenausnutzung 3)						
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs	Anzahl	1 300	1 430	1 417	1 417	1 427
Bettenbestand 1)		38 245	43 078	42 274	43 397	43 729
Pflegeläge	%	96,6	98,6	99,1	100	98,5
Bettenausnutzung 3)						
<b>4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen<sup>1)</sup></b>						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 216	1 750 p	1 940 p	1 926 r
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	.	.	15	.	.	14
Bösartige Neubildungen	.	.	422	.	.	401
Neubildungen der lymph. und blutbild. Organe	.	.	27	.	.	27
Krankheiten des Kreislaufsystems	.	.	979	.	.	872
dar. akuter Herzmuskelinfarkt	.	.	206	.	.	176
Hirngefäßkrankheiten	.	.	288	.	.	261
Krankheiten der Atmungsorgane	.	.	167	.	.	112
dar. Pneumonie	.	.	55	.	.	23
Kraftfahrzeugunfälle	.	.	33	.	.	32
Selbstmorde	.	.	50	.	.	41
<b>Kulturpflege</b>						
<b>Rundfunk und Fernsehen</b>						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	697,9	708,0	708,7	679,8
Fernsehrundfunkteilnehmer	.	90,7	569,5	597,7	599,0	570,8
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>						
<b>Soziale Krankenversicherung<sup>1)</sup></b>						
Mitglieder	1 000	699,0	668,0	682,4	683,0	671,6
dav. Pflichtmitglieder	.	477,7	398,1	400,0	400,7	398,9
Rentner	.	163,8	215,4	224,2	224,1	218,6
Freiwillige Mitglieder	.	57,5	54,5	58,2	58,2	54,1
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	.	29,7	24,1	21,2	20,0	21,0
dav. männlich	.	19,7	16,4	14,1	13,4	14,3
weiblich	.	10,0	7,7	7,1	6,6	6,7

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Wegen Neueinführung der ICD 1968 sind die Ergebnisse über einzelne Todesursachen aus vorhergehenden Jahren nicht vergleichbar. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1969	Juli 1969	Juli 1968
		1958	1968			
<b>Erwerbstätigkeit</b>						
<b>1. Arbeitslose</b>						
Arbeitslose	Anzahl	18 641	6 215	2 518	2 638	4 209
dav. männlich	"	9 968	4 067	1 498	1 495	2 630
weiblich	"	8 673	2 148	1 020	1 143	1 579
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	6 215	2 518	2 638	4 209
dar. Bauberufe	"	2 420	348	11	12	18
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	144	33	43	78
Schmiede, Schlosser, Mechaniker	"	"	194	44	45	81
Elektriker	"	71	48	10	6	35
Chemiker	"	357	69	23	23	45
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	27	6	7	8
Graphische Berufe	"	203	94	30	39	54
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	20	9	6	5
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	"	616	97	59	54	54
Warennachseher, Versandarbeiter und Lagerverwalter	"	"	313	126	122	242
Ingenieure, Techniker u. verwandte Berufe	"	162	186	78	106	165
Kaufmännische Berufe	"	3 126	628	356	407	526
Verkehrsberufe	"	1 550	792	199	213	567
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 218	987	498	531	849
Künstlerische Berufe	"	717	239	160	202	218
<b>2. Offene Stellen und Vermittlungen</b>						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	18 626	30 997	30 723	23 081
dav. männlich	"	5 178	8 324	17 011	17 000	11 190
weiblich	"	4 636	10 302	13 986	13 723	11 891
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 357	5 260	6 624	6 338
dav. männlich	"	7 483	4 484	3 789	4 730	4 379
weiblich	"	4 367	1 873	1 471	1 894	1 959
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	8 388	8 995	9 523	9 127
dav. männlich	"	19 454	7 748	8 237	8 667	8 330
weiblich	"	1 051	640	758	856	797
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	10 853	6 556	6 630	8 455
dav. männlich	"	13 390	6 356	3 449	3 491	4 797
weiblich	"	10 499	4 497	3 107	3 139	3 658
<b>Landwirtschaft und Fischerei</b>						
<b>1. Milcherzeugung</b>						
Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 961	2 498	2 131	2 106
dar. an Molkerien geliefert	%	80,0	87,0	87,8	88,0	87,1
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,8	15,1	12,4	12,4
<b>2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkerien</b>						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 988	12 036	12 016	11 737
dav. lose	"	7 445	2 967	2 751	2 616	3 083
in Flaschen	"	3 789	8 021	9 285	9 400	8 654
Mager- und Buttermilch	"	608	579	1 068	1 020	918
<b>3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)</b>						
Rinder	1 000 St.	8,9	9,9	7,4	9,1	10,5
Kälber	"	3,4	2,1	1,9	1,6	2,0
Schweine	"	49,0	43,1	38,9	32,0	45,0
Schafe	"	3,6	1,5	0,9	1,0	1,7
<b>4. Schlachtungen von Inlandtieren</b>						
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,2	6,0	8,1	8,7
Kälber	"	3,4	2,0	1,7	1,7	2,0
Schweine 3)	"	50,0	45,1	37,7	35,6	46,1
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 605	5 274	5 565	6 516
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 283	1 476	1 984	2 107
Schweine	"	4 289	4 109	3 634	3 395	4 197
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,9	245,2	245,5	241,4
Kälber	"	58,4	76,9	79,0	84,1	77,8
Schweine	"	87,0	91,2	96,3	95,5	91,0
<b>5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)</b>						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 083	"	"	6 149
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	20 937	"	"	19 157
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 977	"	"	11 003
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	7 509	"	"	6 855
<b>6. Fischmarkt</b>						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 077	1 415	1 465	2 135
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 782	1 238	1 293	1 902

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1969	Juli 1969	Juli 1968
		1958	1968			
<b>Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung</b>						
<b>1. Industrie 1)</b>						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 553	1 534	1 528	1 551
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	203	209	209	204
• dar. Arbeiter 2)	"	173	136	138	138	136
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	21 699	21 580	20 070	20 241
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	129	144	152	139
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	92	105	105	92
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	10	9	7	8
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	2 335	1 588	1 428	1 665
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	70	54	50	60
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	130	130	129	123
• Stromerzeugung (gesamte Industrielle Erzeugung)	"	11	17	10	8	16
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 398	1 604	1 466	1 402
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	198	276	262	201
<b>Beschäftigte nach Industriegruppen insges.</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	1 000	224	203	209	209	204
• NE-Metallindustrie	"	7	8	10	10	8
• Chemische Industrie	"	3	3	3	3	3
• Gummi und Asbest	"	16	17	17	17	17
• Maschinenbau	"	13	11	11	11	11
• Schiffbau	"	28	29	29	29	29
• Elektroindustrie	"	34	20	19	19	20
• Druck und Vervielfältigung	"	23	24	25	25	24
• Ölmühlenindustrie	"	11	11	11	11	11
• Margarineindustrie	"	3	2	2	2	2
• Kaffee und Tee	"	2	3	3	3	3
• Kaffee und Tee	"	3	4	3	3	4
<b>Umsatz nach Industriegruppen insgesamt</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	Mio DM	886	1 398	1 604	1 466	1 402
• NE-Metallindustrie	"	135	257	270	293	284
• Chemische Industrie	"	33	84	73	50	75
• Gummi und Asbest	"	59	122	130	134	123
• Maschinenbau	"	28	41	47	44	39
• Schiffbau	"	63	98	114	110	94
• Elektroindustrie	"	63	49	126	99	51
• Druck und Vervielfältigung	"	85	137	175	141	124
• Ölmühlenindustrie	"	24	36	39	35	31
• Margarineindustrie	"	41	60	45	44	75
• Kaffee und Tee	"	26	24	21	24	25
• Kaffee und Tee	"	43	80	73	74	73
<b>2. Öffentliche Energieversorgung</b>						
Wasserförderung	Mio cbm	10	12	13	13	12
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	517	485	479	416
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	84	60	62	58
		Vj.-Durchschnitt 4)		1. V. J. 1969	2. Vj. 1969	2. Vj. 1968
		1961	1968			
<b>3. Handwerk (Meßziffern)</b>						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100		84,7	82,5	83,8	85,3
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100		112,9	97,2	116,1	110,6
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100		110,9	93,6	111,7	106,9

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. Ab Januar 1968 ohne Umsatzsteuer; mit den entsprechenden Angaben im Zahlenspiegel bis einschl. August-Heft 1969 nicht vergleichbar. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1969	Juli 1969	Juli 1968
		1958	1968			
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>						
<b>1. Bauhauptgewerbe 1)</b>						
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	42 721	44 920	45 367	42 187
dar. Inhaber	"	1 364	1 298	1 225	1 229	1 303
Angestellte	"	3 174	4 703	5 218	5 194	4 609
Arbeiter 2)	"	37 167	36 720	38 477	38 944	36 275
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	5 950	6 904	6 743	6 534
dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	1 923	2 162	2 007	2 157
gewerbl. und Industr. Bauten	"	1 737	1 454	1 846	1 552	1 526
öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 573	2 896	3 184	2 851
Löhne (Bruttosumme) 3)	Mio DM	20,9	42,8	55,5	56,2	48,5
Gehälter (Bruttosumme) 3)	"	2,2	6,9	8,0	8,2	6,8
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) 4)	"	60,6	102,1	115,9	118,1	101,5
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	32,2	30,5	33,9	38,6
gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	27,1	35,1	26,8	20,9
öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	42,8	50,3	57,4	42,0
<b>2. Baugenehmigungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	204	172	211	156
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	413	475	378	409
Wohnungen	Anzahl	1 858	1 229	1 283	1 015	1 329
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 195	1 263	970	1 294
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	84	79	75	87
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	51,4	54,7	48,6	54,3
<b>Nichtwohnbauten</b>						
Nichtwohngebäude	Anzahl	146	84	64	98	95
Umbauter Raum	1 000 cbm	438	411	364	578	662
Nutzfläche	1 000 qm	"	82	60	91	127
Wohnungen	Anzahl	15	19	12	13	18
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	36,9	27,8	48,2	70,8
<b>3. Baubeginne</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	179	236	125	217
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	"	376	496	254	517
Wohnungen	Anzahl	1 733	1 139	1 453	645	1 696
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	"	47,3	64,2	34,2	70,5
<b>Nichtwohnbauten</b>						
Nichtwohngebäude	Anzahl	126	93	53	45	106
Umbauter Raum	1 000 cbm	398	389	500	502	658
Wohnungen	Anzahl	12	16	18	10	45
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	"	42,0	39,6	44,2	66,9
<b>4. Baufertigstellungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	240	116	143	207
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	491	284	268	427
Wohnungen	Anzahl	1 433	1 502	989	638	1 828
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 474	989	623	1 319
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	103	60	47	89
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	60,7	35,0	27,2	49,7
<b>Nichtwohnbauten</b>						
Nichtwohngebäude	Anzahl	121	86	39	40	44
Umbauter Raum	1 000 cbm	277	412	145	230	188
Wohnungen	Anzahl	23	20	9	2	7
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	41,6	8,6	17,0	19,0
<b>Wohnungen</b>						
Wohnungen insgesamt 5)	Anzahl	1 456	1 522	998	640	1 335
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	800	277	178	899
<b>5. Bauüberhang</b>						
<b>(am Ende des Berichtszeitraumes) 6)</b>						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	14 027	14 300	14 300	19 000
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	5 876	5 600	6 000	4 500
<b>6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 7)</b>						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	"	181	"	"	179
Wohnungen	"	504	682	"	"	671
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	"	2 496	"	"	2 451

<sup>1)</sup> Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. Für 1969 vorläufige Ergebnisse. Für 1968 berichtigte Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — <sup>3)</sup> Ab Januar 1969 einschl. Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen. — <sup>4)</sup> Ab Januar 1968 Mehrwertsteuer. — <sup>5)</sup> Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen c. ä. in der Raumzahl verändert sind. — <sup>6)</sup> An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. — <sup>7)</sup> Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59). An Stelle des Monatsdurchschnitts 1968 stehen die Angaben für den 31. 12. 1968.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1969	Juli 1969	Juli 1968
		1958	1968			
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>						
<b>1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	142	139	137	129
dav. Waren verschiedener Art	.	.	235	209	202	187
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	121	125	123	115
dar.1) Lebensmittel aller Art	.	.	139	142	140	130
Gemüse und Obst	.	.	93	126	132	107
Milch, Fettwaren und Eier	.	.	89	99	88	87
Tabakwaren	.	.	126	129	126	124
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	.	.	115	110	111	113
dar.1) Textilwaren	.	.	120	117	116	119
Oberbekleidung	.	.	128	125	125	132
Herrnenoberbekleidung	.	.	100	107	103	96
Damenoberbekleidung	.	.	103	94	94	85
Schuhe und Schuhwaren	.	.	122	120	109	117
Hausrat und Wohnbedarf	.	.	117	112	116	114
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	.	.	105	119	108	103
Haushaltskeramik und -glaswaren	.	.	111	94	113	98
Möbel	.	.	133	126	132	131
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	.	.	143	126	145	134
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	.	.	164	141	175	148
Uhren und Schmuck	.	.	109	87	107	89
Papierwaren und Druckerzeugnisse	.	.	124	118	118	111
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	.	.	113	110	97	99
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	.	.	148	148	143	143
dar.1) Drogerien	.	.	151	169	163	148
Kohle und Mineralölzeugnisse	.	.	112	118	112	112
dar.1) Brennstoffe	.	.	96	77	68	97
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	.	.	101	135	133	99
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	.	.	101	141	137	97
Sonstige Waren	.	.	137	141	118	120
dar.1) Blumen und Pflanzen	.	.	143	138	107	113
<b>2. Umsatz-Meßzahlen des Groß- und Außenhandels<sup>1)</sup></b>						
Groß- und Außenhandel insgesamt	1962 = 100	.	.	148	140	122
dav. a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	153	138	122
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	138	144	123
dav. Waren verschiedener Art	.	.	.	143	144	131
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	142	147	135
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	147	104	78
Getreide, Futter- und Düngemittel	.	.	.	175	145	122
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	183	151	123
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	95	89	108
Rohstoffe und Halbwaren	.	.	.	115	113	105
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	123	115	107
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	104	110	101
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	.	167	163	138
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	146	131	119
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	209	227	175
Textilwaren, Heimtextilien	.	.	.	83	95	99
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	108	119	130
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	62	76	74
Sonstige Fertigwaren	.	.	.	153	150	130
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	180	174	151
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	137	136	118
<b>3. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost<sup>2)</sup></b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	11 006	8 747	12 025	11 305
Lieferungen Hamburgs	.	7 470	14 282	25 704	17 494	13 745
<b>4. Handel mit Berlin (West)<sup>3)</sup></b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	127 346	121 442	.	122 666
Lieferungen Hamburgs	.	87 087	178 479	200 849	.	173 413

<sup>1)</sup> Darunter - Positionen nur Fach Einzelhandel. — <sup>2)</sup> Durch Umstellung der Berechnung der Umsatz-Meßzahlen auf der Grundlage des Netto-Umsatzes (ohne die in Rechnung gestellte Mehrwertsteuer) ab 1969 fehlen vergleichbare Angaben für die Vorjahre. — <sup>3)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1969	Juli 1969	Juli 1968
		1958	1968			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5.* Die Ausfuhr des Landes Hamburg 1)	Mio DM	130	254	341	329	270
dav. Waren der						
Ernährungswirtschaft	"	9	25	18	24	27
Gewerblichen Wirtschaft	"	121	229	323	305	243
dav. Rohstoffe	"	2	8	2	2	7
Halbwaren	"	26	71	58	68	73
Fertigwaren	"	93	150	263	235	163
dav. Vorerzeugnisse	"	11	14	16	16	15
Enderzeugnisse	"	82	136	247	219	148
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern						
Europa	"	86	173	281	240	183
dar. EWG-Länder	"	28	77	82	88	75
EFTA-Länder	"	47	69	177	123	70
Afrika	"	7	11	12	18	12
Amerika	"	19	40	26	34	39
dav. Nordamerika	"	7	28	12	15	21
dar. USA	"	6	26	11	14	20
Mittelamerika	"	2	2	2	6	4
Südamerika	"	10	10	12	13	14
Asien	"	17	27	20	33	33
Australien und Ozeanien	"	1	3	2	4	3
6. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 2)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 458	1 596		1 408
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	537	592		523
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	919	1 003		873
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	616	650		593
Fertigwaren	"	110	303	353		280
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247	545	680		518
dav. EWG-Länder	"	81	289	419		288
EFTA-Länder	"	93	132	157		133
Sonstige Länder	"	73	124	104		97
Außereuropa	"	539	913	916		890
dav. Amerika	"	284	359	376		322
dav. Nordamerika	"	144	202	191		161
Mittelamerika	"	38	43	60		42
Südamerika	"	102	114	125		119
Afrika	"	87	245	245		231
Asien	"	157	293	268		311
Australien und Ozeanien	"	11	16	27		26
Warenausfuhr	Mio DM	293	557	614		588
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	74	68		85
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	481	545		502
dav. Rohstoffe	"	6	16	9		15
Halbwaren	"	39	102	76		103
Fertigwaren	"	219	363	460		384
dav. Vorerzeugnisse	"	63	64	45		78
Enderzeugnisse	"	156	299	415		306
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123	317	398		344
dav. EWG-Länder	"	41	135	134		138
EFTA-Länder	"	61	131	222		130
Sonstige Länder	"	21	51	42		76
Außereuropa	"	167	235	213		239
dav. Amerika	"	69	91	118		91
dav. Nordamerika	"	24	43	24		41
dar. USA	"	22	39	22		38
Mittelamerika	"	10	16	65		12
Südamerika	"	35	32	29		38
Afrika	"	29	40	32		40
Asien	"	67	97	59		103
Australien und Ozeanien	"	2	7	4		5
7. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes						
Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100		116	123	116	116
dav. Beherbergungsgewerbe	"		139	156	155	146
dav. Hotels	"		141	158	155	144
Gasthöfe	"		151	152	187	173
Fremdenheime und Pensionen	"		123	136	152	151
Gaststättengewerbe	"		111	114	106	109
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"		110	114	104	107
Bahnhofswirtschaften	"		97	104	98	103
Cafés	"		96	105	108	104
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	"		131	125	126	126
8. Fremdenverkehr 3)						
Fremdenmeldungen	1 000	96	116	139	159	151
dar. von Auslands Gästen	"	38	39	48	72	67
Fremdenübernachtungen	"	204	223	266	295	275
dar. von Auslands Gästen	"	75	73	91	124	112
Bettenausnutzung 4)	%	57	49	59	64	63

1) Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — 2) Ober Hamburg und andere Grenzstellen. — 3) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 4) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1969	Juli 1969	Juli 1968
		1958	1968			
<b>Verkehr</b>						
<b>1. Seeschifffahrt</b>						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 566	1 738 p	.	1 639
dar. deutsche Schiffe	"	937	899	.	.	933
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 611	1 715 p	.	1 694
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	948	.	.	994
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 088	.	.	3 224
dar. deutsche Schiffe	"	663	796	.	.	802
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 076	.	.	3 146
dar. deutsche Schiffe	"	673	795	.	.	790
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der	224	290 p	.	.	287
dav. Europa	Linien	70	74 p	.	.	74
Außereuropa	"	154	216 p	.	.	213
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	726	.	.	774
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	294	.	.	312
Amerika	"	148	156	.	.	159
Afrika	"	68	101	.	.	96
Asien	"	73	102	.	.	109
Australien	"	12	13	.	.	13
c) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 188	3 297 p	.	3 236
dav. Empfang	"	1 673	2 378	2 522 p	.	2 371
dav. Massengut	"	1 252	1 789	1 956 p	.	1 782
dar. Mineralöle	"	603	1 203	1 263 p	.	1 237
Kohle	"	337	128	88 p	.	135
Getreide	"	153	140	164 p	.	113
Sack- und Stückgut	"	421	589	566 p	.	589
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	49	60	.	.	68
Europäisches Ausland	"	276	535	.	.	482
dar. EWG-Länder	"	69	183	.	.	159
EFTA-Länder	"	123	174	.	.	157
Außereuropa	"	1 348	1 783	.	.	1 821
dar. Nahost und	"					
Persischer Golf	"	405	560	.	.	669
Vereinigte Staaten	"					
von Amerika	"	421	330	.	.	275
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351	.	.	.	1 956
Sowjetzone	"	45	64	.	.	72
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	93	129	.	.	134
See-Umschlag	"	95	90	.	.	80
Obrige Bereiche	"	89	.	.	.	129
Versand	"	610	810	755 p	.	865
dav. Massengut	"	269	325	305 p	.	359
Sack- und Stückgut	"	341	485	470 p	.	506
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	93	.	.	105
Europäisches Ausland	"	304	340	.	.	353
dar. EWG-Länder	"	96	63	.	.	102
EFTA-Länder	"	175	219	.	.	194
Außereuropa	"	250	377	.	.	407
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301	.	.	.	442
Sowjetzone	"	38	68	.	.	70
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	72	100	.	.	99
See-Umschlag	"	85	90	.	.	80
Obrige Bereiche	"	104	.	.	.	174
<b>2. Binnenschifffahrt</b>						
• Gütereingang	1 000 t	219	418	501	.	446
• Güterversand	"	257	465	522	.	432

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1969	Juli 1969	Juli 1968
		1958	1968			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 279	2 755 p	2 925 p	2 737
Gestartete Flugzeuge		1 193	2 278	2 755 p	2 925 p	2 723
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	92,5	125,7 p	128,1 p	111,7
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	93,2	121,5 p	122,7 p	112,7
Angekommene Fracht	t	276	845	794 p	825 p	741
Abgegangene Fracht	"	266	1 050	1 024 p	1 033 p	967
Angekommene Post	"	59	239	230 p	261 p	238
Abgegangene Post	"	57	292	278 p	306 p	265
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr <sup>1)</sup> (Ausgewählte Verkehrsmittel)						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	10 981	10 690	10 303	10 715
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	14 555	14 346	13 925	14 255
Straßenbahn	"	21 248	5 706	5 109	4 902	5 637
Kraftomnibusse der HHA	"	4 046	11 661	11 576	11 293	11 504
Kraftomnibusse der VHH AG.	"	1 475	1 912	1 949	1 959	1 862
Private Kraftomnibusse	"	627	265	319		326
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2) dar. Personenkraftwagen 3) 1)	1 000	169,4 121,5	396,3 358,0	416,0 375,9	419,4 379,0	394,1 355,2
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl	2 941 135	4 448 10	6 225 11	5 986 17	4 263 17
Personenkraftwagen	"	2 251	3 656	5 189	4 864	3 528
Kombinationskraftwagen	"	199	361	485	562	325
Lastkraftwagen	"	302	365	441	470	358
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	969	934	870	987
Getötete Personen	"	17	24	9	30	16
Verletzte Personen	"	1 090	1 277	1 231	1 193	1 308
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite (am Monatsende)						
Kredite an Nichtbanken	Mio DM	5 592,3	19 224,2			19 221,9
dav. Kurzfristige Kredite	"	3 004,8	5 805,4			5 682,4
dav. an Wirtschaft und Private	"	2 517,2	5 788,0			5 663,6
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	487,6	17,5			18,8
Mittelfristige Kredite 5)	"	462,6	2 791,9			2 816,7
dav. an Wirtschaft und Private	"	387,5	2 302,1			2 335,9
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	75,1	489,8			480,8
Langfristige Kredite 5)	"	2 124,9	10 626,9			10 722,8
dav. an Wirtschaft und Private	"	1 958,9	9 025,8			9 141,0
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	166,0	1 601,1			1 581,8
Kredite an Kreditinstitute	"	575,3	1 619,3			1 499,7
b) Einlagen (am Monatsende)						
Einlagen von Nichtbanken	"	4 604,5	12 043,1			12 071,8
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	3 035,1	5 867,4			5 901,2
dav. von Wirtschaft und Privaten	"	2 677,2	5 207,8			5 228,8
von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	357,9	659,5			672,4
Spareinlagen	"	1 569,4	6 175,8	6 862,7	6 890,8	6 170,6
dar. bei Sparkassen	"		4 140,4	4 585,1	4 594,9	4 132,7
Kreditbanken	"		1 654,9	1 862,2	1 875,9	1 659,1
Einlagen von Kreditinstituten	"	1 177,7	3 302,5			3 284,7
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 4)						
Spareinlagen am Monatsende	"	1 569,4	6 175,8	6 862,7	6 890,8	6 170,6
dar. steuerbegünstigt	"	341,2				
prämienbegünstigt	"		741,1	853,3	770,0	720,7
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	341,8	385,4	508,9	439,4
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	299,6	357,0	483,0	397,3
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 42,2	+ 28,4	+ 25,9	+ 42,1
Zinsen	"	13,2	20,3	0,5	2,3	1,6

<sup>1)</sup> Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — <sup>2)</sup> Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — <sup>3)</sup> Einschl. Kombinationskraftwagen. — <sup>4)</sup> Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — <sup>5)</sup> Einschl. durchlaufender Kredite. — <sup>6)</sup> Ohne Postsparkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1969	Juli 1969	Juli 1968
		1958	1968			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	22	9	17
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	0	1	—	—
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 084	1 105	1 040	1 130
Betrag	1 000 DM	732	1 915	2 285	1 610	2 576
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlass eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 344	22 600	23 671	22 604
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 281	3 365	3 073	3 684
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 510	1 755	1 390	1 523
Abgeleistete Offenbarungseide	"	320	464	393	373	501
6. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	157	154	151	157
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 724	4 893	4 886	4 766
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 480	4 720	4 745	4 484
Stamm-Kapital	Mio DM	886	3 519	3 809	3 868	3 556
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	821 890	967 942	909 207	804 604
dav. Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	"	"	99 218	132 774	136 398	109 775
Umsatzsteuer (alt)	"	48 945	7 971	2 644	1 290	— 1 179
Einfuhrumsatzsteuer	"	"	100 623	137 449	138 767	96 031
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	6 082	25	97	5 056
Beförderungsteuer	"	1 225	162	1 159	1 226	36
Notopfer Berlin	"	1 047	15	2	55	48
Zölle	"	48 536	42 229	44 544	39 853	49 201
Verbrauchssteuern	"	124 035	470 223	481 333	505 529	484 445
dav. Tabaksteuer	"	62 921	69 004	44 511	81 584	73 788
Kaffeesteuer	"	12 076	24 401	23 968	23 245	26 919
Teesteuer	"	471	672	669	535	636
Branntweinmonopol 1)	"	3 866	5 364	6 497	5 297	4 836
Mineralölsteuer	"	44 384	370 617	405 583	394 688	378 129
Sonstige Verbrauchssteuer	"	317	164	105	180	137
Ergänzungsabgabe zur Einkommensteuer und zur Körperschaftsteuer	"	"	3 177	8 445	2 234	1 540
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 2)	"	35 386	92 206	159 568	83 758	59 650
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	5 470	4 077	2 077	2 096
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 386	3 403	604	376
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	762	670	604	697
Kreditgewinnabgabe	"	517	321	4	869	1 022
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	199 654	325 200	192 055	132 725
dav. Vermögensteuer	"	5 458	13 053	— 247	4 661	1 033
Erbschaftsteuer	"	537	2 396	1 584	2 916	3 113
Grunderwerbsteuer	"	786	2 208	2 800	2 921	2 036
Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	2 948	3 321	3 312	3 111
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	9 202	9 163	8 626	10 461
Versicherungsteuer	"	2 732	5 732	5 965	6 176	4 974
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 905	2 166	3 057	2 700
Wechselsteuer	"	677	1 106	1 018	1 289	1 011
Feuerschutzsteuer	"	130	323	— 141	407	— 886
Biersteuer	"	154	2 780	3 230	3 140	3 585
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	66 858	157 000	296 340	155 550	101 567
4.* Steuern vom Einkommen 4)	1 000 DM	102 403	249 206	455 908	239 308	161 217
dav. Lohnsteuer	"	35 713	119 534	139 971	142 475	125 301
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	70 778	179 817	45 728	20 890
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	11 936	8 465	31 799	10 322
Körperschaftsteuer	"	31 624	46 957	127 656	19 305	4 704
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	57 129	13 638	39 839	33 068
Realsteuern	"	30 068	56 615	13 340	39 183	32 385
dav. Grundsteuer A	"	45	84	26	26	33
Grundsteuer B	"	4 238	6 562	5 446	5 404	5 048
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	43 127	7 508	12 486	7 337
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	6 842	360	21 267	19 967
Obrige Gemeindesteuern	"	1 113	515	298	657	682

1) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 2) Seit 1967 = 37 %. — 3) Seit 1967 = 63 %. — 4) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1969	Juli 1969	Juli 1968
		1958	1968			
Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung <sup>1)</sup> im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	111,1	115,4	114,9	111,1
Kleidung, Schuhe	.	.	112,0	112,9	112,9	111,9
Wohnungsmiete	.	.	148,4	162,2	162,8	149,3
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	.	.	115,9	115,1	115,2	115,0
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	.	.	108,5	109,3	109,4	108,7
Waren und Dienstleistungen für:						
Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	.	.	117,0	117,0	116,9	116,7
Körper- und Gesundheitspflege	.	.	125,3	127,0	127,1	125,8
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	.	.	115,1	116,6	117,2	115,4
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	.	.	122,4	124,7	124,8	122,0
Gesamtlebenshaltung	1962 = 100	92,7	116,1	119,7	119,5	116,1
	1950 = 100	117,7	147,3	151,9	151,7	147,3
Löhne und Gehälter <sup>2)</sup>						
				Januar 1969	April 1969	April 1968
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	270	284	255
	weiblich	DM	77	171	174	163
Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,86	6,22	5,74
	weiblich	DM	1,73	4,01	4,19	3,95
Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	44,7	45,7	44,3
	weiblich	Std.	44,4	41,7	41,6	41,3
Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	42,2	41,1	39,9
	weiblich	Std.	40,4	39,0	37,0	36,8
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 360	1 379	1 279
	weiblich	DM	434	941	954	879
Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 436	1 456	1 358
	weiblich	DM	456	935	941	871
Im Handel <sup>3)</sup>						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 290	1 321	1 231
	weiblich	DM	398	860	887	810
Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 462	1 507	1 381
	weiblich	DM	527	1 545	1 553	1 424
In Industrie und Handel <sup>3)</sup> zusammen						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 308	1 336	1 242
	weiblich	DM	408	881	904	827
Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 438	1 460	1 359
	weiblich	DM	470	1 082	1 067	1 012
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				Juni 1969	Juli 1969	Juli 1968
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886 <sup>1)</sup>	6 353	6 536	6 176
dav. Feueralarme	.		207	392	371	293
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	.		45	81	72	67
bekämpfte Brände insgesamt	.		162	311	299	226
dav. Großbrände	.		10	19	11	13
Mittelbrände	.		24	40	38	28
Kleinbrände	.		54	141	132	99
Entstehungsbrände	.		65	109	117	85
Schornsteinbrände	.		9	2	1	1
Hilfeleistungen aller Art	.		2 680	5 961	6 165	5 883
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	.		883	1 384	1 337	1 349
Betriebsunfällen	.		493	451	490	415
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	.		2 490	4 975	5 102	4 810
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	3 071	3 310	3 954
Beförderte Personen	.		5 312	3 434	3 627	4 350

<sup>1)</sup> 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. —  
<sup>2)</sup> Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — <sup>3)</sup> Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1969	Juli 1969	Juli 1968
		1958	1968			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	9 988	10 275	11 817	10 894
dar. Sittlichkeitsdelikte	.	168	266	276	251	284
Mord und Totschlag	.	3	4	7	6	3
Fahrlässige Tötung 1)	.	7	1	—	—	—
Körperverletzung 2)	.	47	119	120	128	120
Einfacher Diebstahl	.	2 927	4 120	4 305	5 211	4 857
Schwerer Diebstahl	.	767	2 308	2 388	2 535	2 393
Diebstähle zusammen	.	3 694	6 428	6 693	7 746	7 250
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	.	254	232	303	276	271
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	.	533	454	544	569	815
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	.	.	95	84	97	170
Taschendiebstahl	.	36	67	52	89	65
Unterschlagung	.	256	204	170	247	227
Raub und Erpressung	.	27	51	57	60	45
Begünstigung und Hehlerei	.	43	157	80	140	112
Betrug und Untreue	.	720	966	940	1 268	1 021
Brandstiftung	.	31	42	45	30	43
Münzdelikte	.	4	1	2	—	1
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen 3)	.	.	1 084	1 146	1 239	1 119
Übertretungsanzeigen 4)	.	.	18 192	17 787	16 490	18 605
Ordnungswidrigkeitenberichte	.	.	556	536	498	480
Gebührenpflichtige Verwarnungen 5)	.	26 722	31 650	28 432	30 203	30 185
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	2 311	2 412	2 095	2 313
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	.	1 370	1 896	1 949	1 727	1 901
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	.	148	137	130	110	154
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	.	152	194	251	174	193
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	.	62	84	82	84	65
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	.	9	8	10	21	5
Fahrerflucht	.	35	69	84	69	68
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	.	36	65	65	59	53
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	.	54	52	56	38	53
Beleidigung, üble Nachrede	.	28	21	16	15	21
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	.	13	11	6	14	7
Körperverletzung	.	128	144	179	151	118
Einfacher Diebstahl	.	248	448	511	484	425
Schwerer Diebstahl	.	83	110	115	104	142
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	.	56	62	73	71	67
Unterschlagung	.	90	50	50	44	37
Raub und Erpressung	.	8	16	29	18	14
Begünstigung und Hehlerei	.	46	36	26	26	31
Betrug und Untreue	.	182	167	178	168	159
Urkundenfälschung	.	12	15	21	15	24
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	.	.	111	114	82	132
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	.	.	395	414	340	400
Vergehen gegen das StVG.	.	215	149	107	64	153

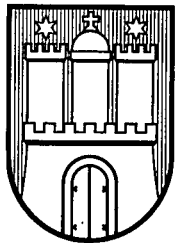
1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Ab 1. 1. 1969 Verkehrsvergehen. — 4) Ab 1. 1. 1969 Verkehrsordnungswidrigkeitenanzeigen. — 5) Ab 1. 1. 1969 Verwarnungen mit Verwarnungsgeld.





# HAMBURG IN ZAHLEN

Jahrgang 1969



Oktober-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

## Die Entwicklung der Abiturientenzahlen in Hamburg seit 1950

### 1. Studienanfängerzahlen abhängig von Abiturientenzahlen

Im Jahre 1968 wurden an den 50 wissenschaftlichen Hochschulen des Bundesgebietes 57 948 Studienanfänger gezählt gegenüber 27 208 im Jahre 1950; das bedeutet eine Steigerung von 113 %.

Für die längerfristigen Planungen auf dem Hochschulektor ist es entscheidend, ob bzw. in welchem Maße diese Aufwärtsentwicklung der Studierendenzahlen kurzfristiger Natur ist oder ob es sich um einen anhaltenden, längerfristigen Aufwärtstrend handelt. Für eine entsprechende Analyse muß zurückgegangen werden auf die Entwicklung der Abiturientenzahlen, aus denen sich, sieht man vom 2. Bildungsweg einmal ab, im wesentlichen die Studienanfänger rekrutieren. Ihre unmittelbaren Einflußfaktoren wirken sich wiederum mittelbar auf die Studentenzahlen aus.

Die Zahl der die Gymnasien verlassenden Abiturienten hängt zum einen von der rein quantitativen Stärke der jeweils zum Abitur gelangenden Geburtsjahrgänge, zum anderen von der Intensität des qualitativen Ausleseprozesses (Übergangsquoten, Erfolgsquoten) ab. Im folgenden soll versucht werden zu klären, ob und inwieweit in den letzten Jahren die rein quantitativen Voraussetzungen (Jahrgänge) oder Änderungen in der qualitativen Auslese für steigende Abiturienten- und somit Studierendenzahlen ausschlaggebend waren. Dabei wird das Problem auf die Verhältnisse in Hamburg beschränkt, obwohl der Bezug von Abiturienten- und Studierendenzahlen angesichts der hohen Mobilität der Studierenden für das gesamte Bundesgebiet hergestellt werden müßte.

### 2. Abiturientenzahl seit 1950 um 91 % gestiegen

1 914 Schüler und Schülerinnen bestanden zu Ostern 1969 ihr Abitur an den öffentlichen und privaten Gymnasien Hamburgs, darunter befanden sich 789 Mädchen (41,2 %). Die Gesamtzahl lag damit um 91 % über der Abiturientenzahl von 1950: damals machten 1 002 Schüler das Abitur, darunter 376 Mäd-

chen (37,5 %). Der leicht gestiegene Anteil der Mädchen ist die Folge davon, daß die Anzahl der Abiturientinnen sich im Beobachtungszeitraum mehr als verdoppelt hat (110 %), während sich die Anzahl der Abiturienten lediglich um gut dreiviertel (80 %) erhöht hat.

Um den Zufallseinfluß von Basis- und Berichtsjahr auszuschalten, wurde der durchschnittliche Anstieg der Abiturientenzahl von Jahr zu Jahr berechnet: er betrug von 1950 bis 1969 für die Abiturientinnen 3,7 %, die Abiturienten 2,6 % und insgesamt 3 %. Diese durchschnittlichen Zuwachsraten ergaben sich, obwohl die Abiturientenzahlen von 1962 bis 1965 sogar um insgesamt 17 % von 1 813 auf 1 501 gesunken waren; seither sind sie jedoch stetig auf den noch nicht dagewesenen Höchststand von 1 914 im Jahre 1969 gestiegen.

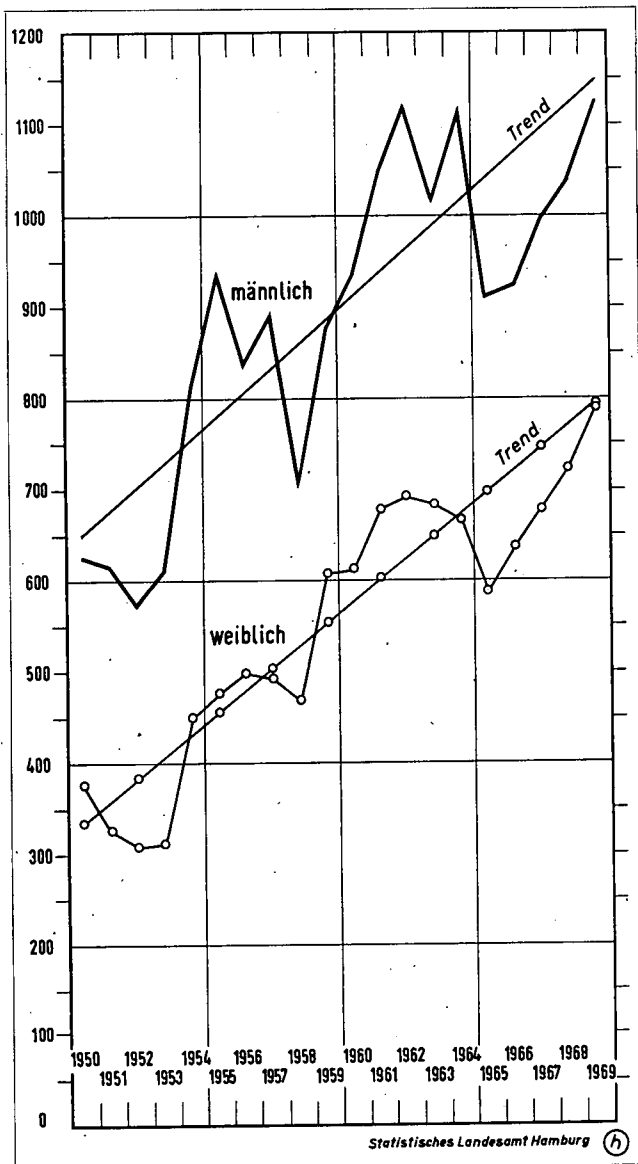
Tabelle 1  
Die Abiturienten an öffentlichen und privaten Gymnasien (einschl. Externe) in Hamburg 1950 bis 1969

Jahre	Zahl der Abiturienten zu Ostern		
	insgesamt	männlich	weiblich
1950 .....	1 002	626	376
1951 .....	942	617	325
1952 .....	883	575	308
1953 .....	923	612	311
1954 .....	1 263	813	450
1955 .....	1 416	939	477
1956 .....	1 342	843	499
1957 .....	1 387	894	493
1958 .....	1 184	716	468
1959 .....	1 483	877	606
1960 .....	1 547	936	611
1961 .....	1 725	1 048	677
1962 .....	1 813	1 121	692
1963 .....	1 700	1 022	678
1964 .....	1 785	1 119	666
1965 .....	1 501	913	588
1966 .....	1 563	925	638
1967 .....	1 675	997	678
1968 .....	1 759	1 037	722
1969 .....	1 914	1 125	789



Schaubild 1

Die Entwicklung der Abiturientenzahlen  
in Hamburg 1950 bis 1969



3. Anteil der Abiturienten an den 19- bis  
20jährigen seit 1962 stark gestiegen

Inwieweit der zwischenzeitliche Abfall sowie der jetzige verstärkte Anstieg der Abiturientenzahlen auf die variierenden Jahrgangsstärken zurückzuführen ist, zeigt Tabelle 2, wobei davon ausgegangen wurde, daß der Jahrgang der jeweils 19- bis unter 20jährigen als Bezugsjahrgang für die Abiturienten in Frage kommt. Die Stärke dieses Jahrgangs nahm zu von 1954 bis 1960; es handelte sich hier um die starken Geburtsjahrgänge von 1934 bis 1940. Mit den geburtenschwächeren Kriegs- und Nachkriegsjahrgängen nahmen ab 1960 bis 1968 die Jahrgänge der 19- bis unter 20jährigen ab.

Diese Jahrgangsentwicklung vermag unter Umständen die ansteigenden Abiturientenzahlen in den 50er Jahren zu erklären, steht jedoch in Widerspruch zu deren Weiteranstieg in den 60er Jahren. Die Verringerung der Jahrgangsstärke wurde nur teilweise von einer entsprechenden Verringerung der Abiturientenzahlen, zum Teil jedoch sogar von steigenden Abiturientenzahlen begleitet. Diese Tatsache schlägt sich

Tabelle 2

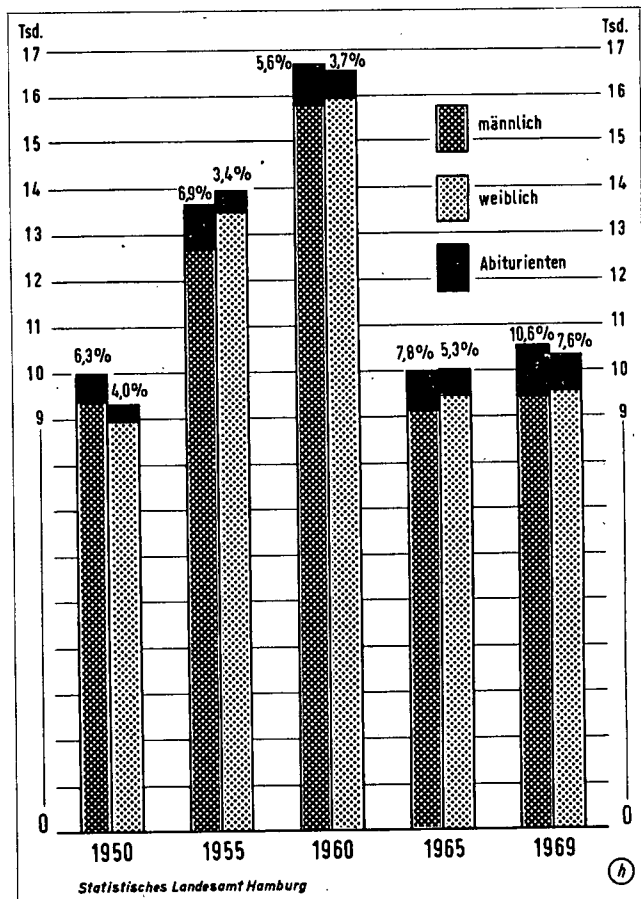
Die Abiturientenziffern in Hamburg 1950 bis 1969

Jahr der Reifeprüfung	Überwiegender Geburtsjahrgang der Abiturienten	Zahl der 19- bis unter 20jährigen der Wohnbevölkerung am 31. 12. des Vorjahres		Abiturienten in % der 19- bis unter 20jährigen	
		männlich	weiblich	männl.	weibl.
		1	2	3	4
1950	1930	9 998	9 307	6,3	4,0
1951	1931	8 635	8 946	7,1	3,6
1952	1932	8 279	8 754	6,9	3,5
1953	1933	8 555	8 943	7,2	3,5
1954	1934	11 686	12 214	7,0	3,7
1955	1935	13 662	13 992	6,9	3,4
1956	1936	13 899	14 338	6,1	3,5
1957	1937	13 992	14 001	6,5	3,6
1958	1938	14 657	15 453	4,9	3,0
1959	1939	15 764	16 273	5,6	3,7
1960	1940	16 726	16 576	5,6	3,7
1961	1941	16 428	15 737	6,4	4,3
1962	1942	13 729	13 470	8,2	5,2
1963	1943	14 455	13 854	7,1	4,9
1964	1944	13 716	13 488	8,2	4,9
1965	1945	10 000	10 011	7,8	5,3
1966	1946	11 178	10 743	8,3	5,9
1967	1947	11 150	10 870	8,9	6,2
1968	1948	11 109	10 952	9,3	6,6
1969	1949	10 568	10 323	10,6	7,6

nieder in den Abiturientenziffern (Spalte 3 und 4 der Tabelle 2). Hier wurden die Abiturienten auf je 100 des entsprechenden Geburtsjahrgangs berechnet und somit der Einfluß der Bevölkerungs-

Schaubild 2

Die 19- bis unter 20-jährigen der  
Hamburger Wohnbevölkerung und der Anteil der  
Abiturienten 1950, 1955, 1960, 1965 und 1969



entwicklung berücksichtigt. Diese Abiturientenziffern waren bis 1960 etwa konstant und lagen in dieser Zeit — im Durchschnitt — bei 6,4 (Jungen) bzw. 3,5 (Mädchen). Das heißt, in den 50er Jahren machten von 100 der jeweils 19- bis 20jährigen Jungen etwa 6 das Abitur, von 100 Mädchen etwa 3. Die Quote lag demnach bei den Jungen fast doppelt so hoch wie bei den Mädchen. Die Konstanz der Ziffer besagt außerdem, daß der beobachtete Anstieg der absoluten Abiturientenzahlen in den 50er Jahren auf die Veränderungen der Geburtsjahrgänge zurückzuführen war.

Anders ist die Situation seit Beginn der 60er Jahre. Hier ist ein fast stetiger Anstieg der Abiturientenziffer zu beobachten gewesen, der im Jahre 1969 zu den bisher höchsten Werten führte: fast 11 von 100 Jungen und 8 von 100 Mädchen im Alter von 19 bis unter 20 Jahren machten das Abitur; im Durchschnitt von 1961 bis 1968 lag die Ziffer bei 8,1 (Jungen) bzw. 5,5 (Mädchen). Dieser Anstieg der von den Auswirkungen der Geburtsjahrgänge bereinigten Ziffern besagt aber, daß — anders als vor 1960 — auch andere Faktoren als die Jahrgangsstärke Einfluß auf die Abiturientenzahlen gehabt haben oder vielmehr den negativen Einfluß verringerter Jahrgangszahlen überkompensiert haben. Im folgenden sollen die Ursachen für diese Entwicklung der Abiturientenziffern seit 1961, in denen qualitative Faktoren die Struktur der Schülerzahlen verändert haben müssen, untersucht werden. Hier kommen in erster Linie in Frage

vermehrte Einschulungen in die Gymnasien,  
geringere Durchgangsverluste.

#### 4. Übergänge auf Gymnasien seit 1963 stark gestiegen

Die — steigenden — Abiturientenjahrgänge seit 1961 werden im wesentlichen von den Gymnasiasten gebildet, die seit etwa 1954 in das Gymnasium eingeschult wurden. Es ist zu untersuchen, ob etwa seit 1954 in immer stärkerem Maße Schüler auf das Gymnasium überwechselten und wenn ja, ob dieser Prozeß bereits vor 1960 (Abiturjahrgang 1969) solches Gewicht hatte, daß er die bisherigen Abiturientenzahlen beeinflussen konnte.

Zwar wurde in Hamburg 1955 der Übergang vom 7- auf ein 9stufiges Gymnasium vollzogen, da aber auch später die Abgänge von Klasse 5 bis Klasse 7 durch Neuzugänge aufgewogen wurden, wird in folgendem immer von Klasse 7 ausgegangen. Ferner wird angenommen, daß diese Klassenstufe im wesentlichen von den 12- bis 13jährigen Schülern besucht wird.

Tabelle 3 zeigt für die Jahre seit 1954 die jeweilige zahlenmäßige Stärke der Klassenstufe 7 an den Gymnasien sowie der Altersgruppe der 12- bis unter 13jährigen. Schon die absoluten Zahlen der Klassenstufe 7 zeigen — abgesehen von den Werten seit 1965, die aber für die Abiturienten bis einschließlich 1969 noch nicht ins Gewicht fallen — eine sinkende Tendenz: während 1954 insgesamt 4 378 Schüler gezählt wurden, waren es 1962 nur noch 3 132. Ein Blick auf die entsprechenden Jahrgänge der Wohnbevölkerung zeigt auch für diese eine sinkende Tendenz (Nachkriegsjahrgänge): von 1954 auf 1962 sank der Bestand von 23 833 Kindern auf 18 643.

Tabelle 3

**Die Schüler in Klassenstufe 7 der öffentlichen und privaten Gymnasien und ihr Anteil an den 12- bis unter 13jährigen der Wohnbevölkerung in Hamburg 1954 bis 1969**

Jahre	Überwiegender Geburtsjahrgang der Schüler	Zahl der 12- bis 13jährigen der Wohnbevölkerung am 31. 12. des Vorjahres		Zahl der Schüler in Klassenstufe 7 der Gymnasien			
				absolut		in % der 12- bis 13jährigen	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
		1	2	3	4	5	6
1954	1941	13 901	13 049	2 436	1 942	17,5	14,9
1955	1942	12 187	11 646	2 099	1 656	17,2	14,2
1956	1943	12 933	12 255	2 509	2 132	19,4	17,4
1957	1944	12 004	11 788	2 153	1 876	17,9	15,9
1958	1945	9 103	9 098	1 744	1 390	19,2	15,3
1959	1946	10 579	10 242	1 800	1 455	17,0	14,2
1960	1947	10 479	10 141	1 881	1 535	18,0	15,1
1961	1948	10 785	10 351	1 777	1 443	16,5	13,9
1962	1949	10 110	9 511	1 758	1 374	17,4	14,4
1963	1950	9 518	9 125	1 723	1 323	18,1	14,5
1964	1951	9 397	8 833	1 692	1 399	18,0	15,8
1965	1952	8 805	8 372	1 783	1 521	20,2	18,2
1966	1953	8 627	8 220	1 985	1 665	23,0	20,3
1967	1954	8 929	8 458	2 212	1 974	24,8	23,3
1968	1955	8 983	8 591	2 483	2 093	27,6	24,4
1969	1956	9 253	8 792	2 453	2 072	26,5	23,6

Um den Einfluß der Altersstruktur zu eliminieren, wurden, wie bereits für die Abiturienten, die Schüler auf die Bevölkerungszahlen bezogen (Spalten 5 und 6). Die errechneten Ziffern geben an, wie viele von jeweils 100 Jungen oder Mädchen im Alter von 12 bis unter 13 Jahren jeweils die Klasse 7 der Gymnasien besuchten. Es zeigt sich, daß sich diese Zahl in den 50er Jahren verhältnismäßig wenig änderte: sie schwankte um etwa 18 % bei den Jungen und um etwa 15 % bei den Mädchen. Seit 1965 jedoch steigen die Werte stetig an und erreichten 1968 mit 27,6 % der Jungen und 24,4 % der Mädchen einen bisherigen Höchststand.

Das bedeutet aber, daß zwar in den letzten Jahren ganz erheblich mehr Schüler auf das Gymnasium übergangen als noch vor 10 Jahren, daß dies aber für diejenigen Jahrgänge, die bisher zum Abitur gelangten, noch nicht gilt. Bis 1962 (Abitur 1969) wurden sinkende absolute Bestände in Klasse 7 und kaum veränderte relative Schulbesuchsziffern für das Gymnasium ermittelt. Ein — relativ — erhöhter Besuch der Gymnasien kann somit, wenigstens bisher, nicht ursächlich sein für die steigenden Abiturientenzahlen.

#### 5. Durchgangsverluste an den Gymnasien gesunken

Als Ursache für die steigenden Abiturientenzahlen kommen letztlich sinkende Durchgangsverluste auf den Gymnasien in Betracht, das hieße, von den auf das Gymnasium übergewechselten Schülern erreichen heute anteilmäßig mehr das Abitur als früher.

In Tabelle 4 wurden daher die Zahlen der Abiturienten auf die jeweils 7 Jahre zuvor in Klassenstufe 7 befindlichen Gymnasiasten bezogen. Auch wenn hier zwischenzeitlich erfolgte Ein- und Ausschulungen infolge von Zu- und Fortzügen sowie die sitzenbleibenden, später aber doch zum Abitur gelangenden Schüler unberücksichtigt bleiben, erhält man doch eine Richtschnur dafür, wieviel Prozent der

Tabelle 4

Die Schüler in Klassenstufe 7 der öffentlichen und privaten Gymnasien in Hamburg 1954 bis 1962 sowie die Abiturienten 1961 bis 1969

Jahre (Stichtag 15. Mai)	Jahr der Reife- prüfung (Stich- tag 31. März)	Zahl der Schüler in Klassenstufe 7		Zahl der Abiturienten <sup>1)</sup>		Zahl der Abitu- rienten in % der Schüler der Klassenstufe 7	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
		1	2	3	4	5	6
1954	1961	2 436	1 942	1 048	677	43,0	34,9
1955	1962	2 099	1 656	1 121	692	53,4	41,8
1956	1963	2 509	2 132	1 022	678	40,7	31,8
1957	1964	2 153	1 876	1 119	666	52,0	35,5
1958	1965	1 744	1 390	913	588	52,4	42,3
1959	1966	1 800	1 455	925	638	51,4	43,8
1960	1967	1 881	1 535	997	678	53,0	44,2
1961	1968	1 777	1 443	1 037	722	58,4	50,0
1962	1969	1 758	1 374	1 125	789	64,0	57,4

<sup>1)</sup> Einschließlich Externe

Schüler das Gymnasium in etwa erfolgreich durch-  
laufen haben. Hier nun zeigt sich, daß bei Jungen  
wie Mädchen die Erfolgsquoten gestiegen sind. 1969  
machten 64,0 % bzw. 57,4 % der 7 Jahre zuvor in  
Klasse 7 befindlichen Jungen bzw. Mädchen das  
Abitur. Diese Zahlen liegen erheblich über denen  
von 1961 (43,0 % bzw. 34,9 %). Auf dieser Tatsache  
dürften somit die steigenden Abiturientenziffern der  
letzten Jahre im wesentlichen beruhen.

## 6. Weniger Schüler verlassen die Gymnasien mit Mittlerer Reife

Die Frage ist nun, an welcher Stufe des „Schuldurch-  
laufs“ die wesentlichen Änderungen erfolgt sind. Zu  
diesem Zweck wurden in Tabelle 5 für Jungen und  
Mädchen insgesamt in Form einer Kohortenrechnung  
die Bestände aller Klassenstufen jeweils auf die Aus-  
gangsklasse 7 bezogen. Aus den Verhältniszahlen  
kann man ablesen, um wieviele Punkte die jeweili-  
gen Schuljahrgänge von Klassenstufe zu Klassen-  
stufe geschrumpft sind. Der größte Sprung ist bei  
allen Jahrgängen von Klasse 10 nach Klasse 11 zu  
beobachten, d. h. ein verhältnismäßig großer Teil der  
Schüler verläßt mit der Mittleren Reife das Gymna-  
sium: von den Schülern, die 1954 in Klassenstufe 7  
waren, erreichten noch 79,8 % die Klasse 10 (1957),  
aber nur noch 60,7 % die Klasse 11 (1958). Auch  
beim letzten beobachteten Abiturjahrgang (1962 in  
Klassenstufe 7) war der Verlust von Klassenstufe 10  
nach 11 am stärksten, er betrug jedoch nicht mehr  
19 Punkte, sondern nur noch 9 Punkte. An dieser  
Stelle im Bildungsgang der Schüler ist, betrachtet  
man die Entwicklung, die größte bzw. eindeutigste  
Verminderung des Durchgangsverlustes festzustellen.

Unter Berücksichtigung der letzten Jahrgänge dürfte  
eine erhebliche Senkung des Durchgangsverlustes  
auch beim Übergang von Klassenstufe 9 nach 10  
bestehen: während der Abiturjahrgang von 1961 von

Schaubild 3

Der Schulerfolg an den Gymnasien Hamburgs 1961 bis 1969

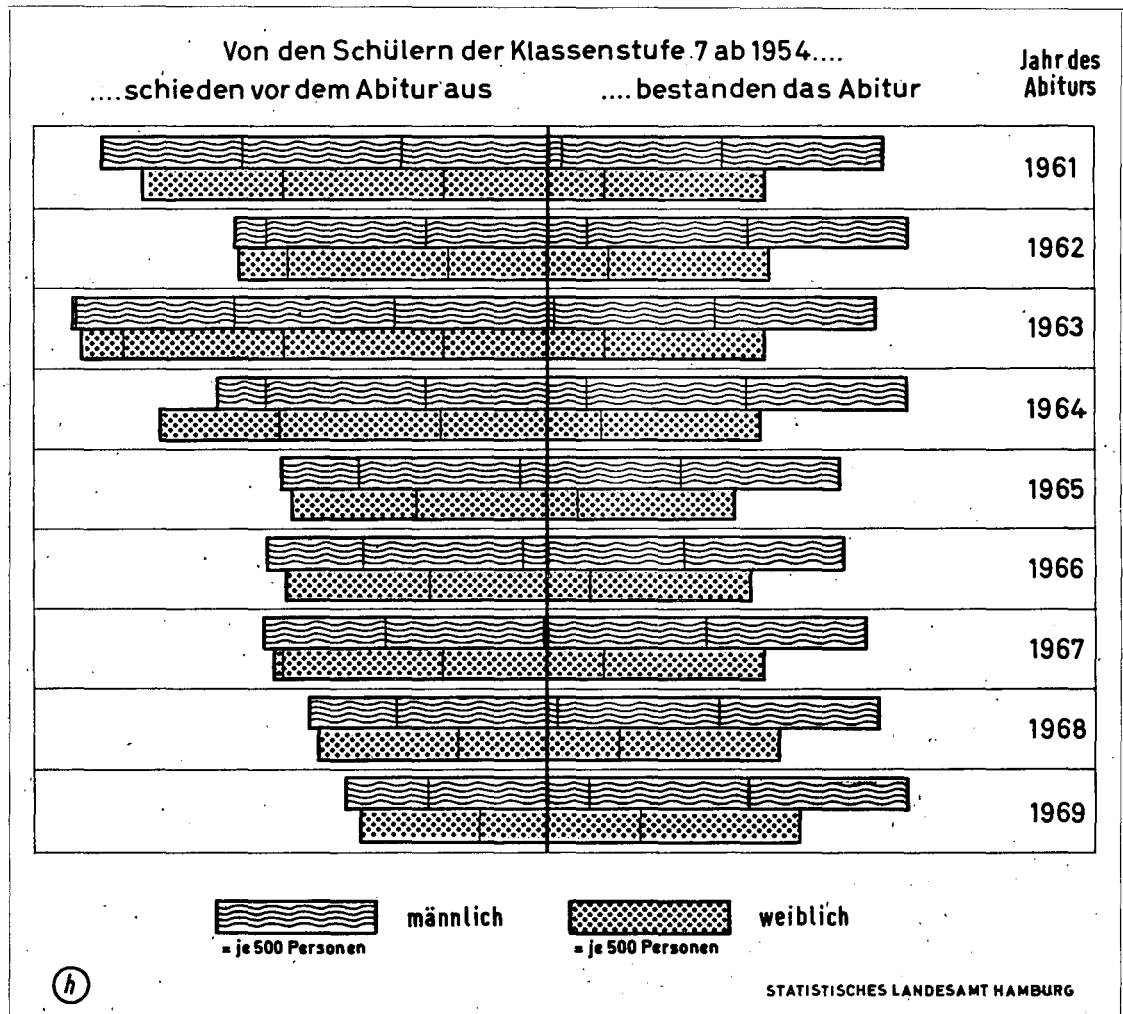


Tabelle 5

Die Entwicklung der Schülerzahlen von Klassenstufe 7 der öffentlichen und privaten Gymnasien bis zum Abitur in Hamburg 1954 bis 1967 nach dem Jahr der Klassenstufe 7

Klassenstufe	Zahl der Schüler													
	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
<b>absolut</b>														
7	4 378	3 755	4 641	4 029	3 134	3 255	3 416	3 220	3 132	3 046	3 091	3 304	3 650	4 186
8	4 184	3 593	4 199	3 663	2 860	2 929	3 043	2 979	2 904	2 850	2 897	3 115	3 435	3 951
9	3 808	3 343	3 793	3 436	2 635	2 647	2 795	2 796	2 717	2 753	2 824	2 986	3 301	
10	3 492	3 191	3 528	3 183	2 441	2 472	2 629	2 704	2 692	2 750	2 779	2 927		
11	2 658	2 535	2 643	2 522	1 982	2 009	2 172	2 274	2 412	2 464	2 443			
12	2 245	2 264	2 199	2 175	1 754	1 768	1 947	2 090	2 200	2 281				
13	1 834	1 898	1 791	1 864	1 582	1 601	1 760	1 884	2 038					
Abitur	1 725	1 813	1 700	1 785	1 501	1 563	1 675	1 759	1 914					
<b>in %</b>														
7	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
8	95,6	95,7	90,5	90,9	91,3	90,0	89,1	92,5	92,7	93,6	93,7	94,3	94,1	94,4
9	87,0	89,0	81,7	85,3	84,1	81,3	81,8	86,8	86,7	90,4	91,4	90,4	90,4	
10	79,8	85,0	76,0	79,0	77,9	75,9	77,0	84,0	86,0	90,3	89,9	88,6		
11	60,7	67,5	56,9	62,6	63,2	61,7	63,6	70,6	77,0	80,9	79,0			
12	51,3	60,3	47,4	54,0	56,0	54,3	57,0	64,9	70,2	74,9				
13	41,9	50,5	38,6	46,3	50,5	49,2	51,5	58,5	65,1					
Abitur	39,4	48,3	36,6	44,3	47,9	48,0	49,0	54,6	61,1					

Klassenstufe 9 nach 10 noch von 87,0 % auf 79,8 % (7,2 Punkte) geschrumpft war, verringerte sich der Abiturjahrgang 1969 zwischen denselben Klassenstufen nur von 86,7 % auf 86,0 % (0,7 Punkte).

Ein Blick auf die noch nicht bis zum Abitur gelangten Jahrgänge (Spalten 10–14) deutet ferner an, daß sich diese Tendenz der sinkenden Durchgangsverluste bisher auch bei den kommenden Abiturjahrgängen verstärkt fortsetzt.

In Tabelle 6 wurde, soweit die Zahlen vorhanden waren, eine weitergehende Aufschlüsselung der Abgänge vom Gymnasium vorgenommen, wobei es sich hier allerdings im wesentlichen um die noch nicht zum Abitur gelangten Schüler handelt. Stark hat seit 1958 der Rückfluß vom Gymnasium auf die Volksschule abgenommen (83 %), was sich bisher jedoch noch nicht voll auf das Abitur auswirkt. Im Schuljahr 1957/58 gingen noch 340 Schüler der Klassen 5 bis 9 auf die Volksschule zurück, im Schuljahr 1967/68 waren es nur noch 59. Geringer wurde auch der Übergang vom Gymnasium auf die Realschule, er schrumpfte von

978 (1957/58) auf 446 (1967/68) Schüler. Dieser Rückgang betrug jedoch nur 54 %, wobei der Rückgang bei den Mädchen mit 64 % erheblich über dem der Jungen (45 %) lag. Gerade umgekehrt lag das Verhältnis der Jungen und Mädchen bei den Abgängen aus den Oberstufenklassen vor dem Abitur: der Rückgang war bei den Jungen mit 51 % erheblich stärker als bei den Mädchen (30 %), was sicher daher rührt, daß für Jungen — jedenfalls heute noch — größere Anstrengungen unternommen werden, das Ziel des Abiturs zu erreichen. Am stärksten haben jedoch die Entlassungen nach Klasse 10 (Mittlere Reife) abgenommen: sie sanken von 1958 (997) bis 1968 (217) um 88 %.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß im gleichen Berichtszeitraum die Übergänge von der Realschule auf Gymnasien auf fast das dreifache stiegen. Die absolute Zahl von 172 (1967/68) ist jedoch noch immer so gering, daß von einem wesentlichen Einfluß auf die Abiturientenzahlen von der Durchlässigkeit des Schulsystems her wohl nicht gesprochen werden kann.

Tabelle 6

Die Abgänge und Übergänge aus den öffentlichen und privaten Gymnasien in Hamburg 1958 bis 1968

Schuljahr	Zahl der Ab- und Übergänge									
	aus Klasse 5 bis 9 auf Volksschulen		aus Klasse 5 bis 10 auf Realschulen		mit Mittlerer Reife (einschl. Übergänge auf andere Gymnasien)		aus Klasse 11 bis 13 (ohne Übergänge auf andere Gymnasien)		aus dem Gymnasium auf die Realschule	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1957/58	211	129	483	495	390	607	279	208	36	28
1958/59	167	113	473	429	448	445	320	257	34	22
1959/60	158	82	510	439	366	536	309	236	58	39
1960/61	118	56	525	403	295	547	350	297	44	28
1961/62	77	38	392	303	243	349	308	346	43	36
1962/63	81	56	351	238	194	319	234	198	28	27
1963/64	64	43	282	239	179	327	217	147	52	30
1964/65	30	16	226	143	161	294	140	150	72	35
1965/66	34	24	209	167	118	200	118	125	80	57
1966/67	36	14	259	205	88	202	130	145	97	59
1967/68	38	21	266	180	89	128	136	146	99	73

## 7. Zusammenfassung

Die Zahl der Studienanfänger im Bundesgebiet ist seit 1950 auf mehr als das Doppelte gestiegen. Die Ursache für Änderungen dieser Zahl ist im wesentlichen in den höheren Abiturientenzahlen zu sehen. Wie sich die Abiturientenzahl Hamburgs entwickelt hat, sollte analysiert werden. Dabei stellte sich im einzelnen heraus:

- a) Die absolute Zahl der Abiturienten ist gegenüber 1950 insgesamt um 91 %, durchschnittlich um 3 % pro Jahr gestiegen, wobei der Anstieg bei den weiblichen Abiturienten mit 3,7 % stärker war als bei den männlichen mit 2,6 %. Dabei waren aber erhebliche Schwankungen in der Entwicklung zu beobachten, so sinkende Zahlen von 1962 bis 1965.
- b) Bei der Frage nach den Ursachen für diese Entwicklung der Abiturientenzahlen wurden zunächst die Einflüsse der schwankenden Jahrgangsstärken eliminiert, indem die Abiturientenzahlen auf den Bestand der jeweils 19- bis 20jährigen bezogen wurden. Dabei stellte sich heraus, daß die so berechneten Abiturientenziffern in den 50er Jahren etwa konstant bei rd. 6,5 (Jungen) bzw. rd. 3,5 (Mädchen) lagen (steigende Bevölkerungs-, steigende Abiturientenzahl), in den 60er Jahren jedoch auf schließlich 10,6 (Jungen) bzw. 7,6 (Mädchen) anstiegen (sinkende Bevölkerungs-, steigende Abiturientenzahl). Das bedeutet aber, daß die Entwicklung der Abiturientenzahl in den 60er Jahren — im Gegensatz zu den 50er Jahren — nicht nur von den Geburtsjahrgängen determiniert war, sondern daß Änderungen eingetreten sind, die in der Auswirkung auf die absoluten Zahlen lediglich zum Teil durch die Bevölkerungsveränderung kompensiert wurden.
- c) Ein erhöhter Zustrom zu den Gymnasien kommt als Ursache für die gestiegenen Abiturientenziffern bisher nicht in Frage. Zwar sind seit 1964 diese Werte stetig gestiegen (1963 besuchten rd. 18 von 100 der 12- bis 13jährigen Jungen und 15 von 100 Mädchen die Klasse 7 der Gymnasien, 1968 lagen diese Werte bei 27 bzw. 24), auf die Abiturienten bis einschließlich 1969 hat sich diese jüngste Entwicklung jedoch noch nicht ausgewirkt.
- d) Gesunken sind aber die Durchgangsverluste, d. h. heute erreicht ein größerer Teil der in das Gymnasium übergewechselten Schüler das Abitur. Während von den 1954 in Klasse 7 befindlichen Schülern (100 %) im Jahre 1961 nur 43,0 % der Jungen und 34,9 % der Mädchen das Abitur erreichten, betrug der Anteil des Abiturjahrgangs 1969 an den 7 Jahre zuvor (1962) in Klasse 7 befindlichen Schülern immerhin 64,0 % (Jungen) bzw. 57,4 % (Mädchen).
- e) Die Erhöhung des Schulerfolgs als die wesentliche Ursache für den bisherigen Anstieg der Abiturientenziffer ist zum größten Teil auf Verringerungen der Abgänge nach Klasse 10 (Mittlere Reife) sowie der Ab- oder Übergänge nach Klasse 9 zurückzuführen.
- f) Die Entwicklung seit 1960 war also nicht vorübergehender, allein durch den Altersaufbau bedingter Natur, sondern zeigte qualitative Veränderungen.

Für die weitere Entwicklung in den nächsten Jahren kann vermutet werden, daß sich die strukturellen Änderungen (bisher anhaltende Verringerung der Durchgangsverluste sowie die in ein paar Jahren wirksam werdende Erhöhung der Übergänge auf das Gymnasium) erhöhend auf die Abiturientenzahlen auswirken werden, während der Altersaufbau der Bevölkerung — zunächst gelangen noch die geburtenschwachen Jahrgänge bis Mitte der 50er Jahre zum Abitur — einen senkenden Effekt auf die absoluten Abiturientenzahlen haben wird.

Elke Heide

# Die Arbeitsverdienste und die Arbeitszeiten der Arbeiter in der gewerblichen Wirtschaft und im Dienstleistungsbereich in Hamburg

— Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1966 —

## INHALT

Seite

1. Vorbemerkungen	265
2. Ergebnisse	265
2.1. Arbeitsverdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe	265
2.1.1. Bruttostundenverdienste	265
2.1.2. Bruttostundenverdienste nach Verdienstklassen	266
2.1.3. Einfluß der Lohnformen auf die Höhe der Bruttostundenverdienste	266
2.1.4. Einfluß des Alters auf die Höhe der Bruttostundenverdienste	267
2.1.5. Einfluß der Zahl der Kinder auf die Höhe der Bruttostundenverdienste	270
2.1.6. Einfluß der Unternehmensgröße auf die Höhe der Bruttostundenverdienste	270
2.1.7. Wöchentliche Arbeitszeiten	270
2.2. Bruttostundenverdienste nach Wirtschaftsabteilungen	272
2.3. Arbeitszeiten und Arbeitsverdienste nach Wirtschaftszweigen	272
2.3.1. Wöchentliche Arbeitszeiten	272
2.3.2. Bruttostundenverdienste	273
2.3.3. Bruttowochenverdienste	275
2.4. Bruttojahresverdienste nach Wirtschaftsabteilungen	276
3. Zusammenfassung	276
3.1. Wirtschaftszweige	276
3.2. Produzierendes Gewerbe	277

## 1. Vorbemerkungen

Neben den laufenden Statistiken über Arbeitsverdienste und Arbeitszeiten in der Landwirtschaft und in anderen Wirtschaftsbereichen schreibt das „Gesetz über die Lohnstatistik vom 18. Mai 1956“ — BGBl. I S. 429 — Sondererhebungen über Arbeitsverdienste und Arbeitszeiten vor, die in Abständen von drei bis fünf Jahren durch Rechtsverordnung angeordnet werden sollen. Diese sog. „Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen“ sind 1957, 1962 und 1966 durchgeführt worden. Sie dienen weniger der aktuellen Berichterstattung, für die die laufenden Lohnstatistiken vorgesehen sind, die vierteljährlich aus den Wirtschaftsbereichen des Produzierenden Gewerbes und des Handels-, Geld- und Versicherungswesens Angaben vor allem über die Entwicklung der tatsächlichen Arbeitszeiten und der effektiven Verdienste liefern. Vielmehr sollen die „Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen“ eingehendere Unterlagen über die Verdienste und ihre Bestimmungsfaktoren — wie z. B. Alter, Geschlecht, Zahl der Kinder, Art der Tätigkeit — sowie über die Arbeitszeiten der Arbeiter und der Angestellten erbringen, die u. a. für sozial- und wirtschaftspolitische Entscheidungen der

Verwaltung sowie für die lohn- und gehaltspolitischen Auseinandersetzungen der Arbeitnehmer mit den Arbeitgeberorganisationen erforderlich sind.

Über die methodischen Grundlagen der Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen 1957, 1962 und 1966 — vor allem über Verfahren, Definitionen, Begriffe und Unterschiede zwischen den Erhebungen — geben die ausführlichen textlichen Vorbemerkungen zu den entsprechenden Quellenwerken<sup>1,2)</sup> Auskunft; auf diese sei daher an dieser Stelle ausdrücklich verwiesen.

Ein Vergleich der bisher durchgeführten drei Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen ist nur beim Produzierenden Gewerbe als Zusammenfassung der Wirtschaftsabteilungen 1 bis 3 möglich, weil vor allem 1957 den Wirtschaftszweigen eine andere Aufgliederung und Zusammensetzung zugrunde liegt als 1962 und 1966. Dagegen lassen sich die Ergebnisse der Erhebungen von 1962 und 1966 — bis auf die 1962 nicht erhobenen Bruttojahresverdienste — voll miteinander vergleichen.

## 2. Ergebnisse

### 2.1. Arbeitsverdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe

#### 2.1.1. Bruttostundenverdienste

Betrachtet man die Bruttostundenverdienste im Produzierenden Gewerbe (Wirtschaftsabteilungen 1–3)

<sup>1)</sup> Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen in Hamburg 1957 und 1962. Hamburg 1966. (Statistik des Hamburgischen Staates. H. 76.) — <sup>2)</sup> Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1966 in der gewerblichen Wirtschaft und im Dienstleistungsbereich in Hamburg. Hamburg 1969. (Statistik des Hamburgischen Staates. H. 91.)

(Tabelle 1), so läßt sich feststellen, daß diese erheblich gestiegen sind; das trifft sowohl für die Arbeiter als auch für die Arbeiterinnen in der Entwicklung von 1957 über 1962 auf 1966 zu. Auf die einzelnen Leistungsgruppen<sup>3)</sup> bezogen, sind vergleichsweise die Steigerungsraten — mit Ausnahme der Leistungsgruppe 1 — bei den Arbeiterinnen größer (1962 zu 1966 zwischen 31 und 43 %, 1957 zu 1966 zwischen 95 und 134 %) als bei den Arbeitern (1962 zu 1966 zwischen 32 und 35 %, 1957 zu 1966 zwischen 109 und 116 %). Dabei ist die Tendenz zu erkennen, daß sich bei den Arbeiterinnen diese Raten zu den geringer bewerteten Leistungsgruppen 2 und 3 hin erhöhen, während bei den Arbeitern ein Trend in entgegengesetzter Richtung nur von 1962 auf 1966 feststellbar ist.

Tabelle 1

**Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe im Produzierenden Gewerbe in Hamburg 1957, 1962 und 1966 nach Leistungsgruppen**

Leistungsgruppen <sup>1)</sup>	Anzahl der Erfaßten 1966 (Hochgerechnet)	Bruttostundenverdienste in DM			Zunahme in %	
		1966	1962	1957	von 1962 auf 1966	von 1957 auf 1966
	1	2	3	4	5	6
<b>männliche Arbeiter</b>						
1	85 888	5,95	4,43	2,78	34,3	114,0
2	28 838	5,06	3,78	2,42	33,9	109,1
3	11 174	4,99	3,76	2,31	32,7	116,0
Insgesamt	125 900	5,66	4,20	2,64	34,8	114,4
<b>weibliche Arbeiter</b>						
1	930	3,94	3,00	2,02	31,3	95,0
2	7 182	3,86	2,84	1,69	35,9	128,4
3	11 848	3,72	2,61	1,59	42,5	134,0
Insgesamt	19 960	3,78	2,72	1,64	39,0	130,5

<sup>1)</sup> Leistungsgruppe 1: Facharbeiter; 2: angelernte Arbeiter; 3: ungelernete und Hilfsarbeiter.

In den drei Erhebungsjahren haben die männlichen und die weiblichen Arbeiter der Leistungsgruppe 1, der Spitzengruppe, den höchsten Verdienst erzielt — Arbeiter 1957: 2,78 DM, 1962: 4,43 DM, 1966: 5,95 DM; Arbeiterinnen 1957: 2,02 DM, 1962: 3,00 DM, 1966: 3,94 DM —.

Jahre	Unterschiedsbeträge in DM zwischen den Leistungsgruppen			
	1 und 2	2 und 3	1 und 2	2 und 3
	Arbeiter		Arbeiterinnen	
1957	0,36	0,11	0,33	0,10
1962	0,65	0,02	0,16	0,23
1966	0,89	0,07	0,08	0,14

Der Abstand zur Leistungsgruppe 2 ist bei den Arbeitern immer größer und bei den Arbeiterinnen umgekehrt immer kleiner geworden. Die Differenz zwischen der Leistungsgruppe 2 und der Leistungsgruppe 3 ist, wenn man von 1957 absieht, bei den Arbeitern weitaus geringer als bei den Arbeiterinnen. Daraus kann man vielleicht den Schluß ziehen, daß sich die Tätigkeiten dieser beiden Leistungsgruppen bei den Arbeitern qualitativ weniger unterscheiden als bei den Arbeiterinnen.

<sup>3)</sup> Leistungsgruppe 1: Facharbeiter; 2: angelernte Arbeiter; 3: ungelernete und Hilfsarbeiter.

## 2.1.2. Bruttostundenverdienste nach Verdienstklassen

Im Schaubild 1 sind die männlichen Arbeiter des Produzierenden Gewerbes auf 21 und die weiblichen Arbeiter auf 19 Bruttostundenverdienstklassen prozentual verteilt und die Anteile von 1962 und 1966 einander gegenübergestellt. Dieses Diagramm gibt ein klares Bild darüber, wie sich die Anteile der Arbeiter von Klasse zu Klasse in der Entwicklung von 1962 auf 1966 verschoben haben. Bei den männlichen Arbeitern erreicht die Kurve 1962 ihren Höhepunkt mit 12,2 % aller Arbeiter in der Verdienstklasse 3,60 bis unter 3,80 DM, während 1966 der Höhepunkt mit jeweils 9 % in den Verdienstklassen 5,20 bis unter 5,40 DM und 5,40 bis unter 5,60 DM zu finden ist. Neben dieser Verschiebung der Maxima der Kurven in höhere Verdienstklassen ist vor allem der insgesamt flachere Verlauf der Kurve für 1966 beachtlich, der auf eine gleichmäßigere Streuung der Anteile der Arbeiter über die Verdienstklassen hinweist als 1962.

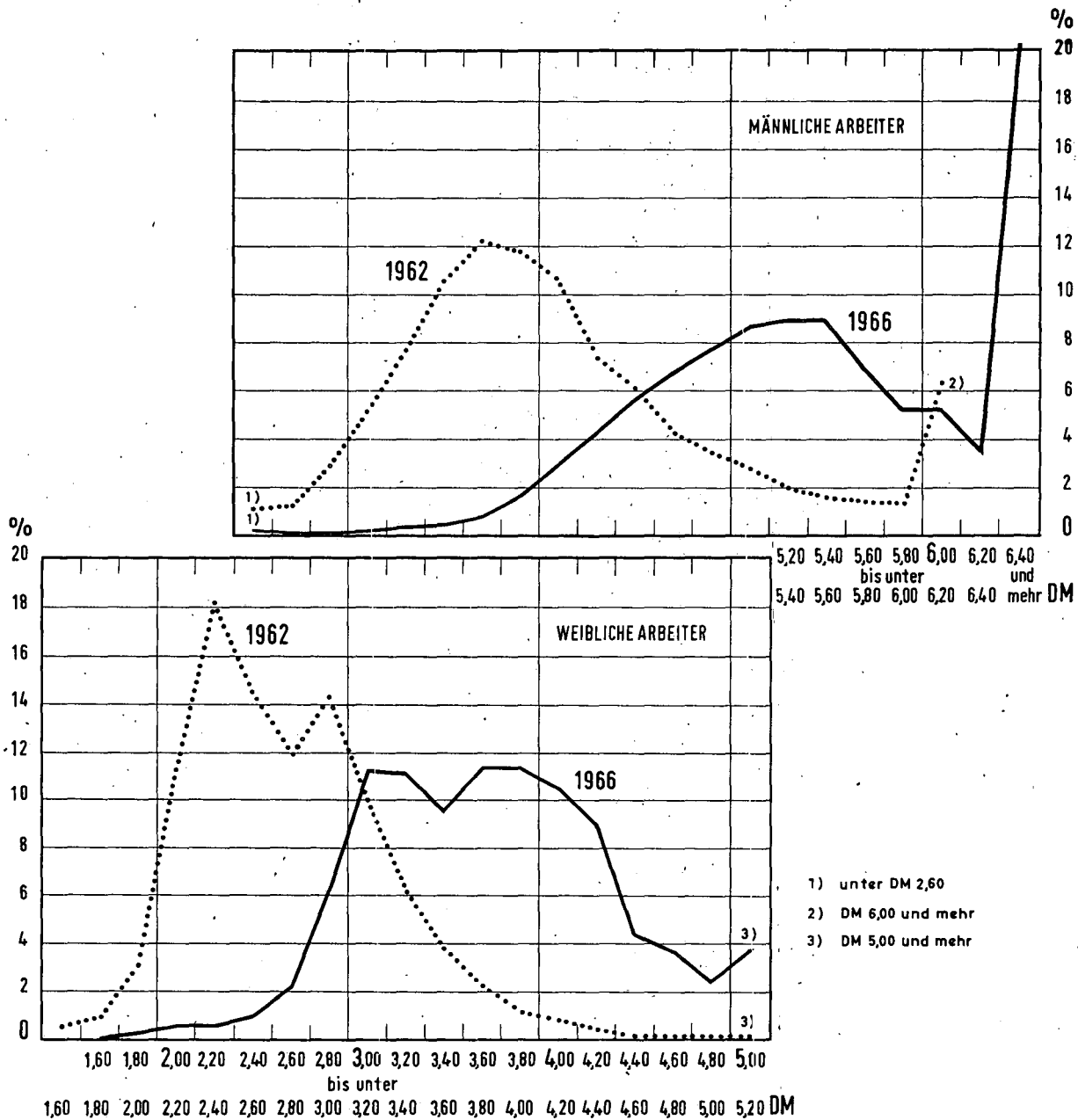
Die Verteilung der weiblichen Arbeiter auf die Verdienstklassen zeigt kein so einheitliches Bild: In beiden betrachteten Jahren haben die Kurven mehrere Höhepunkte, die durch dazwischenliegende tiefere Werte voneinander getrennt sind. Allerdings ergibt sich auch für die weiblichen Arbeiter insgesamt eine deutliche Verschiebung der Anteile in höhere Verdienstklassen und eine etwas ausgeglichene Verteilung 1966 im Vergleich mit 1962.

## 2.1.3. Einfluß der Lohnformen auf die Höhe der Bruttostundenverdienste

Der Einfluß der Lohnformen auf die Höhe der Bruttostundenverdienste macht Tabelle 2 anschaulich. Danach verdienen im Produzierenden Gewerbe die männlichen Leistungslöhner mehr als die Zeitlöhner. Das gilt auch für die weiblichen Leistungslöhner, wenn man die Leistungsgruppe 1 ausnimmt: hier ist es umgekehrt; dies mag vielleicht mit der besonders hohen Qualität der Arbeit zusammenhängen, die nur im Zeitlohn zu gewährleisten ist. Der Stundenverdienst der männlichen Leistungslöhner übersteigt denjenigen der Zeitlöhner in der Zusammenfassung der Leistungsgruppen um 0,85 DM, in der Leistungsgruppe 1 um 0,77 DM, in der Leistungsgruppe 2 um 0,70 DM und in der Leistungsgruppe 3 um 1,42 DM. Der Stundenverdienst der weiblichen Leistungslöhner liegt in der Zusammenfassung der Leistungsgruppen um 0,59 DM, in der Leistungsgruppe 2 um 0,54 DM und in der Leistungsgruppe 3 um 0,67 DM über dem der Zeitlöhner.

Bei beiden Geschlechtern ist in der Leistungsgruppe 3 die Differenz zwischen Leistungs- und Zeitlohn am größten. Da in zwei von drei Leistungsgruppen sowohl die männlichen als auch die weiblichen Zeitlöhner durchschnittlich länger gearbeitet haben als die Leistungslöhner, sind die relativen Unterschiede in den Wochenverdiensten hier nicht so groß wie in den Stundenverdiensten. Lediglich in der Leistungsgruppe 3 ist die Wochenarbeitszeit der männlichen Leistungslöhner und in der Leistungsgruppe 1 diejenige der weiblichen Leistungslöhner höher als die entsprechende Arbeitszeit der Zeitlöhner. Die in Tabelle 2 ebenfalls aufgeführte Lohnform „Zeit- und Leistungslohn“ entzieht sich wegen ihrer Mischform einer aussagefähigen Interpretation.

Schaubild 1    Anteile der erfaßten Arbeiter im Produzierenden Gewerbe in Hamburg 1962 und 1966  
nach Bruttostundenverdienstklassen und Geschlecht in %



Statistisches Landesamt Hamburg

#### 2.1.4. Einfluß des Alters auf die Höhe der Bruttostundenverdienste

Tabelle 3 soll Aufschluß darüber geben, welchen Einfluß das Alter der Arbeiter auf die Höhe der Bruttostundenverdienste hat. Auf eine Formel gebracht, läßt sich sagen: Spitzenverdienste bei den 30- bis 45jährigen — Verdienstabfall mit zunehmendem Alter.

Die Vermutung nämlich, daß sich die Verdienste mit zunehmendem Alter der Beschäftigten erhöhen, bestätigt sich im Fall der Arbeiter nicht. Läßt man die im allgemeinen leistungsstärkste Altersklasse 30 bis unter 45 Jahren außer Betracht, so trifft genau das Gegenteil zu. Die männlichen Arbeiter dieser Alters-

klasse haben in allen drei Leistungsgruppen die höchsten Löhne bekommen — Leistungsgruppe 1: 6,22 DM, Leistungsgruppe 2: 5,21 DM, Leistungsgruppe 3: 5,23 DM —. Dies gilt mit Ausnahme der Leistungsgruppe 2 auch für die weiblichen Arbeiter; hier haben die Arbeiterinnen unter 30 Jahren einen höheren Lohn erhalten (3,95 DM) als diejenigen der Altersklasse 30 bis unter 45 Jahren. In der Leistungsgruppe 1 sind die Stundenlöhne der männlichen Arbeiter in den höheren Altersklassen von 6,22 über 5,87 bis auf 5,57 DM zurückgegangen. Die gleiche Reihenfolge der Staffelfung wiederholt sich in den Leistungsgruppen 2 und 3, jedoch auf einem niedrigeren Niveau. Bei den Arbeiterinnen zeigt sich ein entsprechendes Gefälle ebenfalls in allen Leistungsgruppen.



Tabelle 2

Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten und Arbeitsverdienste der Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe im Produzierenden Gewerbe in Hamburg 1966 nach Leistungsgruppen und Lohnformen

Leistungsgruppen <sup>1)</sup>	Lohnformen	Männliche Arbeiter			Weibliche Arbeiter		
		Bezahlte Wochenarbeitszeiten	Bruttostundenverdienste	Bruttowochenverdienste	Bezahlte Wochenarbeitszeiten	Bruttostundenverdienste	Bruttowochenverdienste
		Stunden	DM		Stunden	DM	
		1	2	3	4	5	6
1	Zeitlohn .....	46,9	5,58	262	42,8	3,90	167
	Leistungslohn .....	45,9	6,35	291	43,7	3,73	163
	Zeit- und Leistungslohn .....	45,9	6,86	315	.	.	.
	zusammen .....	46,5	5,95	277	43,0	3,94	169
2	Zeitlohn .....	46,6	4,88	227	42,0	3,71	156
	Leistungslohn .....	44,0	5,58	246	41,8	4,25	178
	Zeit- und Leistungslohn .....	45,5	5,63	256	41,3	4,11	170
	zusammen .....	46,0	5,06	233	41,9	3,86	162
3	Zeitlohn .....	46,5	4,73	220	42,5	3,54	150
	Leistungslohn .....	46,8	6,15	288	41,3	4,21	174
	Zeit- und Leistungslohn .....	44,7	5,70	255	42,7	4,09	175
	zusammen .....	46,3	4,99	231	42,3	3,72	157
Alle	Zeitlohn .....	46,8	5,32	249	42,3	3,62	153
	Leistungslohn .....	45,5	6,17	281	41,6	4,21	175
	Zeit- und Leistungslohn .....	45,8	6,62	303	42,4	4,12	175
	insgesamt .....	46,4	5,66	263	42,2	3,78	159

<sup>1)</sup> Leistungsgruppe 1: Facharbeiter; 2: angelernte Arbeiter; 3: ungelernte und Hilfsarbeiter.

Tabelle 3

Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe im Produzierenden Gewerbe in Hamburg 1966 nach Leistungsgruppen und Altersklassen

Leistungsgruppen <sup>1)</sup>	Altersklassen	Bruttostundenverdienste der Arbeiter in DM	
		männlich	weiblich
1	unter 30 Jahren ..	5,96	3,92
	30 bis „ 45 „ ..	6,22	4,03
	45 „ „ 55 „ ..	5,87	4,02
	55 und älter .....	5,57	3,81
	zusammen .....	5,98	3,95
2	unter 30 Jahren ..	5,11	3,95
	30 bis „ 45 „ ..	5,21	3,88
	45 „ „ 55 „ ..	5,05	3,82
	55 und älter .....	4,86	3,58
	zusammen .....	5,08	3,86
3	unter 30 Jahren ..	5,18	3,82
	30 bis „ 45 „ ..	5,23	3,84
	45 „ „ 55 „ ..	4,90	3,65
	55 und älter .....	4,51	3,47
	zusammen .....	4,99	3,74
Alle	unter 30 Jahren ..	5,72	3,88
	30 bis „ 45 „ ..	5,92	3,86
	45 „ „ 55 „ ..	5,58	3,72
	55 und älter .....	5,24	3,52
	insgesamt .....	5,68	3,79

<sup>1)</sup> Leistungsgruppe 1: Facharbeiter; 2: angelernte Arbeiter; 3: ungelernte und Hilfsarbeiter.

Tabelle 4

Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe im Produzierenden Gewerbe in Hamburg 1966 nach Leistungsgruppen und Zahl der Kinder

Leistungsgruppen <sup>1)</sup>	Zahl der Kinder <sup>2)</sup>	Bruttostundenverdienste der Arbeiter in DM	
		männlich	weiblich
1	0 <sup>3)</sup> .....	5,70	3,93
	1 .....	6,14	4,17
	2 .....	6,25	.
	3 .....	6,13	.
	4 und mehr .....	6,10	.
2	zusammen .....	5,95	3,94
	0 <sup>3)</sup> .....	4,95	3,82
	1 .....	5,20	3,97
	2 .....	5,28	3,96
	3 .....	5,17	3,84
3	4 und mehr .....	4,93	.
	zusammen .....	5,06	3,86
	0 <sup>3)</sup> .....	4,74	3,68
	1 .....	5,32	3,85
	2 .....	5,58	3,79
Alle	3 .....	5,19	3,91
	4 und mehr .....	4,87	3,56
	zusammen .....	4,99	3,72
	0 <sup>3)</sup> .....	5,42	3,74
	1 .....	5,90	3,91
Alle	2 .....	6,02	3,84
	3 .....	5,82	3,89
	4 und mehr .....	5,58	3,59
	insgesamt .....	5,66	3,78

<sup>1)</sup> Leistungsgruppe 1: Facharbeiter; 2: angelernte Arbeiter; 3: ungelernte und Hilfsarbeiter. — <sup>2)</sup> Kinder, für die Steuerermäßigung gewährt wird. — <sup>3)</sup> Einschließlich der Ledigen mit Kindern.

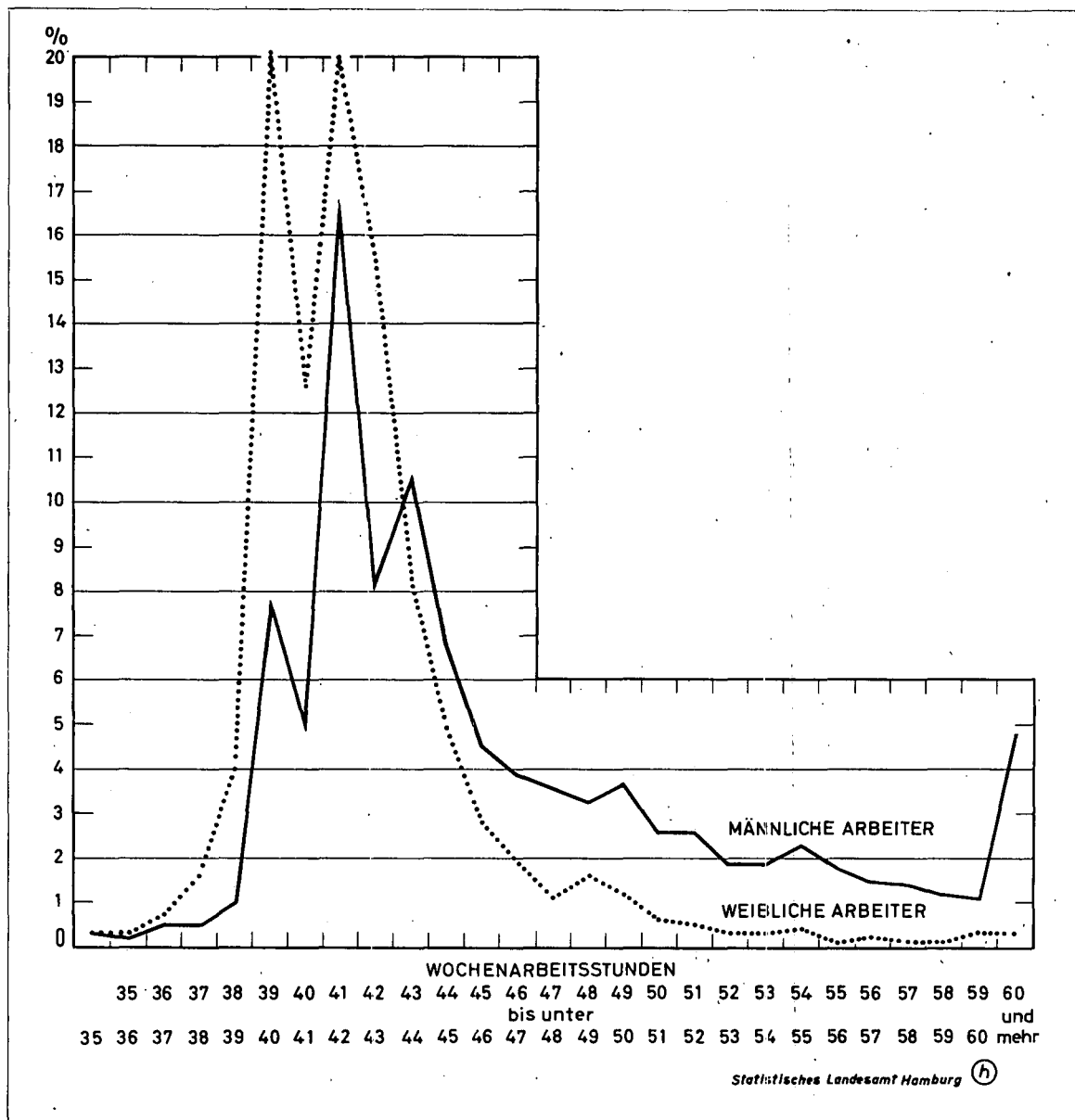
Tabelle 5

Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe im Produzierenden Gewerbe in Hamburg und im Bundesgebiet 1966 nach Unternehmensgrößenklassen

Unternehmensgrößenklassen (von . . . . . bis . . . . . Beschäftigte)	Männliche Arbeiter in Hamburg			Weibliche Arbeiter in Hamburg			Bruttostundenverdienste der Arbeiter im Bundesgebiet in DM	
	Anzahl der Erfassten (Hochgerechnet)	Anteil der Zeitlöhner in %	Brutto- stunden- verdienste in DM	Anzahl der Erfassten (Hochgerechnet)	Anteil der Zeitlöhner in %	Brutto- stunden- verdienste in DM	männlich	weiblich
	1	2	3	4	5	6	7	8
10 bis 19 . . . . .	8 342	71,7	5,78	796	86,4	3,54	4,83	3,17
20 „ 49 . . . . .	13 120	67,1	5,89	1 808	89,2	3,56	4,89	3,23
50 „ 99 . . . . .	10 792	65,5	5,85	1 224	83,3	3,56	4,90	3,31
100 „ 499 . . . . .	35 232	66,6	5,86	4 640	78,0	3,65	4,90	3,46
500 „ 999 . . . . .	10 320	71,8	5,70	2 608	66,0	3,79	4,93	3,58
1000 und mehr . . . . .	48 094	64,4	5,39	8 884	62,7	3,95	5,07	3,66
Insgesamt . . . . .	125 900	66,5	5,66	19 960	71,3	3,78	4,97	3,51

Schaubild 2

Anteile der erfassten Arbeiter im Produzierenden Gewerbe in Hamburg 1966  
nach Klassen der bezahlten Wochenarbeitszeit und Geschlecht in %



### 2.1.5. Einfluß der Zahl der Kinder auf die Höhe der Bruttostundenverdienste

Die Frage, wie sich die Zahl der Kinder auf die Höhe der Bruttostundenverdienste auswirkt, soll Tabelle 4 beantworten.

Die Annahme, daß die Löhne mit zunehmender Zahl der Kinder steigen, findet im Bereich des Produzierenden Gewerbes bei den Arbeitern lediglich bis zum zweiten Kind und bei den Arbeiterinnen nur bis zum ersten Kind ihre Bestätigung; in der Regel fallen die Löhne in der weiteren Folge dann wieder ab. Die einzige Ausnahme machen die weiblichen Arbeiter der Leistungsgruppe 3, die 3 Kinder haben und mit 3,91 DM je Stunde hier am meisten verdienen. Unter den Männern haben die Arbeiter der Leistungsgruppe 1 mit 2 Kindern den höchsten (6,25 DM) und die Arbeiter der Leistungsgruppe 3 ohne Kind den niedrigsten (4,74 DM) Stundenlohn erhalten. Unter den Frauen ist den Arbeiterinnen der Leistungsgruppe 1 mit einem Kind der höchste (4,17 DM) und den Arbeiterinnen der Leistungsgruppe 3 mit 4 und mehr Kindern der niedrigste (3,56 DM) Stundenlohn gezahlt worden. Auffällig ist, daß die Stundenlöhne der männlichen Arbeiter der Leistungsgruppe 3 mit 1, 2 und 3 Kindern und diejenigen der Arbeiterinnen der Leistungsgruppe 3 mit 3 Kindern die vergleichbaren Stundenlöhne der Leistungsgruppe 2 z. T. erheblich übertreffen. Insgesamt scheinen auch hier die Zusammenhänge mit dem Alter maßgebend zu sein, weil in der Altersklasse 30 bis unter 45 Jahren in der Regel die größte Zahl der Kinder, für die Steuerermäßigung gewährt wird, zu erwarten ist.

### 2.1.6. Einfluß der Unternehmensgröße auf die Höhe der Bruttostundenverdienste

In Tabelle 5 sind die Verdienste der Arbeiter in Hamburg und im Bundesgebiet nach der Größe der Unternehmen einander gegenübergestellt.

Sowohl für die männlichen als auch für die weiblichen Arbeiter im Bundesgebiet gehen steigende Bruttostundenverdienste mit steigenden Unternehmensgrößenklassen einher; die Differenzen bei den männlichen Arbeitern sind allerdings nur sehr gering. In Hamburg ist eine entsprechende signifikante Abhängigkeit jedoch nur bei den Arbeiterinnen festzustellen. Die Arbeiter hier haben dagegen in den Unternehmen der Größenklasse 20 bis 49 Beschäftigte

den höchsten Bruttostundenverdienst; mit zunehmender Unternehmensgröße gehen die Stundenverdienste wieder zurück und erreichen in Unternehmen mit 1000 und mehr Beschäftigten ihren niedrigsten Stand. Dieser überraschende Verlauf ist aus den hier vorliegenden zusammengefaßten Angaben für das Produzierende Gewerbe nicht erklärbar, zumal der im allgemeinen geringere Anteil der Zeitlöhner unter den männlichen Arbeitern in den größeren Unternehmen eher für ein höheres Lohnniveau sprechen würde. Da aber einige der Industriezweige, die in Hamburg das Hauptgewicht der Unternehmen mit 1000 und mehr Beschäftigten stellen, am untersten Ende der Skala der Bruttostundenverdienste stehen (z. B. Chemische Industrie, Elektroindustrie, Schiffbau) — siehe weiter unten unter 2.3.2. —, könnte sich hieraus der Verlauf der für die männlichen Arbeiter in Hamburg ermittelten Bruttostundenverdienste erklären lassen:

### 2.1.7. Wöchentliche Arbeitszeiten

Im Schaubild 2 ist die Verteilung der männlichen und der weiblichen Arbeiter des Produzierenden Gewerbes im Jahr 1966 auf die Wochenarbeitszeiten von 35 bis 60 und mehr Stunden dargestellt. Da für 1962 entsprechende Daten nicht erhoben sind, ist ein Vergleich mit diesem Erhebungsjahr nicht möglich.

Die Kurve nimmt weder bei den Arbeitern noch bei den Arbeiterinnen einen stetigen Verlauf; sie hat vielmehr mehrere Höhepunkte mit dazwischenliegenden „Tälern“. Unter den Männern ist das absolute Maximum mit fast 17 % aller Arbeiter bei einer Wochenarbeitszeit von 41 bis unter 42 Stunden zu finden; etwa ein Zehntel aller Arbeiter hat eine Arbeitszeit von 43 bis unter 44 Stunden. Beachtlich ist, daß ungefähr ebenfalls 10 % der männlichen Arbeiter eine wöchentliche Arbeitszeit von unter 40 Stunden und fast 5 % sogar eine Wochenarbeitszeit von 60 und mehr Stunden hat. Insgesamt gesehen, ergibt sich ein recht positives Bild, weil bereits 1966 mehr als die Hälfte der Arbeiter unter 44 Stunden wöchentlich gearbeitet hat.

Bei den weiblichen Arbeitern liegt der Schwerpunkt der wöchentlichen Arbeitszeit auf niedrigeren Stundenzahlen als bei den Männern: Allein jeweils ein Fünftel aller Arbeiterinnen hat Arbeitszeiten von 39 bis unter 40 und von 41 bis unter 42 Stunden. Etwas mehr als drei Viertel aller weiblichen Arbeiter sind unter 43 Stunden in der Woche tätig gewesen.

Tabelle 6

**Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in Hamburg 1962 und 1966 nach Geschlecht, Leistungsgruppen und Wirtschaftsabteilungen**

Wirtschaftsabteilungen	Erhebungs- jahre	Bruttostundenverdienste der Arbeiter in DM							
		Leistungsgruppen <sup>1)</sup>							
		1	2	3	zus.	1	2	3	zus.
		männlich				weiblich			
		1	2	3	4	5	6	7	8
1 Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau .....	1962	3,76	3,43	3,03	3,65	.	.	2,47	2,55
	1966	5,25	4,74	4,28	5,11	.	4,22	3,45	3,54
2 Verarbeitendes Gewerbe — ohne Baugewerbe — .....	1962	4,13	3,74	3,45	3,95	2,99	2,84	2,62	2,72
	1966	5,68	5,04	4,73	5,43	3,94	3,86	3,74	3,79
3 Baugewerbe .....	1962	5,15	4,12	4,33	4,90	.	—	.	.
	1966	6,73	5,29	5,57	6,41	—	—	.	.

<sup>1)</sup> Leistungsgruppe 1: Facharbeiter; 2: angelernte Arbeiter; 3: ungelernte und Hilfsarbeiter.

Tabelle 7

Durchschnittliche Bruttostundenverdienste und Wochenarbeitszeiten der männlichen Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in Hamburg 1962 und 1966 nach Wirtschaftszweigen und Leistungsgruppen

Nummer der Grundsystematik	Wirtschaftszweige	Leistungsgruppen <sup>1)</sup>	Anzahl der Erfassten 1966 (Hochgerechnet)	Bruttostundenverdienste			Bezahlte Wochenarbeitszeiten	
				in DM		Zunahme in %	in Stunden	
				1966	1962		1966	1962
			1	2	3	4	5	6
20 00, 07	Chemische Industrie — ohne Herstellung von Chemiefasern — <sup>2)</sup> .....	1	1 272	5,09	3,83	32,9	47,5	47,3
		2	2 192	4,89	3,58	36,6	46,1	47,3
		3	504	4,20	3,22	30,4	43,3	45,0
20 5	Mineralölverarbeitung <sup>3)</sup> .....	1	1 644	5,72	4,19	36,5	45,7	43,7
		2	1 246	5,25	3,87	35,7	46,0	42,9
		3	410	4,94	3,54	39,5	45,7	43,8
21 5	Gummi- und Asbestverarbeitung .....	1	2 248	5,72	4,52	26,5	43,5	45,7
		2	3 320	5,84	4,21	38,7	41,2	45,6
		3	448	4,75	3,49	36,1	45,8	47,2
23 2, 6	NE-Metallerzeugung und -gießerei .....	1	688	5,83	4,36	33,7	46,5	46,0
		2	920	5,58	4,40	26,8	47,1	45,3
		3	256	5,31	3,91	35,8	45,6	45,0
24 0	Stahl- und Leichtmetallbau .....	1	4 672	5,96	4,14	44,0	48,7	49,1
		2	864	5,20	3,66	42,1	47,1	48,6
		3	368	5,05	3,59	40,7	45,9	45,7
24 2	Maschinenbau .....	1	12 216	5,77	4,04	42,8	46,2	46,0
		2	3 128	4,65	3,51	32,5	46,3	46,4
		3	640	4,21	3,09	36,2	46,9	45,9
24 4	Straßenfahrzeugbau <sup>4)</sup> .....	1	2 768	5,44	3,96	37,4	44,7	45,0
		2	1 136	4,74	3,65	29,9	44,5	44,7
24 6	Schiffbau .....	1	9 280	5,37	3,96	35,6	49,9	49,0
		2	2 384	4,54	3,53	28,6	51,4	47,8
		3	88	3,95	3,11	27,0	47,5	45,9
25 0	Elektrotechnik .....	1	5 632	5,35	3,87	38,2	46,1	44,9
		2	1 616	4,55	3,36	35,4	43,8	44,5
		3	272	4,04	2,96	36,5	43,0	43,4
25 2, 4	Feinmechanik und Optik; Herstellung und Reparatur von Uhren ..	1	1 048	5,28	4,03	31,0	45,4	44,1
		2	220	4,42	3,36	31,5	45,0	43,1
		3	76	4,01	3,03	32,3	42,7	43,6
25 6	Herstellung von EBM-Waren .....	1	1 016	5,82	4,13	40,9	47,2	46,5
		2	512	5,13	3,80	35,0	47,4	46,7
		3	108	4,48	3,56	25,8	43,8	46,0
26 1	Holzverarbeitung .....	1	1 360	6,06	3,98	52,3	44,9	45,9
		2	264	5,06	3,73	35,7	42,9	44,3
		3	240	4,70	3,48	35,1	44,6	45,2
26 5	Papier- und Pappeverarbeitung .....	1	312	5,74	4,35	32,0	46,3	49,7
		2	304	5,07	3,71	36,7	46,8	48,4
		3	252	4,57	3,28	39,3	44,7	46,3
26 8	Druckerei und Vervielfältigung .....	1	3 448	7,24	5,12	41,4	44,1	45,4
		2	1 080	5,87	4,23	38,8	43,8	44,8
		3	488	5,28	3,81	38,6	44,4	45,3
28 1/4, 7, 29 9	Getreide- und Kartoffelverarbeitung, Herstellung von Süßwaren .....	1	2 048	5,17	3,69	40,1	47,1	48,5
		2	528	4,79	3,49	37,2	48,8	47,9
		3	504	4,62	3,42	35,1	47,7	46,3
28 5, 8/9, 29 1/2	Fleisch- und Fischverarbeitung, Milchverwertung, Zuckerindustrie, Her- stellung von Speiseöl und -fett .....	1	1 872	5,40	3,90	38,5	46,6	47,5
		2	818	5,20	3,95	31,6	44,5	45,8
		3	552	4,78	3,54	35,0	46,2	45,9
29 3/5	Getränkeherstellung .....	1	1 192	5,81	4,31	34,8	44,8	46,3
		2	256	5,24	3,69	42,0	47,5	45,1
		3	984	4,98	3,70	34,6	43,4	44,8
29 7	Tabakverarbeitung .....	1	304	6,12	4,53	35,1	43,1	40,5
		2	264	5,25	3,88	35,3	42,5	43,0
		3	152	4,71	3,50	34,6	41,5	39,7
30 0,2	Hoch-, Tief- und Spezialbau .....	1	16 448	6,86	5,38	27,5	46,6	46,0
		2	3 872	5,26	4,10	28,3	47,0	47,7
		3	2 896	5,54	4,30	28,8	46,7	46,3

<sup>1)</sup> Leistungsgruppe 1: Facharbeiter; 2: angelernte Arbeiter; 3: ungelernte und Hilfsarbeiter. — <sup>2)</sup> Für 1962 ohne Kohlenwertstoffindustrie. — <sup>3)</sup> Für 1962 mit Kohlenwertstoffindustrie. — <sup>4)</sup> Für 1962 mit Luftfahrzeugbau.

## 2.2. Bruttostundenverdienste nach Wirtschafts- abteilungen

Die bisherige Betrachtung des Produzierenden Gewerbes als einer Einheit soll in den folgenden Abschnitten durch Einblicke in die Wirtschaftsabteilungen und wichtige Wirtschaftszweige ergänzt werden, um einen besseren Überblick über das z. T. recht differenzierte Verdienstgefüge und die unterschiedlichen Arbeitszeiten zu gewinnen.

Es zeigt sich (Tabelle 6), daß in den beiden Erhebungsjahren 1962 und 1966 im Baugewerbe die Arbeiter den höchsten Lohn erhalten haben; das gilt für alle drei Leistungsgruppen. Zur Wirtschaftsabteilung 1 hin läßt sich ein Verdienstgefälle erkennen; d. h.: am wenigsten verdienen die Arbeiter im Bereich „Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau“. Innerhalb aller drei Wirtschaftsabteilungen sind die Verdienste von 1962 auf 1966 stark gestiegen; die absolute Spitze hat der Lohn im Baugewerbe mit 6,73 DM je Stunde erreicht.

Innerhalb des Produzierenden Gewerbes spielen die weiblichen Arbeiter nur im Verarbeitenden Gewerbe eine größere Rolle; im Baugewerbe gibt es praktisch keine Arbeiterinnen. Den höchsten Stundenlohn haben sie 1966 jedoch nicht in der Leistungsgruppe 1 des Verarbeitenden Gewerbes, sondern mit 4,22 DM

in der Leistungsgruppe 2 der Wirtschaftsabteilung 1 „Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau“ bekommen; dagegen liegen deren Stundenlöhne in der Leistungsgruppe 3 sowohl 1962 als auch 1966 unter denjenigen des Verarbeitenden Gewerbes.

## 2.3. Arbeitszeiten und Arbeitsverdienste nach Wirtschaftszweigen

Aus den Tabellen 7 und 8 lassen sich die Arbeitszeiten und die Arbeitsverdienste in der Gliederung nach Wirtschaftszweigen ablesen.

### 2.3.1. Wöchentliche Arbeitszeiten

Im Jahr 1962 hat der Wirtschaftszweig Papier- und Pappeverarbeitung den Arbeitern der Leistungsgruppe 1 die meisten Wochenarbeitsstunden (49,7) bezahlt; ähnlich hoch ist die Wochenarbeitszeit in den Wirtschaftszweigen Stahl- und Leichtmetallbau (49,1 Std.) sowie Schiffbau (49,0 Std.). Die geringste bezahlte Wochenarbeitszeit (39,7 Std.) weist die Tabakverarbeitung in der Leistungsgruppe 3 auf; auch die Leistungsgruppe 1 (40,5 Std.) weicht davon nicht sehr ab. Im unteren Bereich der bezahlten Wochenarbeitszeiten sind ferner der Straßenfahrzeugbau (Leistungsgruppe 3: 42,5 Std.), die Mineralölverarbeitung (Leistungsgruppe 2: 42,9 Std.), die Feinmechanik und Optik (Leistungsgruppe 2: 43,1 Std.) sowie die Elektrotechnik (Leistungsgruppe 3: 43,4 Std.) anzu-

Tabelle 8

**Durchschnittliche Bruttostundenverdienste und Wochenarbeitszeiten der weiblichen Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in Hamburg 1962 und 1966 nach Wirtschaftszweigen und Leistungsgruppen**

Nummer der Grund- systematik	Wirtschaftszweige	Leistungs- gruppen <sup>1)</sup>	Anzahl der Erfassten 1966 (Hoch- gerechnet)	Bruttostundenverdienste			Bezahlte Wochenarbeitszeiten	
				in DM		Zunahme in %	in Stunden	
				1966	1962		1966	1962
				1	2	3	4	5
20 00, 07	Chemische Industrie — ohne Herstellung von Chemiefasern — <sup>2)</sup> .....	2	696	3,99	2,90	37,6	42,2	44,9
		3	1 528	3,89	2,73	42,5	42,4	43,6
20 5	Mineralölverarbeitung <sup>3)</sup> .....	3	202	3,77	2,72	38,6	44,0	42,5
21 5	Gummi- und Asbestverarbeitung .....	2	88	4,82	3,29	46,5	39,8	43,0
		3	1 664	4,22	3,06	37,9	40,5	43,0
25 0	Elektrotechnik .....	2	1 488	3,92	2,92	34,2	41,2	42,1
		3	1 328	3,86	2,79	38,4	41,2	42,2
25 2, 4	Feinmechanik und Optik; Herstellung und Reparatur von Uhren..	2	240	3,88	2,76	40,6	41,5	43,6
		3	180	3,46	2,81	23,1	43,0	42,2
25 6	Herstellung von EBM-Waren.....	2	240	3,79	2,95	28,5	41,8	43,6
		3	620	3,58	2,67	34,1	42,7	43,7
26 5	Papier- und Pappeverarbeitung .....	2	620	3,65	2,65	37,7	42,0	43,1
		3	312	3,78	2,43	55,6	41,6	45,4
26 8	Druckerei und Vervielfältigung .....	2	816	3,93	2,81	39,9	40,7	44,2
		3	224	3,90	2,67	46,1	41,3	44,6
27 5	Textilgewerbe .....	2	552	3,89	2,68	45,1	44,2	42,5
		3	104	3,15	2,36	33,5	42,1	43,2
27 6/9	Bekleidungsgewerbe — einschl. Polsterei und Dekorateurgewerbe — .....	1	400	3,74	2,74	36,5	42,0	41,6
		2	852	3,84	2,65	44,9	40,6	41,5
		3	108	3,51	2,45	43,3	42,1	42,6
28 1/4, 7, 29 9	Getreide- und Kartoffelverarbeitung, Herstellung von Süßwaren .....	2	248	3,58	2,33	53,6	45,5	43,4
		3	1 344	3,15	2,23	41,3	43,9	44,2
28 5, 8/9, 29 1/2	Fleisch- und Fischverarbeitung, Milchverwertung, Zuckerindustrie, Herstellung von Speiseöl und -fett .....	3	1 186	3,79	2,67	41,9	43,2	43,8
29 7	Tabakverarbeitung .....	2	168	4,25	3,11	36,7	44,2	40,0
		3	620	4,22	2,87	47,0	40,3	39,0

<sup>1)</sup> Leistungsgruppe 1: Facharbeiter; 2: angelernte Arbeiter; 3: ungelernte und Hilfsarbeiter. — <sup>2)</sup> Für 1962 ohne Kohlenwertstoffindustrie. — <sup>3)</sup> Für 1962 mit Kohlenwertstoffindustrie.

treffen. Im Durchschnitt aller Leistungsgruppen je Wirtschaftszweig mit wenig bezahlten Wochenarbeitsstunden treten neben der Tabakverarbeitung die letztgenannten Wirtschaftszweige ebenfalls hervor.

Im Jahr 1966 hat sich die Rangverteilung der Wirtschaftszweige der bezahlten Wochenarbeitszeit nach verschoben. Jetzt nimmt der Schiffbau mit 51,4 Std. in der Leistungsgruppe 2 und mit 49,9 Std. in der Leistungsgruppe 1 die führende Position ein. Dann schließen sich u. a. die folgenden Wirtschaftszweige mit bezahlten Wochenarbeitszeiten zwischen 47 und 49 Std. an: Getreide- und Kartoffelverarbeitung, Herstellung von Süßwaren (Leistungsgruppe 2 und 3), Stahl- und Leichtmetallbau (Leistungsgruppe 1), Chemische Industrie (Leistungsgruppe 1) sowie Herstellung von EBM-Waren (Leistungsgruppe 1 und 2). Zu den Wirtschaftszweigen, die mit bezahlten Wochenarbeitszeiten zwischen 41 und unter 43 Std. am Ende rangieren, gehören: Gummi- und Asbestverarbeitung (Leistungsgruppe 2), Tabakverarbeitung (Leistungsgruppe 2 und 3), Feinmechanik und Optik (Leistungsgruppe 3) sowie Holzverarbeitung (Leistungsgruppe 2).

Die Wirtschaftszweige, die im Durchschnitt aller Leistungsgruppen besonders niedrige bezahlte Wochenarbeitszeiten zu verzeichnen haben, sind vor allem: Tabakverarbeitung, Druckerei und Vervielfältigung, Holzverarbeitung, Gummi- und Asbestverarbeitung, Elektrotechnik sowie Getränkeherstellung.

Bei den Arbeiterinnen bewegt sich die bezahlte Wochenarbeitszeit sowohl 1962 als auch 1966 in der Regel unter 45 Std.; diese Zeit wird nur jeweils einmal überschritten: in der Papier- und Pappeverarbeitung 1962 mit 45,4 Std. (Leistungsgruppe 3) sowie in der Getreide- und Kartoffelverarbeitung, Herstellung von Süßwaren 1966 mit 45,5 Std. (Leistungsgruppe 2). Auch die niedrigsten Werte der beiden Jahre sind nahe beieinander: 39,0 Std. in der Tabakverarbeitung (Leistungsgruppe 3) 1962 und 39,8 Std. in der Gummi- und Asbestverarbeitung (Leistungsgruppe 2) 1966. Die Mehrzahl der Fälle schwankt 1962 zwischen 42 und unter 44 Std., 1966 zwischen 41 und unter 43 Std. Die bezahlte Wochenarbeitszeit der Arbeiterinnen liegt somit überwiegend deutlich unter den Maxima- und Minimawerten der Arbeiter. Lediglich in den Wirtschaftszweigen Tabakverarbeitung, Feinmechanik und Optik sowie Druckerei und Vervielfältigung zeichnet sich eine gewisse Annäherung der Wochenarbeitsstunden der Arbeiter an diejenigen der Arbeiterinnen ab.

### 2.3.2. Bruttostundenverdienste

Dienachstehende kleine Tabelle gibt Aufschluß über die höchsten und die niedrigsten Bruttostundenverdienste, die 1962 und 1966 in den einzelnen Leistungsgruppen gezahlt sind. Danach haben die Ar-

beiter 1962 den höchsten Lohn mit 5,38 DM/Std. (Leistungsgruppe 1), gezahlt vom Wirtschaftszweig Hoch-, Tief- und Spezialbau, und den niedrigsten mit 2,96 DM/Std. (Leistungsgruppe 3), gezahlt vom Wirtschaftszweig Elektrotechnik, erhalten. 1966 hat sich der höchste Betrag auf 7,24 DM/Std. (Leistungsgruppe 1) und der niedrigste auf 3,95 DM/Std. (Leistungsgruppe 3) verschoben; den erstgenannten Betrag haben die Arbeiter im Wirtschaftszweig Druckerei und Vervielfältigung, den zweitgenannten im Schiffbau verdient. Da die Arbeiterinnen fast ausschließlich mit solchen Aufgaben betraut werden, die mit den Leistungsgruppen 2 und 3 zu bewerten sind, ist – wegen der zu geringen Zahl der Fälle – in der vorstehenden Übersicht die Leistungsgruppe 1 außer Betracht geblieben. Läßt man diese somit außer acht, so ist 1962 der höchste Bruttostundenverdienst mit 3,29 DM (Leistungsgruppe 2) und der niedrigste mit 2,23 DM (Leistungsgruppe 3), 1966 dagegen mit 4,82 DM und 3,15 DM festzustellen. Die Stundenlöhne der Arbeiter der Leistungsgruppe 1 haben sich 1962 überwiegend zwischen 3,90 und 4,20 DM, 1966 zwischen 5,30 und 5,90 DM bewegt. Der Häufigkeit nach lassen sich die Beträge der beiden anderen Leistungsgruppen wie folgt abgrenzen:

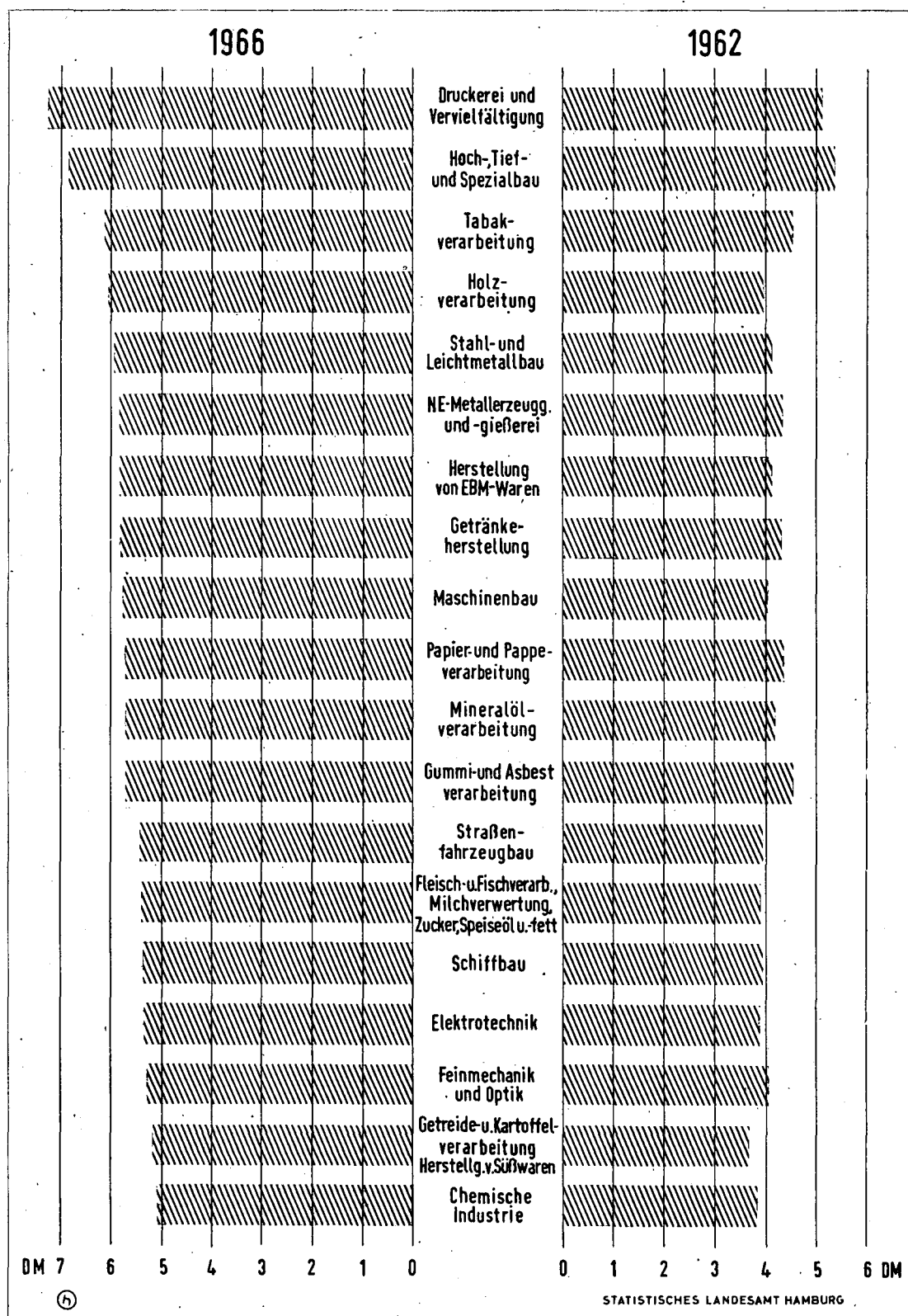
Jahr	Leistungsgruppe 2	Leistungsgruppe 3
1962	3,50 – 3,90 DM	3,00 – 3,60 DM
1966	4,40 – 5,25 DM	4,00 – 4,80 DM

Zu den Wirtschaftszweigen, die ihren Arbeitern in allen drei Leistungsgruppen sowohl 1962 als auch 1966 hohe Bruttostundenlöhne gezahlt haben, gehören: Hoch-, Tief- und Spezialbau, Druckerei und Vervielfältigung, Gummi- und Asbestverarbeitung, NE-Metallerzeugung und -gießerei, Tabakverarbeitung, Stahl- und Leichtmetallbau, Getränkeherstellung sowie Mineralölverarbeitung. Die Entwicklung der Bruttostundenverdienste von 1962 auf 1966 wird aus den Steigerungsbeträgen deutlich. Über alle Wirtschaftszweige und Leistungsgruppen hinweg liegen diese mit 4 Ausnahmen – Chemische Industrie, Schiffbau, Feinmechanik und Optik sowie Herstellung von EBM-Waren: jeweils Leistungsgruppe 3 – meist erheblich über 1,00 DM. Um 2,12 DM in der Druckerei und Vervielfältigung (Leistungsgruppe 1) ist der Lohn im Maximum und um 0,84 DM im Schiffbau (Leistungsgruppe 3) im Minimum gestiegen. Die höchsten Steigerungsbeträge innerhalb eines Wirtschaftszweigs, also unter Berücksichtigung aller drei Leistungsgruppen, entfallen auf Druckerei und Vervielfältigung sowie Stahl- und Leichtmetallbau, die niedrigsten auf Schiffbau, Feinmechanik und Optik sowie Chemische Industrie.

Jahr	Arbeiter						Arbeiterinnen					
	Bruttostundenverdienste in DM						Bruttostundenverdienste in DM					
	Leistungsgruppe 1		Leistungsgruppe 2		Leistungsgruppe 3		Leistungsgruppe 1		Leistungsgruppe 2		Leistungsgruppe 3	
	höchste Beträge	niedrigste Beträge	höchste Beträge	niedrigste Beträge	höchste Beträge	niedrigste Beträge	höchste Beträge	niedrigste Beträge	höchste Beträge	niedrigste Beträge	höchste Beträge	niedrigste Beträge
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1962	5,38	3,69	4,40	3,36	4,30	2,96			3,29	2,33	3,06	2,23
1966	7,24	5,09	5,87	4,42	5,54	3,95			4,82	3,58	4,22	3,15

Schaubild 3

Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der männlichen Facharbeiter (Leistungsgruppe 1) der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in Hamburg 1962 und 1966 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Das Schaubild gibt die Entwicklung, die von 1962 auf 1966 eingetreten ist, am besten wieder; es berücksichtigt jedoch nur die Bruttostundenverdienste der Arbeiter der Leistungsgruppe 1. Daraus läßt sich erkennen, daß Hoch-, Tief- und Spezialbau sowie Druckerei und Vervielfältigung die Spitzenposition der Wirtschaftszweige getauscht haben und daß sich im

übrigen die Rangfolge z. T. doch wesentlich verschoben hat. Man kann aus dem Schaubild ferner erkennen, daß sich etwa 5 Gruppen von Wirtschaftszweigen herausgebildet haben, die annähernd das gleiche Verdienstniveau aufweisen, und zwar in der Reihenfolge der aufgeführten Wirtschaftszweige: Gruppe 1: die ersten beiden, Gruppe 2: die nächsten drei,

Gruppe 3: die folgenden sieben, Gruppe 4: die anschließenden fünf, Gruppe 5: die letzten beiden Wirtschaftszweige.

Bei den weiblichen Arbeitern verteilen sich die Beträge, die am häufigsten vorkommen, auf die folgenden Spannen:

Jahr	Leistungsgruppe 2	Leistungsgruppe 3
1962	2,60 – 2,80 DM 2,90 – 3,10 DM	2,65 – 2,85 DM
1966	3,65 – 3,95 DM	3,75 – 3,90 DM

1962 sind 2 fast gleich starke Spannen der Leistungsgruppe 2 zu verzeichnen. Gummi- und Asbestverarbeitung sowie Tabakverarbeitung rechnen zu den Wirtschaftszweigen, die sowohl 1962 als auch 1966 ihren Arbeiterinnen vergleichsweise sehr hohe Bruttostundenlöhne gezahlt haben. Wie bei den Arbeitern liegen auch bei den Arbeiterinnen die Steigerungsbeträge von 1962 auf 1966 in der weitaus größten Zahl der Fälle beträchtlich über 1,00 DM. Lediglich in 5 Fällen wird diese Grenze unterschritten. Der höchste Steigerungsbetrag mit 1,53 DM entfällt auf den Wirtschaftszweig Gummi- und Asbestverarbeitung (Leistungsgruppe 2), der niedrigste mit 0,65 DM auf den Wirtschaftszweig Feinmechanik und Optik (Leistungsgruppe 3). Der Wirtschaftszweig Herstellung von EBM-Waren ist der einzige, in dem beide Steigerungsbeträge unter 1,00 DM geblieben sind.

### 2.3.3. Bruttowochenverdienste

Der Bruttowochenverdienst setzt sich aus dem Bruttostundenverdienst und der bezahlten Wochenarbeitszeit zusammen. Da also zwei Komponenten das Niveau der Wochenverdienste bestimmen, darf man diese nicht allein auf die unterschiedliche Höhe der Stundenverdienste zurückführen, sondern muß sie immer im Zusammenhang mit den meist auch verschiedenen Wochenarbeitszeiten betrachten. Ein hoher Wochenverdienst kann somit weniger von einem hohen Stundenverdienst als vielmehr von einer großen Zahl Wochenarbeitsstunden beeinflusst sein und umgekehrt.

An dieser Stelle ist es nicht möglich, die Wirtschaftszweige daraufhin zu untersuchen, wie sich die von ihnen gezahlten Wochenverdienste zusammensetzen. Dennoch soll mit der nachstehenden Tabelle ein Überblick über die höchsten und die niedrigsten Bruttowochenverdienste gegeben werden.

Bei den Arbeiterinnen ist die Leistungsgruppe 1 wegen ihrer schwachen Besetzung, wie bei der Abhandlung der Bruttostundenverdienste unter 2.3.2. bereits erwähnt, ohne Erkenntniswert. Aus der Definition des

Tabelle 9

**Durchschnittliche Bruttojahresverdienste einschließlich Sonderzuwendungen der Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe, die während des ganzen Jahres in demselben Unternehmen unter Arbeitsvertrag standen, in Hamburg 1966 nach Leistungsgruppen, Wirtschaftsabteilungen und Geschlecht**

		Leistungsgruppen <sup>1)</sup>					
		1		2		3	
		Erutto-jahres-verdienste	dar-unter Weihnachts-gratifikationen	Brutto-jahres-verdienste	dar-unter Weihnachts-gratifikationen	Brutto-jahres-verdienste	dar-unter Weihnachts-gratifikationen
		DM					
		1	2	3	4	5	6
<b>männliche Arbeiter</b>							
1	Energie-wirtschaft und Wasser-versorgung, Bergbau	12 558	831	11 255	641	10 199	665
2	Ver-arbeitendes Gewerbe – ohne Bau-gewerbe –	13 751	273	12 122	297	11 090	313
3	Bau-gewerbe	14 417	100	11 765	77	12 038	72
1–3	Produ-zierendes Gewerbe	13 857	257	12 039	287	11 332	253
<b>weibliche Arbeiter</b>							
1	Energie-wirtschaft und Wasser-versorgung, Bergbau					8 173	566
2	Ver-arbeitendes Gewerbe – ohne Bau-gewerbe –	8 515	210	8 190	271	8 208	288
3	Bau-gewerbe	–	–	–	–		
1–3	Produ-zierendes Gewerbe	8 572	222	8 199	274	8 208	297

<sup>1)</sup> Leistungsgruppe 1: Facharbeiter; 2: angelernte Arbeiter; 3: ungelernete und Hilfsarbeiter.

im Rahmen der Erhebungen nachgewiesenen Bruttowochenverdienstes geht hervor, daß darin nicht das ganze einem Beschäftigten aus seiner Tätigkeit zustehende, sondern nur das regelmäßige laufende Einkommen

Jahr	Arbeiter						Arbeiterinnen					
	Bruttowochenverdienste in DM						Bruttowochenverdienste in DM					
	Leistungsgruppe 1		Leistungsgruppe 2		Leistungsgruppe 3		Leistungsgruppe 1		Leistungsgruppe 2		Leistungsgruppe 3	
	höchste Beträge	niedrigste Beträge	höchste Beträge	niedrigste Beträge	höchste Beträge	niedrigste Beträge	höchste Beträge	niedrigste Beträge	höchste Beträge	niedrigste Beträge	höchste Beträge	niedrigste Beträge
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1962	247	174	199	145	199	129			141	101	132	99
1966	320	240	263	199	259	171			192	153	171	133



enthalten ist, weil eine Reihe von Leistungen, die ein Betrieb zugunsten eines Beschäftigten aufbringt, unberücksichtigt bleibt — z. B. Gratifikationen, Gewinnanteile —. Die Übersicht zeigt einerseits deutlich die Spannen innerhalb der einzelnen Leistungsgruppen und andererseits die Relation der Leistungsgruppen zueinander. Ferner sind aus dem Vergleich von 1962 mit 1966 die z. T. beträchtlichen Steigerungen ersichtlich, die trotz Arbeitszeitverkürzung eingetreten sind.

#### 2.4. Bruttojahresverdienste nach Wirtschaftsabteilungen

Die Entwicklung der Bruttojahresverdienste läßt sich nicht darstellen, weil diese Verdienste für die Jahre 1957 und 1962 nicht erhoben sind. Somit kann man lediglich auf den intergewerblichen Vergleich des Standes von 1966 abstellen (Tabelle 9).

In den Leistungsgruppen 1 und 3 sind im Baugewerbe den Arbeitern die höchsten Jahresverdienste gezahlt worden, jedoch nicht in der Leistungsgruppe 2; hier führt das Verarbeitende Gewerbe die Skala an. Die Wirtschaftsabteilung 1, „Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau“ liegt in allen drei Leistungsgruppen am Ende der Rangfolge. In der Leistungsgruppe 1 haben die Arbeiter der drei Wirtschaftsabteilungen im Durchschnitt jeweils mehr als 1000 DM monatlich verdient, in der Leistungsgruppe 2 gilt das nur für die Arbeiter des Verarbeitenden Gewerbes, und in der Leistungsgruppe 3 ist dieser Betrag nur im Baugewerbe knapp erreicht worden. In den Leistungsgruppen 2 und 3 liegen die Arbeiter der übrigen Wirtschaftsabteilungen schon recht erheblich unter diesem Betrag.

Die Weihnachtsgratifikationen, die Bestandteil der Bruttojahresverdienste sind, haben vor allem die Höhe der in der Wirtschaftsabteilung 1 gezahlten Verdienste beeinflußt; sie staffeln sich von 831 über 641 bis 665 DM in der Reihenfolge der Leistungsgruppen und übertreffen damit diejenigen der beiden anderen Wirtschaftsabteilungen ganz beträchtlich.

Allein gegenüber dem Verarbeitenden Gewerbe, das seinen Arbeitern die zweithöchsten Weihnachtsgratifikationen gewährt hat, bedeuten diese Beträge vergleichsweise ein Mehr von 204 %, 116 % und 112 %. Dagegen fallen die Weihnachtsgratifikationen des Baugewerbes kaum ins Gewicht. Diese sinken sogar in der Rangfolge der Leistungsgruppen unter 100 DM ab. Im Verarbeitenden Gewerbe ist das Gefälle genau gegenläufig: die Beträge nehmen von Leistungsgruppe zu Leistungsgruppe zu. In der Wirtschaftsabteilung 1 ist eine solche Abstufung in der einen oder anderen Richtung aus den Ergebnissen jedoch nicht zu ersehen; hier sind die Weihnachtsgratifikationen der Leistungsgruppe 3 höher als diejenigen der Leistungsgruppe 2. Warum sich die Weihnachtsgratifikationen so ungleich auf die einzelnen Leistungsgruppen und Wirtschaftsabteilungen sowohl der Höhe als auch der Differenzierung nach verteilen, ist aus den Ergebnissen nicht erkennbar. Die aufgezeigte Ungleichheit beruht vermutlich auf den spezifisch innergewerblichen Besonderheiten und kann überdies Ausfluß des unterschiedlichen finanziellen Status sein.

Wie bereits aus Tabelle 6 abgeleitet, finden die weiblichen Arbeiter im Verarbeitenden Gewerbe ihr Hauptbetätigungsfeld. Die Abstufung der Höhe der Bruttojahresverdienste ist hier nicht so kraß wie bei den Arbeitern. Der in der Leistungsgruppe 1 mit 8 515 DM ausgewiesene höchste Verdienst macht jedoch nur rd. 77 % des Verdienstes aus, den die Arbeiter desselben Gewerbes in der geringsten Leistungsgruppe 3 erzielt haben. Gemessen an den vergleichbaren Verdiensten, differieren die Weihnachtsgratifikationen der Arbeiter nicht wesentlich von denjenigen der Arbeiterinnen. Wie bei den Arbeitern steigen sie zur minderbewerteten Leistungsgruppe hin an. Die in der Wirtschaftsabteilung 1 erreichten Bruttojahresverdienste der Leistungsgruppe 3 weichen nicht sehr von den vergleichbaren Verdiensten des Verarbeitenden Gewerbes ab; doch liegen dessen Weihnachtsgratifikationen um rd. 51 % unter denjenigen der Wirtschaftsabteilung 1.

### 3. Zusammenfassung

#### 3.1. Wirtschaftszweige

Auf die männlichen Facharbeiter (Leistungsgruppe 1) abgestellt, haben von den wichtigen Wirtschaftszweigen 1966 in Hamburg aufzuweisen

die höchsten Stundenlöhne:

Druckerei und Vervielfältigung	(7,24 DM)
Hoch-, Tief- und Spezialbau	(6,86 DM)
Tabakverarbeitung	(6,12 DM)
Holzverarbeitung	(6,06 DM)
Stahl- und Leichtmetallbau	(5,96 DM),

die niedrigsten Stundenlöhne:

Schiffbau	(5,37 DM)
Elektrotechnik	(5,35 DM),
Feinmechanik und Optik	(5,28 DM)
Getreide- u. Kartoffelverarbeitung,	
Herstellung von Süßwaren	(5,17 DM)
Chemische Industrie	(5,09 DM),

die größte Zunahme der Stundenlöhne:

Holzverarbeitung	(52,3 %)
Stahl- und Leichtmetallbau	(44,0 %)
Maschinenbau	(42,8 %)
Druckerei und Vervielfältigung	(41,4 %)
Herstellung von EBM-Waren	(40,9 %),

die geringste Zunahme der Stundenlöhne:

Chemische Industrie	(32,9 %)
Papier- und Pappeverarbeitung	(32,0 %)
Feinmechanik und Optik	(31,0 %)
Hoch-, Tief- und Spezialbau	(27,5 %)
Gummi- und Asbestverarbeitung	(26,5 %).

### 3.2. Produzierendes Gewerbe

Bezogen auf die Leistungsgruppen, haben die **Facharbeiter** (Leistungsgruppe 1) die höchsten Stundenverdienste erzielt, und zwar 1966 sowohl die Männer (mit 5,95 DM) als auch die Frauen (mit 3,94 DM). Der Abstand zu den angelernten Arbeitern (Leistungsgruppe 2) beträgt bei den Männern 0,89 DM und bei den Frauen 0,08 DM. Die ungelernten Arbeiter (Leistungsgruppe 3) haben im Vergleich mit den angelernten Arbeitern bei den Männern 0,07 DM und bei den Frauen 0,14 DM je Std. weniger verdient.

Rund 23 % der erfaßten männlichen Arbeiter haben zwischen 4,60 und 5,20 DM, 25 % zwischen 5,20 und 5,80 DM, über 20 % von ihnen sogar 6,40 und mehr DM je Std. verdient. Rund 32 % der erfaßten weiblichen Arbeiter haben einen Stundenlohn zwischen 3,00 und 3,60 DM, rd. 23 % zwischen 3,60 und 4,00 DM, rd. 24 % zwischen 4,00 und 4,60 DM, aber schon rd. 4 % von ihnen einen solchen von 5,00 und mehr DM gehabt.

Die Stundenverdienste sind von 1962 auf 1966 erheblich gestiegen, und zwar sowohl die der Arbeiter als auch die der Arbeiterinnen. Die Steigerungsraten schwanken je nach Leistungsgruppe bei den Arbeitern zwischen 32 und 35 %, bei den Arbeiterinnen zwischen 31 und 43 %.

Die **Leistungslohnner** verdienen mehr als die **Zeitlohnner**; das gilt in der Regel insgesamt für die Männer und auch für die Frauen. Der Leistungslohn liegt bei den Facharbeitern um 0,77 DM, bei den angelernten Arbeitern um 0,70 DM und bei den ungelernten Arbeitern um 1,42 DM je Std. höher als der entsprechende Zeitlohn. Die vergleichbaren Beträge sind bei den angelernten Arbeiterinnen 0,54 DM und bei den ungelernten Arbeiterinnen 0,67 DM je Std.

Gegliedert nach dem Alter, haben die Arbeitgeber den männlichen Arbeitern aller drei Kategorien in der Klasse 30 bis unter 45 Jahren die höchsten Löhne gezahlt; das trifft mit Ausnahme der angelernten Arbeiterinnen auch für die weiblichen Arbeiter zu.

Mit zunehmender Zahl der Kinder steigen die Löhne nicht generell an; das ist lediglich bei den Arbeitern bis zum zweiten Kind und bei den Arbeiterinnen bis zum ersten Kind der Fall. In der Regel fallen die Löhne in der weiteren Kinderfolge dann wieder ab. Im allgemeinen ist somit die Zahl der Kinder kein maßgeblicher Faktor für die Höhe der Löhne.

Mit zunehmender Größe der Unternehmen läßt sich die Tendenz erkennen, daß die Stundenlöhne der Arbeiter — zumindest bis zu den mittleren Größenklassen hin — und der Arbeiterinnen steigen.

Im monatlichen Durchschnitt der Bruttojahresverdienste haben die Facharbeiter rd. 1150 DM, die angelernten Arbeiter rd. 1000 DM und die ungelernten Arbeiter rd. 940 DM, die Facharbeiterinnen rd. 710 DM, die angelernten Arbeiterinnen rd. 680 DM und die ungelernten Arbeiterinnen ebenfalls rd. 680 DM verdient.

Die Arbeitszeit ist sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Zeitlöhnern überwiegend länger als bei den Leistungslohnern. Rund 58 % der Arbeiter arbeiten unter 45 Wochenstunden, davon allein rd. 36 % zwischen 41 und 44 Wochenstunden und gut 10 % unter 40 Wochenstunden, doch rd. 5 % noch 60 und mehr Wochenstunden. Rund 75 % der Arbeiterinnen sind weniger als 43 Stunden in der Woche tätig, davon rd. 53 % zwischen 39 und 42 Stunden. Lediglich rd. 13 % von ihnen haben eine wöchentliche Arbeitszeit zwischen 43 und 45 Stunden. 45 und mehr Stunden arbeiten nur noch rd. 12 % der Arbeiterinnen.

Detlef Schmidt / Otto Rieck

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1969	August 1969	August 1968
		1958	1968			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	761,3	764,9	760,9	760,5
Lufttemperatur	°C	9,0	9,7	19,4	18,8	18,4
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	76,1	70	68	71
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3,0	3	3	3
Bewölkung	„ 4)	7,2	6,7	6	5	6
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	825	37	45	40
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 582	222	202	212
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	88	2	2	2
Tage mit Niederschlägen	„	271	254	12	16	17
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	269,7	..	..	268,6 r
Altona	„	270,9	260,7	..	..	260,9 r
Eimsbüttel	„	262,4	259,9	..	..	260,4 r
Hamburg-Nord	„	433,5	374,0	..	..	372,9 r
Wandsbek	„	273,0	366,3	..	..	366,0 r
Bergedorf	„	78,3	89,4	..	..	89,6 r
Harburg	„	191,2	206,9	..	..	207,0 r
Hamburg insgesamt	„	1 797,9	1 826,9	1 820,1 p	1 819,7 p	1 825,4 r
dav. männlich	„	828,5	846,1	..	..	845,5 r
weiblich	„	969,4	980,8	..	..	979,9 r
dar. Ausländer 6)	„	23,7	62,1	70,7	..	61,5
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 320	1 195 p	1 710 p	2 198
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	9,7	8,6	7,7 p	11,1 p	14,2
Ehescheidungen	„	289	376	..	..	268
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	„	1 837	2 022	1 830 p	1 710 p	1 944
dar. unehelich	„	158	142	135 p	125 p	123
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	„	12,3	13,2	11,8 p	11,1 p	12,5
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	%	8,6	7,1	7,4 p	7,3 p	6,3
Unehelich Geborene in % der Geborenen	„	1,5	0,9	0,9 p	0,7 p	0,8
Totgeborene in % der Geborenen	Anzahl	1 829	2 216	1 940 p	1 990 p	2 113
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	„	52	41	40 p	36 p	37
dar. im ersten Lebensjahr	„	12,2	14,5	12,5 p	12,9 p	13,6
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	„	28,4	19,8	..	21,1 p	18,5
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	1 013	..	..	..	..
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	„	8	194	110 p	280 p	169
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	„	0,0	1,3	0,6 p	1,8 p	1,1
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	..	..	..	..	..
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 048	7 100 p	6 900 p	6 111 r
über die Landesgrenze Hamburgs	„	5 335	6 665	6 400 p	7 000 p	6 284 r
Fortgezogene Personen	„	1 750	617	700 p	100 p	173 r
über die Landesgrenze Hamburgs	„	889	315	..	..	111 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	„	861	302	..	..	284 r
dav. männlich	„	..	..	..	..	..
weiblich	„	..	..	..	..	..
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	„	14 534	15 248	14 774 r	12 544 p	14 943 r
Nach Gebieten	„	..	..	..	..	..
a) Zugezogene aus:	„	..	..	..	..	..
Schleswig-Holstein	„	1 738	1 693	1 800 p	..	1 554 r
dar. angrenzende Kreise 9)	„	816	992	800 p	..	994 r
Niedersachsen	„	1 356	1 101	1 000 p	..	999 r
dar. angrenzende Kreise 10)	„	315	312	300 p	..	329 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	2 293	1 843	2 500 p	..	1 766 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	„	783	65	100 p	..	101 r
Ausland	„	819	1 278	1 600 p	..	1 596 r
Unbekannt	„	95	68	100 p	..	95 r
b) Fortgezogene nach:	„	..	..	..	..	..
Schleswig-Holstein	„	1 435	2 483	2 800 p	..	2 468 r
dar. angrenzende Kreise 9)	„	813	1 815	1 800 p	..	1 733 r
Niedersachsen	„	928	1 183	1 100 p	..	1 107 r
dar. angrenzende Kreise 10)	„	250	485	400 p	..	543 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	2 268	1 924	1 450 p	..	1 807 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	„	86	5	5 p	..	2 r
Ausland	„	558	1 040	1 000 p	..	881 r
Unbekannt	„	60	30	45 p	..	19 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) An Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben des Amtes für Innere Verwaltung — Melder, Paß- und Ausländerangelegenheiten. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1969	August 1969	August 1968
		1958	1968			
<b>Gesundheitswesen</b>						
<b>1. Krankenanstalten in Hamburg</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 219	11 204	11 171	11 222
Pflegelage		326 016	268 305	261 042	258 772	256 799
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	81,9	78,8	78,9	77,8
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 557	4 540	4 559	4 559
Pflegelage		114 534	124 798	120 037	122 745	121 371
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	89,2	84,8	86,6	85,6
c) Privatkankeanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	781	786	753	780
Pflegelage		10 869	19 754	17 308	16 823	17 158
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	80,6	68,8	70,4	70,2
<b>2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	859	856	856	856
Pflegelage		25 791	19 697	20 166	18 964	19 134
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	77,5	76,9	74,0	73,0
b) Tbc-Hellstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 002	998	998	1 003
Pflegelage		34 269	24 286	24 317	24 097	24 919
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,4	80,7	80,0	83,0
<b>3. Anstalten für Geistesranke</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegelage		44 280	49 022	48 168	47 906	49 593
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	90,6	90,8	93,0
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 294	1 292	1 292	1 294
Pflegelage		38 068	38 745	39 007	39 123	39 403
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	98,1	97,4	97,7	98,2
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 430	1 417	1 417	1 427
Pflegelage		38 245	43 078	43 397	43 665	43 787
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	98,6	100	98,3	98,6
<b>4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen<sup>4)</sup></b>						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 216	1 940 p	1 990 p	2 113
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	"	15	"	"	11
Bösartige Neubildungen	"	"	422	"	"	481
Neubildungen der lymph. und blutbild. Organe	"	"	27	"	"	33
Krankheiten des Kreislaufsystems	"	"	979	"	"	898
dar. akuter Herzmuskelinfarkt	"	"	206	"	"	201
Hirngefäßkrankheiten	"	"	288	"	"	257
Krankheiten der Atmungsorgane	"	"	167	"	"	116
dar. Pneumonie	"	"	55	"	"	37
Kraftfahrzeugunfälle	"	"	33	"	"	21
Selbstmorde	"	"	50	"	"	44
<b>Kulturpflege</b>						
<b>Rundfunk und Fernsehen</b>						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	697,9	708,7	709,1	698,7
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	569,5	599,0	600,0	572,5
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>						
<b>Soziale Krankenversicherung <sup>5)</sup></b>						
Mitglieder	1 000	699,0	668,0	683,0	684,4	672,6
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	398,1	400,7	402,2	398,5
Rentner	"	163,8	215,4	224,1	224,3	219,6
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	54,5	58,2	57,9	54,5
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	24,1	20,0	19,9	19,7
dav. männlich	"	19,7	16,4	13,4	13,6	13,6
weiblich	"	10,0	7,7	6,6	6,3	6,1

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Wegen Neueinführung der ICD 1968 sind die Ergebnisse über einzelne Todesursachen aus vorhergehenden Jahren nicht vergleichbar. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1969	August 1969	August 1968
		1958	1968			
<b>Erwerbstätigkeit</b>						
<b>1. Arbeitslose</b>						
• Arbeitslose	Anzahl	18 641	6 215	2 638	2 568	4 174
• dav. männlich	"	9 968	4 067	1 495	1 362	2 541
• weiblich	"	8 673	2 148	1 143	1 206	1 633
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	6 215	2 638	2 568	4 174
dar. Bauberufe	"	2 420	348	12	8	16
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	144	43	43	61
Schmiede, Schlosser, Mechaniker	"	"	194	45	39	68
Elektriker	"	71	48	6	7	33
Chemiewerker	"	357	69	23	22	44
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	27	7	10	9
Graphische Berufe	"	203	94	39	45	60
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	20	6	8	9
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	"	616	97	54	48	65
Warennachseher, Versandarbeiter und Lagerverwalter	"	"	313	122	139	233
Ingenieure, Techniker u. verwandte Berufe	"	162	186	106	74	153
Kaufmännische Berufe	"	3 126	628	407	372	526
Verkehrsberufe	"	1 550	792	213	199	562
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	987	531	608	844
Künstlerische Berufe	"	717	239	202	175	208
<b>2. Offene Stellen und Vermittlungen</b>						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	18 626	30 723	31 927	23 357
dav. männlich	"	5 178	8 324	17 000	18 176	11 708
weiblich	"	4 636	10 302	13 723	13 751	11 649
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage <sup>1)</sup>	"	11 850	6 357	6 624	5 903	6 120
dav. männlich	"	7 483	4 484	4 730	4 169	4 429
weiblich	"	4 367	1 873	1 894	1 734	1 691
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	8 388	9 523	8 076	8 208
dav. männlich	"	19 454	7 748	8 667	7 445	7 608
weiblich	"	1 051	640	856	631	600
Arbeitsuchende am Monatsende <sup>2)</sup>	"	23 889	10 853	6 630	6 639	8 293
dav. männlich	"	13 390	6 356	3 491	3 379	4 724
weiblich	"	10 499	4 497	3 139	3 260	3 569
<b>Landwirtschaft und Fischerei</b>						
<b>1. Milcherzeugung</b>						
• Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 961	2 131	1 682	1 892
• dar. an Molkeereien geliefert	%	80,0	87,0	88,0	88,1	90,9
• Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,8	12,4	9,8	11,1
<b>2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkeereien</b>						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 988	12 016	12 766	11 601
dav. lose	"	7 445	2 967	2 616	2 814	3 029
in Flaschen	"	3 789	8 021	9 400	9 952	8 572
Mager- und Buttermilch	"	608	579	1 020	913	1 016
<b>3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)</b>						
Rinder	1 000 St.	8,9	9,9	9,1	9,9	9,4
Kälber	"	3,4	2,1	1,6	1,7	1,8
Schweine	"	49,0	43,1	32,0	31,4	36,1
Schafe	"	3,6	1,5	1,0	1,0	1,3
<b>4. Schlachtungen von Inlandtieren</b>						
• Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,2	8,1	8,5	8,8
• Kälber	"	3,4	2,0	1,7	1,6	1,7
• Schweine <sup>3)</sup>	"	50,0	45,1	35,6	33,1	38,1
• Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen <sup>4)</sup>	t	6 559	6 605	5 565	5 427	5 808
• dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 283	1 984	2 064	2 114
• Schweine	"	4 289	4 109	3 395	3 191	3 503
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,9	245,5	242,3	239,3
Kälber	"	58,4	76,9	84,1	85,0	82,6
Schweine	"	87,0	91,2	95,5	96,4	91,9
<b>5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)</b>						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 083	4 760	4 218	6 326
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	20 937	16 885	23 239	22 840
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 977	9 457	9 120	11 931
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	7 509	8 133	5 761	6 589
<b>6. Fischmarkt</b>						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 077	1 465	1 158	2 044
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 782	1 293	1 050	1 793

<sup>1)</sup> Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — <sup>2)</sup> Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — <sup>3)</sup> Gewerbliche und Hausschlachtungen. — <sup>4)</sup> Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1969	August 1969	August 1968
		1958	1968			
<b>Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung</b>						
<b>1. Industrie 1)</b>						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 553	1 528	1 525	1 550
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	203	209	210	205
• dar. Arbeiter 2)	"	173	136	138	138	137
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	21 699	20 070	20 763	20 358
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	129	152	146	138
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	92	105	103	91
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	10	7	9	8
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	2 335	1 428	1 346	1 511
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	70	50	55	60
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	130	129	130	124
• Stromerzeugung (gesamte Industrielle Erzeugung)	"	11	17	8	10	17
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 398	1 466	1 358	1 369
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	198	262	181	220
<b>Beschäftigte nach Industriegruppen insges.</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	1 000	224	203	209	210	205
NE-Metallindustrie	"	7	8	10	10	8
Chemische Industrie	"	3	3	3	3	3
Gummi und Asbest	"	16	17	17	17	17
Maschinenbau	"	13	11	11	11	11
Schiffbau	"	28	29	29	29	29
Elektroindustrie	"	34	20	19	18	20
Druck und Vervielfältigung	"	23	24	25	26	24
Ölmühlenindustrie	"	11	11	11	11	11
Margarineindustrie	"	3	2	2	2	2
Kaffee und Tee	"	2	3	3	3	3
	"	3	4	3	3	4
<b>Umsatz nach Industriegruppen insgesamt</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	Mio DM	886	1 398	1 466	1 358	1 369
NE-Metallindustrie	"	135	257	293	261	269
Chemische Industrie	"	33	84	50	49	100
Gummi und Asbest	"	59	122	134	122	127
Maschinenbau	"	28	41	44	48	38
Schiffbau	"	53	98	110	106	90
Elektroindustrie	"	63	49	99	23	19
Druck und Vervielfältigung	"	85	137	141	141	124
Ölmühlenindustrie	"	24	36	35	37	37
Margarineindustrie	"	41	60	44	40	74
Kaffee und Tee	"	26	24	24	21	23
	"	43	80	74	70	76
<b>2. Öffentliche Energieversorgung</b>						
Wasserförderung	Mio cbm	10	12	13	15	13
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	517	479	498	428
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	84	62	66	54
Vj.-Durchschnitt 6)				1. V j. 1969	2. Vj. 1969	2. Vj. 1968
		1961	1968			
<b>3. Handwerk (Meßziffern)</b>						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	84,7	82,5	83,8	85,3
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	112,9	97,2	116,1	110,6
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	110,9	93,6	111,7	106,9

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. Ab Januar 1968 ohne Umsatzsteuer; mit den entsprechenden Angaben im Zahlenspiegel bis einschl. August-Heft 1969 nicht vergleichbar. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1969	August 1969	August 1968
		1958	1968			
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>						
<b>1. Bauhauptgewerbe <sup>1)</sup></b>						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	42 721	45 367	45 576	43 296
dar. Inhaber	"	1 364	1 298	1 229	1 251	1 287
Angestellte	"	3 174	4 703	5 194	5 216	4 637
Arbeiter <sup>2)</sup>	"	37 167	36 720	38 944	39 109	37 372
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	5 950	6 743	6 553	6 180
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	1 923	2 007	1 944	1 981
gewerbl. und Industr. Bauten	"	1 737	1 454	1 552	1 560	1 440
öffentliche und Verkehrsbaute	"	2 417	2 573	3 184	3 049	2 759
• Löhne (Bruttosumme) <sup>3)</sup>	Mio DM	20,9	42,8	56,2	54,3	46,5
• Gehälter (Bruttosumme) <sup>3)</sup>	"	2,2	6,9	8,2	8,1	6,5
• Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) <sup>4)</sup>	"	60,6	102,1	118,1	134,9	91,7
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	32,2	33,9	42,3	30,1
gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	27,1	26,8	30,9	23,3
öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	42,8	57,4	61,7	38,3
<b>2. Baugenehmigungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	204	211	219	163
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	413	378	360	451
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 229	1 015	988	1 359
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 195	970	954	1 324
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	84	75	69	94
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	51,4	48,6	49,7	60,0
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	84	98	111	88
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	411	578	450	350
• Nutzfläche	1 000 qm	82	91	91	85	82
• Wohnungen	Anzahl	15	19	13	8	5
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	36,9	48,2	26,4	45,2
<b>3. Baubeginne</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	179	125	281	169
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	376	376	254	444	275
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 139	645	1 243	807
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	47,3	34,2	55,8	35,1	35,1
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	93	45	142	85
• Umbauter Raum	1 000 cbm	398	389	502	657	444
• Wohnungen	Anzahl	12	16	10	11	13
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	44,2	44,5	62,4	62,4
<b>4. Baufertigstellungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	240	143	109	70
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	491	268	210	172
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 502	638	553	578
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 474	623	538	557
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	103	47	42	39
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	60,7	27,2	25,9	22,2
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	86	40	85	56
• Umbauter Raum	1 000 cbm	277	412	230	295	206
• Wohnungen	Anzahl	23	20	2	8	10
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	41,6	17,0	19,8	13,4
<b>Wohnungen</b>						
Wohnungen insgesamt <sup>5)</sup>	Anzahl	1 456	1 522	640	561	588
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	800	178	175	380
<b>5. Bauüberhang</b>						
<b>(am Ende des Berichtszeitraumes) <sup>6)</sup></b>						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	14 027	14 300	15 000	19 200
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	5 876	6 000	5 800	5 000
<b>6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen <sup>7)</sup></b>						
Bestand an Wohngebäuden	1 000		181			
Wohnungen	"	504	682			
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"		2 496			

<sup>1)</sup> Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. Für 1969 vorläufige Ergebnisse. Für 1968 berichtigte Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — <sup>3)</sup> Ab Januar 1969 einschl. Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen. — <sup>4)</sup> Ab Januar 1968 Mehrwertsteuer. — <sup>5)</sup> Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — <sup>6)</sup> An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. — <sup>7)</sup> Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59). An Stelle des Monatsdurchschnitts 1968 stehen die Angaben für den 31. 12. 1968.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1969	August 1969	August 1968
		1958	1968			
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>						
<b>1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	142	137	135	128
dav. Waren verschiedener Art	.	.	235	202	208	205
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	121	123	128	118
dar.1) Lebensmittel aller Art	.	.	139	140	145	136
Gemüse und Obst	.	.	93	132	120	97
Milch, Fettwaren und Eier	.	.	89	88	101	91
Tabakwaren	.	.	126	126	139	129
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	.	.	115	111	93	90
dar.1) Textilwaren	.	.	120	116	101	98
Oberbekleidung	.	.	128	125	98	93
Herrnenoberbekleidung	.	.	100	103	80	75
Damenoberbekleidung	.	.	103	94	86	73
Schuhe und Schuhwaren	.	.	122	109	98	91
Hausrat und Wohnbedarf	.	.	117	116	115	110
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	.	.	105	108	108	102
Haushaltskeramik und -glaswaren	.	.	111	113	112	99
Möbel	.	.	133	132	128	126
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	.	.	143	145	139	130
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	.	.	164	175	162	152
Uhren und Schmuck	.	.	109	107	101	90
Papierwaren und Druckerzeugnisse	.	.	124	118	119	103
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	.	.	113	97	104	83
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	.	.	148	143	149	146
dar.1) Drogerien	.	.	151	163	167	156
Kohle und Mineralölzeugnisse	.	.	112	112	120	97
dar.1) Brennstoffe	.	.	96	68	69	75
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	.	.	101	133	100	88
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	.	.	101	137	96	83
Sonstige Waren	.	.	137	118	119	121
dar.1) Blumen und Pflanzen	.	.	143	107	112	109
<b>2. Umsatz-Meßzahlen des Groß- und Außenhandels<sup>1)</sup></b>						
Groß- und Außenhandel insgesamt	1962 = 100	.	.	140	138	124
dav. a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	138	136	126
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	144	142	118
dav. Waren verschiedener Art	.	.	.	144	139	119
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	147	140	122
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	104	118	78
Getreide, Futter- und Düngemittel	.	.	.	145	155	123
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	151	161	125
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	89	96	101
Rohstoffe und Halbwaren	.	.	.	113	109	100
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	115	109	104
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	110	108	93
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	.	163	158	131
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	131	124	108
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	227	227	175
Textilwaren, Heimtextilien	.	.	.	95	113	105
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	119	140	131
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	76	92	84
Sonstige Fertigwaren	.	.	.	150	142	122
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	174	164	142
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	136	129	110
<b>3. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost<sup>2)</sup></b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	11 006	12 025	7 018	8 349
Lieferungen Hamburgs	.	7 470	14 282	17 494	14 170	12 989
<b>4. Handel mit Berlin (West)<sup>3)</sup></b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	127 346	142 449	.	121 338
Lieferungen Hamburgs	.	87 087	178 479	211 441	.	175 164

<sup>1)</sup> Darunter - Positionen nur Fach Einzelhandel. — <sup>2)</sup> Durch Umstellung der Berechnung der Umsatz-Meßzahlen auf der Grundlage des Netto-Umsatzes (ohne die in Rechnung gestellte Mehrwertsteuer) ab 1969 fehlen vergleichbare Angaben für die Vorjahre. — <sup>3)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1969	August 1969	August 1968
		1958	1968			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5.* Die Ausfuhr des Landes Hamburg 1)	Mio DM	130	254	329	264	245
• dav. Waren der						
• Ernährungswirtschaft	•	9	25	24	24	26
• Gewerblichen Wirtschaft	•	121	229	305	240	219
• dav. Rohstoffe	•	2	8	2	3	3
• Halbwaren	•	26	71	68	54	83
• Fertigwaren	•	93	150	235	183	133
• dav. Vorerzeugnisse	•	11	14	16	13	15
• Enderzeugnisse	•	82	138	219	170	118
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern						
• Europa	•	86	173	240	197	167
• dar. EWG-Länder	•	28	77	87	101	68
• EFTA-Länder	•	47	69	123	67	57
• Afrika	•	7	11	18	14	14
• Amerika	•	19	40	34	24	26
• dav. Nordamerika	•	7	28	16	11	17
• dar. USA	•	6	26	15	10	16
• Mittelamerika	•	2	2	4	5	2
• Südamerika	•	10	10	14	8	7
• Asien	•	17	27	33	26	36
• Australien und Ozeanien	•	1	3	4	3	2
6. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 2)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 458	1 535		1 443
Warengruppen:						
• Ernährungswirtschaft	•	375	537	500		510
• Gewerbliche Wirtschaft	•	409	919	1 028		923
• dav. Rohstoffe und Halbwaren	•	299	616	695		612
• Fertigwaren	•	110	303	333		311
Ländergruppen:						
• dar. Europa	•	247	545	628		527
• dav. EWG-Länder	•	81	289	385		292
• EFTA-Länder	•	93	132	133		118
• Sonstige Länder	•	73	124	110		117
• Außereuropa	•	539	913	907		916
• dav. Amerika	•	284	359	338		382
• dav. Nordamerika	•	144	202	168		247
• Mittelamerika	•	38	43	47		33
• Südamerika	•	102	114	123		102
• Afrika	•	87	245	238		217
• Asien	•	157	293	306		298
• Australien und Ozeanien	•	11	16	25		19
Warenausfuhr	Mio DM	293	557	677		555
Warengruppen:						
• Ernährungswirtschaft	•	28	74	87		69
• Gewerbliche Wirtschaft	•	264	481	588		485
• dav. Rohstoffe	•	6	16	11		10
• Halbwaren	•	39	102	105		111
• Fertigwaren	•	219	363	472		364
• dav. Vorerzeugnisse	•	63	64	69		62
• Enderzeugnisse	•	156	299	403		302
Ländergruppen:						
• dar. Europa	•	123	317	421		310
• dav. EWG-Länder	•	41	135	164		117
• EFTA-Länder	•	61	131	201		133
• Sonstige Länder	•	21	51	56		60
• Außereuropa	•	167	235	249		241
• dav. Amerika	•	69	91	77		78
• dav. Nordamerika	•	24	43	34		33
• dar. USA	•	22	39	31		30
• Mittelamerika	•	10	16	12		11
• Südamerika	•	35	32	31		34
• Afrika	•	29	40	56		41
• Asien	•	67	97	109		117
• Australien und Ozeanien	•	2	7	7		5
7. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes						
• Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100		116	116	131	115
• dav. Beherbergungsgewerbe	•		139	155	163	147
• dav. Hotels	•		141	155	158	143
• Gasthöfe	•		151	187	173	166
• Fremdenheime und Pensionen	•		123	152	195	170
• Gaststättengewerbe	•		111	106	122	107
• dav. Gast- und Speisewirtschaften	•		110	104	123	106
• Bahnhofswirtschaften	•		97	98	108	103
• Cafés	•		96	108	104	102
• Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	•		131	126	134	123
8. Fremdenverkehr 3)						
• Fremdenmeldungen	1 000	96	116	159	167	152
• dav. von Auslandsgästen	•	36	39	72	66	60
• Fremdenübernachtungen	•	204	223	295	304	276
• dav. von Auslandsgästen	•	75	73	124	115	103
Bettenausnutzung 4)	%	57	49	64	66	58

1) Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — 2) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 3) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 4) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1969	August 1969	August 1968
		1958	1968			
<b>Verkehr</b>						
<b>1. Seeschifffahrt</b>						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 566	1 863 p	1 895 p	1 698
dar. deutsche Schiffe	"	937	899	"	"	1 025
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 611	1 921 p	1 963 p	1 705
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	948	"	"	1 031
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 088	"	"	3 188
dar. deutsche Schiffe	"	663	796	"	"	864
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 076	"	"	3 309
dar. deutsche Schiffe	"	673	795	"	"	847
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der	224	290 p	"	"	289
dav. Europa	Linien	70	74 p	"	"	74
Außereuropa	"	154	216 p	"	"	215
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	726	"	"	759
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	294	"	"	306
Amerika	"	148	156	"	"	168
Afrika	"	68	101	"	"	98
Asien	"	73	102	"	"	97
Australien	"	12	13	"	"	13
c) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 188	3 430 p	3 054 p	3 284
dav. Empfang	"	1 673	2 378	2 568 p	2 161 p	2 512
dav. Massengut	"	1 252	1 789	1 981 p	1 611 p	1 988
dar. Mineralöle	"	603	1 203	1 348 p	1 083 p	1 329
Kohle	"	337	128	160 p	82 p	146
Getreide	"	153	140	110 p	57 p	206
Sack- und Stückgut	"	421	589	587 p	550 p	524
dav. nach Verkehrsbezirken	"	"	"	"	"	"
Inland	"	49	60	"	"	104
Europäisches Ausland	"	276	535	"	"	522
dar. EWG-Länder	"	69	183	"	"	225
EFTA-Länder	"	123	174	"	"	157
Außereuropa	"	1 348	1 783	"	"	1 886
dar. Nahost und	"	"	"	"	"	"
Persischer Golf	"	405	560	"	"	572
Vereinigte Staaten	"	"	"	"	"	"
von Amerika	"	421	330	"	"	371
dav. nach Hinterlandsbereichen	"	"	"	"	"	"
Bundesrepublik	"	1 351	"	2 266	"	2 045
Sowjetzone	"	45	64	121	"	34
Land- und flußwärtige	"	"	"	"	"	"
Durchfuhr	"	93	129	97	"	152
See-Umschlag	"	95	90	91	"	98
Übrige Bereiche	"	89	"	"	"	183
Versand	"	610	810	862 p	893 p	772
dav. Massengut	"	269	325	325 p	369 p	295
Sack- und Stückgut	"	341	485	537 p	524 p	477
dav. nach Verkehrsbezirken	"	"	"	"	"	"
Inland	"	56	93	"	"	108
Europäisches Ausland	"	304	340	"	"	312
dar. EWG-Länder	"	96	63	"	"	54
EFTA-Länder	"	175	219	"	"	202
Außereuropa	"	250	377	"	"	352
dav. nach Hinterlandsbereichen	"	"	"	"	"	"
Bundesrepublik	"	301	"	518	"	405
Sowjetzone	"	38	68	58	"	30
Land- und flußwärtige	"	"	"	"	"	"
Durchfuhr	"	72	100	104	"	87
See-Umschlag	"	95	90	91	"	98
Übrige Bereiche	"	104	"	91 p	"	152
<b>2. Binnenschifffahrt</b>						
• Güterempfang	1 000 t	219	418	515	"	459
• Güterversand	"	257	465	508	"	398

<sup>1)</sup> Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1969	August 1969	August 1968
		1958	1968			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 279	2 925 p	2 848 p	2 762
Gestartete Flugzeuge	-	1 193	2 278	2 925 p	2 848 p	2 757
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	92,5	128,1 p	124,1 p	115,2
Abgereiste Fluggäste	-	24,6	93,2	122,7 p	128,5 p	116,0
Angekommene Fracht	t	276	845	825 p	883 p	828
Abgegangene Fracht	-	266	1 050	1 033 p	1 021 p	967
Angekommene Post	-	59	239	261 p	238 p	241
Abgegangene Post	-	57	292	306 p	289 p	277
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr <sup>1)</sup> (Ausgewählte Verkehrsmittel)						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	10 981	10 303	10 785	9 898
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	-	12 178	14 555	13 925	14 384	13 230
Straßenbahn	-	21 248	5 708	4 902	5 185	5 270
Kraftomnibusse der HHA	-	4 046	11 661	11 293	11 765	10 894
Kraftomnibusse der VHH AG.	-	1 475	1 912	1 959	2 027	1 753
Private Kraftomnibusse	-	627	265	260		324
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt <sup>2)</sup> dar. Personenkraftwagen <sup>3)</sup> <sup>4)</sup>	1 000	169,4 121,5	396,3 358,0	419,4 379,0	420,4 380,0	395,4 356,5
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl	2 941 135	4 448 10	5 986 17		3 051 9
Personenkraftwagen	-	2 251	3 656	4 864		2 567
Kombinationskraftwagen	-	199	361	562		184
Lastkraftwagen	-	302	365	470		241
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden <sup>4)</sup>	Anzahl	927	969	870	1 084	924
Getötete Personen	-	17	24	30	21	21
Verletzte Personen	-	1 090	1 277	1 193	1 471	1 223
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite (am Monatsende)						
Kredite an Nichtbanken	Mio DM	5 592,3	19 224,2			
dav. Kurzfristige Kredite	-	3 004,8	5 805,4			
dav. an Wirtschaft und Private	-	2 517,2	5 788,0			
an Öffentl.-rechtl.	-					
Körperschaften	-	487,6	17,5			
Mittelfristige Kredite <sup>5)</sup>	-	462,6	2 791,9			
dav. an Wirtschaft und Private	-	387,5	2 302,1			
an Öffentl.-rechtl.	-					
Körperschaften	-	75,1	489,8			
Langfristige Kredite <sup>5)</sup>	-	2 124,9	10 626,9			
dav. an Wirtschaft und Private	-	1 958,9	9 025,8			
an Öffentl.-rechtl.	-					
Körperschaften	-	168,0	1 601,1			
Kredite an Kreditinstitute	-	575,3	1 619,3			
b) Einlagen (am Monatsende)						
Einlagen von Nichtbanken	-	4 604,5	12 043,1			
dav. Sicht- und Termineinlagen	-	3 035,1	5 867,4			
dav. von Wirtschaft und Privaten	-	2 677,2	5 207,8			
von Öffentl.-rechtl.	-					
Körperschaften	-	357,9	659,5			
Spareinlagen	-	1.569,4	6 175,8	6 890,8	6 932,9	6 211,2
dar. bei Sparkassen	-		4 140,4	4 594,9	4 618,6	4 155,4
Kreditbanken	-		1 654,9	1 875,9	1 890,6	1 674,4
Einlagen von Kreditinstituten	-	1 177,7	3 302,5			3 409,8
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute <sup>6)</sup>						
Spareinlagen am Monatsende	-	1 569,4	6 175,8	6 890,8	6 932,9	6 211,2
dar. steuerbegünstigt	-	341,2				
prämienbegünstigt	-		741,1	770,0	776,7	723,5
Gutschriften auf Sparkonten	-	97,0	341,8	508,9	370,8	312,8
Lastschriften auf Sparkonten	-	76,8	299,6	483,0	329,6	272,7
Saldo der Gut- und Lastschriften	-	+ 20,2	+ 42,2	+ 25,9	+ 41,2	+ 40,1
Zinsen	-	13,2	20,3	2,3	0,9	0,5

<sup>1)</sup> Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — <sup>2)</sup> Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — <sup>3)</sup> Einschl. Kombinationskraftwagen. — <sup>4)</sup> Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — <sup>5)</sup> Einschl. durchlaufender Kredite. — <sup>6)</sup> Ohne Postsparkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1969	August 1969	August 1968
		1958	1968			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	9	18	16
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	0	—	—	—
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 084	1 040	871	1 111
Betrag	1 000 DM	732	1 915	1 610	1 612	1 913
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlass eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 344	23 671	26 406	22 602
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 281	3 073	3 011	3 834
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 510	1 390	1 397	1 346
Abgeleitete Offenbarungseide	"	320	464	373	423	441
6. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	157	151	150	157
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 724	4 886	4 623	4 769
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 480	4 745	4 767	4 504
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 519	3 868	3 885	3 627
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	821 890	909 207	872 035	750 683
dav. Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	"		99 218	136 398	125 302	104 212
Umsatzsteuer (alt)	"	48 945	7 971	1 290	2 657	463
Einfuhrumsatzsteuer	"		100 623	138 767	141 707	115 617
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	6 082	97	9	999
Beförderungsteuer	"	1 225	162	1 226	959	39
Notopfer Berlin	"	1 047	15	55	6	1
Zölle	"	48 536	42 229	39 853	34 190	24 853
Verbrauchssteuern	"	124 035	470 223	505 529	500 303	440 048
dav. Tabaksteuer	"	62 921	69 004	81 584	70 447	75 239
Kaffeesteuer	"	12 076	24 401	23 245	22 583	22 099
Teesteuer	"	471	672	535	640	490
Branntweinmonopol 1)	"	3 866	5 364	5 297	4 772	4 425
Mineralölsteuer	"	44 384	370 617	394 688	401 728	337 678
Sonstige Verbrauchsteuer	"	317	164	180	133	116
Ergänzungsabgabe zur Einkommensteuer und zur Körperschaftsteuer	"		3 177	2 234	1 824	1 266
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 2)	"	35 386	92 206	83 758	70 393	64 111
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	5 470	2 077	12 464	12 503
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 386	604	12 225	12 448
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	762	604	219	129
Kreditgewinnabgabe	"	517	321	869	19	73
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	199 654	192 055	199 334	173 143
dav. Vermögensteuer	"	5 458	13 053	4 661	34 576	36 113
Erbschaftsteuer	"	537	2 396	2 916	4 379	4 631
Grundwerbsteuer	"	786	2 208	2 921	2 917	1 873
Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	2 948	3 312	3 971	1 019
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	9 202	8 626	9 130	7 405
Versicherungsteuer	"	2 732	5 732	6 176	6 705	6 113
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 905	3 057	2 058	2 095
Wechselsteuer	"	677	1 106	1 289	1 060	1 075
Feuerschutzsteuer	"	130	323	407	426	396
Biersteuer	"	154	2 780	3 140	3 383	3 261
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	66 858	157 000	155 550	130 729	109 162
4.* Steuern vom Einkommen 4)	1 000 DM	102 403	249 206	239 308	201 121	173 274
dav. Lohnsteuer	"	35 713	119 534	142 475	147 887	128 422
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	70 778	45 728	24 806	15 935
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	11 936	31 799	22 034	24 592
Körperschaftsteuer	"	31 624	46 957	19 305	6 395	4 325
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	57 129	39 839	133 592	118 085
Realsteuern	"	30 068	56 615	39 183	133 272	117 696
dav. Grundsteuer A	"	45	84	26	181	178
Grundsteuer B	"	4 238	6 562	5 404	16 053	14 355
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	43 127	12 486	115 844	102 437
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	6 842	21 267	1 195	726
Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	515	657	320	388

1) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 2) Seit 1967 = 37 %. — 3) Seit 1967 = 63 %. — 4) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1969	August 1969	August 1968
		1958	1968			
Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung <sup>1)</sup> im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	111,1	114,9	114,4	110,0
Kleidung, Schuhe	"	.	112,0	112,9	113,0	112,0
Wohnungsmiete	"	.	148,4	162,8	163,0	149,9
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	.	115,9	115,2	115,7	115,4
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	"	.	108,5	109,4	109,5	108,7
Waren und Dienstleistungen für: Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	"	.	117,0	116,9	116,8	117,1
Körper- und Gesundheitspflege	"	.	125,3	127,1	127,2	126,0
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	"	.	115,1	117,2	117,4	115,1
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	"	.	122,4	124,8	128,7	122,2
Gesamtlebenshaltung	1962 = 100	92,7	116,1	119,5	119,5	115,8
	1950 = 100	117,7	147,3	151,7	151,7	147,0
Löhne und Gehälter <sup>2)</sup>						
				Januar 1969	April 1969	April 1968
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	270	284	255
	weiblich	DM	77	171	174	163
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,86	6,03	5,74
	weiblich	DM	1,73	4,01	4,11	3,95
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	44,7	45,7	44,3
	weiblich	Std.	44,4	41,7	41,6	41,3
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	42,2	41,1	39,9
	weiblich	Std.	40,4	39,0	37,0	36,8
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 298	1 360	1 279
	weiblich	DM	434	899	941	879
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 379	1 436	1 358
	weiblich	DM	456	895	935	871
Im Handel <sup>3)</sup>						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 290	1 321	1 231
	weiblich	DM	398	824	860	810
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 400	1 462	1 381
	weiblich	DM	527	1 491	1 545	1 424
In Industrie und Handel <sup>3)</sup> zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 261	1 308	1 242
	weiblich	DM	406	842	881	827
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 380	1 438	1 359
	weiblich	DM	470	1 045	1 082	1 012
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				Juli 1969	August 1969	August 1968
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 536	7 128	5 758
dav. Feueralarme	"		207	371	448	331
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"		45	72	85	74
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	277	363	257
dav. Großbrände	"		10	11	24	19
Mittelbrände	"		24	38	61	35
Kleinbrände	"		54	132	157	118
Entstehungsbrände	"		65	117	119	83
Schornsteinbrände	"		9	1	2	2
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 165	6 680	5 427
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 337	1 498	1 309
Betriebsunfällen	"		493	490	453	392
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	5 102	5 461	4 549
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	3 310	3 405	3 597
Beförderte Personen	"		5 312	3 627	3 869	3 945

<sup>1)</sup> 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. —  
<sup>2)</sup> Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — <sup>3)</sup> Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

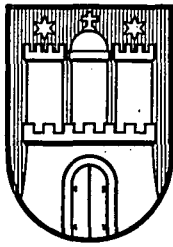
Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1969	August 1969	August 1968
		1958	1968			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	9 988	11 817	9 340	9 843
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	266	251	212	220
Mord und Totschlag	"	3	4	6	5	3
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	—	1	1
Körperverletzung 2)	"	47	119	128	106	116
Einfacher Diebstahl	"	2 927	4 120	5 211	4 050	4 019
Schwerer Diebstahl	"	767	2 308	2 535	1 842	2 269
Diebstähle zusammen	"	3 694	6 428	7 746	5 892	6 288
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs- diebstahl	"	254	232	276	285	246
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	454	569	514	544
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl	"		95	97	88	104
Taschendiebstahl	"	36	67	89	112	60
Unterschlagung	"	256	204	247	199	249
Raub und Erpressung	"	27	51	60	75	45
Begünstigung und Hehlerei	"	43	157	140	77	157
Betrug und Untreue	"	720	966	1 268	981	1 162
Brandstiftung	"	31	42	30	26	31
Münzdelikte	"	4	1	—	—	—
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen 3)	"		1 084	1 239	1 232	1 146
Übertretungsanzeigen 4)	"		18 192	16 490	15 408	18 867
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		556	498	575	550
Gebührenpflichtige Verwarnungen 5)	"	26 722	31 650	30 203	28 174	30 952
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	2 311	2 095	2 794	2 259
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 896	1 727	2 149	1 868
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	137	110	199	146
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	194	174	314	178
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	84	84	132	67
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	8	21	17	7
Fahrerflucht	"	35	69	69	84	64
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie	"	36	65	59	61	62
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	52	38	51	67
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	15	31	25
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	11	14	14	8
Körperverletzung	"	128	144	151	219	147
Einfacher Diebstahl	"	248	448	484	686	433
Schwerer Diebstahl	"	83	110	104	124	113
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	62	71	71	58
Unterschlagung	"	90	50	44	67	51
Raub und Erpressung	"	8	16	18	24	10
Begünstigung und Hehlerei	"	46	36	26	57	45
Betrug und Untreue	"	182	167	168	237	173
Urkundenfälschung	"	12	15	15	20	10
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		111	82	92	107
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		395	340	456	347
Vergehen gegen das StVG.	"	215	149	64	110	159

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Ab 1. 1. 1969 Verkehrsvergehen. — 4) Ab 1. 1. 1969 Verkehrsordnungswidrigkeitenanzeigen. —  
5) Ab 1. 1. 1969 Verwarnungen mit Verwarnungsgeld.



# HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1969

November-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

## Hamburger Wahlergebnisse zum 6. Deutschen Bundestag am 28. September 1969

Bedarf an regionalstatistischen Wahlanalysen wächst

Der folgende Beitrag behandelt erste Hamburger Ergebnisse der Wahl zum 6. Deutschen Bundestag; um einigermaßen aktuell zu bleiben, werden zunächst überwiegend Informationen über das Wahlgeschehen in den 8 Hamburger Wahlkreisen — also noch nicht in der Gliederung für Stadtteile oder kleinere regionale Einheiten — geboten. Dies bedeutet ohne Zweifel eine Einschränkung, da bei diesen relativ großen Einheiten — der Wahlkreis Wandsbek umfaßt z. B. rd. 233 500 Wahlberechtigte — die Unterschiede in der Sozialstruktur der einzelnen Hamburger Gebietsteile und damit in ihren Wahlergebnissen noch nicht dargestellt und veranschaulicht werden können.

Daß demographische und sozialökonomische Faktoren das Wahlergebnis nachhaltig beeinflussen, ist unbestritten; tendenziell zeigen sich die Beziehungen zwischen der Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur einerseits und dem Wahlverhalten andererseits zwar schon bei einigen Daten für die Wahlkreise, sie reichen aber für fundierte Aussagen zur Soziologie der Wählerschaft nicht aus.

Ganz allgemein muß gesagt werden, daß die Bedeutung von Wahlergebnissen für die Großstadt- und regionale Strukturforschung weithin unterschätzt wird; vielfach wird bei den Auswertungen übersehen, daß damit nicht nur ein vorübergehender, aktueller Informationsbedarf der politisch Tätigen und Interessierten zu befriedigen ist, sie dienen vielmehr auch in Verbindung mit anderen statistischen Daten als Entscheidungshilfen im kommunalen Bereich und für Überlegungen zur Stadtentwicklung. Ein für Hamburg als Mobilitätszentrum im norddeutschen Raum besonders wichtiger Aspekt ist außerdem die Beobachtung von Zusammenhängen zwischen den Bevölkerungsveränderungen mit dem Umland und Wahlergebnissen.

Aus den vorgenannten Gründen werden kleinräumige Wahluntersuchungen für unentbehrlich gehalten; sol-

che Analysen können allerdings erst in einem späteren Arbeitsgang erstellt werden.

Um zu verbesserten Aussagen über die Hamburger Wahlergebnisse zu gelangen, ist geplant, noch vor der Bürgerschaftswahl 1970 eine Sammlung von Wahlkarten im Maßstab von 1 : 50 000 (fünffarbig) zu veröffentlichen, in welchen für 4 Parteien (SPD, CDU, FDP, NPD) die Stimmanteile bei der Bundestagswahl 1969 für die 1 226 Wahlbezirke dargestellt sind; außerdem werden die Veränderungen gegenüber der Wahl von 1965 bei diesen Parteien in kleinräumiger Gliederung veranschaulicht. Dieser „Wahlatlas“ sollte bei künftigen Wahlen jeweils auf den neuesten Stand gebracht werden, erstmals also im Anschluß an die Bürgerschaftswahl 1970. Der erste Versuch einer regionalen Wahluntersuchung in Hamburg wurde übrigens vom Seminar für Soziologie der Hamburgischen Universität in dem Beitrag „Die örtliche Verteilung der Wähler großer Parteien im Städtekomplex Hamburg auf Grund der Reichstagswahl vom 14. 9. 1930“ (Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft. Monatsschrift des Statistischen Landesamts. Jg. 8: 1931. S. 177) unternommen, leider wurden regionale Analysen in dieser Richtung nicht vertieft und fortgeführt.

Wichtigste Voraussetzung für derartige Wahluntersuchungen ist das Vorhandensein von zeitnahen Daten zur Sozialstruktur der Bevölkerung. Eine ideale Konstellation könnte hier 1970 eintreten, da nahezu gleichzeitig die Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen und des Census (Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung) anfallen; die Korrelation von demographischen und sozialökonomischen Fakten mit Wahlergebnissen würde erstmals — bisher nur vermutete — Zusammenhänge aufzeigen und begründen können. Die technischen Voraussetzungen für eine maschinelle Zusammenführung von Censusergebnissen in der Gliederung nach Wahlbezirken (in der Regel etwa 1 000 Wahlberechtigte) sind über ein regionales Informationsband für Hamburg bereits sichergestellt.



Zum Abschluß dieser Vorbemerkungen sei erwähnt, daß — wie bei den bisherigen Bundestagswahlen — auch 1969 eine „repräsentative Wahlstatistik“ durchgeführt wurde, bei der auf Stichprobenbasis in 53 Hamburger Wahlbezirken die Wahlbeteiligung der Männer und Frauen nach 9, die Stimmabgabe für die Wahlvorschläge nach 4 Altersgruppen ausgezählt werden. Diese Ergebnisse vermitteln wertvolle Erkenntnisse hinsichtlich des Wahlverhaltens; da sie jedoch nur einen Querschnitt für 4 % der Wähler repräsentieren, lassen sie zwar für Hamburg insgesamt — innerhalb der durch die Stichprobe bedingten Schwankungsbreiten — eine relativ gesicherte Aussage zu, nicht aber für einzelne Gebietsteile. Die Auswertung hierüber wird Anfang 1970 in dieser Zeitschrift veröffentlicht.

### Hamburg erhielt siebzehn Bundestagsmandate

Im 6. Deutschen Bundestag wird die Freie und Hansestadt Hamburg wiederum mit siebzehn Abgeordneten vertreten sein. Die SPD erreichte aufgrund außergewöhnlicher Stimmengewinne 10 Mandate (bisher 9); die CDU dagegen verlor einen Sitz; wird also künftig nur noch sechs Abgeordnete entsenden. Die FDP konnte trotz beträchtlicher Stimmenverluste weiterhin einen Sitz behaupten. Von den übrigen vier Parteien (ADF, EP, FSU und NPD) und zwei parteilosen Bewerbern, die sich an der Wahl beteiligten, zieht kein Abgeordneter aus Hamburg in den Bundestag ein.

Die Sicherung der siebzehn Hamburger Mandate war in Anbetracht der in den letzten Jahren eingetretenen Bevölkerungsabnahmen und voraussehbaren Umschichtungen der Wählerschaft keinesfalls selbstverständlich. Vor dem Hintergrund einer gegenüber der Bundestagswahl 1965 um rd. 51 500 niedrigeren Zahl von Wahlberechtigten kommt der Analyse des Wählerverhaltens besondere Bedeutung zu. Der Rückgang in der Zahl der Wahlberechtigten von 1,393 Mio im Jahre 1965 auf 1,341 Mio hat im wesentlichen zwei Ursachen: Einmal ist in diesem Zeitraum eine Bevölkerungsabnahme Hamburgs um rd. 36 000 Personen eingetreten, welche einem Verlust von etwa 27 000 Wählern gleichkommen dürfte. Zum anderen war die Gruppe der Jungwähler 1965 mit rd. 110 000 Personen beträchtlich stärker besetzt als 1969, wo sie wegen des Nachrückens der geburtenschwachen Kriegs- und Nachkriegsjahrgänge 1944 bis 1948 in das Wahlalter nur rd. 82 000 betrug. Ein gewisser Ausgleich ist durch die höhere Wahlbeteiligung 1969 eingetreten — die Zahl der Wähler war „nur“ um 28 000 niedriger als bei der Bundestagswahl von 1965 — und die ungültigen Stimmen zeigten stark rückläufige Tendenz; auf diese Zusammenhänge wird bei der folgenden Kommentierung noch näher eingegangen.

<sup>1)</sup> Nach § 7 des Bundeswahlgesetzes vom 7. 5. 1956 haben die einzelnen Parteien die Möglichkeit, ihre Landeslisten durch einen entsprechenden Antrag an den Bundeswahlleiter zu einer „Bundesliste“ zu verbinden. Wie bei den vorhergehenden Wahlen haben von diesem Recht alle Parteien Gebrauch gemacht.

<sup>2)</sup> Nach § 6 des Bundeswahlgesetzes werden ebenfalls nicht berücksichtigt die Zweitstimmen derjenigen Wähler, die ihre Erststimme für einen im Wahlkreis erfolgreichen parteilosen Bewerber oder einem erfolgreichen Direktkandidaten einer Partei, für die keine Landesliste zugelassen ist, abgegeben haben (dieser Fall kam bisher noch nicht vor).

In den 6. Deutschen Bundestag werden folgende Abgeordnete aus Hamburg einziehen:

SPD		CDU
Glombig, E.	(Wahlkr. Nr. 12)	Rollmann, D. W.
Berkhan, W.	(Wahlkr. Nr. 13)	Blumenfeld, E.
Dr. Nölling, W.	(Wahlkr. Nr. 14)	Damm, C.
Dr. Apel, H.	(Wahlkr. Nr. 15)	Gewandt, H.
Dr. Meinecke, R.	(Wahlkr. Nr. 16)	Dr. Schmid-Burgk, K.
Dr. Elsner, I.	(Wahlkr. Nr. 17)	Orgaß, G.
Schmidt, H.	(Wahlkr. Nr. 18)	
Wehner, H.	(Wahlkr. Nr. 19)	FDP
Dr. Arndt, C.		Kirst, V.
Pawelczyk, A.		

Acht der erfolgreichen SPD-Kandidaten waren Wahlkreisbewerber, sind also mit Erststimmen unmittelbar und zwei über die Landesliste in den neuen Bundestag gewählt worden (Dr. Arndt, Pawelczyk). Dagegen sind von der CDU und der FDP nur Bewerber auf Landeslisten gewählt worden.

Dem letzten Bundestag gehörten bereits von der SPD alle acht in den Wahlkreisen 1969 direkt gewählten Abgeordneten an; Minister Wehner ist schon seit 1949 Mitglied des Bundestages, H. Schmidt trat 1953 in das Parlament ein. Die sechs gewählten CDU-Abgeordneten waren alle im 5. Bundestag vertreten, unter ihnen ist H. Gewandt am längsten — seit 1957 — Abgeordneter (Frau I. Blohm wurde nicht wiedergewählt). V. Kirst von der FDP zieht erstmals in den Bundestag ein.

Bevor auf detaillierte Wahlergebnisse eingegangen wird, sei kurz auf die Methode der Sitzverteilung bei Bundestagswahlen eingegangen, da hierüber besonders häufig Auskünfte angefordert werden. Zunächst ist wichtig, daß für die Gesamtzahl der auf die einzelnen Länder entfallenden Mandate und ihre Unterverteilung auf die einzelnen Parteien das Wahlergebnis über die abgegebenen Zweitstimmen als primäre Berechnungsgrundlage herangezogen wird. Das Ergebnis der Zweitstimmen entscheidet also über die Verteilung der 496 Bundestagsmandate auf die einzelnen Länder und Parteien, wobei die Errechnung der Sitze vom Bundeswahlleiter (nach Vorliegen der Zweitstimmen sämtlicher Wahlkreise des Bundes) vorgenommen wird. Von den 496 Abgeordneten werden 248 nach Kreiswahlvorschlägen in den Wahlkreisen und 248 nach Landeslisten bzw. den Landeswahlvorschlägen der Parteien gewählt. Praktisch erfolgt die Verteilung der 496 Mandate über zwei Rechenvorgänge nach dem Höchstzahlverfahren d'Hondt. Im ersten Arbeitsgang werden die Zweitstimmen jeder Partei eines jeden Landes zu je einer **B u n d e s z a h l** zusammengerechnet, es wird also für jede Partei die Gesamtzahl ihrer Zweitstimmen im Bundesgebiet ermittelt<sup>1)</sup>. Nicht berücksichtigt werden bei der anschließenden Mandatsberechnung diejenigen Parteien, die im Bundesgebiet weniger als 5 % der insgesamt abgegebenen gültigen Zweitstimmen (Fünfprozentklausel) oder durch Erststimmen nicht mindestens drei Direktmandate (Minderheitenschutz) erreichen konnten<sup>2)</sup>. Die Verteilung der Mandate auf die einzelnen Parteien im Bundesgebiet nach dem Höchstzahlverfahren (Division aller gültigen Zweitstimmen durch 1, 2, 3 usw., bis 496 Höchstzahlen erreicht sind) ergab bei der Bundestagswahl

1969 für die SPD insgesamt 224 Sitze, für die CDU 193 Sitze, für die CSU 49 Sitze und für die FDP 30 Sitze.

Sodann werden im zweiten Rechenvorgang wiederum nach der Höchstzahlmethode diese den Parteien im gesamten Bundesgebiet jeweils zustehenden Sitze auf die einzelnen Länder verteilt, um die dort abgegebenen Zweitstimmen regional angemessen zu berücksichtigen; dabei wurden für Hamburg die vorgenannten Mandatzahlen für die drei Parteien (10, 6, 1) ermittelt.

Schließlich werden von der für jede Landesliste ermittelten Abgeordnetenzahl diejenigen der von der Partei in den Wahlkreisen des Landes direkt errungenen Sitze abgezogen — in Hamburg also bei der SPD die 8 erfolgreichen Bewerber in den Wahlkreisen — und die restlichen Sitze aus der Landesliste in der dort festgelegten Reihenfolge besetzt. Bewerber, die in einem Wahlkreis gewählt sind, bleiben auf der Landesliste unberücksichtigt. Erringt eine Partei in einem Land mehr Wahlkreissitze, als ihr nach den Zweitstimmen Sitze zustehen, verbleiben ihr diese; die Abgeordnetenzahl im Bundestag (496 plus 22 Berliner Mandate) würde sich um diese „Überhangmandate“ erhöhen; dies traf z. B. bei der Bundestagswahl 1953 für Hamburg zu (18 Sitze anstelle der nach der Bevölkerungszahl im § 6 des Wahlgesetzes vom 8.7.1953 festgelegten 17 Mandate).

Aus der Niederschrift über die 3. Sitzung des Bundeswahlausschusses vom 11. Oktober 1969 geht die Berechnung der auf die Landeslistenverbindungen und auf die Landeslisten entfallenden Sitze der Parteien hervor. Aufgrund dieser Unterlagen läßt sich errechnen, wie viele Zweitstimmen den Parteien in Hamburg gefehlt haben, um zu einem weiteren Mandat zu kommen. In der folgenden Übersicht ist in Spalte 1 für die Parteien jeweils die letzte zum Zuge gekommene Höchstzahl an Zweitstimmen angegeben; dabei fielen der 224. Sitz der SPD nach Niedersachsen, der 193. der CDU nach Nordrhein-Westfalen und der 30. FDP-Sitz nach Baden-Württemberg. Multipliziert man diese jeweils um 1 Stimme erhöhten Zweitstimmen mit 11 bei der SPD (statt der erreichten 10 Mandate), mit 7 bei der CDU (statt 6) und mit 2 bei der FDP (statt 1), so erhält man die für einen weiteren Sitz in Hamburg erforderliche Stimmenzahl. Nach dieser Modellrechnung fehlten der SPD zum 11. Sitz rd. 44 700 Stimmen, der CDU zum 7. Mandat rd. 31 200 und der FDP zum 2. Mandat 41 200 Stimmen. Setzt man diese fehlenden Stimmen in Beziehung zu den effektiv erreichten Zweitstimmen, so fehlten der SPD 7,0 %, der CDU 7,8 % und der FDP 56,3 % für einen zusätzlichen Sitz. Die Aussichten für einen 18. Sitz Hamburgs wären demnach für die SPD relativ am günstigsten gewesen.

Parteien	Letzte für die Parteien im Bund zum Zuge gekommene Höchstzahlen	Für einen weiteren Sitz in Hamburg wären insgesamt von den Parteien benötigt worden	Zahl der effektiv erreichten Zweitstimmen	Fehlende Stimmen für einen zusätzlichen Sitz	
				Anzahl	In % Sp. 3
	1	2	3	4	5
SPD	61 978 (Sitz 224)	61 979 x 11 = 681 769	637 051	44 718	7,0
CDU	61 201 (Sitz 193)	61 202 x 7 = 428 414	397 246	31 168	7,8
FDP	57 225 (Sitz 30)	57 226 x 2 = 114 452	73 206	41 245	56,3

## Rechtsgrundlagen und Wahlsystem im wesentlichen unverändert

Die Bundestagswahl 1969 fand auf nahezu unveränderten Rechtsgrundlagen statt, d. h. es galten weiterhin das Bundeswahlgesetz (BWahlG) vom 7. Mai 1956 (BGBl. I S. 383) mit den Neuerungen durch die Änderungsgesetze vom 14. Februar 1964 (BGBl. I S. 61) und vom 16. März 1965 (BGBl. I S. 65). Letztere hatten die neue Wahlkreiseinteilung mit einer Wahlkreis-Gleitklausel für Änderungen des Gebietsbestandes der Länder betroffen, die Einführung eines Feststellungsmonopols des Bundeswahlausschusses über den Status der an der Wahl teilnehmenden Parteien, die Vorverlegung der Fristen im Wahlvorschlagsverfahren und einige ergänzende Regelungen über den Mandatsverzicht. Sieht man von einer relativ unbedeutenden Änderung des Bundeswahlgesetzes im Hinblick auf die ordnungswidrige Ablehnung oder Vernachlässigung eines Wahllehramtes im § 11 ab (durch das Gesetz über Ordnungswidrigkeiten vom 24. Mai 1968 wird eine Geldbuße von mindestens 5 bis höchstens 1 000 DM angedroht — bisher bis zu 150 DM —) so bleibt nur noch das Änderungsgesetz vom 4. Juni 1969 (BGBl. I S. 473) zu erwähnen, welches die Auswirkungen kommunaler Gebietsänderungen auf die Abgrenzung von Wahlkreisen für die Bundestagswahl 1969 betrifft. Für die zwischen dem 22. Februar 1964 (Inkrafttreten der Wahlkreiseinteilung) und dem 1. Oktober 1968 landesrechtlich verfügten Gebietsänderungen wird durch eine Übergangsregelung für die Bundestagswahl 1969 im § 49a die Angleichung der Wahlkreisabgrenzung an die neue Gemeinde- bzw. Landkreisabgrenzung angeordnet. Die Hamburger Wahlkreiseinteilung wurde dadurch nicht berührt, auf die Vorschläge der Wahlkreis Kommission für die 5. Wahlperiode des Bundestages zur Wahlkreisbeschreibung für Wandsbek, Hamburg-Nord II und Bergedorf wird im folgenden Abschnitt noch eingegangen.

Die vorstehenden Rechtsänderungen wirkten sich auf die bestehende Bundeswahlordnung (BWahlO) nicht aus, so daß eine Neufassung entbehrlich war; sie galt in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. April 1965 (BGBl. I S. 239) auch für die Wahlen zum 6. Deutschen Bundestag. Das neue Parteiengesetz vom 24. Juli 1967 (BGBl. I S. 773) hatte keine unmittelbaren Auswirkungen auf das Wahlrecht, wenn auch bestimmte Rahmenvorschriften bei der Vorbereitung der Wahlen durch die Parteien und Wahlorgane zu beachten waren.

Die Diskussionen und Beratungen zu Wahlrechtsreformen während der letzten Legislaturperiode führten nicht zu praktischen Ergebnissen. So konnte unter anderem die vielfach angestrebte Herabsetzung der Altersgrenze des aktiven Wahlrechts auf 18 und derjenigen des passiven Wahlrechts auf 21 oder 23 Jahre nicht realisiert werden. Es galten also bei der Bundestagswahl 1969 die bisherigen Wahlaltersgrenzen von 21 bzw. 25 Jahren; dagegen ist bei der Bürgerschaftswahl am 22. 3. 1970 in Hamburg bereits wahlberechtigt, wer am Wahltag das 18. Lebensjahr, und wählbar, wer an diesem Tage das 23. Lebensjahr vollendet hat (Gesetz zur Änderung des Bürgerschaftswahlgesetzes vom 17. 3. 1969; Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt I

S. 33). Wie bei den früheren Bundestagswahlen konnten nur Deutsche nach Erreichen der Wahlaltersgrenzen 21/25 wählen oder gewählt werden (wählbar ist, wer seit mindestens einem Jahr Deutscher ist). Weitere Voraussetzung für das aktive Wahlrecht war, daß der Wohnsitz oder dauernde Aufenthalt seit mindestens 3 Monaten im Wahlgebiet lag.

Einschränkungen hinsichtlich des aktiven und passiven Wahlrechts trafen auf die im § 13 des Wahlgesetzes genannten Personenkreise zu (z. B. bei Entmündigung, wegen geistiger Gebrechen, bei Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte usw.).

Schließlich konnte nur wählen, wer in das von der Wohnsitzgemeinde geführte Wählerverzeichnis eingetragen war oder einen Wahlschein hatte. Inhaber der Wahlscheine konnten ihre Stimme in einem beliebigen Wahllokal ihres Wahlkreises oder durch Wahlbrief abgeben.

#### Nur Wahlkreise mit Wachstumszentren erhöhten ihre Einwohner- und Wahlberechtigtenzahlen

Die acht Hamburger Bundestagswahlkreise waren wie bei der Bundestagswahl 1965 abgegrenzt<sup>3)</sup>; die Einteilung ergab sich aus der Anlage zum Gesetz zur Änderung des BWahlG vom 14. Februar 1964 (BGBl. I S. 61). Die Größe der Wahlkreise ist sehr unterschiedlich: So hatte Wandsbek (Wahlkreis 17) Anfang 1969 als größter Hamburger Wahlkreis etwa 320 700 Einwohner, also mehr als das Doppelte der Bevölkerung von Nord II (Wahlkreis 16), wo sie nur 152 000 betrug. Tabelle 1 veranschaulicht auch die Veränderung der Zahlen von Einwohnern und Wahlberechtigten in den letzten 4 Jahren. Zunächst zeichnen sich die städtischen Wachstumszentren Wandsbek, Harburg und Bergedorf deutlich ab, wo durch die rege Bautätigkeit und Zuzüge bedingt auch höhere Wählerzahlen als 1965 registriert werden. Die übrigen Wahlkreise verzeichnen zwischen den beiden Wahlen z. T. erhebliche Bevölkerungsabnahmen, so insbesondere die Bezirke Hamburg-Nord (Wahlkreise 15 und 16) und Mitte (Wahlkreis 12), die insgesamt für Hamburg einen Einwohnerverlust von 34 500 Personen zur Folge hatten. Bemerkenswert ist hierbei, daß

aus Hamburg-Mitte und Hamburg-Nord offensichtlich häufig Einpersonenhaushalte wegzogen oder verstarben, da die Abnahmen der Einwohner- und der Wahlberechtigtenzahlen etwa korrespondieren. Umgekehrt sind in den Wahlkreisen mit starker Neubautätigkeit bevorzugt Ehepaare — auch mit Kindern — zugezogen, da die Wahlberechtigten weniger zunahmen. Die unterschiedliche Altersstruktur der wahlberechtigten Bevölkerung, insbesondere der jeweilige Anteil der unter 21jährigen an der Gesamtbevölkerung in den einzelnen Gebietsteilen wird in diesem Zusammenhang noch zu untersuchen sein. Auf den verhältnismäßig starken — z. T. auch durch den ungünstigen Altersaufbau bedingten — Rückgang der Wahlberechtigtenzahl in Höhe von rd. 51 500 Personen wurde einleitend bereits verwiesen. Er führte unter anderem dazu, daß 1969 auf 100 Hamburger Einwohner nur noch knapp 74 Wahlberechtigte entfielen, während es 1965 noch 75 waren.

Die durchschnittliche Größe eines Wahlkreises betrug — gemessen an den 248 Einheiten des Bundesgebietes — im Jahre 1968 rd. 233 000 Einwohner. In Tabelle 1 sind für die 8 Hamburger Wahlkreise die prozentualen Abweichungen von dieser Richtgröße angegeben. Dabei zeigt sich, daß Wandsbek eine um 37,3 % höhere, der Wahlkreis Nord II dagegen eine um 32,9 % niedrigere Einwohnerzahl aufwies. Nach § 3 Abs. 3 des BWahlG soll die Abweichung von der durchschnittlichen Bevölkerungszahl der Wahlkreise nicht mehr als 33⅓ % nach oben oder unten betragen. Bereits nach der Wahl zum 5. Deutschen Bundestag wurde der Wahlkreiskommission vorgeschlagen, Gebietsteile des Wahlkreises Wandsbek abzutrennen und sie dem benachbarten Wahlkreis Hamburg-Nord II zuzuweisen. Die Wahlkreiskommission stimmte in ihrem Bericht vom 2. 12. 1966 (Deutscher Bundestag, Drucksache V/1174) der Hamburger Stellungnahme zwar zu, eine Änderung der Wahlkreisgrenzen wurde jedoch bisher nicht erreicht.

Die durch Mobilität und demographische Faktoren eingetretenen räumlichen Bevölkerungsveränderungen mußten wegen ihres Effektes auf die Wählerstruktur auch bei der Wahlbezirkseinteilung berücksichtigt werden. Für die Bundestagswahl 1969 wurde Hamburg in 1218 allgemeine und 8 Anstaltswahlbezirke eingeteilt. Tabelle 2 mit der Gegenüberstellung der Wahlbezirke von 1965 für die

<sup>3)</sup> Vgl. hierzu auch die Zusammenstellung in der Gliederung bis zu Ortsteilen im Amtl. Anzeiger, Teil II des Hamburgischen Gesetz- und Verordnungsblattes, Nr. 93/1969 vom 16. 5. 1969, S. 597 ff.

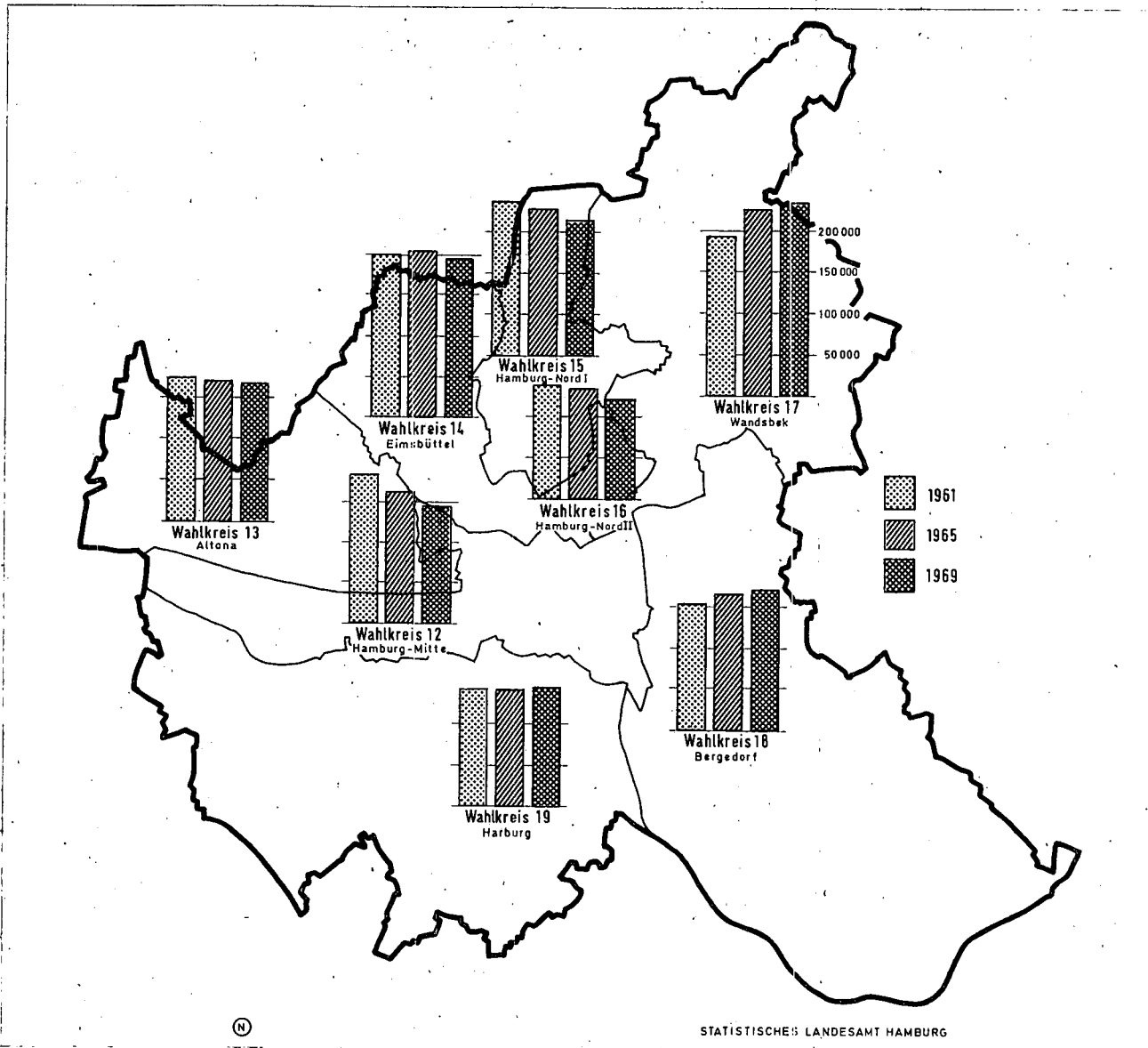
Tabelle 1

Einwohner und Wahlberechtigte in den Hamburger Wahlkreisen 1965 und 1969

Wahlkreise	Einwohner			Abweichung 1968 in % von der Durchschnitts- größe eines Wahlkreises im Bundesgebiet (233 000 Einwohner)	Wahlberechtigte		
	1. 1. 1965	1. 1. 1969	Zu- bzw. Abnahme		19. 9. 1965	28. 9. 1969	Zu- bzw. Abnahme
	1	2	3	4	5	6	7
12 Mitte .....	222 900	196 300	— 26 600	— 12,6	166 700	143 100	— 23 600
13 Altona .....	228 700	228 100	— 600	— 3,0	171 600	169 600	— 2 000
14 Eimsbüttel .....	264 100	260 600	— 3 500	+ 11,5	202 100	194 300	— 7 800
15 Nord I .....	236 900	218 400	— 18 500	— 0,5	179 000	161 900	— 17 100
16 Nord II .....	168 800	152 000	— 16 800	— 32,9	132 900	120 900	— 12 000
17 Wandsbek .....	307 000	320 700	+ 13 700	+ 37,3	227 000	233 500	+ 6 500
18 Bergedorf .....	231 700	240 000	+ 8 300	+ 2,4	168 800	171 600	+ 2 800
19 Harburg .....	197 400	206 800	+ 9 400	— 11,4	144 900	146 600	+ 1 700
Insgesamt .....	1 857 400	1 822 900	— 34 500		1 393 000	1 341 500	— 51 500

Schaubild 1

Die Wahlberechtigten bei den Bundestagswahlen in den 8 Hamburger Wahlkreisen 1961, 1965 und 1969



Wahlkreise zeigt, daß sich ihre Zahl insgesamt um 186 vermindert und nur Wandsbek eine Zunahme zu verzeichnen hat. Neben der Zusammenlegung von Wahlbezirken, deren Einwohnerzahlen stark rückläu-

Tabelle 2.

Die Zahl der Wahlbezirke in Wahlkreisen 1969 und 1965

Wahlkreise	Wahlbezirke <sup>1)</sup>		1969 mehr (+) oder weniger (-) als 1965
	1969	1965	
12 Mitte .....	130	187	— 57
13 Altona .....	161	178	— 17
14 Eimsbüttel .....	173	205	— 32
15 Nord I .....	146	200	— 54
16 Nord II .....	107	128	— 21
17 Wandsbek .....	208	196	+ 12
18 Bergedorf .....	164	168	— 4
19 Harburg .....	137	150	— 13
Insgesamt .....	1 226	1 412	— 186

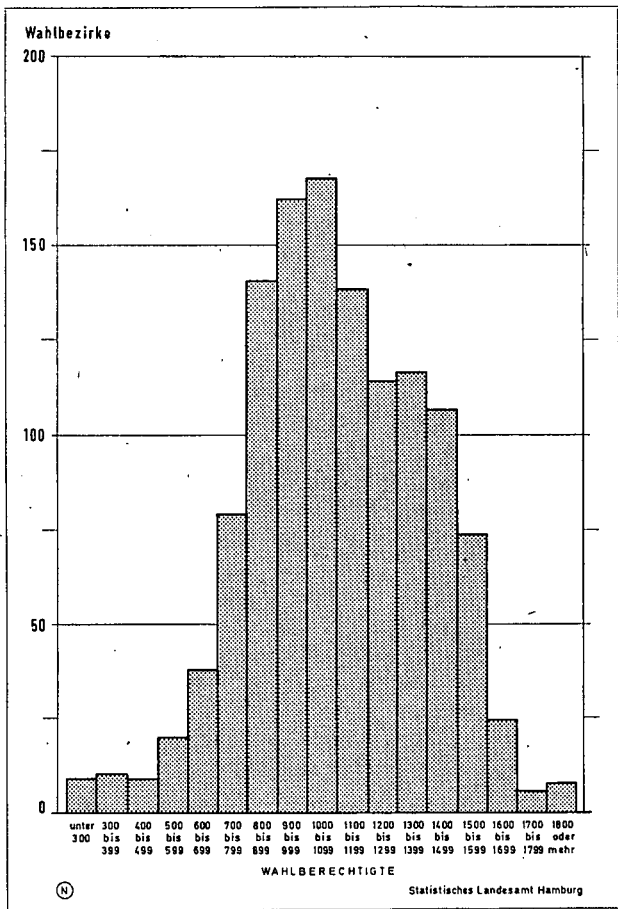
<sup>1)</sup> Einschl. Anstaltsbezirke (1969: 8, 1965: 7).

fig waren, mußten — vor allem in Neubaugebieten — auch zu groß gewordene Wahlbezirke aufgeteilt werden, und zwar wegen der Vergleichbarkeit mit früheren Wahlergebnissen innerhalb der bisher gültigen Grenzen. Dies traf besonders für die Wahlbezirke zu, deren in der Bundeswahlordnung vorgesehene Höchstgrenze von 2 500 Einwohnern überschritten wurde. Bei diesen organisatorischen Maßnahmen der Wahlbezirkseinteilung, die in enger Verbindung mit den örtlichen Verwaltungsstellen getroffen wurden, galt der Grundsatz, den Wählern die Teilnahme an der Wahl durch möglichst kurze Wege zum Wahlraum zu erleichtern. Deshalb mußten, wie aus Schaubild 2 ersichtlich, auch kleinere Wahlbezirke — vor allem in Außengebieten und stark gewerblich durchsetzten Ortsteilen — gebildet werden; diejenigen zwischen 800 und 1 200 Wahlberechtigten herrschten jedoch vor.

Durch die Verminderung der Wahlbezirke konnte die 1965 noch erforderliche Zahl von 13 500 ehrenamtlichen Wahlhelfern am Wahltag auf rd. 12 000 gesenkt werden. Trotzdem bereitete es den Bezirksämtern

Schaubild 2

Die Hamburger Wahlbezirke 1969  
nach der Zahl der Wahlberechtigten



wiederum Schwierigkeiten, eine genügende Anzahl von Wahlhelfern zu gewinnen und zu verpflichten; der Senat hatte für die am Wahltag ehrenamtlich tätigen Personen eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 15,— DM festgesetzt.

Sieben Parteien und 122 Bewerber bei der Bundestagswahl in Hamburg

Der Landeswahlausschuß ließ am 29. 8. 1969 unter Vorsitz des Landeswahlleiters, Staatsrat Birckholtz, die Landeslisten für die SPD, CDU, FDP, ADF, EP, FSU und NPD mit insgesamt 112 Bewerbern zu<sup>4)</sup>; unter den vorgeschlagenen Kandidaten befanden sich 14 Frauen. Von den Kreiswahlausschüssen wurde am gleichen Tage für die SPD, CDU, FDP, ADF und NPD in allen 8 Hamburger Wahlkreisen je ein Bewerber zugelassen. Für die EP wurde in 7 Wahlkreisen (ohne Mitte) und für die FSU in 6 Wahlkreisen (ohne Mitte und Nord II) jeweils ein Bewerber zugelassen. Außerdem kandidierte je ein parteiloser Bewerber im Wahlkreis Eimsbüttel (Jugendgemeinschaft „Schwimmgürtel“) sowie in Harburg (Freie Wählergemeinschaft), die ebenfalls zur Wahl zugelassen wurden<sup>4)</sup>. Insgesamt waren, wie Tabelle 3 zeigt, 55 Wahlkreisbewerber aufgestellt; von den 5 Frauen waren zwei durch die FDP nominiert. Die Gesamtzahl der Bewerber auf Landeslisten und in den Wahlkrei-

<sup>4)</sup> Vgl. Amtlicher Anzeiger, Teil II des Hamburgischen Gesetz- und Verordnungsblattes, Nr. 172/1969, vom 8. 9. 1969: Zulassung der Landeslisten und Kreiswahlausschüsse.

Tabelle 3

Die Bewerber für den Bundestag 1969 in Hamburg  
nach Parteien in Wahlkreisen und auf Landeslisten

Parteien	Bewerber auf Landeslisten und in Wahlkreisen		Wahlkreisbewerber		Bewerber auf Landeslisten	
	insgesamt	darunter Frauen	insgesamt	darunter Frauen	insgesamt	darunter Frauen
	1	2	3	4	5	6
SPD .....	21	3	8	1	20	3
CDU .....	17	2	8	1	17	2
FDP .....	14	4	8	2	12	3
ADF .....	26	4	8	—	25	4
EP .....	15	1	7	—	13	1
FSU .....	11	—	6	—	10	—
NPD .....	16	1	8	1	15	1
Parteilos .....	2	—	2	—	—	—
Insgesamt .....	122	15	55	5	112	14
Dagegen Bundesgebiet ..	2 635	249	1 406	65	2 243	238

sen betrug 122, die ADF hatte davon allein 26 nominiert (darunter 4 Frauen). Die Wahlvorschläge der Parteien, die im Bundestag oder in einem Landtag seit deren letzter Wahl nicht ununterbrochen mit mindestens 5 Abgeordneten vertreten waren — das waren in Hamburg also die ADF, EP und FSU — mußten für die Landesliste von 1 vom Tausend der Wahlberechtigten des Landes bei der letzten Bundestagswahl (mindestens 1 392, höchstens 2 000) persönlich und handschriftlich unterzeichnet sein, für die Kreiswahlvorschläge (auch der parteilosen Bewerber) waren 200 Unterschriften erforderlich.

Tabelle 4

Die Bewerber für den Bundestag 1961, 1965 und 1969  
in Hamburg nach Parteien und Altersgruppen

Parteien/Jahre		Bewerber insgesamt	davon im Alter von . . . bis unter . . . Jahren				Durchschnittliches Alter
			unter 40	40 bis 50	50 bis 60	60 und mehr	
			1	2	3	4	5
SPD	1961	22	4	5	9	4	48
	1965	20	10	3	7	—	43
	1969	21	9	5	4	3	45
CDU	1961	16	3	2	9	2	51
	1965	17	7	3	4	3	47
	1969	17	5	5	4	3	46
FDP	1961	13	1	2	4	6	56
	1965	13	1	4	7	1	50
	1969	14	3	4	5	2	49
ADF	1969	26	13	9	2	2	40
EP	1969	15	6	3	4	2	46
FSU	1969	11	—	5	3	3	52
NPD	1965	20	5	5	6	4	49
	1969	16	1	2	8	5	55
Parteilos	1969	2	1	—	1	—	.

In Tabelle 4 sind die Bewerber nach ihrer Zugehörigkeit zu Parteien und nach Altersgruppen gegliedert worden. Wenn auch die Aussagefähigkeit hinsichtlich des Durchschnittsalters der Bewerber in den Parteien wegen der geringen Bezugswahlen eingeschränkt ist, so erlauben die Ergebnisse doch einige interessante Feststellungen.

Unter den Bewerbern zur Bundestagswahl 1969 hatten diejenigen der NPD mit 55 Jahren und der FSU

mit 52 Jahren ein hohes Durchschnittsalter, während die Kandidaten der ADF im Durchschnitt nur 40 Jahre alt waren. Für die SPD-Bewerber und die CDU-Kandidaten errechnete sich ein Durchschnittsalter von 45 bzw. 46 Jahren, bei der FDP ein solches von 49 Jahren. Rechnet man vereinfachend alle unter 40jährigen zur Gruppe der jüngeren Bewerber, so zählte jeder zweite Kandidat der ADF hierzu; von den 16 Nominierten der NPD gehörte nur einer zu den Junioren; bei der vorhergehenden Bundestagswahl war der Anteil von jüngeren NPD-Kandidaten noch deutlich höher. In der SPD waren 1969 von 21 Bewerbern 9 unter 40 Jahre alt, bei der CDU 5 (von insgesamt 17).

Daß bei den größeren Parteien zwischen 1961 und 1965 eine beachtliche Verjüngung der Bewerber eingetreten ist, geht ebenfalls aus den Ergebnissen der Tabelle 4 hervor.

### Wahlbeteiligung in Hamburg höher als im Bundesdurchschnitt

Die Gegenüberstellung von Ergebnissen der Bundestagswahlen ab 1961 ergibt hinsichtlich der Wähler und der Wahlbeteiligung für Hamburg folgendes Bild:

Jahr	Wähler	Wahlbeteiligung %
1961	1 227 787	88,6
1965	1 202 934	86,4
1969	1 174 981	87,6

Die Wahlbeteiligung — d. h. der Anteil der Wähler an der Zahl der Wahlberechtigten — zur Bundestagswahl 1969 war demnach mit 87,6 % deutlich höher als 1965, sie erreichte jedoch nicht den Stand von 1961. Diese globalen Daten, die innerhalb der Wahlkreise stark streuen (vgl. Tabelle 5), bedürfen noch eingehender

da der Anteil der Nichtwähler abgenommen hat. Bei der Wahl 1965 machten 190 000 Personen von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch, 1969 blieben 166 500 Wahlberechtigte der Wahl fern. Die Wahlbeteiligung war in allen Wahlkreisen höher als 1965 (vgl. Tabelle 5); der Tendenz früherer Wahlen entsprechend hatte Hamburg-Mitte 1969 mit 83,6 % wiederum eine auffallend unter dem Durchschnitt liegende Wahlbeteiligung. Die regional tiefer gegliederten Ergebnisse — welche an dieser Stelle noch nicht veröffentlicht werden können — lassen erkennen, daß die ausgesprochenen Wohngebiete dieses Bezirkes wie z. B. Hamm, Horn und Billstedt durchweg höhere — den übrigen Wohnquartieren entsprechende Wählerrelationen hatten. Die Nichtwähler treten vor allem in den Stadtteilen St. Georg, St. Pauli, Klostertor und im engeren Bereich der Innenstadt auf; offensichtlich bleiben zahlreiche dort wohnende Angehörige der freien und Dienstleistungsberufe (unter denen sich viele Untermieter befinden) der Wahl fern. Schließlich machen auch die bei den Reedereien in der Innenstadt gemeldeten Binnenschiffer und Seeleute von der Möglichkeit der Briefwahl relativ wenig Gebrauch. In dem stark gewerblich strukturierten Stadtteil Billbrook war ebenfalls eine geringe Wahlbeteiligung festzustellen; es könnte sein, daß sich dort die verhältnismäßig weiten Wege zu den Wahllokalen auswirken.

Hatte 1965 der Wahlkreis Harburg mit 88 % noch die höchste Wahlbeteiligung, nahm 1969 Wandsbek mit 88,9 % deutlich die Spitzenstellung ein.

Bemerkenswert ist zweifellos die Tatsache, daß unter den 4 Wahlkreisen mit einer Wahlbeteiligung von mehr als 88 % sich die drei befinden, in welchen die Einwohnerzahlen in den letzten Jahren anstiegen. Vergleicht man innerhalb der Bundesländer, wie dies in Tabelle 6 dargestellt ist, war die Wahlbeteiligung 1969 in Hamburg — anders als 1965 — höher als im Bundesdurchschnitt.

Tabelle 5

### Die Wahlbeteiligung in den Hamburger Wahlkreisen bei den Bundestagswahlen 1969, 1965 und 1961

Wahlkreise	Zahl der Wähler	Wahlbeteiligung in %	Dagegen Wahlbeteiligung	
			1969	
			1965	1961
	1	2	3	4
12 Mitte .....	119 624	83,6	82,7	85,9
13 Altona .....	148 763	87,7	86,6	89,0
14 Eimsbüttel ..	169 103	87,0	85,5	86,6
15 Nord I. ....	142 009	87,7	86,1	87,4
16 Nord II ....	106 861	88,4	87,2	90,1
17 Wandsbek ..	207 469	88,9	87,6	89,6
18 Bergedorf ..	151 690	88,4	87,2	90,9
19 Harburg ....	129 462	88,3	88,0	90,1
Insgesamt .....	1 174 981	87,6	86,4	88,6

Untersuchungen aufgrund der in einigen Wochen vorliegenden repräsentativen Wahlstatistik; hier interessieren vor allem, inwieweit die Wahlbeteiligung der Frauen — also der größeren Gruppe der Wahlberechtigten — und das Wahlverhalten innerhalb der Altersgruppen den Wahlausgang beeinflußt haben.

Aus der Veränderung der Wahlbeteiligung von 1965 auf 1969 geht zunächst hervor, daß das Interesse an der Bundestagswahl 1969 offensichtlich größer war,

Tabelle 6

### Die Wahlbeteiligung in den Bundesländern bei den Bundestagswahlen 1969, 1965, 1961 und 1957

Länder	Wahlbeteiligung in %			
	1969			
	1965	1961	1957	
	1	2	3	4
Schleswig-Holstein .....	86,0	85,9	88,0	88,3
Hamburg .....	87,6	86,4	88,6	89,2
Niedersachsen ..	87,5	87,3	88,5	89,0
Bremen .....	86,3	86,1	88,2	88,7
Nordrhein-Westfalen .....	87,3	87,6	88,4	88,0
Hessen .....	88,2	87,4	89,2	89,1
Rheinland-Pfalz ..	87,0	88,0	88,2	88,3
Baden-Württemberg ..	85,1	84,8	84,8	84,4
Bayern .....	85,2	85,9	87,2	87,7
Saarland .....	89,1	89,2	87,7	89,3
Bundesgebiet ..	86,7	86,8	87,7	87,8

Die durchschnittliche Wahlbeteiligung 1969 im Bundesgebiet blieb gegenüber 1965 mit 86,7 % beinahe auf dem gleichen Stand; sie war damit niedriger als bei den Bundestagswahlen 1961 und 1957 (87,7 bzw. 87,8). Wie bei allen vorangegangenen Bundestags-

wahlen war die Wahlbeteiligung in Baden-Württemberg am niedrigsten; 1969 blieben auch in Bayern zahlreiche Wahlberechtigte der Wahl fern (85,2 % Beteiligung). Eine höhere Wahlbeteiligung als Hamburg hatten 1969 nur das Saarland — mit 89,1 % weit an der Spitze der Bundesländer — und Hessen (88,2 %).

### Hamburg hatte niedrigsten Anteil an ungültigen Stimmen

Eine erfreuliche Entwicklung ist hinsichtlich des Anteils der ungültigen Stimmen zu beobachten, der bei den Erst- und Zweitstimmen beträchtlich zurückging; die intensive Öffentlichkeitsarbeit über die Bedeutung der Erststimme für die Wahl eines Wahlkreisabgeordneten (auf der linken Seite des Stimmzettels) und der Zweitstimme für die Wahl einer Landesliste der Parteien (auf der rechten Seite des Stimmzettels) hat sich zweifellos positiv ausgewirkt und die Technik der Stimmabgabe — insbesondere für die älteren Wähler — erleichtert. Auch hier werden die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik zusätzliche Informationen über den die ungültigen Stimmen abgebenden Personenkreis liefern.

In Hamburg wurden bei den drei letzten Bundestagswahlen folgende ungültige Stimmen registriert:

Jahr	Ungültige Erststimmen	Ungültige Zweitstimmen
1969	14 397	8 172
1965	23 801	15 855
1961	18 143	34 000

Würden 1961 noch beträchtlich mehr ungültige Zweitstimmen als Erststimmen ausgezählt, war das Verhältnis bei den beiden letzten Wahlen umgekehrt. Der Rückgang an ungültigen Erststimmen 1969 gegenüber 1965 betrug rd. 9 400, derjenige an Zweitstimmen 7 700. Den Landeslisten kamen deutlich mehr gültige Stimmen zugute als den Wahlkreisabgeordneten. In Tabelle 7 sind die ungültigen Erst- und Zweitstimmen für die 8 Wahlkreise ausgewiesen.

Tabelle 7

### Der Anteil der ungültigen Stimmen in den Hamburger Wahlkreisen bei den Bundestagswahlen 1969 und 1965

Wahlkreise	Erststimmen				Zweitstimmen			
	1969		1965		1969		1965	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	1	2	3	4	5	6	7	8
12 Mitte .....	2 111	1,8	3 428	2,5	918	0,8	2 015	1,5
13 Altona .....	1 628	1,1	2 612	1,8	963	0,6	1 849	1,2
14 Eimsbüttel .....	1 894	1,1	3 257	1,9	1 106	0,7	2 110	1,2
15 Nord I .....	1 794	1,3	3 042	2,0	1 058	0,7	1 987	1,3
16 Nord II .....	1 387	1,3	2 321	2,0	796	0,7	1 550	1,3
17 Wandsbek .....	2 155	1,0	3 327	1,7	1 228	0,6	2 314	1,2
18 Bergedorf .....	1 772	1,2	3 228	2,2	1 082	0,7	2 186	1,5
19 Harburg .....	1 656	1,3	2 586	2,0	1 021	0,8	1 844	1,4
Insgesamt .....	14 397	1,2	23 801	2,0	8 172	0,7	15 855	1,3
Bundesgebiet .....	809 548	2,4	979 158	2,9	557 040	1,7	795 765	2,4

Der Wahlkreis Hamburg-Mitte hatte mit gut 2 000 oder 1,8 % aller abgegebenen Stimmen den mit Abstand höchsten Anteil an ungültigen Erststimmen; es sei in diesem Zusammenhang erinnert, daß dort auch die Wahlbeteiligung am niedrigsten lag. In Wandsbek

dagegen war 1969 nur eine unter 100 abgegebenen Stimmen ungültig. Auch Altona und Eimsbüttel verzeichneten relativ wenige ungültige Erststimmen. Bei den Zweitstimmen waren die Unterschiede zwischen den Wahlkreisen nicht so ausgeprägt wie bei den Erststimmen, im Vergleich von 1969 mit 1965 waren die Rückgänge an ungültigen Zweitstimmen jedoch in den Wahlkreisen verhältnismäßig einheitlich.

Die bei der Bundestagswahl 1969 in den Bundesländern errechneten Anteile der ungültigen Zweitstimmen sind in Tabelle 8 dargestellt; Hamburg lag mit

Tabelle 8

### Der Anteil der ungültigen Stimmen in den Bundesländern bei den Bundestagswahlen 1969, 1965 und 1961 (Zweitstimmen)

Länder	Ungültige Stimmen in %		
	1969	1965	1961
Schleswig-Holstein .....	1,2	2,2	4,8
Hamburg .....	0,7	1,3	2,8
Niedersachsen .....	1,4	2,2	3,4
Bremen .....	1,1	1,9	4,4
Nordrhein-Westfalen .....	1,4	1,7	2,9
Hessen .....	1,7	2,8	4,9
Rheinland-Pfalz .....	2,0	2,8	4,8
Baden-Württemberg .....	2,3	3,2	5,2
Bayern .....	1,8	2,8	4,0
Saarland .....	2,9	4,0	7,5
Bundesgebiet .....	1,7	2,4	4,0

0,7 % weit unter dem Durchschnitt für das Bundesgebiet (1,7 %); auch Bremen hatte mit nur 1,1 % ungültigen Stimmen ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis; dies kann als ein Zeichen dafür gewertet werden, daß im großstädtischen Bereich das System der doppelten Stimmabgabe offensichtlich besser gehandhabt wird als in den Flächenländern. Im Saarland war der Anteil von 2,9 % ungültigen Zweitstimmen erstaunlich hoch, aber auch Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz hatten beträchtlich über dem Bundesdurchschnitt liegende Anteile.

Die Gesamtentwicklung im Bundesgebiet läßt aber ganz allgemein den Schluß zu, daß das Wahlsystem 1969 erheblich besser als bei den beiden vorhergehenden Wahlen praktiziert wurde; war 1961 noch jede 25. im Bundesdurchschnitt abgegebene Zweitstimme ungültig, traf dies 1965 noch für etwa jede 40. und 1969 für jede 60. abgegebene Stimme zu.

### Erststimmen für die SPD-Bewerber auf 57,8 % angestiegen

Wie bereits erwähnt, waren in allen 8 Hamburger Wahlkreisen bei der direkten Wahl mit den Erst- oder Kandidatenstimmen die Wahlkreisbewerber der SPD erfolgreich. Aus Tabelle 9a geht hervor, daß die SPD-Bewerber rd. 671 000 oder 57,8 % aller gültigen Erststimmen auf sich vereinigen konnten, gegenüber der letzten Bundestagswahl bedeutet dies einen Stimmenzuwachs um mehr als 86 000. Diesem Gewinn kommt noch höheres Gewicht zu, wenn die gegenüber 1965 rückläufige Wählerzahl bewertet wird. Mit einem Stimmanteil von 61,1 % seines Wahlkreises Bergedorf war der dortige SPD-Bewerber (H. Schmidt) am erfolgreichsten; 60 % oder mehr hatten auch noch die Kandidaten in Hamburg-Mitte (E. Glombig) und Harburg (H. Wehner).

Tabelle 9a

Gültige Erststimmen bei der Bundestagswahl 1969 in Hamburg

Wahlkreise	Erststimmen insgesamt	davon							
		SPD	CDU	FDP	ADF	EP	FSU	NPD	parteilose Bewerber
		1	2	3	4	5	6	7	8
Grundzahlen									
12 Mitte .....	117 513	71 363	36 069	4 473	1 721	—	—	3 887	—
13 Altona .....	147 135	81 317	53 358	5 865	1 659	506	153	4 277	—
14 Eimsbüttel .....	167 209	93 542	58 529	7 063	1 896	510	232	5 120	317
15 Nord I .....	140 215	78 428	50 005	5 558	1 578	396	210	4 040	—
16 Nord II .....	105 474	62 780	34 069	4 051	1 170	295	—	3 109	—
17 Wandsbek .....	205 314	115 173	72 186	9 160	2 082	579	385	5 749	—
18 Bergedorf .....	149 918	91 624	47 116	4 921	1 562	399	181	4 115	—
19 Harburg .....	127 806	76 629	40 756	4 249	1 446	295	144	3 589	698
Insgesamt .....	1 160 584	670 856	392 088	45 340	13 114	2 980	1 305	33 886	1 015
Dagegen 1965 .....	1 179 133	584 560	452 116	92 513	—	—	1 465	19 171	—
1961 .....	1 209 644	570 382	392 417	182 919	—	—	—	—	—
Verhältniszahlen									
12 Mitte .....	100	60,7	30,7	3,8	1,5	—	—	3,3	—
13 Altona .....	100	55,3	36,3	4,0	1,1	0,3	0,1	2,9	—
14 Eimsbüttel .....	100	56,0	35,0	4,2	1,1	0,3	0,1	3,1	0,2
15 Nord I .....	100	55,9	35,7	4,0	1,1	0,3	0,1	2,9	—
16 Nord II .....	100	59,5	32,3	3,9	1,1	0,3	—	2,9	—
17 Wandsbek .....	100	56,1	35,1	4,5	1,0	0,3	0,2	2,8	—
18 Bergedorf .....	100	61,1	31,4	3,3	1,1	0,3	0,1	2,7	—
19 Harburg .....	100	60,0	31,9	3,3	1,1	0,2	0,1	2,8	0,6
Insgesamt .....	100	57,8	33,8	3,9	1,1	0,3	0,1	2,9	0,1
Dagegen 1965 .....	..	49,6	38,4	7,8	—	—	0,1	1,6	..
1961 .....	..	47,2	32,4	15,1	—	—	—	—	..
Bundesgebiet 1969 .....	..	44,0	46,6	4,8	0,6	0,1	0,0	3,6	..

Die CDU hat im Vergleich zu 1965 bei der Bundestagswahl 1969 rd. 60 000 Erststimmen eingebüßt, sie erhielt noch 392 000, d. h. 33,8 % der gültigen Erststimmen (1965 betrug dieser Anteil 38,4 %). Den Kandidaten der SPD am nächsten kam der CDU-Bewerber im Wahlkreis Altona (E. Blumenfeld), welcher mit 36,3 % innerhalb der CDU am erfolgreichsten war; deutlich unter dem Durchschnitt lag der Stimmanteil für den CDU-Bewerber des Wahlkreises Mitte (30,7 %).

Die relativ größten Stimmenverluste mußte 1969 die FDP hinnehmen; sie konnte nur noch gut 45 000 oder 3,9 % der Erststimmen erringen, also die Hälfte der Position des Jahres 1965. Im Wahlkreis Wandsbek kam der Bewerber mit 4,5 % Stimmanteil auf den günstigsten Stand seiner Partei, wo insbesondere im Alstertal und den Walddörfern verhältnismäßig zahlreiche Stimmen auf ihn entfielen. Bei Beurteilung der FDP-Stimmanteile ist zu beachten, daß für diese Partei fast 28 000 mehr Zweitstimmen als Erststimmen abgegeben worden sind; zahlreiche Wähler haben sich demnach entschieden, die Erststimme der SPD und nur die Zweitstimme der FDP zu geben.

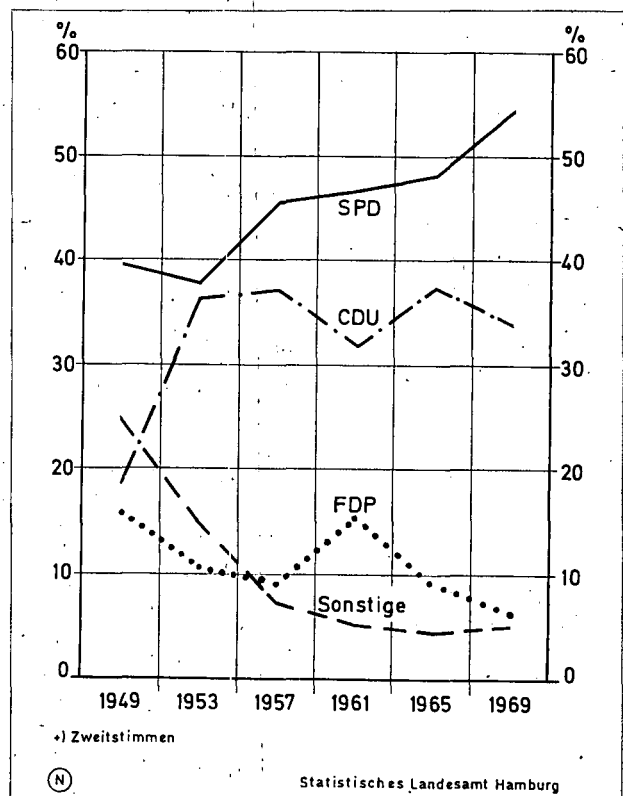
Die NPD konnte knapp 34 000 oder 2,9 % der Erststimmen erreichen; sie hatte damit zwar gegenüber 1965 einen Zuwachs um rd. 14 700 Stimmen; im Bundesdurchschnitt von 3,6 % drückt sich aber die geringe Resonanz der Hamburger Wählerschaft gegenüber dieser Partei aus.

Unter den übrigen Splitterparteien bleibt mit rd. 13 000 Stimmen noch die linksorientierte ADF zu erwähnen; sie wurde also nur von jedem hundertsten Hamburger Wähler mit der Erststimme gewählt.

Auf einige schwerpunktmäßige Abstimmungsergebnisse der Parteien in ihrer regionalen Verteilung wird im folgenden Abschnitt bei den Zweitstimmen eingegangen.

Schaubild 3

Stimmanteile der Parteien +)  
bei den Bundestagswahlen in Hamburg seit 1949





### Weniger Zweit- als Erststimmen bei der SPD

Die im vorhergehenden Abschnitt bei der Verteilung der Erststimmen aufgezeigten Tendenzen spiegeln sich auch bei den Zweit- oder Parteienstimmen wider. Im Schaubild 3 treten die spektakulären Zunahmen der SPD bzw. die Abnahmen der CDU und FDP im Vergleich zur letzten Bundestagswahl hervor. Im längerfristigen Vergleich zeigt sich der aufwärtsgerichtete Trend bei der SPD ab 1957; interessant waren bei der Bundestagswahl 1961 die vorübergehend starken Stimmengewinne der FDP zu Lasten der CDU, die 1965 in das Gegenteil umschlugen.

Der Trend zum Zweiparteiensystem ist in allen Wahlkreisen unverkennbar; für Hamburg insgesamt entfielen 1969 auf die beiden großen Parteien 88,6 % aller gültigen Zweitstimmen, gegenüber 85,9 % im Jahre 1965 und 78,8 % bei der Bundestagswahl 1961.

Die Ergebnisse der gültigen Zweitstimmen für alle Parteien 1969 in der Gliederung nach Wahlkreisen enthält Tabelle 9b. Die SPD erhielt danach in Hamburg rd. 33 800 weniger Zweitstimmen als Erststimmen, und zwar lagen die Anteile bei den Zweitstimmen für die SPD in allen Wahlkreisen niedriger; umgekehrt sind rd. 28 000 mehr FDP-Zweitstimmen als Erststimmen registriert worden, wobei diese Tendenz ebenfalls bei allen Wahlkreisen erkennbar ist.

Im Schaubild 4 sind die Zweitstimmen-Anteile der SPD, CDU, FDP und der Restgruppe der „sonstigen Parteien“ in den 8 Hamburger Wahlkreisen bei den Bundestagswahlen 1969 und 1965 dargestellt.

Auf den Zusammenhang der Erststimmenabgaben von FDP-Wählern für die SPD wurde bereits hingewiesen. Bei der CDU wichen die gültigen Zweitstimmen in 7 Wahlkreisen von den entsprechenden Anteilen bei den Erststimmen relativ wenig ab; in Ber-

gedorf wurden für die CDU etwa 3 000 mehr Zweit- als Erststimmen abgegeben. Bei der ADF stimmten — wie auch bei den übrigen Splitterparteien — Erst- und Zweitstimmen nahezu überein, etwa 7 000 NPD-Wähler hatten die Erststimmen an andere Parteien abgegeben.

Schaubild 4

Stimmanteile der Parteien - Zweitstimmen -  
In den 8 Hamburger Wahlkreisen  
bei den Bundestagswahlen 1965 und 1969

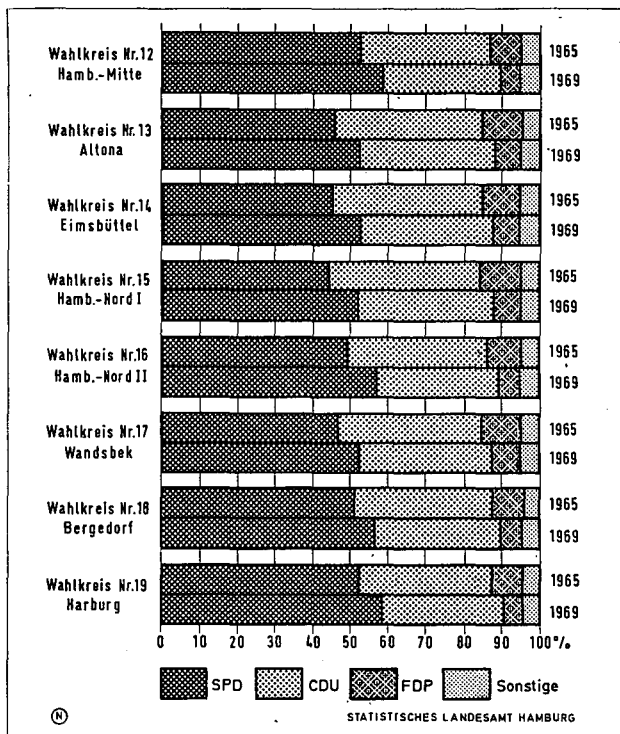


Tabelle 9b

Gültige Zweitstimmen bei der Bundestagswahl 1969 in Hamburg

Wahlkreise	Zweitstimmen insgesamt	davon						
		SPD	CDU	FDP	ADF	EP	FSU	NPD
	1	2	3	4	5	6	7	8
Grundzahlen								
12 Mitte .....	118 706	69 528	36 678	5 905	1 709	230	127	4 529
13 Altona .....	147 800	77 509	52 364	10 363	1 724	516	165	5 159
14 Eimsbüttel .....	167 997	88 300	58 986	11 725	2 076	513	240	6 157
15 Nord I .....	140 951	72 957	50 773	9 866	1 744	437	197	4 977
16 Nord II .....	106 065	60 299	34 397	5 990	1 274	316	111	3 678
17 Wandsbek .....	206 241	108 463	72 527	14 990	2 147	580	348	7 186
18 Bergedorf .....	150 608	85 107	50 298	8 134	1 523	429	183	4 934
19 Harburg .....	128 441	74 888	41 223	6 233	1 456	308	139	4 194
Insgesamt .....	1 166 809	637 051	397 246	73 206	13 653	3 329	1 510	40 814
Dagegen 1965 .....	1 187 079	572 859	446 133	112 047	—	—	1 628	20 938
1961 .....	1 193 737	560 038	380 613	187 255	—	—	—	—
Verhältniszahlen								
12 Mitte .....	100	58,6	30,9	5,0	1,4	0,2	0,1	3,8
13 Altona .....	100	52,5	35,4	7,0	1,2	0,3	0,1	3,5
14 Eimsbüttel .....	100	52,6	35,1	7,0	1,2	0,3	0,1	3,7
15 Nord I .....	100	51,8	36,0	7,0	1,3	0,3	0,1	3,5
16 Nord II .....	100	56,9	32,4	5,6	1,2	0,3	0,1	3,5
17 Wandsbek .....	100	52,6	35,2	7,3	1,0	0,3	0,1	3,5
18 Bergedorf .....	100	56,5	33,4	5,4	1,0	0,3	0,1	3,3
19 Harburg .....	100	58,3	32,1	4,9	1,1	0,2	0,1	3,3
Insgesamt .....	100	54,6	34,0	6,3	1,2	0,3	0,1	3,5
Dagegen 1965 .....	..	48,3	37,6	9,4	—	—	0,1	1,8
1961 .....	..	46,9	31,9	15,7	—	—	—	—
Bundesgebiet 1969 .....	..	42,7	46,1	5,8	0,6	0,2	0,0	4,3

Die außergewöhnliche Streuungsbreite von Wahlresultaten für die verschiedenen Parteien innerhalb der städtischen Wohnquartiere soll mit folgenden Zahlen belegt werden; es sind für die SPD, CDU, FDP und NPD jeweils unter den 104 Stadtteilen die 5 mit den höchsten und niedrigsten Stimmanteilen (Zweitstimmen) gegenübergestellt, wobei die absoluten Wählerzahlen in den unterschiedlich großen Stadtteilen beachtet werden müssen.

So gaben z. B. im Stadtteil Kleiner Grasbrook drei Viertel aller Wähler ihre Zweitstimme der SPD, während in Reitbrook (einem der kleinsten Ortsteile des Bezirkes Bergedorf) der entsprechende Anteil nur gut 30 % betrug; dort ist umgekehrt mit rd. 63 % der höchste CDU-Anteil zu registrieren. Die Übersicht zeigt, daß die Gruppen der 5 Stadtteile mit den höchsten SPD-Anteilen und den niedrigsten CDU-Anteilen korrespondierten (Kleiner Grasbrook, Billbrook, Billwerder Ausschlag, Veddel und Waltershof). Auch bei der FDP und der NPD waren die regionalen Unterschiede bei der Abgabe der Zweitstimmen beträchtlich. Groß Flottbek, Othmarschen und Blankenese sowie Wellingsbüttel und Volksdorf hatten zwischen 11,8 % und 11,5 % liegende FDP-Anteile, unter 3 % dagegen betrugen sie in Billwerder, Reitbrook, Waltershof und in dem der Wählerzahl nach kleinsten Ortsteil Gut Moor. Die aneinandergrenzenden Stadtteile Neuenfelde und Francop im Wahlkreis Harburg hatten weit überdurchschnittliche NPD-Anteile (gut 8 % bis 10 %), wogegen im Ortsteil Kleiner Grasbrook — bei höchstem SPD- und niedrigstem CDU-Anteil — nur jeder fünfzigste Wähler seine Zweitstimme dieser Partei gab.

#### Stadtteile mit höchsten Anteilen

Stadtteile	Gültige Zweitstimmen insgesamt	darunter ..... %
SPD		
Kleiner Grasbrook	1 051	75,1
Veddel	3 380	69,7
Waltershof	778	69,3
Billwerder Ausschlag	3 954	69,2
Billbrook	1 694	69,1
CDU		
Reitbrook	283	62,9
Spadenland	259	62,2
Ochsenwerder	1 399	57,5
Kirchwerder	4 420	54,2
Neuengamme	2 007	53,5
FDP		
Groß Flottbek	6 788	11,8
Wellingsbüttel	5 453	11,7
Blankenese	8 850	11,6
Othmarschen	6 092	11,6
Volksdorf	8 779	11,5
NPD		
Francop	432	10,2
Neuenfelde	2 148	8,2
St. Georg	6 460	5,5
Neuland	830	5,5
Wohldorf-Ohlstedt	2 044	5,3

#### Stadtteile mit niedrigsten Anteilen

Stadtteile	Gültige Zweitstimmen insgesamt	darunter ..... %
SPD		
Reitbrook	283	30,4
Othmarschen	6 092	32,0
Ochsenwerder	1 399	34,4
Wellingsbüttel	5 453	35,2
Kirchwerder	4 420	35,6
CDU		
Kleiner Grasbrook	1 051	17,6
Billbrook	1 694	21,4
Billwerder Ausschlag	3 954	22,4
Veddel	3 380	22,6
Waltershof	778	22,6
FDP		
Gut Moor	154	1,3
Billwerder	1 310	2,5
Reitbrook	283	2,5
Waltershof	778	2,6
Wilhelmsburg	28 579	3,1
NPD		
Kleiner Grasbrook	1 051	2,0
Billwerder Ausschlag	3 954	2,2
Veddel	3 380	2,5
Altengamme	1 241	2,5
Lohbrügge	21 505	2,6

Diese wenigen Hinweise auf evidente Unterschiede im Wahlverhalten in den städtischen Gebietsteilen — die in der kartographischen Darstellung nach Stimmbezirken im geographischen Bezug noch deutlicher werden — lassen bereits erkennen, welche Bedeutung Wahlanalysen in kleinräumiger Gliederung in Verbindung mit demographischen und sozialökonomischen Kriterien sowie Merkmalen der Gebäude- und Wohnungsnutzung zukommt.

Hamburg hatte die höchste Wahlbeteiligung unter den Großstädten in der Bundesrepublik

Der Vergleich von Wahlergebnissen für die zwölf größten Gemeinden (ohne Westberlin) — für 1965 und 1969 sind Auszüge in Tabelle 10 enthalten — ergibt bemerkenswerte Aufschlüsse über die Wahlpräferenzen in den großen Zentren der städtischen Verdichtungsgebiete.

Der Wahlbeteiligung nach steht Hamburg deutlich an der Spitze, während München, die zweitgrößte Stadt, mit nur 80,5 % den letzten Rang unter den 12 Großstädten einnimmt. Mehr als 87 % Wahlbeteiligung hatten außer Hamburg nur noch Dortmund und Bremen. Bei den Bundestagswahlen 1965 hatte Dortmund mit 87,7 % die höchste Wahlbeteiligung, es folgten Bremen und Hamburg; auch damals hatte München die niedrigste Quote (79,4 %) unter diesen Städten.

Die z. T. außergewöhnlichen Stimmengewinne der SPD 1969 in den Großstädten — in allen 12 ausge-

Tabelle 10

Ergebnisse der Bundestagswahlen 1969 und 1965 in Großstädten (Zweitstimmen)

Großstädte	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung in %	Gültige Zweit- stimmen	von 100 gültigen Zweitstimmen entfielen auf die Landesliste				
				SPD	CDU/CSU	FDP	NPD	sonstige
	1	2	3	4	5	6	7	8
1969								
1) Hamburg	1 341 494	87,6	1 166 809	54,6	34,0	6,3	3,5	1,6
2) München	826 682	80,5	659 590	48,7	37,2	6,6	5,0	2,5
3) Köln	574 311	82,2	466 456	51,9	37,2	6,9	2,9	1,1
4) Essen	497 830	85,0	419 123	55,3	36,4	4,7	2,2	1,4
5) Düsseldorf	464 101	84,4	386 095	47,2	40,5	7,2	3,6	1,5
6) Frankfurt/M.	462 850	83,7	382 397	49,4	35,1	8,7	5,2	1,6
7) Dortmund	454 343	87,2	391 602	58,7	32,7	4,5	2,9	1,2
8) Stuttgart	409 832	84,5	341 860	46,9	38,1	9,9	4,0	1,1
9) Bremen	422 293	87,1	363 638	51,8	31,8	9,8	4,4	2,2
10) Hannover	385 799	86,7	330 476	53,9	35,6	6,0	3,3	1,1
11) Duisburg	316 108	84,4	263 991	56,8	34,8	4,4	2,6	1,4
12) Nürnberg	335 534	83,9	276 045	48,7	36,9	5,6	7,0	1,8
1965								
1) Hamburg	1 392 994	86,4	1 187 079	48,3	37,6	9,4	1,8	2,9
2) München	821 240	79,4	641 245	44,7	39,8	10,1	3,0	2,4
3) Köln	593 707	81,0	473 489	42,7	46,2	8,0	1,2	1,9
4) Essen	520 926	85,2	438 617	51,5	39,7	6,2	0,6	2,0
5) Düsseldorf	490 526	85,0	410 701	42,4	44,9	9,0	1,6	2,1
6) Frankfurt/M.	495 041	82,0	397 782	46,3	35,7	12,2	2,7	3,1
7) Dortmund	465 967	87,7	402 457	56,0	35,7	5,6	0,9	1,8
8) Stuttgart	434 204	82,6	351 760	40,6	36,3	17,5	2,2	3,3
9) Bremen	422 470	86,8	359 732	48,0	33,4	12,4	2,8	3,4
10) Hannover	417 450	86,2	353 389	49,1	36,1	10,6	2,4	1,8
11) Duisburg	340 678	84,9	285 280	53,2	37,6	5,9	0,9	2,4
12) Nürnberg	339 606	84,3	281 367	43,7	37,4	9,6	6,0	3,3

wählten Städten waren die Anteile höher als 1965 —, die Abnahme bei der CDU und insbesondere bei der FDP, lassen sich im einzelnen aus den Ergebnissen der Tabelle 10 bestimmen. So hatten 1965 nur drei der hier untersuchten Großstädte, die Ruhrstädte Dortmund, Duisburg und Essen, mehr als 50 % SPD-Wähler, bei der letzten Bundestagswahl dagegen wurde bereits in sieben von den 12 Großstädten mindestens jede zweite Stimme für die SPD abgegeben. Wie bei der Wahl von 1965 hatte auch 1969 Dortmund den höchsten Anteil von SPD-Zweitstimmen, es folgten Duisburg und Essen (wie 1965), sodann Hamburg, Hannover, Bremen und Köln. In Köln war der Stimmenzuwachs auf fast 52 % besonders ausgeprägt, dort wählten 1965 rd. 43 % die SPD. Den niedrigsten SPD-Stimmenanteil mit knapp 47 % hatte Stuttgart; in den süddeutschen Städten wurde die SPD im allgemeinen weniger häufig gewählt als im Ruhrgebiet und im norddeutschen Raum.

Düsseldorf ist die einzige unter den Metropolen, welche 1969 noch mehr als 40 % CDU-Wähler hatte (1965: 44,9 %).

Stuttgart wies unter den 12 Großstädten mit 38,1 % den zweithöchsten CDU-Anteil aus und ist gleichzeitig die einzige, welche gegenüber 1965 (36,3 %) einen Stimmenzuwachs dieser Partei verzeichnet. München, Köln und Nürnberg hatten mit jeweils rd. 37 % ebenfalls noch relativ hohe CDU-Anteile, Bremen mit knapp 32 % den niedrigsten. Die größten Einbußen erlitt die CDU in Köln, wo 1965 noch rd. 46 % der Wähler für sie die Zweitstimme abgaben, bei der letzten Wahl waren es — wie schon erwähnt — nur noch 37 %.

In Stuttgart und Bremen konnte die FDP im großstädtischen Bereich mit jeweils knapp 10 % die höch-

sten Anteile erreichen, auch in Frankfurt lag der FDP-Anteil mit rd. 9 % noch relativ hoch. Die Einbußen in diesen Städten waren jedoch ebenfalls außergewöhnlich hoch; 1965 verzeichneten Stuttgart noch 17,5 %, Bremen 12,4 und Frankfurt 12,2 % FDP-Stimmen. Weniger als 5 % FDP-Zweitstimmen hatten die Ruhrstädte Duisburg, Dortmund und Essen.

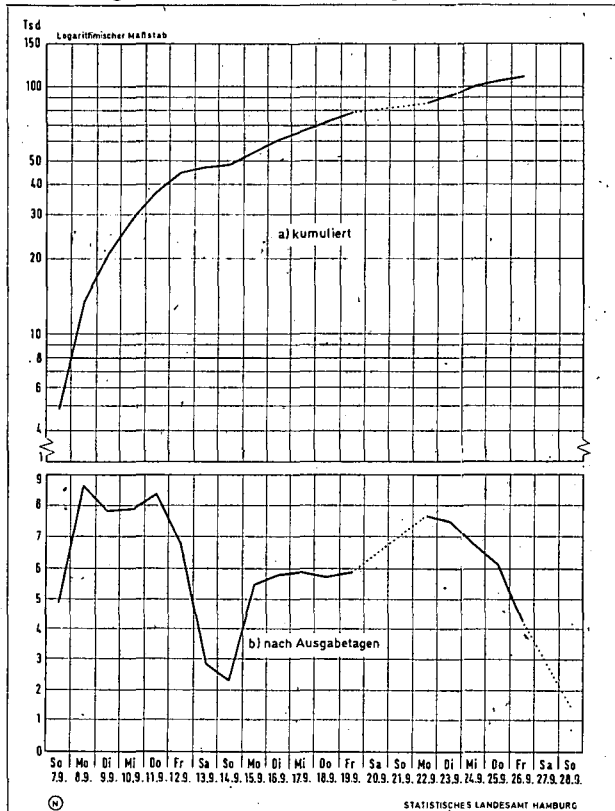
Die NPD konnte 1969 ihre Position in allen Großstädten ausbauen. In Nürnberg kam sie auf 7 % der abgegebenen Zweitstimmen, in Frankfurt auf 5,2 % und in München wurden 5,0 % NPD-Wähler gezählt. Den geringsten Anklang fand die NPD in Essen, Duisburg, Köln und Dortmund, wo weniger als 3 % der Wähler diese Partei wählten.

Zahl der Briefwähler in Hamburg stieg nicht weiter

Wahlberechtigte Bürger, die sich am Wahltag auf Urlaub, Dienstreise oder aus sonstigen Gründen außerhalb von Hamburg aufhielten, hatten wieder die Möglichkeit, Briefwahlunterlagen zu beantragen. Auch Schwestern und Insassen von Krankenanstalten, Altersheimen usw. und Wahlberechtigte, die wegen sonstiger beruflicher Verpflichtungen (z. B. Bereitschaftsdienst der Versorgungsbetriebe, Polizei usw.) nicht persönlich die Stimme im Wahllokal abgeben konnten, waren auf Wahlscheine angewiesen. Schließlich machten Personen, denen wegen Krankheit oder hohen Alters der Gang zur Wahlurne nicht zumutbar war, von dieser, in der Presse, im Fernsehen und Rundfunk bekanntgegebenen Möglichkeit der Wahl Gebrauch.

Organisatorisch stellt die Ausstellung und der Versand der Briefwahlunterlagen eine starke personelle Mehrbelastung der Wahlkreis-Dienststellen dar, da

Schaubild 5  
In Hamburg vom 7. 9. bis 28. 9. 1969 ausgegebene Wahlscheine



die zahlreichen damit verbundenen Arbeitsgänge manuell und äußerst kurzfristig abzuwickeln sind. Im Schaubild 5 ist die Ausgabe der Wahlscheine in der Zeit vom 7. 9. bis zum Wahlsonntag nach Tagen dargestellt. Die außergewöhnliche Belastung der Dienststellen durch den ersten Andrang von Wahlberechtigten zwischen dem 8. und 11. September und in der Schlußphase – in der ersten Hälfte der Wahlwoche – sind deutlich erkennbar.

Die Briefwahl wurde bei der Bundestagswahl 1957 erstmals praktiziert; damals gab es rd. 74 500 Wahlscheinwähler, das wären 6,3 % aller in Hamburg abgegebenen gültigen Stimmen. Die folgenden Bundestagswahlen führten zu einer beachtlichen Steigerung der Wahlscheinwähler auf rd. 91 400 im Jahre 1961 bzw. 114 200 im Jahre 1965; das entsprach Anteilen von 7,4 % bzw. 9,5 % an der Gesamtzahl der Wähler. Wie aus Tabelle 11 hervorgeht, wurden bei der Bundestagswahl 1969 in Hamburg rd. 107 000 Wahlscheinwähler gezählt, d. h. 9,1 % der Wähler. Das bei den vorangegangenen Wahlen beobachtete sprunghafte Ansteigen der Wahlscheinwähler scheint demnach – zumindest vorübergehend – abgeklungen zu

Tabelle 11  
Die Wahlscheinwähler in Hamburg  
bei den Bundestagswahlen seit 1953

Art der Wahlscheinwähler	Zahl der Wahlscheinwähler				
	1969	1965	1961	1957	1953
	1	2	3	4	5
Wahlscheinwähler insgesamt .....	106 943	114 226	91 416	74 508	27 970
davon in Wahlbezirken ...	985	2 771	606	708	27 970
Briefwähler .....	105 958	111 455	90 810	73 800	—
Wahlscheinwähler in % der Wähler .....	9,1	9,5	7,4	6,3	2,6

Tabelle 12  
Die Briefwähler in den Hamburger Wahlkreisen  
bei den Bundestagswahlen 1969 und 1965

Wahlkreise	1969			1965		
	Briefwähler	in % der		Briefwähler	in % der	
		Wähler	Wahlberechtigten		Wähler	Wahlberechtigten
	1	2	3	4	5	6
12 Mitte .....	9 314	7,8	6,5	10 780	7,8	6,5
13 Altona .....	15 800	10,6	9,3	16 757	11,3	9,8
14 Eimsbüttel .....	13 115	9,5	8,3	16 808	9,7	8,3
15 Nord I .....	15 687	11,0	9,7	16 980	11,0	9,5
16 Nord II .....	9 597	9,0	7,9	10 931	9,4	8,2
17 Wandsbek .....	13 992	9,2	8,1	18 003	9,1	7,9
18 Bergedorf .....	11 665	7,7	6,8	11 839	8,0	7,0
19 Harburg .....	8 788	6,8	6,0	9 357	7,3	6,5
Insgesamt .....	105 958	9,0	7,9	111 455	9,3	7,7

sein. Bei Einführung der Briefwahl 1957 ist die Zahl der Wähler, die mit dem bisherigen Wahlschein noch in Wahllokalen wählten, rapide gesunken (sie betrug 1953 noch rd. 28 000, im Jahre 1957 nur 700) und spielt seitdem eine untergeordnete Rolle; die Wahlscheinwähler bevorzugten fast ausschließlich die Briefwahl.

Die regionale Verteilung der Briefwähler auf die Hamburger Wahlkreise ist in Tabelle 12 enthalten; das Schaubild 6, in welchem die Urnenwähler, Briefwähler und Nichtwähler bei den Wahlen 1969 und 1965 ebenfalls für die 8 Wahlkreise dargestellt sind, ergänzt diese Ergebnisse.

Mit einem Anteil der Briefwähler von 11 % an der Gesamtzahl der Wähler hob sich der Wahlkreis Nord I (mit den Stadtteilen Hoheluft-Ost, Eppendorf, Groß Borstel, Alsterdorf, Winterhude, Ohlsdorf, Fuhsbüttel und Langenhorn) deutlich vom Gesamtdurchschnitt für Hamburg mit 9 % ab; auch der Wahlkreis Altona (mit den Elbvororten) hatte einen hohen Anteil von Briefwählern. Demgegenüber war in Harburg das In-

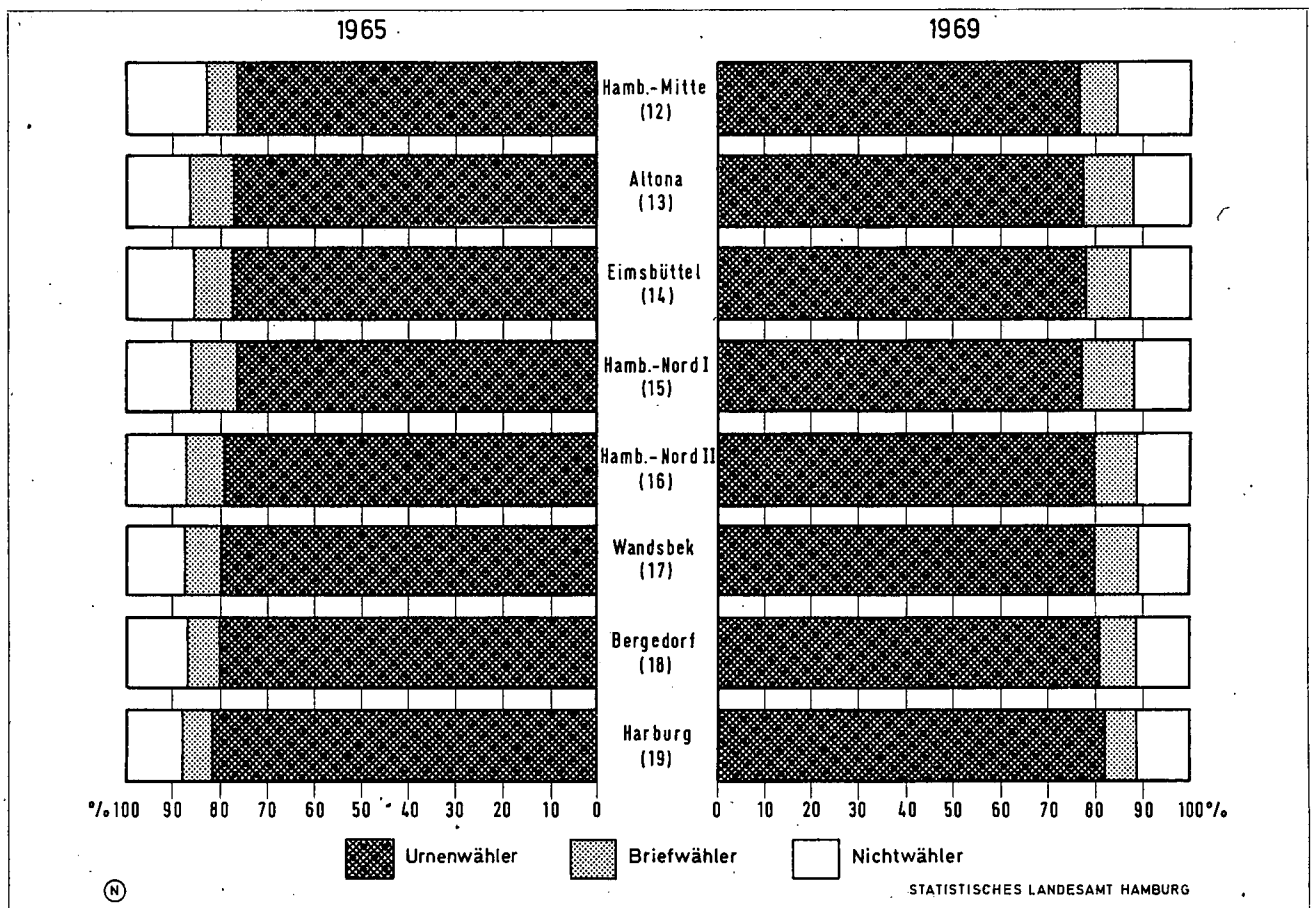
Tabelle 13  
Wahlbriefe in Hamburg bei den Bundestagswahlen 1969, 1965 und 1961

Jahre	Aus- gestellte Wahl- scheine insgesamt	Eingegangene Wahlbriefe		Verspätet eingegangene und zurückgewiesene Wahlbriefe		davon				Gültige Wahlbriefe	
						verspätet ein- gegangene	zurückgewiesene nach BWO § 72 Abs. 2 <sup>1)</sup>				
		Nr. 1		Nr. 2—4 <sup>2)</sup>							
		Zahl	in % Sp. 4								
		1	2	3	4		5	6	7	8	9
1969 ....	110 939	108 260	97,6	2 302	2,1	292	1 892	82,2	118	105 958	97,8
1965 ....	118 793	113 990	96,0	2 535	2,2	291	2 076	81,9	168	111 455	97,8
1961 ....	95 807	93 318	97,4	2 508	2,7	283	2 072	82,6	153	90 810	97,3

<sup>1)</sup> Dem Wahlbrief war kein gültiger Wahlschein beigelegt oder es fehlte die eidesstattliche Versicherung. — <sup>2)</sup> Die Wähler waren nicht im Wahlscheinverzeichnis eingetragen oder Wahlbrief, Wahlumschlag bzw. Stimmzettel waren nicht bestimmungsgemäß behandelt.

Schaubild 6

Urnenwähler, Briefwähler und Nichtwähler in den 8 Hamburger Wahlkreisen 1965 und 1969



teresse am Briefwahlverfahren — wie übrigens auch bei den vorangegangenen Bundestagswahlen — weniger ausgeprägt, da nur 6,8 % der Wähler davon Gebrauch machten. Im Schaubild zeichnet sich für diesen Wahlkreis besonders deutlich die Vorrangstellung der Urnenwahl ab.

Unter dem Gesamtdurchschnitt lagen mit 7,7 bzw. 7,8 % Briefwähleranteil auch die Wahlkreise Bergedorf und Hamburg-Mitte. Die relativ breite regionale Streuung der Briefwähler kann wiederum nur mit Unterschieden in der Sozialstruktur der örtlichen Bevölkerung begründet werden. Tabelle 13 enthält für die drei letzten Bundestagswahlen Ergebnisse über ausgestellte, eingegangene, zurückgewiesene und gültige Wahlbriefe. Bei den Briefwählern handelt es sich um Personen, die von ihrem Wahlrecht bewußt Gebrauch machen wollen; von den rd. 111 000 vor der Wahl 1969 ausgestellten Wahlbriefen sind 97,6 % auch tatsächlich eingegangen. Das bedeutet also eine erheblich höhere Wahlbeteiligung als für den Durchschnitt der übrigen Wahlberechtigten, die mit Urnenwahl wählten. Von den rd. 108 000 eingegangenen Wahlbriefen mußten 2 300 oder 2,1 % zurückgewiesen werden; abgesehen von den rd. 300 verspätet eingegangenen handelt es sich ganz überwiegend um Wahlbriefe, denen kein gültiger Wahlschein beigelegt war oder die vorgeschriebene eidesstattliche Versicherung fehlte. Es muß durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit vor der Bürgerschaftswahl 1970 erneut versucht werden, die Briefwähler auf diese Fehlermöglichkeiten aufmerksam zu machen. Im allgemeinen kann jedoch gesagt werden, daß die Ge-

staltung der Briefwahlunterlagen inzwischen so übersichtlich ist, daß auch die älteren Wähler mit dem Verfahren zurecht kommen; der Anteil der zurückgewiesenen Wahlbriefe am Gesamteingang ist jedenfalls seit 1957 stetig zurückgegangen.

Über die Entwicklung der Briefwahlanteile an der Gesamtstimmenzahl der einzelnen Parteien ab 1961 gibt Tabelle 14 Aufschluß. Mit 12,3 % Briefwählern an ihrer Gesamtstimmenzahl 1969 hatte die FDP den mit Abstand höchsten Anteil unter den Parteien, der Unterschied gegenüber der SPD mit nur 7,7 % ist beträchtlich. Zwischen diesen beiden Quoten lagen die CDU mit 10,5 % und der Durchschnitt für die „sonstigen Parteien“ mit 9,3 %. Im Vergleich mit 1961 waren die Briefwahlanteile 1969 bei allen Parteien zwar beträchtlich höher, gegenüber 1965 trat jedoch bei der SPD keine Veränderung mehr ein; der CDU-Anteil ging leicht zurück, eine deutliche Zunahme ist nur bei der FDP erkennbar.

Tabelle 14

Anteile der gültigen Briefwahlstimmen an der Gesamtstimmenzahl der Parteien in Hamburg bei den Bundestagswahlen 1969, 1965 und 1961

Jahre	Anteile in %			
	SPD	CDU	FDP	sonstige Parteien
	1	2	3	4
1969 .....	7,7	10,5	12,3	9,3
1965 .....	7,7	11,0	11,2	9,1
1961 .....	5,6	9,3	10,2	5,7

Tabelle 15

Die Briefwahlergebnisse (Zweitstimmen) in Hamburg bei den Bundestagswahlen 1969, 1965 und 1961

Wahlergebnisse	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf											
	SPD			CDU			FDP			sonstige Parteien		
	1969	1965	1961	1969	1965	1961	1969	1965	1961	1969	1965	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Briefwahl .....	46,5	39,7	35,1	39,8	44,4	39,4	8,5	11,3	21,3	5,2	4,6	4,2
Urnenwahl .....	55,4	49,1	47,9	33,5	36,9	31,3	6,1	9,3	15,2	5,0	4,7	5,6
Insgesamt .....	54,6	48,3	46,9	34,0	37,6	31,9	6,3	9,4	15,7	5,1	4,7	5,5

Der Frage, inwieweit die Entscheidungen der Briefwähler das Gesamtergebnis bei den einzelnen Parteien beeinflusst haben, kommt besonderes Interesse zu. In Tabelle 15 sind deshalb die Zusammensetzung der Zweitstimmen für die Briefwahl einerseits und die Ergebnisse der sogenannten Urnenwahl, d. h. die Abgabe der Stimmzettel im Wahllokal andererseits nach Parteien ab 1961 dargestellt. Die Wahlergebnisse der Briefwähler wichen 1969 — wie auch bei den vorangegangenen Wahlen — von den entsprechenden Abstimmungsergebnissen in den Wahlbezirken bei den einzelnen Parteien unterschiedlich ab. Die SPD konnte 1969 zwar ihren Anteil an gültigen Briefwahlstimmen gegenüber 1965 beträchtlich verbessern (von 39,7 auf 46,5 %), das Gesamtergebnis wurde jedoch durch die Briefwahlstimmen verschlechtert, weil es unter den Ergebnissen der Urnenwahl (55,4 %) lag. Bei der CDU und der FDP ergaben sich umgekehrte Relationen, hier waren die Briefwahlergebnisse anteilmäßig über den Ergebnissen in den Wahlbezirken, so daß der Tendenz nach durch die Briefwahlstimmen das Gesamtergebnis bei diesen beiden Parteien verbessert wurde. Die Stimmenverluste 1969 bei der FDP und der CDU im Vergleich zu 1965 kommen bei Briefwählern und Urnenwählern etwa im gleichen Maße zum Ausdruck.

Wahlergebnis für Hamburg lag am Wahlsonntag vor Mitternacht vor

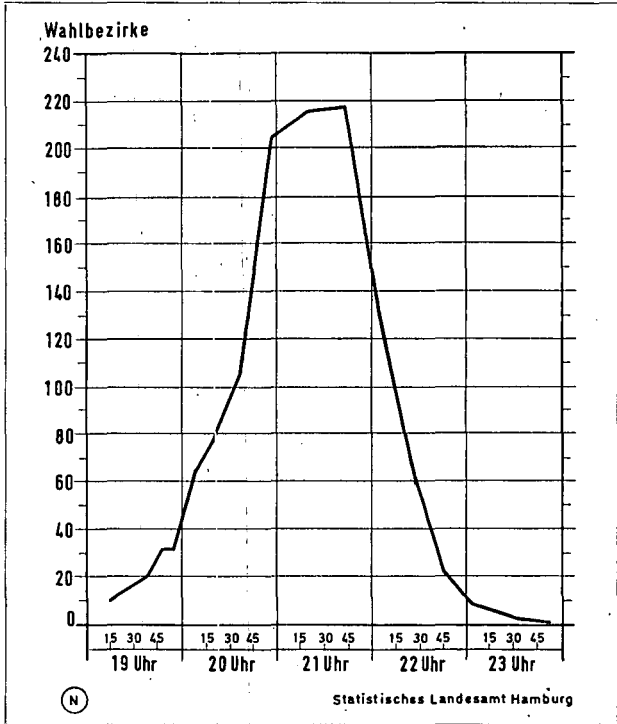
Die Wahlergebnisse für die 8 Hamburger Wahlkreise und das Land wurden mit Hilfe elektronischer Datenverarbeitungsanlagen der Typen IBM 360/30 und 360/40 ermittelt. Die Geschäftsstellen der Kreiswahlleiter nahmen ihre Wahlbezirksergebnisse entgegen und gaben sie unmittelbar nach Überprüfung über direkte Fernspreerverbindungen an die Datenverarbeitungszentrale weiter. Dort wurden sie abgelocht, über den Kartenleser eingegeben, maschinell geprüft und zu Zwischenergebnissen zusammengefaßt. Die Ergebnisse der Bundestagswahl 1965 für die 1 226 vergleichbaren Wahlbezirke waren bereits auf Magnetbändern gespeichert, so daß laufend Vergleichsrechnungen mit den eingehenden Wahlbezirksergebnissen durchgeführt werden konnten. Mit Hilfe der Veränderungsquoten aus diesen Vergleichsrechnungen 1965/1969 wurden — über ein vorbereitetes Maschinenprogramm — Vorausberechnungen des Gesamtergebnisses angestellt.

Um 19.14 Uhr lag die erste Tabelle für 10 eingegangene Wahlbezirke ausgedruckt vor; mit dem dritten Zwischenergebnis um 19.38 Uhr für 45 Wahlbezirke wurde bereits die erste Hochrechnung durchgeführt, die den Trend des Wahlausganges schon einigermaßen deutlich erkennen ließ (SPD 51,5 %, CDU

35,3 %, FDP 6,5 %, NPD 4,5 %). Das fünfte Zwischenergebnis um 19.55 Uhr für 109 Wahlbezirke ergab bei der Hochrechnung für die SPD einen Anteil von 53 %; eine Stunde später bei 563 Wahlbezirksergebnissen hatte sich dieser Anteil auf 54,2 % und gegen 22 Uhr bei 1 127 Wahlbezirken (es fehlten also noch rd. 100) auf 54,5 % erhöht. Methode und Ergebnisse der Wahlvorausberechnungen sollen in einem gesonderten Beitrag im Anschluß an die Bürgerschaftswahl 1970 behandelt werden.

Das vorläufige Endergebnis für Hamburg (17. Zwischenbericht) lag am Wahlsonntag noch vor Mitternacht vor; der ungefähre Zeitablauf des Eintreffens der Wahlbezirksergebnisse bei der DVZ ist im Schaubild 7 dargestellt.

Schaubild 7  
Zeitlicher Eingang der Wahlergebnisse in der Wahlnacht



Dem Bundeswahlleiter wurden die vorläufigen Endergebnisse der 8 Wahlkreise durch Datenfernübertragung von der DVZ unmittelbar nach Bonn weitergeleitet. Die Zahl der auf Hamburg entfallenden Mandate ist vom Bundeswahlleiter am 29. 9. 1969 um 1.45 Uhr ebenfalls durch Datenfernübertragung mitgeteilt worden. Das endgültige Wahlergebnis für Hamburg, das vom vorläufigen nur ganz geringfügig abwich, wurde schließlich vom Landeswahlausschuß am 8. Oktober 1969 festgestellt. Werner Matti

# Die Hochbautätigkeit in Hamburg 1964-1968

Seit dem Kriege 430 000 neue Wohnungen

Der Wohnungsbau ist von jeher der bekannteste und bedeutsamste Teil der Hochbautätigkeit, obwohl das Volumen des Nichtwohnungsbaus — gerade in einer Industrie- und Handelsstadt wie Hamburg — ebenfalls beachtlich ist, wobei diese überwiegend Nichtwohnzwecken dienenden Gebäude durchaus auch Wohnungen enthalten können. Was an Wohnungen seit dem Kriege in Hamburg geschaffen worden ist, geht aus der Tabelle 1 hervor.

In Spalte 3 ist aufgeführt, wie viele Wohnungen in den einzelnen Jahren neu gebaut worden sind. Nach der Währungsreform betrug in der Mehrzahl der Jahre der Rohzugang jeweils etwa zwischen 21 000 und 26 000 Wohnungen. Seit 1963 ist diese Zahl in den letzten sechs Jahren unter 20 000 Wohnungen je Jahr abgesunken, zeigt aber von 1964 bis 1968 wieder steigende Tendenz. Insgesamt sind seit dem Kriege in Hamburg 430 000 neue Wohnungen entstanden, von denen beinahe 293 000 oder 68 % öffentlich gefördert wurden.

Der Anteil der öffentlich geförderten Wohnungen am gesamten Rohzugang (Spalte 5) zeigt in den einzelnen Jahren große Schwankungen. Er war mit über 70 % besonders hoch in den Jahren 1950 sowie von 1956 bis 1964 und erreichte mit 82 % im Jahre 1957 seinen höchsten Stand. In den letzten Jahren ist der

Anteil der geförderten Wohnungen merklich zurückgegangen und lag 1968 nur noch knapp über der Hälfte aller Wohnungen.

Die weitaus überwiegende Mehrzahl aller neuen Wohnungen ist naturgemäß in Wohngebäuden zu finden (Spalte 1), doch wurden auch in Nichtwohngebäuden jedes Jahr zwischen knapp 200 (1962, 1963) und etwa 500 Wohnungen (1951) neu geschaffen (Spalte 2).

Der Reinzugang an Wohnungen (Spalte 8), der seit dem Kriege in Hamburg rund 414 000 Wohnungen betrug, ist aus dem Rohzugang durch Abzug der Abgänge (Spalten 6 und 7) ermittelt worden.

Die unechten Abgänge in Spalte 6 sind ein statistisch-methodisches Problem, da man bis 1967 beim Rohzugang jede Erweiterungsmaßnahme, bei der lediglich Wohnräume zugegangen sind, als Wohnungszugang gezählt hat (Bruttomethode) und daher diese Wohnungen als „unechten Abgang“ in Spalte 6 wieder absetzen mußte. Ab 1968 ist auf die Nettomethode übergegangen worden, so daß es „unechte Abgänge“ nicht mehr gibt und die Zugangszahl in Spalte 3 im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren relativ zu gering ist; um sie vergleichbar zu machen, müßten 530 Wohnungen hinzugefügt werden, bei denen 1968 durch Erweiterungsmaßnahmen lediglich Wohnräume zugegangen sind, so daß die Zahl in Spalte 3 für 1968 — vergleichbar mit 1967 — 18 789 lauten müßte.

Tabelle 1.

Wohnungsbau nach dem Kriege in Hamburg 1945 bis 1968

Jahre	Rohzugang an Normalwohnungen <sup>1)</sup>			vom Rohzugang an Normalwohnungen insgesamt wurden öffentlich gefördert		Abgang an Wohnungen		Reinzugang an Wohnungen
	In Wohngebäuden	In Nichtwohngebäuden	insgesamt	absolut	in % v. Spalte 3	unechter Abgang <sup>2)</sup>	Abbruch, Brand und dgl.	
	1	2	3	4	5	6	7	8
1945 .....			293	—	—	—	—	293
1946 .....			2 999	—	—	—	118	2 881
1947 .....			3 873	976	25,2	—	7	3 866
1948 .....			6 506	883	13,6	—	21	6 485
1949 .....			12 123	7 063	58,3	293	41	11 789
1950 .....	25 213	247	25 460	18 623	73,1	430	76	24 954
1951 .....	24 696	510	25 206	17 125	67,9	457	96	24 653
1952 .....	23 274	258	23 532	15 470	65,7	465	135	22 932
1953 .....	23 443	291	23 734	14 911	62,8	407	145	23 182
1954 .....	24 273	231	24 504	15 431	63,0	375	223	23 906
1955 .....	23 051	453	23 504	16 395	69,8	395	204	22 905
1956 .....	26 096	262	26 358	20 151	76,5	379	206	25 773
1957 .....	22 572	421	22 993	18 849	82,0	472	229	22 292
1958 .....	17 198	275	17 473	12 749	73,0	596	381	16 496
1959 .....	21 853	263	22 116	17 016	76,9	609	454	21 053
1960 .....	20 589	311	20 900	15 108	72,3	546	651	19 703
1961 .....	21 642	246	21 888	16 999	77,7	565	350	20 973
1962 .....	22 874	197	23 071	17 340	75,2	553	488	22 030
1963 .....	16 996	191	17 187	12 036	70,0	867	417	15 903
1964 .....	16 523	223	16 746	12 221	73,0	453	419	15 874
1965 .....	17 003	247	17 250	11 709	67,9	441	584	16 225
1966 .....	16 835	253	17 088	11 463	67,1	424	957	15 707
1967 .....	17 768	235	18 003	10 837	60,2	597	694	16 712
1968 .....	18 023	236	18 259	9 600 <sup>3)</sup>	52,6	—	931	17 328
Insgesamt ...			431 066	292 955	68,0	9 324	7 827	413 915

<sup>1)</sup> Neu- und Wiederaufbau sowie Erweiterungsmaßnahmen (ab 1968 ohne Erweiterungsmaßnahmen, bei denen lediglich Wohnräume zugegangen sind — Nettozugang —). — <sup>2)</sup> Wohnungen, die sich durch Erweiterungs- oder andere Baumaßnahmen lediglich in ihrer Raumzahl verändert haben. — <sup>3)</sup> Außerdem 1032 mit Landesmitteln begünstigte Wohnungen.

In den letzten 5 Jahren für 3,2 Mrd. DM rd. 17 400 neue Wohngebäude mit 83 000 Wohnungen

Beim Rückblick auf die Hochbautätigkeit in Hamburg in den vergangenen fünf Jahren von 1964 bis 1968 soll zuerst ein Überblick über den Rohzugang an Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden gegeben werden. Hierbei ist zu beachten, daß die in diesem Abschnitt genannten Zahlen über den Rohzugang an Wohnungen nicht mit denen der Tabelle 1 übereinstimmen können, weil die Tabelle 1 auch die Zugänge an bestehenden Gebäuden umfaßt, während hier nur der Neu- und Wiederaufbau von Wohn- und Nichtwohngebäuden — also ohne Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden — behandelt wird; die Zahl der Wohnungen in den Tabellen 2 und 3 ist damit geringer als diejenige in Tabelle 1.

Von 1964 bis 1968 wurden in Hamburg etwa 17 400 Wohngebäude mit fast 83 000 Wohnungen errichtet. Der umbaute Raum dieser Wohnungen betrug rund 28 Mio cbm und die Bruttowohnfläche fast 5,6 Mio qm. Die veranschlagten reinen Baukosten für diese Wohnungen lagen bei insgesamt 3,2 Mrd. DM.

Obwohl die Zahl der neu errichteten Wohngebäude seit 1965 ständig — bis 1968 fast um 1 000 Gebäude — abnahm, ist der umbaute Raum seit 1965 und die Zahl der darin enthaltenen Wohnungen seit 1966 bis 1968 um mehr als 1 500 angestiegen. Da sich die durchschnittliche Zahl der Räume und die durchschnittliche Bruttowohnfläche je Wohnung in diesem Zeitraum nicht erheblich verändert hat, wird aus dieser Entwicklung deutlich, daß die Zahl der Wohnungen je Wohngebäude — bei etwa gleicher Größe der Wohnungen — erheblich zugenommen hat: Im Jahre 1968 entfielen im Durchschnitt etwa 6 Wohnungen auf ein Wohngebäude, während diese Relation 1964 noch 4,5 Wohnungen je Wohngebäude betrug.

Im Jahre 1966 wurden in Hamburg mit einer durchschnittlichen Raumzahl je Wohnung von 3,8 und einer durchschnittlichen Bruttowohnfläche je Wohnung von 69 qm die größten Wohnungen im betrachteten Zeitraum gebaut, in allen anderen Jahren des vergangenen Jahrzehnts lagen die entsprechenden Daten unter diesen Werten; die Abweichungen waren allerdings verhältnismäßig gering.

Die veranschlagten reinen Baukosten der neu errichteten Wohngebäude sind von 1964 bis 1968 von Jahr zu Jahr gestiegen. Die durchschnittlichen Baukosten je Wohnung dagegen stiegen nur bis zum Jahre 1966 — in dem, wie oben erwähnt, die größten Wohnungen gebaut wurden — und gingen dann in den beiden folgenden Jahren geringfügig zurück. Die Höhe der Baukosten je Wohnung kann aber nicht nur mit der Größe der Wohnungen zusammenhängen, da diese sich von 1966 auf 1967 bei zurückgehenden Baukosten je Wohnung erhöht hat. Vermutlich ist dieser Rückgang in den Baukosten je Wohnung, der übrigens im Rückgang der durchschnittlichen Baukosten je cbm umbauten Raumes eine Parallele findet, auf eine rationellere Bauweise im Zusammenhang mit der bereits erwähnten größeren Zahl der Wohnungen je Wohngebäude zurückzuführen.

Die in Tabelle 2 aufgeführten Gesamtzahlen sind dort noch untergliedert worden in vollgeforderte Wohngebäude und freifinanzierte bzw. steuerbegünstigte Wohngebäude. Von Jahr zu Jahr hat die Zahl der Wohnungen in mit öffentlichen Mitteln vollgeforderten Wohngebäuden abgenommen; ihre Zahl ging von fast 12 000 im Jahre 1964 auf etwas mehr als 9 200 im Jahre 1968 zurück. Andererseits nahm die Zahl der Wohnungen in frei finanzierten und steuerbegün-

Tabelle 2

Rohzugang an Wohngebäuden und Wohnungen<sup>1)</sup> in Hamburg 1964 bis 1968

Jahre	Wohngebäude	Umbauter Raum in 1 000 cbm	Wohnungen <sup>1)</sup>	Räume je Wohnung <sup>2)</sup>	Bruttowohnfläche		Veranschlagte reine Baukosten		
					In 1 000 qm	je Wohnung in qm	In 1 000 DM	je Wohnung in DM	je cbm umbauten Raumes in DM
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
öffentlich gefördert — vollgefordert —									
1964	2 335	3 764	11 986	3,8	763	63,7	382 329	31 900	101,6
1965	2 166	3 593	11 568	3,8	760	65,7	400 798	34 600	111,5
1966	2 155	3 690	11 331	3,7	753	66,5	423 947	37 400	114,9
1967	1 875	3 498	10 746	3,7	704	65,5	417 882	38 900	119,5
1968	1 090	2 961	9 212	3,8	626	68,0	346 642	37 600	117,1
frei finanziert oder steuerbegünstigt <sup>3)</sup>									
1964	1 195	1 389	3 866	3,5	266	68,8	152 296	39 400	109,6
1965	1 649	1 899	4 767	3,6	357	74,9	219 751	46 100	115,7
1966	1 533	1 896	4 830	3,8	362	74,9	233 636	48 400	123,2
1967	1 592	2 182	6 180	3,4	419	67,8	265 098	42 900	121,5
1968	1 795	2 929	8 474	3,6	570	67,3	356 594	42 100	121,7
insgesamt									
1964	3 530	5 153	15 852	3,7	1 029	64,9	534 625	33 700	103,8
1965	3 815	5 492	16 335	3,7	1 117	68,4	620 549	38 000	113,0
1966	3 688	5 586	16 161	3,8	1 115	69,0	657 583	40 700	117,7
1967	3 467	5 680	16 926	3,6	1 123	66,3	682 980	40 400	120,2
1968	2 885	5 890	17 686	3,7	1 196	67,6	703 236	39 800	119,4

<sup>1)</sup> Neu- und Wiederaufbau (ohne Wohnungen in Nichtwohngebäuden). — <sup>2)</sup> Einschließlich Küchen. — <sup>3)</sup> Einschließlich der teilgeförderten Bauvorhaben.



stigten Wohngebäuden im gleichen Zeitraum von rund 3 800 auf fast 8 500 zu.

Bis auf das Jahr 1966 waren die Wohnungen nach der Zahl der Räume in vollgeforderten Wohngebäuden größer; in der Wohnfläche jedoch überstiegen die Wohnungen der frei finanzierten Wohngebäude — bis auf das Jahr 1968 — diejenigen in öffentlich geförderten Wohngebäuden. Wesentliche Unterschiede zwischen den Wohngebäuden nach den genannten Finanzierungsarten ergaben sich bei den Baukosten. Hier waren sowohl die veranschlagten reinen Baukosten je Wohnung als auch je cbm umbauten Raumes bei frei finanzierten Wohngebäuden erheblich höher als bei öffentlich geförderten Wohngebäuden. Als Ursachen dürften die aufwendigere Ausstattung und die geringere Zahl der Wohnungen je Wohngebäude in den frei finanzierten Wohngebäuden anzusehen sein; beide Faktoren führen naturgemäß zu relativ höheren Baukosten.

Seit 1964 etwa 23 Mio cbm umbauter Raum in rd. 5 700 neuen Nichtwohngebäuden

Die Größenordnungen, die den Rohzugang an Nichtwohngebäuden von 1964 bis 1968 in Hamburg kennzeichneten, sind: Etwa 23 Mio cbm umbauter Raum,

Tabelle 3

**Rohzugang an Nichtwohngebäuden in Hamburg 1964 bis 1968<sup>1)</sup>**

Jahre	Nichtwohngebäude	Umbauter Raum in 1 000 m <sup>3</sup>	Nutzfläche in 1 000 m <sup>2</sup>	Veranschlagte reine Baukosten in 1 000 DM	Wohnungen
	1	2	3	4	5
1964 .....	1 439	3 698	721	342 182	209
1965 .....	1 029	4 059	785	367 496	229
1966 .....	1 144	5 051	988	444 361	242
1967 .....	1 109	5 538	1 033	536 650	228
1968 .....	1 029	4 940	941	473 858	213

<sup>1)</sup> Ohne Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

Tabelle 4a

**Rohzugang an Wohngebäuden in Hamburg 1964 bis 1968 nach Zahl der Wohnungen und Bauherren**

Jahre	Wohngebäude		von den Wohngebäuden hatten ... Wohnungen						
	Insgesamt	darunter öffentlich gefördert <sup>1)</sup>	1	2	3	4—6	7—12	13—19	20 und mehr
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
<b>1. Gemeinnützige Wohnungsunternehmen</b>									
1964 .....	1 215	1 028	285	1	1	486	388	11	43
1965 .....	1 476	1 049	640	—	—	410	325	34	67
1966 .....	1 515	1 176	732	24	2	463	170	24	100
1967 .....	1 648	1 179	871	9	—	379	288	26	75
1968 .....	1 009	623	378	4	—	165	307	57	98
<b>2. sonstige Wohnungsunternehmen</b>									
1964 .....	379	248	197	10	1	86	72	8	5
1965 .....	522	248	391	32	—	55	38	3	3
1966 .....	552	268	433	33	—	47	21	12	6
1967 .....	255	100	123	—	1	42	63	14	12
1968 .....	421	79	155	2	1	118	111	17	17
<b>3. sonstige Unternehmen</b>									
1964 .....	524	374	383	6	1	76	39	9	10
1965 .....	565	311	358	5	1	98	68	14	21
1966 .....	305	149	108	5	3	89	67	15	18
1967 .....	329	103	142	9	2	58	72	10	36
1968 .....	276	66	86	4	5	88	67	10	16
<b>4. private Haushalte</b>									
1964 .....	1 394	684	834	141	23	234	141	11	10
1965 .....	1 223	554	764	162	16	148	109	13	11
1966 .....	1 279	552	776	172	20	159	132	13	7
1967 .....	1 197	473	775	175	18	136	80	10	3
1968 .....	1 148	317	707	157	15	137	103	17	12
<b>5. Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter</b>									
1964 .....	18	1	11	1	1	3	—	—	2
1965 .....	29	4	11	2	—	11	5	—	—
1966 .....	37	10	19	6	1	10	—	1	—
1967 .....	38	20	10	4	1	18	2	1	2
1968 .....	31	5	8	3	2	3	13	—	2
<b>6. insgesamt</b>									
<b>a) absolut</b>									
1964 .....	3 530	2 335	1 710	159	27	885	640	39	70
1965 .....	3 815	2 166	2 164	201	17	722	545	64	102
1966 .....	3 688	2 155	2 068	240	26	768	390	65	131
1967 .....	3 467	1 875	1 921	197	22	633	505	61	128
1968 .....	2 885	1 090	1 334	170	23	511	601	101	145
<b>b) in %</b>									
1964 .....	100	66,1	48,4	4,5	0,8	25,1	18,1	1,1	2,0
1965 .....	100	56,8	56,7	5,3	0,4	18,9	14,3	1,7	2,7
1966 .....	100	58,4	56,1	6,5	0,7	20,8	10,6	1,8	3,5
1967 .....	100	54,1	55,4	5,7	0,6	18,2	14,6	1,8	3,7
1968 .....	100	37,8	46,3	5,9	0,8	17,7	20,8	3,5	5,0

<sup>1)</sup> Gebäude, in denen alle Wohnungen gefördert sind (vollgeforderte Baumaßnahmen).

fast 4,5 Mio qm Nutzfläche und veranschlagte reine Baukosten in Höhe von annähernd 2,2 Mrd. DM.

In den in diesem Zeitraum neu errichteten etwa 5 700 Nichtwohngebäuden befanden sich etwas mehr als 1 100 Wohnungen.

Wie aus der Tabelle 3 hervorgeht, haben sich der umbaute Raum, die Nutzfläche und die veranschlagten reinen Baukosten beim Neubau von Nichtwohngebäuden ab 1964 ständig erhöht und erreichten 1967 ihren Höhepunkt mit etwa 5,5 Mio cbm umbauten Raumes und 1 Mio qm Nutzfläche sowie Baukosten in Höhe von fast 540 Mio DM. Für das Jahr 1968 ist in allen diesen Daten ein deutlicher Rückgang zu erkennen; es ist zu vermuten, daß es sich hierbei um Nachwirkungen der wirtschaftlichen Rezession der Jahre 1966/67 handelt, die sich naturgemäß bei langen Produktionsperioden, wie sie im Bauwesen üblich sind, erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung niederschlagen. Trotzdem lag das Bau-

volumen im Nichtwohnungsbau im letzten Jahr noch deutlich über dem des Jahres 1965.

Vergleicht man das Bauvolumen der Jahre 1964 bis 1968 an Hand des Rohzugangs an Wohngebäuden mit demjenigen an Nichtwohngebäuden, so kann man — wenn diesem Vergleich der umbaute Raum, die Fläche und die veranschlagten reinen Baukosten zugrunde gelegt werden — feststellen, daß der Nichtwohnungsbau etwa  $\frac{3}{4}$  des Volumens des Wohnungsbaus ausgemacht hat. Dies ist eine sehr beachtliche Größenordnung, die man leicht in ihrer Bedeutung erkennt, da der Wohnungsbau mehr im Blickpunkt der Öffentlichkeit steht als es beim Nichtwohnungsbau der Fall ist. Es darf aber nicht vergessen werden, daß Hamburg als größte Industriestadt der Bundesrepublik Deutschland, als bedeutende Handelsstadt und als Sitz vieler großer und namhafter Dienstleistungsbetriebe naturgemäß auch einen großen und wachsenden Bedarf an Nichtwohngebäuden hatte — und auch weiterhin haben wird.

Tabelle 4b Rohzugang an Wohngebäuden in Hamburg 1964 bis 1968 nach Zahl der Vollgeschosse und Bauherren

Jahre	Wohngebäude	davon hatten ... Vollgeschosse <sup>1)</sup>						
		1	2	3	4	5-7	8-10	11 und mehr
	1	2	3	4	5	6	7	8
<b>1. Gemeinnützige Wohnungsunternehmen</b>								
1964 .....	1 215	93	266	475	338		43 <sup>2)</sup>	
1965 .....	1 476	455	236	388	321	28	45	3
1966 .....	1 515	464	412	383	149	34	62	11
1967 .....	1 648	453	496	366	248	15	54	16
1968 .....	1 009	74	364	158	301	42	52	18
<b>2. sonstige Wohnungsunternehmen</b>								
1964 .....	379	31	218	69	59		2 <sup>2)</sup>	
1965 .....	522	262	192	48	16	1	3	—
1966 .....	552	194	271	65	13	7	2	—
1967 .....	255	70	61	58	45	14	7	—
1968 .....	421	156	44	123	50	39	6	3
<b>3. sonstige Unternehmen</b>								
1964 .....	524	52	357	76	31		8 <sup>2)</sup>	
1965 .....	565	266	136	88	57	11	7	—
1966 .....	305	59	97	93	39	8	8	1
1967 .....	329	61	121	64	50	17	13	3
1968 .....	276	45	107	49	65	3	6	1
<b>4. private Haushalte</b>								
1964 .....	1 394	838	311	145	90		10 <sup>2)</sup>	
1965 .....	1 223	818	231	101	65	4	3	1
1966 .....	1 279	850	249	93	79	8	—	—
1967 .....	1 197	807	249	94	41	6	—	—
1968 .....	1 148	804	174	108	53	5	—	4
<b>5. Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter</b>								
1964 .....	18	9	5	2	2		— <sup>2)</sup>	
1965 .....	29	16	5	4	4	—	—	—
1966 .....	37	17	12	6	2	—	—	—
1967 .....	38	6	24	4	2	2	—	—
1968 .....	31	9	4	3	3	—	—	12
<b>6. insgesamt</b>								
<b>a) absolut</b>								
1964 .....	3 530	1 023	1 157	767	520		63 <sup>2)</sup>	
1965 .....	3 815	1 817	800	629	463	44	58	4
1966 .....	3 688	1 584	1 041	640	282	57	72	12
1967 .....	3 467	1 397	951	586	386	54	74	19
1968 .....	2 885	1 088	693	441	472	89	64	38
<b>b) in %</b>								
1964 .....	100	29,0	32,8	21,7	14,7		1,8 <sup>2)</sup>	
1965 .....	100	47,6	21,0	16,5	12,1	1,2	1,5	0,1
1966 .....	100	43,0	28,2	17,4	7,6	1,5	2,0	0,3
1967 .....	100	40,3	27,4	16,9	11,1	1,6	2,1	0,6
1968 .....	100	37,7	24,0	15,3	16,4	3,1	2,2	1,3

<sup>1)</sup> Ohne Keller- und Dachgeschosse. — <sup>2)</sup> 1964 nur für die Gruppe 5 und mehr Geschosse ausgewertet.

## Zunehmende Bedeutung der Hochhäuser

Nach dem Gesamtüberblick über die Hochbautätigkeit in Hamburg von 1964 bis 1968 im Wohnungsbau und im Nichtwohnungsbau, soll der Wohnungsbau des vergangenen Jahrzehnts noch näher analysiert werden.

In den Tabellen 4a–4c ist die Struktur des Rohzugangs an Wohngebäuden im betrachteten Zeitraum nach der Größe und Art der Gebäude und nach Bauherrengruppen dargestellt. Neben den absoluten Werten sind vor allem die in diesen Tabellen 4 aufgeführten %-Anteile am gesamten Zugang an Wohngebäuden besonders instruktiv. Wenn auch in allen genannten Jahren der Anteil der Wohngebäude mit

einer Wohnung – also Einfamilienhäuser – mit meist über der Hälfte aller Wohngebäude an der Spitze steht, so ist doch besonders deutlich das ständige Vordringen der großen Wohngebäude mit 13 und mehr Wohnungen (Tabelle 4a, Spalten 8 und 9). Deren Anteil betrug zwar 1968 erst 8,5 % aller Wohngebäude, die Zahl der in diesen Gebäuden enthaltenen Wohnungen überstieg aber bei weitem die Zahl der Wohnungen in Einfamilienhäusern. Eine deutliche rückläufige Tendenz zeigt dagegen der Anteil der Wohngebäude mit 4 bis 6 Wohnungen (Tabelle 4a, Spalte 6), während die Wohngebäude mit 7 bis 12 Wohnungen in den letzten Jahren wieder einen zunehmenden Anteil aufzuweisen hatten (Tabelle 4a, Spalte 7).

Tabelle 4c

### Rohzugang an Wohngebäuden in Hamburg 1964 bis 1968 nach Gebäudeart, öffentlicher Förderung und Bauherren

Jahre	Wohngebäude	davon					
		Ein- und Zweifamilien- häuser	darunter		Mehr- familien- häuser <sup>2)</sup>	darunter	
			öffentlich gefördert <sup>1)</sup>			öffentlich gefördert <sup>1)</sup>	
			Anzahl	in % von Spalte 2		Anzahl	in % von Spalte 5
			1	2		3	4
1. Gemeinnützige Wohnungsunternehmen							
1964	1 215	286	131	45,8	929	897	96,6
1965	1 476	640	239	37,3	836	810	96,9
1966	1 515	756	483	63,9	759	693	91,3
1967	1 648	880	490	55,7	768	689	89,7
1968	1 009	382	143	37,4	627	480	76,6
2. sonstige Wohnungsunternehmen							
1964	379	207	131	63,3	172	117	68,0
1965	522	423	191	45,2	99	57	57,6
1966	552	466	234	50,2	86	34	39,5
1967	255	123	45	36,6	132	55	41,7
1968	421	157	12	7,6	264	67	25,4
3. sonstige Unternehmen							
1964	524	389	308	79,2	135	66	48,9
1965	565	363	242	66,7	202	69	34,2
1966	305	113	83	73,5	192	66	34,4
1967	329	151	37	24,5	178	66	37,1
1968	276	90	18	20,0	186	48	25,8
4. private Haushalte							
1964	1 394	975	448	45,9	419	236	56,3
1965	1 223	926	399	43,1	297	155	52,2
1966	1 279	948	400	42,2	331	152	45,9
1967	1 197	950	397	41,8	247	76	30,8
1968	1 148	864	247	28,6	284	70	24,6
5. Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter							
1964	18	12	—	—	6	1	16,7
1965	29	13	1	7,7	16	3	18,8
1966	37	25	—	—	12	10	83,3
1967	38	14	—	—	24	20	83,3
1968	31	11	—	—	20	5	25,0
6. insgesamt							
a) absolut							
1964	3 530	1 869	1 018	54,5	1 661	1 317	79,3
1965	3 815	2 365	1 072	45,3	1 450	1 094	75,4
1966	3 688	2 308	1 200	52,0	1 380	955	69,2
1967	3 467	2 118	969	45,8	1 349	906	67,2
1968	2 885	1 504	420	27,9	1 381	670	48,5
b) in %							
1964	100	52,9	.	.	47,1	.	.
1965	100	62,0	.	.	38,0	.	.
1966	100	62,6	.	.	37,4	.	.
1967	100	61,1	.	.	38,9	.	.
1968	100	52,1	.	.	47,9	.	.

<sup>1)</sup> Gebäude, in denen alle Wohnungen gefördert sind (vollgeförderte Baumaßnahmen). — <sup>2)</sup> Gebäude mit 3 und mehr Wohnungen.

Auch bei der Aufgliederung der Wohngebäude nach Vollgeschossen (Tabelle 4b) wird deutlich, daß die Hochhäuser in den Jahren 1964 bis 1968 immer größere Bedeutung gewonnen haben. Der Anteil der Wohngebäude mit über 4 Geschossen, der 1964 noch unter 2 % lag, stieg 1968 auf fast 7 % aller Wohngebäude an. Wenn auch dieser Anteil noch recht gering erscheinen mag, so darf nicht übersehen werden, daß es sich hier um Wohngebäude und nicht um Wohnungen handelt und naturgemäß ein Hochhaus im Vergleich zu den kleineren Wohngebäuden ein Mehrfaches an Wohnungen enthält.

Nach der Art der Gebäude waren 1964 und 1968 etwas mehr als die Hälfte Ein- und Zweifamilienhäuser (Tabelle 4c, Spalte 2) und entsprechend etwas weniger als die Hälfte Mehrfamilienhäuser mit 3 und mehr Wohnungen (Tabelle 4c, Spalte 5). In den übrigen Jahren — 1965 bis 1967 — lag der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser am Rohzugang von Wohngebäuden jeweils bei etwas über 60 %. Die Gründe für diese beachtlichen Verlagerungen gehen aus den vorhandenen Unterlagen aber nicht hervor. Hinsichtlich der öffentlichen Förderung wird deutlich, daß der Anteil der vollgeförderten Mehrfamilienhäuser denjenigen der Ein- und Zweifamilienhäuser in allen betrachteten Jahren ganz erheblich überstiegen hat (Tabelle 4c, Spalten 4 und 7). Bei beiden Gebäudearten ging der Anteil der vollgeförderten Wohngebäude an der jeweiligen Gebäudeart in den letzten beiden Jahren beträchtlich zurück und lag bei den Ein- und Zweifamilienhäusern nur noch wenig über einem Viertel und bei den Mehrfamilienhäusern knapp unter der Hälfte; es ist dieses eine Entwicklung, auf die oben bereits hingewiesen wurde.

#### Unter den Bauherren Gemeinnützige Wohnungsunternehmen an der Spitze

Die in der Tabelle 4a vorgenommene Aufgliederung des Rohzugangs an Wohngebäuden in Hamburg zeigt, daß unter den fünf aufgeführten Bauherrengruppen von den Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen von 1964 bis 1968 mit fast 6 900 die meisten Wohngebäude errichtet wurden. An zweiter Stelle standen die privaten Bauherren mit etwas mehr als 6 200 Wohngebäuden. Es folgten dann die sonstigen Wohnungsunternehmen mit rund 2 100 und sonstige Unternehmen mit 2 000 Wohngebäuden. In weitem Abstand rangierte als letzte Bauherrengruppe die Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter mit nur etwa 150 Wohngebäuden.

Da die Zahl der Wohngebäude allein noch nicht viel über die Bedeutung für den Wohnungsbau auszusagen vermag, zeigt ein Blick auf die in Tabelle 4a dargestellte Größe der Wohngebäude besonders augenfällig die Spitzenposition der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen in Hamburg. Diese Bauherrengruppe überragte in allen Jahren des betrachteten Jahrzehnts bei den Wohngebäuden ab 4 Wohnungen alle anderen einzelnen Bauherrengruppen (Tabelle 4a, Spalten 6 bis 9); in einzelnen Jahren (und bei einzelnen Gebäudegrößen nach der Zahl der Wohnungen entfiel auf die Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen sogar ein Anteil von 50 % und mehr.

Bei den privaten Haushalten als Bauherren lag das Schwergewicht naturgemäß mehr auf den kleineren Wohngebäuden bis 3 Wohnungen, bei denen diese

Bauherrengruppe alle anderen überragte (Tabelle 4a, Spalten 3 bis 5). Es ist allerdings beachtlich, daß die privaten Haushalte auch bei den größeren Wohngebäuden mit 4 und mehr Wohnungen ein nicht unbedeutendes Gewicht hatten.

Eine Verlagerung des Gewichts in den letzten Jahren in Richtung auf mittlere Wohngebäude mit 4 bis 12 Wohnungen ist bei den sonstigen Wohnungsunternehmen zu erkennen (Tabelle 4a, Spalten 6 und 7), sie sind aber auch bei anderen Gebäudegrößen, insbesondere bei Gebäuden mit einer Wohnung gut vertreten.

Besonders zurückgegangen ist von 1964 bis 1968 der Zugang von Wohngebäuden mit einer Wohnung in der Bauherrengruppe der sonstigen Unternehmen (Tabelle 4a, Spalte 3), dagegen ist — wenn auch mit Schwankungen — eine relative Zunahme bei den mittleren und großen Wohngebäuden zu erkennen (Tabelle 4a, Spalten 6 bis 9).

Ein ähnliches Strukturbild des Zugangs an Wohngebäuden nach Bauherrengruppen wie es bei der Größe nach der Zahl der Wohnungen dargestellt wurde, ergibt sich auch bei der Größe der Wohngebäude nach der Zahl der Vollgeschosse, so daß hierauf im Text nicht näher eingegangen werden soll und auf die Spalten 2 bis 8 der Tabelle 4b verwiesen wird.

Bei der Betrachtung der öffentlichen Förderung nach Bauherrengruppen und Gebäudearten (Tabelle 4c, Spalten 3/4 und 6/7) fällt auf, daß von 1964 bis 1966 der Anteil der Förderung von Ein- und Zweifamilienhäusern bei der Bauherrengruppe der sonstigen Unternehmen am höchsten war und in den Jahren 1967 und 1968 bei den Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen. Bei den Mehrfamilienhäusern war dagegen in allen Jahren der Anteil der vollgeförderten Wohngebäude bei den Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen am höchsten.

#### 4-Raum-Wohnungen trotz sinkenden Anteils nach wie vor an erster Stelle

Am häufigsten sind unter den Wohnungen in Wohn- und Nichtwohnbauten in allen Jahren von 1964 bis 1968 die Wohnungen mit 4 Wohnräumen (3 Zimmer

Tabelle 5a  
Rohzugang an Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohnbauten) in Hamburg 1964 bis 1968 nach Raumzahl

Jahre	Wohnungen	davon hatten Wohnräume <sup>1)</sup>				
		1	2	3	4	5 und mehr
	1	2	3	4	5	6
a) absolut						
1964	16 746	586	1 730	3 480	7 784	3 166
1965	17 250	804	1 505	3 844	7 339	3 758
1966	17 088	649	1 905	3 624	6 765	4 145
1967	18 003	1 332	2 499	3 118	6 659	4 395
1968	18 259	798	2 464	3 918	6 983	4 096
b) in %						
1964	100	3,5	10,3	20,8	46,5	18,9
1965	100	4,7	8,7	22,3	42,5	21,8
1966	100	3,8	11,1	21,2	39,6	24,3
1967	100	7,4	13,9	17,3	37,0	24,4
1968	100	4,4	13,5	21,5	38,2	22,4

<sup>1)</sup> Zimmer von 6 und mehr qm einschl. Küchen.

Tabelle 5b

**Rohzugang an Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohnbauten)  
in Hamburg 1964 bis 1968 nach Ausstattung**

Jahre	Wohnungen	davon waren ausgestattet mit							
		Ofenheizung		Zentralheizung		Etagenheizung		Fernheizung <sup>1)</sup>	
		insgesamt	darunter mit Bad	insgesamt	darunter mit Bad	insgesamt	darunter mit Bad	insgesamt	darunter mit Bad
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
a) absolut									
1964 .....	16 746	745	709	7 757	7 606	853	848	7 391	7 391
1965 .....	17 250	576	576	5 918	5 837	1 768	1 748	8 988	8 893
1966 .....	17 088	353	341	7 466	7 445	537	533	8 732	8 716
1967 .....	18 003	129	127	7 587	7 545	413	413	9 874	9 874
1968 .....	18 259	61	61	10 202	10 202	88	79	7 908	7 908
b) in %									
1964 .....	100	4,5	4,2	46,3	45,4	5,1	5,1	44,1	44,1
1965 .....	100	3,3	3,3	34,3	33,8	10,3	10,1	52,1	51,6
1966 .....	100	2,1	2,0	43,7	43,6	3,1	3,1	51,1	51,0
1967 .....	100	0,7	0,7	42,1	41,9	2,3	2,3	54,8	54,8
1968 .....	100	0,3	0,3	55,9	55,9	0,5	0,4	43,3	43,3

<sup>1)</sup> einschl. Heizzentralen.

und Küche) vertreten (Tabelle 5a, Spalte 5). Der Anteil dieser Wohnungen hatte 1964 mit fast 47 % den höchsten Stand und ging bis 1967 um 10 Punkte auf 37 % zurück; 1968 war wiederum ein geringer Anstieg zu verzeichnen.

Alle anderen Wohnungsgrößen hatten 1968 einen höheren Anteil am gesamten Rohzugang an Wohnungen zu verzeichnen als fünf Jahre zuvor, doch ist die Entwicklung bei keiner der in Tabelle 5a aufgeführten Wohnungsgrößen kontinuierlich verlaufen. Im einzelnen waren die Anteile für die verschiedenen Wohnungsgrößen am höchsten:

- 1967 mit 7,4 % für die Einraum-Wohnungen,
- 1967 mit 13,9 % für die Zweiraum-Wohnungen,
- 1965 mit 22,3 % für die Dreiraum-Wohnungen,
- 1964 mit 46,5 % für die Vierraum-Wohnungen
- und 1967 mit 24,4 % für die Wohnungen mit fünf und mehr Räumen.

Eine eindeutige Tendenz zur Veränderung der Wohnungsgröße ist somit in den vergangenen fünf Jahren nicht zu erkennen, wenn es auch den Anschein hat, als ob sich das Gewicht der Zweiraum-Wohnungen und der Wohnungen mit 5 und mehr Räumen im betrachteten Zeitraum tendenziell vergrößert hat.

#### Kaum noch eine Neubauwohnung ohne Bad

Die Ausstattung der von 1964 bis 1968 neu gebauten Wohnungen mit Heizung und Bad geht aus den Spalten 2 bis 9 der Tabelle 5b hervor.

Während von den etwa 16 700 neuen Wohnungen des Jahres 1964 noch fast 200 ohne Bad gebaut wurden, gab es unter den 1968 zugegangenen fast 18 300 Wohnungen nur noch 9 ohne Bad. Die Tendenz, möglichst alle Neubauwohnungen auch mit einem Bad auszustatten, ist seit Jahren deutlich zu erkennen.

Eine andere aus dieser Übersicht erkennbare Tendenz betrifft die Beheizung der neu gebauten Wohnungen. In den vergangenen fünf Jahren sind die Ofenheizung (1968 noch 61 Wohnungen) und die Etagenheizung (1968 noch 88 Wohnungen) praktisch

bedeutungslos geworden und liegen zusammen mit ihrem Anteil unter 1 % aller zugegangenen Wohnungen; 1965 betrug z. B. dieser Anteil noch fast 14 %. Deutlich zugenommen haben dagegen die mit einer Zentralheizung ausgestatteten Wohnungen; ihr Anteil lag 1968 bei über der Hälfte aller neuen Wohnungen. In einzelnen Jahren — und zwar 1965 bis 1967 — waren andererseits die an die Fernheizung bzw. an Heizzentralen angeschlossenen neu gebauten Wohnungen mit einem Anteil von mehr als 50 % besonders stark vertreten; 1964 und 1968 lag dieser Anteil allerdings erheblich darunter, doch ist tendenziell auch die Fernheizung in ihrer Bedeutung im letzten Jahrzehnt gestiegen.

#### Etwa ein Viertel aller Neubauwohnungen der letzten fünf Jahre im Bezirk Wandsbek

Die Aufgliederung des Rohzugangs an Wohnungen (in Wohn- und Nichtwohnbauten) der letzten fünf Jahre auf die Bezirke und Ortsamtsgebiete in Hamburg, zeigt deutlich die sehr unterschiedliche Bautätigkeit in den verschiedenen hamburgischen Regionen.

Die prozentualen Anteile der sieben Bezirke am Rohzugang an Wohnungen in den Jahren 1964 bis 1968 insgesamt zeigt das Schaubild.

Aus ihm wird das große Gewicht des Bezirks Wandsbek mit einem Anteil von einem Viertel aller Wohnungen besonders deutlich. Dabei entfiel der absolut höchste Zugang nur in den Jahren 1964 bis 1967 auf diesen Bezirk, wobei das Ortsamtsgebiet Rahlstedt den Schwerpunkt der Neubautätigkeit bildete. Im Jahre 1968 nahm Eimsbüttel — das im betrachteten Jahrzehnt mit etwa einem Sechstel der Zugänge an zweiter Stelle stand — die Spitzenposition ein, hervorgerufen durch einen erheblich verstärkten Wohnungszugang im Ortsamtsgebiet Lokstedt. Auf den Bezirk Altona und den Bezirk Harburg entfielen etwa je ein Siebtel des Rohzugangs an Wohnungen im betrachteten Zeitraum; hier lagen die Schwerpunkte im Ortsamtsgebiet Blankenese im Bezirk Altona und im Ortsamtsgebiet Süderelbe im Bezirk Harburg. Mit

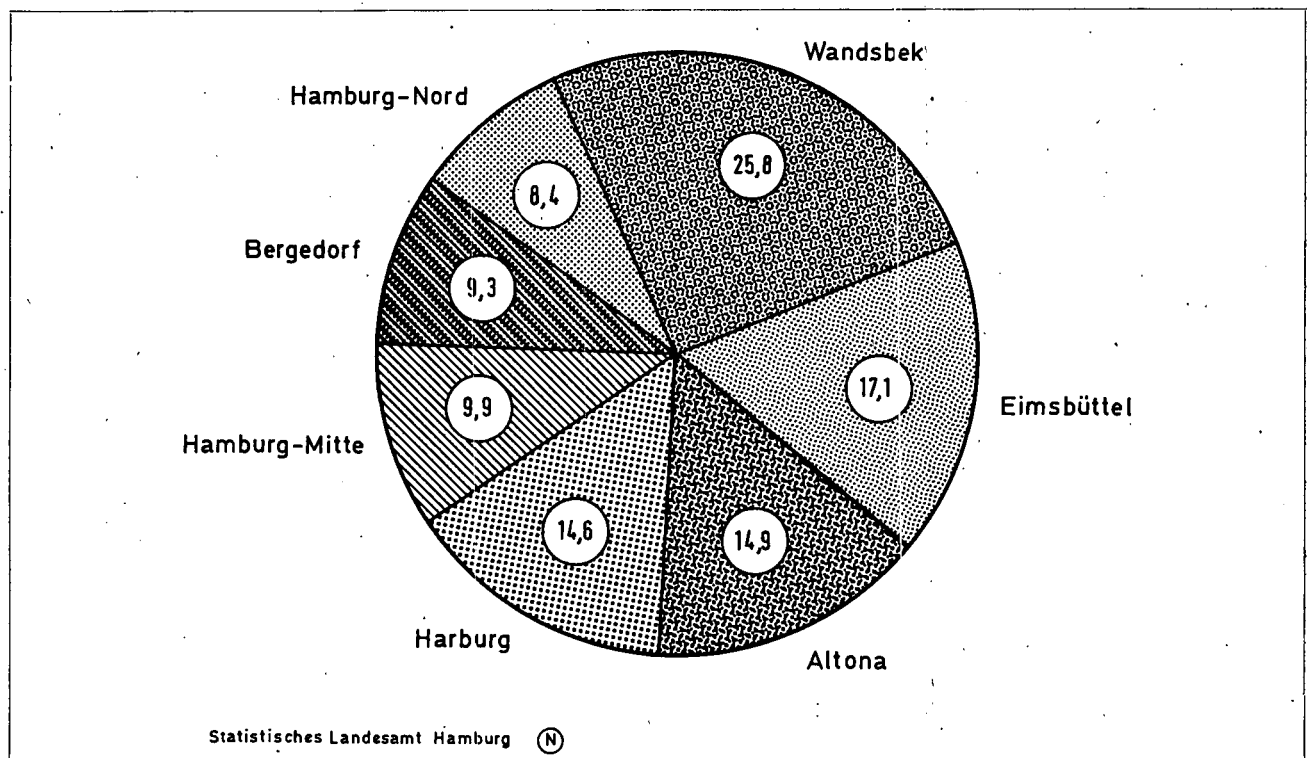
Tabelle 6

Rohzugang an Wohnungen (Wohn- und Nichtwohnbauten) in Hamburg 1964 bis 1968 nach Bezirken und Ortsamtsgebieten

Bezirke Ortsamtsgebiete (OA)	Zahl der Wohnungen							Durchschnittliche Raumzahl je Wohnung				
	1964	1965	1966	1967	1968	1964 bis 1968		1964	1965	1966	1967	1968
						absolut	In %					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Bezirk Hamburg-Mitte .....	1 563	1 709	1 472	1 607	2 324	8 675	9,9	3,2	3,4	3,6	3,8	3,5
Kerngebiet .....	283	133	111	144	140	811	0,9	3,0	3,1	2,8	3,0	2,7
OA Billstedt .....	1 254	1 424	1 269	1 415	2 152	7 514	8,6	3,3	3,5	3,6	3,9	3,6
„ Veddel-Rothenburgsort .....	5	5	28	31	19	88	0,1	3,4	3,6	4,1	3,8	2,9
„ Finkenwerder .....	21	147	64	17	13	262	0,3	3,3	3,5	4,4	3,1	4,4
Bezirk Altona .....	1 592	2 002	2 177	4 136	3 146	13 053	14,9	3,8	3,7	3,9	3,4	3,9
Kerngebiet .....	541	1 029	593	654	270	3 087	3,5	3,2	3,7	4,0	2,7	4,0
OA Blankenese .....	1 051	973	1 584	3 482	2 876	9 966	11,4	4,1	3,8	3,8	3,5	3,9
Bezirk Eimsbüttel .....	3 996	2 478	2 587	1 885	3 972	14 918	17,1	3,6	3,5	3,3	3,3	3,5
Kerngebiet .....	473	291	207	200	384	1 555	1,8	3,0	2,6	2,6	2,6	2,5
OA Lokstedt .....	1 629	1 124	1 160	1 042	2 560	7 515	8,6	3,6	3,9	3,4	3,6	3,8
„ Stellingen .....	1 894	1 063	1 220	643	1 028	5 848	6,7	3,8	3,4	3,4	3,2	3,2
Bezirk Hamburg-Nord .....	1 579	1 303	964	1 347	2 137	7 330	8,4	3,2	3,2	3,1	3,3	3,4
Kerngebiet .....	235	348	208	191	510	1 492	1,7	3,5	3,6	3,3	3,1	3,1
OA Barmbek-Uhlenhorst .....	818	505	326	366	386	2 393	2,8	3,0	3,0	2,6	3,3	2,3
„ Fuhlsbüttel .....	526	450	430	790	1 241	3 445	3,9	3,5	3,3	3,4	3,3	3,8
Bezirk Wandsbek .....	4 792	4 381	4 842	5 042	3 472	22 529	25,8	3,8	3,6	3,9	3,7	4,2
Kerngebiet .....	826	1 144	1 399	1 301	1 206	5 876	6,7	3,3	3,3	3,4	3,4	3,8
OA Bramfeld .....	801	531	675	365	481	2 853	3,3	3,5	2,9	3,4	3,4	4,0
„ Alstertal .....	800	606	934	792	407	3 539	4,0	4,3	3,8	4,1	4,5	4,9
„ Walddörfer .....	211	450	414	740	350	2 164	2,5	4,1	4,8	4,7	3,9	5,9
„ Rahlstedt .....	2 154	1 650	1 420	1 844	1 028	8 097	9,3	3,9	3,7	4,0	3,5	3,9
Bezirk Bergedorf .....	1 771	2 046	1 590	1 751	942	8 100	9,3	3,8	4,0	3,8	3,5	3,8
Kerngebiet .....	1 663	1 952	1 423	1 574	771	7 383	8,4	3,8	3,9	3,7	3,4	3,7
OA Vier- u. Marschlande .....	108	94	167	177	171	717	0,9	4,0	4,3	4,1	4,0	4,3
Bezirk Harburg .....	1 453	3 331	3 456	2 235	2 266	12 741	14,6	3,8	3,9	3,9	3,9	3,6
Kerngebiet .....	695	864	1 222	1 009	799	4 590	5,3	3,9	3,7	4,0	4,1	4,0
OA Wilhelmsburg .....	425	1 486	238	144	95	2 387	2,7	3,6	4,0	3,4	3,8	2,4
„ Süderelbe .....	333	981	1 996	1 082	1 372	5 764	6,6	3,9	4,0	3,9	3,7	3,4
Insgesamt .....	16 746	17 250	17 088	18 003	18 259	87 346	100	3,6	3,7	3,7	3,6	3,7

Schaubild

Rohzugang an Wohnungen in Wohn- und Nichtwohnbauten in Hamburg 1964 bis 1968 nach Bezirken in %



jeweils fast einem Zehntel aller Wohnungszugänge in den Jahren 1964 bis 1968 folgten dann die Bezirke Hamburg-Mitte, wo fast die gesamte Neubautätigkeit auf das Ortsamtsgebiet Billstedt entfiel, und Bergedorf mit dem Schwerpunkt im Kerngebiet. An letzter Stelle unter den Bezirken rangierte Hamburg-Nord mit einem Anteil von etwa einem Zwölftel des Wohnungszugangs an Wohnungen im betrachteten Zeitraum und mit dem größten Gewicht im Ortsamtsgebiet Fuhlsbüttel. Eine besonders geringe Neubautätigkeit in den Jahren 1964 bis 1968 wurde festgestellt im Ortsamtsgebiet Veddel-Rothenburgsort (88 Wohnungen), Finkenwerder (262 Wohnungen), Vier- und Marschlanden (717 Wohnungen) und im Kerngebiet des Bezirks Hamburg-Mitte (811 Wohnungen).

#### Im Bezirk Hamburg-Nord wurden die kleinsten Wohnungen gebaut

In Tabelle 6 ist in den Spalten 8–12 die Größe der zugegangenen Wohnungen nach der durchschnittlichen Zahl der Räume je Wohnung in regionaler Gliederung dargestellt. Es fällt auf, daß der Bezirk Hamburg-Nord in fast allen der betrachteten Jahre die geringste Raumzahl je Wohnung aufzuweisen hatte, wobei dieser niedrige Wert durch die im Ortsamtsgebiet Barmbek-Uhlenhorst besonders kleinen Wohnungen bestimmt ist; hier erscheint auch im Jahre 1968 mit 2,3 Räumen je Wohnung der absolut kleinste Wert dieser Aufstellung. Auch im Kerngebiet des Bezirks Eimsbüttel sind in allen Jahren die durchschnittlichen Wohnungsgrößen nach der Zahl der Räume besonders gering gewesen.

Überwiegend überdurchschnittlich große Wohnungen waren vor allem in den Außenbezirken zu finden, in denen die Mehrfamilienhäuser kein so großes Gewicht haben und die Bebauung mit im allgemeinen größeren Ein- und Zweifamilienhäusern vorherrscht. Besonders deutlich wird das beim Ortsamtsgebiet Walddörfer, wo in allen Jahren überdurchschnittliche Wohnungsgrößen zu finden sind und 1968 mit 5,9 Räumen je Wohnung der höchste Wert dieser Aufstellung erreicht wird, der damit mehr als doppelt so groß ist wie der oben genannte niedrigste Durchschnittswert.

#### Ein Blick über die Grenzen Hamburgs

In den Hamburg benachbarten Kreisen Schleswig-Holsteins und Niedersachsens herrschte in den letzten Jahren eine beachtliche Neubautätigkeit. Der Reinzugang an Wohnungen betrug für die fünf Jahre von 1964 bis 1968 in den schleswig-holsteinischen Kreisen Pinneberg, Segeberg, Steinburg, Stormarn, Hztg. Lauenburg und in den niedersächsischen Kreisen Harburg, Stade, Lüneburg zusammen rund 73 300

Wohnungen bei einer Bevölkerung dieser Kreise von etwa 1,175 Mio Einwohnern am 31. 12. 1968. Im gleichen Zeitraum belief sich der Reinzugang an Wohnungen in Hamburg auf etwa 81 800 Wohnungen bei einer Bevölkerung von 1,822 Mio Einwohnern am 31. 12. 1968. Berechnet nach dem Stand der Bevölkerung am Jahresende 1968 betrug damit in den gesamten 8 Kreisen um Hamburg in den betrachteten fünf Jahren für 10 000 Einwohner der Reinzugang etwa 620 Wohnungen und in Hamburg rund 450 Wohnungen; damit lag die relative Bautätigkeit in den Rahdkreisen z. T. um die Hälfte höher als in Hamburg, was auch dem erheblich schnelleren Bevölkerungswachstum entspricht.

Vom gesamten Reinzugang an Wohnungen in den Hamburg umgebenden Kreisen in den Jahren 1964 bis 1968 entfielen auf (gerundete Zahlen):

Kreise	Wohnungen		
	Zahl	%	a. 1000 Einw.
Pinneberg	19 000	26	720
Stormarn	13 700	19	750
Harburg	8 800	12	620
Hztg. Lauenburg	8 500	11	600
Stade	7 400	10	530
Segeberg	7 300	10	640
Steinburg	5 700	8	440
Lüneburg	2900	4	460
Insgesamt	73 300	100	620

Für das gesamte Bundesgebiet und für die einzelnen Bundesländer sind endgültige Zahlen über den Reinzugang an Wohnungen für das Jahr 1968 noch nicht veröffentlicht worden.

Der hamburgische Anteil am Reinzugang von Wohnungen im Bundesgebiet, einschl. Berlin (West), betrug 1964 2,7 %, 1966 2,8 % und 1967 3,2 %. Diese Steigerung des Anteils Hamburgs am Bundesergebnis, die sich vermutlich auch 1968 fortgesetzt haben dürfte, überrascht nicht, wenn man bedenkt, daß das Wohnungsdefizit in Hamburg noch immer beachtlich ist und Hamburg erst Anfang 1969 zum „grauen“ Kreis erklärt wurde.

Mit dem Reinzugang von Wohnungen, bezogen auf 10 000 der Bevölkerung, lag Hamburg lange Jahre — bis 1962 — über dem Wert des Bundesdurchschnitts. In den folgenden Jahren fiel die entsprechende Relation in Hamburg unter den Bundesdurchschnitt und lag erst 1967 wieder darüber; auch für 1968 dürfte das der Fall sein, so daß auch hieraus der relativ größere Umfang des Wohnungsbaus in Hamburg im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet deutlich wird.

Detlef Schmidt

# Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes in Hamburg bis 1969

Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes findet nach wie vor besonderes Interesse, und zwar nicht nur bei den Fachleuten der Verkehrsplanung, des Straßenbaues sowie der Automobilwirtschaft, sondern darüber hinaus auch in weiten Kreisen der Öffentlichkeit. Teilweise hat hierzu beigetragen, daß im Zuge der Nachkriegsentwicklung die Automobilindustrie zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige und damit zu einem bestimmenden Faktor der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung geworden ist. Vor allem aber spielt hierbei eine Rolle, daß der Pkw — häufig als „des Wohlstands liebstes Kind“ apostrophiert — nach wie vor in der Bedarfskala vieler Haushalte ganz vornan steht. Bei ständig gestiegenem Verbrauchereinkommen hat sich ein Motorisierungsboom vollzogen, der allen Prognosen zufolge mit nur langsam sich abschwächender Tendenz anhalten und sich erst in den 80er Jahren der Sättigungsgrenze nähern wird.

Aber auch die negativen Begleiterscheinungen dieser Entwicklung stehen ständig im Blickfeld der Öffentlichkeit. Zweifellos ist das Straßennetz des Bundesgebietes für die heutige Verkehrsdichte nicht mehr ausreichend. Die Diskrepanz zwischen der zu bewältigenden Verkehrsmenge und dem zur Verfügung stehenden Straßenraum wächst ständig und alle Fachleute sind sich darüber einig, daß der Straßenbau mit dem Wachstumstempo der Motorisierung auch in Zukunft nicht wird Schritt halten können. Verstopfte Innenstädte, lange Autoschlangen auf allen Hauptverkehrsstraßen und überfüllte Parkplätze werden auch in Zukunft zum täglichen Erfahrungsbild der Verkehrsteilnehmer gehören. Ganz besonders muß aber in diesem Zusammenhang auch auf die Ergebnisse der Straßenverkehrsunfallstatistik hingewiesen werden. Der technische Fortschritt im Straßenverkehr wird jährlich mit einem hohen Tribut erkauft. 1968 wurden mit insgesamt 339 221 Personenschadensunfällen, mit 16 598 Getöteten und mit 468 028 Verletzten, neue unrühmliche Rekordergebnisse erreicht.

Mit den folgenden Ausführungen soll die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes in Hamburg in den letzten Jahren nachgezeichnet werden. Damit wird die Reihe früherer Veröffentlichungen über das gleiche Thema in dieser Zeitschrift fortgesetzt<sup>1)</sup>.

## 1. Gesamtentwicklung

Der seit 1950 beobachtete Anstieg im Kraftfahrzeugbestand hat sich für Hamburg auch in den letzten Jahren fortgesetzt. So wurden am 1. Juli 1969 knapp 444 000 Kraftfahrzeuge registriert, allerdings einschließlich der vorübergehend abgemeldeten, jedoch ohne die in Hamburg stationierten Fahrzeuge der Bundesbahn und der Bundespost. Damit ist der Kraftfahrzeugbestand seit 1950 um das 7 1/2fache gestiegen. Selbst gegenüber 1960 ist noch ein Zuwachs von 87 % zu verzeichnen.

Legt man die Entwicklung seit 1960 zugrunde, so ist allerdings unverkennbar, daß sich das Wachstumstempo — ausgedrückt durch die jährlichen Veränderungsraten in Prozent — verlangsamt hat, auch wenn man den Einfluß der Rezession 1966/67 als vorübergehend beurteilt. Aus Tabelle 1 läßt sich ersehen, daß die Zuwachsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr zwischen 1960 und 1962 im Mittel etwa bei 12 % lagen, was einer Bestandsvergrößerung von rund 30 000 Fahrzeugen im Jahr entspricht. In der Zeit von 1963 bis 1966 betrug der jährliche Zuwachs dagegen nur noch knapp 8 %. In absoluten Zahlen ausgedrückt stieg der Kfz-Bestand zwischen 1963 und 1966 durchschnittlich um jährlich rund 27 000 Einheiten an. Die Wachstumsraten der folgenden Jahre wurden unter dem Einfluß der Rezession sogar auf durchschnittlich 3 % herabgedrückt. Der absolute Zuwachs betrug in dieser Zeit nur noch knapp 14 000 Einheiten im Jahr. Da nahezu 2/3 des gesamten Kraftfahrzeugbestandes von Arbeitnehmern und Nichtwerbspersonen (z. B. Studenten, Rentnern) gehalten werden, wird hier sehr deutlich widerspiegelt, in welchem Ausmaß die negative Beurteilung der wirtschaftlichen Lage, die Sorge um die Sicherheit des Arbeitsplatzes und die Furcht vor möglichen Einkommenseinbußen, die Kaufabsichten weiter Kreise beeinflusst hat.

Der Verlauf der Rezession läßt sich sehr gut anhand des Zahlenmaterials über die Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ablesen (Tabelle 2), wobei allerdings zeitlich verzögerte Reaktionen gegenüber den objektiven Verhältnissen in Rechnung gestellt werden müssen. Bemerkenswert ist dabei, daß zu Beginn der Rezession die potentiellen Automobilkäufer nahezu spontan reagiert haben, während im Umschwung zur Hochkonjunktur die Fahrzeugkäufe und damit die Neuzulassungen doch nur zögernd wieder anstiegen. In Tabelle 2 sind die Neuzulassungen quartalsweise gruppiert. Die prozentualen Veränderungsraten gegenüber dem jeweils vergleichbaren Vorjahreszeitraum zeigen bis zum 1. Quartal 1966 positive Werte. Bereits vom 2. Quartal 1966 an machte sich die Rezession jedoch in negativen Veränderungsraten bemerkbar, wobei der Höhepunkt im 4. Quartal 1966 und im 1. Quartal 1967 erreicht wurde. Es dauerte jedoch immerhin noch bis zum 2. Quartal 1968, ehe die Neuzulassungen wieder über den Vorjahreszahlen lagen. In den beiden ersten Quartalen 1969 stiegen die Neuzulassungen aber ganz beträchtlich an und übertreffen nunmehr auch das Niveau von 1965, des letzten Jahres vor der Rezession. Hieraus ist zu folgern, daß in gewissem Umfang ein aufgestauter Nachholbedarf realisiert wurde. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob die Entwicklung anhalten und ob das Wachstumstempo im Kraftfahrzeugbestand vor der Rezession wieder erreicht oder gar übertroffen wird.

## 2. Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes nach Kraftfahrzeugarten

Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, haben die einzelnen Kraftfahrzeugarten in sehr unterschiedlichem Aus-

<sup>1)</sup> Vgl. Hamburg in Zahlen, Jg. 1963 und 1966, jeweils Oktober-Heft.



Tabelle 1

Der Bestand<sup>1)</sup> an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern in Hamburg  
1950, 1955, 1960 und 1965 bis 1969

Jahre (je- weils 1. Juli)	Bestand an Kraftfahrzeugen								Kraft- fahrzeug- anhänger insgesamt
	Insgesamt	davon							
		Kraft- räder <sup>2)</sup>	Personen- kraftwagen	Kombi- nations- kraftwagen	Kraft- omnibusse	Last- kraftwagen	Zug- maschinen	Sonder- kraftfahr- zeuge <sup>3)</sup>	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
absolut									
1950 .....	59 244	13 205	23 473	.. <sup>4)</sup>	321	19 757	1 624	864	11 778
1955 .....	137 836	36 210	69 249	2 448	530	26 280	1 960	1 159	13 130
1960 .....	237 495	28 669	164 201	11 120	903	28 633	2 426	1 543	11 928
1965 .....	372 005	10 573	298 459	23 801	1 323	31 666	3 282	2 901	14 714
1966 .....	402 174	8 225	326 774	26 983	1 314	32 287	3 433	3 158	15 955
1967 .....	415 091	5 540	341 480	28 684	1 285	31 366	3 428	3 308	17 019
1968 .....	426 880	4 376	352 796	30 027	1 346	31 311	3 493	3 531	17 986
1969 .....	443 771	3 643	367 911	31 797	1 324	31 889	3 592	3 615	19 638
1960 = 100									
1950 .....	24,9	46,1	14,3	..	35,5	69,0	66,9	56,0	98,7
1955 .....	58,0	126,3	42,2	22,0	58,7	91,8	80,8	75,1	110,1
1965 .....	156,6	36,9	181,8	214,0	146,5	110,6	135,3	188,0	123,4
1966 .....	169,3	28,7	199,0	242,7	145,5	112,8	141,5	204,7	133,8
1967 .....	174,8	19,3	208,0	257,9	142,3	109,5	141,3	214,4	142,7
1968 .....	179,7	15,3	214,9	270,0	149,1	109,4	144,0	228,8	150,8
1969 .....	186,9	12,7	224,1	285,9	146,6	111,4	148,1	234,3	164,6
in % des Kraftfahrzeugbestandes									
1950 .....	100	22,3	39,6	..	0,5	33,3	2,8	1,5	..
1955 .....	100	26,3	50,2	1,8	0,4	19,1	1,4	0,8	..
1960 .....	100	12,1	69,1	4,7	0,4	12,1	1,0	0,6	..
1965 .....	100	2,8	80,2	6,4	0,4	8,5	0,9	0,8	..
1966 .....	100	2,0	81,3	6,7	0,3	8,0	0,9	0,8	..
1967 .....	100	1,3	82,3	6,9	0,3	7,6	0,8	0,8	..
1968 .....	100	1,0	82,7	7,1	0,3	7,3	0,8	0,8	..
1969 .....	100	0,8	82,9	7,2	0,3	7,2	0,8	0,8	..
Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %									
1960 .....	+ 13,5	— 5,8	+ 19,3	+ 21,6	+ 8,0	+ 4,0	+ 6,5	+ 15,1	+ 6,1
1961 .....	+ 11,9	— 7,0	+ 16,1	+ 16,0	+ 22,4	+ 5,3	+ 9,7	+ 11,5	+ 7,1
1962 .....	+ 12,2	— 9,5	+ 16,1	+ 17,9	+ 3,2	+ 4,1	+ 8,1	+ 17,1	+ 3,5
1963 .....	+ 8,0	— 24,3	+ 12,1	+ 16,0	+ 14,4	— 0,7	+ 5,5	+ 12,7	+ 2,5
1964 .....	+ 7,5	— 24,3	+ 10,1	+ 18,3	— 8,4	+ 0,1	+ 5,0	+ 13,9	+ 4,1
1965 .....	+ 7,5	— 23,6	+ 9,2	+ 14,2	+ 10,7	+ 1,5	+ 3,0	+ 12,2	+ 4,4
1966 .....	+ 8,1	— 22,2	+ 9,5	+ 13,4	— 0,7	+ 2,0	+ 4,6	+ 8,9	+ 8,4
1967 .....	+ 3,2	— 32,6	+ 4,5	+ 6,3	— 2,2	— 2,9	— 0,1	+ 4,7	+ 6,7
1968 .....	+ 2,8	— 21,0	+ 3,3	+ 4,7	+ 4,7	— 0,2	+ 1,9	+ 6,7	+ 5,7
1969 .....	+ 4,0	— 16,8	+ 4,3	+ 5,9	— 1,6	+ 1,8	+ 2,8	+ 2,4	+ 9,2

<sup>1)</sup> Einschließlich der vorübergehend abgemeldeten Kraftfahrzeuge. — <sup>2)</sup> Einschließlich Kraftroller, aber ohne Mopeds. — <sup>3)</sup> Krankenwagen sind in allen Jahren unter „Sonderkraftfahrzeuge“ erfaßt. — <sup>4)</sup> 1950 sind die Kombinationskraftwagen nach ihrem überwiegenden Verwendungszweck teils bei den Pkw, teils bei den Lkw enthalten.

maß zu dem gewaltigen Anstieg des Kraftfahrzeugbestandes beigetragen. Dies hat zu einer völligen Umstrukturierung des Fahrzeugbestandes in der Nachkriegszeit geführt, eine Entwicklung, die noch immer nicht abgeschlossen ist. Da die Bestandsentwicklung insgesamt nur den Veränderungssaldo nachweist, soll im folgenden das Augenmerk auf die wichtigsten Kraftfahrzeugarten gerichtet werden.

#### Pkw-Bestand dominierend

Der Anstieg im Bestand an Personen- und Kombinationskraftwagen hat sich seit 1950 kontinuierlich fortgesetzt. 1969 wurden in Hamburg rd. 400 000 Fahrzeuge dieser Art gezählt, was einer Bestandsvergrößerung auf das 17fache von 1950 entspricht. Selbst im Vergleich zu dem schon ziemlich hohen Niveau von 1960, hat sich der Bestand weit mehr als verdoppelt. Damit besteht der Kraftfahrzeugbestand heute zu 83 % aus Pkw und zu etwas mehr als 7 % aus Kombinationskraftwagen. Die Entwicklung des gesamten Kfz-Bestandes wird

damit fast ausschließlich durch die Veränderungen im Pkw-Bestand bestimmt, worauf in den folgenden Kapiteln noch ausführlich eingegangen werden soll.

Wenn auch der Anteil der Kombi w a g e n im Vergleich zu den Pkw verhältnismäßig gering ist, so haben diese Fahrzeuge mit rd. 32 000 Einheiten die Größe des Bestandes an Lastkraftwagen erreicht und bilden zusammen mit diesen die zweitstärkste Fahrzeuggruppe. Kombinationskraftwagen sind ihrer Bauart nach sowohl zur Personen- als auch zur Lastenbeförderung geeignet. In dem vielseitigen Angebot an Kombis dominieren mittlerweile eindeutig die aus den entsprechenden Pkw-Typen heraus entwickelten Fahrzeuge (z. B. VW-Variant, Opel-Caravan, Ford-Turnier), die wegen ihres vergleichsweise großen Laderaums auch die Funktion eines Kleinlieferwagens erfüllen können.

Offensichtlich erfreuen sich diese Kombis wachsender Beliebtheit, was sich auch darin zeigt, daß die Zuwachsraten in den letzten Jahren jeweils höher lagen als die des Pkw-Bestandes. Dadurch erreichen

**Tabelle 2**  
**Die Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge**  
**in Hamburg 1965 bis 1969**

Zeitraum	Neuzulassungen	Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal	
	Anzahl	Anzahl	%
1. Quartal 1965 .....	14 980	+ 777	+ 5,5
2. " " " .....	18 569	+ 2 233	+ 13,7
3. " " " .....	13 250	+ 961	+ 7,8
4. " " " .....	14 051	+ 2 070	+ 17,3
zusammen .....	60 850	+ 6 041	+ 11,0
1. Quartal 1966 .....	17 476	+ 2 496	+ 16,7
2. " " " .....	17 289	— 1 280	— 6,9
3. " " " .....	12 590	— 660	— 5,0
4. " " " .....	11 713	— 2 338	— 16,6
zusammen .....	59 068	— 1 782	— 2,9
1. Quartal 1967 .....	13 347	— 4 129	— 23,6
2. " " " .....	16 108	— 1 181	— 6,8
3. " " " .....	10 909	— 1 681	— 13,4
4. " " " .....	12 524	+ 811	+ 6,9
zusammen .....	52 888	— 6 180	— 10,5
1. Quartal 1968 .....	12 099	— 1 248	— 9,4
2. " " " .....	16 967	+ 859	+ 5,3
3. " " " .....	11 480	+ 571	+ 5,2
4. " " " .....	12 830	+ 306	+ 2,4
zusammen .....	53 376	+ 488	+ 0,9
1. Quartal 1969 .....	15 104	+ 3 005	+ 24,8
2. " " " .....	20 663	+ 3 696	+ 21,8

die Kombis seit 1960 den relativ größten Bestandszuwachs aller Fahrzeugarten. Allerdings darf man bei einem Vergleich zur Entwicklung des Pkw-Bestandes nicht außer acht lassen, daß wegen der geringen Bestandszahl der absolute Zuwachs in den neun Jahren seit 1960 nur rund 20 000 Fahrzeuge betrug — ein Ergebnis, das beim Pkw-Bestand im Durchschnitt in einem einzigen Jahre erreicht und zumeist auch übertroffen wurde. Die vielseitige Verwendbarkeit der Kombis läßt vermuten, daß die positive Entwicklung auch in Zukunft anhalten wird.

In welchem Ausmaß der Bestand an Personen- und Kombinationskraftwagen zur dominierenden Komponente der Gesamtentwicklung des Kraftfahrzeugbestandes geworden ist, zeigt sich sehr deutlich auch bei Betrachtung des Schaubilds 1, das die Entwicklung der wichtigsten Kraftfahrzeugarten seit 1950 darstellt. Die Pkw-Kurve zeigt dabei in ihrem unteren Teil eine konkave Form (bis etwa 1961/62), was auf jährlich wachsende absolute Bestandsvergrößerungen hindeutet. Bis 1966 sind danach die absoluten Bestandsveränderungen annähernd konstant — die Kurve hat nahezu die Form einer Geraden. Im Einfluß der Rezession sinken die Bestandszunahmen auf etwa die Hälfte ab und die Entwicklungskurve zeigt dadurch in ihrem letzten Teil deutlich eine konvexe Krümmung. Es ist jedoch zu vermuten, daß infolge des Aufholbedarfs kurzfristig wieder stärkere Bestandsvergrößerungen zu verzeichnen sind, so daß sich das Wachstumstempo wieder etwas beschleunigen und erst danach normalisieren wird. Es würde nur den Erwartungen entsprechen, wenn sich ein weiterhin ungebrochener Anstieg des Pkw-Bestandes — allerdings mit langsam abnehmenden Wachstumsraten — bis weit in die 80er Jahre fortsetzt.

#### Krafträder bald mit Seltenheitswert

Völlig anders ist dagegen die Entwicklung des Kraft-  
radbestandes verlaufen. Bei steigendem Lebensstan-

dard werden die Motorräder in immer stärkerem Ausmaß von der überlegenen Konkurrenz des Pkw verdrängt. In der unmittelbaren Nachkriegszeit nahm der Motorradbestand anfangs beträchtlich zu und erreichte 1955 mit mehr als 36 000 Fahrzeugen seinen Höchststand. Danach verringerte er sich kontinuierlich, und zwar jährlich mit hohen negativen Veränderungs-raten. 1969 wurden nur noch 3 600 Krafträder und -roller registriert, was etwa einem Zehntel des Bestandes von 1955 entsprach. Da die Bestandszahl aller anderen Kraftfahrzeugarten im gleichen Zeitraum anstieg, machen die Motorräder heute nur noch ganze 0,8 % des Kraftfahrzeugbestandes aus. Diese Entwicklung erscheint noch keineswegs abgeschlossen. Es ist anzunehmen, daß die Motorräder immer weiter aus dem täglichen Verkehrsbild verschwinden und bald Seltenheitswert besitzen und nur noch ganz speziellen Halterkreisen z. B. als Sportgerät dienen werden.

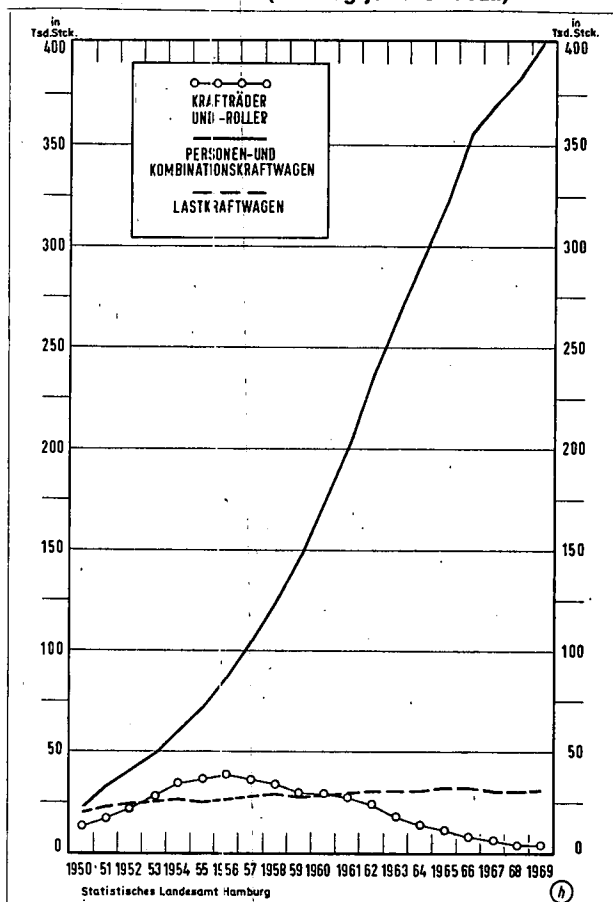
Angemerkt sei noch, daß sich auch der Bestand an Mopeds, der in den Zahlen der Tabelle 1 nicht enthalten ist, in ähnlicher Weise entwickelt hat. Gegenüber dem Höchststand von 1960 mit rd. 37 000 Mopeds sank ihre Zahl bis auf 9 400, d. h. bis auf 25 % im Jahre 1968 ab.

#### Nutzfahrzeuge unverändert

Gemeinsames Kriterium der bisher besprochenen Kraftfahrzeugarten war es, daß sie sich überwiegend

**Schaubild 1**

**Bestände ausgewählter Kraftfahrzeugarten in Hamburg**  
**1950 bis 1969 (Stichtag jeweils 1. Juli)**



in der Hand privater Halter befinden. Ihre Bestandsveränderungen werden damit in erster Linie von der Entwicklung der Massenkaukraft beeinflusst. Die große Gruppe der Nutzfahrzeuge, zu der die Lastkraftwagen, die Zugmaschinen, die Sonderkraftfahrzeuge und die Kraftomnibusse zu rechnen sind, werden dagegen fast ausschließlich zu gewerblichen Zwecken eingesetzt. Bestandsveränderungen bei diesen Fahrzeugen unterliegen daher völlig anderen Einflußfaktoren, wie z. B. der Größe des Transportvolumens, der Konkurrenz der Verkehrsträger untereinander, aber auch gesetzlichen, tariflichen und steuerlichen Maßnahmen, um nur einige zu nennen.

Die stärkste Gruppe innerhalb der Nutzfahrzeuge bilden die Lastkraftwagen. Ihre Zahl betrug am 1. 7. 1969 knapp 32 000. Sie ist damit seit etwa fünf Jahren nahezu unverändert. Sieht man einmal von den Motorrädern ab, so weist der Lkw-Bestand die geringsten Zuwachsraten aller Fahrzeugarten auf. Im Zuge dieser Entwicklung ist der relative Anteil des Lkw auf 7 % abgesunken, während 1950 noch etwa ein Drittel aller Kraftfahrzeuge zu dieser Gruppe rechnete. Bei der Analyse der Bestandsentwicklung wird man jedoch berücksichtigen müssen, daß nicht nur die Zahl der Fahrzeuge sondern auch ihre Größe für die Bewältigung des Transportvolumens von Bedeutung ist. Hier zeigt sich nun, daß gegenüber 1960 die Zahl der Fahrzeuge nur um 11 % gestiegen ist. Im gleichen Zeitraum hat sich jedoch die Nutzlastkapazität der vorhandenen Lkw um rd. 35 % vergrößert. Die Lastkraftwagen sind also im Durchschnitt größer geworden. Das läßt sich auch daran zeigen, daß der Anteil der großen Lkw mit einer Nutzlast von mehr als 5 t seit 1960 (8,5 %) kontinuierlich auf 13,4 % im Jahre 1968 angewachsen ist.

Zahlenmäßig nicht so sehr bedeutsam sind die Zugmaschinen, von denen es 1969 in Hamburg knapp 3 600 gab. Seit 1960 ist ihr Bestand um rd. 48 % gestiegen. Bei den Zugmaschinen zeigt sich also eine deutlich positivere Entwicklung als bei den Lastkraftwagen, obwohl zwischen diesen Fahrzeugarten zumindest teilweise substitutive Beziehungen bestehen. In der Gesamtzahl der Zugmaschinen sind zu 44 % solche Fahrzeuge enthalten, die von landwirtschaftlichen Betrieben gehalten werden (Traktoren). Dieser Anteil ist in den letzten Jahren konstant geblieben, was darauf hindeutet, daß die Bestandsausweitungen für Zwecke der Landwirtschaft einerseits und der gewerblichen Wirtschaft andererseits ziemlich gleichmäßig verlaufen sind. Bemerkenswert ist jedoch noch ein anderer Aspekt. Seit 1960 hat sich der Bestand an Sattelzugmaschinen von 400 auf über 1 000 vergrößert, während bei den gewöhnlichen Zugmaschinen nur ein Zuwachs von 22 % festgestellt wurde, ein Zeichen dafür, daß sich die Sattelzüge — insbesondere im Fernverkehr — immer mehr durchsetzen.

Die Gruppe der Sonderkraftfahrzeuge ist sehr heterogen zusammengesetzt. In dieser Sammelposition sind Spezialfahrzeuge für die Beförderung von Gütern (z. B. Tankwagen, Silofahrzeuge, Tieflader, Betontransportmischer) ebenso enthalten wie Krankenkraftwagen, Feuerwehrfahrzeuge, Straßenreinigungsmaschinen, Müllwagen, Abschleppfahrzeuge,

Wohnwagen für Schausteller usw. Mit etwas mehr als 3 600 Einheiten ist auch diese Gruppe zahlenmäßig nicht sehr bedeutsam. Interessant ist jedoch, daß der Bestand an Sonderkraftfahrzeugen im Vergleich zu 1960 stärker angestiegen ist als der der Pkw. Aus dieser Entwicklung wird man folgern können, daß auch hier eine breite Skala von Spezialisierungsmöglichkeiten besteht und seitens der Industrie genutzt wird.

Im Gegensatz zu den bisher besprochenen Fahrzeugen, die ausschließlich der Lastenbeförderung dienen, wird der Bestand an Kraftomnibussen überwiegend im öffentlichen Personennahverkehr eingesetzt. Während in der Vergangenheit immer noch relativ beachtliche Bestandszunahmen verzeichnet wurden, was sicherlich durch den Ausbau des öffentlichen Busnetzes in Hamburg und die Umstellung von Straßenbahnlinien auf Omnibusbetrieb bedingt war, ist die Zahl der Omnibusse seit 1965 mit knapp über 1 300 Fahrzeugen praktisch unverändert.

### Anhängerbestand mit starkem Zuwachs

Bevor das Kapitel über die einzelnen Kraftfahrzeugarten abgeschlossen werden kann, muß noch kurz auf die Entwicklung des Anhängerbestandes eingegangen werden. Mit gleichbleibend hohen Zuwachsraten hat sich der Bestand an Kraftfahrzeuganhängern seit 1960 um etwa 65 % vergrößert und betrug am 1. 7. 1969 knapp 20 000 Einheiten. Allerdings ist diese Globalzahl wenig aussagefähig. Auch hier liegt eine Sammelposition vor, in der Anhänger zur Lastenbeförderung, Wohnwagenanhänger und solche Anhänger zusammengefaßt sind, die man zu den fahrbaren Arbeitsmaschinen rechnen muß. Insgesamt gesehen haben sich die einzelnen Teilmassen sehr unterschiedlich entwickelt. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, alle Einzelentwicklungen nachzuzeichnen. Bei den gewerblich genutzten Anhängern sind jedoch zwei Tendenzen auffallend. Einmal wird auch hier — ähnlich wie bei den Sonderkraftfahrzeugen — ein gewisser Trend zu Spezialfahrzeugen deutlich. Zum anderen stieg der Bestand an Sattelanhängern — entsprechend der starken Zunahme bei den Sattelzugmaschinen — im Vergleich zu 1960 auf das 2 1/2-fache an, während die Zahl der gewöhnlichen Anhänger zur Lastenbeförderung im gleichen Zeitraum um 6 % zurückgegangen ist.

Die stärksten Bestandsveränderungen vollzogen sich jedoch bei den Wohnwagenanhängern. Die steigende Bedeutung, die Urlaub und Freizeit im heutigen Leben gewinnen, spiegelt sich auch in der starken Zunahme der Anhänger für Wohnzwecke wider. 1960 wurden nur knapp 800 Wohnwagen in Hamburg registriert, während es 1968 bereits rd. 6 000 waren. Damit ist der Bestand an Wohnwagenanhängern in diesem Zeitraum auf das 7 1/2-fache gestiegen, ein Zuwachs, der von keiner anderen Fahrzeugart erreicht wurde.

### 3. Die Struktur des Pkw-Bestandes<sup>2)</sup> nach Haltergruppen

Im vorigen Abschnitt wurde ersichtlich, daß die Personen- und Kombinationskraftwagen die mit Abstand wichtigste Komponente für die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes darstellen. Es ist daher zweck-

<sup>2)</sup> Einschließlich des Bestandes an Kombinationskraftwagen.

Tabelle 3

Der Bestand<sup>1)</sup> an Personen- und Kombinationskraftwagen<sup>2)</sup> in Hamburg 1950, 1955, 1960 und 1965 bis 1968 nach Haltergruppen

Jahre	Bestand an Personen- und Kombinationskraftwagen							
	insgesamt		davon					
			Unternehmen und Selbständige <sup>3)</sup>		Arbeitnehmer		Nichterwerbspersonen und unbekannt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
	1	2	3	4	5	6	7	8
1950 <sup>4)</sup> .....	23 576	100	21 831 <sup>5)</sup>	92,6	1 347	5,7	398	1,7
1955 .....	71 811	100	56 368	78,5	13 898	19,4	1 545	2,1
1960 .....	175 441	100	83 629	47,7	86 208	49,1	5 604	3,2
1965 .....	322 260	100	101 338	31,4	207 477	64,4	13 445	4,2
1966 .....	353 757	100	104 758	29,6	233 194	65,9	15 805	4,5
1967 .....	370 164	100	104 107	28,1	248 335	67,1	17 722	4,8
1968 .....	382 823	100	104 135	27,2	259 130	67,7	19 558	5,1

<sup>1)</sup> Einschl. der vorübergehend abgemeldeten Fahrzeuge. — <sup>2)</sup> 1950 und 1955 einschl. der Krankenkraftwagen. — <sup>3)</sup> Einschl. Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter. — <sup>4)</sup> Die Kombinationskraftwagen sind 1950 nur teilweise enthalten, da einige auch als Lkw zugelassen wurden. — <sup>5)</sup> Einschl. der Pkw von Beamten, die in den folgenden Jahren bei den Arbeitnehmern enthalten sind.

mäßig, einmal im Zeitablauf zu betrachten, welche Umschichtungsprozesse im Pkw-Bestand in den letzten Jahren stattgefunden haben. Hierbei kommt der Gliederung nach dem Gewerbe bzw. Beruf des Halters eine besondere Bedeutung zu. Diese Untergliederung ermöglicht es, die Kraftfahrzeughalter in zwei große Gruppe zu teilen, die sich hinsichtlich der Kaufmotive, die zum Erwerb eines Pkw geführt haben, ebenso unterscheiden wie hinsichtlich des überwiegenden Verwendungszweckes, für den diese Fahrzeuge eingesetzt werden. Hier stehen auf der einen Seite die „Selbständigen“ (einschl. der Wirtschaftsunternehmen, der Organisationen und der Behörden), deren Pkw überwiegend für geschäftliche bzw. betriebliche Zwecke genutzt werden, und auf der anderen Seite die Arbeitnehmer einschließlich der Nichterwerbspersonen, die ihr Fahrzeug überwiegend für die Fahrt zur Arbeitsstätte und für Urlaub und Freizeit verwenden.

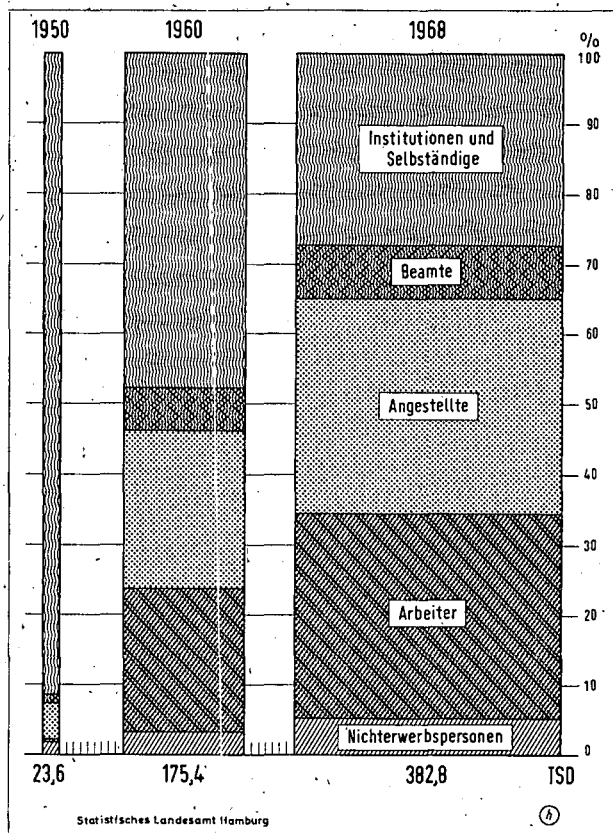
### Zwei Drittel aller Pkw in der Hand von Arbeitnehmern

Das auffälligste Ergebnis der Untergliederung des Pkw-Bestandes nach groben Haltergruppen ist in dem sehr unterschiedlichen Wachstumstempo der einzelnen Teilmassen zu sehen, durch das sich der seit langem beobachtete Umschichtungsprozeß zwischen Selbständigen einerseits und Arbeitnehmern und Nichterwerbspersonen auf der anderen Seite unverändert fortgesetzt hat. Während sich im Vergleich zu 1960 die Zahl der von Arbeitern, Angestellten und Beamten gehaltenen Pkw etwa verdreifacht hat und in diesem Zeitraum von 86 000 auf 259 000 Fahrzeuge stieg, nahm der Pkw-Bestand bei den Selbständigen nur um 20 000 Fahrzeuge zu und betrug 1968 104 000. Damit hat sich das Gewicht dieser beiden Teilmassen weiterhin zugunsten der Arbeitnehmer verschoben. Während 1950 nur 6–7 % aller Pkw von Arbeitern, Angestellten und Beamten gehalten wurden, waren es 1960 bereits 49 % und 1968 mit knapp 68 % bereits mehr als zwei Drittel aller Pkw in Hamburg. Im gleichen Zeitraum sank der Anteil der Selbständigen von 92 % (1950) auf 27 % (1968) ab. Die sich hier vollziehende Umschichtung wird auch durch das nebenstehende Schaubild 2 sehr deutlich.

Die Gründe für diese Auseinanderentwicklung sind bekannt. Bei den wirtschaftlichen Unternehmen und

Schaubild 2

Bestand an Personen- und Kombinationskraftwagen nach wichtigen Haltergruppen in Hamburg 1950, 1960 und 1968



den Selbständigen dürfte die Sättigungsgrenze nahezu erreicht sein, so daß in Zukunft nur noch mit einer geringfügigen Zunahme des Pkw-Bestandes dieser Haltergruppe zu rechnen ist. Im Gegensatz dazu besteht bei der großen Gruppe der Arbeitnehmer, bei denen der Pkw-Besitz weitgehend von der Einkommensentwicklung abhängig ist, noch ein großes Käuferreservoir. Vorausgesetzt daß die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung langfristig anhalten wird, ist damit zu rechnen, daß auch in Zukunft immer neue Schichten der Arbeitnehmer auf dem Markt für Pkw als Käufer auftreten werden.

Zu interessanten Aufschlüssen gelangt man auch, wenn man sich die Bestandsveränderungen bei den

großen Haltergruppen während der Rezession einmal näher betrachtet. Zwar sanken auch bei den Arbeitnehmern die Bestandszunahmen von durchschnittlich jährlich 25 000 in der Zeit von 1962 bis 1966 auf etwa 12 000 bis 13 000 in den beiden Rezessionsjahren, bei den Selbständigen dagegen ist sogar der Bestand von 1968 gegenüber 1966 leicht gesunken. Offenbar hat unter dem Eindruck der schlechten wirtschaftlichen Entwicklung die gesamte Wirtschaft auf Bestandsausweitungen bei den Pkw verzichtet, auch ein Zeichen dafür, daß der Bedarf nahezu gedeckt ist.

### Arbeiter reagierten am empfindlichsten auf die Rezession

Die Arbeitnehmer sind während des noch immer anhaltenden Pkw-Booms der Nachkriegszeit zur weitest aus wichtigsten Haltergruppe geworden. Interessante Einzelzüge werden sichtbar, wenn man innerhalb der Arbeitnehmer nach den Teilgruppen der Beamten, Angestellten und Arbeiter differenziert.

Im Vergleich zu den Bestandszahlen Mitte der fünfziger Jahre war die Zunahme an Pkw bei den Arbeitnehmern weitaus am stärksten. Während sich der Bestand der von Angestellten und Beamten gehaltenen Pkw „nur“ auf das 14- bzw. 16fache erhöhte, vergrößerte sich der Pkw-Bestand der Arbeiter im gleichen Zeitraum auf das 31fache. Bis etwa 1965 waren sowohl die absoluten als auch die relativen Bestandszunahmen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr bei den Arbeitnehmern deutlich höher als die der Beamten und Angestellten. 1962 wurden dadurch die Arbeiter erstmals zur stärksten Haltergruppe. Eine vergleichende Betrachtung der einzelnen Arbeitnehmergruppen macht jedoch deutlich, daß die absoluten Bestandszunahmen bei den Arbeitnehmern bereits seit 1963 wieder rückläufig sind, während die der Beamten und Angestellten annähernd konstant blieben. Beson-

ders empfindlich haben die Arbeiter jedoch offenbar in der Zeit der Rezession reagiert. Während die Bestandsvergrößerungen bei den Beamten und Angestellten nur vergleichsweise wenig zurückgingen, sanken sie bei den Arbeitnehmern ganz beträchtlich. Offensichtlich war das Gefühl der wirtschaftlichen Unsicherheit bei dieser Arbeitnehmergruppe am stärksten. 1968 vergrößerte sich jedenfalls der Bestand der von Arbeitnehmern gehaltenen Pkw gegenüber dem Vorjahr nur noch um 1,7 %, während es bei den Beamten und Angestellten immerhin noch 5,9 bzw. 6,6 % waren. Dadurch sind die Angestellten 1968 wieder zur stärksten Haltergruppe geworden und es bleibt abzuwarten, wie sich die Entwicklung in den nächsten Jahren fortsetzen wird.

### Jeder zweite Beamte und jeder dritte Angestellte und Arbeiter Besitzer eines Pkw

Die bisherige Betrachtung berücksichtigt jedoch noch nicht die unterschiedliche Stärke dieser drei Gruppen innerhalb der in Hamburg wohnhaften Erwerbstätigen. Um Aussagen darüber zu machen, welche der Gruppen in Relation zu ihrer Gesamtzahl einen höheren Motorisierungsgrad aufweist, ist es erforderlich, spezielle Pkw-Besatzkoeffizienten zu berechnen, die angeben wie viele Pkw und Kombis durchschnittlich auf je 1 000 Arbeiter, Angestellte und Beamte entfallen. Seit 1958 ist die Unterteilung der abhängigen Erwerbstätigen durch die jeweiligen Mikrozensusbefragungen möglich. Man wird dabei jedoch berücksichtigen müssen, daß es sich hierbei um Ergebnisse einer 1 %igen Repräsentativstatistik handelt, so daß — insbesondere bei kleineren Teilmassen — Stichprobenfehler auch in größerem Umfang möglich sind. Da auf diese Problematik bereits in den vorangegangenen Beiträgen ausführlich eingegangen wurde, kann im folgenden darauf verzichtet werden.

Tabelle 4

Der Bestand<sup>1)</sup> an Personen- und Kombinationskraftwagen in Hamburg 1955 und 1960 bis 1968 nach Arbeitnehmergruppen

Jahre	Bestand an Personen- und Kombinationskraftwagen							
	insgesamt		davon					
			Beamte		Angestellte		Arbeiter	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
	1	2	3	4	5	6	7	8
absolut								
1955 .....	13 898	100	1 825	13,1	8 462	60,9	3 611	26,0
1960 .....	86 208	100	10 637	12,3	39 753	46,1	35 818	41,6
1961 .....	107 802	100	12 703	11,8	48 655	45,1	46 444	43,1
1962 .....	134 011	100	15 146	11,3	59 237	44,2	59 628	44,5
1963 .....	159 238	100	17 854	11,2	69 427	43,6	71 957	45,2
1964 .....	183 829	100	20 507	11,1	79 392	43,2	83 930	45,7
1965 .....	207 477	100	23 159	11,2	89 521	43,1	94 797	45,7
1966 .....	233 194	100	26 105	11,2	101 203	43,4	105 886	45,4
1967 .....	248 335	100	28 305	11,4	109 567	44,1	110 463	44,5
1968 .....	259 130	100	29 985	11,6	116 848	45,1	112 297	43,3
Veränderung gegenüber dem Vorjahr								
1960 .....	21 548	33,3	2 069	24,1	8 953	29,1	10 526	41,6
1961 .....	21 594	25,0	2 066	19,4	8 902	22,4	10 626	29,7
1962 .....	26 209	24,3	2 443	19,2	10 582	21,7	13 184	28,4
1963 .....	25 227	18,8	2 708	17,9	10 190	17,2	12 329	20,7
1964 .....	24 591	15,4	2 653	14,9	9 965	14,4	11 973	16,6
1965 .....	23 648	12,9	2 652	12,9	10 129	12,8	10 867	12,9
1966 .....	25 717	12,4	2 946	12,7	11 682	13,0	11 089	11,7
1967 .....	15 141	6,5	2 200	8,4	8 364	8,3	4 577	4,3
1968 .....	10 795	4,3	1 680	5,9	7 281	6,6	1 834	1,7

<sup>1)</sup> Einschl. der vorübergehend abgemeldeten Fahrzeuge.

Tabelle 5

**Der Personen- und Kombinationskraftwagenbesatz  
bei Beamten, Angestellten und Arbeitern<sup>1)</sup>  
in Hamburg 1958, 1960, 1962, 1965 und 1967**

Jahre <sup>2)</sup>	Auf je 1 000		
	Beamte <sup>3)</sup>	Angestellte <sup>4)</sup>	Arbeiter <sup>4)</sup>
	kamen ... Personen- und Kombinations- kraftwagen		
1958 .....	124	88	47
1960 .....	198	140	90
1962 .....	302	193	147
1965 .....	442	303	240
1967 .....	500	342	330

<sup>1)</sup> Die Zahlen der erwerbstätigen Beamten, Angestellten und Arbeiter wurden dem Mikrozensus entnommen. — <sup>2)</sup> Der Berechnung der Besatzziffern lagen die Pkw- und Kombibestände jeweils am 1. 7., die Zahl der Arbeitnehmer für 1958, 1960 und 1962 jeweils im Oktober, für 1965 im Mai und für 1967 im April zugrunde. — <sup>3)</sup> Ohne Soldaten. — <sup>4)</sup> Ohne Lehrlinge.

Die höchsten Pkw-Besatzziffern weisen die Beamten auf. Während 1958 nur jeder achte ein Auto besaß, fuhr 1967 jeder zweite Beamte einen Pkw. Bei den Angestellten war 1967 jeder dritte Halter eines eigenen Wagens (1958 jeder elfte). Infolge der starken Bestandszunahmen hatte es 1967 auch knapp jeder dritte Arbeiter zu einem eigenen Wagen gebracht (1958 nur jeder einundzwanzigste). Die Zahl der Pkw-Halter ist also auch relativ am stärksten bei den Arbeitern gestiegen. Während sich der Pkw-Besatz bei den Arbeitern im Vergleich zu 1958 auf das 7fache vergrößert hat, ist er bei den Angestellten und Beamten nur auf das 4fache angewachsen. 1967 lagen die speziellen Besatzziffern für Angestellte und Arbeiter mit 342 bzw. 330 Pkw-Haltern auf je 1 000 Angestellte bzw. Arbeiter sehr dicht beisammen. Zwar werden die Ergebnisse von 1968 — infolge des stärkeren Einflusses der Rezession bei den Arbeitern — den Abstand wieder etwas vergrößern; die bisherige Entwicklung läßt jedoch vermuten, daß sich die Besatzziffern dieser beiden Arbeitnehmergruppen in etwa auf dem gleichen Niveau bewegen werden.

#### 4. Die Struktur des Pkw-Bestandes<sup>3)</sup> nach Hubraumgrößenklassen

Wenn in diesem Abschnitt der Pkw-Bestand nach Hubraumgrößenklassen untersucht werden soll, so steht natürlich im Hintergrund die Frage, ob der ständige Anstieg des Verbrauchereinkommens neben der in den vorangegangenen Abschnitten geschilderten Bestandsausweitung auch dazu geführt hat, daß im Zeitablauf immer größere, komfortablere und damit auch teurere Autos gekauft wurden. Es wurde bereits in den vorigen Beiträgen über dieses Thema darauf hingewiesen, daß der Hubraum als Maßstab für die „Größe“ eines Kraftfahrzeuges nicht unproblematisch ist. Verbesserungen der Fahrzeuge bei unveränderter Hubraumgröße (durch Verstärkung der Motorleistung, Vergrößerung von Innen- und Kofferraum) müssen hierbei zwangsläufig unberücksichtigt bleiben, obwohl sich Gebrauchswert, Komfort und Geltungsnutzen für den Besitzer erhöht haben. Da in der amtlichen Kraftfahrzeugbestandsstatistik ein anderes Größenmerkmal jedoch nicht zur Verfügung

steht, wird man nach wie vor von der Hubraumgröße ausgehen müssen. Die Schwierigkeit, bei diesem Größenmaßstab die Fahrzeuge mit Rotationskolbenmotor (Wankel-Motor) sinnvoll zuzuordnen, spielt im Augenblick noch keine Rolle, da diese Fahrzeuge verhältnismäßig selten sind.

#### Fahrzeuge bis 1 200 ccm rückläufig

In Tabelle 6 ist die Größenstruktur des Pkw-Bestandes in Hamburg seit 1960<sup>4)</sup> dargestellt. In diesem Zeitraum hat sich der Bestand an Kleinkraftwagen bis 699 ccm ständig verringert und war 1968 mit knapp 15 000 Fahrzeugen nur noch halb so groß wie 1960. Dadurch ist sein Anteil am gesamten Pkw-Bestand von 18 % auf nur noch 4 % abgesunken. Die absoluten Bestandsabnahmen beginnen bei dieser Gruppe von Fahrzeugen, die im wesentlichen durch die kleineren Typen von Fiat und NSU sowie durch die nicht mehr produzierten Serien von Lloyd, BMW (Isetta, BMW 700) und Glas (Goggomobil) repräsentiert werden, bereits 1962 und halten seitdem unverändert stark an.

Uneinheitlich ist dagegen der Entwicklungsverlauf in der nächsten Größenklasse (700 bis 999 ccm). Bis 1966 stieg der Bestand dieser Fahrzeuggruppe — zunächst recht kräftig, dann mit sich langsam verringerndem Wachstumstempo — der absoluten Zahl nach an und erreichte einen Bestandsanteil von rd. 11 %. In den letzten Jahren jedoch ist auch hier eine Bestandsverringerng zu verzeichnen, nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die dominierenden Typen dieser Größenklasse (z. B. Renault-Dauphine, die hubraumschwächeren Opel-Kadett-Typen sowie die Fahrzeuge von Auto-Union/DKW) mittlerweile ausgelaufen sind bzw. durch Hubraumvergrößerung in die nächste Klasse „aufgestiegen“ sind. Es ist daher zu vermuten, daß sich die Bestandsabnahmen dieser Größenklasse auch in Zukunft fortsetzen werden.

Die zahlenmäßig stärkste Gruppe bilden noch immer die Fahrzeuge zwischen 1 000 und 1 199 ccm. In dieser Größenklasse stieg zwar der Bestand — wenn auch unterproportional — bis 1966 an, seither sind jedoch jährlich starke Einbußen zu verzeichnen. Durch diese Entwicklung hat sich der Bestandsanteil von knapp 44 % im Jahre 1961 auf 30 % (1969) verringert. Da die Fahrzeuge dieser Gruppe 1968 zu 75 % aus den 1 200er Typen des VW-Käfers bestanden und das Volkswagenwerk seinen Standardtyp mittlerweile mit stärkerem Motor fabriziert, wird sich der für 1969 nachgewiesene Bestand von knapp 112 000 Fahrzeugen voraussichtlich weiter verringern.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die unteren Größenklassen tendenziell rückläufig sind und daß sich diese Entwicklung in den folgenden Jahren vermutlich fortsetzen wird. Die kleineren und hubraumschwächeren Fahrzeuge sind offensichtlich in der Publikumsgunst stark abgefallen. Das hat sich bei den einzelnen Größenklassen zunächst mit einer starken Verzögerung des Wachstumstempes und zuletzt mit absoluten Bestandsverringernngen geäußert. Zwar setzt diese Entwicklung bei den einzelnen Gruppen zu unterschiedlichen Zeitpunkten ein, der gemeinsame Grundzug der Entwicklung ist jedoch unverkennbar.

<sup>3)</sup> Ohne Kombinationskraftwagen, da für diese keine entsprechenden Tabellierungen nach Hubraumgrößenklassen vorliegen.

<sup>4)</sup> Die Größenklassengliederung war bis einschl. 1959 nur sehr grob und daher mit der späteren nicht vergleichbar.

Tabelle 6

Der Bestand<sup>1)</sup> an Personenkraftwagen<sup>2)</sup> 1960 bis 1969 in Hamburg nach Hubraumgrößenklassen

Jahre (jeweils 1. Juli)	Bestand an Personenkraftwagen													
	mit einem Hubraum												insgesamt	
	bis 699 ccm		von 700 bis 999 ccm		von 1000 bis 1199 ccm		von 1200 bis 1499 ccm		von 1500 bis 1999 ccm		von 2000 und mehr ccm			
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1960 ...	29 878	18,2	11 335	6,9	69 968	42,6	25 498	15,5	17 663	10,8	9 859	6,0	164 201	100
1961 ...	30 780	16,2	14 943	7,8	83 203	43,7	28 390	14,9	21 911	11,5	11 343	5,9	190 570	100
1962 ...	30 568	13,8	18 927	8,6	96 983	43,8	34 173	15,5	27 752	12,5	12 937	5,8	221 340	100
1963 ...	29 162	11,7	24 226	9,8	106 426	42,9	41 358	16,7	33 128	13,3	13 899	5,6	248 199	100
1964 ...	27 135	9,9	28 702	10,5	113 141	41,4	50 904	18,7	38 842	14,2	14 473	5,3	273 197	100
1965 ...	24 315	8,2	32 894	11,0	120 880	40,5	58 908	19,7	45 388	15,2	16 062	5,4	298 459 <sup>3)</sup>	100
1966 ...	21 223	6,5	34 402	10,5	122 470	37,5	73 508	22,5	57 338	17,5	17 816	5,5	326 774 <sup>3)</sup>	100
1967 ...	17 671	5,2	34 019	10,0	119 151	34,9	83 729	24,5	66 798	19,5	20 084	5,9	341 480 <sup>3)</sup>	100
1968 ...	14 855	4,2	33 721	9,5	115 660	32,8	91 271	25,9	74 751	21,2	22 449	6,4	352 796 <sup>3)</sup>	100
1969 ...	46 254		12,6		111 795	30,4	99 296	27,0	84 822	23,1	25 450	6,9	367 911 <sup>3)</sup>	100

<sup>1)</sup> Einschließlich der vorübergehend abgemeldeten Fahrzeuge. — <sup>2)</sup> Ohne Kombinationskraftwagen. — <sup>3)</sup> Einschließlich der in den Vorspalten nicht ausgewiesenen Pkw mit Rotationskolbenmotor.

### Mittelklasse und große Wagen im Vormarsch

Ein völlig anderes Bild zeigt die Entwicklung des Pkw-Bestandes in der Größenklasse von 1 200 bis 1 499 ccm, der Gruppe also, die gemeinhin als Mittelklasse bezeichnet wird. Die Anzahl der Fahrzeuge dieser Gruppe hat sich seit 1960 nahezu vervierfacht. Der Bestand betrug 1969 mehr als 99 000 Fahrzeuge. Wenn die bisher beobachtete Entwicklung anhält, wird diese Gruppe Anfang der 70er Jahre die zahlenmäßig stärkste im gesamten Pkw-Bestand sein. Für den Entwicklungsverlauf ist charakteristisch, daß sich die Bestandsausweitungen bis 1962 im Rahmen des allgemeinen Wachstums hielten. In den Folgejahren sind die Zunahmen jedoch überproportional, wodurch sich der Anteil am Pkw-Bestand insgesamt von rd. 15 % auf 27 % (1969) vergrößert hat.

Noch bemerkenswerter ist der starke Anstieg der Fahrzeuge von 1 500 bis 1 999 ccm. Im Vergleich zu 1960 stieg der Bestand von knapp 18 000 Fahrzeugen auf nahezu das 5fache (85 000) im Jahre 1969 an. Mit dieser kontinuierlichen Bestandsvergrößerung verschob sich der Anteil der Fahrzeuge dieser Gruppe am Gesamtbestand von 11 % (1960) auf nicht weniger als 23 %. Interessant ist nun die Frage, inwieweit sich das rapide Wachstum auch der oberen Größenklassen auf das Vordringen der Arbeitnehmer auch als Käufer dieser Wagen zurückführen läßt, oder ob hier lediglich ein Umsteigen auf größere Wagen bei den Selbständigen und wirtschaftlichen Institutionen vorliegt: Im Bundesdurchschnitt<sup>5)</sup> wurden 1960 nur 21 % der Pkw von 1 500 bis 1 999 ccm von abhängig Beschäftigten gehalten. 1968 dagegen waren es bereits 56 %. Geht man von den absoluten Zahlen aus, so ist in dieser Gruppe der Fahrzeugbestand bei den Selbständigen auf etwas mehr als das 2 1/2fache seit 1960 gestiegen. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Fahrzeuge von Arbeitnehmern vervierzehnfacht. Man sieht also sehr deut-

lich, daß das rasante Anwachsen der Pkw in dieser Größenklasse in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß Beamte, Angestellte und Arbeiter als Käufer dieser Wagen auftreten.

Auch in der obersten Größenklasse der Wagen mit mehr als 2 Liter Hubraum hat sich der Bestand von knapp 10 000 Fahrzeugen im Jahre 1960 auf mehr als 25 000 Fahrzeuge 1969 vergrößert. Bemerkenswert ist, daß sich das bis 1964 zu verzeichnende unterproportionale Wachstumstempo seither merklich beschleunigt und auch in den letzten Jahren der Rezession nicht nachgelassen hat. Innerhalb dieser Größenklasse stellen zwar die Selbständigen die weitaus größte Haltergruppe. Es ist aber auch hier zu beobachten, daß sich der Anteil der Arbeitnehmer als Halter dieser Wagen kontinuierlich vergrößert<sup>6)</sup>.

Der Trend zum größeren Wagen läßt sich also statistisch durchaus nachweisen. Da insbesondere die Arbeitnehmer und Nichterwerbspersonen als Halter auch der größeren Pkw auftreten, wird diese Entwicklung aller Voraussicht nach in den nächsten Jahren anhalten.

### 5. Der Kraftfahrzeugbesatz

Die bisher behandelten absoluten Bestandszahlen sagen über den Motorisierungsgrad einer Stadt oder eines Landes wenig aus. Besonders für regionale Vergleiche fehlt eine Bezugsgröße, die es erlaubt, über die Bildung von Beziehungszahlen die Größenunterschiede der zu vergleichenden regionalen Einheiten zu eliminieren. Um die relative Häufigkeit des Vorkommens von Kraftfahrzeugen zu messen, ist es allgemein üblich, als Bezugsgröße die Zahl der Einwohner zu verwenden und sogenannte Kraftfahrzeugbesatzziffern zu errechnen, die die durchschnittliche Zahl der Kraftfahrzeuge auf je 1 000 Einwohner angeben. Trotz einiger Bedenken, die schon in anderen Beiträgen verschiedentlich skizziert wurden, dürfte die Bezugsgrundlage „Einwohner“ die bestmögliche für globale regionale Vergleiche sein. Hinzukommt, daß andere Bezugsgrößen in Zeitablauf und in regionaler Gliederung nicht ohne weiteres greifbar sind.

<sup>5)</sup> Für Hamburg liegen keine Tabellierungen nach Haltergruppen und Hubraumgrößenklassen vor. Doch wird man die Bundesergebnisse in dieser Hinsicht verallgemeinern dürfen.

<sup>6)</sup> Im Bundesgebiet betrug der Anteil der Arbeitnehmer als Halter von Pkw über 2 Liter Hubraum 1955: 5,7 %; 1960: 12,7 %; 1965: 21,4 % und 1969: 26,6 %.



Tabelle 7

Der Kraftfahrzeugbesatz<sup>1)</sup> in Hamburg  
1950, 1955, 1960 und 1965 bis 1969

Jahre (jeweils 1. Juli)	Auf 1000 Einwohner kamen				
	Personen- und Kombi- kraft- wagen <sup>2)</sup>	Kraft- räder	Last- kraft- wagen	sonst. Kraft- fahr- zeuge	Kraftfahr- zeuge ins- gesamt
	1	2	3	4	5
1950 .....	15	8	13	2	38
1955 .....	41	21	15	2	79
1960 .....	96	16	16	2	130
1965 .....	173	6	17	4	200
1966 .....	191	5	17	4	217
1967 .....	201	3	17	5	226
1968 .....	209	2	17	5	233
1969 .....	219	2	17	5	243

<sup>1)</sup> Zur Berechnung dieser Kennziffer wurde in den Jahren 1950, 1955, 1960 und 1965 bis 1968 der Bevölkerungsstand vom 30. 6., für 1969 der vom 1. 6. zugrunde gelegt. — <sup>2)</sup> Bis 1960 einschl. Krankenkraftwagen.

Jeder vierte Hamburger Halter eines Kraftfahr-  
zeugs

Tabelle 7 zeigt die Zusammensetzung des Kraftfahr-  
zeugbesatzes in Hamburg aus den wichtigsten Fahr-  
zeugarten und die zeitliche Entwicklung der einzel-  
nen Kennziffern seit 1950. Auch wenn unter dem Ein-  
fluß der Bevölkerungsveränderungen die Zahl der  
Kraftfahrzeuge je 1 000 Einwohner etwas langsamer  
gestiegen ist als die des Kraftfahrzeugbestandes  
selbst, so werden hier doch noch einmal die gleichen  
Entwicklungszüge sichtbar, wie sie schon in den vor-  
angegangenen Abschnitten herausgearbeitet wurden.  
Auch hier zeigt sich der starke Rückgang bei den  
Krafträdern sowie das Stagnieren des Bestandes an  
Nutzfahrzeugen. Der beträchtliche Anstieg des Kraft-  
fahrzeugbesatzes von 38 (1950) auf 243 Kraftfahr-  
zeuge je 1 000 Einwohner im Jahre 1969 ist fast aus-  
schließlich auf das rasche Anwachsen des Pkw-Besatzes  
zurückzuführen. Damit ist im Durchschnitt  
jeder vierte Hamburger Einwohner Besitzer eines  
Kraftfahrzeuges, während es 1950 nur durchschnittlich  
jeder sechszwanzigste war. Noch wesentlich  
drastischer wird die Entwicklung beim Vergleich der  
Pkw-Besatzziffern deutlich. Während 1950 nur jeder  
siebenundsechzigste Einwohner Hamburgs einen  
Pkw fuhr, wurde 1969 bereits jeder fünfte als Halter  
eines Personenwagens registriert. Damit hat Ham-  
burg einen Motorisierungsgrad erreicht, der beträcht-  
lich über dem Bundesdurchschnitt liegt<sup>7)</sup>.

Mittelplatz unter den Großstädten

Da der Vergleich von Motorisierungskennziffern zwi-  
schen einem Stadtstaat wie Hamburg und den übrigen  
Flächenländern immer problematisch ist, soll in  
Tabelle 8 einem Vergleich zwischen den 20 größten  
Städten des Bundesgebietes einerseits und zwischen  
Hamburg und den umliegenden Randkreisen anderer-  
seits der Vorzug gegeben werden. Dabei genügt es,  
wenn man sich auf die Betrachtung des Pkw-Besatzes  
beschränkt. Einerseits unterscheidet sich die  
Rangfolge der Großstädte kaum, gleichgültig welchen  
Maßstab man zugrunde legt. Andererseits werden  
aber die Entwicklungstendenzen, für die man gewisse

<sup>7)</sup> Der Pkw-Besatz betrug 1968 für Hamburg 209, für das Bundesgebiet insgesamt 195 Pkw je 1000 Einwohner.

Tabelle 8

Der Kraftfahrzeugbesatz<sup>1)</sup> in den 20 größten Städten des  
Bundesgebietes und in den Hamburger Randkreisen 1968

Gebiete	Auf 1000 Einwohner kamen am 1. Juli			
	Kraftfahrzeuge insgesamt		darunter: Personen- und Kombinations- kraftwagen	
	1968	Verände- rung gegen 1965	1968	Verände- rung gegen 1965
	1	2	3	4
Großstädte <sup>2)</sup>				
Berlin(West) ...	186	+ 33	167	+ 34
Hamburg .....	233	+ 33	209	+ 36
München .....	262	+ 32	237	+ 35
Köln .....	232	+ 24	208	+ 27
Essen .....	193	+ 30	173	+ 32
Düsseldorf .....	230	+ 26	205	+ 27
Frankfurt/Main ..	279	+ 29	250	+ 37
Dortmund .....	201	+ 30	180	+ 33
Stuttgart .....	270	+ 35	242	+ 36
Bremen .....	218	+ 33	192	+ 35
Hannover .....	238	+ 27	212	+ 30
Duisburg .....	194	+ 23	174	+ 28
Nürnberg .....	249	+ 37	222	+ 39
Wuppertal .....	213	+ 28	190	+ 29
Gelsenkirchen ..	162	+ 25	144	+ 26
Bochum .....	187	+ 28	168	+ 30
Mannheim .....	249	+ 27	219	+ 33
Kiel .....	208	+ 26	185	+ 32
Wiesbaden .....	256	+ 34	227	+ 36
Karlsruhe .....	266	+ 30	237	+ 38
Hamburger Randkreise				
Landkreise:				
Pinneberg ...	234	+ 36	199	+ 40
Segeberg ...	286	+ 29	215	+ 36
Stormarn ...	255	+ 44	212	+ 46
Hzgt. Lauen- burg .....	244	+ 36	193	+ 41
Stade .....	274	+ 31	203	+ 37
Harburg .....	262	+ 36	207	+ 42
Lüneburg ...	278	+ 32	203	+ 36

<sup>1)</sup> Bei der Berechnung dieser Kennziffer wurde der Bevölkerungsstand vom 1. 1. 1968 zugrunde gelegt. — <sup>2)</sup> Geordnet nach der Zahl der Einwohner am 1. 1. 1968.

Anhaltspunkte aus den Veränderungsspalten ge-  
winnt, besser durch den Pkw-Besatz widerspiegelt.

Unter den 20 größten Städten des Bundesgebietes  
weist Frankfurt den höchsten Pkw-Besatz mit 250  
Fahrzeugen je 1 000 Einwohner auf, gefolgt von Stutt-  
gart (242), München und Karlsruhe (je 237) und Wies-  
baden (227). Hamburg nimmt mit 209 die neunte  
Stelle ein. Sieht man einmal von Berlin mit dem durch  
die Insellage bedingten geringen Pkw-Besatz ab, so  
finden sich — wie schon in den Vorjahren — die  
Städte des Ruhrgebietes geschlossen auf den letzten  
Plätzen. Bei einem Bundesdurchschnitt von 199 wur-  
den in Dortmund 180, in Duisburg 174, in Essen 173,  
in Bochum 168 und in Gelsenkirchen sogar nur 144  
Pkw je 1 000 Einwohner registriert.

In Relation zu seiner Bevölkerung verzeichnete Nürn-  
berg den höchsten Zuwachs an Pkw. Im Vergleich  
zu 1965 erhöhte sich der Pkw-Besatz dieser Stadt um  
39 Fahrzeuge je 1 000 Einwohner. Hinter Karlsruhe  
(38) und Frankfurt (37) folgt dichtauf Hamburg zusam-  
men mit Stuttgart und Wiesbaden auf den nächsten  
Plätzen und liegt damit noch in der Spitzengruppe  
der 20 Großstädte. Die geringste Zunahme war wie-  
derum in einigen Städten von Nordrhein-Westfalen  
zu verzeichnen, insbesondere in Gelsenkirchen.



## Hoher Motorisierungsgrad im Hamburger Umland

Ein Vergleich des Motorisierungsgrades zwischen Hamburg und den angrenzenden Landkreisen Niedersachsens und Schleswig-Holsteins kann sinnvollerweise nur anhand der Pkw-Besatz-Kennziffern erfolgen. Da die Umlandkreise noch in erheblichem Ausmaß landwirtschaftliche Strukturen aufweisen, würde bei Zugrundelegung des Kfz-Besatzes sonst die große Zahl von landwirtschaftlichen Zugmaschinen in diesen Gebieten stark vergleichsstörend wirken.

Bei einem Vergleich der Motorisierungskennziffern zeigt sich bemerkenswerterweise, daß die Landkreise Segeberg und Stormarn mit 215 bzw. 212 Pkw je 1 000 Einwohner über einen höheren Pkw-Besatz verfügen als Hamburg und daß auch der Landkreis Harburg mit 207 nur knapp unter dem Motorisierungsgrad der Hansestadt liegt. Im Bundesdurchschnitt liegt dagegen der Pkw-Besatz für Landkreise doch deutlich unter dem der Großstädte<sup>9)</sup>. Zu einem erheblichen Teil dürfte der hohe Motorisierungsgrad dieser Landkreise durch die zunehmende Verstädterung der unmittelbar angrenzenden Gebiete entstanden sein. Das ist einmal darauf zurückzuführen, daß sich in der Vergangenheit ein Teil der Hamburger Bevölkerung jenseits der Hamburger Stadtgrenzen in den Gebieten der Aufbauachsen angesiedelt hat. Da dieser Bevölkerungsteil normalerweise seinen Arbeitsplatz in Hamburg beibehält und den Weg zur Arbeitsstätte weitgehend mit eigenem Pkw zurücklegt,

ist insbesondere in diesen Schichten der Pkw-Besatz außerordentlich hoch. Hinzu kommt natürlich, daß der relativ lange Anmarschweg zur Arbeitsstätte in Hamburg auch diejenigen zum Kauf eines Pkw anreizt, die bisher noch nicht Autobesitzer waren. Mindestens ebenso wichtig ist aber, daß sich der Ballungsraum Hamburg langsam aber stetig über die Grenzen der Hansestadt ausgedehnt hat. Insbesondere im nördlichen Umland ist eine verhältnismäßig starke Industrialisierung nachzuweisen, die ihrerseits zu einer größeren Bevölkerungsverdichtung und zu einem Anwachsen der Massenkaukraft geführt hat. Hierdurch sind alle Voraussetzungen gegeben, daß die Schicht der potentiellen Autokäufer in diesen Gebieten stark anwächst.

Daß diese Entwicklungsprozesse noch in vollem Gange sind, läßt sich unter anderem auch daran erkennen, daß für die Hamburger Randkreise eine außergewöhnlich hohe Zunahme des Pkw-Besatzes im Vergleich zu 1965 zu verzeichnen ist. Bei fast allen Kreisen ist die Vergrößerung des Pkw-Bestandes im Verhältnis zur Bevölkerung stärker als in Hamburg gewesen. Besonders groß war dabei die Zunahme des Pkw-Besatzes in Stormarn mit 46, in Harburg mit 42 und im Kreis Herzogtum Lauenburg mit 41 Pkw je 1 000 Einwohner. Da ein erheblicher Teil der Einwohner dieser Gebiete täglich nach Hamburg mit dem Pkw einpendelt, wird auf diese Weise natürlich auch neuer Verkehr auf den Hauptausfallstraßen in nicht unbeträchtlichem Ausmaß induziert, die Schattenseite einer jeden Vergrößerung des Motorisierungsgrades.

<sup>9)</sup> So wurde für 1968 ein Pkw-Besatz für Großstädte von 199 und für Landkreise von 192 ausgewiesen.

## 6. Zusammenfassung

Der Kraftfahrzeugbestand in Hamburg ist auch in den letzten Jahren unverändert angestiegen und betrug am 1. 7. 1969 rd. 444 000 Fahrzeuge. Allerdings hat sich unter dem Einfluß der Rezession das Wachstumstempo merklich verlangsamt und der absolute Bestandszuwachs, der zwischen 1960 und 1966 noch 27 000 Fahrzeuge im Jahresdurchschnitt betrug, ist auf 14 000 in den letzten Jahren abgesunken. Die große Zahl von Neuzulassungen im ersten Halbjahr 1969 deutet jedoch darauf hin, daß die in den Rezessionsjahren zurückgestellten Kaufabsichten nunmehr verstärkt realisiert werden, woraus für die unmittelbare Zukunft eine gewisse Wachstumsbeschleunigung resultieren wird.

Die einzelnen Kraftfahrzeugarten haben sich jedoch sehr unterschiedlich entwickelt. Die schon seit langer Zeit zu beobachtenden negativen Entwicklungstendenzen im Bestand an Krafträdern und -rollern haben sich auch in den letzten Jahren fortgesetzt. 1969 wurden in Hamburg nur noch 3 600 Motorräder registriert, so daß der Anteil der Krafträder am Kraftfahrzeugbestand mit weniger als 1 % nahezu bedeutungslos ist.

Der Bestand an Nutzfahrzeugen, also an Lastkraftwagen, Zugmaschinen und Omnibussen, hat sich seit 1965 nur unwesentlich vergrößert. Während bei den Omnibussen die Sättigungsgrenze erreicht sein dürfte, muß bei den Kraftfahrzeugen zur Lastenbeförderung auf zwei Sonderaspekte hingewiesen werden. Die durchschnittliche Größe der Lastkraftwagen steigt seit einiger Zeit kontinuierlich an, so daß auch bei unveränderter Bestandszahl die Nutzlastkapazität ständig zunimmt. Auf der anderen Seite ist bemerkenswert, daß überproportionale Bestandsausweitungen vor allem bei Spezialfahrzeugen (z. B. Tankwagen, Silofahrzeugen, Tiefladern) und bei Sattelzugmaschinen zu Lasten der Lkw normaler Bauart zu verzeichnen sind.

Auch im Anhängerbestand lassen sich die zuletzt genannten Tendenzen nachweisen. Vor allem aber ist bemerkenswert, daß in den letzten Jahren ein Boom in Wohnwagenanhängern stattgefunden hat, deren Bestand von 800 im Jahre 1960 auf rd. 6 000 (1968) angestiegen ist. Dieser Zuwachs wurde von keiner anderen Fahrzeugart erreicht.

Die Entwicklung des Bestandes an Personen- und Kombinationskraftwagen ist in den letzten Jahren immer mehr zum dominierenden Faktor der Veränderungen des Gesamtbestandes geworden. 1969 ge-

hörten ca. 400 000 Fahrzeuge oder 90 % des Gesamtbestandes zu dieser Gruppe. Damit hat sich — trotz des verlangsamen Wachstumstempos während der Rezessionsjahre — der Bestand im Vergleich zu 1960 weit mehr als verdoppelt. Ein weiterhin ungebrochener Anstieg des Pkw-Bestandes mit sich nur langsam verringernden Wachstumsraten, würde durchaus den Erwartungen in naher Zukunft entsprechen.

Innerhalb des Pkw-Bestandes hat sich parallel zur Bestandsvergrößerung eine völlige Umstrukturierung des Halterkreises vollzogen. Während bei den wirtschaftlichen Unternehmen und den Selbständigen die Sättigungsgrenze schon seit einiger Zeit nahezu erreicht ist, ermöglicht der anhaltende Anstieg des Lebensstandards immer neuen Käuferschichten aus dem Kreis der abhängig Beschäftigten den Erwerb eines eigenen Pkw. In den letzten Jahren kam fast die gesamte Zunahme des Pkw-Bestandes auf das Konto der Arbeitnehmer und Nichterwerbspersonen, so daß 1968 nahezu drei Viertel aller Pkw und Kombi in der Hand dieser Haltergruppe waren.

Unter dem Eindruck der schlechten wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre ist der Pkw-Bestand bei den Selbständigen absolut gesehen leicht rückläufig gewesen, während sich bei den Arbeitnehmern lediglich die Bestandszunahmen verringert haben. Innerhalb der Arbeitnehmer haben die Arbeiter weitaus am empfindlichsten reagiert. Dadurch sind 1968 die Angestellten wieder zur stärksten Haltergruppe geworden. Berechnet man, um die unterschiedliche Stärke der Beschäftigtengruppen auszuschalten, die Zahl der Pkw auf jeweils 1 000 Beamte, Angestellte oder Arbeiter, so ist der Pkw-Besatz bei den Beamten am größten, während die Angestellten und Arbeiter mit einigem Abstand ziemlich gleichauf folgen. 1967 besaß im Durchschnitt jeder zweite Beamte und jeder dritte Angestellte und Arbeiter einen eigenen Pkw.

Untergliedert man den Pkw-Bestand nach Hubraumgrößenklassen, so wird ganz deutlich, daß sich neben der erheblichen Bestandsausweitung auch der Trend zum größeren Wagen durchgesetzt hat. So sind seit einiger Zeit in allen Hubraumgrößenklassen bis 1 200 ccm die absoluten Bestandszahlen rückläufig. Während 1960 noch 68 % aller Pkw weniger als 1 200 ccm aufwiesen, betrug ihr Anteil 1969 nur noch 43 %. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Fahrzeuge von 1 200 bis 1 999 ccm von 43 000 auf nicht weniger als 184 000 Fahrzeuge an, wodurch sich ihr Anteil von 26 % auf nicht weniger als 50 % vergrößerte. Auch die Zahl der repräsentativen Wagen von zwei Liter Hubraum und mehr wuchs seit 1960 auf das Zweieinhalbfache an. Diese recht beachtlichen Bestandsvergrößerungen bei der Mittelklasse und den großen Wagen ist überwiegend darauf zurückzuführen, daß in zunehmendem Maße auch die Arbeitnehmer als Halter dieser Fahrzeuge auftreten. Um unabhängig von der Größe verschiedener regionaler Einheiten den Motorisierungsgrad zu messen, ist es üblich, Kraftfahrzeugbesatzziffern zu errechnen, die die Zahl der Fahrzeuge auf 1 000 Einwohner angeben. Seit 1960 hat sich der Kraftfahrzeugbesatz in Hamburg von 130 auf 243 erhöht, so daß heute im Durchschnitt jeder vierte Hamburger im Besitz eines Motorfahrzeuges ist. Noch stärker ist der Anstieg des Pkw-Besatzes, der von 96 (1960) auf 219 Pkw je 1 000 Einwohner anstieg. Bei einem Vergleich zwischen den 20 größten Städten der Bundesrepublik liegt Hamburg an 9. Stelle. Interessant ist auch der hohe Motorisierungsgrad im Hamburger Umland. So weisen die Landkreise Segeberg und Stormarn einen höheren Pkw-Besatz auf als Hamburg. Dies dürfte einmal auf die zunehmende Verstädterung und Industrialisierung dieser Gebiete zurückzuführen sein. Zum anderen spielt dabei auch eine Rolle, daß ein relativ großer Teil der Bevölkerung dieser Gebiete seinen Arbeitsplatz in Hamburg hat und daß bei einem relativ langen Anmarschweg zur Arbeitsstätte die Benutzung des eigenen Pkw als vorteilhaft empfunden wird.

Hans-Eckhard Stegen

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1969	September 1969	September 1968
		1958	1968			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	761,3	760,9	763,5	759,9
Lufttemperatur	°C	9,0	9,7	18,8	15,6	15,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	76,1	68	72	83
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3,0	3	3	3
Bewölkung	" 4)	7,2	6,7	5	5	7
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	825	45	15	140
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 582	202	191	92
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	88	2	1	5
Tage mit Niederschlägen	"	271	254	16	14	25
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	269,7	.	.	268,2 r
Altona	"	270,9	260,7	.	.	261,4 r
Elmsbüttel	"	262,4	259,9	.	.	260,6 r
Hamburg-Nord	"	433,5	374,0	.	.	372,1 r
Wandsbek	"	273,0	366,3	.	.	366,3 r
Bergedorf	"	78,3	89,4	.	.	89,7 r
Harburg	"	191,2	206,9	.	.	207,1 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 826,9	1 819,7 p	1 817,7 p	1 825,4 r
dav. männlich	"	828,5	846,1	.	.	845,6 r
weiblich	"	969,4	980,8	.	.	979,8 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	62,1	71,6	72,9	63,6
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 320	1 710 p	1 050 p	952 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	8,6	11,1 p	7,0 p	6,3
Ehescheidungen	"	289	376	.	.	290 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 022	1 710 p	1 680 p	1 805 r
dar. unehelich	"	158	142	125 p	110 p	140
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"					
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	%	12,3	13,2	11,1 p	11,2 p	12,0 r
Unehelich Geborene in % der Geborenen	"	8,6	7,1	7,3 p	6,5 p	7,8 r
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9	0,7 p	1,2 p	0,7
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 216	1 990 p	1 950 p	1 930 r
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	41	36 p	44 p	30
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"					
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,2	14,5	12,9 p	13,1 p	12,9 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	28,4	19,8	21,1 p	26,2 p	16,1 r
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (-)	"	8	194	280 p	270 p	125 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	0,0	1,3	1,8 p	1,8 p	0,8 r
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 048	6 900 p	7 200 p	7 484 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"					
Fortgezogene Personen	"	5 335	6 665	7 000 p	7 100 p	7 125 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"					
Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	"	+ 1 750	- 617	- 100 p	+ 100 p	+ 359 r
dav. männlich	"	+ 889	- 315	.	.	+ 299 r
weiblich	"	+ 861	- 302	.	.	+ 60 r
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	15 248	12 544 p	15 320 p	15 552 r
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 693	1 650 p	.	2 100 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	992	800 p	.	1 178 r
Niedersachsen	"	1 356	1 101	1 000 p	.	1 185 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	312	350 p	.	333 r
Obrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 843	2 540 p	.	1 977 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	65	50 p	.	93 r
Ausland	"	819	1 278	1 600 p	.	2 045 r
Unbekannt	"	95	68	60 p	.	84 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 483	2 900 p	.	2 757 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 815	1 800 p	.	704 r
Niedersachsen	"	928	1 183	1 200 p	.	1 246 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	485	500 p	.	734 r
Obrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	1 924	1 650 p	.	1 987 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	88	5	5 p	.	2 r
Ausland	"	558	1 040	1 200 p	.	1 099 r
Unbekannt	"	60	30	45 p	.	34 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) An Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben des Amtes für Innere Verwaltung — Melde-, Paß- und Ausländerangelegenheiten. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1969	September 1969	September 1968
		1958	1968			
<b>Gesundheitswesen</b>						
<b>1. Krankenanstalten in Hamburg</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 219	11 171	11 171	11 222
Pflegtage		326 016	268 305	258 772	259 456	257 928
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	81,9	78,9	81,6	81,2
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 557	4 559	4 558	4 562
Pflegtage		114 534	124 798	122 745	123 637	122 238
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	89,2	86,6	90,0	88,9
c) Privatkanneanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	781	753	753	778
Pflegtage		10 869	19 754	16 823	19 334	19 126
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	80,6	70,4	83,2	80,0
<b>2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	859	856	856	856
Pflegtage		25 791	19 697	18 964	18 338	18 682
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	77,5	74,0	75,7	73,6
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 002	998	998	1 003
Pflegtage		34 269	24 286	24 097	22 090	23 676
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,4	80,0	75,8	81,6
<b>3. Anstalten für Geistesranke</b>						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 734	1 743
Pflegtage		44 280	49 022	47 906	46 958	47 881
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	90,8	92,6	92,7
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 294	1 292	1 292	1 294
Pflegtage		38 068	38 745	39 123	37 762	38 187
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	98,1	97,7	97,4	98,4
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 430	1 417	1 417	1 427
Pflegtage		38 245	43 078	43 665	42 442	42 158
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	98,6	98,3	98,9	98,3
<b>4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen<sup>4)</sup></b>						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 216	1 990 p	1 950 p	1 930 r
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	"	15	"	"	13
Bösartige Neubildungen	"	"	422	"	"	423
Neubildungen der lymph. und blutbild. Organe	"	"	27	"	"	26
Krankheiten des Kreislaufsystems	"	"	979	"	"	915
dar. akuter Herzmuskelinfarkt	"	"	206	"	"	217
Hirngefäßkrankheiten	"	"	288	"	"	262
Krankheiten der Atmungsorgane	"	"	167	"	"	104
dar. Pneumonie	"	"	55	"	"	23
Kraftfahrzeugunfälle	"	"	33	"	"	38
Selbstmorde	"	"	50	"	"	68
<b>Kulturpflege</b>						
<b>Rundfunk und Fernsehen</b>						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	697,9	709,1	709,7	700,4
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	569,5	600,0	603,0	574,7
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>						
<b>Soziale Krankenversicherung<sup>5)</sup></b>						
Mitglieder	1 000	699,0	668,0	684,4	684,7	672,1
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	398,1	402,2	403,9	397,0
Rentner	"	163,8	215,4	224,3	224,6	220,4
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	54,5	57,9	56,2	54,7
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	24,1	19,9	23,4	21,1
dav. männlich	"	19,7	16,4	13,6	15,6	14,3
weiblich	"	10,0	7,7	6,3	7,8	6,8

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Wegen Neueinführung der ICD 1968 sind die Ergebnisse über einzelne Todesursachen aus vorhergehenden Jahren nicht vergleichbar. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1969	September 1969	September 1968
		1958	1968			
<b>Erwerbstätigkeit</b>						
<b>1. Arbeitslose</b>						
• Arbeitslose	Anzahl	18 641	6 215	2 568	2 671	3 910
• dav. männlich	"	9 968	4 067	1 362	1 374	2 339
• weiblich	"	8 673	2 148	1 206	1 297	1 571
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	6 215	2 568	2 671	3 910
dar. Bauberufe	"	2 420	348	8	14	20
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	144	43	42	58
Schmiede, Schlosser, Mechaniker	"	"	194	39	40	64
Elektriker	"	71	48	7	9	24
Chemiewerker	"	357	69	22	21	38
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	27	10	8	8
Graphische Berufe	"	203	94	45	34	61
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	20	8	7	8
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	97	48	53	71
Warennachseher, Versandarbeiter und Lagerverwalter	"	"	313	139	122	217
Ingenieure, Techniker u. verwandte Berufe	"	162	186	74	67	143
Kaufmännische Berufe	"	3 126	628	372	390	486
Verkehrsberufe	"	1 550	792	199	206	459
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	987	608	654	789
Künstlerische Berufe	"	717	239	175	167	209
<b>2. Offene Stellen und Vermittlungen</b>						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	18 626	31 927	30 744	23 416
dav. männlich	"	5 178	8 324	18 176	17 551	11 854
weiblich	"	4 636	10 302	13 751	13 193	11 562
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 357	5 903	6 622	6 593
dav. männlich	"	7 483	4 484	4 169	4 459	4 650
weiblich	"	4 367	1 873	1 734	2 163	1 943
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	8 388	8 076	8 520	6 358
dav. männlich	"	19 454	7 748	7 445	7 755	5 633
weiblich	"	1 051	640	631	765	725
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	10 853	6 639	7 060	8 263
dav. männlich	"	13 390	6 356	3 379	3 426	4 530
weiblich	"	10 499	4 497	3 260	3 634	3 733
<b>Landwirtschaft und Fischerei</b>						
<b>1. Milcherzeugung</b>						
• Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 961	1 682	1 463	1 466
• dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,0	88,1	88,3	88,3
• Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,8	9,8	8,8	8,9
<b>2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien</b>						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 988	12 766	11 355	10 736
dav. lose	"	7 445	2 967	2 814	2 503	2 674
in Flaschen	"	3 789	8 021	9 952	8 852	8 062
Mager- und Buttermilch	"	608	579	913	398	511
<b>3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)</b>						
Rinder	1 000 St.	8,9	9,9	9,9	12,6	12,2
Kälber	"	3,4	2,1	1,7	1,7	1,9
Schweine	"	49,0	43,1	31,4	40,8	43,4
Schafe	"	3,6	1,5	1,0	1,6	1,6
<b>4. Schlachtungen von Inlandtieren</b>						
• Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,2	8,5	9,9	10,4
• Kälber	"	3,4	2,0	1,6	1,6	1,7
• Schweine 3)	"	50,0	45,1	33,1	42,4	42,4
• Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 605	5 427	6 780	6 736
• dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 283	2 064	2 479	2 589
• Schweine	"	4 289	4 109	3 191	4 106	3 954
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,9	242,3	249,2	248,7
Kälber	"	58,4	76,9	85,0	87,0	80,8
Schweine	"	87,0	91,2	96,4	96,9	93,3
<b>5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)</b>						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 083	4 218	"	6 276
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	20 937	23 239	"	22 969
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 977	9 120	"	11 545
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	7 509	5 761	"	6 272
<b>6. Fischmarkt</b>						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 077	1 158	1 710	2 093
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 782	1 050	1 573	1 920

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1969	September 1969	September 1968
		1958	1968			
<b>Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung</b>						
<b>1. Industrie 1)</b>						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 553	1 525	1 523	1 550
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	203	210	210	204
• dar. Arbeiter 2)	"	173	136	138	138	136
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	21 699	20 763	22 339	22 572
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	129	146	144	129
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	92	103	103	89
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	10	9	9	9
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	2 335	1 346	1 482	1 719
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	70	55	61	55
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	130	130	137	127
• Stromerzeugung (gesamte Industrielle Erzeugung)	"	11	17	10	12	18
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 398	1 358	1 571	1 447
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	198	181	221	201
<b>Beschäftigte nach Industriegruppen Insges.</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	1 000	224	203	210	210	204
NE-Metallindustrie	"	7	8	10	10	8
Chemische Industrie	"	3	3	3	3	3
Gummi und Asbest	"	16	17	17	17	17
Maschinenbau	"	13	11	11	12	11
Schiffbau	"	28	29	29	29	29
Elektroindustrie	"	34	20	18	18	19
Druck und Vervielfältigung	"	23	24	26	26	24
Ölmühlenindustrie	"	11	11	11	11	11
Margarineindustrie	"	3	2	2	2	2
Kaffee und Tee	"	2	3	3	3	3
	"	3	4	3	3	4
<b>Umsatz nach Industriegruppen insgesamt</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	Mio DM	886	1 398	1 358	1 571	1 447
NE-Metallindustrie	"	135	257	261	261	263
Chemische Industrie	"	33	84	49	95	78
Gummi und Asbest	"	59	122	122	149	131
Maschinenbau	"	28	41	48	48	42
Schiffbau	"	53	98	106	116	103
Elektroindustrie	"	63	49	23	27	43
Druck und Vervielfältigung	"	85	137	141	205	178
Ölmühlenindustrie	"	24	36	37	45	39
Margarineindustrie	"	41	60	40	50	42
Kaffee und Tee	"	28	24	21	23	24
	"	43	80	70	73	74
<b>2. Öffentliche Energieversorgung</b>						
Wasserförderung	Mio cbm	10	12	15	13	12
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	517	498	527	483
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	84	66	74	66
		<b>Vj.-Durchschnitt 6)</b>		1. Vj. 1969	2. Vj. 1969	2. Vj. 1968
		1961	1968			
<b>3. Handwerk (Meßziffern)</b>						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	84,7	82,5	83,8	85,3
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	112,9	97,2	116,1	110,6
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	110,9	93,6	111,7	106,9

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. Ab Januar 1968 ohne Umsatzsteuer; mit den entsprechenden Angaben im Zahlenspiegel bis einschl. August-Heft 1969 nicht vergleichbar. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1969	September 1969	September 1968
		1958	1968			
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>						
<b>1. Bauhauptgewerbe <sup>1)</sup></b>						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	42 721	45 576	45 868	42 774
dar. Inhaber	"	1 364	1 298	1 251	1 241	1 290
Angestellte	"	3 174	4 703	5 216	5 210	4 678
Arbeiter <sup>2)</sup>	"	37 167	36 720	39 109	39 417	36 806
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	5 950	6 553	7 271	6 351
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	1 923	1 944	2 133	2 118
gewerbli. und Industr. Bauten	"	1 737	1 454	1 560	1 830	1 463
öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 573	3 049	3 308	2 770
• Löhne (Bruttosumme) <sup>3)</sup>	Mio DM	20,9	42,8	54,3	59,0	46,3
• Gehälter (Bruttosumme) <sup>3)</sup>	"	2,2	6,9	8,1	8,4	6,7
• Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) <sup>4)</sup>	"	60,6	102,1	134,9	146,1	94,3
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	32,2	42,3	28,9	27,4
gewerbli. und Industr. Bau	"	17,9	27,1	30,9	53,1	25,8
öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	42,8	61,7	64,1	41,1
<b>2. Baugenehmigungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	204	219	177	256
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	413	360	472	327
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 229	988	1 475	857
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 195	954	1 458	840
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	84	69	97	68
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	51,4	49,7	55,7	43,2
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	84	111	82	76
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	411	450	410	213
• Nutzfläche	1 000 qm	82	82	85	78	47
• Wohnungen	Anzahl	15	19	8	35	27
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	36,9	26,4	37,6	14,0
<b>3. Baubeginne</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	179	281	242	173
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	376	376	444	505	231
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 139	1 243	1 526	651
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	47,3	47,3	55,8	61,6	29,8
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	93	142	144	59
• Umbauter Raum	1 000 cbm	398	389	657	514	356
• Wohnungen	Anzahl	12	16	11	14	18
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	42,0	44,5	30,7	28,7
<b>4. Baufertigstellungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	240	109	136	309
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	491	210	366	621
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 502	553	1 125	1 822
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 474	538	1 081	1 809
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	103	42	78	132
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	60,7	25,9	45,7	79,0
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	86	85	96	38
• Umbauter Raum	1 000 cbm	277	412	295	191	86
• Wohnungen	Anzahl	23	20	8	5	23
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	41,6	19,8	9,9	8,1
<b>Wohnungen</b>						
Wohnungen insgesamt <sup>5)</sup>	Anzahl	1 456	1 522	561	1 130	1 845
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	800	175	582	1 274
<b>5. Bauüberhang</b>						
<b>(am Ende des Berichtszeitraumes) <sup>6)</sup></b>						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	14 027	15 000	15 400	18 100
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	5 876	5 800	5 700	5 200
<b>6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen <sup>7)</sup></b>						
Bestand an Wohngebäuden	1 000		181			
Wohnungen	"	504	682			
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"		2 496			

<sup>1)</sup> Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. Für 1969 vorläufige Ergebnisse. Für 1968 berichtete Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — <sup>3)</sup> Ab Januar 1969 einschl. Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen. — <sup>4)</sup> Ab Januar 1968 Mehrwertsteuer. — <sup>5)</sup> Ab Januar 1968 ohne Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — <sup>6)</sup> An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. — <sup>7)</sup> Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59). An Stelle des Monatsdurchschnitts 1968 stehen die Angaben für den 31. 12. 1968.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1969	September 1969	September 1968
		1958	1968			
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>						
<b>1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	142	135	155	132
dav. Waren verschiedener Art	.	.	235	208	276	226
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	121	128	125	111
dar.1) Lebensmittel aller Art	.	.	139	145	141	128
Gemüse und Obst	.	.	93	120	111	76
Milch, Fettwaren und Eier	.	.	89	101	97	87
Tabakwaren	.	.	126	139	141	122
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	.	.	115	93	117	103
dar.1) Textilwaren	.	.	120	101	113	103
Oberbekleidung	.	.	128	98	131	113
Herrenoberbekleidung	.	.	100	80	97	77
Damenoberbekleidung	.	.	103	86	144	112
Schuhe und Schuhwaren	.	.	122	98	120	114
Hausrat und Wohnbedarf	.	.	117	115	132	119
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	.	.	105	108	107	107
Haushaltskeramik	.	.	.	.	.	.
und -glaswaren	.	.	111	112	108	92
Möbel	.	.	133	128	154	140
Elektro- und optische Erzeugnisse,	.	.	.	.	.	.
Uhren	.	.	143	139	149	131
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-,	.	.	.	.	.	.
Phonogeräte	.	.	164	162	180	169
Uhren und Schmuck	.	.	109	101	103	86
Papierwaren und Druckerzeugnisse	.	.	124	119	127	117
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	.	.	113	104	116	84
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	.	.	148	149	147	132
dar.1) Drogerien	.	.	151	167	159	131
Kohle und Mineralölerzeugnisse	.	.	112	120	124	103
dar.1) Brennstoffe	.	.	96	69	83	86
Fahrzeuge, Maschinen und Büro-	.	.	.	.	.	.
einrichtungen	.	.	101	100	145	94
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	.	.	101	96	152	91
Sonstige Waren	.	.	137	119	129	118
dar.1) Blumen und Pflanzen	.	.	143	112	124	126
<b>2. Umsatz-Meßzahlen des Groß- und Außenhandels<sup>1)</sup></b>						
Groß- und Außenhandel insgesamt	1962 = 100	.	.	138	151	120
dav. a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	136	151	119
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	142	152	122
dav. Waren verschiedener Art	.	.	.	139	160	116
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	140	160	119
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	118	170	70
Getreide, Futter- und Düngemittel	.	.	.	155	171	135
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	161	179	140
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	96	93	91
Rohstoffe und Halbwaren	.	.	.	109	122	95
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	109	122	94
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	108	122	97
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	.	158	163	131
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	124	133	107
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	227	224	181
Textilwaren, Heimtextilien	.	.	.	113	136	126
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	140	196	163
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	92	88	96
Sonstige Fertigwaren	.	.	.	142	157	127
a) Unternehmen des Außenhandels	.	.	.	164	173	144
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	.	.	.	129	147	116
<b>3. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost<sup>2)</sup></b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	11 006	7 018	13 764	12 668
Lieferungen Hamburgs	.	7 470	14 282	14 170	16 407	17 803
<b>4. Handel mit Berlin (West)<sup>3)</sup></b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	127 346	130 888	152 190	121 338
Lieferungen Hamburgs	.	87 087	178 479	194 363	218 332	175 164

<sup>1)</sup> Darunter - Positionen nur Facheinzelhandel. — <sup>2)</sup> Durch Umstellung der Berechnung der Umsatz-Meßzahlen auf der Grundlage des Netto-Umsatzes (ohne die in Rechnung gestellte Mehrwertsteuer) ab 1969 fehlen vergleichbare Angaben für die Vorjahre. — <sup>3)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1969	September 1969	September 1968
		1958	1968			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5.* Die Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>1)</sup>	Mio DM	130	254	264	263	231
• dav. Waren der						
• Ernährungswirtschaft	•	9	25	24	•	27
• Gewerblichen Wirtschaft	•	121	229	240	•	204
• dav. Rohstoffe	•	2	8	3	•	9
• Halbwaren	•	26	71	54	•	42
• Fertigwaren	•	93	150	183	•	153
• dav. Vorerzeugnisse	•	11	14	13	•	16
• Enderzeugnisse	•	82	136	170	•	137
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs-						
ländern						
• Europa	•	86	173	197	197	165
• dar. EWG-Länder	•	28	77	101	103	73
• EFTA-Länder	•	47	69	67	70	64
• Afrika	•	7	11	14	13	12
• Amerika	•	19	40	24	21	26
• dav. Nordamerika	•	7	28	11	•	15
• dar. USA	•	6	26	10	•	14
• Mittelamerika	•	2	2	5	•	3
• Südamerika	•	10	10	8	•	8
• Asien	•	17	27	26	28	26
• Australien und Ozeanien	•	1	3	3	4	2
6. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure <sup>2)</sup>						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 458	•	•	1 315
Warengruppen:						
• dar. Ernährungswirtschaft	•	375	537	•	•	468
• Gewerbliche Wirtschaft	•	409	819	•	•	839
• dav. Rohstoffe und Halbwaren	•	299	616	•	•	574
• Fertigwaren	•	110	303	•	•	265
Ländergruppen:						
• dar. Europa	•	247	545	•	•	534
• dav. EWG-Länder	•	81	289	•	•	316
• EFTA-Länder	•	93	132	•	•	118
• Sonstige Länder	•	73	124	•	•	100
• Außereuropa	•	539	913	•	•	781
• dav. Amerika	•	284	359	•	•	275
• dav. Nordamerika	•	144	202	•	•	157
• Mittelamerika	•	38	43	•	•	33
• Südamerika	•	102	114	•	•	85
• Afrika	•	87	245	•	•	229
• Asien	•	157	293	•	•	265
• Australien und Ozeanien	•	11	16	•	•	12
Warenausfuhr	Mio DM	293	557	•	•	498
Warengruppen:						
• dar. Ernährungswirtschaft	•	28	74	•	•	68
• Gewerbliche Wirtschaft	•	264	481	•	•	429
• dav. Rohstoffe	•	6	16	•	•	16
• Halbwaren	•	39	102	•	•	82
• Fertigwaren	•	219	363	•	•	331
• dav. Vorerzeugnisse	•	63	64	•	•	52
• Enderzeugnisse	•	156	299	•	•	279
Ländergruppen:						
• dar. Europa	•	123	317	•	•	283
• dav. EWG-Länder	•	41	135	•	•	118
• EFTA-Länder	•	61	131	•	•	119
• Sonstige Länder	•	21	51	•	•	46
• Außereuropa	•	167	235	•	•	210
• dav. Amerika	•	69	91	•	•	73
• dav. Nordamerika	•	24	43	•	•	31
• dar. USA	•	22	39	•	•	27
• Mittelamerika	•	10	16	•	•	12
• Südamerika	•	35	32	•	•	30
• Afrika	•	29	40	•	•	38
• Asien	•	67	97	•	•	94
• Australien und Ozeanien	•	2	7	•	•	5
7. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes						
• Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100	•	116	131	130	113
• dav. Beherbergungsgewerbe	•	•	139	163	172	144
• dav. Hotels	•	•	141	158	173	142
• Gasthöfe	•	•	151	173	153	146
• Fremdenheime und Pensionen	•	•	123	195	171	154
• Gaststättengewerbe	•	•	111	122	119	105
• dav. Gast- und Speisewirtschaften	•	•	110	123	119	103
• Bahnhofswirtschaften	•	•	97	108	107	92
• Cafés	•	•	96	104	96	93
• Bars, Tanz- und Vergnügungs-	•	•	•	•	•	•
• betriebe	•	•	131	134	135	129
8. Fremdenverkehr <sup>3)</sup>						
• Fremdenmeldungen	1 000	96	116	167	142	132
• dar. von Auslandsgästen	•	36	39	66	48	47
• Fremdenübernachtungen	•	204	223	304	277	254
• dar. von Auslandsgästen	•	75	73	115	96	89
Bettenausnutzung <sup>4)</sup>	%	57	49	66	61	56

1) Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — 2) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 3) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 4) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1969	September 1969	September 1968
		1958	1968			
<b>Verkehr</b>						
<b>1. Seeschifffahrt</b>						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 566	1 895 p	1 654 p	1 597
dar. deutsche Schiffe	"	937	899	"	"	921
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 611	1 963 p	1 752 p	1 586
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	948	"	"	941
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 088	"	"	3 064
dar. deutsche Schiffe	"	663	796	"	"	855
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 076	"	"	2 882
dar. deutsche Schiffe	"	673	795	"	"	837
b) Linienschifffahrt 1)						
dav. Europa	Anzahl der Linien	224	271 r	"	"	290
Außereuropa	"	70	66 r	"	"	74
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	154	199 r	"	"	216
dar. nach Europäischem Ausland	"	663	724 r	"	"	704
Amerika	"	300	287 r	"	"	282
Afrika	"	148	156	"	"	143
Asien	"	68	98 r	"	"	92
Australien	"	73	104 r	"	"	96
	"	12	14 r	"	"	10
c) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 188	3 054 p	3 512 p	3 002
dav. Empfang	"	1 673	2 378	2 161 p	2 584 p	2 210
dav. Massengut	"	1 252	1 789	1 611 p	1 999 p	1 694
dar. Mineralöle	"	603	1 203	1 083 p	1 329 p	1 199
Kohle	"	337	128	82 p	186 p	72
Getreide	"	153	140	57 p	91 p	140
Sack- und Stückgut	"	421	589	550 p	585 p	516
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	49	60	"	"	71
Europäisches Ausland	"	276	535	"	"	556
dar. EWG-Länder	"	69	183	"	"	233
EFTA-Länder	"	123	174	"	"	176
Außereuropa	"	1 348	1 783	"	"	1 583
dar. Nahost und Persischer Golf	"	405	560	"	"	549
Vereinigte Staaten von Amerika	"	421	330	"	"	228
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351	"	"	"	1 830
Sowjetzone	"	45	64	70	60	61
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	93	129	199	128	111
See-Umschlag	"	95	90	89	93	80
Übrige Bereiche	"	89	"	"	"	128
Versand	"	610	810	893 p	928 p	792
dav. Massengut	"	269	325	369 p	420 p	375
Sack- und Stückgut	"	341	485	524 p	508 p	417
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	93	"	"	128
Europäisches Ausland	"	304	340	"	"	328
dar. EWG-Länder	"	96	63	"	"	63
EFTA-Länder	"	175	219	"	"	218
Außereuropa	"	250	377	"	"	336
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301	"	"	"	454
Sowjetzone	"	38	68	53	73	59
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	72	100	91	107	103
See-Umschlag	"	95	90	89	93	80
Übrige Bereiche	"	104	"	"	"	96
<b>2. Binnenschifffahrt</b>						
• Güterempfang	1 000 t	219	418	540	"	482
• Güterversand	"	257	465	329	"	455

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1969	September 1969	September 1968
		1958	1968			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 279	2 848 p	2 750 p	2 459
Gestartete Flugzeuge	-	1 193	2 278	2 848 p	2 749 p	2 466
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	92,5	124,1 p	129,1 p	111,3
Abgereiste Fluggäste	-	24,6	93,2	128,5 p	134,9 p	118,6
Angekommene Fracht	-	276	845	883 p	976 p	880
Abgegangene Fracht	-	266	1 050	1 021 p	1 186 p	1 163
Angekommene Post	-	59	239	238 p	238 p	234
Abgegangene Post	-	57	292	289 p	298 p	281
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr <sup>1)</sup> (Ausgewählte Verkehrsmittel)						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	10 981	10 785	11 134	10 164
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	-	12 178	14 555	14 384	15 064	13 573
Straßenbahn	-	21 248	5 706	5 185	5 350	5 344
Kraftomnibusse der HHA	-	4 046	11 661	11 765	12 272	10 993
Kraftomnibusse der VHH AG.	-	1 475	1 912	2 027	2 146	1 799
Private Kraftomnibusse	-	627	265	391	324	350
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt <sup>2)</sup> dar. Personenkraftwagen <sup>3)</sup>	1 000	169,4 121,5	396,3 358,0	420,4 380,0	422,2 381,6	396,5 357,5
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl	2 941 135	4 448 10	3 431 9	5 110 11	4 166 11
Personenkraftwagen	-	2 251	3 656	2 763	4 009	3 329
Kombinationskraftwagen	-	199	361	269	500	335
Lastkraftwagen	-	302	365	324	521	396
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden <sup>4)</sup>	Anzahl	927	969	1 084	1 042	1 032
Getötete Personen	-	17	24	21	28	29
Verletzte Personen	-	1 090	1 277	1 471	1 344	1 381
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite (am Monatsende)						
Kredite an Nichtbanken	Mio DM	5 592,3	19 224,2	.	.	.
dav. Kurzfristige Kredite	-	3 004,8	5 805,4	.	.	.
dav. an Wirtschaft und Private	-	2 517,2	5 788,0	.	.	.
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	-	487,6	17,5	.	.	.
Mittelfristige Kredite <sup>5)</sup>	-	462,6	2 791,9	.	.	.
dav. an Wirtschaft und Private	-	387,5	2 302,1	.	.	.
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	-	75,1	489,8	.	.	.
Langfristige Kredite <sup>5)</sup>	-	2 124,9	10 626,9	.	.	.
dav. an Wirtschaft und Private	-	1 958,9	9 025,8	.	.	.
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	-	166,0	1 601,1	.	.	.
Kredite an Kreditinstitute	-	575,3	1 619,3	.	.	.
b) Einlagen (am Monatsende)						
Einlagen von Nichtbanken	-	4 604,5	12 043,1	.	.	.
dav. Sicht- und Termineinlagen	-	3 035,1	5 867,4	.	.	.
dav. von Wirtschaft und Privaten	-	2 677,2	5 207,8	.	.	.
von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	-	357,9	659,5	.	.	.
Spareinlagen	-	1 569,4	6 175,8	6 932,9	6 947,1	6 241,8
dar. bei Sparkassen	-	.	4 140,4	4 618,6	4 626,0	4 165,9
Kreditbanken	-	.	1 654,9	1 890,6	1 894,7	1 691,5
Einlagen von Kreditinstituten	-	1 177,7	3 302,5	.	.	3 290,7
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute <sup>6)</sup>						
Spareinlagen am Monatsende	-	1 569,4	6 175,8	6 932,9	6 947,1	6 241,8
dar. steuerbegünstigt	-	341,2	-	-	-	-
prämienbegünstigt	-	-	741,1	776,7	786,0	733,6
Gutschriften auf Sparkonten	-	97,0	341,8	370,8	369,6	307,6
Lastschriften auf Sparkonten	-	76,8	299,6	329,6	356,1	277,6
Saldo der Gut- und Lastschriften	-	+ 20,2	+ 42,2	+ 41,2	+ 13,5	+ 30,0
Zinsen	-	13,2	20,3	0,9	0,7	0,6

<sup>1)</sup> Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — <sup>2)</sup> Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — <sup>3)</sup> Einschl. Kombinationskraftwagen. — <sup>4)</sup> Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — <sup>5)</sup> Einschl. durchlaufender Kredite. — <sup>6)</sup> Ohne Postsparkasse.

### Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1969	September 1969	September 1968
		1958	1968			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	18	14	17
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	0	—	1	—
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 084	871	871	1 087
Betrag	1 000 DM	732	1 915	1 612	1 582	1 496
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 344	26 406	24 786	23 363
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 281	3 011	3 545	2 913
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 510	1 397	1 305	1 945
Abgeleistete Offenbarungseide	"	320	464	423	468	461
6. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	157	150	150	156
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 724	4 623	4 628	4 776
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 480	4 767	4 780	4 533
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 519	3 885	3 913	3 645
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	821 890	872 035	1 035 302	930 612
dav. Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	"		99 218	125 302	119 463	99 724
Umsatzsteuer (alt)	"	48 945	7 971	2 657	5 145	2 991
Einfuhrumsatzsteuer	"		100 623	141 707	136 146	112 006
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	6 082	9	34	368
Beförderungsteuer	"	1 225	162	959	861	37
Notopfer Berlin	"	1 047	15	6	6	5
Zölle	"	48 536	42 229	34 190	77 717	63 895
Verbrauchssteuern	"	124 035	470 223	500 303	517 711	490 372
dav. Tabaksteuer	"	62 921	69 004	70 447	47 604	52 037
Kaffeesteuer	"	12 076	24 401	22 583	29 952	32 369
Teesteuer	"	471	672	640	824	651
Branntweinmonopol 1)	"	3 866	5 364	4 772	4 518	4 600
Mineralölsteuer	"	44 384	370 617	401 728	434 693	400 596
Sonstige Verbrauchssteuer	"	317	164	133	120	118
Ergänzungsabgabe zur Einkommensteuer und zur Körperschaftsteuer	"		3 177	1 824	11 660	7 502
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 2)	"	35 386	92 206	70 393	166 559	153 711
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	5 470	12 464	1 099	1 041
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 386	12 225	302	419
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	762	219	754	605
Kreditgewinnabgabe	"	517	321	19	43	16
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	199 654	199 334	339 922	291 419
dav. Vermögensteuer	"	5 458	13 053	34 576	1 666	4 367
Erbschaftsteuer	"	537	2 396	4 379	2 036	3 053
Grundwerbsteuer	"	786	2 208	2 917	3 153	1 547
Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	2 948	3 971	2 595	1 435
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	9 202	9 130	8 734	8 245
Versicherungssteuer	"	2 732	5 732	6 705	5 951	4 751
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 905	2 058	2 305	2 132
Wechselsteuer	"	677	1 106	1 060	1 060	997
Feuerschutzsteuer	"	130	323	426	—	188
Biersteuer	"	154	2 780	3 383	3 313	3 355
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	66 858	157 000	130 729	309 323	261 725
4.* Steuern vom Einkommen 4)	1 000 DM	102 403	249 206	201 121	475 882	415 436
dav. Lohnsteuer	"	35 713	119 534	147 887	147 981	128 773
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	70 778	24 806	175 471	176 347
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	11 936	22 034	3 161	3 532
Körperschaftsteuer	"	31 624	46 957	6 395	149 269	106 784
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	57 129	133 592	21 628	14 125
Realsteuern	"	30 068	56 615	133 272	21 270	13 781
dav. Grundsteuer A	"	45	84	181	24	29
Grundsteuer B	"	4 238	6 562	16 053	1 017	877
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	43 127	15 844	19 624	12 599
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	6 842	1 195	604	275
Obrige Gemeindesteuern	"	1 113	515	320	358	344

1) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 2) Seit 1967 = 37 %. — 3) Seit 1967 = 63 %. — 4) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1969	September 1969	September 1968
		1958	1968			
Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung <sup>1)</sup> Im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	111,1	114,4	114,1	109,5
Kleidung, Schuhe	"	.	112,0	113,0	113,4	112,0
Wohnungsmiete	"	.	148,4	163,0	163,3	150,6
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	.	115,9	115,7	116,8	116,2
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	"	.	108,5	109,5	109,7	108,7
Waren und Dienstleistungen für: Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	"	.	117,0	116,8	116,6	117,8
Körper- und Gesundheitspflege	"	.	125,3	127,2	127,3	126,0
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	"	.	115,1	117,4	118,1	115,2
Persönliche Ausstattung: sonstige Waren und Dienstleistungen	"	.	122,4	128,7	128,8	123,9
Gesamtlebenshaltung	1962 = 100	92,7	116,1	119,5	119,6	115,7
	1950 = 100	117,7	147,3	151,7	151,8	146,8
				April 1969	Juli 1969	Juli 1968
Löhne und Gehälter <sup>2)</sup>						
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	264	284	289
	weiblich	DM	77	167	174	180
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,86	6,22	6,33
	weiblich	DM	1,73	4,01	4,19	4,33
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,0	45,7	45,0
	weiblich	Std.	44,4	41,5	41,6	41,5
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	41,1	36,5
	weiblich	Std.	40,4	37,7	37,0	29,6
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 298	1 379	1 401
	weiblich	DM	434	899	954	983
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 379	1 456	1 492
	weiblich	DM	458	895	941	993
Im Handel <sup>3)</sup>						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 249	1 321	1 331
	weiblich	DM	398	824	887	899
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 400	1 507	1 534
	weiblich	DM	527	1 491	1 553	1 632
In Industrie und Handel <sup>2)</sup> zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 261	1 336	1 349
	weiblich	DM	408	842	904	921
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 380	1 460	1 495
	weiblich	DM	470	1 045	1 067	1 157
				August 1969	September 1969	September 1968
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl	2 886	5 964	7 128	6 503	5 782
dav. Feueralarme	"	207	362	448	368	260
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"	45	85	85	79	86
bekämpfte Brände insgesamt	"	182	277	363	289	174
dav. Großbrände	"	10	12	24	19	10
Mittelbrände	"	24	39	61	35	21
Kleinbrände	"	54	123	157	135	86
Entstehungsbrände	"	65	91	119	97	73
Schornsteinbrände	"	9	12	2	3	4
Hilfeleistungen aller Art	"	2 680	5 601	6 680	6 135	5 522
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"	883	1 270	1 498	1 425	1 367
Betriebsunfällen	"	493	367	453	450	420
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"	2 490	4 704	5 461	5 262	4 644
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl	5 098	3 965	3 405	3 792	3 632
Beförderte Personen	"	5 312	4 367	3 869	4 002	3 947

1) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. —  
2) Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — 3) Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

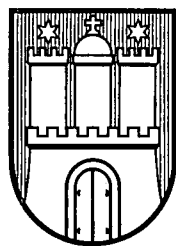
# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1969	September 1969	September 1968
		1958	1968			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	9 988	9 340	11 102	9 003
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	266	212	262	228
Mord und Totschlag	"	3	4	5	5	1
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	1	1	—
Körperverletzung 2)	"	47	119	106	144	119
Einfacher Diebstahl	"	2 927	4 120	4 050	4 834	3 866
Schwerer Diebstahl	"	767	2 308	1 842	2 654	1 988
Diebstähle zusammen	"	3 694	6 428	5 892	7 488	5 854
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	232	285	335	219
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	454	514	648	505
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		95	88	118	113
Taschendiebstahl	"	36	67	112	65	72
Unterschlagung	"	256	204	199	171	202
Raub und Erpressung	"	27	51	75	69	48
Begünstigung und Hehlerei	"	43	157	77	58	160
Betrug und Untreue	"	720	966	981	724	753
Brandstiftung	"	31	42	26	40	19
Münzdelikte	"	4	1	—	1	2
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen 3)	"		1 084	1 232	1 350	1 083
Übertretungsanzeigen 4)	"		18 192	15 408	18 281	17 155
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		556	575	524	519
Gebührenpflichtige Verwarnungen 5)	"	26 722	31 650	28 174	31 828	28 870
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	2 311	2 794	1 882	2 115
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 896	2 149	1 574	1 715
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	137	199	134	123
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	194	314	123	201
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	84	132	51	76
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	8	17	7	10
Fahrerflucht	"	35	69	84	46	84
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie	"	36	65	61	48	53
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	52	51	37	41
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	31	16	16
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	11	14	10	13
Körperverletzung	"	128	144	219	137	133
Einfacher Diebstahl	"	248	448	686	394	413
Schwerer Diebstahl	"	83	110	124	71	69
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	62	71	46	57
Unterschlagung	"	90	50	67	42	45
Raub und Erpressung	"	8	16	24	20	25
Begünstigung und Hehlerei	"	46	36	57	31	38
Betrug und Untreue	"	182	167	237	168	147
Urkundenfälschung	"	12	15	20	13	16
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		111	92	88	109
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		395	456	349	366
Vergehen gegen das StVG.	"	215	149	110	97	149

<sup>1)</sup> Ohne Verkehrsunfälle. — <sup>2)</sup> Ohne §§ 223 und 230. — <sup>3)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verkehrsvergehen. — <sup>4)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verkehrsordnungswidrigkeitenanzeigen. — <sup>5)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verwarnungen mit Verwarnungsgeld.



# HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1969

Dezember-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

## Hamburg im Jahre 1969

Das Jahr 1969 stand für Hamburg im Zeichen der wirtschaftlichen Hochkonjunktur; auch die demographischen Verhältnisse gestalteten sich durch eine weitere Abnahme des Bevölkerungsverlustes günstiger als in den davorliegenden Jahren. Wenngleich die im wesentlichen auf den statistischen Ergebnissen der Monate Januar bis September aufbauenden Jahresschätzungen zu einem späteren Zeitpunkt durch exakte Zahlen ersetzt werden müssen, erscheinen sie doch geeignet, schon jetzt Vorstellungen über die Größenordnungen zu vermitteln, in denen die wichtigsten Jahresergebnisse erwartet werden.

### Höhere Zuwachsrate des Sozialprodukts

Nach den für das Bundesgebiet vorliegenden Schätzergebnissen wird für das Jahr 1969 mit einer nominalen Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 11 % und einer realen Zunahme um 8 % gerechnet. Aufgrund der nach dem Stand Ende August bzw. September für Hamburg aus den einzelnen Fachstatistiken vorliegenden Zwischenergebnisse ist in Hamburg mit einer nominalen Zuwachsrate von rd. 9 % und einer realen Zunahme um knapp 6 % zu rechnen. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr (nominal 6,8 %, real 4,7 %) für Hamburg eine deutliche Zunahme des Wachstumstempos im Zeichen der Hochkonjunktur. Das relative Zurückbleiben hinter der Bundesentwicklung dürfte in erster Linie durch die schwächere Zuwachsrate beim Verarbeitenden Gewerbe – vor allem der Industrie – zurückzuführen sein, das im Bundesdurchschnitt von der Rezession wesentlich stärker betroffen wurde als das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg und in den Jahren 1968 und 1969 besonders stark expandierte. Die gegenüber dem Bundesgebiet etwas ausgeglicheneren Zuwachsraten in der Rezession und der Hochkonjunktur haben ihren Grund wesentlich in der geringeren Bedeutung der von der Rezession primär betroffenen Wirtschaftsbereiche in Hamburg.

### Verminderte Abnahme der Einwohnerzahl

Zu Jahresbeginn 1969 wohnten in Hamburg rd. 1 822 800 Menschen; 12 Monate danach liegt die Einwohnerzahl unter Berücksichtigung der vorläufigen

monatlichen Ergebnisse der Bevölkerungsentwicklung unter Hinzuschätzung der letzten Monate des Jahres um rd. 6 600 Personen tiefer (vgl. Tabelle 1). Der Vergleich mit der entsprechenden Entwicklung der Vorjahre zeigt allerdings, daß die bereits 1968 beginnende günstigere Bevölkerungsentwicklung 1969 anhält. So betrug der Bevölkerungsrückgang 1968 rd. 9 700 und 1967 sogar 14 700 Personen.

Schaubild 1

Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts in Hamburg und im Bundesgebiet 1964 bis 1969  
— in jeweiligen Preisen —

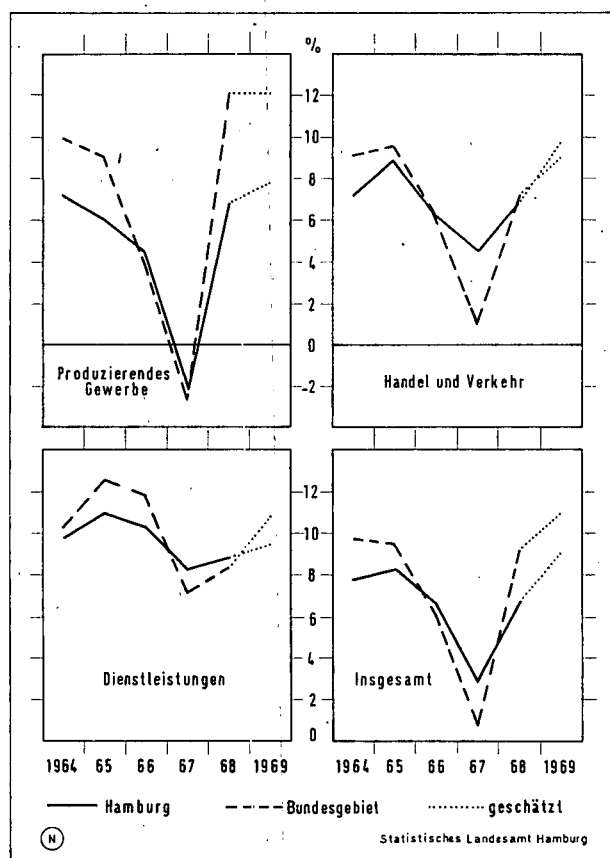




Tabelle 1

Bevölkerung und Beschäftigungssituation in Hamburg 1967 bis 1969

Art der Angaben	1967	1968	1969 <sup>1)</sup>	Veränderung gegenüber dem Vorjahr,		
				in %		absolut
				1968	1969	1969
	1	2	3	4	5	6
Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Lebendgeborene .....	26 167	24 277	21 500	— 7,3	— 11,2	— 2 800
Gestorbene .....	25 645	26 597	26 500	+ 3,7	— 0,3	— 100
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (—) .....	+ 522	— 2 320	— 5 000			
Eheschließungen .....	17 161	15 841	14 600	— 7,7	— 7,8	— 1 200
Wanderungsbewegung insgesamt						
Zuzüge .....	68 494	72 574	79 700	+ 6,0	+ 9,8	+ 7 100
Fortzüge .....	83 731	79 977	81 300	— 4,5	+ 1,6	+ 1 300
Wanderungsverlust .....	15 237	7 403	1 600			
Bevölkerungsverlust .....	14 715	9 723	6 600			
Wanderungsbewegung zwischen Hamburg und dem Umland <sup>2)</sup>						
Zuzüge .....	16 625	17 575	17 900	+ 5,7	+ 1,6	+ 300
Fortzüge .....	28 500	29 357	30 500	+ 3,0	+ 4,0	+ 1 100
Wanderungsverlust .....	11 875	11 782	12 600	— 0,8	+ 6,9	+ 800
Arbeitslose <sup>3)</sup> .....	8 563	4 308	2 973	— 49,7	— 31,0	— 1 335
Offene Stellen <sup>3)</sup> .....	12 062	22 020	28 640	+ 82,6	+ 30,1	+ 6 620

<sup>1)</sup> Jahreszahlen 1969 = Jahresschätzung nach der Entwicklung in den Monaten Januar bis August. — <sup>2)</sup> Krs. Hztg. Lauenburg, Krs. Pinneberg, Krs. Segeberg, Krs. Stormarn, Krs. Steinburg, Stadtkrs. Lüneburg, Krs. Lüneburg, Krs. Harburg, Krs. Stade, Krs. Land Hadeln. — <sup>3)</sup> 31. Oktober.

Geburtenrückgang: Hauptursache der Bevölkerungsabnahme

Während der Bevölkerungsrückgang in den Vorjahren entweder ausschließlich oder aber zum größten Teil durch die Wanderungsbewegung hervorgerufen war, spielte 1969 die natürliche Bevölkerungsentwicklung die ausschlaggebende Rolle. Der von 1968 kaum abweichenden Zahl der Sterbefälle (rd. 26 500) stand eine gegenüber 1968 um rd. 2 800 niedrigere Geburtenzahl (21 500) gegenüber. Der dadurch sich ergebende Sterbeüberschuß in Höhe von rd. 5 000 war etwas

mehr als doppelt so hoch wie im Jahre 1968. 1967 war demgegenüber sogar noch ein Geburtenüberschuß von 522 Personen registriert worden.

Auswirkungen des ungünstigen Altersaufbaus der Hamburger Wohnbevölkerung

Hauptursache dieser ungünstigen Veränderungen ist der Altersaufbau der Hamburger Wohnbevölkerung (vgl. Tabelle 2). In Hamburg sind rd. 74 % aller Gestorbenen 65 Jahre und älter. Die zahlenmäßige Bedeutung dieser Altersgruppe hat in Hamburg in den

Tabelle 2

Der Bevölkerungsbestand nach Altersgruppen in Hamburg 1961 und 1968

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren	Geschlecht	Bevölkerung am Stichtag				Veränderung gegenüber 1961	
		6. 6. 1961 <sup>1)</sup>		31. 12. 1968			
		absolut	%	absolut	%	absolut	%
		1	2	3	4	5	6
Unter 15 .....	männlich	151 962	18,0	169 607	20,1	+ 17 645	+ 11,6
	weiblich	144 431	14,6	161 766	16,5	+ 17 335	+ 12,0
	zusammen	296 393	16,2	331 373	18,2	+ 34 980	+ 11,8
15 — 45 .....	männlich	352 659	41,8	367 276	43,5	+ 14 617	+ 4,1
	weiblich	389 163	39,4	363 430	37,2	— 25 733	— 6,6
	zusammen	741 822	40,5	730 706	40,1	— 11 116	— 1,5
darunter: 20 — 30 .....	männlich	140 101	16,6	141 071	16,7	+ 970	+ 0,7
	weiblich	139 660	14,1	132 588	13,6	— 7 072	— 5,1
	zusammen	279 761	15,3	273 659	15,0	— 6 102	— 2,2
45 — 65 .....	männlich	237 057	28,1	196 381	23,2	— 40 676	— 17,2
	weiblich	298 926	30,3	267 513	27,3	— 31 413	— 10,5
	zusammen	535 983	29,2	463 894	25,4	— 72 089	— 13,4
65 und älter .....	männlich	102 654	12,1	111 157	13,2	+ 8 503	+ 8,3
	weiblich	155 494	15,7	185 707	19,0	+ 30 213	+ 19,4
	zusammen	258 148	14,1	296 864	16,3	+ 38 716	+ 15,0
Insgesamt .....	männlich	844 332	100	844 421	100	+ 89	+ 0,0
	weiblich	988 014	100	978 416	100	— 9 598	— 1,0
	insgesamt	1 832 346	100	1 822 837	100	— 9 509	— 0,5

<sup>1)</sup> Ergebnis der Volkszählung.

letzten Jahren ständig zugenommen, und zwar ist bei einer Erhöhung der absoluten Zahl von 270 483 im Jahre 1961 auf 296 864 Personen 1968 der Anteil an der gesamten Wohnbevölkerung von 14,1 % auf 16,3 % gestiegen. Die Zunahme der Sterbefälle seit Anfang der 60er Jahre um rd. 13,5 % ist eine Auswirkung dieser Entwicklung.

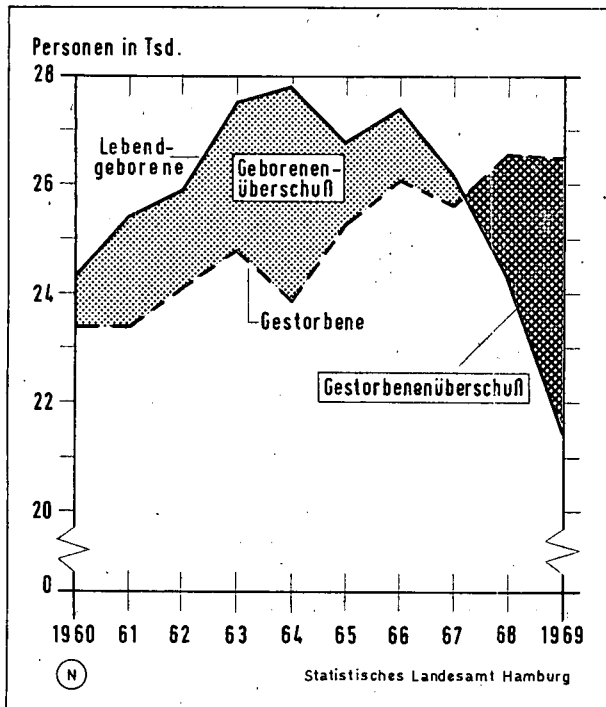
Wie die jüngsten Vorausschätzungsergebnisse zeigen, wird die Bevölkerung im Rentenalter voraussichtlich bis zu Anfang der 80er Jahre weiter zunehmen, so daß bis dahin auch die jährliche Zahl der Sterbefälle sich ständig erhöhen dürfte, sofern nicht zwischenzeitlich grundlegende Veränderungen in den Sterbeverhältnissen (z. B. durch Fortschritte auf dem medizinischen Sektor) eintreten.

Ein ähnlicher Vergleich wie für die Sterbefälle läßt sich für die Eheschließungen und Geburten anstellen. Die größte Zahl der Eheschließenden heiratet im Alter von 20 bis 30 Jahren. Der Anteil dieser Altersgruppe, bei einer Gesamtzahl von 286 534 Personen, ist von 1961 bis 1968 (273 659) von 15,3 % auf 15 % gesunken. Die Folge dieser Entwicklung zeigt sich deutlich in der Verminderung der Zahl der Eheschließungen, die im gleichen Zeitraum von 19 041 auf 15 841 im Jahre 1968 zurückgegangen ist und 1969 nur noch rd. 14 600 betrug. Auch bei den Eheschließungen ist aufgrund des Altersaufbaus der Hamburger Wohnbevölkerung bis in die 80er Jahre mit einer weiteren Abnahme zu rechnen, sofern nicht in den nächsten Jahren eine verstärkte Zuwanderung in den betreffenden Altersjahrgängen einsetzt.

Der Rückgang der Eheschließungen muß, da die Kinder meist in den ersten Ehejahren geboren werden, einen Rückgang der Geburtenzahlen zur Folge haben. Diese Entwicklung hat in Hamburg bereits eingesetzt, während nämlich 1966 noch rd. 27 423 Kinder geboren wurden, wurden 1968 nur noch 24 277 Lebendgeborene registriert und 1969 sogar nur noch rd. 21 500.

Schaubild 2

Geburten und Sterbefälle in Hamburg 1960 bis 1969



## Verringerung des Wanderungsverlustes durch erhöhte Zahl der Zuzüge

Die 1969 — aufgrund der vorläufigen Monatsergebnisse unter Hinzuschätzung der Werte für die letzten Monate des Jahres — festgestellte Verbesserung der Hamburger Bevölkerungsbilanz ist allein auf die Zunahme der Zahl der Zuzüge gegenüber 1968 um rd. 7 100 auf nunmehr rd. 79 700 im Jahre 1969 zurückzuführen. Die bereits im Jahre 1968 beginnende Zunahme der Zuzüge erklärt sich durch den vermehrten Zuzug von Ausländern, wobei die Zuzugszahl sich in den letzten drei Jahren von 11 972 auf rd. 21 300 erhöhte, während die Zuzüge der Deutschen ziemlich konstant bei rd. 56 500 lagen. Hinzu kommt, daß auf der Fortzugsseite im selben Zeitraum eine Verringerung der Fortzüge von Ausländern von 14 602 im Jahre 1967 auf rd. 11 500 im Jahre 1969 eingetreten ist und parallel dazu die Fortzüge der Deutschen, wenngleich im letzten Jahr gegenüber 1968 geringfügig erhöht, doch etwa dieselbe Größenordnung wie 1967 hatten mit 69 000.

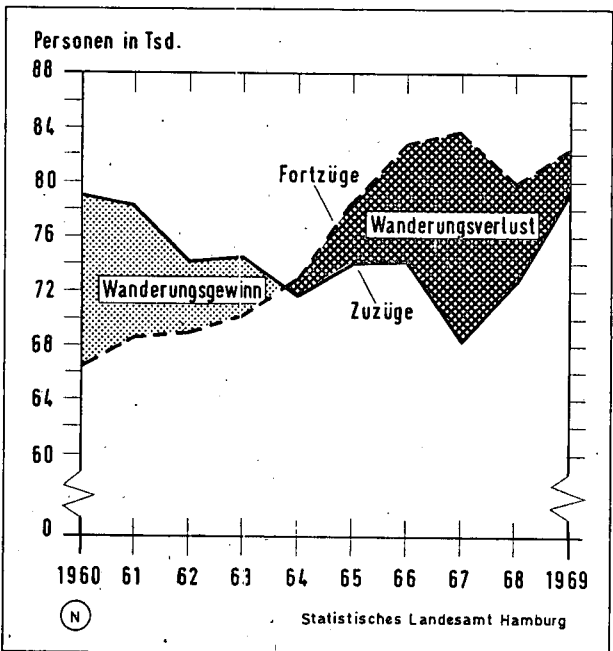
Allerdings konnte der Wanderungsverlust der deutschen Bevölkerung Hamburgs, der mit rd. 12 900 ungefähr dieselbe Größenordnung wie in den beiden letzten Jahren hatte, nur zum Teil durch den im Verhältnis zum Vorjahr sehr stark gestiegenen Wanderungsgewinn der Ausländer (rd. 9 700 gegenüber 4 703 im Jahre 1963) ausgeglichen werden. Dennoch trat dadurch eine Verminderung des gesamten Wanderungsverlustes der Freien und Hansestadt Hamburg von 7 403 im Jahre 1968 auf rd. 1 600 im Jahr 1969 ein.

## Unverminderte Abwanderung in das Umland

Da es zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch schwer ist, einen genauen Überblick über Ziel und Herkunft der im Jahr 1969 Zu- und Fortgezogenen zu bekommen, mußten für diesen Rückblick die letzten Monate des Jahres entsprechend den Verhältnissen desselben

Schaubild 3

Zuzüge nach Hamburg und Fortzüge aus Hamburg 1960 bis 1969



Zeitraumes im Jahre 1968 geschätzt werden. Dennoch sind diese Ergebnisse so interessant, daß sie in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben sollen. Danach hat sich die Umlandwanderung kaum verändert; es scheint allerdings, daß bei ungefähr gleicher Zahl der zugezogenen Personen die Zahl der Fortzüge um etwa 500 bis 1 000 Personen gestiegen ist, so daß sich auch der Wanderungsverlust, der im Jahre 1968 11 782 betrug, um etwa dieselbe Zahl erhöht haben dürfte. Das Gesagte gilt gleichermaßen für Schleswig-Holstein wie auch Niedersachsen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß der Bevölkerungsaustausch Hamburgs mit anderen Gebietsteilen im Jahre 1969 vor allem im Zuge der weiteren wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung durch die vermehrte Zunahme von ausländischen Gastarbeitern und deren Familienangehörigen intensiviert worden ist, während die Wanderungsbewegung mit dem Umland sich ähnlich wie in den letzten Jahren gestaltete.

**Zunahme der Zahl der ausländischen Gastarbeiter um 50 %**

Beim Vergleich der Daten über die 1968 und 1969 (Stichtag 30. 9.) in Hamburg wohnhaften Gastarbeiter, deren Gesamtzahl nach den Angaben des Landesarbeitsamtes von 26 387 auf 39 460 stieg, ist vor allem die starke Zunahme der Zahl der Jugoslawen erwähnenswert, die sich nach Inkrafttreten des Gastarbeitervertrages mit Jugoslawien (1. 3. 1969) von 2 653 auf 7 789 verdreifacht hat. Darüber hinaus hat aber auch die Zahl der Türken um rd. 42 % auf 7 420 und die der Italiener um rd. 22 % auf 3 948 zugenommen. Damit stellen die Länder Jugoslawien, Türkei und Italien fast die Hälfte aller ausländischen Gastarbeiter in Hamburg (vgl. Tabelle 3).

**Weitere Anspannung der Lage auf dem Hamburger Arbeitsmarkt**

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat in Hamburg im Jahre 1969 trotz des vermehrten Zuzugs ausländischer Arbeitskräfte eine weitere Anspannung erfahren. So erreichte die Zahl der beim Arbeitsamt registrierten Arbeitslosen im Januar 1969 mit 5361 noch nicht einmal die Hälfte der Zahl von 1968 mit 11 291. Gemessen an der Gesamtzahl der unselbständig Beschäftigten sank der Anteil der Arbeitslosen von Januar 1968 mit 1,5 % auf 0,7 % zu Beginn dieses Jahres. Diese Entwicklung setzte sich das ganze Jahr hindurch fort. Auch im September 1969 lag die Arbeitslosenquote mit rd. 0,4 % noch unter der vergleichbaren des Vorjahres mit 0,5 %.

Wie 1968 so erhöhte sich von Januar bis Herbst 1969 die Zahl der offenen Stellen, doch ist die Diskrepanz zwischen der Zahl der zu besetzenden Stellen und der Arbeitslosen im Jahre 1969 mit 30 744 offenen Stellen zu 2 671 Arbeitslosen wesentlich größer als 1968, wo die entsprechenden Zahlen bei 23 416 und 3 910 lagen.

Beim Vergleich mit dem übrigen Bundesgebiet zeigt sich, daß die Situation dort nicht so angespannt wie in Hamburg war. Wenngleich die Zahlen der Arbeitslosen und offenen Stellen ohne weitere Differenzierung nach dem erlernten Beruf o. ä. keinen direkten Schluß auf die Zahl der möglicherweise zu besetzenden Stellen zulassen, so ergibt sich doch wenigstens ein ungefährer Anhaltspunkt. Beim Vergleich der entsprechenden Daten für Hamburg und das gesamte Bundesgebiet ist festzustellen, daß die Arbeitslosenquote 1968 und 1969 in Hamburg niedriger als im Bundesgebiet lag, und der Unterschied zwischen Arbeitslosenquote und Zahl der offenen Stellen (ebenfalls gemessen an der Gesamtzahl der unselbständig Beschäftigten) in beiden Jahren in Hamburg größer war.

**Höhere Schülerzahlen in den allgemeinbildenden Schulen**

Die Statistik vom Mai 1969 zählte an den staatlichen allgemeinbildenden Schulen Hamburgs 196 289 Schüler (einschl. voraussichtlicher Schulanfänger im Herbst), und zwar 144 887 an Volksschulen, 15 787 an Realschulen und 35 615 an Gymnasien. Dieses Ergebnis bedeutet einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr (185 965 Schüler) um 5,6 %. Damit hat sich die Aufwärtsentwicklung der Schülerzahl, die in Hamburg 1965 begann, weiter fortgesetzt.

Die Ursache hierfür liegt wesentlich im Altersaufbau der Hamburger Bevölkerung: die seit Ende der 50er Jahre stärker gewordenen Geburtsjahrgänge wirken sich seit Mitte der 60er Jahre auf den Schülerbestand aus. Da auch in den nächsten Jahren die zur Entlassung kommenden Jahrgänge schwächer als die eingeschulten sein werden, ist zunächst mit einem anhaltenden Anstieg der Schülerzahlen zu rechnen.

Stärker noch als der Gesamtschülerbestand ist die Zahl der Realschüler (14,5 %) und der Gymnasien (15,1 %) gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Hier machen sich neben der Bevölkerungsentwicklung die verstärkten Übergänge auf weiterführende Schulen bemerkbar: während z. B. 1967 von den Volksschülern der Klassenstufe 4 nur 24,9 % auf ein Gymna-

**Tabelle 3 Die in Hamburg wohnenden ausländischen Arbeitnehmer 1967 bis 1969 nach Staatsangehörigkeit <sup>1)</sup>**

Staatsangehörigkeit	30. September						Veränderung gegenüber dem Vorjahr		
	1967		1968		1969		in %		absolut
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	1968	1969	1969
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Italienisch .....	2 979	12,1	3 226	12,2	3 948	10,0	+ 8,3	+ 22,4	+ 722
Türkisch .....	4 567	18,5	5 224	19,8	7 420	18,8	+ 14,4	+ 42,0	+ 2 196
Griechisch .....	2 586	10,5	2 649	10,0	3 650	9,2	+ 2,5	+ 37,8	+ 1 001
Spanisch .....	2 469	10,0	2 241	8,5	2 702	6,9	— 9,2	+ 20,6	+ 461
Jugoslawisch .....	2 070	8,4	2 653	10,1	7 789	19,7	+ 28,2	+ 193,6	+ 5 136
Sonstige .....	9 967	40,5	10 394	39,4	13 951	35,4	+ 4,3	+ 34,2	+ 3 557
Insgesamt .....	24 638	100	26 387	100	39 460	100	+ 7,1	+ 49,5	+ 13 073

<sup>1)</sup> Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein-Hamburg.

sium und aus der Klassenstufe 6 sogar nur 23,7 % auf eine Realschule überwechselten, waren es 1969 — nach Wegfall der Aufnahmeprüfung — 35,9 % (Gymnasien) bzw. 43,1 % (Realschulen).

#### Abiturientenzahlen gestiegen

Zu Ostern machten 1914 Schüler (1 125 Jungen und 789 Mädchen) an den Hamburger Gymnasien das Abitur. Auch hier hat sich eine gegenüber den Vorjahren steigende Tendenz fortgesetzt: 1968 hatte Hamburg 1 759 Abiturienten, 1967 waren es sogar nur 1 675. Bezogen auf den Jahrgang der 19- bis 20-jährigen der Hamburger Wohnbevölkerung ergeben sich für 1969 Abiturientenquoten von 10,6 % (Jungen) und 7,6 % (Mädchen). 1968 lagen diese Quoten noch bei 9,3 % bzw. 6,6 %, 1965 sogar erst bei 7,8 % bzw. 5,3 %.

#### Studierende der mathematisch - naturwissenschaftlichen Fakultät verzeichneten stärkste Zunahme

Im Sommersemester 1969 betrug die Zahl der Studierenden an der Universität Hamburg 18 379; das bedeutet gegenüber dem Sommersemester 1968 eine Steigerung um rund 1 000 Studierende, nachdem der Bestand der Studierenden seit 1964 nur geringfügig geschwankt hatte. Der größte Teil dieser Zunahme entfiel auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät, deren Bestand nach jahrelanger Stagnation um rund 450 Studierende anstieg und erstmals über 3 000 Immatrikulierte aufwies. Um rund 300 stieg die Zahl der Studierenden an der philosophischen Fakultät.

Die meisten Studierenden im 1. Fachsemester hatten sich für die Fächer Volks- und Realschullehrer (543), Betriebswirtschaft (321) und Rechtswissenschaft (296) entschieden. Die Zahl der Ausländer betrug nahezu unverändert 1 030 (im SS 1968 waren es 1 018, im SS 1967 1 048 Studierende). Die am stärksten vertretenen Länder waren aus Europa Griechenland (67), aus Asien der Iran (84) und Indonesien (74) sowie aus Amerika die USA (118). Auch das Gewicht der einzelnen Staatsangehörigkeiten wies somit gegenüber den Vorjahren keine Änderungen auf.

#### Unterschiedliche Inanspruchnahme der kulturellen Einrichtungen

Für das Freizeitverhalten der Hamburger Bevölkerung gibt die Statistik leider nur wenige Anhaltspunkte; hier kann lediglich die Inanspruchnahme einiger kultureller Einrichtungen dargestellt werden.

Die Theater Hamburgs hatten in der Spielzeit 1968/69 rund 2,64 Mio Besucher. Das 1969 geschlossene Künstlertheater ist hierbei nicht mehr berücksichtigt. Der Rückgang der Besucherzahlen gegenüber der Spielzeit 1967/68 beträgt rd. 35 000 Besucher oder etwa 1,3 %. Hier spielt, bei einer Erhöhung der Besucherzahlen im Kindertheater um rund 42 000 besonders der Rückgang für das Schauspielhaus und für einige andere Theater eine Rolle.

Gestiegen sind demgegenüber die Besucherzahlen der Hamburger Museen: 437 000 Besucher bis zum 30. 9. 1969 gegenüber 412 000 bzw. 371 000 in den ersten drei Quartalen der Vorjahre drücken das

wachsende Interesse der Bevölkerung aus. Dazu beigetragen haben vor allem die Sonderausstellungen aus Anlaß des Jubiläums der Kunsthalle.

Gestiegen ist ferner die Zahl der aus den öffentlichen Bücherhallen entliehenen Bücher, und zwar um 70 Tausend auf 3,4 Mio Bände in den ersten 3 Quartalen von 1969.

Daß in der Ausstattung der Bevölkerung mit Rundfunk- und Fernsehgeräten noch Aufwärtseentwicklungen möglich sind, zeigen die Zahlen von 1969 erneut: am 30. 9. waren in Hamburg 709 690 Rundfunkteilnehmer (rund 4 000 mehr als im Vorjahr) und 602 960 Fernsehteilnehmer (rund 18 000 mehr als im Vorjahr) angemeldet.

#### Kriminalität kaum gestiegen

In der Zeit vom Januar bis September 1969 wurden der Hamburger Kriminalpolizei 90 948 Delikte bekannt. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres bedeutet dies eine Steigerung um nur 2,0 %. Dagegen hatten die Steigerungen für die ersten 3 Quartale von 1967 auf 1968 2,3 % und von 1966 auf 1967 sogar 12,8 % betragen. Entsprechendes gilt für das weitaus häufigste Delikt, den Diebstahl; die 57 716 bis September 1969 gemeldeten Fälle bedeuten eine Steigerung gegenüber 1968 von 0,9 %. Das Ergebnis für 1969 scheint somit das Vorjahresergebnis zu bestätigen, daß sich nämlich in der Kriminalitätsentwicklung Hamburgs eine gewisse Stagnation angebahnt hat.

#### Anstieg der Beschäftigtenzahlen und Arbeitsstunden in der Industrie

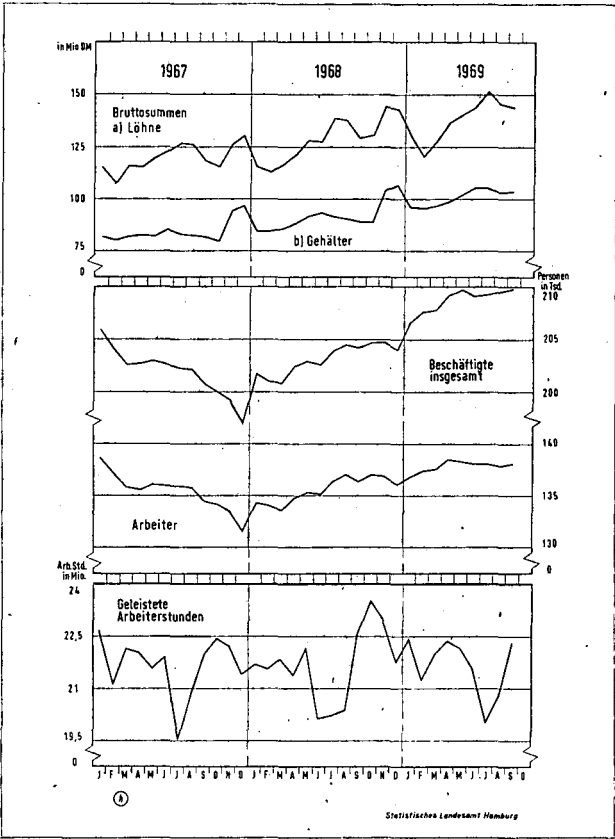
Hamburgs Industrie hat ihren Wachstumstrend im Jahre 1969 fortgesetzt. Dies kommt — soweit die bisherige Entwicklung des Jahres (Januar–September) überblickt werden kann — sowohl im Einsatz der Produktionsfaktoren als auch in den Ergebnissen des Produktionsprozesses zum Ausdruck. So ist die Beschäftigung — nachdem sie im Rezessionsjahr 1967 um fast 7 % gesunken war und 1968 nur um 0,6 % zugenommen hatte — kräftiger gestiegen, und zwar um 3 %. Angesichts der äußerst angespannten Arbeitsmarktlage ist auch für das gesamte Jahresergebnis hier keine nennenswerte Veränderung mehr zu erwarten.

Schwächer ausgeprägt war die Erhöhung der Gesamtzahl der geleisteten Arbeiterstunden. Sie hat — nach einem Rückgang um fast 10 % im Jahre 1967 — 1968 praktisch stagniert (+ 0,03 %) und ist 1969 um 1,6 % größer geworden. Der relativ geringere Anstieg der Arbeiterstunden im Vergleich zur Beschäftigung resultiert daraus, daß die effektive Arbeitszeit je Beschäftigten leicht abgenommen hat.

Für die Expansion der industriellen Tätigkeit war und ist aber die Ausweitung der gesamten Arbeitszeit, die im langfristigen Trend eindeutig kleiner wird, nicht ausschlaggebend. Dies kann bereits aus den bescheidenen Zuwachsraten geschlossen werden. So ist schon 1968 trotz der unveränderten Zahl der Arbeiterstunden der Ausstoß der Industrie — gemessen am Index der industriellen Nettoproduktion (Basis 1962 = 100) — um 4,5 % gesteigert worden. Diese Entwicklung hat sich 1969 abgeschwächt fortgesetzt.

Schaubild 4

Entwicklung der Beschäftigung und Verdienste  
in der Hamburger Industrie 1967 bis 1969



Unterschiedliche Produktionsentwicklung in den  
einzelnen Industriezweigen

Während in den ersten neun Monaten des Vorjahres die Produktion der Industrie um 4,8 % zunahm, hat sie sich in derselben Zeit von 1969 um 3,7 % vergrößert. Den entscheidenden Beitrag hierzu hat der Investitionsgütersektor geliefert, der mit einem Anteil von rd. 24 % am gesamten Nettoproduktionswert der hamburgischen Industrie um 13,2 % expandierte.

Im Gegensatz zur Gesamtentwicklung in der Bundesrepublik hinkt der Investitionsgüteraufschwung in Hamburg deutlich hinter den anderen Bereichen her. Während 1968 die Zuwachsrates der Investitionsgütererzeugung im Bund bereits über dem Durchschnitt in der gesamten Industrie lag, macht sie in Hamburg nur die Hälfte aus. Im laufenden Jahr jedoch übertrifft sie das allgemeine industrielle Wachstum rund um das Dreifache. Dieser time-lag hängt auch damit zusammen, daß sowohl im Rahmen der hamburgischen Industrie selbst als auch im Vergleich zur gesamten Entwicklung in Westdeutschland der Investitionsgütersektor in Hamburg von der Rezession des Jahres 1967 sehr viel weniger betroffen wurde als die anderen Bereiche. Der seinerzeitige Rückgang um nur 1,4 % (im Gegensatz zur Investitionsgüterindustrie im Bund mit einer Verminderung um 7 %) mußte zwangsläufig dazu führen, daß die Wiederbelebung in Hamburg zunächst relativ geringer ausgeprägt war.

Die wichtigsten Branchen der Investitionsgütererzeugung spiegeln die geschilderte Entwicklung zum Teil in besonders deutlichem Maße wider. In der Elektroindustrie zeigt sich sogar ein atypischer Verlauf: Im Jahre 1967 hatte sie noch einen Zuwachs (!) aufzuweisen; 1968 hingegen nahm ihre Erzeugung ab, ganz im Gegensatz zur allgemeinen Entwicklung. 1969 wiederum lag ihr Anstieg über dem Durchschnitt des gesamten Investitionsgüterbereiches. Die von der allgemeinen industriellen Entwicklung zum Teil abweichende Veränderung bei den Investitionsgüterindustrien wurde durch die elektrotechnische Erzeugung maßgebend mitgeformt. Dies ist auch deswegen erwähnenswert, weil diese Gruppe immerhin ein Viertel des Nettoproduktionswertes der gesamten Investitionsgüterindustrie hervorbringt. Der Maschinenbau, dessen Bedeutung noch etwas größer ist als die der Elektrotechnik, zeigt dieselben Tendenzen wie die gesamte Investitionsgüterindustrie, wenngleich in der gesamten Zeit seit 1967 in ausgeprägterem Maße. Für den Schiffbau als dritter großer Gruppe gilt, allerdings unterdurchschnittlich, dasselbe. Mit einer Expansionsrate von rd. 8,8 % liegt er im Jahre 1969 ein-

Tabelle 4                      Daten zur Entwicklung der Industrie in Hamburg 1967 bis 1969  
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Art der Angaben	Einheit	Januar bis September			Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	
		1967	1968	1969	1968	1969
		1	2	3	4	5
Beschäftigte .....	Anzahl MD	202 938	202 773	208 856	— 0,1	+ 3,0
Geleistete Arbeiterstunden .....	1000 Std.	194 115	192 001	195 125	— 1,1	+ 1,6
Bruttosumme der Löhne und Gehälter ...	Mio. DM	1 812,5	1 930,6	2 154,1	+ 6,5	+ 11,6
Index der industriellen Produktion .....	1962 = 100	109,5	114,8	119,1	+ 4,8	+ 3,7
davon						
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie .....	1962 = 100	118,2	127,1	126,0	+ 7,5	— 0,9
Investitionsgüterindustrie .....	1962 = 100	105,8	106,1	120,1	+ 0,3	+ 13,2
Verbrauchsgüterindustrie .....	1962 = 100	102,7	110,2	117,5	+ 7,3	+ 6,6
Nahrungs- und Genussmittelindustrie .....	1962 = 100	104,6	109,4	110,1	+ 4,6	+ 0,6
Mineralölverarbeitung .....	1962 = 100	125,4	127,9	121,2	+ 2,0	— 5,2
NE-Metallindustrie .....	1962 = 100	108,3	129,0	135,4	+ 19,1	+ 5,0
Maschinenbau .....	1962 = 100	98,8	100,9	113,3	+ 2,1	+ 12,3
Schiffbau .....	1962 = 100	104,6	104,9	113,5	+ 0,3	+ 8,2
Elektrotechnik .....	1962 = 100	115,6	113,4	128,9	— 1,9	+ 13,7
Chemische Industrie .....	1962 = 100	109,1	127,9	138,2	+ 17,2	+ 8,1
Gummi und Asbest verarbeitende Industrie .....	1962 = 100	100,3	125,3	129,9	+ 24,9	+ 3,7
Arbeitsproduktivität <sup>1)</sup> .....	1962 = 100	140,4	148,7	151,9	+ 5,9	+ 8,2

<sup>1)</sup> Arbeitsproduktivität =  $\frac{\text{Index der industriellen Produktion (1950 = 100)}}{\text{Meßziffer der geleisteten Arbeitsstunden (1950 = 100)}} \cdot 100$

deutig unter dem Anstieg des gesamten Investitionsgüterbereiches (rd. 13 %).

Der konjunkturelle Prozeß in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie weicht teilweise vom allgemeinen Verlauf ab. Obwohl auch dieser Sektor vom Abschwung des Jahres 1967 nur schwach betroffen wurde, zeigte er 1968 einen Anstieg, der über dem Durchschnitt der gesamten Industrie lag. Im laufenden Jahr hingegen liegt sein Ergebnis sogar unter dem des Vorjahres. Diese Tendenz deutete sich gegen Ende 1968 bereits an.

Im Gegensatz dazu übersteigt das Produktionswachstum der Verbrauchsgüterindustrie dasjenige der gesamten Industrie, wie dies auch schon 1968 der Fall war.

Der in Hamburg bedeutsame Bereich der Nahrungs- und Genußmittelindustrie weist im Jahre 1969 nur eine sehr geringfügige Erhöhung auf, nachdem er trotz einer deutlichen Ausweitung der Erzeugung auch schon im Jahre 1968 unter dem Gesamtdurchschnitt der Industrie lag.

#### Beträchtliche Produktionsfortschritte

Angeichts der nur bescheidenen Zunahme der Gesamtzahl der Arbeiterstunden — für die Angestellten wird die Arbeitszeit nicht erfaßt — wird die Erhöhung der industriellen Erzeugung weitgehend von der Steigerung der Effizienz getragen. Dies ist übrigens in Hamburg schon seit 1957 der Fall, denn in allen Jahren — mit Ausnahme von 1968 und 1969 — ist die Gesamtzahl der geleisteten Arbeiterstunden fortlaufend kleiner geworden. Es muß damit gerechnet werden, daß dieser Trend aufgrund der allgemeinen Arbeitszeitskürzungen und Verringerung der Beschäftigung in der Industrie — bedingt durch arbeitssparende Maßnahmen — sich auch in Zukunft fortsetzen wird. Die Jahre 1968 und 1969 stellen eine Ausnahmeentwicklung als Reaktion auf die Konjunkturdämpfung des Jahres 1967 dar.

Die Arbeitsproduktivität<sup>1)</sup> in der Industrie, die in Hamburg — wie im gesamten Bundesgebiet — langfristig im wesentlichen wegen des erhöhten Kapitaleinsatzes pro Arbeitsplatz zunimmt, wurde auch im Laufe des Jahres 1969 gesteigert. Wenn das Ausmaß mit 2,2 % geringer war als 1967 und 1968, so liegt dies daran, daß 1967 infolge des erhöhten Wettbewerbsdrucks den arbeitssparenden Maßnahmen seitens der Unternehmen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde und daß 1968 infolge der immer höherwerdenden Auslastung der Kapazitäten ein zusätzlicher Rationalisierungseffekt auftrat, der bislang in allen Konjunkturaufschwüngen zu einer beträchtlichen Verbesserung der Leistung pro Arbeitsstunde führte.

#### Ausgeprägtes Umsatzwachstum in der Industrie

Der Umsatz der hamburgischen Industrie hat 1969 gegenüber 1968 noch mehr zugenommen als die Produktion und auch eine höhere Wachstumsrate aufzuweisen als 1968 gegenüber 1967. Besonders hervorstechend ist diese Entwicklung bei den Auslandsumsätzen, die die hohe Steigerung des Jahres 1968 wie-

derholen konnten. Von Januar ab bis September 1969 hat die hamburgische Industrie ein Sechstel ihrer Umsätze mit ausländischer Kundschaft abgewickelt.

Der herausragende Konjunkturaufschwung des Investitionsgütersektors kommt auch in den Umsatzziffern zum Ausdruck, hier allerdings mit einer Steigerung von rd. 29 % noch wesentlich auffallender als beim Produktionsindex. Auch der Anstieg der Verbrauchsgütererzeugung sowie die schwache Entwicklung bei den Grundstoff- und Produktionsmitteln und bei der Nahrungs- und Genußmittelindustrie spiegeln sich im Umsatz wider. Da die beiden letztgenannten Bereiche fast zwei Drittel des Kundenumsatzes der hamburgischen Industrie bestreiten, wirken sich ihre rückläufigen Tendenzen im Gesamtvolumen verhältnismäßig stark aus.

Tabelle 5

Umsätze der Industrie in Hamburg 1968 und 1969  
— in Mio DM —  
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Art der Angaben	Januar bis September		Veränderung	
	1968	1969	in %	absolut
	1	2	3	4
Umsatz <sup>1)</sup> .....	12 203,1	13 019,6	+ 6,7	+ 816,5
davon				
Inlands-				
umsatz ....	10 479,5	10 996,7	+ 4,9	+ 517,2
Auslands-				
umsatz ....	1 723,6	2 022,9	+ 17,4	+ 299,3
Grundstoff- und				
Produktions-				
güterindustrie ..	4 741,8	4 694,4	— 1,0	— 47,4
Investitions-				
güterindustrie ..	3 048,2	3 922,2	+ 28,7	+ 874,0
Verbrauchs-				
güterindustrie ..	816,3	896,9	+ 9,9	+ 80,6
Nahrungs- und				
Genußmittel-				
industrie .....	3 596,6	3 506,0	— 2,5	— 90,6

<sup>1)</sup> ohne Mehrwertsteuer

Das Ergebnis des industriellen Produktionsprozesses, welches sich güterwirtschaftlich in der erzeugten Menge niederschlägt, drückt sich geldwirtschaftlich in der Einkommensbildung aus. So wie die Erzeugung von Gütern zugenommen hat, ist auch die Summe der Löhne und Gehälter 1969 gestiegen, und zwar mit rd. 12 % noch wesentlich stärker als 1968 (7,8 %). Dies war nur zum Teil auf die erhöhte Zahl der Arbeiterstunden zurückzuführen. Den Ausschlag für die Zunahme der Lohn- und Gehaltssumme gab die Steigerung der Tariflöhne und -gehälter.

#### Im Bauhauptgewerbe 1969 erstmals wieder deutliche Expansion

Wie im gesamten Bundesgebiet so ist auch in Hamburg das Bauhauptgewerbe später aus der Talsohle des Jahres 1967 herausgekommen als die Industrie. Abgesehen davon, daß in jenem Wirtschaftsbereich das Konjunkturbarometer weiter nach unten abgesunken war, ist es im Jahre 1968 noch weiter gefallen, wie sowohl der Produktionsindex des Bauhauptgewerbes als auch die Entwicklung der Beschäftigung sowie der Arbeitsstunden ausweisen.

<sup>1)</sup> Arbeitsproduktivität =  $\frac{\text{Index der industriellen Produktion (1950 = 100)}}{\text{Meßziffer der geleisteten Arbeiterstunden (1950 = 100)}} \cdot 100$

Auch der bisherige Verlauf im Jahre 1969 zeigt, daß die Bauwirtschaft sehr viel empfindlicher auf die allgemeine Konjunkturdämpfung reagiert hat als andere Wirtschaftssektoren. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres hat sich zwar der Produktionsindex der Bauwirtschaft gegenüber der gleichen Vorjahreszeit mehr erhöht als derjenige der Industrie, aber angesichts des niedrigen Niveaus der beiden Vorjahre wurden bislang die Ergebnisse der Vor-Rezessionsperiode (1966) noch nicht wieder erreicht. Dies gilt nicht für den Tiefbau, der schon 1968 den Stand des Jahres 1966 überschritten hatte und im laufenden Jahr sogar einen Anstieg von über 10 % verzeichnet.

... mit Differenzierungen in den einzelnen Bereichen

Aufschlußreich sind die unterschiedlichen Tendenzen der einzelnen Sparten der Bauwirtschaft. So spiegelt sich bei der Entwicklung der gewerblichen und industriellen Bauten der Investitionszyklus sehr deutlich wider, weshalb — gemessen an den geleisteten Arbeitsstunden — sowohl die Rückgänge der Jahre 1967 und 1968 als auch die Zunahme im Jahre 1969 überdurchschnittlich ausgeprägt waren. In diesem Zusammenhang darf der Hinweis nicht fehlen, daß die Arbeitsstunden kein völlig realistisches Bild der Verhältnisse vermitteln, weil die Arbeitsproduktivität — je nach dem Mechanisierungs- und Normierungsgrad — in den einzelnen Bausparten unterschiedlich stark wächst.

Im Gegensatz zur Bautätigkeit in der gewerblichen Wirtschaft zeigt der Wohnungsbausektor ein vom allgemeinen Konjunkturverlauf abweichendes Bild. Die Abnahme war im Rezessionsjahr 1967 bei der Erstellung von Wohnungen am geringsten, vergrößerte sich aber 1968 und auch im laufenden Jahr beträchtlich. Dies hängt damit zusammen, daß der Wohnungsbau wegen des verhältnismäßig hohen Einsatzes öffentlicher Mittel und der größeren Abhängigkeit von der Zinsentwicklung auf dem Kapitalmarkt einerseits sowie der Einkommensbildung andererseits weniger konjunkturtauglich ist als die industrielle Bautätigkeit.

Die Entfaltung auf dem Gebiet der öffentlichen und Verkehrsbauten wiederum wird weitgehend bestimmt von den staatlichen Investitionsvorhaben im Hoch-, Straßen- und Tiefbau. Aufgrund der vorhandenen Planungen und der konjunkturpolitischen Maßnahmen hat — im Gegensatz zu allen anderen Sparten — der öffentliche Hochbau bereits im Jahre 1968 deutlich expandiert. Diese Tendenz hat sich im Jahre 1969 nur sehr abgeschwächt fortgesetzt.

Beim Straßenbau hingegen ging die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden seit 1967 fortlaufend zurück, wobei allerdings gerade in diesem Bereich berücksichtigt werden muß, daß wegen des laufend erhöhten Maschineneinsatzes die Verminderung der Leistung sicherlich wesentlich geringer war. Ansonsten hätte der Produktionsindex für den Tiefbau (einschl. Straßenbau) nicht seit 1967 kontinuierlich steigen können. Im sonstigen Tiefbau (z. B. Kanalisation, U- und S-Bahnausbau, Wasserbauten usw.) ist 1969 auch die Zahl der Arbeitsstunden merklich größer geworden.

Aufschwung im Handwerk zeitlich verzögert

Ähnlich wie im Bauhauptgewerbe, so war auch im Handwerk im Jahre 1968 noch kein Zuwachs gegen 1967 zu verzeichnen. Dies ist sowohl aus den Beschäftigtenziffern als auch aus den Handwerksumsätzen zu ersehen. Dabei ist allerdings zu vermerken, daß ein einwandfreier Umsatzvergleich zwischen 1967 und 1968 nicht möglich ist. Die Einführung der Mehrwertsteuer hat die Verwendung der Umsatzangaben für eine Gegenüberstellung der Jahre 1967 bis 1968 weitgehend unbrauchbar gemacht.

Für 1969 kann erwartet werden, daß erstmals wieder eine höhere wirtschaftliche Aktivität im Handwerk herrschen wird. Im ersten Halbjahr betrug die Umsatzsteigerung gegenüber der gleichen Vorjahreszeit 7,3 %, nachdem in den beiden Vorjahren jeweils Rückgänge zu verzeichnen waren.

Die Beschäftigung ist jedoch geringer als zu den entsprechenden Zeitpunkten des Vorjahres. Das gilt sowohl für Ende März als auch für Ende Juni 1969. Die Abnahme der Zahl der Tätigen ist aber — im Vergleich zu den Jahren 1967 und 1968 — schwächer geworden.

Tabelle 6

Daten zur Entwicklung des Bauhauptgewerbes in Hamburg 1967 bis 1969  
(Alle Betriebe)

Art der Angabe	Einheit	Januar bis August			Veränderung gegenüber dem Vorjahr		
		1967	1968	1969	in %		absolut
					1968	1969	1969
		1	2	3	4	5	6
Beschäftigte .....	MD	44 184	42 325	43 809	— 4,2	+ 3,5	+ 1 484
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt .....	in 1000	49 565	46 476	45 590	— 6,2	— 1,9	— 886
davon für							
Wohnbauten .....	in 1000	16 474	15 372	13 497	— 6,7	— 12,2	— 1 875
Gewerbl. und industr. Bauten .....	in 1000	12 572	11 222	12 143	— 10,7	+ 8,2	+ 921
Öffentliche und Verkehrsbauten .....	in 1000	20 519	19 882	19 950	— 3,1	+ 0,3	+ 68
davon im							
Hochbau .....	in 1000	4 273	4 274	4 313	+ 0,0	+ 0,9	+ 39
Straßenbau .....	in 1000	4 101	3 920	3 300	— 4,4	— 15,8	— 620
sonst. Tiefbau .....	in 1000	12 145	11 688	12 337	— 3,8	+ 5,6	+ 649
Prod.-Index Bau insgesamt ..	1962 = 100	101,3	100,3	104,4	— 1,0	+ 4,1	..
davon							
Hochbau .....	1962 = 100	98,7	95,3	95,6	— 3,4	+ 0,3	..
Tiefbau .....	1962 = 100	106,7	110,5	122,1	+ 3,6	+ 10,5	..

Die Gesamtexpansion des Handwerksumsatzes mit 7,3 % im ersten Halbjahr 1969 war im ersten Quartal stärker ausgeprägt (+ 10,8 % gegenüber 1968) als im zweiten Vierteljahr (+ 4,5 % gegenüber 1968).

Die einzelnen Sparten des Handwerks haben daran einen recht unterschiedlichen Anteil. So haben sich die Umsätze beispielsweise in den Holz- und Metallhandwerken sehr kräftig gesteigert, während in den Sektoren Bau und Bekleidung Abnahmen gegenüber 1968 zu verzeichnen sind. In der Nahrungsmittelbranche ergibt sich überhaupt keine Veränderung. Wenn man berücksichtigt, daß auch in diesem Sektor die Preise angestiegen sind, war der preisbereinigte Umsatz demnach rückläufig.

Die Beschäftigung ist gegenüber 1968 nur in der Sparte Metall angewachsen. In allen anderen Handwerkszweigen hat sie sich verringert, am deutlichsten in der Bekleidungsbranche. Sicher ist die allgemeine Überforderung des Arbeitsmarktes einer der Hauptgründe dafür, daß die Beschäftigungslage im Handwerk sich nicht verbesserte.

### Gute Apfelernte im Alten Land – Vermehrte Zufuhren von Fleischwaren

Im Erwerbsobstbaugebiet des Alten Landes (3. Meile) übertraf nach vorläufigen Ermittlungen die Apfelernte das Vorjahresergebnis um etwa ein Drittel. In den übrigen Standorten wurde das Ergebnis des Vorjahres dagegen nur geringfügig übertroffen. Die Birnenernte brachte – nach den Rekorderträgen des Jahres 1968 – ein gutes Durchschnittsergebnis. Die Ernte an Süßkirschen veränderte sich gegenüber 1968 kaum, die von Sauerkirschen ging um etwa ein Drittel zurück.

Die Ernte an Freilandgemüse war infolge von Anbau-einschränkungen und einer Abnahme der Durchschnittserträge aufgrund des langen Winters und des darauf folgenden trockenen Sommers im Jahre 1969 rückläufig. Eine erhebliche Ausdehnung – hier liegen nur vergleichbare Werte für 1966 und 1969 vor – weist der Anbau von Blumen und Zierpflanzen in Unterglasanlagen aus. So ergab sich in den drei Jahren eine Ausdehnung der Grundfläche um 37 % auf 160 ha, wovon über vier Zehntel für Blumen zum Schnitt genutzt werden. Die Produktion von Topfpflanzen (einschl. Halbfertigware und Jungpflanzen) betrug 1969 über 50 Millionen Stück.

Bis einschl. September haben sich die Zufuhren von Rindern zum Schlacht- und Viehmarkt leicht erhöht, während sie bei Kälbern und Schweinen deutlich hinter den Ergebnissen der gleichen Vorjahresmonate zurückblieben. Der hierdurch bedingte Rückgang des Fleischanfalls aus Schlachtungen wurde durch erhöhte Zufuhren von Fleisch- und Fleischwaren jedoch mehr als ausgeglichen, so daß sich für die verfügbare Fleischmenge für die Monate Januar bis einschließlich September eine Zunahme um etwa 2 % ergibt. Die verfügbare Fleischmenge dürfte für 1969 bei etwa 130 000 t liegen.

### Erhebliches Umsatzplus im Handel

Die Hochkonjunktur des Jahres 1969 führte auch im Handel zu beachtlichen Umsatzsteigerungen. So wurden in den Monaten bis September im Einzel-

handel 5,06 Mrd. DM umgesetzt. Damit konnte dieser Wirtschaftszweig bei annähernd gleichem Beschäftigtenstand einen Zuwachs von 10,8 % gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum verbuchen und übertraf die bereits positive Entwicklung des Jahres 1968 beträchtlich. Am besten verlief die Umsatzentwicklung in den Warenhäusern und im Versandhandel, bei denen eine weit überproportionale Zuwachsrate (+17,0 %) erzielt wurde. Aber auch der Fach-einzelhandel lag in den ersten neun Monaten dieses Jahres mit einer durchschnittlichen Umsatzsteigerung von 8,3 % noch verhältnismäßig günstig, wenn man bedenkt, daß im Vorjahr fast das gesamte Plus im Einzelhandel von den Warenhäusern und dem Versandhandel getragen wurde, während bei den Fach-einzelhandelsgeschäften so gut wie kein Anstieg verzeichnet werden konnte. Die beigefügte grobe Waren-gliederung zeigt, daß die Umsatzsteigerungen 1969 ziemlich gleichmäßig aufgetreten sind. Die Schwankungen lagen zwischen Hausrat und Wohnbedarf (+13,4 %) und den sonstigen Waren (+13,5 %) auf der einen Seite und den Nahrungs- und Genußmitteln (+9,1 %) und Bekleidung, Wäsche, Schuhen (+9,7 %) andererseits.

Die optimistischen Erwartungen für das diesjährige Weihnachtsgeschäft in Verbindung mit dem bisher vorliegenden Zahlenmaterial lassen vermuten, daß die Zuwachsraten für das gesamte Jahr 1969 die der ersten neun Monate noch übertreffen werden. Das Jahresergebnis wird voraussichtlich mit einem Gesamtumsatz im Einzelhandel von rund 7,5 Mrd. DM abschließen.

Tabelle 7

### Umsätze im Groß- und Einzelhandel in Hamburg 1968 und 1969 — in Mio DM —

Wirtschafts-gliederung	Januar bis September		Veränderung	
	1968	1969	in %	absolut
	1	2	3	4
Groß- und Außenhandel ..	17 520	19 850	+ 13,3	+ 2 330
davon				
Außenhandel ....	11 962	13 440	+ 12,4	+ 1 478
Binnen-großhandel	5 558	6 410	+ 15,3	+ 852
Einzelhandel ...	4 568	5 062	+ 10,8	+ 494
davon				
Nahrungs- und Genuß-mittel .....	1 668	1 820	+ 9,1	+ 152
Bekleidung, Wäsche, Schuhe ...	1 272	1 395	+ 9,7	+ 123
Hausrat und Wohnbedarf	404	458	+ 13,4	+ 54
Sonstige Waren ....	1 224	1 389	+ 13,5	+ 165

Noch stärker verlief der Anstieg bei den Groß- und Außenhandelsunternehmen. Hier wurde in den ersten neun Monaten eine Wachstumsrate von 13,3 % erwirtschaftet. Der Umsatz stieg dadurch auf 19,85 Mrd. DM. Dabei hatte der Binnengroßhandel mit einem Zuwachs von 15,3 % das beste Ergebnis aufzuweisen, während die Umsatzsteigerungen bei den schwerpunktmäßig Außenhandel betreibenden Firmen 12,4 % betrugen.



Das zur Verfügung stehende statistische Material ist hier jedoch nicht ausreichend, um eine Prognose des Jahresergebnisses zu ermöglichen. Es dürfte sehr schwer sein, den Einfluß der in kurzen Abständen aufeinander folgenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen (Aufhebung des Absicherungsgesetzes, Freigabe der Wechselkurse, Aufwertung sowie ihre flankierenden Maßnahmen und Erlaß der Ausgleichsabgabenverordnung) auf den Außenhandel abzuschätzen, der in Hamburg das gesamte Großhandelsergebnis maßgebend beeinflusst.

### Belebung im Fremdenverkehr

Nachdem im Vorjahr sowohl bei den Gästen als auch bei den Übernachtungen ein Rückgang zu verzeichnen war, brachten die ersten neun Monate dieses Jahres dem hamburgischen Fremdenverkehr wieder positive Ergebnisse. Die Zahl der Gäste erreichte dabei knapp 1,2 Millionen, was einer Zunahme um 6,6 % entspricht. Bei dieser und den folgenden Zahlen ist zu beachten, daß die Gäste und Übernachtungen auf Campingplätzen, in Jugendherbergen, Heimen und Privatquartieren nicht enthalten sind. Erfreulich ist, daß auch die Zahl der Ausländer, die im Vorjahr besonders stark rückläufig war, mit 4,6 % auf 400 000 wieder beachtlich gestiegen ist, wobei der stärkste Anstieg bei den Besuchern aus den EFTA-Ländern zu verzeichnen war. Ebenso stark war der Zuwachs bei den Übernachtungen (+6,6 %). Bis einschließlich September wurden nahezu 2,2 Mio Übernachtungen, darunter 743 000 ausländischer Gäste (+6,2 %) registriert. Als Schätzergebnis für das gesamte Jahr 1969 ist mit knapp 1,5 Mio Gästen und nicht ganz 2,9 Mio Übernachtungen zu rechnen.

Diese Belebung im Fremdenverkehr läßt sich auch aus der repräsentativen Umsatzstatistik im Gastgewerbe ablesen. Während sich für das Gaststättengewerbe von Januar bis September bei einem Umsatz von 320 Mio DM nur eine Umsatzsteigerung von 2,3 % errechnen läßt, lag die Zuwachsrate im Beherbergungsgewerbe immerhin bei 8,8 % (der reine Übernachtungsumsatz stieg sogar um 10,6 %). Der absolute Umsatz im Beherbergungsgewerbe betrug bis Ende September rund 114 Mio DM und dürfte bis zum Jahresende auf 155 Mio DM anwachsen. Beim Gaststättengewerbe wird das voraussichtliche Umsatzergebnis für 1969 bei rund 433 Mio DM liegen, so daß das gesamte Gastgewerbe 588 Mio DM Jahresumsatz erreichen kann und damit eine Wachstumsrate von 3,9 % erzielt.

### Neuer Umschlagrekord im Hamburger Hafen

Vom allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung hat auch der Umschlag im Hamburger Hafen profitiert. So wurden in den ersten zehn Monaten insgesamt 33,3 Mio t Güter geladen oder gelöscht. Diese Zunahme von 6,8 % ist um so bemerkenswerter, als sie gegenüber dem bereits sehr hohen Vorjahresergebnis erzielt wurde. An diesem neuen Höchststand war der Empfang mit 24,7 Mio t (+ 6,3 %) und der Versand mit 8,6 Mio t (+ 8,2 %) beteiligt.

Allerdings ist der Anstieg überwiegend auf eine starke Zunahme des Massengutumschlags um 9,9 % auf knapp 22,3 Mio t zurückzuführen, während bei dem für einen Hafen besonders interessanten Sack-

Tabelle 8

### Güterverkehr über See in Hamburg 1968 und 1969 — in 1000 t —

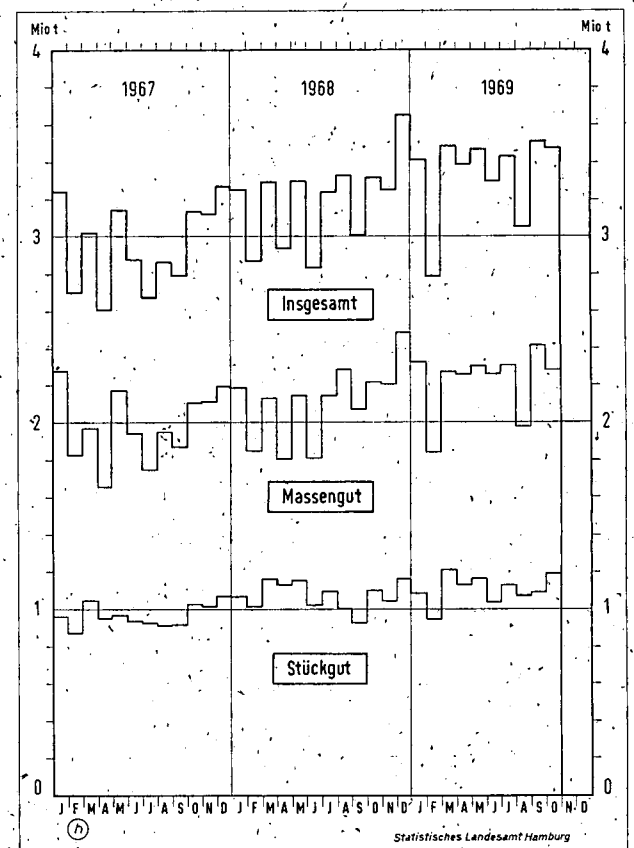
Art der Angaben	Januar bis Oktober		Veränderung	
	1968	1969	in %	absolut
	1	2	3	4
Gesamtumschlag	31 180	33 299	+ 6,8	+ 2 119
davon				
Stückgut	10 659	11 041	+ 3,6	+ 382
Massengut	20 521	22 258	+ 9,9	+ 1 737
Empfang	23 250	24 716	+ 6,3	+ 1 466
davon				
Stückgut	5 916	5 952	+ 0,6	+ 36
Massen-				
gut	17 334	18 764	+ 8,2	+ 1 430
Versand	7 930	8 583	+ 8,2	+ 653
davon				
Stückgut	4 743	5 089	+ 7,3	+ 346
Massen-				
gut	3 187	3 494	+ 9,6	+ 307

und Stückgut mit etwas mehr als 11,0 Mio t nur ein Plus von 3,6 % erreicht wurde. Dies ist unter anderem durch den Süfruchtumschlag bedingt, der bis einschließlich Oktober um 22 % gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum zurückging. Innerhalb der Massengutpositionen war ein besonders großer Zuwachs bei Kohle und Koks (+ 29 %) bei Mineralölprodukten (+ 20 %) und bei den Ölfrüchten (+ 18 %) zu verzeichnen, während das Rohöl mit - 3 % zwischen Januar und Oktober ebenso rückläufig war wie der Getreideverkehr (- 5 %).

Bei der Projektion des bisher zur Verfügung stehenden Zahlenmaterials auf das Gesamtergebnis für

Schaubild 5

### Der Güterverkehr über See in Hamburg 1967 bis 1969 — monatlich —



1969 wird man berücksichtigen müssen, daß das letzte Vierteljahr 1968 einen ungewöhnlich starken Massengutumschlag brachte, der voraussichtlich in diesem Jahr nicht wieder erreicht werden kann. Dadurch wird der geschätzte Gesamtumschlag für 1969 mit etwa 40,5 Mio t eine Zuwachsrate von knapp 5 % aufweisen. 27,2 Mio t oder zwei Drittel aller umgeschlagenen Gütermengen dürften dabei auf Massengut und 13,3 Mio t auf Sack- und Stückgüter entfallen.

### Leichter Rückgang im Binnenschiffsverkehr

Die Binnenschifffahrt beförderte zwischen Januar und September dieses Jahres knapp 7,5 Mio. t Güter von und nach Hamburg. Damit ergibt sich gegenüber 1968 ein Rückgang von 3,8 %. Hierzu hat einmal der strenge Winter, der die Schifffahrt auf der Oberelbe zu Beginn dieses Jahres einige Wochen zum Erliegen brachte, beigetragen, andererseits aber auch der ungewöhnlich lang andauernde Hochsommer mit seinen geringen Wasserständen. Wahrscheinlich können die restlichen Monate das Ergebnis noch leicht verbessern, das Vorjahresergebnis von 10,6 Mio t wird jedoch wohl nicht ganz erreicht.

### Kontinuierlicher Anstieg im Luftverkehr

Auch 1969 setzte sich die ansteigende Tendenz im Luftverkehr des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel ungebrochen fort. In den Monaten Januar bis Oktober wurden mehr als 2,2 Mio angekommene und abgeflogene Fluggäste (ohne Transit) registriert, was einer Zunahme von 12,1 % gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum entspricht. Die Zahl der Starts und Landungen von Flugzeugen hat dagegen nur um 3,4 % zugenommen. Hierin spiegelt sich einmal der Trend zu größeren Flugzeugen, zum anderen aber auch eine bessere durchschnittliche Auslastung vor allem als Folge einer Ausweitung des Pauschalflugreiseverkehrs wider. Auch der Frachtverkehr ist mit einer Zuwachsrate von 6,8 % auf 20 400 t in den ersten zehn Monaten ebenso angewachsen wie das Luftpostaufkommen (+ 8,9 %, 5 600 t).

Wenn nicht widrige Wetterbedingungen in den letzten Monaten einen Tendenzumschwung bewirken, ist damit zu rechnen, daß das Jahresergebnis 1969 mit knapp über 2,5 Mio beförderten Personen, mit einem Luftfrachtaufkommen von voraussichtlich 25 000 t und rund 7 200 t beförderter Luftpost neue Höchstmarken erreichen wird.

### Öffentlicher Personennahverkehr erstmalig gestiegen

Bis zur Schaffung des Hamburger Verkehrsverbundes war die Zahl der im öffentlichen Nahverkehr beförderten Personen Jahr für Jahr stark rückläufig. Nachdem diese Entwicklung im Vorjahr bereits zum Stillstand kam, ist 1969 erstmalig eine Zunahme der Personenbeförderungsfälle zu verzeichnen. In den ersten neun Monaten dieses Jahres wurden 424,3 Millionen beförderter Personen registriert, was einen Anstieg von knapp 9 Millionen (2,1 %) bedeutet. Dies ist in erster Linie auf die positive Entwicklung bei den Schnell- und Vorortbahnen (+ 2,8 %) sowie im Kraftomnibusverkehr (+ 3,7 %) zurückzuführen. Die Ergebnisse der Schifffahrt (nicht zuletzt wegen des strengen Winters 1968/69) und der Straßenbahn (we-

gen Angebotsverlagerungen zu den anderen Verkehrsmitteln) sind dagegen weiterhin gesunken. Da nicht mit außergewöhnlichen „Einbrüchen“ in den letzten Monaten zu rechnen ist, wird die Zuwachsrate von 2,1 % auch im gesamten Jahresergebnis 1969 erreicht werden können. Die Gesamtzahl der beförderten Personen wird sich damit voraussichtlich auf rund 576 Millionen belaufen. Das im Verkehrsverbund erzielte Ergebnis wird in Relation zum Vorjahr sogar noch etwas günstiger aussehen, da sich der nicht im Verbund enthaltene Gelegenheitsverkehr nicht so günstig entwickelt hat und die Beförderungszahlen bei den Nichtverbundunternehmen sogar rückläufig waren.

Tabelle 9

Mit Hamburger Verkehrsmitteln beförderte Personen  
1968 und 1969  
— Betriebszweig-Beförderungsfälle in 1000 —

Verkehrsmittel	Januar bis September		Veränderung	
	1968	1969	in %	absolut
	1	2	3	4
Schnell- u. Vorortbahnen <sup>1)</sup> ..	227 918	234 311	+ 2,8	+ 6 393
Kraftomnibusse	126 528	131 263	+ 3,7	+ 4 735
Straßenbahn ...	50 331	48 754	— 3,1	— 1 577
Schifffahrt <sup>2)</sup> ....	10 686	9 984	— 6,6	— 702
Insgesamt .....	415 463	424 312	+ 2,1	+ 8 849

<sup>1)</sup> S- und U-Bahnen, nichtbundeseigene Eisenbahnen. — <sup>2)</sup> Hafen- und Alsterschifffahrt.

### Erneute Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes

Bei der jährlichen Bestandsauszählung wurden am 1. Juli für Hamburg 444 000 Kraftfahrzeuge — darunter rund 400 000 Personen- und Kombinationskraftwagen — nachgewiesen. Damit hat sich der Fahrzeugbestand gegenüber 1968 um 4 % vergrößert. Im Durchschnitt ist heute bereits jeder vierte Hamburger Besitzer eines eigenen Kraftfahrzeuges.

Die erzielte Zuwachsrate von 4 % ist zwar höher als in den unter stärkerem Rezessionseinfluß stehenden Vorjahren. Sie berücksichtigt jedoch noch das verhältnismäßig schwache zweite Halbjahr 1968 und spiegelt so die rapide Zunahme des Motorisierungsgrades in diesem Jahr nur unvollkommen wider. Nimmt man die Zahl der Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge in den ersten neun Monaten dieses Jahres, so ergibt sich gegenüber dem gleichen Zeitraum 1968 ein Anstieg um 24 %. Offensichtlich wird nunmehr teilweise ein in den Rezessionsjahren aufgestauter Nachholbedarf realisiert. Eine gewisse Wachstumsbeschleunigung erscheint daher auch für die nächste Zukunft wahrscheinlich.

### Nach vorübergehendem Rückgang Wiederanstieg der Straßenverkehrsunfälle im 2. Halbjahr

Die Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle dieses Jahres läßt sich nur schwer beurteilen. Bis Ende Oktober ereigneten sich in Hamburg 9 272 Personenschadensunfälle mit 12 432 Verunglückten. Diese Ergebnisse bedeuten eine Abnahme von jeweils 3,9 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Diese erfreuliche Tatsache wird jedoch wesentlich getrübt bei einer Analyse der Monatsergebnisse im

Zeitablauf. Läßt man einmal den Einfluß unterschiedlicher Witterungsbedingungen außer Betracht, so deuten die Zahlen vor allem darauf hin, daß der Rückgang der Unfallzahlen als Folge der Anwendung des Bußgeldkatalogs ab 1. 1. 1969 interpretiert werden muß. Besonders in den Anfangsmonaten dieses Jahres passierten vergleichsweise erheblich weniger Unfälle. So konnte Ende Juli noch ein Rückgang von 9,5 % registriert werden. Von der Jahresmitte ab wurden die Monatsergebnisse von 1968 jedoch wieder erreicht beziehungsweise sogar übertroffen. Wie bei so vielen gesetzlichen Maßnahmen scheint die abschreckende Wirkung im Zeitablauf erheblich nachzulassen. Es steht daher zu befürchten, daß trotz der positiven Entwicklung im 1. Halbjahr die Unfallzahlen von 1968 mit rund 11 600 Personenschadensunfällen und 15 600 Verunglückten in etwa wieder erreicht oder nur noch geringfügig unterschritten werden.

### Über 7 Milliarden DM Sparguthaben

Von Januar bis September 1969 wurden die Spareinlagen bei den Kreditinstituten um 290 Millionen DM oder 4,4 % aufgestockt. Sie erreichten damit einen Bestand von 6,9 Milliarden DM. Bis zum Jahresende dürfte die 7-Milliarden-Grenze überschritten sein, zumal sich, wie die Erfahrung zeigt, in den letzten Monaten des Jahres das Sparvolumen überproportional vergrößert. Im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahreszeiträumen hat sich jedoch die Zuwachsrate merklich abgeschwächt; sie betrug in den ersten neun Monaten 1968 noch 5,1 %, 1967 5,2 %, 1966 7,5 % und 1965 sogar noch 8,1 %. Angesichts der gegenwärtigen Hochkonjunktur mit steigenden Maseneinkommen entspricht dieser Tatbestand nicht ganz den Erwartungen. Wahrscheinlich ist er in der Hauptsache mit gewissen Strukturverschiebungen bei den Sparformen zu erklären. Denn neben das Kontensparen tritt neuerdings immer mehr das Wertpapiersparen (Investmentzertifikate, Schuldverschreibungen, Sparbriefe u.a.m.).

In welchem Ausmaße die liquide Spielart der Vermögensanlage durch die wirtschaftliche Entwicklung und eine sparerfreundliche Gesetzgebung mittelfristig gefördert wurde, geht daraus hervor, daß 1966 der Einlagenbestand noch 5,1 Milliarden DM ausmachte und sich demnach seither um 35 % erhöht hat. Die Sparguthaben im Bundesgebiet sind in derselben Zeit um 39 % auf 177 Milliarden DM angestiegen.

### Öffentliche Verschuldung erstmals seit der Währungsreform rückläufig

Die rückläufige Entwicklung des Schuldenstandes der Freien und Hansestadt Hamburg in den ersten neun Monaten 1969 war einerseits beeinflusst durch die kräftig gestiegenen Steuereinnahmen, andererseits durch fiskalische Maßnahmen zur Dämpfung des anhaltenden Konjunkturauftriebs. Hinzu kam, daß die Bundesbank u. a. durch Heraufsetzung des Diskontsatzes, Verteuerung der Lombardkredite und Erhöhung der Mindestreservesätze eine restriktive Kreditpolitik betrieb.

Der Schuldenstand ging 1969 kontinuierlich zurück; während er Ende 1968 noch bei 3 289 Mio DM lag, verminderte er sich bis zum 31. 3. 1969 um 20 Mio DM, nahm bis zum Schluß des ersten Halbjahres 1969

Tabelle 10

### Spareinlagen bei Kreditinstituten in Hamburg und im Bundesgebiet 1966 bis 1969

Stand am Jahresende	Hamburg		Bundesgebiet	
	Mio DM	1966 = 100	Mio DM	1966 = 100
	1	2	3	4
1966 .....	5 144	100	127 112	100
1967 .....	5 837	113	144 672	114
1968 .....	6 560	128	166 110	131
1969 <sup>1)</sup> .....	6 947	135	177 077 <sup>2)</sup>	139

<sup>1)</sup> Hamburg Ende September, Bundesgebiet Ende August. — <sup>2)</sup> vorläufig.

um weitere 36 Mio DM ab und erreichte im dritten Quartal mit 3 213 Mio DM den bisher niedrigsten Stand dieses Jahres. Ganz in dieses Bild paßt, daß von den im Haushaltsplan 1969 veranschlagten 330 Mio DM Kreditmarktmitteln bis zum 30. 9. 1969 lediglich 5 Mio DM kassenmäßig realisiert zu werden brauchten. Da beabsichtigt ist, bis zum Jahresende den Kreditspielraum zwar etwas stärker, aber immer noch weit unter dem Soll auszuschöpfen und auch in Zukunft beachtliche Tilgungszahlungen zu leisten, kann damit gerechnet werden, daß der Schuldenstand am 31. 12. 1969 etwa in der sich schon Ende September abzeichnenden Größenordnung von 80 Mio DM unter den des zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres festgestellten absinken wird. Das wäre dann das erste Mal seit der Währungsreform, daß sich die öffentliche Schuld reduzierte!

Die vierteljährliche Berichterstattung über den Schuldenstand der öffentlichen Haushalte von Bund, Lastenausgleichsfonds, Ländern, Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern, Landkreisen und Bezirksverbänden läßt insgesamt gesehen bis zum 30. Juni 1969 ebenfalls einen leichten Schuldenrückgang gegenüber dem Stand am 31. Dezember 1968 erkennen.

### Höchste Zuwachsrate bei den Hamburg verbliebenen Steuereinnahmen seit 1961

Die Hochkonjunktur hat sich auch sehr ertragsteigernd auf das Steueraufkommen ausgewirkt. Insgesamt wurden in den ersten neun Monaten des Jahres 1969 10,3 Mrd. DM an Steuern aufgebracht; das sind 1,1 Mrd. DM oder 12,0 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bis zum Jahresende dürften schätzungsweise alles in allem 14,5 Mrd. DM den Steuerkassen zugeflossen sein. Von dieser enormen Summe wird Hamburg nur etwa jede fünfte Mark für sich behalten können, weil die Bundessteuern ganz, die Landessteuern zum Teil an den Bund abzuführen sowie bedeutende Beiträge zum Länderfinanzausgleich und an den Lastenausgleichsfonds zu zahlen sind. In den ersten drei Quartalen 1969 vereinnahmte Hamburg endgültig rund 2,1 Mrd. DM, was einem Plus von 224 Mio DM oder 12,2 % entspricht. Alles spricht dafür, daß sich diese Zuwachsrate bis zum Jahresende mindestens halten, wenn nicht sogar etwas verstärken wird. Die Hamburg verbleibenden Steuereinnahmen werden somit 1969 eine Zuwachsrate zu verzeichnen haben, die seit 1961 mit Abstand am höchsten ausfällt.

Spitzenreiter unter allen Steuerarten ist die Einfuhrumsatzsteuer, eine Bundesabgabe auf Importe, deren Aufkommen in den ersten neun Monaten 1969 um 39,8 % angewachsen ist. An zweiter Stelle folgt die

eigentliche Umsatz-(Mehrwert-)steuer mit einer Zunahme von 24,0 %. Dieses Mehraufkommen ist zurückzuführen auf die durch den Wirtschaftsaufschwung vermehrten Umsätze, die ab 1. Juli 1968 heraufgesetzten Steuersätze, den Abbau der Entlastungsbeträge für das Vorratsvermögen und auf Einnahmen aus der Sonderumsatzsteuer. Wenn man die nicht veranlagte Steuer vom Ertrag außer Acht läßt, dann wurde bei der Körperschaftsteuer für den Zeitraum von Januar bis September 1969 mit 16,1 % die dritthöchste Zuwachsrate verbucht. Beinahe ebenso groß war das Aufkommenplus der Lohnsteuer mit 16,0 %, Resultante der nach wie vor anhaltenden außergewöhnlich guten Beschäftigungslage. Die Lohn- und Gehaltserhöhungen in fast sämtlichen Bereichen der Privatwirtschaft und des Staates und die sich dadurch stärker auswirkende Steuerprogression finden im Lohnsteueraufkommen ihren deutlichsten Ausdruck.

Tabelle 11

**Steueraufkommen in Hamburg 1968 und 1969**  
— in Mio DM —

Steuerarten	Januar bis September		Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
	1968	1969	in %	absolut
	1	2	3	4
Bundessteuern . darunter	6 131	6 892	12,4	761
Umsatzsteuer . . . . .	901	1 117	24,0	216
Einfuhrumsatzsteuer . . . . .	896	1 253	39,8	357
Mineralölsteuer . . . . .	3 067	3 229	5,3	162
Landessteuern . darunter	2 584	2 905	12,4	321
Lohnsteuer veranlagte Einkommensteuer . . . . .	1 015	1 177	16,0	162
Körperschaftsteuer	658	685	4,1	27
Gemeindesteuern . . . . .	428	497	16,1	69
darunter	515	537	4,2	22
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital . . . . .	390	403	3,3	13
Bundes-, Landes- und Gemeindesteuern insgesamt . . . . .	9 230	10 334	12,0	1 104
darunter Hamburg verbliebene Steuereinnahmen	1 845	2 069	12,2	224

Das Wachstumstempo des Steueraufkommens im Bundesgebiet hat das Hamburgs noch erheblich übertraffen. Die reinen Bundessteuern hatten in den ersten drei Quartalen einen Anstieg um 20,5 % (Hamburg 12,4 %), die Steuern vom Einkommen um 14,3 % (Hamburg 12,7 %) zu verzeichnen. Rekordähnlichen Charakter nahmen die Zuwachsraten einzelner Steuerarten an: 41,7 % bei der Umsatzsteuer, 53,2 % bei der Einfuhrumsatzsteuer, 19,2 % bei der Lohnsteuer und 27,3 % bei der Körperschaftsteuer.

**Abgeschwächter Wohnungsbau**

In den miteinander verglichenen Zeiträumen, die jeweils 12 Monate umfassen, haben sich die Baugenehmigungen und die Baufertigstellungen recht unterschiedlich entwickelt.

Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum wurden 148 oder 6,7 % weniger Gebäude und 2 464 oder 16,3 % weniger Wohnungen genehmigt. Im Nichtwohnungsbau hat sich demgegenüber die Zahl der genehmigten Gebäude um 38 = 3,5 % vermindert, das Volumen (der umbaute Raum) jedoch um 496 000 cbm = 10,7 % erhöht. Das bedeutet, daß 1968/69 im Durchschnitt kleinere Wohngebäude und größere Nichtwohngebäude genehmigt wurden als in den 12 davorliegenden Monaten:

Tabelle 12

**Baugenehmigungen und Baufertigstellungen in Hamburg 1968 und 1969**

Art der Angaben	September 1967 bis August 1968	September 1968 bis August 1969	Veränderung	
	1	2	in %	absolut
	1	2	3	4
<b>Baugenehmigungen</b>				
Wohngebäude . . . . .	2 216	2 364	+ 6,7	+ 148
Nichtwohngebäude . . . . .	1 074	1 036	— 3,5	— 38
Umbauter Raum der Nichtwohngebäude (1000 cbm) . . . . .	4 643	5 139	+ 10,7	+ 496
Wohnungen <sup>1)</sup>	15 077	12 613	— 16,3	— 2 464
<b>Baufertigstellungen</b>				
Wohngebäude . . . . .	3 077	2 673	— 13,1	— 404
Nichtwohngebäude . . . . .	1 008	1 061	+ 5,3	+ 53
Umbauter Raum der Nichtwohngebäude (1000 cbm) . . . . .	4 877	4 738	— 2,9	— 139
Wohnungen <sup>1)</sup>	17 562	16 833	— 4,2	— 729

<sup>1)</sup> in Wohn- und Nichtwohngebäuden.

Die effektive Bauleistung im betrachteten Zeitraum wird indessen zutreffender an den Baufertigstellungen gemessen. Hier schneidet der Wohnungsbau günstiger ab. Zwar ist die Zahl der errichteten Wohngebäude um 404 Einheiten = 13,1 % zurückgegangen, doch hat sich dieser Rückgang nur schwach bei der Zahl der fertiggestellten Wohnungen bemerkbar gemacht: diese ist lediglich um 729 zurückgegangen, was einem Minus von 4,2 % entspricht. Im Nichtwohnungsbau steht dem Anstieg der Gebäude um 53 Einheiten = 5,3 % eine Verringerung des Volumens um 139 000 cbm = 2,9 % gegenüber. Bei den Baufertigstellungen ist damit die umgekehrte Tendenz wie bei den Baugenehmigungen zu beobachten: 1968/69 wurden durchschnittlich größere Wohngebäude und kleinere Nichtwohngebäude fertiggestellt als im Vergleichszeitraum 1967/68.

Die Entwicklung des Wohnungs- und des Nichtwohnungsbaus macht deutlich, daß er in den miteinander verglichenen Zeiträumen noch nicht in dem gleichen Maß wie die übrige Wirtschaft an dem Aufschwung der Konjunktur teilgenommen hat.

## Weniger vergebene Mittel im Tiefbau

Die Auftragsvergaben der öffentlichen Hand im Tiefbau (mit einem Einzelauftragswert von mindestens 25 000 DM) haben im Zeitraum Oktober 1968/September 1969 den Stand von Oktober 1967/September 1968 nicht wieder erreichen können. Sie sind von 632,3 um fast 200 auf 432,9 Mio DM beträchtlich zurückgegangen; das bedeutet eine Minderung um 31,5 %. Dieser Rückgang ist vor allem darauf zurückzuführen, daß im 2. Vierteljahr 1968 für das Projekt der Elbeuntertunnelung Tiefbauaufträge in der Größenordnung von 250 Mio DM vergeben wurden. Die Tiefbautätigkeit in Hamburg ist nach wie vor sehr lebhaft. Das hängt vor allem mit den großen Verkehrsprojekten sowie den wasser- und versorgungswirtschaftlichen Tiefbauten zusammen, die in Hamburg verwirklicht werden. Dazu gehören u. a.: BAB Hamburg-Flensburg einschließlich neuer Elbtunnel, Nahverkehrsnetz (S- und U-Bahn), Straßen- und Straßenbrückenbauten, Tiefbauten der Bundeswasserstraßen und Häfen, Hochwasserschutzbauten, Stadtentwässerung sowie Fernheizungsnetz der HEW.

## Weiter stark ansteigende Wohngelder

Die aus der Wohngeldstatistik vorliegenden Ergebnisse lassen erkennen, daß sich die in Hamburg bisher schon steigende Entwicklung auch im ersten Halbjahr 1969 fortgesetzt hat. Von 7,17 Mio DM im ersten Halbjahr 1968 über 8,65 Mio DM im zweiten Halbjahr 1968 haben sich die Miet- und Lastenzuschüsse auf 9,98 Mio DM erhöht; das entspricht einem Mehr von 20,6 % und von 15,4 % jeweils im Vergleich mit dem vorhergehenden Halbjahr. Am 30. 6. 1969 haben 36 938 Berechtigte Wohngeld bezogen, wovon 97,6 % Mietzuschüsse und 2,4 % Lastenzuschüsse erhalten haben. Damit hat die Zahl der Wohngeldempfänger gegenüber Ende 1968 um rd. 16 % und gegenüber Mitte 1968 um rd. 24 % zugenommen. Im Durchschnitt hat der monatlich gezahlte Mietzuschuß 44,70 DM und der Lastenzuschuß 69,20 DM je Bezieher im ersten Halbjahr 1969 betragen. 75 % der Mietzuschußempfänger gehören zur Gruppe der Rentner, Pensionäre und sonstigen Nichterwerbstätigen, 24 % zur Gruppe der Arbeiter, Angestellten und Beamten und nur 1 % zu den Selbständigen. Diese Relationen haben sich gegenüber den beiden vorangegangenen Halbjahren jeweils nur unwesentlich geändert.

## Arbeitszeiten und Verdienste der Industriearbeiter weiter zunehmend

Im Durchschnitt der ersten drei Berichtsmonate (Januar, April, Juli) der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel ergab sich 1969 gegenüber 1968 infolge vermehrter Überzeitarbeit ein weiterer Anstieg der bezahlten Wochenstunden, und zwar bei den Männern um 2 %, bei den Frauen um 0,5 %. Einige tarifliche Arbeitszeitverkürzungen, die in kleineren Wirtschaftsbereichen in Kraft traten, wirkten sich infolge vermehrter Überzeitarbeit nicht aus. Von Bedeutung waren vor allem die hohen Überstundenzahlen im Schiffbau. Aber auch in anderen Industriezweigen wurden relativ hohe Mehrarbeitsstunden festgestellt, die die konjunkturbedingte Arbeitskräfteknappheit widerspiegeln.

Tabelle 13

## Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten und Bruttoverdienste der Industriearbeiter in Hamburg 1967 bis 1969

Arbeiter	1967	1968	Januar bis Juli		Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
	1	2	1968	1969	1968	1969 <sup>1)</sup>
Bezahlte Wochenstunden						
Männlich .....	44,2	45,0	44,6	45,5	+ 1,8	+ 2,0
Weiblich .....	41,0	41,5	41,4	41,6	+ 1,2	+ 0,5
Insgesamt ....	43,7	44,3	44,0	44,8	+ 1,4	+ 1,8
Bruttostundenverdienste in DM						
Männlich .....	5,63	5,86	5,80	6,22	+ 4,1	+ 7,2
Weiblich .....	3,81	4,01	3,98	4,23	+ 5,2	+ 6,3
Insgesamt ....	5,34	5,56	5,50	5,90	+ 4,1	+ 7,3
Bruttowochenverdienste in DM						
Männlich .....	250	264	259	283	+ 5,6	+ 9,3
Weiblich .....	156	167	165	176	+ 7,1	+ 6,7
Insgesamt ....	233	247	242	264	+ 6,0	+ 9,1

<sup>1)</sup> Januar bis Juli.

Im gleichen Zeitraum erhöhten sich die Bruttostundenverdienste für die männlichen Arbeiter um 7,2 %, für die weiblichen um 6,3 %. Die aufgrund der Jahresdurchschnitte ermittelten Zuwachsraten von 1967 auf 1968 waren mit 4,1 % für die Männer und 5,2 % für die Frauen wesentlich geringer. Die größten Zuwachsraten ergaben sich für die Männer von Januar bis April 1969 (3,2 %), für die Frauen von April bis Juli 1969 (3,3 %). Hierbei ist zu berücksichtigen, daß bei der kurzfristigen Entwicklung der durchschnittlichen Stundenverdienste neben den Tarifveränderungen und der schwankenden Mehrarbeitszeit auch die saisonal unterschiedlich starke Fluktuation der Beschäftigten in den Wirtschaftszweigen eine Rolle spielt.

Die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste stiegen von 1968 auf 1969 für die Arbeiter um 9,3 %, für die Arbeiterinnen um 6,7 %. Durch die gestiegene Zahl der bezahlten Wochenstunden lagen diese Zuwachsraten über denjenigen der Stundenverdienste.

## Steigende Angestelltenverdienste in Industrie und Handel

Nach den Ergebnissen der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel erhöhten sich die Bruttomonatsverdienste im Durchschnitt der Erhebungen von Januar, April und Juli 1969 gegenüber 1968 in den zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen Industrie und Handel für die männlichen Angestellten um 6,7 %, für die weiblichen um 8,5 %. In diesem Zeitraum erhöhten sich die Verdienste der männlichen kaufmännischen Angestellten, die um 83 DM oder 6,6 % stiegen, nicht ganz so stark wie diejenigen der männlichen Angestellten im technischen Bereich, wo die Zuwachsrate 99 DM oder 7,2 % betrug. Bei den weiblichen Angestellten war die relative Zuwachsrate höher als bei den männlichen Angestellten: Für die kaufmännisch Tätigen betrug die Verdienststeigerung 71 DM oder 8,5 % und für die technischen Angestellten 82 DM oder 8,0 %. In der Industrie betrugen die Steigerungsraten 7,1 % für die männlichen Angestellten und 8,3 % für die weiblichen, in der Gruppe Handel, Kreditinstitute und Versicherungs-

Tabelle 14

**Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten  
in Industrie und Handel in Hamburg 1967 bis 1969**  
— in DM —

Angestellte	1967	1968	Januar bis Juli		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	
			1968	1969	1968	1969 <sup>1)</sup>
	1	2	3	4	5	6
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)						
Männlich .....	1 283	1 342	1 333	1 428	+ 4,6	+ 7,1
Weiblich .....	855	899	890	964	+ 5,1	+ 8,3
Insgesamt ....	1 127	1 181	1 172	1 261	+ 4,8	+ 7,6
Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe						
Männlich .....	1 190	1 253	1 245	1 324	+ 5,3	+ 6,3
Weiblich .....	786	836	828	898	+ 6,4	+ 8,5
Insgesamt ....	981	1 041	1 033	1 111	+ 6,1	+ 7,6
Industrie und Handel						
Männlich .....	1 228	1 290	1 281	1 367	+ 5,0	+ 6,7
Weiblich .....	805	853	845	917	+ 6,0	+ 8,5
Insgesamt ....	1 032	1 090	1 082	1 164	+ 5,6	+ 7,6

<sup>1)</sup> Januar bis Juli.

gewerbe 6,3 bzw. 8,5 %. Wie bei den Arbeitern waren auch bei den Angestellten die Verdienstzunahmen von 1968 auf 1969 erheblicher als von 1967 auf 1968.

**Stärkerer Anstieg des Preisindex für die Lebenshaltung**

Der Preisindex für die Lebenshaltung von mittleren 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten lag im Durchschnitt der Monate Januar bis September 1969 im Bundesgebiet um 2,8 % höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, derjenige aller privaten Haushalte stieg in diesem Zeitraum um 2,5 %. In den Jahren 1967 und 1968 wurde für beide Indizes im Jahresdurchschnitt nur eine Zunahme von jeweils rd. 1,5 % errechnet.

Tabelle 15

**Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet  
1967 und 1969**  
— 1962 = 100 —

Art der Angaben	1967	1968	Januar bis Sept.		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	
			1968	1969	1968	1969 <sup>1)</sup>
	1	2	3	4	5	6
Mittlere 4-Personen- Arbeitnehmer- Haushalte ...	114,4	116,1	115,8	119,1	+ 1,5	+ 2,8
Alle privaten Haushalte ...	114,6	116,4	116,2	119,1	+ 1,6	+ 2,5

<sup>1)</sup> Januar bis September.

Der geringere Anstieg beider Indizes von 1967 auf 1968 ist überwiegend darauf zurückzuführen, daß der Index für die Hauptgruppe Nahrungs- und Genußmittel (einschl. Verzehr in Gaststätten) 1968 um 0,8 % zurückgegangen ist. Dadurch wurden auch einige stärkere Erhöhungen in ihrer Auswirkung auf den Gesamtindex abgeschwächt, z. B. die Teilindizes Wohnungsmiete (7,4 % bzw. 7,6 %), Elektrizität, Gas, Brennstoffe (6,8 % bzw. 6,2 %) und Waren und Dienstleistungen für die Körper- und Gesundheitspflege (6,5 % bzw. 5,6 %). Die erste Prozentzahl gilt jeweils für den Index der mittleren Verbrauchergruppe, die zweite für den aller privaten Haushalte.

Von Januar bis September 1969 betrug die Steigerung des Index für Nahrungs- und Genußmittel gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 2,8 % bzw. 2,9 %. Damit zeigte die Entwicklung dieses Index ungefähr diejenige des Gesamtindex. Eine wesentlich höhere Zunahme wurde nur für den Teilindex Wohnungsmiete mit 7,6 % bzw. 9,7 % errechnet.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1969	Oktober 1969	Oktober 1968
		1958	1968			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	761,3	763,5	765,9	762,4
Lufttemperatur	°C	9,0	9,7	15,6	11,4	11,5
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	76,1	72	87	84
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3,0	3	3	3
Bewölkung	" 4)	7,2	6,7	5	7	8
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	825	15	44	96
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 582	191	61	72
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	88	1	12	9
Tage mit Niederschlägen	-	271	254	14	15	25
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	269,7	.	.	268,6 r
Altona	-	270,9	260,7	.	.	261,3 r
Eimsbüttel	-	262,4	259,9	.	.	260,8 r
Hamburg-Nord	-	433,5	374,0	.	.	372,1 r
Wandsbek	-	273,0	366,3	.	.	366,5 r
Bergedorf	-	78,3	89,4	.	.	89,7 r
Harburg	-	191,2	206,9	.	.	207,0 r
Hamburg insgesamt	-	1 797,9	1 826,9	1 819,2 p	1 819,1 p	1 826,0 r
dav. männlich	-	828,5	846,1	.	.	846,1 r
weiblich	-	969,4	980,8	.	.	979,9 r
dar. Ausländer 6)	-	23,7	62,1	72,9	74,9	63,3
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 320	1 050 p	1 180 p	1 091 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	9,7	8,6	7,0 p	7,6 p	7,0 r
Ehescheidungen	-	289	376	.	340 p	333 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	-	1 837	2 022	1 680 p	1 620 p	1 831 r
dar. unehelich	-	158	142	110 p	130 p	133 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	-	12,3	13,2	11,2 p	10,5 p	11,8 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	%	8,6	7,1	6,5 p	8,0 p	7,3 r
Unehelich Geborene in % der Geborenen	-	1,5	0,9	1,2 p	0,6 p	1,2 r
Totgeborene in % der Geborenen	-	1,5	0,9	1,2 p	0,6 p	1,2 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 216	1 950 p	2 260 p	2 109 r
dar. im ersten Lebensjahr	-	52	41	44 p	30 p	39 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	-	12,2	14,5	13,1 p	14,6 p	13,6 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	28,4	19,8	26,2 p	18,5 p	20,3 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	-	8	— 194	— 270 p	— 640 p	— 278 r
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	-	0,0	— 1,3	— 1,8 p	— 4,1 p	— 1,8 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	0,0	— 1,3	— 1,8 p	— 4,1 p	— 1,8 r
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 048	8 200 p	8 500 p	8 750 r
über die Landesgrenze Hamburgs	-	5 335	6 665	7 200 p	8 000 p	8 022 r
Fortgezogene Personen	-	1 750	— 617	+ 1 000 p	+ 500 p	+ 728 r
über die Landesgrenze Hamburgs	-	889	— 315	.	.	+ 481 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	-	861	— 302	.	.	+ 247 r
dav. männlich	-	.	.	.	.	.
weiblich	-	.	.	.	.	.
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	-	14 534	15 248	15 320	14 802	17 333 r
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	-	1 738	1 693	1 880 p	.	2 232 r
dar. angrenzende Kreise 9)	-	816	992	.	.	1 252 r
Niedersachsen	-	1 358	1 101	1 120 p	.	1 688 r
dar. angrenzende Kreise 10)	-	315	312	.	.	412 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	-	2 293	1 843	2 200 p	.	2 588 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	-	783	65	50 p	.	77 r
Ausland	-	819	1 278	2 900 p	.	2 101 r
Unbekannt	-	95	68	50 p	.	64 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	-	1 435	2 483	.	.	2 899 r
dar. angrenzende Kreise 9)	-	813	1 815	.	.	2 139 r
Niedersachsen	-	928	1 183	.	.	1 564 r
dar. angrenzende Kreise 10)	-	250	485	.	.	583 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	-	2 268	1 924	.	.	2 448 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	-	86	5	.	.	9 r
Ausland	-	558	1 040	.	.	1 079 r
Unbekannt	-	60	30	.	.	23 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) An Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben des Amtes für Innere Verwaltung — Melde-, Paß- und Ausländerangelegenheiten. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1969	Oktober 1969	Oktober 1968
		1958	1968			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 219	11 171	11 171	11 222
Pflegetage		326 016	268 305	259 456	274 003	278 366
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	81,9	81,6	83,0	84,1
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 557	4 558	4 558	4 525
Pflegetage		114 534	124 798	123 637	128 704	132 484
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	89,2	90,0	90,5	93,3
c) Privatkanenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	781	753	753	781
Pflegetage		10 869	19 754	19 334	20 621	22 031
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	80,6	83,2	84,0	88,0
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	859	856	856	856
Pflegetage		25 791	19 697	18 338	18 446	20 226
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	77,5	75,7	73,7	77,1
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 002	998	998	1 003
Pflegetage		34 269	24 286	22 090	23 190	24 636
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,4	75,8	76,2	82,7
3. Anstalten für Geisteskranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 734	1 743	1 743
Pflegetage		44 280	49 022	46 958	48 458	50 980
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	92,6	92,4	95,6
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 294	1 292	1 292	1 294
Pflegetage		38 068	38 745	37 762	39 020	39 414
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	98,1	97,4	97,4	98,3
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 430	1 417	1 417	1 427
Pflegetage		38 245	43 078	42 442	43 700	43 493
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	98,6	98,9	98,6	98,3
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen <sup>4)</sup>						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 216	1 950 p	2 260 p	2 109 <sup>5)</sup>
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	"	15	"	"	16
Bösartige Neubildungen	"	"	422	"	"	412
Neubildungen der lymph. und blutbild. Organe	"	"	27	"	"	25
Krankheiten des Kreislaufsystems	"	"	979	"	"	858
dar. akuter Herzmuskelinfarkt	"	"	206	"	"	201
Hirngefäßkrankheiten	"	"	288	"	"	254
Krankheiten der Atmungsorgane	"	"	167	"	"	131
dar. Pneumonie	"	"	55	"	"	40
Kraftfahrzeugunfälle	"	"	33	"	"	29
Selbstmorde	"	"	50	"	"	35
Kulturpflege						
Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	697,9	709,7	711,4	702,5
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	569,5	603,0	606,6	577,2
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung <sup>1)</sup>						
Mitglieder	1 000	699,0	668,0	684,7	684,2	673,0
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	398,1	403,9	402,7	397,3
Rentner	"	163,8	215,4	224,6	225,4	221,0
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	54,5	56,2	56,1	54,7
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	24,1	23,4	25,4	24,0
dav. männlich	"	19,7	16,4	15,6	16,9	16,1
weiblich	"	10,0	7,7	7,8	8,5	7,9

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Wegen Neueinführung der ICD 1968 sind die Ergebnisse über einzelne Todesursachen aus vorhergehenden Jahren nicht vergleichbar. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — 6) Berichtigtes Ergebnis nach dem genauen Sterbemonat.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1969	Oktober 1969	Oktober 1968
		1958	1968			
<b>Erwerbstätigkeit</b>						
<b>1. Arbeitslose</b>						
Arbeitslose	Anzahl	18 641	6 215	2 671	2 973	4 308
dav. männlich	"	9 968	4 067	1 374	1 608	2 445
weiblich	"	8 673	2 148	1 297	1 365	1 863
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	6 215	2 671	2 973	4 308
dar. Bauberufe	"	2 420	348	14	15	35
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	144	42	39	69
Schmiede, Schlosser, Mechaniker	"	"	194	40	48	59
Elektriker	"	71	48	9	8	21
Chemiewerker	"	357	69	21	27	39
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	27	8	6	23
Graphische Berufe	"	203	94	34	42	71
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	20	7	6	11
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	"	616	97	53	62	85
Warennachseher, Versandarbeiter und Lagerverwalter	"	"	313	122	137	195
Ingenieure, Techniker u. verwandte Berufe	"	162	186	67	83	163
Kaufmännische Berufe	"	3 126	628	390	412	527
Verkehrsberufe	"	1 550	792	206	207	482
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	987	654	779	918
Künstlerische Berufe	"	717	239	167	167	240
<b>2. Offene Stellen und Vermittlungen</b>						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	18 626	30 744	28 640	22 020
dav. männlich	"	5 178	8 324	17 551	16 167	11 158
weiblich	"	4 636	10 302	13 193	12 473	10 862
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 357	6 622	6 699	7 095
dav. männlich	"	7 483	4 484	4 459	4 505	4 929
weiblich	"	4 367	1 873	2 163	2 194	2 166
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	8 388	8 520	8 288	5 538
dav. männlich	"	19 454	7 748	7 755	7 549	4 906
weiblich	"	1 051	640	765	739	632
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	10 853	7 060	7 501	8 612
dav. männlich	"	13 390	6 356	3 426	3 571	4 549
weiblich	"	10 499	4 497	3 634	3 930	4 063
<b>Landwirtschaft und Fischerei</b>						
<b>1. Milcherzeugung</b>						
Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 961	1 463	1 547	1 466
dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,0	88,3	87,6	86,6
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,8	8,8	9,0	8,9
<b>2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien</b>						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 988	11 355	11 542	11 268
dav. lose	"	7 445	2 967	2 503	2 349	2 789
in Flaschen	"	3 789	8 021	8 852	9 139	8 479
Mager- und Buttermilch	"	608	579	398	303	282
<b>3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)</b>						
Rinder	1 000 St.	8,9	9,9	12,6	14,4	14,2
Kälber	"	3,4	2,1	1,7	1,4	1,6
Schweine	"	49,0	43,1	40,8	38,1	39,9
Schafe	"	3,6	1,5	1,6	1,2	1,6
<b>4. Schlachtungen von Inlandtieren</b>						
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,2	9,9	13,1	12,4
Kälber	"	3,4	2,0	1,6	1,3	1,6
Schweine 3)	"	50,0	45,1	42,4	40,7	44,7
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 605	6 780	7 470	7 647
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 283	2 479	3 323	3 175
Schweine	"	4 289	4 109	4 106	3 974	4 229
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,9	249,2	254,2	255,5
Kälber	"	58,4	76,9	87,0	88,0	82,8
Schweine	"	87,0	91,2	96,9	97,6	94,5
<b>5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)</b>						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 083	"	"	5 718
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	20 937	"	"	18 469
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 977	"	"	8 933
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	7 509	"	"	5 772
<b>6. Fischmarkt</b>						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 077	1 710	1 521	2 445
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 782	1 573	1 257	1 935

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1969	Oktober 1969	Oktober 1968
		1958	1968			
<b>Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung</b>						
<b>1. Industrie 1)</b>						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 553	1 523	1 522	1 544
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	203	210	210	205
dar. Arbeiter 2)	"	173	136	138	138	137
Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	21 699	22 339	24 182	23 541
Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	129	144	152	131
Gehälter (Bruttosumme)	"	32	92	103	105	89
Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	10	9	10	10
Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	2 335	1 482	1 910	2 154
Heizölverbrauch	1 000 t	42	70	61	67	67
Stromverbrauch	Mio kWh	81	130	137	148	141
Stromerzeugung (gesamte Industrielle Erzeugung)	"	11	17	12	15	19
Umsatz 5)	Mio DM	886	1 398	1 571	1 605	1 495
dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	198	221	235	180
<b>Beschäftigte nach Industriegruppen insges.</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	1 000	224	203	210	210	205
NE-Metallindustrie	"	7	8	10	10	8
Chemische Industrie	"	3	3	3	3	3
Gummi und Asbest	"	16	17	17	17	17
Maschinenbau	"	13	11	12	12	11
Schiffbau	"	28	29	29	29	29
Elektroindustrie	"	34	20	18	18	20
Druck und Vervielfältigung	"	23	24	26	26	24
Ölmühlenindustrie	"	11	11	11	11	11
Margarineindustrie	"	3	2	2	2	2
Kaffee und Tee	"	2	3	3	3	3
	"	3	4	3	3	4
<b>Umsatz nach Industriegruppen insgesamt</b>						
dar. Mineralölverarbeitung	Mio DM	886	1 398	1 571	1 605	1 495
NE-Metallindustrie	"	135	257	261	278	258
Chemische Industrie	"	33	84	95	83	45
Gummi und Asbest	"	59	122	149	145	141
Maschinenbau	"	28	41	48	51	51
Schiffbau	"	53	98	116	124	116
Elektroindustrie	"	63	49	27	43	35
Druck und Vervielfältigung	"	85	137	205	185	155
Ölmühlenindustrie	"	24	36	45	46	41
Margarineindustrie	"	41	60	50	58	57
Kaffee und Tee	"	26	24	23	28	30
	"	43	80	73	80	83
<b>2. Öffentliche Energieversorgung</b>						
Wasserrförderung	Mio cbm	10	12	13	13	12
Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	517	527	627	564
Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	84	74	97	85
<b>Vj.-Durchschnitt 6)</b>				2. Vj. 1969	3. Vj. 1969	3. Vj. 1968
		1961	1968			
<b>3. Handwerk (Meßziffern)</b>						
Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100		84,7	83,8	84,1	85,9
Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100		112,9	116,1	122,8	108,0
dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100		110,9	111,7	121,2	106,6

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. Ab Januar 1968 ohne Umsatzsteuer; mit den entsprechenden Angaben im Zahlenspiegel bis einschl. August-Heft 1969 nicht vergleichbar. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1969	Oktober 1969	Oktober 1968
		1958	1968			
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>						
<b>1. Bauhauptgewerbe <sup>1)</sup></b>						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	42 721	45 868	.	.
dar. Inhaber	-	1 364	1 298	1 241	.	.
Angestellte	-	3 174	4 703	5 210	.	.
Arbeiter <sup>2)</sup>	-	37 167	36 720	39 417	.	.
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	8 959	5 950	7 271	.	.
• dav. für Wohnungsbauten	-	2 805	1 923	2 133	.	.
gewerbl. und Industr. Bauten	-	1 737	1 454	1 830	.	.
öffentliche und Verkehrsbauten	-	2 417	2 573	3 308	.	.
• Löhne (Bruttosumme) <sup>3)</sup>	Mio DM	20,9	42,8	59,0	.	.
• Gehälter (Bruttosumme) <sup>3)</sup>	-	2,2	6,9	8,4	.	.
• Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) <sup>4)</sup>	-	60,6	102,1	146,1	.	.
dav. im Wohnungsbau	-	22,3	32,2	28,9	.	.
gewerbl. und Industr. Bau	-	17,9	27,1	53,1	.	.
öffentlichen und Verkehrsbau	-	20,4	42,8	64,1	.	.
<b>2. Baugenehmigungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	204	177	249	293
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	413	472	457	471
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 229	1 475	1 269	1 344
dar. in ganzen Wohngebäuden	-	1 825	1 195	1 458	1 236	1 312
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	84	97	95	102
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	51,4	55,7	63,2	61,1
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	84	82	111	75
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	411	410	485	235
Nutzfläche	1 000 qm	-	82	78	91	51
• Wohnungen	Anzahl	15	19	35	6	7
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	36,9	37,6	30,2	19,1
<b>3. Baubeginne</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	179	242	155	211
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	-	376	505	293	326
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 139	1 526	757	948
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	-	47,3	61,6	31,0	44,4
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	93	144	105	164
• Umbauter Raum	1 000 cbm	398	389	514	392	398
• Wohnungen	Anzahl	12	16	14	7	7
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	-	42,0	30,7	24,5	31,9
<b>4. Baufertigstellungen</b>						
<b>Wohnbauten</b>						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	240	136	237	56
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	491	366	357	145
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 502	1 125	997	401
dar. in ganzen Wohngebäuden	-	1 361	1 474	1 081	979	392
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	103	78	74	28
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	60,7	45,7	44,4	17,2
<b>Nichtwohnbauten</b>						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	86	96	101	53
• Umbauter Raum	1 000 cbm	277	412	191	631	224
• Wohnungen	Anzahl	23	20	5	31	6
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	41,6	9,9	40,8	8,7
• Wohnungen						
Wohnungen insgesamt <sup>5)</sup>	Anzahl	1 456	1 522	1 130	1 028	407
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	-	1 062	800	582	450	283
<b>5. Bauüberhang</b>						
<b>(am Ende des Berichtszeitraumes) <sup>6)</sup></b>						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	14 027	15 400	15 200	18 600
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	-	5 893	5 876	5 700	6 200	5 600
<b>6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen <sup>7)</sup></b>						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	-	181	-	-	-
Wohnungen	-	504	682	-	-	-
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	-	-	2 496	-	-	-

<sup>1)</sup> Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. Für 1969 vorläufige Ergebnisse. Für 1968 berichtigte Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — <sup>3)</sup> Ab Januar 1969 einschl. Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen. — <sup>4)</sup> Ab Januar 1968 Mehrwertsteuer. — <sup>5)</sup> Ab Januar 1968 ohne Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — <sup>6)</sup> An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. — <sup>7)</sup> Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59). An Stelle des Monatsdurchschnitts 1968 stehen die Angaben für den 31. 12. 1968.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1969	Oktober 1969	Oktober 1968
		1958	1968			
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>						
<b>1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	142	155	182	161
dav. Waren verschiedener Art	"	.	235	276	343	310
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	121	125	135	122
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	139	141	155	140
Gemüse und Obst	"	.	93	111	94	87
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	89	97	98	91
Tabakwaren	"	.	126	141	152	130
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	115	117	160	137
dar.1) Textilwaren	"	.	120	113	146	129
Oberbekleidung	"	.	128	131	194	165
Herrenoberbekleidung	"	.	100	97	129	108
Damenoberbekleidung	"	.	103	144	190	149
Schuhe und Schuhwaren	"	.	122	120	170	147
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	117	132	157	134
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	105	107	118	107
Haushaltskeramik und -glaswaren	"	.	111	108	128	107
Möbel	"	.	133	154	189	159
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	"	.	143	149	176	158
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	184	180	236	201
Uhren und Schmuck	"	.	109	103	112	100
Papierwaren und Druckerzeugnisse	"	.	124	127	147	136
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	"	.	113	116	142	128
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	"	.	148	147	156	147
dar.1) Drogerien	"	.	151	159	167	139
Kohle und Mineralölzeugnisse	"	.	112	124	117	113
dar.1) Brennstoffe	"	.	96	83	98	86
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	"	.	101	145	166	108
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	"	.	101	152	173	105
Sonstige Waren	"	.	137	129	142	132
dar.1) Blumen und Pflanzen	"	.	143	124	145	145
<b>2. Umsatz-Meßzahlen des Groß- und Außenhandels<sup>1)</sup></b>						
Groß- und Außenhandel insgesamt	1962 = 100	.	.	151	167	138
dav. a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	151	164	137
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	152	173	139
dav. Waren verschiedener Art	"	.	.	160	176	148
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	160	176	147
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	170	183	161
Getreide, Futter- und Düngemittel	"	.	.	171	180	146
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	179	188	151
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	93	94	100
Rohstoffe und Halbwaren	"	.	.	122	127	111
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	122	127	118
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	122	128	100
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	.	163	195	158
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	133	152	128
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	224	281	216
Textilwaren, Heimtextilien	"	.	.	136	145	128
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	196	207	190
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	88	95	77
Sonstige Fertigwaren	"	.	.	157	176	141
a) Unternehmen des Außenhandels	"	.	.	173	199	150
b) Unternehmen des Binnen- großhandels	"	.	.	147	162	135
<b>3. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost<sup>2)</sup></b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	11 006	13 764	9 511	10 927
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	14 282	16 407	14 575	15 636
<b>4. Handel mit Berlin (West)<sup>2)</sup></b>						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	127 346	152 190		136 926
Lieferungen Hamburgs	"	87 087	178 479	218 332		204 363

<sup>1)</sup> Darunter - Positionen nur Facheinzelhandel. — <sup>2)</sup> Durch Umstellung der Berechnung der Umsatz-Meßzahlen auf der Grundlage des Netto-Umsatzes (ohne die in Rechnung gestellte Mehrwertsteuer) ab 1969 fehlen vergleichbare Angaben für die Vorjahre. — <sup>3)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1969	Oktober 1969	Oktober 1968
		1958	1968			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5.* Die Ausfuhr des Landes Hamburg 1)	Mio DM	130	254	263		268
dav. Waren der						
Ernährungswirtschaft		9	25	27		32
Gewerblichen Wirtschaft		121	229	236		236
dav. Rohstoffe		2	8	2		6
Halbwaren		26	71	70		59
Fertigwaren		93	150	164		171
dav. Vorerzeugnisse		11	14	15		18
Enderzeugnisse		82	136	149		153
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs-						
ländern						
Europa		88	173	197		189
dar. EWG-Länder		28	77	103		85
EFTA-Länder		47	69	70		75
Afrika		7	11	13		14
Amerika		19	40	21		30
dav. Nordamerika		7	28	10		17
dar. USA		6	26	9		15
Mittelamerika		2	2	4		4
Südamerika		10	10	7		9
Asien		17	27	28		33
Australien und Ozeanien		1	3	4		2
6. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 2)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 458	1 583		1 521
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft		375	537	495		550
Gewerbliche Wirtschaft		409	919	1 086		969
dav. Rohstoffe und Halbwaren		299	616	722		616
Fertigwaren		110	303	364		353
Ländergruppen:						
dar. Europa		247	545	631		624
dav. EWG-Länder		81	289	358		342
EFTA-Länder		93	132	150		156
Sonstige Länder		73	124	123		126
Außereuropa		539	913	952		897
dav. Amerika		284	359	391		334
dav. Nordamerika		144	202	167		184
Mittelamerika		38	43	28		26
Südamerika		102	114	196		124
Afrika		87	245	235		257
Asien		157	293	308		290
Australien und Ozeanien		11	16	18		16
Warenausfuhr	Mio DM	293	557	553		694
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft		28	74	85		99
Gewerbliche Wirtschaft		264	481	467		594
dav. Rohstoffe		6	16	11		14
Halbwaren		39	102	97		95
Fertigwaren		219	363	359		485
dav. Vorerzeugnisse		63	64	61		62
Enderzeugnisse		156	299	298		423
Ländergruppen:						
dar. Europa		123	317	344		423
dav. EWG-Länder		41	135	155		162
EFTA-Länder		61	131	140		210
Sonstige Länder		21	51	49		51
Außereuropa		167	235	204		265
dav. Amerika		69	91	67		77
dav. Nordamerika		24	43	24		35
dar. USA		22	39	21		30
Mittelamerika		10	16	12		13
Südamerika		35	32	31		29
Afrika		29	40	42		46
Asien		67	97	87		107
Australien und Ozeanien		2	7	8		35
7. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes						
Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100		116	130		120
dav. Beherbergungsgewerbe			139	172	131	153
dav. Hotels			141	173	173	154
Gasthöfe			151	153	155	160
Fremdenheime und Pensionen			123	171	147	140
Gaststättengewerbe			111	119	120	112
dav. Gast- und Speisewirtschaften			110	119	120	112
Bahnhofswirtschaften			97	107	102	94
Cafés			96	96	94	92
Bars, Tanz- und Vergnügungs-						
betriebe			131	135	139	130
8. Fremdenverkehr 3)						
Fremdenmeldungen	1 000	96	116	142	135	125
dar. von Auslandsgästen		36	39	48	42	38
Fremdenübernachtungen		204	223	277	275	251
dar. von Auslandsgästen		75	73	96	87	75
Bettenausnutzung 4)	%	57	49	61	57	53

1) Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — 2) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 3) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 4) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

### Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1969	Oktober 1969	Oktober 1968
		1968	1968			
<b>Verkehr</b>						
<b>1. Seeschifffahrt</b>						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 566	1 654 p		1 619
dar. deutsche Schiffe	"	837	899			943
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 611	1 752 p		1 708
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	948			1 029
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 088			3 250
dar. deutsche Schiffe	"	663	796			840
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 076			3 214
dar. deutsche Schiffe	"	673	795			863
b) Linienschifffahrt <sup>1)</sup>						
dav. Europa	Anzahl der	224	271			290
Außereuropa	Linien	70	66			74
Reisen (Abfahrten)	"	154	199			216
dar. nach Europäischem Ausland	Anzahl	663	724			792
Amerika	"	300	287			310
Afrika	"	148	156			171
Asien	"	68	98			107
Australien	"	73	104			119
	"	12	14			14
c) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 188	3 512 p	3 475 p	3 315
dav. Empfang	"	1 673	2 378	2 584 p	2 538 p	2 444
dav. Massengut	"	1 252	1 789	1 999 p	1 917 p	1 841
dar. Mineralöle	"	603	1 203	1 329 p	1 045 p	1 225
Kohle	"	337	128	186 p	271 p	117
Getreide	"	153	140	91 p	124 p	118
Sack- und Stückgut	"	421	589	585 p	621 p	603
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	49	60			63
Europäisches Ausland	"	276	535			569
dar. EWG-Länder	"	69	183			214
EFTA-Länder	"	123	174			153
Außereuropa	"	1 348	1 783			1 812
dar. Nahost und	"					
Persischer Golf	"	405	560			543
Vereinigte Staaten	"					
von Amerika	"	421	330			327
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351		2 136		1 750
Sowjetzone	"	45	64	60		54
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	93	129	128		134
See-Umschlag	"	95	90	93		98
Übrige Bereiche	"	89		167		406
Versand	"	610	810	928 p	937 p	871
dav. Massengut	"	269	325	420 p	365 p	374
Sack- und Stückgut	"	341	485	508 p	572 p	497
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	93			82
Europäisches Ausland	"	304	340			355
dar. EWG-Länder	"	96	63			38
EFTA-Länder	"	175	219			270
Außereuropa	"	250	377			434
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301		498		458
Sowjetzone	"	38	68	73		73
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	72	100	107		108
See-Umschlag	"	95	90	93		98
Übrige Bereiche	"	104		157		134
<b>2. Binnenschifffahrt</b>						
Güterempfang	1 000 t	219	418			477
Güterversand	"	257	465			480

<sup>1)</sup> Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September. 1969	Oktober 1969	Oktober 1968
		1958	1968			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 279	2 750 p	2 362 p	2 324
Gestartete Flugzeuge	-	1 193	2 278	2 749 p	2 363 p	2 318
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	92,5	129,1 p	123,2 p	106,4
Abgerollte Fluggäste	-	24,6	93,2	134,9 p	117,6 p	103,5
Angekommene Fracht	t	276	845	976 p	1 201 p	1 018
Abgegangene Fracht	-	266	1 050	1 186 p	1 267 p	1 410
Angekommene Post	-	59	239	238 p	230 p	259
Abgegangene Post	-	57	292	298 p	317 p	309
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr <sup>1)</sup> (Ausgewählte Verkehrsmittel)						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	10 981	11 134	.	11 909
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	-	12 178	14 555	15 064	.	15 705
Straßenbahn	-	21 248	5 706	5 350	.	6 226
Kraftomnibusse der HHA	-	4 046	11 661	12 272	.	12 661
Kraftomnibusse der VHH AG.	-	1 475	1 912	2 146	.	2 120
Private Kraftomnibusse	-	627	265	324	.	259
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt <sup>2)</sup> dar. Personenkraftwagen <sup>3)</sup>	1 000	169,4 121,5	396,3 358,0	422,2 381,6	423,6 382,9	396,8 358,1
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2 941	4 448	5 110	.	5 028
dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	-	135	10	11	.	6
Personenkraftwagen	-	2 251	3 656	4 009	.	3 989
Kombinationskraftwagen	-	199	361	500	.	482
Lastkraftwagen	-	302	365	521	.	478
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden <sup>4)</sup>	Anzahl	927	969	1 042	1 225 p	1 150
Getötete Personen	-	17	24	28	32 p	30
Verletzte Personen	-	1 090	1 277	1 344	1 571 p	1 502
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite (am Monatsende)	Mio DM	5 592,3	19 224,2	.	.	.
Kredite an Nichtbanken	-	3 004,8	5 805,4	.	.	.
dav. Kurzfristige Kredite	-	2 517,2	5 788,0	.	.	.
dav. an Wirtschaft und Private	-	.	.	.	.	.
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	-	487,6	17,5	.	.	.
Mittelfristige Kredite <sup>5)</sup>	-	462,6	2 791,9	.	.	.
dav. an Wirtschaft und Private	-	387,5	2 302,1	.	.	.
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	-	75,1	489,8	.	.	.
Langfristige Kredite <sup>5)</sup>	-	2 124,9	10 626,9	.	.	.
dav. an Wirtschaft und Private	-	1 958,9	9 025,8	.	.	.
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	-	166,0	1 601,1	.	.	.
Kredite an Kreditinstitute	-	575,3	1 619,3	.	.	.
b) Einlagen (am Monatsende)	-	.	.	.	.	.
Einlagen von Nichtbanken	-	4 604,5	12 043,1	.	.	.
dav. Sicht- und Termineinlagen	-	3 035,1	5 887,4	.	.	.
dav. von Wirtschaft und Privaten	-	2 677,2	5 207,8	.	.	.
von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	-	357,9	659,5	.	.	.
Spareinlagen	-	1 569,4	6 175,8	6 947,1	7 014,9	6 325,0
dar. bei Sparkassen	-	.	4 140,4	4 626,0	4 677,1	4 225,1
Kreditbanken	-	.	1 654,9	1 894,7	1 908,9	1 709,4
Einlagen von Kreditinstituten	-	1 177,7	3 302,5	.	.	3 291,9
c) Sparverkehr	-	.	.	.	.	.
Sämtliche Kreditinstitute <sup>6)</sup>	-	.	.	.	.	.
Spareinlagen am Monatsende	-	1 569,4	6 175,8	6 947,1	7 014,9	6 325,0
dar. steuerbegünstigt	-	341,2	-	-	-	-
prämienbegünstigt	-	-	741,1	786,0	800,7	744,2
Gutschriften auf Sparkonten	-	97,0	341,8	369,6	448,5	371,1
Lastschriften auf Sparkonten	-	78,8	299,6	356,1	381,6	291,2
Saldo der Gut- und Lastschriften	-	+ 20,2	+ 42,2	+ 13,5	+ 66,9	+ 79,9
Zinsen	-	13,2	20,3	0,7	0,9	1,1

<sup>1)</sup> Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — <sup>2)</sup> Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — <sup>3)</sup> Einschl. Kombinationskraftwagen. — <sup>4)</sup> Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — <sup>5)</sup> Einschl. durchlaufender Kredite. — <sup>6)</sup> Ohne Postsparkasse.

# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1969	Oktober 1969	Oktober 1968
		1958	1968			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	14	12	13
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	0	1	1	—
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 084	871	1 010	1 162
Betrag	1 000 DM	732	1 915	1 582	2 608	2 318
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 344	24 786	23 398	25 673
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 281	3 545	3 777	3 728
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 510	1 305	1 809	1 800
Abgeleitete Offenbarungseide	"	320	464	468	459	522
6. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	157	150	148	156
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 724	4 628	4 630	4 777
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 480	4 780	4 810	4 549
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 519	3 913	3 925	3 648
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	821 890	1 035 302	908 275	832 564
dav. Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	"	"	99 218	119 463	132 876	92 862
Umsatzsteuer (alt)	"	48 945	7 971	5 145	164	1 011
Einfuhrumsatzsteuer	"	"	100 623	136 146	151 215	124 983
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	6 082	34	12	3 799
Beförderungsteuer	"	1 225	162	861	1 330	58
Notopfer Berlin	"	1 047	15	6	—	64
Zölle	"	48 536	42 229	77 717	39 727	39 666
Verbrauchssteuern	"	124 035	470 223	517 711	518 823	513 785
dav. Tabaksteuer	"	62 921	69 004	47 604	89 462	85 647
Kaffeesteuer	"	12 076	24 401	29 952	14 658	10 341
Teesteuer	"	471	672	824	960	582
Branntweinmonopol 1)	"	3 866	5 364	4 518	4 296	5 175
Mineralölsteuer	"	44 384	370 617	434 693	409 254	411 886
Sonstige Verbrauchssteuer	"	317	164	120	193	154
Ergänzungsabgabe zur Einkommensteuer und zur Körperschaftsteuer	"	"	3 177	11 660	—	1 752
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 2)	"	35 386	92 206	166 559	65 683	56 608
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	5 470	1 099	2 440	3 443
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 386	302	—	259
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	762	754	1 864	2 295
Kreditgewinnabgabe	"	517	321	43	823	889
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	199 654	339 922	158 104	126 856
dav. Vermögensteuer	"	5 458	13 053	1 666	1 845	2 056
Erbschaftsteuer	"	537	2 396	2 036	2 838	2 765
Grunderwerbsteuer	"	786	2 208	3 153	2 558	3 599
Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	2 948	2 595	4 771	1 514
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	9 202	8 734	10 766	8 677
Versicherungssteuer	"	2 732	5 732	5 951	6 183	5 040
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 905	2 305	2 563	2 407
Wechselsteuer	"	677	1 106	1 060	1 139	1 236
Feuerschutzsteuer	"	130	323	—	383	323
Biersteuer	"	154	2 780	3 313	3 076	2 851
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	66 858	157 000	309 323	121 982	96 387
4.* Steuern vom Einkommen 4)	1 000 DM	102 403	249 206	475 882	187 665	152 995
dav. Lohnsteuer	"	35 713	119 534	147 981	149 659	128 244
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	70 778	175 471	19 275	14 041
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	11 936	3 161	11 935	24 712
Körperschaftsteuer	"	31 624	46 957	149 269	6 797	—
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	57 129	21 628	30 241	27 827
Realsteuern	"	30 068	56 615	21 270	29 577	27 139
dav. Grundsteuer A	"	45	84	24	18	9
Grundsteuer B	"	4 238	6 562	1 017	925	880
Gewerbsteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	43 127	19 624	6 642	6 436
Gewerbsteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	6 842	604	21 992	19 815
Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	515	358	664	688

1) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 2) Seit 1967 = 37 %. — 3) Seit 1967 = 63 %. — 4) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.



# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1969	Oktober 1969	Oktober 1968
		1958	1968			
Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung <sup>1)</sup> im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	111,1	114,1	113,7	110,2
Kleidung, Schuhe	"	.	112,0	113,4	113,8	112,2
Wohnungsmiete	"	.	148,4	163,3	163,8	151,7
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	.	115,9	116,8	121,2	117,6
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	"	.	108,5	109,7	110,1	108,7
Waren und Dienstleistungen für: Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	"	.	117,0	116,6	116,6	117,8
Körper- und Gesundheitspflege	"	.	125,3	127,3	127,5	126,0
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	"	.	115,1	118,1	118,2	115,1
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	1962 = 100	.	122,4	128,8	128,9	124,0
	1950 = 100	.	92,7	116,1	119,8	116,3
Gesamtlebenshaltung		.	117,7	147,3	151,8	147,6
Löhne und Gehälter <sup>2)</sup>						
				April 1969	Juli 1969	Juli 1968
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	264	284	266
	weiblich	DM	77	167	174	169
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,86	6,22	5,92
	weiblich	DM	1,73	4,01	4,19	4,07
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,0	45,7	45,0
	weiblich	Std.	44,4	41,5	41,6	41,5
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	41,1	38,6
	weiblich	Std.	40,4	37,7	29,6	34,0
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 298	1 379	1 311
	weiblich	DM	434	899	954	907
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 379	1 456	1 393
	weiblich	DM	456	895	941	905
Im Handel <sup>3)</sup>						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 249	1 321	1 253
	weiblich	DM	398	824	887	827
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 400	1 507	1 430
	weiblich	DM	527	1 491	1 553	1 501
In Industrie und Handel <sup>3)</sup> zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 261	1 336	1 267
	weiblich	DM	408	842	904	847
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 380	1 460	1 396
	weiblich	DM	470	1 045	1 067	1 053
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				September 1969	Oktober 1969	Oktober 1968
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl	.	2 886	5 964	6 503	5 958
dav. Feueralarme	"	.	207	362	368	264
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"	.	45	85	79	68
bekämpfte Brände insgesamt	"	.	162	277	289	196
dav. Großbrände	"	.	10	12	19	6
Mittelbrände	"	.	24	39	35	23
Kleinbrände	"	.	54	123	135	75
Entstehungsbrände	"	.	65	91	97	85
Schornsteinbrände	"	.	9	12	3	7
Hilfeleistungen aller Art	"	.	2 680	5 601	6 135	5 694
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"	.	883	1 270	1 425	1 437
Betriebsunfällen	"	.	493	367	450	404
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"	.	2 490	4 704	5 262	4 933
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl	.	5 098	3 965	3 792	3 912
Beförderte Personen	"	.	5 312	4 367	4 002	4 423

1) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. —  
2) Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — 3) Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

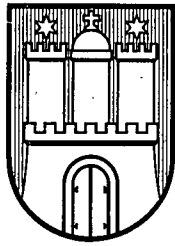
# Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1969	Oktober 1969	Oktober 1968
		1958	1968			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	9 988	11 102	12 071	11 456
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	266	262	264	277
Mord und Totschlag	"	3	4	5	9	2
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	1	—	—
Körperverletzung 2)	"	47	119	144	138	132
Einfacher Diebstahl	"	2 927	4 120	4 834	5 108	4 994
Schwerer Diebstahl	"	767	2 308	2 654	2 592	2 586
Diebstähle zusammen	"	3 694	6 428	7 488	7 700	7 580
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs- diebstahl	"	254	232	335	296	234
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	454	648	559	621
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl	"		95	118	119	126
Taschendiebstahl	"	36	67	65	55	50
Unterschlagung	"	256	204	171	361	230
Raub und Erpressung	"	27	51	69	76	62
Begünstigung und Hehlerei	"	43	157	58	138	247
Betrug und Untreue	"	720	966	724	854	1 013
Brandstiftung	"	31	42	40	64	26
Münzdelikte	"	4	1	1	—	1
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen 3)	"		1 084	1 350	1 518	1 187
Übertretungsanzeigen 4)	"		18 192	18 281	21 477	21 088
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		556	524	515	631
Gebührenpflichtige Verwarnungen 5)	"	26 722	31 650	31 828	34 309	34 980
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	2 311	1 882	1 821	2 454
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 896	1 574	1 475	1 913
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	137	134	92	178
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	194	123	185	241
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	84	51	69	122
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	8	7	12	12
Fahrerflucht	"	35	69	46	60	79
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie	"	36	65	48	29	59
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	52	37	17	44
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	16	15	13
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	11	10	9	11
Körperverletzung	"	128	144	137	135	153
Einfacher Diebstahl	"	248	448	394	400	440
Schwerer Diebstahl	"	83	110	71	67	136
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	62	46	45	62
Unterschlagung	"	90	50	42	28	44
Raub und Erpressung	"	8	16	20	18	8
Begünstigung und Hehlerei	"	46	36	31	32	44
Betrug und Untreue	"	182	167	168	124	144
Urkundenfälschung	"	12	15	13	14	12
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		111	88	104	132
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		395	349	405	476
Vergehen gegen das StVG.	"	215	149	97	81	159

<sup>1)</sup> Ohne Verkehrsunfälle. — <sup>2)</sup> Ohne §§ 223 und 230. — <sup>3)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verkehrsvergehen. — <sup>4)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verkehrsordnungswidrigkeitenanzeigen. —  
<sup>5)</sup> Ab 1. 1. 1969 Verwarnungen mit Verwarnungsgeld.



# HAMBURG IN ZAHLEN



## INHALT

Das Wahlverhalten der Hamburger Bevölkerung  
bei den Bundestagswahlen 1965 und 1969

von Werner Matti

Jahrgang 1969

Sonderheft 1

---

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg



# Das Wahlverhalten der Hamburger Bevölkerung bei den Bundestagswahlen 1965 und 1969

## Inhalt

Zweck des Wahlatlas und Bibliographie der Hamburger Wahlpublikationen  
Aussagefähigkeit und Notwendigkeit kleinräumiger Wahlanalysen  
Probleme bei der Kartierung von Wahlergebnissen  
Bemerkungen zu den Karten des Wahlatlas

## Anhang

1. Bibliographie  
Bundestags- und Bürgerschaftswahl-Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Hamburg 1958 bis 1969
2. Ergebnisse der Bundestagswahlen 1949 bis 1969 in Hamburg
3. Ergebnisse der Bundestagswahlen vom 19. 9. 1965 und 28. 9. 1969 nach Stadtteilen
  - a) Wahlergebnis vom 19. 9. 1965
  - b) Wahlergebnis vom 28. 9. 1969
  - c) Vergleichsdaten der Bundestagswahlen 1965 und 1969
4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken

## Zweck des Wahlatlas und Bibliographie der Hamburger Wahlpublikationen

Dieses Sonderheft stellt einen Beitrag zu den Hamburger Publikationen über die Bundestagswahlen 1965 und 1969 dar. Es enthält vor allem im Anhang die zahlenmäßigen Ergebnisse der bei diesen beiden Wahlen abgegebenen Zweitstimmen in der Gliederung nach den kleinsten regionalen Einheiten, den 1 226 Wahlbezirken, außerdem zusammengefaßt für die 104 Hamburger Stadtteile. Die Einzeldaten für die Wahlbezirke bilden die Grundlagen für die im vorliegenden Wahlatlas enthaltenen fünffarbigen Karten im Maßstab 1 : 50 000. In diesen Karten sind für die SPD, CDU, FDP und NPD die Anteile der Zweitstimmen 1965 und 1969 in sämtlichen Wahlbezirken dargestellt worden.

Der Wahlatlas enthält folgende Kartenblätter:

	Kartenblatt
Die Hamburger Wahlbezirke — übertragen auf die bebauten Flächen der Gebietsteile — Stand 1969	1
Die Hamburger Wahlbezirke nach der Zahl der Wahlberechtigten — Stand 1969 —	2
Ergebnisse der Bundestagswahl vom 19. September 1965, Zweitstimmen in den Wahlbezirken in Hamburg (Abgrenzung 1969), und zwar	
für die SPD	3a
für die CDU	3b
für die FDP	3c
für die NPD	3d

## Ergebnisse der Bundestagswahl vom 28. September 1969, Zweitstimmen in den Wahlbezirken in Hamburg, und zwar

für die SPD	4a
für die CDU	4b
für die FDP	4c
für die NPD	4d.

Es sei an dieser Stelle ausdrücklich erwähnt, daß die Herausgabe des Wahlatlas in der vorliegenden übersichtlichen Darstellung auf der Kartengrundlage 1 : 50 000 in verhältnismäßig kurzer Frist nur durch die verständnisvolle Beratung und großzügige Unterstützung des Vermessungsamtes Hamburg möglich wurde; besonders den Herren J. Kaschuba und F. Facklam sei dafür Dank gesagt. Auch der Dank an Herrn stud. geogr. R. Kreth, der an den kartographischen Vorarbeiten maßgeblich beteiligt war, sei hier angefügt.

Eine kartographische Dokumentation von Wahlergebnissen in der Gliederung nach Wahlbezirken für das gesamte Hamburger Stadtgebiet ist bisher noch nicht erfolgt. Einen ersten Versuch in dieser Richtung unternahm das Seminar für Soziologie der hamburgischen Universität aufgrund von Ergebnissen der Reichstagswahl vom 14. September 1930; die örtliche Verteilung der Wähler von 6 Parteien im Stadtkomplex Hamburg wurde in 6 Tafeln dargestellt und in der Zeitschrift „Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft“, 8. Jg., Nr. 6 (Juni 1931), veröffentlicht. Über den damaligen Zweck dieser Arbeiten ist dort folgendes ausgeführt:

„Der Gedanke, der das Seminar für Soziologie bei der Anfertigung dieser Karten leitete, war der, aus der örtlichen Verteilung der Wähler der größeren

Parteien Material für eine Beurteilung der soziologischen Schichtung innerhalb des städtischen Gebietes zu gewinnen aufgrund der Tatsache, daß die wahlpolitische Einstellung der Bevölkerung vielfach ein Ausdruck ihrer ökonomischen Klassenzugehörigkeit, ihrer Berufsstellung und ihrer ständischen Haltung ist . . .“

Auf diese Untersuchung wird noch eingegangen; zunächst sei lediglich festgestellt, daß die äußeren Bezirke von Hamburg und der damaligen Städte Altona und Wandsbek sowie Harburg-Wilhelmsburg wegen des gewählten Maßstabes in den Karten nicht berücksichtigt werden konnten. Dies deutet bereits die technischen Schwierigkeiten an, bei der großen Flächenausdehnung des Hamburger Untersuchungsraumes und regional sehr unterschiedlichen Einwohnerzahlen einen Maßstab zu finden, der das — in Gebieten hoher Wohndichte äußerst engmaschige — Netz der Wahlbezirke im Kartenbild in den Einzelheiten noch erkennen läßt. Die Probleme bei der Kartierung von Wahlergebnissen werden noch in einem der folgenden Abschnitte behandelt.

Wahlergebnissen kommt — über den vorstehend erwähnten soziologischen Forschungszweck hinaus — wegen ihrer Auswirkungen auf die parlamentarische und demokratische Entwicklung der Gemeinwesen besondere Bedeutung zu; die eingehende Analyse liegt daher nicht nur im Interesse der Parteien und Politiker, jeder Bürger, der sein Votum abgegeben hat, — also die gesamte Öffentlichkeit — erwartet Informationen über das aktuelle Wahlgesehehen. Darüber hinaus können Wahlergebnisse von der Verwaltung und den politisch Tätigen in Verbindung mit anderen statistischen Daten auch als wichtige Entscheidungshilfen im kommunalen Bereich und für Überlegungen zur Stadtentwicklung herangezogen werden.

Der Wahlablauf und die Wahlergebnisse für die Bundestags- und Bürgerschaftswahlen in Hamburg werden jeweils in der Veröffentlichungsreihe „Statistik des Hamburgischen Staates“ in archivfähiger Form dokumentiert. Dort sind die gesetzlichen Grundlagen, die Bestimmungen über den technisch-organisatorischen Ablauf und die Wahlergebnisse nach Wahlbezirken umfassend dargestellt; sie sind als Ausgangsmaterial für die Vorbereitung der nächsten Wahlen unentbehrlich. Diese sogenannten Quellenwerke haben bereits beachtliche Tradition: In dieser Zeitschrift wurden die Wahlverfahren und Wahlergebnisse in Hamburg seit 1877 bis zum ersten Weltkrieg bekanntgegeben<sup>1)</sup>. Danach wurden die Wahlveröffentlichungen in der vorwiegend als Monatsschrift gedachten, seit 1940 eingestellten Zeitschrift „Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft“ herausgegeben; anschließend wurden die Wahlpublikationen wiederum in der Schriftenreihe „Statistik des Hamburgischen Staates“ weitergeführt.

Ergänzend wurden Wahlergebnisse in den Veröffentlichungen „Statistisches Handbuch für den hambur-

gischen Staat“ (ab 1874), und in „Statistische Mitteilungen über den hamburgischen Staat“ sowie an anderen Stellen veröffentlicht. In der Nachkriegszeit sind die Wahlergebnisse meist in „Hamburg in Zahlen“ kommentiert worden. Die Bibliographie sämtlicher Reichstags- und Bundestagswahl-Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes in Hamburg ist bis 1957 in Heft 51 der Reihe „Statistik des Hamburgischen Staates“, (S. 205 ff.) enthalten; die Veröffentlichungen über die Bürgerschaftswahlen bis 1957 sind lückenlos in Heft 52 dieses Publikationsorgans (S. 193 ff.) aufgeführt. Das Verzeichnis im Anhang des hier vorliegenden Heftes gibt einen Überblick der danach erschienenen Publikationen des Statistischen Landesamtes zu den Bundestags- und Bürgerschaftswahlen für Hamburg, so daß der Benutzer die Möglichkeit hat, sich anhand dieser drei Fundstellen über die einschlägige Literatur umfassend zu informieren.

#### Aussagefähigkeit und Notwendigkeit kleinräumiger Wahlanalysen

Ein für das öffentliche und gesellschaftliche Leben so wichtiger Vorgang wie das Wahlverhalten wird zwangsläufig zum Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung und Deutung. Die moderne Meinungsforschung und die Breitenwirkung der Massenmedien haben das Interesse am Wahlgesehehen zwar beträchtlich gesteigert, von einer systematischen und interdisziplinären wissenschaftlichen Bearbeitung dieses Bereiches kann jedoch nicht gesprochen werden. Dies ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß empirische Grundlagen in dem hierfür erforderlichen Umfange nicht zur Verfügung stehen. So werden die Ergebnisse der Bundestagswahlen im allgemeinen nur für Wahlkreise, also verhältnismäßig große Einheiten nachgewiesen; aus der repräsentativen Wahlstatistik, die zusätzlich Aufschlüsse über das Verhalten der Wähler nach Alter und Geschlecht vermittelt, lassen sich wegen des geringen Auswahl-satzes in regionaler Gliederung nur verhältnismäßig wenige Daten auswerten. Die bisherigen Wahlergebnisse zeigen zwar, daß sie von demographischen und sozialökonomischen Faktoren beeinflusst sind; die Beziehungen zwischen Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur einerseits und dem Wahlverhalten andererseits lassen sich aber anhand von Daten für Wahlkreise nicht quantifizieren. Hierzu sind die entsprechenden demographischen und sozioökonomischen Merkmale in kleinräumiger Gliederung und ihre Kombination mit Wahlergebnissen unentbehrlich. Solche Untersuchungen sind auf Bundesebene nur in begrenztem Umfang möglich, für die kommunale Grundlagenforschung bieten sie jedoch ein weites und lohnendes Feld. Darauf aufbauend könnten die wissenschaftlichen Disziplinen — insbesondere Soziologen, Stadtgeographen, Städteplaner usw. — eigene Untersuchungen ansetzen.

Wenn die Städtestatistik in ihr Programm zur Großstadt- und regionalen Strukturforschung Wahlergebnisse einbeziehen will, ergeben sich daraus folgende Konsequenzen:

1. Die Darstellung von Wahlergebnissen — in tabellarischer und kartographischer Form — sollte auf

<sup>1)</sup> Senat und Bürgerschaft betrauten erstmals das 1866 gegründete Bureau für Steuerstatistik mit der Vorbereitung und Durchführung der in diesem Jahr stattfindenden Wahl zur halbschichtigen Erneuerung der Bürgerschaft. In der Abteilung „Zentralwahlkommission“ dieses Bureau wurden auch die späteren Wahlen in Hamburg bearbeitet. Die organisatorische Vereinigung von Statistik und Wahlen ist praktisch bis heute bestehen geblieben.

den kleinsten Einheiten, also Wahlbezirken, basieren. Die „Wahllandschaft“ ist differenziert, die Zusammenfassung zu administrativen Einheiten (Ortsteilen, Stadtteilen usw.) beseitigt häufig wichtige Unterschiede in der Sozialstruktur und den kleinräumigen Wahlergebnissen. Die Karten im Hamburger Wahlatlas belegen, daß sich zusammenhängende, von der Verwaltungsgliederung unabhängige Wahlstrukturen abzeichnen.

2. Es wären Vorkehrungen zu treffen, daß für diese Einheiten — also Wahlbezirke<sup>2)</sup> — zeitnahe Daten zur Sozialstruktur der Bevölkerung, zur wohnungsmäßigen Versorgung, der Typisierung des Gebietes aufgrund der Bebauung und Ausstattung mit Arbeitsstätten bereitgestellt werden können. Die meisten größeren Städte beachten bei ihrer Wahlbezirkseinteilung für die Großzählungen die vom Städtetag im April 1967 erlassenen Richtlinien für eine kleinräumige Gliederung des Stadtgebietes für Zwecke der Aufbereitung statistischer Daten<sup>3)</sup>. Anzustreben wäre dabei unter anderem, daß — soweit nicht eine direkte maschinelle Zusammenführung von Zählungsergebnissen über Straße und Hausnummern nach Wahlbezirken möglich ist — Blockgrenzen bei der Einteilung der Wahlbezirke berücksichtigt und möglichst nicht durchschnitten werden. In Hamburg ist beabsichtigt, die Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen vom 22. März 1970 und ausgewählte Censusergebnisse vom 27. Mai 1970 über ein regionales System<sup>4)</sup> nach Wahlbezirken zusammenzuführen. Die Korrelation von demographischen und sozialökonomischen Fakten mit Wahlresultaten wird zeigen, inwieweit hier gesicherte Zusammenhänge bestehen.
3. Für Zwecke der Stadt- und Umlandforschung, insbesondere im Zusammenhang der Mobilitätsvorgänge zwischen den Kernstädten und ihrem Verflechtungsbereich wäre die Beobachtung von Bevölkerungsveränderungen und Wahlergebnissen von Interesse. Die Darstellung von Wahlkarten für die größeren Agglomerationen könnte neue Auswertungsmöglichkeiten erschließen. Zu diesem Zwecke ist für die größeren Umlandgemeinden ein Nachweis der einzelnen Wahlbezirksergebnisse wünschenswert (für die Masse der kleinen Umlandgemeinden ist Wahlbezirks- und Gemeindeergebnis ohnehin identisch). Von Interesse wären hier auch Untersuchungen über das Wahlverhalten der Pendler.
4. Für die Darstellung des Datenmaterials der Großzählungen und Wahlen in kleinräumiger Gliederung (Wahlbezirke) zum Zwecke vergleichender Auswertung bietet die Entwicklung der Computerkartographie neue Aspekte. In absehbarer Zeit wird es möglich sein, die bisher erforderlichen aufwendigen manuellen Kartierungsarbeiten durch programmierte Arbeitsabläufe zu ersetzen.

5. Bei dem geplanten Aufbau der regionalstatistischen Informationssysteme sollte daran gedacht werden, Wahlergebnisse in das Programm der regionalen Datenbanken aufzunehmen. Da Wahlen in einem kürzeren Turnus als Großzählungen stattfinden, lassen sich auf diesem Sektor Strukturveränderungen im Zeitablauf relativ einfach erkennen.

Die Notwendigkeit eingehender Analysen von Wahlergebnissen und die Zusammenführung mit demographischen und sozioökonomischen Daten aus Großzählungen in kleinräumiger Gliederung ist von stadtgeographischer Seite aus vor allem von Karl Ganser in der Untersuchung „Sozialgeographische Gliederung der Stadt München auf Grund der Verhaltensweisen der Bevölkerung bei politischen Wahlen“<sup>4)</sup> begründet worden; aus dieser bemerkenswerten Arbeit sei hier lediglich auf Aspekte des zeitlichen Vergleichs von Wahlergebnissen verwiesen. Außer der Möglichkeit, hierbei sozialstrukturelle Veränderungen festzustellen, könnten parteikonstante von fluktuierenden Stadtvierteln getrennt werden.

Untersuchungen zum Wahlverhalten bieten über die sozialgeographischen Erkenntnisse hinaus vor allem Ansatzpunkte zur inneren Gliederung des Stadtgebietes und zur Stadttypologie. Der vorliegende Wahlatlas zeigt sehr deutlich, daß dieses Material z. B. aufschlußreiche Vergleichs- und Ergänzungsmöglichkeiten zur sozialräumlich gegliederten Hamburg-Karte von Peter Braun<sup>5)</sup> mit ihrem Mosaik von 13 Vierteltypen auf Grund der sozialen Stellung der Erwerbspersonen bietet.

Die Integration verschiedener sozialräumlich relevanter Merkmalshäufigkeiten — unter Einbeziehung des Wahlverhaltens — auf gleicher regionaler Bezugsbasis, welche künftig anzustreben ist, und die Auswertung der Ergebnisse durch mehrere wissenschaftliche Disziplinen könnte zur Entwicklung neuer Methoden der Stadtgebietsgliederung führen. Die Statistik sollte ihren Beitrag dazu leisten und das empirische Grundlagenmaterial in einer für die Praxis und Wissenschaft optimal auswertbaren regionalen Gliederung bereitstellen.

#### Probleme bei der Kartierung von Wahlergebnissen

Bei der Kartierung von Wahlergebnissen tauchen vielfältige Probleme auf, die im wesentlichen durch Topographie und unterschiedliche Dichte der Besiedlung bedingt sind. Das Hauptziel bestand — wie eingangs bereits erwähnt — darin, die räumliche Verteilung der Wähler der vier größten Parteien bei den Bundestagswahlen 1965 und 1969 kartographisch in einem Maßstab darzustellen, der das Netz der — unterschiedlich großen — Wahlbezirke so transparent darstellt, daß die Flächen mit den Stimmenanteilen der Parteien noch im Farbton erkennbar waren. Bei der relativ großen Fläche Hamburgs konnte ein lesbares Kartenbild der Wahlbezirke für das gesamte Stadtgebiet im Maßstab 1:50 000 noch erreicht werden.

Die vom Statistischen Landesamt vorgenommene Einteilung der Wahlbezirke erfolgte zunächst — un-

<sup>2)</sup> Die Wahlbezirke umfassen in Hamburg in der Regel etwa 1000 Wahlberechtigte; dies entsprach etwa drei Viertel der jeweiligen Einwohnerzahl.

<sup>3)</sup> Rd. drei Viertel aller Großstädte und zwei Drittel der Städte zwischen 50 000 und 100 000 Einwohnern haben bereits bei der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 ihre Wahlbezirkseinteilung der kleinräumigen Gliederung angepaßt.

<sup>4)</sup> Heft 28 (Materialien zur Stadtgeographie II) der Münchner Geographischen Hefte, Verlag Michael Lassleben, Kallmünz/Regensburg, 1966.

<sup>5)</sup> „Die sozialräumliche Gliederung Hamburg“, Weltwirtschaftliche Studien 10, Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen, 1968.



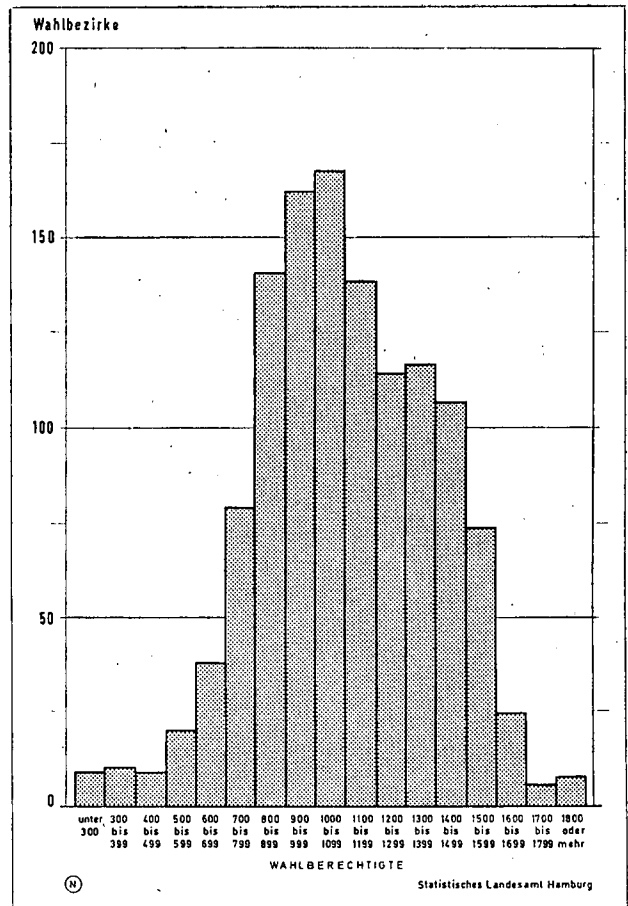
abhängig von der Topographie — flächendeckend über das gesamte Stadtgebiet. Bei der kartographischen Darstellung der Stimmenanteile konnte diesem Prinzip nicht gefolgt werden; durch die ungleiche räumliche Ausdehnung der Wahlbezirke — insbesondere bei Vorhandensein großer unbebauter Flächen in den Außenbezirken — würde der Betrachter von Wahlkarten mit flächendeckender Einteilung ein falsches Bild über die örtliche Verteilung der Wählerstimmen erhalten. Deshalb wurde die Darstellung der Stimmenanteile der Parteien auf die bebauten Flächen abgestellt, d. h. die Wahlbezirksgrenzen auf die bebauten Flächen übertragen. Im Blatt 1 des Wahl-atlas ist das Netz der Wahlbezirke auf das bebaute Stadtgebiet (rote Flächen) übertragen, die nicht bebauten Flächen heben sich deutlich davon ab.

Es bedarf keiner Begründung, daß auch diese Lösung nur einen Behelf darstellt, denn die in der Karte als bebaute Flächen ausgewiesenen Gebiete umfassen nicht nur Wohngebäude — mit unterschiedlicher Geschößzahl —, sondern auch gewerblich genutzte Gebäude und solche mit Mischnutzung. Die Ausschaltung zumindest der reinen Gewerbegebiete war mit dem vorhandenen Kartenmaterial nicht möglich; erwünscht wäre für die Darstellung von Wahlergebnissen in Hamburg mit seinen großen Industrie- und Verkehrsflächen eine Karte mit einer funktionalen Gliederung des Gebäudebestandes. Damit könnte die Homogenität von Wahlbezirken in der kartographischen Darstellung besser erkannt werden.

Bei einer Analyse der Wahlkarten ist weiter zu beachten, daß die Zahl der in den Wahlbezirken wohnenden Wahlberechtigten teilweise unterschiedlich ist, und zwar unabhängig vom Faktor der Fläche, also der räumlichen Ausdehnung des Wahlbezirkes. Das Schaubild zeigt die Häufigkeitsverteilung der Wahlberechtigtenzahlen im Jahre 1969 und insbesondere das Vorherrschen der Wahlbezirke mit 800 bis 1 200 Wahlberechtigten. Der Grundsatz, den Wählern die Teilnahme an der Wahl durch möglichst kurze Wege zum Wahlraum zu erleichtern, führt jedoch dazu, daß — vor allem in Außengebieten und stark gewerblich durchsetzten Gebieten — auch kleine Wahlbezirke gebildet werden müssen.

Im Blatt 2 des Wahlatlas sind die Wahlbezirke nach der absoluten Zahl der Wahlberechtigten — in 4 Größenklassen zusammengefaßt — ausgewiesen. Diese Darstellung ist insofern wichtig, als in den folgenden Blättern jeweils nur prozentuale Stimmenanteile ausgewiesen sind. Für die Interpretation der in den Blättern 3a — d und 4a — d dargestellten Stimmenanteile für die Parteien sind also die absoluten Zahlen der Wahlberechtigten gemäß Blatt 2 unentbehrlich, sie ermöglichen eine gewisse „Gewichtung“ der jeweils ausgewiesenen Stimmenanteile. Ganz allgemein vermittelt das Blatt 2 mit dem Netz der Wahlbezirke nach der Zahl der Wahlberechtigten einen guten Überblick der Wohndichte in den verschiedenen Stadtgebieten; mit der gebotenen Vorsicht können — da die Wahlbezirke in den ausgesprochen städtischen Wohnquartieren etwa gleich viele Einwohner haben — aus der räumlichen Größe der Wahlbezirke auch Rückschlüsse auf die Dichte der Besiedlung gezogen werden.

Die Hamburger Wahlbezirke 1969  
nach der Zahl der Wahlberechtigten



Die Wahlbezirkseinteilung ist in Hamburg grundsätzlich den Verwaltungsgrenzen angeglichen, d. h. daß Wahlbezirksgrenzen nicht Ortsteilsgrenzen überschneiden dürfen. Aus diesem Grunde mußten in einigen Ortsteilen mit extrem niedrigen Einwohnerzahlen relativ kleine Wahlbezirke gebildet werden. So hatten vier Ortsteile des Bezirkes Hamburg-Mitte (103, 116, 117 und 119), deren Struktur vom Hafen (Speicherstadt), Handel und Gewerbe (z. B. Großmarkt, größere Industriegebiete) geprägt ist, so wenige Bewohner und demzufolge Wahlberechtigte (51, 57, 12, 139), daß für sie eigene Wahllokale nicht eingerichtet wurden. Rein zählungstechnisch bildete zwar jeder Ortsteil einen Wahlbezirk, die Ergebnisse wurden 1969 jedoch benachbarten Ortsteilen wie folgt zugerechnet:

Wahlbezirk 103 01 mit 102 01.  
 " 116 01 und 117 01 mit 115 01  
 " 119 01 mit 118 01.

Diese Zusammenfassungen sind bei der Auswertung zu beachten; für die vier Ortsteile mit den niedrigen Einwohner- bzw. Wahlberechtigtenzahlen in den verhältnismäßig dicht bebauten gewerblichen Gebieten wurde als Signatur ein Pfeil in Richtung auf den benachbarten Wahlbezirk (in welchen das Ergebnis einging) gewählt. Von einer Kolorierung der gesamten Flächen dieser „Kleinstwahlbezirke“ wurde Abstand genommen, da für diese nur die Stimmenanteile der zusammengefaßten Einheiten vorhanden waren. Ihre volle Übertragung auf die vier genannten Ortsteile wäre nicht signifikant gewesen und könnte auf den Karten Anlaß zu Mißverständnissen geben.

Hinsichtlich der zeitlichen Vergleichbarkeit von Wahlergebnissen entstehen Probleme, wo Veränderungen der Wahlbezirkseinteilung eingetreten sind, sei es durch die Bildung neuer Einheiten in Neubaugebieten oder durch die Zusammenlegung von zu klein gewordenen Wahlbezirken wegen Abwanderung von Wahlberechtigten. In den Wahlkarten wurde – um zu vergleichbaren Ergebnissen zu gelangen – grundsätzlich von der Wahlbezirkseinteilung des Jahres 1969 ausgegangen und es sind dementsprechend die Ergebnisse von 1965 auf den vergleichbaren Gebietsstand von 1969 umgerechnet. Dies bereitet keine Schwierigkeiten bei der Zusammenlegung von Wahlbezirken, wenn also z. B. aus zwei Bezirken von 1965 bei der Bundestagswahl 1969 nur noch ein Wahlbezirk gebildet worden war; hier ist das Ergebnis von 1969 unmittelbar vergleichbar mit demjenigen aus der Summe der beiden früheren Bezirke. Die Aufteilung zu groß gewordener Wahlbezirke – insbesondere dort, wo die in der Bundeswahlordnung vorgesehene Höchstgrenze von 2 500 Einwohnern überschritten wurde – ist zwar ebenfalls stets innerhalb der bisher gültigen Grenzen vorgenommen worden; in diesen Fällen läßt sich tabellarisch der Vergleich mit 1965 durch die Zusammenfassung der entsprechenden Teilbezirke von 1969 ohne weiteres ermöglichen, bei der kartographischen Darstellung auf Basis der Wahlbezirkseinteilung von 1969 (auch auf den Blättern von 1965) müssen jedoch gewisse Ungenauigkeiten in Kauf genommen werden, da für 1965 die entsprechenden Teilwerte nicht rekonstruierbar sind. Auf die Karten von 1965 sind also die damals für noch ungeteilte Wahlbezirke ermittelten Werte auf die entsprechenden neuen Teilbezirke – der Abgrenzung von 1969 entsprechend – übernommen. Bei einer künftigen Darstellung wird erwogen, diese Gebiete mit einer Signatur zu kennzeichnen.

In den Kartenblättern für die Parteien sind die Anteile der Zweitstimmen an der Gesamtzahl der gültigen Zweitstimmen in den Wahllokalen – also ohne die Briefwähler (die nicht nach Wahlbezirken aufgliedert werden können) – in jeweils fünf Stufen mit unterschiedlicher Farbgebung dargestellt. Ausgehend von der Häufigkeitsverteilung der sehr unterschiedlichen Stimmenanteile der Parteien bei der Bundestagswahl 1969 wurde versucht, eine Schichtung zu erreichen, welche das Wahlverhalten in kleinräumiger Gliederung auch im Vergleich zu 1965 erkennen läßt. Dabei bot sich folgende Gruppierung an:

Stufe	Farbton	Anteil der Zweitstimmen an der Gesamtzahl der gültigen Zweitstimmen in Prozent bei der	
		SPD	CDU
I	grün	über 65	über 40
II	hellblau	über 60 bis 65	über 35 bis 40
III	violett	über 50 bis 60	über 30 bis 35
IV	orange	über 40 bis 50	über 25 bis 30
V	gelb	40 u. weniger	25 u. weniger
		FDP	NPD
I	grün	über 15	über 5
II	hellblau	über 10 bis 15	über 3 bis 5
III	violett	über 7 bis 10	über 2 bis 3
IV	orange	über 5 bis 7	über 1 bis 2
V	gelb	5 u. weniger	1 u. weniger

Die Farbtöne stellen damit bei den vier Parteien jeweils verschiedene Werte dar und sind deshalb untereinander nicht direkt vergleichbar. So drückt der

Farbton grün für die Höchstwerte z. B. bei der SPD einen Anteil von mehr als 65 % der abgegebenen Zweitstimmen im Wahlbezirk aus, bei der FDP beträgt der entsprechend gewählte Schwellenwert nur 15 % oder bei der NPD 5 %. Insofern muß der Benutzer die Legende jeweils bei den Blättern für die Parteien beachten; vom Farbton her unmittelbar vergleichbar sind für jede Partei die Blätter 1965 und 1969, da für beide Wahlen die gleiche Gruppierung galt.

Zur Kennzeichnung der Wahlbezirke und zu ihrer Lokalisierung in den Kartenblättern wird darauf hingewiesen, daß eine Nummerierung innerhalb der Ortsteilgrenzen durchgeführt ist. Auf Blatt 1 sind in der Legende die Signaturen für die Ortsteil- und Wahlbezirksgrenzen dargestellt sowie die Nummerierung der Ortsteile und Wahlbezirke mit unterschiedlichem Schriftgrad. Die kleinen zweistelligen Zahlen in den Kartenblättern sind die Wahlbezirksnummern, jeweils mit 01 im Ortsteil – durch eine dreistellige Nummer in halbfettem Druck kenntlich gemacht – beginnend. Die eigentliche Beschreibung der 1 226 Wahlbezirke nach Belegenheit der zugehörigen Gebäude kann aus Raumgründen hier nicht wiederholt werden. Im Statistischen Landesamt liegen entsprechende Verzeichnisse für die Ortsteile vor; dort ist z. B. der Wahlbezirk 104 01 (also der erste Wahlbezirk im Ortsteil 104) wie folgt beschrieben:

Anberg 1/3,4/8. Herrengraben 64–72. Hohler Weg, v. Schaarmarkt rechte Seite b. Krayenkamp. Krayenkamp 15–15a. Martin-Luther-Straße 1/25,12/20. Michaelisstieg. Rehloffstraße 2/18. Schaarmarkt 8. Schaarsteinweg 14/22. Wincklerstraße 1/17.

Um das Auffinden bestimmter Gebäude bzw. von Straßenteilen zu ermöglichen, ist ein alphabetisches Verzeichnis der Hamburger Straßen veröffentlicht, in welchem jeweils die Wahlbezirksnummern und der Straßenschlüssel aufgeführt sind. Diese Verzeichnisse werden für jede Wahl neu bearbeitet.

Bemerkungen zu den Karten des Wahlatlas

Eine Inhaltsanalyse der Kartenblätter des Wahlatlas mit dem Ziel, damit bestimmte Sozialstrukturen bzw. deren Mischungsverhältnis räumlich nachzuweisen, ist im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich. Dies würde – wie bereits angedeutet – eine ganze Reihe zusätzlicher Daten voraussetzen. Die vorliegenden Karten und das in diesem Sonderheft enthaltene Zahlenmaterial können aber als Hilfsmittel für künftige sozialräumliche Gliederungen und für die Kartierung von Soziallagen verwendet werden. Nach Vorliegen von Censusergebnissen des Jahres 1970 in der Gliederung nach Wahlbezirken werden sich mannigfaltige Auswertungsmöglichkeiten zur gesellschaftlichen Gruppenbildung bieten.

Betrachtet man die Kartenblätter für die Parteien nach räumlich zusammenhängenden Gebietsteilen mit gleichem Wahlverhalten, so lassen sich verhältnismäßig plastisch einige Zonen erkennen, bei denen zweifellos eine Verbindung zwischen der soziologischen Struktur und der wahlpolitischen Verteilung besteht. Für die vier Parteien zeichnen sich in den Karten folgende Besonderheiten ab:

1. Bei der größten Partei, der SPD, heben sich 1969 im großflächigen Zusammenhang mit höchsten Stimmenanteilen — wie aus Blatt 4a ersichtlich — fast der gesamte Wilhelmsburger Raum und die nördlich anschließenden Stadtteile Veddel, Kleiner Grasbrook, Steinwerder, Waltershof und Finkenwerder ab. Sie finden ihre Fortsetzung nördlich der Elbe in den Stadtteilen Rothenburgsort, Billwerder Ausschlag, Hammerbrook, Hamm-Süd, Billbrook und Teilen von Billstedt. Diese zumeist hafenorientierten Gebiete sind gewerblich-industriell strukturiert und werden bevorzugt von Arbeitern bewohnt. Zu beachten ist hier, daß sich insbesondere in den Hafenrandzonen Wahlbezirke mit relativ wenigen Wählern befinden (vgl. hierzu Blatt 2). Von der Sozialstruktur ähnlich sind die hafenorientierten Teile der Neustadt und die Gebiete von St. Pauli und Altona, welche ebenfalls als eine relativ homogene Einheit mit überdurchschnittlich hohem Stimmenanteil für die SPD hervortreten. Ottensen, gleichfalls mit ausgeprägter Industriestruktur und der Ostteil von Bahrenfeld (Ortsteile 214 und 215) verlängern diese Zone in nordwestlicher Richtung. Zur Gruppe dieser stark gewerblich durchsetzten Gebiete gehören auch noch größere Teile von Harburg und Wandsbek.

Läßt sich in den vorstehend aufgeführten Räumen das Wahlverhalten durch einen relativ hohen Anteil von Arbeitern begründen, ist eine Verbindung zwischen wahlpolitischer Verteilung und sozialen Bevölkerungsschichten in den dicht bebauten innerstädtischen Wohnquartieren und den großen Neubausiedlungen am Stadtrand weit schwieriger herzustellen. War noch in den 30er Jahren in Hamburg die Auseinandersiedlung in getrennte Quartiere von ziemlich einheitlicher sozialer Prägung typisch, so trifft dies heute — sieht man von den gehobenen und anspruchsvollen teuren Wohngebieten ab — nur in begrenztem Umfang zu. Die sozialen Unterschiede zwischen breiten Schichten von Arbeitern, Angestellten und Beamten und kleineren Selbständigen wurden mit der allgemein zunehmenden Hebung des Lebensstandards weitgehend nivelliert, in den großen Wohnquartieren ist eine stärkere Durchmischung eingetreten.

Unter den dicht bebauten älteren Wohngebieten mit überdurchschnittlichem SPD-Zweitstimmenanteil sind bemerkenswert vor allem von Eimsbüttel die Ortsteile 301, 302 und 303, sowie größere Gebiete in Barmbek und der Stadtteil Dulsberg.

Höchst bemerkenswert ist, daß in den Wahlkarten viele der im sozialen Wohnungsbau errichteten Großwohnsiedlungen mit hohen SPD-Anteilen erkennbar werden, so der Osdorfer Born, zahlreiche Wahlbezirke in Lurup, Langenhorn, Farmsen, Berne, Hohenhorst, Horn, Lohbrügge, Bergedorf-West und in Neugraben/Hausbruch/Neuwiedenthal.

Untersucht man andererseits auf der Karte die Hamburger Gebiete, in welchen 1969 verhältnismäßig wenig Wähler der SPD ihre Stimme gaben, d. h. 40% oder weniger (Farbton gelb), so werden vor allem die Elbvororte und Wohnviertel an der

Alster erkennbar. Da dies gleichzeitig die Gebiete sind, in welchen die CDU relativ zahlreiche Wähler hatte, werden sie im folgenden Abschnitt genannt.

2. Bei der zweitgrößten Partei, der CDU, ist zunächst darauf hinzuweisen, daß ganz allgemein in den vorstehend beschriebenen regionalen Schwerpunkten der SPD niedrige Stimmenanteile für die CDU zu registrieren sind und daß umgekehrt hohe CDU-Wahlergebnisse mit relativ niedrigen SPD-Stimmenanteilen korrelieren. Blatt 4b mit den Stimmenanteilen der CDU 1969 zeigt in der höchsten Stufe — also über 40% der im Wahllokal abgegebenen Zweitstimmen (Farbton grün) —, daß die Elbvororte das größte zusammenhängende Gebiet mit dieser Wahlstruktur bilden. Othmarschen, Groß Flottbek, Nienstedten, Blankenese, Rissen — und dort jeweils wiederum speziell das Elbhochufer — gelten allgemein als exklusive Wohnlagen. Auch in angrenzenden und benachbarten Wahlbezirken, die noch zu Ottensen, Bahrenfeld, Osdorf, Iserbrook und Sülldorf gehören, ist ein ähnliches Wahlverhalten festzustellen. Ein wichtiges Ergebnis der Kartierung läßt sich hier anschaulich demonstrieren: Die administrativen Grenzen der Orts- bzw. Stadtteile stimmen offensichtlich häufig mit soziologisch gleich — oder zumindest ähnlich — strukturierten Teilräumen nicht überein.

Das zweitgrößte Gebiet, dessen Bewohner 1969 häufig CDU wählten, lag beiderseits der Außenalster; die Villenviertel und bevorzugten Wohngebiete der Stadtteile Rotherbaum, Harvestehude, Uhlenhorst sowie einige Ortsteile von Eppendorf, Hoheluft-Ost und Winterhude sind auf der Karte mit Anteilen von über 40% CDU-Wählern ausgewiesen. Dem Alsterverlauf folgend setzt sich diese Zone über Alsterdorf, die östlichen Teile von Fuhlsbüttel nach Hummelsbüttel, Wellingsbüttel fast ununterbrochen bis zur nordöstlichen Landesgrenze fort; auch hier ist wieder zu beachten, daß in den Außenbezirken mit ihrer aufgelockerten Siedlungsweise teilweise Wahlbezirke mit kleinen Wählerzahlen gebildet werden mußten (vgl. Blatt 2).

Eine weitere Zone mit relativ zahlreichen CDU-Wählern verläuft von Hohenfelde über Eilbek nach Marienthal. Teile von Alt-Rahlstedt und nicht zuletzt Volksdorf sind ebenfalls Wohngebiete mit CDU-Präferenzen.

Im Süden konnte die CDU offensichtlich — wie bei früheren Wahlen — in den ländlich strukturierten Gebieten, in den Vier- und Marschlanden und an der Süderelbe noch überdurchschnittliche Stimmenanteile erringen. Im südöstlichen Bergedorf (am Bergedorfer Gehölz) und am westlichen Stadtrand von Harburg (Heimfeld/Eißendorf) — also sehr gefragten Wohnlagen — befanden sich ebenfalls zusammenhängende Gebiete mit hohen CDU-Anteilen.

3. Die Karte mit den FDP-Stimmenanteilen für 1969 — Blatt 4c — weist lediglich in den Elbvororten noch zwei Wahlbezirke aus, in welchen mehr als 15% Zweitstimmen für sie abgegeben wurden.

Vergleicht man dagegen die Wahlergebnisse von 1965 im Blatt 3c, so hatten damals noch die überwiegende Zahl der Wahlbezirke in den Elbvororten und viele in den Gebieten beiderseits der Außenalster, im Raum Hummelsbüttel/Wellingsbüttel, in Volksdorf, Rahlstedt, Marienthal und Bergedorf mehr als 15% FDP-Wähler. Rein optisch hat das Bild der regionalen Wählerstruktur der FDP viele Ähnlichkeiten mit der CDU-Verteilung, wobei selbstverständlich die unterschiedliche Höhe der Stimmenanteile bei den beiden Parteien zu beachten ist. Auch nach den großen Stimmenverlusten der FDP heben sich immer noch in der Karte die traditionellen FDP-Bezirke in den Elbvororten, beiderseits der Außenalster und den übrigen, bei der CDU bereits besprochenen Wohngebieten ab.

4. Die Verteilung der NPD-Stimmen 1969 im Blatt 4d zeigt eine relativ unregelmäßige Streuung über das Stadtgebiet; abgesehen von einigen inselförmigen Häufungen von Wahlbezirken mit hohen Stimmenanteilen dieser Partei — über 5% — in der Innenstadt (Altstadt, Neustadt, St. Georg, Harvestehude, Hoheluft und Rotherbaum) zeigen sich keine größeren zusammenhängenden Gebiete, in denen überdurchschnittliche NPD-Wählerzahlen auftraten. Erstaunlich ist allerdings die Veränderung im Kartenbild gegenüber 1965 (Blatt 3d); damals gab es im gesamten Stadtgebiet lediglich 3 Wahlbezirke mit mehr als 5% NPD-Stimmen, ihre Zahl hat sich inzwischen außerordentlich erhöht. Die Zahl der Wahlbezirke mit 1% und weniger NPD-Wählern, 1965 häufig besetzt, betrug 1969 nur noch 6; die überwiegende Zahl der Wahlbezirke wies 1969 nun Anteile zwischen 3 bis 5% NPD-Zweitstimmen auf. In Anbetracht der starken Streuung der NPD-Wähler über das Stadtgebiet lassen sich Zusammenhänge im sozialräumlichen Bezug nur durch zusätzliche Untersuchungen feststellen; das Kartenbild von 1965 könnte darauf schließen lassen, daß damals in

den gewerblich-industriell strukturierten Räumen relativ wenig NPD-Wähler vorhanden waren.

Den ausgewiesenen Zweitstimmenanteilen für die NPD liegen in zahlreichen Wahlbezirken niedrige Wählerzahlen zugrunde — dies gilt übrigens auch für die FDP —; beim zeitlichen Vergleich können in diesen Fällen schon kleine Veränderungen der absoluten Zahlen zu hohen Schwankungen der Anteilssätze führen.

Nach diesen kurzen Anmerkungen auf einige Besonderheiten der Wahlkarten wird für weitere Untersuchungen, insbesondere bei den Vergleichen der Blätter von 1965 und 1969, darauf hingewiesen, daß sich zwischen den beiden Wahlen durch die starke Fluktuation der Bevölkerung Veränderungen in der Wählerstruktur ergeben haben, die bei isolierter Betrachtung der Wahlergebnisse in regionaler Feingliederung unter Umständen zu Fehlinterpretationen führen können. So ist daran zu erinnern, daß die zwischenzeitliche Aufhebung von Kleingartengebieten, die Fertigstellung großer Neubauvorhaben, die Beseitigung von alten Wohnhäusern in der Innenstadt im Zuge planerischer Maßnahmen usw. zu einem Strukturwandel einzelner Wohnquartiere führen können. Aus diesem Grunde wird empfohlen, bei kleinräumigen Vergleichen auch stets die absoluten Wählerzahlen im Anhang dieses Heftes zu verwenden.

*Die Tabellen für die Wahlbezirksergebnisse sind als Druckvorlage maschinell erstellt und fünfstellig geschrieben worden; aus zeitlichen Gründen konnten die Nullwerte in den ersten Stellen per Programm nicht unterdrückt werden. Der Benutzer des Zahlenanhangs wird hierfür um Verständnis gebeten.*

Bei Wahlanalysen für größere Raumeinheiten — Ortsteile und Stadtteile — ist ferner zu beachten, daß zwischen 1965 und 1969 beträchtliche Veränderungen in der altersmäßigen Zusammensetzung der Wählerschaft eingetreten sind; da das Wahlverhalten dadurch maßgeblich beeinflusst wird, wären auch hierzu ergänzende Untersuchungen (Kohorten-Analysen) erforderlich.



## ANHANG

### 1. Bibliographie

#### Bundestags- und Bürgerschaftswahl-Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Hamburg 1958 bis 1969

Die Ergebnisse der Bundestagswahlen 1949–57 in Hamburg.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1958. 3 Tab. S. 84.

Die Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen 1949–57.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1958. 2 Tab. S. 84.

Die Ergebnisse der Bezirksausschußwahlen 1949–57.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1958. S. 85–86.

Die Sitzverteilung bei den Wahlen 1949–57.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1958. S. 87.

Hohmann, Gustav: Ergebnisse repräsentativer Sonderaus-  
zählungen bei der Bundestags- und Bürgerschaftswahl 1957  
in Hamburg.

In: Hamburg in Zahlen. Hrsg. vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg. Jg. 1958. S. 1–7.

Die Ergebnisse der Wahlen im Jahre 1957 in Hamburg.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1959. 3 Tab. S. 85;  
1960. 3 Tab. S. 91; 1961. 3 Tab. S. 94.

Vorläufiges Ergebnis der Bundestagswahl am 17. 9. 1961 in  
der Freien und Hansestadt Hamburg. Hrsg. vom Statistischen  
Landesamt Hamburg.  
Hamburg 1961. 5 S.  
(Statistische Berichte, B III 1 – 61, lfd. Nr. 5.)

Endgültiges Ergebnis der Bundestagswahl am 17. 9. 1961 in  
der Freien und Hansestadt Hamburg. Hrsg. vom Statistischen  
Landesamt Hamburg.  
Hamburg 1961. 6 S.  
(Statistische Berichte, B III 1 – 61, lfd. Nr. 7.)

Endgültiges Ergebnis der Wahl zur hamburgischen Bürger-  
schaft und der Wahl der Bezirksverordneten zu den Bezirks-  
ausschüssen am 12. 11. 1961. Hrsg. vom Statistischen Lan-  
desamt Hamburg.  
Hamburg 1961. 12 S.  
(Statistische Berichte, B III 2 u. 3 – 61.)

Die Ergebnisse der Wahlen in Hamburg im Jahre 1961.  
In: Ein Streifzug durch Hamburgs Statistik. Statistisches Lan-  
desamt. 1961. S. 53 – 54.

Heinsohn, Wilhelm: Die Wahlen in Hamburg im Jahre 1961.  
In: Hamburg in Zahlen. Monatsschrift des Statistischen Lan-  
desamtes der Freien und Hansestadt Hamburg. Jg. 1962.  
S. 33 – 44.

Die Wahl zum Bundestag am 17. 9. 1961. Hrsg. vom Stati-  
stischen Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg.  
(Hamburg 1962.) 250 S.  
(Statistik des Hamburgischen Staates. H. 59.)

Die Ergebnisse der Bundestagswahlen 1953 – 61 in Hamburg.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1962. 3 Tab. S. 96.

Winkler, Barbara: Repräsentative Wahlstatistik zur Bundes-  
tagswahl und Bürgerschaftswahl 1961 in Hamburg.  
In: Hamburg in Zahlen. Monatsschrift des Statistischen Lan-  
desamtes der Freien und Hansestadt Hamburg. Jg. 1962.  
S. 45–49.

Deneffe, Peter J.: Die Vorausschätzung von Gesamtwahler-  
gebnissen aus Teilergebnissen.  
In: Hamburg in Zahlen. Monatsschrift des Statistischen Lan-  
desamtes der Freien und Hansestadt Hamburg. Jg. 1962.  
S. 49–55.

Die Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen 1953–61.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1962. 2 Tab. S. 96.

Die Ergebnisse der Bezirksausschußwahlen 1953–61.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1962. S. 97–98.

Die Sitzverteilung bei den Wahlen 1953–61.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1962. 3 Tab. S. 99.

Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksausschüssen  
am 12. 11. 1961. Hrsg. vom Statistischen Landesamt der  
Freien und Hansestadt Hamburg.  
(Hamburg 1963.) 250 S.  
(Statistik des Hamburgischen Staates. H. 63.)

Ergebnisse der Wahlen im Jahre 1961 in Hamburg.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1963. 3 Tab. S. 98.

Ergebnisse der Bundestagswahlen 1949–61 in Hamburg.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1964. 3 Tab. S. 100.

Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen 1946–61.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1964. 3 Tab. S. 101.

Ergebnisse der Bezirksversammlungswahlen (früher Bezirks-  
ausschußwahlen) 1949–61.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1964. S. 102–103.

Ergebnisse der Bundestagswahlen 1949 und 1961 in Ham-  
burg.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1965. 3 Tab. S. 98.

Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen 1946–61.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1965. 3 Tab. S. 99.

Ergebnisse der Bezirksversammlungswahlen (früher Bezirks-  
ausschußwahlen) 1949–61.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg.  
Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1965. S. 100–101.

Endgültiges Ergebnis der Bundestagswahl am 19. 9. 1965 in  
der Freien und Hansestadt Hamburg. Hrsg. vom Statistischen  
Landesamt Hamburg.  
Hamburg 1965. 6 S.  
(Statistische Berichte, B III 1 – 65.)

Heinsohn, Wilhelm: Die Wahl zum 5. Deutschen Bundestag am 19. 9. 1965 in Hamburg.  
In: Hamburg in Zahlen. Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg. Jg. 1965. S. 317–324.

Winkler, Barbara: Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik zur Bundestagswahl 1965 in Hamburg.  
In: Hamburg in Zahlen. Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg. Jg. 1966. S. 109–117.

Die Wahl zum Bundestag am 19. 9. 1965. Hrsg. vom Statistischen Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg. (Hamburg 1966.) 271 S.  
(Statistik des Hamburgischen Staates. H. 82.)

Endgültiges Ergebnis der Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft und der Wahl der Bezirksabgeordneten zu den Bezirksversammlungen am 27. 3. 1966. Hrsg. vom Statistischen Landesamt Hamburg.  
Hamburg 1966. 12 S.  
(Statistische Berichte, B III 2 und 3 – 66.)

Winkler, Barbara: Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik bei der Bürgerschaftswahl am 27. 3. 1966.  
In: Hamburg in Zahlen. Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg. Jg. 1966. S. 233–238.

Die Ergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1961 und der Bürgerschaftswahlen 1966 und 1961 in Hamburg.  
In: Ein Streifzug durch Hamburgs Statistik. Statistisches Landesamt. 1966. S. 58.

Das Ergebnis der Bezirksversammlungswahl 1966.  
In: Ein Streifzug durch Hamburgs Statistik. Statistisches Landesamt. 1966. S. 59.

Ergebnisse der Wahlen im Jahre 1965 und 1966 in Hamburg.  
In: Statistisches Jahrbuch. Freie und Hansestadt Hamburg. Hrsg. vom Statistischen Landesamt. 1966/67. 3 Tab. S. 97.

Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 27. 3. 1966. Hrsg. vom Statistischen Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg.  
(Hamburg 1967.) 278 S.  
(Statistik des Hamburgischen Staates. H. 84.)

Ergebnisse der Nachkriegswahlen in Hamburg.  
In: Statistisches Taschenbuch. Hrsg. vom Statistischen Landesamt, Freie und Hansestadt Hamburg. 1967; 1968; 1969. S. 44–45.

Endgültiges Ergebnis der Bundtagswahl am 28. 9. 1969 in der Freien und Hansestadt Hamburg. Hrsg. vom Statistischen Landesamt Hamburg.  
Hamburg 1969. 6 S.  
(Statistische Berichte, B III 1 – 69.)

Matti, Werner: Hamburger Wahlergebnisse zum 6. Deutschen Bundestag am 28. 9. 1969.  
In: Hamburg in Zahlen. Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg. Jg. 1969. S. 291–305.

Matti, Werner, Elke Heide: Repräsentative Wahlstatistik zur Bundestagswahl in Hamburg am 28. 9. 1969.  
In: Hamburg in Zahlen. Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg. Jg. 1970. S. 3 ff.

**2. Ergebnisse der Bundestagswahlen 1949 bis 1969 in Hamburg**  
**a) Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung**

Wahltag	Wahl- berechtigte	Zahl der Wähler	Wahl- betei- ligung in %	Von den abgegebenen Zweitstimmen sind		
				ungültig		gültig
				Zahl	%	
28. September 1969	1 341 494	1 174 981	87,6	8 172	0,7	1 166 809
19. September 1965	1 392 994	1 202 934	86,4	15 855	1,3	1 187 079
17. September 1961	1 386 411	1 227 787	88,6	34 050	2,8	1 193 737
15. September 1957	1 328 657	1 185 178	89,2	30 919	2,6	1 154 259
6. September 1953	1 259 353	1 085 279	86,2	25 296	2,3	1 059 983
14. August 1949	1 141 214	926 435	81,2	20 991	2,3	905 444

**b) Verteilung der Stimmen**

Parteien *)	Gültige Zweitstimmen bei der Bundestagswahl am											
	28.9.1969		19.9.1965		17.9.1961		15.9.1957		6.9.1953		14.8.1949	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
SPD	637 051	54,6	572 859	48,3	560 038	46,9	528 645	45,8	403 410	38,0	358 873	39,6
CDU	397 246	34,0	446 133	37,6	380 613	31,9	432 262	37,4	389 335	36,7	178 786	19,8
FDP	73 206	6,3	112 047	9,4	187 255	15,7	108 451	9,4	108 722	10,3	143 371	15,8
ADF	13 653	1,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
EP	3 329	0,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
FSU (RSF)	1 510	0,1	1 628	0,1	-	-	-	-	-	-	13 830	1,5
NPD	40 814	3,5	20 938	1,8	-	-	-	-	-	-	-	-
AUD	-	-	1 423	0,1	-	-	-	-	-	-	-	-
DFU	-	-	32 051	2,7	43 442	3,6	-	-	-	-	-	-
GDP	-	-	-	-	11 848	1,0	-	-	-	-	-	-
DRP	-	-	-	-	10 541	0,9	9 050	0,8	17 101	1,6	-	-
DP	-	-	-	-	-	-	54 144	4,7	62 123	5,9	118 583	13,1
GB/BHE	-	-	-	-	-	-	16 757	1,5	26 133	2,5	-	-
BdD	-	-	-	-	-	-	4 950	0,4	-	-	-	-
KPD	-	-	-	-	-	-	-	-	40 278	3,8	76 747	8,5
GVP	-	-	-	-	-	-	-	-	12 881	1,2	-	-
DKP	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10 838	1,2
Unab	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4 416	0,5
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>1 166 809</b>	<b>100</b>	<b>1 187 079</b>	<b>100</b>	<b>1 193 737</b>	<b>100</b>	<b>1 154 259</b>	<b>100</b>	<b>1 059 983</b>	<b>100</b>	<b>905 444</b>	<b>100</b>

**c) Verteilung der Sitze**

Wahltag	Zahl der Sitze insgesamt	Von den Sitzen sind entfallen auf				
		SPD	CDU	FDP	DP	KPD
28. September 1969	17	10	6	1	-	-
19. September 1965	17	9	7	1	-	-
17. September 1961	18	9	6	3	-	-
15. September 1957	19	9	7	2	1	-
6. September 1953	18	7	7	2	2	-
14. August 1949	13	6	3	2	1	1

**\*) Abkürzungen der Parteibezeichnungen**

ADF = Aktion Demokratischer Fortschritt	FSU = Freisoziale Union - Demokratische Mitte -
AUD = Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher	GB/BHE = Gesamtdeutscher Block/BHE
BdD = Bund der Deutschen	GDP = Gesamtdeutsche Partei (DP-BHE)
CDU = Christlich Demokratische Union Deutschlands	GVP = Gesamtdeutsche Volkspartei
DFU = Deutsche Friedens-Union	KPD = Kommunistische Partei Deutschlands
DKP = Deutsche Konservative Partei	NPD = Nationaldemokratische Partei Deutschlands
DP = Deutsche Partei	RSF = Radikal-Sozial: Freiheitspartei (später FSU)
DRP = Deutsche Reichs-Partei	SPD = Sozialdemokratische Partei Deutschlands
EP = Europa Partei	Unab = Unabhängige
FDP = Freie Demokratische Partei	



### 3. Ergebnisse der Bundestagswahlen nach Stadtteilen

a) Wahlergebnis vom 19.9.1965

Orts- teil- Nr.	Stadtteile — Bezirke	Wahl- berech- tigte insgesamt	Wähler in Wahllokalen		Zahl der aus- gegebenen Wahlscheine (Briefwähler)		Wahl- beteiligung		Gültige Zweit- stimmen 1)	Von den gültigen Zweitstimmen 1) entfielen auf																
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		SPD			CDU		FDP		NPD		Sonstige		davon					
										Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl
101-103 u.116	Hamburg-Altstadt und Klosterort (Teil)	3 627	2 720	91,1	265	8,9	2 985	82,3	2 671	1 248	46,7	1 020	38,2	262	9,8	55	2,0	86	3,3	82	3,1	2	0,1	2	0,1	
104-107	Neustadt	15 009	10 973	93,3	783	6,7	11 756	78,3	10 776	6 296	58,4	3 152	29,3	698	6,5	136	1,2	494	4,6	460	4,3	15	0,1	19	0,2	
108-112	St.Pauli	29 378	21 379	94,6	1 229	5,4	22 608	77,0	20 970	12 483	59,5	5 989	28,5	1 255	6,0	266	1,3	977	4,7	947	4,5	17	0,1	13	0,1	
113-114	St.Georg	11 357	7 982	89,4	949	10,6	8 931	78,6	7 832	3 633	46,4	3 042	38,9	738	9,4	164	2,1	255	3,2	231	2,9	14	0,2	10	0,1	
115 und 117	Klosterort (Teil) und Hammerbrook (Teil)	1 434	1 086	93,8	72	6,2	1 158	80,8	1 070	553	51,7	362	33,8	95	8,9	17	1,6	43	4,0	41	3,8	2	0,2	-	-	
118-119	Hammerbrook (Teil)	633	520	95,6	24	4,4	544	85,9	515	280	54,4	187	36,3	35	6,8	5	1,0	8	1,5	7	1,3	-	-	1	0,2	
120-121	Borgfelde	6 074	4 786	91,1	465	8,9	5 251	86,5	4 732	2 027	42,8	2 017	42,6	484	10,2	94	2,0	110	2,4	101	2,1	8	0,2	1	0,1	
122-124	Hamm-Nord	26 875	21 068	89,3	2 532	10,7	23 600	87,8	20 860	8 803	42,2	8 830	42,3	2 338	11,2	458	2,2	431	2,1	375	1,8	23	0,1	33	0,2	
125-126	Hamm-Mitte	10 789	8 609	92,4	705	7,6	9 314	86,3	8 493	4 308	50,7	3 082	36,3	760	9,0	137	1,6	206	2,4	186	2,2	9	0,1	11	0,1	
127-128	Hamm-Süd	4 077	3 386	94,4	200	5,6	3 586	88,0	3 329	2 124	63,8	855	25,7	183	5,5	32	1,0	135	4,0	129	3,9	4	0,1	2	0,0	
129-130	Horn	37 219	30 039	92,5	2 423	7,5	32 462	87,2	29 582	16 934	57,2	9 253	31,3	1 971	6,7	410	1,4	1 014	3,4	949	3,2	33	0,1	32	0,1	
131	Billstedt	29 435	24 078	93,6	1 643	6,4	25 721	87,4	23 688	13 618	57,5	7 603	32,1	1 511	6,4	282	1,2	674	2,8	616	2,6	39	0,1	19	0,1	
132	Billbrook	5 844	4 428	95,6	206	4,4	4 634	79,3	4 347	2 842	65,4	1 037	23,8	227	5,2	42	1,0	199	4,6	187	4,3	9	0,2	3	0,1	
133	Billwerder-Ausschl.	5 624	4 488	95,2	326	6,8	4 814	85,6	4 412	2 878	65,2	1 063	24,1	245	5,6	51	1,1	175	4,0	167	3,8	4	0,1	4	0,1	
134	Rothenburgsort	3 545	2 854	92,3	238	7,7	3 092	87,2	2 811	1 627	57,9	871	31,0	179	6,4	61	2,2	73	2,5	72	2,5	-	-	1	0,0	
135	Veddel	5 036	4 086	92,3	347	7,8	4 433	88,0	4 009	2 675	66,7	957	23,9	219	5,5	36	0,9	122	3,0	119	2,9	-	-	3	0,1	
136	Kleiner Grasbrook	1 521	1 234	92,6	99	7,4	1 333	87,6	1 220	865	70,9	251	20,6	53	4,3	10	0,8	41	3,4	41	3,4	-	-	-	-	
137	Steinwerder	395	294	90,7	30	7,3	324	82,0	286	171	59,8	79	27,6	22	7,7	10	3,5	4	1,4	2	0,7	-	-	-	-	
138	Waltershof	1 692	1 310	94,8	72	5,2	1 382	81,7	1 296	833	64,3	314	24,2	67	5,2	21	1,6	61	4,7	61	4,7	-	-	-	-	
139	Finkenwerder	11 524	8 999	93,4	641	6,6	9 640	83,7	8 846	4 701	53,1	2 953	33,4	758	8,6	160	1,8	274	3,1	261	2,9	6	0,1	7	0,1	
101-139	Hamburg-Mitte	211 088	164 319	92,5	13 249	7,5	177 568	84,1	161 745	88 899	55,0	52 917	32,6	12 100	7,5	2 447	1,5	5 382	3,4	5 034	3,1	187	0,2	161	0,1	
201-206	Altona-Altstadt	27 896	21 329	91,6	1 960	8,4	23 289	83,5	20 964	11 946	57,0	6 572	31,4	1 362	6,5	260	1,2	824	3,9	774	3,7	31	0,1	19	0,1	
207-209	Altona-Nord	21 309	16 442	91,1	1 605	8,9	18 047	84,7	16 215	8 622	53,2	5 620	34,7	1 213	7,5	259	1,6	501	3,0	478	2,9	8	0,0	15	0,1	
210-213	Ottensen	33 863	26 279	89,2	3 192	10,8	29 471	87,0	25 913	13 639	52,6	9 076	35,0	1 952	7,6	443	1,7	803	3,1	749	2,9	28	0,1	26	0,1	
214-216	Bahrenfeld	27 425	21 868	91,2	2 110	8,8	23 978	87,4	21 562	11 821	54,8	7 005	32,5	1 695	7,9	345	1,6	696	3,2	647	3,0	19	0,1	30	0,1	
217	Groß Flottbek	9 377	6 803	82,2	1 474	17,8	8 277	88,3	6 744	1 883	27,9	3 377	50,1	1 136	16,9	222	3,3	126	1,8	111	1,6	1	0,0	14	0,2	
218	Othmarschen	9 558	6 708	80,7	1 600	19,3	8 308	86,9	6 647	1 773	26,7	3 386	50,9	1 190	17,9	187	2,8	111	1,7	97	1,5	6	0,1	8	0,1	
219	Lurup	19 392	16 055	96,6	918	5,4	16 973	87,5	15 797	9 321	59,0	4 986	31,6	795	5,0	210	1,3	485	3,1	457	2,9	18	0,1	10	0,1	
220	Osdorf	11 178	8 684	86,6	1 339	13,4	10 023	89,7	8 581	3 404	39,7	3 755	43,8	1 005	11,7	243	2,8	174	2,0	147	1,7	13	0,1	14	0,2	
221	Nienstedten	6 030	4 283	80,3	1 050	19,7	5 333	88,4	4 245	1 306	30,8	2 065	48,6	699	16,5	78	1,8	97	2,3	80	1,9	5	0,1	12	0,3	
222-223	Blankenese	13 258	9 399	81,0	2 004	19,0	11 603	87,5	9 301	2 669	28,7	4 664	50,2	1 518	16,3	254	2,7	196	2,1	166	1,8	11	0,1	19	0,2	
224	Iserbrook	6 974	5 581	90,6	580	9,4	6 161	88,3	5 506	2 757	50,1	1 950	35,4	552	10,0	106	1,9	141	2,6	128	2,3	5	0,1	8	0,2	
225	Sülldorf	4 760	3 807	90,3	410	9,7	4 217	88,6	3 765	1 617	43,0	1 570	41,7	416	11,0	72	1,9	90	2,4	74	2,0	5	0,1	11	0,3	
226	Rissen	7 865	6 001	85,0	1 055	15,0	7 056	89,7	5 940	2 153	36,3	2 650	44,6	852	14,3	148	2,5	137	2,3	109	1,8	10	0,2	18	0,3	
201-226	Altona	198 885	153 239	88,7	19 497	11,3	172 736	86,9	151 180	72 911	48,2	56 676	37,5	14 385	9,5	2 827	1,9	4 381	2,9	4 017	2,7	160	0,1	204	0,1	
301-310	Eimsbüttel	65 640	51 805	92,0	4 514	8,0	56 319	85,8	51 081	26 347	51,6	17 997	35,2	4 163	8,1	817	1,6	1 757	3,5	1 628	3,2	89	0,2	40	0,1	
311-312	Rotherbaum	19 101	13 504	86,0	2 194	14,0	15 698	82,2	13 315	5 368	40,3	5 618	42,2	1 591	12,0	267	2,0	471	3,5	405	3,1	17	0,2	35	0,3	
313-314	Harvestehude	19 963	13 927	81,6	3 137	18,4	17 064	85,5	13 801	4 282	31,0	6 778	49,1	2 054	14,9	353	2,5	334	2,5	273	2,0	22	0,2	39	0,3	
315-316	Hoheluft-West	15 205	11 808	90,6	1 226	9,4	13 034	85,7	11 638	5 561	47,8	4 458	38,3	1 081	9,3	211	1,8	327	2,8	291	2,5	19	0,2	17	0,1	
317	Lokstedt	16 751	12 890	87,3	1 871	12,7	14 761	88,1	12 747	5 412	42,4	5 298	41,6	1 456	11,4	255	2,0	326	2,6	291	2,3	23	0,2	12	0,1	
318	Niendorf	21 358	16 915	91,3	1 613	8,7	18 528	86,7	16 714	7 559	45,3	6 489	38,8	1 839	11,0	354	2,1	473	2,8	434	2,6	19	0,1	20	0,1	
319	Schneisen	10 542	8 351	91,9	740	8,1	9 091	86,2	8 230	3 505	42,6	3 477	42,2	811	9,9	156	1,9	281	3,4	263	3,2	11	0,1	7	0,1	
320	Eidelstedt	17 178	13 978	92,5	1 134	7,5	15 112	88,0	13 782	7 179	51,1	4 938	35,8	1 034	7,5	219	1,6	412	3,0	371	2,7	25	0,2	16	0,1	
321	Stellingen	15 628	12 806	91,8	1 146	8,2	13 952	89,3	12 651	6 414	50,7	4 550	36,0	1 114	8,8	193	1,5	380	3,0	359	2,8	6	0,1	15	0,1	

Orts- teil- Nr.	Stadtteile — Bezirke	Wahl- berech- tigte insgesamt	Wähler in Wahllokalen		Zahl der aus- gegebenen Wahlscheine (Briefwähler)		Wahl- beteiligung		Gültige Zweit- stimmen 1)	Von den gültigen Zweitstimmen 1) entfielen auf															
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		SPD		CDU		FDP		NPD		Sonstige		davon					
										Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
501-504	Ellbek	22 452	17 404	87,8	2 426	12,2	19 830	88,3	17 215	7 143	41,5	7 256	42,1	2 058	12,0	402	2,3	356	2,1	307	1,8	14	0,1	35	0,2
505-509	Wandsbek	30 434	24 467	90,4	2 585	9,6	27 052	88,9	24 198	12 718	52,6	8 397	34,7	2 127	8,8	370	1,5	586	2,4	537	2,2	22	0,1	27	0,1
510-511	Marienthal	10 901	8 021	82,4	1 708	17,6	9 729	89,2	7 939	2 729	34,4	3 650	46,0	1 219	15,4	194	2,4	147	1,8	128	1,6	13	0,1	6	0,1
512	Jenfeld	12 049	9 318	90,1	1 029	9,9	10 347	85,9	9 190	4 894	53,3	3 191	34,7	702	7,6	135	1,5	268	2,9	247	2,7	14	0,1	7	0,1
513	Tonndorf	12 094	9 654	91,9	856	8,1	10 510	86,9	9 548	4 682	49,0	3 515	36,8	914	9,6	156	1,6	281	3,0	255	2,7	20	0,2	6	0,1
514	Farmsee	20 519	16 547	92,2	1 402	7,8	17 949	87,5	16 314	9 157	56,1	5 185	31,8	1 197	7,4	267	1,6	508	3,1	445	2,7	24	0,2	39	0,2
515	Bramfeld	40 599	33 171	92,2	2 790	7,8	35 961	88,6	32 761	17 311	52,9	11 228	34,3	2 594	7,9	501	1,5	1 127	3,4	1 052	3,2	39	0,1	36	0,1
516	Stellshoop	5 782	4 812	95,0	255	5,0	5 067	87,6	4 743	2 826	59,6	1 376	29,0	277	5,9	59	1,2	205	4,3	196	4,1	7	0,1	2	0,1
517	Wellingsbüttel	7 478	5 596	84,9	995	15,1	6 591	88,1	5 540	1 778	32,1	2 650	47,8	929	16,8	85	1,5	98	1,8	94	1,7	1	0,0	3	0,1
518	Sasel	12 853	10 271	90,2	1 120	9,8	11 391	88,6	10 155	4 626	45,6	3 828	37,7	1 140	11,2	192	1,9	369	3,6	339	3,3	23	0,2	7	0,1
519	Poppenbüttel	12 178	9 750	89,7	1 115	10,3	10 865	89,2	9 619	4 262	44,3	3 734	38,8	1 140	11,9	150	1,5	333	3,5	313	3,3	15	0,1	5	0,1
520	Hummelsbüttel	4 484	3 634	91,3	348	8,7	3 982	88,8	3 594	1 507	41,9	1 415	39,4	485	13,5	60	1,7	127	3,5	113	3,1	9	0,3	5	0,1
521	Lemsahl-Mellingstedt	2 373	1 873	91,1	182	8,9	2 055	86,6	1 840	759	41,3	721	39,2	254	13,8	42	2,3	64	3,4	54	2,9	6	0,3	4	0,2
522	Duvenstedt	2 282	1 861	93,5	129	6,5	1 990	87,2	1 835	758	41,3	734	40,0	237	12,9	61	3,3	45	2,5	39	2,2	4	0,2	2	0,1
523	Wohldorf-Ohlstedt	2 795	2 133	87,3	311	12,7	2 444	87,4	2 116	720	34,0	1 000	47,3	287	13,6	64	3,0	45	2,1	36	1,7	2	0,1	7	0,3
524	Bergstedt	4 049	3 239	89,7	373	10,3	3 612	89,2	3 197	1 519	47,5	1 114	34,8	351	11,0	57	1,8	156	4,9	141	4,4	9	0,3	6	0,2
525	Volksdorf	11 263	8 635	85,4	1 474	14,6	10 109	89,8	8 556	2 972	34,7	3 711	43,4	1 379	16,1	209	2,4	285	3,4	227	2,7	34	0,4	24	0,3
526	Rahlstedt	46 875	37 369	91,8	3 344	8,2	40 713	86,9	36 884	16 613	45,0	14 661	39,7	3 881	10,5	758	2,1	971	2,7	807	2,2	105	0,3	58	0,2
501-526	Wandsbek	261 466	207 755	90,3	22 442	9,7	230 197	88,0	205 244	96 974	47,3	77 366	37,7	21 171	10,3	3 762	1,8	5 971	2,9	5 330	2,6	362	0,2	279	0,1
601	Lohbrügge	19 821	16 388	92,0	1 423	8,0	17 811	89,9	16 164	8 855	54,8	5 526	34,2	1 169	7,2	254	1,6	360	2,2	331	2,0	19	0,1	10	0,1
602-603	Bergedorf	22 516	17 995	88,5	2 337	11,5	20 332	90,3	17 758	8 686	48,9	6 760	38,1	1 614	9,1	302	1,7	396	2,2	366	2,0	11	0,1	19	0,1
604	Curslack	1 653	1 368	94,7	77	5,3	1 445	87,4	1 343	452	33,6	753	56,1	107	8,0	16	1,2	15	1,1	11	0,8	4	0,3	-	-
605	Altengamme	1 426	1 239	97,7	29	2,3	1 268	88,9	1 210	482	39,8	596	49,3	109	9,0	11	0,9	12	1,0	11	0,9	1	0,1	-	-
606	Neuengamme	2 428	2 043	96,1	82	3,9	2 125	87,5	1 990	641	32,2	1 148	57,7	162	8,1	15	0,7	24	1,3	19	1,0	4	0,2	1	0,1
607	Kirchwerder	5 502	4 471	96,5	162	3,5	4 633	84,2	4 334	1 290	29,8	2 499	57,7	442	10,2	29	0,6	74	1,7	68	1,6	4	0,1	2	0,0
608	Ochsenwerder	1 647	1 398	96,3	53	3,7	1 451	88,0	1 357	402	29,6	828	61,0	101	7,4	13	1,0	13	1,0	11	0,8	1	0,1	1	0,1
609	Reitbrook	363	306	98,1	6	1,9	312	86,0	297	78	26,3	192	64,7	17	5,7	5	1,7	5	1,6	4	1,3	-	-	1	0,3
610	Allermöhe	1 163	1 002	95,5	47	4,5	1 049	90,2	975	424	43,5	445	45,7	79	8,1	10	1,0	17	1,7	14	1,4	3	0,3	-	-
611	Billwerder	2 188	1 869	95,4	91	4,6	1 960	89,6	1 836	1 033	56,3	635	34,6	96	5,2	22	1,2	50	2,7	47	2,5	2	0,1	1	0,1
612	Moorfleet	1 469	1 233	95,7	55	4,3	1 288	87,7	1 209	587	48,6	503	41,6	82	6,8	14	1,1	23	1,9	20	1,6	2	0,2	1	0,1
613	Tatenberg	335	270	94,7	15	5,3	285	85,1	266	81	30,5	155	58,3	25	9,4	2	0,7	3	1,1	2	0,7	-	-	1	0,4
614	Spadenland	319	268	96,8	9	3,2	277	86,8	255	53	20,8	176	69,0	23	9,0	2	0,8	1	0,4	1	0,4	-	-	-	-
601-614	Bergedorf	60 830	49 850	91,9	4 386	8,1	54 236	89,2	48 994	23 064	47,1	20 216	41,3	4 026	8,2	695	1,4	993	2,0	905	1,8	51	0,1	37	0,1
701-702	Harburg	23 189	18 701	92,1	1 599	7,9	20 300	87,5	18 401	9 751	53,0	6 208	33,7	1 472	8,0	310	1,7	660	3,6	620	3,4	25	0,1	15	0,1
703	Neuland	1 397	1 171	96,7	40	3,3	1 211	86,7	1 145	624	54,5	365	31,9	79	6,9	13	1,1	64	5,6	63	5,5	1	0,1	-	-
704	Gut Moor	229	162	91,5	15	8,5	177	77,3	158	70	44,3	67	42,4	13	8,2	2	1,3	6	3,8	6	3,8	-	-	-	-
705	Wilstorf	14 148	11 711	92,7	921	7,3	12 632	89,3	11 544	6 308	54,6	3 914	33,9	827	7,2	146	1,3	743	6,0	340	2,9	2	0,0	7	0,1
706	Börnshagen	1 374	1 168	94,7	66	5,3	1 234	89,8	1 153	610	52,9	377	32,7	127	11,0	12	1,0	27	2,4	27	2,4	-	-	-	-
707	Langenbek	1 717	1 438	93,3	103	6,7	1 541	89,7	1 424	652	45,8	569	39,9	157	11,0	17	1,2	29	2,1	28	2,0	1	0,1	-	-
708	Sinstorf	2 207	1 877	95,2	94	4,8	1 971	89,3	1 846	964	52,2	654	35,4	118	6,4	39	2,1	71	3,9	69	3,7	1	0,1	1	0,1
709	Marmstorf	3 958	3 333	93,2	243	6,8	3 576	90,3	3 292	1 594	48,4	1 187	36,0	336	10,2	68	2,1	107	3,3	99	3,0	6	0,2	2	0,1
710	Bisendorf	17 662	14 571	92,6	1 165	7,4	15 736	89,1	14 418	7 392	51,3	5 052	35,0	1 284	8,9	255	1,8	435	3,0	405	2,8	19	0,1	11	0,1
711	Heinfeld	19 546	15 272	88,1	2 055	11,9	17 327	88,6	15 068	7 450	49,4	5 438	36,1	1 449	9,6	251	1,7	480	3,2	441	2,9	26	0,2	13	0,1
712-714	Wilhelmsburg	36 436	30 207	94,3	1 828	5,7	32 035	87,9	29 652	17 721	59,8	9 189	31,0	1 474	5,0	236	0,8	1 032	3,4	992	3,3	27	0,1	13	0,0
715	Altenwerder	1 542	1 295	94,5	75	5,5	1 370	88,8	1 276	544	42,6	603	47,3	98	7,7	10	0,8	21	1,6	18	1,4	1	0,1	2	0,1

Noch: 3. Ergebnisse der Bundestagswahlen nach Stadtteilen

b) Wahlergebnis vom 28.9.1969

Orts- teil- Nr.	Stadtteile — Bezirke	Wahl- berech- tigte insgesamt	Wähler in Wahllokalen		Zahl der aus- gegebenen Wahlscheine (Briefwähler)		Wahl- beteiligung		Gültige Zweit- stimmen 1)	Von den gültigen Zweitstimmen 1) entfielen auf															
										SPD		CDU		FDP		NPD		Sonstige		davon					
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
101-103	Hamburg-Altstadt	2 615	1 897	88,8	239	11,2	2 136	81,7	1 885	953	50,6	685	36,3	112	5,9	95	5,0	40	2,2	36	1,9	3	0,2	1	0,1
104-107	Neustadt	12 113	9 003	93,5	626	6,5	9 629	79,5	8 923	5 649	63,3	2 286	25,6	398	4,5	389	4,3	201	2,3	176	2,0	14	0,2	11	0,1
108-112	St. Pauli	24 338	17 406	93,8	1 555	6,2	18 561	76,3	17 229	11 156	64,7	4 267	24,8	681	4,0	696	4,0	429	2,5	381	2,2	26	0,2	22	0,1
113-114	St. Georg	9 373	6 522	89,3	786	10,7	7 308	62,8	6 460	3 360	52,0	2 269	35,2	362	5,6	356	5,5	113	1,7	91	1,4	15	0,2	7	0,1
115-116	Klosterort 2)	1 163	867	94,8	48	5,2	915	78,7	860	495	57,7	254	29,5	54	6,3	43	5,0	14	1,5	9	1,0	2	0,2	3	0,3
117-119	Hammerbrook (Teil)	6 543	4 266	91,8	38	8,2	4 644	85,5	4 222	2 566	60,7	1 311	31,0	14	3,3	15	3,6	6	1,4	3	0,7	—	—	—	—
120-121	Borgfelde	6 059	4 870	91,1	478	8,9	5 348	88,3	4 835	2 459	50,9	1 849	38,2	292	6,0	179	3,7	56	1,2	33	0,7	15	0,3	8	0,2
122-124	Hamm-Nord	24 790	19 745	89,3	2 377	10,7	22 122	89,2	19 636	9 958	50,7	7 523	38,3	1 250	6,4	667	3,4	238	1,2	170	0,9	44	0,2	24	0,1
125-126	Hamm-Mitte	9 597	7 762	92,3	648	7,7	8 410	87,6	7 718	4 482	58,1	2 435	31,5	387	5,0	307	4,0	107	1,4	86	1,1	15	0,2	6	0,1
127-128	Hamm-Süd	3 669	3 079	95,1	158	4,9	3 237	88,2	3 048	2 086	68,4	710	23,3	103	3,4	84	2,8	65	2,2	64	2,1	1	0,0	—	—
129-130	Horn	36 660	29 983	93,0	2 259	7,0	32 242	87,9	29 731	18 514	62,2	8 773	28,2	1 361	4,6	991	3,3	492	1,7	402	1,4	62	0,2	28	0,1
131	Billstedt	32 586	26 798	93,7	1 795	6,3	28 593	87,7	26 588	16 395	61,7	7 777	29,3	1 162	4,4	858	3,2	396	1,4	299	1,1	55	0,2	42	0,1
132	Billbrook	2 417	1 709	95,2	87	4,8	1 796	74,3	1 694	1 171	69,1	362	21,4	56	3,3	59	3,5	46	2,7	39	2,3	5	0,3	2	0,1
133	Billwerder-Ausschl.	4 787	3 979	94,1	248	5,9	4 227	88,3	3 954	2 736	69,2	887	22,4	168	4,3	88	2,2	75	1,9	66	1,7	5	0,1	4	0,1
134	Rothenburgsort	3 301	2 617	92,8	203	7,2	2 820	85,4	2 595	1 673	64,5	694	26,7	88	3,4	93	3,6	47	1,8	41	1,6	5	0,2	1	0,0
135	Veddel	4 209	3 416	92,1	294	7,9	3 710	88,1	3 380	2 355	69,7	764	22,6	122	3,6	83	2,5	56	1,6	49	1,4	2	0,1	5	0,1
136	Kleiner Grasbrook	1 303	1 060	92,6	85	7,4	1 145	87,9	1 051	789	75,1	185	17,6	38	3,6	21	2,0	18	1,7	15	1,4	2	0,2	1	0,1
137	Steinwerder	280	218	93,2	16	6,8	234	83,6	215	132	61,4	61	28,4	15	7,0	6	2,8	1	0,4	—	—	—	—	—	—
138	Waltershof	942	786	96,8	26	3,2	812	86,2	778	539	69,3	176	22,6	20	2,6	26	3,3	17	2,2	16	2,1	1	0,1	—	—
139	Finkenwerder	10 621	8 557	93,4	604	6,6	9 161	86,3	8 492	5 068	59,7	2 576	30,3	388	4,6	334	3,9	126	1,5	108	1,3	10	0,1	8	0,1
101-139	Hamburg-Mitte	191 366	150 700	92,5	12 170	7,5	162 870	85,1	149 494	90 226	60,4	44 264	29,6	7 071	4,7	5 390	3,6	2 543	1,7	2 085	1,4	285	0,2	173	0,1
201-206	Altona-Altstadt	23 948	18 657	92,6	1 501	7,4	20 158	84,2	18 489	11 360	61,4	5 154	27,9	848	4,6	740	4,0	387	2,1	330	1,8	43	0,2	14	0,1
207-209	Altona-Nord	18 706	14 784	92,5	1 191	7,5	15 975	85,4	14 666	8 810	61,4	4 444	27,9	644	4,6	498	4,0	270	2,1	231	1,8	21	0,2	18	0,1
210-213	Ottensen	29 462	23 267	90,2	2 229	9,8	25 796	87,6	23 118	13 761	59,5	7 031	30,4	1 138	4,9	773	3,3	415	1,9	337	1,5	58	0,3	20	0,1
214-216	Bahrenfeld	24 085	19 456	91,6	1 793	8,4	21 249	88,2	19 300	11 435	59,2	5 823	30,1	1 009	5,2	666	3,5	367	2,0	282	1,5	68	0,4	17	0,1
217	Groß Flottbek	9 111	6 814	93,1	1 383	16,9	8 197	90,0	6 788	2 347	37,5	3 115	45,9	799	11,8	270	4,0	59	0,8	30	0,4	19	0,3	10	0,1
218	Othmarschen	8 711	6 132	79,4	1 589	20,6	7 721	88,6	6 092	1 951	32,0	3 110	51,1	704	11,6	265	4,3	62	1,0	28	0,4	30	0,5	4	0,1
219	Lurup	21 419	17 689	93,4	1 258	6,6	18 947	88,5	17 580	11 197	63,7	4 846	27,6	752	4,3	507	2,9	278	1,5	227	1,3	27	0,1	24	0,1
220	Osdorf	17 573	13 768	89,7	1 580	10,3	15 348	87,3	13 678	7 347	53,7	4 695	34,3	939	6,9	490	3,6	207	1,5	153	1,1	42	0,3	12	0,1
221	Nienstedten	5 508	4 100	82,9	848	17,1	4 948	89,8	4 076	1 457	35,7	2 031	49,8	435	10,7	113	2,8	40	1,0	25	0,6	11	0,3	4	0,1
222-223	Blankenese	12 306	8 892	81,5	2 022	18,5	10 914	88,7	8 850	3 192	36,1	4 197	47,4	1 024	11,6	330	3,7	107	1,2	44	0,5	48	0,5	15	0,2
224	Isarbrook	8 206	6 693	90,3	715	9,7	7 408	90,3	6 656	3 743	56,2	2 185	32,8	405	6,1	215	3,2	108	1,7	83	1,3	21	0,3	4	0,1
225	Sulldorf	5 256	4 291	89,9	483	10,1	4 774	90,8	4 253	2 154	50,6	1 606	37,8	283	6,7	146	3,4	64	1,5	40	0,9	16	0,4	8	0,2
226	Rissen	8 360	6 520	86,0	1 059	14,0	7 579	90,7	6 483	2 808	43,3	2 724	42,0	648	10,0	225	3,5	78	1,2	30	0,5	43	0,6	5	0,1
201-226	Altona	192 651	151 063	89,4	17 951	10,6	169 014	87,7	150 029	81 762	54,5	50 959	34,0	9 628	6,4	5 238	3,5	2 442	1,6	1 840	1,2	447	0,3	155	0,1
301-310	Eimsbüttel	58 131	46 285	92,4	3 818	7,6	50 103	86,2	45 933	26 748	58,2	14 146	30,7	2 457	5,4	1 635	3,6	947	2,1	765	1,7	121	0,3	61	0,1
311-312	Rotherbaum	15 420	11 179	86,5	1 742	13,5	12 921	83,8	11 099	5 228	47,1	4 202	37,9	961	8,7	503	4,5	205	1,8	135	1,2	46	0,4	24	0,2
313-314	Harvestehude	17 536	12 457	81,7	2 796	18,3	15 253	87,0	12 383	4 875	39,3	5 464	44,1	1 300	10,5	577	4,7	167	1,4	99	0,8	47	0,4	21	0,2
315-316	Hoheluft-West	13 467	10 563	90,1	1 164	9,9	11 727	87,1	10 478	5 774	55,1	3 487	33,2	628	6,0	459	4,4	130	1,3	96	0,9	17	0,2	17	0,2
317	Lokstedt	16 533	13 203	89,6	1 540	10,4	14 743	89,2	13 087	6 548	50,0	4 935	37,7	1 057	8,1	405	3,1	142	1,1	88	0,7	37	0,3	17	0,1
318	Nienstedten	25 370	20 499	90,3	2 197	9,7	22 696	89,5	20 390	10 775	52,8	7 174	35,2	1 445	7,1	664	3,3	332	1,6	234	1,1	79	0,4	19	0,1
319	Schnelsen	11 654	9 466	92,0	823	8,0	10 289	88,3	9 405	4 651	49,5	3 569	37,9	682	7,3	333	3,5	170	1,8	134	1,4	25	0,3	11	0,1
320	Eidelstedt	19 036	15 547	91,5	1 448	8,5	16 995	89,3	15 456	8 900	57,6	4 866	31,5	939	6,1	480	3,1	271	1,7	205	1,3	35	0,2	31	0,2
321	Stellingen	17 014	13 789	91,2	1 335	8,8	15 124	88,9	13 712	7 666	55,9	4 622	33,7	783	5,7	432	3,2	209	1,5	165	1,2	28	0,2	16	0,1
301-321	Eimsbüttel	194 161	152 988	90,1	16 863	9,9	1																		

Orts- teil- Nr.	Stadtteile — Bezirke	Wahl- berech- tigte insgesamt	Wähler in Wahllokalen		Zahl der aus- gegebenen Wahlscheine (Briefwähler)		Wahl- beteiligung		Gültige Zweit- stimmen 1)	Von den gültigen Zweitstimmen 1) entfielen auf															
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		SPD		CDU		FDP		NPD		Sonstige		davon					
										Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	ADP	EP	FSU	Zahl
501-504	Eilbek	20 870	16 485	88,4	2 163	11,6	18 648	89,4	16 413	8 086	49,2	6 323	38,5	1 199	7,3	649	4,0	156	1,0	93	0,6	44	0,3	19	0,1
505-509	Wandabek	29 245	23 860	91,0	2 360	9,0	26 220	89,7	23 706	13 931	58,8	7 407	31,3	1 312	5,5	745	3,1	311	1,3	216	0,9	70	0,3	25	0,1
510-511	Marienthal	10 168	7 621	83,6	1 491	16,4	9 112	89,6	7 582	3 086	40,7	3 375	44,5	725	9,6	317	4,2	79	1,0	29	0,4	39	0,5	11	0,1
512	Jenfeld	12 605	9 897	91,0	979	9,0	10 876	86,3	9 837	5 830	59,3	3 016	30,6	454	4,6	366	3,7	171	1,8	124	1,3	26	0,3	21	0,2
513	Tonndorf	11 466	9 406	92,5	761	7,5	10 167	88,7	9 338	5 081	54,4	3 213	34,4	582	6,2	319	3,4	143	1,6	108	1,2	21	0,2	14	0,2
514	Farmsee	22 236	17 914	92,0	1 552	8,0	19 466	87,5	17 792	10 784	60,6	5 223	29,3	963	5,4	568	3,2	254	1,5	190	1,1	34	0,2	30	0,2
515	Bramfeld	39 605	32 563	91,9	2 866	8,1	35 429	89,5	32 366	18 916	58,5	10 043	31,0	1 756	5,4	1 080	3,3	571	1,8	447	1,4	90	0,3	34	0,1
516	Steilshoop	4 829	3 988	93,3	288	6,7	4 276	88,5	3 956	2 429	61,4	1 126	28,5	191	4,8	132	3,3	78	2,0	67	1,7	6	0,2	5	0,1
517	Wellingsbüttel	7 109	5 469	85,4	933	14,6	6 402	90,1	5 453	1 917	35,2	2 659	48,8	638	11,7	183	3,3	56	1,0	43	0,8	6	0,1	7	0,1
518	Sasel	13 660	11 122	90,3	1 199	9,7	12 321	90,2	11 068	5 552	50,2	4 038	36,5	950	8,6	352	3,2	176	1,5	125	1,1	34	0,3	17	0,1
519	Poppenbüttel	12 300	9 785	88,3	1 299	11,7	11 084	90,1	9 723	4 674	48,1	3 755	38,6	818	8,4	285	2,9	191	2,0	136	1,4	36	0,4	19	0,2
520	Hummelsbüttel	5 452	4 416	90,2	478	9,8	4 894	89,8	4 386	2 003	45,7	1 698	38,7	460	10,5	162	3,7	63	1,4	35	0,8	18	0,4	10	0,2
521	Lemsahl-Mellingst.	2 356	1 953	92,0	169	8,0	2 122	90,1	1 941	893	46,0	770	39,7	173	8,5	78	4,0	27	1,4	17	0,9	9	0,5	1	0,0
522	Duvenstedt	2 418	1 981	92,7	157	7,3	2 138	88,4	1 966	878	44,7	770	39,2	218	11,1	82	4,2	18	0,8	9	0,4	6	0,3	3	0,1
523	Wohldorf-Ohlstedt	2 654	2 051	86,3	326	13,7	2 377	89,6	2 044	765	37,4	959	46,9	191	9,4	109	5,3	20	1,0	9	0,5	2	0,1	9	0,4
524	Bergstedt	5 349	4 337	89,0	534	11,0	4 871	91,1	4 305	2 294	53,3	1 398	32,5	376	8,7	144	3,3	93	2,2	69	1,6	11	0,3	13	0,3
525	Volkendorf	11 411	8 828	85,4	1 504	14,6	10 332	90,5	8 779	3 632	41,4	3 625	41,3	1 010	11,5	367	4,2	145	1,6	101	1,1	16	0,2	28	0,3
526	Rahlstedt	53 874	43 725	91,7	3 971	8,3	47 696	88,5	43 434	22 728	52,3	15 533	35,8	2 966	6,8	1 584	3,6	623	1,5	415	1,0	118	0,3	90	0,2
501-526	Wandabek	267 607	215 401	90,3	23 030	9,7	238 431	89,1	214 089	113 479	53,0	74 931	35,0	14 982	7,0	7 522	3,5	3 175	1,5	2 233	1,0	586	0,3	356	0,2
601	Lohrbrügge	25 873	21 620	91,5	1 997	8,5	23 617	91,3	21 505	13 158	61,2	6 339	29,5	1 185	5,5	558	2,6	265	1,2	176	0,8	74	0,3	15	0,1
602-603	Bergedorf	22 437	18 210	89,5	2 136	10,5	20 346	90,7	18 081	10 210	56,5	6 030	33,4	1 033	5,7	547	3,0	261	1,4	185	1,0	62	0,3	14	0,1
604	Curslack	1 568	1 349	95,9	58	4,1	1 407	89,7	1 339	543	40,6	684	51,1	57	4,2	43	3,2	12	0,9	4	0,3	4	0,3	4	0,3
605	Altengamme	1 421	1 247	96,9	40	3,1	1 287	90,6	1 241	523	42,1	613	49,4	69	5,6	31	2,5	5	0,4	4	0,3	—	—	1	0,1
606	Neuengamme	2 357	2 024	95,5	96	4,5	2 120	89,9	2 007	755	37,6	1 073	53,5	88	4,4	71	3,5	20	1,0	7	0,4	8	0,4	5	0,2
607	Kirchwerder	5 376	4 465	96,9	143	3,1	4 608	85,7	4 420	1 573	35,6	2 395	54,2	245	5,5	180	4,1	27	0,6	21	0,5	5	0,1	1	0,0
608	Ochsenwerder	1 635	1 413	96,1	57	3,9	1 470	89,9	1 399	482	34,4	804	57,5	61	4,3	43	3,1	9	0,7	4	0,3	4	0,3	1	0,1
609	Reitbrook	327	284	96,9	9	3,1	293	89,6	283	86	30,4	178	62,9	7	2,5	12	4,2	—	—	—	—	—	—	—	—
610	Allermöhe	1 070	928	95,0	49	5,0	977	91,3	922	398	43,2	418	45,3	43	4,7	46	5,0	17	1,8	12	1,3	5	0,5	—	—
611	Billwerder	1 570	1 329	94,1	63	5,9	1 412	89,9	1 310	748	57,1	477	36,4	33	2,5	39	3,0	13	1,0	12	0,9	—	—	1	0,1
612	Moorfleet	1 380	1 195	95,0	63	5,0	1 258	91,2	1 185	620	52,3	447	37,7	64	5,4	37	3,1	17	1,5	11	0,9	3	0,3	3	0,3
613	Tatenberg	349	287	95,7	13	4,3	300	86,0	280	100	35,7	153	54,6	15	5,4	9	3,2	3	1,1	2	0,7	1	0,4	—	—
614	Spadenland	299	260	98,1	5	1,9	265	88,6	259	76	29,3	161	62,2	18	6,9	3	1,2	1	0,4	—	—	1	0,4	—	—
601-614	Bergedorf	65 662	54 611	92,0	4 749	8,0	59 360	90,4	54 231	29 272	53,0	19 772	35,0	2 918	7,0	1 619	3,5	650	1,5	438	1,0	167	0,3	45	0,2
701-702	Harburg	20 312	16 543	93,3	1 197	6,7	17 740	87,3	16 386	9 705	59,2	5 076	30,9	715	4,4	599	3,7	291	1,8	229	1,4	41	0,3	21	0,1
703	Neuland	1 065	842	95,0	44	5,0	886	83,2	830	455	54,8	257	31,0	39	4,7	46	5,5	33	4,0	27	3,3	4	0,5	2	0,2
704	Gut Moor	194	158	98,1	3	1,9	161	83,0	154	61	39,6	79	51,3	2	1,3	6	3,9	6	3,9	6	3,9	—	—	—	—
705	Wilstorf	13 458	11 334	93,4	805	6,6	12 139	90,2	11 261	6 777	60,2	3 466	30,8	549	4,9	318	3,8	151	1,3	111	1,0	30	0,2	10	0,1
706	Rönneburg	1 461	1 259	96,5	46	3,5	1 305	89,3	1 252	720	57,5	393	31,4	87	7,0	43	3,4	9	0,7	4	0,3	2	0,2	3	0,2
707	Langenbek	2 151	1 853	94,2	115	5,8	1 968	91,5	1 846	952	51,6	667	36,1	138	7,5	64	3,5	25	1,3	17	0,9	6	0,3	2	0,1
708	Sinstorf	2 292	1 888	94,2	117	5,8	2 005	87,5	1 877	1 051	56,0	665	35,3	76	4,0	37	2,0	30	1,7	26	1,4	3	0,2	1	0,1
709	Marmstorf	6 416	5 381	92,0	469	8,0	5 850	91,2	5 353	3 027	56,6	1 684	31,5	393	7,3	156	2,9	93	1,7	70	1,3	18	0,3	5	0,1
710	Eisendorf	17 092	14 085	92,0	1 228	8,0	15 313	89,6	13 982	7 906	56,5	4 724	33,8	700	5,0	458	3,3	194	1,4	148	1,1	36	0,2	10	0,1
711	Heimfeld	18 047	14 303	89,1	1 743	10,9	16 046	88,9	14 209	7 985	56,2	4 745	33,4	810	5,7	483	3,4	186	1,3	124	0,9	44	0,3	18	0,1
712-714	Wilhelmsburg	34 901	28 842	94,2	1 783	5,8	30 625	87,7	28 579	18 451	64,5	7 951	27,8	878	3,1	796	2,8	503	1,8	426	1,5	55	0,2	22	0,1
715	Altenwerder	1 386	1 219	96,3	47	3,7	1 266	91,3	1 207	554	45,9	536	44,4	64	5,3	42	3,5	11	0,9	8	0,7	3	0,2	—	—
716	Moorburg	1 008	868	96,4	32	3,6																			

Noch: 3. Ergebnisse der Bundestagswahlen nach Stadtteilen

c) Vergleichsdaten der Bundestagswahlen 1965 und 1969

Orts- teil- Nr.	Stadtteile Bezirke	Wahlbeteiligung (ohne Wahl- scheine) in %		Wahlbeteiligung (einschl. Wahl- scheine) in %		Ausgegebene Wahlscheine in % der Wahlberechtigten		Zu- bzw. Abnahme der Wahlberech- tigten 1969 zu 1965	Zu- bzw. Abnahme der gültigen Zweitstimmen 1969 gegenüber 1965 - Anzahl -					Veränderung des Anteils der gültigen Zweitstimmen bei den Parteien 1969 gegenüber 1965 - in Punkten -				
		1965	1969	1965	1969	1965	1969		SPD	CDU	FDP	NPD	Sonst.	SPD	CDU	FDP	NPD	Sonst.
101-103	Hamburg-Altstadt	75,0	72,5	82,3	81,7	7,3	9,1	- 1 012	- 295	- 335	- 150	+ 40	- 46	+ 3,9	- 1,9	- 3,9	+ 3,0	- 1,1
104-107	Neustadt	73,1	74,3	78,3	79,5	5,2	5,2	- 2 896	- 647	- 866	- 300	+ 253	- 293	+ 4,9	- 3,7	- 2,0	+ 3,1	- 2,3
108-112	St. Pauli	72,8	71,5	77,0	76,3	4,2	4,7	- 5 040	- 1 327	- 1 722	- 574	+ 430	- 548	+ 5,2	- 3,7	- 2,0	+ 2,7	- 2,2
113-114	St. Georg	70,3	69,6	78,6	78,7	8,4	8,4	- 1 984	- 273	- 773	- 376	+ 192	- 142	+ 5,6	- 3,7	- 3,8	+ 3,4	- 1,5
115-116	Klosterort	75,7	74,5	80,8	82,8	5,0	4,1	- 271	- 58	- 108	- 41	+ 26	- 29	+ 6,0	- 4,3	- 2,6	+ 3,4	- 2,5
117-119	Hammerbrook	82,1	78,5	85,9	85,5	3,8	7,0	- 90	- 24	- 56	- 21	+ 10	- 2	+ 6,3	- 5,3	- 3,5	+ 2,6	- 0,1
120-121	Borgfelde	78,8	80,4	86,5	88,3	7,7	7,9	- 15	+ 432	- 168	- 192	+ 85	- 54	+ 8,1	- 4,4	- 4,2	+ 1,7	- 1,2
122-124	Hamm-Nord	78,4	79,6	87,8	89,2	9,4	9,6	- 2 085	+ 1 155	- 1 307	- 1 088	+ 209	- 193	+ 8,5	- 4,0	- 4,8	+ 1,2	- 0,9
125-126	Hamm-Mitte	79,8	80,9	86,3	87,6	6,5	6,8	- 1 192	+ 174	- 647	- 373	+ 170	- 99	+ 7,4	- 4,8	- 4,0	+ 2,4	- 1,0
127-128	Hamm-Süd	83,1	84,0	88,0	88,2	4,9	4,3	- 408	- 38	- 145	- 80	+ 52	- 70	+ 4,6	- 2,4	- 2,1	+ 1,8	- 1,9
129-130	Horn	80,7	81,8	87,2	87,9	6,5	6,2	- 559	+ 1 580	- 880	- 610	+ 581	- 522	+ 5,0	- 3,1	- 2,1	+ 1,9	- 1,7
131	Billstedt	81,8	82,2	87,4	87,7	5,6	5,5	+ 3 151	+ 2 777	+ 1 74	- 349	+ 576	- 278	+ 4,2	- 2,8	- 2,0	+ 2,0	- 1,4
132	Billbrook	75,8	70,7	79,3	74,3	3,5	3,6	+ 3 427	- 1 671	- 675	- 171	+ 17	- 153	+ 3,7	- 2,4	- 1,9	+ 2,5	- 1,9
133	Billwerder-Ausschl.	79,8	83,1	85,6	88,3	5,8	5,2	- 837	- 142	- 176	- 77	+ 37	- 100	+ 4,0	- 1,7	- 1,3	+ 1,1	- 2,1
134	Rothenburgsort	80,5	79,3	87,2	85,4	6,7	6,1	- 244	+ 46	- 177	- 91	+ 32	- 26	+ 6,6	- 4,3	- 3,0	+ 1,4	- 0,7
135	Veddel	81,1	81,2	88,0	88,1	6,9	7,0	- 827	- 320	- 193	- 97	+ 47	- 66	+ 3,0	- 1,3	- 1,9	+ 1,6	- 1,4
136	Kleiner Grasbrook	81,1	81,4	87,6	87,9	6,5	6,5	- 218	- 76	- 66	- 15	+ 11	- 23	+ 4,2	- 3,0	- 0,7	+ 1,2	- 1,7
137	Steinwerder	74,4	77,9	82,0	83,6	7,6	5,7	- 115	- 39	- 18	- 7	+ 4	- 3	+ 1,6	+ 0,8	- 0,7	+ 0,7	- 1,0
138	Waltershof	77,4	83,4	81,7	86,2	4,3	2,8	- 750	- 294	- 138	- 47	+ 5	- 44	+ 5,0	- 1,6	- 2,6	+ 1,7	- 2,5
139	Finkenwerder	78,1	80,6	83,7	86,3	5,6	5,7	- 903	+ 367	- 377	- 370	+ 174	- 148	+ 6,6	- 3,1	- 4,0	+ 1,8	- 1,6
101-139	Hamburg-Mitte	83,6	78,7	84,1	85,1	6,3	6,4	- 19 722	+ 1 327	- 8 653	- 5 029	+ 2 943	- 2 839	+ 5,4	- 3,0	- 2,8	+ 2,1	- 1,7
201-206	Altona-Altstadt	76,5	77,9	83,5	84,2	7,0	6,3	- 3 948	- 586	- 1 418	- 514	+ 480	- 437	+ 4,4	- 3,5	- 1,9	+ 2,8	- 1,8
207-209	Altona-Nord	77,2	79,0	84,7	85,4	7,5	6,4	- 2 603	+ 188	- 1 176	- 569	+ 239	- 231	+ 8,2	- 6,8	- 2,9	+ 2,4	- 0,9
210-213	Ottensen	77,6	79,0	87,0	87,6	9,4	8,6	- 4 401	+ 122	- 2 045	- 814	+ 330	- 388	+ 6,9	- 4,6	- 2,7	+ 1,6	- 1,2
214-216	Bahrenfeld	79,7	80,8	87,0	88,2	7,7	7,4	- 3 340	- 386	- 1 182	- 686	+ 321	- 329	+ 4,4	- 2,4	- 2,7	+ 1,9	- 1,2
217	Groß Flottbek	72,5	74,8	88,3	90,0	15,7	15,2	- 266	+ 664	- 264	- 337	+ 48	- 67	+ 9,6	- 4,2	- 5,1	+ 0,7	- 1,0
218	Othmarschen	70,2	70,4	86,9	88,6	16,7	18,3	- 847	+ 178	- 276	- 486	+ 78	- 49	+ 5,3	+ 0,2	- 6,3	+ 1,5	- 0,7
219	Lurup	82,8	82,6	87,5	88,5	4,7	5,9	+ 2 027	+ 1 876	- 140	- 43	+ 297	- 207	+ 4,7	- 4,0	- 0,7	+ 1,6	- 1,6
220	Osdorf	77,7	78,3	89,7	87,3	12,0	9,0	+ 6 395	+ 3 943	+ 940	- 66	+ 247	+ 33	+ 4,0	- 9,5	- 4,8	+ 0,8	- 0,5
221	Nienstedten	71,0	74,4	88,4	89,8	17,4	15,4	- 522	+ 151	- 34	- 264	+ 35	- 57	+ 4,9	+ 1,2	- 5,8	+ 1,0	- 1,3
222-223	Blankenese	70,9	72,3	87,5	88,7	16,6	16,4	- 952	+ 523	- 467	- 494	+ 76	- 89	+ 7,4	- 2,8	- 4,7	+ 1,0	- 0,9
224	Iserbrook	80,0	81,6	88,3	90,3	8,2	8,7	+ 1 232	+ 986	+ 235	- 147	+ 109	- 33	+ 6,1	- 2,6	- 3,9	+ 1,3	- 0,9
225	Sülldorf	80,0	81,6	88,6	90,8	8,6	9,2	+ 496	+ 537	+ 36	- 133	+ 74	- 26	+ 7,6	- 3,9	- 4,3	+ 1,5	- 0,9
226	Rissen	76,3	78,0	89,7	90,7	13,4	12,7	+ 495	+ 655	+ 74	- 204	+ 77	- 59	+ 7,0	- 2,6	- 4,3	+ 1,0	- 1,1
201-226	Altona	86,3	78,4	86,9	87,7	9,8	9,3	- 6 234	+ 8 851	- 5 717	- 4 757	+ 2 411	- 1 939	+ 6,3	- 3,5	- 3,1	+ 1,6	- 1,3
301-310	Elmsbüttel	78,9	79,6	85,8	86,2	6,9	6,6	- 7 509	+ 401	- 3 851	- 1 706	+ 818	- 810	+ 6,6	- 4,5	- 2,7	+ 2,0	- 1,4
311-312	Rotherbaum	70,7	72,5	82,2	83,8	11,5	11,3	- 3 681	- 140	- 1 416	- 630	+ 236	- 266	+ 6,8	- 4,3	- 3,3	+ 2,5	- 1,7
313-314	Harvestehude	69,8	71,0	85,5	87,0	15,7	15,9	- 2 427	+ 593	- 1 314	- 754	+ 224	- 167	+ 8,3	- 5,0	- 4,4	+ 2,2	- 1,1
315-316	Hoheluft-West	77,7	78,4	85,7	87,1	8,1	8,6	- 1 738	+ 213	- 971	- 453	+ 248	- 197	+ 7,3	- 5,1	- 3,3	+ 2,6	- 1,5
317	Lokstedt	77,0	79,9	88,1	89,2	11,2	9,3	- 218	+ 1 136	- 363	- 399	+ 150	- 184	+ 7,6	- 3,9	- 3,3	+ 1,1	- 1,5
318	Nienstedten	79,2	80,8	86,7	89,5	7,6	8,7	+ 4 012	+ 3 216	+ 685	- 394	+ 310	- 141	+ 7,5	- 3,6	- 3,9	+ 1,2	- 1,2
319	Schnelsen	79,2	81,2	86,2	88,3	7,0	7,1	+ 1 112	+ 1 146	+ 92	- 129	+ 177	- 111	+ 6,9	- 4,3	- 2,6	+ 1,6	- 1,6
320	Eidelstedt	81,4	81,7	88,0	89,3	6,6	7,6	+ 1 858	+ 1 721	- 72	- 95	+ 261	- 141	+ 6,5	- 4,3	- 1,4	+ 1,5	- 1,3
321	Stellingen	81,9	81,0	89,3	88,9	7,3	7,8	+ 1 386	+ 1 252	+ 72	- 331	+ 239	- 171	+ 5,2	- 2,3	- 3,1	+ 1,7	- 1,5
301-321	Elmsbüttel	85,5	78,8	86,2	87,5	8,7	8,7	- 7 205	+ 9 538	- 7 138	- 4 891	+ 2 663	- 2 188	+ 6,9	- 4,2	- 3,1	+ 1,8	- 1,4
401-402	Hoheluft-Ost	76,5	77,2	85,5	86,8	9,0	9,5	- 1 664	+ 50	- 803	- 360	+ 144	- 147	+ 7,2	- 4,7	- 3,2	+ 2,0	- 1,3
403-405	Eppendorf	74,7	75,0	86,9	87,9	12,3	13,0	- 3 869	+ 287	- 1 972	- 969	+ 287	- 262	+ 8,2	- 5,2	- 3,9	+ 2,0	- 1,1
406	Groß Borstel	74,4	76,6	82,0	85,3	7,5	8,7	- 2 421	- 444	- 655	- 349	+ 140	- 170	+ 4,3	- 2,1	- 2,6	+ 2,2	- 1,5
407	Alsterdorf	75,5	77,0	86,2	88,0	10,6	11,0	- 1 072	+ 315	- 368	- 537	+ 77	- 90	+ 7,2	- 1,5	- 3,2	+ 1,1	- 0,9
408-413	Winterhude	75,9	77,4	86,1	87,3	10,1	9,9	- 6 328	+ 1 077	- 2 807	- 1 981	+ 551	- 665	+ 7,3	- 3,5	- 4,0	+ 1,6	- 1,4
414-415	Uhlenhorst	73,5	76,5	85,5	87,3	12,0	10,9	- 1 956	+ 779	- 863	- 757	+ 147	- 147	+ 9,6	- 3,9	- 5,0	+ 1,4	- 1,1
416-417	Hohenfelde	75,7	77,7	85,4	86,5	9,7	8,8	- 957	+ 267	- 512	- 365	+ 144	- 35	+ 7,2	- 4,3	- 4,7	+ 2,4	- 0,6
418-423	Barmbek-Süd	80,0	81,1	87,4	88,7	7,4	7,6	- 2 582	+ 974	- 1 638	- 800	+ 474	- 504	+ 6,5	- 4,2	- 2,6	+ 1,9	- 1,6
424-425	Dulsberg	81,6	82,2	88,5	89,1	6,8	6,9	- 1 903	+ 255	- 1 029	- 409	+ 193	- 315	+ 6,4	- 4,0	- 2,1	+ 1,4	- 1,7
426-429	Barmbek-Nord	80,2	81,2	88,9	89,6	8,7	8,4	- 4 413	+ 1 188	- 2 563	- 1 475	+ 544	- 546	+ 7,5	- 4,5	- 3,5	+ 1,7	- 1,4
430	Ohlendorf	78,2	80,1	89,1	90,4	10,9	10,3	- 742	+ 885	- 548	- 572	+ 139	- 175	+ 6,9	- 4,1	- 5,0	+ 1,3	- 1,5
431	Publitzbüttel	78,1	78,8	88,6	90,0	10,5	11,3	- 759	+ 536	- 459	- 524	+ 157	- 142	+ 6,5	- 2,9	- 4,9	+ 1,7	- 1,3
432	Langenhorn	80,3	81,4	87,7	89,4	7,4	8,0	- 112	+ 1 921	- 771	- 773	+ 469	- 399	+ 5,2	- 3,6	- 3,2	+ 1,8	- 1,7
401-432	Hamburg-Nord	86,6	79,1	87,1	88,4	9,3	9,3	- 28 778	+ 8 090	- 14 988	- 9 871	+ 3 466	- 3 597	+ 7,3	- 3,9	- 3,7	+ 1,7	- 1,4

Orts- teil- Nr.	Stadtteile - Bezirke	Wahlbeteiligung (ohne Wahl- scheine) in %		Wahlbeteiligung (einschl. Wahl- scheine) in %		Ausgegebene Wahlscheine in % der Wahlberechtigten		Zu- bzw. Abnahme der Wahlberech- tigten 1969 zu 1965	Zu- bzw. Abnahme der gültigen Zweitstimmen 1969 gegenüber 1965 - Anzahl -					Veränderung des Anteils der gültigen Zweitstimmen bei den Parteien 1969 gegenüber 1965 - in Punkten -				
		1965	1969	1965	1969	1965	1969		SPD	CDU	FDP	NPD	Sonst.	SPD	CDU	FDP	NPD	Sonst.
501-504	Eilbek	77,5	79,0	88,3	89,4	10,8	10,4	- 1 582	+ 943	- 933	- 859	+ 247	- 200	+ 7,7	- 3,6	- 4,7	+ 1,7	- 1,1
505-509	Wandsbek	80,4	81,6	88,9	89,7	8,5	8,1	- 1 189	+ 1 213	- 990	- 815	+ 375	- 275	+ 6,2	- 3,4	- 3,3	+ 1,6	- 1,1
510-511	Marienthal	73,6	75,0	89,2	89,6	15,7	14,7	- 733	+ 357	- 275	- 494	+ 123	- 68	+ 6,3	- 1,5	- 5,8	+ 1,8	- 0,8
512	Jenfeld	77,3	78,5	85,9	86,3	8,5	7,6	+ 556	+ 936	- 175	- 248	+ 231	- 97	+ 6,0	- 4,1	- 3,0	+ 2,2	- 1,1
513	Tonnndorf	79,8	82,0	86,9	88,7	7,1	6,6	- 628	+ 399	- 302	- 332	+ 163	- 138	+ 5,4	- 2,4	- 3,4	+ 1,8	- 1,4
514	Parasen	80,6	80,6	87,5	87,5	6,8	7,0	+ 1 717	+ 1 627	- 38	- 234	+ 301	- 254	+ 4,5	- 2,5	- 2,0	+ 1,6	- 1,6
515	Bramfeld	81,7	82,2	88,6	89,5	6,9	7,2	- 994	+ 1 605	- 1 185	- 838	+ 579	- 556	+ 6,4	- 3,3	- 2,5	+ 1,8	- 1,6
516	Stellshoop	83,2	82,6	87,6	88,5	4,4	6,0	- 953	- 397	- 250	- 86	+ 73	- 127	+ 2,2	- 0,5	- 1,1	+ 2,1	- 2,3
517	Wellingsbüttel	74,8	77,0	88,1	90,1	13,3	13,1	- 369	+ 139	+ 9	- 291	+ 98	- 42	+ 3,1	+ 1,0	- 5,1	+ 1,8	- 0,8
518	Sasselt	79,9	81,4	88,6	90,2	8,7	8,8	+ 807	+ 926	+ 210	- 190	+ 160	- 193	+ 4,6	- 1,2	- 2,6	+ 1,3	- 2,1
519	Poppenbüttel	80,1	79,6	89,2	90,1	9,2	10,6	+ 122	+ 412	+ 21	- 322	+ 135	- 142	+ 3,8	- 0,2	- 3,5	+ 1,4	- 1,5
520	Hummelsbüttel	81,0	81,0	88,8	89,8	7,8	8,8	+ 968	+ 496	+ 283	- 25	+ 102	- 64	+ 3,8	- 0,7	- 3,0	+ 2,0	- 2,1
521	Lemsahl-Mellingst.	78,9	82,9	86,6	90,1	7,7	7,2	- 17	+ 134	+ 49	- 81	+ 36	- 37	+ 4,7	+ 0,5	- 5,3	+ 1,7	- 2,0
522	Duvenstedt	81,6	81,9	87,2	88,4	5,7	6,5	+ 136	+ 120	+ 36	- 19	+ 21	- 27	+ 3,4	- 0,8	- 1,8	+ 0,9	- 1,7
523	Wohldorf-Ohlstedt	76,3	77,3	87,4	89,6	11,1	12,3	- 141	+ 45	- 41	- 96	+ 45	- 25	+ 3,4	- 0,4	- 4,2	+ 2,3	- 1,1
524	Bergstedt	80,0	81,1	89,2	91,1	9,2	10,0	+ 1 300	+ 775	+ 284	+ 25	+ 87	- 63	+ 5,8	- 2,3	- 2,3	+ 1,5	- 2,7
525	Volksdorf	76,7	77,4	89,8	90,5	13,1	13,2	+ 148	+ 660	- 86	- 369	+ 158	- 140	+ 6,7	- 2,1	- 4,6	+ 1,8	- 1,8
526	Bahlstedt	79,7	81,2	86,9	88,5	7,1	7,4	+ 6 999	+ 6 115	+ 872	- 915	+ 826	- 348	+ 7,3	- 3,9	- 3,7	+ 1,5	- 1,2
501-526	Wandsbek	87,4	80,5	88,0	89,1	8,6	8,6	+ 6 147	+ 16 505	- 2 435	- 6 189	+ 3 760	- 2 796	+ 5,7	- 2,7	- 3,3	+ 1,7	- 1,4
601	Lohbrügge	82,7	83,6	89,9	91,3	7,2	7,7	+ 6 052	+ 4 303	+ 813	+ 16	+ 304	- 95	+ 6,4	- 4,7	- 1,7	+ 1,0	- 1,0
602-603	Bergedorf	79,9	81,2	90,3	90,7	10,4	9,5	- 79	+ 1 524	- 730	- 581	+ 245	- 135	+ 7,6	- 4,7	- 3,4	+ 1,3	- 0,8
604	Curslack	82,8	86,0	87,4	89,7	4,7	3,7	- 85	+ 91	- 69	- 50	+ 27	- 3	+ 7,0	- 5,0	- 3,8	+ 2,0	- 0,2
605	Altengamme	86,9	87,8	88,9	90,6	2,0	2,8	- 5	+ 41	+ 17	- 40	+ 20	- 7	+ 2,3	+ 0,1	- 3,4	+ 1,6	- 0,6
606	Neuengamme	84,1	85,9	87,5	89,9	3,4	4,1	- 71	+ 114	- 75	- 74	+ 56	- 4	+ 5,4	- 4,2	- 3,7	+ 2,8	- 0,3
607	Kirchwerder	81,3	83,1	84,2	85,7	2,9	2,7	- 126	+ 283	- 104	- 197	+ 151	- 47	+ 5,8	- 3,5	- 4,7	+ 3,5	- 1,1
608	Ochsenwerder	84,9	86,4	88,0	89,9	3,2	3,5	- 12	+ 80	- 24	- 40	+ 30	- 4	+ 4,8	- 3,5	- 3,1	+ 2,1	- 0,3
609	Reitbrook	84,3	86,9	86,0	89,6	1,7	2,8	- 36	+ 8	- 14	- 10	+ 7	- 5	+ 4,1	- 1,8	- 3,2	+ 2,5	- 1,6
610	Allermöhe	86,2	86,7	90,2	91,3	4,0	4,6	- 93	- 26	- 27	- 36	+ 36	- 0	- 0,3	- 0,4	- 3,6	+ 4,0	+ 0,1
611	Billwerder	85,4	84,6	89,6	89,9	4,2	5,3	- 618	- 285	- 158	- 63	+ 17	- 37	+ 0,8	+ 1,8	- 2,7	+ 1,8	- 1,7
612	Moorfleet	83,9	86,6	87,7	91,2	3,7	4,6	- 89	+ 33	- 56	- 18	+ 23	- 6	+ 3,7	- 3,9	- 1,4	+ 2,0	- 0,4
613	Tatenberg	80,6	82,2	85,1	86,0	4,5	3,7	+ 14	+ 19	- 2	- 10	+ 7	- 0	+ 5,2	- 3,7	- 4,0	+ 2,5	- 0
614	Spadenland	84,0	87,0	86,8	88,6	2,8	1,7	- 20	+ 23	- 15	- 5	+ 1	- 0	+ 8,5	- 6,8	- 2,1	+ 0,4	- 0
601-614	Bergedorf	89,2	83,2	89,2	90,4	7,2	7,2	+ 4 832	+ 6 208	- 444	- 1 108	+ 924	- 343	+ 5,9	- 6,3	- 1,2	+ 2,1	- 0,5
701-702	Harburg	80,6	81,4	87,5	87,3	6,9	5,9	- 2 877	- 46	- 1 132	- 757	+ 289	- 369	+ 6,2	- 2,8	- 3,6	+ 2,0	- 1,8
703	Neuland	83,8	79,1	86,7	83,2	2,9	4,1	- 332	- 169	- 108	- 40	+ 33	- 31	+ 0,3	- 0,9	- 2,2	+ 4,4	- 1,6
704	Gut Moor	70,7	81,4	77,3	83,0	6,6	1,5	- 35	- 9	+ 12	- 11	+ 4	- 0	- 4,7	+ 8,9	- 6,9	+ 2,6	+ 0,1
705	Wilstorff	82,8	84,2	89,3	90,2	6,5	6,0	- 690	+ 469	- 448	- 278	+ 172	- 198	+ 5,6	- 3,1	- 2,3	+ 1,5	- 1,7
706	Bismarck	85,0	86,2	89,6	89,3	4,8	3,1	+ 87	+ 110	+ 16	- 40	+ 31	- 18	+ 4,6	- 1,3	- 4,0	+ 2,4	- 1,7
707	Langenbek	83,8	86,1	89,7	91,5	6,0	5,3	+ 434	+ 300	+ 98	- 19	+ 47	- 4	+ 5,8	- 3,8	- 3,5	+ 2,3	- 0,8
708	Sinstorff	85,0	82,4	89,3	87,5	4,3	5,1	- 85	+ 87	+ 9	- 42	+ 18	- 41	+ 3,8	- 0,1	- 2,4	+ 0,9	- 2,2
709	Marmstorf	84,2	83,9	90,3	91,2	6,1	7,3	+ 2 458	+ 1 433	+ 497	+ 57	+ 88	- 14	+ 8,2	- 4,5	- 2,9	+ 0,8	- 1,6
710	Elbendorf	82,5	82,4	89,1	89,6	6,6	7,2	- 570	+ 514	- 328	- 584	+ 203	- 241	+ 5,2	- 1,2	- 3,9	+ 1,5	- 1,6
711	Heimfeld	78,1	79,3	88,6	88,9	10,5	9,7	- 1 499	+ 535	- 693	- 639	+ 232	- 294	+ 6,8	- 2,7	- 3,9	+ 1,4	- 1,9
712-714	Wilhelmsburg	82,9	82,6	87,9	87,7	5,0	5,1	- 1 535	+ 730	- 1 238	- 596	+ 560	- 529	+ 4,7	- 3,2	- 1,9	+ 2,0	- 1,6
715	Altenwerder	84,0	88,0	88,8	91,3	4,9	3,4	- 156	+ 10	- 67	- 34	+ 32	- 10	+ 3,3	- 2,9	- 2,4	+ 2,7	- 0,7
716	Moorburg	84,3	86,1	89,4	89,3	5,1	3,2	- 197	- 30	- 54	- 67	+ 22	- 20	+ 3,5	+ 1,7	- 6,0	+ 2,7	- 1,9
717	Hausbruch	78,8	81,5	86,4	88,1	7,6	6,6	+ 3 349	+ 2 000	+ 771	- 27	+ 126	- 7	+ 11,9	- 5,8	- 6,2	+ 1,4	- 0,3
718	Neugraben-Fischbek	80,8	82,4	87,1	88,0	6,2	5,6	+ 3 448	+ 2 512	+ 616	- 222	+ 234	- 82	+ 7,3	- 3,7	- 5,8	+ 1,4	- 1,2
719	Franscop	84,9	84,9	87,6	87,6	2,7	2,7	+ 74	+ 41	- 7	- 4	+ 34	- 2	+ 4,3	- 9,3	- 3,0	+ 7,5	- 0,5
720	Neuenfelde	83,4	83,7	85,9	86,9	2,5	3,2	- 78	+ 98	- 125	- 119	+ 123	+ 1	+ 5,0	- 5,4	- 5,4	+ 5,8	- 0
721	Crans	78,0	81,5	84,0	86,3	6,1	4,8	- 36	+ 31	- 10	- 31	+ 7	- 3	+ 8,9	- 1,9	- 8,1	+ 1,9	- 0,8
701-721	Harburg	88,0	82,3	88,2	88,5	6,5	6,2	+ 1 930	+ 8 616	- 2 191	- 3 453	+ 2 255	- 1 862	+ 5,7	- 2,8	- 3,1	+ 1,9	- 1,7
Hamburg insgesamt		86,4	79,7	86,9	88,0	8,3	8,2	- 49 030	+ 59 135	- 41 566	- 35 298	+ 18 422	- 15 564	+ 6,2	- 3,5	- 3,1	+ 1,8	- 1,4

4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
							SPD		CDU		FDP		NPD	
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
10101	02090	01491	01566	01068	01538	01059	00662	00500	00618	00415	00164	00077	00039	00048
10201	01537	01124	01154	00829	01133	00826	00586	00453	00402	00270	00098	00035	00016	00047
10401	01177	01063	00959	00871	00945	00862	00583	00548	00253	00223	00056	00031	00018	00040
10402	01382	01200	01018	00877	01001	00866	00634	00592	00243	00186	00062	00025	00016	00045
10403	00820	00691	00596	00528	00590	00525	00349	00339	00166	00144	00031	00018	00019	00020
10404	01335	01204	01014	00908	01001	00899	00648	00621	00230	00180	00055	00041	00012	00037
10501	01611	01325	01183	00984	01162	00971	00675	00598	00359	00261	00081	00048	00010	00042
10502	01917	01573	01453	01195	01418	01179	00867	00776	00370	00278	00091	00059	00013	00041
10601	01504	01249	01116	00946	01091	00940	00635	00578	00324	00246	00063	00046	00008	00039
10602	01430	01133	00960	00764	00948	00760	00591	00518	00237	00160	00050	00032	00006	00024
10603	01129	00845	00766	00603	00752	00600	00371	00346	00289	00198	00054	00031	00011	00019
10701	01396	00852	00979	00609	00960	00604	00452	00298	00398	00214	00072	00040	00012	00039
10702	01308	00978	00929	00718	00908	00717	00491	00435	00283	00196	00083	00027	00011	00043
10801	01655	01298	01254	01004	01232	00995	00751	00646	00310	00230	00098	00043	00011	00038
10802	01684	01355	01290	01020	01268	01010	00737	00647	00388	00249	00073	00044	00014	00044
10803	01838	01581	01412	01183	01374	01169	00852	00781	00347	00264	00075	00048	00020	00036
10804	01495	01227	01169	00907	01153	00899	00654	00589	00354	00209	00063	00040	00022	00041
10805	00796	00693	00618	00527	00608	00524	00350	00353	00157	00131	00035	00010	00008	00017
10901	01431	01250	01140	00988	01117	00981	00668	00609	00322	00258	00066	00046	00017	00044
10902	01295	01070	00990	00834	00979	00825	00541	00508	00314	00232	00064	00032	00018	00032
10903	00886	00740	00696	00594	00687	00587	00387	00363	00195	00157	00051	00025	00015	00027
11001	01637	01493	01219	01092	01199	01083	00730	00727	00360	00260	00062	00044	00007	00035
11002	01557	01396	01247	01044	01231	01031	00754	00684	00350	00254	00066	00030	00004	00032
11003	01762	01299	01212	00829	01192	00816	00735	00516	00326	00205	00069	00030	00015	00034
11004	00894	00754	00698	00575	00688	00572	00447	00389	00165	00121	00043	00025	00008	00024
11101	01711	01361	01127	00926	01093	00913	00613	00570	00357	00239	00076	00045	00004	00040
11102	01778	01539	01259	01073	01234	01059	00752	00708	00358	00258	00062	00031	00014	00045
11103	01609	01305	01085	00875	01061	00862	00641	00558	00288	00207	00060	00033	00013	00040
11104	01649	01430	01163	01008	01143	01001	00555	00568	00408	00327	00113	00054	00019	00039
11201	01737	01350	01105	00851	01078	00845	00651	00547	00290	00202	00057	00034	00020	00040
11202	01140	00969	00733	00644	00721	00641	00446	00422	00192	00153	00034	00025	00010	00027
11203	01649	01281	01070	00767	01045	00762	00630	00521	00293	00168	00050	00023	00021	00037
11204	01175	00947	00892	00665	00867	00654	00589	00450	00175	00143	00038	00019	00006	00024
11301	01502	01360	00999	00892	00980	00884	00422	00455	00404	00297	00089	00061	00030	00060
11302	01105	00948	00795	00607	00769	00591	00353	00318	00328	00219	00067	00030	00008	00016
11303	01276	01083	00922	00787	00902	00781	00446	00407	00337	00296	00085	00034	00006	00032
11304	00791	00670	00588	00503	00581	00501	00270	00270	00236	00168	00044	00025	00013	00027
11401	01425	01085	01019	00790	01007	00782	00412	00358	00406	00315	00116	00046	00035	00054
11402	01352	01147	00919	00783	00899	00774	00448	00438	00313	00226	00086	00044	00022	00058
11403	01100	00888	00728	00531	00712	00529	00284	00241	00324	00207	00062	00035	00016	00028
11404	01287	01116	00891	00822	00882	00815	00412	00425	00321	00269	00057	00050	00018	00050
11405	01519	01076	01121	00807	01100	00803	00586	00448	00373	00272	00092	00037	00016	00031
11501	01434	01163	01086	00867	01070	00860	00553	00495	00362	00254	00095	00054	00017	00043
11801	00633	00543	00520	00426	00515	00422	00280	00256	00187	00131	00035	00014	00005	00015
12001	01186	01572	00878	01247	00868	01235	00357	00606	00389	00479	00088	00083	00018	00050
12101	01250	01141	01018	00909	01002	00902	00453	00467	00435	00358	00086	00044	00014	00027
12102	01098	01036	00835	00832	00829	00831	00315	00380	00366	00339	00111	00070	00018	00028
12103	01433	01297	01150	01061	01140	01052	00522	00570	00458	00376	00107	00050	00024	00045
12104	01107	01013	00905	00821	00893	00815	00380	00436	00369	00297	00092	00045	00020	00029
12201	01144	01062	00965	00860	00950	00855	00510	00531	00325	00249	00066	00040	00015	00025
12202	01226	01168	00969	00987	00956	00984	00405	00523	00390	00345	00115	00066	00019	00035
12203	00997	00943	00776	00769	00774	00766	00331	00393	00316	00282	00081	00053	00019	00024
12204	01333	01245	01035	00989	01030	00983	00422	00489	00428	00372	00124	00061	00034	00052
12205	01732	01709	01284	01287	01278	01281	00462	00635	00588	00502	00166	00089	00041	00039
12301	01438	01329	01143	01114	01133	01102	00506	00575	00483	00410	00108	00061	00022	00042
12302	01582	01440	01226	01117	01218	01112	00506	00594	00531	00405	00118	00056	00034	00049
12303	01566	01411	01220	01071	01208	01065	00527	00545	00529	00413	00120	00073	00015	00028
12304	01361	01240	01081	01029	01066	01023	00469	00515	00442	00388	00120	00056	00018	00049
12305	01569	01473	01278	01169	01259	01160	00517	00569	00520	00451	00165	00084	00030	00042
12401	01271	01133	00982	00904	00969	00896	00396	00429	00405	00379	00114	00047	00036	00032
12402	01171	01061	00965	00880	00957	00876	00411	00462	00410	00349	00106	00036	00016	00024
12403	00930	00850	00744	00674	00736	00670	00322	00349	00295	00250	00093	00033	00007	00025
12404	01065	00980	00842	00780	00833	00780	00383	00404	00343	00303	00070	00044	00017	00016
12405	00913	00842	00700	00693	00688	00688	00257	00312	00312	00286	00082	00052	00017	00028
12406	00778	00705	00647	00533	00644	00530	00254	00279	00314	00202	00056	00029	00012	00015
12407	01094	01038	00860	00850	00852	00845	00300	00390	00415	00376	00104	00058	00023	00012
12408	01640	01397	01229	01142	01223	01138	00587	00611	00465	00412	00131	00070	00020	00033
12409	01168	01090	00882	00815	00872	00811	00362	00397	00348	00318	00120	00049	00013	00032
12410	01012	00941	00767	00726	00764	00725	00309	00320	00303	00285	00114	00089	00016	00016
12411	01144	01072	00887	00839	00875	00834	00362	00404	00393	00350	00089	00043	00022	00031
12412	00741	00661	00586	00517	00575	00512	00205	00232	00275	00196	00076	00061	00012	00018
12501	01544	01455	01254	01193	01240	01190	00603	00680	00486	00387	00098	00062	00018	00036
12502	01689	01043	01313	00842	01297	00840	00559	00431	00542	00323	00142	00040	00025	00039
12503	01500	01396	01191	01117	01175	01115	00526	00568	00468	00357	00135	00079	00023	00055
12601	01701	01630	01375	01353	01356	01339	00643	00764	00507	00436	00156	00073	00021	00053



Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
							SPD		CDU		FDP		NPD	
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
12602	01623	01512	01304	01233	01278	01217	00793	00815	00358	00307	00074	00038	00012	00038
12603	01525	01443	01221	01151	01206	01147	00693	00721	00377	00318	00053	00057	00020	00039
12604	01207	01118	00951	00873	00941	00870	00491	00503	00344	00267	00062	00038	00018	00047
12701	00978	00906	00781	00733	00770	00723	00454	00460	00228	00197	00058	00031	00006	00019
12702	01368	01147	01131	00954	01107	00949	00730	00663	00281	00217	00050	00028	00003	00023
12801	01731	01616	01474	01392	01452	01376	00940	00963	00346	00296	00075	00044	00023	00042
12901	01176	01111	00953	00900	00939	00893	00451	00506	00348	00293	00093	00052	00019	00035
12902	01256	01067	01016	00870	01003	00865	00561	00529	00333	00257	00061	00032	00019	00035
12903	01502	01385	01198	01130	01183	01116	00629	00654	00407	00355	00083	00051	00019	00031
12904	01223	01116	00958	00885	00941	00875	00538	00527	00301	00263	00058	00031	00020	00035
12905	00967	00975	00790	00785	00783	00782	00408	00452	00283	00243	00067	00051	00005	00026
12906	01090	00994	00885	00845	00871	00840	00541	00575	00248	00192	00039	00025	00008	00029
12907	01044	00944	00853	00771	00844	00766	00501	00478	00249	00219	00050	00026	00007	00029
12908	00758	00678	00616	00573	00610	00571	00338	00355	00210	00176	00036	00024	00007	00011
12909	01406	01219	01188	01033	01169	01024	00704	00665	00338	00256	00069	00057	00011	00029
12910	00958	00831	00822	00614	00811	00607	00577	00446	00158	00112	00030	00018	00003	00016
12911	01038	00786	00863	00680	00840	00669	00522	00450	00197	00166	00050	00012	00002	00021
12912	01319	00952	01031	00751	01020	00742	00522	00395	00351	00243	00104	00059	00010	00035
12913	01446	01328	01091	01040	01079	01028	00518	00585	00411	00353	00101	00045	00013	00027
12914	00808	00750	00646	00621	00636	00612	00348	00373	00209	00191	00056	00023	00012	00020
12915	01322	01120	01017	00893	00998	00884	00496	00511	00359	00275	00079	00048	00019	00044
13001	00798	00531	00649	00427	00642	00424	00406	00267	00170	00115	00036	00019	00009	00016
13002	00674	03081	00499	02495	00492	02470	00313	01616	00140	00631	00025	00123	00006	00063
13003	01517	01739	01253	01425	01238	01416	00830	00927	00306	00394	00056	00047	00009	00030
13004	01351	01301	01095	01033	01069	01017	00630	00640	00338	00288	00056	00036	00012	00035
13005	01002	00824	00804	00678	00786	00669	00561	00506	00136	00097	00023	00019	00005	00015
13006	01169	01066	00939	00862	00928	00851	00489	00480	00336	00290	00058	00038	00013	00026
13007	01442	01327	01171	01090	01142	01082	00786	00794	00267	00208	00040	00031	00012	00030
13009	00910	00859	00748	00719	00739	00710	00386	00408	00250	00233	00074	00044	00013	00014
13010	01141	01048	00948	00868	00931	00866	00527	00558	00310	00219	00062	00045	00011	00032
13011	01669	01590	01313	01311	01298	01306	00682	00776	00460	00392	00100	00090	00025	00043
13012	01568	01435	01266	01164	01260	01161	00559	00548	00503	00462	00129	00074	00034	00060
13013	01088	01014	00913	00852	00896	00844	00639	00650	00168	00123	00037	00023	00010	00021
13014	01235	01133	00960	00908	00930	00898	00528	00567	00302	00255	00050	00015	00013	00035
13015	00678	00616	00575	00506	00568	00503	00311	00298	00219	00158	00024	00023	00004	00020
13016	01337	01250	01105	01083	01092	01076	00561	00626	00394	00342	00088	00056	00025	00042
13017	01001	01424	00812	01205	00801	01202	00458	00767	00215	00286	00079	00075	00018	00055
13018	01326	01166	01062	00966	01043	00962	00614	00585	00317	00286	00058	00049	00017	00031
13101	01784	01805	01401	01447	01383	01439	00698	00782	00501	00503	00128	00100	00024	00039
13102	01279	02344	01078	01995	01052	01983	00521	01230	00428	00592	00080	00093	00006	00047
13103	01296	01583	01025	01291	01007	01279	00530	00737	00332	00413	00081	00048	00033	00067
13104	01516	01425	01255	01192	01232	01179	00671	00607	00351	00430	00116	00058	00013	00052
13105	01514	01469	01273	01189	01249	01176	00754	00761	00411	00337	00047	00039	00007	00029
13106	01365	01428	01051	01169	01035	01159	00671	00767	00285	00291	00046	00039	00007	00044
13107	01075	00940	00839	00755	00824	00745	00491	00487	00254	00186	00044	00036	00011	00028
13108	01079	01050	00891	00904	00872	00893	00572	00598	00238	00224	00036	00042	00005	00025
13109	01034	00813	00855	00620	00832	00616	00532	00400	00228	00169	00040	00017	00014	00022
13110	01655	01119	01525	00917	01500	00907	00779	00500	00567	00335	00087	00040	00017	00023
13111	01053	00945	00861	00766	00851	00763	00478	00448	00288	00259	00048	00029	00009	00018
13113	01009	01451	00820	01210	00809	01205	00427	00707	00279	00389	00072	00062	00016	00028
13114	01277	01157	00995	00926	00978	00919	00597	00618	00288	00231	00047	00022	00013	00026
13115	00910	00843	00766	00693	00758	00691	00459	00458	00223	00164	00044	00029	00004	00026
13116	01554	01461	01299	01179	01275	01170	00700	00668	00435	00384	00081	00054	00012	00039
13117	01006	02990	00850	02500	00838	02483	00502	01610	00243	00655	00052	00098	00012	00074
13118	00897	00838	00724	00686	00718	00680	00452	00463	00187	00159	00042	00026	00003	00016
13120	01424	01308	01137	01033	01110	01031	00704	00687	00303	00247	00057	00036	00014	00047
13121	01056	00988	00892	00812	00879	00806	00454	00469	00330	00267	00064	00041	00008	00019
13122	00974	00910	00805	00777	00803	00772	00453	00486	00255	00206	00069	00046	00015	00028
13123	02002	02191	01608	01830	01582	01808	01032	01168	00412	00477	00080	00055	00015	00081
13124	00967	01402	00760	01173	00745	01161	00424	00753	00237	00320	00051	00039	00008	00038
13125	00868	00971	00688	00772	00685	00766	00339	00426	00269	00244	00051	00063	00008	00017
13126	00841	01155	00680	00962	00671	00957	00378	00565	00219	00295	00048	00050	00008	00025
13201	01652	01128	01066	00683	01051	00675	00702	00458	00260	00154	00044	00017	00012	00034
13202	02259	00200	01790	00161	01748	00160	01129	00093	00431	00046	00083	00011	00016	00005
13203	01348	00823	01123	00660	01107	00655	00727	00482	00247	00115	00061	00017	00009	00014
13204	00585	00266	00449	00205	00441	00204	00284	00138	00099	00047	00039	00011	00005	00006
13301	01793	01557	01444	01261	01417	01257	00925	00823	00351	00323	00078	00067	00009	00028
13303	01015	00756	00786	00634	00772	00630	00470	00410	00205	00155	00051	00031	00010	00011
13304	02816	02474	02258	02084	02223	02067	01483	01503	00507	00409	00116	00070	00032	00049
13401	01299	01141	01075	00923	01055	00916	00603	00584	00324	00248	00075	00027	00022	00038
13402	01229	01135	00999	00950	00990	00944	00584	00622	00302	00238	00053	00036	00029	00027
13403	01017	01025	00780	00744	00766	00735	00440	00467	00245	00208	00051	00025	00010	00028
13501	01354	01018	01071	00812	01050	00805	00683	00524	00269	00205	00071	00043	00006	00022
13502	00881	00759	00723	00627	00701	00619	00485	00451	00138	00125	00042	00022	00006	00009
13503	01564	01414	01306	01145	01286	01129	00830	00776	00343	00272	00066	00038	00015	00029



Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	SPD		CDU		FDP		NPD	
							1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
13504	01237	01018	00986	00832	00972	00827	00677	00604	00207	00162	00040	00019	00009	00023
13601	01521	01303	01234	01060	01220	01051	00865	00789	00251	00185	00053	00038	00010	00021
13701	00395	00280	00294	00218	00286	00215	00171	00132	00079	00061	00022	00015	00010	00006
13801	00919	00591	00715	00505	00707	00505	00487	00359	00141	00101	00029	00012	00011	00018
13802	00773	00351	00595	00277	00589	00273	00346	00180	00173	00075	00038	00008	00010	00008
13901	01335	01212	01042	00986	01030	00975	00652	00664	00280	00234	00052	00034	00015	00030
13902	01202	01042	00887	00826	00870	00817	00421	00436	00313	00295	00089	00046	00019	00030
13903	01260	01151	00986	00916	00969	00904	00462	00501	00358	00342	00115	00036	00013	00022
13904	00964	00842	00792	00706	00778	00706	00506	00512	00169	00136	00036	00021	00014	00017
13905	01262	01170	00998	00946	00980	00937	00511	00531	00331	00291	00092	00051	00017	00043
13906	01050	01209	00896	01019	00880	01013	00538	00693	00236	00228	00070	00042	00007	00036
13907	01163	00899	00831	00672	00818	00665	00427	00373	00281	00222	00059	00022	00010	00025
13908	01600	01438	01235	01171	01211	01167	00585	00649	00472	00393	00107	00069	00026	00049
13909	01688	01658	01332	01315	01310	01308	00599	00709	00513	00435	00138	00067	00039	00082
20101	01273	00774	00965	00611	00944	00604	00569	00366	00273	00185	00054	00020	00011	00020
20102	01398	01048	00977	00745	00953	00735	00582	00489	00240	00164	00045	00024	00005	00040
20103	00980	00601	00710	00435	00695	00432	00426	00297	00201	00103	00037	00013	00006	00010
20201	01343	01281	01069	01043	01050	01033	00625	00678	00297	00239	00061	00057	00010	00026
20202	01661	01335	01269	01074	01243	01061	00868	00796	00223	00168	00062	00033	00004	00029
20203	01219	01318	00893	01026	00878	01015	00408	00498	00336	00372	00090	00078	00014	00051
20301	01429	01118	01078	00853	01056	00847	00448	00391	00444	00322	00113	00080	00012	00038
20302	01128	00923	00825	00701	00811	00695	00415	00410	00294	00222	00059	00032	00019	00026
20303	00939	00847	00697	00649	00690	00643	00302	00319	00291	00249	00069	00038	00017	00027
20401	01068	00870	00806	00675	00793	00668	00461	00397	00249	00194	00050	00027	00006	00033
20402	00768	00679	00619	00516	00605	00513	00391	00343	00154	00114	00026	00023	00005	00021
20403	00981	00836	00778	00656	00767	00652	00503	00428	00183	00143	00032	00028	00009	00029
20404	01718	01531	01325	01237	01313	01233	00683	00732	00490	00387	00090	00047	00022	00047
20405	01301	01164	01005	00974	00992	00963	00571	00601	00314	00262	00060	00048	00015	00037
20501	01094	00884	00861	00693	00836	00680	00558	00471	00186	00138	00040	00022	00006	00024
20502	01437	01225	01135	00978	01116	00971	00607	00590	00361	00255	00079	00050	00020	00052
20503	01813	01904	01429	01514	01403	01497	00820	00961	00425	00375	00108	00073	00019	00062
20505	00741	01204	00583	00961	00575	00951	00374	00634	00137	00227	00032	00024	00005	00044
20601	01480	01218	01136	00926	01126	00924	00633	00595	00381	00244	00066	00036	00014	00035
20602	01575	01081	01267	00823	01235	00815	00718	00488	00410	00261	00046	00029	00017	00027
20603	01723	01388	01265	00995	01251	00988	00710	00586	00408	00300	00080	00044	00013	00042
20604	00827	00719	00637	00572	00632	00569	00273	00290	00275	00230	00063	00022	00011	00020
20701	01322	01162	00903	00782	00887	00772	00555	00536	00238	00180	00042	00020	00022	00025
20702	01250	01092	00976	00838	00961	00828	00466	00469	00361	00284	00082	00034	00012	00023
20703	01565	01404	01248	01164	01228	01160	00787	00790	00319	00262	00071	00053	00020	00033
20704	01101	00996	00853	00775	00847	00768	00331	00413	00405	00274	00076	00035	00013	00028
20705	01180	01099	00954	00893	00947	00885	00513	00544	00332	00251	00056	00041	00021	00034
20706	00988	00894	00792	00716	00780	00710	00471	00466	00235	00196	00041	00029	00013	00012
20801	01048	00911	00825	00759	00809	00755	00431	00433	00277	00246	00063	00039	00009	00021
20802	01222	01044	00947	00828	00936	00821	00526	00523	00281	00223	00094	00028	00015	00033
20803	01301	01111	00996	00869	00984	00862	00545	00549	00328	00225	00054	00039	00022	00031
20804	01189	01028	00941	00830	00929	00823	00420	00413	00384	00323	00093	00034	00014	00037
20805	00809	00712	00621	00574	00618	00572	00310	00329	00238	00183	00052	00026	00007	00022
20901	01529	01385	01203	01143	01187	01137	00667	00673	00376	00339	00103	00072	00009	00039
20902	01305	01099	01016	00903	01001	00892	00505	00527	00363	00275	00067	00037	00018	00032
20903	01244	01083	00938	00855	00922	00847	00472	00512	00341	00254	00065	00037	00014	00033
20904	01101	00968	00791	00682	00778	00679	00393	00381	00280	00217	00060	00031	00019	00033
20905	01479	01282	01146	01049	01123	01038	00577	00600	00354	00341	00083	00038	00018	00030
20906	01676	01436	01292	01124	01278	01117	00653	00652	00468	00371	00111	00051	00013	00032
21001	01310	01141	00986	00907	00973	00902	00638	00638	00244	00200	00037	00027	00008	00016
21002	01377	01156	01076	00939	01062	00929	00698	00653	00252	00200	00065	00026	00012	00033
21003	01358	01189	01100	00947	01084	00941	00645	00619	00301	00240	00062	00026	00020	00030
21004	01135	00987	00913	00789	00904	00787	00480	00457	00328	00241	00060	00029	00009	00042
21005	00628	00553	00519	00460	00513	00457	00295	00279	00150	00127	00034	00021	00015	00018
21101	00995	00883	00768	00714	00759	00709	00361	00400	00299	00231	00056	00029	00019	00037
21102	00830	00743	00659	00610	00650	00606	00334	00375	00256	00178	00040	00029	00009	00019
21103	00879	00760	00669	00602	00658	00599	00304	00301	00215	00219	00054	00046	00004	00023
21104	01512	01326	01135	01025	01122	01022	00428	00482	00255	00414	00140	00085	00012	00026
21105	01430	01310	01058	01002	01045	00999	00430	00494	00438	00387	00127	00071	00028	00033
21106	01089	01005	00781	00731	00777	00727	00245	00301	00379	00324	00119	00069	00025	00022
21107	01158	01051	00873	00809	00858	00804	00340	00395	00381	00322	00087	00044	00035	00037
21108	01607	01445	01280	01199	01263	01187	00822	00853	00322	00256	00078	00034	00016	00024
21109	01361	01244	01077	01012	01072	01008	00535	00591	00373	00318	00097	00046	00018	00034
21110	00835	00788	00605	00616	00599	00615	00222	00317	00266	00227	00076	00035	00018	00026
21111	01088	00993	00878	00826	00862	00824	00565	00611	00220	00165	00040	00026	00010	00010
21201	00999	00799	00806	00641	00791	00638	00535	00444	00194	00137	00028	00023	00006	00019
21202	01024	00868	00811	00704	00801	00699	00462	00425	00269	00198	00040	00029	00005	00028
21203	01599	01383	01311	01082	01281	01075	00716	00648	00418	00299	00084	00057	00012	00041
21204	01063	00886	00856	00716	00839	00710	00528	00479	00251	00181	00028	00022	00010	00013
21205	01421	01184	01142	00961	01123	00955	00669	00646	00341	00241	00063	00038	00009	00011

### Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken (ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
							SPD		CDU		FDP		NPD	
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
21301	00899	00725	00730	00571	00715	00567	00417	00366	00231	00145	00040	00025	00010	00020
21302	01061	00883	00789	00649	00778	00643	00409	00392	00281	00186	00050	00026	00015	00025
21303	01088	00935	00872	00758	00865	00750	00498	00486	00265	00187	00050	00034	00020	00032
21304	01656	01452	01312	01171	01291	01161	00632	00661	00480	00383	00108	00056	00031	00045
21305	01703	01395	01192	01014	01173	01002	00551	00538	00447	00324	00104	00079	00030	00047
21306	00928	00796	00734	00634	00727	00629	00361	00373	00279	00204	00053	00026	00014	00017
21307	00818	00715	00558	00488	00552	00487	00155	00169	00299	00243	00077	00054	00012	00018
21308	01012	00867	00789	00690	00776	00686	00364	00368	00322	00254	00055	00026	00011	00027
21401	01528	00923	01147	00682	01123	00673	00752	00478	00274	00142	00032	00024	00009	00012
21402	01062	00910	00838	00731	00827	00724	00483	00447	00251	00216	00063	00026	00013	00021
21403	01602	01345	01280	01071	01263	01059	00710	00662	00398	00298	00054	00034	00015	00045
21404	01137	01008	00935	00874	00923	00869	00664	00672	00183	00152	00034	00016	00008	00015
21405	01491	01329	01212	01074	01197	01066	00724	00713	00342	00269	00066	00033	00017	00032
21406	01722	01340	01356	01093	01330	01088	00807	00710	00390	00292	00076	00038	00009	00024
21501	01147	00880	00972	00730	00964	00725	00626	00486	00238	00171	00054	00026	00003	00021
215A1	00502	00399	00432	00348	00414	00340	00289	00270	00100	00057	00021	00007	00001	00002
21502	02613	02433	02166	02022	02138	02010	01108	01159	00716	00614	00192	00123	00040	00077
21503	00961	00853	00765	00737	00753	00730	00464	00496	00211	00170	00049	00034	00005	00019
21504	01175	01110	00923	00892	00904	00888	00453	00473	00311	00302	00092	00055	00019	00039
21505	01066	00957	00920	00818	00911	00808	00648	00591	00201	00140	00032	00033	00007	00030
21507	01903	01512	01443	01179	01426	01173	00522	00476	00641	00544	00193	00091	00038	00049
21508	01288	01068	01032	00862	01023	00858	00420	00392	00445	00347	00117	00070	00027	00036
21601	01044	00948	00860	00760	00845	00755	00466	00473	00273	00209	00063	00040	00010	00022
21602	01124	00985	00823	00748	00808	00735	00419	00453	00278	00212	00060	00036	00017	00023
21603	00801	00734	00628	00594	00619	00589	00318	00331	00226	00198	00053	00032	00003	00014
21604	01600	01431	01306	01204	01295	01195	00721	00713	00383	00330	00119	00065	00031	00041
21605	01446	01509	01113	01118	01103	01107	00542	00582	00356	00376	00111	00092	00021	00038
21606	01176	01325	00891	01031	00874	01025	00377	00474	00371	00412	00085	00067	00014	00057
21607	01037	01086	00826	00888	00822	00883	00307	00384	00377	00372	00089	00057	00038	00049
21701	01348	01837	01059	01440	01044	01435	00431	00719	00445	00502	00120	00068	00030	00042
21702	01145	01036	00846	00792	00841	00787	00249	00299	00406	00346	00117	00093	00044	00039
21703	01526	01346	01108	00966	01097	00959	00294	00320	00575	00472	00182	00123	00028	00038
21704	01021	00906	00738	00713	00733	00712	00200	00288	00358	00321	00100	00058	00024	00034
21705	00834	00753	00560	00543	00554	00542	00134	00202	00287	00251	00105	00063	00011	00023
21706	01221	01045	00890	00782	00883	00777	00222	00259	00447	00399	00170	00087	00033	00029
21707	01178	01100	00836	00827	00832	00827	00190	00265	00462	00405	00133	00104	00035	00045
21708	01104	01088	00766	00751	00760	00749	00163	00195	00397	00417	00169	00113	00017	00020
21801	01129	01036	00818	00816	00804	00806	00336	00373	00350	00320	00076	00061	00026	00042
21802	01360	01278	00947	00942	00941	00938	00221	00275	00503	00503	00176	00111	00026	00037
21803	01678	01530	01134	01013	01127	01007	00295	00312	00555	00512	00235	00127	00022	00041
21804	00865	00927	00613	00591	00607	00590	00122	00189	00337	00281	00115	00085	00021	00025
21805	00861	00789	00632	00570	00631	00568	00131	00138	00355	00330	00126	00076	00012	00024
21806	00955	00871	00631	00603	00624	00598	00110	00136	00360	00366	00124	00071	00019	00021
21807	01620	01306	01175	00924	01158	00918	00401	00336	00512	00427	00182	00098	00040	00049
21808	01090	00974	00758	00673	00755	00667	00157	00192	00414	00371	00156	00075	00021	00026
21901	01530	01414	01281	01174	01261	01169	00558	00683	00461	00386	00070	00027	00019	00044
21902	00884	01466	00733	01156	00721	01152	00518	00777	00150	00271	00018	00048	00010	00032
21903	01298	01319	01078	01086	01052	01076	00714	00797	00273	00225	00042	00024	00007	00021
21904	01228	01139	01054	00932	01038	00926	00592	00599	00337	00269	00060	00026	00022	00017
21905	00962	00818	00762	00680	00754	00675	00373	00354	00288	00247	00065	00047	00015	00018
21906	01373	01294	01109	01074	01105	01072	00541	00581	00435	00373	00078	00074	00018	00032
21907	01779	01822	01478	01523	01456	01513	00870	00986	00457	00398	00054	00071	00016	00026
21908	01236	01883	01028	01526	01006	01515	00637	01009	00271	00377	00040	00074	00009	00033
21909	00982	00943	00823	00789	00808	00784	00440	00459	00289	00262	00056	00026	00009	00027
21910	01535	01691	01264	01380	01240	01368	00765	00907	00363	00343	00047	00051	00018	00042
21911	00789	01165	00643	00978	00632	00974	00371	00605	00193	00272	00043	00058	00006	00025
21912	01787	01682	01478	01381	01463	01372	00901	00858	00439	00351	00052	00046	00023	00049
21913	01278	01459	01052	01211	01017	01199	00619	00735	00305	00347	00063	00065	00005	00043
21914	01388	02031	01144	01743	01137	01736	00662	01113	00362	00473	00066	00072	00013	00063
21915	01343	01293	01128	01056	01107	01049	00660	00694	00343	00252	00041	00043	00020	00035
22001	01227	00708	01016	00520	00999	00525	00467	00325	00415	01373	00059	00260	00023	00196
22002	01393	00780	01124	00656	01109	00654	00573	00451	00400	00151	00101	00024	00020	00024
22003	01289	01204	01072	00984	01062	00978	00489	00543	00436	00342	00082	00039	00028	00032
22004	01025	00937	00847	00778	00834	00772	00393	00443	00353	00248	00046	00031	00025	00030
22005	01434	01306	01153	00728	01137	00716	00395	01222	00492	01043	00190	00251	00034	00082
22006	00921	00937	00642	00672	00640	00669	00163	00183	00325	00367	00129	00090	00015	00021
22007	00872	00805	00647	00602	00644	00596	00159	00188	00331	00310	00110	00067	00038	00025
22008	00955	00833	00651	00602	00643	00601	00152	00218	00334	00277	00127	00068	00017	00033
22009	01107	01123	00746	00794	00740	00791	00184	00267	00418	00390	00113	00090	00022	00030
22010	00955	00840	00786	00662	00779	00646	00428	00405	00251	00194	00048	00019	00021	00017
22101	00866	00795	00604	00600	00599	00556	00176	00205	00326	00301	00079	00069	00007	00011
22102	00908	00763	00666	00577	00659	00574	00270	00271	00284	00242	00081	00045	00012	00013
22103	01384	01272	01006	00955	00999	00944	00337	00344	00466	00464	00162	00094	00012	00030
22104	01135	01045	00770	00749	00765	00748	00189	00223	00400	00402	00139	00089	00018	00027
22105	00638	00574	00413	00423	00410	00422	00096	00124	00202	00231	00097	00055	00009	00011

Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
							SPD		CDU		FDP		NPD	
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
22106	01099	01059	00824	00796	00813	00792	00238	00290	00387	00391	00141	00083	00020	00021
22201	00815	00741	00609	00565	00601	00559	00217	00252	00291	00234	00065	00051	00013	00017
22202	01115	01027	00827	00767	00815	00763	00209	00256	00443	00389	00127	00080	00018	00029
22203	01534	01330	01067	00937	01058	00932	00292	00295	00558	00484	00158	00094	00029	00041
22204	01603	01436	01186	01085	01169	01077	00448	00473	00516	00449	00153	00118	00024	00026
22205	01448	01201	01043	00891	01028	00891	00302	00346	00499	00410	00166	00082	00038	00045
22206	00830	00717	00586	00511	00579	00511	00153	00170	00315	00242	00091	00076	00011	00012
22207	00653	00829	00459	00619	00458	00617	00138	00250	00208	00265	00082	00071	00019	00028
22208	00997	00873	00632	00553	00629	00549	00197	00195	00293	00266	00110	00058	00016	00024
22301	01546	01633	01075	01179	01067	01175	00263	00399	00514	00545	00221	00168	00044	00044
22302	01090	01016	00817	00746	00806	00744	00219	00277	00433	00349	00124	00082	00016	00034
22303	00958	00874	00656	00591	00653	00588	00131	00146	00348	00318	00151	00095	00016	00018
22304	00669	00629	00442	00448	00438	00444	00100	00133	00246	00246	00070	00049	00010	00012
22401	01232	02593	00991	02166	00980	02160	00501	01274	00351	00692	00075	00102	00037	00061
22402	01270	01190	01005	00987	00988	00981	00582	00620	00290	00262	00082	00051	00012	00032
22403	01021	00998	00783	00784	00772	00776	00225	00315	00383	00356	00133	00052	00016	00043
22404	01539	01414	01247	01137	01226	01130	00673	00658	00381	00337	00097	00068	00019	00031
22406	00972	00957	00810	00810	00801	00802	00492	00506	00223	00233	00052	00041	00012	00018
22407	00940	01054	00745	00809	00739	00807	00284	00370	00322	00305	00113	00091	00010	00030
22501	01228	01261	00952	01018	00940	01008	00435	00511	00382	00371	00076	00065	00016	00041
22502	00718	00708	00576	00577	00571	00567	00317	00354	00190	00165	00045	00026	00012	00019
22503	00910	01392	00753	01169	00743	01158	00322	00625	00306	00411	00078	00070	00019	00035
22504	01904	01895	01526	01527	01511	01520	00543	00664	00692	00659	00217	00122	00025	00051
22601	01366	01272	00977	00941	00966	00933	00292	00335	00455	00445	00174	00109	00025	00032
22602	01385	01413	01075	01079	01066	01074	00418	00519	00474	00426	00120	00083	00033	00038
22603	01279	01148	01025	00939	01014	00934	00380	00392	00448	00389	00140	00106	00033	00031
22604	01479	01429	01097	01103	01091	01100	00364	00424	00504	00507	00177	00115	00020	00040
22605	01262	01675	01004	01337	00986	01330	00390	00636	00414	00493	00130	00132	00022	00052
22606	01094	01423	00823	01121	00817	01112	00309	00502	00355	00464	00111	00103	00015	00032
30101	00749	00644	00619	00554	00611	00548	00397	00372	00153	00125	00023	00018	00004	00013
30102	01063	00898	00900	00751	00885	00744	00571	00524	00232	00166	00038	00013	00003	00021
30103	00839	00757	00693	00616	00683	00609	00431	00424	00188	00127	00029	00019	00007	00017
30104	01048	00916	00865	00739	00848	00736	00515	00476	00230	00193	00055	00030	00006	00025
30105	00891	00765	00725	00612	00715	00604	00417	00400	00225	00156	00038	00015	00011	00022
30106	01377	01271	01130	01045	01117	01036	00669	00679	00328	00269	00065	00026	00013	00031
30107	01412	01245	01184	01029	01170	01022	00717	00680	00318	00240	00069	00040	00014	00032
30201	01194	01035	00981	00824	00969	00821	00565	00513	00302	00241	00059	00034	00006	00019
30202	00960	00843	00786	00692	00769	00666	00444	00462	00237	00166	00037	00023	00009	00017
30203	00892	00791	00718	00643	00695	00639	00454	00451	00182	00124	00032	00040	00008	00016
30204	00927	00818	00736	00657	00718	00654	00432	00420	00206	00169	00042	00024	00008	00022
30205	01321	01183	01092	00950	01069	00942	00647	00627	00303	00222	00075	00044	00010	00032
30206	01030	00926	00821	00754	00805	00748	00478	00468	00241	00200	00036	00028	00009	00031
30207	01020	00916	00848	00770	00837	00766	00578	00563	00194	00147	00029	00019	00003	00019
30301	00980	00819	00768	00643	00753	00630	00495	00464	00183	00117	00039	00024	00008	00015
30302	00803	00729	00635	00586	00624	00584	00314	00353	00236	00182	00048	00026	00009	00015
30303	01598	01455	01288	01193	01276	01186	00577	00651	00500	00404	00123	00066	00025	00041
30304	00982	00853	00788	00699	00775	00690	00395	00399	00275	00223	00062	00034	00014	00022
30305	00898	00801	00730	00634	00719	00628	00415	00412	00206	00155	00044	00033	00011	00016
30306	01270	01152	00969	00871	00961	00862	00500	00538	00345	00259	00071	00037	00020	00019
30401	00862	00773	00711	00609	00699	00603	00365	00346	00240	00189	00047	00031	00013	00021
30402	01573	01412	01300	01154	01281	01138	00735	00754	00394	00282	00070	00044	00013	00020
30403	01003	01008	00785	00779	00777	00773	00391	00466	00275	00211	00061	00049	00020	00035
30404	01554	01389	01265	01131	01244	01121	00687	00719	00396	00293	00084	00041	00020	00032
30405	01277	01118	01028	00922	01013	00911	00547	00562	00355	00274	00062	00041	00018	00027
30406	01515	01446	01218	01220	01203	01215	00556	00652	00430	00396	00153	00094	00033	00050
30501	00956	00854	00742	00687	00736	00684	00398	00405	00243	00187	00048	00032	00016	00036
30502	01136	01043	00821	00759	00814	00754	00293	00362	00351	00286	00113	00070	00009	00026
30503	01675	01381	01180	01003	01164	00998	00386	00440	00545	00389	00185	00089	00022	00049
30504	01681	01461	01325	01190	01309	01184	00627	00682	00488	00372	00128	00073	00026	00036
30505	00997	00805	00780	00637	00771	00621	00367	00337	00278	00218	00078	00038	00023	00025
30601	01336	01187	01035	00910	01021	00909	00472	00462	00402	00344	00111	00058	00022	00028
30602	01528	01356	01194	01095	01178	01088	00546	00557	00435	00383	00135	00085	00028	00043
30603	01411	01240	01132	00996	01123	00992	00513	00526	00419	00340	00131	00067	00036	00038
30701	01354	01299	01060	01005	01046	01002	00473	00540	00408	00348	00115	00054	00016	00036
30702	01206	01040	00941	00824	00934	00816	00570	00527	00259	00211	00055	00032	00009	00024
30703	00672	00564	00527	00414	00522	00408	00271	00256	00169	00110	00051	00019	00005	00015
30704	01430	01498	01108	01208	01092	01196	00474	00620	00469	00446	00098	00064	00015	00046
30801	00986	00901	00760	00738	00753	00730	00304	00335	00350	00305	00074	00048	00007	00032
30802	01209	01086	00939	00866	00916	00860	00475	00470	00333	00286	00076	00047	00013	00038
30803	01133	01025	00850	00792	00843	00789	00315	00351	00413	00345	00076	00061	00020	00026
30804	00933	00834	00728	00638	00717	00632	00298	00307	00313	00240	00073	00030	00016	00041
30805	00941	00817	00719	00644	00703	00636	00302	00321	00326	00241	00055	00041	00010	00023
30806	00877	00774	00674	00588	00672	00586	00295	00336	00283	00198	00057	00024	00012	00021
30901	01592	01421	01235	01149	01225	01145	00449	00495	00574	00483	00155	00098	00018	00046

Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
							SPD		CDU		FDP		NPD	
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
30902	01801	01507	01392	01135	01373	01126	00624	00570	00541	00415	00136	00085	00031	00042
30903	01173	01071	00930	00835	00927	00828	00316	00355	00463	00343	00098	00064	00030	00053
30904	01569	01370	01201	01090	01189	01080	00571	00580	00469	00376	00103	00085	00011	00025
30905	01497	01223	01169	00930	01145	00918	00652	00570	00368	00243	00067	00044	00014	00041
30906	01193	01054	00885	00842	00873	00838	00324	00368	00353	00350	00105	00059	00027	00055
31001	01100	00924	00834	00728	00821	00723	00398	00422	00313	00222	00064	00041	00015	00025
31002	00862	00765	00662	00610	00653	00607	00445	00415	00133	00129	00031	00021	00009	00023
31003	01275	01091	00995	00893	00977	00889	00548	00541	00328	00267	00063	00045	00010	00016
31004	01392	01233	01078	00962	01064	00958	00554	00541	00366	00296	00108	00048	00011	00055
31005	01687	01344	01326	01040	01304	01029	00783	00682	00351	00243	00083	00042	00021	00041
31101	01620	01316	01195	01013	01174	01066	00534	00526	00431	00343	00141	00070	00021	00045
31102	01498	01272	01087	00950	01076	00947	00489	00511	00437	00315	00055	00069	00021	00042
31103	01184	00996	00830	00724	00818	00716	00326	00342	00348	00289	00089	00040	00020	00036
31104	01294	00999	00971	00757	00946	00754	00398	00378	00428	00305	00083	00040	00012	00023
31105	01125	00991	00818	00761	00800	00752	00332	00346	00326	00307	00095	00048	00015	00035
31106	00905	00685	00650	00496	00639	00490	00271	00238	00267	00161	00061	00046	00014	00029
31107	01666	01368	01251	00988	01219	00978	00657	00551	00354	00292	00098	00055	00022	00055
31201	01572	01253	01113	00918	01103	00911	00454	00400	00465	00363	00131	00104	00026	00035
31202	01373	01106	00921	00807	00913	00805	00349	00350	00405	00326	00105	00085	00017	00027
31203	01126	00881	00760	00587	00751	00583	00231	00233	00357	00248	00148	00072	00006	00023
31204	01198	00957	00807	00664	00804	00661	00253	00267	00378	00285	00119	00078	00018	00023
31205	01578	01122	01046	00787	01036	00779	00393	00336	00447	00276	00129	00080	00028	00060
31206	01459	01196	01014	00851	01005	00844	00365	00398	00430	00327	00136	00071	00027	00029
31207	01503	01278	01041	00876	01031	00873	00316	00352	00505	00365	00161	00103	00020	00041
31301	01597	01419	01195	01111	01180	01100	00415	00513	00549	00437	00149	00088	00031	00044
31302	00965	00848	00678	00608	00672	00606	00204	00235	00337	00260	00090	00074	00022	00032
31303	00997	00927	00751	00721	00739	00718	00276	00320	00355	00311	00079	00046	00021	00035
31304	01657	01531	01192	01068	01182	01063	00372	00430	00557	00446	00190	00105	00035	00062
31305	00873	00827	00632	00578	00619	00575	00196	00217	00312	00283	00079	00044	00017	00022
31306	01394	01276	00989	00876	00983	00870	00327	00355	00448	00395	00160	00057	00027	00049
31307	01131	01013	00731	00704	00728	00701	00228	00243	00348	00338	00113	00083	00021	00028
31308	00763	00615	00515	00414	00511	00411	00142	00156	00252	00179	00087	00056	00015	00013
31309	00873	00775	00612	00558	00604	00554	00183	00224	00300	00238	00084	00060	00012	00024
31401	01487	01229	01052	00868	01041	00865	00319	00338	00537	00379	00139	00107	00022	00031
31402	01437	01269	00893	00816	00888	00813	00243	00266	00462	00389	00142	00109	00030	00034
31403	01117	00986	00737	00633	00735	00629	00201	00237	00390	00274	00114	00084	00008	00029
31404	01308	01144	00874	00828	00868	00825	00238	00294	00441	00392	00142	00099	00020	00030
31405	01408	01227	01032	00874	01026	00869	00324	00355	00483	00371	00167	00089	00029	00042
31406	01661	01379	01201	01033	01193	01027	00370	00438	00584	00425	00200	00099	00017	00057
31407	01295	01071	00843	00767	00832	00757	00244	00254	00423	00347	00119	00100	00026	00045
31501	01470	01286	01134	01025	01120	01022	00499	00511	00461	00359	00112	00080	00017	00051
31502	01255	01109	00923	00838	00916	00835	00275	00336	00472	00390	00124	00066	00020	00040
31503	01312	01193	01052	00946	01044	00942	00544	00535	00350	00258	00090	00071	00034	00058
31504	00887	00798	00696	00609	00686	00604	00322	00343	00254	00208	00074	00028	00009	00017
31505	00962	00855	00724	00677	00715	00675	00325	00383	00277	00223	00083	00041	00011	00021
31506	01103	00958	00821	00743	00809	00736	00307	00363	00361	00268	00091	00057	00015	00040
31601	01003	00845	00790	00706	00781	00694	00446	00421	00252	00202	00053	00023	00014	00041
31602	01108	00935	00827	00737	00800	00726	00418	00410	00291	00211	00057	00056	00017	00040
31603	01112	00970	00894	00749	00885	00744	00412	00422	00363	00246	00077	00040	00013	00032
31604	01393	01254	01080	00976	01062	00969	00466	00470	00445	00394	00119	00058	00007	00035
31605	01285	01194	01023	00922	01003	00910	00558	00587	00328	00260	00069	00030	00019	00022
31606	01183	01032	00950	00835	00932	00827	00561	00547	00265	00217	00052	00021	00014	00025
31607	01132	01038	00894	00800	00885	00794	00424	00446	00339	00251	00080	00057	00021	00037
31701	01702	01616	01345	01276	01325	01266	00688	00750	00454	00394	00110	00077	00027	00032
31702	01468	01458	01122	01163	01113	01151	00463	00544	00486	00467	00115	00090	00030	00040
31703	01470	01320	01167	01061	01157	01055	00370	00404	00586	00530	00161	00080	00026	00034
31704	01456	01337	01084	01002	01076	00957	00268	00301	00607	00539	00163	00109	00019	00036
31705	00500	00468	00384	00377	00377	00376	00191	00236	00132	00086	00042	00025	00003	00023
31706	01660	01563	01223	01171	01214	01166	00390	00484	00569	00521	00179	00102	00019	00044
31707	01091	01084	00854	00846	00845	00841	00404	00476	00309	00277	00079	00048	00020	00024
31708	00974	00840	00770	00682	00755	00668	00349	00357	00293	00234	00076	00041	00009	00025
31709	01510	01501	01193	01237	01182	01230	00523	00626	00439	00417	00164	00135	00033	00037
31710	01400	01711	01118	01376	01105	01367	00518	00687	00436	00469	00096	00156	00017	00041
31712	01364	01407	01091	01122	01078	01106	00508	00591	00402	00393	00095	00078	00032	00038
31713	02156	02228	01539	01890	01520	01864	00740	01092	00555	00608	00176	00118	00020	00031
31801	02571	02499	02029	02039	02002	02027	00572	00986	00719	00780	00208	00148	00030	00092
31803	01234	01544	00982	01293	00972	01286	00474	00692	00373	00439	00065	00088	00018	00027
31804	00796	00756	00654	00600	00639	00596	00312	00321	00240	00215	00068	00029	00006	00021
31805	01082	00970	00815	00778	00802	00771	00297	00338	00363	00341	00102	00057	00025	00023
31807	01184	01123	00949	00909	00934	00900	00368	00431	00389	00363	00127	00057	00023	00037
31808	01495	01275	01176	01019	01154	01014	00572	00543	00417	00347	00110	00056	00021	00051
31809	02555	02385	01994	01865	01980	01851	00797	00908	00875	00739	00209	00112	00065	00073
31811	00873	00941	00707	00750	00695	00749	00284	00356	00293	00296	00088	00073	00015	00019
31812	01197	01195	00976	00963	00971	00954	00446	00518	00390	00319	00091	00056	00025	00043
31813	00965	01128	00746	00902	00735	00898	00299	00456	00304	00319	00102	00085	00014	00028

Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
							SPD		CDU		FDP		NPD	
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
31814	01429	02436	01156	01983	01150	01979	00570	01123	00417	00637	00117	00136	00015	00053
31815	00993	01013	00791	00828	00784	00826	00384	00436	00258	00270	00093	00071	00009	00020
31816	00705	02864	00532	02395	00519	02384	00244	01548	00177	00637	00058	00129	00013	00030
31817	01117	01201	00866	00920	00863	00915	00380	00449	00342	00348	00095	00083	00023	00023
31818	01042	01283	00861	01034	00851	01028	00396	00529	00316	00367	00100	00083	00020	00038
31819	01189	01286	00933	01031	00922	01029	00427	00548	00351	00362	00105	00067	00014	00034
31820	00931	01471	00748	01190	00741	01183	00337	00593	00265	00395	00101	00115	00018	00052
31901	01266	01689	00994	01372	00976	01361	00407	00682	00420	00531	00089	00088	00033	00041
31902	01550	01440	01228	01175	01210	01170	00462	00528	00559	00494	00131	00083	00023	00043
31903	01396	01501	01116	01235	01102	01228	00469	00645	00470	00439	00056	00089	00028	00037
31904	01372	01358	01074	01096	01065	01093	00459	00540	00439	00411	00110	00079	00019	00040
31905	01471	01509	01143	01194	01130	01187	00502	00535	00484	00488	00102	00101	00010	00048
31907	00890	00880	00721	00724	00699	00721	00339	00410	00267	00223	00054	00036	00014	00032
31908	01086	01060	00861	00828	00850	00817	00343	00379	00372	00333	00101	00061	00012	00035
31909	01511	02217	01214	01842	01198	01828	00524	00932	00466	00650	00128	00145	00017	00057
32001	01307	01770	01075	01439	01056	01434	00559	00838	00358	00434	00094	00109	00016	00033
32002	01323	01235	01073	00983	01058	00981	00504	00498	00387	00352	00089	00070	00016	00020
32003	01281	01168	01050	00936	01038	00923	00600	00576	00298	00248	00080	00050	00016	00028
32004	01725	02333	01419	01894	01391	01882	00654	01044	00557	00636	00117	00121	00023	00053
32005	01032	00912	00847	00743	00833	00739	00398	00381	00316	00270	00088	00056	00007	00024
32006	00783	00718	00615	00572	00600	00561	00327	00329	00224	00189	00032	00018	00003	00021
32007	01649	01458	01315	01195	01299	01189	00659	00658	00517	00419	00077	00056	00029	00047
32009	01025	00964	00807	00782	00798	00780	00360	00387	00343	00302	00076	00055	00011	00022
32010	00899	00997	00776	00858	00764	00853	00405	00511	00258	00257	00057	00037	00007	00025
32011	00856	00821	00708	00667	00698	00661	00365	00369	00245	00210	00061	00051	00006	00020
32012	01956	01898	01629	01628	01614	01617	00966	01066	00487	00381	00087	00084	00034	00062
32013	00900	01528	00761	01249	00753	01240	00369	00675	00296	00394	00051	00104	00022	00043
32014	01334	02058	01019	01649	01005	01638	00582	01008	00325	00487	00041	00067	00014	00053
32015	01108	01176	00884	00952	00875	00948	00431	00560	00327	00287	00084	00061	00015	00029
32101	01478	01629	01182	01305	01172	01293	00541	00660	00475	00479	00115	00092	00010	00044
32102	00816	00800	00643	00653	00629	00648	00335	00390	00211	00189	00064	00040	00004	00018
32103	01428	01332	01149	01086	01135	01080	00525	00563	00462	00394	00110	00071	00009	00035
32104	01335	01632	01072	01302	01043	01258	00498	00710	00412	00476	00088	00058	00027	00042
32105	01581	01575	01279	01296	01269	01288	00638	00671	00444	00470	00137	00093	00016	00032
32106	01439	01518	01214	01210	01208	01204	00669	00711	00384	00379	00090	00064	00026	00038
32107	00465	01226	00372	01014	00370	01005	00217	00597	00114	00311	00024	00062	00001	00024
32108	01587	01818	01317	01505	01303	01456	00687	00905	00463	00437	00085	00070	00024	00051
32109	00899	00987	00735	00829	00726	00824	00376	00494	00269	00270	00063	00035	00010	00020
32110	01060	00786	00832	00624	00821	00622	00474	00364	00237	00192	00066	00027	00010	00023
32111	01083	01026	00845	00839	00829	00838	00388	00427	00310	00312	00084	00047	00015	00037
32112	01460	01612	01143	01253	01131	01244	00520	00665	00418	00441	00120	00074	00020	00039
32113	00997	01073	01023	00873	01015	00871	00546	00509	00351	00272	00068	00050	00021	00029
40101	01020	00890	00784	00684	00771	00680	00339	00365	00334	00230	00072	00052	00009	00028
40102	01222	00947	00858	00727	00850	00724	00369	00366	00344	00264	00086	00038	00020	00032
40103	00930	00788	00731	00612	00721	00605	00399	00394	00233	00157	00057	00030	00012	00014
40104	01028	00866	00798	00657	00778	00648	00411	00384	00266	00183	00054	00028	00014	00031
40105	01024	00871	00810	00676	00795	00670	00478	00415	00226	00187	00042	00021	00002	00021
40106	01173	01061	00904	00824	00885	00815	00357	00411	00382	00293	00104	00060	00016	00039
40107	00791	00684	00619	00546	00610	00540	00284	00316	00229	00159	00064	00041	00011	00016
40201	00990	00909	00724	00623	00710	00620	00325	00308	00290	00252	00062	00026	00013	00022
40202	00832	00700	00610	00509	00601	00506	00183	00196	00304	00236	00081	00052	00018	00017
40203	00968	00800	00732	00643	00724	00625	00271	00286	00311	00244	00056	00086	00010	00026
40204	01199	01100	00957	00915	00946	00909	00418	00459	00403	00341	00086	00059	00020	00043
40205	00812	00709	00644	00558	00630	00553	00332	00316	00194	00167	00062	00033	00014	00014
40301	01573	01340	01253	01040	01228	01034	00736	00665	00372	00288	00071	00035	00013	00026
40302	01647	01396	01290	01137	01264	01128	00658	00708	00426	00306	00116	00046	00025	00041
40303	01070	00919	00801	00692	00788	00690	00313	00343	00342	00244	00099	00067	00012	00019
40304	01013	00895	00814	00680	00797	00676	00461	00430	00236	00187	00065	00027	00011	00020
40305	01331	01173	00950	00835	00944	00832	00268	00317	00477	00382	00163	00085	00022	00040
40306	01160	01051	00825	00774	00818	00770	00221	00282	00425	00366	00136	00085	00013	00028
40307	01251	00975	00909	00736	00899	00734	00342	00374	00380	00261	00135	00045	00013	00038
40308	01112	01024	00771	00688	00744	00678	00275	00321	00412	00329	00046	00017	00001	00007
40401	01446	01290	01097	00979	01080	00972	00486	00520	00421	00347	00115	00062	00032	00035
40402	01090	00893	00689	00620	00684	00620	00182	00207	00386	00321	00096	00074	00008	00015
40403	00826	00691	00550	00465	00544	00463	00129	00128	00293	00273	00086	00042	00025	00017
40404	01251	01060	00931	00829	00920	00825	00358	00406	00400	00298	00117	00073	00027	00037
40405	01194	00993	00831	00689	00825	00679	00222	00254	00402	00295	00150	00084	00032	00035
40406	01382	01209	00942	00849	00931	00841	00220	00278	00502	00368	00156	00122	00025	00059
40407	01281	01068	00970	00812	00952	00803	00459	00428	00348	00257	00090	00060	00026	00039
40501	01621	01382	01246	01073	01231	01065	00481	00517	00551	00395	00146	00078	00028	00059
40502	01431	01180	01071	00896	01055	00893	00414	00465	00447	00307	00131	00061	00031	00041
40503	01301	01141	01021	00875	01001	00868	00575	00508	00311	00245	00066	00047	00020	00046
40504	01419	01253	01204	01019	01175	00999	00760	00727	00308	00189	00049	00028	00015	00035
40505	01637	01422	01239	01017	01213	01005	00659	00625	00406	00277	00078	00043	00015	00036

Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
							SPD		CDU		FDP		NPD	
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
40506	01276	01088	00987	00868	00974	00863	00540	00543	00311	00249	00077	00038	00012	00020
40601	01647	00867	01136	00670	01110	00667	00694	00383	00276	00220	00073	00028	00018	00021
40602	01292	00888	00770	00494	00738	00484	00405	00250	00230	00146	00052	00033	00012	00031
40603	01031	00873	00889	00736	00879	00727	00527	00460	00249	00196	00054	00023	00008	00035
40604	01131	01000	00910	00825	00898	00811	00535	00536	00269	00190	00040	00025	00015	00037
40605	01392	01200	01096	00974	01083	00968	00538	00551	00420	00321	00082	00045	00016	00041
40606	01625	01313	01188	01033	01170	01023	00397	00451	00530	00433	00175	00082	00044	00042
40607	01207	01093	00956	00893	00944	00887	00530	00568	00265	00224	00084	00049	00013	00024
40608	01080	01031	00826	00818	00819	00815	00304	00361	00363	00334	00097	00056	00023	00044
40609	00982	00904	00671	00603	00650	00594	00386	00411	00207	00146	00032	00012	00003	00012
40610	01270	01067	00979	00793	00958	00795	00576	00477	00287	00231	00055	00042	00019	00024
40701	00983	00939	00727	00694	00718	00690	00372	00375	00244	00238	00070	00042	00011	00026
40702	01116	01042	00819	00782	00811	00781	00308	00354	00344	00322	00121	00062	00017	00033
407A2	00853	00718	00672	00594	00638	00557	00427	00414	00175	00124	00024	00007	00004	00003
40703	01342	01143	00997	00884	00985	00878	00372	00439	00444	00349	00131	00053	00019	00023
40704	01513	01354	01155	01037	01142	01029	00334	00374	00560	00506	00267	00104	00018	00032
40705	01112	01038	00808	00777	00796	00774	00257	00296	00365	00382	00138	00077	00016	00017
40706	01244	01076	00960	00844	00942	00835	00307	00331	00470	00400	00134	00067	00015	00025
40707	00844	00804	00662	00632	00656	00628	00333	00363	00233	00206	00059	00031	00016	00016
40708	00899	00801	00690	00636	00676	00630	00279	00328	00263	00234	00094	00042	00013	00018
40709	01409	01328	01056	01012	01050	01009	00460	00491	00409	00378	00140	00096	00014	00027
40801	01725	00999	01070	00470	01056	00464	00716	00318	00235	00089	00048	00021	00007	00022
40802	01335	01227	01050	01029	01030	01018	00406	00468	00476	00449	00118	00058	00013	00028
40803	01070	01034	00836	00869	00825	00866	00370	00552	00342	00236	00081	00037	00011	00030
40804	00525	01054	00378	00848	00375	00845	00165	00395	00154	00339	00041	00064	00008	00038
40805	01349	01217	01088	00963	01075	00957	00441	00505	00454	00333	00129	00061	00019	00044
40806	00969	00888	00738	00717	00725	00713	00262	00347	00354	00288	00088	00050	00011	00024
40807	01365	01192	01073	00962	01054	00950	00512	00529	00380	00318	00119	00058	00013	00026
40808	01523	01403	01184	01132	01173	01119	00492	00540	00457	00453	00127	00066	00028	00047
40809	01527	01358	01191	01046	01174	01039	00455	00506	00520	00421	00144	00061	00011	00038
40901	01785	01595	01301	01174	01290	01169	00448	00503	00593	00501	00194	00106	00025	00040
40902	01577	01399	01252	01117	01240	01102	00591	00592	00463	00389	00114	00066	00025	00040
40903	01742	01505	01269	01168	01256	01159	00426	00480	00618	00490	00176	00139	00016	00040
40904	01489	01303	01054	00952	01050	00944	00411	00411	00451	00403	00140	00087	00022	00032
40905	01675	01478	01275	01134	01264	01128	00514	00554	00525	00424	00156	00086	00037	00047
40906	01450	01258	01144	01006	01121	00994	00685	00670	00314	00230	00066	00045	00020	00028
41001	00949	00849	00705	00642	00693	00636	00290	00308	00299	00222	00068	00061	00018	00039
41002	01169	01050	00868	00814	00864	00807	00343	00366	00368	00330	00108	00062	00021	00035
41003	01516	01449	01152	01138	01143	01125	00560	00634	00408	00351	00101	00067	00024	00038
41004	01495	01345	01179	01067	01166	01061	00527	00517	00456	00400	00117	00082	00027	00046
41005	01689	01496	01281	01154	01268	01149	00480	00542	00527	00458	00173	00084	00040	00045
41006	01603	01383	01156	01010	01145	01008	00400	00444	00523	00431	00170	00095	00017	00026
41101	01422	01198	01080	00917	01074	00913	00507	00537	00376	00296	00121	00040	00022	00025
41102	01597	01581	01263	01219	01242	01208	00564	00660	00468	00430	00148	00068	00026	00022
41103	01422	01294	01115	01056	01096	01046	00577	00629	00371	00296	00054	00061	00021	00040
41104	01460	01309	01138	01033	01127	01022	00593	00635	00382	00307	00103	00037	00020	00027
41105	01154	01038	00951	00864	00943	00863	00561	00549	00281	00229	00061	00039	00012	00026
41106	01621	01431	01259	01125	01240	01114	00612	00671	00451	00352	00129	00045	00017	00028
41107	00973	00884	00753	00668	00748	00664	00327	00349	00287	00220	00091	00035	00023	00045
41108	01090	00951	00813	00735	00802	00734	00367	00421	00337	00244	00072	00043	00009	00016
41201	01544	01401	01250	01151	01223	01139	00537	00600	00520	00441	00118	00052	00016	00033
41202	01718	01427	01393	01193	01376	01181	00879	00848	00351	00224	00053	00045	00011	00028
41203	01607	01395	01292	01126	01276	01113	00842	00799	00312	00223	00051	00029	00014	00032
41204	01715	01464	01360	01166	01328	01153	00809	00766	00353	00273	00084	00056	00019	00030
41301	01695	01472	01078	01021	01072	01016	00275	00325	00566	00544	00191	00102	00021	00035
41302	01285	01115	00880	00840	00869	00838	00334	00370	00379	00342	00123	00090	00020	00031
41303	01512	01271	01173	00991	01152	00981	00579	00571	00406	00286	00111	00071	00012	00034
41304	01078	00899	00869	00714	00862	00706	00483	00471	00268	00171	00065	00031	00011	00017
41305	00936	00824	00755	00664	00741	00661	00393	00378	00251	00214	00054	00035	00008	00017
41306	01554	01338	01123	00946	01115	00937	00364	00367	00526	00419	00158	00104	00031	00030
41307	01683	01491	01167	01065	01156	01062	00383	00431	00526	00495	00203	00090	00022	00030
41401	01467	01358	01149	01098	01131	01094	00483	00614	00483	00378	00123	00068	00015	00026
41402	00774	00733	00577	00576	00567	00568	00234	00256	00238	00236	00065	00042	00020	00027
41403	01316	01152	00949	00899	00944	00897	00344	00426	00444	00345	00110	00080	00027	00038
41404	01077	01006	00831	00772	00818	00762	00322	00355	00349	00297	00119	00072	00015	00032
41405	01369	01150	00987	00839	00976	00826	00340	00334	00446	00343	00139	00097	00024	00046
41406	01345	01190	01032	00914	01014	00907	00421	00415	00403	00365	00142	00074	00027	00038
41407	01182	00986	00765	00697	00756	00697	00190	00218	00401	00363	00137	00091	00014	00022
41501	01797	01577	01334	01216	01318	01211	00470	00533	00578	00486	00189	00105	00045	00060
415A1	00765	00813	00578	00660	00562	00639	00371	00490	00151	00117	00022	00015	00004	00008
41502	00862	00805	00641	00625	00631	00622	00193	00250	00318	00296	00092	00051	00014	00018
41503	01012	00855	00764	00635	00758	00631	00223	00247	00383	00292	00116	00056	00023	00025
41504	00950	00795	00636	00571	00632	00566	00178	00216	00331	00257	00094	00056	00014	00028
41505	00893	00788	00602	00543	00589	00538	00149	00189	00295	00269	00110	00058	00021	00019
41506	01675	01468	01251	01168	01227	01158	00462	00514	00536	00473	00179	00113	00021	00036



Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
							SPD		CDU		FDP		NPD	
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
41507	01145	01057	00848	00813	00838	00813	00253	00309	00401	00380	00136	00080	00028	00030
41508	00893	00833	00662	00640	00656	00637	00172	00218	00347	00339	00105	00055	00014	00020
41601	01040	00925	00728	00683	00713	00677	00210	00256	00361	00327	00113	00061	00015	00026
41602	01307	01154	01015	00872	00994	00867	00409	00401	00416	00328	00121	00078	00018	00041
41603	01575	01460	01252	01168	01232	01154	00631	00660	00449	00387	00090	00050	00020	00037
41701	01225	01099	00885	00837	00876	00828	00258	00303	00457	00407	00119	00066	00027	00040
41702	00971	00866	00745	00676	00740	00672	00243	00303	00396	00281	00079	00045	00013	00029
41703	01224	01065	00920	00825	00904	00822	00321	00353	00455	00360	00108	00051	00008	00046
41704	01035	00955	00775	00742	00764	00738	00258	00314	00363	00334	00112	00055	00021	00028
41705	01030	00926	00801	00765	00794	00758	00449	00456	00255	00216	00073	00044	00008	00027
41801	01029	00939	00829	00752	00811	00743	00509	00491	00230	00192	00040	00030	00007	00021
41802	00955	00896	00685	00675	00675	00666	00396	00424	00203	00183	00050	00032	00009	00019
41803	01324	01114	00978	00870	00960	00863	00468	00484	00346	00278	00106	00058	00010	00037
41804	01463	01273	01168	01021	01137	01008	00661	00659	00350	00254	00058	00044	00011	00033
41805	00880	00837	00722	00675	00714	00664	00378	00417	00256	00180	00050	00023	00005	00023
41901	01789	01287	01438	01056	01418	01055	00776	00650	00475	00299	00099	00041	00024	00043
41902	01375	01246	01124	01018	01108	01013	00673	00665	00312	00257	00060	00043	00011	00024
41903	01114	00982	00928	00818	00916	00814	00566	00543	00243	00202	00052	00033	00008	00013
41904	00852	00840	00724	00692	00708	00686	00397	00423	00229	00203	00045	00027	00012	00023
41905	01176	01073	00955	00864	00940	00860	00499	00517	00298	00247	00080	00045	00021	00031
42001	01007	01414	00809	01175	00801	01169	00394	00649	00316	00390	00063	00076	00014	00045
42002	01594	01475	01276	01206	01261	01197	00711	00718	00398	00344	00086	00060	00025	00053
42003	01171	00986	00927	00803	00909	00792	00532	00485	00252	00223	00070	00039	00010	00026
42101	00473	00600	00369	00470	00363	00469	00163	00235	00152	00179	00027	00030	00014	00018
42102	01577	01422	01219	01154	01204	01143	00543	00617	00468	00392	00117	00070	00031	00038
42103	01519	01405	01249	01151	01232	01140	00761	00786	00347	00250	00076	00048	00011	00032
42104	00982	01151	00783	00958	00779	00955	00359	00540	00309	00311	00065	00045	00017	00040
42105	01356	01185	01106	00967	01098	00959	00512	00537	00415	00313	00103	00048	00018	00039
42201	01504	01427	01180	01132	01152	01116	00655	00700	00378	00320	00069	00052	00017	00036
42202	01265	01147	01035	00935	01020	00928	00510	00510	00371	00293	00094	00053	00021	00049
42203	00986	00922	00823	00762	00817	00760	00400	00445	00303	00244	00080	00034	00019	00030
42204	01611	01561	01306	01300	01290	01290	00645	00748	00484	00397	00091	00069	00033	00064
42205	01037	01026	00788	00807	00781	00802	00270	00369	00357	00341	00119	00062	00015	00022
42301	01211	01103	00984	00904	00973	00854	00521	00523	00362	00291	00057	00041	00016	00027
42302	00983	00806	00788	00634	00777	00627	00449	00374	00222	00170	00063	00037	00018	00032
42303	01233	01066	00986	00846	00969	00837	00436	00477	00409	00278	00067	00039	00021	00032
42304	00815	00763	00644	00631	00637	00629	00293	00353	00245	00222	00073	00032	00015	00018
42305	01768	01666	01419	01398	01401	01366	00732	00818	00519	00427	00084	00081	00024	00048
42306	01751	01606	01389	01271	01366	01257	00676	00702	00485	00416	00108	00060	00045	00060
42401	01540	01372	01252	01158	01234	01151	00661	00701	00410	00325	00083	00067	00032	00031
42402	01501	01432	01260	01184	01240	01168	00779	00780	00306	00279	00073	00054	00021	00024
42403	00983	00897	00792	00740	00780	00737	00436	00440	00280	00241	00039	00032	00013	00020
42404	00765	00683	00642	00570	00637	00564	00456	00430	00130	00101	00023	00009	00002	00003
42405	01106	01002	00920	00831	00889	00825	00401	00456	00375	00294	00078	00036	00017	00031
42406	00982	00939	00795	00763	00783	00757	00458	00503	00242	00184	00048	00035	00007	00014
42407	01585	01479	01266	01253	01241	01239	00588	00665	00495	00425	00102	00067	00020	00053
42501	01687	01524	01374	01223	01359	01214	00718	00732	00469	00361	00091	00058	00029	00037
42502	01764	01567	01402	01253	01383	01242	00815	00816	00410	00330	00087	00040	00014	00036
42503	01570	01410	01312	01156	01294	01149	00810	00797	00335	00263	00080	00037	00018	00032
42504	01405	01244	01152	01030	01131	01019	00637	00641	00377	00277	00059	00041	00024	00039
42505	01085	00982	00887	00791	00875	00788	00540	00560	00227	00157	00055	00038	00016	00023
42506	01661	01492	01364	01240	01347	01234	00802	00809	00401	00322	00071	00043	00025	00043
42507	01001	00934	00811	00768	00802	00759	00455	00490	00249	00204	00058	00021	00011	00030
42508	01406	01281	01109	01031	01092	01025	00662	00671	00321	00280	00055	00030	00012	00025
42509	01076	00976	00900	00805	00890	00801	00554	00536	00239	00194	00043	00028	00013	00026
42601	01483	01357	01169	01106	01153	01097	00619	00655	00386	00308	00098	00058	00023	00054
42602	01391	01232	01143	00989	01128	00981	00652	00638	00364	00279	00077	00040	00013	00016
42603	01089	00986	00807	00695	00792	00685	00437	00430	00277	00202	00047	00031	00008	00014
42604	01138	00980	00961	00792	00952	00787	00522	00511	00315	00269	00075	00034	00015	00020
42605	00914	00855	00713	00697	00704	00654	00342	00402	00253	00207	00085	00048	00012	00034
42606	01423	01351	01144	01109	01132	01105	00582	00658	00389	00322	00120	00061	00017	00046
42607	00920	00856	00740	00703	00728	00700	00377	00388	00261	00236	00065	00025	00009	00037
42701	01145	01039	00917	00855	00907	00854	00534	00560	00276	00229	00055	00030	00013	00021
42702	01538	01404	01210	01101	01195	01094	00523	00561	00456	00414	00168	00076	00015	00025
42703	01089	01023	00872	00830	00850	00824	00383	00422	00356	00304	00073	00059	00010	00024
42704	01597	01424	01327	01151	01312	01142	00636	00641	00495	00392	00126	00058	00015	00030
42705	00997	00844	00760	00666	00753	00661	00377	00393	00288	00196	00060	00041	00009	00017
42706	01389	01240	01078	00994	01060	00978	00499	00524	00415	00351	00100	00058	00015	00028
42707	01002	00891	00813	00748	00796	00741	00515	00521	00192	00160	00056	00027	00005	00016
42708	01420	01305	01145	01069	01136	01066	00548	00601	00388	00344	00133	00062	00032	00043
42801	01061	01001	00902	00821	00882	00817	00528	00559	00257	00185	00061	00032	00008	00023
42802	01118	01116	00932	00947	00914	00937	00583	00664	00247	00196	00043	00033	00004	00030
42803	01082	01704	00893	01434	00878	01424	00463	00836	00316	00444	00062	00081	00023	00044
42804	01573	01439	01259	01176	01243	01168	00663	00745	00424	00327	00055	00055	00020	00030
42805	01652	01536	01348	01285	01332	01271	00778	00821	00417	00352	00089	00051	00021	00042

Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
							SPD		CDU		FDP		NPD	
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
42806	01507	01382	01178	01094	01160	01086	00605	00644	00391	00330	00105	00052	00022	00041
42807	00911	00824	00759	00693	00754	00690	00356	00375	00305	00245	00075	00043	00011	00025
42808	01005	00908	00837	00739	00826	00736	00430	00443	00293	00207	00065	00042	00020	00037
42809	01328	01219	01083	00999	01068	00992	00569	00615	00339	00285	00111	00050	00019	00026
42810	01377	01250	01109	01007	01097	00999	00539	00550	00424	00332	00091	00062	00010	00033
42811	01355	01227	01092	00980	01079	00969	00481	00552	00460	00327	00097	00045	00016	00039
42812	01058	00967	00820	00753	00811	00750	00352	00373	00330	00278	00082	00046	00018	00037
42813	01050	00959	00849	00792	00842	00787	00495	00536	00240	00176	00069	00036	00003	00024
42814	01029	00919	00815	00707	00805	00703	00412	00427	00270	00213	00087	00026	00014	00026
42901	01052	00960	00882	00810	00868	00801	00478	00508	00296	00214	00059	00036	00009	00021
42902	01126	01010	00897	00787	00884	00779	00518	00527	00247	00196	00072	00033	00017	00018
42903	01093	01004	00849	00821	00833	00818	00474	00504	00250	00229	00064	00046	00012	00015
42904	02480	01543	02059	01301	02034	01266	01206	00913	00604	00288	00150	00040	00013	00026
42905	01451	01294	01108	01051	01092	01041	00519	00585	00352	00324	00098	00049	00036	00055
42906	01291	01151	01005	00958	00987	00948	00504	00521	00355	00339	00079	00053	00019	00022
42907	01140	01063	00914	00858	00899	00853	00419	00485	00354	00286	00082	00046	00022	00026
42908	01728	01530	01375	01260	01353	01251	00682	00722	00483	00397	00106	00061	00024	00042
42909	00879	00675	00641	00511	00631	00503	00321	00293	00240	00159	00049	00028	00007	00016
43001	01645	01459	01305	01173	01284	01168	00530	00593	00511	00421	00178	00092	00026	00041
43002	00769	00707	00590	00543	00581	00534	00180	00210	00274	00247	00091	00067	00017	00004
43003	01180	01073	00949	00876	00939	00866	00413	00432	00359	00322	00113	00061	00014	00036
43004	01147	01417	00887	01137	00880	01131	00236	00569	00407	00430	00111	00083	00011	00033
43005	01467	01482	01179	01219	01165	01215	00627	00727	00373	00361	00116	00084	00017	00035
43006	00847	00763	00712	00650	00703	00643	00397	00426	00219	00168	00059	00025	00007	00012
43007	00979	00896	00773	00703	00763	00658	00339	00385	00325	00243	00065	00032	00014	00027
43008	00901	00971	00722	00778	00714	00774	00296	00386	00290	00276	00094	00077	00009	00016
43009	01219	01123	00973	00897	00966	00885	00327	00442	00454	00335	00132	00065	00016	00034
43010	00960	00808	00724	00654	00714	00653	00325	00335	00279	00230	00067	00045	00008	00022
43011	01141	00987	00876	00764	00866	00759	00313	00381	00386	00303	00131	00050	00017	00012
43012	00924	00859	00678	00669	00670	00666	00257	00343	00281	00250	00100	00047	00012	00020
43013	01066	00958	00776	00754	00768	00750	00289	00285	00336	00360	00110	00067	00015	00030
43014	00955	01323	00718	01057	00710	01054	00266	00510	00304	00418	00102	00074	00016	00042
43015	00819	00763	00601	00585	00595	00581	00233	00256	00270	00248	00074	00050	00013	00020
43016	01482	01316	01183	01028	01164	01023	00387	00398	00545	00453	00175	00114	00022	00044
43017	01044	00963	00818	00743	00811	00741	00272	00314	00364	00322	00128	00062	00029	00034
43018	01312	01155	00995	00896	00982	00891	00339	00350	00447	00388	00152	00089	00032	00056
43019	01534	01390	01186	01065	01172	01061	00430	00460	00544	00462	00125	00070	00037	00053
43020	01669	01559	01356	01268	01339	01263	00649	00685	00491	00424	00135	00079	00031	00057
43021	01079	01001	00813	00765	00804	00761	00279	00344	00394	00335	00090	00041	00021	00031
43022	01474	01300	01172	01055	01149	01050	00531	00568	00459	00377	00110	00066	00021	00030
43023	01526	01365	01228	01095	01220	01089	00545	00582	00443	00375	00157	00079	00024	00036
43024	01178	01081	00963	00872	00952	00868	00587	00561	00268	00218	00063	00037	00007	00035
43025	01487	01423	01221	01130	01217	01127	00504	00546	00496	00419	00167	00106	00023	00040
43026	01283	01148	01046	00957	01029	00953	00623	00646	00258	00207	00062	00039	00008	00019
43027	01003	00890	00836	00738	00823	00734	00387	00352	00316	00288	00071	00049	00012	00030
43028	01631	01473	01371	01264	01359	01259	00798	00813	00370	00317	00102	00054	00020	00038
43029	00749	00669	00636	00548	00628	00543	00375	00367	00155	00123	00049	00023	00008	00013
43030	01386	01350	01174	01175	01162	01169	00560	00670	00417	00365	00123	00080	00022	00035
43031	01212	01162	00916	00942	00906	00935	00289	00377	00419	00406	00152	00099	00027	00035
43032	01104	01037	00827	00801	00820	00799	00285	00338	00355	00321	00142	00101	00016	00022
43033	00969	00864	00797	00725	00789	00720	00240	00269	00439	00383	00081	00037	00010	00023
43034	01026	00801	00823	00631	00811	00621	00401	00346	00293	00199	00080	00041	00016	00022
43035	01027	01164	00815	00918	00805	00912	00421	00514	00273	00310	00068	00047	00011	00020
43036	00934	00811	00764	00651	00747	00646	00369	00344	00305	00228	00034	00035	00012	00029
43037	00959	01121	00764	00886	00754	00882	00357	00477	00312	00323	00045	00047	00020	00028
43038	01644	01578	01298	01257	01286	01250	00624	00693	00457	00423	00134	00068	00023	00044
43039	00778	01945	00605	01586	00589	01579	00360	01009	00162	00409	00040	00102	00016	00039
43040	01110	01097	00860	00908	00848	00903	00331	00438	00362	00353	00111	00068	00021	00041
43041	01314	01237	01122	01031	01116	01025	00657	00693	00334	00244	00076	00047	00014	00016
43042	00971	01128	00781	00938	00765	00931	00453	00599	00222	00234	00054	00043	00007	00040
43043	00872	00800	00692	00646	00682	00639	00413	00430	00185	00144	00057	00030	00004	00026
43044	00883	00888	00740	00755	00733	00752	00295	00361	00338	00297	00075	00052	00010	00033
43045	01061	00997	00837	00810	00824	00805	00286	00324	00368	00334	00132	00095	00015	00046
43046	01730	01791	01391	01465	01367	01457	00756	00839	00444	00470	00107	00069	00020	00053
43047	00711	00667	00592	00557	00582	00556	00295	00282	00219	00202	00036	00034	00020	00029
43048	01130	01149	00881	00940	00871	00937	00398	00526	00339	00308	00090	00066	00021	00029
43049	01096	00936	00846	00750	00838	00750	00355	00374	00335	00257	00098	00074	00018	00037
43050	00952	00937	00747	00736	00734	00732	00272	00342	00378	00317	00058	00034	00009	00030
43051	01546	01490	01141	01141	01131	01131	00564	00646	00401	00350	00129	00086	00013	00040
50101	01283	01166	00906	00858	00897	00855	00207	00287	00460	00403	00181	00122	00033	00037
50102	00997	00932	00729	00721	00718	00718	00245	00314	00352	00326	00091	00044	00021	00028
50103	01407	01275	01128	01036	01110	01033	00514	00559	00418	00343	00115	00059	00028	00050
50104	01586	01446	01142	01092	01133	01091	00317	00386	00582	00534	00188	00126	00030	00038
50105	00986	00901	00731	00711	00726	00710	00272	00297	00345	00301	00086	00061	00013	00041



Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
							SPD		CDU		FDP		NPD	
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
50106	01537	01411	01164	01094	01146	01092	00446	00542	00475	00419	00144	00069	00046	00051
50201	01430	01321	01168	01047	01157	01037	00547	00582	00432	00338	00126	00057	00031	00048
50202	01051	00988	00856	00795	00848	00790	00406	00452	00316	00263	00093	00041	00010	00025
50203	00996	00911	00795	00725	00788	00722	00281	00289	00381	00339	00101	00049	00011	00039
50204	01210	01151	00970	00898	00964	00895	00461	00497	00341	00257	00126	00071	00015	00028
50301	01629	01527	01256	01209	01241	01200	00511	00578	00537	00488	00146	00089	00025	00035
50302	01671	01583	01354	01282	01336	01276	00567	00628	00575	00491	00116	00088	00041	00060
50303	01760	01627	01401	01313	01382	01310	00648	00710	00535	00471	00140	00068	00026	00048
50401	01288	01229	00994	00999	00988	00994	00397	00510	00431	00374	00127	00070	00014	00032
50402	01418	01288	01101	01033	01092	01030	00524	00587	00416	00341	00107	00060	00022	00034
50403	01500	01406	01172	01118	01154	01107	00562	00609	00449	00379	00102	00076	00031	00032
50404	00703	00708	00537	00554	00535	00553	00238	00259	00211	00216	00069	00049	00005	00023
50501	01472	01319	01152	01041	01139	01033	00606	00600	00396	00344	00097	00050	00014	00026
50502	00953	00871	00731	00703	00726	00698	00303	00347	00325	00260	00064	00048	00011	00032
50503	01051	00924	00817	00733	00811	00730	00346	00374	00354	00253	00080	00060	00020	00037
50601	01712	01519	01363	01228	01336	01217	00764	00749	00422	00356	00105	00056	00015	00034
50602	01573	01438	01332	01213	01317	01199	00516	00890	00301	00243	00066	00039	00008	00015
50603	01023	01139	00831	00958	00826	00953	00479	00604	00259	00273	00059	00050	00011	00018
50701	01769	01461	01406	01194	01394	01189	00825	00753	00402	00311	00118	00078	00017	00024
50702	01005	00926	00789	00724	00771	00718	00361	00402	00259	00251	00077	00032	00015	00027
50703	01125	00957	00861	00754	00849	00750	00383	00368	00343	00295	00096	00049	00013	00035
50801	00779	00712	00653	00594	00639	00592	00387	00411	00190	00148	00046	00018	00007	00011
50802	01162	01075	00943	00864	00935	00858	00521	00550	00298	00233	00077	00033	00020	00029
50803	00820	00695	00644	00581	00634	00579	00231	00219	00314	00287	00068	00039	00015	00022
50804	01488	01383	01157	01068	01149	01065	00451	00508	00496	00418	00153	00087	00011	00046
50805	01545	01462	01277	01206	01266	01200	00707	00726	00424	00365	00102	00052	00009	00039
50806	01276	01455	00969	01172	00956	01157	00466	00619	00370	00422	00081	00063	00010	00043
50807	01500	01515	01263	01298	01251	01290	00695	00842	00398	00344	00096	00062	00029	00025
50901	01138	01067	00956	00893	00951	00888	00570	00590	00272	00215	00058	00056	00015	00016
50902	00805	00731	00657	00575	00644	00571	00425	00391	00156	00117	00035	00025	00009	00026
50903	01037	01138	00832	00885	00827	00881	00400	00514	00325	00287	00067	00058	00017	00016
50904	00611	00529	00477	00441	00469	00436	00249	00272	00164	00126	00038	00006	00009	00022
50905	01523	02017	01244	01706	01228	01694	00641	01013	00426	00512	00117	00101	00015	00048
50906	01087	00962	00866	00746	00857	00742	00367	00387	00307	00242	00125	00066	00016	00033
50907	01159	01153	00933	00969	00926	00965	00464	00516	00359	00344	00072	00045	00014	00041
50908	01026	00964	00848	00789	00844	00786	00402	00418	00332	00284	00066	00034	00022	00038
50909	00890	00842	00744	00701	00738	00694	00417	00441	00228	00190	00066	00040	00015	00014
50910	00905	00991	00722	00824	00715	00821	00342	00427	00237	00287	00098	00065	00013	00028
51001	01475	01386	01095	00983	01083	00978	00312	00351	00552	00493	00160	00083	00040	00048
51002	01328	01291	00949	00931	00942	00929	00301	00342	00434	00420	00156	00109	00028	00043
510A2	00473	00342	00308	00191	00295	00181	00194	00123	00085	00043	00011	00010	00000	00003
51003	01673	01543	01225	01175	01217	01170	00364	00448	00609	00572	00185	00101	00024	00040
51101	01515	01385	01187	01139	01178	01132	00598	00619	00423	00377	00112	00088	00022	00038
51102	00794	00751	00580	00580	00577	00579	00112	00195	00308	00272	00122	00080	00025	00027
51103	00849	00833	00662	00685	00653	00685	00212	00277	00280	00296	00128	00067	00021	00035
51104	01402	01367	00983	00965	00974	00960	00214	00270	00528	00538	00208	00103	00019	00042
51105	01392	01270	01032	00972	01023	00968	00422	00461	00431	00364	00137	00084	00015	00041
51201	01566	01167	01164	00862	01141	00860	00622	00508	00392	00276	00059	00029	00020	00033
51202	01776	03282	01381	02603	01367	02589	00747	01641	00460	00719	00110	00101	00017	00091
51203	00980	01019	00811	00824	00803	00821	00371	00403	00297	00299	00093	00061	00009	00030
51204	01880	01776	01549	01451	01527	01443	00786	00826	00559	00443	00115	00089	00024	00060
512A4	00639	00451	00209	00142	00195	00138	00132	00086	00049	00038	00010	00006	00001	00001
51205	01318	01127	01071	00918	01062	00910	00537	00529	00396	00291	00091	00054	00014	00029
51207	01214	01171	00964	00969	00955	00965	00568	00623	00280	00262	00070	00030	00017	00035
51208	01266	01293	01040	01034	01028	01026	00565	00593	00365	00327	00043	00038	00011	00037
51209	01410	01319	01129	01094	01112	01085	00566	00621	00393	00361	00111	00046	00022	00050
51301	01094	01161	00908	00948	00902	00943	00429	00492	00342	00331	00088	00063	00017	00041
51302	00866	00807	00697	00653	00694	00649	00310	00342	00293	00242	00068	00034	00011	00021
51303	01092	01020	00892	00830	00882	00826	00392	00432	00350	00297	00104	00058	00020	00027
51304	01279	01093	01011	00888	00993	00880	00540	00498	00330	00310	00068	00030	00011	00023
51305	01235	01227	00974	00997	00961	00990	00496	00571	00326	00297	00087	00065	00025	00046
51306	01375	01161	01053	00992	01033	00985	00522	00552	00382	00327	00080	00055	00024	00029
51307	01530	01283	01235	01043	01229	01036	00561	00507	00494	00396	00118	00090	00013	00030
51308	01223	01054	00994	00852	00982	00845	00493	00467	00343	00286	00101	00057	00012	00023
51309	00829	01090	00650	00934	00640	00923	00349	00584	00195	00256	00059	00040	00008	00031
51310	01571	01570	01240	01269	01232	01261	00590	00636	00460	00471	00141	00090	00015	00048
51401	01581	01503	01337	01280	01327	01272	00769	00804	00366	00348	00130	00076	00014	00031
51403	01264	01132	01014	00916	01002	00910	00615	00601	00245	00221	00070	00042	00011	00024
51404	01262	01377	01026	01087	01011	01079	00595	00650	00303	00327	00059	00042	00016	00051
514A4	00742	00603	00560	00389	00503	00368	00336	00277	00136	00068	00021	00015	00002	00004
51405	01286	02031	00976	01575	00969	01570	00379	00802	00410	00551	00127	00131	00019	00059
51406	00860	00858	00683	00697	00672	00692	00311	00347	00249	00240	00077	00072	00018	00020
51407	01202	01197	00965	00989	00956	00987	00502	00551	00329	00351	00083	00044	00015	00030
51408	01395	01974	01088	01557	01081	01552	00574	00923	00364	00462	00093	00099	00023	00050
51409	01814	01688	01477	01399	01466	01392	00845	00887	00444	00379	00098	00051	00027	00049

Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	SPD		CDU		FDP		NPD	
							1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
51410	01391	01343	01125	01103	01109	01055	00624	00680	00354	00305	00077	00058	00019	00034
51411	01572	01607	01288	01332	01276	01320	00761	00840	00394	00365	00054	00046	00023	00044
51412	00945	00866	00757	00706	00748	00701	00352	00368	00289	00265	00074	00041	00015	00021
51413	01054	01333	00855	01091	00843	01084	00582	00715	00176	00256	00049	00084	00012	00020
51414	01169	01097	00928	00917	00912	00908	00514	00574	00317	00255	00049	00043	00018	00028
51415	01568	01516	01327	01223	01307	01218	00733	00743	00459	00373	00066	00049	00016	00039
51416	01414	02111	01141	01653	01132	01644	00665	01022	00330	00457	00070	00070	00019	00064
51501	00712	00666	00594	00565	00586	00563	00335	00329	00166	00173	00049	00041	00008	00068
51502	01073	01023	00901	00874	00892	00871	00509	00520	00272	00268	00062	00034	00013	00031
51503	01679	01589	01383	01309	01361	01300	00776	00805	00431	00371	00072	00061	00018	00037
51504	01577	01638	01299	01331	01280	01325	00702	00748	00387	00409	00092	00065	00033	00051
51505	01393	01335	01134	01093	01117	01082	00615	00623	00338	00314	00084	00061	00011	00046
51506	01220	01312	00989	01027	00975	01020	00594	00610	00269	00305	00069	00058	00011	00034
51507	00631	00536	00544	00461	00540	00456	00360	00320	00118	00101	00019	00012	00001	00007
51508	01358	01303	01129	01092	01119	01085	00584	00652	00376	00318	00115	00072	00007	00029
51509	01229	01189	01003	00990	00987	00981	00492	00584	00364	00301	00087	00044	00012	00039
51510	00965	00918	00798	00754	00786	00750	00379	00424	00312	00245	00062	00039	00017	00034
51511	01000	01121	00828	00931	00813	00927	00398	00519	00312	00292	00076	00063	00013	00043
51512	01069	01044	00850	00852	00842	00841	00465	00500	00284	00253	00057	00038	00005	00032
51513	00675	00615	00551	00505	00543	00504	00309	00307	00167	00141	00045	00024	00003	00018
51514	01414	01292	01180	01095	01167	01086	00706	00728	00351	00277	00061	00032	00006	00024
51515	00738	00670	00588	00544	00583	00541	00232	00291	00258	00198	00074	00037	00011	00011
51516	01154	01042	00942	00847	00927	00838	00393	00399	00367	00329	00105	00063	00027	00032
51517	00977	01328	00830	01085	00818	01078	00475	00642	00253	00323	00045	00063	00005	00026
51518	01150	01253	00883	00956	00869	00950	00424	00552	00349	00306	00049	00044	00020	00032
51519	01042	00934	00861	00751	00851	00745	00505	00478	00255	00209	00052	00029	00013	00018
51520	00899	00845	00684	00658	00674	00651	00312	00308	00301	00269	00042	00037	00013	00027
51521	01159	01065	00932	00877	00917	00873	00504	00534	00301	00258	00059	00031	00023	00035
51522	00984	00935	00781	00754	00778	00751	00429	00479	00249	00199	00056	00039	00021	00028
51523	01381	01355	01137	01109	01124	01104	00528	00658	00435	00338	00121	00066	00019	00029
51524	02136	02128	01770	01736	01737	01732	00899	01012	00624	00583	00135	00073	00038	00052
51525	01350	01186	01062	00960	01051	00956	00592	00557	00355	00275	00063	00059	00009	00037
51526	01431	01414	01240	01197	01232	01193	00599	00652	00445	00384	00123	00092	00018	00044
51527	01090	01125	00883	00944	00877	00940	00450	00534	00288	00263	00094	00081	00013	00038
51528	01297	01220	01054	01015	01041	01009	00551	00602	00345	00309	00093	00056	00011	00028
51529	01262	01266	01002	01022	00991	01016	00563	00649	00304	00292	00080	00030	00013	00028
51530	01182	01137	00970	00943	00957	00930	00548	00552	00295	00291	00052	00039	00017	00025
51531	01101	00984	00915	00826	00910	00823	00373	00397	00395	00327	00102	00062	00023	00031
51532	01105	01047	00893	00879	00885	00874	00435	00496	00344	00301	00079	00048	00009	00022
51533	01054	01065	00848	00888	00840	00883	00398	00496	00316	00298	00083	00041	00020	00041
51534	01173	01127	00971	00929	00957	00927	00581	00605	00275	00220	00055	00056	00009	00033
51535	00939	00898	00742	00764	00734	00761	00292	00354	00327	00303	00082	00066	00011	00030
51601	01125	00789	00927	00656	00913	00645	00615	00454	00217	00145	00039	00020	00003	00009
51602	01257	00983	01013	00802	00994	00799	00514	00438	00341	00286	00077	00026	00015	00034
51603	01401	01809	01152	01441	01142	01431	00586	00798	00411	00459	00080	00093	00021	00060
51604	01261	00695	01059	00593	01043	00589	00652	00380	00275	00147	00051	00030	00010	00014
51605	00738	00553	00661	00496	00651	00492	00459	00359	00132	00089	00030	00022	00010	00015
51701	00916	00853	00649	00679	00642	00671	00190	00208	00318	00350	00121	00081	00007	00030
51702	00958	01012	00688	00751	00686	00751	00150	00207	00374	00430	00138	00088	00014	00022
51703	01153	01113	00893	00876	00885	00874	00365	00409	00362	00316	00134	00112	00009	00027
51704	01628	01577	01225	01217	01211	01213	00349	00364	00574	00636	00237	00156	00020	00039
51705	00935	00736	00699	00549	00689	00547	00250	00207	00319	00246	00094	00058	00010	00014
51706	00856	00818	00692	00650	00678	00650	00219	00251	00341	00299	00102	00067	00009	00021
51707	01032	01000	00750	00747	00749	00747	00255	00271	00362	00362	00103	00076	00016	00030
51801	01087	01821	00862	01473	00853	01470	00362	00718	00330	00529	00102	00149	00023	00062
51802	01327	01393	01051	01170	01039	01162	00439	00546	00410	00460	00140	00104	00019	00036
51803	01252	01214	01018	00967	01009	00961	00465	00480	00335	00334	00124	00090	00023	00027
51804	01231	01207	00982	00998	00960	00990	00406	00469	00360	00371	00135	00096	00020	00033
51805	01383	01358	01095	01137	01083	01123	00519	00588	00405	00411	00105	00067	00018	00047
51806	00985	00957	00789	00783	00779	00775	00404	00393	00282	00292	00062	00065	00009	00018
51807	00862	00832	00694	00676	00690	00674	00422	00441	00200	00183	00039	00029	00009	00014
51808	01342	01362	01072	01057	01057	01053	00473	00510	00402	00395	00126	00107	00014	00022
51809	01508	01448	01224	01159	01215	01151	00519	00586	00512	00428	00124	00086	00023	00034
51810	01100	01243	00905	01057	00891	01055	00447	00580	00299	00324	00100	00102	00014	00030
51811	00776	00825	00579	00645	00579	00640	00170	00241	00293	00311	00083	00055	00020	00029
51901	01445	01467	01211	01220	01189	01211	00669	00705	00325	00382	00107	00065	00017	00030
51902	01811	01829	01446	01476	01428	01464	00545	00691	00635	00584	00190	00121	00019	00046
51903	01639	01516	01355	01174	01342	01168	00492	00452	00568	00509	00221	00128	00025	00046
51904	00951	00792	00752	00618	00744	00613	00298	00296	00302	00245	00106	00044	00016	00020
51905	01112	01233	00855	00910	00834	00858	00307	00368	00404	00438	00100	00064	00011	00023
51906	00577	00552	00419	00426	00417	00426	00133	00159	00193	00201	00080	00049	00003	00015
51907	01503	01443	01178	01110	01160	01104	00503	00535	00468	00413	00129	00112	00019	00029
51908	01099	01139	00874	00909	00863	00908	00375	00392	00327	00369	00096	00090	00020	00028
51909	00921	00872	00779	00733	00774	00732	00440	00424	00241	00234	00054	00040	00012	00019
51910	01120	01457	00881	01209	00868	01199	00496	00652	00271	00380	00057	00105	00008	00029

Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	SPD		CDU		FDP		NPD	
							1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
52001	00576	00660	00475	00555	00469	00555	00205	00269	00178	00205	00045	00036	00018	00032
52002	01163	01261	00954	01011	00944	01000	00335	00399	00411	00446	00142	00101	00016	00035
52003	01102	01957	00876	01605	00867	01602	00328	00687	00356	00641	00152	00215	00008	00041
52004	01643	01534	01329	01241	01314	01229	00635	00648	00470	00406	00146	00108	00018	00054
52101	00668	00621	00513	00511	00505	00509	00187	00223	00218	00216	00083	00045	00005	00020
52102	00928	00957	00718	00797	00701	00791	00258	00342	00285	00323	00112	00079	00025	00034
52103	00777	00778	00642	00645	00634	00641	00314	00328	00218	00231	00059	00049	00012	00024
52201	01367	01326	01113	01091	01094	01084	00426	00464	00456	00436	00151	00129	00037	00045
52202	00915	01092	00748	00890	00741	00882	00332	00414	00278	00334	00086	00089	00024	00037
52301	01661	01522	01305	01218	01295	01212	00494	00500	00570	00522	00168	00106	00038	00072
52302	01134	01132	00828	00833	00821	00822	00226	00265	00430	00437	00119	00085	00026	00037
52401	01101	01033	00906	00860	00896	00850	00425	00415	00308	00321	00099	00061	00016	00028
52402	01146	02487	00853	01933	00848	01922	00384	01049	00302	00582	00115	00209	00016	00050
52403	00782	00742	00627	00638	00614	00633	00270	00310	00230	00231	00060	00040	00013	00029
52404	01020	01087	00853	00906	00839	00900	00440	00520	00274	00264	00077	00066	00012	00037
52501	00781	00772	00574	00593	00567	00590	00184	00244	00246	00235	00102	00062	00019	00038
52502	01219	01137	00970	00936	00959	00930	00507	00576	00295	00246	00112	00060	00014	00024
52503	01277	01331	00953	01045	00949	01044	00255	00383	00468	00458	00175	00142	00018	00039
52504	01022	01043	00835	00852	00831	00846	00357	00390	00307	00333	00116	00082	00018	00022
52505	01391	01445	01081	01085	01073	01081	00427	00457	00427	00438	00150	00137	00030	00036
52506	00892	00890	00661	00669	00654	00664	00209	00252	00314	00310	00106	00066	00011	00025
52507	00684	00582	00504	00432	00499	00427	00136	00166	00248	00193	00083	00050	00018	00012
52508	01424	01415	01120	01098	01111	01092	00313	00392	00531	00491	00213	00151	00030	00048
52509	01269	01199	00973	00901	00956	00893	00294	00328	00441	00384	00154	00100	00032	00065
52510	01304	01597	00964	01217	00957	01212	00290	00444	00434	00537	00168	00160	00019	00058
52601	01124	01119	00919	00941	00908	00933	00387	00437	00333	00364	00127	00076	00027	00040
52602	01018	01152	00828	00952	00813	00946	00324	00459	00345	00353	00110	00083	00018	00034
52603	01058	00984	00839	00767	00825	00760	00372	00373	00294	00274	00108	00065	00027	00035
52604	01295	01196	01013	00964	00992	00955	00535	00540	00350	00318	00049	00039	00020	00042
52605	01063	01172	00819	00922	00811	00916	00223	00344	00427	00424	00123	00097	00021	00046
52606	01203	01305	01005	00994	00997	00986	00266	00374	00528	00480	00163	00078	00023	00041
52607	01305	01307	01041	01054	01027	01047	00335	00429	00479	00444	00156	00106	00017	00042
52608	00970	02128	00790	01777	00776	01765	00445	01088	00236	00496	00060	00100	00014	00052
52609	01528	01490	01255	01247	01229	01236	00414	00490	00675	00626	00109	00059	00011	00047
52610	01655	01626	01228	01318	01213	01312	00543	00650	00501	00486	00124	00096	00019	00062
52611	01639	01629	01267	01294	01253	01266	00534	00622	00502	00473	00174	00121	00023	00054
52612	01903	01893	01399	01466	01381	01457	00566	00687	00555	00583	00147	00110	00047	00053
52613	01605	01496	01307	01153	01293	01148	00397	00407	00662	00586	00168	00096	00037	00041
52615	01438	01329	01049	01005	01033	00958	00261	00344	00526	00501	00167	00091	00055	00051
52617	01193	01253	00974	01028	00961	01022	00330	00452	00439	00422	00154	00101	00012	00034
52618	00965	00951	00800	00777	00795	00774	00410	00423	00272	00262	00066	00050	00014	00026
52619	01751	01773	01432	01452	01417	01437	00762	00831	00441	00451	00141	00070	00019	00052
52620	01822	02111	01452	01731	01433	01718	00806	01052	00487	00500	00088	00095	00021	00046
52621	00834	00892	00679	00739	00672	00736	00267	00345	00281	00292	00089	00057	00016	00025
52622	00742	00841	00583	00658	00571	00656	00218	00273	00269	00278	00057	00069	00012	00026
52623	01119	01070	00917	00905	00908	00891	00424	00489	00313	00278	00126	00082	00019	00024
52624	01085	01218	00876	01025	00868	01021	00375	00483	00320	00377	00120	00108	00018	00035
52625	01344	01371	01087	01122	01080	01113	00498	00550	00425	00436	00126	00084	00011	00028
52626	01400	02335	01093	01939	01087	01937	00477	01055	00432	00641	00133	00152	00015	00052
52627	01262	01842	01032	01506	01016	01494	00592	00983	00302	00385	00076	00068	00018	00045
52628	01407	02803	01126	02320	01120	02308	00650	01450	00367	00657	00052	00114	00016	00062
52629	01876	02517	01522	02011	01499	01992	00854	01228	00467	00560	00102	00102	00021	00074
52630	00552	01325	00448	01070	00443	01064	00223	00576	00176	00378	00029	00057	00009	00038
52631	01063	00994	00855	00773	00844	00763	00394	00407	00336	00286	00084	00027	00009	00034
52632	01386	01329	01140	01105	01119	01100	00458	00516	00482	00450	00111	00068	00040	00054
52633	00903	00844	00745	00676	00733	00673	00337	00360	00292	00234	00075	00045	00013	00026
52634	01474	01588	01200	01303	01191	01300	00595	00699	00440	00450	00103	00086	00023	00046
52635	01400	01395	01097	01132	01076	01125	00464	00560	00409	00390	00131	00115	00026	00039
52636	01047	01008	00856	00851	00848	00847	00344	00380	00416	00384	00064	00037	00015	00041
52637	01626	01572	01319	01300	01299	01265	00769	00835	00373	00325	00089	00049	00026	00057
52638	01058	01001	00807	00750	00790	00743	00434	00453	00283	00245	00047	00015	00013	00027
52639	00762	02015	00570	01694	00563	01690	00318	01084	00186	00444	00033	00098	00013	00053
60101	01552	01591	01156	01369	01143	01362	00666	00910	00363	00335	00086	00076	00009	00026
60102	01126	01002	00908	00813	00896	00808	00424	00467	00363	00280	00077	00035	00018	00019
60103	01675	01576	01377	01311	01349	01301	00655	00700	00532	00465	00111	00080	00020	00037
60104	01626	01559	01344	01328	01323	01318	00762	00856	00419	00365	00079	00053	00023	00029
60105	01653	01979	01367	01612	01354	01599	00742	00976	00475	00461	00092	00098	00021	00051
60106	01318	01221	01071	00991	01051	00987	00501	00462	00405	00402	00101	00060	00020	00045
60107	01516	01783	01309	01506	01295	01501	00756	00915	00358	00430	00086	00096	00022	00039
60108	01006	00934	00843	00779	00831	00772	00444	00443	00292	00256	00067	00036	00010	00031
60110	00977	00893	00824	00775	00821	00771	00445	00432	00302	00261	00046	00037	00010	00029
60111	01444	01304	01210	01097	01193	01054	00689	00670	00369	00326	00069	00050	00018	00029
60112	01407	02696	01215	02317	01189	02304	00657	01452	00422	00642	00068	00135	00025	00046
60113	01249	03246	01059	02701	01051	02666	00560	01684	00361	00726	00092	00185	00017	00066

Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
							SPD		CDU		FDP		NPD	
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
60114	01079	02790	00893	02280	00883	02266	00517	01437	00259	00660	00081	00103	00010	00038
60115	00814	01650	00675	01390	00667	01389	00441	00922	00170	00349	00026	00068	00010	00028
60116	01379	01649	01127	01351	01118	01347	00592	00832	00396	00381	00088	00073	00021	00045
60201	01048	01012	00870	00849	00858	00847	00408	00443	00351	00316	00068	00052	00011	00023
60202	01026	00918	00765	00680	00756	00676	00185	00203	00402	00351	00119	00070	00023	00034
60203	01445	01178	01107	00920	01094	00916	00380	00428	00551	00410	00123	00043	00016	00029
60204	00928	00794	00757	00650	00747	00648	00364	00353	00270	00237	00072	00020	00020	00026
60205	01679	01260	01322	00995	01299	00989	00682	00544	00447	00324	00119	00074	00016	00034
60206	01597	01492	01367	01290	01345	01281	00889	00895	00335	00285	00077	00055	00010	00021
60207	00749	00694	00650	00618	00643	00614	00464	00460	00136	00112	00032	00024	00004	00007
60208	01172	01111	01000	00936	00994	00925	00580	00573	00305	00259	00070	00055	00019	00023
60209	00755	00583	00622	00489	00616	00483	00283	00263	00267	00183	00040	00023	00007	00010
60301	01416	01328	01006	00974	00994	00968	00158	00269	00584	00538	00154	00105	00037	00044
60302	00994	01027	00748	00741	00741	00737	00287	00357	00352	00306	00077	00045	00018	00021
60303	01608	01511	01258	01229	01236	01214	00572	00652	00452	00424	00159	00090	00031	00034
60304	00778	00628	00559	00473	00554	00471	00274	00259	00207	00149	00050	00033	00003	00020
60305	01699	01489	01384	01227	01361	01216	00711	00710	00501	00384	00110	00056	00017	00050
60306	00966	00862	00787	00716	00781	00711	00421	00433	00277	00207	00061	00044	00012	00023
60307	00998	00937	00843	00797	00833	00788	00577	00580	00201	00157	00029	00028	00003	00013
60308	01740	01531	01442	01263	01418	01247	00726	00717	00532	00426	00093	00046	00033	00043
60309	01033	00914	00823	00733	00816	00730	00424	00434	00253	00241	00059	00030	00016	00017
60310	00885	00773	00685	00604	00672	00600	00261	00292	00297	00242	00102	00041	00006	00017
60401	01653	01548	01368	01349	01343	01339	00452	00543	00753	00684	00107	00057	00016	00043
60501	00647	00655	00559	00570	00544	00567	00234	00258	00237	00257	00057	00033	00009	00015
60502	00779	00766	00680	00677	00666	00674	00248	00265	00359	00356	00052	00036	00002	00016
60601	00927	00918	00809	00786	00791	00780	00310	00323	00407	00392	00056	00040	00005	00021
60602	01039	00983	00839	00845	00821	00838	00255	00327	00481	00425	00067	00034	00007	00037
60603	00462	00456	00395	00393	00378	00389	00076	00105	00260	00256	00039	00014	00003	00013
60701	00785	00805	00645	00673	00623	00665	00199	00246	00333	00345	00077	00037	00002	00032
60702	01029	01019	00853	00861	00833	00856	00217	00271	00531	00502	00077	00048	00004	00032
60703	00634	00599	00482	00463	00466	00456	00122	00160	00296	00251	00046	00025	00001	00019
60704	01128	01048	00895	00849	00876	00838	00305	00338	00473	00416	00073	00040	00012	00041
60705	00991	00968	00810	00829	00762	00818	00216	00282	00436	00439	00088	00053	00006	00042
60706	00935	00937	00786	00790	00774	00787	00231	00276	00430	00442	00081	00042	00004	00014
60801	00961	00938	00805	00816	00775	00806	00279	00326	00424	00417	00060	00041	00005	00016
60802	00686	00697	00593	00597	00582	00593	00123	00156	00404	00387	00041	00020	00008	00027
60901	00363	00327	00306	00284	00297	00283	00078	00086	00192	00178	00017	00007	00005	00012
61001	00714	00664	00609	00565	00594	00562	00253	00239	00284	00258	00043	00025	00006	00031
61002	00449	00406	00393	00363	00381	00360	00171	00159	00161	00160	00036	00018	00004	00015
61101	00544	00432	00461	00357	00458	00354	00289	00237	00126	00097	00023	00013	00004	00006
61102	01141	00929	01017	00796	00995	00782	00340	00439	00368	00288	00043	00014	00013	00029
61103	00503	02604	00391	02202	00383	02194	00204	01417	00141	00571	00030	00105	00005	00062
61201	01469	01380	01233	01195	01209	01185	00587	00620	00503	00447	00082	00064	00014	00037
61301	00335	00349	00270	00287	00266	00280	00081	00100	00155	00153	00025	00015	00002	00009
61401	00319	00299	00268	00260	00255	00259	00053	00076	00176	00161	00023	00018	00002	00003
70101	01325	01062	00993	00825	00975	00811	00422	00402	00366	00311	00125	00042	00024	00038
70102	01426	01285	01166	01062	01160	01052	00623	00626	00415	00348	00080	00032	00018	00033
70103	01493	01397	01240	01160	01228	01154	00609	00666	00438	00373	00131	00056	00018	00046
70104	01062	00927	00821	00749	00802	00745	00391	00417	00313	00246	00061	00043	00022	00029
70105	01393	01234	01148	01021	01135	01011	00547	00534	00459	00363	00072	00041	00028	00053
70106	01269	01067	01016	00882	00999	00870	00474	00475	00379	00297	00057	00055	00015	00034
70107	01277	01145	01027	00927	01017	00919	00509	00544	00370	00286	00079	00039	00029	00035
70108	01677	01549	01401	01296	01378	01287	00697	00738	00492	00414	00136	00060	00019	00059
70201	01591	01244	01237	00935	01203	00925	00677	00569	00376	00253	00054	00049	00010	00035
70202	00861	00741	00678	00563	00662	00559	00419	00370	00166	00129	00028	00024	00007	00021
70203	01075	00908	00859	00739	00847	00731	00511	00460	00231	00206	00058	00031	00010	00015
70204	01035	00880	00881	00726	00867	00716	00553	00488	00217	00154	00047	00030	00010	00021
70205	01402	01297	01171	01099	01146	01090	00697	00733	00325	00276	00071	00033	00007	00021
70206	01037	00969	00840	00805	00826	00756	00430	00466	00287	00255	00060	00028	00008	00027
70207	01146	01089	00954	00917	00938	00912	00568	00604	00264	00234	00042	00026	00024	00036
70208	01207	01019	00985	00846	00970	00839	00540	00539	00254	00236	00077	00026	00018	00025
70209	01394	01332	01139	01105	01123	01092	00586	00644	00387	00341	00088	00055	00021	00035
70210	01519	01167	01145	00886	01125	00877	00498	00430	00429	00354	00126	00045	00022	00036
70301	00218	00207	00185	00178	00179	00176	00065	00071	00083	00076	00021	00009	00004	00017
70302	00612	00372	00528	00284	00521	00277	00316	00177	00150	00064	00025	00013	00007	00009
70303	00567	00486	00458	00380	00445	00377	00242	00207	00132	00117	00033	00017	00002	00020
70401	00229	00194	00162	00158	00158	00154	00070	00061	00067	00079	00013	00002	00002	00006
70501	01635	01463	01373	01224	01362	01213	00716	00698	00508	00396	00080	00053	00010	00043
70502	01112	01038	00965	00892	00954	00887	00562	00574	00296	00253	00057	00032	00013	00017
70503	00888	00836	00733	00703	00727	00699	00360	00410	00261	00224	00063	00029	00013	00028
70504	01640	01704	01373	01436	01361	01429	00732	00880	00488	00415	00085	00074	00024	00047
70505	01682	01575	01365	01323	01345	01312	00738	00770	00477	00429	00076	00065	00024	00035
70506	01132	01020	00917	00844	00902	00839	00495	00475	00287	00264	00079	00059	00012	00033
70507	01751	01844	01452	01572	01434	01561	00766	00921	00480	00488	00117	00084	00023	00043

Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
							SPD		CDU		FDP		NPD	
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
70508	01415	01283	01192	01078	01168	01071	00606	00656	00400	00309	00113	00063	00012	00027
70509	01160	01311	00992	01117	00966	01113	00555	00690	00295	00337	00065	00042	00006	00020
70510	01733	01384	01349	01145	01325	01137	00777	00703	00422	00351	00092	00048	00009	00025
70601	01374	01461	01168	01259	01153	01252	00610	00720	00377	00393	00127	00087	00012	00043
70701	01717	02151	01438	01853	01424	01846	00652	00952	00569	00667	00157	00138	00017	00064
70801	00726	00852	00629	00715	00614	00708	00334	00403	00200	00234	00040	00038	00006	00013
70802	01481	01440	01248	01173	01232	01169	00630	00648	00454	00429	00078	00038	00033	00044
70901	00960	02258	00808	01941	00798	01935	00322	01133	00324	00590	00102	00123	00023	00060
70902	01139	01148	00960	00955	00947	00950	00471	00524	00341	00304	00091	00074	00016	00028
70903	00828	01694	00679	01433	00669	01423	00334	00763	00223	00476	00076	00129	00013	00039
70904	01031	01276	00886	01052	00878	01045	00467	00607	00299	00314	00067	00067	00016	00029
71001	01131	01039	00918	00854	00909	00847	00431	00491	00348	00287	00090	00032	00020	00026
71002	00946	00850	00792	00692	00789	00683	00431	00410	00277	00201	00047	00032	00011	00029
71003	01381	01261	01153	01054	01148	01045	00687	00691	00329	00269	00071	00037	00016	00032
71004	01512	01398	01210	01131	01191	01123	00594	00609	00444	00402	00094	00052	00024	00044
71005	00966	00933	00794	00753	00789	00746	00366	00370	00285	00278	00101	00060	00017	00027
71006	01878	01942	01560	01581	01545	01569	00771	00828	00559	00576	00152	00107	00025	00046
71007	01387	01328	01162	01107	01151	01104	00740	00745	00268	00282	00082	00035	00016	00023
71008	01048	01010	00852	00814	00835	00806	00358	00373	00305	00320	00118	00071	00019	00019
71009	01508	01773	01293	01505	01276	01499	00603	00827	00463	00528	00134	00078	00030	00046
71010	01813	01835	01524	01541	01504	01530	00714	00794	00611	00606	00125	00059	00023	00064
71011	01424	01341	01160	01110	01158	01103	00611	00644	00428	00375	00079	00037	00009	00033
71012	01567	01483	01269	01231	01246	01221	00611	00701	00460	00401	00116	00063	00025	00036
71014	01101	00899	00884	00712	00877	00706	00475	00423	00275	00199	00075	00037	00020	00033
71101	01055	00890	00855	00740	00840	00735	00440	00438	00277	00233	00063	00024	00015	00032
71102	01040	00993	00855	00812	00838	00806	00412	00450	00322	00268	00071	00042	00013	00035
71103	01518	01625	01214	01346	01200	01342	00661	00832	00386	00389	00096	00063	00017	00043
71104	00926	00833	00745	00693	00731	00682	00455	00484	00209	00139	00034	00028	00006	00015
71105	01684	01536	01369	01248	01354	01234	00809	00816	00413	00323	00070	00049	00010	00035
71106	01050	00971	00866	00774	00853	00770	00478	00506	00262	00191	00065	00033	00015	00031
71107	01123	00992	00888	00816	00884	00814	00344	00423	00385	00302	00111	00040	00022	00038
71117	00889	00804	00401	00305	00387	00302	00245	00221	00117	00066	00016	00011	00002	00003
71108	01082	01026	00868	00850	00860	00845	00352	00375	00347	00362	00129	00075	00014	00026
71109	00784	00688	00603	00549	00596	00546	00196	00228	00280	00232	00088	00038	00020	00035
71110	01260	01121	01002	00915	00988	00912	00496	00503	00337	00327	00116	00051	00011	00024
71111	01643	01505	01288	01194	01267	01188	00570	00623	00451	00426	00173	00081	00031	00042
71112	01042	00959	00863	00809	00858	00803	00410	00457	00321	00275	00073	00035	00020	00023
71113	01190	01150	00951	00929	00936	00926	00416	00430	00374	00375	00099	00063	00013	00038
71114	01663	01479	01129	01057	01116	01057	00303	00379	00613	00529	00155	00104	00021	00031
71115	01597	01475	01375	01262	01360	01247	00859	00820	00344	00308	00090	00073	00021	00032
71201	01486	01121	01228	00938	01206	00925	00726	00616	00375	00238	00043	00026	00007	00024
71202	00888	00787	00736	00649	00722	00643	00424	00434	00223	00152	00029	00015	00010	00022
71203	01190	01061	00981	00897	00958	00888	00625	00586	00260	00238	00039	00025	00006	00025
71204	00980	00848	00800	00699	00789	00693	00422	00401	00283	00242	00052	00026	00010	00019
71205	01665	01494	01386	01256	01359	01240	00835	00806	00416	00349	00062	00031	00006	00024
71206	01113	00976	00897	00808	00883	00799	00513	00497	00283	00233	00039	00032	00006	00019
71207	01013	00907	00821	00744	00803	00739	00510	00484	00236	00198	00020	00010	00009	00030
71208	01408	01007	01119	00812	01097	00798	00653	00527	00323	00211	00059	00019	00010	00023
71209	01402	01265	01139	01082	01120	01070	00629	00683	00366	00311	00075	00032	00014	00029
71210	00910	00822	00775	00679	00762	00673	00439	00414	00250	00185	00045	00035	00010	00032
71211	01257	01004	01032	00824	01021	00819	00636	00560	00286	00184	00045	00035	00003	00016
71212	01364	01396	01143	01131	01124	01118	00714	00758	00311	00272	00045	00028	00008	00036
71213	01240	01116	01056	00928	01024	00919	00657	00645	00271	00197	00040	00023	00011	00032
71214	01161	01103	00971	00919	00952	00912	00533	00538	00338	00289	00044	00039	00012	00035
71215	01251	01834	01045	01338	01027	01329	00587	00848	00317	00379	00053	00043	00011	00039
71216	00842	00881	00721	00785	00716	00777	00436	00526	00228	00207	00021	00016	00007	00018
71217	01449	01364	01247	01170	01229	01151	00777	00777	00376	00307	00045	00024	00007	00027
71218	00785	00778	00670	00671	00660	00667	00350	00403	00251	00226	00038	00020	00001	00007
71219	00950	00729	00773	00593	00760	00589	00388	00341	00282	00209	00064	00016	00005	00018
71220	00527	00418	00447	00355	00437	00352	00265	00226	00137	00100	00020	00013	00003	00007
71221	01045	00896	00877	00722	00861	00719	00587	00536	00200	00137	00035	00015	00010	00016
71222	00957	00753	00804	00602	00788	00599	00535	00450	00194	00111	00025	00013	00007	00016
71301	00897	00746	00720	00586	00703	00580	00448	00359	00184	00173	00036	00011	00003	00018
71302	00676	01293	00531	01069	00523	01064	00338	00747	00145	00249	00023	00022	00003	00026
71303	01056	00903	00888	00730	00876	00726	00614	00521	00206	00165	00031	00017	00002	00014
71304	00935	00911	00769	00742	00760	00741	00397	00429	00300	00246	00042	00034	00008	00026
71305	00880	00768	00737	00645	00717	00638	00376	00346	00280	00244	00045	00022	00005	00020
71306	00693	00941	00562	00768	00549	00762	00304	00475	00198	00236	00031	00017	00002	00020
71307	01125	01181	00939	00985	00919	00974	00493	00565	00347	00316	00057	00064	00003	00020
71308	00760	00715	00645	00602	00631	00594	00334	00327	00213	00211	00045	00025	00007	00017
71309	00838	00803	00706	00699	00697	00656	00461	00487	00143	00141	00041	00027	00008	00021
71310	01047	01020	00864	00867	00850	00860	00523	00572	00230	00234	00058	00018	00009	00022
71311	00908	00847	00751	00712	00731	00707	00430	00443	00239	00216	00039	00019	00006	00021
71312	01034	01540	00819	01262	00805	01249	00544	00877	00192	00274	00033	00036	00003	00041
71401	00356	00341	00302	00276	00296	00273	00116	00132	00144	00110	00024	00019	00002	00009

Noch: 4. Wahlergebnisse der Bundestagswahlen 1965 und 1969 nach Wahlbezirken  
(ohne Briefwahl)

Wahl- bezirk	Wahl- berechtigte		Wähler (abgegebene Stimmen)		Gültige Zweitstimmen insgesamt		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf							
							SPD		CDU		FDP		NPD	
	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969	1965	1969
71402	00348	00332	00306	00297	00297	00295	00102	00115	00162	00161	00031	00011	00002	00007
71501	00720	00663	00586	00580	00580	00573	00230	00244	00288	00282	00050	00024	00005	00014
71502	00822	00723	00709	00639	00696	00634	00314	00310	00315	00254	00048	00040	00005	00028
71601	00357	00356	00312	00307	00308	00301	00094	00085	00167	00176	00037	00018	00004	00017
71602	00848	00652	00704	00561	00696	00554	00305	00284	00292	00229	00069	00021	00006	00015
71701	00724	04161	00592	03439	00583	03421	00294	02157	00205	00971	00056	00160	00005	00086
71705	01590	01582	01324	01345	01300	01334	00573	00660	00537	00539	00139	00076	00020	00047
71706	01246	01195	00869	00866	00855	00862	00312	00347	00356	00384	00145	00090	00022	00034
71707	00533	00504	00440	00417	00429	00413	00237	00252	00143	00118	00039	00026	00001	00007
71801	01961	03840	01598	03199	01579	03184	00746	01891	00632	01049	00147	00136	00027	00082
71802	01477	01573	01202	01297	01191	01284	00684	00811	00385	00360	00084	00059	00014	00039
71803	01388	01311	01162	01102	01147	01087	00671	00694	00336	00292	00085	00043	00010	00034
71804	01415	01375	01186	01170	01172	01158	00607	00643	00396	00399	00102	00075	00031	00024
71805	01212	01795	01004	01451	00989	01443	00492	00850	00374	00472	00093	00065	00007	00040
71806	02188	03226	01635	02610	01609	02588	00860	01561	00570	00772	00115	00117	00028	00113
71807	01417	01358	01149	01111	01143	01108	00482	00552	00452	00406	00154	00097	00037	00039
71808	01324	01352	01073	01109	01062	01098	00523	00576	00405	00416	00093	00059	00011	00028
71901	00443	00517	00376	00439	00370	00432	00132	00173	00197	00190	00029	00025	00010	00044
72001	00632	00605	00541	00518	00531	00513	00202	00206	00232	00213	00084	00049	00008	00033
72002	00770	00740	00629	00625	00608	00615	00188	00227	00310	00285	00085	00047	00020	00053
72003	00549	00457	00468	00379	00449	00376	00123	00141	00251	00168	00053	00017	00010	00048
72004	00720	00791	00590	00648	00582	00644	00375	00422	00160	00162	00025	00015	00015	00042
72101	00495	00459	00386	00374	00378	00372	00128	00159	00192	00182	00050	00019	00005	00012



**Wahlergebnisse der Bundestagswahl 1969 (ohne Briefwahl)  
für die durch Aufteilung 1969 neu gebildeten Wahlbezirke\*)**

Wahlbezirk	Wahlberechtigte	Wähler (abgegebene Stimmen)	Gültige Zweitstimmen insgesamt	Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf			
				SPD	CDU	FDP	NPD
13008	01007	C0830	00826	00581	00197	00026	00015
13019	01249	C1C48	01043	00667	00273	00074	00016
13020	00992	C0768	00759	00508	00178	00026	00024
13112	01427	C1183	01177	00765	00309	00038	00042
13119	01127	C0581	00978	00683	00209	00041	00029
13127	01224	01047	01035	00657	00282	00030	00046
13302	01403	C1164	01156	00805	00258	00039	00031
20406	00677	C0546	00543	00309	00173	00026	00026
20504	00864	C0677	00670	00441	00166	00027	00022
21506	01507	01225	01220	00736	00342	00078	00036
21916	00763	C0662	00659	00415	00181	00042	00004
21917	00814	C0663	00658	00433	00163	00023	00027
21918	00284	00215	00215	00136	00056	00006	00009
21919	00838	C0668	00661	00414	00195	00035	00012
21920	01053	C0917	00912	00588	00239	00045	00029
22010	01377	01158	01152	00534	00470	00107	00033
22011	01255	C1C08	01002	00496	00382	00086	00035
22013	01059	C0827	00821	00378	00348	00057	00027
22014	00990	00766	00761	00522	00161	00037	00023
22015	00596	C0462	00459	00321	00100	00014	00016
22016	01206	C0511	00505	00609	00213	00034	00036
22017	01242	01051	01047	00689	00248	00057	00038
22405	01230	01C09	01007	00582	00338	00045	00030
22505	01004	00815	00813	00377	00319	00072	00032
22607	00446	C0356	00352	00176	00135	00026	00010
317A4	00394	C0364	00348	00262	00080	00003	00001
31711	00890	C0691	00687	00398	00220	00046	00017
31714	00868	C0722	00718	00397	00253	00044	00016
31802	00911	C0744	00741	00352	00295	00069	00018
31806	01268	C1085	01083	00744	00256	00051	00015
31810	00895	C0659	00657	00372	00255	00042	00025
31821	01185	C0939	00939	00545	00305	00050	00025
31906	01140	C0548	00944	00489	00335	00081	00023
32008	01476	C1187	01177	00666	00380	00071	00042
32016	01000	C0847	00845	00576	00200	00039	00023
32017	01040	C0835	00832	00502	00252	00042	00025
43206	01015	C0825	00819	00529	00212	00042	00027
43214	00833	C0664	00656	00404	00195	00033	00016
50911	01137	C0963	00960	00572	00290	00062	00025
51206	00629	C0447	00446	00260	00140	00017	00017
51210	01116	C0905	00901	00504	00267	00070	00042
51211	01179	C0920	00911	00600	00247	00025	00031
51212	01148	C0906	00902	00554	00257	00043	00033
51402	01269	01C25	01019	00641	00264	00052	00043
51417	00737	C0607	00604	00361	00193	00023	00018
51418	00747	C0560	00558	00316	00178	00030	00025
51419	01016	C0808	00808	00463	00252	00061	00026
51536	01003	C0830	00828	00496	00273	00028	00027
51606	01022	C0815	00809	00442	00270	00065	00024
51911	01057	00856	00848	00391	00347	00080	00017
52005	01171	C0941	00938	00393	00387	00128	00020
52405	01194	C0967	00960	00546	00275	00103	00017
52614	01142	C0976	00970	00604	00262	00061	00026
52616	01083	C0862	00855	00594	00202	00030	00025
52640	00897	C0714	00712	00294	00317	00067	00021
52641	01262	01C34	01025	00628	00304	00046	00032
52642	01338	01032	01019	00597	00294	00060	00052
52643	00870	C0716	00707	00408	00232	00033	00022
52644	01295	C1C66	01064	00496	00418	00090	00037
52645	01240	01014	01006	00629	00294	00049	00024
52646	00997	C0835	00836	00537	00206	00056	00032
60109	00983	C0818	00815	00504	00211	00059	00027
60117	01217	C1C63	01C55	00630	00299	00095	00023
60118	01002	00790	00786	00523	00186	00048	00020
60119	01571	01275	01266	00814	00358	00054	00023
60120	01436	C1159	01192	00746	00328	00078	00025
60121	00693	C0555	00548	00353	00140	00037	00017
60210	00701	C0598	00597	00372	00150	00036	00022
60211	00731	C0645	00643	00440	00155	00025	00015
60212	00963	C0783	00780	00533	00174	00038	00021
70702	01155	C1C00	00955	00564	00329	00062	00029
70905	00996	C0834	00832	00464	00278	00050	00027
71013	00960	C0770	00765	00413	00270	00049	00027
71015	00781	C0652	00648	00325	00266	00021	00032
71702	01052	C0881	00876	00602	00218	00033	00015
71703	01047	C0879	00876	00571	00227	00054	00018
71704	01159	C0931	00926	00547	00302	00036	00023
71809	01066	C0903	00900	00458	00365	00039	00028
71810	01833	01531	01520	00970	00401	00055	00073
71811	01526	01271	01268	00798	00372	00057	00030

\*) Die Wahlergebnisse für diese Bezirke sind in Tabelle 4 für 1969 in der gebietlichen Abgrenzung der Wahlbezirke von 1965 zusammengefaßt.

